UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Joh. Brinckman

IG
B8586

John Brinckmans sämtliche Werke

in fünf Bänden.

Mit Einleitungen und Anmerkungen

herausgegeben

von

Otto Weltzien.

Mit des Dichters Bildnis, einer Nachbildung seiner Handschrift sowie einem niederdeutschen Wörterverzeichnis.

Erster Band.

Inhalt: Einleitung. — Vagel Grip.

117761
25/7/11

Leipzig.

Max Hesses Verlag.

HARVARD COLLEGE LIBRARY

Sämtliche Werke

Leipzig.
Max Hesses Verlag.

John Brinckmans Leben und Werke

nebst einer Abhandlung über die Geschichte der niederdeutschen Sprache

von Otto Weltzien.

Hermann Allmers sprach vor Jahren einmal davon, daß die Tage des niederdeutschen Dialekts gezählt seien. Und der Marschendichter hatte ein Recht, so zu reden! Überall sah er die alte Sassensprache vor der hochdeutschen zurückweichen. Ihre frühere Bedeutung hatte sie längst nahezu völlig eingebüßt, nur mehr an wenigen Stellen zeigten sich Reste alten Glanzes. Als Schriftsprache verpönt, als Umgangssprache bei den Gebildeten nur ungern gelitten, fristete das plattdeutsche Idiom in Winkeln und Ecken ein ziemlich kärgliches Dasein. Eine eigene Literatur, die Dauer und Leben verbürgt hätte, war nicht vorhanden, zum mindesten keine, deren Dasein über die engeren Grenzen hinaus Achtung erweckte. Wie sollte da ein Mensch, dem alles Siechtum verhaßt war, der den Fortschritt des Gesunden, Lebensprühenden wollte um jeden Preis — wie sollte die Kraftnatur eines Allmers dem Verfall gegenüber zu anderen Urteilen kommen! Ihm, dem schönheitsfreudigen Freund des Zeitalters der Mediceer, konnte doch nichts gelegen sein an dem Zerbröckeln einer dem Anschein nach morschen Sprache! Nein, keinesfalls! Nur der Wunsch mußte ihm bleiben, daß der Kampf ein kurzer sein möchte.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, als Allmers, der lebensdurstige Renaissancemensch aus niederdeutschem Stamme, seiner Heimatsprache ein baldiges Vergehen weissagte — daß zu derselben Zeit dieser Sprache neue Schutzwälle erstanden. Es war um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Das nationale Leben in den Staaten deutscher Nation schien in einem Traumzustand befangen zu sein. Wohl zitterte die Bewegung aus der Revolutionszeit noch nach, aber diese selbst hatte in den Gemütern der Mehrheit doch allzu wenig festen Fuß gefaßt, als daß sie die Ruhe hätte auf die Dauer beeinflussen können. So träumte denn

das deutsche Volk den Traum von seiner Einheit weiter. Seine geistig regsameren Schichten begnügten sich damit, diesen Gedanken durch gelegentliche Reden zu nähren. Zu Taten war nirgends rechte Stimmung. Auch in der Literatur nicht. Oskar von Redwitz und Charlotte Birch-Pfeiffer glänzten als führende Geister der National-Literatur. Alle erfolgreichen Erscheinungen des Büchermarktes jener Tage sind in amaranthene Dunstwolken gehüllt. Keiner der Lieblinge ihres Lesepublikums durfte die Dinge zeigen, wie sie waren.

In diese geistige Treibhausluft traten anfangs der fünfziger Jahre die ersten Vertreter der niederdeutschen Literatur, jener Literatur, die berufen sein sollte, die plattdeutsche Sprache literaturfähig im weiteren Sinne zu machen. Klaus Groth war der erste auf dem Plan, sein „Quickborn" eröffnete die Reihe derjenigen Werke niederdeutscher Zunge, die die Grundlage alles Schaffens auf diesem Gebiete bilden. Wie ein erfrischender Hauch ging es aus von diesem Buch. Groth war von Haus aus zwar nicht ganz frei von der verdämmernden Stimmungsseligkeit des Zeitalters, aber gerade dadurch, daß er das niederdeutsche Idiom wählte, streifte er die Fehler jener Epoche mehr und mehr ab. Je länger er in den Born jugendfrischer Volkspoesie hinabtauchte, um so heller, ungekünstelter wurde sein Lied, und je weiter sein Sang durch die deutschen Gaue getragen wurde, um so freudiger erkannte man auf allen Seiten an, daß hier in Art und Sprache ein Jungbrunnen, ein „Quickborn" aufgedeckt sei. Der Dichter hatte für alles und jedes Töne in der alten Holstensprache zu finden gewußt. Schlicht-innig und doch voll markiger Kraft klangen nun diese hinaus in die Welt und gaben Kunde von einem Volksstamm, der vieles von seiner Eigenart noch immer treu bewahrte, von einem Dichter, der dem Herzschlage dieses Volkes zu lauschen verstand wie wenige sonst.

Groth blieb nicht allein. Kurz nachdem dieser holsteinische Dichter mit seinem Quickbornbande hervorgetreten war, kam der Mecklenburger Fritz Reuter hinzu. Ihm eignete ein wenn auch bisweilen von Sentimentalität nicht ganz freier, so doch stets gesunder Humor. Seine ersten Gaben bestanden in Läuschen. Diese, an sich nichts weiter wie geschickte Anekdoten-Überarbeitungen, konnten sich im Werte nicht entfernt mit Groths lyrischen Dichtungen messen; aber sie unterhielten den Leser, der ohne besondere Ansprüche an sie herantrat, ganz vortrefflich. Es lebte darin eine breite, behagliche Fröhlichkeit, die weitere Kreise gewinnen konnte. So bewährten schon

diese ersten Kinder der Muse des mecklenburgischen Dichters sich als Gegenstücke zu den feiner gearbeiteten, andere Hörer befriedigenden Quickbornliedern des Holsteiners. Reuter aber blieb dabei nicht stehen. Er schritt über jene „Straßenjungen-Kongregation" hinweg zu lebensfrischen, lebenserfahrenen Menschen, denen die niederdeutsche Art aus den blauen Augen leuchtete, denen die Kraft eigen war, der Arbeit, auch der des Geringsten, einen Schimmer goldigster Lebenswerte zu verleihen. Es erschienen die „ollen Kamellen", und mit ihnen eroberte der niederdeutsche Dichter nicht allein den Norden, sondern auch den Süden Deutschlands, in ihnen schuf der Prosaiker Reuter Werke, die zum mindesten ebenbürtig neben den Gaben Groths, der in erster Linie Lyriker war, stehen, Werke, deren Wirkung vermöge ihres befreienden Humors ungleich weiter drang.

Als dritter gesellte sich zu den beiden führenden Dichtern niederdeutscher Zunge John Brinckman. Dieser war vorwiegend Lyriker wie Groth. Seine Lyrik zeigte sich jedoch mehr begrenzt, auch weniger anschmiegend wie die Grothsche. Zu Zeiten konnte sie sogar schwerfällig erscheinen. In Wirklichkeit war sie das freilich zu keiner Zeit, in Wirklichkeit ist und bleibt sie das treueste Spiegelbild des mecklenburgischen Wesens, bald verschlossen sinnierend in schwerem Ernst, bald verhalten jauchzend in köstlich prickelnder Schalkhaftigkeit, immer frisch und gerade. Brinckman erwies sich vornehmlich in dieser seiner Lyrik, dann aber auch in seinem gesamten Schaffen schärfer, drastischer wie Reuter und naiver, unmittelbarer wie Groth. So ergänzte er sie beide und schloß den Kreis der Führer der neugebildeten niederdeutschen Literatur ab.

Um die Führer scharte sich dann im weiteren eine Reihe jüngerer Talente, von denen vor allen der Holsteiner Johann Meyer durch schlicht-volkstümliche, melodische Lieder von leichter Sangbarkeit und durch geschickt geschriebene Theaterstücke gewinnend wirkte. Echt empfindende, sicher gestaltende Dichter, wie die Brüder Freudenthal, Fehrs, Mähl, Rocco, Schröder, Schwarz, Stillfried u. a. schlossen sich an. Durch sie wurde die niederdeutsche Literatur ständig ergänzt, immer weiter zu dem ausgestaltet, was sie sein soll: eine Macht, die mit den hochdeutschen Geistesschätzen nicht zu rivalisieren, die aber die eigenen Werte würdig zu vertreten vermag. Von ihr, von der neuplattdeutschen Literatur hat eine wirksame Pflege der alten Sassensprache wiederum ihren Ausgang genommen.

Sie bedarf solcher Pflege. Kein Niedersachse wird die Tatsache

übersehen, daß die neue Zeit manches vom Gewande bodenständiger Sprache und Sitte fortgetragen hat, keiner auch wird bestreiten, daß dies im Getriebe der Gegenwart nicht täglich neu geschieht. Dennoch ist ihre Existenz nicht so sehr bedroht, wie es danach scheinen möchte. Denn es ist ja kein ewig schwankendes, leichtbewegliches Volk, in dem diese Sprache wurzelt, es ist vielmehr ein Stamm von sturmüberdauernder Zähigkeit. Und diese Zähigkeit wird im Bunde mit der durch die junge Literatur neugestärkten Liebe zur „Mudderspraak" Kraft genug besitzen, das Vätererbe zu erhalten auf lange hinaus. Jahrhunderte werden verrauschen, eh sie verklingt. Wenn die niederdeutsche Sprache aber endlich doch weicht nach des scharfsichtigen Allmers Wort und Wunsch, dann wird auch sie wie der tote Marschensänger von manchem Lied überdauert. Es sind der Klänge gar viel, die ihren ureigenen Wohllaut in sich tragen und die ihn bewahren und bezeugen werden gleich des Nachtwinds Wehn auf der Heide, der stillen Heide. In allem aber ist, wird sein und bleiben ein Ton aus den Tagen der Meister der niederdeutschen Literatur, aus der Zeit ihrer Begründung, den Werken ihrer Besten: Groth, Reuter und Brinckman.

* * *

Holstein und Mecklenburg haben der niederdeutschen Literatur die bedeutendsten Vertreter gegeben. Beim ersten Hinsehen glaubt man nicht recht, daß ihre Bewohner zur Beschäftigung mit der Literatur besonders neigen. Sowohl dem Holsteiner wie dem Mecklenburger ist eine ausgesprochene Passivität eigen, die, oberflächlich betrachtet, nicht zur Grundlage eines stärkeren geistigen Mitteilungsbedürfnisses geeignet zu sein scheint. Behagen und Genügsamkeit, durchzogen von überlegen-heiterer Welt- und Lebensanschauung sind hier zu Hause. Allem aufregenden stellt sich eine gleichmäßige Ruhe entgegen, die auch in der Fröhlichkeit das geräuschvolle Treiben des Südens nicht aufkommen läßt. Geistige Regsamkeit ist ja aber in keiner Weise von lauter Fröhlichkeit abhängig, sie findet sich im Gegenteil viel häufiger dort vertreten, wo ein gewisser grübelnder Ernst den Grundzug des Volkscharakters bildet. Das gilt denn auch in hohem Maße für die beiden stammverwandten Stämme an der Ostsee, von ihrer Literatur. Wohl vermag diese Geisteswelt nicht zu schillern und zu blenden, aber sie hat mehr: sie nennt tiefe, stille Schönheit ihr eigen und einen Humor, der erwärmt. Storm, der wie kein anderer für norddeutsches Schrifttum typisch ist, Fontane, Groth, Reuter, — sie alle zeugen dafür.

Kaum weniger charakteristisch für norddeutsches Wesen ist John Brinckman. In den Schriften dieses Niederdeutschen kommt sowohl die sinnende Tiefe dieser Art wie ihr nachhaltig wirkender Humor zur Geltung. Vorwaltend ist bei ihm allerdings der schwere grüblerische Ernst, die selbstbewußte Männlichkeit. Treten diese für einen Augenblick zurück, so zeigt sich drastische Komik im Bunde mit feiner Satire, die in frohester Laune durch prickelnde Drolerie ersetzt werden. In dieser eigentümlichen Wesensmischung erweist sich Brinckman als der typische Vertreter des Mecklenburgers von der Wasserkante. Hier an der Ostsee hat denn auch seine Wiege gestanden, und zwar in der alten mecklenburgischen Hansastadt Rostock, wo der Dichter am 2. Juli 1814 geboren wurde.

In allem dichterischen Schaffen pflegen sich Jugendeindrücke als am meisten bestimmend zu erweisen. Auch für Brinckman sind diese von größter Bedeutung gewesen. Es wird daher von Interesse sein, vorerst in die Geschichte seines Elternhauses einen Einblick zu gewinnen.

John Brinckmans Geburt fällt in die Franzosenzeit. Unter ihr hat wie so manches andere auch sein Vaterhaus zu leiden gehabt. Der Vater Johns, Michael Brinckman, gleichfalls Rostocker (geb. 1788) hatte sich dem Kaufmannsberufe zugewandt und war nach längerer Tätigkeit in England als Reisender in das Kaufhaus Hubfeld & Co. in Kopenhagen eingetreten. Beim Beginn der französischen Invasion hatte der umsichtige junge Mann für seine Firma die Erlaubnis zur Einführung von Kolonialwaren erhalten und dadurch derselben sehr wesentliche Vorteile zu verschaffen gewußt. Dafür hatte sich diese in entsprechender Form erkenntlich gezeigt und so ihrem Teilhaber die Möglichkeit gegeben, ein eigenes Geschäft zu begründen. Der ebenfalls sehr flotte Gang desselben war dann dem Vater Brinckmans für die demnächstige Gründung eines eigenen Haushalts bestimmend gewesen. Er war zur Heirat mit der Tochter des Stadtkommandanten Ruth in Gotenburg, einer schwedischen Stadt, wo Brinckman auf Geschäftsreisen verschiedentlich einkehrte, geschritten und beide hatten ein paar eitel glückliche Jahre verlebt. Die Blütezeit des Geschäfts, die dieses Glückes sichere Grundlage war, hatte aber ein schnelles Ende gefunden, als die Kontinentalsperre nach Napoleons Willen England vom Kontinent abhängig machte. Handel und Verkehr waren flau geworden, die Eltern Brinckmans hatten 1813 ihr Geschäft in der dänischen Hauptstadt aufgegeben und sich nach Rostock gewandt. Aber auch hier hatte sich die Möglichkeit einer Existenz

als Kaufmann ziemlich fragwürdig erwiesen. Brinckman war daher schnell entschlossen zum Schiffergewerbe übergetreten, dessen Ausübung damals weit größeren Nutzen versprach. Es war ihm bei seiner Tüchtigkeit auch bald gelungen, sich in dem neuen Beruf zurecht zu finden und die Verhältnisse seines Hauses von neuem überaus günstig zu gestalten.

Soweit waren die Dinge gediehen, als John Brinckmans Geburt erfolgte. Wieder war das alte Glück des Hauses eingekehrt. Ernste Arbeit und edle Charaktereigenschaften hatten ihm erneut eine einladende Heimstatt bereitet und damit die Möglichkeit geschaffen, Johns früheste Jugend davon durchsonnen zu lassen. Daß es außerhalb des Hauses an Gelegenheit zu ausgiebigster Bekundung frohen Jugendübermutes nicht fehlte, wird jedem Kenner des vielgestaltigen Lebens einer Hafenstadt nicht zweifelhaft sein. Sobald sein Alter dies zuließ, hat der kleine John denn auch herzhaft an dem Treiben der „driftigen" Rostocker Jungen teilgenommen. Ballastfahrt, Städenfohrt, Türkenspiel — sie bezeichnen alle Etappen dieser Jugend und geben Kunde von ihrer jauchzenden Fröhlichkeit.

So sehr der aufgeweckte Knabe an der Bekundung solchen Jugendübermuts Gefallen fand: am wohlsten fühlte er sich doch im Elternhause. Hier waltete ein Geist reiner Menschlichkeit, der allem Schönen helle Augen und offene Herzen zuzuführen wußte. Immer mehr kehrte der frühere Wohlstand wieder ein. Der unternehmende Vater hatte sich ein eigenes Schiff bauen lassen, das den Namen des alten, Rostock entstammenden Haudegens „Marschall Blücher" trug. Mit der Indienststellung dieses Fahrzeugs brach eine Zeit günstigster Konjunktur an. Leider sollte der von Erfolg zu Erfolg schreitende alte Brinckman wenige Jahre darauf, 1824, mit diesem Schiffe auf hoher See seinen Tod finden. Die Einfuhr englischer Tuche hatte sich zu jener Zeit gerade als sehr gewinnbringend erwiesen. Diesen Gewinn wollte Brinckman in einer neu zu erbauenden Brennerei besonders nutzbringend anlegen. Um Einrichtungsgegenstände derselben von England herüber zu holen, ging er nach dort in See. Ein Sturm, der auf der Hinreise einsetzte, bereitete seinem Schiffe an Jütlands Küste den Untergang, ihm und der übrigen Besatzung das Grab in den Wellen.

John Brinckman war ein Zehnjähriger, als seine Familie von diesem Schlag betroffen wurde. Er selbst empfand ihn kaum in seiner ganzen Schwere. Um so stärker ward seine Mutter davon

getroffen. Aber so sehr sie auch unter dem Verlust litt, ihre Energie vermochte er nicht zu lähmen. Mit zäher Kraft nahm sie die Aufgabe, ihre acht Kinder allein zu erziehen, auf. Freunde des Toten, der Familie, unter denen sich besonders der Kaufmann Klockmann hervortat, suchten soviel nur immer möglich zu helfen. So gelang der Frau das Vorhaben, die Erziehung der Kinder ganz im Sinne des Gatten weiterzuführen, ihnen eine gediegene Ausbildung angedeihen zu lassen.

Die große Stadtschule seiner Vaterstadt bot dem jungen Brinckman den ersten Unterricht. Dieses Institut, ein Gymnasium, stand von altersher in gutem Rufe. Bewährte Lehrkräfte wirkten hier im Dienste der Jugenderziehung und taten alles, um ihr ein genügendes Maß von Kenntnissen für den späteren Lebensberuf zu vermitteln. Bis zum Jahre 1834 hat Brinckman diese Schule besucht, dann trat er in den Studentenkreis Rostocks. Auf der hier befindlichen Landeshochschule hatte kurz vorher auch Fritz Reuter sich Studierens halber aufgehalten. Aus seinen Schriften weiß man, daß er von ihr nicht sehr erbaut war. Aber diese Abneigung hatte auch andere als sachliche Gründe. Über das Leben in der heimischen Universitätsstadt findet er auf alle Fälle rückschauend Worte, die recht jugendfrohe Saiten anklingen lassen. In der Einleitung zur „Reis nah Konstantinopel" heißt es davon: „Die Seestadt Rostock ist der ‚Up un Dalsprung' für jeden richtigen Mecklenburger. Auch mein Aufsprung ist sie einmal gewesen, als ich von den großen Schulen eine Sprosse höher auf die Universität hüpfte. Doch das ist schon lange her, und wir wissen uns nicht mehr so recht darauf zu besinnen, vor allem nicht auf Professor Elwers Institutionen. Aber das weiß ich noch, daß wir Studenten ein kreuzfideles Leben führten, daß wir uns bei nachtschlafender Zeit mit den ‚Krebsen' herum jagten, diesen alten braven städtischen Kriegsknechten, und daß wir Fenster einwarfen."

An diesem burschikosen Treiben wird auch Brinckman seine Freude gehabt haben, wenn auch ihm gegenüber die fein gebildete Mutter es verstand, die Reize des Familienlebens zur Geltung zu bringen. In einer Beziehung deckte sich jedenfalls sein Empfinden völlig mit dem des um einige Jahre älteren Reuter: an der Juristerei, den Elwersschen Institutionen fand er ebensowenig wie dieser Vergnügen. Seine Lieblingsvorlesungen waren bald solche aus dem Gebiet der Philosophie und Geschichte. Daneben wandte er sich mit

besonderem Eifer dem Studium der lebenden Sprachen zu. Um der Mutter die Sorge für die große Familie tragen zu helfen, gab er schon damals Unterricht an einer Knabenschule.

Diese Zeit der Ausbildung, des Ausblicks in ein Leben, das bei aller Einfachheit nicht mit Früchten zu kargen versprach, erfuhr ein schnelles Ende durch die burschenschaftliche Bewegung jener Tage, durch die Folgen, die ihr im Grunde genommen schwärmerisch-patriotischer Geist bei den von Metternichschen Prinzipien geleiteten Regierungen der deutschen Einzelstaaten auslöste. Die Hambacher Tage (1832) hatten jene Bewegung vorbereitet oder doch ihr in besonderem Maße die Wege gewiesen. Und dann hatte sich die akademische Jugend der vaterländischen Einheitsidee, soweit sie nicht schon an der Bereitung der Bahnen für dieselbe beteiligt gewesen war, mit Begeisterung angeschlossen. Alle Verfolgung, alle Bedrückungsmaßregeln waren nur geeignet gewesen, sie um so heller auflodern zu lassen. Da kam jener „Frankfurter Putsch", jenes haltlose Vorgehen eines Haufens ungeordneter Schwärmer, der da meinte, hinter seinem Versuche, die Frankfurter Wache zu stürmen, werde sich, das Gelingen dieses Unternehmens vorausgesetzt, die Einheit Deutschlands aufbauen. Der Plan mißlang, wie nicht anders zu erwarten; er gab nur den Anlaß zu einer um so heftigeren Verfolgung alles Einheitsstrebens seitens der Regierungen, namentlich der Wiener. Es wurde zu Anfang des Jahres 1834 eine Bundeszentralkommission eingesetzt, die denn nun anhub, durch die Absetzung der für die verpönte Bewegung eingetretenen Professoren und die Einkerkerung der durch die Angehörigkeit an vaterländische Verbindungen belastet erscheinenden Studentenschaft das Vaterland zu retten. Auch die Universität Rostock blieb von diesen Maßregelungen nicht ganz verschont, obwohl hier der Burschenschaftsgedanke nicht mit solcher Lebhaftigkeit gewirkt hatte, wie auf den mitteldeutschen Hochschulen. Einige Greifswalder Studenten sollten hier das Samenkorn des burschenschaftlichen Einheitsgedankens gesät haben. Brinckman, dessen frisches Temperament ihn mit allem, was Leben in sich trug, zusammenführte, war mit ihnen in Verbindung getreten und hatte sie, da einer der Greifswalder, Julius Bühring, sein Schulfreund war, zu einer Kaffeegesellschaft eingeladen. Diese 1834 unternommene Aktion, die, nebenbei bemerkt, so ziemlich ganz resultatlos verlief, da der Burschenschaftsgedanke in Rostock nie recht festen Fuß fassen konnte, kam der Untersuchungskommission noch nach Jahren zu Ohren.

Man veranstaltete daraufhin bei Brinckman eine Haussuchung, fand aber nichts. Das hinderte indessen nicht, „gegen den Studenten der Rechte John Brinckman und Genossen wegen Teilnahme an verbotenen Verbindungen“ ein Verfahren einzuleiten und ihn selbst nach längerer Untersuchung des Falles am 26. September 1838 wegen versuchter Stiftung eines Vereins mit deutschen Einheitszielen zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Diese Verurteilung brachte bei Brinckman die Lust zum akademischen Studium völlig zum Versiegen. Das ganze Vorgehen gegen ihn hatte es ihm verekelt. Das Urteil wurde zwar nicht rechtskräftig, da Großherzog Friedrich Franz I. auf ein Gesuch Brinckmans hin die Begnadigung eintreten ließ, aber Brinckmans Meinung über die Sache wurde dadurch kaum sonderlich geändert; es war ein gelindes Gruseln über die Möglichkeit solcher Verfolgungen in seine Seele eingezogen. Und diese Abneigung gegen eine bestehende Staatseinrichtung wurde bestimmend für einen Schritt, der wohl etwas abseits von seinem bisherigen Lebensplane lag: für die Reise nach Amerika. Am 10. September 1839 reiste Brinckman dorthin ab. Die Landung in der Delawarebucht erfolgte am 14. November.

In Amerika hielt er sich vorerst bei seinem älteren Bruder Michael auf, der in Newyork als Kaufmann tätig war. Im weiteren beschäftigte sich John vorwiegend mit literarischen Arbeiten, schrieb Zeitungsartikel, gab Übersetzungen heraus und trieb daneben Sprachstudien, die ihn vor allem zu einem genauen Kenner der englischen Sprache machten. Nach einigen Berichten, die jedoch nicht frei von Widersprüchen sind, soll Brinckman auch als Gesandtschaftssekretär Dienste getan haben. Ein später bei Gelegenheit einer Bewerbung um eine Stelle verfaßter Lebenslauf des Dichters, der sich mit dieser Reise beschäftigt, läßt allerdings davon nichts erkennen. Es heißt dort: „Es würde nicht gut in die Grenzen einer kurzen Skizze hineinpassen, wollte ich hier eine genaue Beschreibung meiner Reisen jenseits des Ozeans einfügen oder wollte ich dem Leser eine Idee von den vielen Eindrücken geben, die das transatlantische Leben auf meinen Geist und mein Gemüt gemacht hat. Möge es genügen, hinzuzufügen, daß es mir gelang, bei Charles Cullen Bryant, dem amerikanischen Dichter par excellence, eingeführt zu werden, sowie bei Professor Lee und Professor Mapes von der Newyorker Universität und bei einem vornehmen Deutschen Herrn Dr. Franz Lieber, Herausgeber der amerikanischen Encyklopädie und Verfasser einiger

berühmter Schriften über die soziale Stellung der Menschen. Kurz und gut, ich war sehr von meinen Reisen befriedigt, welche, wie ich bemerken muß, sich nur auf die östlichen Küsten der Staaten erstreckten."

Soviel innere Befriedigung auch aus diesen Zeilen spricht, die Tatsache, daß die amerikanische Reise in Brinckmans Leben und Schaffen kaum viel bedeutet, vermögen sie doch nicht zu widerlegen; sie lassen auch den Umstand ganz außeracht, daß der Dichter sich auf amerikanischem Boden den Keim zu schwerer Krankheit holte. Wiederholte Fieberanfälle, die von ärztlicher Seite auf die Einwirkung des Klimas zurückgeführt wurden, machten ihm schließlich den Aufenthalt in Amerika ganz unmöglich. Im April 1842 trat Brinckman die Rückreise nach Mecklenburg an.

In der Heimat hatte sich in der Zeit der Abwesenheit wenig oder nichts verändert. Aber die Verhältnisse brachten ihm hier doch mit verstärkter Deutlichkeit die Notwendigkeit einer endgültigen Berufswahl zum Bewußtsein. Das kleine väterliche Vermögen war durch Studium und Reise so ziemlich draufgegangen. Überdem bedurfte die Mutter immer mehr der Hilfe. Da mußte es denn Brinckman, dessen Neigungen ihn ebenso dem Lehrerberuf nahebrachten, wie seine gründliche Allgemeinbildung und seine umfassenden Sprachkenntnisse — er beherrschte neben der englischen die holländische, italienische, schwedische und spanische Sprache — ihn dafür geeignet erscheinen ließen, sehr erwünscht kommen, daß der Gutsbesitzer von Schack auf Rey, einer bei Neukalen in Mecklenburg gelegenen Besitzung, ihm im Herbst des Jahres 1842 eine Hauslehrerstelle überlassen konnte. Die so geschaffene Existenz verbesserte sich wesentlich, als Brinckman 1844 als Lehrer in das Haus des Klosterhauptmanns Baron le Fort übersiedelte. Von dessem Wohnsitz, dem reizend gelegenen Dobbertin aus wurde Brinckman in einen lebhaften Verkehr mit Bewohnern der in der Nähe belegenen Landstadt Goldberg gezogen. In diesem Orte übernahm er dann 1846 die Leitung einer hier bestehenden Privatschule.

Die nächste Folge dieses Wechsels war die Begründung eines eigenen Haushalts. Schon von den ersten Tagen seines Dobbertiner Aufenthalts an hatte Brinckman viel im Hause des Arztes Dr. Burmeister in Goldberg verkehrt. Namentlich die Tochter desselben, die am 24. Februar 1821 geborene Elise Burmeister, hatte ihn lebhaft angezogen, und auch auf ihrer Seite war die durch das häufige Sehen

immer mehr erstarkte Liebe des jungen Brinckman nicht unerwidert geblieben. Die Sicherung der Existenz Brinckmans durch die Übernahme der Leitung des schon seit einigen Jahren bestehenden, leidlich eingeführten Privatlehrinstituts, deren bisheriger Leiter das Rektorat der Goldberger Stadtschule übernommen hatte, führte daher zur alsbaldigen Vereinigung; am 3. April 1846 fand die Hochzeit statt.

Der neugegründete Haushalt wurde rasch der Mittelpunkt eines sehr regen freundschaftlichen Verkehrs. Schon das Wachsen der unter Brinckmans Leitung ersichtlich aufblühenden Schule brachte dies mit sich. Dann aber fühlten auch außerhalb der damit in Verbindung stehende Kreise manche der geistig regeren Kleinstädter sich zu dem vielerfahrenen Brinckman und seiner liebenswürdigen Gattin hingezogen. Von außerhalb kamen häufig der damals in Mecklenburg sich aufhaltende Freiheitsdichter Hoffmann von Fallersleben und manch anderer Mann mit klarem Kopf und warmem Herzen zu Besuch.

Auf die Dauer sagte Brinckman indessen die „Kleinstadtluft" doch nicht zu. Seine Reisen und Studien hatten ihm einen Gesichtskreis geschaffen, der über denjenigen des Durchschnitts-Kleinstädters hinausging. Großzügigkeit hat ja nie zu deren Fehlern gehört. Dazu kam, daß der Aufschwung, den die Brinckmansche Privatschule nahm, vielfach Neid erregte. Man erhob Verdächtigungen. Wie so häufig mußte dabei auch die politische Gesinnung herhalten. Brinckman sollte den meist konservativen Gutsbesitzern der Umgegend, deren Kinder in erster Linie die Angehörigen seines Instituts bildeten, durch das Anhängsel, er vertrete liberale Gesinnungen, unsympathisch gemacht werden. Diese verschiedenen Umstände bewogen Brinckman am Ende dazu, Goldberg den Rücken zu kehren. Die Nachbarstadt Güstrow hatte gerade die Stelle eines Hilfslehrers an ihrer Realschule ausgeschrieben; diese konnte er sich sichern: zu Michaelis 1849 siedelte Brinckman mit 17 seiner Schüler nach dort über.

Güstrow, eine Stadt, die ausgangs jener vierziger Jahre etwa 10—12000 Einwohner zählte, sagte dem Dichter mehr zu. Die Lage des Ortes ziemlich inmitten Mecklenburgs und der Umstand, daß er von altersher als eine Zentrale des landwirtschaftlichen Absatzverkehrs aus dem Lande galt — diese beiden begünstigenden Momente brachten es mit sich, daß hier ein verhältnismäßig reges geistiges Leben pulsierte. Und darum war es Brinckman vor allem zu tun. Im Kreise gleichstehender Freunde geistige Strömungen zu betrachten, das Wachsen

des nationalen Gedankens zu beobachten: das galt ihm immer einer Feierstunde gleich.

Obwohl Brinckman schon in den Jahren seiner Universitätsstudien der Strömung für eine Einigung der deutschen Stämme nähergetreten war, vermochte ihn die zu dieser Zeit im Schwange befindliche achtundvierziger Bewegung doch nicht — wenigstens nicht in erheblichem Grade — in ihre Kreise zu ziehen. Vielleicht hatte die frühere Anteilnahme abschreckend gewirkt. Mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch für sich, daß Brinckman mit der Art dieses neuen Auflebens jener Jugendträume zu wenig sympathisierte, daß ihm dieser Volksaufstand zu lärmend erschien. Für einen Volksmann im Sinne jener gärenden Zeit konnte er sich jedenfalls nicht halten, noch auch von anderer Seite dafür gehalten werden; davor bewahrte ihn die abgeklärte Ruhe seines Wesens und ein gewisser aristokratischer Zug, der, wenn auch ohne Schärfe, so doch mit unverkennbarer Deutlichkeit sich darin ausgeprägt zeigte.

War schon sein Charakter der Forderung jener Tage nach lauter Betätigung eigener oder fremder Meinungen abgeneigt, so konnte anderseits auch seine finanzielle Lage nur dazu angetan sein, den jungen Hilfslehrer von dem ganzen Treiben fernzuhalten. Seine Stelle brachte ihm in den ersten Jahren nur 950 Mark ein. Dieser sehr bescheidene Betrag genügte schon für den einzelnen kaum, für eine sich schnell vergrößernde Familie in keiner Weise. Es mußte also seitens ihres Ernährers nach Nebenverdienst ausgeschaut werden. Dieser bot sich für Brinckman zuerst dadurch, daß er jungen Kaufleuten fremdsprachlichen Unterricht erteilte; mit der Zeit wandte er sich dann immer mehr literarischer Tätigkeit zu.

Die Anfänge derselben führen in die früheste Jugend Brinckmans zurück. Schon als Schüler der Rostocker großen Stadtschule gefiel er sich darin, Polterabendscherze und kleine Gedichte zu schreiben. Anregung dazu hatten ihm wohl vor allen die schöngeistigen Liebhabereien seines früh heimgegangenen Vaters geboten. Dieser hatte für das geistige Leben stets ein lebhaftes Interesse bezeigt und Vergnügen daran gefunden, seine Angehörigen mit den zu jener Zeit beliebtesten Dichtungen, so denen Körners und Bürgers, bekannt zu machen. Daraus zog der Geist seines Sohnes reiche Nahrung, dadurch ward bei diesem die Lust an eigener Produktion gestärkt. Lebhafter noch wie in der Schulzeit zeigte sich diese Neigung in den Universitätsjahren; aus diesen werden schon einige größere epische und dramatische Arbeiten übermittelt. Eigenart und besonderen

künstlerischen Wert erweisen jedoch weder diese Produkte noch die aus hochdeutscher Lyrik bestehenden literarischen Ergebnisse der Amerikafahrt. Es sind Jugendarbeiten von jener Art, die Gelesenes mit einem gewissen Talent und unverkennbarer sprachlicher Gewandtheit behandeln, ohne die Form mit individuellem Leben erfüllen zu können.

Das Hauptgewicht der literarischen Befähigung Brinckmans lag wohl von vornherein auf niederdeutschem Gebiete. Nicht die Gunst der Verhältnisse führte ihn diesem zu, sondern sein ursprüngliches Talent; er hätte sich nach dieser Seite hin betätigen müssen, auch wenn die Bedingungen dafür — besonders die finanziellen — noch ungünstiger gewesen wären, wie es tatsächlich der Fall war. Seine genaue Kenntnis der Heimatsprache wie der Volksseele und dann die tiefen Eindrücke aus der Jugendzeit, die Beobachtungen des von niederdeutschem Geiste durchtränkten Lebens an und auf der Ostsee —. sie mußten ihn zur niederdeutschen Dichtung führen. Als er für sein dichterisches Schaffen vollends Stoffe wählte, wie die Geschichte vom „Voß un Swinägel", da war kaum noch die Wahl eines anderen Darstellungsmittels wie der niederdeutschen Sprache möglich. Denn dem scharfen Blicke Brinckmans konnte es nicht entgehen, daß ihre klare Derbheit und Frische wie geschaffen für die wirkungsvolle Gestaltung der Fabel vom „umgehenden Brüden" war. Für die weiteren Werke traf dasselbe zu.

Das Erscheinen der einzelnen niederdeutschen Schriften fällt mit Ausnahme einiger kleinerer Arbeiten in die Güstrower Zeit. Hier ist im wesentlichen das entstanden, was Brinckmans Namen dauernd lebendig erhalten wird. So wertvoll dies für die heutige niederdeutsche Literatur ist, so hoch man es jetzt mit Recht bewertet, so gering, so ganz unverhältnismäßig war der Erfolg, der dem Dichter daraus erwuchs. Kaum eins der Werke kam zu seinen Lebzeiten in der Verbreitung über eine einzige Auflage hinaus. Erst viel später, als einflußreiche Dichter und Kritiker, wie Seidel und Trojan, auf die Vorzüge der Brinckmanschen Dichtungen hinwiesen, kamen sie — zum mindesten einige aus ihren Reihen wie der „Kasper-Ohm" — mehr und mehr zu Ehren. Brinckman selbst mußte sich an der Anerkennung seiner Freunde und einiger weniger literarischer Feinschmecker genügen lassen.

Seine äußeren Lebensverhältnisse haben nach der Übernahme der Güstrower Lehrerstellung erhebliche Veränderungen nicht mehr

erfahren. Es kam zwar zur festen Anstellung als ordentlicher, nicht bloß aushilfsweise tätiger Lehrer und zu einer Gehaltsaufbesserung — sonderlich bedeutend wurde jedoch die pekuniäre Position Brinckmans dadurch nicht gestärkt. Ein Versuch, die in den fünfziger Jahren frei gewordene, besser dotierte Stelle eines Lehrers für englische Sprache an der mecklenburgischen Navigationsschule in Wustrow zu erhalten, schlug fehl. Ebenso erwies sich die Hoffnung, im Nebenamt am Orte als Amtssekretär tätig sein zu können, als trügerisch, desgleichen die weitergehende, Nachfolger seines Schuldirektors, Jahn, zu werden. Solche kleinen Täuschungen konnten indessen die heitere Ruhe Brinckmans nicht trüben. Ein glückliches Familienleben bot ihm zudem Ersatz für das, was nach Lage der Dinge, vornehmlich des Geldbeutels, entbehrt werden mußte. Anderseits vermochte er sich und die Seinen — seiner Ehe waren 9 Kinder entsprossen — vor direktem Mangel durch unausgesetzte Tätigkeit zu schützen.

Ein recht anschauliches Bild von John Brinckmans Güstrower Lebensart entwirft der später zu verdienter Anerkennung gelangte Dichter Heinrich Seidel, in einem Artikel, der im Jahrgang 1893 (Nr. 9) des Familienblattes „Daheim" erschien. Es heißt dort u. a.: „Es ist sonderbar, die Erinnerung an John Brinckman ist für mich unweigerlich mit einem Nashornkäfer verknüpft. Das hängt so zusammen: Es mag im Jahre 1863 gewesen sein, da ging ich an einem schönen Sommerabend in der guten mecklenburgischen Vorderstadt Güstrow aus, um ein Glas Bier zu trinken. Unterwegs fing ich mit einem glücklichen Griff aus der Luft einen umherjurrenden Nashornkäfer und nahm ihn mit mir. Als ich in die am Pferdemarkt belegene Bierstube eintrat, saß dort bereits John Brinckman, den ich oberflächlich kannte. Nachdem wir uns begrüßt hatten, setzte ich meinen Nashornkäfer auf den Tisch, wo das saubere, glänzend schokoladenbraune Tier mit der komischen Gravität solcher großen Käfer eifrig umhermarschierte. John Brinckman sah ihm eine Weile mit den schönen klugen Augen stillschweigend zu, dann sagte er mit der ihm eigentümlichen Würde: „Ein nobles Tier!" Ich glaube, es ist nicht ohne Grund, daß ich diese kleine unbedeutende Geschichte behalten habe und nicht ohne sie an John Brinckman zu denken vermag. Denn ich bin der Meinung, daß ihm dieser Käfer unbewußt so gefiel, weil er in dessen glänzender Sauberkeit und in der Gravität seines Auftretens ein Abbild seines eigenen Wesens sah. Denn John Brinckman war, was man hier zu Lande einen „noblen Kerl" und

in England einen „gentleman“ nennt. Nichts in seinem Auftreten deutete darauf hin, daß er nur ein armer Schulmeister war, der bei einem Gehalt von zuerst 300 und zuletzt 700 Talern unter Zuhilfenahme des Honorars unzähliger Privatstunden eine sehr große Familie zu ernähren hatte, sondern er sah genau so aus, wie man sich einen armen Schulmeister aus der guten alten Zeit nicht vorstellt. Wäre man ihm in Rostock auf der Straße begegnet, so hätte man ihn wohl für einen Großkaufmann gehalten, dessen Schiffe auf allen Meeren schwimmen.“

Die hier hervorgehobene Noblesse des Auftretens wird auch sonst vielfach bezeugt. Sie hinderte aber nicht, daß der Dichter im Umgang mit Bekannten stets der einfache Mann blieb, der sich zeitlebens ein warmes Interesse für Väterart und Muttersprache bewahrte. Lebhafteste Teilnahme brachte er dem kommunalen Leben Güstrows entgegen. Sein Wirken im Dienste erstrebenswerter Einrichtungen führte ihm das Vertrauen seiner Mitbürger zu. Dies bekundete sich in der schon 1856 erfolgten Wahl in die Stadtvertretung, den Bürgerausschuß. An dieser Stelle hat Brinckman oft und vielfältig für Dinge, die er als gut und heilsam für die Stadt erkannt hatte, eine Lanze eingelegt.

Sehr geschätzt war Brinckman als Festredner. Sein feiner Takt, seine gewandte Schlagfertigkeit schufen ihm in dieser Hinsicht einen gewissen Ruf. Sowohl durch sie, durch dieses Hervortreten als Redner, wie durch seine allmählich weiter und weiter vordringenden Schriften wurde Brinckman in immer weiteren Kreisen bekannt. In den letzten Jahren seines Lebens war er jedoch durch Krankheit sehr behindert. Ein Herzleiden, dessen Ursprung in die Zeit seines Aufenthalts in Amerika zurückgeht, führte zu mancherlei Beschwerden, die seine Kräfte mehr und mehr aufrieben. Ein Augenleiden kam hinzu. Aber trotz aller Behinderung war Brinckman auch literarisch bis ans Ende unausgesetzt tätig.

Von aller Last des Berufes, allen Anfechtungen der immer schwankender werdenden Gesundheit suchte der Dichter zuletzt alljährlich Erholung, Befreiung in dem unweit der eigenen Vaterstadt gelegenen Ostseebad Warnemünde. Hierher wurde der Aufenthalt während der Sommerferien verlegt, hier auch mit Jugendfreunden manch halbvergessene Jugenderinnerung aufgefrischt. Auch im Sommer des Siegesjahres 1870 hatte Brinckman sich, obwohl schon schwer leidend infolge einer Erkältung, die er sich bei der

Beerdigung seiner im voraufgegangenen Frühjahr verstorbenen Mutter zugezogen hatte, in gewohnter Weise an die See begeben. Dieser Erholungsaufenthalt mußte aber auf Anraten des Arztes, der den Kranken nicht fern vom eigenen Heim sterben lassen wollte, schon vorzeitig abgebrochen werden. Am 20. September 1870 wurde John Brinckman durch einen Schlaganfall dahingerafft. Er liegt auf dem Güstrower Friedhofe begraben.

* * *

Ein Überblick über das Schaffen des Dichters läßt sogleich erkennen, welch überragende Kraft die niederdeutsche Dichtung in ihm verlor. Klaus Groth, einer ihrer größten Meister, hat dies einige Jahre nach dem Tode Brinckmans durch die Worte bezeugt: „Brinckman is een van de plattdütschen Schriftstellers, de mit de plattdütsche Sprak üm de Wett lewen ward, sine Landslüd un alle Plattdütschen warden mit ümmer grötere Verihrung vun em spreken". Das sind Worte, die dem Toten die Ehre geben, die ihm gebührt. Seine Werke geben dafür den Beweis. Auf diese Lebensarbeit des Dichters wird in den Einleitungen zu den einzelnen Schriften eingehender zurückzukommen sein, hier genüge eine kurze Übersicht.

Am Eingang wie am Abschlusse der niederdeutschen Produktion Brinckmans stehen hochdeutsche Schriften. Von der Jugendlyrik ist schon gesprochen worden; sie zeigt keine sonderlich originalen Züge, wenn auch manche Arbeiten als Stimmungsmalerei gefällig wirken. Mehr Sorgfalt in der Ausarbeitung erweisen die später hinzugekommenen diesbezüglichen Arbeiten. Von solchen kleineren lyrischen Versuchen ist eine ganze Reihe vorhanden.*) Ihr hervorstechendstes Kennzeichen ist eine gewisse Überfülle an Pathos, sprachlichem Überschwang; es fehlt häufig am rechten Maß in Wort und Bild. Dazu kommt, daß gewisse sprachliche Härten vorhanden sind, die verschiedentlich störend wirken. Außer den kleinen Gedichten sind einige größere hochdeutsche Arbeiten in Vers und Prosa, die im wesentlichen die gleichen „Eigenheiten" zeigen, vorhanden; genannt seien die Erzählung „Die drei Milizen", die dramatische Legende „Der heilige Damm" und die balladenartigen Gedichte „Die Osterglocken" (s. Band V) und „König Rolf".

Mehr Beachtung wie diese Schriften verdienen die leider nicht bis zum Abschluß gediehenen Shakespearestudien, die ein tiefes Ver-

*) Vgl. W. S., John Brinckman, Lebensbild des Dichters. Berlin 1900. Verlag von W. Süsserott.

ständnis für die Werke des großen Briten bekunden. Aus diesen Studien ist die größere epische Dichtung „Die Tochter Shakespeares" hervorgegangen. Dieses Werk, das wohl die beste und reifste Verkörperung des Brinckmanschen hochdeutschen Schaffens darstellt, wurde in die vorliegende Ausgabe vollständig aufgenommen. Es ist indessen ebenfalls nicht frei von den bezeichneten Mängeln.

Völlig anders gestaltet sich das Bild, das Brinckmans niederdeutsche Dichtungen in ihrer Gesamtheit wie im einzelnen bieten. Hier atmet alles Leben, hier sind Reflexion und Überschwänglichkeit, die Fehler der hochdeutschen Arbeiten, ferngehalten, und es ist durchweg von allen mit knappem Wort nur soviel gesagt, als nötig ist, um Volk und Einzelerscheinung, Naturleben und -weben klar vor Auge und Gemüt des Lesenden, Genießenden zu rücken.

Gleich das erste dieser Werke, die Tierfabel „Voß un Swinägel", zeigt alle Vorzüge Brinckmans in hellem Lichte. Wie sicher ist hier das Ganze gestaltet, mit welch eminenter Leichtigkeit sind in dieser Fabel Kern und Schale ineinandergefügt! Man muß lange suchen, um ein Meisterwerk der Kleinkunst von gleichem Werte auf dem von ihm vertretenen Gebiete zu finden. Das Werkchen trägt, wie alle Erzählungen Brinckmans, einen läuschenartigen Charakter. Mit anderen Worten: hier wie überall beim „ungebundenen" Schaffen tritt eine Vorliebe für kleine Einfälle, kurze skizzenhafte Darstellung hervor, eine Neigung, die, im innersten Wesen des Niederdeutschen begründet, Brinckman bestimmte, selbst die größeren erzählenden Werke in dieser Weise sozusagen aus Einzelheiten zusammenzusetzen.

Unter den kleineren Erzählungen steht neben „Voß un Swinägel" „Höger up" am höchsten. In ihm hat Brinckman in gewissem Sinne ein Gegenstück zu jener Tierfabel geschaffen. Denn „Höger up" ist eine Märchendichtung von ganz eigenem Reiz, wohl die beste Verkörperung der alten Märchensehnsucht des niederdeutschen Volkes in seiner Sprache. Wie hier das Findelkind Junker Achim von Achterdentun den traumgeborenen Glauben an sein Glück zur Wahrheit macht, das ist mit Strichen gezeichnet, die nirgends zuviel und keinerorts zu wenig geben. Über sie hingebreitet hat der Dichter die Strahlen des Märchenzaubers, die alle Hindernisse überbrücken, alles umfließen mit den vibrierenden Lichtwellen der Jugendluft und des Jugendglaubens. Von den weiteren „Kleinen Erzählungen" gibt „Mottche Spinkus un dei Pelz" eine gewandte satirische Behandlung der jüdischen Umgangssprache und des auf die Spitze getriebenen

Geschäftsgeistes, während „Dei Generalrheder“ auf mystischem Hintergrunde ein sicher gezeichnetes Bild aus seemännischen Kreisen entwirft. Im „Peiter Lurenz bi Abukir“ läßt Brinckman dann wieder seiner Fabulierlust die Zügel schießen, wobei seine groteske Komik in übermütiger Weise hervortritt.

An größeren niederdeutschen Erzählungen hat Brinckman zwei Werke hinterlassen. Es sind dies das Histörchen „Unſ' Herrgott up Reisen“ und die Erzählung „Kasper-Ohm un ick“. Die „Herrgottsreise“ ist wohl die schwächste niederdeutsche Arbeit Brinckmans. In ihr hat sich seine Eigenheit, aus den voneinander verschiedensten Einzelheiten ein Ganzes zusammenzufügen, am wenigsten bewährt. Wohl sind auch hier eine Reihe schätzbarer Einzelzüge vorhanden, aber auch sie schon leiden an einer gewissen Verschwommenheit der Zeichnung, die kein rechtes Behagen am ganzen Werk aufkommen läßt.

Aus kernhafterem Holze ist die Erzählung „Kasper-Ohm un ick“ geschnitzt. In dieser Chronik der Fahrten und Abenteuer des Rostocker Jungen Andrees im Fahrwasser und hinter dem Rücken seines biederen, originellen Ohms hat Brinckman als Erzähler unstreitig sein Bestes gegeben. Das Werk ist von unverwüstlicher Frische. Sowohl die lose aneinander gereihten prächtigen Skizzen der ersten Kapitel wie die straffer durchgeführte Erzählung aus der Franzosenzeit im zweiten Teil, dem letzten Kapitel zeigen den Meister. Der echt niederdeutsche Charakter dieses „Genrestückes“, die lebensvolle Gestaltung seiner Menschen wie der urgesunde Humor Kasper-Ohms und seines Schützlings haben es zu der erfolgreichsten Schöpfung Brinckmans gemacht.

Aber so sehr auch hier und an manchem anderen Orte die Vorzüge des Erzählers Brinckman in die Augen fallen: das Höchste hat er auf diesem Gebiete doch nicht geleistet. Wäre dem so, dann könnte Brinckmans Stellung in der niederdeutschen Literatur nicht die sein, die er inne hat. Brinckman war aber nicht in erster Linie Erzähler, sondern Lyriker. Schon die Vorliebe des Erzählers für das Episodische, Abgeteilte weist darauf hin. Es ist nur ein kleiner schmaler Band, der, nach dem Greif im Rostocker Stadtwappen „Vagel Grip“ betitelt, die lyrischen Schöpfungen Brinckmans birgt. Aber dieses Bändchen enthält Goldkörner echtester niederdeutscher Poesie. Jede Zeile ist aus niederdeutschem, richtiger gesagt: mecklenburgischem Empfinden herausgeboren. Es findet sich kein Ton darin, der nicht niederdeutsch gedacht wäre. Wenn die Mecklenburger ein Volkslied in ihrer Sprache hätten: hier müßte es gesucht werden. Keiner hat

so klare, tiefe Klänge dafür zu finden gewußt wie John Brinckman. Wohl ist der Kreis, den seine Lieder in Menschengefühl und Naturbild umschließen, kein so großer wie der des Dithmarsen Groth; aber in der inneren Wahrheit, in der köstlichen Drolerie der Menschendarstellung, in der wunderbaren Beherrschung der Naturstimmungen ist der Lyriker Brinckman durch ihn nicht übertroffen worden. Ob Brinckman für Menschenlust und -leid der Wirklichkeit entliehene Töne formt oder ob er die Natur, das Leben im Wald und auf der Heide in Lenz und Herbst, Werden und Vergehn besingt: überall ist es ein echter Niedersachse, der uns aus den Gebilden seines Geistes mit klaren Augen anschaut. Brinckmans lyrische Gaben bilden die Krone seines Schaffens, Edelsteine im Kranz der niederdeutschen Dichtung.

Echt, wie sie im innersten Kerne sind, ist ihnen auch eine besonders charaktervolle Sprache eigen. Brinckmans Sprache zeigt ja überhaupt ausgesprochenste Eigenart. Gegründet auf den Alt-Rostocker Dialekt, hat sie sich teilweise, so auch im „Vagel Grip", eine merkliche Beeinflussung durch Groths „Quickborn"-Schreibweise gefallen lassen müssen. Dies ist aber sozusagen nur äußerlich der Fall, im Kerne ist Brinckmans Sprache der echteste Dialekt von der mecklenburgischen Waterkant, der sich denken läßt. Brinckman ging bei der Übertragung der plattdeutschen Umgangssprache in die schriftliche Wiedergabe jedenfalls ehrlicher zu Werke, wie der leicht zu Konzessionen neigende Reuter, ja er verbiß sich sogar mit einer gewissen „Steinpöttigkeit" in Veraltetes. Das hat der Verbreitung seiner Werke geschadet.

Es ist versucht worden, dem durch eine Überarbeitung abzuhelfen. Streng genommen, muß das als unangebracht bezeichnet werden. Denn ein wesentlicher Reiz jeder Dichtung besteht in der Sprache des Dichters, in jener Verwendung derselben, die er selbst als angebracht und richtig erachtete. Jeder Eingriff einer fremden Hand wirkt — in der Regel — nur schädigend, verwischt Atome vom Duft der Sprache, zerstört Teile von Bildern, die ohne sie konventionell, geleckt wirken. Gerade bei Dialektwerken trifft das zu. Hier geht durch nachschaffende Hände nicht selten die ganze Ursprünglichkeit und Frische verloren, ganz abgesehen davon, daß auch sprachgeschichtlich eine Ausmerzung des alten zu widerraten ist.

Das alles zugegeben, läßt es sich aber doch auch wieder nicht durchaus verurteilen, wenn eine Überarbeitung vorgenommen wird.

Die Rücksicht auf geschichtliche Werte darf nicht so weit gehen, daß dadurch Lebenswerte verkümmern, über der Freude am alten werden die Anforderungen der Gegenwart nicht zu vergessen sein. Beides ist berechtigt. So war denn auch bei dieser neuen Überarbeitung das Bestreben vorwaltend, die alte knorrige Eigenheit der Sprache Brinckmans möglichst zu erhalten, sie aber doch mehr wie bisher mit den gangbaren, von Reuter stark beeinflußten Anschauungen über die schriftliche Wiedergabe des mecklenburgischen Dialekts in Einklang zu bringen. Zum Teil wurde dabei jedoch Reuter übergangen und im Sinne Brinckmans gehandelt, das heißt, es war vor allem die heutige, gebräuchliche Idiomaussprache vorbildlich.

Es ist nichts verändert, was dem sprachlichen Ausdruck nach richtig und zugleich verständlich schien. Gerade bei Brinckman findet man ja eine peinlich getreue Wiedergabe des gesprochenen Wortklanges. Dieses an sich sehr anerkennenswerte Bestreben bringt es jedoch mit sich, daß einzelnes schwerer verständlich wirkt, wie wenn es weniger treu wiedergegeben wäre. Wo dieses Moment durch eine nahezu eingetretene oder vollständige Veraltung des Ausdrucks verstärkt wurde, wo ein anderer sich statt des verwendeten in der niederdeutschen Schriftsprache dominierend eingebürgert hatte: dort ist ändernd eingegriffen worden. Wie gesagt: dies ist geschehen in Anlehnung an das Prinzip Brinckmans, ein möglichst getreues schriftliches Abbild der Aussprache zu geben. Es mag sein, daß dagegen Bedenken erhoben werden können. Diese Möglichkeit ist indessen reiflich erwogen, ohne daß dadurch eine Änderung der Anschauungen eintrat, die grundlegend gemacht wurden, nachdem eine Textrevision als zweckmäßig erachtet worden war.

Man neigt heute in der Mehrzahl zu einer bedingungslosen Übernahme der Reuterschen Schreibweise. Es darf nun aber nicht verkannt werden, daß diese Reutersche Form in einem immer weitergehenden Umbildungsprozeß begriffen ist, daß es in der niederdeutschen Orthographie, soweit sie für die mecklenburg-vorpommersche Mundart gilt, keine feststehenden überall geltenden Regeln für alles und jedes gibt. Die Dialektaussprache weicht in jedem Dorf — wenn auch nur geringfügig — von allen andern ab. Und jeder Schriftsteller hat von jeher unbestritten das Recht für sich in Anspruch genommen, unter Wahrung der in großen Zügen feststehenden Schreibregeln für Kleinigkeiten subjektive Anschauungen maßgeblich zu machen. Er tat damit etwas, was nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar notwendig

erscheint, so lange keine allgemein bedingungslos anerkannte niederdeutsche Rechtschreibung vorhanden ist. Denn der oberste Lehrmeister der niederdeutschen Schriftsprache wird stets das Leben, die Mundart in ihrer wechselnden Gestaltung sein müssen — was selbstredend hier von der Brinckmanschen Form von dem im engsten Heimatkreise des ursprünglichen Dichters gesprochenen Dialekt zu gelten hat.

Die Abweichungen von der gangbaren niederdeutschen Schreibweise, die in dieser Ausgabe angewandt sind, beschränken sich jedoch auf geringfügige Einzelheiten. So ist z. B. verwandt: „beer" statt „bed", „geem" statt „gaww", „keem" statt „kamm", „har" statt „hadd", „lär" statt „läd", „väl" statt „vel", „ore" statt „odder", usf. Hervorgehoben sei ferner die durchgreifende Einführung der „ei"-Silbe, statt des auf Holstein zurückgehenden „e" in Worten wie „de", „je", „he", „alleen". Dies geschah, weil der mecklenburgische Dialekt die bezeichnete, so überaus charakteristische holsteinische Sprachform nicht kennt oder doch nicht überwiegend verwendet, und weil dem Ganzen gerade dieser, mecklenburgische Charakter erhalten, gewahrt werden sollte.

Gänzlich unberührt blieb das eingeschobene „Missingsch", jene Vereinigung von Platt- und Hochdeutsch, deren bedeutendster Vertreter der Reutersche Onkel Braesig ist und die bei Brinckman namentlich durch Kasper-Ohm im Munde geführt wird. Derartigen Sprachbehandlungen gegenüber treten die einer Überarbeitung sich entgegenstellenden Bedenken besonders stark in den Vordergrund. Es ist direkt unzulässig, hier etwas bessern zu wollen. Dabei kann weder ein Ergebnis, das der Dichtung neue Werte gibt, noch eins, das dem Verständnis in höherem Grade, wie die ursprüngliche Fassung, dient, erzielt werden. Sowohl die Sprache Braesigs wie die Sprache Kasper-Ohms verträgt keine Korrektur. Sie sind beide Meisterschöpfungen von Dichtern, die es verstanden, ihre dem missingschen freundschaftlich nahestehenden Gebilde derart mit dem Schein des Lebens zu umkleiden, daß sie diejenigen der sprachlich ganz im niederdeutschen Boden wurzelnden Menschen an innerer Wahrheit fast noch übertrafen. Um hierzu befähigt zu sein, mußten beide Dichter, abgesehen von der benötigten Fähigkeit, für die Zeichnung lebenswarmer Menschen, genaue Kenner ihrer Heimatsprache sein, Kenner, die an Feinfühligkeit für die Handhabung der niederdeutschen Sprache, für die Grenzen ihrer Mischbarkeit mit dem Hochdeutschen von keinem Späteren übertroffen werden konnten.

Und das sind sie gewesen. Sowohl Reuter wie Brinckman war

mit der Heimatsprache verwachsen, beide kannten sie genau, beherrschten sie völlig. Brinckman, der Rostocker Junge, die von der Waterkant, Reuter, der Stemhäger Burmeistersaehn, die vom Binnenland, das Idiom der vorwiegend vorhandenen landwirtschaftlichen Bevölkerung. Darin, daß sie verschiedenen Landstrichen entsprossen, sind ihre sprachlichen Verschiedenheiten begründet. Reuter drang von seinem fruchtbaren, waldumkränzten Festland aus weiter, wie Brinckman von der rauschenden, herben See her. Mögen die beiden Dichter sich jetzt, wo ihre Werke leicht zugänglich sind, in der Weite ihres Wirkungskreises mehr und mehr gleichkommen, entsprechend der Tatsache, daß sie sich in der Kraft, wenn auch auf von einander verschiedenen Gebieten, ebenbürtig waren.

Der treueste Spiegel von Art und Wesen eines Volkes ist seine Sprache. Hier zeigt es sich klar, wie die Gesamtheit und damit auch der Einzelne sich zu Natur und Welt stellt, wie viel man sich als geistige Einheit vom Erbteil der überkommenen Kultur anzueignen wußte und was von dem besonderen Standpunkt des Stammes aus an Eigenart und Wesenskraft, an Kräften, die unberührt vom Gewoge der vielgestaltigen äußeren, ferner liegenden Erscheinungen wurden und wuchsen — was von solchen bestimmenden Eigenwerten beizubringen ist.

Die niederdeutsche Sprache war zu allen Zeiten ein Niederschlag hoher physischer Kraft, verharrender Beständigkeit und beschaulicher Eigenart. Beheimatet im Norden Deutschlands, umgeben von einer Gottesnatur, die nicht mit vollen Händen Schönheit und Gaben spendet, sondern damit kargt, hat sie sich durch die Jahrhunderte her zu behaupten gewußt und ist sich stets gleich geblieben als eine Erscheinung mit rauher Schale und edlem Kern.

Mit starrer Festigkeit hat sie am erprobten Alten festgehalten, eher zu Grunde gehend, als daß sie sich jeder andringenden Macht, jeder schön klingenden Phrase unterwürfe, wie es die hochdeutsche Sprachschwester so oft getan. Mit Recht hebt schon Lauremberg (um 1650) diese charakteristische Eigenschaft hervor, indem er in seinen „niederdeutschen Scherzgedichten" sich also vernehmen läßt:

„Unse sprake blift alltid beständig un fest,
als se ersten was, evenso is se ock lest.
Juwe*) verändert sik alle föftig jahr,
dat können de schriften bewisen klar.

*) Das Hochdeutsche.

Einer kann mit groeter Moey kum dre Regen lesen,
van der Sprak, de domals is im Gebruek gewesen;
man de Sprake in ganz Neddersaxenland
blist unverrückt un hest Bestand."

Ganz so unverrückbar, wie Lauremberg hier sagt, hat sich der Bestand und die räumliche Ausdehnung der „niederdeutschen Sprache" im Laufe der nachfolgenden Zeit nun allerdings nicht erwiesen. Vielmehr wich sie, wie wir an anderer Stelle schon gesehen haben, langsam zurück. Auch in einer jetzt anzuschließenden kurzen Übersicht über die Geschichte der niederdeutschen Sprache wird das hervortreten.

Geht man zu den Quellen der niederdeutschen Sprache zurück, so führt dieser Weg zum Stamm der Sachsen, zu jenem Volke, das ein Menschenalter hindurch mit Karl dem Großen um seine Freiheit rang. Dort wurzelt die niederdeutsche Sprache. Das ist noch heute leicht erkennbar. Denn obwohl sich die ursprüngliche Sprachform nur mehr in wenigen Überbleibseln unvermischt zeigt, läßt sich die Entwickelung des niederdeutschen Idioms aus jener „Sassensprache" doch, auch in der heutigen Gestalt dieser „niedersächsischen" Sprache unschwer nachweisen. Wie in ihr, so finden sich auch in der holländischen Sprache mannigfache Anklänge an altsächsische Sprachformen. Beide sind denn auch Schwestersprachen. Sie bildeten sich etwa um die Zeit des Beginns des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung aus dem gleichen Material. Die Verschiedenheit der Existenzbedingungen wie der Einwirkungen umgebender sprachlicher Mächte gab dann später zu immer stärkeren Abweichungen Anlaß, zu Abweichungen, die schließlich zu völliger Wesensverschiedenheit — zum mindesten in der äußeren Gestalt — führten.

Die höchste Entwickelung war vorerst der holländischen oder vielmehr mittelniederländischen Sprache beschieden. Diese Sprache vermochte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Stellung zu sichern, die von der niederdeutschen annähernd erst sehr viel später erlangt wurde. Sowohl inbezug auf die räumliche Ausdehnung wie hinsichtlich der vorhandenen Literatur. Nach beiden Seiten hin rückte die niederdeutsche Sprache um vieles langsamer vor als ihre Holländern und Vlamen dienende Schwester.

Nach Mecklenburg kam die niederdeutsche Sprache wohl zuerst auf dem Eroberungszuge Heinrich des Löwen (um 1150). Um diese Zeit waren hierzulande wendische Volksstämme ansässig, Stämme, deren vornehmste Beschäftigung damals darin bestand, durch Raub

und Kampf des Lebens Notdurft zu erwerben. Dagegen wandte sich der Sachsenfürst aus Barbarossas Heergefolge, und es gelang ihm nach langwierigen Kämpfen, das zähe Slaventum zu besiegen, sächsische Ansiedler zwischen dessen Ausläufer zu setzen, die dann die Germanisierung Mecklenburgs durchführten.

Ein Jahrhundert nach jenem Kriegszuge Heinrich des Löwen ist die niederdeutsche Sprache auf mecklenburgischem Boden schon so fest gewurzelt, daß alle aus jener Zeit erhaltenen Urkunden mehr oder weniger ihre Formen zeigen. Noch heute sind zahlreiche Schriftstücke solcher Art aus jener Zeit erhalten. Hierher zählen viele Stadtrecht-Bewidmungen, „Gerechtsame"-Gewährungen und was dergleichen fürstliche Erlasse mehr sein mögen. Ihnen allen ist — soweit die niederdeutsche Sprache darin verwendet wurde — jene „eckige" Form und jene greifbare Anschaulichkeit eigen, die wir noch gegenwärtig als markante Kennzeichen der niederdeutschen Sprache ansprechen können. Der Ausdruck ist indessen ursprünglich etwas schwerfälliger, dafür aber auch selbständiger, wie er sich später gestaltet hat.

Vorläufig bot sich dieser jungen Sprache in Mecklenburg sowohl wie in den umgebenden Landen des niedersächsischen Kreises ein weites Feld der Wirksamkeit. Denn nicht allein, daß Fürst und Volk miteinander zwanglos durch ihre Vermittelung verkehrten, daß sie die „Kanzleisprache" war: — auch die Kirche bediente sich ihrer. Sie, die niederdeutsche Sprache war zu Hause in jedem Kreis, im Palast wie in der Hütte, im Gerichtssaal wie auf der Kanzel. Es gab in sprachlicher Hinsicht „in ganz Neddersaxenland" nur eine Herrscherin, und das war — das heutige Aschenbrödel unter den Sprachen deutscher Zunge.

Aber die Herrlichkeit der uneingeschränkten Macht blieb nicht lange bei Bestand. Die alten Lateiner konnten sich mit der „gemeinen Sprache" gar nicht befreunden. Jedes Mittel, ihr Abtrag zu tun, fand bereitwillige Söldner. Und an Mitteln für einen Lieblingszweck hat es ja jener Gelehrsamkeit, die den Boden im Heimatgau verloren hat, die nur mehr eine „l'art pour l'art"-Kultur", eine „Gelehrtenkultur für die Gelehrten" pflegt, ja nie gefehlt. Wieviel wunderbarliche Schalmeiklänge, wieviel gar seltsamlich aufgezäumte Phrasen sind nicht schon zu allen Zeiten für Ziele solcher Art verwandt worden! Und das „tumbbe Volk" war noch stets gutgläubig genug, Lockrufen von solcher Seite zu folgen. Sie gingen ja von „denen hohen Herren" aus.

Der Verfall der niederdeutschen Sprache darf indessen nicht einseitig auf solche Einflüsse zurückgeführt werden. Die Zeitläufte, die Verhältnisse taten auch ihr gut Teil dazu. Einen weitgehenden Einfluß übte diesbezüglich u. a. das Auftreten Luthers. Nicht direkt — nein; Luther ist nie ein Gegner der Volkssprache gewesen. Er hat vielmehr dem Volk allzeit aufs Maul geschaut und von ihm gelernt, wie die Sprache zu handhaben sei, wie die einzelnen Steine in seinem herrlichen Bauwerk, der Bibelverdeutschung, gefügt werden müßten, damit das Ganze deutsch im Kern und deutsch im Wesen erscheine. Aber er war kein Niederdeutscher, er war ein Sohn des thüringer Gau's, des mitteldeutschen Sprachgebiets, und dort hat er gelernt, sich vorgebildet für den Beruf, ein Führer zu sein jener Sprache, die seiner Arbeit so unendlich viel verdankt: der neuhochdeutschen Sprache.

So hat Luther indirekt ein gut Teil dazu beigetragen, daß der Vorrang unter den deutschen Sprachen von der niederdeutschen auf die hochdeutsche übergehe. Und dann ist der dreißigjährige Krieg mit seinem Völkerwirrwarr, mit seinem Kampf aller gegen alle gekommen und hat dem schlichten Volkskinde, als welches die niederdeutsche Sprache immerdar galt, viel geschadet. Mehr noch wie diese Geschichtsperiode schadete indessen vielleicht das nachfolgende „à la mode"-Zeitalter. Denn gerade in ihm kam man immer mehr zu jener Bildung, die in der Eigenart etwas Verabscheuungswürdiges, in allem Fremden Hohes und Herrliches sieht. Vor dieser undeutschen Richtung im Geistesleben der besser gestellten Stände wich die niederdeutsche Sprache immer weiter zurück. Immer mehr an Boden verlierend, blieb ihr zuletzt nur der „kleine Mann", jene Verkörperung des Bauern-, Handwerker- und Arbeitertums, die schlechtweg das „Volk" repräsentiert. Hier hat sie sich gehalten. Von hier aus ist sie in neuerer Zeit wieder stärker eingekehrt in das Haus des Niederdeutschen überhaupt; aus diesem Kreise holten sie die neuplattdeutschen Dichter und machten sie durch ihre Kraft und Kunst erneut im ganzen Reich „salonfähig".

Damit wären wir denn nun wieder in der „hastig an der Erscheinungen Flucht vorüber eilenden Gegenwart" angelangt. Es wird nun nicht ohne Interesse sein, einen Blick darauf zu werfen, wie in dieser Gegenwart dem Nichtniederdeutschen das Verständnis solchen Schrifttums vermittelt worden ist, und wie es damit in dieser Ausgabe eines Lebenswerks von diesem Schlage gehalten wurde.

Sobald Groth und Reuter sich durch den Erfolg ihrer ersten Schriften von der weitgehenden Empfänglichkeit weitester Kreise für literarische Gaben von ihrer Art überzeugt hatten, kamen sie dem eigenen Gefühl und fremden Wünschen für die größere Verständlichkeit niederdeutscher Dichtungen dadurch nach, daß sie Glossare, Worterklärungen von mehr oder minder großem Umfang beigaben. Vollends als Wilbrandt dann später die Volksausgabe der Reuterschen Werke so überreich glossierte, da war es ganz selbstverständlich: — jedes derartige Werk, bei dem man ein allgemeineres Interesse voraussetzte, mußte ein vollgerüttelt Maß von Worterklärungen mit sich führen, wollte es anders die anscheinend landläufig gewordene Anschauung, daß das Verständnis des Dialekts durch solche Beigaben durchgreifend gefördert wird, nicht „verletzen".

Tatsächlich hat aber jenes „Entgegenkommen", jene Anschauung nur zum kleinsten Teile Berechtigung. Im Grunde genommen trifft die hierbei als Ausgangspunkt geltende „landläufige Ansicht" doch kaum halb und halb zu. Ja, es lassen sich beweiskräftige Urteile anführen, die dem Glossar jeden Wert absprechen. Und das ist gar nicht so ganz unrichtig gemeint. Denn ein niederdeutscher Leser empfindet, daran zu zweifeln wäre unnütz, $^7/_8$ aller Erklärungen als völlig überflüssig und knurrt den kümmerlichen Rest auch noch als Bagage an; derjenige Leser aber, der von einem anderen Sprachgebiete aus dieses Hilfsmittel als das einzige ansieht, solchen Lesern, die das gesprochene niederdeutsche Wort nie hörten, gibt die umfassendste so mögliche Erklärung nicht genug; sie sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr.

Immerhin ist das Glossar als ein Mittel zur Förderung des Verständnisses anzuerkennen. Denn abgesehen davon, daß der niederdeutsche Wortschatz so wie er durch die Führer der neuplattdeutschen Dichtung zur Ausprägung kam, manche Münze aufweist, die gegenwärtig nicht mehr im Umlauf und daher einer Erklärung bedürftig ist, läßt sich auch zum mindesten das Bestreben, durch Wortdeutungen dem Fernerstehenden zu dienen, nicht in Abrede stellen.

Es ist ja etwas Schönes um den Rat, den zutreffenden Begriff für niederdeutsche Wortbilder „van sülben" kommen zu lassen. Es darf auch als wahr und richtig bezeichnet werden, daß er, auf diesem Wege gewonnen, am besten „sitzt". Aber der einzig gangbare Weg ist das nicht. Dem Glossar muß ein gewisser bedingter Wert zuerkannt werden. Dieser Wert, diese Bedeutung für das Erfassen

niederdeutscher Sprachgestaltung würde noch stärker sein, wenn die Worterklärung nicht so ängstlich, wie es zumeist geschieht, am Buchstaben haften, vielmehr der Verdeutlichung des Ganzen, statt demjenigen der Einzelerscheinungen näher treten wollte, wenn dem Geist der Sprache, ihrem Wesen, ihrem Gesamtcharakter durch das Glossar mehr nachgegangen würde. Allerdings erfordert ein Glossar, in diesem Sinne aufgefaßt und durchgeführt, erstens eine sehr genaue Kenntnis nicht allein der zu erklärenden Sprache, sondern auch der zugehörigen Volksart, zweitens viel Arbeit und drittens, als fertiges Ganzes, nicht zu wenig Platz.

Diesen Anforderungen kann nicht immer genügt werden. Auch in der vorliegenden Brinckman-Ausgabe war in Rücksicht auf den zugemessenen Raum das hergebrachte Geleise im Auge zu behalten. Bei dem am Schlusse dieser Ausgabe (s. Bd. V) angeschlossenen Wörtererklärungen ist zwar das Bestreben vorwaltend gewesen, nicht nur die immer wieder erklärten Wörter, dieses Grundkapital aller Glossare aufzuführen, sondern auch leichter verständliche aufzunehmen, um so ein mehr in sich abgeschlossenes Bild vom Wesen der Sprache zu gewinnen. Aber dieser Versuch mußte von vornherein seine lückenhafte Durchführung bedingen. Denn die Erreichung des Endziels, ein niederdeutsches Wörterbuch zu bieten, das war ja hier völlig ausgeschlossen. So konnte also nur das wesentlichste aufgenommen werden.

Eine Ergänzung dieser erklärenden Vermerke, die dem Wesen der niederdeutschen Sprache nur unvollkommen, dem Wesen des niederdeutschen Volkes — wie alle bloßen Worterklärungen — überhaupt nicht gerecht werden konnten, bietet eine Schrift, die den Gegenstand — von einer anderen Seite aus — erschöpfend behandelt. Gemeint ist Professor Müllers Studie über den Volksmund in Reuters Werken.*) Darin ist eine Arbeit zu sehen, die dem Geist der Sprache nachgeht; die aus der Volksseele schöpft. Da Reuter und Brinckman die gleiche Heimat hatten, so hat das von Müller Vorgebrachte größtenteils für die Werke beider Dichter gleichmäßig Wert und Bedeutung. Es sei darum auf diese Schrift auch an dieser Stelle hingewiesen. Sie wird überall dort gute Dienste tun, wo niederdeutsche Art tiefer erfaßt werden soll.

*) Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. Von Professor Dr. C. F. Müller, Kiel. Leipzig 1902, Max Hesses Verlag. Preis broschiert 1,80 Mk., geb. 2,50 Mk.

Wir aber wollen jetzt noch kurz die Frage erörtern: Wie wird's in der Zukunft der niederdeutschen Sprache ergehen? — Eine derartige Frage ist freilich leichter gestellt als beantwortet; — ganz unfehlbar kann das Horoskop der niederdeutschen Sprache überhaupt nicht gestellt werden. Man neigt heute vielfach zu der Anschauung, sie sei altersschwach, und die Gelehrten mühen sich schon damit ab, sie „einzusargen". Ganz so weit, daß man Leichenbitterdienste für die niederdeutsche Sprache verrichten müßte, ist es aber wohl noch nicht. Dagegen spricht schon ihre neuerstarkte lebenskräftige Literatur, die von den bescheidenen, aber kraftvollen Anfängen des „Reinke de Vos" zu der wertvollen Lebensarbeit des neuplattdeutschen Dreigestirns geführt hat. Andere Anzeichen für ein „Lang lebe Neddersaxenort!", z. B. die neuerdings entstandene bezügliche Vereinsbewegung wollen freilich nicht soviel bedeuten, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Nicht daß solche Bestrebungen ohne Wert wären; sie nützen durchaus. Aber ihre Wirkungen gehen mehr in die Breite wie in die Tiefe. Hier, in der Tiefe des Volksgemüts ist freilich einzig und allein jener Ankergrund zu suchen, der die Zukunft der niederdeutschen Sprache verbürgt. Ist dieser Ankergrund sicher, hält das Volk in seinen letzten Verzweigungen augenblicklich noch fest an seiner Sprache?! Jawohl. Noch rögt dei Eik er Bläder! noch hol'n dei Jungs fast an dat, wat er Öllern un Voröllern tru biwor't hemm'm. Un wil sei't dauhn, wil noch keiner seggen kann, dat't van hüt up morn lingelang anners warden doon deiht, so tobräken wi uns am besten leiwerst noch nich den Kopp doraewer, wo't warden ward, wenn wi nich mir dor sünd. J wo, Trödelkram! Bismarck, wat jo ok 'n gauden Neddersdütschen wir, hett mal seggt: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt", — un denn söl'n wi uns för unsen eigen Unnergang fürchten?! Ne, fölt uns gornich in!

Und wimmert auch einmal das Herz —
Stoß an und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Un 'ne rechte Ort ok nich! Dat sall wor sin. Also: Holt fast!

Darze/Parchim, im Mai 1903.

Vogel Greif.

Ein

Dankenbok

von

John Brinckman

Motto.

Dats all as dat is; man all
wat nich is, dar schall'n ok
Nicks vun seggen.

Dat 's all as dat is;
Wat du magst, hol wiß, —
Stäk in wat 's got, —
Un dat Leg sla dot!
Lat dat Kesen un Küren,
Dat Oeckern un Rüren,
Will 't nich säuten, magt ja woll fürn.

(Motto Brinckmans zum „Vagel Grip".)

Vörbimarkung.

Dat Gaude breckt sick Bahn, seggen dei Lür'. 't kann sin, dat't so is. Man blot soväl möcht ick seggen: männigmal dur't dat sir lang'n. Dat's grar as Scheper Witt ut Katelbagen seggt: „Ick weit, wo mi dat gahn hett", pleggt ol Hannes ümmer to seggen; „ick hewv twintig Jor up'n Snurbort lur't, un nahsten föl hei ok noch nich so ut, as ick mi 't wünschen deer". Nu künn mi aewer vörhol'n warden: wat gel't uns Scheper Witt an? Dei kann uns väl vertell'n, wo uns wenig van gefölt. Man ümmer sachte, wör ick mi denn vernämen laten; ick hewv noch mir Tügen. Dor is t. B. John Brinckman. Dei geew 1859 bi Opitz'n in Güstrow 'n Bauk rut, wat hei „Vagel Grip" näumen deer. Hei har dat Best, wat hei gäben künn, dor rin leggt. 't wir würklich wat Gaudes. Aewersten wo seeg't ut mit't Bahnbräken? Elben Jor vergüngen, Brinckman stürw, ahn dat dei irst Uplag van dat Bauk verköfft worden wir. Un wirehen kemen un swünn'n dei Joren. Fiwuntwintig wiren sid Brinckman'n sinen Dod vergahn, dunn — 1895 — köfft ick mi den „Vagel Grip". Un wat glöw't Ji woll, wat ick för 'ne Uplag' kreeg? Dei irst . . .

Männigmal dur't dat doch woll tau lang'n, ir dat Gaude sick Bahn breckt. Un mirstendeils is't denn dei Fall, wenn so recht wat Herrliches sin Bläuten un Bläder dorin driwwt un wenn dei Bom,

dei't drög, noch väl Schöneres drägen künn, sofirn em nich dei sülwen Lür, dei dorvan to räden weiten, dat dat Gaude sick Bahn breckt, alltau dull Luft un Licht nemen.

Taugegäben dat't so is, glöw ick aewer doch nich so recht, dat Brinckman ein van dei wir, dei sick Luft un Licht nämen laten. Ne, dortau wir dej Bom to stur, to fast, to eigenorrig. Em künn nix ünnerkriegen, to'n wenigsten sin Arbetslust nich. In em dreew un wirkte dei ole Jungsaewermaut, in sin Hart wöttelte deip, deip dei junge Heimatleiw: dei beiden dwüngen em to singen un to seggen van Heimatort un Heimatschönheit. So denk ick mi Brinckman'n! Wat will't nu aewer bi so'n Kirl väl bidüren, ob dat Gaude, wat in em steckt, hüt ore morrn vör „dei Lür" er Ogen dörchkümmt? In em is't dörch! In em hett't wunn'n, hett't friee Bahn, in em hett't ok glik den Lohn funn'n, den Stolz up Eigenort un Eigenwark gäben kaenen. Un dei is bäter as dei anner, van denn'n dei Lür räden. —

Brinckman'n sin ganze Ort un Wis trär't in kein anner Wark so klor todag' as in'n „Vagel Grip". All glik dat Inführungsgedicht — woväl schuge, starke Heimatleiw un ok furst woväl selig Jungenslust liggt dorin! Un denn wire, Blatt för Blatt disse herrlichen Töne, ümmer heller, ümmer klorer. Dor is mal seggt worden, in Fritz Reutern sin „Stromtid" läwt Mekelborg — hir ok. —

Am gröttsten is Brinckman in sinsinnige Naturbiobachtung. In disse Hensicht kenn'te hei in sin Heimat all's ut'n Grunn'n, un hiraewer hett hei — wo oft! — Tön to finn'n wüßt, dei an't Hart gripen as Kur un Orgelton. In Früjorslust un in Harstklag, in'n Sünnschinflämer un in'n Nägensleier hett Brinckman sin Heimatnatur mit Dichterogen anseihn un sei in sin Liere vör uns henstellt so klor, so läwig, as wenn wi sülwst sei seegen, blot üm so väl schöner noch as'n echten Künstler sei malt. Brinckman schreew nich af, hei biseelt: un dit is dei gröttere Kunst. Dordörch dat't em gäben wir, dit to kaenen, dordörch kümmt, dat sin Naturgedichte ümmer nige Schönheiten upwisen, jedwesmal, wenn wi upt frisch tau er kamen, mir.

All in dej Naturliere klingt dat towilen deip herup ut'n Grunn'n as't woll in't Volksleed geschüht. Noch öfter is dit dei Fall bi dei Gedichte, wo Minschenläben un -sträben in nahwirken. „Bim-bambeie", „Pöppedeiken", „Dönken" un dat Leed van dat Pack sünd

grartau ut'n Volksmunn'n upteikent un väl anner seggen dorvan nah, dat deef dorbi Par' stahn hett. „Hochtid" un weck van dei Arebor- un Leiwsliere tügen bisonners dorför. Deef neeg Verbinnung mit dat Volksleed aewer giwwt Brinckman'n sin Liere ut't Läben herut dat frische Wäsen, wat er so bisonners eigen is. Mi is ümmer, as drögen er Minschen noch bei ol'n Volksdrachten, as läwt in er bei ole eigenorige Volksluft furt, bei nu al lang' nich mir as süß bigäng is.

Dei ganze „Vagel Grip" stammt min Aewertügung nah mit wenig Utnahmen ut Brinckman'n sin Lihrertid. Dit geit irstlich all dorut hervör, dat sick in em dörchweg blot Arbeten finn'n, bei'n säkere Hand un'n ripes Uttel verraden un to'n annern dorut, dat dei Jungsjoren, soväl sei ok dörch den Damm van Läbensmaut, den sei buhgt hemm'm, för den „Vagel Grip"-Dichter wirt sünd, in'n „Vagel Grip" direkt eig'nlich nix bidüren. Strandbiller un Seeluft sünd kuum ens antodrapen. Dei meiste Anrägung hett den Dichter woll sin Familienläben un sin Frünn'nverkir baden. Sin ganze Karakter lett dorup sluten.

Dat Groth mit sinen „Quickborn" dörchut bistimmend wäst is, glöw ick nich. Woll hett Brinckman Gefall'n an em funn'n, woll hett hei mit innere Bifridigung oft un oft dat läst, wat dei dithmarscher Dichter ut sin Volk upteikente, ut sin Eigenwelt dortau geew. Dit Wollgefall'n is sogor sowid gahn, dat Brinckman'n sin Sprak, dei süß as sin Wäsen aewerhaupt dörchut eigenwüchsig is, van Groth'n sin Sid 'n lütt bäten blinflußt wör; — dat aewer is ok all's. In dei Dichtung sülben wir Brinckman Mekelbörger un nix anners. Hir hett hei sin'n eigen Goren urbor makt un mekelbörger Böm un Blaumenwarks dor in plant't. Dat't so is, biwiest allein all dei mekelbörger Landluft, dei uns in des Dichtungen ümweht.

Uns is jo heil un deil as stünn'n wi bi er Läsen in so'n richtig mekelbörger Landschaft. Gräune Saaten wassen üm uns; hoge Eiken un Bäuken runschen in'n Wind un wid, wid hin'n bruust un bungt dei blage Ostsee an'n Strand. Vör uns aewer liggt'n Dörp. 't is kein van dei nigen, wo Stein un Papp van Karakterlosigkeit in landschaftliche Hensicht räden, ne, 't is ein van dei ol'n mit Strohdack-Burhüser, wo dei Wänn'n kleimt sünd aewer Kleimstaken van eiken Holt, Burhüser van echte Neddersassenort mit Grotdäl

un Ulenlock. Van ſo männig Faſt run klappert bei Arebor; ünn'n aewer grüßen Brink un Dörpvaul, Görenlarm un Aantengeſnater.

Dorvör ſtahn wi. Liſ' is bei Sommerabend rantrocken. Noch klingt tworſt bei Dagsarbed nah, noch is ſei nich ganz to Enn'n kamen. Aewer ruhiger ward't doch all. Mir un mir treckt bei Abend-, bei Dörpfräden in. In'n Dik ſtimmt bei Poggenkanter tau't Kunzert gegen 'ne Handmonika up, bei in'n Katen dornäben ſpält ward. Noch ſtahn wi'n Ogenblicking ſtill, hüren up all bei Stimmen, kiken nah all bei Farwen, bei bei Abend utlöſt.

Un denn gahn wi rin nah't Dörp, rin nah Brinckman'n ſin Welt.

W.

Vagel Grip.*)

Ol Roſtock — min ol Vadderſtadt!
Ick heww di gor to leew,
So leiw, förwor! — ick weit nich, wat
Ick üm di leet un geew.
Ick bün nu mennig Jor all furd,
'N bäten all verſpakt,
Man Roſtock, dat's ſonn'n eigen Wurd,
Dat friſch mi wedder makt.

Ick deer min Tid mi orig üm,
Wo dat woll bäter wir;
Nah Oſt un Weſten keem ick rüm,
An duſend Mil un mir;
Nipp keek ick to, doch fünn ick ball
Dat ſlichter, as ick droemt:
Van vörrn dor wir dat muert all
Man achter wir dat kleemt.

Dat allerbeſt — dat allerbeſt,
Dat in dei Frömm' ick ſeeg,
En ſmuck lütt Fortüg is dat wäſt,
Dat dor vör Anker leeg;
Noch lang höl dat kein hunnert Laſt,
Man wat mi denn ſo freugt —
Dat wir, dat van ſin baewelſt Maſt
Dei Vagel Grip hett weigt.

Dat wir dei Bucht van Halifax,
All Schäp in'n Sünndagsſtat;
Dor weigten hunnert Junionjacks**),
Dannbrogs un Hanſeat,

*) Wappen von Roſtock, der Vaterſtadt Bs. **) Engliſche Flagge.

Hollannſch un Franſche Trikolur,
Dei Yanki Stirn un Strip, —
Man kein ſo flott und kein ſo ſtur
As du, ol Vagel Grip!

Ick keek un ſtünn un ſtünn un keek
Un har un kreeg nich nog;
Dat wör mi üm dat Hart ſo week,
Un natt wör mi dat Og.
Mi dücht, as prait dei Vagel dor
Mi an in enßen furd:
— — Kumm! — för dei Warnow ſünd wi klor,
Kumm furſt man mit an Burd!

Stür ſüdlich du un nurdlich Kant,
Wohen dei Wind grar blößt, —
Peil du di jere Purt un Strand
Dei Roſ' rund, Oſt un Weſt, —
Stäk du din Kabels ut all beir,
Din ſtiw Nikaſtel-Kär . . .
To Hus iſt doch dei beſte Reir,
Dei ſäkerſt Ankerſtär! — —

Ick heiß di an min Gaffel hier
Hüt up, ol Vagel Grip!
Mit di, ol irlich Flagg! dor ſtür
Min Bauk ick as ſon'n Schip.
Is't ok kein'n groten Urlogsmann,
Un ok man ring ſin Fracht . . .
Ein ſüht ſick doch dat Gaut ens an,
Finnt, wat ein ſöcht grar, ſacht. —

At Dörp un Feld.*)

Arebor.

1.

— Dor steist du, ol Hans Arebor,
Jo wedder up din Nest!
Du büst woll sid verläden Jor
Bät nu up Reisen west?
Wo geihst hen — wohen geihst du —
Wat treckst du furd so wid? —
Un inne Frömm'm wat deihst du
All all dei lange Tid?

Du, schin't dor ok dei blanke Sünn'n
Un schint dor Maan un Stirn,
Un küß dor, as sei Garwen bünn'n
Hans Jochen ok dei Dirn?
Is blag' dor ok dei Häben
Un ok dat Water natt?
Un heww sei dor Bullgreben
Un Kater ok un Katt?

Du, gahn to Holt dor ok dei Lür'
Un hal sick Pingsten Mai?
Sünd dor van richtig witte Klür
Solt, Smolt un Häuhnerei?
Dauh't orig Speck sei mank ok,
Wenn sei dei Tüfften mauft?
Un giwwt dat dor ok Pannkok
Un Dickmelk in dei Auft?

*) Die Anordnung der einzelnen Gedichte ist aus Gründen der inneren Zusammengehörigkeit abgeändert worden. Bei dieser veränderten Anordnung ergab sich, daß zum mindesten zwei Gruppen dieser Dichtungen derartig in sich abgeschlossen sind, daß es angebracht erschien, dies auch äußerlich durch besondere Gruppen-Bezeichnungen darzutun. Als Bezeichnungen solcher Art wurden gewählt: „Ut Dörp un Feld" —: umfassend alle Dichtungen, die dem ländlichen Volksleben besonders unmittelbar entsprossen, dem „Volksliedton" am nächsten stehen; Naturbiller —: Dichtungen, die vorwiegend dazu geeignet sind, die Fähigkeit Brinckmans zur Naturbeseelung, sein tiefes Verständnis für das Schaffen und Weben der Natur zu bekunden; Allerand Kramsticken —: einschließend die Soldatenlieder, die Läuschen und einige für Brinckman weniger charakteristische Dichtungen.

Heww sei dor Mur und Wurt un Brok
Un Soll un Bäk un Wisch?
Heww sei dor Müs' un Snaken ok,
Quadux un Pogg un Fisch?
Du sühst so glatt, ick gloew di,
Schrag hett di 't sacht nich gahn —
Man heww sei ok so leiw di,
As wi dat ümmer dahn?

Geihst du dor ok so frank un fri
Mank Oss un Kauh un Schap?
Dauhn dor toleer dei Jägers di
Ok wat, wenn sei di drap',
Heww sei ok all ens täuwt dor,
Wo du so lang recht steckst —
Un sünd sei ok bidräuwt dor,
Wenn furd du wedder treckst?

Min leiw, min ol lütt Arebor —
Szü, dor flüggt ok din Fru!
Nu is dat klipp, nu is dat klor,
Ut is dei Winter nu.
Ick bün förwor so gaud di,
Ol Fründ, du weißt Bischeed —
Ick schür woll girn dei Pot di,
Wenn dat man dauhn sick leet.

2.

— Kik ens, wo stiw un stur hei geit
Up sin ol Schünendack!
As son'n Soldat, dei Schildwach steit
In bunte Büx un Jack;
So iwrig süht hei un so bös
Un so gefierlich ut, Herr Jes!
Hei draugt jo mit sin'n Snabel,
Grar so as wir 't 'n Sabel.

Nu weit ick, wat dat up sick hett
Un wat dat mit em heit;
Dor kam'm twei Arebors un sett
Sick driest em vör dei Fäut;
Dat sünd twei frömm'm, — dat ein ol Dings
Dat sett't sick rechtsch, dat anner linksch . . .
As wiren ut sei flagen,
Em van sin Nest to jagen.

Je, Snappenlickers, kaamt man ran,
Wenn ji wat kaent un waelt!
Unſ Arebor, dei is jug' Mann,
Dei hett noch nie nich naelt.
Wenn ein em an ſin'n Wagen füürt,
Wo hett hei dei dei Bicht verhüürt . . .
Wenn twei ok aewer einen,
Hei wad jug' ſchön bideinen!

Szü ſo! Dat 's recht! Noch ens ſo! Szü!
Noch ens! Dat näm 'ck di gaud!
Je ja, ji Vagelbunten ji,
Hei ſtött up Dod und Blaut!
Kik! beir mak 't nu er Flünken wit,
Nu hewv ſei beir nich länger Tit —
Grar as twei Prachers foren
In 'n Buſch vör den Schandoren.

Je ja! je ja! Wat jug' woll dücht!
Ein nimmt ſacht väl ſick vör;
Wat har ein woll nich all all mücht
Vör anner Lür er Dör?
Wat kakelt girn dat grote Mul,
Man naaſten ſünd dei Eier ful,
Denn is dat all nich wor wäſt! —
Denn ſünd wi gor nich dor wäſt —

3.

— Arebor, verſtah mi recht,
Arebor, du rore!
Segg, wat heſt du mit mi bröcht, —
Is 't 'n lütten Brore?

Arebor, verſtah mi recht,
Arebor up 't Neſte!
Heſt du dahn, wat ick di ſeggt, —
Is 't 'ne lütte Sweſte?

Bring du, wat du grar to Hand,
Wil dat all ein Dauhn is,
Ob dat Gaus is ore Gant,
Hahn dat ore Haun is;

Ob dat Hei is ore Sei,
Haut is ore Hüwing;
Ob dat ein ſünd ore twei,
Düfferts ore Düwings.

Man ein Schelm is, wän vergett,
Krieg wi wedder Gören,
Wat girn Grütt denn Mudder ett
Un ick Appelbackberen. —

Twäſchens.

— Nu kam un kik Sei, Wäſchen,
Hir einmal in min Weeg,
Ob twei ſon'n drall lütt Twäſchen,
As min ſünd, Sei all ſeeg.
Kik S' ens, wat Pluſterbacken!
Van'n Kopp bät uppe Hacken
Sünd ſei — wat weit ick Gott dat Dank! —
Man unverraupen — ſchir un blank.

Grar ſo as twei lütt Droßels
So ligg' ſei in er Neſt;
Ne, ſon'n Por ſnakſche Boßels
Dei ſünd noch ni nich weſt.
Fangt ein man an to quarren,
Glik deit dei anner blarren;
Un huuchelt ſick und haegt ſick man
Dei ein — furſt fangt dei anner an.

Nu möcht ick fragen Jeren,
Ob, Wäſchen, ſo wat läwt?
Ji kaent ſ' nich ünnerſcheren,
Wenn Ji Jug' Mäu ok gäwt!
So glik ſünd ſick dei Kraeten . .
Ick wör 't jo ſülm nich weten,
Man dat dei Dirn dei Münt ſo prüünt,
Un, wenn hei lutſcht, dei Bengel grüint. —

Bim — bam — beie!

Bim — bam — beie!
Dei Köſter mag girn Eie
Mäl in 'e Pann,
Botter an; —
Köſter is 'n Leckermann!

Bim — bam — Jünging,
Min ol lütt Lusepünging,
Min ol lütt leiwe Snickemus,
Din Og is blag, din Poll is krus —
Bim — bam — nu ligg un druf'!

Bim — bam — Saehning,
Min ol lütt Kunkeldaening,
Du harst jo lang to Wim all müßt,
Wo lang is all dei Sünn to Rüst,
Un Mudding hett di naug nu kützt!

Bim — bam — brumsüsing!
Nu ligg, nu ligg un drüsing!
Din Pael un Bür is warm, süso,
Nu dauh, as ick di heten doh,
Dauh Oeging tau, Gralloeging to!

Pöppedeiken.

Mareiken, Mareiken,
Min lütt Pöppedeiken!
Min Häuning, min Henning,
Min Tüterüterenning!
Du sast 'n riken Schulten friin,
'N Kruskopp sall din Brüsam sin;
Dei haalt di aw to Pingsten
Mit vir jung swartbrun Hingsten.

Mareiken, Mareiken,
Min säut Pöppedeiken!
Min Seling, min Pütting,
Min Snippesnappesnütting!
Tein blanke Bolten slässen Linn'
Dei lat ick di to Hochtit spinn'.
Un föftig heiden Laken,
Wenn wi den Flaß irst braken.

Mareiken, Mareiken,
Min smuck Pöppedeiken!
Min Herzing, min Säuting,
Min Pitschepatschepäuting!
Wän binnt din Hor, wän winnt din Kron?
Je, dat sall Preistesmudder doon
Mit Gold un Sülwerfaden
Un blanke Bäwernadeln.

Haſſelſtöck.

— Ick heww 'n Hauhn; dat, Mudder, plückſt
Du unnor', wat ick weit:
As in ſon'n güllen Herrgott kickſt
In din unnorig Kraet.

Nich ir markſt, wat in Grund un Vorrn
Den Slüngel du vertreckſt,
Bät, wat di Honnig wir för Morrn,
För Nacht als Wörmt du ſmeckſt;

Bät, wat du gor to väl, wenn lütt,
Rein ut harſt weiren künnt,
As Durn toletzt di bläurig ritt,
As Nettel di verbrennt.

Dat lütt Gör danzt di up din Schört,
Du lickſt em, wenn hei blarrt, —
Dat grot, dat grot, datt ſtött un perrt
Di ens noch up din Hart.

Legg em bi Tiren an dat Bitt,
Wenn hei ſick ſteilen deit,
Dat naaſt ſin'n Tom hei nich toritt
Un nich to Schann' di ſleit.

Wohſt du dat man bigripen blot,
Du büſt doch ſüß klauk nog, —
Treckſt du den Jung' tom Kater grot,
Kratzt hei di ut din Og.

Man wän ſick nich bidüren lett
Dei ſüht un kann nich ſeihn;
Un männig, dei kein Krüz nich hett,
Is aapſch un köfft ſick ein.

Weck ſünd ſtockdow, ſtockblind ſünd weck, —
Wenn du doch ſeihn man künnſt!
Dei Haſſelſtöck — dei Haſſelſtöck
Dei waſſen nich ümſünſt!

Son'n Stock, dat is dei wore Stütt,
Wo grar ſon'n Jung an waßt,
Glik, ir hei noch Geilriſers*) ſchütt, —
Naaſt is dei Tit verpaßt.

*) Waſſerreiſer

Kik! hett hei irst'n Spilenbort,
Denn helpt kein Knüppel mir,
Un wenn hei van hanbäuken Ort
Un Eikenholt ok wir.

Man Wunner deit son'n Hasselror'
Noch an son'n lüttes Gör;
Säuk du man nah, dor wassen gor
Weck bi din Gorendör.

Slah langs dei Nat den rechten Strich
Sin'n Puckel orig dal,
Dat ens mit em dei Slüters nich
In 't Tuchthus nah dat hal'.

Man weck sünd dow un blind sünd weck, —
Wenn du doch seihn man künnst!
Dei Hasselstöck — dei Hasselstöck
Dei wassen nich ümsünst! —

Lünk un Gälgoesch.*)

— Jung, smit mi nich mit Stein un Strünk
Hier vör min Schündör up dei Lünk
Un up dei lütt Gälgoesch!
Wat du för 'n olen Racker büst!
Sühst nich, wat dei arm Vaegel früst!
Dei sünd ok Blaut un Fleisch.

Du heßt to Hus dei Schöttels vull,
Du frettst Dag in, Dag ut för dull
Un premst di vull din Mag; —
Gälgoesch un Lünk wat hungert dei!
Er Disch liggt ünner Is un Snei, —
Dat geit er gor to schrag'.

Er Tid is hart, er Winter dür;
Dat geit er as dei Pracherlür,
Glik van 'e Hand to Münt.
Un wenn 'n Weitkurn van dei Däl
Ok rut ens flüggt, dat is nich väl
Un dat is girn er günnt.

*) Sperling und Goldammer.

Kumm her! Dor, nimm diß Hand vull Or'n
Un dräg ſ' er achter dal in 'n Gor'n
Un wäs doch einmal klok!
Dat is 'ne ſchlichte Wittſchaft man,
Dei Käuh un Schap dorchjaudern kann
Un nich er Lünkens ok. —

Swinſlachten.

— Hurra! nu is dat Faſtelnacht —
Nu giwwt dat friſche Koſt!
Hurra! nu is unſ Fettſwin ſlacht,
Dor hängt hei an den Poſt!
Nu wad dat 'n Läben,
Nu giwwt 't Smolt un Greben,
Kohl-, Blaut-, Grütt- un Hackwußt,
Mett-, Läwer- un Knackwußt!

Un Vadder ſchüwwt ſin Klott un ſeggt·
— Hei 's dörch und dörch geſund,
Hei hett kein einzig Finn un weggt
Sin drürrhalwhunnert Pund. —

Un Mudder ſeggt: — Hei 's ſnickenfett;
Dat heit 'ck mi noch ne Flom;
Dei is ſo faſt as 'n Eikenbrett
Un witt as Stutenkrom! —
Un Trin dei kann ein in dei Kaek
Herüm marachen hür'n;
Dei möt dat grot Fatt för dei Päk
Mit Wipens noch awſchür'n.

Un ick, ick möcht, dat't Morrn all wir,
Denn wad tohaugt dat Swin;
Denn kümmt dei Kätel up dat Für, —
Dei irſt Wußt, dei is min;
Hurra! is 't 'n Läben!
Nu giwwt 't Smolt und Greben,
Kohl-, Blaut-, Grütt- und Hackwußt,
Mett-, Läwer- un Knackwußt!

Snire.

— Ne, Jung, du wagſt din Leben recht,
Dat up ſon'n Bein du geihſt!
Dei ſünd jo as'n Wäwerknecht
Sin, dat 's dat allermeiſt.

Un, Jung, wenn du bei Hand mi giwwſt,
Denn heww ick grote Not,
Wat du dor mal an hacken bliwwſt,
As Metten an min'n Hot.

Ne, Jung, du moeſt inne Snirelir.
Du büſt as 'n Lappen Plünn;
Du kannſt tonod dörcht't Nadelür
Sülſt dörch, du büſt ſo dünn.

Und wenn du 'n gauden Snire warſt,
Moeſt wägen ſaeben Pund;
Und wenn du dat nich wägen deiſt —
Denn büſt nich mir geſund! —

Grot Waſch.

— Wat prüünſt du bei Münt ſo, wat treckſt du ſo krus,
Hansjöching, min Kröning, din Snut?
In Unrack ſittſt as in 'n Schorf ſitt bei Lus, —
Du kriggſt all ſinläre kein Brut.

Dat Witt in din Külpen — na, Slüngel, wat wein! —
Is ſwart as bei Pogg er in 't Rur,
As ſtünnſt du bi 'n Scharpenwäwer in Deinſt
Un bi bei Purkſen in 't Mur.

Nu Joop aw un Brok aw un Strümp aw un Schauh!
Nu ſtieg ens hir 'rin inne Bütt!
Nu treck wi dat Hemd noch van 'n Puckel dortau —
Na, ſchrig nich, tonacht giwwt dat Grütt!

Nu Kamm her un Swamm her, nu Sand her un Seip! —
An di 's jo nicks reins mir to ſeihn;
Un hölſt du nich ſtill, ßü, denn hal ick 'n Reip
Un türe dei Arm di un Bein.

Na, marr nich un quarr nich un blarr nich, min Saehn,
Du weißt dat jo, Sünndag is morrn;
Nu waſch wi ens raſch di un knaſch di, min Saehn,
Dat Water is friſch uten Born! —

In 'n Dik.

Schauh aw un Strümp aw, dei Büx aewer 't Knei,
Platſchen dei Jungs dor in'n Dik;
Gaus un Gant un all dat leiw Veih,
Wätick un Aanten toglik

Vörn inne Maar dor wöltern dei Swin,
Borg, Saeg, Faſel un Pölk;
Un dei lütt Farken, dei quiken un ſchri'n,
Un dei twei Kalwer dei bölk'.

Waſſer*) dei jault, den Swanz manke Bein,
Rückt in dei Strümp un dei Schauh;
Man dei lütt Dirn dei ſitt up 'n Stein,
Klappt inne Hänn' un kickt tau.

Mudder dei ſteit ünner 't Dur dor un ſchelt
— Gören, ick kam mit 'n Schacht! —
Vadder dei kümmt grar to Middag ut 't Feld,
Vadder dei ſüht dat un lacht.

— Lat er man, Mudder! dei Gören heww Daeg
Man inne Pütt un dei Maar,
Grar as dei Farken, dei Pölk un dei Saeg
Un as dei Faſelſwin grar. —

Sacht Rat!

Sacht Rat! Min ol lütt Falen.
Wat büſt du ſchir un glatt!
Dor waßt woll ſchönen Klewer,
Dor inne Koppel, wat?

Wo ſtur kannſt du di ſteilen!
Wat ſettſt du, ſlink und blind,
Hen aewer Sleit un Rick un Tun,
So licht as Früjorswind!

Wat heſt för dralle Bein du,
Wo dull ſleiſt achter ut!
Wat büſt du kraenſch un wälig —
Un pruuſt ſo mit din Snut!

Sacht Rat! min ol lütt Falen,
Sacht Rat! Wo ball, wo ball, —
Szü, dennſo kümmt dei Winter,
Un denn kümmſt uppen Stall.

Naaſt kam't ſei mit dei Ägen,
Mit Haken un mit Plaug,
Swäp, Sadel, Tom und Sälen,
Denn warſt du fram genaug.

*) Hundename.

Denn geit di 't anne Knaken,
Giwwt 't man 'n ſträken Fatt;
Denn kamen Kropp und Schibel
Un Muk un Gall un Spatt.

Sacht Rat! min ol lütt Falen,
Sacht Rat! Wo ball, wo ball —
Szü, dennſo kümmt dei Winter,
Un denn warſt up du ſtallt! —

Unſ Appelbom.

Unſ Appelbom is witt un rot,
Dat ein'n dat Hart ſick freugt;
Hei hett in männig Jor ſo got
Un vull un ſchön nich bleugt.
Min Vadder hett noch plant't em htr;
Gott's Lohn den Olen in dei Jr
För den ſchön Gravenſteine!
Meinſt du dat ok nich, Heine?

Mattini ſünd dat ſößtig Jor,
Dor har dei Ol em plant;
Ick wir ſon'n Slaeks as du dunn grar
Un güng em drieſt to Hand.
As hei dei irſte Bläut dunn kreeg
Un naaſten ſin irſt Appel droeg —
Dat wir ſon'n Freur för 'n Ollen,
As wir dei Appel gollen.

Nich lang, dor droeg hei ſchäpelwiſ,
Dor droeg hei Jor för Jor;
Dunn ſneer ick ut dei geilen Riſ'
Un nehm dei Rupen wor;
To rechte Tit 'ne Windmael bünn 'ck
Faſt in ſin Kron em för dei Lünk, —
Man för dei Wasp er Scharen
Wir ni nich recht to raren.

As naaſt dei Hans Franzos ankeem,
Güng 't Elenn' aewerall;
Dor keem dei Marredür un nehm
Dei Pir uns uten Stall

Un ſlacht unſ Käuh un Schap un Swin
Un dreigt ens üm dat Min un Din,
Un wän dat nich wol drägen —
Den haugten ſ' daff vör 'n Brägen.

Dor wör wi mit bei Kratzböſt ſtrakt
Un wör bei Dun' uns plückt,
Utſtroept wörn w' ſplintefaſelnakt
Un ſchröppt di as verückt;
Wat gahn künn, dat mößt mit er gahn, —
Unſ Gravenſteine leten ſ' ſtahn, . . .
Man dat nich to vergeten,
Dat ſei bei Appels freten.

Na, naaſt keem'm wi ok ens an 't Wurt,
Grar vör unſ letzte Puuſt;
Dunn trök ick mit as Jäger furt,
Dei Büß, Jung, in dei Fuuſt;
Dor kreeg wi ok ens Trumf to ſeihn,
Dor künn'n bei Rackes nich bidein',
Keem'm wi mit Oſten-Sacken*)
Er ſnurrig up bei Hacken.

Dor güng dat ens bät vör Paris,
Dor heww wi ſ' wedder luuſt;
Dor langt wi tau ok ſchäpelwiſ',
Dat wir bitahlt, nich muuſt, —
Denn wi keem'm nich as Marredür,
Mit uns güng all dat par Hannür,
Wi wol' er blot wat liren,
Sei heit't dat Revanſchiren.

Je ßü, dat 's all nu lang all her,
Dei Ol is lang all dot;
Ick bün Grotvadder an ſin Stär,
Dei Appel ſmeckt noch got!
Un ſett't ſin Bläut ok halw man an,
Dreggt hei drei Tunn'n ſacht, Heinemann,
Hei 's faſt noch, un ſon'n Segen
Den kann hei riklich drägen.

Doch kümmt ſon'n Hunnsfott van Franzos,
Son'n Marredürkujon, —
Un du ſleiſt nich mit up em los,
Mit Sabel un Patron,

*) 1818 Chef der mecklſ. freiw. Jäger.

Denn näm ick di dat grauſam krümm,
Denn dreig ick in dei Jr mi üm,
Denn hal di un din Kinner,
Heinz, zamſt den Bom dei Schinner!

Inne Koppel.

Giſtern ... hento tein ſo, Nawer,
Bi Klock elm ſo rüm, vör Diſch ...
Wol ick ran ens na min'n Hawer
Un dat Mankkurn bi dei Wiſch.

Kümmt min Jung' dor ſacht anſläken
Un hei wör mi nich gewor, —
Ich har achter 'n Bom mi ſtäken, —
J, denk ick, wat deit hei dor?

Sacht ſlek hei ſick an dat Falen
In dei Koppel, an dat bläſt, —
Un, mi ſall dei Schinner halen!
Ein — twei — drei — is 'rup hei wäſt.

Na, dei Voß — tweijörig wör hei
Un is 'n heil kaptales Pird, —
Jrſt dor ſtünn bomſtill un ſchürr hei
Sick, as har hei ſick verfir't.

Na, naaſt ſteidelt aewer En'n ſick
Boltengrar hei, ſloeg för dull —
Man dei Jung höl mit dei Hänn'n ſick
As 'ne Klatt an Hamelwull.

Naaſten ſnöw dei Voß un buckt hei,
As har hei vörhen man ſpaßt,
Man dei Jung, nich ruckt un muckt hei,
As ſon'n Twäl ſo höl hei faſt.

Na, toletzt dunn rönnt dat Falen
As ſon'n Bullblaut in dei Bahn,
Rein as har ein gläunig Kalen
Achter ünner 'n Swanz em dahn.

'Naewer güng dat aewer 'n Graben,
Aewer 't Rick un dörche Bäk —
Un dei Jung, ein möt dat laben,
Dei ſeet faſt grar as ſon'n Täk.

Aewerſt grar in 't dullſte Rönnen
Baff! — dor ſtünn min Voß, un baff! —
Los leet dunn dei Jung ſin Hännen
Un koppheiſter ſchöt hei 'raww.

Ick dunn 'ran: — Heßt ok wat braken —
Fölſt di ok to Schannen wat? —
— — Ne, lach hei dunn, Pogg un Snaken!
Badder, ne, wo ſchön güng dat! — —

Maien.

Dei Mai — dei Mai is kamen;
Nu gah wi, jung un olt,
Nu gah wi alltoſamen
In 't Holt, in 't gräune Holt.

Nu friſche Maien hal' wi
Un ſtäk't ſei an unſ' Hoer,
Nu ſett't in 't Holt uns dal wi
Un ſing't unſ' olen Ler';

Ein jere nah ſin Gaben,
In ens noch ens ſo ſchön.
Bät dat dei Stirn dor baben
Sick wiſen een bi een.

Un wenn 't doraewer Nacht wad,
Wat heit, wat deit dat grot,
Wo ſungen, küßt un lacht wad?
Kumm, ſett di up min'n Schot!

Dei Buſch, dei Buſch ſo dicht hir,
So warm dei gräune Nacht;
Dei Flämmſtirn, dei gäw' Licht hir,
Mir, as wi bruken ſacht;

Dat Männken ſick to Winken
Un Mund to Mund ſick finnt,
Min Arm ſick üm din Linken,
Din üm min'n Hals ſick winnt.

Nu ſett di to uns her ens
In 't Moß, Fru Nachtigal,
Nu kumm un ſing uns vör ens
Din Hochtitsliere mal! —

Pingſten.

Ol Pingſten — du ol Pingſten!
Du güllen güllen Tit!
Dei gröttſten un dei ringſten,
Wo wad dat Hart er wid!

För König un för Kaeter,
Hoog Barg un deipe Grünn'n,
Up Katens un up Slaeter
Dei ein, dei ſülwig Sünn'n.

Dat ſülwig gräune Läben,
An Halm un Buſch un Bom,
Dei ſülwig blage Häben,
Dei ſülwig ſäute Drom.

Ein Lachen un ein Singen,
Ein Rämen un ein Dank,
Ein Hart vör allen Dingen
Dei heil ol Welt entlank.

Ick mein man ſo.

— Up Maidag wör ick achtein'n Jor —
Ne, wo dei Tit henlöppt!
Un föftig ſünd för mi noch dor,
Wenn recht dei Kukuk röppt.

Un Hans, je dei hett loßt ſick frt
Un deint nu bi den Bur'n,
Hei kriggt nu ball ſin Bäuneri,
Wo lang will dat noch dur'n!

Hei deit ſick nah 'ne Brut all üm;
Wän hei ſick woll recht nimmt?
Dat kümmt oft gor tau narrſch herüm —
Wän weit, wo dat noch kümmt!

Dat beſt dat is mi ümmer recht, —
Wän weit, wat ick denn doh,
Wenn hei — na, ick hewv nix nich ſeggt —
Ick — na, ick mein man ſo! —

Dat is un bliwwt 'n narrſches Stück.

— Ick weit nich wat dat heiten ſall, —
Hannjochen kickt mi ümmer nah,
In Dönſk un Hoff un Schün un Stall
Un wo ick gah un wo ick ſtah;
Denn kickt hei üm bei Eck un denn
Ens wedder aewer Tun un Rick,
Denn ut dei Luk gor nah mi hen, —
Dat is un bliwwt 'n narrſches Stück!

Un wenn hei buten haken deit,
Un ick kam nah dei Rägel 'ran
Denn ſeggt hei: prr! dei Haken ſteit
Hei dreigt ſick üm un gluupt mi an;
Un hal ick 's abens Spaul un Flaß
Un ſchuw min Spinnrad 'ranne ick,
Denn ſchuult hei nah mi hen för dwaß, —
Dat is un bliwwt 'n narrſches Stück!

Hei plir't nah mi, hei gapt mi an,
As wenn hei mi wat fragen mücht,
As ob dat aewerſt 'rut nich kann.
Hei ſick továl biſünn, mi dücht;
Dat deit üm em mi orig leid,
Ick ſär em jo den Ogenblick
Girn up dei Stär all wat ick weit, —
Dat is un bliwwt 'n narrſches Stück!

Hartſpann.

— Mi is, ick weit nich, wo mi is, —
Ick glöw min Hart dat ſteit,
As ob furſt, dal ick fallen mößt,
Wenn Hans vöraewer geit.

Denn ſchütt mi ſo to Kopp dat Blot,
Vör Ogen wad mi 't ſwart;
Ick war denn as ſon'n Kräwt ſo rot,
Mi ſpannt dat ſo dat Hart.

Mi is denn ſo biſwoegt; ick weet
Dat tröt ſacht wedder weg
Wenn 't mi ens orig awſchürrn leet
Un Hans dor wat van ſegg.

Ick weit woll, wenn ick em man beer —
Hei klöwt dor achter Stämm —
Wat hei toleiw mi 't sacht ens deer,
Man ick schäm mi so vör em. —

Dönken.

Däudrupp anne Blom,
Krint inne Krom,
Lütt Wratt uppe Näs',
Lütt Fettog in 'n Kes' —
Wän har 't nich all söcht,
Wän har 't woll nich möcht!

Ailen an 't Kurn,
Anne Hanbutt 'n Durn,
Kulen inne Backen,
Schelm achte 'n Nacken,
Wissnut anne smuck Dirn, —
Wän har dat nich girn!

Wenn Rümms dat nich süht.

Din Mudder er Dirn un min Vadder sin Saehn
Wo lang heww't sick bei nich all kennt!
Sei lat't nich vananner, sei lat't nich vaneen,
So heww't sei tosamen sick wennt.

Dei Gören dei platschten tohop in dei Pütt,
Dei glitschten zowtwei up dat Is, —
Dei Dirn as son'n Boozel so drall un so lütt,
Langschächtig dei Bengel un wiß.

Sei stroepten un söchten in 't Holt sick tosam
Blagoeschen, Maesch, Nester und Naet;
Dei Slapps as son'n Rehbuck so orig un fram
Grar as son'n Katteiker dei Kraet.

Dat wör ni nich naug er, dat wad ni nich all,
So bleew dat, so is dat noch hüt;
Nu drap dei twei beir sick hir achter in 'n Stall
Un küßt't sick, wenn Rümms dat nich süht.

Wat mag ick di girn.

Wat mag ick di girn,
Du säut, ol lütt Dirn!
Wat sünd din Külpen so grell!

As wenn dor 'ne Sünn
In all beir inſtünn
Un ſchiin up twei blage Söll.

So ſchir büſt, ſo glatt,
So quick as 'ne Katt,
Man dat du nich kratzſt un nich ſtellſt;
Din Mund is ſo raſch
Un din Wurt knaſch un baſch,
Man dat du nich lüggſt un nich ſchellſt.

Un büſt du mi got,
Denn kumm up min'n Schot
Un wäſ' man nich zipp un nich oet!
Un büſt du mi boes,
Denn gah nah dei Goeſ'
Un kik mi doch an nich ſo ſoet! —

Wat ſühſt du butt un ſur ut.

Wat ſühſt du butt un ſur ut,
As wenn di wat verdrütt?
Du ſühſt jo as 'n Schur ut,
Dat up Saebnbroere*) gütt,
Dat ſaeben Wäken anhölt
Un dat nich ire geit,
Bät dat dei Wind dei Roggenſchörr
Furt van dei Stoppel weih't.

Son'n blage Ogen heſt du jo,
Son'n ſchir un witte Tän, —
Wenn du ens lur' uplachen deihſt,
Dat lett di gor tau ſchön!
Son'n Schelmenkulen kriggſt du,
As harſt uns all to Narrn,
As ob girn küſſen möchſt du —
Na, dor kann Rat to warn!

Nu lat mi los.

Nu lat mi los, nu lat mi gahn!
Du drückſt mi jo to Grus.
Nu heww ick lang naug bi di ſtahn,
Nu möt ick flink nah Hus.

*) Siebenbrüdertag.

Nu lat mi los, nu lat mi gahn!
Ick dörw nich mir, Gott weit!
Ick heww di mir toleiw all dahn,
As irlich Leiw dat möt.

Wenn 't Vadder markt, wenn 't Mudder süht,
Wo ick mi hir verschenk, —
Wän weit, wän weit, wat denn geschüht,
Mi grääst, wenn ick dat denk.

Nu lat mi los, nu lat — nu lat!
Hür'st nich, dor knarrt dei Dör —
Süht Vadder hir mi uppe Strat,
Hei sleit mi swart un mör.

Denn helpt dat nich.

— Szü, wenn du mi nich magst un wißt,
Un mi nich wißt un magst
Un achter Hans un Krüschan büst
Un ümmer ut mi lachst,
As ob ick daesig wir un mall,
As Hinrich sin ol Voß in 'n Stall, —
Na, — je denn helpt dat nich!

Un wenn du meinst, wat ick man spaß,
Un dat 's doch all min Irnst, —
Szü, denn büst du am En'n dei Klas,
Man dat to lat du 't lirnst.
Un wenn, ir du di dat versühst,
Du naast mit son'n lang Näs' awtühst, —
Na — je denn helpt dat nich!

Un wenn ick Liesch nu frigen doh
Un swapps di sitten lat
Zamst din ol Peiterzill, hüso,
Wän weit, ob mi dat schat.
Wenn du di vör din'n Kopp denn sleist
Un naasten di versoepen deihst, —
Na, — je denn helpt dat nich!

Dat 's Dütsch.

— Lat mi man tosrären Luwig,
Szü, du kannst mi doch nich frii'n
Un du makst dei Lür' man rären,
Dorüm lat dat Tarren sin!

Du heſt nix un ick nich, Luwig,
Un ſo hett dat all kein Daeg,
Hett dat all kein'n rechten Schick nich, —
Gah din'n Gang! Ick gah min Wäg'.

Wi paßt in dei Jor nich, Luwig;
Oeller büſt 'n heilen Stot,
Un in Grött ok heil un gor nich, —
Du büſt lütt un ick bün grot.

Du büſt lütt un pipig, Luwig,
As 'n ol pipſig mitig Hauhn,
Strakſt di mit dei Dirns to hüpig
Un du magſt nich girn wat dauhn.

Ni kein'n eigen Katen, Luwig,
Kriggſt du, dat 's all lang vörbi;
Du heſt oft dor all nah ſchaten,
Aewerſt drapen heßt du ni.

Wi paß nich tauſamen, Luwig;
Szü, ick bün 'ne forſche Dirn
Un ick hür nich tau dei Framen,
Un du magſt girn blagen Twirn.

Abens ſtiggſt to Kraug du, Luwig;
Ore wir dat nich andäm?
Man an Bir harſt ni nich naug du,
Trakeln deiſt du dat mit Kaem.

Keemſt an 't Hus du denn mi, Luwig,
As du oft büſt, dick un dun —
Szü, denn furſten güng ick hen di
Nah den irſten beſten Tun;

Haalt mi dor 'n Staken, Luwig
Recht ſon'n tagen Staken her
Un ſloeg di din olen Knaken
Botterweik un lahm un mör;

Dat du di nich roegen, Luwig,
Un nich ſtahn un liggen künnſt
Un torecht di in din'n Brägen
In drei Dag nich wedder fünnſt!

Wi paßt nich tosamen, Luwig;
Szü, ick bün 'ne stramme Dirn
Un ick hür nich to dei Framen,
Un du magst girn blagen Twirn. —

Bigoeschen.

Du wißt mi man bigoeschen
Un meinst dat doch nich so;
As Immen bi dei Roeschen,
Stellst du un singst dorto.

Min blanke Kron dei lat mi
Un grip nich nah min'n Kranz,
Du söchst man för dei Strat mi,
Nich för din Hus mi, Hans!

Du giirst man nah din Lüsten
Un heßt mi gor nich leiw;
Du söchst mi man in'n Düstern,
Un dat dauhn all dei Deiw'.

Din Hart, din Seel vespreckst du
Un snackst mi gor to schön, —
Man mit din Ogen steckst du
As mit 'n Metz na een.

Du wißt mi man bigoeschen
Un meinst dat doch nich so;
As Immen bi dei Roeschen
Stellst du un singst dorto.

Wat wißt du 't noch verstäken.

Wat wißt du 't noch verstäken,
Wenn 't di nich mir gefölt?
Lat riten, Hans, lat bräken,
Wat doch nich länger hölt!

Wenn 't all man so gewiß wir!
Dat 's lang nich mir mit üns,
All lang nich, as dat süß wir,
Lang — lang nich mir as süns.

Szü, dunn wir'n aewerein wi,
Ein Lust, Hans, un ein Weih;
Un nu gah beir allein wi,
Nu sünd wi wedder twei.

Dei Saat, dei ünner'n Plog is,
Kennt ein woll, wör sei gräun;
Wat Worheit un wat Drog is,
Wo ball is dat to seihn!

Dat Unkrut steit all höger,
Väl höger as unſ Kurn,
Un neger, ach! un neger
Is all ein Ruſch un Durn.

Nu hölt dat nich un breckt nich,
Is Hack nich, is nich Stäl;
Nu treckt dat nich un reckt nich,
Un is nich halw, nich hel.

Wat wißt du 't noch verſtäken.
Wat di nich mir gefölt?
Wat wißt dat Wurt nich ſpräken?
Lat riten, Hans, lat bräken,
Wat doch nich länger hölt!

Er is as möcht ſei weinen.

— Wo oft nich nahgahn büſt mi, —
Wat keekſt mi an ſo ſoet!
In'n Schummern heßt du küßt mi, —
Min Hart dat wör ſo heit.

Nu ſeggſt, ick ſall man lopen,
Du harſt mi jo man narrt;
Nu lacht ſei alltohopen, —
Mi aewerſt blött dat Hart.

Nu trug' ick wedder Keinen, —
Wän weit, wat hei nich lüggt!
Nu is mi, as ob 't weinen,
Dot — dot mi weinen mücht.

Hochtit.

Fleutduuß un Fidel un, juchhei!
Klarnett, juchhei! un Baß, —
Dat geit för dull hüt, heidideldei!
Un vull is Kraus un Glas.
Schultvadder dei will wedder frin,
Dei frig't den Wäwer ſin Korlin — —
Juchhei, juchhei un hopſaſa!
Un heididelditſchen dallala!

Dat geit nu dull un vull drei Dag',
All wat dat Ledder hölt;
Un, wän dat awhöllt, dei is tag',
Un, wän nich steit, dei fölt.
Den Schulten düüst in'n Kopp dat so, —
Korlin dei danzt noch ümmer to . . .
Juchhei, juchhei un hopsasa!
Un heidideldidschen dallala!

Noch is kein twintig Jor Korlin,
Smuck is s' un stramm as kein;
Dei Schult dei künn er Vadder sin
Un is man swack to Bein.
Na, hei hett allens süß för twei,
Un, wat em fält, — na, dat hett sei . . .
Juchhei, juchhei un hopsasa!
Un heidideldidschen dallala!

Wat plirt ji all so hen nah er,
Wat klaetert ji dor all
Un tüschelt hen un tüschelt her —
Ach, Dirns! wäst doch nich mall!
Wenn 't klappert gah't man hen to Haw!
Korlin dei sitt denn achter 'n Aw . . .
Juchhei, juchhei un hopsasa!
Un heidideldidschen dallala!

Un wenn ji naast jug' Kawels hackt,
In 't Fack staht, Meß upslaht, —
Liggt in er'n Armstaul sei un snackt
Mit Köster un Kandat;
Muschüken stippt s' tom Koffe in,
Un naast kümmt dei Inspekter 'rin . .
Juchhei, juchhei un hopsasa!
Un heidideldidschen dallala!

Wän weit, wo lang dei Schult dat makt,
Hei hett Water inne Bost, —
Mit wän sin Wittfru denn sick strakt,
Denn söcht s' sacht bäter Kost,
Denn söcht s' den smucksten Kirl sick ut
Un wad noch ens 'ne lustig Brut, —
Juchhei, juchhei un hopsasa!
Un heidideldidschen dallala!

Dat kümmt mit Hupen.

— Mudder! 't will all nich mir
So as dat fall;
Szü, nu ſteit unſ Spann Pir
För 'n Kropp in 'n Stall.

Strohwitt is all unſ Heu,
Duwick dormank,
Nu ſünd all ſaeben Käuh
Roorwaterkrank.

Ne, dat hett all kein Daeg
Mir aewer Jor!
Er Farken fret bei Saeg
Mit Hut un Hor.

Jorlings un Aulamms, ſühſt,
Krieg't all bei Läm —
Un dat jütſch Hoewt is güüſt
Grar as vördäm.

All unſ bäten Rapps is jo
Emebidan*),
Un Hans bei Slapps is to
Kraug wedder gahn.

Ick gloew, bei Weit ſett't an
Brand ſick un Ruſt, —
Ach! un har Krüſchan man
Nich faſt ſick lußt.

Mudder! 't will all nich mir,
Rein möcht ick blarrn,
As ob ſon'n Gör ick wir; —

Wo ſall dat warr'n?
Wo ſall dat einmal warr'n —
Wo ſall dat warr'n? —

Anmeigen.

Er Seißen bei hor ſei
Mit Hamer un Strick;
Nu ſünd dat gewor ſei,
Dei Rogg dei roegt ſick.

*) Mit Blättermilben behaftet.

Nu ſeggt dei Kalenner;
Dat Wäder bliwwt gaud;
Nu binn'n ſei ror' Bänner
An Seißen un Haut.

Nu vull man, recht vull man
Dat Lechel dei Kip!
Nu ümmer för dull man!
Dei Rogg is dotrip.

Wän meigt nu am beſten,
Wän meigt dat beſt Swad?
Dei ſall ok nich döſten,
Dei kriggt duwwelt Mat.

Nu wiiſt mi dat, Kinner!
Nu wiiſt mi dat mal:
Wän kümmt as ſlinkſt Binner
Toirſt dat Swad dal?

Vördrägen vör all ſei
Sall ſ' naaſt ok den Kranz
Un vördanzen ſall ſei —
Juuch! Sünndag wad danzt!

Birpraum.

— Lang Nawern ens dat Lechel hen,
Wat to unſ Bir hei ſeggt, . . .
Un ob ſin Olſch ſon'n Drinken ok
As unſ to brugen döggt. —

— — Jug' Bir dor lett ſick nix van ſegg'n
Kein Klünner is 't, kein Jüch, —
Dat is nich, Nawer, alltoſur
Un alltoſäut ok nich.

Un, Nawer, wenn ein hellig is,
Dat 's heit, un dor is doch
Up 'n Vittel Wägs kein Born to Hand,
Denn deit ein ſacht 'n Tog.

Man bi Jug' Bir blot, Nawer, nix
För ungaut ſchiint dat ſo,
As droeg dor Lazarus dat Molt
Un Simſon Water to. — —

Achter dei Hock.

— Min Seiß un Strick legg ick
Dor achter an 't Sleit;
Nu kumm man, kumm, segg ick,
Hir 's Aewerwind, Greit!

Dei Kip lang ens, Dirn, her
Un 't Lechel dortau
Un huk di man hir her
Uppe Garw as ick dauh!

Giww Spek, Wußt un Schinken,
Giww Pimpkes' un Köst!
Lat uns äten un drinken,
Giww her, wat du heßt!

Min Liw dat wir hellig,
Nu is dat min Hart;
Denn wäs so gefällig
Un giww em sin Part.

Denn wäs nich so drus, Dirn,
Un nimm nix nich krümm!
Un giww mi 'n Kuß, Dirn,
Un sat mi ens üm!

Hir hür't uns kein Uhr nich,
Kein Og süht uns, Kind, —
Dei Hock van Natur nich,
Dei 's dow jo un blind.

Un süht dat dei Lünk ok,
Dei lacht sick dorbi
Un denkt sacht: dat künn 't ok
Noch flinker as ji! —

Mudder schelt all wedder.

— Dirn, danz doch nich so hoch
Rock aewer 't Knei!
Schäm di! Schäm ick mi doch,
Wenn ick dat seih.

Smittst jo din'n Kopp so dull, —
Wo süht dat ut!
Grar so as keem, wän wull,
Du wörst sin Brut.

Mit son'n drieſt Külpen jo
Oegſt du dei Manns, —
Wenn dat ein markt, ßüſo
Stellt ſei din'n Kranz.

Wenn dat ein markt, wo ſlicht
Du di vewor'ſt,
Sittſt tokam Jor vilicht
Dor du un ror'ſt.

Weinſt in din Kamer din
Bläurige Tran,
Möchſt glik vör Schimp un Pin
Sülſt dod di ſlahn.

Szü, Dirn, dor denk du an,
Wat du man kannſt!
Männigein, gloew du man,
Hett all in Schimp un Schann
Sick 'rinner danzt. —

Eng un woll.

— Giww, Mudder, di toſräden!
Wat ſorgſt un ſinnſt du väl?
Dei Sorgen, ßü! dei teren
Un maken drög un gäl.
An dei to Schannen hett ſick
All awſläpt männigein;
Sorg is 'n Worm, dei frett ſick
Dörch Iſen un dörch Stein

Olt is un ſcheiw unſ Katen,
Verſackt all Sal un Fack,
Dei Stänners weck utſchaten
Un weck verolmt un ſwack; —
Doch kaen'n wi uns noch rögen,
Wo knapp, wo eng un lütt, —
Doch ſitt't wi noch in'n Drögen,
Wo dull dat weiß't un gütt.

Denk an dei Pracht un Ihren,
Dei in dei Krüww ens lag,
Un lat din Hart nich giren
Un lat din O u Ach!

Weißt nich? bei güllen Slaeter
Up Sogſand bugt ſünd bei.
Denk: Eng un woll väl bäter,
Ol Olſch, as wid un weih! —

Wat hett ſon'n Junker mir!

Wat ſcher 'ck mi üm ſon'n Eddelmann
Un all ſin'n blanken Stat,
Sin Kummſäl' un ſin Schimmelſpann,
Sin'n Kutſchwag, ſin'n Hanswußt Jehann
Mit Treſſen uppe Nat!

Frag' nix nah all ſon'n Himphamp nah,
Mi düüſt min eigen Sweit!
Un wo ick gah un wo ick ſtah,
Dor gah un ſtah, dor ſtah un gah
Ick up min eigen Fäut.

Ick döſch hir up min eigen Däl
Min Rogg= un Weitengarw;
Min Fuuſt is rug un ſwer un gäl
Un ſtiw grar as min Döſcherſtäl
Un groww un unbidarwt.

Dat Kurn is min un min dat Brot,
Js Drömt dat is dat Laſt —
Dat 's all glik väl un all glik got,
Naug hett, wän kir't ſin eigen Not
Un nimmt all as dat paßt.

Min Schöttel vull un warm min Jack
Un rein min heiden Bür,
Ahn Lunk min Dack, ahn Swamm min Fack,
Min Hus ahn Schimp un Schann'n un Snack —
Wat hett ſon'n Junker mir!

Hei ſtürw.

— Nu, Meiſter, ſchruw Hei tau dat Sark!
Nu, Mudder, Mudder, mak di ſtark
Un droeg di aw din Tran!
Den Wagen für nu vör Jehann
Un Schritt för Schritt lettſt du din Spann
Hen nah den Kirchhoff gahn.

Wi, Kinner, wi gaht mit to Faut;
Dei Weg to Gott is ümmer gaud,
Un is 't son'n sworen Gang,
So swor as ick em gahn nu möt,
Mi drägen doch sacht hen min Föt,
Wir hei noch ens so lang.

Wat freugt ick mi, as Gott em geew, —
Son'n enzigst Kind hett ein so leew,
Wat helpt dat alltosam!
Hei stürw; ick bring em nah sin Grauw,
Gott's Husdör is 't, dor sett 'ck em aw —
Für tau, in Jesu Nam! —

Un söl ick ire van di gahn.

— Un söl ick ire van di gahn,
Dat makt mi gor to bang;
Am leiwsten güng 'ck mit di tosam
Den letzten sworen Gang.
Ick heww mi so, uns Herrgott weit 't!
An di, Hannjochen, wennt,
Dat schütt mi up min Hart so swer,
Wenn uns dei Dod nu trennt.

Un söl ick ire van di gahn,
As wi dat denkt allbeir,
Denn wäs man nich to trurig, Hans,
Dat dauh mi nich toleir'!
Denn täuw ick in min Grauw so lang,
Hannjochen, bät du kümmst
Un, as din ol Brut, aw mi haalst
Un mit to Gott mi nimmst. —

Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

'N Jor is kort, 'n Jor is lang;
För weck Lür', je dor löppt 't, —
För anner humpelt 't lahm un krank, —
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Dei dor möt slawen Nacht un Dag
Wil dat dei anner slöppt
To dauhn nix brukt un ok nich mag, —
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Hans treckt sin Klott un makt sick krümm,
Wenn ol dumm Krüschan röppt,
Un Hans hett lir't wat — na, wurüm? —
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Din ganze Forst schütt rank un slank,
Min enzigst Wir' wad köppt . . .
Dor lett sick nix bi dauhn, seggt Pank,
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Dei ein dei kriggt 'ne güllen Kron,
Dei anner dei wad köppt,
Un deinten beir för 't sülwig Lohn, —
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Di bringt dat grote Loß dei Jur'
In 't Hus, wil mi hei schröppt,
Du warst nu Graf un ick bliw Bur, —
Dat 's grar as ein'n dat dröppt.

Naturbiller.

In'n Maanschin.

Dal ut'n Dak dei Maan dor kickt,
As ne Dirn aewern' Tun, dei sick grient,
Er Hochtitslinn'n up 'e Bleik hett prickt
Un er Hemm'm twält up 'e Lin.

Dat Dörp liggt still up den witten Plan,
As Farken in't Krümmstroh;
Und deer dor kreigen nich 'n Hahn,
Denn wüßt kein Minsch dat jo.

Un güng dor nich noch rund 'ne Lücht,
Bi't Veihhus lank dei Dämm, —
Har Farenholt dei Hoff mi dücht,
Un dei Katens utraart Stämm.

Sneidräwel.

Hei! störmt van dei nurdlich Kant
Dat in'n Küsel her!
Hei! dei Snei dei törmt 'ne Schant
Dwaß dor vör dei Katenwand, —
Dat's 'ne wille Gär.

Rein as ob dei Winter duun
Dor kopphäster schoet
Aewer Stock un aewer Tun; —
Allens sleit hei blag' un brun,
Kümmt wat in 'e Möt.

Hei! hei graelt un dat gerött
Em so säut un fin,
As dei Vagel singt hei nett,
Dei den Bur'n dei Kalwer frett
Un an Solt dei Swin.

Däuwäder.

— Täuw, Winter, täuw du Brummbor!
Wat makſt uns all för Laſt!
Täuw man, nu is din Tit glik üm,
Ol Gnatzkopp, Wraegelknaſt!
Du heßt uns dull naug ſchaewelt,
So dull ein ſchaeweln kann;
Un wenn du di ok noch ſo ſparrſt
Un girn uns wire ſchaewelt harſt,
Nu möhſt an't Metzer ran!

Du ſühſt all gor to geiſtlich,
To grag' all ut un gräun;
Du harſt ſacht girn 'n Hamel hatt,
'N Hamel mit ſiw Bein?
Man ſo fett fidelt Lux nich —
Din Recht kriggſt, ſüß kein Spir;
Den Swanz di achtert Uhr awſniirn,
Dat möchſt du, glöw ick, gor to girn —
Ja, wenn dei Sünn nich wir!

Dei ſteit nu wedder tirig up
Un lat geit ſei to Rüſt;
Sei kiirt ſick an din'n Iwer nich,
Kiirt ſick nich an din Lüſt;
Sei hett di an din'n Poll nu fat
Un plückt di ut din'n Bort;
Sei fött di an din blag' ol Snut
Un ritt din griſen Hoor di ut,
Bät dat du dod di ror't!

Vör Dau un Dag'.

Dei Maan verkrüppt ſick in 'n Dal;
Dat leggt dwaß vör den Eikenkamp
So witt ſick dal all up 'e Brak,
Un ruſig is dat, kolt un damp.

Min Knaewel ſünd binau't und klamm;
Dat blößt ſcharp up dei apen Rüm,
Dal fölt mi Stahl un Stein un Swamm,
Un ſtiw un dow ſünd mi dei Düm.

Dor achter, wo dei Häben kimmt,
Up dei naakt Haidbarg dor dei Schin —
Wat dor up ens so glummt un glimmt . . .
Dat kann doch nich dei Sünn all sin?

Weg is 't! Nu treckt dat gnäterswart
Heruppe, as wör 't wedder Nacht;
Ne, wo dat Wäder einmal narrt, —
Wän har nu woll an Snei noch dacht!

Nu hett dat mit dei Arwten Tid,
Mit Tüffken un mit Sommerkurn;
Nu legg dei Saatschört man bisid —
Nu kann dat noch bät Maidag dur'n.

Palmarum witt! Palmarum Snei!
Wo ein'n dat drüggt, wo em'n dat schar't!
Bös süht dat ut för Minsch un Veih
Un slimm för Fauder un för Saat.

Heww 'k dat nich dacht un ümmer seggt!
Du kannst mi dat bitügen, Fix!
Gräun Wihnacht, son'n gräun Wihnacht böggt
Den Deuwel nix, den Deuwel nix!

Dei Sünn.

Dat is as ob dei Häben lacht,
So blank kümmt dor dei Sünn;
As ob sei in er'n Sünndagsstat
Nu uppe Strat
Un vör er Husdör stünn.

So ihrbor stiggt sei dor nu rup,
As wol s' to Kirch hento;
As har sei er Gesangbauk mit, —
Dei güllen Snitt,
Dei lücht un blänkert so.

So freurig geit s' un doch so irnst,
As har sei gistern bicht; —
So still un worhaft in sick kir't,
As ein, dei 't wirt,
Dat hei Vergäwung kriggt.

Grar as van dei Gerechten ein,
Dei to Gott's Disch herkümmt
Un för sin eigen Seelennot
Den Win, dat Brod, —
Nich för dei Minschen nimmt.

Grar so as ein, dei sick verspreckt:
Wat an mi is, dat doh 'ck:
Ick gah min'n Weg in Gottes Nam'm,
Ob Wulken kam'm, —
Un dei denn hölt dat ok.

Früjor.

Nu schiint dei Sünn so warm un hell
Up Feld und Holt un Wisch;
As Sülwer blänkern Bäk un Söll,
Un allens süht so frisch,
So grall, so quick ut un vergnäugt,
As ein dei insloep ungeweigt
Un, nu hei orig slapen,
Ritt beir sin Ogen apen.

Wo kwinkeliert dei Lewark schön,
Wo lustig quakt dei Pogg!
Dor achter schiint dei Saat so groen,
Dei Weit, dei Rapp un Rogg, —
Dat kümmt sick ganz geferlich all;
Dat helpt sick mal, dor kann sick ball.
Vörut tenzt bi dei Eken,
'Ne Kreih all in versteken.

Dei Fleder un dei Stickelber
Wo smuck dat an sick lett;
Dei hewwt all grote gräune Blär
Un richtig an all sett!
Man aewerst uns' ol Appelbom
Dei reckt sick noch, as halw in'n Drom,
As wör dor nix versäten,
Slöp sei ok noch 'n bäten.

Nu kik ens diß twei Knuppens, kik!
Seihn s' nich as Eier ut,
Dei hickt all heww't, un wo nu glik
Dei Kükens krupen rut?

As ob sei sülsten up sick pickt,
Un nu dei Snawel rute kickt?
Wo lang will dat noch wor'n,
Is gräun dei heil ol Gor'n.

So licht wad mi dat un vergnäugt;
Ick weit nich, wat ick mücht, . . .
As ob dor wat in mi sick roegt,
Wat Flünken hett un flüggt;
So heit wad wi dat in 't Geblöet,
As ob ick sülm girn Knuppens schoet,
As wir noch halw in'n Drom ick
Un ok son'n Ort van Bom ick. —

Achter in 't Holt.

Dat is so still hir achter
As wir 'ne Kirch dat Holt,
Mit väl wüir Bagensinster
Un Pilers hoch un olt.

Dat is so still nu woren
Dat Holt dat steit un swiggt,
As wenn dor van sin Kanzel
Dei Preister rünne stiggt;

As wenn dor vör den Altor
Dei Preister steit un singt
Un dei Gemein den Segen
Un er den Fräden bringt.

Dat is dei säute Vagel,
Dei Nachtigall is dat, —
Dat sleit ein'n so tau Harten,
Dat Og dat wad di natt;

As künnst du aw dat lüchten
All wat up't Hart di liggt, —
As ob ein gahn un bichten
Un still ens bäden mücht.

Dei hogen olen Eiken
Dei geit dat dörche Kron,
Dei hogen olen Eiken
As Kur un Orgelton.

Baben up 'n Barg.

Ne, wat 'ne Pracht, 'ne rore Pracht
Hir baben van dei Hoeg!
Dat is, as wenn 'ne Brut sick lacht,
Dei gräun Saat in er Hochtitsdracht
Van Sammt un Sir' dor leeg.

So wid dat Og reckt, Feld an Feld,
Hir Rapp, dor Weit un Gast!
Wo sick dat reigt un roegt un stellt
Un Kopp an Kopp tosamen hölt
In Schäpel, Drömt un Last!

Dei Rogg so blag'; dat dampt un stiggt
Un stiwt sick in sin Bläut;
Dat reckt un winnt sick 'rut un flüggt,
As ob dat dusend Flaegel kriggt
Un ut sin Schott sick dreigt.

Dor uppe Wisch, dei gräune Wisch,
Dor liggt dat Swad an Swad;
Dat rückt so frisch, so säut un frisch,
As Gott sin Segen uppen Disch,
Wenn Middag klappert wad.

Grotmüler.

In 't Holt dor dei Grotmüler.
Wat hewwt dei dor to Kop?
Kukuk un Vagel Bülow
Dei zaustern sick tohop.

Dei kraekeln sick tosamen,
Wän bäter van sei kann;
Un wenn to En'n sei kamen,
Denn fangt sei wedder an.

Kukuk! Kukuk! so kreih't dat,
Kukuk! Kukuk! denn so
Ens Bü — bü bülow! sleut't dat,
Bü — bülo! Bü — bülo.

Dei Kukuk har nich swägen,
Har girn dat letzte Wurt;
Hei hett sick heisch all schrägen
Un kukukt ümmer furt.

Dat fält man, dat dei Heister noch
Tscharkt mankedörch, tschitscharkt;
Rurdunk, Dompap un Kreih sei noch
Dormank körrt, schalkt un karkt;

Dat fält man, dat Quadux un Pogg,
In 't Brauk dormanken quakt, —
Denn wiren sei doch all in 'n Tog,
Dei dat Vergnäugen makt.

Dei hogen Boem dei schüren
Er Köpp verdreitlich all,
As wenn sei dow noch würen,
Wenn dat nich uphür't ball.

Dei ol Eik.

Dei Jäger hett 'ne Eik awslahn
Bi 'n Ambarg dor an 't Soll;
Väl hunnert Jor har dei dor stahn.
Un dat hei s' slög hett nörig dahn,
Sei wir all holl un boll.

Man mi, mi sleit dat swer an 't Hart,
Wat nu dei Drumm dor liggt.
Ick wir so in den Bom vernarrt,
Mi wad dat vör dei Ogen swart,
Dat is 'ne Tran dei stiggt.

Mi is, as ob mi nu wat fält,
As leeg min letzt Fründ dot
As Jung heww ick min Spill dor spält,
Min irst Pip smökt un Quäken swält
Un Tüffken brar't to 't Brod.

Naast dröp mi Wendelk bi dei Eik,
Wenn 't an to schummern füng;
Dor wir dat Moß so dicht un welk,
Dor seet wi dal un klaent un sprök'
Grar as uns Hart uns güng.

Un har ick hakt un ägt, denn seet
Ick girn dor in dat Gras
Un drögt mi van min Stirn den Sweit
Un dacht so dit un dat un et,
Wat in min Kip grar was.

Nu bün ick olt, ick kann nix mir,
Min Hand un Arm is ſwack.
All lang liggt Wendelk in dei Jr;
Jck möcht man dat ick bi er wir,
Jck war all gor to ſack.

Jck möcht dei Jäger keem un ſär:
— Na kumm man her un ſäuk,
Wenn morrn den Block ſei ſag', ſöß Brär —
Dat is all wat di nörig deer —
Ol Mann, di ut deſ Eik! —

Mirrn inne Nacht.

Still un einſam alle Welt —
Allens liggt un ſlöppt
In dat Dörp un up dat Feld,
Bät dei Dag ſei röppt.

Nix roegt ſick. In wire Firn
Man 'n Koeterblaff,
Man dor baben ſchütt 'n Stirn
Up unſ Kirchdack raww.

Maan un Stirn un Stirn un Maan
Dei lücht' man ſo blank
Van dei Sünn, bi dei ſei ſtahn, —
Seggt unſ' Köſter Pank.

Man unſ' ol lütt Paſter ſeggt:
Dat 's Gott's Angeſicht!
Paſting, glöw ick, dei hett Recht,
Un dei Köſter lüggt.

Unner 't Krüz dei in dat Grawww
Dor dei lange Reig'
Slap 't un weit't van nix nich aw.
Un dei ſtür't kein Fleig.

Dei hewww 't aerwerſtahn un ligg
In er Lakens ſtill;
Keem dor wedder ein van trügg
Denn wir 't Kinnerſpill.

* * *

An den Turm dor inne Mür,
Wo ſei 't Galmlock hett,
Glaeſt dat as ſon'n ſpäukig Für
In 'n olmig Brett.

Wat mi gräääſt — un wat mi gruuſt —
Un wo ſtill dat ſitt!
Wenn dat wir 'ne Uhl dei muuſt
Roep ſei woll: Kummit!

* * *

Mankedörch — Herr Jeſ', un denn
Wo verfir't dat een! —
Knackt un ruſchelt dat, as wenn
Sacht uns nahſlickt wen;

Dat ein nah ſin'n Handſtock for't
Un meint Wunner wat —
Un is doch man ſon'n ol Mor'd,
Son'n ol Ilk un Katt.

* * *

Bumm! Dor ſleit dei Klock all ein;
Dei ol Stunn'n is ründ,
Dei kein Minſch nich mag un kein
Is mit er gaud Fründ,

Dat 's narrſch, wat 'n ſick licht verfir't
Denn un gor nix truugt
Un grar as ſon'n daeſig Pird
Vör 'n Stein ſick ſchuugt.

* * *

Dat 's dei Gäwel, dor 's dei Dör,
Baben dor ſlöppt Greit;
Man dei iſen Schott is vör,
Süß, wän weit — wän weit?

Süß — wän weit, wat denn ick deer,
Mi is as 'n Deew;
Dat 's man üm dat Nagereer,
Süß wüß 'ck, wo 'ck nu bleew.

* * *

Süß je ſüß — ick weit woll Rat,
Wo ick rinner kam;
Wenn ick forſch dei Dör anfat,
Breckt ſei ſacht toſam.

Mör is ſ' as ol Dannenbork,
Un er Hasp is ſlicht; —
Man Greitmudder is ſon'n Lork*)
Un makt ſon'n Geſchricht.

* * *

Denn wahnt ok bei ol Mattinſch
Gegenaewer ſchrat;
Dat ol Minſch is grauſam füünſch
Un bei hett ſon'n Prat.

Wo bei dat to wäten kreeg,
Dat is gor kein Frag',
Dat heil Dörp tohopen ſchreeg
Sei in kein twei Dag'.

* * *

Wat! 'n lütt bät'n Schawernack
Dat wir nich verloewt?
Dat bringt man Mattinſch in 'n Snack,
Wat an Späuk ſei glöwt.

An bei Olſch er Finſter ſtieg 'ck
Näm den Drumm as Tritt,
Klopp ſacht mit bei Knörr un ſchrieg
As 'ne Uhl: Kummit!

* * *

In den Katen, achterut,
Bi den Schulk'n ſin Schün
Schient as Licht dat dörche Rut —
Söl't bei up all ſin?

Hiſch! dat hür't ſick an, mi dücht,
In bei Dönsk ſchreeg dat;
Ob dor wän in 't Starwen liggt,
Ob dor jung wat wad?

* * *

Krükerükrü! Dor kreih't bei Hahn
Up ſin'n Wim in 'n Stall.
Szü mal, Muſche Kunkeldan,
Büſt du munter all?

*) Froſch (hier furchtſame, unangenehme Perſon).

Krükrü! Wat bidür't dat? kreiht
Hei, krükerekrü!
Na, wat dat bidüren deit
Hür wi morrn frü.

* * *

Ob dor wedder wör wat lütt
Ob dor liggt wän dot, —
Wäldag, dei kopphäfter schütt, —
Elenn'n, humpelpot.

Ror di nich din Ogen blind!
Lach di nich to stark!
Stännig, wo 'ne Weig noch stünn,
Dor steit ok 'n Sark.

* * *

Dei ol Stackel dat lütt Gör,
Junker un Kossat —
Rik, Arm, Dumm, Klauk — all ein Dör,
All dei sülwig Strat;

All glik gaud un all glik slicht.
An din eigen Snut
Fat di! Wän sin Krüz is licht?
Heiland Dot, nimm du 't!

Firabend.

Dei Dak dei dampt dor ünnen uppe Wisch,
Grar as son'n heit un vull Grüttschöttel deit,
Dei uppen Disch dei Lür'kaetsch drägen deer
To Nachtkost för dei Knechts un Dirns un all,
Wat süß 'n Recht noch anne Lür'stuw hett.
Dei Sünn geit nu to Rüst kort achte 'n Holt,
Hängt hell un blank dor, as 'n güllen Appel
An son'n Kinnjesbom deit, wenn Klingklas kümmt,
Ut düster Kamer in dei hellicht Dönst
Dei Gören röppt to 'n blanken Dannenbom
Mit Fiwel, Klappetnarr un Honnigkauken,
Kukuk, Naetknacker, Popp un Hampeljochen.
Son'n Firabend is son'n Ort Kinnjes
För wän em recht nimmt; un wenn all dei Stirn
Dor baben rutkam'm ein bi ein un blänkern,
Denn is dat grar so as son'n Dannenbom

Mit Gold und Sülwer, Waßstock, güllen Appels
Un Päpernaet ok, denn dei Rauh ſmeckt ſäut
Nah jedwer Luſt un Arbed, un dei Slap —
Son'n wiſſen Slap, dei nix van Droem awweit,
In den kein Mor'd*) ein'n ritt un kein Vergahn,
Dat di toglik in 't Hart un in din'n Kopp ſtött, —
Dei is nah 'n ſweren Dag dei ſchönſte Gaw.

Dat wad all ſchlummern ünnen in dei Grund;
Dei hellgräun Dreiſch lett ſich heil brun all an,
Un van dei Rägel nah dat Dörp hen liggt
Dei Fautſtig dwaß dor aewer weg, grar as
Son'n lang' gäl Faden van utröffelt Wull.
Dei Käuh ſünd awmelkt all all un ligg ſtill
Dor in dei Rägel nu un wedderkäun;
Man dei ol ſwartbunt Bull ſteit noch un ſchüert
Sick an dei Rickpöſt wo dei Bremſ' em ſtäken
Un brummt, as wir em ſüß noch wat nich mit,
As wör upſtärs em väl to knapp dat Fauder
För ſaeb'n un ſaebentig Hoewten angeſich Veih,
As wir dat in ſon'n echt ol holſteinſch Koppel,
Doch ſo ans gor un gor to väl mal bäter. —
Dei Dirns dei gahn hir dicht all vör dat Dörp
Den Fautſtig dal mit er vull Melkendracht;
Dei blanken Emmers un witt Schörten ſchin'n
Hell mank dei kröppten Widen dörch, un hür!
Nu hür ens, wo dat luſtig ſnackt un ſnatert!
Dei dor ſo lacht ſick is dei dick Korlin,
Dei dor ſon'n Prat hett, dat is Preiſters Wendell,
Dei hett an 'n Kopp ſon'n grot Mul, wenn dei ſpreckt
Denn hür't 'ne ol dow Fru up 'n vittelwägs dat.

Dat is as trök ſick nu dat Dörp vanein,
As ob dei Timmern all nu grötter wörrn.
Dei Schatten krüppt nu, dick un lang un ſwart,
Dwaß aewer'n Damm hen, wo dei Katens ſtahn;
Man baben is dei Luft ſo rein un klor.
Szü! dor lücht all 'n Stirn un blitzt, as Licht
To Nachttid blänkert dörch 'ne Lukenritz.
Dei Sünn dei is nu furt. 'n hellicht Strip
Liggt aewer 'n Holt noch, grar as gläunig Iſen,
Dat vör den Hamer uppen Amboß kümmt, —

*) Alp.

Dor uppen Turm bei Hahn ſchiint noch dorvan.
Still ſteit Hans Arebor dor up ſin Neſt;
Sin ein Bein trök hei up, ſin'n Kopp hett hei
Deip achtaewer leggt, ſin'n Snabel hölt
Hei nah 'n Wind, as har hei för dei Nacht
Sick prat all makt. Dei Lünken dor in 'n Bom
Dei kraekeln ſick un zauſtern ſick nich mir
Um 'm beſten Platz dor baben ünner 't Low,
Makt ſon'n Randal nich mir, as weck Lür' dauhn,
Wenn ſ' nah er Recht ſchriin'n un grot Unrecht heww't.
Dei heww't ſick nu verdragen un ſünd ſtill
Un heww't er Köpp all ünner er lütt Flünken.
Un dat is gaud, denn ſüß keem ſacht dei Katt,
Dei in dei apen Stalldör ſitt un ſpinnt,
Woll as Landrider ore Amtsverwalter
Noch mit er ſcharp un duwwelt Kniptang mank er
Un haalt er Bruchgeld aw ſick un er Sportel. —
All dat wat Vagel heit, dat ſöcht ſin Rauh,
Man dörch dei Drifft hen ſchütt dei Fledermus
So ſlink, as wol dei Swaelk ſei nah dat dauhn,
As wenn ſei ſülſt ſon'n Ort van Nachtſwaelk wir.
Sei hett dat Reich nu baben noch för ſick,
Denn dat 's noch nich dei Ul er eigen Tid,
Dat wor't noch 'n bäten, ir dei 'rute kümmt
Ut er Rüſtlock dor baben ünner 'n Turm
Bi 'n Klockenſtauhl, wo dei grot Bär'klock hängt.

Dörpin rir't nu dei Haekers porwiſ' all;
Dei Pir er Iſen klaetern uppen Damm
Un hen un wedder funkt dat van dei Häuw er,
Wo uppen ſcharpen Stein dat Iſen anſloeg.
So langſam kam'm ſei 'ran un Schritt för Schritt,
Ein hür't dat glik er an, wo mäur' ſei ſünd,
Wo noerig er nu deit er Stall un Rüm,
Heu in er Roep un Hawer in er Krüww
Un för er ſchunnen Knaken Rauh un Streu.
Vörhaeker ritt vörup, fläut't vör ſick hen
Un denkt, wenn wi uns morrn man orig rögen,
Un dei Inſpekter noch twei Hakens tauſtellt,
Denn helpt ſick orig dat vör morrn Nacht noch;
Denn is dei Dreiſch bät an dat Holt ſacht wennt;
Wenn dei ol Leim man nich ſo ſtiw dor wir! —
Dat is 'ne Schinneri för Minſch un Veih.

Sin Bein bei bammeln lang dal an sin'n Voß,
Un dei ol Voß dei hölt sin'n Kopp vördal,
As ob hei sick bisinnen künn un deer,
As har hei bäter Dag' vör dissen seihn,
Dei schönen Dag' noch van den Junker her,
Wo Trens un Stang em noch dei Junker rer',
Wo 't aewer Rick un Graben vörwarts güng
Dwaß aewer 'n Dreisch mit Prinz un ol Dian
Un mit Kunteß, dei drei flink Windhunn'n, noch,
Bät dei ol Haf' sin letzte Puust hergeew,
As sei dat drür Mal vör dat Holt em raemelt
Un Prinz tausprüng, taubet un up em nehm.
Ol Prinz dei droeg 'n sülwern Halsband dunn,
Dat har dat gnädig Froelen üm em bunnen, —
An dei har Prinz sick ümmer leidig andahn, —
Un dor deer hei so stur un vörnäm mit
Grar so as dei dull Junker mit sin Wapen.
Man Prinzen güng dat naast noch gor to slicht;
Kein Hund is näg'n Jor dull, dei nich ens anlöppt.
Hensläken wir hei na den Bur'n sin Hörd
Un har dor sößtein Schap to Schann'n bäten.
Dat wir dat irst Mal nich, dat son'n Ort Stückschen
Up eigen Hand vör Däu un Dag hei utricht.
Dunn keem streng Orre van den olen Herrn,
Dei läw dunn noch un dei, dei deer 'n Inseihn, —
Dat har to glupsch doch stött em an sin'n Büdel.
Dunn künn nich Junker em nich Froelen rerren,
Dunn kreeg dei Jäger Prinzen an 'n Strick
Un bünn em aw sin blank ol sülwern Halsband
Un nehm em mit sick nah dat Mergellock
Un schoet ahn einzigst Gnar' em vör den Brägen.

Je dunn ... dei Voß bisinnt sick dor noch up,
Dei weit dat all noch as ob 't gistern wir.
Dat 's lang all her, dat 's gor to lang all her,
Dor 's nu all sacht 'n halw Stieg Jor up hengahn
Dat wir'n för em, den Voß, ok bäter Tiden.
Dunn kreeg hei up dei Schau to Güstrow noch
As beste Halwblautritslag dei irst Premi;
Dunn güll dei Voß sin hunnert Pistolett,
Un weck sär'n, hei wir mir wirt ünner Bräuder;
Dunn seeg Boddien*) sick dor em noch up an

*) Früh. meckl. Oberlandstallmeister.

Un har up 't Hor em köfft för Friedrich Franzen.
In 'n Ritſtall har ſin Rüm hei dunn för ſick,
Sin eigen iſen Roep un ſteinern Krüww;
Sin Hawer dei wir ſchir un ſwer, dei Halter
Van blank witt Ledder un 'ne wämte Statsdäk
Har hei, dei reckt em aewer Kopp un Uhren;
Dat dick leeg En'n keem aewerſt achterher.
Dei Junker dei har em dat Spatt anräden
Bi 'n achteinfäutſchen Graben, den hei nehm —
Nich einmal nehm, ne, ſößmal achter 'n anner,
As hei ſick vör dei Leutnants wol wat wiſen —
Tein Duwwelluidur güll noch dei Werr.
Dunn ſloegen ſ' em in Leim den kranken Hauw
Un reben em un ſtellten em in Water;
Naaſt keem mit gläunig Bolten dei Pirdokter
Un brennt dat Spatt, man aewerſt dat hülp all nich.
Dunn tröken ut den Ritſtall ſei den Voß
Un deren in dat tweitbeſt Spann em 'rinne.
Vör Hak un Ag, Meßwag' un uppe Reij'
Geit nu bi ſträken Mat Jor in Jor ut dat,
Un wenn dat Wäder weſſelt, lahmt dei Voß.

Dei Voß dei kennt den Junker noch recht gaud;
Dei is nu gnädig Herr. Dor ſitt hei jo
In 'n Rullſtaul un in Däken vör ſin Dör.
Hür! wo hei ſchelt un ſchimpt un dunnerwäret
Un flucht, bät in den bittern Dod verdreitlich, —
Un Gott's Wurt kann doch man allein em helpen.
Dei Kopp is hoch all ute Hor em wuſſen,
So pollſur un poſiſtig ſüht hei ut,
Grar as ſon'n ſpakig un rotolmig Dann,
An dei dei Miren*) 'rup un 'rünne krupen.
Dei Junker hett ok Gall un Spatt un Schibel,
Un wenn hei geit, ſtütt't hei ſick up ſin'n Krückſtock
Un ſmitt linkſir un rechtſir ſin ol Bein,
As dei Urhingſt deit mit 'n Hahnentritt.
Hei hett ſin Led allein ſick all anroegt;
Kein graw ol heiden Schört wir vör em ſäker,
Dags wir hei Oſſ un — na, wo Gott hett ſtraft
Wän wol dor grot wat ſeggen noch un richten! —

*) Ameiſen.

Rägenwäder.

Nich wor — dat 's ok gor to verdreitlich, is 't nich?
Vörut för allens, wat 'ne Wittſchaft hett,
Dei nu droeg Wäder grar ſo nörig brukt,
As Wind 'ne Mael un as 'n Schipp dat Water, —
Wenn ſacht un flink denn Drupp an Druppen dalföllt,
So dicht tohop, as wir'n ſ' in Garben bunnen.
Swart is dei Luft, un dat 's 'n mächtig Schur,
Wat ein mit Fog Landrägen heiten dörwt;
Dat hölt drei Dag un Nacht in enßen an,
Dei Kurrpitſch*) in dei Buddel rönnt as dull.
Dei Pogg in 't Glas, dei will abſlut nich ſtigen,
Un 't ol dumm Wäderglas dat fölt noch ümmer, —
Nich wor, dat 's ok gor to verdreitlich, is 't nich?
Vörut för allens, wat ſon'n Wittſchaft hett.
En Ogenblick lett ſacht dei Sünn ſick ſehn,
Man witt un matt ſüht ſ' ut as Melk dei keeſt is,
As wir ſ' elennig krank und har 't kol Fewer,
Rund üm'm Kopp 'n Kimmeldauk**) ſick ümdahn
Un leg' dor baben in 'n tweiſleprig Berr'
Un har ſick dor bät aewe 'n Hals inwickelt
Un möcht van nix un heil un gor nix weiten.
Denn ens denn roegt ſick baben dor dei Dak
Un rullt ſick 'rüm un dreigt un warwelt ſick,
As ob dei krank Sünn ſick ens 'rümme ſmet,
Dat mit dei Hitt kreeg un wol blot ſick ſtangeln.
Dat is dei Wind, dei wol woll, man hei kann nich,
Dei kümmt ſo ſwack noch ümmer ut Südweſt:
Wenn hei mal tauſtött, is dat grar, as wenn
Son'n lütten Jung in ſon'n Sößſchäpelsſack,
Den ſ' aewer 't Sleit in 't Backhus uphängt hewwt,
Un Mudder waſchen leet, herin ens puuſt.
Ein kann nich ſehn 'n bittelwägs vör ſick
Un wenn ein middags baben uppen Barg,
Rundüm fri Rüm un apen Feld, ok ſtünn.
Dei Hoff, dat Dörp, dei Landſtrat is ein Pütt,
Dei Wiſchen bi dei Mael ſünd all all blank,
Bät an er Burd dei Grabens all all vull
Un kaen'n ſo flink dat Water furt nich ſchaffen,
As dat van baben kümmt. Ne, 't is to trurig!
Dor is ſo väl to dauhn, dat En'n is weg,

*) Quappe. **) Zahntuch.

Dät Für brennt ein'n hell up all tein'n Nagels,
Un fülst 't Meßfüren dat will nu nich mir.
Twei Fäuder stäken fast all in 'n Leim
Bi 'n Botterbarg, wo dei Wennacker liggt;
Dei Pir dei damp't un seihn so blanking ut,
As wiren s' heil un ganz mit Tran awräben;
Dei Knechts dei hewv't er Fauderfäck ümdahn
Sick üm er Schullern, 't Water leckt un drüppelt
Van 'n Haut er as 'ne Rönn, un dei ol Swäp
Sülst will nich klappen mir.
Kik ens! dor hoppt
Dei dick Korlin dei Dämm längs bi dat Veihhus;
Er Schört hett s' aewer 'n Kopp nam'n un er Röck
Bät an dei Kneikäl hochup bunnen; kik ens!
Wo sei dor henpatscht mit er scheiwen Bein
In dei langschächtig Kirlssmerstäwel, kik!
Dei för er drallen Waden väl to knapp sünd;
Dei knipen er, man sei hett noch mir Knipen:
Dei Rotten sünd dor achter in dei Gat,
Dicht bi den Backaw un den Aantenpaul*)
Un hewv't sick dei drei besten Gössels stahlen,
Un Gant un Gaus dei schrigen as verrückt.
Wat wad Schultmudder seggen, wenn sei 't markt!
Dei steit dei Kopp sid gistern so nich recht;
Sei hett nah Fik all mit dei Füllkell slahn
Un Dürten mit er hölten Slarm all smäten,
Sei schelt un schimpt un smitt so mit dei Dören,
Dei Schostein rokt, un Badder gnurrt so väl,
Un den is ok nix, gor nix recht to maken.
Dei sinnt so väl un snackt in sick herin,
Un kann doch kein Minsch för dat Wäder för nich!
Na nu, van Badder will' wi man nix seggen,
Dei hett sin'n Kopp so vull, dat dei em düüst;
Dat 's in dei Aust jo, un dei Weit dotrip,
Dei Arwten dei liggt all noch up er Swad, —
Wat dei nu woll all kiint un utpaalt sünd!
Ein mag dor nix mir hüren van un weiten.
Dat bäten Timoteh is ok noch buten,
Dei Vörmad dor wir ok nich recht wat wussen,
Dei Wull wir aewer Jor drei Daler ringe,
Un dei Awkat hett 'n Kaptal em künnigt —
Dat sall un moet hei to Antoni**) schaffen,

*) Entenpfuhl. **) Gebräuchlicher Zahlungstermin im Januar.

Dat koſt nu ok all wedder ni Negozen!
Un liggt ſon'n ganze Laſt up 'n Por Schullern,
Denn kriggt ein ſacht dat mit ſon'n Ungedur,
Denn wad ein ſacht 'n bäten kettelhorig,
Ick glöw, denn künn bi männigein'n dat vörkam'n,
Dei 't ſüß ok grar nich mit 'n Düwel höllt, —
Wenn dat denn grar ſo drapen mößt un künn ſick,
Wat dei leiw Gott em uppe Strat bigegent
Un noch ſo orig ok dei Tid em boer, —
Hei bet 't Schöndank drieſt manke Tän'n intwei,
Kreeg 't ok dei Paſter achterher to weiten
Un nehm em dorför ſnurrig in dei Bicht.
Ji weit't jo, wo dat Nawer Bullern güng,
Ol Krüſchan Bulle, — je, dunn läw hei noch! —
Den olen Bulle, mein 'ck, van Hogen-Hagen —
Dei har 'n gor to ſchönen Rappſlag buten,
'Ne wore Pracht un Staat wir 't antoſeihn,
Dei ſtünn ſo dicht, künn Haſ un Windhund drägen,
Un Maar un Eme har'n em nix nich dahn.
För duſend Daler ſloeg hei em nich weg,
Man blot dat Ein, hei har em nich verſäkert —
Wat föl hei ok! Sin Geld ſo weg to ſmiten!
Sid dörtig Jor wir dor kein Hagel wäſt,
Dei See bei let kein'n Hagel nich heraewer,
Dat deer hei nich, ol Bulle wir dor ſäker,
Dat mößt hei bäter weiten, dor ſloeg em
Kein Are nah, un ſon'n ol Premi, wän
Mag dor girn 'ran, wenn dat nich nörig deit.
Dunn ens nah Diſch — dei Rapp dei wir meiſt rip —
Har Krüſchan Bulle in ſin'n Armſtauhl lägen,
Lur't uppe Müſ' dor 'n bäten as hei 't nennt,
Dei Bein lang utſtreckt vör ſick up 'n Schämel,
Sin Fru er ſiden Halsdauk aewer 'n Kopp, —
Denn dat wir ſwaul, un dei ol Fleigen ſteken, —
Un droemt, wat Brokelmann drei Daler ſößtein
Em boer för 'n lütten Schäpel Roſtockſch Mat
Un, wenn tein Laſt dat wör, denn ein mit't anner
Drei duſend un dreihunnert dörtig Daler.
Un dorbi ſagt hei as 'ne duwwelt Brettſag',
Dei vör drei Pir un 'n bäuken Kammrad geit;
Un dorto ſnoew un puuſt hei mankedörch,
As har hei in Rappwater aewernam'n ſick
Blot man van wägen den kaptalen Bott

Un tovăl Nägenogen dortau äten. —
Dunn rullt dat los up ens. As wenn son'n Schostein
Van baben van den baewelst Baen dal instörkt,
So ballert dat, so raastert dat un gnaastert.
Up sprüng ol Bulle, reew sick mit dei Düm
Sin beiden Ogen klor un keek ut 't Finster
Weg wir dei Drom! Dor stünn dat pickenswart,
Dor günt den See, un steeg un steeg un swüll,
As wol un mößt dat aewer 'n See ens 'raewer,
Grar up den Rappslag los. — Ol Bulle 'rut,
Sin'n nigen Haut sett't in dei Fohrt hei up,
Dei hüng van'n Sünndag her noch an den Rigel,
Un langt sin'n Handstock her sick ute Eck, —
Ahn den deer buten hei dat ni un ni nich.
Hen leep hei nah sin'n Rapp un, as hei ankeem,
Dor stünn dat Wäder grar em aewer 'n Kopp.
'Ran suust dat aewer 'n See, as wenn dei Düwel
Vörbi 'ne Kirch jagt 's abens vör Karfridag,
Un dei grot Bär'klock grar den Festdag inlüürt.
Brun wör dunn Bulle, as son'n Gosber wad,
Wenn Gallen dor is. Drei grot Hagelslaten,
As Wallnaet grot, dei sloegen vör em dal.
Flink bör't sin'n Handstock Bulle up un draugt,
As wol dat Wäder uppe Stär hei pannen,
Un schreeg: Ick segg, wo du di 't ünnersteihst,
So sall di furst dat helle Dunnerwäder!
Szü, Krüschan Bulle bün 'k un mag son'n Spaß nich! —
Ick weit nich, wo ick denn to bün kumpawel! —
Hen aewerst güng dei Hagel aewer 'n Rapp,
Grar as son'n steinern grot Schosseewalz geit;
Dal güng dei Rapp, as wör hei 'rinner stampt,
As har 'n sick dor an tein Swadron Husoren
Rund üm sick sülst teinmal herüm ens swenkt,
Un vör em sloeg dat Wäder in dei Bäuk,
Dat Spoen un Spledder üm sin'n Kopp em stoewten. —
Ol Bulle aewerst schreeg: — Man nich so hastig!
Ein spreckt 'n Wurt sacht för sin Eigendom!
Dat is 'n slichten Kirl, dei dat nich deit
Un dei sick alls so unbisehns hennimmt,
Dei is nich wirt, dat hei wat hett un kriggt! —
Un as dei Storm em dunn sin'n Haut van 'n Kopp reet,
Sin'n nigen Sünndag'schen van Hoeter Hänsch,
Den Mandag hei nah Pingsten sick irst köfft har,

Un dormit awſcheeſt aewer Stock un Stein
Grar in dei Bäk er allerdeipſte Düp —
Kek hei ſick gor nich nah em üm un brummt:
Na, wenn dei Düwel dei Trumpet irſt hett,
Kann mintwäg girn hei ok dat Mundſtück krigen;
Up gegen 'n Backaw hojahnt dat ſick ſlecht!
Un wenn dei leiw Gott dat glik aewel nimmt,
Wenn ein för ſin gaur Sak 'n gaudes Wurt ſpreckt,
Je, denn — den möt hei ſinen Willen hebben;
Denn kennt hei aewerſt Krüſchan Bullen ſlecht —
Mein Jeſ' ne ja! Ein ſeggt ſacht ens ſin Meinung
Un wor't ſick denn ok grar nich vör ſon'n Wurt,
Dat man ſo bir't un noch kein Farken kriggt! —

Dei Kraunen.

Dei Kraunen trecken hoch dor aewer 'n See.
Dei Metten flüggt un ſpinnt dei Stoppel in;
So witt is dor dat Feld van, as wir 't Rip
Un Froſt un Snei. Dat blänkert in dei Sünn,
Grar as witt Sir' deit an 'e Dobenkron,
Dei ünner Glas an den Kurpiler hängt
Dicht bi dei Oergel, wenn dei Sünn ſei dröppt
Dwaß dörch dat Altorfinſter Sünndags Morrns.
Krank liggt dei Jr dor as 'ne ſchön jung Fru,
Dei ſei to Berr' heww't bröcht, as er Stun'n keem,
Un dei 't Melkfewer aewerſtahn nich kann,
Toſam doraewer breckt un ſtarben möt
Un ſelig, ſtill un gottgefällig ſtarwt:
Sei weit, er Kind dat aewerläwt er doch,
Dat liggt vull Läben in ſin Bünnel dor,
In ſin lütt warm Weig, in Fack un Timmer.

Dei Kraunen trecken hoch dor aewer 'n See.
Klamm hängt dat Low un drus an Telg un Twig;
Dat heil ol Holt ſteit trnſt un ſtumm un ſtill,
So ſtill un trurig dor un in ſick kiirt
As ein, up den mit ens dat Unglück keem,
Un dei nu noch ſick nich to faten weit.
Dei Sük is braken in ſin hoges Hus;
Sin Kinner fallen vör em ein bi ein
Un liggt nu ſtiw, verſchrümpt as Liken dor,
Dei unnor' un vull Elenn ſtorben ſünd.

Un wo jon'n arm lütt Blatt noch gräun sick hölt,
Dat söcht so ängstlich nah dei Sünn, as wenn 't
Biklagen wol dei böf' ol Nacht bi er,
Nurip un Frost un Hagel, Storm un Wind,
Dei ein'n so nürig nah dei Görgel fat't,
As hungrig Wülw dat Aulamm in dei Hörd.

Dei Kraunen trecken hoch dor aewern 'n See.
Dei Grund dei dampt, un dei grag' Dak dei stiggt
Hochup un treckt dor aewer'n 'n Hellbarg*) hen,
As wir 'n Dörp dor achter aw wo brennt
Un swält nu noch un rokt in Schott un Asch.
So matt un bleik un aewernächtig süht
Dei Sünn up all dei Starbensangst vör er,
As künn s' dat Elenn' gor nich aw mit seihn,
As ob dei lüttst Grashalm, dat lüttst lütt Blatt,
Dat dor to En'n nu geit so led er deer,
As wir 't 'n Kind, dat noch nich spräken kann
Un all sin Led man mit dei Ogen klagt.
Dei Sünn süht in den Dod bidräuwt, as ein
Dei gor to girn, wo girn nich! helpen deer,
Un den an sin warm Hart so deip dat geit,
Dat hei dat möcht un doch nich helpen kann.

Dei Kraunen trecken hoch dor aewer 'n See,
Un wat dor schrig't dat is dei Kraun'n er Raup.
Sühst du? Dor trecken s' furt in Reig un Glid,
As Mannschaft hen, dei Orre krägen hett
Un dei nu awmarschirt ut 't ol Quartir
Vörwarts dei breide Landstrat lustig lank;
Sei weit't dat woll, er Dijch is wedder deckt
Un vull un riklich deckt, wohen sei gahn.
Js 't ok 'n gaud Stück Wägs, dat vör er liggt,
Un möt dor männigein an glöben ok, —
Wat sei torügg hir lat't, is bitterbös,
Dat wir för er so hart un slimm un leeg,
As för dei Armaut is dei düre Tid,
Son'n Not, as Sük un Hunger för uns Minschen,
Son'n Not, as sacht dei Krieg uns oft all bröcht,
Dei, wat dei Fräden spor't hett, rowt un frett.

Dei Kraunen trecken hoch dor aewer 'n See. —
Wi hakt un pläugen mäuhn un extern uns

*) Höhe bei Goldberg, Bs. derzeitigem Wohnort.

Vör Däu un Dag' bät in dei dakig Nacht;
Wi perr'n un lopen, rönnen, trizen, ſchuben,
Dei ein den annern ſtöt' wi, wän toirſt
Ankamen deit, man wi weit't ſülſt nich, wo?
Wir ok unſ Harſt un Winter lang all dor,
Wi dauhn, as keem dei Auſt uns all' noch mal,
As künn'n wi naug nich aw dor all van krigen,
Dei Metten ſeihn wi nich, dei Stoppel nich,
Dei Kraun dei ſeihn wi nich, dei vörwarts treckt,
Un för dei Kraun er'n Raup dor ſünd wi dow, —
Bät dat unſ Orre kümmt. Wi ſeihn nich tau,
Wat för dei Fohrt unſ Flünken ſtark naug ſünd;
Kümmt Tid, ſo mein'n wi all, denn kümmt ſacht Rat.
Dei Tid dei kümmt. Hür, hür, dei Kraun dei röppt!

Allerand Kramsticken.*)

Kamrad kumm!

— Un moet ick vörwarts as Rekrut
Mit Sabel un Musket,
Denn helpt dat nich! Hul nich so lud
Un heww di nich so, Gret!
Dei Trummel sleit nu trumtritrum!
Kamrad kumm! Kamrad kumm!
Rechten, Linken! Speck un Schinken!
Grar dei Bein un stiw dei Nack —
Kamrad kumm mit Sack un Pack!

Un wenn ein moet, denn moet hei wull,
Un gaud is, wenn hei kann,
Un nich glik hett dei Büxen vull
Un hölt sick as 'n Mann.

Kommißbrod hen! Kommißbrod her!
Is Helm dat, is dat Haut —
Heww dor ick, heww ick hir dat swer,
Szü, Dirn, dat is glik gaud!

Ick wol, hir stünn man son'n Franzos,
Son'n Klas van Hannemann, —
Furst mit dei Plemp for 'ck up sei los
Un haugt sei in dei Pann.

Ick weit, du büst un bliwwst mi tru;
Na lach ens, Dirn! wat weinst?
Kein anner wad min Fru as du, —
Un nu Adschüs noch eins!
Dei Trummel sleit nu trumtritrum!
Kamrad kumm! Kamrad kumm!
Rechten, Linken! Speck un Schinken!
Grar dei Bein und stiw dei Nack —
Kamrad kumm mit Sack un Pack! —

*) Mischware.

Ni Quartir.

— Nu treck wi, nu treck wi
Dei Vörſtadt luſtig lank!
Nu kümmt dei heile Kumpani
Mit Sang un Kling un Klang, juchhei!
Mit Sang un Kling un Klang.

Dei Herr Furir, dei Herr Furir
Dei trök uns lang vörut.
Hurra, hurra, 'n ni Quartir!
Hurra, 'ne nige Brut, juchhei!
Hurra, 'ne nige Brut!

Un wenn wi wedder vörwarts gahn,
Is männigein biſwoegt;
Man'n Jumfernthran, ſon'n Jumfernthran
Wo ball is dei nich drögt, juchhei!
Wo ball is dei nich drögt.

Kumm her ens Lieſch! Kumm her, Marik,
Wieſch, Stin un Fik un Dürt!
Wo is dei beſte Danzmuſik,
Wo ſünd dei beſten Ür, juchhei!
Wo ſünd dei beſten Ür?

— Nu kumm, Kamrad, un mak di prat!
Nu ſäuk' wi beir uns ein.
Wat dücht di van dei Swart, Kamrad?
Dei is mal ſtramm to Bein, juchhei!
Dei is mal ſtramm to Bein.

Flink, ir ein anner faſt ſei loßt!
Wat dücht di van dei Witt?
Dei ſmitt ſick mächtig in 'e Boſt
Un hett ſon'n ſtolzen Tritt, juchhei!
Un hett ſon'n ſtolzen Tritt!

— — Nimm du dei Witt, nimm du dei Swart
Nimm du ſei di allbeir!
Ick leet to Hus min Hart, min Hart,
Ick leet to Hus min Freur, juchhei!
Min'n Schatz, min'n Troſt, min Freur.

Ick will kein Hand, dei sachter strakt,
Ick mag kein blanker Og!
Min Wurt, dat heww ick er vermakt,
An ein dor heww ick naug, juchhei!
An ein dor heww ick naug! — —

L'envoy.

Dor tüt 'n düster Wäder up,
Südwest dei Häben glimmt!
Dat lücht so hell un dunnert dor,
Wenn dat man up nich kümmt!
Dor 's Hagel in van eigen Ort,
Dei 's blag' un swor as Bli, —
Un wenn 't so neg' herannefohr't,
Denn kümmt dat up, ir ein sick wor't,
Denn treckt 't nich mir vörbi.

Hell klingt dat van dor ünnen her
As Trummel un Trumpet
Un draent, grar as Kanonen swer,
As Büß un as Musket.
Na, man nich bang! Wat kümmt dat gelt!
Uns ol Land Mekelborg
Geit mit di, Lannsmann, ok in 't Feld
Un hett to rechte Tit sick stellt
Un sleit mit Gott sick dörch.

In Rostock vör dei breide Strat
Dor steit 'n hogen Stein
Un up den Stein steiht 'n Soldat,
Un den kennt jedwerein;
Dei wir echt mekelbörger Blot
Un dei verstünn den Kram,
Dei hülp uns ens ut all uns Not,
Dat 's ewig schar', dat dei is dot,
Un Blücher is sin Nam.

Dei har sick Anno dörtein lir't
As grar son'n Wäder wir
'N Wurd, dat 's dusend Daler wirt,
Ne, mir als Geld, väl mir!
Dat Wurd, dat dunn hei spraken hett,
Drew' ball dat Wäder furt, —

'N Hundsfott, wän dat je vergett
Un wän ſick dor nich up verlett,
Un vörwarts! heit dat Wurt,

Denn ſchenkt dei lew Gott ſacht noch mal,
Dat wat uns nörig deit,
Son'n rechten echten General,
Dei ok ſin'n Kram verſteit.
Denn ſnall wi uns den Säwel an
Un ſtröpt uns up dei Brok,
All wat dei Plemp man bören kann,
Un kaent wi denn noch vörwarts man,
Na, je denn geit dat ok! —

Häftpoppen.

— Dei See dei dreggt noch Pir un Wag',
Dat Is hett lang naug ſtahn;
Dei Häft dei bitt, dat is kein Frag, —
Nu will' wi Poppen gahn.
Dei Fiſcher wir dor giſtern noch
Mit Släden, War' un Winn';
Hei deer 'n banngen Braſſentog;
Nu weit wi doch,
Wat dor noch Waken ſünd.

Snür man dei Wipens nich to dick
Un ſnür ſ' ok nich to lang,
Giww ok dei Snur 'n rechten Schick
Un winn ſ' ok nich to rank!
Stäk mi den Plötz ok jo recht faſt
Dwaß up den Haken up,
Dat nich dei Häft gloewt, wi hemw't ſpaßt;
Man gaud uppaßt!
Bitt hei, treck wi em rup.

Szü, dor föllt all 'n Wipen üm
Un trünnelt in dat Lock;
Wo flink dei Snur ſick dreigt rund üm ...
Du ſteihſt ok as ſon'n Block!
Treck an! hei ſitt ... flink an! hei ſitt ...
To ſlapp nich, nich to ſtraff!
Dat hei dei Snur intwei nich ritt,
Nich aw ſei bitt
Un ſett't ſick up 'n Draww!

Dat moet 'n forschen Bengel sin;
Den krieg wi so nich fat,
Wenn wi em to sin eigen Pin
Nich aw sick spaddeln lat.
So nu is 't Tit, nu hal wi'n ran,
Ick kenn sin Ort un Wis';
Hei 's sack, ick sülben sat em an . . .
Szü, dat wir dahn —
Dor liggt hei all up 't Is!

Is dat 'n Kirl! Wän hett nu Recht?
Kann sin dat 'n Punte näg'n
Vör 't Og hei uppen Däsen*) weggt.
Wat wad sick Mudder haeg'n!
Dat is noch ens 'n schön Middagbrod;
To Tüfften un brun Roew
Smeckt, Krüschan, dat geserlich got —
Du nimmst to Not
Sacht morrn mit uns förleew?

Nu hür ens, wo dat Water stött,
Klunkt, raetelt, rummeln deit,
As wenn dei See sin Deck anfött
Un mit dei Fust ansleit!
Wat dat dor ünnen runscht un knallt,
Knackt, ballert un maracht!
Nu krieg wie sacht Däuwäder ball;
Dei Maan hett all
Sick wesselt gistern Nacht. —

Stutenolsch.

Dat Farken dat wir meist verklam't
Un tillsäut't uppe Kaw;
Schultmudder is aewertau noch kam'm
Un hett 't flink in er Plat upnam'm
Un lär't inne Weig bi'n Aw.

Dor hett sei 't mit 'n Pael taudeckt
Un hett 'n heiten Stein
Em tenzen Fäuten hen noch steckt; —
Nix as dei Snut, dei rut hei reckt,
Is van em nu to seihn.

*) Besemer (Handwage)

Dei Stutenolſch keem mit er Dracht
Un Körw un Schirm dunn gahn:
Sei keem inne Dönskdör rin un lacht
Un ſär: — dat har 'ck minlär nich dacht, —
Noch ſon'n ſchön Slärenbahn!

Na, Schultenmudder, na wo geiht't?
Ne, is dat einmal kolt!
Ob dat woll ball uppen Däu nu ſleit?
'N bäten Mulſchell hüt? 'n Mulſchell deit
Mal ſacht, dat 's backt ut Smolt.

Er Körw har dal ſei ſett't un ſeeg
In 't Speigel nah er Mütz.
Dun keek ſ' ens rund un as dei Weeg.
Dicht bi den Aw, to ſehn ſei kreeg,
Dor roep ſ': — All wedder wat Lütts!?

Na, Schultenmudder, dat 's Gott's Segen.
Ein nimmt dat, as ein 't nimmt;
Wat Gott ein'n ſchickt, dat möt ein drägen . . .
Dat is woll nu all Nummer nägen,
Wenn ein to 't anner kümmt? —

Naaſt güng ſei nah dei Weig ran ſacht:
— Ne, dat 's jo 'n woren Staat!
Ne, dat har 'ck all ſein Dag nich dacht —
Ne, wat dei Jung nah 'n Schulten ſlacht!
Dei hett ſon'n Snut akkrat! —

Watermoem.

— Kind, grip nich nah dei Bloemeken! —
Dor lur't dat Watermoemeken,
Wo ſon'n gäl Mümmelk flütt
Still is dei See dor, ſtill un deep;
Un männigein, dei dornah greep,
Koppaewer ſchoet hei un verſoep,
As Müſ' inne Melkenbütt.

Dei Mümmelk ſtahn ſo wit aw all,
Dat ein ſei nich awlangen ſall,
Ob ein ok meint, hei künn.
Nimm nich ſon'n ol dumm Stück di vör!
Szü, grippſt du allto drieſt nah er,
Denn wad dei Kopp up ens di ſwer,
Denn plumpſt du batſch ens 'rünn.

Denn fött dei Moem di an dei Bein
Un hängt sick an di as 'n Stein
Un treckt di inne Grünt;
Wo du ok ampelst, wat du hüppst
Un üm di sleist un stöttst un gripppst,
Fast hölt sei, fast — bät du versüppst,
As vör di väl all sünd.

Kein Unglück slöppt; un, wenn 't geschüht,
Wän weit, wat denn grar wän dat süht
Un löppt noch flink naug 'ran;
Wän weit, wat, wenn di dat malür't,
Unse Herrgott wän vörbi dor führt,
Dei din Geschricht un Krieschen hürt
Un helpen will un kann.

Naast steit din Badder dor un stänt,
Naast sitt din Mudder dor un weent
Er bläurig, bläurig Tran,
Dat sei so wat awläben möt,
Dat du son'n gallenbitter Leb, —
Wo bitterboes, uns Herrgott weet 't —
Di hest un er andahn.

Du aewerst hest kein Rau, kein Rast,
Un ob du teinmal graben wast,
Di hölt nich Sark nich Stein;
Di hölt kein Krüz, kein Kirchhoffmür,
Un gräsen makst du nachts dei Lür'
As son'n ol späukig Flackefür,
Un sülm warst du 'ne Moem —

Schaulmeister Bors.

Schaulmeister Bors — je dei wir echt
Un dei verstünn to baxen,
Un ümmer hett sin Sprüch hei seggt.
Wol hei uns aw ens jaxen.

Ens seet bi't saewt Gebot ick wiß
Un künn nich rut mi trekken:
— Je, roep hei dunn, all wat nich is,
Dor kann 'n ok nix van seggen.

Na kumm ens rut dor ut din Bänk,
Wat helpt all dat Bisinnen!
Denn wat ein nich verlüst, dat, denk
Ick, kann ein ok nich sinnen!

Sin Fuust wir knakendroeg un swer;
Irst hett sei aw mi knuffelt,
Baxt linksch un rechtsch mi naast un sär:
— Szü, aewer Krüz hölt duwwelt!

Ick snoew un speeg: man hei höl fast
Grar as mit isen Klannen
Un röp dortau: — Son'n Amt, son'n Last —
Ein Düwel 's aewer 'n annen!

Wän alltoneeg an 'n Graben führt
Is oft all 'rinner schaten, —
Un wän dei Kauh to eigen hürt,
Möt s' ok an 'n Swanz anfaten!

Man nich so ängstlich, dreig di ründ,
Dat geit di nich an 't Läben;
Szü, Murjan wir 'n steinol'n Hund
Un mößt sich doch noch gäben.

Son'n Pott, son'n Stülp, — son'n Bom, son'n Block, —
Son'n Wor, min Saehn, son'n Drüttel!
Dat Hemd is neger as dei Rock, —
Nu treck ens aw din'n Kittel!

Un as ick dunn verspräken deer,
Wat ick nu bätern wol mi, —
Dor langt hei flink den Tagel her
Un sloeg för blind un dull mi.

— Szü, Wür, min Saehn, dei sünd nich dür,
Dat künn mi doch biluren;
Verspräken dauhn dei Eddellür',
Man holen dauhn dei Buren! —

Ick böllt lurhals. Dunn schreeg hei: — Jung
Schri driest tau, du saßt blarren!
Unglück har stets 'ne scharpe Tung,
Un perrte Poggen quarren.

So heit, as ick di dat upfüll,
Brukſt du 't jo nich to äten;
Wenn ſick din Tung verbrennen ſüll,
Moeſt du di 't ſülſt bimäten! —

— Min Puckel, ſchreeg 'ck, möt gäl un gräun,
Min leiw Herr Vors, all wäjen! —
Dunn ſär hei: Unwennt Arbeit, Saehn,
Dat 's ümmer ſo, bringt Kweſen.

Szü Moltſprit hür't tau Suerkol, —
Son'n Saeg, min Saehn, ſon'n Farken, —
Ful Lür' kam'm uppen güllen Stol, —
Dat warſt nu ſacht di marken! — —

Wegwiſer.*)

Weißt, wo dei Weg to dei Mältunn geit,
To ſon'n vull Tunn? Hak du man drieſt
Vör Däu un Dag' bät in dei Nacht,
Bät Stirn an Stirn ſick baben wieſt.

Kik di nich üm un blitw nich ſtahn.
Hak du din For man vörwarts friſch —
Naaſt fürſt dat Kurn du in din Schün,
Dreggt Mudder Mälgrütt uppen Diſch.

Weißt, wo dei Weg tom Daler is?
Dei geit hart achter 't Penningſtück,
Un, wän nich up 'n Penning ſüht,
Kriggt ni kein Dalers in ſin Fick.

Wo geit dei Weg to Sünndagsrauh?
Man ümmer nah dei Warkeldag',
Dei Warkſtär dörch un 't Ackerfeld, —
Denn is för 'n Sünndag gor kein Frag'.

Sünnabens is hei nich wid aw;
Kik ens, wat deckt dor Mudder to?
Dat is 'n friſch Stück Oſſenfleiſch —
Un Ris un Plummen ſünd dat jo.

Weißt, wo dei Weg to Armaut geiht?
Kik du man hen na jeren Kraug,
Gah nich vörbi, dor 's 'n gauden Sluck
Un ok Scherwenzelkorten**) naug.

*) Nach Hebel. **) Scharwenzel: Kartenſpiel.

'N Sack hängt in den letzten Kraug,
Nimm mit em nah den letzten Stuck,
Wenn 't wire geiht. Ol Vagelbunt,
Wat lett dei Beddelsack di smuck!

Un kümmst du wo 'n Born vörbi,
Denn mak dor holl du man din Hand
Un drink so väl du kannst un magst,
Du drinkst di doch nich tau Verstand.

Wo geiht dei recht Weg hen to Ihr
Un son'n schön ruhig Oeller denn?
Grar ut, grar tau, hol man din Mat,
Din Schülligkeit dauh — denn kümmst hen!

Un kümmst du, wo dei Weg sick krüzt,
Un weißt nich recht, ob hü ob hott, —
Denn hol man still un frag din Hart,
Dat spreckt ok platt, denn gah mit Gott!

Wo geiht nah 'n Kirchhoff hen dei Weg?
Dat so wat ein noch fragen kann!
Gah, wo du wißt, du geihst nich üm,
Dor kümmt toletzt ein jere an.

Man dor is noch väl bi vermakt;
Gloew du min'n Rat, gloew du min Wurt:
In Gottsfurcht gah du jo din Strat,
Son'n Graww hett noch 'ne Achterpurt! —

Kol Fewer.

— Du büst denn rein so geistlich, Jung,
So leeg un so elenn'n,
As wir din Kopp 'ne Möllerpung,
As Gausdreck an 't witt En'n.

As wenn dat Brod nich satt du kreegst,
So pewrig büst un tüüm*);
As wenn nich droeg un natt du kreegst
Un güngst noch ganz ut'n Lim.

Din Witt in 't Og is quickengäl,
Din Mul as 'n Kreik so blag';
Du warst so droeg as 'n Bessenstäl
Un wirst doch süß so tag'.

*) Siech und kränklich.

Du ſnüwwſt un kwüchſt, as harſt 'n Kropp,
As aewergoren Geſt; —
Wat büſt ſoer 'n olen Kweſenkopp,
Dat du ſon'n Grappen heſt!

Dat 's nu glik an drei Maand all 'ran,
Du ſläpſt di man ſo hen;
Un bi di ſleit rein gor nix an,
Kein Awſchrift un kein Spenn.

Wat, Bengel, nimm di doch toſam!
Du ſleihſt jo ganz ute Ort —
Szü, Jung, ick lat den Dokter kam,
Wenn mi dat lang noch wor't!

Mudder ſchelt.

— Dat wor't ſo lang nu as dat wor't,
Ick, Vadder! waſch min Hänn'n;
Dat hett nu ſo un ſo kein Ort
Un nimmt noch 'n knäglich En'n.

Wi moet't abſlut 'n Inſeihn doon, —
Dauh doch dat Mul up, ſegg!
Dat geit dei Dirn an Kranz un Kron,
Wenn wi 't er nu nich legg'.

Nich locken un nich hiſſen lett
Sick mir dei ol dumm Strün;
Sei hett ern Kopp up den Bengel ſett
Un wad naaſt naug noch ſchri'n.

Son'n will Dirn is ſo ſwer to hoer'n
Grar as ſon'n Sack vull Flöh,
Szü, Vadder! denn ſo is 't van Noer'n,
Wi paßt' er up zovtwei.

Wi moet't er ens dei Bicht verhür'n,
Den Kopp er wedder ſtell'n;
Wat ſall ſon'n ol unnoſlig*) Dirn
Mit ſon'n ol rugen Geſell'n!

Dat geiht ſo lang nu as dat geiht, —
Ne! ſegg 'ck un teinmal, ne!
Wenn ſon'n Unrack den frigen deiht,
Denn trugt dei Diwel ſe. —

*) Unordentlich.

Möllers.

Dei Wind dei kümmt, dei Wind dei geiht;
Weit nümms, woher — wohen hei weigt,
Ein füht man wo dei Mael hei dreigt.
Dei Mael dei klaetert; wat seggt sei — wat?
'N Schäpel 'ne Matt*)! 'n Schäpel 'ne Matt!

Dei Möller dei keek herut ute Luk,
Har 'ne rore Snut un 'n dicken Buuk
Un in beir sin Bein dei Fik un dei Muuk**), —
Wat schaart em dat? wat schaart em dat?
Sin Mael hett Flaegel, sin Mael hett 'n Rad,
Un drög is dat Mäl, un dei Kaem is natt, —
'N Schäpel twei Matt! 'n Schäpel twei Matt!

Suugt jt man all anne Hungerpot!
Dei Möller hett doch sin schön Stück Brot,
Dei hungert ümmer toletzt irst dot.
Hei hett vullupp, hei hett vullsatt;
Wat hett hei nich un wat har hei nich hatt!
Hei mett — hei mett, bät 'ne Last dat wad,
Sin Stein is rug', un sin Stein is glatt, —
'N Schäpel drei Matt — drei Matt — drei Matt!

Un Möllers giwwt dat van allerand Ort;
Un wän sick dor nich vör wor't — vör wor't,
Kriggt aewer sin heil Gesicht 'n Bort.
Dor 's ümmer 'n Flaegel un ümmer 'n Rad
Un Wind un Water in Land un Stadt,
Un wän sin Og nich har apen hatt,
Den nehm'm sei all sin'n Rohm van 'e Satt, —
Denn dei Katt is ok an'n Swanz 'ne Katt;
Dei wad van son'n Möller denn matt — denn matt
'N Schäpel 'n Vir't***), 'n Schäpel twei Vir't,
'N Schäpel drei Vir't, bät hei liken lir't.

Posteljon.

Dei Klock dei stött, dei Köster,
Dei beiet†) aw dei Woch;
Dei Klaes' dor vör er Nester
Dei karken lure noch.

*) 1/10 Scheffel. **) Beulenkrankheit bez. Mauke. ***) 1/4 Scheffel.
†) Läutet den Sonntag ein.

Wat is dat för 'n Geklaeter?
Dat geiht jo klack un klick!
— Dat is in 't Dörp 'n Kaeter,
Sin Seiß dei hor't hei ſick.

Klack, klick, klick, klack! ſo ſleit hei
Sin'n Hamer 'run un 'rup
Un dortau pipt un fläut't hei
Sick ſülm 'n Stückſchen up. —

Wat heit dat Panken, Pinken?
— Dat is dor vör dei Smär,
Dor leggt dei Smitt ni Tinken
Dei iſen Agen vör.

As nachts dei Flämmſtirn blunken
Mank Durn un Fleder mank,
So hüppt un ſpringt dei Funken,
Un dat geiht pinke pank!

Wat blößt ſo ſchön dor achter,
Wat 's dat för 'n hellen Ton —
Denn lur' ens, denn ens ſachter?
— Dat is 'n Poſteljon.

Dei blößt dat Leid van Schleswig
Un Holſtein blautsverwant,
Dei blößt dor van dei Gefjon
Un van dei Düppler Schant;

Van Meldörp un Bornhöved
Un Hinrich van Swerin,
Un van dei Grotmül blößt hei,
Dei achter Flensborg ſchrii'n;

Dei ſick för Wallen hollen
Un ſünd doch man Grashätt,
Un, wenn dat fluſcht, ſick achter
Er groten Bräuder ſtäckt. —

Wo dei Dütſch ſick tröſten doon deit.

Wo bös un ſlecht to laben
Dei heil ol Welt di dücht,
Hol du den Kopp man baben!
Dat is nich heil ſo ſlicht.

Un kümmt dat ok mit Hupen,
Un gütt 't as ut 'ne Bütt, —
Denk nich glik an 't Verſupen,
Denn woans is dat nütt?

Ein Troſt moet ümmer bliwen,
Dei is bi allens bi,
Dei Grappen to verdriwen,
Min Saehn, den mark du di!
Dei helpt dörch Sump un Pütt weg,
Släpt aewer Sorg un Pin
Grot vörnäm Lür un ſütt weg:
Dat künn väl leger ſin!

Dei Ein frigt ſick 'n Draken,
Son'n daemlich Schuchtel 'ran,
Dei nich mal Grütt kann kaken,
Kein Kauh nich melken kann;
Er Kätels ſtött ſ' un Schapens,
Er Pött ſmitt ſei intwei,
Verbrennt er iſen Grapens
Un frett un drinkt för drei;

Mein Jeſ' wat 's dat för 'n Bullern
Mein Gott ne ja, wat 'n Wiw!
Er Ol dei treckt ſin Schullern
Un hölt ſin Uhren ſtiw;
Hei löppt in 'n Acker 'rümmer:
— Ne, ick verdroeg dat ſlicht. —
Dat tröſt mi man noch ümmer,
Dat ſei kein Kinner kriggt! —

Den Annern ſin lett döpen,
All Jor ſid elben Jor, —
Dat is jo taum Verſoepen,
Tom Telgen is 't, nich wor?
Hei aewerſt ſär bi 't Agen
To ſin'n Feldnawer: — Fründ,
Dat 's noch 'n Glück van wägen
Dat dat kein Twäſchens ſünd! —

Dor hett ſick wän dei Knaken,
As ut dat Fack hei ſchoet,
To Matſch un Maus tobraken, —
Hei broek ſick beir ſin Foet;

Doch weit hei sick to faten:
Dat ick nich furst dat Knick
Mi uppe Stär awschaten,
Dat is en wores Glück!

Noch Ein dei har 'n Jungen
Dei stoel un schulenloep;
Dei wir in 't Water sprungen
Bi 't Swemmen un versoep.
Dei Ol is ganz bidrapen,
Doch fött hei sick un röppt:
— Je, wir hei nich versapen,
Sei har 'n em sacht noch köppt! —

Swart Ilsch.

Sei seggt, wat ick van dei Taters stamm;
Sei har'n achter 'n Tun mi funn'n
Vör sößtig Jor bi den Knüppeldamm
Tonacht in dei Nijorsstunn'n.

Weck seggt, ick heww in'n Liw kein Hart,
Un weck, ick heww kein Seel:
Min Hor dat is so gnäterswart,
Un min Hut so rug' un gäl.

All seggt sei dat: min Hasenschort
Dei hett mi Satan küßt,
Un min Pirsaut makt dat apenbor,
Wat 'ne Hex ick wäsen müßt.

Un geiht in Hus un Hoff dat slicht,
Denn wir swart Ilsch nich wit;
Un wo 'n Kind dei Bräuhaust*) kriggt,
Dat bör' swart Ilsch dei Tid.

Un wenn nah 't ol gaur Recht dat güng,
Wat dei ol gaur Tid sei nennt,
Wo dat Amt sick noch dei Hexen füng,
Denn har ick lang all brennt.

Un kam ick wo 'n Dör vörbi,
Denn schelt mi Olt un Jung; —
Mit Stein dor smiten dei Gören nah mi
Un stäken ut dei Tung.

*) Braune.

Hür! wo dei Meihers un Binners ſchimpt,
Wat ick hir Oren läſ', —
Un ick heww noch nümms kein Hor nich krümmt,
Un ick mein mit nümms dat bös!

Mi ſteit dat Hart, min Blaut dat früßt,
Mi gräääſt dat in min Seel,
As ob 'ck mi ſülſt verfluchen müßt,
As har 'ck an Gott kein Del.

Ick weit, dat moet wo ſchräben ſtahn,
Van 'ne Wittfru wad 't vertellt,
Dei is ok Oren ſammeln gahn
Up ſon'n grot Weitenfeld;

Dunn is dei Herr van 't Feld dor kam'm.
Dei ſeeg er an er Not,
Dei hett ſei in ſin Hus upnam'm —
Un dunn wör allens got.

'N groten, mächtgen Mann kenn ick,
Dor 's ümmer Auſt bi den'n,
Un mit ſin Seiß dor meiht hei ſick
Sin Kurn mit eigen Hänn'n.

Ick wol, hei geew mi nu Gehür,
Ick güng girn mit em lank, —
Makt hei ok man an dei Kirchhoffmür
Mi 'n Lock mank 'n Nettel mank. —

Dat Leed van dat Pack.

1.

Dor achter dat Holt wahnt
'Ne luſtig Ort Lür';
Lat 's Abens denn bringt' ſei
Er Middag to Für.

Er Mandag, ſo ſeggt ſei,
Geiht Ding'ſtags irſt an;
Un dei Fru dreggt dei Büx,
Un dei Pi*) dreggt dei Mann.

*) Unterrock.

Dat Wiw kann nich haken,
Dei Kirl mag nich neig'n;
Un bi er geiht dei Sünn up
Nich ir as Klock tein'n.

Sei näm'm nix nich för ſick,
Denn ſo ſleit er nix fäl, —
Un er Pött ſünd ahn Henk
Un er Emmers ahn Seil.

Un fangt 't an to frir'n,
Denn is er Holt all;
Un as dei Kauh dot wir,
Dunn ſo flickten ſ' den Stall.

För 't Hungern dor hewwt ſei
Man oft 'ne droeg Köſt,
Doch ümmer 'ne Buddel
Vull Kaem för 'n Döſt.

Van Stäwel dor hol' ſei
Tohop man ein Por
Un lat' virmal döpen
Allmal in drei Jor.

Un wenn dat vir't rund is,
Denn ſo warrn dat ball ſöß,
Un 'n Kamm heww ſei gor nich, —
Wän kämmt Haſen un Vöß?

2.

— Kriſchaening, min Saehning,
Dei Sünn ſchiint all buten! —
— — Dei Maan is dat, Mudding!
Dei ſchiint dörch dei Ruten. — —

— Kriſchaening, min Saehning,
Stah up un bäut Für! —
— — Ach ne, min leiw Mudding!
Dat Holt is ſo dür. — —

— Kriſchaening, min Saehning,
Mak ſlink un hal Water! —
— — Ach ne, min leiw Mudding!
Dor ſitt dei Bukater.*) — —

*) Popanz zum Einſchüchtern der Kinder.

— Kumm 'rute, Kriſchaening!
Dei Kauh ſaßt du melken. —
— — Ach! dat hett noch Tid naug,
Ick hür ſ' noch nich bölken. — —

— Na, mak mi nich bös, hürſt!
Stah up nu in Gauden! —
— — Ick dauh 't nich, wat büſt grar
Man mi dat anmauden! — —

— Ach, Krüſchan! Ick heww jo
Dei Gicht in dei Knaken! —
— — Un ick har in'n Drom mi
So dägten verſlaken. — —

So ſtreren ſ', ſo legen ſ',
So legen ſ' un ſtreren,
Un as dei Klock twölw ſlög
Dunn ſo makten ſei Freren;

Dunn ſären ſ': — Wat will' wi
So ſir uns bidräuwen, —
Wi kaen'n jo man leiwerſt
Bät morrn früh täuwen! —

3.

— Geiht nix aewer Rennlichkeit!
Dat is min Läben,
Dat kriggt mit 'n Titt ein,
Dat lett ſick nich gäben;

Dat ſteckt in dat Blaut,
Un dat lett ſick nich lir'n,
Ein mag noch ſo väl ſick
Un noch ſo dull bir'n;

Dat hett all kein Schick nich,
Wän dat nich is gäben;
Geiht nix aewer Rennlichkeit,
Dat is min Läben! —

Dei Olſch dei wüßt dunn mal
Um ſick to gripen!
Sei makt ſick van Krummſtroh
'N mächtigen Wipen;

Sei haalt uten Paul sick
'N Emmer vull Water
Un sär to er Gören:
— Nu lat't dat Gesnater! —

Dor mößten dei Jungs all
Un Dirns all sick schuben
Zamst Kater, Hauhn, Swin, Gaus
Ut Kamer un Stuben.

Dunn nehm sei den Wipen
Un füng an to bösten
Dei Sal un dei Bal,
Däl, Stänners un Pösten.

Sei riww't un sei schrubbt,
Sei wischt un sei schür't
Dat Schapp un den Kätel
Pött, Grapens un Bür'd.

Toletzt noch dor kreeg sei
Er'n Bessen un sägt sick
Den Disch aw twei dreimal
Un huuchelt un haegt sick:

— Geit nix aewer Rennlichkeit
Dat is min Läben,
Dat kriggt mit 'n Titt ein
Dat lett sick nich gäben! —

Naast bröcht sei dei Müll all
Herut uppe Kor'n, —
Dor wir ünner Fett
För drei Jor dei heil Gor'n.

4.

Dei Olsch dei güng
In dei Eiken un Bäuken;
Holtin güng sei, Lilgen=
Kunfalgen*) to säuken.

Sei fünn sei un wünn sei
Un bünn sei mit Klugen
Van utröffelt Strumpschächt, —
So nerig sünd Frugen.

*) Maiblumen.

Nu hett sei ball naug
Un nu lett sei dat Plücken
Ern Korw uppen Arm
Un er Kip uppen Rücken.

Sei droeg in dei Kip
Ern lüttsten Krabaten*);
Sei har väl to leiw em
Un sei künn em nich laten.

Dei Kip har kein'n Deckel,
Dor keek hei herute,
Twei blanke Släpkarten**)
Dei har in sin Snut hei.

— Nu bören wi Schillings,
Naast koept wi uns Stuting:
Denn kriggst du ok aw wat,
Min Seeling, min Puting! —

So humpelt to Stadt
Mit den Korw un dat Goer sei
Un, jü eins! siw Schilling.
Dei kreeg sei, dei bör sei.

Man, ach! vör dei Baur
Kreeg sei wedder er Rücken,
Verdeer sei, versoep sei
Mit ens er por Plücken.

Dunn tummelt nah Hus sei
Denn'n Aeuwer bi 't Water;
Dor schöt ut dei Kip er
Herut dei Krabater.

Sei seeg em kopphäster
In Wickeln un Bünneln
Den Aeuwer hendal
Mit Geblarr 'rünner trünneln.

Kopphäster so schöt hei
In 't Water herünner
Un spaddelt un blubbert,
As ob swemmen künn hei.

*) Kleines Kind. **) Dünne, gezogene Talglichter.

Dunn junckt sei un kriescht sei
Un süng dörche Näsen:
— Jung Lür' dei wael' ok jo woll
Lustig ens wäsen! —

5.

Sei seten un hukten
Tosam up twei Hükers
Un bünnen to Bessen
Barkriser un Strükers.

Sei legen so dull un so
Wiß in dei Sälen, —
Dei Sweit schöt er druppwis
Heraw uppe Dälen

— Nu fält uns man, Mudder,
Noch siw an twei Stigen! —
— — Dei wael, wi woll, Vadder,
Dei wael' wi woll krigen! — —

— Dei Bessen dei dräg' wi
Nu morrn nah den Möller;
Brot krig' denn in 't Schapp wi
Un Tüfften in 'n Keller! —

Dor wören s' so lustig,
Dor mößten s' ens tüllen,
Dor deren dei Ol un
Dei Olsch sick biknüllen.*)

Dat Wäder wir rusig,
Dei Winter wir buten;
Dat trök dörch dei Stänners
Un Salen un Kluten.

— Ach, Vadder, wat früßt mi!
Herr Je, wat dat kolt is!
Dat 's leeg, wenn ein olt is,
Un denn dor kein Holt is! —

Nich lang, dor füng ok
Dei Ol an to stähnen:
— Ach, Mudder! mi schürrn
As kol Fewer dei Tänen. —

*) Betrinken.

— — Ach, Vadder! Wat naelſt du,
Wat helpt dat Biſinn'n!
Wenn ein man recht ſöcht,
Dei wad woll wat finn'n! — —

Dunn ſöchten ſ', dunn fünnen ſ'; —
Er Beſſen, dei ſtoeken
Sei 'rin nah den Aw,
Un dei brennten as bäuken.

Dunn ſären ſ': — Dat 's kolt,
Un dei Deuker mag friren, —
Dei irſt Not, dei ſlimmſt Not —
Dei möt ein ſacht kiren! —

6.

Sei ſchüll em 'ne Bütt,
Un hei ſchimp er 'n Draken;
Dunn kemen ſei wedder
Sick beir uppe Knaken.

Hei grep nah dei Rung
Un ſei nah den Spaten,
Un dunn güng dei Fohrt los
Dor günt*) bi den Katen.

Hei ſlög dunn den Gräwer
Swippſwapps ute Fuſt er:
Gräun wor ſei vör Iwer,
Kort wör dunn dei Puuſt er.

Tauſprüng ſei, taufoet ſei
Lur'hals kriejcht un rohr't ſei,
'Rut ret ut den Poll em
Twei Fuuſten vull Hor ſei.

So nüſchten ſei beir ſick
Herin in den Graben,
Hei baben — ſei ünner;
Hei ünner — ſei baben.

Sei kriejcht as 'n Swin,
Dat dei Slachter hett ſtäken;
Hei bölkt as 'n Bull,
Den dei Hür'n ſei awbräken.

*) Unten, jenſeits.

Schultvadder dei is dunn
Voraewer dor kamen.
— Wo, röp hei, wat, sünd dei
All wedder tosamen?

Wat nüschen all wedder
Sei dor an 'e Ir sick?
An son'n lerrig Roep
Je dor biten dei Pir sick.

Wat sael'n wi sei stür'n,
Wenn dortau kein Not is;
Wi weit't dat jo all,
Wat in 'n Hun'nstall kein Brot is.

Denn lat sei man, lat sei —
Dor 's nix an gelägen!
Pack sleiht sick, Pack wad sick
Woll wedder verdrägen! —

Scharpenwäwer.

Scharpenwäwer un Quadux
Droepen sick bi 'n Graben.
Sei har säten up er Bült,
Hei sin Schuwkor schaben.

— Ne, wo flitig! ne, wat 'n Flit!
Nawer, so wat läwt nich!
Dat 's nu glik nachtslapen Tid,
Man Ji aewergäwt't nich! —

— — Nawersch, je dat 's as dat is,
Dat sünd hochbeint Joren!
Schillingssteg is Dalersweg,
Wän nix hett, möt sporen. — —

— Wat ein meint un wat ein seggt,
Nawer, sünd twei Saken;
Ji hewwt gaud wat vör Jug' bröcht,
Brukt nich mir to raken! —

— — Wat ein för sick sülm nich deiht,
Deiht ein för sin Gören! — —
Dormit füng hei wedder an
As 'n Kirl to bören;

Trök un ſchöw un ſchöw un trök, —
Su'r wör 't den Olen,
Su'r, — bät hei vör ſin Lock
Mit ſin Schuwkor hollen.

— Na gunn Nacht ok, Fru Quadux! —
— — Gunn Nacht, Scharpenwäwer! — —
Dunn trök hei ſin Schuwkor nah
In ſin Lock an 'n Neuwer.

— Gott ne ja! Na, vör ſon'n En'n
Mak ick Krüz un Segen! —
Sär dunn Fru Quadux un is
In ern Paul 'rinſtägen.

Voß har 't hür't un grin't un ſär:
— Slachter, Garwer, Schinner
Sünd van Anno Toback her
Sweſterbrauderkinner! —

Ol Vadder Knak.

Ol Vadder Knak har krank dor lägen, —
Dat irſt Mal wir' 't ſit föfftig Jor, —
Dunn har hei mit ſon'n Angſt dat krägen,
Un gor to gräſig wör em dor.

Dat ſchöt mit ens all up dat Hart em,
Wu rug' hei läwt har un kaſprat, —
Un vörre Ogen wör dat ſwart em,
As har dei Düwel em all fat.

— Ick heww ſon'n Angſt in all min Knaken,
Sär hei dunn, Mudder, as ſon'n Kräwt,
Den in kol Water aw ſei kaken,
Un har ſo girn noch 'n bäten läwt!

Dat is dei Dod, dei fött un ſchürrt mi . . .
Dat liggt mi up min Boſt ſo ſwer . . .
Ick glöw, 'n bäten bäter wör 't mi,
Süngſt du ſon'n geiſtlich Leid mi vör. —

Dunn har ſei er Geſangbauk krägen
Dei Olſch un ſlög dat up un vor't:
— Wißt, Vadder, du den Abendſegen,
Den Morrnſtirn ore Himmelfor't?

Sall 'ck di van dei Paſchon ein läſen,
Son'n Stannsleid ore Jeſusleid?
Sall 't van dat kriſtlich Läben wäſen?
Dat, Vadder, bringt di ſacht in Sweit! —

— — Ach, Mudder, dat 's to ſwacken Flere,
Sär Vadder Knak un ſtänt dorbi,
Man furſt en van dei Höllenlere,
All annern düſen nich bi mi! — —

Sin Vadder wir Scheper.

Dei Vadder wir Scheper, knütt't Strümp un dei Wull
Un hungeharkt ſ' naaſten van Drüttels ſick vull;
Irſt knütt't hei un knütt't un dei Schap hör hei blot,
Man naaſten dor hör hei den Junker van 't Got.

Dei Ol dei wir Scheper; den Scheper ſin Saehn
Dei mett nu nah Laſten ſin Kurn uppen Baen;
Dei hett nu dat Gaut un hett frigt 'ne rik Brud, —
Wo bölken dei Drüttels to'n Hals em nu rut!

Dei Ol dei wir Scheper un drünk man 'n Sluck, —
Dei Saehn dei makt nu mit Schampanjer kluck kluck!
Un Jochen, dei Ridknecht, dei möt nu ſo don,
As wir ſin Herr Junker un wör ball Baron.

Nu hetzt hei tohopen dor mit dei Nobleß
Parforßen mit Hunn'n un Piküres dei Vöß
Un nachts denn ſo hetzt hei dor mit ſei in't Spill
Sin Vadder ſin Vöß mit Spandill un Manill.

Nu lappert un lickt hei, wo jichtens hei kann,
An jedwer verruſtert ol Wapen ſick an;
Nu ritt mit dei Junkers un führt hei to Strir', —
Man Schaplüſ' dei hett hei noch ünner ſin Sir'.

To Landdag dor lür't hei nu mit an den Strang,
Doch is hei nich Klöppel, nich Klock un nich Klang;
Dei Ol wir ſo klauk, un dei Jung is ſon'n Ap, —
Dei Vadder wir Scheper, dei Saehn is 'n Schap.

Dauhn un laten.

Ol Paſter Reuter güng ſpatziren.
Dat Wäder dat wir gor to ſchön, —
Dunn keem dor ſacht wat antofüren
Un dat wir Buer Stoffer Doen.
Dei wir all wedder ens to Stadt wäſt
Un keem torüg nu dick un dun,
Dei Kaem wir wedder em to glatt wäſt,
Sin Snut all wedder blag un brun.

As hei dunn 'ran keem, ſär ol Reuter:
— Kriggt Hei denn, Stoffer, ni ens naug!
Dei Prärig jedwermal ümgeiht Hei,
Man ni un keinen Dag den Kraug!
Verſteiht Hei ſick denn nich to ſaten
Verſprök Hei mi nich faſt un ſtiw:
Wenn Hei dat deer, Hei künn 't ok laten —
Un wedder hett Hei vull dat Liw?! —

Prr! ſär dunn Doen. Dei Pir dei ſtünnen
Dei Wag' dei höl, un Stoffer ſchoew
Sin'n Haut ſick van ſin Snut nah hinnen
Un richt ſick up un harkt un ſnoew
Un hickupt irſt ſin Görgel klor ſick,
As ob dei Frag' hei woll verſtünn,
Man up dei Antwurt nich ſo drar ſick
Un uppe Stär biſinnen künn.

— Je, Herr Propooſt! je, ſär dunn Stoffer,
Je, wat ick ſeggt heww, dat heww 'ck ſeggt!
Ick mag kein Warmbir un kein'n Kaffe,
Un Melkgrütt is mi gor nich recht!
Dei Bramwin is 'n grotes Aewel,
Dat 's wor un dat is gor kein Frag', —
Man Water mag 'ck nich in min Stäwel,
Un unnor' näm ick 't in dei Mag'.

Un dorbi blim ick, wat ick ſeggt heww,
Un to min Wür ſtah 'ck as 'n Mann:
Dauhn kann 'ck, ick weit woll wat ick Recht heww
Un Gott weit, wo ick 't laten kann!
Hei hett man nich dei rechte Kenntnis,
Herr Paſter! as ick nu woll ſeih. —
Dat is 'n rennlich Unverſtändnis.
Un anners as ick meint dat Hei.

Un denn ſo ein för alle Malen:
Ick ſär, Herr Paſter! ick künn 't dauhn,
Dat heit ſo väl, ick kann 't bitalen,
Un dornah kreiht nich Hahn noch Hauhn.
Un wenn ick ſär, ick künn 't ok laten,
Na, Herr Propooſt! je, na, dat heet:
Twei Pott, denn bün 'ck ſo vull nich gaten
Dat ick nich noch twei Pägel leet! — —

Unſ Köſter.

Dei ol Mann is unſ Köſter,
Dei Ol mit ſlowitt Hor;
In dei Gemein is wäſt hei
Nu aewer ſößtig Johr.
Dei Bär'klock ſtött, dei Bär'klock ſtött,
Nu kümmt hei glik herut
Dor ut den Turm ſin Klockenpurt;
Still mank dei Grawwſtein geiht hei furt,
Wo duknackt ſüht hei ut!

Dor an dei Mur dor ünnen
Dor ſtahn twei ſmuck lütt Boem,
Twei ſtur teinjorig Linnen, —
Un mank er liggt 'n Stein.
Dor ſett't dei ol Mann dal ſick;
Dei Tid, dei nu vergahn,
Kümmt wedder denn; denn bringt dei Dod
In ſin ol Hart ſin bitter Not
Un in ſin Og 'ne Tran.

Twei forſche Saehns har hatt hei,
Dei müßten mit in 't Feld,
Mit vörwarts as Soldaten
Nah Sleswig un den Belt;
Dei höl'n beir dunn brav ſick
Un wören beir Scherſant; —
Dat dröp ſo ſwer den Olen,
As all beir naaſt ſei ſollen
Dor vör dei Düppelſch Schant

Dei ol Mann is unſ Köſter,
Dei Ol mit ſlowitt Hor;
In dei Gemein iſt wäſt hei
Nu aewer ſößtig Jor.

Hei beiert nah dei ol Wif' noch,
Singt nah dei ol Wif' vör;
Dei lütten Gören ſpälen di:
„Wo wahnt Fru Roſ? Kort achter mi!"
Am leiwſten vör ſin Dör.

Un naaſt denn ſpält ſei Gloribo
Un Klumpſack dei geiht ründ, —
Denn kickt dei ol Mann ümmer to
Un haegt ſick as ſon'n Kind.
Sin Hart vergett denn all ſin Weih
Un is nich länger krank,
As ſpälten Willem noch un Hans
„Van Bom to Bom" un „Kringelkranz"
Dor luſtig mirren mank.

Förſter Knop.

Seet Förſter Knop to Kraug in'n Drögen
Un keem van 't Bir hei uppen Krock,
Denn füng hei mächtig an to leigen
Un makt ut jere Dutz drei Schock;
Un deer em denn dormank wän ſnacken
Mit wo? wojo? woans un wat?
Denn puußt hei up glik beir ſin Backen
Un roep: dat hürt up 't anner Blatt!

So ſeet ok ens hei dor; dunn ſär hei, —
Bi 't tweit Glas Krock dor wir hei grar:
— Is dat upſtärs 'n rores Wäder,
Man ok dei Häuhnerjagd is ror!
Ein Volk hewv 'ck achter bi dei Eiken,
Twei anner up dei Roggenbrak
Un drei denn noch dor günt dei Bäuken,
Wo nu ſei den Rappacker hak'.

Na, giſtern gah ick mit Schaſſüren
Vör Middag 'n bäten in 't Revir
Un wol toglik ok aw ens ſpören,
Wat dor nich noch mir Häuhner wir.
As ick nu ſo henſtäwel buten
Un nah dei Brak naaſt 'ranne kam,
Sitt Muſche Haſ' breit manke Kluten,
As ſon'n Kaninken drus un fram.

Schaſſür man, dei emſamte Koeter,
Dei ſcheeſt to haſtig nah em 'ran, —
Heidi! up güng dei Haſ, utreet hei,
Heßt mi nich ſeihn! all wat hei kann.
Ick flink dunn min ol Scheitding 'runne
Un lang em ens gehürig nah —
Knick! knack! man Wunner aewer Wunner,
Hen güng dei Haſ, je ja! je ja!

J, denk ick, ſöl di dat ſo dreigen?
Du neemſt em doch geferlich für!
Ick fix dunn 'ran bät wo hei lägen,
Dor ſeeg ick glik, wat Sweiß dor wir.
Furſt ſpör ick dunn dei Brak noch 'rünner
Grarwägs bät in den Dannenkamp,
Dor in dat Voßlock, hal 's der Schinner!
Wir 'rinne krapen Meiſter Lamp.

Ick lang dor 'rin, man awtolangen,
Wir hei nich, wat ich langt un grep;
Wat wir dorbi recht antofangen,
Hei ſeet to faſt un väl to dep.
Dor möt ſick doch 'n Mittel finnen —
Du kannſt dor ſo doch van nich gahn!
So denk ick dunn, un dat Biſinnen
Dat hülp mi, as dat oft all dahn.

Inföl mi glik min Schrubenkrätze,
Dei ünnen an min'n Lar'ſtock ſitt;
Son'n Schruw hölt faſt, licht los nich let ſe, —
Dat wir kein Frag, dor güng dat mit.
Aw makt ick dunn den heiden Loppen,
Dei üm den Krätze 'rümme ſet,
Un hal mi Lampen as ſon'n Proppen,
Dei drang wat ute Buddel geht. —

— — Na, ſär dunn Köſter Hübenbecker, —
Den Förſter ſeet tonegſt hei grar, —
Er Wurt in Jhren, man ſon'n Stöcker,
Herr Förſter, dat 's mi denn doch gor —
— Vergäten Sei Er Rär nich, Köſter!
Föl Förſter Knop em flink in 't Wurt,
Wi kam'm jo ſüß noch van dat Beſte
Dei Häuhner aw, wenn lang dat dur't!

Je, van dei Häuhner wol ick ſeggen . . .
As ick naaſt nah dei Haekers will,
Seih ick Schaſſür den Kopp antrecken,
Un as ſon'n Mur ſo ſteiht hei ſtill.
Burr! burr! hen vör mi güng dei Vagel,
Dat heil Volk . . . föftein . . . meiner Sel!
Ick mak ok Für, man, dunner Hagel!
Kein einzig Hauhn, kein Fedder föl.

J, ſegg ick, büſt du denn bihext hüt,
Heßt du an ſon'n ol Wiw di ſchür't, —
Dat du din Kurn to fix di ſteckſt hüt
Un di ſo bannig dat mallür't?
Ick gah dunn wire nah dei Koppel
Un kik noch nah dei Häuhner mal, —
Dor, richtig! achter uppe Stoppel
Dicht bi dei Haekers föllen ſ' dal.

To 't Laden neem 'ck mi gor dei Tid nich;
Wi beir er nah, Schaſſür un ick, —
Dat wir bät nah dei Stoppel wid nich,
Wo 't fölt' dor hölt ſon'n Hauhn ok ſick —
Schaſſür dei füng glik an to ſpören,
Un as nah 't Pulwermat ick grip,
Seih 'ck all den Hund den Kopp upbören, —
Dor ſtünn hei vör 'ne Haekerkip.

J, denk ick, is dei Hund biſäten . . .
Wat hett hei dor? . . . wat is em nu?
Ick ſtah un kik un täuw noch 'n bäten,
Man hei ſteiht faſt up Trojedu;
Förwor, hei har dei Häuhner drapen . . .
Dei Häuhner, dat roek dei ol Toel,
Dei wirren nah dei Kip 'rin krapen,
All ſößtein'n Häuhner, meiner Sel!

Schaſſür dei günſ't, grar as ſon'n Teckel
Vör 't Voßlock, wo dei Voß in ſitt.
Ick ſlah fix tau dei Kip er'n Deckel;
Wat, ſegg ick, deihſt du nu dormit?
Ick will to Hus all mit er ſtüren,
Man as ick neger mi biſünn,
Wol ick dat glik ens utprobiren,
Wat ick nich recht mir drapen künn.

Ick moek bei Kip dunn apen 'n bäten
Dat ein to Tid man 'rute künn,
Un, as ick mit 'n Stein anſmäten,
Dor burrt bei Vaegel enſelt hen,
Burr! floeg dat, burr! . . . knick! knack! ſo ſchoet ick —
Ick wüßt jo, dat min Og nich droeg', —
Bät all bei Häuhner to min Fäut ick, —
Kein drei Minut neem 't, — liggen ſeeg. —

Dei Köſter kleigt ſick ſtill bei Waden
Un jaekt nahdenklich ſick dat Kinn:
— — Ne, ſo wat läwt nich! Man dat Laden,
Herr Förſter, güng dat denn ſo ſwinn?
Dunn röp dei Förſter: — Ach, wat, wecker!
Dat hür't jo up 'n anner Blatt!
Wän, min ol leiw lütt Hübenbecker,
Wän har to 't Laden Tid ok hatt! —

Dei krank Saehn.

1.

— Hir, Mudder! hir is gor kein Tog;
Hir achter ſchiint dei Sünn
Grar as in'n Mai ſo warming noch,
Dat 's noch nich lat, — du weißt dat doch,
Wo girn ick buten bün.

Grar hir bi unſ ol Immenſchur,
Wenn 'ck dor ſo ſitt un denk,
Un 't ſummſt ſo dichting vör min Uhr
Dat ſtimmt ſo recht to min Natur, —
Dor ſtell man hen dei Bänk!

Dei Kirch vörbi un'n Kirchhoff kann 'ck
Mi dor ſo wid ümſeihn,
Dei grote Wiſch un Schapdrift lank,
Dei heil deip Grund noch aw un mank
Dei Hellbarg beir dei See'n.

Denn wad mi gor to ſchön to Mod,
As wir kein Hor mi krümmt, —
Ick denk denn gor nich an den Dod,
Ick mein denn, all's wad wedder got,
Noch ir dei Winter kümmt.

Un wenn dei Sünn denn delper ſtiggt
Un geiht to Rüſt dor ſtill,
Denn wad mi as ſon'n Vagel licht,
Dei grar ſin irſt Swunkfeddern kriggt,
Un ſei verſäuken will. —

2.

— Sünd dat dei Kraunen, Mudder?
Dei Kraunen dei dor teihn?
Weg is all lang dei Arebor, —
Kik du! mi is dei Kopp ſo ſwor,
Ick kann ſei ſo nich ſeihn.

Sünd dat dei Kraunen Mudder!
Dei Kraunen, wat dor ſchriit?
Mi is, as röp ein äben mal
Hoch ute Luft van baben dal —
Ick glöw, dat 's all er Tid.

Sünd dat dei Kraunen, Mudder?
Mi droemt verläden Nacht,
Wenn irſt dei Kraun'n er Orre kreeg,
Wat ok min Fewer aw denn toeg,
Denn wör 'ck noch bäter ſacht.

Un wenn 't dei Kraun'n ſünd, Mudder!
Bör mi min'n Kopp to Hoeg,
Ick will, ick möt dat ſülm mit ſeihn,
Wenn ſei dor hoch vöraewer teihn,
Ick ſtürw, wo 'ck dat nich ſeeg. —

3.

Ach, Mudder, Mudder, gah nich furt
Un lat mi nich allein!
Dei gnäterſwart ol Spenn dei lur't
Un roegt er langen Bein.

Sühſt nich? dei gnäterſwart ol Spenn, —
Dor löppt ſ' dei Eck to Hoeg —
Dei kickt ſo nürig nah mi hen,
As wir 'ck ſon'n arm lütt Fleig.

Ach, Mudder, Mudder! wenn du geihſt,
Denn ſchütt ſei glik heran
Un ſett't grar vör min Og mi meiſt
An 't Hart er Fadens an.

Un männigmal un männigmal,
Denn wad — denn is mi so,
As bögt' er scharpen Tän'n sei dal
Un beet un beet nu to.

Ach, Mudder, — Mudder, gah nich furt —
Un lat mi nich allein!
Dei gnäterswart ol Spenn dei lur't
Un rögt er langen Bein! —

Ollendeil.

Dei Olsch hett nu dat Olendeil,
Lütt Kamer bi den Bur'n,
Nich aewerschrag', nich aewerväl —
Up 't Jor söß Schäpel Kurn.

Er Mann is dot, er Saehn is dot,
Beir ünner einen Stein;
Kein Kinnskind wad bi er noch grot,
Sei sitt nu ganz allein.

Sei sitt un spinnt, sei spinnt un sitt,
Er Finger is halw lahm;
Er Fäut dor will 't nich recht mir mit,
Sei breckt woll ball tosam.

Man abens wenn dat schummern wad,
Denn hinkt sei vör er Dör,
Denn rögt sick wat, denn rögt sick dat,
As wör sei jung, in er.

Denn führt dei Post dor lank dei Strat,
Dor achter bi den See;
Denn makt dei Swager sick parat
Un dörch dat Holt blößt he.

Dat klingt so säut, so eigen jo
As Sang un Örgel her;
So nipp hür't denn dei Olschen to,
As bloes hei man för er.

Un wenn toletzt dat Hurn verstümmt,
Denn kickt sei nah dei Stirn,
Wo ein bi ein herute kümmt,
Dat süht sei gor to girn.

Un wenn ein Stirn van'n Häben fölt,
Denn fölt hei er in 't Hart;
Wid wad er 't as dei ganze Welt,
Hell as 'ne Altorkart.*)

Sööſt du dat ſin.

Wenn allens ſlöppt, wän einſam dor
Un hartkrank up ſin Pael denn liggt
Un finnt kein Og vull Slap un gor
Kein Raſt vör Öler un vör Gicht,
Dei denkt woll: Wenn du ſlapen künnſ't
Ein Stunn'n ahn Riten un ahn Pin — —
Dor hür! Dei Hoffhund huult un günſt!
Is dat din Raup? Sööſt du dat ſin?

Dei Mullworm, dei ſmet giſtern jo
Up in dei Kael grar ünner 'n Hird;
Sei tüſchelten dat all ſick to,
Grotvadder un Marik un Dürt;
Sei ſegen witt ut alltohop,
'Ne Tran har in er Og Korlin . . .
Dei Mullworm ſmet! Is dat din Rop?
Sööſt du dat ſin? Sööſt du dat ſin?

Wat is dat all as Angſt un Not,
As Nacht ahn Stirn, Weihdag ahn En'n;
Ach, wir 't doch irſt voeraewer blot
Un droegen ſ' in din Sark di hen!
Wat naelſt du för 'ne ewig Tid,
Dod! mit din'n Morgenſünnenſchin — —
Dor hür! dor hür! dei Ul dei ſchri't . . .
Is dat din Raup? Sööſt du dat ſin? —

Sin Hor wir gäl.

Dat wir inne Auſt dor froeg hei er,
Wat ſei ſin Brut ſin möcht,
Dunn tröſ ſ' er'n Mund to 'ne Pünt un ſär:
— Du wirſt mi grar dei recht!
Du heßt nich Hus un du heßt nich Hoff
Un du ſühſt nah nix nich ut, —
Din Hor is ſo gäl un din Fuuſt ſo groww,
Säuk di man 'ne anner Brut!

*) Altarkerze.

— — Min Fuuſt dei 's groww un min Hor dat 's gäl,
Un as ick bün, ſo bün 'ck, —
Man ick hol van di ſo väl — ſo väl,
As 'ne Lewark van er Flünk.
Du büſt min Irſt un du bliwſt min Ein,
Wenn du mi ok van di ſtöttſt;
Du heßt mi ſüß nich ſo ſtur anſeihn,
Man dat du 't nu vergettſt.

Un Hus un Hoff is all recht got,
Dat geiht ſo wit as 't geiht, —
Doch ſoeg noch kein an 'e Hungerpot,
Dei wat dauhn kann un wat deiht,
Min Hor dat 's gäl un min Fuuſt dei 's grow
Un ick heww, wat ein hebben möt,
Dei flinkſte Hand up 'n ganzen Hoff
Un 'n ſtill un tru Gebläut.

Ick weit woll wer di den Kopp verdreih't,
Dei kriggt di noch heil in 'e Sner!
Wenn din Sünn hüt noch ſo grell ſchinen deiht,
Din Storm kümmt morn achterher.
Hei kriggt di, hei is dor an nah dahn,
Wat büſt du blind un dull!
Hei is all 'n halw Stieg' Dirns nahgahn
Un makt ſacht dat Stieg' noch vull! — —

— Gah, du man hen wo du henhür'n deihſt,
Ick weit woll wat ick weit;
Min Schatz den mag ick aller — allermeiſt,
Un dat 's glik gaud, wo hei heit.
Dei kriggt tokam'm Jor ſin Vadder ſin Stär,
Wenn dei Swaelk ut 't Neſt 'rut kickt,
Dei kümmt denn van dei Soldaten her
Un weit woll wat ſick ſchickt.

Snack du ſo klauk as du magſt un wißt,
Dei Sak ſteiht nich ſo ſlimm;
Gah du man hen wo du herkam'm büſt,
Du ſnackſt mi doch nich 'rüm! —
Dor ſweeg hei ſtill un ſär kein Wurt,
Still har hei 't an ſick nam'm
Un trök aewer't grote Water furt
Un is nich wedder kam'm.

Marik dei wüßt woll wat ſei wüßt,
Hell ſchin un heit er Sünn;
Sei küßt er'n Schatz un ſtrakt un küßt,
So väl ſei möcht un künn.
Un as dat Früjor keem dun 'ran
Un 't Sommer worden wir, —
Dunn geew ſ' em all wat ein gäben kann,
Mir as er Hart, väl mir.

Un as ſei't em har gäben all,
Un dei Swaelk 'rut keek ut 't Neſt,
Dunn har hei naug un Knall un Fall
Is up un weg hei wäſt.
Er Finſter dat ſtünn up männig Nacht,
Er wör ſo weiß, ſo weiß, —
Dei Wind dei ſtörr dor 'rinner ſacht,
Man wän nich keem, wir hei.

Dei Wind dei ſloeg dei Stoppel ſwart
Mit ſcharpe Hagelſwäp;
Dei Wind dei ſloeg er in er Hart,
Dat dei Tran in 't Og er lep:
Dei Storm dei ſloeg mit ſin Hagelſeiß
To Schann'n er ſchönes Kurn, —
Dei Storm dei ret er dei Roj ut't Hor
Un leet er man den Durn.

So ſeet ſei in er Kamer dor
Un weint un ſtänt un ſär:
— Wat dei anner ſprök is worn nu wor,
Min Storm dei kümmt achterher;
Sin Fuuſt wir grow un ſin Hor wir gäl;
Hei har wat ein hebben möt, —
'N Hart vull Leiw, 'ne irlich Sel
Un 'n ſtill un tru Geblöt!

Dei vörnäm Gaſt.

— Min Saehn, perr nich ſo hart,
Perr up nich vull ſo faſt!
Dei Däl un Sahl dei knackt un knarrt
Un hir is 'n vörnäm Gaſt;

Dei is hüt aw hir ſtägen,
Dreggt up ſin'n Kopp 'n Kron, —
Um din leiw Mudder wägen
Möt wi em Ihr andon.

Mak apen du man ſacht,
Ganz ſacht dei Kamerdör,
Dor kannſt em ſeihn in all ſin Pracht,
Hei ſteit an 't Berr bi er;
Sin linke Knakenhand hett
Hei up dei Stirn er leggt,
Hei ſwiggt — man nah den Kirchhoff wieſt,
Min Saehn, hei mit ſin recht'! —

Marik.

— Du ſühſt jo ſo bleik un ſo leeg, Marik!
Wat ſühſt du ſo nüſterbleik!
Wat ſöchſt du dor achter den Maehlendik —
Dor ünner dat Schelf bi dei Eik?

Segg, is dor wat an — wat an, Marik!
Is dat wor, wat ſei van di ſeggt?
Nah dei Auſt dor ſegen wi all dat glik,
Dor wir wat mit di nich recht.

Du harſt all lang nich mir lacht — nich lacht,
Un wat du gor nich mir ſüngſt,
Wenn 's abens mit din Melkendracht
Du nah dei Rägel güngſt.

Du kreegſt ſon'n Krink üm din Og, Marik!
So drang un ſo vull wör din Schick,
Un den Smitt ſin Dürt un den Möller ſin Fik
Dei tüſcheln nu to wat ſick.

Un wat ſei to ſick tüſcheln don
Dat is 'n gräſig Wurt,
Herr du mein Gott un Jeſu Sohn!
'T will aewer min Tung' nich furt.

Din Og is ſo holl un boll, Marik!
Un din Luſt dei halſt du ſo ſwer,
So gräſig ſühſt du mi an as 'ne Lik,
Dei ſülſt ſick 'n Leb andeer.

Du ſühſt jo ſo leeg un ſo bleik, Marik!
Du ſühſt jo ſo nüſterbleik!
Wat ſöchſt du dor achter den Maehlendik
Bi 't Schelf dor un dei holl Eik?! —

Möllergeſellen.

Dor prügeln dei Möllergeſellen
Dor baben all wedder ſick aw;
Nu will ick di mal wat vertellen,
Un ſünd 't ok man olle Kamellen,
Un döſch ick man lerriges Kaff.

Dei Winter — dei Winter dei kümmt nu,
Un wenn vör din Dönsk hei nu ſitt,
Dat pickelſteinkolt is dor buten,
Denn krigen witt Blaumen dei Ruten,
Witt Blaumen as Lilgen ſo witt.

Un ſchiint denn dei Vullmaand dor achte,
Denn blänkern dei Ruten ſo blank
In richtige Eddelſteinpracht ſe,
Denn blitzen ſo hell in dei Nacht ſe,
As wiren ror' Roſen dormank.

Un bullert denn luſtig din Aben,
Is warm dat, wo dull dat ok frirt,
Rundüm di un ünnen un baben,
Un wooßt denn den Winter nich laben,
Denn büſt du ſon'n Winter nich wirt.

Dor prügeln dei Möllergeſellen
Dor baben all wedder ſick aw;
Nu möt ick di noch wat vertellen,
Un ſünd 't ok man olle Kamellen,
Un döſch ick man lerriges Kaff.

Din Winter — din Winter dei kümmt nu.
Kik, wo up din Schullern hei ſitt!
As wirſt du 'n richtigen Möller,
So hett all inſtöwt di dat Öller,
So witt büſt, allaewer ſo witt.

Dei Froſt dei hett ſnurrig väl Blaumen
Di malt üm din Ogen un Mund;
'Ne kakelſnakſche Ort Bläder
Hett teikent dat ruſig ol Wäder
Grar aewer din Branen di rund.

Dei Blaumen dei ſeihn all ſo duff ut,
Un ſär ick: ſmuck laten ſei di,
Un wat as 'n Strutz' ſei utſegen,
Denn mößt as 'n Spitzbauw ick legen,
Un denn wir kein wor Wurt dorbi.

Brennſt achter din Ruten in 'n Aben
Du aewerſt dat richtige Holt,
Is hell in din'n Kopp di dat baben,
Denn will'n wi din'n Winter di laben,
Denn büſt du, denn warſ't du nich olt.

Un gläu't gor din Hart dor noch achter,
Denn blänkern dei Blaumen ſo blank
In richtige Eddelſteinpracht ſei,
Denn blitzen ſo hell dörch dei Nacht ſei,
As wir'n ror' Roſen dormank.

Dor prügeln dei Möllergeſellen
Dor baben all wedder ſick aw;
Dat mößt ick di doch man vertellen,
Un ſünd 't ok man ole Kamellen,
Un döſch ick man lerriges Kaff! —

Nuklas.

Dann'nbömeken, Dann'nbömeken
Dat ſtünn dor deip in 't Holt,
Dor achter mank dei groten Böm,
Bät dat ſin En'n dei Sommer neem
Un bät dei Winter wedder keem,
So ruſig un ſo kolt.

Dat wir Hilgabend, wir Kinnjes.
Dei Storm dei huult ſo dull! —
Grar as ſon'n hungrig Wulf ſo bös,
So iwrig fohrt hei dörch dei Sneſ',
As ob hei Murd un Dotſlag blös
Un allens fräten wull.

Dei groten Böm dei ſchürrten ſick, —
Dat güng dörch Bork un Baſt.
Dunn ſär dei allerölſt ol Eik
To er negſt Nawerbom, dei Bäuk:
— Du ſühſt denn rein ſo klamm un bleik,
As ob du baſten ſaßt!

Szü, negſtens ſünd 't dreihunnert Jor
Dor har wi grar ſon'n Küll;
Ick weit, dunn ſtünnſt du noch nich dor;
Dor wir dat rein ſo kolt förwor!
As ob dat Holt mit Hut un Hor
Up ens verdarben ſüll.

Dat knallt, as wir dor grot Driwjagd,
Dei Forſt dörch aewerall;
Dat wir 'ne gor to ſlimme Nacht,
Dei Froſt dei har ſon'n grauſam Macht,
Dei ſtiwſten Böm, ir ein dat dacht,
Dei baſten mit ſon'n Knall.

Dunn ſtünn dei heil Nurdkant in Für,
As ſeet dor dei ror' Hahn
Hoch baben hoch up dei ol Jr,
As ob dat ut mit er nu wir,
As jöl ſ' dei annern Stirn to Ltr
In Schimp un Schann'n vergahn.

As naaſt dat wedder Früjor wür
Dor wir dat Elenn grot;
Van dei ol Böm dor ſtünn dei drür
In Bork un Baſt as drög as Schürr,
Verſpakt dei Telgens, mör un ſchnirr,
Un all dat Jungholt dot. —

Dann'nbömeken, Dann'nbömeken
Dat har dat aw mit hürt;
Dunn wör ſo angſt em uppe Stär;
As Hagel kolt, Jſtappens ſwer,
As Metzers ſcharp van baben her
So fölen dal dei Würd.

Dann'nbömeken! Dann'nbömeken!
Un ir dat Morn noch wad,
Denn ſött dei kolle Dot di üm

Un treckt di Kron un Nadel krümm
Un ritt di an din Wöttel 'rüm
Un makt di ſtiw un ſwart.

Min arm ol lütt Dann'nbömeken!
Wenn 't Früjor wedder kümmt,
Denn wunnern ſick, verwunnern ſick
Swinägel, Haſ, Katteiker, Nick
Wo drög du wörſt un ſwart as Pick,
Wo nakt un wo verſchrümpt.

Denn ſchugen, grugen ſick vör di
Din gauden Frünn'n ſick all —
Stiglitſch, Blagwäpſtirt, Häſter, Fink,
Kramtsvagel, Schacker, Draußel, Münk,
Zamſt Snarr un Zipp un Rothbösting,
Kukuk un Nachtigal.

Denn flüggt blot dei ol Nägenmür
Ganz ſachting nah di 'rup,
Sitt baben dor in enßen furt,
Un ob den heilen Dag dat dur't,
Un lur't un kickt un kickt un lur't
Dei lütt Grotjoechings up.

Denn ſlikt dei Voß ſick na di 'ran
Sacht, as dei Deiw' dat dauhn
Un fangt dor ſtill to kratzen an
Un gröwwt 'ne Kul, ſo flink hei kann,
Un purrt dicht bi di, ol lütt Dann,
Sick in ſin ſtahlen Hauhn.

Naaſt plückt din Nadels ſick dei Wind
Un ſtreu't ſei dörch dat Holt; —
As har ſei dinen Dot di günnt,
Krüppt denn dei Arre hen, dei blinn',
Wo du ſo lang heſt ſtahn, un ſünnt
Sick achter 'n Poggenſtol

Min arm ol lütt Dann'nbömeken,
Un is dor gor kein Gnar'?
Büſt noch ſo jung un ſmuck un ſchön,
So orig büſt du antoſehn,
So drall un ſtur, ſo friſch un grön, —
Wo ſchar' üm di, wo ſchar'! —

Dat 's bitter, wenn ein ſtarben möt,
Man, ach! wo hart, wo hart,
Wenn ein jo jung kümmt van ſin Föt,
Wo 't bäten Läben noch ſo ſöt
Un vull dat Hart is, vull un het
Un in ſin Glück vernarrt.

Dat 's bitter, wenn ein ſtarben ſall,
Un har hei riklich hadd
Dat Öller, wo dei Böttels all
Verolmt ſünd, un dei Bom doch ball
Hüt ore morrn van ſülſt to Fall
Kümmt Stamm, Bork, Telg un Blatt.

Un denn ſon'n bitterböſen Dod!
Du kümmſt, lütt Bom, mi vör
As ſon'n arm Gör, dat nakt un blot
Dei Landſtrat lank in Angſt un Not
Sick ſläpt un gnagt an ſchimmlich Brot
Wegjagt van jere Dör;

As ſon'n lütt arm verlaten Gör,
Dat in dei Awſid krüppt,
Wil dei ol böſ Steiwmudder er
Den Dod günnt un er girn to Ler',
Wenn nümms dat ſeeg, dat Legſt andeer,
Dat ein'n an 't Läben grippt.

Min arm ol lütt Dann'nbömeken,
Un is dor gor kein Gnar'?
Büſt noch ſo jung un ſmuck un ſchön,
So orig büſt du antoſehn,
So drall un ſtur, ſo friſch un grön, —
Wo ſchar' üm di, wo ſchar'! — —

Dunn knarrt un gnurſcht un quikt dei Snei;
Dunn keem dei Jäger gahn, —
Sin Waterſtäwel hoch an 't Knei,
Sin'n dicken Flauſch van Kordurei,
Sin Voßklott aewer 't Ur har hei
All will un woll andahn.

Grar lank dei Sneſ dor keem hei her
Nah den lütt'n Dannenbom,
As ob hei den ſick jäuken deer,

Un tröl sin'n Knickfang ut 'e Scher
Un boegt hallwägs sick dal un sner'
Den Bom aw Span un Spon

Awschürr het ut 'e Kron em flink
Den Snei un Rurip dunn,
Upbörr' hei sick dat smuck lütt Ding
Un lacht sick still vergnäugt un füng
Vör sick to släuten an un güng
Dwaß dörch dat Holt dorvun. — —

Dor in dei Dönsk wat 's dat för 'n Larm
In dat ol Jägerhus?
Dei grot Stuw is hell, blank un warm,
Dei Jäger hett sin Fru in'n Arm,
Un grar as son'n will Immensswarm
Towt dor dat Görengrus.

Ruklas hett klingt! Ruklas hett klingt!
Hurah! As Küselwind
Wenn 't wädert, rönnt, hüppt, danzt un springt,
Hallo't, juucht, kriesch dat lacht un singt,
Wat mi hei brächt, wat di hei bringt . . .
Wo selig is son'n Kind!

Dor stünn vull Staat Dann'nbömeken,
As droeg 't sin Hochtidstüg,
Blank in sin Kron 'ne güllen Fahn,
Mit siden Bänners angedahn,
Un ror' un gäl Waßlichters stahn
Em hell up jeren Twig.

Wat dreggst för snaksches Awt, lütt Bom!
Van Appel, Backber, Plumm,
Van Honnigkauken, grot un lütt,
Van Päpernaet, van brun un witt,
Un Saffranpöppings vull hei sitt,
Un weck sünd scheiw un krumm.

Nix fält dor wat dor an sick hürt,
Nich Knarr, Fläut un Trumpet,
Popp, Klaeterbüß un Stäkenpird,
Dei Wag' nich, wo dei Popp in führt,
Naetknacker, Trummel, Pött un Bürt,
Nich Säwel un Musket.

Dann'nbömeken, wat büſt du rik, —
Wat deihſt er all to Gor'!
Nich Fiwel fält, nich Biwel, kik,
För Hans un Korl un för Marik;
För Krüſchan un bei krusköppt Fik
Dei Tagel nich un Ror.

Dei Jäger ſtrek ſin'n ſwarten Bort
Un ſtrakt ſin ſmuck lütt Fru:
— Min Wihnachtsbom hett ok ſin Ort,
Dor hett unſ Herrgott nix an ſport, —
Min Wihnachtsbom, ſär hei, nich wor?
Ol Olſching, dat büſt du! —

Dunn keek ſei 'ruppe nah ern Mann,
Er Og dat wör ſo grot,
Dat wör er vull bät an den Rand,
Loep aewer up er ſiden Band,
Sei ſär kein Wurt, ſin ruge Hand
Dei drückt un küßt ſei blot. — —

Dat wir Hilgabend, wir Kinnjes;
Dei Storm dei huult ſo dull,
Grar as ſon'n hungrig Wulf ſo bös,
So iwrig fohrt hei dörche Sneſ,
As ob hei Murd un Dodſlag bloes
Un allens fräten wull.

Dat knallt, as wir dor grot Driwjagd,
Den Forſt dörch aewerall;
Dat wir 'ne gorto böſe Nacht
Dei Froſt dei har ſon'n grauſam Macht,
Dei ſtiwſten Böm, wän har dat dacht,
Dei baſten mit ſon'n Knall.

Man in dat ol lütt Jägerhus
Har nümms nich dorup Acht.
Ruklas hett klingt! Ruklas hett klingt!
Dat rönnt un hüppt un danzt un ſpringt,
Hallo't, juucht, krieſcht un lacht un ſingt
Den Storm ſtill, warm dei Nacht.

Dann'nböming dat ſtünn ſtill un ſchön
As Altorlichter ſtahn,
So hell un blank un friſch un grön,

As ob dei Sünn schiint hell un schön,
Dei Vagel Nachtigal dor keem
Un füng dor an to slahn.

As freuten dor mit em as sünst
Sin gauden Frünn'n all sick,
Stiglitsch, Blagwäpstirt, Häster, Fink,
Kramtsvagel, Schacker, Draußel, Münk
Un Snarr un Zipp un Rotbösting,
Katteiker, Has un Rick. — —

Du rusig Storm, du Winter hart,
Kamt ji man Arm in Arm,
Dei ein in Witt, dei anner swart
Un nämt jug' hen man beir jug' Part!
Son'n rechtes ächtes Minschenhart,
Dat bliwwt doch gräun un warm.

Un wat dor fölt un sick verfarwt, —
Wat hett dat all för Not!
Un wenn dei heil ol Welt verdarwt, —
Wat! Meinst du, wat dat Hart mit starwt?
Dat Hart hett ok den Himmel arwt,
Dat läwt un bliwwt nich dod! — —

Oljorsabend.

— Ball is dei Wiser nu, dei grot,
Up twölw all wedder hen
Un is hei 't, is dat Oljor dod,
Jung wat dat Nijor denn.

Wän weit, wat dor all vör ein'n liggt,
Ir 't wedder geiht to Enn'n;
Wo gaud dat mit ein'n wad, wo slicht, —
Wän har vörut dat kennt!

Dat heit, wän mit sin eigen Tehn
Sin'n Slarm koppaewer smitt
Slag twölw tonacht, dei kann dat sehn,
Wo lang dat Hus em litt.

Un wenn sin Schauh wiist ut 'e Dör,
'Rut möt hei tokam'm Jor;
Un wenn sin Hacken liggt nah vör,
Bliwwt hei för 't irst noch dor.

Dat heit, wän an jon'n Teiken glöwt,
Wat dei sin Teiken kriggt.
'N niglig Frag' is sacht verlöwt,
Wenn 't achterher ok drüggt.

Dor seggt dei Klock all an ... Herr Je!
Flink aw den linken Schauh!
Dei kümmt van 't Hart ... Nu sleiht 't Ein ... twei ...
Drei ... flink! Nu smit ick tau!

Nu tik! Wat is mi dat? Nu bün
So klauk ick as jon'n Klas!
Dei Schauh dei wiist nich 'rut nich 'rin,
Liggt bi den Süll fördwaß!

Na, kumm dat as dat kamen sall,
Kumm glatt dat, kumm dat krus,
Na, Gott sin'n Segen aewerall
In Dönst, Schün, Kamer, Kaw un Stall
För di, ol Schultenhus! — —

Prost Nijor!

— Dor singt jo van den Mornstirn wat
Dor van dei Landstrat her;
Kik, Mudder, is dei Krendschaul*) dat?
Hans, mak dat Dur up er!
Un wän uns hüt Prost Nijor! bringt
Un dorto jon'n schön Leid uns singt,
In Gottes Jesu Nam
Is hei mi hir willkam.

Na, Mudder, gah man hen un hal
Er orig Brot un Speck
Un stell 'n Kraus mit Warmbir mal
In 't Rür er inne Eck,
Dauh ok 'n bäten Honnig mank, —
Dei Snei liggt deip dei Landstrat lank,
Dei Jung's sünd halw verklamt,
Twei Mil sünd't, dei sei kam't.

Lang aewerst irst den Slaetel her
Den Slaetel to min Schapp!
Ick mein, 'n Daler gäw wi er,
'N Markstück wir to knapp.

*) Kurrendeschule.

Dei Rogg dei lohnt un stiggt in'n Pris
Szü, dorför bün ick Schult, Lowis!
Dat weißt du, Mudder, jo —
Wat schürrst den Kopp du so!

Na, Jung's, nu haalt ens orig ut,
As wir 'ck dei Suprindent,
Recht ute Bost un vull un lut
Van Anfang bät to End!
Dat dei Kalfakter Takt recht hölt,
Un nümms nich ut 'e Tonort fölt,
Dat Moll mi nich versitt —
Paßt up, ick sülm sing mit!

Szü, dat hett orig woll mi dahn,
Dat heit 'ck mi noch 'n Leid!
Un as dat gahn sall, hett dat gahn, —
Man, Jung's, dat ji dat weit
Un achte 't Uhr jug' schriwt: dat Moll
Dat güng noch nich so as das soll,
Ji trökt to vull van't Ledder, —
Na, aewer 't Jor kamt wedder! —

Fastelabendsprärig*)

för Jehann, dei nah Amerika furt will.

Jehann, bliw hir, — bliw hir, Jehann!
Wat wißt du in Amerika!
Bliw hir, wenn ick di raden kann;
Bisinn di doch un denk eins nah!
Du seggst, di hölt nu kein Spann Pir,
Noch vör dei Auft denn sall dat furt:
Denn dat's doch hir all nix nich mir, —
Amerika, dat is dei Urt!

Du seggst, dat du hir racken möhst
Un slawen möhst, Jor in Jor ut, —
Dat in dat Dörp kein Pird du weißt,
So lat noch 'ran, so tirig 'rut;

*) Dieses Poem, das hier zum erstenmal in der Reihe der gesamten Werke Brinckmans erscheint, wurde 1855 auf Veranlassung des mecl. Patriotischen (Großgrundbesitzer-)Vereins in 10000 Exemplaren als Flugblatt gedruckt und auf dem Lande verteilt. Es sollte die „Amerikasucht" der Landleute bekämpfen.

Wat du ok in dei Sälen liggſt,
Di awmarachſt un an di ſpannſt, —
Wer weit, wennir du Hüſung kriggſt,
Wer weit, wennir du frigen kannſt.

Weit Gott, dat du dat ſuer heßt!
Dat is woll wor, dat is woll wiß;
Doch heßt du ok dat allerbeſt;
Geſundheit, dei van Iſen is.
'N ihrlich Blaut heßt du dorbi,
Un Ihrlichkeit hett noch nie darwt, —
Un noch üp wat verlat du di:
Dei Gäuſ gaht't allerwägen barwt!

Un wer man will, un wer man mag,
Dei ſleiht ſick ok bi uns noch dörch,
Dei kümmt ok aewer 'n leegſten Dag
Woll weg in ol Land Mekelborg;
Dei brukt nich in dei wire Welt
Un in dat Blage 'rin tau gahn, —
Wenn hei ſin Sak man ſchicklich ſtellt,
Bliwwt up ſin Bein ok hir hei ſtahn!

Un geiht't nich all ſo, as dat ſall
Un as du möchſt, — kümmt Tid, kümmt Rat.
Wer faſt ſteiht, kümmt nich licht to Fall,
Un kein Auſt keem noch vör dei Saat;
Un ſühſt du ok nich Stieg noch Steg
Un weißt nich mir, ob hüh ob hott, —
Man drieſt grar tau! Dat is dei Weg,
Denn' kümmt dat Glück, dor helpt di Gott.

Denn kümmt't oft bäter, as du dacht,
Denn ſleiht up ens di allens in,
Denn dreih't ſick dat, denn treckſt du ſacht
Noch in den beſten Katen 'rin;
Kriggſt Stall un Goren, Gaus un Kauh,
Fru, Gören, Hauhn un Hahn un Swin,
Büſt achterher vergnäugt dortau,
Kannſt anners du vergnäugt man ſin. —

Doch kümmſt du nah dei anner Sid
Van dat grot Water, glöw du man,
Dor helpt ok wire nix as Flit,
Möhſt du noch ens ſo dull heran.

Dor wad dat Smolt up 't Brod ok grahgt,
Wenn einer noch so flittig pläugt;
Dor is kein Minsch, dei nah di fragt,
Um di den lütten Finger rögt.

Dor rackt ein jere för sick sülst,
Un dor heit klauk, wer düchtig lüggt
Un wer sick haegt, wenn up dat düllst
Hei di bischummelt un bidrüggt.
Dor heit dat: Help di sülst un ßü,
Wo dörch du kümmst un wo di 't glückt!
Wat schert un deiht dat uns, wo di
Din Stäwel knippt, din Schauh di drückt!

Dor is all männig — männigein —
Un kein Minsch hülp van alltosam'm —
Van Schauh un Kittel, Strümp un Bein
Un achter 'n Tun to 'n Starben kam'm.
Un männigein dei sitt noch dor,
Denkt Nacht un Dag nah Hus torügg,
Kem wedder aewer 't Water gor
Un gor to girn, — hei kann man nich.

Dat is, as wenn utwussen Böm
Man utgröwwt un ümplanten deiht,
Dei quient sülst in den besten Leem,
Un hewwt sei noch so gaut süß bläuh't;
Dat is, as wenn 'ne Stark' man driwwt
Van 'n Dreisch herin in Wisch un Brauk, —
Wenn sei dor störkt un dot dor bliwwt,
Wat Wunner ok — wat Wunner ok!

Denn sittst vilicht, wer weit wo bald,
Du ok, verraden un verköfft,
In son'n amerikanschen Wald,
As vör di väl' all säten hewwt, —
Un denkst, dat ick dat so hir drap,
Dat is min Straf, vilicht min Dod;
Worüm wir ick ok son'n ol Schap,
Un sprüng dei Hamels nah in 'n Sot!

Denn denkst an din ol Dörp so girn,
Wo oft du dor heßt ägt un seih't,
Wat dor för schöne Käuh doch wir'n, —
Un wat den Weit sei woll all meiht?

Un as du noch den dullen Hingst,
Den bläs'ten ünnern Sadel rehrst, —
Un as du Mai noch halen güngst
Un mit Marik noch danzen dehrst;

Un denkst, wir dor ok väl man slicht,
Un künn dor bäter wäsen väl,
Un wir dei Arbeid ok nich licht, —
Ein leeg doch up 'n warmen Paehl;
Du wüßt doch dor, wuran du wirs't,
Dor wir doch Rat, dor wir doch Hülp,
Dor keem doch Gotts Wurt noch tauirst
Un har doch jere Pott sin Stülp.

Un geihst du weg un dröppst dat gaut,
As dat dor weck' woll drapen maegt:
Denn isern Blaut un isern Maut
Dei slahn den Düwel allerwägt, —
Wat helpt dat all! Taufrädenheit
Dei waßt nich West, dei waßt nich Ost,
Dei waßt, so wid 'n Minsch ok geiht,
Doch narns as in sin eigen Bost.

Du seggst, wat hölt di hir? Jehann!
Du wißt nu nah Amerika, —
Kiek doch din'n olen Vadder an!
Fröggst nix nah din ol Mudder nah?
Un wenn sei ok nich Hoff un Veih,
Nich Wisch un Feld up di verarwt, —
Son'n ol Lür' deiht dat gor tau weih,
Wenn wid van eren Saehn sei starwt.

Dat Oeller is all so so kolt;
Un hewwt sei ok er Olendeil:
Dat is so einsam, wenn man olt, —
Dat is nich halw, dat is nich heil.
Dei Knaken lahm, so sack dei Arm',
Dei Gicht, dei sitt in Hand un Tehn, —
Di früßt, un sittst du noch so warm,
Du sühst, un kannst doch recht nich sehn.

Dat is 'ne gor tau leege Tid, —
Doch, ach! wo leeg — doch, ach! wo leeg,
Wenn man 'n Kind hett, dat so wid
Wid weg van sin ol Öllern töhg; —

So wid, — man süht em nie nich mir, —
Wo lang wad denn dei Happen Brot!
Son'n ol Mann wünscht sick in dei Jr',
Son'n ol Fru möcht woll, sei wir dot.

Kein Kinnskind sett't sick up sin Knei,
Kein Kinnskind sitt up eren Schoot;
Er Og wad ümmer fucht, wenn sei
Man hür't van Brut un Brüjam blot; —
Sei möt't an di denn denken glik,
Wän sei di günnen deiht as Fru:
Kein Dirn gefölt er as Marik,
Dei nehm di woll, — doch wo büst du?

Un wenn dat Fierabend wad,
Un all Lür' sitten vör dei Dör,
Denn sünd er bei' dei Ogen natt, —
Wer klaent mit em? wer klaent mit er?
Wer spreckt för sei 'n gaures Wurt,
Wenn 't nörig deiht, mit rechten Schick?
Er Saehn, er einzig Saehn is furt,
Un nüms nich süß dei rüppelt sick.

Un kümmt dei Dod tauletzt un nimmt
Sei weg, denn is dat grar noch so;
Wer sorgt denn för dat Sark? wer kümmt
Un drückt er sacht dei Ogen to?!
Kiek doch din'n olen Badder an!
Fröggst nix nah din ol Mudder nah?
Nix nah Marik? Bliw hir, Jehann!
Wat wißt du in Amerika!

Adschüs.

— Du hetzt mi so väl Fründschaft dahn
Un büst nu so wid mit mi gahn
Dörch Nacht un Dag un Dick un Dünn'n,
Nu wi 'ck di all wat gaud is günn'n, —
Ick segg di nu Adschüs!

Torecht hewv ick wat Origs klaent,
Kann sin toväl ok vör di draent;
Na, jere Vagel fläut't sin Leid
So as hei nah sin'n Snawel heit, —
Ick segg di nu Adschüs!

Wi gahn nu all beir hir vanein,
Wän weit, wat wi uns wedder ſeihn,
Wän weit, wat du dat tweite Mal
Ok ſtiggſt mit mi bei Landſtrat dal, —
Ick ſegg di nu Adſchüs!

Wän weit, wat ick ok Orre krig
Un wire gah un wire ſtig;
Ick häng min'n Handſtock an dei Wand
Un ſchürr di, Brauder, nu dei Hand
Un ſegg di nu Adſchüs! —

Alphabetische Inhaltsübersicht.

	Seite
Arebor verstah mi recht . . .	9
Ball is bei Wiser nu bei grot .	103
Bim — bam — beie . . .	10
Dal ut 'n Dak bei Maan . .	37
Dann'nbömeken	97
Dat Farken dat wir meist . .	63
Dat is as ob bei Häben lacht .	39
Dat is so still hir achter. . .	41
Dat wir in 'e Auft	92
Dat wor't so lang	69
Däudrupp an 'e Blaum. . .	23
Dei Dak bei dampt	47
Dei Jäger hett 'ne Elk awflahn	43
Dei Klock bei stött	70
Dei Kraunen trecken hoch . .	56
Dei Maan verklüppt sick . .	38
Dei Mai, bei Mai is kamen .	20
Dei ol Mann is unf' Köster .	85
Dei Olsch hett nu dat Ollendeil	91
Dei See bei dreggt	62
Dei Vadder wir Scheper . .	83
Dei Wind bei kümmt . . .	70
Din Mudder er Dirn un min .	23
Dirn, danz doch nich so hoch .	32
Dor achter dat Holt	74
Dor prügeln bei Möllergesellen	96
Dor singt jo van den Mornstirn	104
Dor steihst du ol Hans Arebor	7
Dor tüht 'n düster Wäder up .	61
Du büst jo rein so geistlich . .	68
Du heßt mi sodäl Fründschaft .	109
Du sühst jo so bleik	95
Du wißt mi man bigoeschen .	27
Ein Jor is kort	35
Er Seißen dei hor't sei . . .	30
Fleutbuß un Fidel	28
Gistern hentau tein'n . . .	19
Giww Mudder di tofräden . .	33
Hei! störmt van dei nördlich .	37
Hir Mudder, hir is gor kein .	89
Hurra! nu is dat Fastelnacht .	14
Ick heww 'n Hauhn	12
Ick weit nich, wat dat heiten sall	22
In't Holt dor dei Grotmüller .	42
Jehann, bliw hir	105
Jung, smit mi nich mit Stein .	13
Kik ens, wo stiw un stur . .	8
Kind, grip nich nah dei Bläumeken	64
Lang' Nawer'n ens dat Lechel .	31
Lat mi man tofräden . . .	25
Mareiken, Mareiken	11
Mi is, ick weit nich	22
Min Saehn, perr nich so hart .	94
Min Seiß un Strick legg ick .	32
Mudder, 't will all nich mir .	30
Ne, Jung, du wagst . . .	14

	Seite
Ne, wat 'ne Pracht	42
Nich wor — dat's ok gor	52
Nu kam un kit Sei, Wäschen	10
Nu lat mi los	24
Nu, Meister, schruw hei tau	34
Nu schiint dei Sünn	40
Nu treck wi	60
Ol Paster Reuter	84
Ol Pingsten — du ol Pingsten	21
Ol Rostock	5
Ol Badder Knak	82
Sacht Rat! min ol lütt Falen	16
Scharpenwäwer un Quadux	81
Schauh aw un Strümp aw	15
Schaulmeister Bors	65
Sei seggt, wat ick	73
Set Förster Knop	86
Still un einsam alle Welt	44
Szü, wenn du mi nich magst	25
Täuw, Winter, täuw	38
Un möt ick vörwarts	59
Un söl ick ire van di gahn	35
Unf Appelbom is witt un rot	17
Up Maidag wör ick achtein'n Jor	21
Wat mag ick di girn	23
Wat prüllnst du dei Münt so	15
Wat scher 'ck mi üm	34
Wat sühst du butt un fur ut	24
Wenn allens slöppt	92
Weißt, wo dei Weg	67
Wo bös un slecht to laben	71
Wo oft nich nahgahn büst mi	28

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

John Brinckmans sämtliche Werke

in fünf Bänden.

Mit Einleitungen und Anmerkungen

herausgegeben

von

Otto Weltzien.

Mit des Dichters Bildnis, einer Nachbildung seiner Handschrift sowie einem niederdeutschen Wörterverzeichnis.

Zweiter Band.

Inhalt: Kasper-Ohm un ick.

Leipzig.
Max Hesses Verlag.

Vörbimarkung.

„In dem Genreſtück „Kaſper-Ohm un ick“ — ſo lett ſick Brinckman in dat Vörwurd to dei irſt Uplag' van dit Wark vernämen — verſuchte der Verfaſſer, gewiſſe Familienüberlieferungen zur Darſtellung eines Charakterbildes zu verwerten. Man meine nicht, er habe eine beſtimmte Roſtocker Perſon zu zeichnen beabſichtigt, wie es, in Anſehung der einzelnen gegebenen Charakterzüge, vielleicht manchem älteren geborenen Roſtocker erſcheinen möchte. Er wollte vielmehr den grotesken Typus einer verſchwundenen Raſſe, den baltiſchen Seemann des vorigen Jahrhunderts, der in ſeiner ſpezifiſchen Erſcheinung eine Teniers-Geſtalt iſt und in gewiſſer Beziehung in die Tom Bowling- und Kapitän Kearney-Kategorie gehört, zu einem einheitlichen Bilde ſkizzieren. Sollte es ihm gelungen ſein, dieſe Skizze ſo wahr und naturgetreu zu entwerfen, daß man etwas Beſſeres als burleske Karikatur an ihr gewahrt, ſo wäre ſein Zweck erreicht.“

Alſo 'ne Teniers-Geſtalt näumt Brinckman ſinen „Kaſper-Ohm“! Ick mein, hei hett gornich ſo Unrecht. Ja, mir! Ick möcht ſeggen, dit mit dat Hollänn'ſch in Geſtalt un Wäſen van Brinckman'n ſin unſtririg beſte Figur — dit kann aewerhaupt för ſin ganze Läbensarbed as ſo'n Ort Symbolum gell'n. Mit anner Wür: So'n bäten wat Hollänn'ſches hett hei in ſin Läben un Schriben up un aw an ſick. Wi kaenen hir ganz affeihn dorvan, dat Brinckman ſülben to alle Tid up Propertät höl as 'n hollänn'ſch Mynfruw dat in Stuw und Kaek un Gott weit wo ſüß noch aewerall to dauhn pleggt. (Wer doran ſichtens twiwelt, dei mag nahläſen, wat Heine Seidel mal aewer Brinckman un ſick in'n allgemeinen un aewer Käwers un Käwereigenheiten in'n biſondern ſchräben hett; Uns biwiſen weck van ſin Schriften dit klor genaug. Ick möcht blot mal ein Stell ut Brinckman ſin Warke up dat Hollänn'ſche hen noch kort viſentiren. Deſ Stell finn ick in dat irſt Kapittel van dit Bauk, in „Woans dat all keem.“

Buten frür dat Pickelſtein, heit dat dor, un binn'n bullert dat

Abenfür. Aewer'n Fautborrn hen spält sin Schin, an'n Disch aewer sitt'n so'n halw Dutz richtige Switjes un kwaeseln Toback as wenn'n lütt Minsch backt. Unkel Andrees vertellt. Hei un sin Tauhürers sünd in Tobacksqualm — ball har 'k seggt: inwickelt, un dat Lampenlicht möt sick äklich Mäuh gäben, üm all dei ol'n un jungen Seekant-Gesichter, all dei Ecken in dei rökerig Junggesellenbaur ruttausäuken un to bilüchten: — Seggt mal, is nich all hir so'n bäten wat Holländ'sches ut dei Teniersstid?! Ick mein woll. Brinckman'n sin ganze Schriwort is äben sotoseggens verwandt mit dei Pinselführung, dei dei ol'n holländ'schen Burenmalers an sick har'n. Hei hett mir Teniers-Gestalten teikent as Kasper-Ohmen, 'n ganz Deil mir.

Dat sick dat versteit, Jonge! Dat will ick meenen — wör Kasper-Ohm woll seggen, wenn hei noch läben deer. Un dei möt't weiten, dei wir Holländer dörch un dörch. Denn'n sin Mudder is ganz gewiß 'ne Holländnerin wäst — aewer säker! Wo söl hei süß woll all sin schönes Holländ'sch herhemm'm?! Läst doch blot mal nah, wo moy hei in Batavia mit den General-Stattholder parlieren doon deiht. Ne, ick segg jo dorüm: sowat lir't sick nich, sowat liggt dor van furst up an in. —

Ick aewer fall nu Hals gäben aewer dat, wat in desi' Geschicht inliggt. Nu birr' ick einen!? Aewer Kasper-Ohmen wat vertell'n! As wenn hei dat nich allein künn, hei un Andrees, dei gottverdoomte Rebeller dei! As wenn sin feine Taktus, sin Boßwallach-Exam, sin Fohrt nah Barnstörp ond diverses aewerhaupt nörig har'n, sick sowat gefall'n to laten! — Ne, dat dauh ick nich, aewer Kasper-Ohmen rär ick nich mir. Denn wurüm? Dat kann hei sülben bäter! Un mit Andrees is't deisülwe Geschicht. Sall hir noch irst grot un breit vörnamen warden, dat hinner Andrees'n John Brinckman sülben steckt, (dei ok Kasper-Ohmen nah sinen „Unkel Töppe" in Rostock malt hett); dat desi dei meisten Jungensstreich likstersweit so as hei's Andrees'n vertell'n lett, upführte — sall dat noch irst grot un breit ünnersöcht warden?! Ick mein, wi schenken uns dat bäter.

Aewer all desi Jungensknäp, aewer all dat helle Sünnenlicht, wat doraewer henspält un ok aewer dei junge Leiw, dei twischen Andrees'n un dat frische Greitenwäschen upbläuh't, aewer disse Leiw, dei sick as 'ne Rosi dörch all den sturen Jungensaewermaut rankt — kikt mal Kinnings, dor freu ick mi aewer. Woll männigein van dei, dei't läsen, hett 'ne Jugend hinner sick, wo't ok so ähnlich taugüng.

Wer wol dor hinnerher woll wat in änner't seihn? Keiner. Un ßümal, grar so geiht't mi mit „Kasper-Ohm un ick". Mi sünd dei Gestalten ut dej Dichtung alltosamen leiw, so as sei sünd. Ick frag' gornich dornah, wecker to Kasper-Ohmen sin Bild säten hett, wecker to Andrees'n sin un ob dat würklich, as seggt ward, so'n snakschen Professer, as Knallerballer wir, gäben hett: ick freu mi aewer er alltosam, un ick rar Jug': sett't Jug' dal un dauh't desgliken.

Aewer holt't mal still! Holt't mal 'n Ogenblicking still! Kennt Ji Rostock, dei Stadt mit dei

Saeben Türme, dei up dat Rathus stahn;
Saeben Straten, dei van den Mark awgahn —

un wat dor süß noch all bi rümmer bammeln doon deiht?! Nich!? Aewer Kinnings! Denn kam't mal her so bi Sommertiden! So morns mein ick, wenn dei Daudrüppen up 'n Rosengorn, as wiren't Parlen un Eddelstein, sick speigeln in't junge Dagslicht; wenn dei Sünn noch taegert mit er warmen Läbensstrahlen rintolüchten in all den stillen, frischen Glanz rundümher. Un denn kiekt Jug' van hir ut mal dat Spillwark an!

'Ne heil schöne Gegend, nich?! Dor dei Petriturm, widerhen dei Jakobikirch un dornäben ok Sankt Marigen, wo Köster Knak dero ergebenster Diener wir. Un üm er rüm, as mößt so sin, as stünn'n Globensmacht un Börgerwehr hir leibhaftig Hand un Hand, Kröpeliner- un Steindur. Un mank disse Groten verdeilt, as Görenvolk binah antosehn, so männig, männig ol Börgerhus, wat noch to vertell'n weit van dunntomal, as dei Hansa bläuh't un Rostock mit; as Störtebeker dor buten up dei Ostsee rüm jusen deer — —

Weit't Ji nu Bischeid?! Gott sall mi biworen! Na, denn helpt dat nich. Dennso kam't mal mit nah'n Strann'n hendalen, nah'n Warnowstrann'n bi 't ol Mönkedur. Dor sünd nemlich ümmer Rostocker Jungs antodrapen. Un dei warden Jug' licht un fix liren, wat Rostocker Ort is, woans Ballaststären-Knäp upführt un Waffelkauken-Bauden-Bisäuke makt warden; up wat för'n Ort dat Slädenführen am besten geiht to Wintertiden un dat Sägeln an'n Sommerdag nah Warnemünn'n hentau, up Strom un Breitling, — dat Sägeln, so firm, so swinning, as ob dei leibhaftige fleigende Holländer dor rüm kitschen deer. Wuppdi! Dat geiht fein, Hans, nich?! Glöwst nich!? Na, denn aewertüg' di mal sülben dorvan! To dat Lock kümmt nemlich dei Voß herut. Gäw mal blot paß Achtung: — Nu kam'm Rostocker Jungs an'n Danz! W.

Kasper-Ohm un ick.

1. Woans dat all keem.

Buten frür dat Pickelstein. Ick har aewersten bannig inkacheln laten, un dei ol Aben bullert' man orig so van dat bäuken Blankholt, wovan hei drang' vullproppt wir. Einen Buddel Schato Dikem*) har'n wi all dat warme Blaut bät up den letzten Druppen aftappt, un bi dei tweit wiren wi grar bi, un vir anner stünn'n noch in den Korw rechtsch van mi, so dat ick man tautogripen brukt', ahn uptostahn. Ol Unkel Andrees seet aewer in minen Armstauhl vör'n Aben und har sick van den veritabeln Türkschen instoppt, den ick van P. J. Behncken för des Gelägenheit hal't har; denn dei ol Herr frög nich väl nah Glimmstengels nah, un wenn sei ok ut dei Vega de la Habana importiert wiren. Wi annern, 'n Manner föß hoch, har'n uns aewer bei Trabukos hermakt, wo 'n apen Bittelkist van up den Disch vör uns stünn. Dei Finsterladen wiren dichting tau un dei Rulos dal, un dat wir so mollig in min Quartir, as dat männigmal in so'n ol Junggesellenharbarg is, wenn dor gaude Frünn'n in tosamen kamen, dei sick 'nanner maegen, un dei jedwerzin mag. Ick har nämlich ol Unkel Andreeßen richtig dorto krägen, un an dei duwwelten Trossen van sin Vörleiw un Fründschaft för mi in min'n eigen Haben binnen släpt. — Na, Bengel, har hei to mi seggt, denn helpt dat nich, seggt Toppstedt, denn möt ick mi jo woll man gäben; denn kam ick morn Abend so hento sössen to di, Hans! Man länger as bät dreivittel up nägen bliw ick nich; ick kam so al dordörch üm min Parti Lomber Imperijal, un dat dauh 'ck unnor'.

Ol Unkel Andrees söl uns nemlich mal ens richtig un so'n bäten dei Reig nah all sin Fohrten un Stückschen vertell'n, dei hei in sin Slüngelsjoren mit sinen Ohm un minen Grotöhme, Kasper-Ohmen, hadd har, wat siner Tid 'n gewaltigen Schipper vör den Herrn wäst wir, dormit dat noch up Kinner un Kinneskinner keem, so seeker as dei Kronika van dei heilige Genoveva un dei Legende

*) Chateau d'Iquem, französ. Weinsorte.

van den Pannkaukenbarg un den fleigenden Holländner un dei Insel Felsenborg.

Un nu seet dei ol Herr richtig dor un leet sick ok nich irst twei lang un twei breid nörigen. Hei keek uns 'n Ogenblick scharp un plietsch an, ein nah'n annern. Wiren dat ok nich all Vettern van em un mi, so wiren dat doch bikannte Gesichter, dei richtigen Switjes, as ol Unkel Andrees uns to döpen pleggt', un dorup grint' hei sick un sär: Na, Kinnings, ick heww mi dat gistern un hüt all so'n bäten trecht leggt. Wi sünd ja nu woll All Pipel an Burd? Ick bün nu klor: dennso smit ick nu dei Troß af un kann nu dei Fohrt losgahn. Seefast sünd wi jo all, un dat bäten Spälwater, wat dorbi vörfölt, dat lat't Ji Jug' woll in 'e Hor drögen.

2. Kasper-Ohm.

Wir anno ein ore so, — up ein Jor mir ore weniger kümmt dat dorbi nich an; genaug, dat wir nah den Rostocker Botterkrieg un vör dei Franzosentiden — wer dor dei Koßfellerstrat ore den Borgwall in Rostock lang kamen is, dei mag dor vilicht üm dei Adventen ut, wenn dei letzten Appelschäp mit Hemp un Talg un Lichters, mit Linsaat un rußsche Seip un allerand so 'ne schöne Saebensaken van Petersborg Haben binnen kemen, 'n stiwtakelten un stram'm olen Burßen prei't hemm'm, 'n dägtes Rundgatt, breit un vull aewer Boog und Speigel as 'ne hollänn'sche Kuff, un dat wir min Mudderbrauder Keppen Pött, ore kortweg Kasper-Ohm binäumt. Dei har all sid Anno saeben un saebentig as Kaptein van dei Anna Maria Sophia up Petersborg fohrt un sick 'n schönen Schilling ut dei Gravensteiners un Goldrenetts rutslahn un har so väl vör sick brächt, dat hei dunn all dei Schäpfohrt upgäben un van sin Tinsen un Gotts Gnar' un dei groten Botterbrör' riklich har läben künnt, wenn hei man wolt har. Wenn hei aewerst to Hus wir un denn Sünndags-Morns Klock tein'n dei Strat ruppe stür't nah dei Marigenkirch, dat Gesangbauk ünner'n linken Arm, dat lange span'sche Rur ünner den sülwern Knop in sin rechte Fuust, den nigen, dreikantigen Haut up 'n Kopp un 'n Zopp achter 'n Kopp, so lang un dick as 'n röterten Spickaal to söß un dörtig Schilling, — denn sehg hei so mastig un kumplett ut as 'n regulären Schoud by Nacht ore 'n Rostocker Börger ore irgend so 'n annern forschen Kirl bi dei Sprütt. Un wenn hei nahsten up dat Schippergelag bi den groten Fastnacht-

schmaus nah Disch sin drür Glas Grog wegstaut har un up all dei Legerwalls*) un Wädergallen un all dei Nurd-Nurd-Osts-bi-Nurden to spräken keem, dei hei al afwädert har, un van dei Monsuns bi Batavia un van dei Magellan'sche Sund bi Kap Hurn un den fleigenden Holländner bi dei Flamlandischen Eilanden und dei grot Seeslang ünner dei Lakediben vertellen doon deer, denn puust' hei so'n grausamen Damp ut sin lütt irden Pip vör sick weg, as 'n Urlogsmann**), dei 'ne vulle Lag' ut alle Stücken van dei Backburd giwwt. Dorbi sprök hei so moy hollännsch as en Schidamer Schipper. Ob dat nu dorvan keem, dat hei so oft in Batavia wäst wir, ore dat hei sin Läwdag' so väl veritabeln Knaster van Ruyter, Puyter, Znuyter en Zoonen, Amsterdam, smökt har, dat weit ick nich. Dor wiren woll weck, dei sären: Keppen Pött har nie nich dei Näs aewer 'n Belt un Skagerack rut stäken; aewerst dat wiren gewiß all man so 'ne afgünstige Smugglers un Säutwatermatrosen mit keinen Schilling Geld in dei Furrick***); un so'ne trandrüsige Toppgasten estemiert Kasper-Ohm ok nich 'n Spir; man dat hei, wenn so 'n Keilschwin em vör dei Boog keem, dat linke Og dichting tauknep un mit dat rechte dwaß aewer sin Näsenstag nah den Spurrer henplir't, as wenn hei seggen wol: „Gott verdoom mi, min Jonge, kumm mi nich in min Fohrwater, oder ick jage di minen Klüverbom in din Kombüs!"

Ob Keppen Pött nu würklich ni nich ut den Sund un dat Kattegat vör'n annern Wind, as den sin Tung maken deer, rutlopen is, dor heww ick mi man ein einzigstes Mal sülst üm kümmert un dunn nie nich wedder. Un dat keem so:

Ick har dunn twölw ore dörtein Jor up 'n Puckel un wir grar so 'n gottvergätenen Slöpendriwer, as je ein up dei Ballaststär bi dat Mönkedur sick mit sin Frünn'n Sünnabens-Nahmiddags dei Näs ut aewergrote Fründschaft bläurig slahn hett. Nu har mi minen Vadder sin Maat 'ne Flöh in 't Uhr sett't van wägen Kasper-Ohm un Batavia, un dor ick grar in dei Gegrafie van 'n Kanter 'n por hellische Rapps wegkrägen har, wil ick bi Batavia nich so gaud Bischeid wüßt as min Oehme, so möt mi de Mor't riden un ick frag em, nämlich Pötten — as wi, ick un min Oll, grar bi em Sünndags up Rindfleisch un Ris mit Plummen to Gast seten: —

„Kasper-Ohm," — frag ick — „up wecken Grad liggt Batavia?"

Min Ol keek mi dorup ganz plietsch an, as wenn hei seggen

*) Ungeeignete Ankerstelle. **) Kriegsschiff. ***) Tasche.

wol: Jung, plagt di diſſ' un jener! — Kaſper-Ohm wör aewerſt up ens verdeuwelt brun utſeihn, lär Metzer un Gawel dal und ſchöt dwaß aewer ſinen Näſenkniper ſo 'n giftigen Blick nah mi hen, dat ick dat nich utholen künn, vör mi up dat Diſchlaken dalkiken mößt un all dacht: Nu ſleit hei di an 'n Hals! — Dat deer hei aewerſt — Gott ſi Dank! — nich; ick ſegg: Gott ſi Dank! un heww 'n Recht dortau, denn hei har 'ne Fuſt as 'ne Ballaſtſchüffel; hei ſär blot to mi in ſo 'n deipen Ton, dat mi acht Dag' nahher noch dat linke Uhr — denn dat wir ſin rechte Hand tonegſt — dorvan draenen deer: „Morblex, Jonge, kik mi in den Kikero ond driw du keenen Schmoggelcommercium onder den Diſch mit dine latiniſche Vokabels, verſteiſt du mi, Näswater!"

Dor ick dat nu würklich den Dag vörher dahn har, mit dei Vokabels nämlich, as ick to min eigen Schimp un Schann'n noch up min ol'n Dag' geſtahn möt, un dor ick dat gor nich bigripen künn, wän Kaſper-Ohmen dat har ſtäken künnt, — ſo fohrt' mi dat up ens ſo ſwer up dat Gewiſſen, dat mi all dat Blaud in 'n Kopp ſchöt, un ick mi ſo dägten verfir't, as wenn dei ol Kanter mi ſülſt dorbi fat't krägen har, bi dei Vokabels nämlich, un ick vör Angſt den groten Plummenſtein mit dal ſluken mößt, den ick grar mang dei Tänen har. Nahſten wol mi dat Rindfleiſch gor nich mir recht ſmecken, obſchons dat van 'n fetten jütſchen Oſſen ut Slachter Tietzen ſin'n Laden wir, 'ne Handbreid Fett an, un 'ne wunnerſchöne Sauß van Hiring, Botter un Marrelßig to dei Katüffeln.

Van dei Tid af heww ick Kaſper-Ohmen nie nich wedder nah Batavia fragt. Ganz verget un vergew hei mi dat ok nie nich. Denn vördäm har ick jedwermal to Pingſten un Wihnachten 'n lübſches Markſtück van em ſchenkt krägen, wo ick mit maken künn, wat ick wol, un wat ick ümmer ſlink naug verſwupſen deer. Van Stund an wir dat aewerſt dormit rein ut un vörbi. Dat har ick dorvan. Worüm wir ick ok ſo 'n Döſchkopp wäſt. Toirſt glöwt' ick, Kaſper-Ohm har dat man blot vergäten un täuwt' un täuwt', — aewerſt kein lübſches Markſtück keem, höchſtens 'n por ol brun Päpernaet to Wihnachten, un ſo blew dat, bät ick inſehg, dat Kaſper-Ohm blot dat Markſtück vergäten deer, wil hei Batavia nich vergäten har. Nah diſſe trurige Erfohrung heww ick mi ümmer beſtmaeglich in Acht nahmen, kein Minſchenkind affichtlich up ſin Batavia-Likdurns to perr'n, wil man nich weiten kann, wat för 'n häßlichen Schaden man dorvan wegkriggt.

3. Der Jonge hett keenen Respekt vor dat Hus.

Ick heww aewerst noch männig hübsche Fohrt mit Kasper-Ohmen afläwt, sär ol Unkel Andrees un stau't 'n frischen Priem achter bei Kusen, ick hol noch 'n grotes Stück up em, obschons hei all lang' dor wegstau't liggt, wo wi all toletzt henstau't warden, un ick will Jug' noch 'n por Stückschen van em vertell'n, wenn Ji Tid un Lust un nich all naug van em hewwt.

Na, ick kam Sünnabends-Middags Klock twölw ut dei Schaul, idel vergnäugt, un sell mit vulle Fohrt dei Koßfellerstrat dal, up den groten Middelstein lang, graden Kurs in minen Ol'n sin Hus Haben binnen, un dor smit ick min ol'n Schaulsmökers an er ol Ankerstär achter 'n Aben in 'e Slapstuw. Dei Dör nah dei Vörstuw steiht halw apen, un dor sitt min Ol up dat Kanapee, hett sinen Näsenkniper up un läst in dei Affisen.*) Dur't nich so lang', maracht dor wat dei Husdör apen mit so 'n Marakel, dat dei Schostein bäwert, un rinne kümmt Kasper-Ohm, brun as 'n frisch anteert Persenning, seggt nich Gauden Dag un Wo geiht dat un steiht dat, — stellt sick grar vör minen Olen hen, stütt't sick mit beide Fuusten up dat span'sche Ruhr mit den sülwern Knop, knippt dat linke Og dichting tau, makt dat Mul breid as 'ne Sporbüssenslitz un schriegt:

„Brooder! Brooder! wat ertreckst du di for enen Rangen!"

Dat mit den Rangen nüms nich anners as ick sülst meint sin künn, dat har ick glik weg. Ich schul also achter dei halwapen Dör dörch un denk: Na, wat dor woll rute brött. Min Ol nehm, as Kasper-Ohm em so anseilen deer, den Näsenkniper af, lär dei Affisen up den Disch, keek Kasper-Ohmen an un sehg dorbi so parplex ut as 'ne Maddik an 'n Angelhaken.

„Woans meinst du dat?" sär hei, min Ol nämlich.

„Wurans ick dat meen, Brooder? Donder on Blixen: Din Jonge geit min Hus vörbi ond grüßt mi nich! Ich segg di, Brooder, din Range geit min Hus vörbi ond grüßt sinen leibhaftigen Unkel nich! Morblex, Brooder! wat skall dor rutebraden. Der Jonge kennt sinen Katechismo nich. Wat steit schrewen in Martino Luthero sin gülden Hustafel irsten Petri siw, siw? Ick see dat kamen, dat se den Jongen noch an de Raanock upknöpen for eenen Rebeller, wat er is. Lat di bi Tiden eenen nigen Tagel von den Reemer

*) Zeitung.

halen ond köpe di eenen nigen Katechismo van den Bookbinner, fünft warft du noch Apenschande an dat Keelschwin erfohren!"

„J, dat is jo eenen infamden Slüngel!" — seggt min Ol — „dat fall em nich so hengahn, dor kannst du di up verlaten. Dat har ick van den Jungen doch minlüre nich dacht, dat möt ick gestahn, Kasper! aewerst Ordnung is Ordnung, un Respekt is Respekt un möt Respekt bliwen. Dat weiten wi Kapteins am besten."

„Well! Well!" — sär Kasper-Ohm — „dat bün ick ok de Meenung. Respekt is Respekt ond mot Respekt bliwen, ond dor sünd twe Ell Trossen good för; der Deuwel mag sünst Kaptein sin."

„Ick will em schonst mit dat Enn'n vör den Speigel kamen; wo is dat denn passiert?"

„Wur dat passiert is! Tjusend Schepslast Tjävel! Disse klockendige Stunn'n, as ick di segg, in min'n eegen Huf'!"

„Is dei Jung denn bi di in din'n Huf' wäst?"

„Ne, bi mi in dat Hus is er nich wäst."

„Denn heßt du woll up 'n Süll vör din Husdör stahn?"

„Nee, dor heww ick ok nich stahn."

„Wat! denn heßt du woll vör dat Finster säten?"

„Nee, ok dat nich!"

„Na, wo stünnst du denn eig'nlich, Brauder?"

„Na, wo skall ick denn stahn hewwen! Du fröggst mi am Enn'n noch, ob ick nich ut dei Dackluk keken oder gor up den Schostein stahn heww. Up den Armstool seet ick, achter bi den Aben!"

„Aewerst wenn du up 'n Armstaul achter bi den Aben säten hest, Kasper, hett min Jung di van dei Strat ut jo ok nich seihn künnt!" röp dor min Ol un lacht' sick, dat em dei Buk bäwert.

Kasper-Ohm nehm dat aewerst hellschen krumm un schreg' vuller Raasch':

„Donder ond Blixen, Brooder! Stahn oder nich stahn, seen oder nich seen, — der Jonge mot jo Respekt vor dat Hus hewwen!" — Un dormit scheest hei wedder ut 'e Dör, grar so as hei rinkamen wir, un sprök viertein Dag' hendörch kein Wurd mit minen Ol'n. Dat wor't nu minen Ol'n to lang'. Sei har'n sick dat anwennt, abens ümmer ümschichtig hüt Schapskopp un morn Kleverjaß*) to spälen mit Kaptein Bradhiringen, bät dat wedder an 't Utlopen güng. Dorup seggt min Ol to mi Sünndags-Morns:

*) Kartenspiele.

„Andrees, nu paß mal up, Bengel! Nu ſaßt du mal ſeihn, wo 'n Stäkling mit 'n Strohhalm angelt ward. Dor bräg mal diſſe drei Pund Toback nah Kaſper-Ohm rüm un mak 'n Kumpelment van mi un ſegg em, ick leet em välmal grüßen un hir wiren drei Pund van den veritabeln Holländ'ſchen, den ick ſülſt verläden Jor för min'n eigen Gebruk van Amſterdam mitbröcht har, un hei ſöl mal tauſeihn, wat hei ſo gaud wir as ſin van Ruyter, Puyter, Znuyter en Zoonen. Denn ſaßt mal ſeihn, wo hei updäuh't un wo grell hei ward."

Ick ok hen. As ick nu bi Kaſper-Ohm in 'e Stuw kamen dauh, un hei mi up 'n Kiker kriggt, dunn draugt hei mi mit dei Fuuſt un ſchriegt mi glik tau:

„Mak, dat du mi van dat Burd kümmſt, Ösfatt oder ick krieg di bi dei Slafitten ond ſmit di over de Reling!"

Dunn bröcht ick aewerſt min Kumpelment ſein an un höl em den veritabeln Amſterdamer ünner dei Gallion, un dorup blöſ' dei Bö aewer, woup Kaſper-Ohm mi ſo fründlich in dei Backen knep, dat ick lur' upſchrigen mößt, un nahſt ſär hei:

„Jonge, is dat van den Ollen ſinen echten un is dat for mich? Dat is ſchaar, Bengel, dat din Oller mi nich mihr dorvan ſchickt hett; Soort is Soort, ond Jux is Jux, ond ick bün för den veritabeln. Grüße den Ollen ond frag Er em, ob er nich hüt abend Klock ſöß eenen Parti Kleverjaſſen mit mich ſpielen müchte. Ick hadd 'n Parlbraſſen van 'n Pundter ſiw, ond denn wir dor ok noch een Steenkruk van den ollen Gin, den ick Anno tackentig ut Batavia mitbröcht hadd, ond dorvan wullten wi uns 'n Toddy bruwen! Ond denn geit Er hen, Jonge, ond inviteert mi Kaptein Bradhiringen dorto, hört Er, Jonge!"

Na, Toddy wör brug't, Kleverjaß wör ſpält, un ſo wir denn dei Fräden in dei Famill, den ick ſo ganz ahn min Weiten un Intentſchon braken har, wedder herſtellt, un ick har babenin lir't, wo man 'n Kulbors mit 'n Strohhalm angelt, un wat eig'ntlich in 'e Welt ünner rechten Reſpekt to verſtahn is.

Dorbi huuchelt un lacht ſick ol Unkel Andrees 'ne ganze Tid ſtill vör ſick hen, toletzt wiſcht' hei ſick den Vörkopp mit ſin buntſiden Taſchendauk af un füng wedder an:

4. Höltendraetick.*) Wat der Jonge un dat Appelhüschen mit einanner Bischeid weiten.

Min Ol wir up den Poseidon nah Bargen un Nurwegen mit Gasten rup, üm 'ne Ladung Flohmhiring un Stockfisch un Tran to hal'n, un Kasper-Ohm wir up dei grot Appeljagd nah Bernitt un Satow un Rethwisch achter dei Goldrenetten un dei Pischons un dei Kantappels, dei hei to Harst mit nah Petersborg nämen wol. Wir aewer dei Famili up er geschäftlichen Anterprisen ut, denn wör dat so irnsthaft namen as vör Notorivus un saeben Tügen. Min Mudder seet denn ümmer in dei Achterstuw un les in dat Gesangbauk van wägen Storm un Unwäder un gragt' mi man dei Botter so up dat Brod as Sühnopfer wider dem Schicksal; un Greitenwäschen, wat Kasper-Ohmen sin Dochter un Annerbäulkenkind*) mit mi wir, seet mit er Mudder denn ok in er eigen Achterstuw un mößt Dag för Dag viruntwintig Mal rund liwern, krus un glatt van baben bät ünn'n, an Kasper-Ohmen sin groten wullen söößdrähtigen Seestrümp, dei hart bät ünner den Buknabel rup langten. Dormit aewersten dei Anterprisen noch dägter inslögen, möhten wi beir tosamen, ick un Greitenwäschen, Sünndags-Nahmiddags in dei Marigenkirch van wägen den Segen des Herrn up Fracht un Kapplaken. Na, dit wir jo nu soans ganz gaud, man dat dei ol Diakonus so bannig dörch dei Näs' snöw un Köster Knaak so kreigen deer, wenn hei mit dei Fistulatschon ansett't; un denn wir uns Stauhl up dat Kur grar aewer dei Kanzel so geferlich hoch, dat wi beir' up dei Fautbänk stigen möhten, wenn dei Magister den Tex asles, un denn künn'n wi ok man grar dörch dat Gitter kiken un sehgen nix wire van den Magister as dei Spitz van sinen Zopp, dei pil in'n En'n stünn, wenn hei nah dat Gebet dat Vaderunser van sick geew. Dat Greitenwäschen un mi dit nu ganz affünnerlich tauseggen deer, dat kann ick grar nich bihaupten. Ick har mi leinwersten mit min Frünn'n Jochen Beisen, Hans Holtfrätern un Vogel Straußen up dei grot Ballaststär bi dat Mönkedur achter min lütt Knasterpip erwecklichen Betrachtungen un beschaulichen Einkehrungen hengäben. Man Greitenwäschen wol sick dörchut nich verführen laten, dei Kirch to swänzen un mit nah dei Ballaststär to kamen; allein in den groten arw- un eigendümlichen Familienstaul bliben, wo uns Großöllern all den Herrn dei Ihr in

*) Spiel mit Nüssen. **) Geschwisterkind.

gäben har'n, dat möcht sei ok nich, denn wör er so grugen, sär sei, un so hülp dat denn nich, mit mößt ick woll, so wedderdänsch mi dat ok ankeem. Na, den irsten Sünndag-Nahmiddag hojahnten wi uns dörch den Magister sin'n Sermon dörch; den tweiten lär ick mi, as dei Köster den Klingbüdel wedder trügg trocken har, in dei Eck van den Stauhl un slöp 'n drangen Puff af, bät Greiten mi wedder munter schürr't, as dei Bär'lock stöten deer; tom drürr'n har Greitenwäschen dei Anwandlung un dat Bispill ok nich wedderstahn künnt un nehm ok 'n Og vull. Har'n wi Köster Knaaken nich mit dat grot Kirchenslaetelbund dörch dei Kirch traffen hür't, worraftig un Gott! wi wiren sülwanner in 'e Kirch inslaten worden. Dit geiht nich — segg ick to mi, as wi tom virten henwankten — dor möt Vörpahl slahn warden, un stök 'n Spill Korten in dei ein Tasch un dei anner vull Hasselnaet.

„Greiten" — sär ick sachten, as dei Klingbüdel wedder weg wir, dei Gemein wir noch bi den vörletzten Vers van den tweiten Gesang vör dei Prärig — „Greiten!"

„Wat wißt du?" sär Greiten. Ick wieft er dei Korten. „Willn wi 'n bäten Pfuschehahn, hä?" — „Pfui" — sär Greiten. — „Schäm di wat! In 'e Kirch!" Dunn hal't ick aewer 'ne Handvull Hasselnaet rut.

„Willn wi denn 'n bäten Höltendraetik? Hä?"

Greiten kreeg grot Ogen, as sei dei schönen groten hellbrunen Hasselnaet to seihn kreeg, dei ick ut dei Tasch trök un er ünner dei Näs höl un dei likterwelt so sein utsehgen as lombardsche.

„Jesus Gottes Sohn!" — sär Greiten — „du büst woll nich klauk, Andrees, wo dat wän füht!"

„Wen föl dat seihn?" — sär ick wedder — „Knaak is lang' wedder mit den Klingbüdel runner. Grar ore ungrar? Hä? Grar ore ungrar? Höltendraetik!"

So'n lütt unschüllig Dirnshart, dat mit di grot ward, wo licht is dat nich verfür't!

„Lat 'n drawen!" — sär Greiten un bisünn sick nich länger.

„Dor bröwwt hei hen!" — sär ick un schürrt dei beiden Hänn'n vull Hasselnaet — „Höltendraetik!"

„Lat'n raeteln!" sär Greitenwäschen.

„Dor raetelt hei hen!" — sär ick un schürrt nochmal.

„Tom drürr'n" — sär Greiten un er blagen grallen Ogen füngen an to blänkern — „lat 'n runscheln!"

„Tom drürr'n" — sär ick un schürr't wedder, dat dat orig so klaetern deer — „dor runschelt hei hen, Greiten: Höltendraetik! Grar ore ungrar?"

„Höltendraetik" — röp Greiten — „ungrar?"

In dei Kirch wör dat willdeß dorigenstill.

Ick hür't dat, wo dei ol Magister an to snuwen füng: „Das menschliche Leben, meine Andächtigen, oder das Leben der Menschen ist mit mannigfachem Trübsal, mit mancherlei Leid und Not, mit manchen Sorgen, mit Ungemach allerlei Art nicht nur verbunden, sondern auch verknüpft. Unser heutiger Text, als am vierzehnten nach Trinitatis, handelt von denen zehn Aussätzigen. Wolle die christliche Gemeinde selbigen in wohlbemessener Andacht nunmehro verlesen hören." Dei Gemein ünn'n in 'e Kirch, drei Lirburßen un saeben Kaekschen, erhöw sick.

Ick wir van dei Bänk upstahn mit min beiden Hänn'n vull Hasselnaet un horkt. Mi dücht, ick har wat up dei ol Kurtrepp sick rögen hür't. Greiten keek min Hänn'n nürig an, as künn sei dat nich aftäuwen, bät ick dei Hasselnaet aftellen deer. Sei har dei Zippels van er Schört upbör't.

„Tell in 'e Schört af" — sär sei — „tell man in min Schört af, Andrees, dor klaetert dat nich so dull in."

Ick horkt noch: mi wir, as har ick dei Trepp nah dat Kur wedder knarren un knacken hür't, as wenn dor wat rup keem. Dat künn aewer ok van dei saeben Kaekschen un drei Lirburßen herkamen ünnen in 'e Kirch, dei grar upstünn'n van wägen den Tex. Ick makt' also min Hänn'n to 'ne Göpps un wol grar dei Hasselnaet enselt in Greitenwäschen er Schört rin trünnein laten. Dunn snöw dat aewersten dicht achter mi aewer min'n Kopp as Möller Kellermann'n sin grot Pungenwallach. Ick schöt orig tosamen, so verfir't ick mi. Verdang! runschten dei Hasselnaet in den olen hollen un bollen wormstäkigen Kurkirchenstaul rüm aewer dei Bänk un up den Fautborr'n, dat dat klaetern deer as Hagel up dei Ruten, un dortau föl mi noch dat Spill Korten ut dei Tasch, all dei bunten Klüren nah baben. Ick dacht, mi hackt' dei Apkatt up. Aewer dei Reling van den Staul keek dat so gnittschäwsch un veninsch raewer as dei Gallion van den fleigenden Holländer, wo den Deuwel sin Möhm mit 'ne Durmöf*) van Abdern ansitten sall, as min'n Vadder sin Maat mi

*) Haube.

dat mal verklor't har — un dat wir Kasper-Ohm, as hei leiwen und läwen deer. Herr du meines Läbens! Wo keem dei her? O du frommer Gott! Mößt dei all wedder trügg sin; dor wüßt ick jo nix nich van af, wat dei all wedder to Hus wir. Wo flögen mi dei Bein ünner'n Liw. Nu kümmt dat furstens to 'ne kumplette Kalfaterung, fär ick to mi, as Kasper-Ohm rin keem. Knack! fär dat — knack! — knack! — knack! — as hei mit dei sweren Randsahlen up dei Hasselnaet perr'n deer, un bi jeren Knack güng sin Gesicht grimmvuller vanein, bät sin Mul so breid wir as 'n Wels. Knick — knack! fär dat, as hei den Dreimaster up dat lange span'sche Rur in dei Stauleck stellen deer, knick — knack! as hei dat Gesangbauk up dat Pulpet vör sick hen lär un wedder knick — knack! ire hei tom Sitten keem. Hei fär aewersten nix, man dat sin Gesicht so brun wir, as 'ne rökert Maischull, und dat hei mi stillswigens dei Ballastschüffel van Fust ünner dei Näs höl, as wol hei to mi seggen: Täuw man 'n bäten, min Jonge, up din richtigen söß Prozent Kapplaken mak du di man gefaßt! Greitenwäschen har sick in dei ein Eck dal dukt as 'n lütt Karnickel vör ne Bulldogg, un ick seet in dei anner Eck in mi tosam sackt as 'ne Rott in 'ne Tunn, wo dei Kater in dat apen Spuntlock rin kickt. O du frommer Gott! Ick glöwt, Kasper-Ohm wir noch in Bernitt, un nu wir hei mit ens doch dor. Ick mößt ümmer ümschichtig nah dei Ballastschüffel schulen un nah dat ol span'sche Rur un nah dei verdammten olen intwei perr'ten Hasselnaet un Korten. Ick makt dat Mul ümmer apen un denn wedder tau, so knapp wir mi dei Puust. Min Ogen kladderten an den hogen Kanzelpiler bät baben nah dei Krüzwölbung rup; dor wir ok 'n apen Rundlock, man dat ick dor ok nich dörch künn. Har mi dor van baben dal wän 'ne Troß tausmäten, ick wir dor säker an aewer dei ol Kanzel und den Herrn Magister weg rup klaspert un har mi dörch dat Rundlock ampelt, blot üm man van Kasper-Ohmen weg to kamen. Ick dankt' orig den Herrn minen Schöpfer, as dei Magister endlich den Segen van den Altor sprök, un Köster Knaak mit sin kläglichste Tremulatschon insetten deer: Amen — Amen — Aahmen! — Kasper-Ohm störr sin Vaterunser man so orig in sin'n Dreimaster rin, un dunn fär hei to Greitenwäschen:

„Du Flurtenmeiersch, du gehst mich fortstens ans Hus! Di skall din Mooder din Schinkens morn früh, wann der Bädklock stött, specificaliter ut dat Solt bören, verlat di dorup, so wor ick Kaptein Pött van de Anna Maria Sophia bün. Aewersten wat Em anbi-

bröppt, er murdverbrannter Rebeller Er! Em ward ick sonica vor das richtige Forum bringen ond dei Spesen van Em wornemen!"

Un dormit kreeg hei mi an den Kragen van min Jack fat't un leet mi ok nich ire los, as bät wi in dei Achterstuw vör min eigen Mudder stünn'n, dei dor in den Armstauhl aewer er Gefangbauk in so deipe kristliche Bitrachtungen seet, dat sei orig tohop foren deer un sick dei Ogen riwen mößt, as Kasper-Ohm mi mit 'n richtigen wollgemeinten Schupps van achter tau rin smet.

„Herr du mein Heiland, Brauder! Brauder!" — schreeg sei — „du stöttst mi jo woll min eigen Fleisch un Blaud dat Knick in min'n eigen Huf' af. Jesus Gottes Sohn! Wat is dor nu denn all wedder p'ssiert?"

„Wat dor passeert is" — sär dunn Kasper-Ohm. — „Wat dor passeert is, fröggst du, Irrschen! Unsagliches, segg ick di! Wat noch nie dorwest is, so lange de Welt steit, segg ick di. Süster, Süster, no! wat meenst du woll, wat dor passeert is? For Daems is er nu rip! Wat segg ick Daems, for der Höllenfohrt ond der ewigen Verdammnis süll ick leewer seggen, for Pick ond Swewel ond den Gottseibeidich sin grausamste glöondige Kniptang ond Breuketel!"

„Mein Gott ne ja, Brauder! Brauder!" — schreeg dunn min Olsch wedder up. — „Wenn Michel, min Mann, doch man tau Hus wir! Du verfir'st mi jo, Kasper! dat mi dei Huk*) versacken deiht. Wat hett dei unselige Jung denn nu all wedder verbraken: Hei hett doch woll nich gor stahlen! Jesus Gottes Sohn! hett'e dat?"

„Leger, Süster! leger," — sär Kasper-Ohm mit den deipsten Ton, den hei in sinen breiden Bostkasten upmunstern künn — „negen un negentigmal leger!"

„O Gott, o Gott! wat hett hei denn dahn? Wat hett hei denn dahn? Hei kann doch keinen Näbenminschen dodslahn hemm'm?" röp min Olsch un füng an to weinen. — „Kasper, Brauder! Ick birr' di üm Gottes Jesu willen! Dat Kind hett doch kein Blaud-schuld up sick lar't?" —

„Wat Michel is, wat min Swager ond din Mann is, Süster" — sär Kasper-Ohm dunn — „der lacht sick over den Jongen ond kickt in em as in den güllen Herrgott. Man ick heww em over de Döp hollen, ond wat heww ick ümmer seggt: Der Jonge kennt

*) Gaumenzäpfchen.

den irsten Petri siw, siw nich! Der Jonge hett keenen Respekt vor dat Hus! Wat deit der Jonge? Er geit min Hus vörbi ond grüßt mi nich. Wat deit der Jonge? Er kloppt bi nachtslapende Tid an minen Nawer Perfesser Knallerballern, wat Doktor van de griechsche ond latinisch Eloquentzen is, sin toomakten Finsterladen, wann der Harr Perfesser achter sin'n sworen Horatschw ond de bannigen griechschen Klimaxen onder der Studierlamp sitt, ond distorbeert em, so dat de Harr Perfesser den Faden van de Wissenschaft verlüßt, ond tom Schaden der gesamten Minschheit nich wedder finnen kann. Wat deit der infamige Jonge? Er riwwt den Harrn Perfesser sin missingsch Husdörenslott mit Flensbörger Pottkes, segg ick di, Irrschen, mit Flensbörger Pottkes in ond lett sick dorbi nich krigen. Denk di, Illsche, Flensbörger Pottkes! dat lett sick mit eenen heelen Schepel Klinkermehl nich wedder aftripeln, dat frett sick in den Karn van de Metallik rinne. Wat deit der Hallonke von Jonge? Schmoggeli driwwt er onder den Disch mit sin Vokabulario, as sin Schoolmeister, der Magister Simax, mi dat up min Befragen nah em sülbn verklort hett. Wat er dahn hett? Irrschen — wat er dahn hett? Er haugt, wur er em drapen deit, den Harrn Perfesser Knallerballer sinen Jongen, blot wil den Harrn Perfesser sin Saehn Euchoriwus heeten deit, un röppt em ümmer: Eikater! nah, so dat der Jonge sick för sin Lewen nich up de Strat ond up den Börgerstieg seen laten dörwt ond sick ümmer achter ut den Durweg nah den Borgwall rute sliken möt, wann er mal rute will. Dat deit er ond dat hett er dahn, Süster! Jonge, kann er dat leegen? Man wat er nu dahn hett, Irrschen, Süster, dat stinkt gen Himmel, segg ick di! Dor möt een Inseen bi dahn, dor möt Vörpahl bi slahn warden, oder er bringt noch de gesamte Familige van Ihr ond Reputatschon ond dreggt onsen ihrlichen Namen in den Schandrachen van de Bosheit ond den aeweln Leumundsgeruch van de Niedertracht. O! O! Ond wann der Jonge noch eenen Funken Gefööl in sick hadd! Sin eegen Ohm will sick wedder rute wagen in de Baltick mit Kantappels ond Bürregri nu dat Acquinoctium mit Macht ranne trecken deit, — dat weet er, oder weet er dat nich? Sin eegen Vader is all veer Wochen in See nah Bargen, — dat weet er recht good, oder weet er dat nich recht good? Spreł, Irrschen! weet er dat oder süll er dat nich recht good weeten? Mi dücht, er süll dat doch weeten. Alleen aewersten dat kann er nich weeten, wat sin eegen Vader nich all lang' uplopen is bi Schagen

oder de Paternosters vör Marstrand mit Himp un Hamp un Hün und Perdün, mitsamst den Poseidon, ond Mann un Mus. Ne, weeten kann er dat nich, der Jonge. Man bedenken hadd he dat doch süllt, dorin möst du mi recht gewen, du magst maegen oder nich, Irrschen! wat nich all de Makrelen sinen Vader hüt ond dissen Dag üm de korten Rippen rümme sitten doon, deep onder sin Pijäcke ond de Bußerun*) üm em bäter an dat Mager antokamen, und wat de Lobsters**) mit er groten Schiren nich dissen sülstigen Mojemang dorbi sünd, sin'n eegen Vader de Nahten an de groten Seestewel uptotrennen, üm sick nah sin Waden ümtoseen. Allen aewersten dennoch" —

Wire keem aewer Kasper-Ohm nich. Hei har nämlich dat richtige Flag drapen, wo min selig ol Mudder am scharpsten bitokamen wir.

„O dat unselige Kind dat!" — schreeg min Mudder, un dei blanken Tranen schöten er man ümmer so piplings dei Backen dal. — „Kasper! Brauder! Den einen heww ick man, un dat ick dat ok an em erläben möt! O Jesus, großer Gottessohn!" Un dormit sprüng sei up, dat dat Gesangbauk up dei Jr föl, slög dei Hänn'n aewer eren Kopp tosammen, kreeg mi mit er beiden Hänn'n nahsten in den Poll sat't un tul't mi so lang' in dei Horen, bät sei beid' Fuusten so vull har dat dor 'ne Börgermeisterprük ut har makt warden künnt. — „Täuw, ick will di woll krigen! täuw man, täuw, du Racker du! Mi so'ne Schann'n to maken, nu dat Batting up See is. Ick war di aewer nah dissen anners nämen. Di sall dei Fleischpott 'n bäten höger hängt warden. So drar as du nahmiddags ut dei Schaul kümmst, treck ick di din Stäwel af, dat du mi nich ut dat Hus un aewer den Süll un to din gottvergätne Kameradschaft nah dei Ballaststär henkannst. O du großer Gott! Sin Frünn'n Hans Holtfräter, Jochen Beis un Heine Strauß sünd an allens schuld, Kasper! Glöw du mi, den Jungen sin Hart is nich slecht, man dat Bispill — dat Bispill."

„Treck em de Söcken ok af, Süster! treck em de Söcken ut Vorsicht ok af, wann der Jonge sick ot'n Snuppen dorbi halt, schad em nich; — treck em leewersten sin Brook ok noch af, ond lat em een von sin'n Vader sin afleggten Pijäckes sick as Figenblat üm sin Schinkens hangen, sünst wutscht er di doch noch onder din Näs weg.

*) Schifferhemd. **) Hummern.

Sin Hart is een murdverbranntes Rebellerhart, segg ick di! Lütt fangt dat an, Irrsche, lütt fangt dat ümmer man an! Mit den Mangel an Respekt vor dat Hus fangt dat an, mit den Mangel an Respekt vor E. E. Rath, vor min ond din, vor dat Evangelium, Sirachen ond die Weisheit Salomonis ond vor so'n Lüd, de Geld ond Verstand hewwen, as ick dat hebw, ond de dor weeten wat Maneer is, hür't dat up. Hangt er irst an der Raanock, Irrsche glöw mi dat, dann so hangt er ok an der Raanok, ond dann ward er een Riffpirat oder een Vitalienbroder van de Malakka ond kann bi den fleegenden Hollander as tweet Maat an Burd gahn. Glöw du mit dat, Irrsche! Wann Michel, wat din Mann ond min Swager is, mi dat ok nich glöwt. Glöw du mi! Ick heww Verstand! Wann du aberstens glöwst, Bengel! wat du morn, wann Rewoldt ut Bernitt ond Günther ut Satow ond Sandvoß ut Rethwisch mit de Appels kamen ond din Mooder se uns in de Tunnens insleien helpt, ok man een verpürrictes Hüschen vorvan to biseen krigen deist, denn so most du velen Verstand hewwen, segg ick di, Jonge! ond denn büst du klöker as Kaptein Pött von der Anna Maria Sophia, wat din Ohm un Päth is ond sick mal nah di ümdoon mot, wann din Vader dat nich kann ond wann din Vader dat nich mag."

Un dormit güng Kaspar-Ohm, un min Olsch spunnt' mi ok furstens achter in 'e Kamer in un wol up min Verklorung nich hüren, obschons sei dat gor nich mal to weiten krägen har, wat ick eig'nlich recht versünnigt har. Dat har ick nu van Kasper-Ohmen sin barborische Eloquenz. Ick möcht mi noch so dull in mi rinne bosen, dat hülp nich; ick har man einen einzigsten Gedanken, bei mi'n lütt bäten Trost insprök, un bei wir: Na, täuw man Eikater! kumm du mi man in 'e Möt, warst du aewersten nüscht! Na, täuw man, Spirfix, Hoeker Triebesees an 'n Marigenkirchhof läwt noch! —

Man dat bäten Bosheit, as an 'n annern Morn bei Bernitter un Rethwischer Appelwagens ankemen un vör Kasper-Ohmen sin Dör aflar't wören, un as min Mudder nu nahmiddags Klock vir, as ick ut bei Schaul keem, mi richtig bei Stäwel aftrök un sei mitzamst all bei Pantüffeln in dat grot Schapp, un mi mit den lütten „Bröder"*) achter in bei Stuw, wo bei Finstern van up

*) lat. Grammatik.

den Hof rut güngen, inflöt un nah Kasper-Ohmen rüm güng, üm dei Appels in dei Tunnen inpacken to helpen.

Wi wiren grar mirr'n in'n September; dat Wäder wir so warm un macklich; dei Sünn' schin' so hell up den Hof rup, un ick, wir dor jo ümmer ok mit bi wäst un har noch jedwesmal dei Appels mit in dei Tunnen packen hulpen, wenn Kasper-Ohm in'n Harst nah Petersborg güng. Wo männigen Appel har ick nich dorbi an Burd un ünner Deck namen, un nu söl ick lerrig utgahn, un wurüm? blot wil ick Höltendraetik spält har? Tom Uthollen wir dat nich. Ick kreeg den olen Smöker van lütten Bröder bi dei Flünken un fägelt' em dei Achterstuw lanker, dat dei Pappdeckel Ach un Weih schrigen deer: lärweik har ick em all in Quarta verstudirt, man nu har hei sick dat Rückgrad braken, dat sehg ick em an, as hei so gottserbärmlich verstukt in dei Eck bi den Aben up den Achtersteven in 'e Huk sitten deer. Dorup makt' ick dat ein Finster sachten up un künn dat nu dütlich hüren, wo sei bi dei Appels up Kasper-Ohmen sinen Hof hantiren deren; dei beiden Hüser nämlich mit er Spikers achter störr'n tosam, un dei beiden Haew har'n 'ne gemeinsame Mur, dei nich väl aewer mannshoch wir. Nu, dei Versäukung wir nu to grot. Ick steeg sachting ut dat Finster up unsen Hof rut un slek mi nah dei Mur ran; to hüren wir dat nich, up Söcken güng ick jo.

„Kik eens, Irrschen! dit is nu all de fößteinst Gravensteiner, de aewer twintig Lot wägen deit; de is in Petersborg siw un twintig Kopeken wirt, ond ik hemw den Bernitter Burn man twee un dörtig Schilling för den heelen Schepel bitahlt!" — hür't ick Kasper-Ohmen seggen. — „Morblex, dat fluscht, segg ick di, Süster! Ja, ick hemw Verstand! Wenn din Jonge den Appel so mang de Tänen hadd, wat denn? wat der Jonge sick woll smüstern würd! Du hest em doch de Stewel aftreckt, Irrsche? Hest du dat, oder hest du dat nich?"

„Viertein'n Dag' sall hei mi kuschen" — sär dunn min Mudder. — „Ick will em den Pipp woll aftrecken, nu dat sin Batting in See is. Verlat du di dorup, Brauder!"

„Viertein Dag'?" — sär dunn Kasper-Ohm wedder — „viertein Dag'? Morblex! Dat nehm ick di good, Süster! Segg abersten leewer veer Wochen. Du hest Verstand, Süster, wenn wat din Mann ond min Swager is, ok man so deit, as wat er wecken hett. Du hürst mit to de Pötten, Irrschen. Doo du din Schülligkeit an

den Jongen, wil dat Fleesch van din Fleesch ond Blood van din Blood ond Been van din Been is; so vel an mi is, stah ick di dorbi bi, wil dat ick den Jongen sin Pät bün — dat versprek ick di! Appels kriggt er ditmal ok keenen eenzigsten nich, dor gew ick Paß up; ond wann er eenen kriggt, dor mag er mi for mintwegen dat Hüschen in de Lawei smiten. Kik eens, Irrschen! Fru, kik eens! Greeten, kik du ok eens! dor is all wedder een, de sin twintig Lot wägen deit. Futr di Morbleg! de kümmt mit up den Zoren sin Tafel to stahn in Sarskoiselo, wann se dor mit den Wutki klor sünd nah Disch!" „Un denn brächtest du mich so woll wieder drei neige silberne Leffels mit von de Petersburg; denn hätte ich all dem vierten Dutzend voll, nicking, Kasping?" — sär Kasper-Möhme.

„Kann sin," — sär min Ohme — „kann aberst en ok sin, wat ick dat nich doon doo. Wat kümmt, dat gelt. An 't Kaenen is't gelegen, Fru!"

Mi löp dat Water man so üm dei Kusen tosamen, as Kasper-Ohm grar so, as wüßt' hei dat, wat mi am swersten antröt dei Gravensteiner so rut strek. Wenn ick sei man har seihn künnt! Aewer dei Hofmur to liken, dat har ich sacht to Schick krägen, man dat wir doch tau driest wäst. Dunn föl mi aewersten mit ens wat in. Dei Dör to unsen Spiker achter wir tauslaten, un dei Slaetel dortau hüng mit an min Olsch er grot Slaetelbund, un dat slöt sei ümmer sorgsam in dat Wandschapp in dei Vörstuw in, wenn sei utgüng. Hosdör, Vörstuwendör un Husdör wiren ümslaten. Man dei ein Luk van den Spiker ünn'n, dat wüßt ick, dei har sick van Snei un Regen, Küll un Hitt smäten; dei Kramp wir man mit'n Sacksband aewerhakt un leet sick van buten un inwennig glik licht af- und aewerhaken. In den Spiker künn ick rin, un wenn ick denn nah dei Dackrönn twischen dei beiden Spikers, Kasper-Ohm sinen un unsen eigen, rup steeg, dennso künn ick dat gesamte Himmelreich up Kasper-Ohmen sinen Hof aewerseihn. Ein — twei — drei — wutscht' ick dörch dei Luk nah den Spiker rin, un, hal ein — hal twei — hal drei — wir ick baben in dei Dackrönn, wo van beir Spikers Luken rin güngen van wägen dat Sneischüffeln Winters. Dor lär ick mi denn sachting up 'n Buk dal un kröp vörsichtig nah dei Hossid hen, as 'n Kater, dei Lünkens ore Swaelken biluren will, bät ick minen Willen kreeg un mit minen Kopp aewer dat Buttenn'n van dei Dackrönn up dei beiden Haew dalkiken künn. Dor

leeg dat nu ün'n up Kasper-Ohmen sinen Hof vör mi apenbor grar as tom Taulangen un ausgebreitet as dei Schatzkammer Kamphiniti un Hans Dümling'n sin Pankaukenbarg. Dei ganze grote Hof wir mit slowitte ol Bramsägels afleggt, un dor stünn dat all Tunn an Tunn, un dor leeg dat noch in gewaltige Hupens, ein ümmer lieblicher as dei anner: Burstörpers un Goldrenetten, witte Pischons un rode Pischons, bottergäle Druwappels, un brunblanke Kantappels, hir dei ein Sort un dor dei anner Sort, all vanein scheir't as die Stämme Israels, Herr du meines Läbens, un denn dat bäten van Gravensteiners! Ick süfzt' up as Adam aewer dat verluren Paradies, un ick kreeg dat mi so'ne inbrünstige Sehnsucht nach diesem güldnen Baum der Erkenntnis, 'ne Slang un 'ne Eva wiren gor nich mir nörig: verfür't wir ick all up dat irste Ankiken. Kasper-Ohm har dat mächtig hild un kein Ahnung dorvan, wat för'n fleigender Holländner hoch baben aewer sinen Kopp ran luwt wir. Hei har sin'n Rock* afsmäten, ein van sin Fru er Kaekenschörten vör un sin grot Prük mit den langen Swanzzopp an ein van dei Liningnagels in dei Hoffmur anhängt. Hei wir grar bi dat Inpacken van dei Gravensteiners, un wenn hei sick bücken deer un den Kopp wedder trügg trök, denn blänkert' un blitzt' un lücht't sin Glatz in 'e Sünn nah mi rup, grar so as dat Flammenswert van den heiligen Engel vör dei Paradiesendör. Bi em stünn 'n Disch, un dor legen apartig dei biwußten twintiglötigen rußschen Zorenappels Stück för Stück to siw un twintig Kopeken jere, un min Mudder un Kasper-Möhme rewen flitig mit beiden Handdäuker dei Appels af, ire Kasper-Ohm sei in dei Tunn inlär un dei enselten Lagen mit Kaff un Hackels tauschürr't. Greitenwäschen seet aewer fort achter den Disch un bi den groten Hümpel van Gravensteiners, dei dor noch up dat Bramdauk*) utschürr't leg', grar ünner mi up'n Hüker in dei Spikereck mit 'ne allmächtige Knütt un knütt't un knütt't sick dei lütten Knaewel kaput an Kasper-Ohmen sin groten krus un glatten Magenstrümp un sehg so in den Dod bidräuwt ut as dei ünnerdrückte ahnmächtige, aewer gottergebenste Unschuld, all van wegen den Höltendraetik. Ick leeg woll 'ne Viertelstunn dor in andächtigste zerknischte Bitrachtungen aewer dei gottvullen Zorenappels versunken. Min inbrünstige Sänsucht nah dei verbaden Frucht wör ümmer grötter un grötter. Man wo dei Leiw so recht van Harten

*) Segeltuch.

keem, dor hett dat er ok nie nich an Mittel und Wäg' fält, tolezt doch noch Hochtid to hol'n; un wenn dat Für up all tein Nagels brennt, denn ward ok den dümmsten Daets dei Kopp anslägsch. Geiht dat van vörn nich, sär ick to mi, as Nelson bi Abukir, denn geiht dat, womaeglich, sacht van achter. Kasper-Ohmen sin Magenstrump up lütt Greiting eren Schot gew mi 'n kostboren Gedanken an 'e Hand, — un dormit trök ick minen Kopp wedder sachting aewer dat Buttenn'n van dei Dackrönn trügg un kröp trüggwarts bät an unf Dackluk, un, hal ein — hal twei — hal drei — ahoy! wir ick wedder ünnen in unf Achterstuw, wo min Mudder up den Neihdisch, as ick mi bisünn, dei olen Seestrümp van min'n Olen liggen har, dei sei grar mit utröffelt Wull un dei groten Stoppnadelmarlinen kalfatern deer. Dorvan nehm ick nu den längsten, den ick finn'n künn, un dat wedder nah den Spiker rin. Dor hal't ick mi min grot Häftangel ut dei ol Schäpspump, dei dor leeg, rut, un dat wedder sachting, as 'n Deiw in 'e Nacht, nah dei Dackrönn baben rup un lär mi wedder up den Buk dal, den langen Angelschacht an 'e Sid mit dei fiw Faden langen Snüren, wo ick ünn'n an den Haken den Rand van den Strump sülben vörher säker fast matt har, un dor leeg ick as 'n Kosak mit dei Lanz in 'n Grawen klor för den Aewerfall. Kümmt Tid, kümmt Rat, — sär ick to mi — Glück möt 'n jung Minsch hemm'm, un wenn Kasper-Ohm ok teinmal in Batavia wäst is, achter Batavia sünd ok noch Eilanden, wo hei nich wäst is un wo hei nix van afweit, un wenn hei nägenmal up den Guwernör sin'n Staatseleſanten dor räden hett; Ohmskind is all öfters ire kamen, as Ohm sülben keem. Man blot 'n lütt bäten Glück! Nix nich wire as blot 'n lütt bäten Glück! un wenn ick denn nich dorvan profitiren doon doh un dat versitt un verpaß, denn mag min Ohme mi 'n verpürrickt Appelhüschen in 'e Lawei smiten. Na, dat wor't jo nu ok nich so lang', dunn mößt sick dat jo nu so drapen, as sick dat nicht bäter drapen künn. Kasper-Ohm har grar den achttei'sten Zorenappel up den Disch bi Greitenwäschen henleggt, dunn güng sin Husdör up, un dunn keem sin Maat, Korl Possehl van dei Anna Maria Sophia, un sär em wat in't Uhr, un dorup güng Kasper-Ohm to sin Fru un sär dei wat in' Uhr, un dunn güngen sei all beir mit den Maat nah vörn in dat Hus rin; un dunn wör min Mudder jo woll niglich, wat dat Tüscheln up sick hemm'm künn, un güng swinning dei drei nah ok in dat Hus rin, un — hal ein — hal twei — hal drei — föl ok min'n Olen sin

Strumpschacht an dei Angelsnur van baben dal un Greitenwäschen up 'n Schot, dat sei orig tohop schöt, so verfir't sei sick.

„Schrieg nich, Greiten!" — röp ick, as sei upkeek un minen Kopp baben aewer dat Butten'n van dei Dackrönn un min Häktangel to seihn kreeg — „schrieg nich, Dirn! ick gäw di ok 'n Schock Hasselnaet so grot as Stickelbeeren. Man flinking, Dirn! rög di! Stau mi mal flinking 'n por van dei Appels in den Strumpschacht! — Nee — nee — nee — nich van dei lütten, van dei groten dor up den Disch! Ick mak di ok 'ne Glitsch, wenn dat Is irst hölt!" Na, Greitenwäschen wir jo nu ok so gaudmäudig as Maria Magdalena, un ick har sei so flink aewerrumpelt as Eva'n dei Slang. Sei stök mi, ahn sick lang' to bisinnen, so väl van dei Zorenappels in den Strumpschacht, als dor rin güngen, saeben Stück, grar dat Rostocker Wor'teiken.

„So" — röp ick — „so, Dirn! Nu aewersten flink! Legg swinning saeben van dei gröttsten, dei dor bi di up dat Bramdauk liggen un dei du, ahn uptostahn, aflangen kannst, wedder an dei Stär hen, süß rückt din Ol den Braden, un denn krieg ick bannig Schacht un nimmt din Ollsch di wedder dei Schinkens ut dat Solt!"

Greiten lär ok flink saeben van dei gröttsten Appels, dei sei in 'e Hast finn'n künn, to den Rest van dei Zorenappels up den Disch, un ick har den Häkt, dei dor up den Bom in den Bernitter Schulten sinen Goren wussen wir, baben in dei Dackrönn man so jüstement Haben binnen, as dei drei ahn den Maat wedder up den Hoff rut kemen. Man dor Börsicht to allen Dingen gaud is, un ein Hewwick bäter is as tein Harrick, so trök ick sachting mit minen vullen Strumpschacht un min Häktangel wedder af, stök dei Angel in dei ol Schäpspump ünn'n in den Spikerrum, lär söß van dei Appels in dat Abenlock van dei Achterstuw un min'n Olen sinen Strumpschacht up min Olsch eren Neihdisch. Den saewten, swersten un gröttsten, — denn bi den gröttsten möt 'n jo ümmer anfangen, denn so is dei lüttst ok noch grot, — lär ick vör mi up den Disch un keek em so verleiwt an un strakt' em aewer as 'n Brüjam, dei dat Jawurt gegen Ohme un Möhme er Gaudheiten doch richtig krägen hett. Man ick künn mi noch ümmer nich entsluten, em antobiten, obschons hei schön rip wir, denn dei Karn's klaeterten dor all in, un obschons hei so lieblich rök as Odelawang un Muschatbläut. Mi wir ümmer, as wenn mi noch wat fälen deer, üm den Genuß

kumplett to maken, un dat wir, dat ungünnt Brod ümmer am besten smeckt grar ünner den afgünstigen Nawer sin Ogen, un so ler' mi dat denn nich in dei einsam ol Achterstuw bi den kranken lütten Bröder mit dat tobraken Rückgrat. Dat wir orig, as trök mi dat wedder bi dei Horen nah dei Dackrönn twischen dei Spikers rup. Dor seilten dei Swaelken so moy in 'e Luft rüm, dor suh'sten Nawer Dittmern sin Duwen so fein, dor schin't dei Sünn so warming, un dor mößt jo natürlich dei Gravensteiner am besten smecken, anners güng dat jo nich; un so steg' ick denn tom drürr'nmal nah dei Dackrönn in Bigleitung van den Appel rup, kröp wedder up den Buk bät an dat Buttenn'n an dei Hofffid van den Spiker un füng an, den Zorenappel richtig to verputzen mit 'n ganz unbischriwlich Gefäuhl van Satisfakschon, baben aewer Kasper-Ohmen sinen Kopp, Kasper-Ohmen tom Tort, Kasper-Ohmen, dei min Mudder dat anschün't har van wägen dei vir Wochen Söckenstraf, tom Profunt, un bi jeden Happs, den ick van den Appel afbet, har ick girn lospruf't vör Vergnäugen, un so bet ick mi bät an dat saftige Appelhüschen ran, wobi ick mi ümmer ümschichtig dei Fingern aflicken mößt, dat dei Saft nich min'n Ohme up dei Näs drüppeln deer, un keek dorbi mit Verachtung up dei Dusenden van gemein ol Druwappels un lümmeligen Kantappels dal, dei dor noch legen: dei besten Zorenappels har ick weg, un dei Kaiser van Rußland dei künn nu tauseihn, wo hei sinen Schaden nahkeem. So drar as ick dat aewer denken deer, so glitscht' mi ok dat Appelhüschen ut dei Fingern un, bang! föl dat Kasper-Ohmen baben up den Glatzkopp, as ob ick dornah zielt har; äben so flink har ick aewersten ok min'n eigen Kopp wedder trügg aewer dat Dackrönnenbuttenn'n, as 'n Krähwt, dei in sin Lock krüppt.

„Futr di Morblex! wat is mi dit?" — schreeg Kasper-Ohm ün'n up den Hof — „dat di dei Sweb, dei Dän un dei Polack! Wur dat nich 'n Appelhüschen is, so will ick 'n Breetlingsplümper ond keen Kaptein von 'n Fastgeljaß sin. Donder ond Blixen! Dat süht jo grad so ut, as hadd mi dor wen up min'n eegen Hof in de Lawei mit smiten wullt. Donderlüchting noch mal to, Süster! wur is der Jonge?"

„Dei sitt in dei Achterstuw inslaten up Söcken achter dat Vokabulario" — sär dunn min Mudder. — „Worüm meinst du, Brauder?"

„Worüm ick dat meenen doo? Schpook seeg ick. Wann der

murdverbrannter Rebeller van Jonge ond dit Appelhüschen hier nich mit eenanner Beschееd weeten, denn will ick nie wedder Pluster-schinken geneeten ond ok nich wedder nah de Batavia seilen! Wur hest du den Husdörenslaetel, Süster? Wur hest du den Stuwen-slaetel? Dit möt ick mit min eegen Ogen seen, oder ick will nich Pött heeten. Tjusend Skepslast noch mal to! Dit will kalfatert sin!"

Mir hür't ick aewersten nich. Hal ein — wir ick dörch dei Dackluk und har dei achter mi tau, hal twei — wir ick ut den Spiker rut un har dor den Haken van dei Luk ok aewer, un hal drei — dor seet ick achter dat taumakte Finster in dei Achterstuw un aewer den apenmakten lütten Bröder, den ick dat Rückgrat wedder glatt sträcken har, un deer so, as wir mi dei swere latinsche Eloquentsch to Kopp stägen un ick doraewer indrusselt.

Ick har ok nich 'n halben Gedanken weniger flink sin mößt, dor flög ok all Husdör un Stuwendör apen, as uppuust, un dor stünn Kasper-Ohm vör mi in so'ne Fus' un so'ne Naasch, as dei fleigende Holländer, wenn hei nachts in dat Aequinoktium bi dei Flamlandischen Eilanden 'ne kristlich Flagg aewerseilt, dat sei achter em mit Mann und Mus in 'n Grund versackt in sin Kielwater, ahn Tid tom Kentern to hemm'm. Hei har sick gor dei Tid nich laten, sick dei Prük wedder uptosetten ore sin Fru er Schört aftobinn'n. Ick schul't aewer min Hänn'n vördwaß nah em hen. Dat Mul har hei breid apen as 'n Dösch, dei nah 'ne Maddick snappen will.

„Schpook! Blendwark der Höllen!" — schreeg hei — „Bengel! Jonge! Schpook! is Er dat oder is Er dat nich? Kennt er dat Appelhüschen hier, oder kennt Er dat nich? Is Er bi sin Vokabu-lario ond de Eloquentsch, oder is Er dat nich? Wis Er doch mal irst eens sin Been her! Ne! Sin Schoo hett Er richtig nich an, Morblex! up Söcken is Er. Na, denn mak Er mal eens den Keemen apen, dat ick Em dor rinne rüken kann!"

Dormit kreeg hei mi bi den Kopp fat't un kneep mi achter dat Knick tosam, dat ick dat Mul sparrangelwid apen riten mößt, un denn stök hei dei Näs so wid rinn, dat ick sei bät up den Knaken har afbiten künnt.

„Na, wat denn? Giww Er mal eens Hals! Rükt Er nah Appels, oder rükt Er nich nah Appels? Wur hett Er de Appels her? Sprek Er!"

„Ach Jesus, Gottes Sohn!" — schreeg ick — „dat sünd

jo Sei Er Hänn'n, dei ſo nah Appels rüken. Ick weit van kein Appels!"

„Sünd dat min Hänn'n?" — ſär Kaſper-Ohm dunn un leet mi los un rök irſt an dei ein un nahſt an dei anner Hand. — „Süllen dat min eigen Hänn'n ſin? Morblex! der Jonge hett recht, dat ſünd min Hänn'n." Min Ohme ſtünn ſo parplex vör mi as dei Dän vör Gadebuſch.

„Er is dat alſo nich weſt, oder is Er dat doch weſt? Ond wenn Er dat nich weſt is, wur is Er denn weſt, ond wur wid is Er denn nu mit ſin Vokabulario ond mit der Eloquentſch? Lat Er mal hören! Lat Er mal ſeen! Les Er mal vör! Aewerſett Er mi mal den Sentenz, wur Er nu bi is. Kann Er dat, oder kann Er dat nich? Ond wenn er dat kann, denn ſo doo Er dat mal eens!"

Na, ick wir jo nu in dei Angſt vör dei beiden Ballaſtſchüffeln un dei Kalfaterung drieſt as 'n Slachterhund worden, un ſo leek ick in den lütten Bröder.

„Wat hett Er dor for een Book?" — ſär Kaſper-Ohm un leek mi an as dei Durſchriwer dei Möllerpungen up den Slenkwagen.

„Dat 's dei lütt Bröder, Kaſper-Ohm!" — ſär ick.

„Na, denn verklor Er mi mal ut den lütten Broober dat, wur Er nu bi is!"

Na, Kinnings, ick wir nu grar in den lütten Bröder bi Vulpes et uvae! dor ſöl ick mi to morn up präpariren bi Magiſter Simaxen in dei grot Stadtſchaul. Aewerſetten künn ick dat noch nich, man ick dacht: Büſt du mit dei Gravenſteiners dörchkamen, dennſo kümmſt du ok ſacht mit dei Eloquentſch dörch un ſägelſt di van den Legerwall af, un ſo ſchöt ick denn los nah dei Anthologie van Custos volebat hominibus — der Küſter wollte läuten — un at pastor Corydon ardebat formosum Alexin — aber der Paſtor Krauthahn briet ſich einen Flohmhering, un dor deer ick denn, as ob ick mi irſt 'n Ogenblick beſinnen mößt, wil dit kein Spaß wir, un dunn leſ ick irſt up Latinſch den Slußſatz van wägen dei Moral van dei Fabel un wil dat dei körtſt Satz wir: En, vulpecula, quam es astuta! un aewerſett't dat mit: O du Ochſe, welch dickes Fell haſt du! — un dorup leek ick Kaſper-Ohmen an, as ob ick em fragen wol, wat dat richtig aewerſett't wir ore nich.

Kaſper-Ohm ſtünn einen Ogenblick ganz aewerögt dor un leek mi mit ſin grallen Kreih'nogen an, as wol hei üm dei Eck van dei Eloquentſch rüm liken.

„Jonge, steit dat dor?“ — sär hei — „Wis mal her! Wur steit dat denn in den lütten Brooder?“

„Dor steiht dat, Kasper-Ohm!“ sär ick un wies't mit den Finger up dei Reig'.

Kasper-Ohm füng an to baukstabieren „a — s — as — t — u — tu — t — a — ta — astuta. Hast du da, heet dat? Morblex! richtig, so mag dat heeten, wann dat nich anners heet. Dat is en eegen Kasu mit der Eloquentsch; männigmal heet dat so, männigmal heet dat abersten ok nich so.“ —

„Jonge,“ — sett't hei dunn hentau un lär mi dei Ballastschüffeln up den Kopp, as wir hei nu ganz biruhigt — „Jonge, wann Er so mit Euchariussen ond Perfesser Knallerballer 'n beten Fründschaft hollen wull, dat würd Em good doon, Jonge, wann Er man so willen ded. Verstand hett Er, dat hett Er van mi dörch Sin Mooder, wat min Süster is. Jonge, wann Er so willen ded, as Er nich will, Er künn noch eens Perfesser Knallerballer, wat min'n wirten Fründ is, sinen Posten krigen, wann der Perfesser mal afgängig ward!“

Un dormit güng Kasper-Ohm wedder weg un leet dat Appelhüschen vör mi up den Disch bi den lütten Bröder liggen un slöt dei Dör wedder achter mi tau.

As Kasper-Ohm weg wir, dunn puust ick orig irst ens up un wischt mi den Sweitdruppen van e' Näs und sär to mi: Man blot sick nich krigen laten, un nahst wir mi so woll to Sinn, as 'n Schipper dei bi Schagen uplopen is un sick mit sin eigen Gangspill sülben wedder afbröcht hett un nu kein Havari to bitahlen brukt ore gor Bodmerigeld*) upnämen möt. Bäter is bäter — sär ick dunn to mi — un säker is säker. — Din Olsch lett sick so licht kein Brillen verköpen, wenn sei wedder kümmt. Un so kreeg ick denn furstens min aewrigen söß Zorenappels ut dat Abenlock wedder rut un verputzt sei all nah dei Reig, dormit nix nich gegen mi tügen künn; ick stau't sei dor weg, wo kein Minsch sei säuken söl, un dorup kröp ik in 'e Posen**) un slöp, dat dat ein Og dat anner nich sehg in dem gerechten Triumph der kindlichen Einfalt aewer die Anmaßung van die ingebildte Weisheit. Min Stäwel kreeg ick aewer dorüm doch nich ire wedder, as bät dei virtein Dag' richtig üm wiren; denn min selig ol Mudder wir nich blot 'ne geburne Pötten, sei wir

*) Anleihe. **) Bett.

ok bannig stempöttig, so lang' as Vatting in See wir, un sei dat Reich allein har. So drar as ick aewersten wedder vulle frige Dispositschon aewer min Schauhtüg har, deer ick mi ok nah Eikater Knallerballer üm van wägen dei Nüschung, dei ick em taudacht har; denn Kasper-Ohm har ganz recht; ick künn dei Spirfigens einmal nich utstahn van wägen wat sei so'n utlännisch ol Dire wiren, — Ai, du Herr Chefes! — un wil Spirfig dorch Kasper-Ohmen ümmer up mi losarbeten deer, ick föl Fründschaft mit Eukartussen holen, un dat künn ick einmal nich. Eikatern sin Mudder brennt' em ümmer Unschuldslocken in 'n Nacken un krullt' em Strichen üm'm Hals, dat wir einmal gegen min Natur un is dat noch hüt un dissen Dag. Eikater har dunn glücklicherwis för em dei Masseln, un ick kreeg em irst up 'n Marigenkirchhof fat't as dei irste Snei föl; hei rugt' dunn grar noch, man ick nehm em gratis in 'e Water-kur un wüsch em ens orig af. Aewerst mit Spirfigen keem ick noch ire to Kunkakt, un har ick kein Bosheit gegen em, denn kreeg ick sei irst recht.

Dorup stoppt' sick ol Unkel Andrees 'ne frische Pip, un as hei sei richtig in Brand har, sär hei:

5. Dat Examen.

Je, wat ick seggen wol — wol ick seggen — na, noch dat fülstige Jor, as Keppen Pött in 'n Harst wedder mit Hemp un Kronlinsaat un Talg un Lichters binn'n kamen wir, möt ick för min Olsch nah sin'n Huf un sall 'n Liespund rusch' Lichters halen. Ick gah ok hen mit 'n Markkorw. As ick in dei Vörstuw kam, steiht dor 'n deckten Disch un up den Disch 'n halwen hollänn'schen Kes, rökert Spickgaus un Ossentung un 'n Plusterschinken mit 'ne wunner-schöne Bork van Zucker un Kaneil, inbraart Nägenogen un 'ne finnisch Büß mit Kaviar, Botter un Kaembrod un 'ne Kruk mit Gin un 'ne Buttel mit Fatteltann*). Dunner-Narn? denk ick, dat geiht hir hüt woll van flessen? Achter den Disch aewerst sitt Kasper-Ohm in 'n Länstaul, hett sin Bradenwest mit dei Goldtressen an un süht so brunblank un glatting ut as nurdschen Läwertran ore 'n setten Gausbraden, wenn hei anfangt mör to warden. Grar em gegenaewer, ok in 'n Länstaul, sitt sin Nawer, dei lütt Professer,

*) Braunbier.

dei bi uns Jungs ut dei Strat Dokter Spirfix heiten doon deer, wil hei so drög un gäl as 'n olen Flickhiring wir, dei drei Dag' an dei Sünn stahn hett. Ick künn, wi geseggt, Spirfix up 'n Dod nich utstahn; hei güng alle Dag' an'n Strann'n spazieren, un denn keek hei ümmer tau, wo ick angeln deer, un denn wol nie nich kein Witick*) anbiten. Kasper-Ohm höl aewer 'n grotes Stück up den Professer, wil hei studieren lir't har, 'n vörnämen Mann wir un sick girn wat van Batavia un dei Monsuns vörklaenen leet; un Dokter Spirfix höl ok 'n grot Stück up Keppen Pött, man nich van wägen Batavia, aewerst van wägen Pött sin Frühstücks un sin'n Plusterschinken un sin'n moygen Gin. Na, Ji weit't jo, wer't lang hett, lett't lang hängen. Kasper-Ohm har dat lang, un dat hüng männigmal hellisch lang bi em. Dat schin't, as ob Kasper-Ohm un Spirfix ditmal ok nich slecht inhaugt un inbött har'n; dei Ossentung un dei Spickbost wiren man noch halw nah; van den Plusterschinken wir ok all 'n gatlich Stück rutsnäden, un Spirfix leet sick so puustig an un hickupt' un slänkert in sin'n Armstaul so väl, as 'n Fohrtüg, wat för Notanker liggt, un as ob hei sick dei Quack an 'n Hals äten har. Sin lütt Kopp seet deip in sinen hogen Rockskragen rin, as 'n Kopp van 'n Kröpperdüffert, dei sick uppuust hett; dei lütt Zopp van sin ol vossig Prük stünn pil in En'n achter aewer den smerigen Rockskragen weg, as 'n Rottenswanz aewer 'n Swinstrog, un sin lütten brunen Ogen plirten so grell hinner sin grot sülwern Brill rut as Müs in 'ne Drahtfall.

As Kasper-Ohm mi rinne kamen süht, dunn wischt hei sick dat Mul mit sin Tellerdauk un prei't mi an:

„Na, Jonge! Er will woll den Liespond Lichters afhalen, den Sin Mooder gestern bi mi bispraken hett? Den kann Er nahsten krigen; sett man irst den Markkorw dal ond stopp mi ond den Harrn Perfesser dor een Pip in. Wi sünd nu mit unser Fröhstück dörch, oder, wurans is dat, Harr Perfesser, nehmt wi noch en bitschen van den hollandschen Kes ond noch eenen lüttjen Wuttki?"

„Ei, scheensten Tank, Keppen Pett! Mich pestens zu petanken; ich habe tes Kuten kenug, ieperreiklich kenug!" — sär Spirfix, un dorbi hickupt' hei ens.

Hei wir nämlich dor achter ut Stoppelsaxen her, van wo sei

*) Weißfisch.

dunntomals all er Profeſſers her verſchrewen, nich van wegen dat Hickuppen, man van wägen dei Sprak.

„Well, Jonge!“ — röp dunn Kaſper-Ohm — „denn man flink! Dei Knaſter ond de Pipen ſtahn dor achter in dat Wandſchapp bi den Aben.“

Ick ſett ok flinking den Korw dal un denk: dat lohnt nahſten am En'n noch 'n Stück van den feinen Pluſterſchinken ore van dei Spickhoſt. Dorup hal ick den Knaſter ut dat Wandſchapp un ſtopp dei Pipen. Dei Kackſch möt 'n Licht rin bringen, un Kaſper-Ohm un dei Profeſſer ſtöken ſick er Smölſtakens an. As nu Kaſper-Ohm ſin Pip richtig in 'n Brand pufft har, dunn län't hei ſick trügg in ſinen Armſtaul, keek Spirfixen un mi 'ne ganze Tid nahdenklich an un puuſt' einen Rokkringel nah den annern in 'e Luft, ſo tgal, as wenn hei ſei afdreſſeln deer. Up ens ſär hei:

„Harr Perfeſſer, doo Er mi doch den Gefallen ond examneer Er mi mal den Jongen! Dat is min Süſter Illſche ehr Jonge, ond Er geit bi den Kanter op de groot Stadtſchool. See Er doch mal too, Harr Perfeſſer, wurans mi dat mit den Kikero bi em utſüht. Ick mücht dat woll weeten, ob er ſick heel ſo good up ſin latiniſche Vokabels verſteit as up ſin Hansbunken-Knep ond Uhlenſpeegelſchaften.“

As Kaſper-Ohm dat den Profeſſer an 'n Sinn wir, aewerkümmt mi dat up ens ſo mit 'e Angſt, dat ick nah minen Korw grip un ut dei Dör wegwutſchen will, aewerſt Kaſper-Ohm lett dat nich dortau kamen un ſchriegt mi tau:

„Jonge! Wur Er ſick dat onderſteit ond de Blockade breckt, ſo ward ick em mal bidreibaſſen!“

Ick mößt alſo woll bliben, ick möcht will'n ore nich, blew an dei Dör ſtahn un kik den Profeſſer an, as dei Deiw den Slüter. Dokter Spirfix ſehg ok ganz knurrig ut, as ob em dat gor nich mit wir, wat Keppen Pött em anmauden deer. Allein aewerſten, dor hei Pött'n ſinen Pluſterſchinken genaten un Pött'n ſin Fattelkann drunken har un nu Pött'n ſinen Knaſter ſmöken deer, dacht hei worſchinlich grar ſo as ick: Na, denn helpt dat nich! —

Dorup keek Spirfix mi an van ün'n bät baben, as ob hei taxiren wol, wo väl Pund ick woll up 'n Däſen wägen künn, un up ens ſchöt hei los: „Quot sunt partes orationis in lingua latina, mi fili?“

Wenn hei mi fragt har, wo väl Faden bäuken Blankholt up

holl Eik gahn, wenn dei Tunn Hiring saeben Daler un sößtein Schilling kosten doon deiht, wir dat nich daesiger van em wäst. Har hei mi man furst fragt, wo wid ick in 'n lütten Bröder bi den Kanter all kamen wir, denn har ick em dat woll seggen künnt. Achter bi dei nägt' Fabel van glis et mus har ick denn seggt. Ick verstünn aewerst nix van sin ol Kramerlatin. Soans künn ick nich anners un sweg bomstill.

„Ahoi, Jonge!" — schreeg Kasper-Ohm dunn — „luw in den Wind, segg ick, luw in den Wind!"

Je, ick söl dat Luwen woll laten vör den verdammten Professer sinen Legerwall; ick har jo kein'n Wind nich. Kort un gaud, ick seet up as 'ne Texelsch Schuyt up dei Gudwins.

„Hm, hm!" — sär dei Herr Professer.

Kasper-Ohm lär aewer sinen Vörfinger sinnig an sin Näs, keek irst mi un dorup den Professer ümschichtig an un röp:

„Harr Perfesser, dat is licht maeglich, dat der Jonge noch nich so wid in den Kikero kamen is. Er süht jo, dat er dat noch nich hatt hett; frag' Er em doch mal nah wat anners! Frag Er em doch mal in der Mathes; dat is upstunns for eenen tokünftigen Skipper eene neceſſirliche Wiſſentlichkeit!"

„Hm, hm!" — sär dunn Spirfix un hickupt'. Dorup nehm hei sin grot sülwern Brill af, wischt' dei Gläser mit sin ol bomwullen Näsdauk blank und schul't mi dorbi so falsch an, as 'n Hingst, dei grar taubiten will.

„Ei ja, ta werten wir mal sehn. Keppen Pött, was ter Schieler in Mathesi verschtähn duht" — seggt hei. „Was kilt von denen Kadäden eines rechtfinklichen Drianjuli?" Dor seet ick wedder up dei Gudwins. Wat 'n Katheder wir, dat wüßt ick sir gaud; denn dor har uns ol Kanter sinen Sprakmeister inslaten, nämlich sinen Reidstock, womit hei mi all tom österſten dat Jacklerre mächtig utballert har. Wat 'n Katteiker wir, dat wüßt ick ok recht gaud, denn so 'n utlänn'sch Dirt har'n Jochen Beis, Hans Holtfräter un ick in dat Mönkwäder Holt dod slahn, as wi in 'n Harst up dat Naetröwern utwäst wiren, dat wir noch gor so lang' nich her, — man aewerst wat Kadäden för Dinger sin künn'n, dor wüßt ick so wenig van af as 'n Möppe van 'n Bullmaan. Kortüm un langüm un rundüm — ick kann ok in dei Mathes kein Hals gäben un swig wedder bomstill, heww aewerst dorbi twei Gedanken, irstens: Plusterschinken kriggst du hüt nich, Andrees! un tweitens: Na, täuw, Spirfix! din

blank missingsch Husdörenklink ward hüt abend wedder mal 'n bäten mit masigen Holsteinschen inräwen.

„Hm — hm!" — sär Spirfix dunn wedder, hickupt' un trök sin Näs krus, as ob sei 'ne Ahnung dorvan har, wat er för 'ne schöne Bischerung van mi taudacht wir. Nahst brummt' hei noch wat in 'n Bort, wat binah as: banausisch ore posaunisch klüng, ick weit nich recht wat. Dorup keek ick nah Kasper-Ohmen hen, vull Angst aewer dei Lex, dei hei mi nu läsen wör. To min gröttste Verwunnerung ögt' hei aewerst nich mi, sünnern den Professer mit 'ne heil malkuntante Expreschon. Sin linke Og har hei dorbi wedder tauknäpen, un sin Kinn stünn dorbi vör as 'ne uttrocken Schuwlar', dei einer vergäten hett tautoschuben. Ick seeg dütlich, dat bi em 'ne Bö mit Hagel, Dunner un Blitz uptög'. Up ens pruust hei los:

„Harr Perfesser, nix för ungood, Haar Perfesser! Ick will Em mal wat seggen, Harr Perfesser! Fragt Ji mi, ick heww Verstand, dat weet jeder een von Rostock bet Petersborg un Batavia; fragt Ji min Fru, de hett Verstand, sünst hadd ick ehr ond se mi nich namen; fragt Ji den Jongen dor, de hett ok Verstand, denn dat is min Süster Illsche ehr Jonge ond hört mit to der Familige. Der Jonge kennt zwarst sinen Jesum nich, aewerst Verstand hett er doch. Harr Perfesser! Nu will ick Em mal wat seggen. Er mot nich meenen, as ob der Junge nix nich weeten doon deit. Aewerst, Harr Perfeffer, Er fröggt em jo ümmer, wat er nich weet; wann er to examneeren versteit, Harr Perfesser, wat mi anfangt 'n beten dubitanter to warden, so doo Er mi doch mal den Kumplesanzen ond frag Er em mal, wat er weet!"

As Spirfix Keppen Pött so unmaßmäßig snacken hür't, dunn keek hei em so wild un daemlich an, as dei Kauh dat nige Dur, un nahsten nah dei Dör, as 'n Hauhn nah 'n Wiem. Dorup sprüng hei up, trök sinen Chronometer ut dei Büxentasch un sär:

„Mein Kott nee ja, Keppen Pett! Schon zwelf. Kietigst zu entschuldiken. Rektor et Konzilium — Weißes Kolleg — Zitzung" — un dormit grep hei nah Stock un Haut un seilt' ut 'e Dör as 'n Smuggler mit Kunterband börch dei Tollkutters.

„Lat den Schapskopp lopen, Jonge!" — röp Kasper-Ohm, as dei Husdör achter den Professer klinken deer — „lat em lopen, segg ick; der Kerl hett jo nich so vel Verstand as in 'n Maikäwerkopp wegstaut warden kann. Dadrum quäl' di nich! Wenn he nich to

examneeren verſteit, wurdans ſaſt du dann antwurten kaenen. Dat is jo gegen alle Minſchlichkeit ond gegen den naturam van de rerum, as de Gelihrten ſeggen."

Ick ſtünn dor mit apen Mul, as Kaſper-Ohm ſo driftig ſprök; aewerſt mi güng up ens 'n Licht up, un dat wör mi nu klor, dat dei Profeſſer ſülſt un allein ſchuld wir, dat ick nix weiten deer. Man ſo wollfeil keem ick dorüm doch nich weg. Denn Kaſper-Ohm ſtellt' ſick vör mi hen un ſär:

„Süh mal, Jonge! Nu will ick di mal examneeren: nu nimm di aewerſt toſam, ſegg ick di, ond holl di ſtiw, ſüh, ſünſt ſlah ick di achter de Klüsgaten! Wat is een Mufferdeiſchoner?"

„'n Mufferdeiſchoner is 'n Schoner mit vullakelt Grotmaſt un Fockmaſt, mit Giek und Gaffel."

„Dat is nich ſchippermäßig biteekent, aewerſt dat geit, dat lett ſick verſtahn, Jonge! Na, ond wat ſünd denn Puttingen?"

„Grot Klümp ut Weitenmäl, Botter und Zucker, Eier, ſäuten Rohm, väl Hamelfett un noch mir Krinten, drei Stunn'n lang in 'ne bleckern Büß in kakendig Water kakt."

„Nu kik eens Eener den rammdaeſigen Rangen! Morblex, Bengel, ick meen jo de Puttings an de Anna Maria Sophia!"

„Je ſo! ſo'n Puttings! Dat ünnelſt En'n van dei Wanten, wo ſei mit Jumfern un Boltens glik ünner dat Schantdeck faſtſpikert ſünd."

„Ond wat is 'n Leik, Andrees?"

„'N Leik is 'n Tau, womit dat Seil infat't is."

„Ond wat deiſt du, wenn de Topgallantpardun ritt?"

„Denn ſpleiß ick ſei wedder."

„Nee, Jonge, dat moſt du nich doon! Scheer leewerſt 'n friſch Tau in. Beter is beter! So'n ſpleißt Tau döggt un düſ't nich. Dat 's as bore Drüttels up 'n falſchen Weſſel. Na, ond nu noch eens, wat 's 'n Lootſ'?"

„Lootſ is 'n Lootſ, 'n Kirl, dei ſin Schülligkeit dauhn möt, Haben in un Haben ut, ſüß ward hei aewer Burd ſmäten, un dorför kriggt hei ſin Bitahlung."

„Richtig, Jonge! Ond dorüm doo Er ſtets ond ſtändig Sin Schuldigkeit, dormit Er nich aewer Burd ſmeten ward ond ümmer Sin bore Bitahlung krigen deit, — ond grüße Sinen Unkel, wann er ok nich an dat Finſter ſteit. Ond nu weet Er, dat dat dorup ankümmt, wer ond wur man examneert. Verſtand is Verſtand! Dorto brukt man ſick keenen Schapskopp von achter de

Karpathen her to verschriwen. Dat deit mi eegentlick leed üm den Perfesser, dat ick mi so in em verkalkuleert heww. Ick hadd em for klööker hollen as er is. Na, nu snid er sick man een Stückschen van den Plusterschinken af, man dat Er mi den Gin nich anrögen deit, Jonge! Mitdes will ick Em Sin Liespond Lichters van achter ut den Spiker halen."

In Batavia möt hei doch abslut wäst sin, dacht ick bi mi sülst, as Kasper-Ohm nah den Spiker stür't. Wäst is hei dor, dat is so gewiß as Amen in 'e Kirch! wo künn hei süß so grausam klauk sin; un van dei Tid af heww ick för min Part stiw un fast glöwt, wenn, wo un wat Keppen Pött van Batavia vertell'n deer, un wat ok min'n Ol'n sin Maat dorgegen seggen möcht. Nahsten hür't ick den Plusterschinken dei Lex gehürig af, wobi hei to min grote Freu' gaud bistünn, blos wil ick em richtig to examniren wüßt, deer ok noch' n por flinke Krüz- un Querfragen an dei Nägenogen un dei Spickgaus, dei ok nich slecht utföl'n, un rök ok ens an den Proppen van dei Ginbuddel, obschons dat eig'nlich gegen den Kundrack wir, allein aewersten ick dacht, dat geit all för Manschester weg, un dat is all ein Afwaschen —

6. Dei feine Taktus.

Na, Kinnings, füng ol Unkel Andrees wedder an, nahdäm hei sick 'n Stot lang verpust har, nu möt ick Jug' mal 'n Stückschen van Kasper-Ohm sinen feinen Taktus vertell'n.

Twei ore drei Dag' nah Nijor sitt ick mit minen Olen in uns Achterstuw, ick achter Roketten sin Börschriften, denn min Ol geew aewermaten däl up 'ne saubere Handschrift, hei aewer dei Börsenlist. Wo ick mi recht bisinn, wir hei grar bi dei utfürlichen Birichte ut Paris van Pitschegrüen, van Murow'n un Kadudallen. Ick sehg, wo em dei Lippen bäwerten, as hei dat halwlur' vör sick hen les, un wat em dei Sweit aewer dei Branen utträden deer, so intressirt' em dat. Ick har em man äben irst dei Zeirung haalt van Wiechmann un Bartelsen in dei Grot Waterstrat, wat sin Kurrespondent-Rheders wiren. Dunnso güng dei Husdör apen, un dunn harkt' sick dor wat up dei Däl un kratzt' sick dei Schauh up dei Lorringmatt vör dei Stuwendör af un kloppt' nahsten an 'e Dör sülben.

„Herein, wann 's kein Schneider is!" röp dunn min Oll verbreitlich; denn dei har irst vörmiddags Snider Vossen sin Räk-

nung bitahlt, un dat wir dei letzt Schuld wäst ut dat vörrige Jor, dei hei sick vermauden wir, un dor har Vössing so'n unschülligen lütten Filippspoſten mit inflickt hadd un den sick nich afstriden laten wolt. Dunn güng dei Dör up, un dunn wir dat ok kein Snider nich' dunn wir dat Köster Knaak van Sankt Marigen, sauber as ut dat Ei pöllt in sin wittes Schabo un sin witten Kneistrümp un dei speigelblanken Wellingtons mit dei swartwullen Quaſtens un dei wittpuderte Stutzprük, den Dreimaſter ünner den einen Arm un den Swaelkenswanz aewer den annern Arm.

„J, wat heww wi dor? Dat is jo woll Herr Knaak?" — sär min Ol, lär dei Zeirung up 'n Disch, nehm den Näsenkuiper af un stünn van dat Kanapee up. — „Na, wat nu, min leiw Herr Knaak? Wat bringen Sei uns Gaurs?"

„Ein schönstes Kompliment von Harr Diakonuſſen an Sankt Marigen" — sär dunn Köster Knaak — „un der Harr Diakonus laſſen gehursamſtens bei Harr Kaptein und werte Frau Ehegesponßen anfragen, wasmaßen un wannehro es Harrn Kaptein angemeſſen erscheinen und dieſelben geneigt sein möchten, selbigen Harrn Diakonuſſen seine gehursamste persönliche Gratulatschon zu das nunmehro glücklichst erreichte Neijahr in Person mit selbigen Harrn Diakonuſſen und Magistern seine harzlichsten Wünsche for weiteres Wollergehen und for mit Gottes gnädigem Beistande recht glückliche Reisen und an zeitlichem Heil und Gütern und Gaben arsprießlichen Fahrten entgegenzunehmen?"

„Dunner-Narn, dat 'n so — wat grar ok ümmer vergäten kann! Du Klas van Bengel du! Du büst süß ümmer Hans vör allen Haegen, dat du mi dor ok nich up worschugt heſt. Na, setten S' sick 'n bäten, min leiw Herr Knaak, un nämen S' dat nich för ungaud, dat Sei sick dorüm in Person noch hewwen herbimäuhen mößt, dat ick dat den Herrn Magiſter un Sei nich all Sylveſter tauschickt heww, wat Sei beid van Gott un Rechts wägen bikamen deit!" sär min Ol.

„Geschieht nich mehr als garne, Harr Kaptein, geschieht bei Sie un werte Familige nich mehr als ganz garne" — sär Köster Knaak un sett't sick bi mi up 'n lerrigen Staul. — „Der junge Harr seien woll bei die kalligraphiſchen Fraktureien. Ei — ei. Wird mich das aber einmal sauber! P — o — Po — ſ — ei — sei — b — o — n — don Poseidon; szü einer mal an!"

Min Ol wir willdeß an dei ol grot Eikenschatull, dei all van

sin Großmudder herstammen deer un noch bi mi in dei Vörstuw steiht, ran gahn, slöt dei apen un wickelt dor 'n Gullen in Papier, un dorup nehm hei drei Gullen un wickelt' dei ok in Papier.

„Dor" — sär hei — „min leiw Herr Knaak, dat is för Sei, un dit 's för Herrn Diakonussen, un 'ne Sünn'n un 'ne Schann'n is dat för E. E. Rat und beide Ehrliebende Quartiere, dat dei Kirchendeiners un dei würdige un gelirte Herr, dei dei kristliche Leiw nah dei Perikopen dei gesamte Gemein in unsen leiwen Herrgott sin eigen Hus van dei Kanzel un dat Pulpet ut in dei indringlichst un heilsamst Wis utdüren deiht, mit den Stadtpiper un dei Nachtwächters up einen un den sülstigen Stand stellt worden is un sick sin bäten Leibes- und Läbensnotdurft tosamen snurren möt as 'n Pracher. Seggen S' dat gefälligst den Herrn Magister, min leiw Herr Knaak, dat dat min uprichtige Meinung is, un wat ick dat morn in 'n Dag afännern wör in dei anstännigste Schicklichkeit un vull so riklich as sick dat gehüren deer, stünn dat an mi, un nochmals, nämen Sei sülben dat nich aewel, wat Sei sick hemm'm in Person dei Mäuh nämen mößt, un denken Sei in dissejenigte Bitreckung nix args nich van mi!"

„Mich bestens zu bedanken" — sär Köster Knaak un schürr'te minen Ol'n dei Hand — „mich allerbestens zu bedanken for meine Person un for den Harrn Magister seine, insonderheit auch for die honnette Gesinnungen von Sie, Harr Kaptein, welche nicht verfehlen warde, Harrn Diakonussen aus Herz zu legen; aberst en wann's so wär', un wann, will ick man so quansweis sagen, was mein Möhm is mein Ohm wär, denn künnte der Harr Diakonus sich Pir un Wagen hollen un ick jeden Nahmiddag Schwaansches Kooken in minen Koffe stippen."

Köster Knaak woll upstahn un gahn.

„Bitte" — sär min Ol dunn — „bliwen S' noch 'n bäten sitten! Wo? Sei hemm'm jo noch so'n Il nich. Wat ick seggen wol: Sünd Sei all bi minen Swager Pötten wäst?"

„Komme direktemang aus seinem Hause. Harr Kaptein Pött warden sich die Ehre geben, Harrn Diakonussen übermorgen nachmittag Punkto drei Uhr zu eine Tasse Koffe un Harrnbrod bei sich zu empfangen, um Harrn Diakonussen seine Neijahrsgratulatschon eigenhändig entgegenzunehmen. Harr Diakonus möchte auch 'n bissen präzise sein. Slag Klock fünf gingen Harr Kaptein nach „Nurwegen" bei Kehmzowen zu seinem ordinären Parti Klevergassen." —

„Is jo woll nich maeglich, Knaak!“ — fär dunn min Ol — „Pött is doch woll nich kumpawel und steckt den Herrn Magister dat in 'e Hand as 'n Viatikum för 'n reisen Handwarksburßen?“

„Je, Keppen Pött hett dat noch ümmer so hollen, Harr Kaptein, wenigstens so lang' ick in 'n Deenst bei Sankt Marigen bün; man so vel kann ick Se seggen, de Harr Magister is noch ümmer sir kuntantemang von Harr Pötten wedder kamen un hett man, so quanswis will ick man seggen, vör mi fallen laten, wat Harr Kaptein Pött een Mann von utnehmende Begawung wir. Worschinlicherwis süht Kaptein Pött mir up Amt un Würden un giwwt mit nah baben weg, wat nah unnen eegentlich henhüren deit; denn wat mi angahn doon deit, ick ward ümmer för minen Gang mit 'n zeitlichen Pappahn*) affspist. Seen Se, Harr Kaptein, hier is he noch!“

„Dat 's mir as gemein“ — störr dunn min Ol rut. — „Knaak, ick segg Sei, dat 's mir as gemein! Knaak, ick birr Sei üm Gottes willen! Min Swager Pött steckt dat doch nich den Magister villicht gor in 'e Hand, wenn dei Herr Magister bi em vörkickt ore wedder van em furt gahn deit?“

„Das is mich verborgen, Harr Kaptein!“ — fär Knaak — „was Harr Kaptein Pött den Harrn Diakonussen das mit seine Kaekfch vielleicht zuschickt, oder wasmaßen das persönlich zwischen zwei Hände abgemacht wird. So viel steht fast, wann der Harr Magister die Danksagung von die Kanzel spricht von wegen die glücklich vollendete Reise eines geihrten Harrn Kaptains aus der Sankt Marigen-Gemeinde von Sankt Petersburg oder aewerst Riga, dann setzt der Harr Magister noch ständig zwei oder drei ansehnliche Satzen mit ne dreidoppelte Salbung hinzu, was er bei den andern Harrn Kapteins nie nich täte, und dann is das ständig vor Harrn Kaptein Pött von die Anna Sophia Maria, wann die Namens auch nich genannt sein, — so viel is mich wenigstens klar, — wenn mich, was mich selbsten angehn tut, auch die Pöttische Begabung nich weit her is und mich ansehnlich genug erscheint, denn müßt' ich lügen, wenns ich die Wahrheit sprechen soll, was ich aberst nich will. Dero gehursamsten Diener, Harr Kaptein! Mich nochmalens bestens zu bedanken und ne glückliche Reise for Schiff und Mannschaft, wenn

*) Altes meckl. Geld = etwa 24 Pfennig.

es zum Frühjahr wieder ans Auslaufen geht und der Poseidon aus Winterlage und mang die Pahls wieder raus kommen tut. Ick hätte noch ein paar recht saure Gänge vor heute nachmittag, wissen Sie woll. Gehorsamster!"

„Na, denn adschüs ok, Herr Knaak!" — sär min Ol, geew den Köster dat Geleit bät an 'e Husdör un sett't sick nahsten to Murow'n un Pitschegrüen wedder hen. As hei sick aewer den Näsenkniper wedder upsetten deer, dunn brummt' hei halwlur vör sick hen. „Seihn möcht' ick em man blot, wo hei sick Mirrwoch-Nahmiddag dorbi hemm'm deiht. Ne, — is un bliwwt doch 'n narschen Pötter, dei Kasper Pött."

Na, wenn minen Olen dat nu ok nich günnt wir, dat hei dat mit sin eigen Ogen to seihn kreeg, denn söl ick dat doch to seihn kriegen, wo hei sick dorbi har, denn min Glück bläuht jo ümmer mit Kasper-Ohmen, so lang' wi beir in ein Fohrwater legen, un dat makt mi noch stännig up min Oller väl Vergnäugen, mi min Fohrten mit em hen un wenn ens uptofrischen. Eig'nlich söl dat upschräben warden, Kinnings! Kann sin, dat dat Kinner un Kinnskinner noch Spaß maken deiht; so'n ol Familienkronik van Anno Tobak, dor sitt männigmal mir Wirt un Lir un mir Witz un Ulk in as in 'n ganzen Putscheneller-Kasten un in dat gesamte Theatrum-Mundi.

Kasper-Ohm mößt mi nu richtig den Dag dorup, as Köster Knaak bi uns wäst wir, up 'n Zägenmark drapen, grar as ick vörmiddags Klock twölw ut 'e Schaul keem, un so drar' as hei mi up den Kiker kreeg, prei't hei mi an:

„Huker drar, ahoi! Legg Er mal bi! Na, Jonge, is Er dat oder is Er dat nich? Dat dröppt sick good, dat Er dat is ond dat ick Em drapen doo; aewersten, wann mi dat nödig is, denn so dröppt sick dat jidwermal, as sick dat drapen sall, dorför heww ick den richtigen Draper ond, dat versteit sick, wil ick Verstand heww; ond wenn ander Lüt dat nich so drapen, as sick dat drapen möt, denn geschüht dat man, wil dat se nich den Verstand dortoo hewwen doon, de dortoo hüren deit; dat 's klor as etwas ond einiges ond diverses. Segg mal eens, Jonge! Morn nahmiddag is jo woll keen School nich, wann ick mi nich irren doo, ond ick irr mi nich licht? Morn nahmiddag hett er jo woll fri ond is Er jo woll absolvert van de Eloquentsch? Woans is dat, Jonge! is dat, oder is dat nich?"

„So is dat, Kasper-Ohm!" — sär ick — „Morn is Mirrwoch

un denn is ümmer kein Schaul nich, denn hett dei ganze Stadtschaul fri, — Mirrwochs- un Sünnabends-Nahmiddags."

„Segg ick dat nich ond heww ick dat nich seggt, Middwochen- ond Sünnabend-Nahmiddags hett Er fri! Süht Er, dat dröppt sick, dat stimmt ond dat paßt sick, wil dat mi so paßt. Hadd sin Oll em söcht, de hadd em nich drapen, denn de wir nah de Ballastständ oder aewersten ok nah den Wallgraben achter dat Schethus gahn, ond denn hadd er Em nich drapen. Denn wenn sin Oll ok Verstand hewwen deit, so hett er em doch nich ümmer up den Hümpel tosamen, as ick em hewwen doo; er hett sick man in de Familige rinne frigt, ond Blood van dat Plöttenblood is er nich, wat Sin Vader ond min Swager is; wenn Er sülbn ok Gott up Sin Knee dorför danken süll, dat Er eenen Drupen dervan afkregen hett, ahn sin Toodoon. Segg Er mal, Jonge! Wat Knaak is, wat der Köster an Sankt Marigen is, weet Er dat oder weet Er dat nich?"

„Jawoll, dat weit ick, Kasper-Ohm!"

„Well, Jonge, dann so ward Er ok weeten, wat der Köster gistern nahmiddag bi Sinen Vader in dat Hus west is oder wat er dor nich west is."

„Jawoll, Kasper-Ohm, wäst is 'e dor!"

„Ond wur grot is de Foi*) west, de Sin Vader an den Köster gewen hett?"

„Knaak hett 'n Prükenkopp**) krägen för sick!"

„Wat denn!" — schreeg dunn Kasper-Ohm — „eenen Prükenkopp, eenen heelen Gulden, twee un dörtig Schilling?"

„Ja" — sär ick — „un den Herrn Magister hett Vatting twei Daler schickt."

„Dörch Köster Knaaken?"

„Ja, dörch Köster Knaaken; dat anner wir all kein Manir nich hett Vatting seggt."

„Keen Maneer nich? Sühst du! Segg ick dat nich ond heww ick dat nich ümmer seggt! Wo ick mi dat nich glik dacht heww! Keen Maneer nich — all dat anner is keen Maneer nich? Is dor Sinn in? Is dor Verstand in? Sin Vader nimmt also den Besöök van den Harrn Magister nich an, wil dat keen Maneer nich is? Ne, er nich! Versteit sick, dat er dat nich deit. Sin Vader

*) Gabe. **) Etwa ein heutiges Zweimarkstück.

giwwt leewersten den Köster, wat den Magister bikümmt. Sin Vader giwwt nix nich up de Eloquentsch. Ne, wurüm süll er dat ok. Dor hett er jo goor keen Ursak nich too. Sinen Vader geit der richtige Taktus af. Wat Sin Vader is, de höllt sick ümmer gemeen nah ünnen too ond wat onder em steit, ond growiw un patzig nah baben ond wat over em steit, an dat Geld ond de Eloquentsch. Sin Vader giwwt ümmer nah ünnen too vel ond nah baben nich noog, segg ick; alleen aewersten he glöwt mi dat nich. Is dor Zortgeföól in, frag ick Em? Wann en Gelihrten sick bi em up ne Taß Koffi anmellen lett, denn bidankt Sin Vader sick velmals dorför ond schickt em leewersten twei Daler. So'nen delikaten Punkt mit so'ne ruge Scheperfusthanschen antofaten, is dor Sinn in, is dor Bildung in, is dor gesunden Minschenverstand in? Wat doo ick dorgegen? Ick gew den Köster, wat een Kirchenlawkeien is, wat em bikümmt, ond nehm de Gottesgelahrtheit up ne Taß Koffi an, wann se sick tom Beföól bi mi anmellen ond mi tom Nijohr gratuleeren lett, ond denn ward dat mit den Geldpunkto mit de feine Maneer makt ond mit den richtigen Taktus, as dat Mod is ünner Lüt van Bildung ond Geföól for der Schicklichkeit ond for den Anstand in de kulturisirte Welt. Ond wur dat anstellt ward, dat sall Er mit sin eegen Ogen seen, Musche Blix, dormit Er nich dermaleens seggen kann, wat Er keen richtiges Vorbild in der Familige hatt hett, ond denn kann er för mintwegen Sinen Vader dat vermellen, wann Er will; kann sin wat Sin Vader denn in sick geit ond to Verstand kümmt; van mi nimmt er dat jo doch nich an, dorto is er vell to eenbömig!"

„Wat, ick sall dat mit anseihn, Kasper-Ohm?"

„Ja, Er! wen anners? Ond denn kam Er man morn nahmiddag Klock dree, ond segg Er Sin Moder, wat se Em Sinen Sünndagnahmiddagschen antrecken deit ond de rußsche Seep nich an Em sport. Sin Moder is up dat Flag ok ümmer sporsam an dat unrechte Enn. Greeten schall den Koffi präsenteern, ond Er schall den Harrn Magister ond mi de Pipen stoppen, as Er se den Harrn Perfesser ond mi all eens stoppt hett, as der Perfesser ond ick Em noch examneern deden. Een Köppken Koffi ond een gatlich Stück van den groten Botterkringel to twee un dörtig Schilling, den ick eben bi den Bäckeröllsten Schomann bispreken will, lohnt dat denn ok sacht för Em, hört Er, Jonge, un verstelt Er?"

„Jawoll, Kasper-Ohm!" — röp ick — „dat dauh'ck nich mir as girn."

„Na, nu paß mi aewer ok good up, Andrees!" — fär min Ol to mi, as ick den annern Dag nahmiddags vör Klock drei nah Kaſper-Ohmen in min'n Sünndagsnahmiddagſchen rüm ſtüern deer, — „un giww nu ok gaud Paß, wat Manir is, un bring uns man düchtig wat to lachen mit, wo ick Kaſper mit brüden kann, wenn wi hüt abend aewer dat Klewerjaß ſitten dauhn. Du lir'ſt dor vilicht wat bi, wat du ſin Dag' nich wedder vergäten deihſt."

„Kann ſin, dat ick dat dauhn dauh, Badding! Allein aewerſten kann ok ſin, dat ick dat nich dauhn dauh, dei Maeglichkeit is dor!" — fär ick un ſmet mi ſtiw in 'e Boſt, as wir ick Kaſper-Ohm junior.

„Szü den infamen Racker den!" röp min Ol un lacht'. Min Olſch ſmet mi aewerſten eren Pantüffel ſo hart an 'n Kopp vörbi, dat dat fäker 'n Bruuſch as 'n Häuhnerei grot gäben har, har ick nich den Kopp flink noch mir Kaſper-Ohms-mäßig in'n Nacken ſmäten. —

Wir dat aewerſten wedder mal ens fein bi Kaſper-Ohmen in 'e Vörſtuw! Dei wir mit ſlowitt Seeſand utſtreu't, un dei olen Möwels blitzten un bländerten man ſo, ſo blank wiren ſei all afbohnert un up den Diſch ſtünn dei grote ſwere ſülwern Koffekann, wo richtige viertein'n Taſſen ingüngen, up dat ſülwern Fürfatt, un dor ſtünn dei grot ſülwern Armlüchter mit drei Waßlichters dei all anſtickt wiren, un 'n ſülwern Fidibusbäker mit poſtpapieren Fidibuſſen — un 'n ſülwern Rohmguß mit bottergälen Rohm in — un dei beiden ſülwern Zuckerſchalen mit dei ſülwern Zuckertangen un dei feinſte Raffinar' in, dei man orig ſo blitzen deer — un up den annern Diſch bi dei Mundtaſſen mit den gollen Rand dei grot Botterkringel to twei un dörtig Schilling van Bäcker Schomann. In dat nige Mahagoni-Eckſchapp dor wiren baben dei gräunſiden Gardinen nah beiden Siden van dei Glasſlaegels trügg treckt, un dor hüngen dei twei groten Punſchläpels un dei drei groten Füllläpels un all dei Dutzenden van Atläpels üm dei grot ſülwern Theemaſchin as Sülwerſtrahlen rüm as ſühſt du mi woll? un wat kannſt du dorgegen upwiſen? — un in dat Abenrühr dor glimmt 'n Rökerketſchen, — un dei Koffe dei dampt' ſo druß ut dei ſülwern Kann, un dat leet ſick ſo vörnäm an, — un dat ſehg all ſo feierlich ut, — un dat rök all ſo as markſt du wat? un as ob dat 'ne Kinddöp gäben ſöl ore 'ne Hochtid, un as ob nu dei Dör alle twei Minut upgahn un ein Gaſt nah den annern mitzamſt Fru Gemahlin

un Harr Saehn un Demoiselle Dochter uptrecken mößt in Sammt un Sir', in Tüll un Kasimir un witt Schabo mit witt waschleddern Hanschen för dat Fest.

Kasper-Möhme har er koffebrunes Atlassen an, er nig' Fladduj up 'n Kopp mit den breiden franschen inkrellten Strich un dei achttein blagen, roden un gälen Astern achter üm den Dutt un all er Pretschosen up dei Fingern, o! Un Greitenwäschen in er rehbrun Merino-Pi makt mi'n deipen Knix tau as ob sei mi to 'ne Menuett upförrern wol, un Kasper-Ohm güng langsam un würdigst in 'e Stuw up un dal, dei Ballastschüffeln vör Krüz achter aewer den Speigel, un har sin twei gollen Repetiruhren instäken, un dei bannigen gollen Pitschaften bammelten linksch un rechtsch aewer sin'n strammen Boog ünner dei Goldburten van sin karmesinsiden Bradenwest rut, Junge di! Un as ick dunn rin keem, dunn stünn hei vör mi still un munstert' mi van Kopp bät to Faut, un dor möcht ick denn jo woll in min lütten nigen manschestern Kneibüxen un dei blank putzten Snürenstäwel un den lütten Zopp, den min Olsch mi achter anbunn'n har, nu mal utnahmswis Gnar vör sin Ogen finn'n, denn hei lär mi dei ein Ballastschüffel mit den massiven gollen Siegelring, wo 'n Korneolstein inseet as 'n duwwelten Speziesdaler grot, up den Kopp un sär to mi:

„Is Er dat, Jonge, oder is Er dat nich? Ick nehm an, dat Er dat nich is: denn sünst süht Er ständig ut as rug as een van de Schümpansiapen van de Malakka, ond nu süht Er so ut, as ob er eenen Druppen van dat Pöttenblood in sick hett; nu süht Er ut, as min Saehn utseen würd, wann ick eenen Saehn hadd, as ick em nich hemw, aberst'n, so Gott will, noch krigen kann."

„Kasping, ich bitte dir" — smet dunn aewerst'n Kasper-Möhme ut 'e Eck van dat Kanapee, wo sei in vullen Staat un vulle Erwartung van den Herrn Magister sin Gratulatschon up sitten deer, dortwischen — „sieh mich doch gefälligst ein bißchen nach deine Rede! Mich so was in die Kinder ihre Gegenwärtigkeit zu sagen! Männing, ich bitte dir, so was täte man jo nich bei Leuten wie wir."

Kasper-Ohm dreigt' sinen Kopp langsam van mi weg un kek sin Fru an un knep dortau dat linke Og tau: „Fru!" — för hei dunn — „ick will di mal wat seggen, Fru! 'n Snack is 'n Snack, ond wat een klooken Snack is, dat is een klooken Snack, ond wat een dummen Snack is, dat is een dummen Snack; man wat ick segg, dat segg ick, ond wat ick seggt hemw, dat hemw ick seggt, ond dorbi

bliw ick, wil dat dor Verstand in is. Ond wat ick man seggen will, Fru, dat is, all wat nich is, dat is noch nich, alleen aewersten warden kann dat. Wat kümmt, dat gelt, is dat nu een Jonge oder is dat een Gör. Wann du aberſten de Tookunft peilen kannſt, dann ſo will ick di mal wat ſeggen, Fru, dann ſo gah du man hen ond ward du Lurd van de engelſch Admiralität ond Kummudure van de blage Flagg; Strümpenbänder heſt du, mag ſin, wat du dann noch den Urden van dat Hoſenband dortoo kriggſt; man in min eegen Hus dor dreg ick de Büxen, ond lat ſe mich nich aftrecken, ond wer dat ok teigenmal van min eegen Fru!"

„Männing! Männing! Werde mich am lieberſten nich ordinär!" — ſär Kaſper-Möhme dunn un ſchürr't mit den Kopp un twinkelt' mit 'e Ogen ſo vörnäm un ſo aewerlägen, as har ſei em blot üm Gottes willen friegt un möcht ſick man blot nich dat Anſeihn gäben, ſüß wör ſei eren Mann anners kamen.

Kaſper-Ohm deer ſo, as wenn hei den lütten Denkzettel van ſin Fru aewerhüren deer, dreigt' ſick wedder to mi rüm un ſär:

„Nu will ick Em noch wider wat ſeggen, Jonge! Nu ſett Er ſick up den Stool an dat Finſter dor ond muꝛ ſick nich, ond wann ick Em denn nahſten den Wunk gewen doo, dann geit Er ſtillſwigens hen nah den Diſch bi dat Eckſchapp, wur de irdenen Pipen up liggen, ond wur der deepe Töller mit den hollandſchen Knaſter van Ruyter Puyter Snuyter en Zoonen Amſterdam up ſteit, ond denn ſtoppt Er mi ond den Harrn Magiſter jeden ne Pip in ond präſenteert ſe uns up den annern Töller, der dorbi ſteit. Ond denn doo Er Sin Ogen good up, ſolange de Harr Magiſter mi beihren deit ond bet er wedder weggeit, ond denn begleit Er mit mi ond Sin Fru Möhme ond Greeten denn Harrn Magiſter bet an de Husbör, ond gew Er good Achtung, wat Er wat bi Sinen Ohm ſüht, wat nich van Maneer ond wat nich ſo is, as dat ſin möt, wann ſin Ohm ſick dortoo hergiwwt ond de Gottesgelahrtheit annimmt, wenn ſe ſick bi em to de ſtadtübliche Gratulatſchon hett mellen laten."

Dorup lär Kaſper-Ohm wedder dei Ballaſtſchüffeln vördwaß aewer ſin Heck un güng wedder dei Stuw nahdenklich up un dal, as har hei dei Boi van ſinen Gedankenanker verloren; man as hei tom drür'nmal an den Stauhl ran keem, wo ick an dat Finſter up ſitten deer, dunnſo ſtünn hei wedder vör mi ſtill un kek mi an as Stadtwachtmeiſter Speltz den Packjuden, wildeß ick den groten Schomannſchen Botterkringel achter up den Diſch bi dei Koffeköppkens

up den Kiker kreeg, as dei engelsch Revenjukutter den franzöhschen Schmuggler.

„Kik mi mal an, Jonge, segg ick!" — sär Kasper-Ohm, langt' in 'e rechte Tasch van sin karmesinsiden Bradenwest un hal't dor 'n Stück Geld rut — „Og in Og, segg ick, wann Er een goodes Gewissen hett, ond schul Er mi nich so nah achter too an min Stürburd weg. Nu kik Er mi dit hier eens an. Wat is dat? Kennt Er dat oder kennt Er dat nich? Ick nehm an, dat Er dat nich kennen deit."

„Dat is jo 'n Luidur!" — sär ick.

„Süht Er, dat Er dat nich kennen deit! Dat is een duwwelten hollandschen Dukaten. De is söß Daler Drüttel onder Brööder wirt, ond dat is, wat ick den Harrn Magister toodacht heww for der Gratulatschon, versteit sick, mit Maneer."

Kasper-Ohm stök nu den duwwelten Dukaten vörsichtig in 'e rechte Westentasch un grawwelt' dunn mit sin dicken Dollenfingern in 'e linke Westentasch rüm un hal't dor wedder wat rut.

„Ond nu kik Er mi mal dit an, Jonge! Dit ward Er weeten, wat dat is."

„Dat is 'n köppern Witten*), Kasper-Ohm!"

„Süht Er, dat er dat weet! Dat is 'n köppern Rostocker Dreeling van verleden Johr, dorvan is er noch so blank, ond wen den Rostocker Witten kriggt, dat kriggt Er ok noch too weeten ond, dat versteiht sick, ok mit Maneer. Ond nu möt der Klock dree sin" — sett't Kasper-Ohm dunn hentau, nahdäm hei den blanken köppern Dreiling äben so vörsichtig wedder in 'e linke Westentasch har rin gliden laten as den Dukaten in 'e rechte. Un dunn trizt' hei den einen allmächtigen gollen Repetürer ut 'e Büxentasch un drückt' dor an un höl em an dat linke Uhr. Pink — Pink — Pink — sär dei Klock. Un dunn trizt' hei den annern gollen Repetürer ut dei anner Büxentasch un drückt' dor an un höl em an dat rechte Uhr, un dunn klüng dat ok dreimal Pink — Pink — Pink, un dunn füng dei grot Klock up dei Marigenkirch ok an vull to slahn — Ein — Twei — Drei. — Kasper-Ohm sehg sir kuntenteert ut, dat hei all wedder recht har, und dat dei grot Turmklock up Sankt Marigen sick so prompt nah sin Repetürers richten deer. Und dorup wennt hei sick wedder an mi un sär:

*) Kupferdreier = 2 Pfennig.

„Nu kik Er mal ut dat Finster de Koßfellerstrat ruppe, Jonge wat der Harr Magister nich all in'n Anseilen is. De Klock is nu dree, as ick dat seggt heww, ond nu ward er woll all baben üm de Eck rümme sin. De Lüd sünd ümmer prompt, wann dor wat Angenehmes for sei in de Wind ond Kimming liggt, ond wann dat for se wat to halen giwwt, wat dat Opnehmen wert is, ond eenen duwwelten hollandschen Dukaten is dat ümmer wert, meen ick, ond wann eener ok Kaiser van dat Reich is ond de Weisheit Salamonis mit den gesamten Semp van de Elequentsch onder dat Quarterdeck van den Verstand rinne staut hewwen deit, opnehmen deit er em doch. Na? kümmt de Harr Magister all, oder kümmt er noch nich, Jonge?"

„Ja, dor kümmt hei all; hei is all bi Snider Kräügern sin Dör vörbi un is nu all grar gegen Doktor Wiesen sinen Durweg!" — röp ick.

„Wur ick mi dat nich dacht heww", — sär Kasper-Ohm un güng nah dei Stuwendör un makt' sei apen. Un dunn keem dei Herr Magister in sinen swarten Kurrock un in sine grote witte Halsfres mit dei Böffkens dor ünner, den Filtpüttel*) ünner den Arm un dei kruse Stutzprük mit dei utkrüüsten Löckschen achter vull witten Puder, in Kasper-Ohmen sin Hus rin un wör van Kasper-Ohmen mit 'n feinen Kratzfaut in 'e Stuwendör entgegennamen.

„Mein würdiger Herr Kapitän, Dero Ergebenster!" — sär dei Herr Magister mit 'ne liebliche Verneigung des Hauptes — „Insonderheit verehrte Madame Pötten, Dero ganz Gehorsamster!"

Kasper-Möhme stünn dunn van dat Kanapee up un makt' den Herrn Magister 'n verihrungswürdigen Knix. Dei Herr Magister nehm aewersten dei insonderheit zu verehrende Madame Pötten er Hand an sinen ganz gehursamsten Mund.

„Und das wird unsere holde kleine Margaretha sein, so wir nicht irren. Was wir einmal groß geworden sind seit verlegenem Jahr; denken wir schon etwa an die heilige Handlung der Firmelung oder setzen wir selbige lieber noch ein Jahr aus?"

„Dat Näsewater is jo nich drög achter de Uhren, Harr Magister! Dat hett noch een por Joren Tid dormit. Wat ehr Mooder is, möt ehr noch van Tid to Tid de Schinkens Morns ut dat Solt halen ond in frische Pät leggen, dat se nich hittig warden, will ick Em man seggen."

---

*) Filzkäppchen.

„So so — ei ei!“ sär dei Herr Magister. Greitenwäschen kreeg aewer dei blanken Tranen doraewer in 'e Ogen, un ick har Kasper-Ohmen achter dat slopsige Mul slahn künnt, ut Fründschaft för Greiten van wägen dei Zorenappels.

„So so — ei ei!“ for't dei Herr Magister furt. „Wohl dem Hause, würdiger Herr Kapitän, wo wie in dem werten Ihrigen eine weise Zucht und Vermahnung des Herrn also vorarbeitet fernerer Erbauung durch die Hilfe der Kirche. Aber dieser freundliche Knabe hier am Fenster, der ist wohl —“

„Dat is min Süster Irrschen er Jonge! Der murdverbrannte Rebeller, der kennt den irsten Petri siw, siw nich. Der Jonge hett keenen Respekt vor dat Hus, Harr Magister! Een Blasphemiter is der Jonge all. Mi schall man blot verlangen, wat der Jonge sin eegen Vaderstadt nich noch eens an all er saeben Enn un Ecken in Brand steken deit ond bi sinen eegen Ohm sin Hus dormit anfangt.“

„Ei, ei, mein junger Freund! Was muß ich da hören von deinem würdigen Oheimbe, was vernehmen da meine Ohren? Sollte es da nicht geraten sein, Herr Kapitän und insonderheit verehrte Madame Pötten, ohne weiteren Verzug mit den Heilswahrheiten durch Priestermund an das störrige junge Herz heranzutreten? Mein junger Freund scheint mir seinem äußeren Habitus nach das gesetzliche Alter für die Konfirmation zu haben. Das bereits Versäumte ließe sich etwa durch Extrastunden nachholen.“

„Ja, grot noog wussen is he“ — sär Kasper-Ohm — „dat schall wohr sin; man dit Johr ward er noch nich konfermeert. Wat er aewersten all tookünftig Johr konfermeert ward, dat steit sinen Vader too ond nich mi. Wann Er den Jongen aewersten de Bicht mal to verhüren krigen süll, wat ick nich weeten, alleen aberst en Em günnen doo, Harr Magister! denn so will ick Em indringlichsten beden hewwen, schenk Er em de grot Waterfrag nich mit all de Sprüchen, de dortoo hüren doon, ond gah Er em 'n beten drang mit de Apokryphen to Liw, denn ick bün sin Pät ond heww dat mi tooseggt, wat een Minsch ut em ward, de Maneer hett ond for den dat Geld for de Eloquentsch up de Grot Stadtschool nich ümsünst utgewen sin sall.“

„Dem soll geschehen, würdigster Herr Kapitän, dem soll geschehen! Was an mir und meines Amtes ist, soll an dem störrigen Herzen meines jungen Freundes versucht werden.“

„Der Jonge is man hüt blot hier, Harr Magister, will Durick

Peyßen, wat min Kaekſche is, ſick den Lümmel up den Rugeſchen Wipperſaal vor dat Steendur Nijor an den Hals ranne danzt hett ond anſtändiger Wiſ nich upwohren kann in er Kimmeldook mit de Buckwull ond den Stank van den Kampferſpirito. Darüm ſall, wat min Dochter is, ons den Koffi präſenteern, ond wat der Jonge dor is, der ſall ons van den Knaſter inſtoppen. Ond nu ſett Er Sick, Harr Magiſter, bi min Fru dor up dat Kanapee, ond ick warde mi den Armſtool van den Aben dor achter an Sin geihrte Sid gütigſt en beten ranne trecken, ond denn willn wi mal ſeihn, Harr Magiſter, wat der Mokka von Onlandten ond Sanitern in der grot Waterſtrat noch van der ſülſtigen Qualifikatſchon is, vörut, tüſchen Köppken ond Onderſchalen, as der Onlandt ond Saniterſche Mokka weſt is, mit den ick Em verleden Nijor bi de ſülſtige annehmliche Gelegenheit onder de Näſen to gahn Em ond mi ſülſten ond min Hus de Ihr anded, — wann der Jonge dor ok nich mit dorbi weſt is, — oder wat villicht der Mokka ditmal duwwelt ſo good utfallen deit; kann ſin, dat er dat deit, Harr Magiſter!"

Aewer den Herrn Magiſter ſin Geſicht flög dorup van inwennig rut ein lieblicher Strahl des Wohlbehagens, un hei ſär to Kaſper-Möhme:

„Mit dero gütigem Wollnehmen und Geſtatten, inſonderheit Verehrte, werde ich der freundlichen Erlaubnis dero Herrn Geſponſes Folge zu geben mir ſomit die Freiheit nehmen." — Un dormit ſett't ſick der Herr Magiſter to Kaſper-Ohmen ſin Fru up dat Kanapee.

Kaſper-Ohm güng aewerſten nah den lütten Diſch, wo dei grot Botterkringel un dei Koffeköppkens up ſtünn'n, un makt' ſick dor to ſchaffen. Ick hür't dat, wat hei dor ne Taß upnehm; van wägen ſin breides Heck künn ick aewer nich ſeihn, wat hei dormit deer, un nahſten rullt' hei ſick den ſweren Armſtauhl mit den Aewertog van Juchtenledder nah den Herrn Diakonus ran un ſett't ſick bi em dal.

„So, Harr Magiſter, nu wiren wi ſo wid klor for de Fracht ond könnten wi de Konnoſſementen ond dat Manifeſt teeken. Greeten, den Harrn Magiſter ſin Köppken toirſt! Ihre, dem Ihre gebühren deit, Römer am dritten, Harr Magiſter! De grot puzzellanen Mundtaß mit den Völkenſtruutz, Greeten! verſteiſt du! An Order for den Harrn Magiſter! Dat is de ſülſtige Mundtaß noch als verleden Jor, Harr Magiſter! Weet Er noch woll?"

Aewer den Herrn Magiſter ſin Geſicht güng wedder ſo'n fründlichen Strahl van Börgefäuhl in Erfüllung gehender Hoffnungen.

Hei fär nix, geew aewersten Kasper-Ohmen dei Hand, un dei beiden würdigen Herrn schürr'ten sick dei Hänn'n mit der lieblichen Eintracht gegenseitigen Verständnisses.

Un dorup keem Greitenwäschen mit dei grot puzzellanen Mundtaß mit den Viölkenstruuß up 'n Präsendirteller nah er Mutting, un Madam Pötten nehm dei grot sülwern Koffekann van dat sülwern Fürfatt un schenkt' dei Taß dreivittel vull, un dunn sett't sei den sülwern Rohmguß un dei ein sülwern Zuckerschal mit dei Zuckertang ok up den Präsendirteller un fär:

„So, Greeting, Kinting, nu geh mich zu Herrn Diakonussen un spill mich auch nichts nich über, Kinting, gib mich hübsch 'n bischen acht, daß auch kein Plack nich in deine neue Merino kömmt!"

„Mak dat mit Maneer, Greeten! versteist du? Mit Maneer, segg ick di, so—o!" fär min Ohme.

Un dat deer lütt Greitenwäschen denn ok un makt 'n feinen Menuettenknix vör Herr Diakonussen, un dei Diakonus hal't sick bidächtig dei Taß van den Präsendirteller, smet sick drei Stücken van dei slowitte Raffinar' in, göt sick van den bottergälen Rohm dortau un sett't dorup dei vulle Taß vör sick up den Disch, strakt' Greitting aewer den smucken lütten Flaßkopp un fär to dei insonderheit Verihrte:

„Ganz Ihr Konterfei, werteste Madame Pötten, — ein wahres und rares Bild prangender Gesundheit, ganz wie des holden Kindes würdiger Herr Vater!"

„Ja, dat seggen Se woll, Harr Magister" — fär dunn Kasper-Ohm — „mi is de Deern eegentlich noch nich ribbig noog in de Spantung. Ick schick er woll, wann de Sommer kümmt, noch 'n beten nah minen Broober, den Barnstörper Pensionasius, dor sall se mit nah de Rägel gahn, ond wann dat Kalw denn noch so'n Wocher föß mit frische Melk van dat Uder nahbörnt ward, dor, meen ick, sall sick dat noch beter mit ehr helpen. Greeten, min Taß ond denn din Mudder er Taß ond denn den Botterkringel!"

Un as Greitenwäschen dat bisorgt har, dunn kreeg ick minen Wunk van Kasper-Ohmen van wägen dei irden Pipen un den Knaster. Na, dat bisorgt ick jo nu mit Manir un Gefähl un bidur't man blot, wat ick mi nich ok ein ansticken dörwen deer; twei Büxen har ick jo all lang' an, — dörchsükt har ick mi jo all up 'e Ballaststär mit min gauden Frünn'n Hans Holtfrätärn, Jochen Beisen un Vagel Straußen.

Dei Herr Magister nehm sick dei lang' irden Pip mit dei blag'

Fedderposenspitz un Kasper-Ohm dei tweit mit dei gäl, un denn wir dor noch ein achter up den Disch mit 'ne ror', un dei har ick för min Läben girn mi sülben anbrennt, üm Kaspar-Ohm, dei den Knaster vör sick hen puusten deer, as 'n Schostein van 'ne Growwsmär, dat mal ens to wisen wat Manir wir, wo hei dat maken mößt, üm richtige Rokkringels astodresseln, un wo dei Tung sick dortau in 't Mul mit 'ne halw Wenning dreigen mößt. — Dat güng so aewersten nich, un so sett't ick mi gedüllig wedder up minen Stauhl vör dat Finster dal un hür't andächtig mit tau, wo min Ohme un dei Magister parlirten un klauk snackten, un as Kaspar-Ohm den Herrn Diakonussen mit sinen dicken Dollenvörfinger dunn up den Kurrock tippen un to em seggen deer: „Fett swemmt baben, Harr Magister; ick segg Em, dat Fett swemmt ümmer baben, ond wenn dat ok man Tran ond keen Provanzi is, baben swemmt dat doch, as de Rohm dor vör Em in den sülwern Rohmguß up de Melk swemmt. Wer't lang hett, der dörwt't lang hängen laten, ond wen mit den sülwern Lepel in de Mund jung worden is, glöw Er mi dat, Harr Magister, ond nich mit ne höltern Kell, der is ständig in dat Recht, wann er seggen deit: Irst kam ick, ond denn kam ick nochmal, ond denn kamt Ji noch lang' nich; glöw Er mi dat, Harr Magister, der hett dor nich nödig nahtogahn;" — dunn horkt ick scharp hen un kek ick nipp tau un dacht bi mi: Nu steckt Kasper-Ohm den Herrn Magister den duwwelten hollänn'schen Dukaten in 'e Hand; aewersten ne!

Dei Herr Magister har dor ok nix gegen intowenn'n gegen minen Ohme sin Bihauptung un nickt' taustimmig dreimal langsam mit 'n Kopp un leet äben so langsam den Knasterdamp ut sin beiden Näsenklusgaten rutgahn.

„Alleen aewersten, wer nix hett, Harr Magister, ond wer dor up de Toofälligkeit ond de Accidenzen anwiist is, ond wer dor van der Hand so to seggen in den Mund lewen möt, der kann Gott sinen Schöpfer dorför danken, wann er wat kriggt, ond der mot dornah gahn, wann er wat krigen will, ond der mot sick dornah hewwen, dat er wat wedder kriggt, wann er wat kregen hett, ond ick for miner Person verdenk em dat nich, wann er dat deit; man mit Manier mot er dat dohn, ond wann er dann bi mi kümmt, denn doh ick dat ok ümmer mit Manier ond holl em sin höltern Kell nich irst lang' vör, dat sall mi keen Minsch nich nahseggen. Ond wenn ick een poor Skillinge heww, Harr Magister, ond wann

ick mir heww, as ick taxeert ward, denn so is dat min Fiend, de mi dat nahseggen deit, wat ick dor dick mit doh. Dat lett sick nich gewen, Harr Magister, wat de richtige Taktus van de feine Manier is; man dat lehrt sick, wann een sick de Welt üm de Uhrn slahn hett, as ick dat dahn heww, Ost un West bet nah de Batavia ond de Magellansche Sund, ond wann een bi de hollannschen Gouvernürer to Java in Slott Buytenzorg to Gast seten hett, as ick dahn heww. Lat Er aewersten doch sinen Koffi nich kolt warden, Harr Magister! So'n feine Taß Koffi ward Em so licht nich wedder baden, Harr Magister! Der Mokka is duwwelt so gaud as verleden Jor, segg ick Em, as Er mi de sülwige Ihr anded, Harr Magister, weit Er noch woll?"

Dei Herr Diakonus nehm dorup bidächtig, nahdäm hei vörsichtig dei irden Pip up den Disch leggt har, dat vull Köppken van dat Ünnerschaelken, leet sick den Mokkadamp sir bifriedigt ünner dei Näs dörchgahn, wobi hei 'n flinken, aewer sir kunteniirten Blick up dat Ünnerschaelken smet, un drünk dei Taß halw ut.

„Es scheint mir würklich eine vortreffliche Bohne zu sein, Herr Kapitän!" — sär hei.

„Ja, vullwichtig is er, dor kann Er sick up verlaten, Harr Magister! Fru, gah mal eens rute, ond besorg uns frische Kahlen for dat Fürfatt!"

Kasper-Möhme nehm dorup dat sülwern Fürfatt und stür't dormit ut dei Dör rut.

„Greeten" — sär dunn Kasper-Ohm; — „mi dücht, de Husdör is apen, gah hen ond klink er wedder in!"

Greitenwäschen sprüng van eren Staul up un dat ok ut dei Dör rut.

Kasper-Ohm wir mitdes ok upstahn un keem nah dat Finster ran.

„Jonge," — sär hei to mi — „kik Er mal ens nah den Marigenturn ruppe ond segg er mi mal, wat der Wind is! Ick glöw, wat der Frost nu bald insetten deit, Harr Magister, morn is Nimaand."

Na, ick keek jo nu ut dat Finster nah'n Turm rup.

„De Wind is Nurdost, Kasper-Ohm!" — sär ick.

„Wat is er? Nurdost is er?" — sär dunn min Öhme un kek ok ut dat Finster — „doo Er sin Külpen*) up, Jonge! Osten bi Nurden is er!"

*) Augen.

Dei Herr Magister wir jo woll mitdes mit sinen Mokka klor worden, denn ick hür't dat, wo hei dat Köppken wedder up dat Unnerschaelken stellen deer, un as ick un min Ohm uns wedder nah em ümbreigten, dunn lär hei grar sinen Teeläpel wedder up dat Köppken. Glik dorup kemen Kasper-Möhme un Greiten wedder rin. Dei Herr Magister stünn aewersten up un sär wat hei biduren deer, dat dei insonderheit verihrte Madam Pötten, wenn sei dat üm sine bischeidene Person dahn har, sick dei Unmäuh namen har; wat em dat van Harten leed deer, dat hei sick dei tweite schöne Taß Koffi verseggen mößt, wat hei noch bi anderweitige verihrte Mitglieder van dei Gemein in gleiche Amtszwecken sick dei Ihr den Nahmiddag nämen mößt un wat sin würdiger Gönner Herr Kaptän Pött woll weiten deer, wat Ansehn sin mößt un Ansehn gedenken deer, un wat hei dei Magister, för em, Herr Kapitän Pötten, 'n recht günstiges Früjor för dei Schäpsfohrt verhoffen deer, un kort un gaud, dei Herr Magister empföhl sick dei wirte Famili Pött so angelägentlichst as ganz ergäbenst un kreeg dat Geleit bät an dei Husdör mit Knix un Kratzfaut, as dat Manir wir.

Na, nu güngen wi jo all vir wedder in 'e Vörstuw rin, ick, versteiht sick, allein all van wägen den Botterkringel, un dunn sett't Kasper-Ohm sick wedder in sinen groten Armstaul dal un sär to sin Fru:

„Sett di man wedder in de Eck van dat Kanapee, Mudder! Den Harrn Magister heww wi hatt. Der kümmt vor dat negste Jor nich wedder; alleen aewersten denn kümmt er wedder, verlat di dorup, segg ick. Dat is en slichten Makler, der sin Prodischon in Stich lett, dat is dat Booganker, vor dat er liggt. Verlat di dorup, Fru, dat kappt er nich, so lang' er up de Reed vör Keppen Pött sinen Frihaben liggen kann."

„Kumm mal her, Jonge!"

„Wat sall ick, Kasper-Ohm?" sär ick.

„Nu stell Er sick hir mal grar vör mi hen ond kik Er mi in dat Gesicht ond schul er nich ümmer so nürig nah den Botterkringel; der Botterkringel löppt Em nich weg ond de Taß Koffi ok nich, de ick Em todacht heww ond wur een Moralischen för Em ünnen in sitten deit, grar as in dat Swanzenn'n van der Fabul ut den lütten Brauder, den Er mi expliceert hett, weit Er woll noch? Na, nu segg er mi mal eens, Jonge! heww ick etwan den Harrn Magister den duwwelten Holländ'schen eegenhannig in de Hand steken,

as en riken Mann eenen Ballastschüwer etwan ne Foi in de Hand steken deit, ond as sin Vader dat villicht van mi estimeert, oder heww ick den Harrn Magister den duwwelten Hollänn'schen nich in de Hand steken? Spreck Er, Jonge!"

„Nee, Kasper-Ohm, dat heww ick nich seihn."

„Süht Er, dat Er dat nich sehn har! Ick heww den Magister den Dukaten nich in de Hand stecken, ond dat wir ok keen Manier west, so ick dat dahn hadd. Hett denn etwan, wat sin Fru Möhme dor up dat Kanapee is, dat för mi aewernamen ond den Harrn Magister dat tosteken, oder hett sin Fru Möhme dat nich dahn?"

„Nee, Öhme!" — sär ick — „dei hett dat ok nich dahn."

„Süht Er? Sin Fru Möhme hett dat ok nich dahn; man denn hett woll vör Sin sichtlich Ogen, wat Sin Wäschen dor achter is, Greeten, dat achter minen Rüggen dohn müßt — wat denn? Spreck Er, Jonge! Hett Greeten dat dahn oder aewersten hett se dat nich dahn?"

„Nee" — sär ick dunn wedder — „dei hett dat ok nich dahn."

„Greeten hett dat also ok nich dahn. Süht Er! Denn hett Er am En'n dat woll gor up min Geheet sülbn dohn müßt? Spreck Er! Hett Er dat oder hett Er dat nich müßt?"

Ick kek Kasper-Ohm ganz verwunnert an. „Ne" — sär ick — „ick för min Part heww dat ok nich dahn."

„Denn hett der Harr Magister etwan den duwwelten Hollänn'schen gor nich mitkregen, wat meent Er? Hett der Harr Magister dat oder hett er dat nich?"

„Nee" — sär ick dunn wedder — „so väl ick weit un man seihn heww, hett dei Magister dat nich."

„Dor irrt Er sick in, Jonge! Kregen hett der Harr Magister den Duwwelten; man wur hett der ihrwürdige Harr em woll kregen, weit Er dat woll ond kann Er mi dat woll seggen?"

Ick ret dei Ogen wid apen.

„Süht Er? Er weit dat nich! Na, dennso will ick Em dat man seggen, wurans der Harr Magister den duwwelten Hollänn'schen kregen hett: Mit Manier har er em kregen! Ond nu will ick Em dat mal sülbn wisen, wat Manier is ond wat dat up sick har, ond nu sett Er sick mal in de anner Eck van dat Kanapee, wur der Harr Magister vörhen seten hett, bi sin Fru Möhme hen ond lang Er sick man een gatlich Stück van den Botterkringel. Sett Er sick, Jonge, hört Er? Sett Er sick, as ick Em heeten heww!"

Na, ick leet mi ok nich lang' birr'n un nehm mi 'n banniges Stück van den Schomannschen.

„Greeten" — sär dunn Kasper-Ohm wedder — „Greeten, nu hal mal eens dat Por Tassen her, wat ick Andreeßen toodacht heww. Mudder, nu schenk den Jongen dat Köppken vull van den Onlandtschen Mokka ond smit Em ok 'n Stückschen Zucker in!"

Kasper-Möhme deer dat denn ok.

„So, Greeten, nu präsendeer dat mal den Jongen dor, grad so, as du dat den Harrn Magister präsendeert hest!"

Greitenwäschen makt 'n feinen Menuettenknix vör mi, un ick hal't mi dei Taß ok ganz gemütlich van den Präsendirteller run un dacht bi mi: J, dit kann di gefallen!

„Well! Nu lat Er den Koffi ok nich kolt warden, Jonge!"

Ick leet mi dat nich tweimal seggen, nehm dei Taß mit dat Ünnerschaelken in 'e Hand un füng an to drinken. Wir ick aewersten nich verwunnert, dennso wör ick dat, denn mirr'n up min Ünnerschaelken leeg dei blanke köppern Witten, den Kasper-Ohm mi wüst un wedder in sin linke Westentasch stäken har, ire dat dei ol Diakonus keem.

„Na, wat hett Er dor woll up dat Ünnerschaelken, Jonge?"

„Dat 's jo woll dei köppern Dreiling van irsten, Kasper-Ohm?" sär ick.

„Richtig, dat is er, Jonge, ond dat würd een lübsches Markstück sin, kann ick Em seggen, wann en gewissen Slöpendriwer van Jongen, den ick leewer nich nennen will, mir Respekt vor dat Hus hatt hadd. Süht Er? Nu is dat man een Dreeling! Ond nu, Greeten, gah mal hen ond kik mal toh, wat der Husdör richtig inklinkt is! Mudder, stell mal de sülwern Zuckerschalen in dat Eckschapp, ond ick will mal so lang an dat Finster gahn un toseihn, wat der Wind noch ostlicher gahn is. Er bliwwt sitten, Jonge, ond drinkt mitdes den Koffi ut!"

Na, so geschehg dat denn ok all. Ick drünk minen Koffi ganz koltbläurig ut, dacht aewersten bi mi: Nee, den Gefallen mit den köppern Witten deihst du Kasper-Ohmen doch nich! Ick stellt' also dat lerrig Köppken up dat Ünnerschaelken, leet aewersten den köppern Dreiling up dat Schaelken liggen, as ick dei Taß up den Disch henstellen un den sülwern Teeläpel grar so as dei Harr Magister up dat Köppken leggen deer.

Dunn dreigt' Kasper-Ohm sick üm:

„Na, Jonge" — röp hei — „weet Er nu, wat Manier is? Nu möt Er sick denken, wat der Dreeling en dumwelten Holländ'schen west is ond denn weet Er allens. Nu hett Er eenen Witten kregen; nu schick Er sick un nehm Er Manier an, dat dat bald wedder een Markstück warden dörwt."

„Nee, Kasper-Ohm" — sär ick — „wenn Sei dat vilicht meinen, nee, denn leiwersten nich! Dei Botterkringel is sir gaud, un dei Koffi smeckt nah mir, man wat Sei Er Kopperwitten is, dei liggt noch grar so up dat Unnerschaelken, as Sei em henleggt hemm'm." Kasper-Ohm makt 'n por Ogen as 'ne Uhl, wör so brun as sin Onlandtsch Mokka, trök dat Mul so breid as van 'n Snatermann nah Lütten Klein un schreeg: „Futr di Morblex! Mudder! Mudder! Hörst du? Nu gew ick dat up! Der Jonge lehrt in sin'n Lewen keen Manier nich! Der Jonge treckt sick dat Bispill van den Magister nich to Gemööt. Der Jonge hett keenen Druppen Pöttsches Blood in sick. Der slacht nah sinen Vadder. Wur is der Stock, Mudder? dat ick den heillosen Jongen eenmal Manier bibringen doh. Der murdverbrannter Rebeller der! Mudder! wur is der Span'sche?"

Greitenwäschen füng an to weinen. Kasper-Möhme har sick ok bi dat Eckschapp wedder ümkir't un röp ganz bisorgt:

„Kasping, Kasping, ich bitte dir, tu mich das Kind man liebersten nichts nich! Bedenk' mich doch! Du weißt, was meine Swiegerin wäre, die möchte das nich, wann wir das Kind man schief ansähen; es möchte dich achterher leid tun, wenns du es auch noch so gut mit das unartige un unverständige Kind meintest, was jo in Grund un Bodden verzogen is. Bedenk' mich das doch, Kasping, un laß mich das man liebersten unterwegs!"

Man Kasper-Ohm leet sick nich hollen; hei sor't nah den Alkaben rin, as ob hei sick sinen Span'schen mit den sülwern Knop hal'n wol. Ick leet mi aewer nich verblüffen, langt' mi noch flink 'n gatlich Stück van den Schomannschen van den Disch, dor min Ohm mi jo nu doch mal den Krieg erklärt har, as feindliches Gaud run. Man blot sick nich krigen laten! — sär ick to mi un dat ut dei Dör rut un leet Kasper-Ohm dat Nahfläuten.

As ick dat aewer minen Ol'n vertellen deer, wat Manir un wo mi dat bi minen Ohme wedder mal gahn wir, dunnso lacht' hei still vör sick hen un sär: „Is un bliwwt doch 'n appeldwatschen Pötter, dei Kasper-Ohm!"

7. Dei Slädenfohrt.

Dorup sett't dei Winter in, un dat keem mit so'ne brandbitter-böse Küll, dat dei Strom Hilgendrei-König bät nah Warnemünn'n hen hol'n dauhn deer. Na, dunn wör Stritschauh lopen nich för dei Frag'. Junge di, wat güng dat moy! Irst gegen den forschen Nurdwest an 'ne vull Halwstunn'n geampelt, bät dei Tranen an dei Backen fastfriren deren, — un denn wedder vör den Wind retur gekitscht in tein Minuten up minen Olen sin langsnawligen hollänn'schen Stritschauh. Junge di, wat güng dat moy!

Na, dat Is wir gaud. Kam ick in vulle Fohrt gegen den Fischerhaben, wo dei Anna Maria Sophia an't Bollwark forrt*) leeg, un Kasper-Ohm steiht bi er mit 'n por Kaptäns un spräken van Keilhalen, Vertimmern un Kalfatern un all so wat.

„Na, Musche Blix, fall Er mi man nich in 'e Wak ond gah Er mi nich up dat Boll-Is!" seggt Kasper-Ohm, as ick ran kam.

„Hett nix to bidüden, Kasper-Ohm! Hett nix up sick!" segg ick un sus üm dei Kaptäns rüm as 'ne Fledermus üm 'e Nachtwächters.

„Is all männigeen inbraken ond versoffen, Bengel, de nich so'n Dwallhamel was as Er! Lat Er sick raden, Jonge, lat Er sick raden!" seggt dunn Kasper-Ohm wedder.

„Wenn dei Häben instörkt, sünd all dei Sparlings dod!" segg ick dunn wedder un for dicht üm dei Fürwak bi den Fischerhaben rüm, as 'n Brümmer üm 'e Tranlamp.

„Is dat einen gottlosen Rangen, Keppen Bradhiring!" — seggt dunn Kasper-Ohm. — „Dat is min Süster Illsche er Jonge. Wenn de nich noch eens versüppt oder uphängt ward, denn so is keene Gerechtigkeit nich mir in de Welt, ond keen Verlat nich up dat Evangelium."

„Sünd ok rore Gasten wäst in unsi Tid, Keppen Pött, — he — he! nich wor?" — röp dunn Bradhiring. — „Weit't Ji noch dei Kookenbaur, dei wi beir Pingsten Anno 59 an'n Strand ümstöten deren, un wo dei Krämts**) achter uns wiren un uns bät achter dei Fischerbastion dor nahsetten deren? Wi aewerst ampelten dörch den Graben un knepen ut. Weit't Ji dat noch?"

*) mit Tauen befestigen. **) Polizisten.

„Silentium! Lat Er doch so wat den Slaeks dor nich hüren, Bradhiring! Dat heit jo Tran nah Tromsoe bringen! Der Jonge geit sünst noch ganz aewer Stag."

Ick höl mi aewerst nich wire bi er up, denn ick sehg minen Fründ Hans Holtfräter ut dat Fischerdur up 'n Släden mit so'n Fohrt rut un nah den Fischerhaben rin seilen, as wenn hei van 'n Flitzbagen afschaten wir. Ick nah em ran.

„Deuwel, Hans! Dit geiht fein!"

„Ja, fein gahn doon deiht dat, Andrees!" — seggt Hans un stoppt sinen Släden. — „Snall din Stritschauh man furst af un kumm mit!"

„Hest du noch 'n Släden un Peikhaken för mi?" segg ick.

„Wiß!" — seggt Hans; „minen Olen sin grod Fischersläden steiht achter 'e Husdör; den kannst krigen; den hal di man! Sone feine Bahn hest du nie aslawt. As dat schummern wör gistern abend, un ire dei Nachtwächters kemen, heww wi twei Stunn'n lang baben an 'e Pump pumpt, un aewer Nacht is dei heil Strat so blanking worden as 'n Speigel. Ne, wat dor all för Lür' up dei Snut un den Achtersteven sollen sünd, dat glöwst du nich, un wat dat för 'ne Fohrt den Anbarg dal matt, dat möhst sülst dörchmaken!"

Ick let mi dat nich tweimal seggen; Stritschauh af, — Holtfrätern sinen groten Fischersläden rut — un nu güng dat bät baben in 'e Strat rup un denn up den Släden van baben hendal dei Strat run in so'ne Fus un Fohrt, as wenn 'n Schipp van Stapel geiht. Szü dor, hol't Bahn! Szü dor, hol't Bahn!

„Junge di, dat geiht fein, Hans!" segg ick, as wi ünn'n in 'n Haben ankamen.

„Ja, fein gahn doon deiht dat, Andrees!" seggt Hans Holtfräter. Un dei Lür', dei dor in dei Strat güngen, mößten sick dicht an 'e Husdören drücken, süß har'n wi sei mit uns Släden üm un düm führt. Nu mößt sick dat so drapen, dat, as wi dei Släden wedder ruptröken, dei ol Paster van Sankt Jakobi dei Strat dalgüng in vullen Ornat, den Köster achter sick. Wi nemen uns Deckels af, as dei Preister uns vörbigüng; man hei estemirt' uns nich.

„Bi Hierundar up dei Grot Lastadie is hüt nahmiddag Kinddöp; dor warden Twäschen döfft, 'n Jung un 'n Dirn; weißt all, Andrees?" seggt Hans.

„So?" segg ick — „hewwt sei ok Appelturt?"

„Ja!“ — seggt Hans — „Appelturt un Malahaga!“

Willdeß kemen wi wedder baben in dei Strat an.

„Ick will di wat seggen, Andrees!“ — seggt Hans Holtfräter to mi, — „lat irst den Preister nah dei Lastadie afbögen.“

„Ach wat!“ — segg ick. — „Willdeß, dat wi ünn'n sünd, hett hei all lang' afbögt; hei is jo all dichting bi.“

Un nu güng dat wedder los van baben dal in vulle Fohrt, heßt mi nich seihn, un wän sin Badder büst du? Szü dor, hol't Bahn! Szü dor, hol't Bahn!

Aewersten dei Pap un dei Köster hür'ten nich, wo wi sei prei'ten. Langsam un ihrenfast stür'ten sei eren Kurs. Ob dei Paster nu so van sinen Kinnelbiersfermon, un dei Köster so mächtig van sin Bitrachtungen aewer Appelturt un Malahaga un dei lübschen Markstücken up den Opferteller innamen wir, dat lett sick nich gaud nahwisen. Ick weit blot, dat wi er ümmer neger up dei Hacken kemen, un dat dat nich maeglich wir, den Släden in sin bulle Fohrt to möten.

„Szü dor, hol't Bahn!“ schreeg ick nochmal, so lur' as ick künn. Pap un Köster hürten nich, rein as wenn sei beir mit Blindheit un Dowheit slahn wiren.

„Szü dor, hol't Bahn!“ schreeg ick tom drür'nmal in helle Dodesangst.

Ick har dat aewerst kuum rut, so störr min grot Fischersläden ok all den olen Köster bumps up dei Hacken; swapps seet hei vör min Fäut up 'n Släden un ein — twei — drei — swapps seet min jeiw Preister up den Köster sinen Schot. Bei' makten nu 'n gräßliches Wäsen un handslagten as unklauk. Dat hülp aewer alltosam nich; dei Släden leet sick nich hissen un nich locken; dat wir rein, as wenn dei Birßworm achter 'n Ossen is, un vörwarts güng dat in vullem Ornat up den Släden dei Strat dal ut dat Strandbur rut un so in 'n Haben rin bät dicht an dei Anna Maria Sophia; dor irst künn ick dat Beist van Släden wedder stoppen. Harre Gott un Harre Jes', wat har ick för 'ne Angst willdeß utstahn! Ick dacht, min Hor mößt dorvan gris worden sin. Den olen ihrwürdigen Paster in vullem Ornat up minen Släden an 'n hellen Dag dei Strat dalscheest! Dat güng jäker nich ahn Krämt un Brummborenlock*) för mi af! Wo föl dat warden, wo föl dat ein-

*) Stadtgefängnis.

mal warden! Mi wir, as ob ick Preiſter un Köſter dodſlahn har. So kemen wi an bei Anna Maria Sophia 'ran. Kaſper-Ohm un Keppen Bradhiring ſtünn'n noch dor.

„Ne, dat is doch aewer Dreibaſſen un Muskedunners!“ — ſchreeg Pött. — „Dat geit jo aewer Boll-Js, Grott-Js un Slamp-Js! Van den Köſter will ick nix ſeggen; aewerſt, Harr Paſter, Harr Paſter! wur kann Er ſick van ſo 'n förbannaden*) Jongen ſo begrismulen laten. Js dat maeglich ond is dat erhürt! Hett je Een ſo wat aflewt, ond kann je ſo wat wedder vörkamen! Heww ick Juch dat nich glik ſeggt, Bradhiring, wat der Jonge for eene gottloſe Karnalji is! Harr Paſter, der Jonge kennt ſinen Jeſum nich; der Jonge weet nix van 'n irſten Petri ſiw, ſiw. Harr Paſter, ſkall ick den Jongen mit ſinen eegen Peekhaken vör den Bleß ſlahn, oder ſkall ick em hir in der Fürwak verſöpen?“

Kaſper-Ohm har aewerſt gaud in 'e Fürwak verſöpen un vörn Bliß ſlahn. Ick har kein Tid. Ick har kuum minen Faut van den Slädden, as ick ok Slädden un Peikhaken, Paſter un Köſter, Bradhiring, Pötten un bei Anna Maria Sophia in 'n Stich leet un utneigen deer, as ob dat Js ünner mi inbräken wol.

Wo Paſter un Köſter bei Slädenfohrt bikamen, un ob ut bei Kinddöp up bei Laſtadie noch den Dag wat worden is, dor heww 'ck mi nich nah erkunnigt. As ick aewerſt Kaſper-Ohm viertein'n Dag' nahher dröp, — ſo lang' güng' 't em ümmer ut 'n Wäg', — dunn für hei to mi:

„Morblex, Jonge! Wur kann Er ſo mit Gott's Wurd ümſtahn. Dat der Deuwel Em nich up de Städ halt hett, dat kann ick nich begripen, dat verſtah ick nich; alleen aewerſten wann er Em nich noch eens halt, denn ſo bün ick for min eegen Part ganz feker. Gah Er nah den Paſter hen, ſegg ick, ond verbidd Er ſick, ſegg ick: wur Gott's Wurd keen Daeg hett, dat is eene Hunnennation, dat is as de Heiden in Batavia ond achter de Magellanſche Sund. Dat ward Er begripen lihren, wenn Er irſt up de apenbore See kümmt in 'n Januori vor 'n fleegenden Storm ut de Nurdkant.“

Je, dacht ick, un denn kein Boot nich! Nah den Paſter güng ick aewerſt doch nich hen; ick wol den Deuwel. Wat ſöl ick ok? Denn Jungs, dat weit't Ji recht gaud, ſünd Jungs, dat heit Dinger, dei twiſchen Ap un Minſch mirr'n mang ſtahn, ſo dat

*) ſchwediſch: verflucht.

man nie nich weit, wo dei Ap uphür't un wo dei Minsch anfangt. So'n Jungs dauhn nie nich, wat sei dauhn saelt, un dauhn man in den einzigsten Fall gaud, wenn Dauhn ore nich Dauhn e i n Dauhn is. Mit ein Wurd, sei fangen ümmer dor an, wo dei gesunne Vernunft uphür't, grar so as dat Stadtrecht van 'ne gaur Stadt, dei nich wid van Rostock asliggt. —

8. Pingstmark. Dei Slacht bi Abukir.

Dat wir so gegen Fastnacht rüm wäst: willdeß har sick jo nu dat Jor bät nah Pingsten ran luwt. Min Ol un Bradhiring wiren all 'n por Wochen wedder in See, min Ol nah Krischania un ol Bradhiring van den Emanuel nah Rowan. Dei Bauden an 'n Strann'n van dat Borgwalldur, an 'e Ballaststär vörbi, bät nah dat Petridur, wören ein nah dei anner upstellt för dat Pingstmark, un wi Jungs, min Kumpans van 'e Ballaststär, Jochen Beis, Vogel Strauß, Hans Holtfräter, Ete Kock, un wo sei noch all heiten deden, har'n dat mächtig hild nahmiddags nah dei Schaul mit dat Taukiken bi dei grot Bireiterbaur un dei grot Menajerie, dei Timmermeister Wölfelt un Zacharius Dierksen dor upslahn deden, un mit dei Karreßels, un nahsten mit dat Klaribospill*) achter dei Bauden, Junge di! Un Fridag-Abens vör dat Pingstfest dunn tröken dei Juden in ut Meusling un Israelsdörp un Altona, ut Teterow un Kröplin, all up grot Planwagens, Achum machechum, machachum! Schalemichum, Schalamachum, Junge di! Hepp — hepp — hepp — Schachermachei! Un Fru Schrödern ut Lübeck mit dei Appelsinen wir ok all ankamen, un dei Stettiner Potteryachten legen ok all bi den Krahn an dat Borgwaller Dur; un ol Tanten Möhnen har mi seggen laten, ick söl mi den tweiten Festdag man dat bi-wußte afhalen, un dat wir ümmer 'n lübsches Markstück; un ol Vetter Meyer har mi up 'e Strat drapen, — taufällig wir dat nich, denn ick wüßt prick dei Tid, wenn hei 's abens nah Blocken an 'e Blaudstrat mit sin lange Pip stüren deer, — un har to mi seggt: „Na, Andrees, vergät dat ok nich un lat Di ens negste Dag's bi mi seihn!" — un dat bidür'te ok 'n lübsches Markstück, un dortau viertein'n Dag' kein Schaul un kein Eloquentsch nich. Junge di, dat wir fein!

Sünnabend-Nahmiddags, Slag vir, wör dat Fest inlür't van

*) Versteckspiel.

all dei saeben Turms mit all dei Hauptklocken 'ne halwige Stunn'n lang, un mi wir dat nürige Jungshart so vull van all dei Herrlichkeit, dei dor nu keem un van dat säute Vörgefäul, wat jo noch ümmer säuter is as dei Würklichkeit fülben, denn Kasper-Ohm wir mi bi dat Mönkedur bigegent un har dat linke Og so halw taunäpen un mi so ohmshaftig tauwunkt, as lang' nich, un har to mi seggt:

„Is Er dat, Jonge, oder is Er dat nich? Er künn sick ok woll wedder eens bi mi seihn laten, Ansehn deit gedenken, ond wen wat will, der mot dor ok nah gahn, mag er oder mag er nich: ond wen nich dornah gahn mag, der mot sick achterher man nich wondern, wann dat Ei schir ond dar keen Gel nich for Em in is. Mag sin, dat ick noch wat in Petto for Em heww, Jonge! versteit er oder versteit er nich?"

Un dat lär ick mi so ut, wat min Öhme mi doch noch am En'n ok wedder mal ens 'n lübsches Markstück anwassen laten künn, as ol Tanten Möhnen und Vetter Meyer, und denn wiren dat all drei Markstücken, un dor künn ick jo woll Schröbersch er halw Appelsinenbaur för utköpen. Un as ick so kalkulieren deer, dor stünn ick grar mit minen Fründ Vogel Straußen vör Mynheer van der Plömerstaken sin Waffelkaukenbaur, dei ut Amsterdam up sin eigen Schuyt aewer Tönningen kamen wir mit Mynfruw van der Plömerstaken un mit twei Mynjungfruwens van ick weit nich wat, — Mynheer wir eigens up sin Schuyt kamen, üm dei Rostocker mit veritabeln Gintoddy un Waffelkaukens, direktemang' ut 'e Pann, un echte Vagelnester un ick weit nich wat süß noch för Delikatessen ünner 'e Ogen to gahn. 'ne Baur wir dat nich, man 'n pükes lüttes Hüüschen, orig mit Finstern in un Gardinen achter 'e Finstern un 'n lütten Schostein baben up dat rode Dack: — Harre, du Vogel, kik ens! Un vör 'e Dör van dat lütte hollänn'sche Hus hüng an 'ne Stang 'n Arra in, van 'e Westindien, un karkt', as wenn ein up 'ne Gausgörgel fläuten deiht, und in dat lütte Hus sprüng üm Mynfruw van der Plömerstaken, dei grote gollen Schillers aewer er Uhren drög, 'ne lütte Apkatt rüm: Junge di, heßt woll seihn, Vogel Strauß! 'Ne Waffel ward äten wenn sei man irst backen deren, ne Waffel ward äten, un wenn dat ok twei warden, un dunn kreeg ick dat mit dat Dickbauhn un fär to Vogel Straußen:

„Wenn min Ohme Kaptän Pött van dei Anna Maria Sophia mi 'n Markstück to Pingsten schenken deiht, dennso kriggst du ein Waffel van mi af, Vogel!"

Vogel Strauß höl mi dunn flink bei Hand hen un röp:

„Hal mi de Düwel up ewig?"

Dunn rög't sick aewersten bei Druppen Pöttsches Blaud in mi. Ick kek Vogel Straußen mit 'n Blick an, nich för bei Frag' un fär to em, as wir ick minen Ohme sin Saehn, bei dor dunn noch kamen föl: „Ick will di mal wat seggen, Vogel Strauß! Wat ick segg, dat segg ick, un wat ick seggt hemw, dat hemw ick seggt!"

Vogel Strauß höl mi aewersten noch ümmer heil thomassig bei Hand hen:

„Hal mi bei Düwel up ewig, Andrees?"

Dunn geew ick Vogel Straußen bei Hand un bünn mi:

„Hal mi bei Düwel up ewig!" fär ick.

Vogel Strauß höl aewersten, üm noch säkerer to gahn, min Hand fast un fär to Hans Holtfrätern:

„Slah mal dörch, Hans! Du büst min Tüg' Hans! 'n Schinner, bei nich Wurd hölt, Andrees!"

„'n Schinner, bei nich Wurd hölt!" röp ick.

Un dunn slög Hans ok dörch, un dunn wir bei Pakt so fast as mit 'n Düwel, un dunn sett't ick noch hentau mit bei richtige Manir van minen Ohme un mit den feinen Taktus, bei sick nich gäben lett, wän dat nich hett: „Un denn kriggst du ok ein Waffel af, Hans! Denn wat ick segg, dat segg ick, un wat ick seggt hemw, dat hemw ick seggt."

„Dat weit ick, Andrees, dat du nich so büst!" — fär dunn Hans Holtfräter.

Na, den negsten Dag wir jo nu bei hoge Festdag, un dunn mößt ick vörmiddags mit min Olsch nah bei Kirch: Batting wir jo in See. Hasselnaet nehm ick jo nu nich wedder mit, un Höltendraetiksgedanken har ick nich mir; man as wi dunn in unsen olen Kirchenstaul rin kemen, dunn ret ick bei Ogen wid apen, dunn set dor Kasper-Ohm und Kasper-Möhme un lütt Greitenwäschen, un Eikater Knallerballer set mirr'n mank minen Ohm un min Möhme. Eikater? Slah mi bei Deuker, wo kümmt bei her? — fär ick to mi — und wat will bei hier? Wat heit mi dit und wat is dit? und dit sall mi man blot wunnern, wo mi dat noch verlangen ward. Aewer ick keem ball up anner Gedanken, denn bei Bälgenträrer füng an to perr'n, bei grot Örgel füng an to snuben, und dunn sett't Kasper-Ohm in mit so'ne murdsche

Tremulatschon, as wol bei Kur, Orgel un Köster, van dei Posaunen un Trumpeten gor nix to seggen, dod un dal singen:

„Komm, heiliger Geist, befeuchte mich, Erwünschter Regen, zeige dich, du Wasser aus der Höhe."

Un as hei bi dat Wurd Wasser wir, dunn wör jo min Olsch woll an Vatting und dat Schagerrack un dei Paternosters un dei Makrelen un Lobsters denken, dunn for't sei sick mit dat Taschendauk üm 'e Ogen un sett't ok mit so'ne feine Fistulatschon in:

„Süße Fülle lasse quillen, Wohl zu stillen Unser Lechzen, Heiliger Geist, erhör mein Achzen!" un dunn hüng dor so'n blanken Druppen an eren Näsenzippel, dat mi dei Tranen in 'e Ogen kemen, un dunn sett't ick ok mit in: „Wie sehn' ich mich, mein Hort, nach dir!" ümmer gegen Kasper-Ohmen up, as wenn ick em dat wisen wol, dat dat wor wir, wat dei Kanter nülich noch to mi un Tribeseeßen seggt har bi den groten Koral: „Triebesees un du, Andrees, ihr habt beide eine Stimme unter Dausenden."

Un as dunn Köster Knaak mit den Klingbüdel keem, dunnso keem ick jo natürlicherwis wedder up anner Gedanken, un dunn keem ick up den Herrn Magister und den hollänn'schen Duwwelten un van den Hollänn'schen bigriplicherwis up dat lübsche Markstück un Kasper-Ohmen un dat Mönkebur un so wedder mirr'n up dat Pingstmark un dei Appelsinen un dei Arra un dei Apkatt un Mynheer van der Plömerstaken, un, Kinnings, ick will mi nich slechter maken as ick dunn wir, ick wir 'n richtigen Rostocker Jung, richtige Klür, un dat sünd dei meisten van Jug' ok woll wäst, Jug' Tid. Du wenigstens, Hans! — sär ol Unkel Andrees to mi.

Wi geben em jo natürlich ganz recht, man blot dat hei nich ut den Tex van Kasper-Ohmen af un in 'n anner Fohrwater rin luwen söl. Hei wir einmal so moy in'n Tog, un dat sick dat mal wedder so drapen künn, wir mir denn ungewiß. Hei schin't ok sir kuntentiert, as hei uns all mit den Kopp tausstimmig nicken sehg, un so schenkt' ick em denn sinen Kraus mit Schato Dikem van Luten Ahrenßen wedder vull, schöw em den Teller vull Türkschen hen, stickt' em 'n Fidibus an und sär dunn:

„Na, Unkeling! Eikater set also doch richtig mit in den olen Kurstaul bi Kasper-Ohmen un Kasper-Möhme?"

„Je, wat wol hei nich" — süng ol Unkel Andrees wedder

an, „un as dei Prärig ut wir, un wi dei Koßfellerstrat wedder dal stür'ten, dunn ret ick min Ogen noch wider apen, as ick dat seeg, dat Eikater mit minen Öhme nah den sinen Süll rup steg'. Wat kann dit einmal up sick hemm'm? — fär ick to mi.

„Nu geh mich man rein, Eichachen!" — fär Kasper-Möhme — „und du, Greeting, lauf mich man flink zu Dürting in de Küch, was sie mich auch all den großen abgerührten Klump artig ins Kochen hätte. Adjes auch, lieb Ilsing, Adjes auch! Wir hätten heut 'n kleinen Kalberbraten ans Spitt, lieb Ilsing, un Sega in Franzwein als Vorspeis. Du hättest mich ja woll wieder man 'n Stück Rindfleisch von Fru Bucken ihre Molje, wassing? Na, geh mich doch rein, Euchaching! Na, Adjessing auching, lieb Ilsing!" — Und dormit schürrt' Kasper-Möhme den Kop un twinkelt' mit 'e Ogen un steg' Greitenwäschen un Eikater nah in dat Hus rin. Ire Kasper-Ohm er aewer nahgüng, dreih't hei sick vull nah mi üm un röp mi tau: „Hör Er, Jonge! Wer Manier hett ond dornah geit, der kriggt dor ok wat van af, alleen aewersten, wer kein Manier hett ond dor nich nah geit, der kann sick achterher dat Mul mit dat Schötteldook wischen, ond sick gehursamst wat prosten laten. Versteit Er mi?"

Na, min Olsch verklor't mi dat jo nu, wat dat mit Eikater up sick har. Dei Herr Professer har nämlich to Micheli 'n Raup nah Gripswold van wägen dei Eloquentsch krägen un wir dor up acht Dag' mit dei Fru Professern henreist, üm sick dor to präsendieren un to glike Tid nah 'ne Wahnung ümtodauhn, un so har'n sei denn so lang' Eikatern bi Kasper-Ohmen fründnawerschaftlich up den Läpel gäben: kosten deer er dat nix, un Kasper-Ohm har sick dor babenin noch 'ne grote Ihr ut makt, un Kasper-Möhme har seggt:

„Aus das bischen Essen mach ich mich nichts, werteste Frau Professern, das kommt mich jo doch man in de Dranktonn, un das holt sich nachher man Hantelmannsch ab, was mich immer bei die große Wasch un auf die Bleiche helfen täte. Das täte ich mich jo nich mehr als gerne, werteste Frau Professern! Da käme es uns jo gar nich auf an; das nehmen Sie sich man nich so zu Herzen, mein Seeling. Sweine hielten wir jo nich un machten wir jo nich fett."

„Un du fülben" — fär min Olsch — „deerst am besten, wenn du ok man glik rüm güngst nah Kasper-Ohmen un dormit förleiw

nehmst. Du hest jo hür't, wat dor all in 'n Graben un an 't Spitt is. Grot anrichten dauh ick hüt nich; dor bün ick nich nah in 'e Stimmung. Vatting is in See, weißt du; un denn is dor aewerall kein Ursak nich to Nösten un Kösten, un is dat ok teinmal 'n hogen Festdag. Dor is noch dat bäten Hartslagsupp van Fridag in dat Fleigenschapp; dat mak ick uns warm, denk ick. Ore wißt du nich leiwer rüm gahn? An 'n schicklichen Vörwand fält di dat jo nich, Andrees! Dor liggen bei Affisen, bei nimmst du rüm. Rut smiten ward Kasper-Ohm di nich, un blör' Hunn'n warden nich fett, min Saehn!"

Ick wör nahdenklich un aewerlär mi den Fall. Upwarmt Hartslagsupp? hum! — 'n afrürten Klump, roden Sega in Franzwin, Kalwerbraden? hum! — un denn noch vilicht 'n lübsches Markstück achterher? hum! — Ick får also kein Wurd, nehm stillswigens bei Affisen un dat nah Kasper-Ohm rüm.

„Also Er geiht dor doch nah" — får min Ohme, as ick rin keem — „wur ick mi dat nich dacht heww! Denn kriggt Er dor ok wat van af. Am En'n kriggt Er doch noch Manier, Jonge!"

„Szü mal einer mich an, Andreeßing" — får min Möhme un twinkelt' mit 'e Ogen. — „Büst du mich auch da, Kinting? Ungebeten Gästen hören mich eigentlich, ich will nich sagen wo. Na, das is mich man schön, daß du auch da wärest. Hättest du mich auch die Beine gut an die Matte baußen abgepeddt? Du hättest mich immer so viel Müll an deine Sohlen, Kind, gänzlich abgesehn von Pick un Teer; ich weiß nich, wo du mich das man immer herbringen tätest! Da kuck mich mal Euchaching an!"

Dit trök mi jo nu mächtig in 'e Kron, dat min Möhme mi so spitz keem; man ick slök dat in mi dal un får to mi: „Na, täuw man, dorför fall er dat Afrührt nahsten Bischeed seggen!"

Dunn nehm aewersten Kasper-Ohm min Parti. „Wat seggst du dor, Fru? Ungeladen Gasten, seggst du? Wurans ungeladen Gasten? Ick heww den Jongen dor seggt, wat wen dornah geit, wat der dor ok wat van kriggt. Nu hett der Jonge mal den Verstand hatt ond is dornah gahn, ond nu kriggt er dor ok wat von af. Ond nu will ick di wat seggen, Greeten! Nu haalst du mi noch enen Salvijetten ond deckst em for den Jongen ond wenn der Jonge ok negen un negentigmal en murdverbrannten Rebeller is ond nich lang' dornah henkikt, wat er in Teer peddt oder wat er dor nich in peddt, min Süfter Illschen er Jonge

is er, ond min Süster ehr Jonge bliwwt er, ond all dat anner is mi man Fromaschi, as der Hollander seggt, oder seggt dat der Franzmann? Ond mit nah de Kunstrüders geit der Jonge nu ok, wann ick mit Eukurivussen ond Greeten dor morn nahmiddag nach hengahn doh!"

„Na, denn wird mich jo woll das nich anders," — för min Möhme un schürr't mit 'n Kopp. — „Denn schrenkel mich aberst auch nich wieder so die Beinen um den Stuhlfüßen, Andreeßing, un nimm dich hübsch mal ein Beispiel an Eichaching!"

„Ja, wann Er sick dor so'n Exemplor an nehmen wull, Jonge! dat heww ick Em all ümmer seggt, dor bün ick ok mit inverstahn, ond wann Er sick de Eloquentschen so'n beten to Kopp stigen laten mücht, as Eukorivus" — för min Ohme. — „Man dat Er dat nich will ond dat Er dat nich deit, dorto hett Er nich noog van dat Pöttsche Blood in de grot Arterige van dat Occiput." *)

Eikater kek mi willdeß ganz ängstlich an, un as wenn em dat teinmal leiwer wäst wir, wir ick tein Milen dorvan wäst. Hei har jo woll bei grot Wasch up den Marigenkirchhof noch nich vergäten, bei ick mit em anstellt har. As hei aewerst so knäglich un still dor seet un so fram un in sick tosamdukt, as so'n lütt Windspill, wenn so'n groten Kädenräkel, as ick dunn wir, bi em rümsnückert, un as ick dat sehg, wo knäglich dat doch man mit bei Taudaten bistellt wir, bei hei van Vadderswägen mitkrägen har, dunn sär ick to mi: Ne, den beihst du nix wedder, dat 's jo kein Kunst nich, wenn du den aewer warst un ünnerkriggst! — un dunn güng ick to em un geew em 'e Hand un sär „Wäs man nich bang, Eicha! Ick dauh di nix mir; un wenn di wän wat dauhn will, denn kannst du mi dat man seggen, denn bün ick din Bistahner."

„Kann sin, dat der Jonge doch noch Manier krigen deit, de Maeglichkeit is dor" — för dunn Kaspar-Ohm, as Dürten Peyßen grar den Sega in Franzwin updrägen deer, un Greitenwäschen kek mi mit er grallen Ogen so fründlich an, as wol sei seggen: „Dat näm ick di gaud, Andrees!"

Dat bäten Mund vull Äten wir jo nu so gaud, as dat jichtens warden künn. Dürten Peyßen verstünn sick dorup, un dor ick nu doch einmal Kasper-Ohmen bei Ihr andahn har un bi em förleiw nehm, so leet ick dor jo ok keinen Kummer nich in

*) Hinterkopf.

kamen, so dat Kasper-Möhme mi tweimal scharp dorup ankek un to mi sär:

„'t inting, Andreeßing! ich bitte dich, du überisseſt mich dich noch! Nich als ob es dich nich gegönnt wäre — ich gönnte dich das jo gerne — man das kann mich jo nich ausbleiben, daß du mich noch die Magenkrämpfen kriggſt, un dann mißt mich dein Mutting am End noch die Schuld davon bei. Du büſt mich jo woll ausglasiürt un haſt mich jo woll keinen Bodden nich. Euchaching is mich nich so; Euchaching weiß mich woll, was ſich ſchicken täte un was anſtändig wäre."

Min Trummelfell wir aewerſten grar in diſſen Punkt väl to dick för ſo 'n zorten Knüttelſticken, dor geew dat keinen Ton nich up an, as Stadtpiper Kierhahn in Wismer ſin ein Pauk, wo ok ümmer irſt mit 'n iſern Hamer up los baekert warden mößt, ſöl dei wat van ſick hüren laten.

Un Kasper-Ohm, dei, markt' ick, günnt' mi dat, denn dei langt' mi den Bradenteller un den Schüpott tom drürnmal hen un ſär to ſin Fru:

„Fru, der Jonge is eenmal dornah gahn, der Jonge kriggt dor ok wat van af, ond nu kümmt er ok noch mit in der Menaſcherie."

Har Kasper-Möhme noch nich den lütten ingedrögten Kopp mit dei lange, hoge un ſpitze Näſ ſchürr't, denn füng ſei nu an, em to ſchürr'n.

„For meinswegen man immer zu, Kaſping!" — ſär ſei — „for meinswegen nimm ihn mich auch man noch mit in die Wachsfiguras; das wären mich denn ſchon drei Markſtücken. Erſte Rang gehſt du mich jo doch, un auf Geld käme es dich jo nich an. In die Affiſen ſteht mich jo noch weit mehr, was es allens am Strand zu ſehen gäbe un was allens Geld koſten täte; for meinswegen könnteſt du Andreeßing jo recht gern in allens mitnehmen, was dich man gefiele. Hollandſche Waffels wären da jo woll auch noch. Wo doller, wo beſſer! Und mich täte es jo ganz recht ſein, un wenns du Andreeßing einen doppelten Hollandſchen zugedacht hätteſt, mich ſchlüge da jo keine Ader nach, nee, mich nich, mich ganz gewiß nich! Auf doppelte hollandſche Dukaten käme es dich jo nicht an, wenns du man deinen Willen kriegteſt."

Dunn lär aewerſten Kasper-Ohm ſin Metz un Gawel dal un kek Kasper-Möhme mit 'n penetranten Blick an, ſcharp as 'ne

Packnadel, un as wir er Seelensack so kaput, dat dor 'n düchtigen Flicken upsett't warden müßt:

„Du nimmst mi dat Word ut den Mund, Fru!" — sär hei. — „Wann ick mit Euchoriviussen nah de Figuras gah, denn geit mi der Jonge ok mit, ond wann ick dat for gaud estimeer, wat Euchorivus in de Panoram mitkamen deit ond bi Mynheer van der Plömerstaken Waffels ett, dann so geschüht dat, ond dann so ett der Jonge ok weck, ond ob dat een mire oder aewersten een weniger is, dat is mi Fromaschi, as der Hollander seggt, oder is dat der Franzmann? Ond wann ick den Jongen eenen duwwelten Hollandschen taudacht hadd, wat sin kann, wat aewersten ok nich sin kann, dann so kriggt er eenen, ond wann dor ok Holland in Not över kem un Pankrott maken müßt, krigen ded der Jonge em denn doch, ond wann dat der letzte in der Welt wir, dann so kreeg er em doch. Der Jonge hett Manier hatt, ond nu kriggt er ok noch een Glas Win to den Braden, denn wen dornah geit, der kriggt dor ok wat van. Greeten! stah man up, Greeten! ond segg Duricken, se sall mal eens een Boddel van den roten Langproppen ruppe halen, ond hier hest du den Slaetel to de Winburten in den Achterkeller."

Dunner-Narn — sär ick to mi — geiht dit man noch ein Vittelstunn'n so furt — denn ward dat Läuschen van den Dukaten-kacker wor. Man Kasper-Möhme bigrep sick; dat möcht er sur naug ankamen, man sei bigrep sick; man dat Rot van er Backen, dat set' all in eren Gäwel so dat bei Näsenspitz utsehg as 'ne Blaudwußt, bei in 'n Rok sall. Sei sweg' nu still, aewer dat Koppschürren un Ogentwinkeln dat güng nu so flink as 'n Warwel up 'ne Trummel un 'n Triller up 'ne Fläut, un as sei bi den groten Afrührten an to sniden füng, dunn wörn dei Stücken duwwelt so grot, so flögen er dei Fingern.

Ick möcht jo natürlich minen Öhme nich argern, denn hei stünn mi neger in dat Blaud as Kasper-Möhme, un so güng ick denn ganz in Kasper-Ohmen sinen Geist in un et em to Leiw' so väl van den Afrührten, dat Kasper-Möhme 'n flehentlichen un rührsamen Blick gen Himmel smet, as ob sei in sick sülben rin bäden deer: — „O du großer Vater im Himmel, vergib mich ihm, er weiß mich nich, was er täte!" — un dortau drünk ick min twei Spitzgläser van den mongen Rotspohn mit so 'ne Gewissenhaftigkeit ut, dat ick eig'nlich noch 'n drürres dorför verdeint har, un dat

min Pflichtgefäul fülben Prost! to mi fär, as wi van Disch upstünn'n. Man as ick dunn fülsten ok min Möhme 'n gesägenten Prost wünschen un 'n Kratzfaut dortau maken deer, dunn künn sei dat doch nich laten un fär to mi:

„Wann dich das man so gut bekäme, Kinting! as ich dich das gerne gegönnt hätte, denn müßt ich die Wahrheit nich die Ehre geben, un denn täteſt du mich groß Unrecht, Andreeßing, un das täteſt du mich jo woll nie, so artig as du mich immer biſt, wenn auch dein lieber Onkel meinen täte, was deine Manieren nich immer so wären, mein Liebing!"

Na, Kinnings, dat weit't Ji jo ok all recht gaud: dei Löwen sünd jo nu ümmer großmütig un lammfromm, wenn sei sick richtig satt fräten hemm'm, un dat har ick jo nu. Dat ick nu ok 'n bäten nett gegen Eikatern sin mößt, dor hei minen Ohme sin Gast wir, un ick mit em to Disch säten har, so dumm wir ick nich, dat ick dat nich insehg, un so ballstürig*) ok nich, dat ick mi dor nich 'n lütt bäten nah har hemm'm un schicken sölt. Dortau noch klüng mi dat rechte Uhr, as dat feinste lübsche sülwerne Markstück. A har ick jo all to Eikatern seggt, un dat B seggen is denn so fur nich; un so brukt' mi dat gor nich irst lang' an 'e Hand gäben to warden, so förrert' ick denn Eikatern van sülben up, mit mi nah den Strann'n hentogahn un mal tautoliken, wat dor all wat los wir. Ol lütt Eikater wir ok glik dortau bi Hand, ick möcht em nu Tauvertrugen mast hemm'm; un dunn wol jo nu Greitenwäschen ok mit. So seilten wi denn mit Kaspar-Ohm sin Gaudheiten to Strann'n an.

„Bring Er mi Eukorivussen ond de Deern ok wedder heel an dat Hus!" röp Kasper-Ohm mi ut dat Finster nah. — „Hört Er, Jonge! Dat se mi nich overseilt warden ond kapzeißen**), versteit Er mi, Jonge? Ond dat Er mi dat Kargo in de sülwige richtige ond gode Konditschon nahsten wedder löschen deit, as de Konnossomenten beseggen! Ond denn holl Er sick ut dat Fohrwater van de Riffpiraten up de Ballaststäd, hört Er! Er fohrt ahn min Konvoy, bedenk Er dat! oder Er ward keelhalt, wann Er Haben binnen kümmt, ond van de Keelspant bet nah de Schantdeck ruppe verkalfatert ond teert, versteit Er! Der Teerquast steit in der Ed!"

*) aufgebracht. **) kentern.

„Well, well! Kasper-Ohm, dat sick dat versteiht!“ — röp ick, un dormit peiften wi af.

Wenn dat nu Supp rägent, denn sünd weck Lür' er Schöttels ümmer ümstülpt, weck er aewersten ok nich. Un so mößt dat denn kamen, dat, noch ire wi ut dat Koßfellerdur rut wiren, ol Vetter Meyer mi bigegen mößt, un dei sär to mi:

„Stopp, Bengel, stopp! Du kümmst mi grar recht to Paß. Wän heßt du denn dor in dat Släptau. Jh szü mal an! Dat sünd jo woll ol lütt Greiting Pötten un dei lütt Knallerballer. Junge, denn fangst du nu jo woll gor an, mit Minschen ümtogahn? Na, dor heßt du din Pingstfoy. Dor! un nu bisup di nich, hür'st du?“ Dormit langt' hei in 'e Tasch, geew mi 'n Geldstück un kloppt' Greitenwäschen up 'e Backen: „Jh szü mal, Greiting, wat wi einmal smuck warden!“ — sär hei un geew nahsten Eikatern dei Hand. — Un dat 's woll uns lütt Herr Professer? Sühst du aewersten einmal pevrig un kühm ut, min Saehn! wenn du di so'n bäten mir up dei Swinspoten un -Snuten mit dick Arwten leggen deerst, stats up dat Swinsledder, dat künn di nich schaden; dat segg man dinen Vatting, hür'st du?“

Ick grin't mi aewer dat heile Gesicht un kek vergnäugt nah Vetter Meyern rup.

„Dat 's jo 'n Prükenkopp*), Vedder Krüschan!“ — sär ick — „dat 's jo 'n ganzen Prükenkopp, den Sei mi verihrt hemm'm!“

„Einem geschenkten Gaul sollst du nicht schaun in das Maul. Schick di man, Bengel, un baebel em man nich in einen Dag dod!“ Un dormit güng Vetter Krüschan sinen Gang.

Wän wir vergnäugter as ick. Keem ol Tanten Möhnen er Markstück dortau un denn noch dat Markstück van Kasper-Ohmen, wat jo ok mi nu mir as worscheinlich wir, dat dat kamen künn, denn har ick 'n Daler un sößtein Schilling. So väl har ick noch in minen Läben nich up 'n Hümpel hatt, Junge di! un denn noch dei Kunstriders un dei Waßpoppen un dei Panoramas un Mynheer van der Plömerstaken un dei Menajerie in Utsicht up minen Ohme sin Kosten — Junge di! Un denn Schrödersch er Appelsinen un Kaukenbäcker Schulten sin feinen Plummenturten — un denn viertein Dag' lang kein Schaul nich — un denn einmal so, wat so'n Slaets, as ick dunn wir, „richtig satt“ nennt — mi wir so fidel to Sinn,

*) Gulden.

ick har lur upjunchen möcht, ick har Eikatern 'n Kuß up apne Strat gäben künnt, wenn dat har sin mößt, un Greitenwäschen irst recht, dei wir mi jo so all väl tau fast in 't Hart rin wussen van wägen den Höltendraetik un dei Zorenappels — van wägen dei Not un dat Leed, dat wi tosam all dragen, — van wägen dat Schinken ut't Solt hören un dat Stäwelaftreken.

Greitenwäschen wir negetau äbenso vergnäugt as ick sülben aewer den Gullen, den Vetter Meyer mi schenkt har, un sei räkent' mi dat vör, wo väl mal ick dorför up dat Karreßell riden un in „Trull, Trull, Oß is kein Bull!*) Nu man dei ole Jumfer noch ganz allein!" insetten, un dat ick dor dreihunnert un vierunachtzig Anniskauken bi Mudder Petermannsch ore Dielsch för köpen künn; Greiting wir jo 'ne Pötten, un up dat Räken verstünn'n dei sick, all wat Pött heiten deer, utgeteikent.

„Ja, Greiting!" — sär ick — „un dei Klemmers**), dei sick dorför krigen laten, dei sünd gor nich to tellen!"

Eikater sär aewersten nix; dei schin't dor gor keinen Begriff van to hemm'm wat ick up ens för 'n riken Mann worden wir. Hei har all aewer Disch kein Wurd nich seggt, man mi in eußen tau ankäken, as künn hei dat nich bigripen, wo ick all den Apptit herkreeg. Ick har em dunn 'n pormal taunickt un mit 'e Gawel up minen Teller wiist, üm em dörch den Blaumenstengel antodüden, dat hei sick an mi 'n gaud Exemplor nämen un sick man jo un jo nich vör Kasper-Möhme schenieren söl. Blör' Hunn'n wören jo nich fett, har min Olsch seggt, un wohl dem Kinde, das sich seiner Mutter Rat fügt! Eikater güng ümmer stillswigens mit un har Greitenwäschen an 'e Hand fat't, as wenn em sülben bang wir, wat hei sick verlopen künn. Dat wir all so gegen halw siw nahmiddags. Dei heil ol Strand krimmelt' all van Volks, un so güngen wi denn bät an dat Petridur ran, un dor bigegent' ick 'n por van min Frünn'n van 'e Ballaststär.

Vogel Strauß schrammt' dicht an mi vörbi:

„Hal mi de Düwel up ewig?" sär hei in 't Vörbigahn.

„Ding'stag-Morn, Klock tein up 'e Ballaststär, Vogel!" — sär ick — „un dennso kannst du dat Hans Holtfrätern un Ete Kocken un Peiter Paesel un Jochen Beisen ok man glik seggen!"

„Bonus!" — sär Vogel Strauß un güng wire. Ick har

*) Eine Art Glücksspiel. **) Kleine Pfeffernüsse.

dat jo nu noch nich nörig, min Wurd to hol'n, wo hei mi an mahnen deer, denn dat Markstück van Kasper-Ohmen har ick jo noch nich; man dat wir bei Druppen Pöttenblaud in bei Arterige van min Occiput un bei Prükenkopp in min Büxentasch, bei mi dunn jaeken wör.

„Dat wir jo woll Heine Strauß ut e' Winstrat?" — sär Greitenwäschen. — „Wat bei einmal för swartes kruses Hor up 'n Koop hett!"

„Ja, Greiting!" — sär ick — „dat wir hei, un 'n richtigen Kruskopp is hei, un bei kann up 'e Hänn'n gahn un 'n Rad slahn un in 'n vull Emmer mit Water Vom stahn un as 'ne Nachtigall släuten, un dükern kann hei as 'n Nifundlänner un ünner Water swemm'm bät halw nah bei Fähr raewer, un bäter Stritschau lopen as ick kann hei ok. Man so gaud smiten un drapen as ick, dat kann hei nich!"

„So" — sär Greitenwäschen. Eikater sär aewer nix; hei drückt' sick an Greitenwäschen ran, as wenn em bang vör Vogel Straußen wir.

Na, bei lütt Druppen Pöttenblaud in min Occiput, bei wör jo woll rein wild, sid ick Vetter Meyern sinen Prükenkopp in 'e Furrick har, un wenn ick mit 'e Hand dornah rin langen deer, wat hei noch dor wir, denn wör mi ümmer bei Dumen jaeken, as kreeg ick wat sir Annämbores to weiten, un as wir dat kein Frag' nich, wat ick Verstand har. Un Fru Schulten möcht mi dat jo woll ansehn, wat ick för 'n verständnigen jungen Herrn wir, denn sei röp mi ut bei Baur tau:

„Na, wat sall 't sin, junge Herr? 'n Päckschen witt ore aewersten 'n Päckschen brun tom Söbling ore tom Schilling? Frische Frimurers sünd dor ok all. Na, junge Herr, womit kann ick upworen?"

„Sünd dor noch keinen Appelturten nich?" sär ick. „Nee!" — sär Fru Schulten, „bei sünd noch in 'n Aben, bei kamen irst in 'ne halwig Stunn'n. Aewer liken Sei mal ens, wat för schöne Makronen ore aewersten so 'n lütt rod' Schachtel mit Zuckerarwten ore so 'n por Schilligsharten van Mandeldeig?"

Greiten höl mi an'n Arm trügg:

„Bräk doch den Gullen nich an!" — röp sei — „bräk doch den schönen Gullen nich an, dat 's jo man ewig schar', Andrees!" — un dorbi schürrt' sei mit den lütten Kruskopp un plinkög't mit 'e

Ogen, dat sei likſterwelt as Kasper-Möhme utseihn wör. Ick fär aewerſten grar ſo as min Öhme: „Ick will di wat seggen, Greiten! Wat ick dauh, dat dauh ick. Wiren dor all Appelturten, denn wören nu drei Stück köfft; wil dat dor nu aewer noch kein ſünd, warden dor noch kein köfft!“

Un dunn wör jo nu to Fru Schrödern gahn, un dei wir bi dat Utpacken un ſtröp't grar dat Papier van ein wunnerbor ſchöne goldgäle Appelſin af, ſo dat mi ok furſtens dat Water in 'n Mund toſamen ſchöt un ick an dei Zorenappels van verläden Har'ſt denken wör.

„Wat koſt dei Appelſin, Fru Schrödern?“ — ſär ick. Fru Schrödern bikek dei Appelſin nah alle Ecken un Kanten.

„Unner 'n Groſchen kann ick dei nich furtſlahn,“ — ſär ſei — „aewer dor ſünd ok weck tom Schilling*) un 'ne Kiſt mit anſtött tom Sößling is dor ok; man dor kann ick irſt morn bikamen.“

„So,“ — ſär ick. — „Na, denn langen Sei dei tom Groſchen mal her un twei anner tom Schilling!“ Schröderſch deer dat denn ok.

„Da, Greiting!“ — ſär ick un geew er dei tom Groſchen — „dat is van wegen dei Zorenappels.“

„Herr Jeſes!“ — ſär Greiting — „ſpräk man jo un jo nich van dei olen Appels! Kreeg Batting dat to weiten, dat güng jo in 'n Läben nich gaud!“

„Ick ward mi woll häuden“ — ſär ick. — „Dor kann nu aewer in 'n Läben kamen, wat dor will, — dei Zorenappels vergät ick di nich, dor verlat di up!“

Dorup langt ick Eikatern ein van dei beiden Schillingsappelſinen hen. Eikater kek mi an, ſchürr't mit 'n Kopp un nehm dei Appelſin nich.

„Na, wenn du ſei nich magſt un wenn du ſei nich wißt, Eicha!“ ſär ick, „denn bihol ick ſei nich mir as girn. Du büſt mi woll noch füünſch van wägen dat Sneiwaſchen up den Marigenkirchhof?“

Eikater ſchürr't wedder mit 'n Kopp. Hei har den Dag noch kein Wurd ſpraken. Ick har em eig'nlich noch ganz un gor nich ens ſpräken hür't; denn wenn hei mi mal in 'e Mangel kamen wir, denn wir hei man blot tom Schrigen kamen. Ick

*) Alte meckl. Münze = 6¼ Pfennig.

kek em an, un hei kek mi an, as wir ick em 'n kumplettes Rätsel. Ick seeg em dat an, dat hei mi wat fragen wol, denn hei wör up ens sinen Olen so ähnlich, as dei mi bi Kasper-Ohmen examnieren deer; äben so olt sehg hei ut, grar so spirrig, likſterwelt as 'n verkrünkelten Bagen Löschpapier, wo griechſche Baukſtaben indrögt sünd vörlangs un vördwaß, ahn Sinn un Verſtand, man blot dat hei kein Brill nich up dei Näs un keinen Zopp achter drög. Bräuder un Swestern har hei nich, mank anner Lür' er Kinner dörwt' hei nich gahn, in dei Schaul mit uns annern Jungs güng hei nich; hei wir bi sinen Olen in dei Studirſtuw grot worden, wat Wunner, dat hei utſehn worden wir, likſterwelt as 'ne Kaktus-plant ünner 'n Glashaben; — hei jammert' mi orig, as hei so vör mi stünn, as lütt David vör Goliathen, denn ick wir annerthalben Kopp grötter as hei un 'n heilen Faut breider mank dei Schullern, obſchons wi beir van einen Johrgang wiren.

„Na, wat heßt denn up 'e Seel, und wat kickſt mi ümmer so an un seggſt kein Wurd nich, du Quaduxendings*) du? Wenn du wat wißt, denn kumm dor man mit rut. Ick heww di jo all seggt, wat ick di nu nie nich wedder wat dauhn dauh. Du brukſt nu nich mir bang tau sin." Dunn kek Eikater mi ganz swinplietſch an un fär:

„Du gehſcht doch, soviel ich weiß, auf die lateiniſche Schule, Antreeſch, und piſcht der Sohn eines Seemanns?"

„Well, well!" — fär ick — „dat dauh ick un dat bün ick!"

„Weiſcht du dann auch ſchon, wie der Dualiſch**) von dem Griechiſchen naus, das Schiff, und der zweite Aoriſt von Dinchano***) heiſcht?"

Dit keem mi nu jo putzliſtig van den Bengel vör.

„Dauh mi den Gefallen, Eicha!" — fär ick — „un bliw mi mit dei verdamte Eloquentſch van 'n Liw. Din Dualismus un Ariviſt kann mi ſtahlen warden! Kannſt du Türkſch?"

Eikater kek mi hell an. „Nein," fär hei — „nein, aber der Vater verſchtäht's. Der hat die ſemidiſchen Itiome in Leipzig ſchtudirt, und da wirt er auch, tenk ich, Dürkiſch verſchtähn. Verſchtähſt du's etwa?"

„Jawoll!" — fär ick — „dat ſick dat verſteiht! Du — ule

*) Kleine Kröte. **) Dualis, Form des griechiſchen Hauptwortes. ***) τυγχάνω, ich erhalte.

vu — büst — üst levüst — ein — hein levein — Schaps — apslepaps — kopp — oplepopp!" Dat wir nämlich bei nige Sprak, dei ick un Vogel Strauß eigens för uns Beduinen van dei Ballastständ-Sahara erfunn'n har'n, wenn sick mal 'n frömden Jung mang uns seihn leet, den wi dat verleden wol'n, wedder tau kamen. Eikater kek mi in den höchsten Grad erstaunt an.

„Ei, das hätte ich fierwahr nicht in dir gesucht, Antreesch! Der Vater hat mir mitgedeilt, du kennteſt nicht einmal die partes orationis. Werden denn etwan bereits die semidischen Idiome bei eich in der ladeinischen Schule schtudirt?"

„Ja woll!" — sär ick — „Eicha, dat sick dat versteiht! Dor föhst du ok man henkamen nah Magister Simaxen und Kanter Köhnken un Konrekter Huschki'n un ol Plagmannen! Dat segg dinen Vadder man, wenn hei wedder van Gripswold trügg kümmt. Hebräisch liren wi dor ok: Bra Berischitt Heloim Miene Tekel Ufarsin, un Engelsch, dat is man so in 'n Vörbigahn, blot van wägen dat bäten Fluchen, ahn dat dat an Burd nich geiht. Demm jur eys and niver meind it! Al pipel an Burd, - jo hiv ho! Jis, jis, jis, lein mi 'n Teerquast! Ji Sönn of e bitsch! Je, sühst du woll, Eicha? Dor föl din Vadder di ok man henschicken, denn künn dor noch mal wat ut di warden!"

„Ei ei, ei ei!" — sär Eikater, un har hei nich Respekt vör min Knaken hadd, denn kreeg hei nu Respekt vör min Occiput Greitenwäschen wol sick aewer halw dod lachen.

Na, dit wir jo nu gaud. Ol Tanten Möhnen höl jo mit dat Marktstück Wurd, wat ick mi den tweiten Feststag-Morns van er afhalen deer, un Kasper-Ohm höl mit dei Kunstriders Wurt, wo hei mit Euchoriduſſen un mi un Greitenwäschen hengüng. Un Dingsdag-Morn hento tein höl ick nu wedder min Wurd, wat ick Vogel Straußen un Hans Holtfrätern van wägen dei Waffelkaukens van Mynheer van der Plömerstaken gäben har, — un den sülstigen Nahmiddag güng Kasper-Ohm mit uns, Eikater, Greiten un mi, nah dei Waßfiguras, un dor kregen wi to seihn, wo Pitschegrüen getacht wäst wir, un wo Lurd Nelsonen dat leet, un dor stünn Schinderhannes bi Robstpierr'n un Maratten un Scharlotte Cordayen, un dei Mameluk, dei General Klebern sin Kesmetz ünner dei korten Rippen jagt har, un dei ol Fritz in den sülstigen grisen Kaputrock un mit den sülstigen Krückstock, den hei bi Kollin an hadd har, un wat weit ick all wire.

Un as Eikater den Mameluken to seihn kreeg, dor wör hei so woll an dat türksche Idiom denken un frög mi, wat ick em min türksche Grammatik nich 'n bäten dauhn wol, em wör dei Tid so lang bi Kasper-Öhmen, un sinen Olen sin „Schtudierschtupe" wir tauslaten; süß wör hei sick dorin nah türksche Bäuker ümseihn, denn dei har säker weck.

Ick sär em aewersten, dat min türksch Grammatik bin 'n Baukbinner wir; ick har dor so väl in schtutirt, dat sei lärweik worden wir. Wenn em dor aewer so väl üm tau dauhn wir, denn söl mi dat dor nich up ankamen, denn fünn ick sacht 'ne Gelägenheit, em dor wirere Bigriffe van bitobringen. „Ick will mi dat mal 'n bäten aewerleggen," — sär ick to em — „wo dat am besten geiht: dat lir't sick van Mund to Mund am irsten, un ick kann dat all so flink as Plattdütsch."

Eikater kek mi grot an un wör üterst nahdenklich.

Wenn du Eikatern so schicklich mit Vogel Straußen, Hans Holtfrätern un Ete Kocken tohop bringen künnst, dacht ick bi mi, dennso wör dat vilicht sacht ens wedder 'n Hauptulk. Dei Bengel is jo all richtig so dwatsch as sin Ol is, un em noch 'n bäten tralliger to maken, dat 's kein Sünn'n: dei Eloquentsch kriggt dorüm noch lang' keinen Riß nich. Worüm bitt hei ok so nürig an dinen Zopp?

Den annern Morgen stök ick also min lütt Knasterpip in 'e Tasch un dat nah 'n Strann'n hen. Dor dröp ick denn ok glik minen Fründ Peiter Paesel, dei up dat Bollwark bi den Krahn an dat Borgwalldur sitten un Witiks angeln deer.

„Peiter" — sär ick — „nu lop mal furstens ens flink hen un trummel mi dei annern tosamen. Ick will din Angel un Fischbüdel un Maddickenpott woll mit nah dei Ballaststär nämen; dor drapen wi uns denn. Du kannst man seggen, dat ick wat vör har."

Peiter schei't ok fursten af, un ick güng nah dei ol Ballaststär un pinkert' mi minen lütten Smölstaken an. Dat wor't ok nich so lang', dunnso kemen sei ein nah 'n annern an, niglich as dei Rotten ut 'e Löcker, wenn dei öppelst Rott pipen deiht.

„Täuwt man so lang' bät Vogel Strauß hir is!" — sär ick, as sei mi frögen, wurtonäben dat Für wir, — ahn Vogeln geiht dat nich."

Na, Vogel Strauß keem jo nu ok glik dorup mit Peitern an,

un dunn wör Kriegsrat hol'n. Wi sett'ten uns all up dat warme Sand dal; sei seten all rund üm mi rüm un keken mi an. Vogel Strauß stök sick 'n lütten Prim in 't Mul un hal't ok sin lütt Pip rut, un ick langt' em stillswigens minen Swinsblasen-büdel hen.

„Well, Jung's!" — sär ick — „Türksch kaent ji woll all noch?"

Dunn keken sei sick all n'anner nah dei Reig' an, un Vogel Strauß speg' irst ens ut un dunn sär hei:

„Woans meinst du dat, Andrees?"

Ick sehg aewersten so irnsthaft ut as de Grotsultan up den Verwunnerungsstaul.

„Wat — atlewat — Ji — ilevi — weit — eitleveit — dat atlewat — nich — ichlewich — mir — irlevir —?"

„Ja — alevah — woll — ollewoll!" röpen s' dunn all.

„Na" — sär ick — „denn is 't man gaud. Ji hewwt mi mit Eikater Knallerballern gahn seihn; den hewww ick nu ünner min Fittichen namen, dat em kein van jug' nu wedder wat to Leeden deiht, aewersten em bisteiht, wenn hei süht, wat anner Jung's em wat anhemm'm will'n un Eikater wad hei nu ok nich wedder schull'n, Eicha heit hei nu, — man wat sin Ol is, dei kann för mintwägen noch ümmer Spirfix heiten. Nu will ick jug' mal wat seggen: dei ol Knallerballer hett 'n groten Sparling ünner dat Dack, un wat Eicha is, dei hett dor ok 'n jungen Sparling ünner sitten, dei all feddern deiht, un nu will hei bi uns in 'e Schaul gahn un Türksch liren, un dor hewwt ji woll all nix gegen? Na, morn is Fridag, un wenn dat 's abends schummern ward so gegen halwig nägen, denn sall dat mit em vör sick gahn, denn makt ji jug' all dei Gesichter swart mit anbrennt Proppens un treckt jug' dei Hemders aewer dei Büxen. In minen Olen sinen Spiker achter, dor liggt noch so'n ol mekelbörgsch Flagg, dei up den Poseidon nich mir brukt wad, wil dat sei all to wanschapen is, un ut den witten Stripen, dor makt ji jug' Turbans ut, un ut den roden warden Scharpens aewer 'e Hüften dreigt, un ut den blagen snir't ji jug' Stripens, un dor bibünnelt ji jug' dei Strümp mit bät an 't Knei, un denn kriggt jedwer 'ne lang irden Pip in't Mul, — den Knaster, dei dortau gehür't, den schaff ick an, — un dat Verkleden dat kaent ji dor achter Schreppen un Wiecherten sin groten Brärstapels bi dei drei ümkippten Schäpsbör', dei dor liggen dauhn, farig maken, un

denn kam ick mit Eicha, denn kriggt hei sin türksche Leckschon; un wenn jug' dat denn nich all as richtige Türken laten deiht, dennso bün ick dor nich Schuld an."

Sei seten all bomstill un keken mi an.

„Un denn" — sär Vogel Strauß, un sin swarten Ogen füngen an to lüchten — „un denn, Andrees?"

„Un denn" — sär ick — „ward dei Schlacht bi Abukir vör Eicha upführt un dat franzöhsche Admiralschipp mit Kummodure Brüheißen*) vör Eicha sin sichtlichen Ogen mit Himp un Hamp un Hün un Perdün up 'e Ballaststär in 'e Luft sprengt, un ji sünd denn dei Türken, dei van 'n Strann'n ut taukiken. Dat ol Modell van Kasper-Ohmen sin Fastgelljas**), dat liggt in den finen Spiker, dat leihn ick mi van Greitenwäschen, un dat takelst du denn hüt noch to 'n richtigen Dreimaster up mit Sacksband un ol Tobackspapier, Hans Holtfräter, un denn wad dat Admiralschipp hir mirr'n up dat Ballastsand upstellt, Peitermännings rund rüm, un 'n Pund Pulwer in 'ne Buddel dat wad dor ünner ingrawt, dat dei Hals man äben ünner den Kiel rut kickt mit 'n langen Swäwelfaden in 'n Hals, dei bät aewer dat Geländer van 'e Ballaststär raewer recken deiht, un dor büst du dei Mann to, Vogel Strauß! Dor heßt du min Markstück, van Möhnetanten! Nu bisorg mi dat! Un denn ward dei Faden mit Tunner anstickt, un 'n bäten losen Pulver kann jo noch vörher up dat Deck un in den Ruum van dat Admiralschipp rin schürrt warden, un denn, denk ick, kriegen wi em sacht 'n Fauter föstig in 'e Luft rin. Wat — atlewat?"

„Junge di, Hurra!" — schregen j' dunn all — „hurra, dat ward fein!"

Vogel Strauß har dat Markstück namen un schreeg nich Hurra mit.

„Na, Vogel?" — sär ick — „du büst jo süß nich so?"

„Dei Gedanke is fein!" — sär Vogel Strauß — „extrafein! man wenn uns man blot dei verdammten Krämts dor nich bi affaten dauhn. Dat möt jo bät nah dei Fischerbastion un nah Bentwisch rup ballern, wenn dat upblucken deiht."

„Ja," — sär ick — „Vogel! dat ward dat, 'n lütt bäten raastern deiht dat sacht, un dat fall dat ok. Man wän is so 'n Schapskopp

*) Admiral Brueys (Abukir). **) Schiff mit Haupt- und Besanmast.

un lett sick woll kriegen. Man blot sick nich kriegen laten! Klock acht is jo kein Minsch mir up 'e Ballaststär. Schäpen liggen dor jo kein längs dat Bollwark, un so drar' as wi man dat Admiralschipp richtig in 'e Luft rin hemm'm, denn heit dat: Boß to Lock! un denn wutschen wi alltosam in Schreppen sin Bräderstapels rin, heßt mi nich seihn! un wenn sei denn ok all' ut dei Bauden rut störken un sick dornah ümdauhn — je ja! je ja! fläut Vader nah! Wän is dat denn wäst? un denn kaenen sei sick Kaufen backen laten un Großmudder grüßen. Na, wad dor wat ut, Vogel, ore wad dor nix ut? Aewermorn is ok noch 'n Dag, un is dat denn man all richtig in Gang bröcht worden, denn fall mi dat up 'n halw Stieg Waffels bi Mynheer van der Plömerstaken nich ankamen; hir sitten noch 'n por Mußkanten, dei 'n richtigen Bummelschottschen blasen kaenen, wenn sei Orre van mi dortau kriegen" — sär ick un kloppt' an min Büxentasch, dat dei achtuntwintig Schilling, dei dor noch in sitten deren, lieblich an to singen füngen.

„Na, denn man tau!" — sär Vogel Strauß resolviert. — „'n Spillverlöper un 'n Kattenversöper bün ick nich, Andrees! dat weißt du. So väl kann ich jug' aewer seggen, Peiter un Ete! Ji kriegt nahsten bannig Schacht, wenn ji jug' dorbi kriegen lat't."

„Dat wir dat irst Mal!" — sär Hans Holtfräter ganz drög. — „Ire gah ick to Water an un swemm nah dei Slachterwischen ore dei Kohlgorens raewer."

Na, dit wir jo nu gaud. Vogel Strauß und Hans Holtfräter un ick nehmen jo nu furstens dat Geschäft in 'e Hand. Ick güng to Hus un kek aewer 'e Mur twischen Kasper-Öhmen sin Hus un minen Olen sin, bät ick Greitenwäschen to seihn kreeg.

„Greiting" — röp ick — „Greiting!"

„Szü, büst du dat!" — sär Greiting un nickköppt mi tau. — „Ick heww hüt morn all min Appelsin verputzt. Wir dei aewersten saftig. Ick bidank mi ok noch gor tau välmal, Andreeßing! Morn abend giwwt dat nu doch Waffels, un du kriggst ok weck af, hett Badding all seggt, un hei is nu sir mit di tofräden, wil dat du so nett gegen Eika wäst büst, un as ick nu dat sär, wat ick dei Appelsin van di har, dunn hett hei to Mudding seggt: „Is dat Manier van den Jong, oder is dat nich Manier?' Mi dücht, dat is all en Anfang van ne Manier!" — Wat wißt du denn nu, Andrees?"

„Greiting!" sär ick — „du künnst mi nu 'n groten Gefallen dauhn."

„Na, wat denn?“ fär Greiten.

„Kik, dor achter in jugen Spiker dor liggt dat ol Modell van dei Anna Maria Sophia; künnst mi dat nich 'n bäten hier aewer 'e Mur raewer langen?“

„Ach, dat ol Dings meinst du, Andrees! Wat wißt du dormit?“

„O,“ — fär ick un lög — „ick will mi dor man mal 'n Riß van upnämen, wenn ick mi mal 'n Schipp bugen dauh; denn ick ward doch in minen Läwen nix anners as 'n Kaptän, un du wißt jo ok woll nix anners nich as 'ne lütt Kaptänsfru warden, nich?“

„Ach, snack doch nich so! — Na, ick will mal tauseihn,“ fär Greiting un güng nah den Spiker rin un fünn dor ok richtig dat Modell van dei Fastgelljas.

„Dit Dings hier sall dat jo woll sin, nich?“ — fär sei.

„Wiß!“ — fär ick — „dat is dat; lang man swinn her!“

Ick har mi mit den Buk up 'e Mur leggt un trök dat Modell, wat so zirka twei un 'n halben Faut lang wir, nah unsf Sid raewer.

„Bräk't ok nich intwei, Andreeßing! Hürst du?“ — fär Greiting. — „Badding, weißt du, is so eigen!“

„Kein Sorg nich!“ — fär ick un wutscht' mit dat Modell nah unsen eigen Spiker rin.

In 'e Strat achter den Spiker stünn all Hans Holtfräter prat, un den langt' ick dörch dei Luk dat Modell un dei ol mekelbörgsch Flagg tau, wo dei Türken un Ägyptiers ut makt warden sölen.

„Is dat aewersten 'n feines Fohrtüg!“ — fär Hans. — „Wenn dat man nich nahsten to dull inblökert ward van dat Pulver?“

„O“ — fär ick — „Hans! denn teeren wi dat 'n bäten an, denn is dor nix nich van to seihn un an to rüken.“

Ick künn dat gor nich aftäuben, bät dat Fridag-Abend wör. Kasper-Ohm höl wedder Wurd un güng so gegen halw saeben mit Eicha un mi nah den Strann'n.

„Greting kann mich nich mit, auf keinem Falle! Das wäre mich zu ungebildet un gar nich mal anständig für Mannszimmers. Die beiden Mädchens da, das wären mich jo woll gar keine echte Hollandsche. Wenns das man nicht am Enn solchewelche wären. Gingen täte mich dieses nich für Gretchen. Kasping möchte mich sagen, was er mich möchte, zu so was gäbe ich meine Konsenzen

nich!" — har Kasper-Möhme seggt, un dat Mal har Kasper-Ohm lütt bigäben un in 'e Vörhand passen mößt. Vörher har ick mi dorvan mit eigen Ogen aewertügt, wat Vogel Strauß un Hans Holtfräter ok bei Sak den richtigen Klemm geben, un dor har Vogel mi seggt: To mire Säkerheit un dat sei uns man nich dorbi krigen sölen, mößt dat nu so makt warden, dat, so drar' as dat Admiralschipp in 'e Luft gahn wir, Jochen Beis, bei dorüm nich mit nah bei Ballaststär kamen un kein Türk nich agiren söl, an dat Waterenn'n van 'e Lagerbrügg losen Pulver upblucken laten mößt. Un denn wör dat woll all nah bei Lagerbrügg henstörken un irrig warden, wat dat up bei Ballaststär wäst wir ore nich, un denn künn ick jo man drieft mit Eicha achter bei Holtlagers rüm un, as wir nix passirt, nah bei Allee un twischen bei Bauden rin wutschen. Dor hür'ten aewer noch vier Schilling tau. Na, dor wir jo nu Sinn in, un dat Geld is jo ümmer dat wenigst. Mi wör bei Spaß nu twintig Schilling kosten, aewer dorför wir hei funn'n, dat wir hei ünner Bräuder wirt.

Kasper-Ohm brächt uns noch irst 'n bäten nah bei Menajerie rin, wo bei utländ'nschen Beisters grar in affaudert wör'n; nu dor wir 'ne Apkatt in, bei luf't bei anner so natürlich, dat mi bei Kopp dorvan jaeken wör, un 'n Isbor, bei mit den Kopp un bei Vörbein likterwelt so wiwagen deer, as Magister Simax, wenn bei up dat Katheder seet, un dunn wör mi up ens bei Puckel jaeken. Denn wir dor noch 'n groten bengalschen Tiger van bei Insel Ceylon, un dunn wör Kasper-Ohm an Batavia denken un verklor't uns, wat bei Beisters an'n hellichten Dag üm Batavia rüm löpen, as bi uns bei Swin up den Dalwitzer Swinsbrink vör dat Steindur; un nahsten güngen wi nah Mynherr van der Plömerstaken sin Waffelbaur', un bei leeg dicht bi vör bei Ballaststär. Na, dor mößt jo nu Keppen Bradhiring sitten und Jochen Jenssen van den Neptunus un ol lütt dick Keppen Maak van bei Providentia, un bei har'n all' hollänn'sche Pipen in 'n Brand un 'n veritabeln Gintoddy vör sick, un dat wir jo nu Stauwater för Keppen Pött sin Maehl: dor bruk't hei jo man bei Schütt uptotrecken, un denn wir sin Rad in Gang: aewerslächtig wir dat jo. Hei let sick fursten ok 'n Gintoddy vörriden und biordert' heit Waffels för mi un Eicha. Un as dunn Kasper Ohm bi den tweiten Gintoddy ankeem, dunn wir hei all üm dat Kapland rüm un mirr'n in den Indian-Ozean.

Un Jochen Jenssen har dat noch nich hür't, wo bei grot

Seeslang, 'n Beist as 'n Fregattenkabel mit 'n Ossenkopp vörn un'n Bootsanker as Swanz, em ünner dei Lakediben in sin Keilwater nahseilt wir un sinen Maat Gust Rening van dat Deck run un dat ok grade Kurs in 'e heilige Dreieinigkeit rin, em sülben aewer den Südwester van den Kopp mit dat Swanzenn'n slahn har, Futr di Morblex! un wo dei sleigende Holländner bi dei Flamlandschen Eilanden dicht ünner de Latitüden van den Kanker*) drei Dag' lang baben den Tog van dei Anna Maria Sophia hoch in 'e Luft den sülstigen Strich, Süden tom Westen Süd-Süd-West van wägen dei Passaten, mitseilt wir: Anno tacken un tackentig wir dat wäst. Un den drürr'n Dag wir dat mit so'n sweren Dak**) kamen, den man stats Botter up den Keks har striken künnt. Den sleigenden Holländner har'n sei aewerst ümmer seihn künnt, denn dörch all dei Purtlöckers van sin Mitteldeck har dat gläuht un glimmt as Swäwel, un dunn har sick dat swere Fohrtüg mit ens senkt up dei hogen Bülgen dal, 'n gauden Muskedunnerschuß ostlich van dei Fastgelljas.

„Harre Jeses!" — sär Kasper-Ohm dunn un sett't Leeseils***) bi, nahdäm hei all dei Rewen utlaten — „Er kann sick dat denken, Jenssen! Mi stünnen de Hor to Barg, ond de wiren Em ok sacht bargan stahn, wann Er ok keen eegen Horen mir hatt hadd. Nu entert er di! sät ick to mi, ond richtig, dat ded er. Dat wohrt nich so lang', dunn würd up den Hollander en Gig utsett't, twölw Mann an de Roderdollen, ond in de Starnsiets†) dor set een Kirl in Pluderbüxen, saeben Foot hoch, mit eenen Klappdeckel up den Kopp ond ne Kapunhahnsedder doran, een brandroden Bort, de as ne Persenning††) vör em up sin Knee leg. Een — twee — dree — wir er de Fallreepen van de Anna Maria Sophia ruppe, ond dor stünn er nu vor mi leibhaftig, Jenssen! as Er dor vor mi sitten deit. Dorup gew er mi 'n Wunk, dat ick mit em nah de Kajüt runner stigen schüll. Na, dat let sick jo nu nich helpen, ond ick steeg mit em ok dal.

„Wat beleewen, Mynherr?" sär ick.

„De Manifesten, Mynherr!" sär er.

Würd mi dunn aewersten bang, Jenssen! —

Wir in de Manifesten von de Anna Maria Sophia ok man een Unsauberkeit inwest as grot as 'n Dintenklax van dat

*) Wendekreis des Krebses. **) Nebel. ***) Leesegel. †) sternseats, hintere Sitzbank. ††) geteertes Leinen.

Blackfatt*) oder een Mangel as een Punkto achter de Onderschrift, denn wir ick rip west for der ewigen Höllenfohrt: dat Recht hett de fleegende Hollander, Jensfen. — Mi bäwerten de Büxen, Jensfen, kann ick Em seggen. Süll ick dat dorup ankamen laten oder süll ick dat nich dorup ankamen laten. In de Accidenz set ick.

„Dat Manifest, Mynherr!" — fär dunn de fleegende Hollander to mi nochmals — „dat Manifest, Mynherr, as Jug' beleewt!"

Na, ick bün nu de Mann nich, der sick verblexen lett. Ick hewv Verstand, Jensfen! Wat doo ick, Jensfen? Nu, denk Er sick mal, wat ick doo. Na, nu segg Er mi blot, wat Er dahn hadd in so'ne Accidenzen? Je, wann ick mi so lange dorup hadd besinnen wullt, as er, Jensfen, denn hadd der Gottseibeidich mi dat Knick ümdreigt. Weet er, wat ick ded, Jensfen? Nee, ick see Em dat an, dat Er dat nich weet. Kik Er, ick segg koltblöddig:

„As Ji beleewt, Mynherr!" — flöt min Seekist up, halt' min Rostocker Gesangbook rute ond hüll em dat onder de Näs.

Donnso nehm er dat ok ond flög dat up, ond as er dunn den Titulo to seen kreeg, füll em dat Book ut de Hand, fung er an to fleegen ond to bewern, as kreg er den gelen Jakob**) ond weg was er as wegpunkt, er mit sin Gig ond sin Fregatt, denn de Fregatt bast't dunn voneen stürburd van de Anna Maria Sophia mit so'n Geballer as een Admiralschipp wat in de Luft geit. Glöwt Er dat, Jensfen, oder glöwt Er dat nich?"

„Gott verdamm mi. Ne, so wat läwt nich!" fär Jochen Jensfen.

„Ja, so wat läwt!" — fär dunn Bradhiring un grin't vör sick hen — „un wenn Keppen Pött di dat nu noch so van den Staatsguvernüre in Batavia sinen Elefanten vertellen wol; dat heßt du ok woll nie nich hür't, Jensfen?"

„Nee, dat ick nicht wüßt!" fär Jensfen.

„Na, denn schall Er dat ok hören, Jensfen!" — fär Kasper-Ohm — „dat is en ander Accidenz van min eerste Fohrt nah Batavia. — Mynheer van der Plömerstaken dor achter! Noch eenen Toddy!"

„As Ji beleewt, Mynheer!" fär Mynherr van der Plömerstaken un hal't sick Kasper-Öhmen sinen Kraus.

Eicha har dei ganze Tid mit apen Mul säten un nix seggt

*) Tintenfaß. **) gelbes Fieber.

un ok man ein Waffel äten; dei annern et ick för em, bitahlt wiren sei jo. Ick har jo nu för min Läben girn dei Kasper-Ohmsche Histurie van den Elefanten in Batavia ok glik mit an- un afhürt; man wenn dor noch wat ut minen eigen türkschen Unnerricht un dei Accidenz up dei Ballaststär warden söl, denn wör dat nu nahgradens hoge Tid. Ick störr also Eicha an.

„Du harst jo Lust, Eicha, 'n bäten Türksch mit antohüren!" — sär ick to em. — „Wenn du dor noch Lust tau heßt, denn wir nu so'ne feine Gelägenheit dortau, as so licht nich wedder kümmt. Dor is 'n Fohrtüg ut Smyrna hier Haben binnen lopen, un dor sünd 'n por Türken mit kamen, dei hemm'm dat mit ansehn, wo Admiral Nelson dat französhsche Admiralschipp in 'e Luft jagt hett, un dei willen hier negste Woch, wo jo dei Hauptwoch is, Vörstellungen dorvan gäben; hüt abend aewersten holen sei irst Prauw af dicht achter hir. Ick bün mit den Patron van dei Gesellschaft, Heinteriko Voglio Straußfixio bikannt worden, wil dat ick so moy Türksch kann. Wenn du also noch wißt, denn kannst du dat nu van Mund to Mund to hüren krigen; ik gah nu hen, süß krieg ick dat nich to seihn!"

„Ei ja" — sär dunn Eicha — „da werd ich ja schon mit tir gehn, Antrees. Das Itiom, klingt das einmal kurioſe! Der Babba kehrt morgen schon zurück, da werd ich ihm sofort darieper berichten."

Na, so kreeg ick em nu jo richtig mit. — Wi güngen achter Schreppen sinen Brärerstapel rüm, un dor seet dei gesamte türksche Gesellschaft in 'e Huk bi dei ümkippten groten Schäpsboten, lang' irden Pipen in 't Mul, un smöften so irnsthaft, as har'n sei sick för dat Theater inexziert, dei Gesichter pickenswart, witt Turbans up 'n Kopp, rode Schärpen üm dei Hemders mit 'ne Sleuf vörn, un dei Bein mit blage Stripens bät an dei Knei bibünnelt. Ick mößt mi man Gewalt andauhn, üm nich lur' uttopruſten, so aewer all min Vermauden fein leet dei Bengels dat.

Vogel Strauß stünn up, as wi ankemen, lär dei Arm för Krüz aewer 'e Boſt un makt' 'ne deipe Verneigung för uns.

„Nu — ulevu — is — hislevis — doch — ochlevoch — woll — ollevoll — all — knallefall — klor — orleklor?" sär ick to Vogel Straußen.

„Ja — aleva — woll — ollevoll!" sär Vogel Strauß.

„Ja — aleva — woll — ollevoll!" röpen dunn dei aewrigen Türken un verneigten sick.

„Na — aleva — dat — atlevat — is — hislevis — man — anlevan — gaud — otlefaut!“ — fär ick dunn wedder. — „Denn — enleven — nu — ulevu — man — anlevan — ok — oklefok — flink — inklefink — to — oleva!“

Ja — aleva — woll — ollevoll!“ — röpen dei Türken dor wedder.

Eicha stünn wedder dor, dat Mul sparrangelwid upräten. „Ischt mir ties aber indereſſant!“ — fär hei to mi. — „Was hat er denn geſagt, lieber Antreas?“

„Wat hei ſeggt hett? Wi ſölen man 'n bäten nah dei Balkunen dor rup ſtigen, ſüß künnen wi dat Admiralſchipp vör dat Geländer van dei Ballaſtſtär nich ſeihn.“ Dor ſteeg denn ok richtig Eicha mit mi rup. Dei Türken klarrerten aewer ein nah den annern nah den einen van Schreppen ſin Brärſtapels rup, dei 'n bäten ſirer wir as dei annern, dei dor ok noch ſtünnen, un wo ſei ſo licht nicht ſeihn warden künnen. Dei Gruw leg nu twors twiſchen uns un dei Ballaſtſtär; man dor legen Schäpsboten in, un aewer dei löp nu jo Vogel Strauß weg, flink as 'n Häſter*) un ein — twei — drei — har hei den Swäwelfaden, dei aewer dat Geländer hüng, anſtickt un wir wedder bi mi un Eicha up dei Balkunen, van wo wi dat Modell van dei Anna Maria Sophia, as Fregatt mit lange Holtſtickens un Tobacksſpapier uptakelt, dütlich ſeihn künnen.

„Dat ſall dat franzöhſche Admiralſchipp dor vörſtellen, Eicha!“ fär ick. — „Nu kik ok gaud tau!“ Eicha har den Kopp lang vörſtreckt.

„Ei, ich ſeh aber kein Schiff nicht!“ — fär Eicha.

„O — olevo — wat — atlevat — för — örlevör — ein — heinleven — Schaps — apslepaps — kopp — oplepopp!“ fär Vogel Strauß.

„Ja — alleva — woll — ollevoll!“ — fär ick.

Ick har dat aewerſten kuum rut, dunn füng dat up dei ol Ballaſtſtär an to glimmen un to lüchten üm dei Anna Maria Sophia. Up ens güng dat los mit 'n Geraaſter, dat dei Balkunen ünner uns to bäwern anfüngen. Dei ol drög Sand up dei Ballaſtſtär warwelt ſick up as Bülgen vör 'ne Bö, un dor ſchöt 'n mannshogen Fürſtrahl ut 'e Jr rute un ret dei ol Anna Maria Sophia perdang mit in 'e Luft rin ſo hoch as 'n Maſtkorw, un dat

*) Elſter.

ok glik so, dat dor ok kein Swäwelsticken grot van nahbleew, in dausend Granatstücken.

Dat har so dull knallt, dat mößten s' in Warnemünn'n hür't hewwen. Ick sülben har mi bannig verfir't. „Dunnerwedder, Vogel!" — sär ick — „hett dat aewer einmal ballert!" Vogel bihöl aewer sinen Kopp baben. „Runner mit jug' dor!" röp hei dei Türken up den Brärstapel tau, un weg wiren s' as in 'ne Versenkung van 't Theater. „Un nu mak, dat du mit Eikater weg kümmst, süß krigen s' uns noch, Andrees! Hir flink achter rüm, twischen dei Balkunen börch, un denn nah dat Wendendur hen un furstens nah Hus! Jochen Beis ward jo woll uppassen bi dei Lagerbrügg mit dat los Pulver, dat dei Krämts van uns Hackens afkamen!" un weg wir hei sülben, ok in dei Katakomben van den Schreppschen Brärstapel rin.

Eikater wir jo woll dei Kopp mit in 'e Luft gahn. Hei flög an'n ganzem Liw. Ick kreeg em aewer ünner 'n Arm un dat mit em af, achter dei Balkunen rüm un so nah dat Wendendur. Wir dat 'n Gerönn un Geraup, 'n Geschricht un Marakel an den Strann'n un mank dei Bauden, as ick mit Eikater so wid wir!

„Wat is dor los?" — Wurtonäben is dat Für?" — „Dat is up 'e Ballaststär wäst!"

„Ne, dat is dor achter bi dei Koßfellerbrügg! — Kik, wo dat dor upbluckt!"

Ick smet dor ok 'n Blick hen. Dat blitzt' dor up ens up, un dat wir jo woll dei los Pulver van Jochen Beis. — „Bi den Krahn is dat!" — schreeg dat wedder. — „Drängen S' hir man nich so! — Wat perr'n S' mi hir so up 'e Bein!" — „Ick verbirr mi dat, Sei ole Sleif Sei!" — Platz dor vörn." — „Wurtonäben is dat Für?" —

Ol Eikater har jo woll gor kein Bein mir ünner sick. Ick har naug to dauhn, dat ick em man nah Hus kreeg, un ick har em noch nich in 'e Husdör rin, dunn wir ok all Kasper-Ohm dör.

„Is Er dat, Jonge oder is Er dat nich?" — schreeg hei. — „Dat is Sin Glück, dat Er dat is! Ick dacht all, wat Er dat west wir mit sin Bukkanierers*) van de Ballaststär, ond wat Er nu dorbi wir, sin eegen Vaderstadt an all saeben Ecken in de

*) Bukanier = Flibustier (Seeräuber).

Brand to sticken ond de dree Börgermeisters de Görgel aftosniden. Denn hett Er jo nu woll doch nix dormit to doon hatt, as dat lett. Weet Er wat dorvan oder weet Er nix dorvan af. Sprek Er!"

„Ne!" — sär ick — „Kasper-Ohm, Eicha hett sick man so verfir't aewer dat Ballern, un dorüm heww ick em leiwer glik nah Hus bröcht." Eicha glotzt' Kasper-Öhmen an, as wenn hei em gor nich kennen deer, so verbas't wir hei.

„Tüt — ütletüt! — vüt — ütlevüt!" — sär hei, as Kasper-Ohm frög, wat em wir.

„Hett der Jonge dat dahn, Euchorivus, oder hett er dat nich dahn?"

„Tüt — ütletüt! — vüt — ütlevüt!" — sär Eicha, un wire wir nix ut em rut to bringen. Kasper-Ohm nehm Eicha 'n up 'n Arm un drög em in 't Hus, un dunn wör Kamellentee för em makt un hei to Bedd bröcht. Aewer ok den annern Dag har hei sick noch nich bisunnen un spröt van nix as van Nelson un dat Admiralschipp, wat dor in 'e Luft gahn wir, un dei Türken, dei hei seihn har; un wör hei denn fragt, wat för Türken, denn wören sin Ogen ganz kalwerig, un denn sär hei wedder: Tüt — ütletüt! — vüt — ütlevüt! — so dat nah 'n Dokter schickt warden mößt, dei dor ok nich ut klauk warden künn, abens künn hei doch aewersten wedder stahn un gahn, un dunn nemen em sin Olen in Empfang, dei wedder to Hus kamen wiren. Un dat irste Teiken van würkliche Bisinnung bi Eikatern, dat wir, dat hei sinen Olen beer, hei söl em ne türksch Grammatik dauhn, denn wör hei sick woll up allens wedder bisinnen.

Na, dei Polizei wir jo dunn noch nich so scharp, as sei nu is, un sei knüppt' dunn noch nüms up, ire dat sei em fat't har'n un 'n dummen Streich wör dunn noch nich as 'n slechten Streich to Bruch schräben.*) Den annern Abend, as dat schummern wör, söcht ick Vogel Straußen up.

„Je, wat dat wäst is, dat weit jo woll noch kein Minsch?", — sär Vogel. — „Dat Lock van dei Pulverbuddel up dei Ballaststär is aewerst so deip, Andrees, segg ick di, dor kann 'ne heil Famili inpurrt warden. Dat is 'n wores Glück, dat sei uns dorbi nich fat't hemm'm!"

*) Zur Bestrafung vorgemerkt.

„Ja" — fär ick — „Vogel, wor is dat! Bannig knallt hett dat! Aewer man blot sick nich krigen laten! Na, nu kumm aewer man, nu will'n wi nah Plömerstaken gahn un Waffelkaukens geneiten, dormit dei aewerstahn Angst gründlich biswichtigt ward. Morn kaenen dei annern Türken ok er Deil krigen."

9. Naphtha in Kasper-Ohmen sin Pump.

As ol Unkel Andrees sin Schimannsgorn so wid afwickelt har, dunn stünn hei up, stoppt' sick sin Pip wedder mit den richtigen Aweck, un dunn schöt hei wedder los:

Min Ol keem jo nu wedder van Krischania Haben binnen mit Frühjorsfang un wir so lustig un vergnäugt, as ick em lang' nich seihn har. Hei häwelt' mit min Olsch so väl un brür't Kasper-Ohmen, ahn dat dei dat marken deer, un dat keem dorvan, min Ol har so 'ne feine Fracht hen makt un aewerdat 'n hellischen Ramps-hannel för sin eigen Reknung in Tran in Krischania sülben makt. Unsf lütt Spiker leeg, as dei Poseidon löscht wir, vull Tran un Hiring un Längendösch un Stockfisch, un dor fäl'ten blot man noch 'n por Fatten vull Petersbörger Talg un 'ne richtige Bütt vull masigen Pottkes in, denn har dat dor kumplett so in raken as in Lichthak Triebeseeßen an dei Marigenkirch sin Baur, wo ick minen Pottkes för Knallerballern sin Husdör bitrök. Dor wör 'n hübschen Schilling Geld an verdeint, un wo in so 'n Famili mal so 'n Extraschilling rin rägent, wo noch wat van up Hypotheken utdahn warden kann, dor is ümmer liebliches Wäsen. Ick wör ganz van ünnen bät haben frisch uptakelt, un min Olsch kreeg 'n funkelnagelniges Stück Sirentüg van achtuntwintig Ällen, üm dat min Ol noch eigens Kopenhagen anlopen wir. Un dor argert' sick Kasper-Möhme nu swart aewer, denn nu künn min Olsch er dat vörtellen, wat sei en Sirenkled mire har as Kasper-Möhme sülben, un dat wir gegen Kasper-Möhme er Klederordnung. Un Kasper-Ohm sehg so butt ut, — wurüm har hei nich den Verstand hadd un wir nah Krischania lopen? Dei Gasten, den min Ol dorhen brächt har, dei wir em toirst as Fracht för dei Anna Maria Sophia andragen worden van Makler Howitzen; man dat hei sei nich namen har, wil dat man siw Prozent Kapplacken lohnen deer un hei sinen verständigen Kopp up föß sett't har. Har min Ohme dei Fracht sülben namen hadd,

dat versteiht sick, wat hei denn ok den Tran achterher köfft har. Dorför mößt jo nu min Ol straft warden; dat verstünn sick jo van sülben, un so wir hei denn ümmer üterst stur, wenn hei minen Olen in 'e Möt keem, un güng Dag för Dag an 'n Strann'n mit den Herrn Professer Doktor Knallerballer spazieren, üm minen Olen dat recht deip fäulen to laten, un deer so un bir't sick so, as ob min Ol dat blot sin Umsicht un sinen Verstand to verdanken har, dat hei an den Tran so spottbillig ankamen wir. Kasper-Möhme har aewersten mit den Kopp so väl schürr't un mit dei Ogen so väl twinkelt, as sei dat nige siren Tüg to seihn krägen har, un har noch meint:

„Was mich zu viel is, lieb Ilsing, nimm mich das nicht übel, Kinting! das wäre un bliebe mich doch zu viel un täte jo eigentlich auch gar nich nötig. In solchen Kreisen kämest du mich jo doch nich, wo ich käme, un für dein Alter, — du wärest mich jo woll den Vierzigen all neger as nich, — paßte sich solche alte bunte geblümte Fahne jo woll weniger als mehr, wenn ich dich das auch gern gönnte. Du weißt, Liebing, wie gerne ich euch das gönnte, dich un deinen lieben Mann!"

Har ick sülben ok man 'n Druppen van dat Pöttenblaud in dei grot Slagader van dat Occiput, nah Kasper-Ohmen sine Verklorung, un wir dat ok in sin Ogen all 'ne grote un unverdeinte Bivörtreckung van 'n aewermaten gnädiges Schicksal, dat ick dat har, — min Olsch har dat vullständig Quantum dorvan mitkrägen un künn dor gaud un girn up ut dei Ader laten warden, ahn dorvan dei Swindsucht to krigen. Sei wir aewersten mire för dei Afschon un weniger för dei feine un utgewählte Linguistik, un so slöt sei denn stillswigens vör Kasper-Möhme dei drürr grot Schuwlar' van dei eiken polirte Schatullje up, trök dei apen un hal't dor dat nige Rugwark rute, wat min Ol er ok noch mitbröcht har, un höl dat Kasper-Möhme stillswigens ünner 'e Näs. Dunn kreeg Kasper-Möhme aewer ok dat Stillswigen för siw Minuten.

„Herr du meine Güte ne ja noch mal zu!" — röp sei dunn. — „Was is mich dies? Das wäre mich woll gar blauer Fuchspelz. Das hätte Michel jo woll zum Verkauf mitgebrungen? Wäre er mich da vielleicht auch so wollfeil beigekommen?"

„Dat sall ünner den swartblömten Atlas, Swigerin!" — sär dorup min Olsch un bet dei Wür 'n bäten sir kort af. — Mit

so'nen farwten Kattenpelz, as du em hest, Swigerin, dat mag Michel nich, dor is Michel väl to eigen tau, Swigerin, un ick ok, Swigerin, kann 'ck di man seggen, Swigerin! — wenn ick ok negetau virtig warden föl, wat aewersten nich bei Fall is; denn ick bün Anno saebentig geburen, Swigerin, un nu kannst du jo man nahräken, wat ick nich all an dei verkir't Sid van 'e Virtigen bün, wenn du 'nen Klenner to Hand nimmst Swigerin!"

Dit wir jo nu dat Kalw richtig in 't Og slahn. Dit wir jo nu so'n Dämper un Setter för Kasper-Möhme, dor har jo dat kristlichste Frugenshart bei Gälsucht aewer krigen künnt, sodat min Möhme drei Dag' lang in 'ne vull Teerbütt har liken möst för dei Biswichtigung van dat gekränkte Gebläut.

Dat kost't Kasper-Möhme orig Gewalt, dat sei dat man rut bröcht:

„Denn soll dat am Ende gar eine Pelzmäntel für dich aus gemacht werden! Wassing? Na, denn for meinshalben man immer zu, lieb Ilsing! Ein jeder müßte ja wissen, was er täte." Un as sei dunn kortpunstig ut dei Dör güng, dunn sehg ick dat man, flög er dei Kopp, dat ick bi mi denken deer, wenn sei em sick man blot nich ut dat Gelenk setten deiht. Min Olsch er Kopp wir aewer doch ok 'n bäten surkirschenrod bi dei Akschon worden, un as sei dat Rugwark wedder vörsichtig in dei Schatullje rin slöt, dunn hür't ick dat man, wo sei vör sick hen sär: — „Dat Purtrett ward jo woll upstär's rein verrückt, wat sei woll recht glöben deiht!"

Dorup dröp sick dat nu 'n por Dag' nachher, dat ick Greiten-wäschen up eren Hof lachen hüren deer. Ick wir ok grar up unsen eigen Hof, un dor kek ick flink ens aewer 'e Mur, un dunn wir dat Greiting un Durick Peyßen, dei nemen dor Tüg van dei Lining af, wat sei drögt har'n, un Durick lär dat in dei groten Waschkörw för dei Rull. Dat leet lütt Greiting nu gor to nett, wenn sei sick up dei Tehnen stellen deer un mit dei schiren lütten witten Arms nah dei Lining rup langen un männigmal in 'e Höödt springen deer, üm an dei Knipen up dei Lining antorecken. Ick sett't mi up dei Hofmur to riden un keek tau. Durick Peyßen, wat Kasper-Möhme er Kaelsch wir, wir so'ne stramme Biestow'sche Burdirn dunn, van 'n Jorer twintig, smuck un frisch un drall un prall, as 'n Burstörper Kinningsappel, un wenn dei sick bi dei Liningsstakens up dei Tehnen stellen un mit dei vullen fetten Arms nah dei Knipers gripen deer, denn keem dor an alle Ecken un Kanten 'ne natürliche Offenborung

tom Börschin, wo ok dat twifelhaftigste Gemäut Stein un Bein up sweren künnt har, dat dor kein Falsch achter wir un kein Ogenverblennung mit ünnerlöp, un ick dacht grar bi mi, dat dor drei lütt Greitenwäschens ut dresselt warden künnen, Karnholt har Durick naug dortau.

Dunn kreeg aewersten Greiting mi to seihn und sär:

„Szü, büst du dat, Andrees?“ —

„Ja,“ — sär ick — „wo ick mi nich irren dauh, bün ick dat.“

„Ja,“ — sär Durick — „wäsen deiht hei dat! Dei is ümmer dor, wo hei nich henhür't, un wo hei henhür't, dor is hei nich; un nu hür't hei dor wedder mal man halw hen, halw nah unsen Hof un halw nah sinen eigen, — hä — hä — hä — hä!“

„Ne,“ — sär ick — „Durick, nu hür ick dor ganz hen!“ — un sprüng van 'e Mur nah minen Ohme sinen Hof rup. — „Du büst dor jo ok nich, wo du henhüren deihst, Durick!“

„Nich?“ — sär Durick — „woans nich? Ick mein doch!“

„Je,“ — sär ick — „wenn du dor wir'st, wo du henhüren deihst, denn stünnst du nu woll bi Körling Pussehlen an den Pumpenpost in 'e Mönkestrat un biklaeterst mit em Nawer Dittmersens er Husmätens, nich?“ Durick smet den Kopp in'n Nacken un sär:

„Szü den olen, älligen, wissnutigen Bengel den! Ne, sowat läwt nich! So'n gottloses Mul, as dei an 'n Kopp hett!“ — un dormit nehm sei dei Dracht up dei Schullern un peikt mit dei Tügkörw af. Ick bleew aewer bi Greitenwäschen un hülp er dei Linning afnämen un uprullen, un as wi dormit klor wiren, dunn kek Greiting mi up ens ganz plietsch an un sär:

„Dat is gaud, dat du hir büst, Andrees! Ick heww noch 'n por Räuben mit di to schrapen. Segg ens, wat heßt du Gott in der Welt mit dat Modell mal wedder för dumme Streich makt?“

Ick schöt orig tosam, so verfir't ick mi. Aewer ick bigrep mi noch un stellt mi dumm an.

„Wecker Modell?“ sär ick.

„Kik, wo du di noch lang' stellen deihst! Wecker Modell? Wecker Modell? Je, kik ens, wo du rod warst! Du wohst di jo 'n Riß dorvan nämen, wenn du di mal 'ne Fastgelljas up dei Helgen*) setten deerst. Du magst di dor 'n schönen Riß van namen hemm'm! Ward min Badding di aewerst dei Rippen biseihn!“

*) Werftgerüst.

„Harre Jesus!“ — sär ick dunn — „Weit hei dat, Greiting? Weit din Ol dat?“

„Wißt du nu mal glik mit 'e Sprak rut? Wo is dat Modell, un wo büst du dormit asbläben? Ick heww din Mudding dor all nah fragt, dei will dor nix van weiten. Seggst du mi dat nu glik up 'e Stär, ore sall ick irst Badding raupen? Dei sitt in 'e Börstuw, dat du dat man weißt!“

Greitenwäschen har mi so in 't Buckshurn rin jagt, dat ick dat gor nich markt', wat sei van dei ganz Geschicht up 'e Ballaststär gor nix wüßt, man sick blot to mi verseyg, dat ick dat Modell ünner falsch Prätexten er afswinnelt har, un so meint' ick denn nich mire, as wenn dat achterher nu doch noch an 'e Sünn kamen wir, un so sär ick denn to er:

„Greiting! Greiting! Dei Anna Maria Sophia hett dei fleigende Holländer hal't. Sei har gor kein Manifesten an Burd, un so hett hei er denn in Släptau nahmen un is dor mit afschef't nah dei Flamlandischen Eilanden!“

Greitenwäschen stünn dor mit apen Mul.

„O Gott, o Gott!“ — sär sei un slög dei Hänn'n tosamen — „wenn Badding dat man nich to hüren kriggt! Andrees, leig nich! Segg mi dei reine Wohrheit.“

Dunn markt' ick dat jo nu, dat Greitenwäschen gor nix van dei Slacht bi Abukir un wo dat Admiralschipp in 'e Luft güng un van dei Türken, dei dor mit bi agirten, noch van dat grausame Slachtfeld up dei Ballaststär wat weiten deer, un dunn keem ick wedder to min Puust, dei in minen Bostkasten kumplett bilemmert wäst wir. Mi föl 'n Stein van den Bostkasten, un ick har wedder Water ünnern Kiel.

Ick nehm also so 'n irnsthaftes Wäsen an, as wol ick Greitenwäschen van 'e Sünde wider den heilgen Geist afraden, un sär:

„Greiting! Greiting! Din Ol weit dat noch nich van dei Anna Maria Sophia. Greiting, wenn du mi leiw heßt, denn so frag mi in din ganzes Läben nie nich mir nah dat Modell van dei ol Fastgelljas. Wän väl fröggt, dei kriggt männigmal mir Antwurd, as för sin Uhren gaud is, dei kann dor männigmal stockdow aewer warden. Greiting, du weißt dat, wat dat bidüren deiht, wenn twei Schinkens richtig ut dat Solt bör't warden. Du heßt dat nich nahseggt, wo dei saeben Zorenappels staben und slagen sünd, du weißt woll! Nu dauh mi ock dei einzigste Leiw, Greitting, un swig van

dat verdammte ol Modell, un dauh ok nich so, as wenn du dor wat van weißt, wenn du dor nah fragt war'st, wenigstens so lang' nich, as bät min Badding wedder in See is, — nahsten schrap ick mi dor sacht noch mit dörch. Din Badding, Greiting, hett ok mal as Jung mit Kaptän Bradhiring tosamen 'ne ganze Kaukenbaur an 'n Strann'n up 'n Pingstmark ümstött hadd, un dor is nix nich nah kamen, un wenn dor nu noch wat nah dat ol Modell kamen deiht, Greiting, szü! denn büst du dor allein schuld an. Du heßt mi dat man so listig aflockt, süß har dat kein Minsch nich to weiten krägen, un nu dauh mi 'n Gefallen un hal mi 'n Glas Water ut 'e Kaek; mi is so biswöögt van den Schreck."

„Harre Gott, wo du utsühst, Andrees! Di ward jo woll ganz slecht?"

„Ja," — sär ick — „Greiting, dat weißt du man nich! 'n Spaß is dat nich mit minen Olen sin Troßenn'n."

Na, Greiting har dat jo nu mal mit anseihn hadd, wo gewissenhaft und sorgsam min Ol mi keilhalen, kalfatern un teeren deer, un so jammert' ick er denn, un dorup löp sei nah dei Kaek rin, üm mi 'n Druppen Water to halen, un ick wol jo woll up 'n annern Gedankenstrich luwen, genaug, ick kreeg den Swengel van den Pumpenpost fat't un füng an to pumpen, as wir dei Poseidon lack un mößt wedder lenspumpt warden, un dunn piept dei ol Swengel un quickt, as wenn 'ne Sag' scharp makt ward, un dat güng so swer, as wir dei ol Sot swibbendig vull, un dunn schöt dor tolezt 'n armsdicken Strahl rut so gäl as Leckhonnig un smölt't Botter.

„Ji lat't woll dat Water in den Sot stahn, bät dat ful un firrig*) ward?" — sär ick to Greitenwäschen, as sei mit 'n Pott vull Drinkwater ut 'e Kaek nah den Hof trügg keem.

„Woans?" — sär Greiting.

„Kik ens!" — sär ick un trök den Swengel wedder an. Un wedder schöt dat armdick ut 'e Rühr rut.

Dunn stünn aewer ok all Kasper-Ohm sülben dor; hei har jo woll in 'e Vörstuw dat Quieken un Krieschen van den Swengel hür't.

„Wat is mi dit, onb wat bedüdt mi dit!" — röp hei. — „Wat maracht Er mi dor an minen Pompenstaken, Jonge?"

*) verdorben.

„Je" — fär ick — „Kasper-Ohm! Dei Sot möt aspumpt warden; dor is jo so väl sul Water in!"

„Wat skall dor in sin, Jonge?" Water skall dor in sin? Sul Water skall dor in sin? Der Water, der dor in wir, is Pingsten aspumpt."

„Je kik mal, Kasper-Ohm, kik mal blot," — fär ick un tröl den Swengel an: un dunn schöt dat wedder rut, armdick un gäl un blank as Essigsprit.

Kasper-Ohm knep dat linke Og tau un fär:

„Pomp Er nochmal, Jonge, ond rük dor eens an, Greeten wat dat stenken deit, oder wat dat nich stenken deit."

Dunn pumpt' ick. Greiting tröl ehr sauber lütt Näs krus: man dat hülp nich.

„Ne, Vatting," — fär sei dunn — „rüken deiht dat nich."

„Pomp Er nochmal, Jonge, ond denn treck Er mal den Finger börch un proow Er, wat dat brammig smeckt oder wat dat nich brammig smeckt."

Na, ick mößt jo nu ok ran an den Diestel.

„Nee!" — fär ick — „brammig smeckt dat nich un ranzig smeckt dat ok nich, aewersten fett smecken deiht dat, Kasper-Ohm!"

„Liquidatschon is dor," — fär Kasper-Ohm nahdenklich — „dor spreckt der Evidenz for. Rüken deit dat nich. Sulwater is dat nich. Brammig smeckt dat ok nich, aewersten fett smeckt dat, J, dit will jo revideert sin. Hal mal en rein Emmer ut der Kaek, Greeten!"

Fuck — fuck — fuck wir Greitenwäschen mit 'n Emmer dor.

„Nu pomp Er mal dat Emmer ens vull, Jonge! hört Er!"

Na, dunn pumpt' ick jo nu ok dat Emmer vull. Kasper-Ohm bör't dat Emmer an sin Gallion ran.

„Nee, rüken deiht dat nich!" — fär hei. Hei stök dorup den Börfinger in dat Emmer un tröl sick den aewer 'e Tung.

„Richtig! fett smecken doon deit dat. Hal mi noch den annern Emmer ut der Kaek, Greeten, ond pomp Er mi dat ok noch vull, Jonge!"

Dat anner Emmer wör nu ok noch vull pumpt, un Kasper-Ohm aewertügt' sick sülben nochmal fundamentaliter mit sin eigen Näs un Tung, dat dat kein Sulwater nich wir.

Dorup knep hei wedder dat linke Og tau un lek mi an:

„Wat denkt Er sick, wat dat is, Jonge?“ — sär hei — „Dit will observeert sin!“

„Je, ick weit dat nich, Kasper-Ohm!“ — sär ick dunn wedder. — „Wenn dat man am Enn'n kein Naphtha nich is?“

„Wat skall dat sin? Naphtha skall dat sin, Jonge? Wat is mi Naphtha, ond wur heet mi Naphtha? Dat is dat erste Mal, wat mi dat Word van de Helgen löppt. Wurans Naphtha? Sprek Er sick ut, Jonge!“

„Weiten dauh ick dat nich, aewersten ick mein man so“ — sär ick dunn. — „Kanter Köhnk hett uns man in dei Technologie dorvan vertellt, wat dat 'n griechsches Wurd is un wat dat Öl meint, wat männigmal van sülsten ut 'e Ir rut brött, un wat dat as Linöl brennen deiht.“

„As Linöl brennen deit, seggst du? ond Naphtha heet dat, Jonge, ond een griechsches Word is dat; denn so weet dat ok keen beter nich, as der Harr Perfesser, denn hört dat mit to der Eloquentsch, ond denn is mi dat een Accidenzen, wat examneert warden möt. Blivt mi mal beid hier stahn, segg ick, ond rögt mi den Pompen nich an, bet ick wedder dor bün mit den Harrn Perfesser; ick warde den Harrn Perfesser halen, der skall mi dat examneeren.“

Dat wor't nu ok kein fiw Minuten, dunn keem min Ohme richtig mit Euchorivus Knallerballer Senior ansläpt. Dei Herr Professer keem direkt van sin Smökers her, in sinen graugälen Gottfried*), in Pampuhschen, dei wittwullen Strümp hoch bät aewer dei Knei ruppe treckt un sin Slapmütz up 'n Kopp, un sehg dörchut nich erbaut van dei Examnatschon ut, dei hei wedder mal ens anstellen söl.

„Kit Er mal hir her, Harr Perfesser!“ — sär Kasper-Ohm un höl Spirfixen dat ein vull Emmer ünner 'e Näs. — „Rüken deit dat nich, ond nu möt Er ok mal proowen, Harr Perfesser! Brammig smeckt dat nich, man fett smecken doon deit dat!“ — un dormit streck min Ohme den Herrn Professer sinen instippten Finger dörch 't Mul. — „Fulwater is dat nich, ond nu frag ick Em, Harr Perfesser, wat dat Naphtha is, oder wat dat keen Naphtha is? Er mot dat weeten, Harr Perfesser! denn Griechsch is dat, ond wenn dat Griechsch is, denn so hürt dat mi to der Eloquentsch, ond denn ward Er dat ok weeten, Harr Perfesser!“

*) Schlafrock in der Studentensprache.

Dei Herr Professer sehg ut, as har hei 'ne Quadux aewersiaken, un wenn dat van dat Naphtha nich keem, denn möcht dat jo woll dei Nahsmack van minen Ohme sinen dicken Dollensinger sin. Hei wör aewersten mächtig parplex utseihn, as ick nu dei Sprittunn, wo dei ein Bodden van rut wir, vör sin eigen Ogen vull pumpen deer. Dunn lär hei sinen knaekern Börfinger an sin rammschutige Näs, as söl hei den Stigbaegel ünner den Sadel holen, wo nu sin Spirtus rin klappern wol.

„Ei ja!" — sär hei — „Herr Kapidän! Ischt tas aber ein indressanter Fall! Freilich bringt die Nadur schtellenweise Naphtha hervor, un da ich selbst eine dief einschneidende Untersuchung ieper den heiligen Veschtadienst bei den alten Remern angeschtellt und evident targedahn habe, daß das Öl, welches die heiligen Beschtalinnen Dag und Nacht zu Ehren der Kettin der Kaischheit prannten, Naphtha gewesen sein dürfte, und da ferner, wie ich kleichfalls darzuduhn mich pemihte, Naphtha sive bidumen liquitum, sive Bedroleum, vulgo Schteinöl, auch Pedriöl nicht nur an den Geschtaden des Merekaspium, sondern auch an Vesuvio selber und weiter in denen helvetischen Landen, in Ungarn und Bayern, ja sogar in unsrer eigenen unmiddelparen Nähe, im Kurferschtendubm Hannover, vorkommt, so nehme ich keinen Ansichtant zu behaupten, die Meglichkeit, in unsern eigenen Landen Naphthaquellen aufzusinten, sei gegeben. Meine Ansicht habe ich weitleiftig in einem Brokramm targelegt, welches ich als Tekan der Fakultät die nadali Serenissimi Suerinensis der Effentlichkeit ieperkab, und würde der Herr Kapidän Latein verschtähn, kennte derselbe leicht die Iperzeikung gewinnen, daß schon bereits vor mehr tenn zweitausend Jahren Numae Bombilii demporipus Naphtha, vulgo Schteinöl, in Gebrauch war. Eine arbäsische Pohrung würde den vorliegenden Fall nach meiner unmaßkäblichen Meinung nur weiter konschtadiren und eine kämische Priefung ihn außer Frage schtellen. Geschtatten Sie mir, Ihnen aus nachparlicher Freundschaft zu winschen, daß der so peispiellos klicklich entteckte Quell sich als ein unversiegbarer erweisen werde. Sie sind pereits ein wohlhabender Mann, Herr Kapidän! aper der Reichtum, der aus einer solchen Quelle fließen möchte, ieperschteigt die kienste Perechnung."

Kasper-Ohm stünn 'n Ogenblick ganz verblüfft dor. Hei kek den Herrn Professer deipsinnig an, un dunn lär hei em dei ein Ballastschüssel up dei Schuller, un dorbi let em dat as den riken

Mann, dei noch tolezt dat grot Los in 'e Lotterie gewinnen mößt, gor nich mal inzett't har un dat achterher doch man sin eigen Klaukheit tauschrew, wat hei dat rechte Nummer van sinen Vetter arwt har.

„Harr Perfesser," — sär hei dorup — „Er hett woll toofällig keenen artemisischen Bohrer bi de Hand! Aewersten Harr Perfesser, wann sick der Sot dor as eene unversiegelte Quelle rute stellen deit, denn kann mi der Tran ok stahlen warden, de mi in Kristjania ut de Näs gahn is, denn so günn ick dat minen Swager nich mir as girn un willig!"

Dunn röp dor aewersten mit ens wat baben ut dei ein apen Spikerluk van minen Olen sinen Spiker run, un dat wir min Ol sülben:

„Dat wab dor ünnen in dinen Senksot doch woll am En'n nix nich wirer as min Tran sin, Kasper, dei dor rin gahn is. Mi is hir baben, mark ick man äben, ein heil Fatt aewer Nacht utlopen, un nu, dat ick nahspör, sinn ick man, wat dei Tran dörch dei Dackrönn sick rut funnen hett un dörch dei bleckern Trummel, wo dei Rönn van nah dinen Sot rinne geiht, rein weg leckt is."

Na, dunn wör jo nu Kasper-Ohm utseihn, as har em wän van achtertau unverseihns linksch un rechtsch an dei langen Läpels slahn.

„Wat schüll dat sin?" — schreeg hei un kek nah minen Olen rup. — „Din Tran schüll dat sin? Hest du villicht vör Däu un Dag' in den Tran peddt oder hest du dat nich, Michel? Harr Perfesser! Hört Er? Hett Er dat hört! Tran skall dat sin! Schpook skall dat sin, segg ick. Futr dt Moxblex, Harr Perfesser, proow Er dat noch mal eens, wat dat Tran is oder wat dat keen Tran is. Tjusend Skepslast Tjevel, Harr Perfesser! Hett Er mit tom Burn oder hett Er dat nich! Ond wann der Eloquentsch nich dorto döggt, Tran van Naphtha to onderscheeden, dennso will ick Em man seggen, wat doo ick denn mit der Eloquentsch? Ond wann Er denn noch een grotes Book aewer de Naphtha schriwen deit, denn skall mi dat nich wondern, wenn de Keshaeker dat achterher mit grööu Seep utklareert. Donder ond' Blixen noch mal too, Harr Perfesser! Wurtoo bruk ick Em denn? Harr Perfesser? Nix för ungood, Harr Perfesser."

Un dormit bör't min Öhme in sin Raasch' den einen Faut

up, un ick dacht all bi mi: Nu kriggt Spirfix einen vör den Achtersteven van em! Man, ire ick mi versehg, har hei dat vull Spritvittel ümstött, dat dei Tran aewer den ganzen Hof un aewer den Herrn Professer sin Pampuhschen löp, so dat dei Herr Professer lur' upschreeg:

„Ei Herr Cheses! Herr Kapidän!" — un dunn in dei Hoffdör rinne un ut dei Husdör rut glitscht'; denn har wän bi dei feine Gelägenheit richtig in den Tran perrt, dennso wir dat dei Herr Professer! Ick taxiert dat man so, wat hei ok sin beiden Strümp bät an 'e Enkels rup vull hemm'm mößt.

„Du büst jo woll rein nich klauk, Kasper!" — röp min Ol wedder van baben dal. — „Minen schönen Tran!"

Kasper-Ohm kek aewersten voßwild nah em rup un schreeg:

„Wat geit mi din verdammte Tran an? Wat güttst du em up minen eegen Hof ut!" Und dormit fohrt hei ok na dei Hoffdör rin un slög dei achter sick tau, dat dat man orig so bang! fär.

Greitenwäschen un ick sammelten aewersten mit Kellen un Tellers dat up, wat noch van den Tran to bargen wir, in dei Sprittunn wedder rin, un ick pumpt' den Sot nahsten in uns eigen Emmers ganz af, so dat dor bi den Tran achterher nich väl up dat Verlustkonto kamen deer, un dat wir wedder dei lütt Druppen Pöttenblaud in mi, — dat deer ick ut min eigen Heiten, — — dortau wir ick väl to nerig.

10. Dei Frachtfohrmannsjonge.

Dat nu den Pott mit den Herrn Professer ok dat tweit Uhr*) afstött wir, dat ward't ji woll bigripen, Kinnings! Dat irst wir all in Kasper-Ohmen sin Ogen fläuten gahn, as mi Spirfix up dei Eloquentsch examniren föl un mi ümmer fragen deer, wat ick nich weiten deer, un dat wir jo kein Kunst nich. Man dei Pott dei föl fülben noch so intwei gahn, dat kein Kätelflicker em je wedder biknütten künn.

Eines gauden Dags kam ick mal wedder bei Koßfellerstrat dal, dunn steiht dor Eikater vör dat apen Finster, versteiht sick mit dei göttlichen Tialogen in 'e Hand:

Ick stünn dunn still un sär to em:

*) Henkel.

„Wo geiht dat einmal tau, dat du di nich einmal wedder up 'e Strat seihn lettst, Eicha? Du kannst nu woll all ganz moy Türkisch, wat denn?"

Dunn bör't Eikater aewersten den groten Waterkopp van sinen sweren Horatscho up, dreigt' mi sin Stück Löschpapier van Gesicht tau un glotzt' mi an.

„Ei ja!" — sär hei dunn. — „Bischt du tas, Antreesch? Ich werde nie wieder zu dir gehen, noch mit dir gehen. Der Babba hat gesagt, du seist ein ingenium muldiblex. Non fidum est ingenium muldiblex — hat der Babba gesagt. Geh du mir nur fort mit deinem Dirkischen Itiom! Ich habe nur zwei Worte davon bei mir behalten; Tüt — ütletüt und vüt — ütlevüt — oter wie tas alberne Kewäsch sonst heißen mag, und als ich dem Babba die beiden Wörter vorsprechen gemußt, da hat der Babba gesagt, tas sei ieperall kein Dirkisch und wiese auf keinerlei semidischen Schtamm hin. Das sei eine biffelköppiche Lausewenzelei, hat der Babba gesagt, un du seist ein ingenium muldiblex! Ja, ja! das hat der Babba wirklich gesagt, und das heißt, da du ja nicht einmal die partes orationis in lingua latina kennst, un ich dir es daher wohl ieperseßen muß, soviel als ein recht hinterlistiger Charakter, dem man peileibe nicht ieper den Weg drauen tarf, un somit dhäte ich besser, dir aus tem Wege zu gehen, und tas dhue ich nicht mehr als gerne; denn du dreibst doch nichts als Allodria, und aus dir wird in tiesem ganzen Leben kein Schtutierter, geschweige denn ein Professor. Ja, ja! tas hat der Babba gesagt, Antreesch!"

„So?" — sär ick — „hat der Babba tas gesagt! Na, denn is dat ok man recht gaud, denn möt't jt woll mal ens gelägentlich wedder bipottkes't warden, un denn möt ick dat woll mal ens to Verännerung un to bäter Verständnis mit sick sülben multipliziren, wenn ick doch multiplex bün, denn helpt dat woll nich! — wat denn? so unnor' as ick dat ok dauhn dauh."

Eikater slög aewer dat Finster bumps! tau un güng mit sinen Kikero nah achter.

Na, dat ein Wurt har ick jo nu nich seggen mößt, man dat ein Wurt, van dat Bipottkesen, mein ick; denn nu wör dor nix ut, un süß wir dor sacht noch wat ut worden: an minen gauden Willen leeg dat nich, un billig wir dat Vergnäugen ok man. Eikater har jo woll sinen Olen van min wollriechenden Affichten wat stäken, genaug, mi wör Abend för Abend uppaßt, ahn dat ick dor man ok

dei Laus*) van 'ne Ahnung van har. Nu wir dat grar Maanschin, un so künn jo den Ogenblick kein Rär nich dorvan sin, Spirfixen mit dei Odekolong van Keshaeker Triebeseeßen ünner 'e Näs to gahn. Ick har jo natürlich dorbi min Principio nich ut 'e Ogen sett't: man blot sick nich krigen laten! un so täuwt' ick denn gedüllig dat letzt Maanvittel af. Morn is dei Maan weg — sär ick to mi — dat richtigst aewersten is, du peilst di irsten dat Fohrwater 'n bäten af, wat dor ok 'ne Veränderung vör sick gahn is, dat du nich uplopen deihst. Un so slek ick mi denn so hento nägen nah Knallerballer sinen Süll rup un kek dörch 'e Ritz van den Finsterladen. Licht stünn dor richtig in 'e Studirstuw; man Eikater seet nich dor un dei Herr Professer ok nich. J, denk ick bi mi, wat heit dit? Sölen sei all in dei Achterstuw sin aewer er Swärtchens? denn sei eten männigmal acht Dag' achter 'nanner middags un abens nix nich anners as Swärtchens mit Klütchens, as dei Fru Professorin dat min Olsch ok mal anempfahlen har, dat wüßt ick, un dat bidür't sur Klümp mit brar'te Swinsswarenwörpels.

Man den sülstigen Mojemang rögt' sick dat ünner mi un har'n mit twei Por Hänn'n ut dei apen Kellerluk, dei ünner dat Finster wir, so fast anfat't, dat ick mi nich rögen künn, un ünnen in den Keller hür't ick dat raupen:

„Hollen S' em man jo gaud fast, Fru Professerin! Ick heww em all richtig fat't."

„Hast du ihn, Drina? Ei, so halt ihn auch! — kriescht' dei Fru Professerin — „Laß nur nicht los, Drina! Ich halt ihn schon am linken Fuß!" — und dunn fohrt ok all Spirfix ut dei anlänt Husdör rut un dat up mi los.

„Hab' ich dich endlich erwischt, Pube!" — schreeg hei un föt mi mit sin knaekern Fingern in dat Nackhor. — „Nun werde ich dir mit dem Pfeifenrohr den Dext ementiren!"

„Laten S' dat Spaßen sin, Herr Professer!" — schreeg ick.

Man Spirfix har mi all einen mit sin Pipenruhr langt.

„Herr Professer!" — schreeg ick dunn — „Sall dat Sei Er Irnst sin?"

„Ei freilich" — schreeg dei Herr Professer — „ist das mein pittrer Ernscht, du abscheilicher Gassenpube du! Da nimm auch den noch, du pebelhafter Frachtfuhrmannsjunge du!"

*) Idee.

„Dunnerwedder, Herr Professer!“ — schreeg ick dunn wedder. Rips! slög aewer Spirfix wedder tau.

Dei Herr Professor har mi nu jo in dat Nackhor fat't un drückt' mi mit all sin bäten Murr, dei hei munstern künn, mit den Kopp gegen den Finsterladen. Trina, Spirfixen sin Kaelsch, höl fast, wat sei man künn, un dei Fru Professerin, dei minen linken Bein fat't har, röp:

„Gib ihm's nur kleich dichtig, Eichar!“

Ick glöw, Trina har mi am leiwsten furst nah den Keller rin treckt, man dat dor isern Krüztrallichen*) vör dat Lock wiren. Na, dunn hülp dat jo nu nich. Not kennt kein Gebot! un so langt' ick denn ok ens üm mi mit den richtigen Ballastständen-fäschen, un swapps! slög Spirfixen sin Brill mirr'n in 'e Strat rin.

„Warte, du verwetterter Frachtfuhrmannsjunge du, werd' ich es dir jetzo aber geben!“

Man dat ein Wurd har nu wedder dei Herr Professer nich seggen mößt, har hei sick richtig bisunnen.

„Frachtfohrmannsjonge?“ — röp dat dunn mit ens achter uns van 'e Strat rup — „Wurans Frachtfohrmannsjonge, Harr Perfesser?“ — un dat wir Kasper-Ohm, dei van dat Kleverjaß ut Nurwegen Haben binnen wolt har, un nu to uns nah den Süll rup steeg.

Dunn leet Spirfix mi los, un den Ogenblick nehm ick nu wor un knep dei Fru Professern in 'e Hänn'n, dat sei Ach un Weih schrigen un in den Keller trügg fohren deer, un dunn schrammt' ick Trina ens mit den Hacken aewer 'e Knaewel, dat sei upkriescht': „Dei verfluchtige Jung hett mi den Dumen intwei braken, Fru Professorin!“ — un ok losleet. Dei Herr Professer sprüng nu aewer as 'n Kiwitt gegen 'n Kuhnhahn gegen Kasper-Ohm up un schreeg:

„Ei nun ja, Herr Kapidän! Ich habe mich leider einmal genötigt gesähn, dem verwetterten Frachtfuhrmannsschlingel da durch ein terbes argumentum ad hominem zu einem richtigen Verständnis einmal seiner eigenen gesellschaftlichen Schtellung, zweitens zu mehrerer Erweckligkeit seines inneren sittlichen Menschen, und trittens endlich in meinem und der Meinigen eigenem Interesse die Augen zu effnen!“

*) Kreuzgitter.

„Ick heww Herr Professern gor nix dahn hadd!“ — schreeg ick. — „Ick heww nich an sin Laden kloppt, un wenn hei meint, wat ick sin Husdörklink wat andahn heww, denn föl hei dor irst an rüken, ire hei dorup so lossleit, un föl leiwersten man nich lang' noch sinen eigen Saehn dat anschünen, wat dat hir bi uns to Lann'n all man büffelköppschen Lausangelkram is. Je!“

„Holl den Schnabel, Jonge!“ — sär dunn Kasper-Ohm — „holl den Schnabel, segg ick, oder ick slah di eenen Schimannsknuppen in dinen Käkelreem!*) Schad üm den Slag, de an di vörbigeit, Jonge! Man aberst'n, Harr Perfesser, nix för ungood! Frachtfohrmannsjonge? wurans Frachtfohrmannsjonge? Wat meent Er dormit? Is dat min Süster Illsche er Jonge oder is dat nich min Süster Illsche er Jonge? Hett Er sick ok woll vergreben in der Person, Harr Perfesser, wil dat hir man schummerig up de Strat is ond sik dat Minigte van dat Dinigte ond dat Dinigte van dat Minigte nich so richtig onderscheeden lett, dat man sick dorvan affweren kann?“

„Ei freilich ist es der Antreesch, Herr Kapidän!“

„Dat is mi leew, Harr Perfesser! Dat is, wat ick man blot irst weeten wullt heww. Eene morganatische Ogenverstukung**) liggt hir also nich vor. Dat is min Süster Illsche er Jonge. Dat is keen Frag nich, wat er dat is; ond wann er dat is, ond wann er een Frachtfohrmannsjonge sin sall, denn so is, wat sin Vader is, wohrschinlich een Frachtfohrmann, ond denn bün ick sülben woll finaliter in Sin Ogen ok een Frachtfohrmann, Harr Perfesser? denn ick bün den Jongen sin Ohm ond ok een Kaptein. Den Jongen sin Vader fohrt up den Poseidon, ond ick fohr up de Anna Maria Sophia, wat een Fastgelljas is ond kein Frachtwagen mit saeben Kracken dorvor, 'ne Teerbütt doronder ond een Schottkell dorachter. Hett een Frachtwagen eenen Kronometer an Bord oder hett er dat nich? Weet een Frachtfohrmann, wat een Oktant is? Verstéit een Frachtfohrmann de Logogriphenreknung ond kann een Frachtfohrmann de Latituden von den Kanker finden ond dor ruppe führen mit sin saeben Kracken hi — ha — ho — hott! Harr Perfesser?

Ond um Vergewung, Harr Perfesser! wann Er sülben an den Helm***) stellt würd bi nachtslapende Tid an Bord van een Fastgelljas, saeben Strichen onder de Tropik, wur de fleegende Hollander

*) Zungenband. **) Fata morgana. ***) Steuerruder.

sinen Schpook driwen deit, kann Er dat, Harr Perfesser, ond ondernimmt Er sick dat, oder aberſten kann dat villicht een Frachtfohrmann?"

„Aber, mein peſter Herr Kapidän, davon iſt ja ieperall nicht die Rede!" — ſär Knallerballer.

„Jawoll is dorvan de Red, Harr Perfesser, irſt recht is dat! Ond wat ick nu noch to ſeggen hewv, dat is ſo vel nich mir; dat is bald geſeggt, ond denn gahn wi in Fründſchaft voneen ond laten dor Gras aewer waſſen. Süht Er, Harr Perfesser, as Een in de Forſt rinne roopen deit, ſo ſchallt dat, ond wenn Een dorin een Mosketen affcheten deit, dennſo knallt dat, ond wann Een mi mit ſin Moskedonder eenen Frachtfohrmann vör den Kopp ſcheiten deit, denn dreibaß ick em eenen Schnaeſel an den Hals, Harr Perfesser, ond wenn Er dat nich weeten ſchall, wat een Schnaeſel is, Harr Perfesser, dannſo mag Er ſick dornah ümdoon in Sinen ſworen Horatſchio ond mang Sin bannigſten Klimaxen, ond denn beſinn Er ſick dor mal up, Harr Perfesser, ire Er nah Gripswold geit, wat in den Hondeſtall van der Eloquentſch ok Brod is. Good' Nacht ok, Harr Perfesser!"

Dat wir jo nu 'n wores Glück för Spirfixen, dat hei to Micheli ut min geferliche Nawerſchaft rut keem. All wat ick weit is, dat Profeſſer Dokter Aſchenpüſter nah em Dickhahn*) van de Eloquentſch up dat Witte Kollegium wör. Eikatern, hür't ick man mal gelägentlich 'n Jorer ſöß nahher, har dei Herr Profeſſer richtig mit ſaebentein Jor för dei Kaldunſlukeri afdreſſellt un mit dat achtteiſt Jor vüllig rip an den Kirchhof afliwert; dunn har dat Unglück dat jo woll wolt hatt, dat em dei grot Blaſ achter in dat Occiput reet, as ſo'n aewerbötten Kolben in 'ne Brennerie: dei Eloquentſch mag dor jo woll nich an Schuld wäſt ſin un ſin weiſen Öllern gewiß nich.

11. Dei Voßwallach.

Glik nah Micheli lepen dei Poſeidon un dei Anna Maria Sophia wedder ut, un as ſei medio November wedder trügg kemen, dunn verklor't ick dat minen Olen, wat ick man leiwſten ok to See wol. Hei har dor ok nix gegen intowennen, aewerſten

*) Dekan.

ein Jor föl ick noch up dei grot Stadtschaul bliben, un in dat Räken mößt ick absolut noch in dei Privat bi Rollen rin. Un so'n bäten Danzen, meint' min Ol, hür't dor ok noch mit tau; all dei engelschen Kaptäns sünd Gentlemen, wurüm föl 'n Rostocker Kaptän nich ok 'n Gentleman sin. Na, ick wol dor jo nu unnor' ran. Man as ick dat hüren deer, wat Greitenwäschen ok Danzstunn'n mitnehm van wägen den Taktus un dei seine Manir, dunn weit ick nich, wovan dat noch keem, dunn fügt' ick mi sir gedüllig. Un as ick nahsten up den groten Schipperball dei grot Menuett mit er danzen deer, dunn kek Kasper-Ohm un min Ol ok mit tau, un dunn hür't ick dat man, wo Kasper-Ohm to minen Olen sär:

„Michel, ick will di wat seggen, Brauder! Wann der Jonge dor irst de kumplette Rigging*) hett, denn kann dor noch mal eens eenen richtigen Grönlandsfohrer ut warden; man dat er noch ümmer nich den rechten Respekt vor dat Hus hett."

„O Kasper!" — sär dunn min Ol — „ick denk, hei frett sick noch trecht. Aewer Greiting, dat sall wor sin, dat is doch 'n säutes Kraet. So'n lütt Dirn har ick för min Läben girn. Nu kik ens, Kasper, dei lütt Racker swäwt man orig so!"

„Ja, Michel," — sär Kasper-Ohm dunn — „dat is ok keen Wonder, Brooder! dat liggt in dat Blood, dat hett se van mi! Observeer mal eens dat Für in de Ogen, wider nix, denn warst du mi recht gewen möten!"

„Ja, Kasper, dat sall wor sin," — sär min Ol — „vörut in dat linke Og! Wenn du dat mal so taufnippst, denn liggt dor so'n Utdruck in, dor kann 'n Rhinozeros vör löpsch warden!"

„Alleen aberst'n" — sett't Kasper-Ohm hentau — „dat ick so'n Jongen hebben mücht, as du em hest, dat kann ick nich seggen. Dat is een wohres Glück for der Familige, dat du man den eenen hest; wenn dat so een Dutzend worden wir, Brooder, Brooder! Der Herr bewohr mi in Gnaden vor so eenen Jongen!"

Nahsten danzt' ick 'n swedschen Walzer mit Greiting, un dorup 'n Figaro; un denn wir mi dat ümmer leid, wenn ick in dei Turen van min Wäschen afkeem, un wör mi ümmer dei Tid lang, bät ick wedder nah er ranne luwen deer, un denn sär Greiting ümmer: „Is man schön, dat wi wedder tosam sünd; mit di danz ick doch am leiwsten, Andrees!" Un wenn sei dat sär, denn nehm

*) Ausrüstung.

ick er dat jedwermal sir gaud un flänkert' so fein mit dei Bein, dat möt 'n Staat wäst sin mit antoseihn.

Dorup keem jo nu Ostern in 't Land, un dunn mößt Greiting richtig nah Barnstörp to Ohm Kristoffer, dei har Barnstörp dunn in Pacht, un dor föl Greitenwäschen mal 'n Sommer aewer sin, — har dei Dokter wolt, — wil sei mit ens so nüsterbleik wör; achter dei frische Melk up dei Rägel wör sick dat woll gäben — har dei Dokter seggt, — dat wir man so 'n Aewergang. Mi wir orig, as wenn mi wat fälen deer, as Greiten weg wir.

Na, dat Früjor leg Keppen Pött aewer, denn dei Anna Maria Sophia wir up sin letzt Fohrt van Petersborg vör 'ne stiwe Nurdwest gegen dei Kursche Wall lack worden un mößt kilhalt un van Kil up ni vertimmert un kalfatert warden, so dat hei vör Egidi nich an 't Utlopen denken künn. Dröppt hei Maandag nah Trinitatis sinen Brauder, den Barnstörper, dei vir Ossen köfft har, up 'n Hoppenmark.

„Na, wo geiht di dat denn upstunns Kasper?" seggt dei anner Pött.

„Je, wo stall dat gahn doon, Broober? Gor nich gahn doon deit dat! As 'n Kronometer geit dat, wur de Keb an reten is. De Anna Maria Sophia liggt noch ümmer keelhalt up de Breedsid, as 'n dodigen Nurdkaper an de Harpun, den se dat Speck utsniden. Sünd dat din Ossen?"

„Ja, Brauder, dat sünd min Ossen!" sär dunn dei Barnstörper.

„Van wen hest du de Ossen köfft, Brauder?"

„Dei hemw ick van Barten ut Lütten-Klein hannelt. Wurüm meinst du?"

„Der blage Osse dor geföllt mi nich."

„Wurüm denn nich?"

„Vörn is der Osse recht good, man achter dor föllt er af."

„O wenn man nich, Kasper! Dat is dei best Oß van all vir. Nimm mi dat nich aewel, aewerst dat kennst du nich, Brauder. Woans 'n Geljas takelt ward, dat magst du weiten, man aewerst wo 'n Oß vörn un achter takelt wäsen möt, dor versteihst du nix van af!"

„Ick segg di, Brauder, verlat di up mi; achter föllt de blage Osse af. Ick verstah mi up allens, wurüm sall ick mi nich ok up de Ossen verstahn? Verstand is Verstand, ond ick weet Bescheed! Aewrigens will ick di mal wat seggen, Brauder!"

„Ne, wat denn?“

„Heft du noch van de fetten Ahnten, de din Fru so moy to braden versteit?“

„Dor warden woll noch weck van nah wäsen.“

„Ond heft du noch van den roden Burdauks mit den langen Proppen van din letzt Kindelbier?“

„Ja, dor sünd ock noch 'n por Buddel van aewrig bläben.“

„Morblex, Brauder, dat nehm 't di good! denn brad mi man een Ahnt to morn Middag; ick will di 'n beten besöken.“

„Dat 's mi leiw, Kasper! Dat dauh du man! Ahnt un Rotspohn saelen hento twölw prat stahn. Aewerst hol ok Wurd! Um wecker Tid sall ick di den Bänkwagen rin schicken?“

„De Bänkwag? De Stoolwag? de holsteensch Wag, Brauder? Ne, up de Bänkwag für ick nich!“

„Na, wurüm denn nich?“

„Up de Bänkwag lettst du jo den Swinsnider un de Hewamm rutehalen, — wat taxeerst du mi!“

„Ach, Kasper, so wäs doch nich unklauk! Up den Bänkwagen führ ick jo sülben, wenn ick nich riden dauh, un min Fru ok, wenn sei nah bei Stadt will. Dokter un Paster wad dor ok up hal't, un 'n Schesswag heww ick nich.“

„Brauder, ick segg di, up de Bänkwag für ick nich! Wer sine Näse affnitt, der schampfiert sin Angesicht! Wat du deist, most du weeten, ond wat ick doo, dat mot ick weeten, ond dat weet ick!“

„Na, wenn du steinpöttig büst“ — för dunn bei Barnstörper — „denn möhst du dinen Kopp hemm'm. Denn nimm di man Fuhrmann Rossen, ore gah to Faut rut, dor kannst di noch bei Bein 'n bäten bi verperr'n, un dat mag di ganz gaud dauhn; du warst jo upstärs so dick, as wenn Smolt din Badder un Bodder din Mudder wir!“

„Oder du kannst mi man leewerst dinen Boßwallach mit 'n Dörpjong rinne schicken; ick will den Jongen woll 'ne Foi gewen.“

„Wat, den Wallach! Minen Boßwallach wißt du riden! Kasper du büst woll up ens nich recht richtig worden! Du kannst jo nich riden!“

„Donder ond Blixen, Brauder! Wat taxeerst ond vereftemeerst du mi! In den ersten Plaats skall ick nix van dine Ossen verstahn, ond nu skall ick dinen Wallach nich riden kaenen? Wat taxeerst du mi, segg ick!“

„Kasper, ick segg di, bliw dorvan af, — dei Voß hett sin Nücken, — du döggst dor nich tau!"

„Futr di Morblex! Wurüm skall ick dor nich too daegen! Ick heww up de Anna Maria Sophia finuntwintig Johr in Storm ond Unweder reden, — ick heww in Batavia up den Generalstattholder sinen Elefanten reden, ond ick schüll dinen laufigen Voßwallach nich to hanteeren verstahn? Schickst em, oder schickst em nich?"

„Na, man nich so hastig! För mintwägen recht girn; aewerst giww mi man nahst kein Schuld nich!"

Kasper-Ohm up den Barnstörper Voßwallach mit den Bliß un dat Glasog un dei drei witten Bein, denk ick bi mi, dat wad 'n Hauptulk, dor möhst du mit bi sin!

Kümmt ok richtig 'n Dörpjung mit den Wallach den annern Dag rin lerrt. Kasper-Ohm stünn all vör sin Husdör un har sick heil fein makt, sinen brunen Sünndagsnahmiddagschen un sin nigen Mancheſter-Kneibüxen an, den Dreimaster un dei Staatsprük mit den langen Zopp up 'n Kopp, in sin Fuust dat grote span'sche Ruhr mit den sülwern Knop, un dortau drög hei sin roßleddern Stäwel mit dei gälen Wadenstülpen. Hei klarrert ok richtig dei Wanten van den Voßwallach in 'e Höödt un dat in den Sabel rin. Sin Fru steiht ok vör 'e Dör, sleit dei Hänn'n aewer 'n Kopp tosam un schriigt:

„Männing! lieb Männing! Wo mich das man ginge! Steig mich liebersten man wieder runter, Kasping! Das ginge mich im Leben nich gut! Bitte, bitte, steig' mich wieder nieder, wo du nich wolltest, daß ich meine alten böſen Krämpfen kriegen sollte. Kristoffern sein altes Pfart sieht so betsch aus. Kuck mich bloß, wo es die Ohren niederzöge!"

Durick Peyßen stünn achter er Madam, dei Kaekenschört halw vör er Gesicht, un kek ok mit tau, grifflacht' sick aewer dorbi un wunnert' sick jo ok woll, wo er dit verlangen söl.

Dor wör aewerst ok Kasper-Ohm so ältig as 'ne Kratzböst un schüll:

„Holl dinen Göseſnabel, Fru, ond räsonneer nich as 'n oll Waschwiw an der Balge! Kik nah din Grapens un Schapens un Pannen un Seilpött ond mak mi keenen Stratenrandal oder, Gott verdoom mi! ick stige hier wedder ut den Topp*) dal ond rektifiziere di mal dinen Oktanten!"

*) Mastspitze.

Dormit nehm hei Stang un Trenf in dei linke Fuuft, un in dei anner höl hei den Span'fchen mirrwägs vör fick weg as 'n Kummandürftaff, un dunn güng dei Poft af, üm Strand un Wall rüm.

Matrofen un Kaptäns, Strandführers un Drägers, Bootslür' un Schäpstimmerlür', dei feken all mal up un makten grot Ogen, as Keppen Pött fo ftaatfch up den Voßwallach antofeilen keem. Hei fehg aewerft ok fo vörnäm un knafch ut as 'n General, dei to Hochtid riden deiht. Stiw un boltengrar feet hei in den Sadel, as 'ne Reilfteng*) in dei Topbrill, un dei Bein ftünnen pil vör weg in 'e Baegels as Leefeilböm**) vör den Wind.

„Szü dor, Keppen Pött!" — fär Kaptän Bradhiring, dei dor ok grar ftünn. — „Nee, fo wat läwt nich! Na, na, ick fegg, wenn dat Fohrtüg man nich aewer Stag geiht!"

„Navigatfchon heet, wat Navigatfchon is, ond Er ftait jo nich an dat Stür! Bradhiring!" — fär Kafper-Ohm boshaftig un reer wirer.

Ick em ümmer nah, dicht achter den Wallach finen Swanz. Mi wir willdeß wat infollen. Dor möten noch Irbeeren in Barnftörp fin, dacht ick. Un denn is Greitenwäfchen jo nu ok dor, un dei heßt du jo ok fo lang' nich feihn, un dor klaent fick dat fo nett mit, un denn fmecken dei Irbeeren noch ens fo gaud. Wenn Kafper-Ohme finen Gauden hett, un du em man fchicklich birr'n deihft, is hei kumpawel un lett di 'n bäten mit achter upfitten, wenn wi man irft buten vör dat Dur fünd. So kemen wi nah den Wall. Nu is 't Tid, denk ick, lop gegen dei Sid van den Wallach up un raup:

„Kafper-Ohm, laten S' mi vör dat Dur nahften 'n bäten mit achter upfitten!"

„Is Er gefond, Jonge? Sett Er fick keen Grappen in 'n Kopp! Gah Er mi ut dat Fohrwater, oder ick ride Em de Kaldunen ut dat Liw!"

Ick lär aewer nochmal los:

„Dauhn Sei dat man, Kafper-Ohm! Dauhn Sei dat man!"

„Gah Er glik an de Kant, Bengel, ond lat Er fick worfchugen, fegg ick," — fchreeg hei dunn wedder — „fünft flah ick em de Knaewel to ne Knackwuft. Kennt Er den Korporalftock woll?" un dorbi draugt' hei mi mit den Span'fchen.

---

*) oberfte Maftverlängerung. **) Stangen zum Befeftigen der Leefegel.

Dreimal is Börgerrecht, denk ick dor. Nahsten, wenn wi vör dat Dur sünd, will ick em nochmal birr'n.

Kasper-Ohm reer aewerst nich furst ut dat Dur rut. Dat güng grarwägs nah den annern Wall rup. Dat wir nämlich heil schön Wäder; dor güngen väl Lür spazieren, un Keppen Pött wol er woll mal wisen, wo moy hei den Barnstörper Wallach to stüern verstünn. Dat künn hei nu nich verlangen, dat ick em un den Voß ok noch aewer den Wall nahlopen söl. Ick leet em riden un güng nah dei Barnstörper Landstrat hen. Wenn hei nah Barnstörp will, sall hei mi woll kamen, sär ick to mi un stellt' mi bi dei Watermaehl up dei Brügg prat. Dor mößt ick woll an 'ne Vittelstunn'n täuwen. Mi wör all dei Tid lang, un ick denk, hei kann doch tom Düwel nich aewer Bramow räden sin! Up einmal hür't ick 'n murdsches Geraaster vör mi in dei Vörstadt. Dat wir grar as ob tein Spann Pir löpsch worden wiren, un dat wor't ok nich so lang', so suf't Kasper-Ohm up den Voßwallach ran un grar up mi los, as 'ne Hex up 'n Bessenstäl ut 'n Schostein, — Haut weg, Prük weg, Stock weg — alles tom Düwel! Mit dei ein Hand har hei sick an den missingschen Sadelknop fat't, un mit dei anner höl hei sick achter an den Swanzreim fast, un dei Knei har hei dicht ünner den Sadel fastknäpen. Mi vergüng up einen Slag alle Lust tom Achteruphacken.

„Kasper-Ohm, wo willen Sei hen? Mein Jeses, Kasper-Ohm, wo willen Sei hen in so'ne Hurri?"

„Dat förbannade Fohrtüg is stürlos, Jonge! Wur Gott ond disse verdoemde Bestie mit mi hen will! Schnib den Wallach den Kurs af, möt em, Jonge, oder ick ward kapzeißt ond mot kentern mit Himp un Hamp un Hün un Pardün!"

Ick weit nich, wo ick dei Kraasch herkreeg, ick sprüng tau un wol den Voß nah dei Taegel gripen. Aewersten, min leiw Wallach steidelt' sick dunn pil in 'n Enn'n, as ob dat nah dat Maehlendack rup gahn söl, un nahsten kil't hei achter ut, as wenn hei mit Kasper-Ohm Kuhlsaeg*) spälen wol, un, swapps! schöt Pött kopphäster aewer dei Brüggposten in den Maehlendik rin, dat mi dat Water üm dei Uhren sprützt'. Ick verfir't mi so dägten, dat ick ling un lang up den Hinnersteven söl. Dei ol Voßwallach suf't an mi vörbi grade Kurs nah Barnstörp, un vorbi krieschť hei so kraensch**), as

*) Jugendspiel. **) übermütig.

wenn hei seggen wol: Den heww 'ck orig affunnen, dei kümmt mi so ball nich wedder an Burd! As ick wedder aewer En'n keem un mi nah Kasper-Ohm ümkek, dunn dukt' hei grar ut dat Water wedder up, grep nah den Schüttbom, un jo-hio-ahoy! ein! twei! drei! ampelt' hei sick, as dei beste Jungmann, wedder up dat Deck van dei Brügg rup un stünn bi mi natt as 'ne Waterrott, nüsterbleik as Holland in Not, un sur as 'n Maischküben vull Essigsprit, un dorbi snöw hei un speg hei un prust' hei, as 'n Bull, dei 'n Kropp hett.

„Jonge, nu weet Er, wat kapzeißen is! Da höödEr sick vör, segg ick! Nich, as wenn Er dor Schuld an is, dat ick kapzeißt bün, oder aberSten der Wallach, oder gor ick sülben. Nee, kunträr, ick kann sir good riden, dat weet ick. Min Brauder in Barnstörp mot nich meenen, as ob ick nich riden kann. Min Brauder in Barnstörp hett alleen de Schuld van de ganze Accidenz. Ick heww sinen Schinder van Wallach aewer den Strand ond aewer den Wall ond aewer den Markt ond dörch de Bloodstrat reden, ond nich muckst hett sick der Bestie. AewerSten min Brauder hadd mi dat jo seggen müßt, dat der Wallach nich up der Trummel africht't is. As ick de Hauptwach up den Hoppenmarkt peilen ded, dor würd trummelt, oad dor wull der Bestie för de Wind affallen ond aewer Stür gahn; ick heww em aewerst mit min span'sch Handspak dat Stürburd so dägt vertimmert, dat he Kurs hüll ond mit mi dörchgahn is, as de fleegende Hollander mit 'n Ostindiamann bi de Magellansche Sund Min Brauder in Barnstörp hett schuld van de ganze Accidenz. Wur is denn der Bestie van Wallach afblewen?"

„Dor löppt hei hen, Kasper-Ohm, dor achter bi dei Widen!"

„Lat den gallspattigen ond schibelbeenigen Krüppensetter nah den Schinder lopen, Jonge! Min Brauder in Barnstörp kann em afdecken ond sinen Swinejongen een Por Smeerstewel dorvan maken laten. Min Brauder in Barnstörp mag sin oll pipsig Ahnt ond sinen muchligen Burdauks sick rökern laten; ick kam nich nah Barnstörp! Wur ick utseen doo! Tjusend Skeplast Tjevel! Bulle Havari, — bet up de Keel total ramponeert, — Top, Bram, Gikbom*) — alles tom Deuwel! Min Brooder in Barnstörp kann sick wat hoosten laten, ond Kaviar schick ick em ok nich wedder. Ond Greeten skall nu ok keenen Dag länger in Barnstörp bliwen! Wat min Brauder woll meent!"

*) Obersegel, Giekfegelbaum.

Dormit hinkt' hei nah bei Watermaehl rin, denn hei har sick den linken Faut bi den Fall ossig verstukt. Ick mößt dunn glik nah bei Stadt trügg un em frisch Kledasch' ruthalen van Kopp bät to Faut: denn hei har keinen drögen Faden an 'n ganzen Liw, un 'ne Puttschef' mößt ok rutschickt warden. As ick nu aewer den Hoppenmark keem, stünn dor all bei Utrauper un röp:

„Deijenigte gäw gaud Achtung! Dor is hüt middag hento elben 'n nigen dreikantigen Haut un 'n nige Staatsprük un ok 'n span'sch Ruhr mit Sülwerknop funnen worden. Dei dei verluren hett, kann sick mell'n bi den Utrauper Prüter up 'n Ambarg, un sei sick wedder afhalen!" —

Na, dat Greitting nich in Barnstörp länger bliben söl, dat har min Ohm den annern Dag richtig utsweit't. To seihn söl ick Greiting aewer den Sommer doch noch krigen. Un dat kem nu wedder so:

12. Doberan. Kasper-Ohm in Batavia.

Dei Anna Maria Sophia wir klor för Ballast un leg an dei Kloßfellerbrügg sorrt un Kasper-Ohm güng dor up un dal up 'e Brügg un kek sick dat an, wo er dei Takelasch' leet. Ick stünn dor ok up 'e Brügg, achter bi den Speigel van dei Anna Maria Sophia, un angelt Witiks. Hei släut't dorbi so lustig vör sick hen, as 'n Sparling in 'e Weithock, un hei har ok gauden Grund dortau, denn mank dat rußsch Rindveih wir dat Jor 'ne häßliche Krepanz kamen, un dor söl'n all aewer föftigdusend Höwd Veih störk't sin, as sei van Petersborg ut schreben. Dat makt' nu den Talg van Bolderaa dal bät Amsterdam hen so flink stigen, as ob dor ein mit dei Swäp achter wir. Kasper-Ohm har aewerst an virtig Fatt up sin eigen Konto den Harst vörher mitbröcht un dei legen noch up sinen Spiker wollverwor't. Kümmt ein van dei Maklers dei Brügg rup stür't un grar up Keppen Pött tau un bütt em dörtig Perzent Profit för sinen Talg.

„Nee, Kinting, dor ward der Talg nich for wegslahn; leewerst fret ick de viertig Faten sülst up tom Frühstück stats Botter ond groww Brod! Wat meent Er to föftig?"

Swapps dreiht sick min leiw Makler rüm, as 'n Korporal, dei kuntermandirt ward, un stür't wedder af.

„Nee, Jonge! Nich wor? Dor slag wi onsern moigen Talg

nich for weg; leewerst willn wi Sünndag 'n bitschen nah Doberan führen. Wann wi dann wedder van Doberan nahmiddags trügg kamen doon, denn lopen wi Barnstörp an ond geneeten dor een Gericht Krutschen bi Stoffer-Brooder ond bekiken uns to gliker Tid de Greete, wurans de dat nu lett, wat se all wedder mit kann, oder aberstens wat se noch länger onder de Karantien*) liggen mot. Hett Er Lust, Jonge? Will Er mit oder will Er nich mit?"

Wenn 't Nörigen kein En'n hett, denn wad dat jo woll nich anners! denk ick un hal 'n Witik up, so lang un blank as 'n solten Hiring.

„Er kann jo vörn up den Buck bi den Kutscher sitten, Andrees!"

Na, dat wüßt hei recht gaud, dat ick nich anners as up 'n Buck mitführt wir. In so'n Scheskasten keem ick mi ümmer vör as 'n Maikäwer in 'ne Schachtel, up'n Buck aewerst doch tom wenigsten as 'n Maikäwer an 'n Twirnsfaden ore 'n Draken an 'n Sacksband.

Sünndags güng ok richtig dat Fuhrwark los. Kasper-Ohm har sin Fru un min Olsch mit an Burd. Min Ol wir aewersten nich mit; dei wir dat Jor nah Tromsoe in Nurwägen. Ick seet buten up den Buck bi Fuhrmann Rossen sinen Knecht, Hanning Düwel. Stünk dei aewer einmal nah Akkevit**) dörch 'e Rippen. Harre du meines! Dreiht hei sick mal nah mi rüm, dennso mößt ick mi ümmer dei beiden Näsenlöcker tauhollen. Schul't hei aewerst mal van 'e Sid nah mi hen, denn wör mi jedwermal grugen, so'n Por blaudrünstige Ogen har Hanning in 'n Kopp. Wi smeten in Doberan up 'n Landkraug Anker ut. Doberan keem dunn all orig in Gang. Dei Herzog wir ümmer Sommers dor, un väl sin Volk mit Pir un Kinner un Jägers un Lakeien un dicke, swere Geldbüdels, aewerst ok väl sin Volk mit lange Titel un Namens un lütte, dünne Geldbüdels. Dor wir ok ümmer ol König Pharao, ick mein nich Josephen sin'n ut dei bibelsch Histuri, aewerst den annern Pharao***), König van dei grot gräun Wisch, wo so väl Ossen ümmer up weiden gahn un sick dei Uttehrung an 'n Hals fräten un männiglich so mager warden as Faselswin, so dat man er dat Evangelium dörch dei Rippen läsen kann, wenn man 'n Licht dor achter höl't. Na, ji weit't jo all, wat König Pharao för 'n scharmanten olen Burß is, un wat hei nie nich up'n Kittel kickt, wenn ji man Geld hewwt.

*) Quarantäne. **) aqua vitae, Branntwein. ***) Hazard.

„Hen mot wi ok 'n beten nah de Pharao! Ick kenn dat noch nich, ond dat is dorbi aewrig!" — har Kasper-Ohm to mi seggt, un hen güng dat ok richtig noch vör Disch. Mit sin'n breiden Boog brök Kasper-Ohm dörch dei väle Minschheit, dei dor üm den groten Disch rüm stünn, un ick höl dicht achter in sin Fohrwater. As wi dor nu 'n Ogenblick stahn har'n, langt hei in 'e Westentasch un halt 'n Stück Geld rut, wat in Papier inwickelt wir, un dat wir 'n blanken Luidur, un den sett't hei up Rot. Dunn güng dat aewer up ens so, as dei ol arm Lessen in sin Taschenbauk seggt:

Un Rieben röp den Saal entlang:
Dix-sept, noir, impair et manque!*)

Wat dat för 'n Kirl wir, dat wüßt ick nich; aewerst 'n Kirl, dei dor up 'n hogen Staul seet un dei so gäl un drög un verschimmelt üm sin Gallion utsehg as ol rußsch Juchtenledder, rakt' dunn up einen Slag mit 'n langen Krückstaken all dat Geld nah sick hen un vör sick in 'n Kasten rin, wat dor up 'n Disch upsett't wir, un Kasper-Ohm sinen Luidur ok, ahn sick wirer ein Spir to scheniren.

„Szü, Jonge, dor danzt Bornholm hen!" — schreeg Kasper-Ohm ganz desprat un in vulle Rasch' un knep beir Ogen dichting tau, as ob hei dat abslut nich mit ansehn wol, wo sin feine Goldfisch an anner Lür' er Angel swabbeln deer. — „Swart hadd ick setten müßt, Swart! Wur künn ick ok son'n Osse sin ond Rot setten. Kumm, Jonge, kumm! Hier is dat jo rein as mang de Flibusters in de Golf van de Mexiko. Aewerst ick hemw dat ümmer seggt: Lotterie is Lumperi, ond Jampsen is Jampsen, ond wat een Kaper is, mot uphängt warden an der Raanock for eenen Kaper, wat er is. Dat segg ick, Kaptein Pött van de Fastgelljas Anna Maria Sophia, ond wer dor wat van hewwen will, de kann dor wat van krigen!"

Herr Jeses! wat wör dat dunn för 'n Spitakel in den Saal. All dei Lür' keken nah Kasper-Ohm hen un lachten. Weck schregen: „Wer ist dat Original? Ruhig da hinten!" un noch weck schregen: „Raus mit dem Grobian!" un dei drög Kirl mit

*) Angeblicher Ruf der Lübecker Bürger bei der Enthauptung des Bürgermeisters Wullenweber.

bei verschimmelt Gallion sprüng up un dat up Kasper-Ohm tau un schreeg:

„Herr, werden Sie hier nich exorbitant, oder —“

„Exorbitant, — wurans exorbitant, min Jonge?“ — röp dunn Kasper-Ohm un höl den Kirl sin Ballastschüffel van Fuust ünner sin ol stuw Boogspriet — „Sülst exorbitant! Ond gah Er an de Kant, wenn ick Em raden kann, Schpook, oder ick schlah Em in de Kajütenfinstern, dat Sin ollen blindglasigen Offenogen em ut de Klüsgaten wedder rute liken doon!“ Un dormit wennt' hei kort in 'n Wind un dat ut dat Hus rut as 'n Brassen, dei aewer dat Nett springt.

As wi buten wiren, sär hei to mi: „Well, Jonge, de Luidur is futsch! Aewer wer so 'n Döschkopp is ond achter de Nett fischt, kann sick nich wondern, wenn he 'n ollen Quadux fangt. Na, dat schadt em aewersten nix; ick weet nu, wat dat mit de Pharao up sick hewwen deit ond never mind it, — nu verköp ick den Talg nich onder siwondföftig!“

Nahsten güngen wi wedder nah den Landkraug, un dor geew dat 'n schönen mören Pölkbraden mit langen witten Kohl un Zipollen. Dorvan stau't Kasper-Ohm so väl weg, as hei man sichtens ünner Deck krigen künn, un dor wör 'n Vittel Franzwin taudrunken. Doraewer vergeet hei denn ball sinen blanken Luidur un dei Flibusters an den gräunen Disch. Hento drei, as wi unsen Koffe un dei frischen Doberan'schen Zuckerkringel to Bost har'n, stoppt Kasper-Ohm sick 'ne frische Pip in, un dor güng dat denn allewägt 'n bäten in den Urt rüm, un wi bikeken dei nigen Hüser, dei dor bug't wören. Dat wir den Dag heil schönes Weder, man stickheit. As nu dei beiden Frugenslür' nah ein van dei Bauden, dei dor utstünnen, rin stür'ten, üm sick lang' dänsch Fingerhanschen to köpen, sär Kasper-Ohm to er:

„Wann dat Frugenzimmer to den Sidenkramer gahn doon deit, denn so is dat generaliter nich aftoseen, wann se wedder ut den Haben rute kümmt, denn se besüht sick ümmer irsten för söftig Daler Wor, ihr se för 'n Papphahn köfft. Ick mößt jo een Taftlappen van Kirl sin, wenn ick mit jug' nah de oll Kattunkombüs rinne güng. Ji kaent uns nahst man nahkamen, oder aversten nah den Landkroog glik trügg gahn. Ick ond der Jonge wi gahn nu nah de Böökbarg dor achter. Hier is dat jo rein so heet, as up den Aequator in dat Aequinoktium; onder de gröönen Böken mot

dat aber so moy kööl sin as ne nurdliche Brisk nah de dobige Windstill up de Latitud van den Kanker!"

So seilten wi denn nah den Bäukbarg hen. As wi dor nu so ünner dei hogen Böm rümstäwelten un in den einen Weg rinbögten, is dor 'ne Lustbänk, un dor seet 'n lütten Mann up, dei har 'n groten Stirn vör 'e Bost, un 'n korten Stümmel in 't Mul un smökt' un sehg sir fründlich ut. Kasper-Ohm nehm em einen Ogenblick scharp up 'n Kiker, un dunn sär hei to mi:

„Morblex, Jonge, dor sitt unsi Herzog, de Landesvater! Dat er mi den Deckel afnimmt ond 'n Kratzfoot makt, wenn wi vörbigahn. Dat rad ick em in Gooden!"

Na, wi kamen ran. Dei Herzog kek uns mit sin grallen Ogen scharp an. Kasper-Ohm nimmt sin Pip ut 't Mul un sinen Dreikanter beip af un kratzt mit dat rechte Bein achter ut, as 'n Hahn, dei bi 'n frömm'm Hauhn vörbigeiht.

„Ei sieh da, mein lieber Kapitän Pött!" — sär dunn dei Herzog un lacht', denn hei kennt' jedwerein'n wedder, denn hei einmal seihn har, un Pött wir al 'n pormal Sommers in Doberan wäst — „auch 'n bißchen in Doberan?"

Kasper-Ohm bleew stahn un mak't noch einen Kratzfaut.

„Das ist wohl dein Sohn da?"

„Hollen to Gnaden, Dörchläuchten Herr Herzog. Der Jonge da is nich min Jonge. Gott si Dank, dat er dat nich is. Dat is min Süster Ilsche er Jonge" — sär Kasper-Ohm un slög mi swapps! den Haut van 'n Kopp. — „Heww ick Em nich seggt, dat Er sinen Deckel trecken sall? Hollen to Gnaden, Dörchläuchten; aewerst der Jonge weet dat nich, wat Respekt is: er kennt den irsten Petri siw, siw nich; aewerst von 'n Ossen kann man nich mir as Rindfleesch verlangen!"

„Ei was, setzt nur eure Hüte wieder auf und laß deinen Stummel nicht ausgehen!" — sär dunn dei Herzog un lacht. — „Was machen denn meine lieben ballstürigen Rostocker!"

Dunn mak't Kasper-Ohm noch twei Kratzfäut irst mit den rechten un nahst mit den linken Faut, stök sin Pip wedder in 't Mul un sett't sinen Dreikanter wedder up.

„Velmal to bedanken för de gnädige Nahfrag, Dörchläuchten Herr Herzog!" sär hei dunn — „Rostock, will ick Se seggen, is een Urt, der, so lange der Warnow bi dat Westerspill noch sin dörtein Foot Water hollen doon deit, ond so lange Schepstimmer-

meisters noch goode Eeken in de Rostocker Heid' finden doon, nich up Afbruch onder den Hammer kamen deit, angenamen, dat der verdammte Grüttfreter van Dän ons Ostseefohrers nich de Sund ganz un gor toospikert ond verrammelt."

Dunn lacht dei Herzog wedder un röp: „Das tut der Däne nicht, da kannst du sicher sein! Aber wenn er's täte, was kann euch Rostockern das schaden. Ich meine, ihr Rostocker Schiffer kommt nie über den Sund hinaus und holt blos Käse aus Flensburg und Kalk von Gothland ünd bringt Äpfel nach Riga!"

„Dor sünd Se man mangelhaft notifiziert, hollen to Gnaden, Dörchläuchten Herr Herzog!" — fär Kasper-Ohm dunn un puust 'n mächtigen Kringel ut sin Pip. — „Dat mag woll mit de Wismeransche sick so leg anlaten, man aewerst de Rostocksch Schepfohrt, dat is as 'ne melkend Koo, — männigmal virtig Pott, männigmal ok man vier, aewer nie nich ond to keene Tid nich ganz güst — ond dor fallen ok Johr ut ond Johr in orig 'n por Lepels vull Rohm in anner Lüd ehr Melkemmers van af, kann 'ck Se seggen. Ond ansehens uns Rostocker Schippers, so fohrt wi up Bargen ond Amsterdam, Rowan ond Leverpol, ond in de Mittlandsch See, dor weet wi so moy Bescheed as in unf eegen Büxentasch."

„Na, na, schnack mir nur kein Loch in'n Kopf'." — fär dunn dei Herzog un kek Kasper-Ohm van ünnen bät baben so klauk an as 'n Hawk 'n Kröpperdüffert. — „Du willst mir wohl was weis machen? Bist du denn je über Kap Landsend hinaus gewesen."

„Ob ick je achter Landsend west bün?" — fär Kasper-Ohm dunn un bängt sick as ein, dei nich girn tom Upstöten kamen will. — „Hollen to Gnaden, Dörchläuchten Herr Herzog! Ick bün dreemal in Batavia west ond heww up 'n Generalstattholder sinen Staatselefanten reden."

„Das wäre! Da bist du ja ein Allerweltskerl. Also in Batavia bist du gewesen, und auf des Generalstatthalters Staatselefanten hast du geritten? Na, das mußt du mir doch erzählen."

„Dor kann Rat to warden, Dörchläuchten! Man dat Gorn is to lang, wat ick denn affpinnen mot. Nu bün 'ck all 'n beten mör van de Backhitt, ond aewrigens heww 'ck mi Dingstag nah Trinitatis de linke Foot ossig verstukt." —

„Na, da wird's wohl nicht anders, da setz' dich nur her zu mir auf die Bank!"

„Hollen to Gnaden, Dörchläuchten Herr Herzog! Ick weet woll, wat mi bikümmt. Dat Backvolk hür't nich up dat Quarterdeck, ond Topgasten nich in de Kajüt. Ick segg ümmer, Respekt is Respekt ond mot Respekt bliwen, ond dor sünd twee Ell Trossen good för!"

„Auf diese Weise höre ich aber deine Elefantengeschichte nicht. Also keine Umstände!"

„Na, wenn Dörchläuchten dat denn absolut so befehlen Faxenleewhewwer bün ick nich! Ick bün man bang, dat ick Se mit minen Snack upholl'n doo."

„Ich habe meinen Tabaksbeutel zu Hause liegen lassen, den lasse ich mir eben holen, somit habe ich Zeit."

„J, szü mal, dat 's doch Schad! Ick heww min Tobaksdos ok up 'n Landkroog liggen laten. Sünst hadden Dörchläuchten mal minen pröówen künnt. Ick heww van den veritabeln hollandschen Knaster, een rores Krut, kann 'ck Se seggen, — steit so stiw ond fast in de Pip as Warg ond seggt nich nah, dor hadd 'ck Se woll ne Pip van afgünnt. Lop mal hen, Jonge, ond hal de Dos her; se steit —

„Na, laß nur, laß nur! Meiner is auch nicht schlecht, kann ich dir sagen; da kannst du nachher mal von stopfen!" — fär dei Herzog un lacht un kek Kasper-Ohm wedder van 'e Sid an, as ob hei em sick noch mal ens recht dorup ankiken mößt. — „Also der Elefant!"

„Je, seen Se, Dörchläuchten Herr Herzog, dat keem so. Ick hadd Anno negen un saebentig Roggen nah Amsterdam lad't. Dat was grad de virt Fohrt, de ick mit de Anna Maria Sophia maken ded; ond as ick den Roggen löscht heww, dor ward mi ne Fracht hollandsch Laken ond Linnen nah Batavia hen van de Maklers anbaden. J, so denk ick bunn, worüm skalst du de nich nehmen; dor is noch mal 'n beten Kapplaken bi to isen; 'n stiwen Kirl was ick bunn; min Backvolk acht Mann, ahn mi ond de Maat ond de Kocksmaat, all strewige Klür — ond de Anna Maria Sophia so trimm*), as 'ne junge Dirn van achtein Johr up 'n Danzbaehn, de leewersten Schottsch as Menuett danzen deit. Ick gah an Burd ond frag min Jongs: Jongs, willt ji? De Maat hadd noch irst allerhand so'n Heesbeeserien in 'n Kopp van wegen de Mansuns,

*) schmuck.

den gelen Jakob ond de Flibusters bi de Malakka. Ick seeg aewerst: För nix is nix, — 'n beten driest heet nich utverschamt, — blöd' Hunn'n warden nich fett, — Fett swemmt baben, — wat kümmt, dat gelt, Jongens, all dat anner is bilemmert! Ond dunn säd s' all: Na, denn man too! So schlöt ick denn de Fracht af, köfft' mi ne good Kort van de Atlantic, de Indian-Ozean ond de Sunda. Dorup nehm 't Fracht in; Sünndag vör Martini was alles klipp un klor, un dor seilten wi vör ne stiwe Nurdost ut den Texel ond dat ok furtstens in dree Dag' in de Span'sche See rinne. Den irsten Dezember peilten wi Fayal van de Flamlandischen Eilanden, nahsten föten wi de Passaten. Februari achtzig löp wi Kapstadt an ond nehmen frisch Water in, ond een, twee, dree, so um de Ostern rümme, schmet ick richtig onder den Eiland van Onrust vör Batavia Anker ut, — all de Gasten*) moy, Ladung moy ond ick sülst ok moy an Burd. Na, — segg ick to min Jongens dunn, — wat seggt ji nu? Fiw Maand Hür**) her, — Rückfrachten so vel as Maikäwers in 'n Juni, — wat seggt ji? — Hurra! säden se, fiw Maand Hür back, sünd tein Maand! — Ond denn Batavia! segg ick, wat warden s' nahst to Hus seggen!"

„De Lüd an 't Land bi de Lombongs***) vör Batavia slögen aewerst de Hänn'n aewern Kopp tosam. Harr Jes! säden s', ond in so'n Naetschell. — Na, wurans? segg ick. — Van wegen de Mansuns, säden se, un van wegen Klaaz van Klaazen. — Van wegen de Mansuns, segg ick, dat is man so vel; abersten van wegen Klaaz van Klaazen, wat skall mi dat? Na, dor hürt' ick denn, dat Klaaz van Klaazen een Desertür was van een hollandsch Urlogsmann ond een van de verdöömten Flibusters worden wir van de Malakka, ond wat he keen Schipp onder den Onrust vor Anker kamen ond van de Onrust-Eiland wedder utlopen let, ahn se to lusen, as de Ap den Jongen up dat Dromedari."

„Schpook!" — segg ick dunn — „wi sünd inlopen, ond wer hett uns luf't! Wer vel fröggt, kriggt vel Antwurt. Wi lopen ok sacht wedder ut ahn Nahfrag. — Nahst lösch ick dat hollandsch Laken ond Linnen ond nehm ne moyge Fracht back up Amsterdam: Indigo, Peper, Koffi ond Kardemommen, fiw Pund, negen Schilling, acht Pence per Tunn, söß Percent Kapplaken ond fiw

*) Matrosen. **) fünfmonatlicher Lohn. ***) Javanische Kaffeespeicher.

Percent Prämium för Schipp ond Mannschaft. Jonge, — segg ick to minen Maat, as wi klor sünd — dat düs't. Gust, düs't dat nich? — Gust aewer treckt dat Mul scheew ond seggt: Je, Kaptein, aewerst Klaaz van Klaazen! — Je, segg ick, so stall doch den Klaaz van Klaazen der Deuwel halen! — Na, na, ick heww nix seggt! seggt Gust Rening dunn wedder. — Aewerst ick heww wat seggt, Gust, ond ick segg: Wer 'n Hund slahn will, findt woll 'n Knüppel!"

Dorup gah ick stillswigens hen nah een van de Maklers bi de Lombongs ond köp mi twee oll dägte Brümmers van Twölw-pünners; de nehm ick in 'n Schummern aewer, stell se vörn bi dat Gangspill ond ramm se beid bet dich an 'n Hals vull van Reh-posten, Flintenkugels, oll Nagels ond Glasschören up ne dumwelte Ladung. Nahst lat ick 'ne Persenning aewer decken, so dat nix to seen is. Annern Morn lop wi onder den Onrust ut vör 'ne frische nurdliche Bris. Ick hadd den Kocksmaat baben in 'n Top as Utkik. Wi maken seine Fohrt vör Bram, Fock, Klüwer, Jager ond Gicksail. Dat ward gegen Middag, dor lett sick nix hüren ond nix seen. Aewersten as wi de Sunda peilen, ond de Gasten grad bi dat Schaffen*) in de Roof**) sünd, da fangt der Jonge baben in den Top up eenmal an to pruusten ond kreigen as unklook. Ick rute! Gust Renning steit an de Stürburdreling ond hett dor een Fohrtüg up 'n Kiker. — Na, segg ick, wat heww wi dor? — Klaaz is dat; seggt Gust ond giwwt mi den Kiker. Ick holl scharp hen. — Kann sin, dat dat Klaaz is, segg ick, kann aewerst ok nich sin; ond kann doch sin, de Maeglichkeit is dor. De Bengel dor vör onser Stür-burd löppt so ran as 'ne Maispenn! — Dat wor't nich so lang', Dörchläuchten Herr Herzog, dor wüßt ick, wur ick an wir. Dat was 'ne schebecktakelt***), deuwelmäßigen verdächtige Schonk. Ick hiß minen Vagel Grip up. Der Schonk hißt 'ne gnäterswarte Flagg an 'n Mast. Dat müßt Klaaz sin oder der Satan. Nu was ick in de Accidenz, Dörchläuchten! Nu was dat kamen, ond nu güll dat! So lat ick denn min beiden Brümmers backburd stellen. Schanz-kleedung ward uthakt ond 'n Stück Persenning wedder vör, ok de beiden Brümmers bliwen noch warm toodeckt; aewerst 'n isern Grapen vull glöondige Kahlen ward dorbi prat stellt, dor stek ick 'n langen isern Koofoot rinne, ond dunn säd ick to min Gasten:

*) Essen. **) roof, Matrosenkajütte. ***) Schebecke = Kriegsschiff.

„Wer hier een reguläres Rostocker Stadtkind is, de paß nu mal up ond gew good Achtung! Ick bliw hier bi de beiden Brümmers. Gust Rening, du nimmst den Helm, ond ji annern doot jug verfluchte Schuldigkeit! Nu will wi, wenn Klaaz neger kümmt, bileggen. Denn skall der Kocksmaat den Vagel Grip dalviren, grad as up Gnad ond Ungnad. Wenn Klaaz denn up uns Backburd bonus fidus anseilt ond Enthaken smitt, denn so roop ick: Allens klar vör ond aft! Denn rit ji de Persennings af, ond denn lat ick Klaazen min beiden Brümmers hier mal in de Ogen hoosten, dat he den blöödigen Schnuppen krigen skall, ond nahst seen wi eens an ere eegen verdammten Kanaljenbregens too, wo tag Rostocker Handspaken sünd. Verstahn, Jongens? — Hurrah! schregen de Jongens. Na, Dörchläuchten Herr Herzog, dat keem ok richtig all so, as ick dat afkalkuleert hadd. De entsamdige Vitalienbrauder kem up uns Stürburd ranne gesus't as 'n Windhund up 'n Hasen. He was man'n wanschapen ollen Halwdecker; aewerst vörn bi de Boog stünn sin lang' Tom*), ond as he up tweihunnert Faden ran wir an de Anna Maria Sophia, bumtri, bum, bum! schöt he sinen langen Brümmer af, dat de oll Kugel midden mang er beiden Masten durchföhrt' as 'n lebendigen Höllenhund. Na, dunn leet ick den Vagel Grip dalhoisten, de Raaen würden braßt, de Fastgelljas wendt, ond wi legen bi 'n Wind so dicht as maeglich, grad as wenn wi up Gnad oder Ungnad de Flagg streken hadden. De Kaperschonk stünn nu pil up min Backburd. Vörn bi er Bratspill stünn de ganze saubere Sippschaft dichting tohop, Kopp an Kopp, as de woren leibhaftigen Banditen, Kirls van alle Klür, Brun, Gel, Swart ond Witt, Taters ond Maleien mit lange Metzers, Klaaz richtig vöran mit 'n grot Breedbil as 'n regulären Knakenhauerölljt, föstein Mann hoch; blot een Bambus stünn achter bi dat Rooder. Gust stürt' ok richtig so, dat de Schonk er Halwdeck grad vör min beiden Brümmers to stahn kem, as de Enterhaken dalfel. Dunn schreeg ick aewerst: Persennings af! ond schlah mit de glöndige Koofoot up min beiden Brümmers er Zündlöcker. De ganze proste Mahltid van Bli ond Nagels, Glasschören ond Rehposten segt dunn pill! pall! pratsch! as een heiliges Krüzhimmeldunnerweder aewer de Piratenschonk er smerig Halwdeck, dat ok keen Satanskind van all de föstein Heidenhallunken up de Been stahn bleew, grad as so vel

*) Kanone.

Bullenpesels*), de man mit 'ne Seiß up een'n Schlag afhauen doon deit. Futr di Morblex, dat was 'ne schöne Murki, Dörchläuchten Herr Herzog! As ick dat nu sehg, dat min beiden Brümmers er Schuldigkeit so moy dahn hadden, dunn ick raewer nah de ol Schonk mit min'n glöödigen Koofoot ond de Jongs mit er Handspaken, ond dor gew wi er Gotteslohn schippundwis. Wat dor man blot noch tillfööten ded, dat kreg eenen vör 'n Daetz. De Karnalji an dat Rooder hadd dunn keen Tid mir ond sprüng aewer Burd ond läd sick up 't Swemmen; ick smet em aewer den Koofoot so dägt up den Achtersteven, dat he unnerdukt ond ick em nie nich wedder seen heww. Nu seen S' mal, Dörchläuchten, nu hadd ick den ollen Kasten van Schonk furtst bet up den Keel afbrennen künnt mitsamst er schuftige Bagaasch, aewersten ick dacht, so'n hunnert Dubluns sünd ok 'n ganz Deel beter, as Pickplacken in 'n Pisäcke. So geit**) ick er denn mit 'ne lange Troß an de Anna Maria Sophia, seilt' back***) mit er onder den Onruft ond smet dor wedder Anker. Dörchläuchten kaent sick dat licht vörstellen, wat dat för 'n Upseen ond Marakel in Batavia maken ded, dat ick den Klaaz van Klaazen so dägt inseept ond so moy balbiert hadd. De Generalstattholder schickt een Offzirer bi mi an Burd. De möt mit sin eegen Ogen seen ond nimmt dat all 'n beten in de Fedder. Nahst inviteert he mi to Middag bi den Exellenzen. Ick nehm dat, versteiht sick, ok an. Dor he aewerst grad buten vör Batavia in Boytenzorg up sinen Goren residenzen ded, so leet he mi glik sinen Staatselefanten anbeeden mit 'n Palankin†), üm dorup rute to riden. Dat ded ick nu, ond Jhro Exellenzen empfungen mir sehr schmeichelhaft. Dor wiren vele Mynheers ond Mynfruwens, ond höllischen fein ond van flessen güng dat dor her. De Gin was van den veritabeln, ond so vel Eydamer was dor, as keen Rostocker Lichthak je een Ahnung van hatt hett. Ick müßt dat all vertellen, wur dat mit Klaaz von Klaazen toogahn wir. Jhro Exellenzen druckten mich darauf die Hond ond sagte: „Min leewen Keppen Pött, es freut mich sehr von wegen Jhre werte Bekanntschaft. Jhr Wohlsein! Auf Wiedersehn! ond dor müßt ick em ut 'n grooten sülwernen Kroos Bescheed doon. Nahst kreg ick min hunnert Dubluns, ond dunn red ick wedder up den sülstigen Elefanten an Burd torügg. Den annern Dag löp ick mit min Fohrtüg wedder

*) Rohrkolben. **) binde. ***) rückwärts. †) Thronhimmel.

onder den Onruſt ut ond kem November achtzig wollbeholen ond ahn Moleſten, 'n lütt beten Manſun ond Teifun afrekent, Amſterdam Haben binnen."

„Bei Falſtaff und Piſtol!" — ſär dunn dei Herzog un lacht', dat em dei Tranen in 'e Ogen kemen — „E non vero, e ben trovato!"*)

„Wurans meenen Dörchläuchten?" ſär Kaſper-Ohm dunn.

„Nun, nun; ich ſage nur, es iſt jammerſchade, daß Deutſchland keine Flotte hat; du müßteſt einen prächtigen Schout by Nacht abgeben, trotz Tromp und Ruyter!"

Willdeß wiren dor twei Kirls ankamen, dei ein in 'n blagen Liwrock mit 'n roden Kragen un twei blanke Knöp up dat Stürburd van ſinen Speigel, wovan mi dat wunnern deer, wat dor woll an faſtknöpt wör. Dei anner ſehg ok ut as 'n Bideinter un drög 'n Tobaksbüdel in 'e Hand. Dei makten mal grot Ogen, as ſei Kaſper-Ohm bi den Herzog up 'e Bänk ſitten ſehgen, un keken Pötten ſo utverſchamt an, as wenn ſei ſeggen wolen: Wo kann Hei ſick dat ünnerſtahn! Als dei Herzog nu den Kirl mit den Büdel ſinen korten Stümmel tom Stoppen henlangt, dor langt Kaſper-Ohm den annern Kirl mit den roden Kragen ok ſin Pip hen un ſär: „Na, denn ſtopp Er mi ok een!"

Hei har dat aewerſt kum rut, as ok all dei Herzog upſprüng, beir Hänn'n in 'e Sid ſett't un ſo dull an to lachen füng, as ob dat gor nich all warden künn, un utröp:

„Süperb! ſüperb! Verfluchter Kerl, der Keppen Pött! C'est un mal entendu fort mal à propos, mon cher chamberlain! n'est ce pas?"**) un dormit güng hei den Bäukbarg dal, un ick hür't em noch ümmer lachen, as ick em vör dei Böm nich mir ſehn künn.

Dei Kirl mit den roten Kragen nehm aewerſt Kaſper-Ohmen ſin Pip nich, dei dei em noch ümmer henhollen deer. — Hei kek aewerſt Kaſper-Ohm van Kopp bät to Faut ſo wild an, as ob hei em girn upfräten har. Dorup ſär hei blot dat ein Wurd: „Bête!" to em, dreigt' ſick kort üm un güng mit den annern Kirl den Herzog nah. Kaſper-Ohm ſprüng dunn aewerſt ok up ens up un röp:

---

*) Wenn nicht wahr, ſo doch gut erfunden. **) Das iſt ein ſehr ungeſchicktes Mißverſtändnis, mein lieber Kammerherr, nicht wahr?

„Bät! Wurans Bät! He dor! Wat meent Er mit Bät? Ick will Em mal seggen, wat ick meen, Schpook! Ick meen, dat mi dat wondern doon deit, wat der Herzog upstärs för Snaesels van Lawkeien hett! Wenn Er mi den Pip nich stoppen will, denn lett Er dat bliwen! Ick füll Em aewersten man als Kajütenwächter an Burd för een Reis hewwen, — ick wull Em Moritzen lihren! Dat meen ick, Kaptein Pött van der Anna Maria Sophia!“ —

Dat stünn nu up ens bomfast bi mi, wat min Öhme in Batavia mit sin Fastgelljas, wäst wir, un ick nehm mi vör, minen Olen sinen Maat van den Poseidon gehürig bei Lex to läsen, keem bei man van Tromsoe trügg. Wo künn min Öhme süß woll so driest un vörsäutsch weg mit den Dörchläuchtenden Herzog spräken un den Herzog sin Snaesels van Lawkeien so bannig bei Brassen*) anhalen! Und ick wör sülben so bös up den einen Swinägel mit den roden Rockskragen un bei beiden Knöp up sin Heck, bei Kasper-Öhmen bei Pip van den Herzog sinen Knaster nich har stoppen wolt, dat mi dat Blaud bät in 'e Hor rup steeg un ick 'ne Fust maken un em nahdraugen deer, as wol ick grar so as min Öhme em nahraupen: Na täuw man, du wanschapen ol Ösfatt du! Kumm du mi man mal in min Strat! — Ick tek orig mit Vörleiw nah minen Öhme rup, wat bei nu woll deer.

„Sall ick den Swinhund mal nahlopen un em mit 'n Stein smiten, Kasper-Öhm? Drapen kann ick bannig, un wenn bei ein Slaps dor 'n gatlichen Stein up sin Schof**) kreeg, denn wör hei sick dat för bei Taukunft sacht 'n bäten achter 't Uhr schriben! Sall ick mal, Kasper-Öhm?“

Kasper-Öhm knep dat biwußte Og tau un sär to mi:

„Lat den Hallonken, Jonge! Keen Hond is negen Jor dull; der dor löppt seker noch up ond den Schinder in de Möt ahn unsi Toodoon. Dat wir grad so'n Vitalienbrooderschnabel, as den annern verdammten Bukkanirer achter den gröönen Disch sin, der mi minen mooygen Lugidur jampft hett. De Schmogglers de, Futr di Morblex! Abersten nu komm man, Jonge! Wat din Möhme ond din Mooder sünd, de töówen dor all seker up ons beid up den Landkroog.“

---

*) Segelleine. **) Ochsenschulter.

13. Dei Fohrt nah Barnstörp. Dei Austköst. Dei Konfirmatschon.

Un dei wiren dor ok all richtig mit 'n Pack dänsche Fingerhannschen un jere mit 'n nigen grasgräunen Pareßoll. Un as Kasper-Ohm dunn vertellen deer, wo wi den Herzog up den Bäukenbarg drapen har'n, un wat Kasper-Ohm sick bi em up 'e Bänk har dalsetten mößt, un wo gnädig Dörchläuchten sick mit em hadd har, negetau as gaur' Frünn'n un Dutzbräuder, dunn kreeg Kasper-Möhme irst dat Stillswigen un dunn dat Ogentwinkeln un toletzt dat Koppschürr'n, un dunn munstert' sei ere gesamte Bildung up 'n Hümpel un — as ob dat noch gor nich so ganz gewiß asseggt wir, wat Kasper Ohm nich noch morn ore aewermorn mal ens ümbackt, un sei Fru von Pötten un noch am En'n Fru Oberhofmeisterin Exellenzen warden künn, den Anstand har sei dorto un de Maneer ok, un gewählt sick utdrücken un 'n bäten franzöhsch spräken künn sei ok — dunn sär sei: „Aeti possibel, mong Schär?"

Min Olsch aewer, bi dei dat Pöttenblaud mir in 'e Praxis sick utleet, dei sär dunn:

„Wenn wi aewersten in Barnstörp hüt abend Krutschen geneiten will'n, dennso dücht mi man so, wör dat nu nahgradens Tid; twei Milen sünd dat, un täuben mag Brauder Kristoffer ok nich girn, Brauder Kristoffer slacht nah di, Kasper! Verspraken is em dat, wat wi noch vör Klock söß in Barnstörp indrapen; un sünd wi denn nich dor, denn is hei kumpawel, ett den Fisch allein un lett uns blot dei Graden nah; ore aewersten dei Fisch warden kolt, un denn kann sei för mintwegen krigen, wän will un mag. Un wat Greiting, dat säute Gör, woll dei Tid all lang wad, bät wi kamen! ick sähn mi all orig nah dat lütt Kraet, kann ick woll seggen!"

Na, versteiht sick, dat deer ick jo nu irst recht. Ick har min Greitenwäschen nu all in so un so väl Wochen un Monden nich seihn.

„Sall ick den Kutscher man seggen, dat hei nu anspannen deiht, Kasper-Ohm?" sär ick.

Kasper-Ohm trök irst den einen un nahst den annern van sin Duwwelhülsigen ünner dei Bradenwest rut, un as dei dunn an dat

Uhr hol'n wiren un utpinkt har'n — bim — bim — bim — bim —, dunn sär hei:

„Du sast recht hewwen, Süster! Tid ward dat, Irrsche! Denn lop Er mal nah den Stall, Jonge, ond segg Er dat den Kutscher, wat Er stantepeh anspannen skall."

Na, ick löp nu jo ok furstens nah den Stall rin, un dor stünnen ok Fuhrmann Rossen sin Gäl un Swartbrun, un dor hüngen ok bei Sälen an den Stänner, man Rossen sin Knecht, Hanning Düwel, bei leeg up 'e Hackelskist un wir so draendun un falldun, as 'n finnschen Kaptän, bei Rum stats Ballast ünner Deck hett.

„Hanning Düwel!" — röp ick un schürr't em an 'n Arm, „Keppen Pött hett seggt, wat du nu furstens man anspannen saßt, wi willen nu wedder weg!"

Hanning Duwel ret bei blaudrünstigen Brassenogen halw apen un glotzt mi an, un dunn hickupt hei un sär:

„Ja, wor is dat, man ick kann dor jo nich för; wat min Gäl is, dat 's 'n Urhingst, und bei hett 'n lütt bäten van 'n Pipbacken, man 'n Hahnentritt hett hei nich!" — un dorup makt' hei bei Brassenogen wedder tau.

Ick stör Hanning Düwel nochmal an. Bei bleew aewer dorbi, wat bei Gäl 'n Pipbacken har, un hei dor nix för künn.

„J, dit will revideert sin!" — sär Kasper-Ohm, as ick bei Verklorung bröcht, wat Rossen sin Knecht sprüttendun wir. — „Wur is de Pirstall, Jonge? Ick ward mi den Keerl sülsten mal peilen."

Hanning Düwel seet dor noch grarso tohopsackt up bei Hackelskist.

„Fohrmann!" — sär Kasper-Ohm — „Sprek er sick ut, Fohrmann! Is Er besapen oder is Er nich besapen?"

„Ne, ick lat mi dat nich seggen, wat bei Gäl 'n Hahnentritt hett!" — sär Hannig Düwel dunn wedder un ret bei Ogen halw apen.

„Schtah Er mal up, Fohrmann!" — röp dunn Kasper-Ohm un sett't Hanning Düweln bei Ballastschüffeln as Handspaken ünner sin Bratpill, un as dat nich helpen wol un Hanning wedder trügg sacken deer, dunn bör't em min Ohme mit 'n feinen Swung van bei Hackelskist un stellt' em uprecht gegen bei Wand, und dor stünn Hanning Düwel un glotzt' stir vör sick weg, as 'n Fetthamel, den

de Kopp achter ut den Slachterwagen rut hängt, un dunn kreg hei dat Slänkern, irst nah dei ein Sid un dunn nah dei anner, as wol hei up dei Snut fallen; man dorup gleer hei sachting up sinen Achtersteven dal, un dor seet hei un kek Kasper-Öhmen aewerögsch an un hickupt' wedder.

„Ick heww dat jo all ens seggt, wat dei Gäl 'n lütt bäten van Piphacken hett, man ick kann dor jo nich för."

„Donder ond Blixen, dit will kalfatert sin!" sär dunn Kasper-Ohm nahdenklich. — „Dit geit nich anders, dit will kalfatert sin! Up de Städ will dit kalfafert sin! De Lack is dor, dat Fohrtüg hett bannig vel Soltwater onder Deck. Gah mal 'n Ogenblick an de Kant, Jonge!"

Kasper-Ohm lär den Dollenfinger an 'e Näs, liksterwelt as Professer Knallerballer, wenn dei aewer den sweren Horatschio un dei bannigen Klimaxen seet, man hei bisünn sick nich lang'. Dor stünnen nu 'n por Stallemmers vull Water an 'e Stalldör, un dorvan nehm min Ohme dat ein, un swapps! göt hei Hanning Düweln dat van baben dal aewer den Kopp. Hanning Düweln keem dat aewersten jowoll ganz sacht an.

„Is Sei dat, Kräugersch? Hä? Noch so'n lütten Rum, Kräugersch!" — sär hei, ahn dei Ogen uptomaken.

Kasper-Ohm stünn 'n Ogenblick mächtig parplex dor un kek sick Hanning Düwel an, dei grar dorbi wir, sick up sin eigen Kinn to spigen, man dat nich farig kreeg.

„De Ladung is aewerschaten! Dat Fohrtüg is kentert ond richt't sick nich wedder van sülbn, wenn dat ok teinmal Fracht over Bord smitt! Dat mot onder Sleptau nah de Dreidock, ond wenn, wat Roß is, dat kombemneert ond den Schipper setten*) deit ond em mit sin Hondeköterpitsch up de Rabatten stiggt ond up den Saegenstall jöggt, denn segg ick Amen dortoo! Well, Jonge! denn helpt dat nich! Dat is ok een Accidenz, ond wer in der Accidenz sitt, der mot dor ok nah seen, wur er sick ut der Accidenz wedder rute helpt. Denn mot ick dat Fohrtüg sülben stür'n, wann der Lootsch een Veehhond is ond den Kompaß for een Punschbool ansüht, wat der Kompaß aewersten nich is ond ok nich sin stall!"

Dei Landkräuger wir nu mit all sin Lür' glik nah dei Kirch to Fell'n gahn, achter nah dei Kröplinsch Scheir ran, üm sin Roggen-

*) Schiffabnehmen.

hocken to kiren, denn dat har dor bei Nacht in bei Gegend scharp rägent hadd, un so wir nu kein Minsch wirer dor as bei Landkräugersch un so'n halwwassen Jung as ick sülben. Dat hülp nu nich, Kasper-Ohm bistünn dorup, un so wör denn bei Gäl un bei Swartbrun upschirrt un vör den Scheswagen van bei Kräugersch un den Jungen anspannt. Kasper-Ohm släpt' sick aewer stillswigens Hanning Düweln an den Rockskragen rut un bün em dor up dat Kufferbrett achter bei Scheskasten mit 'n por Strängen mank bei Kastenseddern so fast, dat hei nich run fallen un sick nich rögen künn. Hanning leet sick dat ok gaudwillig all gefallen, man dorbi bleew hei, dat bei Gäl 'n Piphacken har un hei dor nich för künn, un dunn hickupt' hei wedder un wol wedder utspigen, un as hei dat nich farig kreg, füng hei an to weinen un sär: „Man blot noch einen so'n lütten Kaem, Kräugersch — hü! Min Geldbüdel steckt in min linke Büxentasch. För kann ick dor aewer nich, wenn min Gäl 'n Urhingst is, un wenn min Swartbrunn dumm sin sall, dor bün ick nich an Schuld' — hü!"

Na, dit bäten Lamento, wat nu Kasper-Möhme upsetten deer as sei dat gewor wör, wat bei Kutscher dun wir un Kasper-Ohm sülben as Kutscher agiren wol, dat wir jo nu grot.

„Wo mich das man ginge, lieb Kasping," — sär sei. — „Ich bitte dich, Männing! Du wüßtest mich doch woll noch von Swager Kristoffer seinem alten Voßwallach? Das hätte mich auch gehen sollen, und wenn das auch den Wallach seine Schuld allein gewesen wäre und du mich nichts davor gekonnt hättest, Rossen sein gelbes Pfard sieht mich so betsch aus. Sieh man blos eins, wie boshaftig das immer den alten Kopf umdreht. Männing, ich bitt dich! Wenn mich das man blos ginge? For meineshalben, ich ginge mich liebersten zu Fuße. Dächtest du nich auch so, lieb Ilsing?"

„Ach wat!" — sär dunn min Olsch, dei kort resolviert wir, wo dat dorup ankeem. — „Mak man nich lang' Faxen! Dauh du, wat du wißt, Swigerin; ick stieg in!" — Un dat deer sei denn ok furstens.

Kasper-Ohm kek sin Fru mit sinen bikannten penetranten Blick an un sär:

„Wat ick doon doo, dat weet ick, Fru! ond dat doo ick. Ond wat du deist, dat moßt du weeten, ond dat magst du denn doon, dat günn ick di. Ond wenn du dat vörtrecken deist, dat lütt Enn'n

nah Barnstörp to gahn, so nimm di din Pedalium in de Hand ond din Tung tom Vörspann, ond dor magst du noch ihre bi Brooder Kristoffer ankamen, as der Gele hier vörn!" — Un dormit nehm hei den halwwassen Jung bei Lining ut 'e Hand, steeg up den Buck rup, wo ick jo natürlich all up minen olen Platz seet, un treeg Hanning Düweln sin Pietsch fat't. Na, dunn fünn sick jo nu Kasper-Möhme un steeg ok in.

„Grüß Se ok den Landkrööger van mi, Krögersche!" — sär min Ohm dunn to dei Landkräugersch, dei vör den Kraug stünn.

„Na, denn ok glückliche Reis, Herr Kaptän; bühren Sei mi man ball ens wedder!" — sär dei Landkräugersch un makt 'n Knix.

„Ja, un denn man noch ein'n so'nen lütten Rum, Kräugersch!" röp dat van dat Kufferbrett achter den Schesskasten.

„O, wo dun!" röp dat in mi. Un dunn wör mi dat twifelhaft, wat, wenn ick mi so'n bäten baben up den Schesskasten sett't har, ick dor nich väl mir Ulk van hemm'm wör, vörn minen moygen olen Öhme, so detarminiert as Nelson bi Abukir, un achter den Mundbagger van Hanning Düwel mit dei aewerschaten Ladung! Junge di! Wenn ick Hanning in den Taustand so'n halwig Stunn'n man an 'n Strann'n hadd har, dat har 'n richtiges Boßtolock- un Kuhlsaegenspill afgäben sölt mit Vogel Straußen, Hans Holtfrätern et cetera.

„Der Weg geit doch rechtsch üm den Böökenbarg, Krögersche? Geit er dat nich?" — frög Kasper-Ohm.

„Ja, dat deiht hei, Herr Kaptän, un denn man ümmer Sei Er Näs nah! Fälen kaent Sei denn nich, denn geiht dat aewer Lambrechtshagen un Mönkwäden." —

„Un wenn dei Gäl 'n Hahnentritt hemm'm sall, denn kann ick dor ok nich för!" — sär Hanning Düwel achter up dat Kufferbrett.

Dei ol Gäl vör den Schesswagen, dei möcht jo woll mit Hanning Düweln up du und du stahn; hei dreigt' ümmer den Kopp rüm, wenn Hanning hickuppen deer.

„Kemm!" — sär dunn Kasper-Ohm. Man dei Gäl rög't sick nich un kek Kasper-Ohmen an, as wol hei seggen: „I, dit is jo snaksch! Wän büst du recht un wo kümmst du dor hen, un wo is Hanning Düwel?"

„Kemm!" — sär dunn Kasper-Ohm nochmal.

„Männing, ick bün mich all so angst" — röp dat ut den Scheskasten — „wonach hielteſt du dich mich noch auf? Is da noch was inzwei?"

„Kemm!" sär dunn Kasper-Ohm tom drürrnmal. Dei Swartbrun schürr't sick dunn in sin Sälen, as wenn hei antrecken wol.

As dei ol Gäl dunn aewer van dei höfliche Anrär noch ümmer kein Notiz nehm, dunnso langt' Kasper-Ohm mit Hanning Düweln sin Swäp, dei dor richtig up inteert wir, den Gälen einen in 'e Flanken, Dunnerlüchting noch mal tau! dat flascht' man orig so, dor wir kein Mißverständnis mir bi maeglich.

Dunn steidelt' sick dei ol Gäl un kil't achter ut, dat ick denken deer: Nu geiht dat Schotledder van den Buck tom Deuwel mitzamst din eigen Kneischiben! — un nahst füng dei Gäl an to brenschen, as wol hei to Kasper-Ohmen seggen: Herr, wän sünd Sei? Seihn S' gefälligst 'n bäten nah Sei Er Rär! Sei warden hir jo anzüglich! — un dunn tröl dei ol Swartbrun mit ens an, un vörwarts güng dei Post van den Landkraug runner un üm den olen Bäukenbarg rüm, dat dat Gnitt man orig so in den Scheskasten rin stöw't. Dei Klock slög grar fiw up den Doberanschen Kirchturm achter uns.

„Fiw is dei Klock! fiw all?" — sär Kasper-Ohm to mi — „Giww Paß, Jonge! dreeviertel up söß sünd wi in Barnstörp bi Stoffer-Ohmen, oder aversten ick seil nie nich wedder nah de Batavia."

„Un wenn min Swartbrun dumm is, denn so is dat sin Sak!" — röp Hanning Düwel.

„De Keerl dor achter, Jonge!" — sär dunn Kasper-Ohm — „mot in Barnstörp noch een Emmer vull hewwen, Jonge! Er kennt sin eegen Pir nich mir. Den Deuwel ok is der Swartbrun dor dumm. Lat den man irst warm warden, denn skalst du din blages Wonder seen. Ick will em mal een Reff utlaten, Jonge! So'n lütt beeten Tooreden, dat mark di, wenn du irst fülsten Kaptein büst, dat helpt!" un dormit langt' hei den Swartbrunen ok einen in 'e Jack, dat dei sick orig in sick verfiren deer un nu ok gegen sinen gälen Maat up Galopp ansprüng. Dei ol dumm Swartbrun har bät dunn man ümmer so langschinkig forsch un förfäutsch vörweg drawt hadd. Dunner-Gnittstein noch mal tau! kreeg dei Sak nu aewer 'n Klemm, kreeg dei Gäl nu aewerst 'n Strang to

biseihn! Sett't so'n ol'n Dummen sick irst wat in'n Kopp, denn möt dat ok her, un wenn dat nich anners as dörch dei Wand treckt warden kann. Jungedi, güng dat aewer langs dei Grabens un scharp an dei Prallsteins van dei Brüggen vörbi! Den ol'n Gälen vergüng ball dat Spaßen. Dei Schuum klackt' em man ümmer so loppenwis run, un so kitschten wi man so dei Landstrat längs, un wo dat noch so gaud gahn is, dor steiht mi noch hüt un dissen Dag dei Verstand bi still. So väl weit ick man noch, dat dat in Lambrechtshagen mirr'n dörch 'n Dörpdik güng, un dat dunn ok min Olsch in den Scheskasten an to raupen füng, Kasper-Möhme aewerst förmlich upschreeg: „Kasping! Kasping! wo mich das man gut ginge, das ginge mich in 'n Leben nich gut!" un Hanning Düwel van achter tau röp: „Sacht Rat! 'n Pott*) heww ick jo nich förrert hadd, Krögersch! Ick wol jo man 'n Pägel**) hemm'm!"

Dei Rethwischer Schult, dei wir up sinen Ledderwagen van 'e Stadt her uns entgegenkamen, dei mößt för gaud nah den Graben rin, süß har'n wie em aewerseilt. Kasper-Ohm kir't sick aewersten an nix. „Kemm!" schreeg hei, wenn dei Gäl nich dei Fock vull höl gegen den Swartbrunen, un trök em dei Brassen mit 'e Swäp an. „Kemm, Jonge! oder ick sett di noch een Leeseil bi!"

So güng dat dörch dat Mönkwäder Holt dörch. Ick har gor kein Tid, mi dornah ümtokiken, wat dei Hasselnaet ok all richtig ansett't har'n; un dunn wor't dat ok nich so lang', dunn flögen wi up den Barnstörper Hoff rup un vör dei Husdör, dat Stoffer-Ohm, dei dor all prat stünn, dei beiden Hänn'n aewer 'n Kopp tosam slög un utröp:

„Ne, so wat läwt nich, Kasper-Brauder! ne, sowat läwt nich! Nimm mi dat nich aewel! Ick bün mi ire den Dod vermauden wäst as di up Rossen sinen Kutschbuck. Heßt du aewer einmal Rossen sin Kracken mitnamen! Dei Gäl hett jo negetau ein Klür mit den Swartbrunen! Du heßt jo woll baedelt as dei Schutowsche Schultenjung? Wo heßt du denn den Knecht laten?"

„Dat Stückgood liggt dor achter as Deckfracht, Stoffer!" — sär Kasper-Ohm. — „Der Bestie mot noch 'n Stallemmer vull Water up 'n Kopp hewwen, Brooder, dat der Brand in em löscht ward! Man wat ick di seggen will, Brooder, dat is: Wenn ick riden doo,

*) 1 Liter. **) 1/4 Liter.

dann doo ick dat nich anners, denn rid ick Koureer; ond wann ick fohren doo, denn so fohr ick Extraposten, Stoffer! Wen riden kann, der kann ok fohren, Broober, ond wen fohren kann, wurüm skull der nich ok riden kaenen? Ond wann du dat nu noch nich inseen deist, wat din gallspattige Boßwallach alleen de Schuld dreggt van de Accidenzen bi de Watermaehl, dennso is dat mi man Fromaschi, as der Hollander seggt, oder seggt dat der Franzmann?"

Un dormit steeg Kasper-Ohm van den Buck un kreeg sinen Brauder bi den Kopp, un dunn küßten sei sick beir, irst up dei ein Back un dunn up dei anner Back reciprocaliter, un achterher schürr't Kasper-Ohm nochmal Stoffer-Öhmen nahdenklich dei Hand un sär:

„Van den langproppigen Burdaux, Brauder, hest du doch noch wecken, oder hest du dor nich mire van?"

„Ja woll, Brauder!" — sär Stoffer. — „Deckt is all; dei Rodspohn steiht all up den Disch prat, un dei Krutschen bruken man 'ne Vittelstunn'n to laken, denn sünd sei klor. Un nu kamt man rin, Kinnings! Gunn abend ok, Irrschen, Gunn abend ok, Fru Swigerin! Dat is mi man leiw, dat ji so prompt sünd; dat is süß jo dei Mäuh nich wir't, so lat as dat all is, un so selten as ick dei Ihr hewv. Greiting! Greiting! Hir is Badding und Mudding!"

Ick mößt mi aewerst irst noch ens Hanning Düweln achter up dat Kufferbrett dorup ankiken. Sehg dei aewersten ut, o! In den Lambrechtshagenschen Dörpdik har hei nu ok 'ne Afkähulung van achtertau bät aewer 'e Knei krägen; man in dei Draendunigkeit seet hei noch twei Toll aewer Tralles, un as hei losbunnen wir, släpten sei mit em nah dei Lür'stuw af un läden em up 'n Bund Stroh hen, un dor slöp hei denn ok furst in; aewerst irst har hei noch to dei beiden Knechts, dei em dor henstau'ten, seggt, sin Gäl har 'n lütt bäten van 'n Hahnentritt weg, man hei künn dor jo nich för.

Kasper-Möhme wir noch 'ne halw Stunn'n nahher, as dei Krutschen all updragen wören, heil kortpuustig, sei sleigt' sick un trök un schöw so väl vör den Speigel mit dei spitzen Fingern an dei Fladduk mit dei drei groten Moßrosen rüm, dei van dei Extrapost sick mächtig verbög't har'n, un dorbi sär sei to Fiken, wat Stoffer-Ohmen sin Fru wir: „Mein lieb süß Fiking! Du glaubtest

mich das man nich, was Kasping einmal den Kopf aufgesetzt hätte, das müßte mich auch daher, un wenn es auch noch so wäre, un wenn er mich umgesmissen hätte, denn wäre es nicht meine Schuld. Ich hätte mich so viel geängst, davon wäre das Ende weg, un ich hätte mich davon solchen häßlichen Druck vor der Herzkuhle, — wenn ich man bloß nich davon meine alten Krämpfen wegtrigte, denn schadete es aber Kasping auch gar nich; ich hielte es mich wohl aus. Nähme aber Hannig Düwel, was Rossen seiner wäre, den Tod davon, denn wäre es überhaupt fraglich, was es ein Schlagfluß gewesen oder Kasping. Kasping müßte mich ja aber woll wissen, was er mich täte. Kasping wäre mich einmal so, das wüßtet Ihr mich man leider nich; den könnte ich mich hukepack nach Rom tragen un man einmal unsanft niedersetzen, denn wäre es mich gleich nich recht!"

Min ol prächtig Olsch dei mößt sick aewer so väl lachen, dei har dei Fohrt so väl Spaß makt. „Ja, Fiken!" — röp sei — „wor is dat, Kasper-Brauder künn bi den Herzog öppelst Kutscher warden. Hett hei uns aewer dor dörchbröcht, vörut dörch den Lambrechtshäger Dik! Ick mößt man flink dei Bein up dei Rüggbänk stellen; ick dacht, dat Water wör aewer dat Schantdeck gahn. In min ganzes Läben bün ick man ein einziges Mal so flink dörch Water kamen, un dat wir, as Michel un ick noch Brutlür' wiren. Dunn nehm Michel mi mal mit nah Warnemünn'n in sin nige Slup. Dei ostliche Wind is ümmer falsch, möhst du weiten; un as wi dörch den Breitling mit vulle Smacken kitschen, dunn keem so'n ganz lütt Burr, as 'ne Nachtmütz grot, an un swapps! har wi dat halwe Boot vull, un ick wir as in 'n Handümbreigen bät an dei Kneikälen rup natt. Michel wir uter sick. Ick lacht em aewer hell wat ut un för: „Ach, Michel, heww di man nich so! So'n lütten Druppen Water, den estemiert kein Seemannskind. Ick mößt nahsten aewer doch bi Greiten Podeißen Warnemünner Tüg antrecken, un dat stünn mi so fein, dat ick dat gor nich wedder uttrecken möcht. Das is schar', dat Michel wedder up See is, süß künn hei mi dat bitügen. Hei meint' dunn noch, wat ick as lütt Warmünnersch so grall utsehg, hei güng am leiwsten glik mit mi nah den Preister! ha — ha — ha!"

„Na, na, lieb Ilsing!" för dunn Kasper-Möhnie un schürr't den Kopp. „Werde mich man liebersten nich allzu natürlich, un wenn wir noch unter uns wären! Du wüßtest mich woll:

Kindesohr!“ un dorbi twinkelt' sei mit dei Ogen nah mi un Greitenwäschen. Wi seten dor nämlich beir all up einen Stauhl vör dat Finster un har'n nah dat Veihhusendack rup käken, wo dei Arebor grar sin groten Jungen mit Poggen saurern deer. Stoffer un Kasper-Ohm kemen dunn ok rin. Stoffer har noch irst 'n halben Schäpel Hawer för Rossen sin Pir inmäten hadd. „Wän weit ob dei aewerall up den Landkraug in Doberan wat anners krägen hemm'm as 'ne Röp vull Heu, so'n Sauigel as Düwel is, dat kann ick nich verantwuren!“ sär Stoffer.

Wo nu nah so'ne ansehnliche Motschon, as wi sei hadd har'n, dei rechte Gesundheit un dei richtige Willen sick mit 'ne swibbendig vulle Schöttel vull handgrote Krutschen un langproppigen Rodspohn, wo kein Farwergesell mit Bikbeeren aewer her wäst is, in 'n hartliches Invernämen setten deiht, dor kümmt denn ok so licht kein Kummer in, un wän sick dat noch nich versöcht hett, den günn ick dat, wat hei dat mal deiht, denn kann hei ok dorvan nahseggen. Wi sett'ten uns to Disch, un dunn wör dat so väl bidur't, wat ol Möhnetanten un Vedder Krüschan, van minen Olen gor nix to seggen, nich ok 'n bäten mit togegen wiren, — naug wir dor jo för noch 'n halwig Dutz, — un nahst sär Stoffer-Ohm, wat hei wünschen un hoffen deer, wat hei Martini, wo hei sick dat so denken deer, wat hei sin Austköst gäben wol, — denn geew dat jo Gäus un Ahnten, un 'n Pölk künn denn ok all slacht warden — dei Ihr van dei gesamte wirte Famili hemm'm wör; afwisen leet hei sick denn nich, un denn künn Kasper-Möhme sick jo Greitenwäschen wedder mitnämen, wenn sei dörchut nich anners wol. Ire geew hei un sin Fru Greiting aewer nich wedder her; bi dei har sick dat Gebläud noch ümmer nich richtig sett't. Am leiwsten bihölen sei Greiting ganz un gor bi sick, so'n fram lütt Aulamm, as dei wir; un Kasper-Ohm sär dunn:

„Stoffer! Brauder! — ick will di wat seggen, Brauder! Dorvan lett sick reden. Der Ap dor, dor sitt der Kakerlak noch ümmer in; dor hören noch Bütten vüll ungedöffte Melk too, skall der dor heel rute ond skall dor een Deern ut ranne wassen, wat stiw in der Spantung steit ond eenen Legerwall afwedern kann, wann dat up de hoge See van dat matrimonio kamen schüll. Beholl du der Deern so lange, Brauder, ond sorge du for eenen moigen Plusterschinken, stuw afhaugt ond nich onder tweeondtwintig Pund, ond for een Fohrwark brukst du denn, wat mi anbidröppt, nich te

sorgen, ick nehm mi wedder Fohrmann Rossen sin Swartbrun ond Gelen ond fohr mi denn sülben. Dat hett mi so moy tooseggt, Stoffer, segg ick di!" Un Kristoffer-Ohm kek sinen Brauder dorup an, as wol hei to em seggen: „Dat is man gaud, dat ick kein Mietsfuhrwark hol!"

Bün ick aewerst mal recht in minen Läben vergnäugt wäst, dennso wir dat nahst up dei biseggte Aufstöst. Greitenwäschen har nu all wedder mir Klür ünner 'e Branen un har richtige Plusterbacken, un dor dat nu so gaud mit dei undöfft un nich upsie't Melk bi er anlög, so söl sei man leiwer glik noch den Winter aewer bi Stoffer-Ohmen bliben. Dei Landluft dor güng nix aewer, un in dat fett Vitteljor irst recht nich, un dei frischen Eier, dei wören dor ümmer toirst leggt. Un so'n frisch Ei ut dat warme Nest morns up 'e nüchtern Mag' har Fiken-Möhme to Kasper-Ohmen seggt, aewersten regelmäßig, un denn middags so'n halw Pund Schinken achterher, dor is mir Sinn in, as in Dokter Zipollen sin ganze Klystiersprütz un dei gesamte Hirschapteik mitzamst den Provisor, un wo dat nich ansleiht, Swager, glöw du mi dat, dor is kein Hülp an, un wenn 'n Engel van 'n Häwen dalstiggt un sick as Apteiker un Dokter sett't.

Dat wir jo nu bigriplich bi minen Ohme in Barnstörp den heilen Dag eitel Fülle un liebliches Wäsen, un mi wir so moy to Sinn, as den Asel up den Plummenbom; un as nahsten dat Danzen losgüng, dor leet ick min lütt Wäschen ok nich einen Ogenblick ut 'e Hand un danzt' mit er dei heile Nacht dörch un 'n runnes Lock in min Schauhsahlen. Väl spraken wör dor nich bi, man alle Ogenblick nickt' ick er mit den Kopp tau, un wenn sei mi denn so schelmsch mit er grallen Ogen ankek un mi wedder taunicken deer, denn wör mi so woll to Maur, as wenn mi in't Lotto man noch ein einzig lütt Nummer an dei siw fälen deer, un denn wir ick vull.

Dei Blick is mi aewer min Läben lang nich wedder ut den Kopp kamen, mit den Greiting mi in de ol Marigenkirch ankek as ick van den Herrn Diakonussen negsten Ostern konfirmiert wör. Ick wir dunn all an dat Buttenn'n van min fösteist un sei dunn grar viertein Jor und saeben Wochen. Ick söl den annern Dag mit den Emanuel, Kaptän Bradhiring, in See, un dat ok glik in dat Kattegat, un dunn kek sei mi so irnsthaft un so indringlich un doch so fründlich an, as wenn sei to mi seggen wol:

„Na, nu dauh mi aewer ok bei Leiw, Andreißing, un vergät mi den irſten Petri ſiw, ſiw nich!“

Dei geſamte wirte Famili wir nämlich mit in 'e Kirch un nahſten bi uns to Middag un bei Barnſtörpers ok. Dat wir jo min Ihrendag. Dei Stimmung wir aewerall ſir irnſthaftig. Väl ſpraken wör aewer Diſch bi minen Olen nich, un glik nah den Koffi führ't ok all den Barnſtörper ſin Bänkwagen wedder vör, un dunn ſär Kriſtoffer-Ohm to mi:

„Na, Bengel! denn ſchick di ok, un wenn du nahſten ſo wid büſt, denn rhed ick di 'n Sößteiſtel, dor heßt du min Hand up!“ Oll Möhne-Tanten ſtök mi ſtillſwigens 'n Lübſches Markſtück in 'e Hand. Kaſper-Ohm har mi in 'e Kirch un aewer Diſch ſcharp up den Kiker namen hadd, aewerſten nix ſeggt. As aewer Kriſtoffer-Ohm mi bei Tauſeggung makt har, dunn wir bei Gelägenheit för em dor, un dunn ſär hei:

„Wat ick dermalens doon doo, dat ſteit dorhen! Man wat ick wat doon doo, dat ſteit nich dorhen, ond wann der Accidenz irſt dor is, dennſo bün ick ok dor, ond nu ſorg Er ſülben ſor der Accidenz, Jonge!“

Un dunn mößt Kaſper-Möhme ok noch eren Semp dortau gäben:

„Wenn mich dich die böſen Buben locken, dann folg' mich ihnen am lieberſten nich, lieb Andreißing! Du wüßteſt nich woll, wie viel ich mich immer von dir gehalten hätte, un wenn dn mich vertrinken ſollteſt, dann vergiß mich man nich, wie gerne ich dich immer alles gegönnt hätte!“

Greitenwäſching geew mi aewer noch 'n Signal mit er Taſchendauk, as bei Barnſtörper Bänkwagen baben üm bei Strateneck bögen deer. As wi nahſten allein wiren, dunn ſär min Ol to mi:

„Du heſt nu bei Slüngeljohren achter di, Andrees! Dat ick Bradhiringen nich aewer di klagen hüren dauh, dor richt di nah!“ Un dorup kreeg hei ſinen Näſenkniper un bei Affiſen vör.

Min Olſch nehm mi aewerſten nah bei Achterſtuw rin, un dunn wol ſei mi ok wat ſeggen, man ſei kreeg dat nich rut, un as bei Rührung ſei dunn aewerkamen wol, dunn brök ſei kort af: „Na, Kind, du verſteihſt mi ahn Wür! Un nu tell mi din Seeſtrümp in din Seekiſt mal tau!“ Un dor mößt ſei jo den Kopp bi dal bögen, un dor ſehg ick dat man, wat er bei hellen Tranen man ümmer ſo piplings aewer 'e Back nah bei Seekiſt mit rin up

den Deckel van er eigen Gesangbauk fölen, wat sei baben up minen Tügkram all mit inpackt har. Nahsten trök ick mi min Pijäcke an un güng nah 'n Strann'n dal nah dei ol Ballastständ hen. Dor dröp ick mit min gauden Frünn'n Vogel Strauß un Hans Holtfräter tosam. Dei wiren ok den Dag konfirmiert worden, Vogel mit mi, un Hans an Sankt Jakobi. Hans wir ok Seemann un güng mit Jochen Jensen, Vogel har aewer 'n Raup an dat Witte Kolleg annamen, as hei sär, dei wir Stiefelfuchs, as sin Ol ok wir; to See güng hei jo ok am leiwsten, man dat hei finen Olen to Hand gahn un furst Geld verdeinen mößt. Un dorup güngen wi tohop üm den Wall rüm bät nah den ol'n Dwinger vör dat Steindur un wedder trügg, Hans un ick mit den richtigen Schimannstritt, 'n lüttes Primtje achter dei Kusen, Vogel aewer mit minen Ol'n finen afleggten Kastorhaut up 'n Kopp, den min Ol upschaustern laten un Vogel to sin Konfirmatschon schenkt har, un 'n allmächtigen Blaumenstruutz vör 'e Bost, seelensvergnäugt, un dorto släut't Vogel uns noch ens vör, irst as 'n Stiglitsch un nahst as 'n Kanallivagel un toletzt liksterwelt as 'ne Nachtigall. Den annern Dag leeg dei Emanuel all ünner Moen*) und tackt'**) för ne forsche Nurdnurdwest, un ick har mi all dreimal spigen mößt, so'ne bannige See stünn dor. Ick wir ok glik 'n runnes Jor weg, irst nah Hartelpol un dunn van dor nah Zette un dorup nah Opurto, un in Antwerpen legen wi den Winter aewer; un as wi dunn wedder vör Warnemünn'n Anker smeten, wir richtig Ostern dor, un nu sehg ick dat mit an, wo Greitenwäschen insägent wör. Ick wir 'n halben Kopp grötter worden un min beiden Hänn'n dei geben minen Ohme sin Ballastschüffeln nich väl mir nah. Greiten wir nu nich länger in Barnstörp. Har sick dei aewer wedder rut makt! Man süß wir sei noch ganz so as süß gegen mi, tauvertruulich, as wir sei min Swester, un künn sick nich naug wunnern, wo anners mi dat nu leet, ick kreeg jo woll all Dunen ünner 'e Näs. — Un as wi bi Kasper-Ohmen nahsten van Disch upstünnen, dunn nehm sei mi bi Sid un wis't mi 'n feines Stammbauk, dat har sei van Möhne-Tanten to Wihnacht krägen, un dor har sick noch nüms nich inschräben, wil ick dei irst sin söl. Un dunn bisünn ick mi ok nich lang'. In dei Accidenz, as min Ohme sär, wir ick un schreew er noch den sülstigen Nahmiddag in uns' ol Achterstuw mit

*) Insel an der dänischen Küste. **) lavierte.

bei feinste Fraktur un vir saubre Vergißmeinnichten, jere fein üm 'n Anker rüm teikent, in bei Ecken, up dat vörletzte Blatt:

Symbolum: Höltendraetik — Zorenappels — Anna Maria Sophia —

Ich halte an dir fest,
Wie ein Vöglein an sein Nest,
Wie ein Menschenkind an Erden, —
Ich denk, wir werden Ehleut' werden.

Motto: Morgen, will's Gott, in Kopenhagen!

Minen Nam schreew ick aewer nich ünner; sei kennt' jo min Handschrift. Sülben möcht ick dat Greiting aewer doch ok nich gäben; dat schenirt' mi doch, — un so stök ick dat Stammbauk vörsichtig in dat Futteral un slög dat in Schriwpapier un siegelt' dat mit drei Siegels tau un adressirt' dat an Ihre Wohlgeboren Mademoiselle Margaretha Pötten allhier, un aewergeew dat Durick Peyßen den Abend vörher, ire ick wedder mit den Emanuel in See güng, un dat wir drei Dag' dorup, denn dei Emanuel leeg noch mit Ballast up dei Reer un har Order nah Kopenhagen för 'ne Fracht to lopen.

14. Dei Franzosentid. Monsüre Butong.

As Unkel Andrees sin Schimannsgorn so wid afwickelt har, dunn slög dei Klock baben up den Marigenturm tein, un dei Nachtwächter ünnen an dei Strateneck füng an to kreigen.

„Kinner un Lür'!" — röp dunn Unkel Andrees un for't up sinen Armstauhl in En'n. — Nee, dit is mi uter allen Spaß! Dei Klock is jo all tein, dat is jo all aewer Börgertid! Nee, nu nämt mi dat nich aewel, dit geiht nich! Wat Mudder sick man blot dorvan denken deiht, dei hött säker noch mit dat bäten Bors för mi rüm. Dit geiht in 'n Läben nich gaud! Dat anner, wat dor noch nah is, dat erlat't mi nu man; dat verklor ick jug 'n annermal!"

Dunn schreeg aewersten min Fründ Natzmann: „Was denn, Herr Kapitän!" Sie wollten sich hier so von Bernadotten und Müratten abjegeln un uns das Nachflöten lassen?"

„Ich bin ganz Natzmannen seiner Meinung!" — röp dunn min Fründ Dokter Scheper. — „Wenn das auch ginge, so geht

es nicht. Da sind noch zwei volle Schatos nach, Kapitän, und die wollen berücksichtigt sein, daß Sie das man wissen! Das ist reeller Siebenundvierziger, Herr! Wissen Sie, was das sagen will? Das wäre ja eine Sünde wider das elfte Gebot, wenn wir so was von Ihnen so stillschweigens genehmigten!"

„Und eine Sünde und Schande wäre es, Herr Kapitän, wenn wir Ihrem mordverbrannten Rebellen von Neffen da auch nur nur einen Fingerhut voll von dem edlen Safte zu seinem Frühstück morgen übrig lassen wollten. Das hieße ja Hansens Gesinnung gänzlich verkennen!" — sär Hannings.

„Und wenn Sie nun noch widerstehen können, Herr Kapitän, dann mache ich mich selbst auf die Strümpfe und hole mir die Erlaubnis von Ihrer werten Frau Gemahlin!" — sär Kniper und schenkt' Unkel Andrees den Kraus wedder vull. — „Da sehen Sie gefälligst mal her, Herr! das ist die stoffgewordene Sonne des mittäglichen Frankreichs, Herr!" — Un dormit höl hei Unkel Andreeßen dat vulle Krystallglas vör dat Licht un sett'te dat vör em dal. „Bernadotte ist die Parole und Gretchen will doch auch erst anständig unter die Haube gebracht sein. Sie haben Gretchen hier vor aller Ohren ein Eheversprechen gemacht. Darauf können Sie gerichtlich belangt werden, Herr! Ich übernehme die Sache ohne Vorschuß, und denn wollen wir mal sehen, was darnach kömmt!"

„Na, denn för mintwägen!" — sär Unkel Andrees un geew sick, — „denn willn wi dat man ein Sündenvergäben sin laten, un denn is dat all ein Afwaschen. Ut dei Bors möt Mudder denn morn Plückfisch maken! Man Bernadotte wir dat nich, Jochen Mürat is dat wäst! Min Ol leg dunn grar mit den Poseidon ünner swer Havarie in Gothenborg. Ick sülben fohrt dunn mit minen Fründ Hans Holtfräter, beir all as Jungmanns, up dei Providentia. Kasper-Ohm wir all wedder van Petersborg trügg. Dat wir all lat in 'n Harst, Anno föß, as wi van Riga ut up dei Rhed van Warnemünn'n ankemen, un wi har'n dor kein Ahnung van, wat ünner dei Tid to Hus passiert wir.

„J, dat sünd jo woll gor Kanonen, dei dor up dei Schant baben bi dat Lock stahn;" — sär oll dick Maack to sinen Maat, as wi dei Rhed anjeilen deren, un geew den Maat den Kiker. — „Kik doch mal ens sülben hen!" Wi keken all aewer dei Reling un makten lange Hälß:

„Jawoll sünd dat Kanonen!" — sär dei Maat, as hei hen-

käken har, — „un Kommißfräters sünd dor ok bi. Ick hewv all 'n Stücker twölw tellt vörn up dei Schant, un in dei Vörreig dor krimmelt dat man so van bunt Kaputröck un Borenmützen."

Wi har'n dei Lotsenflagg uphißt, man kein Lotsenjöll leet sick vör dat Lock seihn, un dor wi man Ballast inhar'n un dat stramm nurdwestlich weigen deer, so kitschten wi bi dat Spill vörbi, biläden dei Sägels un smeten 'e Troß an dat Kisten-Bollwark. Reten wi aewersten dei Ogen up!

„Futr di Morblex!" — sär ick to Hans Holtfrätern — „wenn dat nich dei Franzos is, denn will ick kein Türksch verstahn!"

Dei Troß van dei Providentia wir noch nich an den Pahl fast, dunn klasperten ok all 'n halw Stieg van dei Quaduxenfräters an Burd, un wör dat dunn 'n Futern un Zackern und Bugern ümmer mit den blanken Säwel in 'e Fuust! Ol dick Maack mößt nah dei Bagdie mit dei Papieren; man hei keem ball wedder trügg. 'n Engelsmann wir dei Providentia jo nich, un to halen ünner Deck ok nix, un so leeten sei uns denn lopen. Un dat wor't ok kein Vittelstunn'n, dunn smeten wi dei Troß af, braßten dei Fock, haalten den Klüver up, un vörwarts güng dat dörch den Strom dei Kisten*) lanker, dörch den Breitling, un nah'n dreivittel Stunn'n legen wi bi dei Koßfellerbrügg. Dei Stranddurен, Mönkedur, Koßfeller- un Borgwalldur wiren dunwelt mit Postens bisett't, weck Borenmützen up 'n Kopp un weck Helms mit Pirswäns' achter, all Musketen up 'e Schuller. Ick künn dei Koßfellerstrat rup liken un kreeg dat orig mit dei Angst, an minen Olen sin Hus to kamen. Hans Holtfrätern güng dat grar so. Ick sär dat Maacken. „Je" — sär dei — „för mintwägen gaht ji man, wenn ji man dörchkaamt!"

Ick güng mit Hansen grarwägs up dat Stranddur tau. Dor höl'ns uns aewer dei Pangenettens vör un snauzten uns an: On ne passe pas!

Wi kratzten uns achter 'e Uhren. — „Hans," — sär ick — „wat nu?"

„Je" — sär Hans — „wenn dat nich dörch dei Mur geiht, dennso geit dat sacht aewer dei Mur. Achter den blagen Turm bi dei Fischerbastschon, dor möcht dat sacht gahn; dor weit ick

*) Uferbefestigung.

Bischeid; dor hett dei ol Strandmur 'n Riß. Wenn 'n dor den rechten Faut insett't un mit dei rechte Hand baben in dat Rüstlock grippt un nahst den linken Faut in dei Turmeck stemmt un mit dei linke Hand in dat anner Rüstlock langt, wat dor is, denn geiht dat, Andrees! Un dor bün ick man all 'n pormal nachts aewerstägen, wenn dei Stranddurен tau wiren un ick tau lat von dei Fähr inkeem verläden Winter. Wenn dor man nüms nich is!"

Wi har'n uns an dat Bollwark dicht bi den Strom langs slängelt, wat heil gaud güng'. Anraupen wören wi nich van dei Schildwachen, un as wi gegen dei Fischerbastschon kemen, dunn har dei Posten dor baben up dat ol Runddeil sick ümdreigt, so dat dei Franzos dor uns nich to seihn kreeg. An den heilen Strann'n wir kein Minsch nich wirer to seihn, un so kemen wi glücklich bät an den blagen Turm ünner den Wall. Dat Hans dor 'n Wessel har, as dei Jäger seggt, dat sehg ick glik. Hei bisünn sick ok keinen Ogenblick. Dei Turmeck verstök uns vör dei fransche Schildwach up dat Runddeil. As so'n Kater, dei up dat Nawerr geiht, wir Hans baben up dei Strandmur un ok furst daraewer weg un Haben binnen. Hal ein — hal twei — hal drei — ick em nah!

„Wenn wi uns drapen will'n, Andrees! denn is dat up 'n Heiligengeisthof, dor hett min Wäsch 'n Präben*) in!"

Ick slög mir as ick güng dörch dei ol Lastadie. Nahst aewersten bisünn ick mi un nehm 'n ruhigen Gaug an, dat har süß upfallen künnt. Dat wir kolt, un dei Husbören wiren all tau. Van Franzosen wir nich väl to seihn. Man hen un wedder sehg ick Monturen an dei Finstern un so'n wanschapen utlannsch Gallion, dei likstерwelt sick anleet, as 'n Kunstrider ore Seildänzer, as sei to'n Pingstmark ümmer kemen. Mi keem dat En'n van den blagen Turm bät nah dei Koßfellerstrat so wid vör as van Elsinür**) nah Warnemünn'n. So üm Middag rüm wir dat. Dei Klock slög ein, as ick in min eigen Strat rin bögen deer, un dor wir denn dat irst, wat ick to seihn kreeg, min Öhme in eigenste Person, den Dreimaster mit dei Goldburden up 'n Kopp un dat lange span'sche Ruhr mit den Sülwerknop in 'e Fust, un so seilt' hei dei Tritten van sinen Süll dal, as har hei ok keinen Ogenblick Tid nich. Ut sin Husdör rut, kort achter em, keem dunn 'n forschen staatschen

*) Milde Stiftung. **) Helsingör.

Kirl mit 'n mastigen swarten Sappürerbort. Dat mößt 'n Franzos sin, dat sehg ick woll, wenn hei ok ein van Kasper-Ohmen sin Pijäkes anhar un ut ein van minen Ohme sin langen Pipen smöken deer. Dat Pijäcke sehg narsch naug ut to dei langen Kneigamaschen, un üm den Kopp har hei 'n buntsiden Dauk as so'n Ort Müz upsett't. Hei blew aewer up den Süll stahn, kek minen Ohme nah, füng hell an to lachen un dreigt' sick nah Greitenwäschen üm, dei eren lütten saubern Flaßkopp ängstlich ut dei Husdör rut stäken har.

„KasperOhm!" — röp ick — „Kasper-Ohm!"

Wän aewer nich hüren deer, dat wir min Öhme. Dei for't in vulle Fohrt nah minen Ol'n sinen Süll rup un dat in dat Hus rin, as wenn dei Schostein dor brennen deer. Dor mößt wat los sin. Ick em nah. — Wir dat aewersten 'n Skandal in dei Achterstuw! Dei Stubendör stünn halw apen. Kasper-Ohm un min Olsch stünnen dor vör den Disch un har'n mi dat Heck taukihrt. Up dat Kanapee leeg aewer mit Stäwel un Sporen so'n lütten Lümmel van Franzos, so'n lütten Drei-Kejhoch, drög as 'ne Backbeer un gäl as 'ne Pommeranz un mit 'n Por richtige Rottenogen in 'n Kopp, un futert' dor, as 'n Kuhnhahn, den 'n roden Lappen vörhol'n ward „Viandi!" — schreeg hei. „Fromaschi! Konjack! Pack — — pack — pack — pack!" un dormit slög hei mit 'e Fust up den Disch, dat't man orig so knack sär.

„Wurans Pack, Monsüre? Wen is Sin Pack hier, Monsüre? Wen meent Er mit dat Pack?" — schreeg Kasper-Ohm! — „Parle vu di, Franzi, Monsüre? Wann Er Pack seggen deit, Monsüre, dann segg ick för min Part Bagaschi! Kumprene vu, Monsüre? ond dat heet Swintrecker up Dütsch, ond wenn Er dat hier nich wedder los warden kann, denn nehm Er dat mit nah Frankreich ond mak Er Sin Moober dor eenen Presenten mit, verstande vu, Monsüre?"

Dunn füng ok min Olsch an, ganz mächtig gegen den Franzosen to zackerieren. Dei linke Hand har sei in 'e Sid stemmt, un in dei rechte höl sei eren nigen Horbessen, un dei Mützenbänner flögen er man so üm den Kopp as Stormwimpels.

„Dat is schön van di Brauder, dat du mi to Hülp kamen büst, Brauder!" — hür't ick min Olsch seggen. — „Denk di, Brauder, dei infamte Kirl will keinen Pannkauken fressen. Dat is man so'n ol'n gemeinen Trumpeterbengel un bir't sick düller as min beiden

Offiziers in 'e Vörstuw, dei, Gott si't geklagt! ok patzig un grotsnutig naug sünd, un wovan dei ein ümmer 'n halwen Brand hett. Ick gäw den Lusangel dor so'n schönen Pannkauken mit 'n singerdicken Speckstirn dorin un so'n feines Backplummenmaus, dei Biestowsch Propohst*) kann sick dat nich bäter hol'n, un wat deiht dei ol hungrig herlopen Lusjunge? Schriegt ümmer: ‚Vijandi! Vijandi! Pack — pack — pack — pack' suchtelt mi mit sin blanktreckt Kesmetz ümmer üm dei Näs rüm, dat ick man hir nah den Horbessen heww gripen mößt, üm mi to verdeffendieren. ‚Pu — ah!' — schriegt hei — un wis't up dat Plummenmaus, ‚pu — ah!' schriegt hei un wis't up den Pannkauken. ‚Nix Pannkooke! Vijandi! Pack — pack — pack — pack!' un stellt mi toletzt den Teller wedder up den Spikasten. Ick nehm aewersten den Teller wedder up un stellt' em vör em hen un fär: ‚Probier sick, Monsüre! Probier sick!' Wat deiht dunn dei infame Pomuchelskopp? Kwalstert mi vör min sichtlichen Ogen up dei schöne Gottesgaw, un dunn nimmt dat Kraetendings den Pannkauken van den Teller un smitt em an den Speigel, dat hei dor ok furst an hacken bläben is. Dor kik, Brauder, dor sitt hei noch!"

„Futr di Morblex!" — röp Kasper-Ohm — „Will den Pannkauken nich fressen, Süster, seggst du? Suchtelt di mit dat Kesmetz üm de Uhren, seggst du? Smitt den Pannkauken an dat Speegel, dat der Pannkauken dor ok fursten an hacken bliwwt? Morblex noch mal to, will dat aewersten kalfatert sin!"

Dorup dreigt' hei sick vull gegen den Franzosen, föt den Span'schen an dat Knopenn'n an, hör't em in 't Enn'n un schreeg: „Kennt Er den Korporalstock woll, Monsüre? Futr di Morblex! Parli vu die Franzi, Monsüre? Vule vu oder aversten vule vu nich! Kumprene vu, wat Maneer is? Verstande vu, wat Respekt is? Allongs izi! Hal Er mal den Pannkauken up de Städ wedder dal ond freß Er den, will Er oder will Er nich, Karnallji?"

For't dunn aewer dat lütte Karnickel van Franzos up, tröt wedder sin lütt Plemp blank un wol up minen Ohme inforen.

„Kusche vu!" schreeg Kasper-Ohm — „kusche vu' Monsüre, oder ick schlah Em den Bregen to Pottkes!"

Man dunn steeg in min Olsch dat Pöttenblaud ut dat Occiput

*) Geistlicher.

in dei Branen rin; sei har väl tau väl Praxis an mi in eren Läben hadd. Swapps! slög sei mit den Horbessen tau, un swapps! den Franzosen sin Kesmetz in dei Abeneck.

„Zacker di futr di bugr!“ schreeg min Ohme un wol mit den Span'schen tauslahn.

Ick wir ok all tausprungen, üm mit to Hand to sin, wenn Holland in Not keem. Dunn röp dor wat achter uns: Attention! Sein sick ruhik der Madame! Sein sick ganz ruhik die Monsieur! Die kleine trompette von die Chasseurs zoll sick gleik fresse der Pannkuke. Werden mik gehen su spreck einer Wort mit die kleine potron die trompette! Sein sick serr lut der Omelett for die kleine polisson die trompette! Brauken sick keiner Packpack!“

Un dat wir dei grot Franzos, dei up Kasper-Ohmen sinen Süll stahn har, dat wir dei Tamburmajur van General Savary sin Grenadürers, un dei leg bi Kasper-Ohmen in Quatir.

Füng dei dunn aewersten an to futern mit den lütten Trumpeter! Dei Racker wol abslut nich an min Olsch eren Speckpannkauken ran. Man hei mößt. Dei Tamburmajur langt' em sick mit einen Ruck aewer den Disch raewer, höl em mit dei stiwen Arms vör sick weg, as 'n Arebor 'ne Pogg, un puust' em den Damp van Kasper-Ohmen sinen Schippertoback so lang' ünner dei Näs, bät hei to Krüz kröp un an den Pannkauken sin infame Schülligkeit deer. Man ein Gesicht makt' hei dortau, as bet hei in 'n Kaubslarre, un so giftig sehg hei ut, as 'n Taschenkrämt, dei van 'n Warnemünner Jungen mit 'n Bullenpäsel tarrt ward. Aewerst dat hülp nich; hei mößt för gaud den Pannkauken bät up den letzten Happen verputzen. Dei Tamburmajur sehg dorbi sir haeglich ut, langt' sick den lütten Franzosen sin eigen Trumpet van den Stubendörnagel un blös em to den Pannkauken so'n putzlistigen Marsch, dat ick hell uplachen mößt. Man so drar' as dei lütt Trumpeter den Pannkauken wegstau't har, dunn sprüng hei ok up, draugt' mit bei' Fuusten wild üm sick, dat ut dei Stubendör un Hoffdör rut un smet buten Ballast aewer Burd as 'n Garwerhund.

Dei grot Tamburmajur kek em nah un lacht' sick, un dorup sär hei:

„Brauken sik keiner Pack-pack die kleine trompette, sein sik einer Gourmand, sein sik von die Straßburg, aben sik wollen

gemacken einer rôte von der Madame seiner Gans auf der Off. Haben sik gemacken zu vieler Lärm for Omelette. Müssen ihm macken die Antoine Bouton einer weniger Musik zu seiner Pannkuke ha — ha — ha!"

Kasper-Ohm sär aewersten to mi: „Szü, is Er ok wedder dor, Jonge? Dat nehm ick Em good, dat Er wedder dor is. Dat is min Süster Irsche er Jonge, Monsüre Butong! Nu kann der Jonge sin Modder sülst an de Sid stahn, de Knaken hett er dorto, dat süht Er woll, Monsüre! Ond nu kam Er man, Monsüre, ond wis Er mi dat nochmal mit de Tipmariaschen*), ond wann er denn Lust hett, dann will ick Em dat noch mal vormaken, wat dat mit den Kleverjassen up sick hett. Der Jonge dor kann hüt abend mit in de Bucht springen, der versteit sick dor ok all up, ond dann brugen wi uns einen lütten Gintoddy dorto, wo Em dat recht is, Monsüre! Der Jonge dor, der fohrt nu all as Jungmann, der hett nu all sin richtigen dre Seejohren up de Schuller, ond der dreggt ok all sinen Gintoddy, Monsüre, dor segg ick good för! Lat Er sick bi Sinen Ohm seen, Jonge! wann de Klock siw slahn deit — hört Er?" — Un dormit güngen Kasper-Ohm un Monsüre Butong wedder nah minen Ohme sin Hus rüm.

Wor wir dat, 'n seinen forschen Kirl wir dei Tamburmajur, söß Faut un twei Toll in sin Strümp, grar so as Awkat Ratzmann dor in 'e Sofaeck, sär Unkel Andrees, grar so'n Ogen; man sin Hor ünner dat buntsiden Dauk gnätersmart as ok sin Bort, dei em aewer dei Bost bät up den Buknabel dalhüng. Dat Stückschen mit den lütten Knurrhahn van Trumpeter dat har hei ok gor to putzlistig un so recht nah minen Gustibus afspält. Dor wir so'n feinen Klemm in wäst, all so ballastständenfäschen. Vogel Strauß un Hans Holtsräter har'n dat mit ansehn mößt. Ick wir am leiwsten glik mit nah minen Ohme rüm gahn, so geföl mi dei Tamburmajur, Monsüre Butong, as Kasper-Ohm em heiten deer. Uu denn har ick jo ok Greitenwäschen, van dei ick jo man irst den lütten Flaßkopp van to seihn krägen har, för min Läben girn up dei Stär gunn Dag seggt. Man min Olsch leet mi so flink noch nich los. Ick mößt mi bi er up dat Kanapee in dei ol lütt Achterstuw dalsetten. Dat

*) Sechsundsechzig (Kartenspiel).

deer ick denn ok un hür't gedüllig tau, bät sei sick rein utspraken har; man 'n bäten as Kohl un Räuben un Mankäten güng dat dörch einanner. Dei lütt Trumpeter güng willdeß ganz deipsinnig up den Hof, dat sehg ick dörch dat Finster, ümmer up un dal un kek vör sick weg, als har hei dor 'n Daler verlor'n un wol den wedder säuken. Männigmal stünn hei aewer ok wedder 'n Ogenblick still, un denn draugt' hei wedder mit 'e Fuust in 'e Luft, un dat sehg ick ok recht gaud, un dunn dacht ick bi mi: Dat Wruckdings dat, wat dat woll will? Wenn dat Rottendings sick musig maken will, för den büst du jo Kater naug!

Na, min Olsch mößt mi dat all jo nu vertell'n. Dei freut' sick so väl, dat sei mi nu wenigstens wedder bi sick har; Badding har jo nu dat Malür in 'n Kattegatt hadd. Wän wüßt, wenn dei wedder binnen keem. Dor künn gaud un girn dei Winter aewer hengahn, un bi dei swere Inquatierung 'n Mannsminschen to Hus to hemm'm, dei an dat Hus hüren deer, dor wir doch wenigstens 'n Trost in. Dei Franzosen wiren nu all vull acht Dag' in 'e Stadt. Dat wir man 'n Sprengkur van General Müraten sin Division; man uns eigen Herzog dei har dat jo woll all verlopen mößt, un Mürat wir gistern abend sülben kamen, Blücherten har'n sei jo all in Lübeck fastnamen, un wo dat nu warden söl, großer Gott! dat wüßt kein Minsch. Twei Offziers uter den lütten Quaduxenfräter van Trumpeter har sei allein in Quatir, un Kasper-Ohm har ok noch twei Offziers uter den Tamburmajur innämen mößt. Großer Gott! dei freten 'n armen Minschen Näs un Uhren af, so hungrig as dei wiren. Un dei ein van er Offziers har all Batting sinen schönen Jamaikarum halw weg, föß Buddels wiren dor man noch van nah, un nu har dat Undirt van Trumpeter jo noch gor an er twölw Fettgäus up den Hoff ran wolt, dei sei sick so mäuhsam fett nudeln deer. Nu wüßt sei jo, wat hei mit sin „Pack — Pack" eig'ntlich har biseggen wolt. Großer Gott! Dat fält ok noch blot. Dat wir noch 'n Glück, dat dei Tamburmajur so'n verstännigen Mann wir, süß har dat sinläre nich gaud gahn mit den verblixten lütten Quesenkopp. Un nu wir er dat all klor. Na, dit künn er jo passen, er schönen twölw Gäus! Ire bet sei sick den lütten Finger af. So'n fett Gaus, dei döggt jo aewerall nich tom Braden, dat wir jo man blot van wägen dat bäten Smolt, wirer wir dat jo nich, un dei por Spickbösten. Badding möcht so girn Gausmolt mit 'n bäten

Hollann'schen Kes up, un Spickgaus mit Melktüffeln, dat wüßt ick jo recht gaud.

Un min Seestrümp har ick doch woll all richtig nah dei inteikent Nummer wedder tohopen treckt un in dei Seekist leggt, dat Hans Holtfräter dor nich har ankamen künnt!

Je, un wat sei noch seggen wol, wat wol sei doch man noch seggen. Un hüt vörmiddag Klock tein har General Mürat up 'n Rosengorn vör dat Steindur 'ne grot Parar' afhol'n aewer all dei franzöhschen Mannschaften; un dor wir dat Steindur to frigäben worden un dei Wall bi den Dwinger för wän dat har mit ansehn wolt; — un dor wiren allein acht un viertig Trummelslägers mit Borenmützen all ünner den Tamburmajur sin Kommando mit bi wäst; — un nahsten wiren sei wedder rin marschiert, un Greiting har dat mit Durick Peyßen van den Wall dicht bi dei Wallbrügg vör den Dwinger mit ansehn hadd; man Monsüre Butong — har Durick Peyßen man seggt — har dat am smucksten laten van dei ganze Bann'n, un dei har er ok recht gaud baben up den Wall seihn hadd, un as sei dunn unner dei Wallbrügg bi den Dwinger dörchmarschiert wiren, dunn har Monsüre Butong up einmal sinen sweren Tamburmajurstock mit den groten sülwern Knop dreimal in dei Luft rin stött hadd un em nahst hoch in 'e Luft rin smäten, so dat hei baben aewer dei Wallbrügg hoch raewer slagen wir, man hei har dat so genau afpaßt hatt, dat hei em mit dei Hand wedder upfüng, as hei up dei anner Sid wedder dal föl.

Un General Mürat dei har 'n pol'schen Haut up hadd mit 'ne sture Ferrer an, un dei har ok nah den Wall rup käken, wo Durick, un Greiten noch stahn harn, un er 'n Handkuß tausmäten, — ob dat nu Durick ore Greiten har gäll'n föllt, dat leet Durick ungeseggt, — man quitschenrod wiren sei bei' worden. —

Dunn bisünn sick aewersten min prächtig Olsch mit eins, wat ick woll noch nicht natt noch drög krägen har, un wol mi abslut noch 'n Pannkauken backen: Deig wir dor noch; man ick sär, ick har noch an Burd schafft. Un nahst vertellt' ick er, wo Hans un ick dat anstellt har'n, nah dei Stadt rin to kamen, woup sei mi bi den Kopp kreeg un richtig afküssen deer un sär: „Din Ohme hett recht, büst du einen murdverbrannten Rebeller; wenn sei di nu dorbi krägen har'n!"

„Sei weiten jo, Mudding!" — sär ick dunn — „man blot sick nich krigen laten, seggt Badding ümmer."

„Na, na, na, na! Ick heww nix nich seggt. Wenn du doch man nich mal anlöppst, Bengel! Ick heww ümmer so'n heimliche Angst.“ Nahher hülp dat aewer nich, 'ne Taß Koffe möst dat doch noch sin, un so makt' sei sick ok swinn dorbi. Dat Schott van den Aben wir noch nich tau, un ein — twei — drei — wir ok bei Koffe klor. Dorup kloppt' min Olsch an dat Finster un wis't den lütten Trumpeter bei Koffekann un röp: „Monsüre, Monsüre, sein sick die Koffe klor purr wuh! — Dei Rackers stellen sick man so, Andrees; verstahn dauhn sei allens recht gaud, dor möt man bei richtige Accente upsett't warden, as din Ohme seggt!“

Na, dunn keem jo dat lütt Quaduxendings wedder van den Hoff rin un sett't sick an dat Finster to sin Taß Koffe un halt' sick so'n ganz ol lütt missingsch Pip ut 'e Tasch, nich so lang as 'n Finger, un füng an to smöken. Dorbi keek hei mi un min Olsch ümmer ümschichtig so gnittschäwsch mit sin flinken Rottenogen an, as so'n Apkatt achter 'n Gitter. Ick för aewersten wedder to mi: Mak du di man blot musig, min Jung!

Dorup füng dat an to schummern, un ick kreeg dat mit so'n Driwwel nah min Greitenwäichen, dat ick to min Olsch för: „Na, Mudding, wenn Sei dat nu so recht is, denn gah ick nu woll 'n bäten nah Kasper-Ohm rüm.“

„Dat dauh du, min Saehn!“ — för sei dunn. — „Ick denk, ick kam di glik nah. Bät min franzöhschen Offziers wedder an 't Hus kamen, dat kann lat warden, so'n Hopphei, as dei Lür seggen, as dat hüt up dat Rathus is. Dor giwwt jo nu E. E. Rat General Müraten 'n grot Fest, dat hei man dei Passahj dörch dei Duren wedder fri gäben sall. Allein bi den Tater dor mag ick ok nich sitten, ick denk, ick stäk em leiwer glik Licht an un sett em Kes, Bodder un Brot un 'ne Buddel mit Kaem hen, denn giwwt hei sick sacht, 'n bäten inbött möt vörn ok noch warden. Ne, wat mi dat leiw is, dat ick di wedder an dat Hus heww, dat kann ick di gor nich seggen, Andrees!“

Na, dunn bleew ick jo nu so lang' bi min Olsch, bät sei allens to Schick har, un dorup güngen wi bei nah Kasper-Ohmen rüm. Greiting wör bät achter dei Uhren rod, as sei mi to seihn kreeg, un keek van dei Sid weg, as möcht sei mi gor nich in 'e Ogen seihn, as sei mi dei Hand geew; dat möcht jo woll van wägen minen feinen Vers in er Stammbauk sin. Ick har mi jo natürlich

för dei irst Heuer, dei ick as Jungmann verdeint har, ok 'n feines Stammbauk in roden Korduwan inbunn'n köfft, wo sei sick toirst inschriben föl; man dat har sei all sid Jor un Dag in Hänn'n un mi noch ümmer nich wedder gäben. Ick har sei gor un gor to girn dornah fragt, aewerst dat güng jo nich anners as ünner vir Ogen. Kasper-Möhme bröcht mi ok furst up anner Gedanken un sär to mi:

„Szü, büst du mich auch wieder da, Andreißing! Na, das wäre mich man lieb, daß du wieder da wärest. Nun hätte, was dein lieb Mutting is, doch wen zur Hand, wenn es mich not täte. Hausmädchen hielte sie ja sich nich, un das bißchen Kartoffelnschellen, das kennteſt du mich ja woll aus dem Grunde. Kocksmaat wäreſt du mich ja woll noch, oder wäreſt du mich schon avanſürt?"

Kasper-Ohm röp aewer:

„Ahoy, Jonge! Nu vor den Kleverjassen! Besorg den Disch mal, Greeten! Nich wor, Monsüre Butong? Wat een Bella ond een Daus is, dat weet Er nu! Ond denn segg Durick, wat se noch twee Formlichters bringt van de frischen, de ick ut Petersborg mitbröcht heww, hörst du, Greeten! Ond stopp Er mi ond den Monsüre erst de Pipen, Jonge, van den veritabeln, verstеit Er, Jonge? Ond denn kann Er sick sülben ok een stoppen, drög achter de Uhren is Er nu, dor hett der Nurdost up de Kursche Wall sacht for sorgt oder hett der dat noch nich? Dat is min Süster Irrsche dor er Jonge, Monsüre, oder heww ick Em dat all seggt, wat er dat is."

„Ah ça, très-bien!" — sär dunn dei Tamburmajur un schürr't mi dei Hand. — „Ick sik verstehen serr kut. Sein sik die Sonn von die Madame la Soeur von die Monsieur Pött. Sein sik derselbe Snitt von der Gesicht von der Mademoiselle la cousine, von die kleine Marguerite, comme ça. Ja, ja, warraftik!"

Dat wör nu so'ne fidele Parti Kleverjaß in Kasper-Ohmen sin Achterstuw, as ick in minen Läben nich wedder spält heww. Monsüre Butong wir 'n heil lustigen un drulligen Kirl, un sin groten swarten Ogen sehgen so gaudmäudig ut, as künn hei kein Kind 'n Hor krümmen. Hei künn 'n Mann van sößundörtig Jor sin; man so smuck leet em dat noch, wenn hei ok all 'n por Jor öler utsehg, dat ick em ümmer dorup ankiken mößt un dorvan

männigmal verkir't utspälen deer, sodat min Ohme mi bannig dorför aftrumfen mößt.

As aewer Greitenwäschen nahsten mit den Toddy up den Präsendirteller keem un vör em stünn, lär hei dei Korten mit eins up den Disch, keek Greiting an un sär:

„Mack sick nick mehr spielen die Kleverjaß, Monsieur Pött. Werden sik traurig die Antoine Bouton, sehen sik an der kleine Mademoiselle. Aben sik einer kleinen Schwester, tout à fait wie der Demoiselle. Aben sik auk der aschblonder Aaren und der blauer Aug. Aben sik nik gesehen seiner kleiner Swester vor die akt Jahren. Sein sik nik gewesen in der la belle France seit der akt Jahren. Sein sik der Schicksal von der Soldat. Aben sik keiner Mensch in der Welt as seiner kleiner Swester, die Antoine Bouton. Fühlen sik großer Smerz, wann sik sehen der kleiner Demoiselle da. Heißen sik auk Marguerite, ja warraftik!"

Un dorup vertellt' hei uns, wat hei mit Jochen Müraten ut einen Urt wir, un wat hei mit Müraten tosam ut dei Schaul lopen un ünner dei Soldaten gahn wir. Wo wir hei nich all mit bi wäst! Bi Abukir un nahsten in Italien un nu wedder in Dütschland, un Mürat wir ümmer sin gaur Fründ un Dußbrauder bläben; man hei har dat nich wider bröcht, as wat hei nu wir, un dat wir blot dorvan kamen, wat hei nich läsen un nich schriben künn.

„Aben sick gehabt einer bâton de maréchal in seiner havresac die Joaquim Murat! ja ja! Aben sik not einer baguette de tambour in seiner havresac die Antoine Bouton! Sein sik der Schicksal von der Soldat, Monsieur Pött, comme ça! Aben sik seiner honneur die maréchal, aben sik auk der seiner die tambourmajor — ja, ja, warraftik!"

Dit wir jo nu 'ne Gelägenheit för Kasper-Ohmen, sick vernämen to laten, un so sett't hei denn an:

„Wat kümmt, dat gelt, Monjüre Butong! As ick in Batavia wir, will ick Em man seggen, Anno tacken —"

Wider keem aewersten min Ohme nich; denn mit einmal wör dei Hoffdör upräten, un Durick Peyßen störk't in dei Achterstuw rin, as stünn dei Spiker up 'n Hoff in Brand.

„Ach du großer Gott!" — schreeg sei. — „Ne, so wat läwt nich, Madamming, Madamming! Ach du großer Gott! Dei

emfamte Swinägel dei, dei hergelopen Zackermenker! Ach du großer Schöpfer!"

„Wecker infame Swinägel?" — röp dunn Kasper-Ohm — „Durick, besinn Se sick, wen Se is, wur Se is, ond to wen Se spreckt; sünst giwwt dat 'n Por Schoo to Wihnacht, versteit Se?"

„Was is mich dich, Duris? Sprich dich doch mich aus! Das wäre mich woll wieder eine Schüssel, die du mich aus Versehen inzweigejmissen hättest, un wo du mich wieder nich vor könntest, oder wäre es mich gar die neige Kannpotelje?" sär Kasper-Möhme un lär dei Knütt up den Disch vör dat Kanapee, wo sei mit min Olsch seet.

„Dat sünd doch nich am En'n min Gäus, Durick?" — röp min Olsch un wickelt' er Knütt up. — „Mi is all lang' so wäst, as hür't ick sowat schrigen."

„Ach ja, Madamming, ach ja, ach ja! Sei Er Gäus sünd dat! Ick sitt dor in min Kamer bi min Spinnrad, as sei so an to schrigen süngen, un dunn denk ick bi mi, wo dor man nich Rotten in den Trog sünd, un dunn gah ick rut un sett mi den Tritt an un kik aewer dei Mur, un dunn sehg ick man in den hellen Maanschin, is dat dei lütt Trumpeter, dei bi Sei in't Quatir liggt, un dei hett sick jo woll Sei Er Hackpok ut dei Kaek halt, un nu is hei dorbi. Ach du großer Gott! Ick heww mi so verfir't, un nu" —

„Un nu?" schreeg min Olsch.

„Ach Jesus noch mal tau! Nu hett hei jo all elben den Kopp afhaugt un bi dei twölwt un letzt is hei nu bi!"

„Herr du meines Läbens!" — schreg dunn min Olsch. — „Denn dreig ick den verfluchten Tater jo dat Knick af!"

„Hett de Gööf de Görgel affneden, seggt Se, Durick? Is Se verrückt, Deern, oder hett Se snapst?" — schreeg Kaiper-Ohm un sprüng up. — „Donder ond Blixen noch mal too! Will dat aberstens kalfatert sin!"

„Wo ich das mich nich gleich gedacht hätte" — sär Kasper-Möhme — „aber ich wollte man mich lieberstens nichts weiter sagen. Es würde mich doch man alles falsch ausgelegt. Wozu wäre mich denn Andrees, und wem wäre das neger?"

„Min Gäus!" — schreeg min Olsch wedder un rüng nah Aten — „min twölw Fettgäus! Durick, Durick, dat is jo woll Gott in der Welt nich maeglich! Gott in den hogen Himmel!"

„Ja, Madamming! un all dat schöne Blaud hett dei dumm Asel in 'e Gat lopen laten."

„In 'e Gat, seggst du, Durick? in 'e Gat?"

„Ja! Ja! un wo sall nu man dat Swartsur her?"

„Dat Blaud möt dor wedder her, un sall hei dor sülben dreimal achter 'n anner ut dei Ader up laten warden!" — schreeg min Olsch in eine barbor'sche Raasch', slög er beiden Hänn'n aewer den Kopp tosam un dat nah dei Dör. — „Andrees, min Saehn! Hürst du? Unf armen Gäus!" — un dorbi schöten er dei Tranen fuustdick ut dei Ogen.

„Mord ond Dodslag! Wur is min Hood? Donderlüchting noch mal too! Dat di der Swed, der Dän ond der Polack! Verstande vu, Monsüre Butong? Die kleine Trompett sneidt ihm der Hals ab, meiner Süster seiner Gans, die heile Dutz! Kumprene vu, Monsüre? Zacker di futr di bugr noch mal to. Wur is min Handstock!"

Dei Tamburmajur wir ok all upsprungen un höl min Olsch an den Rock trügg.

„Attention Madame!" — sär hei hastig un sin Ogen funkten em orig in den Kopp, as wenn 'n Haufisen nachts up 'n Stein sleit. — „Werden mit blasen einer nener Marsch vor die kleine coquin, die trompette von die Chasseurs. Werden ihm macken einer schöner Musik auf der Monsieur Pött seiner langen flüte mit der silberner pomme. Aben sick abgesneidert den Hals von der Madame seiner Gans, sein sik einer großer Sweinerhond die trompette! Sacre chien!"

Un dormit for't hei in dei Eck bi den Aben, langt' sick Kasper-Ohmen sinen Span'schen un dat ut 'e Dör rut un nah minen Ol'n sin Hus rüm. Kasper-Ohm un min Olsch em nah! Ick nehm aewer den körtern Weg aewer minen Ohme sinen Hoff un dei Hoffmur un har minen Musche Nüdlich van Trumpeter bi den Kripps, grar as hei min Olsch er twölwt Gaus, dei bannig mit 'e Flünken slög, den Hals up den Haublock, dei dor stünn, leggen deer un mit dei Hackpok doraewer her wol. Ick höl em aewer den Arm mit dei Hackpok fast as in 'n Schrumstock un grep em mit dei anner Hand vörn in dei Mondur un drängt' em van den Haublock weg, man foren leet dei lütt Knurrhahn dei Gaus dorüm doch nich.

„Lâchez, sacre cochon! lâchez" — schreg hei — „Viande! pack — pack — pack!"

„Ja, ick will di bipacken, du verdammte Seehund du! Du wißt mi min Mudder er Gäuſ hier noch lang' aftappeniren! Wat denn? Furtr di Morblex! Wißt du bei Gaus mal glik los laten, du Galleehund du!"

„Donder ond Blixen!" — hür't ick minen Ohme raupen. — „Dat is jo een veritabeln Höllenhund van Trumpetenpüſter. Will dat revideert ſin!"

„All dat ſchöne Blaud! Kik blot ens, Durick! All dat bäten Blaud" — ſär min Olſch achter mi — „O du großer Gott! Ne, dat Schickſal!"

Dunn reet aewer 'ne mächtige Fuuſt den lütten Trumpeter van mi af. Hei leet dei Gaus foren un wol ſick mit dei Hackpot to Wer ſetten; man dei Gaus flög up ens van em weg un dat nah den Stall wedder rin, un dei Hackpot flög nah dei apen Hoffdör rin, ſo'n Swung geew dat.

„Sacre chien!" ſchreeg Monſüre Butong un ſtörr den lütten Trumpeter 'n pormal mit den Rüggen gegen dei Hoffwand.

„Viande, viande!" — ſchreeg dei lütt Franzoſ gegen den Tamburmajur up. Dunn leeg hei aewer all ſülben mit den Buk aewer den Haublock, — na, un dunn für't Monſüre Butong dor up den lütten Trumpeter ſin Pulpet 'n Muſikſtück mit Kaſper-Ohmen ſin lang Fläut up, Junge di! ümmer förſäutſch van 't Blatt weg mit ſiw B-en-vörteikent, mit 'ne worhaft ergreifende Melodie, van den Text gor nix to ſeggen, den dei lütt Trumpeter dortau ſüng. Dunner-Gnittſtein noch mal tau, tröt dat dor aewer hen!

Man dunn nehm dei Sak up ens 'ne ganz varfluchte Wennung; dunn wör dor 'ne Accidenz ut, as min ſelig Ohme to ſeggen pleggt'. Mi dücht, ick ſeih dat Bild noch vör Ogen. Dei Vullmaan ſchint' hell baben unſ Köpp. Dei Hoffdör wir ſparrangelwid apen. Wi har'n uns jo woll aewer den lütten Trumpeter ſin Geſchricht un dei ol aewerläbend Gaus er Weihgeſchricht dor nich vör wor't ore min Olſch har ok dei Husdör achter ſick uplaten, genaug, dei lütt Trumpeter kreeg dor mit ens Sukkurſen van dei beiden Offziers, dei bi min Olſch in Quatir legen un jo woll äben van dat Feſt up dat Rathus trügg kamen wiren.

„Lâchez sur le champ, lâchez prise!" — ſchreeg dei ein van dei Offziers — „Ah, mon pauvre petit! Sacre chien! C'est ce bougre, de Tambour, ce gros cochon là!" un ein

— twei — drei — sprüng ok dei Offzier, dei dat röp, tau, har sin Plemp rut ut dei Scheir un haugt' mit dei flache Kling up Monsüre Butong sinen Puckel los, dat dat man orig so stöben deer.

Dat wir all as 'n Handümwenn'n. Mi wir, as mößt ick tauspringen un den Offzier in 'n Arm fallen. As ick seggt heww, dat wir all as 'n Handümwenn'n. Dei grot Tamburmajur leet den lütten Trumpeter nu los un sprüng rüm as 'n anschaten Bir. Gräsig sehg hei ut. Hei keek dei Offziers an un leet Kasper-Ohmen sinen Stock fallen.

„Mort de ma vie!" schreeg hei dunn. „Ça veut du sang, Monsieur le capitaine!" un dormit sprüng Monsüre Butong up den Offzier tau. Dat wir man einen Griff, dunn har hei den Offzier sin Plemp in sin eigen Fuust; knack! bröt hei dei Kling aewer sin Knei dörch un smet den Offzier dei vör dei Fäut, un dunn har hei em sülben vörn in 'e Bost fat't, reet em dei ein Epaulett van dei Schuller un haugt' em dormit links un rechts üm dei Uhren.

Dei Offzier wir ansapen, dat sehg ick nu woll. Hei torkelt' gegen dei Hoffmur hen. Dei anner Offzier wir ok andrunken, dei har ok sin Kesmetz blank treckt, as wol hei sinen Kammeraden to Hülp; man hei bisünn sick up ens, stök den Dägen wedder in un güng ut dei Husdör rut. As ick all seggt heww, dat güng all vör sick as 'n Handümdreigen. Monsüre Butong keem jo ok wedder tau sick ut dei fleigende Wut. Em wir dei Kopp vöraewer sackt up dei Bost, dei Hänn'n hüngen em swer dal an sinen Liw, hei füng an, sachten vör sick hen to spräken, un ick verstünn dorvan man dei Wür: Pauvre Antoine! pauvre Marguerite! Dunn keem ok all dei anner Offzier wedder trügg mit dei Offziers, dei bi Kasper-Ohm in Quatir legen; dunn arretierten sei den Tamburmajur zamst den Trumpeter, kregen den Offzier, dei Monsüre Butong mit dei flach Kling slahn har, up un nemen em ok mit.

„Sein sit gewesen zu hastik die Antoine Bouton. Werden sit nit wiedersehen die Monsieur Pütt. Werden sit gehen einer sehr saurer Gang die Antoine Bouton. Sein sit der fortune von der Soldat. Grüßen sit seiner kleiner Marguerite von de tambour-major, Monsieur Pött. Sein sit gewesen wie sweier alter Freund die Monsieur und die Antoine!" Dormit schürr't

hei Kasper-Ohmen bei Hand, un dunn güng hei stillswigens mit bei Offziers af.

Kasper-Ohm har bei Sprak verluren, un min Olsch ok. Durick Peyßen nehm bei dorigen Gäuf un drög sei nah bei Kaek rin. Ick güng aewer bei Offziers un Monsüre Butong nah un sehg dat man, wat sei em up bei Hauptwach, bei dunn noch mirr'n up den Hoppenmark stünn, wo nu Fürst Blücher sin Standbild steiht, rin bröchten.

As ick to Hus trügg keem, seet Kasper-Ohm noch bi min Olsch in bei Achterstuw un har den Kopp in sin beiden Hänn'n up den Disch stütt't.

„Wann se den Tamburmajur nah de Hauptwach henlotst hewwen, denn weet ick for min Part eenen groten Fehler, Jonge!" — sär hei — „denn so kommt der Prisengericht, ward dat Fohrtüg kondomneert, ond denn so mot ok Monsüre an der Raanock ahn eenzigste Gnad ond Pardon. He hett sick sülst hulpen hatt, ond denn helpen se em ok so süremang dorvon af, as dat Scheetpulver der Kugel helpen deit, wann een Fonken an dat Zündlock kümmt. Dat is trurig, Jonge! man dat is wor; aberst en wor is dat, wat dat trurig is. Man Respekt mot dor sin! sünst meutert dat Backvolk een mit ander, ond wann dat Trotzenn dat nich dörchhalt, denn doon dat de blagen Bohnen."

„Du meinst doch nich gor, Brauder, dat sei nu Monsüre Butongen dot scheiten dauhn?" — sär min Olsch — „Herr du meines Läbens!"

„Wat se doon ond wat se nich doon, dat steit dorhen, Irrsche! segg ick di. — Denk du an min Wurten! Man dat steit nich dorhen, dat ick mi dat eene Rull Drüttels kosten laten mücht, so lang as der Jonge dor, hadd ick den Tamburmajure nie nich up min Quarterdeck ond in min eegen Kajüt achter den Gintoddy hatt: der was bannig stiw, ond dor bün ick Schuld an, so'n libberiges Tügs dat kann mi eenmal stahlen warden. Ond so vel steit ok noch dorhen, will General Mürat man for hunnert Daler den Tamburmajure sick afköpen laten, dennso kenn ick eenen Mann, der dat Geld dortoo bor liggen hewwen deit."

„Brauder, Brauder, dat stött mi dat Hart af — dat kümmt van den Giz her! Worüm heww ick ok min ol'n dummen Gäuf nich all vör gaud acht Dag' inslacht, fett naug wiren s' dunn all; man dat ick tau väl Nudeln in Vörrat har un nix

nich ümkamen laten möcht. O du mein Herr und Schöpfer! All min Schicksalen möten ok ümmer kamen, wenn Michel in See is!"

Dat keem ok richtig so, as Kasper-Ohm sick dat dacht har. Den annern Nahmiddag, Klock drei, höl'n sei Kriegsgericht aewer den Tamburmajur up dat Rathus. Min Ohme un ick wiren ok mit as Tügen vörladen. Up den Vörplatz vör den Fürstensaal güng 'n staatschen Kirl mit General Savary un 'n por anner Offziers up un dal, un dat wir Jochen Mürat in eigenste Person.

Hei sprök sir lur' mit General Savary un wir apensichtlich in bannige Wut. Wi beiden, min Ohme un ick, wiren jo nu van 'n por Grenadirs eskortirt worden un mößten up den Vörplatz stahn bliben, bät wi vörraupen wören. Dei ein van dei Offziers wis't mit 'n Finger up uns, as wi kemen. General Mürat smet minen Ohme un mi 'n grimmigen Blick tau, as hei uns to seihn kreeg. Hei stünn 'n Ogenblick still un keek uns scharp an, as wenn hei uns wat seggen ore fragen wol. Man hei deer dat nich. Hei dreigt' sick kort üm un füng wedder an up un dal to gahn, un dunn hür't ick dat man, wo hei to dei Offziers seggen deer: „Impossible! Hélas, ce pauvre garçon! Pauvre Antoine! Pauvre Antoine!"

„Dat is Jochen Mürat, Jonge!" — sär Kasper-Ohm to mi sachten — „ick hewv em vörgistern mit intrecken seen. Wat meent Er, Jonge, wann ick den Exellenzen so tonegst mit 'n Schock Drüttels unner de Ogen güng, wen weet, wat dat nich noch dörchsleit ond den caso dalslit, ihre dat to de Verklorung kümmt mit den Tamburmajure. Afswören kann er sick dor nich van, ond as ick em kennen doo, deit er dat nich. In der Accidenz sitten deit er, ond een Accidenz alleen kann em man wedder lenspompen. Vor Geld is un bliwwt der beste Pompstaken, so lange der Welt steit; der geit noch aewer den Deuwel finen Pompstaken, wur er nich den Deuwel siner sülst is. Der Kirl, der Mürat, süht jo abersten so betsch ut, as hett er all enen upfressen ond süht sick nah den tweeten üm."

Wän weit, wat min Ohme noch dahn har; Verstand har hei un Manir ok, un dei Minschen kennt hei jo bäter as Scheper Vick dei Schapskrinten. Denn hei stök dei beiden Hänn'n in 'e Büxentaschen un füng mit eins an, mächtig mit dei Drüttels to klaetern,

as föl dat 'ne feine Anspälung för Jochen Müraten sin; so väl Dütsch wör dei so woll all verstahn.

Jochen Mürat smet dunn ok grar wedder so'n scharpen Blick nah uns hen, as dei Prükenköpp in min'n Ohme sin Taschen so hell un lieblich klingen deden. „Jonge," — sär dunn Kasper-Ohm wedder halwlur' to mi — „ick glöw, nu bitt er glik an, nibbeln deit er all!"

Man dunn wören wi bei' vörraupen un van dei Kortmarschial afhür't. Monsüre Butong stünn ok dor, ümmer noch in Kasper-Ohmen sin Pijäcke, dat buntsiden Dauk üm den Kopp. Dor seten 'n Stücker saeben Mann üm den Disch, Schassürs un Grenadirs. Dei ein har dat Wurd, 'n tweiten schreew, un noch 'n anner stünn dorbi an 'e Sid, un dat wir dei Dolmetscher. Monsüre Butong nickt' minen Ohme un mi tau, as wi rin kemen. Antoseihn wir em dat nich, wat hei sick ut dei Accidenz aewerall wat maken deer, so stur stunn hei dor. As dei irst Frag an minen Ohme richt wör, dunn keek hei den Tamburmajur an, kneep dat linke Og tau un geew em 'n lütten Wunk, as wol hei em fragen: Wo so? Is Em dat leew, ore is Em dat nich leew, wenn ick een falsche Flagg an minen Gikbom hissen doo? un dortau füngen dei Drüttels in sin Büxentasch wedder an to lüren.

„Kann sick nik helf die Antoine Bouton die Monsieur Pött" — sär dunn dei Tamburmajure un schürr't mit den Kopp — „kann sik nich helf die Monsieur André! Sprecken sick der reiner Wahrheit, Messieurs. Nix als der reiner Wahrheit wegen der Omelett und der Gans un der Sweinerhond die Trompette und die nok großer Sweinerhond die Capitaine von die Chasseurs."

Dunn sehg aewer min würdig ol Ohm den Tamburmajur so trurig an, as wir dat sin eigen Brauder, den dei Bülgen vör sin sichtlichen Ogen aewer dei Reling späulten, un as wol hei seggen: Na, denn is Gott min Tüg', wat dat nich min Schuld is, wenn nu Bornholm hendanzen möt. Dei leiw Gott weit dat recht gaud, wo girn ick den Tamburmajur 'n bäten in dei Richt lagen har!

Dorup säden wi beir, min Ohme un ick, grar so ut, as dei Worheit wir, un dunn künn'n wi wedder gahn; man ire wi güngen, dunn güng Kasper-Ohm up den Tamburmajur tau un küßt' em rist up dei ein Back un dunn up dei anner un sär:

„Gott verdoom mi, Monsüre, Gott verdoom mi up ewig! man wann sick dat aftöpen lett, dennso köp ick dat for Em af!"

„Grüß sik die Monsieur Pött die kleine Marguerite von die Antoine Bouton! Grüß sik ihm serr viel!" sär dei Tamburmajur, schürrt' Kasper-Ohm dei beiden Ballastschüffeln un dreigt' dunn den Kopp weg; un dorup güngen min Ohm un ick.

As wi ut dei Dör rut kemen, dunn wiren Marschall Mürat un dei Offziers nich mir up den Vörplatz. Kasper-Ohm keek sick üm, as söcht hei em un as geew hei dei Hoffnung noch nich ganz up, sick Monsüre Butong van Müraten aftoköpen.

„Jonge!" — sär hei to mi, as wi dei Trepp dalstegen — „ick will Em wat seggen, Jonge! Dat Fohrtüg sitt up de Gudwins; der Springsloot sitt em bannig up dat Heck, ond der Sogsand süggt Monsüre Butong söß Foot deep in de Grund, wenn er nich afbröcht ward. Ick ward mi den caso noch mal eens dörch denn Kopp gahn laten. Heww ick irst den Anfang, denn so heww ick ok glik dat Enn, Verstand heww ick. Ick scher den Tamburmajure sacht noch de Troß in ond krige em dann vor min Gangspill. Giww Er Paß, Jonge! wur se mit em afbliwen doon. So lange der Tamburmajure min Pijäcke noch anhett, so lange sitt er ok noch warm. Hm — hm — hm!"

Dormit güng Kasper-Ohm van-mi af, un ick bleew ünnen vör dat Rathus stahn. Dor güng ok nich väl Tid up hen, dunn wör dei Tamburmajur van dat Rathus dalbröcht, mank 'n Dutzend Grenadiers, dei em in dei Mirr namen har'n. Hei sehg witt ut as Kalk an 'e Wand; man stur güng hei doch, boltengrar, as har hei all sin Tamburers achter sick. Dat leet sick lustig naug mit em an in minen Ohme sin ol kalmucken Pijäcke, dat buntsiden Taschendook sauber üm den Kopp bunnen mit 'ne Sleuf achter, — denn so wir hei jo van unsen Hof ut weghaalt woren, — den langen gnäterswarten Bort vörn, un nah ünnen dei swarten Kneikamaschen un dei witten lakenschen Büxen. Mi dücht, ick seih em noch vör mi. Man lustig wir dat doch nich. Dor wiren woll Minschen naug, dei dat mit ansehgen up den Mark; man lachen deer sick kein Minsch, as sei mit em aspatrullirten dwaß aewer den Mark nah dei Steinstrat rin. Ick güng mit. Nu spunnen s' em baben in dat Steindur — sär ick to mi — wo Hans Rung un Jakob Vörmeyer er Tid ok säten hemm'm, ir sei köppt wören. Aewersten Mürat har den Abend vörher Order gäben, dat dei Passajen in un ut dei Stadt

för den Börger wedder fri laten warden sölen, un so wiren dei Landduren un dei Strandduren dagsaewer wedder apen. Sei bröchten Monsüre Butong nich nah dat Steindur rup; dat güng rechtsch boran vörbi, dat kort En'n aewer den Wall un dat nah den Dwinger rin. Ick wir stillswigens mitgahn, so dicht an 'e Sid, as dauhnlich. Ick dacht, Monsüre Butong söl mi ögen; aewersten ne!

Dat is jo nu all ännert. Dei ol Dwinger is jo nu wegbalbirt zamst den groten Wall för dei Börgermeistergorns, zamst dei Muren un dei Wallbrügg, dei van den Steindurschen Wall nah den groten Maehlendurschen Wall baben aewer den Stratendamm weggüng. Man dor ward't ji jug' noch vullständig up bisinnen, wat dei ol Dwinger hart an den Steindurschen Wallgrabenwall stöten deer un man einen Ingang nah dei Nurdkant har. Dor güng dat mit den Tamburmajur rin. Man dat Purtenslott in dei swer Dör slöt bannig drang, un ihre hei dorin verswünn, dreigt' Monsüre sick noch ens vull üm, un dunn sehg hei mi. Hei nickt' mi tau, un dat wir mi, as güng 'n fründlichen Schin aewer sin staatsches Gesicht.

„Aben sit nok zweier Nakten und einer Tak for der Welt, Monsieur André! Werden sick sein fussillé le surlendemain, wann sit slagen der Klock sept heures du matin. Adieu pour toujours, Monsieur André! Grüßen sit der Monsieur Pött von die Antoine Bouton. Grüßen sit Seiner kleiner cousine der Marguerite!"

Ick wir in so'ne Verfatung, ick künn kein Wurd rut bringen, so tröt mi dat an; aewersten ick nickt' em wedder tau. Ick har mi so dicht ran drängt, as sick dat dauhn leet, un wol em noch mal dei Hand gäben. Man dunn har hei sick all deip dalbückt mit den Kopp, un weg wir hei achter dei side Purt. Man dat hürt' ick noch, wo dei Scherjant van dei Grenadiers, dei em eskortiren deren, röp: A gauche, prisonnier; tenez gauche! — un so väl har ick noch bi Magister Simaxen ut den Scharl Duz biholl'n, dat ick dat wüßt, wat dat heiten deer.

Ick wüßt jo nu in den ol'n Dwinger Bischeid, as Mudder Triebeseeßen an dei Marigenkirch in eren Kesladen. Dei ol Turm wör as son' ol Stadtrumpelkamer brukt, un ick wir dor woll all hunnert Mal inwäst. Dei Reipermeisters van dei Reiperbahn dei drögten dor ümmer er Trossen un Taljereepen in, un

wo oft wir ick dor nich rin wäst mit minen Ol'n sinen Maat, wenn dei dor mit Reepermeister Schacht hen wir, üm sick 'ne frisch Bulin ore so för den Poseidon uttosäuken! Linksch sünd sei gahn? Denn sitt hei ok in dat lütt Lock schrat aewer den Rosengoren. Dor is man dei ein Kamer an dei Sid, un dei is in dei Mur sülben; dor kann Monsüre Butong man so grar in uprecht stahn — sär ick to mi. Denn dei Mur van den ol'n Dwinger, Kinnings, wir twintig Faut hoch aewer dei Jr vull föftein Faut dick; dor warden sick weck van jug' wull noch up bisinnen. Willdeß wir dat schummern woren. Mi wir so wüst in minen Kopp van all dat, wat ick in dei korte Tid mit dörchmakt har, dei Bost wir mi, as har ick dor 'n Reip üm. To Hus möcht' ick noch nich; ick jappt' orig nah Luft. Mi klüngen in enszentau dei beiden Uhren to glike Tid. „Aben sik nok zweier Nakten und einer Tak for der Welt, Monsieur André! Werden sik fusillé le surlendemain à sept heures du matin die Antoine Bouton! pauvre Marguerite!" Herr Jesus! Wenn du sülben so van Greitenwäschen af un in dei Ewigkeit rin föhst! — dacht ick bi mi.

Ick güng dörch dat Schwansche Dur nah den Hoppenmark wo dei Hauptwach mirr'n up stünn, dwaß vör den Herzog sin Paleh. Dor wir grar dei Wach rut raupen un präsendirt dat Gewehr. Marschall Mürat keem grar up 'n Schimmelhingst in 'n Galopp mit 'n halw Dutzend Offziers ran un steeg vör dat Paleh af, wo hei Quatir in namen har. Mi wir as mößt ick em nahgahn un birr'n: „Laten Sei Monsüre Butong bitmal man noch lopen, Exellenzen! Hei is jo Sei Er Schaulkamerad wäst un ward dat gewiß nich wedder dauhn!" — Man so väl Insichten har ick doch, dat dat woll nix helpen wör, man ick dacht so bi mi, wenn Hans Holtfräter so in den Tamburmajur sin Fell sitten deer, un ick Jochen Mürat un babenin Herzog van Barg wir un Bonaparten sin Swester to Fru har, denn söl jo dei Deuwel dor insitten, wenn ick Hans Holtfrätern nich lopen leet. Un so güng ick denn to Hans Holtfrätern nah den Heiligengeisthof in sin Wäsch eren Präben un fünn em dor ok richtig vör un schürrt' em min Hart ut.

Hans Holtfrätern sin ol Wäsch seet dor bi 'ne Tranfunzel an'n Aben un spünn an er Spinnrad, dat dat man orig so snurrn deer. Er hüng dei Strich von er grot witt linnen Nachtmütz so deip aewer dei Branen, dat dei lütten flinken Ogen achter eren Näsenkniper man so grar noch to seihn wiren. Hen un

wedder keek bei ol Fru, bei so drög un verschrümpt wir as 'ne aewerjörig Zipoll, scharp nah mi hen, as ick Hans'n dat all' van den Tamburmajur vertellen deer; man sei sär nix un geew denn blot dat Rad 'n frischen Swung, makt den Finger natt un leet den beiden Faden ünner den knaekrigen Dumen wegglitschen, as 'n Taljereep, bei aewer twei Jumfern*) löppt. Hans sär ok nix; het hürt' mi stillswigens an; aewer dat sehg ick woll, wat dat mächtig in em arbeiten deer, denn alle twei Minuten schöt em bei Ladung Tobak achter bei Kusen van Stürburd nah Backburd, un alle siw Minuten pumpt' hei den Ruum ens lens, simm! gegen bei gläunig Abendör.

„Dat 's schar'!" — sär hei dunn.

„Ja," — sär ick — „ewig schar', Hans! dat is dat. Sick dod scheiten to laten as so'n dullen Hund blot van wägen so'n verdammten Pannkauken!"

„Nee, soans mein ick dat nich;" — sett't Hans wedder an — „Wat ick mein, Andrees, dat is, wat dat ewig un drei Dag' schar' is, wat dei Tamburmajur sick hett krigen laten."

„Woso?" — frög ick.

„Je, soans!" — sär Hans. — „Harst du em man up dei Stär ut din Hus mit di nah minen Richtstieg namen bi den blagen Turm, denn har hei dor jo aewerstigen künnt, un denn har sei sick sacht dörchsläken, un dennso wir hei weg un har'n sei dat Nahsläuten mit er Scheitpüsters. Du hest Schuld, Andrees! Ji hewwt to lang' naelt, Vogel Strauß söl dat nich wäst sin! Nee, dei nich! Dei har denn säker falsch Pulver upblucken laten; weißt noch woll, as dunn noch mit dei Anna Maria Sophia?"

„Draensnack!" sär ick verdreitlich.

„Je wat Draensnack, Andrees, Draensnack! Wo du nu wedder büst? Wenn dat van din Olsch er daemlichen ol'n Gäus herkamen is un di dat so led deiht, as du dat hir vör mi verklorst, dennso is dat kein Draensnack nich, denn so harst du di glik dorup sat't maken sölt. Nu is dat 'ne eigen Sak. Woans wißt du dat nu man anfangen, den Tamburmajur wedder aftobringen."

„Dor heww ick jo noch nix nich van seggt, wat ick den Tambur-

*) Blöcke mit Rollen.

majur wedder afbringen will, Hans!" sär ik dunn. Mi füng aewersten dunn up eins dat Blaud in den Kopp an to slahn, as wenn wän an 'e Dör kloppt.

„Nich?" — sär Hans un keek mi bistrig an. — „Na, denn is 't mi ok ein Dauhn. Franzos is hei jo; denn kaenen s' em vör mintwägen bidreibrassen so väl as sei maegen, denn sall dat mi ok parti igal sin. Mi keem dat man vörhen so vör, Andrees, as harst du den Tamburmajur för din Läben girn wedder af. Süß wenn hei noch bät aewermorn früh Respit hett, denn güng dat noch sacht."

„Güng dat noch sacht? Woso?" frög ik dunn un wir up ens mächtig hellhürig.

„Je, ik mein man so!" — sär Hans — „Sitt dei Tamburmajur up den Dwinger würklich in dat Lock, schrat aewer den Rosengorn, denn kann hei jo van Glück nahseggen."

„Woans van Glück nahseggen, Hans? Woans meinst du?"

„Büst du einmal daemlich, Andrees!" — sär Hans — „büst du so oft in den ol'n Dwinger wäst un weißt dat nich? Dor sünd jo hölten Trallichen vör dat Luftlock, dat is jo Südwest, un dor hüng Reiper Irnst Wahl ümmer dei nigen Taljereepen an in 'e Sünn nah buten tau. Wo dei Tamburmajor man nich so dick is, as din Ohme Keppen Pött ore as Keppen Maack is, denn breckt hei dat bäten Trallich sacht intwei un wutscht dörch dat Lock; grot naug wir dat denn sacht. Hoch is dat ok nich, lat dat twintig Faut hoch sin. Dat Knick schütt hei sick dor sacht nich bi af. Breckt hei sick dat denn aewersten doch, so brukt hei sick nich irst lang' dod scheiten to laten, un breckt hei sick dat nich, denn burrt hei einfach af."

„Du vergettst dei Schildwachen, Hans!" sär ik,

„Je, dat 's wedder wor;" — sär Hans un kleigt' sick dat Nackhor.

„Un wo sall hei denn ok noch grots hen, Hans?" — sär ik — „Bischeid weit hei hir nich, frömd is hei."

„Je, dat 's wedder wor, Andrees!"

„Un denn hett hei jo worschinlich keinen roden Schilling, un to sowat hür't ümmer Geld. Und wenn hei ok teinmal Geld har, dat krimmelt un wimmelt hir jo nu rüm van Franzosen. Ut dat Land mößt hei all ümmer rut! süß kriegen s' em doch wedder fat't, un wat nutzt dat denn?"

„Na, denn weit ick dat nich!“ — fär Hans — „denn ward hei woll dat bäten Kugelballaſt ünner ſin Deck nämen möten, denn ward dat nich anners.“

„J!“ — fär dunn Hans Holtfrätern ſin ol Wäſch, — „wenn ji em man ut den Turm rut kriegt, dat anner wir jo dat wenigſt, denn bringt ji bei' em einfach nah Falſter raewer. Wat unſ' Vedder Lüth is, Hans, wenn dei man noch läben deiht, dei is Bäcker dor, dei hett ſick 'ne Wittfru dor ran frigt up Falſter, dei nem em ſacht up, wenn hei man Geld mitbringen deiht.“ — Un dunn kreeg dat ol Spinnrad wedder 'n friſchen Swung.

Wi keken dei ol Fru bei' verwunnert an. Sei har aewer dei flinken Ogen wedder weg up den knaekern Dumen un den beiden Faden, un van dat ol ſchrumplig Geſicht wir dunn nix nich to ſeihn, as dei Brill up er Näſenſpitz, un ſei deer ſo, as har ſei nix nich ſeggt, un as wol ſei nix nich mit den ganzen Kram to dauhn hadd hemm'm.

Dat wir för 'ne Vittelſtunn'n bomſtill in dei lütt Stuw bi Hans Holtfrätern ſin Wäſch; man dat Spinnrad ſnurrt', un einmal ſmet dei ol Fru 'n verſtahlen Blick nah uns hen, un einmal höl ſei dat Rad an un tuppt' dei Duwenferrer in dei lütt Olbuddel achter dei Spaul un ölt' dat Rad, un nahſt makt' ſei 'n Kükenkopp ut den Faden, man ſeggen deer ſei kein Wurd wider.

Ick keek Hans'n an, un Hans keek mi an. Dat Blaud baekert mi orig in 'n Kopp, as 'n Börker, dei inwennig in 'n lerrig Stückfatt rüm börkert. Mi wir, as fär mi wat in enßentau ſachting in 't Uhr: „Aben ſick nok zweier Nakten und einer Tak for der Welt, Monsieur André!“ Wo ick to dei Entſlutung keem, dat weit ick nich. Man mit eins wör mi ſo, as wenn dat gahn mößt, as mößt min Ohme, min Möhme, min Olſch un min Ol, dei ganze Welt, dei leiw Gott un Greitenwäſchen ok ſick freuen, wenn dat güng, un ick dat to Schick kreeg. Un ſo ſprüng ick denn van minen Beifenſtauhl up un fär:

„Will'n wi, Hans? Jungedi, will'n wi?“

„Wat du wißt, dat hemw ick noch ümmer wolt, Andrees, dat weißt du jo! Stell du man dei Bram, ick hal dei Braſſen mit an!“

„Wahnt Vogel Strauß noch in dei Winſtrat?“

„Wiß, dat deiht hei“ fär Hans.

„Na, denn is dat man gaud! Denn gah du nu man furstens hen nah Vogel Straußen un segg em Bischeid. Morn früh kümmst du denn, so drar' as dat Dag ward un bei Franzos bei Stranddüren upmakt, mit Vogel nah bei Ballaststär, un dor will'n wi dat Päckschen klor maken. Ick will mitdeß tauseihn, wo ick Geld schaffen dauh."

Ick güng dorup grarwägs nah minen Ohme. Kasper-Möhme seet up dat Kanapee mit er Knütt un Greitting mit verweint Ogen, as mi dat schinen deer, achter an den Aben. Kasper-Ohm har aewerst vir Tafellichters vör sick up den Disch stahn, dat Blackfatt un 'n Ries Papier vör sick liggen, 'ne allmächtige Gausferrer in 'e Hand, un schrew.

Hei kek up, un as hei mi to seihn kreeg, dunn sär hei:

„Is Er dat, Jonge? Na, dat is mi leew, dat Er dat is! Wur sünd se mit den Tamburmajure afblewen?"

„Hei sitt nu up den Dwinger, Kasper-Ohm!"

„Wur ick mi dat nich dacht hebw. Na, Fru, denn weet wi dat nu jo, wur Monsüre Butong stawen un flagen is; dennso schick ick em nu man de Nachtkost, as ick em seggt hebw, dat Pond Mettwust ond dat Pond Botter ond dat Achtschillingsbrod, versteist du? ond dat mi de Buddel mit Gin nich vergeten ward! Up de Dwinger ward nich inbött, dor is keen Aben nich, so vel ick weet, ond de Nachten sünd lang ond kold. Min Pijäcke ond de Gin warden em woll warm hollen. Durick kann em dat jo henbringen in den Markkorw, ond der Jonge dor kann mit Durick gahn, as Soffigardi*) van wegen de Jumfern-Piraten. Ond denn let ick Monsüre Butongen velmals grüßen, ond Monsüre Butong süll man nich bang sin; ick wir de Mann dortoo, ick würd em woll wedder losisen. Ond nu hör Er mal, Jonge, wat ick hier an Marschall Müraten schrewen hebw aewer den Punkto. Den Anfang hebw ick all, ond for dat Ende is mi nich mir bang; denn hebw ick den Anfang man, denn sall dat Ende dor woll her, versteit sick, wenn eener Verstand hett. Nu hör Er aversten ok upmarksam to, Jonge, sonst versteit er dat nich!

Dörchleuchtender Herr Herzog von Barg!

Insonderheitgeborener Marschall Exzellenzen!

Wann dat mit den Tamburmajure Monsüre Butong, was nun

*) Kavalier.

verarretürt wäre, so wäre, dennso wäre es so, un denn sollte es auch mich nichts nich angehn; dennso müßte er sich finden, un dennso fände ich mich auch. Un wenn es nicht anders wäre, denn wäre es so. Allein aberſten, der Trompeter von di Chassürers, der hätte noch lange nich genug gekrigt. Hätte der noch mal so viel weggekrigt, dennso wäre es erſt halb, erſtens von wegen den schönen Pannkuchen, den meine Süſter Ilſabe ihm gebacken, un zweitens wegen das entfamte Stück mit den zwölf Gänſen. Von wegen den Offzierer bei die Chassürers, das wäre nur noch grad so, der wäre von hinten gekommen, das hätte jidwerein sehen können, der sich auch nicht auf so etwas verſtände. Der wäre atuh geweſen wie eine volle Pottpotelje, un hätte von Rechtswegen nach der Schreiberei gemußt auf einen Schubkarren mit einem Krebs*), so hätte er getorkelt. Ich wollte nichts nich sagen, wann der Offzierer auch zehn Taler von die hundert Taler neuzweidrüttel abkrigt, die ich nich mehr als gerne beiſchickte, alldieweil Monſüre Butong bei mir so lange an Burd und so zu sagen Kajütenpaſſagier und ein Mann von feiner Maneer geweſen, auch den Kleverjaſſen ſich so nett angenommen hätte. Wo denn die anderen neunzig abbleiben müßten, das müßten Dörchleuchtende Exzellenzen beſſer wiſſen als ich. Dazu hätte ich viel zu viel Reſpekt, um mich davon was merken zu laſſen oder achterher nach so'n delikateſſen Puncto und Caso auch nur zu fragen."

Kaſper-Ohm har dreimal aewer dat Papier weg nah mi henkäken van wägen den Indruck, den ſin Breif an Müraten up mi maken deer, un as hei so wid läſt har, dunn ſär hei:

„Is dat nich fein, Jonge? Wur dat nich treckt, denn hewv ick nix nich ſeggt, nu fehlt man blot noch de Schluß. Seggt is dat allens ond wur is dat ſeggt, Jonge? Mit Maneer is dat ſeggt, ond mit Reſpekt is dat ſeggt, ond denn ſleit dat dor ok hen. De puncto mit dat Geld is mi utnehmend good geraden. Hett dat aberſten ok Koppbrekens koſt't! Nu bring ick den Breef morn früh ſülben nah Jochen Müraten ſin Quartier, ond denn willn wi uns nahſt mal dorup ſpreken, wann der Tampurmajure irſt hier bi uns in Achterſtuw aewer dat Kleverjaß wedder ſitten deit. Dat Geld, Jonge dat Geld, dor ſitt der wohre Heiland in, wann der Satan dor nich in ſitt."

*) Polizeidiener.

Dunn keem ok Kasper-Möhme wedder rin un sär:

„Durick wäre mich auch nu fartig. Ich hätte für Mosje Butongen noch einen Pott voll Schokolaten gekocht, Kasping, un sechs weiche Eier; die möchte er mich ja immer so gerne. Du wüßteſt mich ja woll un hätteſt mich da ja woll nichts nich wider.“

„Dat is sir verstännig van di, Fru!“ — sär Kasper-Ohm — „üterſt verstännig; dat nehm ick di good, Fru, wat du doran sor mi dacht heſt!“

Un dunn mößt Greitenwäschen 'n Licht nämen un Durick un mi aewer dei Däl un ut dei Hüsdör lüchten, un dunn sär ick to Greitenwäschen:

„Greiting, dinen Badding sin Breif dei nützt to Gott in der Welt nix, so gaud hei ok meint' is. Sall dei Tamburmajur mit dat Läben dorvan af, denn möt dat up anner Wis geſcheihn, as Badding sick dat denkt, un dor leihn ick 'ne Hand tau; kann sin, dat unſ Herrgott dor sin Hülp ok mit tau leihnt. Man Geld hür't dor doch tau. Ick hewm 'n por Daler in min Seekist; aewersten dat reckt dor nich hen. Monsüre Butong brukt väl Geld, wenn hei glücklich weg sall. Wovöl heſt du in din Sporbüß? dat möt dor ok mit tau her. Ick gäw di dat Geld wedder, so drar as min Ol Haben binnen kümmt. Wenn Durick mit mi trügg kümmt, denn bün ick up unſen Hof, denn lang mi dat aewer dei Mur tau! Man spräk du dor nich van, so wenig du van dei Zorenappels un van dat Modell van dei Anna Maria Sophia er Tid spraken heſt. Un föl ick 'n por Dag' weg sin, denn sorg du man nich, un dauh du so, as wüßt du van nix nich af.“

Greiting drückt' mi dei Hand un sär: „Denn lang ick di nahſten min ganze Sporbüß aewer dei Hoffmur raewer. Dor sünd föftig Daler un 'n por Schauſtücken in, dei ok noch wat wirt sind, wovöl, weit ick nich. Un dat ick swigen kann, wenn dat sin möt, dat weißt du jo.“

Dat Walldur wir all tau, as Durick un ick dor ran kemen. Man dunn bröchten wi den Korw nah dei fränzöhſchen Schildwachen an dat Steindur, un ick bidür't sei dor un sär: „Pour Monsieur Antoine Bouton dans le prison, Monsieur!“

„Ah ça,“ — sär dei Schildwach — „fort bien, bien merci, Monsieu! c'est pour ce pauvre Antoine la!“ un dunn röp hei 'n annern Franzoſen ran, un dei mößt dat biſorgen, dat dei

Tamburmajur dei kütt Herzstärkung kreeg. As ick dorup Durick Peyßen säker an dat Hus wedder ran lotst har, güng ick in unſ eigen Hus un fünn min Olſch nu aewer in'n Sweit. Sei har ſick Fledertee kaken mößt, ſo dull har er dat Schickſal van er armen Gäuſ mitnamen.

Nahſten güng ick nah'n Hof un ſteeg up dei Mur, un dor keem Greitenwäſchen ſachten an un langt' mi er Sporbüß rup. „Adſchüs, Greiting!" — ſär ick — „un wenn du morn nacht 'n Vaterunſer in din Koppküſſen ſprecſt, denn ſpräk man furſt ein för mi un Monſüre Butong mit. Un ſöhſt du aewermorn van mi un den Tamburmajur wat to hüren krigen, denn dauh man jo un jo nich ſo, as wenn du wat dorvan af weißt."

Dei ganze Nacht dörch keem man wenig Slap in min Ogen. Ick ſünn un ſünn. Wir dat maeglich, den Tamburmajur ut den Dwinger rut to krigen, denn wir dat ok maeglich, em nah Falſter raewer to ſchaffen. Wenn ick dat grot Schäpsboot van dei Anna Maria Sophia nem, un dei man noch nich up 't Land rup trocken wir, — mit dat Boot leet ſick dat ſacht dauhn. Wenn Warnemünners ſick dat aewernemen, mit 'n Jöll nah dei dänſchen Inſeln to gahn, denn föl'n dat doch woll twei Roſtocker Jungmanns mit 'n ſtiwes Schäpsboot, wat annerthalw Kommerzlaſten drög, to Schick krigen. Wor wir dat, November wir dat. Weigen deer dat männigmal ſnurrig ünner Moen dei Tid, vörut för 'n apen Boot. Richtig Ballaſt hür't dortau; man föl dei Wind man nich allto kunträr un weigt' dat nich grar ſleigenden Storm, denn kitſchten wi dor ſacht dörch; woväl Seemilen künn'n dat grot ſin? 'n Miler tein ore twölw wir dat meiſt. Nachts aewer mößt dat all vör ſick gahn, ſüß kemen wi bi Warnemünn'n nich ut dat Lock rut: dei Franzoſen dor mößten jo rein blind ſin, wo ſei dat leben. Dei Maan güng morn Klock halw elben up; vör dei Tid mößt dat all dahn ſin. Föl dei Wind up den Strom kunträr, ſo brukten w' drei Stunn'n, üm dat Boot in See to bringen, un wenn wi ok noch ſo faſt in dei groten Reims legen. Vör Klock ſaeben mößt Monſüre all ut den Turm rut ſin, ſüß kregen wi dat nich klor, dat ſlünn einmal faſt. Un dat wir jo gräſig, kregen wi den Tamburmajur richtig rut un wören achterher doch noch dorbi fat't krägen. Dei Klok ſlög up 'n Marigenturm halwig twei, ire ick inſlöp.

Den annern Morn vör Dau un Dag' wir min Olſch all

in'n Gang mit Hantelmannsch bi dat Gösplücken. Sei har'n all twei afplückt, as ick nah er in den Spiker up den Hof rin keem, un min Olsch wir in 'ne utgeteikente Stimmung. Sei har 'n Däsen bi sick stahn, un bei Gaus, bei sei plückt har, wög nägentein'n Pund vör dat Og. „Har sei man den Kopp noch, Hantelmannen" — sär sei — „denn wög sei er richtigen twintig. Sall ick di 'ne Gausläwer to morn middag braden, Andrees?"

„Je, Mudding" — sär ick — „ick heww hüt un morn up bei Providentia to dauhn. Dei Passahjen sünd jo nu wedder frigäben. Kann sin, wat ick den ganzen Dag nich wedder an 't Hus kamen dauh un ok bei Nacht aewer an Burd bliben möt. Dat Schipp möt up bei Winterlag, weiten Sei, un bät up bei Wanten afströpt warden. Kann sin, dat ick aewermorn Nacht ok noch weg bliw un an Burd slap."

„Na, denn helpt dat nich, min Saehn! Denn dauh du, wat du möhst. Dinen Kaffe heww ick in bei Achterstuw in dat Rühr warm sett't, un denn gah man mit Gott!"

Slag Klock saeben wören bei Stranddurен apen makt, un dunn makt ick mi up bei Strümp un dat nah bei ol Ballaststär hen. Dat irst, wat ick sehg, wir, dat dat grot Schäpsboot van bei Anna Maria Sophia an dat Bollwark van den Mönkehaben leeg, un bei groten Reims legen noch up bei Duchten. Dat Wäder wir frisch un kolt, aewer schön, un kein Teiken van Storm an den Häben. Dor güng ok kein Bittelstunn'n hen, dor keem Hans Holtfräter mit Vogel Straußen an.

„Vogel!" — sär ick — „hett Hans di dat seggt, dat wi vörhemm'm?"

„Ja — aleva — woll — ollevoll!" — sär Vogel un keek mi plietsch an.

„Spaß is dat nich, min Jung'! Wißt du uns dortau bistahn, Vogel?"

„Bün ick nich ümmer din Bistahner wäst, Andrees? Un wenn ick man weit, wat ick dorbi to dauhn krig, denn ward dat dahn, dat versteiht sick van sülben."

Na, dorup verklor't ick er nu, woans wi dat maken wol'n. „Dat einzigst Bidenken," sär ick, „is man, dat dor Schildwachen sünd, un wenn dor weck sünd, wo krig wi dei man weg? Dat is din Upgaw, Vogel! Dat möhst du bisorgen! All dat anner aewer-

näm ick un Hans hir. Klock halw saeben möt dei Tamburmajur ut den Turm rut sin."

„Hum — hum — hum!" — sär Vogel — „Dat dor Schildwachen vör den Turm an dei Purt stahn, dat is einmal ganz gewiß, un dat dor achter den Turm ok Schildwachen sünd, dat, denk ick, steiht grar so fast, denn van buten dei Stadt aewer den Wallgraben weg möt't ji doch an den Turm ran, dat geiht doch nich anners, dorvan möt 'n sick doch irst aewertügen."

„Dat sick dat versteiht!" — sär ick. — „Aewertügen möt wi uns irst, wat dei Tamburmajur würklich in dat Lock up den Dwinger, wat ick mein, ok insitt; un denn möt hei Kundschaft van unsj Intentschon ore doch wenigstens Ahnung dorvan hemm'm, dat wat för em dahn warden sall."

Vogel Strauß bisünn sick noch 'n Ogenblick un fläut't so sachting un so lieblich, as 'n lütten Kanallvagel, dei halw in 'n Drom pipt, still vör sick hen sin Stiglitschenwisj zis — zis — zis — pau — zi — a — paver lala — azikutschir r rr — Hei har vör sick up den Sand dal käken, as söcht hei dor wat. Mit ens keek hei up un sär:

„Je," — sär hei — „Tid wir dat nu. Denn wir dat dat best, wenn wi man furst hengüngen un mal taukeken, wo dat buten üm den Dwinger recht utseihn deiht. Dat best is, ick gah sülben mit. Wi kaenen jo, as doch man so, ein hinner den annern gahn, dennso fölt dat nich up; un up den Rosengorn dor drapen wi uns wedder achter dei saeben Linden; van dor af aewersüht sick dei Dwinger noch am besten."

„Richtig!" — sär ick. — „Denn gah du man vöran langs dei Grun', Vogel, un aewer den Beginenbarg! Du kannst dörch dei Lagerstrat gahn, Hans! un ick kam denn dörch dei Mönkestrat un aewer den Nigen Markt nah."

So geschehg dat nu ok. Ick haalt mi aewerst irst Maaken sinen groten engelschen Kiker van dei Providentia, knöpt' den ünner min Pjäcke, un dunn güng ick dei beiden annern nah. Vogel Strauß un Hans wiren all up 'n Rosengorn, as ick dor ankeem, un har'n sick dor achter dei Liguströmhedk bi dei saeben Linden up dat dröge Loow dalsett't.

„Vör dei grot Purt van den Dwinger stahn twei Franzosen mit Borenmützen, Andrees" — sär Hans — „mit dei Musket up 'e Schuller!"

„Un hir achter den Turm up den Wall vör den Graben geiht grar so'n Kirl ümmer up un dal. Kik ens, Andrees, dor kümmt bei nu man äben grar wedder rüm! Sühst du?"

„Ja, ick seih," — sär ick.

„Hei geiht ümmer bät dicht an dei Stratenmur schrat vör dei Wallbrügg ran, kik! un wenn hei sick wedder ümdreigt un längs den Turm rüm geiht, denn kann ick grar sößtig tell'n, tre sin Borenmütz achter den Turm wedder tom Vörschin kümmt."

„So?" — sär ick. — „Na, hewwt ji denn all 'n Teiken van den Tamburmajur sülben seihn? Sitt hei in dat Lock, wat wi meinen, Hans?"

„Ick heww in enßentau scharp in dei Kimming van dat Lock rin käken, man ick heww noch den Tamburmajur sin Reilsteng gor nich up den Kiker hadd. Wenn din Ohm em 'ne Buddel mit Gin tauschickt hett, denn sitt hei noch sacht in dei Hunn'swach, wo hei aewerall in dat Lock dor sitten deiht, wat du meinst, Andrees!"

„Stell di mal dor grar achter den letzten Linn'nbom, Hans! Denn will ick mal up din Schuller nah den Bom rin stigen. Ick heww den Kiker van dei Providentia hir bi mi, dormit süht sick dat bäter" — sär ick.

„Un ick heww 'n Gedanken!" — sär dunn Vogel un keek nah dei Sünn rup, dei blitzblank an den blagen Häben aewer dat Dack van den Petriturm weg up den Rosengorn rup schinen deer. — Stig du man nah den Bom rup! Ick bün glik wedder hir. Is dei Vagel in dat Burken dor aewerall in, denn sall hei glik an to fläuten fangen. Ick will man nah Gärtner Weltzien sin Kaekisch dor vör dei Reeperbahn; dat wor't kein twei Minuten, denn bün ick wedder dor."

Ick steeg in den Bom up Hans'n sin Schuller rin. Dat Loow wir van den Bom all run, un dor sett't ick mi up den einen Telgen to riden un füng an, mit den Tubus den ol'n Turm, dei kein fiwhunnert Schritt van uns affstünn, genau aftosäuken. Dei Krüztrallich van dat Lock an den Turm, wo ick meinen deer, wat dei Tamburmajur dor achter seet, wir so dicht vör den Dolland as aewer 'ne Strat. Van Monsüre Butong wir aewer nix to seihn, un dat Lock achter wir so düster, as wenn 'n in 'n Seestäwelschacht rin kickt. Künn sin, dat hei noch slöp; künn sin, dat hei wo anners seet, as grar in dat Lock. Ünner dat Lock

lösten grar dei Franzosen dei Schildwach af. Mitdeß keem Vogel wedder trügg.

„Is dat Fortüg all in 'e Kimming, ore is dat noch nich, Hans?" frög hei

„Ne, noch hett Andrees nix seihn!" — sär Hans.

„Na, denn täuw man noch 'n lütten Ogenblick!" — sär Vogel un güng wedder achter den Tun, leet sick dor up dei Knei dal, har aewer den Kopp dörch den Tun stäken, as 'n Voß, dei ut sin Lock rut kickt, un 'n lütten Handspeigel in 'e Hand, wo hei irst den Sünnenstrahl in upfüng un dunn dat Licht up den Dwinger smet. Dat Licht hüppt 'n Ogenblick vör minen Kiker üm dat Lock an den Turm rüm un wutscht' dunn rin, as 'ne Mus in er Lock, un füng dunn an inwennig an 'e Wand rüm to hüppen. Mit ens stünn den Tamburmajur sin Gesicht kort achter dei Trallich up dat Glas van minen Kiker, so dat ick orig up minen Telgen tosam schöt, so versir't ick mi.

Ick schröw minen Kiker tosam un leet mi vörsichtig van den Bom wedder dal.

„Dor is hei, Jungens!" sär ick.

„Jungedi," — sär Hans — „denn sall hei ok för gaud dor rut! ick heww ok all so'n Spir van 'n Gedanken, wo wi an den Turm nahst ran kamen."

„Schön!" — sär ick. — „Nu geihst du aewer mit Vogel an diss' Sid den Wallgraben dörch dat Kröplinerdur un denn wedder nah dei Ballaststär, dor spräk wi uns wider. Ick sülben gah dörch dat Steindur. Ick will versäuken, wat ick den Tamburmajur nich 'n bäten worschugen kann, wat wi em to Hand gahn will'n. Gaht man driest tau! Ick bün noch ire an 'n Strann'n as ji, denk ick. Up jeden Fall täuwt ji dor, bät ick kamen dauh."

Ick güng dorup grarwägs up 'e Strat rup un up den Dwinger tau.

Hett dei Tamburmajur Glück, dacht ick bi mi, denn kickt hei ok noch ut dat Lock, wenn du an den Dwinger ran kümmst. Na, dei leiw Gott möcht em dat jo nu woll taudacht hemm'm, genaug, sin Gesicht wir noch vull achter dei Trallichen to seihn, as ick aewer dei Stadtgrabenbrügg mank dei beiden Muren ran keem. Ick har minen Tarpolinhaut afnamen un keek nah em rup. Ick füng an to niesen un kreeg min witt Taschendauk

rut un swenkt' dat nah em rup. Dei Schildwach achter den Turm künn mi vör dei Mur nich seihn. Ick sehg dat, wo dei Tamburmajur upmarksam up mi dal keek. Ick nickt' em tau; dunn nickt' hei wedder. Dorup trök ick min ol Nikästelklock ut 'e Tasch un wis't em dei, un nahst wis't ick mit den Finger nah dei Sünn hen un dunn wedder up dei Klock, un dunn höl ick söß Fingern in 'e Höhcht un wis't irst wedder nah dei Sünn un dunn up dei Klock. Tolegt tuppt' ick dreimal mit minen Vörfinger up min eigen Bost. Un as ick dorup vull rup keek, dunnso nickt' Monsüre Butong mi wedder tau. Möcht hei mi nu ok nich ganz verstahn; dat wat för em dahn warden söl, dat mößt hei jo nu verstahn, süß wir hei jo ganz van Gott verlaten wäst. Ick swenkt' noch einmal min witt Taschendauk rup, un dunn güng ick nah dei Ballaststär un täuwt' dor ruhig, bät Vogel un Hans ok kemen.

So wid wir jo nu allens gaud. Wenn wi blot dei Schildwachen hüt abend dor weglocken künn'n, denn güng dat nu sacht, — dacht ick bi mi, man wo dat anfungen warden sall, dor stelht mi dei Verstand bi still. Wenn Vogel Strauß dor kein'n Rat för weit, denn ward dor nix ut un kann dor nix ut warden. Ick selh dor kein Lock in.

„Weit dei Tamburmajur Bischeid?" frög Vogel, as hei mit Hans ankeem.

„Ick denk mi so, dat hei dat nu deiht" — sär ick. — „Wo krieg wi man dei verfluchten Schildwachen hüt abend vör den Dwinger weg. Sühst du dor all 'n Lock in, Vogel? Mit den Speigel dat hett pächtig gahn, Junge! Wenn du uns nu dei Borenmützen bi den Dwinger ok man för tein Minuten so weg fläuten künnst!"

„Je," — sär Vogel — „tein Minuten dat 's dat wenigst, dat jug' dei Puckel fri hollen warden möt. Fläuten, seggst du? Särst du nich fläuten, Andrees? Je, wenn sei sick man so wegfläuten laten wol'n, denn bihöl'n sei sacht nahsten dat Nahfläuten. Hum — hum — hum! Hum — umlevum! Hum — umlevum! cis — cis — cis — paucia — paverlala azikut schirr rr!"

„Künnst du nich wedder 'n Pund Pulwer upblucken laten, Vogel! hä?" sär Hans.

„Je, un denn sick krigen laten! Ne, wenn dat nich feiner anfungen ward, denn warden wi nahst groww anfat't. Ne —

ne — ne! lat mi man sin! Ick legg mi dat sacht noch trecht! Mi is, as hür't ick all 'n Vagel singen. Lat mi blot man noch 'ne Stunn'n Tid. Ick möt noch irst ens hen un bikiken mi dat mit min eigen Ogen, wo sick am besten bi den Dwinger rüm Bummelschottsch danzen lett. Ick heww so'n Anfang van 'n Gedanken, as leet sick van den Herrn Börgermeister sinen Gorn up den Kikaewer dor utgeteikent Putscheneller spälen, un dortau, mößten denn up 'ne Vittelstunn'n dei franzöhschen Borenmützen, dei dor denn grar Schildwach stahn, inladen warden. Ick denk, sei kamen sacht, ward er man 'n Fribilljett in 'e Hand stäken, un wenn dat ok man to dei Galerie is."

„Wenn dor Geld tau hüren söl, Vogel!" — sär ick — „denn kannst du 't man furst seggen. Geld heww ick."

„Stür mi nich in min Gedanken, Andrees!" — sär Vogel. — „Dauh't mi nu man blot den Gefallen un bringt ji all dat anner, wat dortau noch nörig is, in 'n richtigen Schick. Slag Klock twei bün ick wedder hir up dei Ballaststär un täuw up jug', wenn ji denn noch nich hir sünd."

Hans un ick bisorgten dorup tonegst dat Boot, haalten uns dei beiden Smacken mit den Klüwer van dei Anna Maria Sophia, wo Korl Pussehl mit den Kajütenwächter noch as Wach an Burd wiren. Ick lög Korl Pussehlen vör, ick un Hans söl'n för min Olsch morn twei Faden bäuken Blankholt achter den Breitling van den Snatermann halen. Van den Maat van dei Providentia leihnten wi uns 'n Persenning un 'n ol Bramsägel. Den lögen wi vör, wat wi Heu för Kasper-Ohmen sinen Ossen, den dei to Fastnacht inslachten wol, van Barten ut Lütten-Klein halen wol'n, un dor wol'n wi dat Heu mit taudecken. Nahst köfften wi richtig Proviant in för drei Mann un up 'ne Woch. Der Deuwel har männigmal sin Spill up See, vörut in 'n Novembermaand. Den Ballast staut' ick dreimal üm; leeg mi noch ümmer nich in dei recht Proportschon. Klock twei wiren wi all drei wedder tohop up dei Ballaststär. Vogel Strauß sär dunn:

„Nu will ick di wat seggen, Andrees! Ick glöw, wat ick van wägen dei Schildwach bi den Turm Rat schaffen dauh. Weiten kann ick dat nich, man ick glöw dat. Nu gäwt aewersten ok gaud acht. So drar as dei Klock up den Marigenturm söß slahn hett, dennso bün ick up minen Posten baben up den ol'n Wallnaetbom, dei aewer den Kikaewer in den irsten Börgermeister sinen Gorn

steiht, un denn möt't ji buten achter den Wallgraben ok up Jugen Posten stahn. Dat ick dor up minen Posten bün, dat markt ji denn doran, dat ick so hell, as ick kann, dreimal achter 'nanner as 'ne Wachtel fläut: Flick dei Büx! Flick dei Büx! Wenn mi dat denn glückt un ick dei Schildwach achter den Turm rüm lockt heww, denn fläut ick dreimal achter 'nanner: Vagel Bülow! Vagel Bülow! un denn hewwt ji ok nich so väl Tid to verliren, as dortau hür't, 'n Prim in 't Mul to stauen. Hür't ji mi aewer as 'ne Uhl krieschen, denn hett dor ok 'ne ol Uhl säten; denn knipt man furst den Swanz mank dei Bein un salwiert jug' up dei Stär, denn is dat Gott's Will nich, un denn möt dei Tamburmajur sick dor so gaud in finn'n as hei kann, denn kann ick dor nich för. Nu fragt nich irst lang un gaht jugen Gang, Jungens! un dauh't mi blot den einzigsten Gefallen un lat't jug' nich krigen. Dat sei mi nich krigen, dor sorg ick för un dei Winspalier an 'e Stadtmur in den drürr'n Börgermeistergoren."

„Denn ward Vogel dor ok woll 'n Richtstieg weiten, as min Richtstieg bi den blagen Turm is. Nee, is un bliwwt doch 'n verfuxten Bengel, dei Vogel Strauß!" — sär Hans Holtfräter to mi, as Vogel van uns güng.

„Ja," — sär ick — „dat is hei, un 'n prächtigen Bengel dortau! Du harst jo aewer, särst du nich so? ok 'n Anslag, wo wi am besten an den Dwinger aewer den Wallgraben weg ran kamen dauhn, nich? särst du nich so?"

„Ja," — sär Hans un simmt' 'ne halw Al Tobaksaft vör sick weg — „den heww ick. Ick heww mi dat 'n bäten mit dei Ogen afmäten, as ick van den Rosengorn weggüng, wo breit dei Wallgraben ünnen bi dei Mur van dei Brügg is. Dat sünd kein siwuntwintig Faut nich, und dat Lock, wo dei Tamburmajur achter sitten deiht, lat dat föftein Faut hoch aewer den Wall sin, höger is dat nich. Nu denk ick man so, halen wi uns ein van dei lütten Fürleddern van dei Reeperbahn, un dor binnen wi 'ne Taljereep*), dei dumwelt so lang as dei Ledder is, an dei baewelst Sprat, un dor laten wi sei dei Grabenburd an dalgliden, un denn sachting as so'n Brügg van ünnen tau nah dei anner Sid van den Graben raewer, un nahst treck wi sei, wenn dei Schildwach weg is, an den Reip rup up den Wall un stellen sei an dat Lock in den Dwinger. Wat dücht di dortau?"

*) Schwacher Strick.

Ick bisünn mi 'n Ogenblick. „Je," — sär ick — „Hans, dei Anslag stimmt; anners lett sick dat nich dauhn, so väl as ick weit."

Na, as dat Klock vir schummern wör, dunn bröchten wi dat Boot achter Kabutzenhof in dei Beisen dicht an dat Land. Klock siw wiren wi bi dei Reeperbahn un haalten uns dei Ledder, un ire dei Klock söß slög, stünnen wi an den Wallgraben vör den Dwinger prat.

Dei Luft wir still, man dakig. Wi künn'n uns man grar kenn'n, Hans un ick, dicht bi 'n anner. Wi hür'ten dei Posten baben up den Wall vör uns up un dal gahn; seihn künn'n wi er nich, un sei uns natürlich ok nich. Achter den Dwinger wir 'n hellen Schein. Dei Wachen mößten dor sick 'n Für anbött hemm'm. Dat wir so still, ick künn min Hart puckern hüren. Wat Monsüre Butong baben woll für 'ne Angst utsteiht! — dacht ick bi mi. Ick höl den Aten an un horkt'. Mi dücht, dat wor't 'ne halwe Ewigkeit.

Dunn füng dat up ens ganz hell achter den Turm dreimal an to släuten: Flick dei Büx! Flick dei Büx!

„Vogel is an 'e Arbeid!" — flüstert' Hans mi tau.

„Spräk kein Wurd, Hans!" — sär ick.

Dei Schildwach up 'n Wall har grar wedder Kir't makt un wir langsam an den Turm rüm gahn un mößt bät nah dei anner Sid rup kamen sin, wo dat Für schinen deer, dunn släut't dat wedder achter den Turm her dreimal achter 'nanner: Vagel Bülow! Vagel Bülow!

Hal ein — hal twei — hal drei — wiren wi mit uns Ledder aewer den Stadtgraben, un dat kann kein vir Minuten wor't hemm'm, dunn wiren wi mit unsen Tamburmajur wedder an dei anner Sid buten vör dei Stadt. Hans har dei Ledder an den Taljereep achter sick nahtrocken un släpt' sei noch 'n ganz En'n achter sick her, ire hei sei liggen leet. Ick har den Tamburmajur ünner 'n Arm fat't, un wi spröken ok kein Wurd all drei nich, bät wi Monsüre Butong richtig in dat Schäpsboot achter Kabutzenhof rin har'n. Dei Klock slög grar dreiviertel up saeben, as wi dei beiden Smacken bisetten deren, denn dor wir 'n bäten westliche Luft. Dat möcht jo woll nägen sin, as wi bi dei Kisten achter den Breitling ankemen. Dunn nemen wi ut Vörsicht dei Smacken dal un leten dat Boot mit den Strom, dei scharp utlöp, driben. Baben up dei Schanz har'n dei Franzosen 'n helles Für anbött, un ick wir himmelangst, dat sei uns to seihn krigen künn'n, denn dei Schin föl an ein Stär hell aewer den Strom. Ick har dat Rooder un höl dat Boot dicht ünner dei Kisten, bät wi an dat Westerspill ran wiren, wo ok noch dei Schin

van dat Für aewer weg föl. Up dat Spill fülben dor sprök dat; dor stünn'n jo woll drei Mann van dei Franzosen Schildwach. Man, dat föl jo nu woll so sin, dat Boot gleer in 'n Schatten van dat Spill sachting in See, un so drar as wi buten wiren un ut den Lichtschin van dat Für rut, dei woll 'ne Schäpsläng achter dat Spill in 'e See föl, dunn har'n ok Hans un ick dei langen Reims in dei Dollen*), un weg wiren wi. „Qui vive!" röp dat dunn achter uns her — „Qui vive!" — un, bang! sehgen wi dat Für ut dei Musket van dei Schildwach. — Man wi wiren all in den Dak rin, un ick hür't man, wo dei Kugel linksch van uns up dat Water upslög. Dunn wi ok flink bi un dei Smacken bisett't un den Klüwer anhaalt. Klock elben güng dei Maan up, un wi wiren all so wid in See, dat dei Franzosen er Für up dei Schanz bi Warnemünn'n man noch so grar to seihn wir un likfterwelt so utsehg, as ein van dei Fürbaken up Bornholm.

Monsüre Butong wir 'n riwwigen Kirl; man spräken künn hei noch ümmer nich. Dei grimmige Utsicht up dat Gericht van dei söß blagen Bohnen wir em so doch woll to dull an dat Mager gahn. Hans har dat ol Bramsägel för em trechtleggt un den Personning aewer dei Duchten twischen dei Masten trocken, un dor leeg hei wollverwor't ünner, noch ümmer in Kasper-Ohmen sin kallmucken Pijäcke. Hei brukt' ok noch 'ne klockendige Stunn'n, ir hei wedder ganz tau sick keem un spräken künn. Na, dunn wir jo nu dat irst, wat wi beden, dat wi unsen Proviant vörkregen un richtig bei Bicht verhürten. Aten künn dei Tamburmajur noch nich, man 'n richtigen Sluck dunwelten Kaem den brächt hei doch dal. Ick har 'n Kompaß ut Börsicht to mi stäken, un so richt'ten wi denn unsen Kurs, as wi Wustrow achter uns har'n. Dei Wind wir scharp westlich, un dei See güng hoch; man dat grot Schäpsboot van dei Anna Maria Sophia künn 'n gauden Bumps verdrägen, un as dei Maan ünnergüng, dor har'n wi den Grönsund twischen Moen un Falster vör uns, un wat nu för Not? Denn nu brök jo glik dei Dag wedder an.

Na, Kinnings! üm min Schimannsgorn nich to lang warden o laten, dei ol lütt dick Bäcker Lüth in Nyköping, wat Hans Holtfrätern sin Wäsch er Bedder un 'n richtiges Rostocker Stadtkind wir, dei wol ümmer Doden upstahn laten, as hei Hans Holtfrätern un mi to seihn kreeg. Hei wir noch 'n Schaulkamerad van

*) Ruderhalter.

minen eigen Ol'n wäst, un so makt' hei denn nich väl Umstänn'n un nehm uns up un an. Wi mößten den Dag un dei Nacht dor bliben, un ick kann woll seggen, dat ick dei Nacht tom irstenmal, sit ick van Riga mit dei Providentia Haben binnen kamen wir, richtig utslöp. Den annern Morn so hento söß, as Meister Lüth sin Semmel utgeew, nehmen Hans Holtfräter un ick Afschied van Vedder Lüthen un den Tamburmajur, dei sick up Lüthen sinen Rat den groten Bort wegsnären har un binah gor nich to kennen wir. Ick har em dat Geld ut Greitenwäschen er Sporbüß aewergäben un noch 'n por Schilling dortau, dei ick van min eigen Hür aewersport hatt har. Spräken künn hei noch ümmer nich recht; man as hei Hans'n un mi tom Afschied dei Hand schürr'n deer, dunn hüng em 'ne grot Tran in 't Og, un dunn sär hei to mi:

„Werden sik seiner Zeit hören von die Antoine Bouton! Grüß sik die Monsieur Pött und der kleiner Marguerite, Monsieur André!"

Dei Wind wir forsch nurdwestlich, as wi wedder in See stünnen. Dei See güng bannig hoch, un ick dacht 'n pormal, dit geiht in 'n Läben nich gaud. Dat Boot künn man dei ein Smack drägen, un as wi twei Stunn'n in See wiren, dunn wör dei Wind heil nurdlich, un dunn mößt 'ne duwwelte Reff in dei Smack. Wi flögen man orig so hen.

„Dunnerwedder!" — sär dunn Hans to mi. — „Hest du dor ok woll an dacht, Andrees, wat wi nich so wedder in dat Lock van Warnemünn'n rin kaenen? Markt hemm'm sei dat jo, wat wi uns rut släken hemm'm. Dei Klock kann nu nägen sin, un wenn wi noch drei Stunn'n so kitschen, as nu, denn sünd wi jo up dei Reer', un denn möten wi jo rin; un dat sei uns denn fastnämen, dat is jo kein Frag nich!"

Ick möt nu gestahn, dat ick dor gor nich an dacht har. Ick sweeg 'ne ganze Tid lang still. Ick sünn un sünn un künn nix finnen. Am En'n sär ick: „Wat dücht di, Hans, wenn wi unsen Kurs so'n bäten westlicher richten deden un so achter Pöl löpen?"

„Dat geiht nich, Andrees!" — sär Hans. — „Kik ens achter di! Vör Nacht noch hemm'm wi 'n fleigenden Storm ut Nurdwest, un denn maken wi bei' mit dei Makrelen Bikanntschaft!"

„Na," — sär ick dunn — „du hest recht, Hans! Denn lat dat nu kamen, as dat kümmt. Wat kümmt, dat gelt, seggt min Ohme. Denn jagen wi dat Boot bi Markgrafenheid up 'n Strand; in dat Lock kaenen wi nich rin, dat seih ick in."

Hans sär kein Wurd wirer. Dei Klock künn gaud ein sin, dunn sehgen wi Markgrafenheid vör uns. Man dei Wind wir tau stiw, wi

möhten in dei Bucht ganz ünnen dicht linkich van den Strom bi Warnemünn'n rin. As wi in dei Brandung wiren, kregen wi dei Slup halw vull Water. Man wi kemen doch dor aewer weg un jagten dei ol Slup hell up den Strand rup. Nu wör sick aewer ok keinen Ogenblick uphol'n. Dat dei Franzosen uns van Warnemünn'n ut seihn har'n, dat wir säker. Wi löpen, as wenn wi mit Hunn'n hitzt wören. „Kik ens, Hans!" — sär ick — „sei maken dor achter dei Bagdie all 'n Prahm klor, wenn sei uns man blot nich noch to Pir nahkamen!"

„Ick heww mi dat ok all dacht; man kik ens, hir up den Breitling vör uns is 'n Rostocker Fischer. Wenn dat Glück gaud is, denn nimmt dei uns an Burd. Kann sin, dat dat gor Jochen Beis is; dei fischt nu för sinen ol'n Vadder." Na, dit mößt jo nu ok richtig Jochen Beis sin, dei dor up den Breitling vör uns fischen deer; un grar as dei Franzosen dei Pir up dei anner Sid har'n un achter uns her klabasterten, dunn seten wi wollbihol'n in Jochen Beisen sinen Kahn, un vörwarts slögen wi aewer den Breitling dei Stadt tau un leten er dat Nahkiken.

Ick fäult' dat doch 'n bäten in min Knaken, wat dat för 'n Stückschen wäst wir, wat ick nu achter mi har. Mi wir as künn'n mi min Bein dat lütt En'n van den Fischerhaben bät an minen Ol'n sin Hus man so grar noch drägen. Dat schürrt' mi orig, as tröt 'n kol Fewer bi mi an. Dei Klock möcht jowoll so bi dret rüm sin, as ick in unsi Husdör rin keem. Min Olsch wir richtig noch bi dei Gäus mit Hantelmannsch in 'e Waschkaek. Sei har'n all dei Gäus all utnamen un wiren nu dorbi, dei schiren witten Flaumen up dei Fischbrär in Wörpel to sniden, un min Olsch sehg dorbi so irnstbastig, aewer doch so tofräbengestellt ut, as leet sei den Karakter van dei Gäus noch nah er unselig un biklagenswirtes En'n dei vullständigste Ihr un Gerechtigkeit to Deil warden.

Sei kek man halwägs up, as ick nah dei Waschkaek rin keem, un har dor jo woll nich 'n Spir van 'ne Ahnung van, wat för 'n dulles murdverbranntes Stück er gottvergätne Jung nu wedder mal an 'n Dag gäben har.

Am leiwsten har ick glik eins aewer dei Hoffmur käken un mi nah Greitenwäschen ümseihn, üm er 'n Läbensteiken van mi un Monsüre Butong to gäben, man ick fäult' mi so schachmatt un lär; weik in all min Knaken, dat ick Gott minen Herrn danken deer, as ick in min Kamer to Berr leg. Ick leet mi gor kein Tid tom Hojahnen: weg wir ick as 'ne Mütz.

Ick har ok säker min richtigen vieruntwintig Stunn'n farig krägen; man dat wir noch nich ganz Dag den annern Morn, dunn fäult' ick, wo mi wat an dei Schullern ut minen säuten Slap schürr'n deer, un mi lur'half bi Namen röp. Ick künn mi irst gor nich besinnen, wo ick wir. Ick reew mi dei Ogen un wol grar wedder up dei anner Sid in min Koppküssen rin sacken. Man dunn röp dat wedder sir vernämlich, un dunn föt mi dat sir unsanft an 'e Schuller an: „Andrees, Andrees! Ick möt di woll irst 'n Glas koll Water ünner din Aewerberr geiten, ire du di vermüntern deihst!" Un dat wir jo nu natürlich min Olsch. Un dunn hür't ick wat dicht bi minen Koppenn'n weinen, un, dat wir kein Frag, dat mößt min ol lütt Greitenwäschen sin, un dunn reet ick min Ogen wid up un wir mit einen Slag so wach as 'n Kiwitt.

„Wat is?" — röp ick — „wat is?"

„Wat dor is?" — sär dunn min Mudder. — „Kasper-Ohm is äben arretirt un dei Maat van dei Anna Maria Sophia ok. Sei sünd bei' nah dei Hauptwach up 'n Hoppenmark brächt worden. Sei saelen dor mit ens mit üm weiten, wo dei Tamburmajur afbläben is, o du großer Gott! Un Greitenwäschen seggt, dat er Badding so unschüllig is as 'n Aulamm. Kasper-Möhme liggt all in Krämpfen. Stah furst up, Andrees, un vermünter di nu doch einmal! Dat Michel ok ümmer grar weg sin möt, wenn ick em bruken dauh!"

Greitenwäschen weint in enßentau still vör sick hen, un dit künn ick jo nu nich mit ansehn. „Greiting," — sär ick — „lat man dat Weinen!"

„Ja, du hest gaud snacken, Andrees!" — sär Greitenwäschen un brög't sick dei Ogen mit 'n Zippel van er Schört. — „Nu scheiten dei Franzosen am En'n noch minen eigen Badding sülben dod. Dei hett vörirgistern General Müraten richtig dei hunnert Daler anbeiden laten, wenn hei Monsüre Butongen lopen laten wol. Sei sünd aewer so unmanierlich wäst un hemm'm em up dat Paleh ut dei Dör rut smäten. Nu is aewer dei Tamburmajur ut den Dwinger doch utbraken, nu weiten dei Franzosen, dat hei to See wegbrächt is, nu hemm'm sei dei grot Slup van dei Anna Maria Sophia up 'n Strann'n bi Warnemünn'n vörsunn'n un seggen em vör 'n Kopp, dat hei dormit Bischeid weit. O Gott — o Gott — o Gott! Nu scheiten sei am En'n minen eigen unschülligen Badding dod, un denn bün ick dor mit an Schuld, Andrees!"

Un dunn füng Greitenwäschen wedder an to weinen, dat sick mi dat Hart in 'n Liw ümdreigen deer.

„Dauh mi blot den einzigsten Gefallen un lat dat Rohren, Greiting!“ — sär ick dunn. — „Wenn einer weit un dat biwisen kann, dat dinen Badding dei ganze Sak nix angeiht, un dat hei dor nich 'n lütten Finger mank hatt hett, denn bün ick dat. Un denn weit ick, wat ick dorbi to dauhn heww, un wat mi nu bikümmt! Nu gah man hen un segg din Mudding, sei sall sick dat nich so to Kopp gahn laten. Ick stah nu up un sorg dorför, dat Kasper-Ohm wedder los laten ward. Dat geiht nu nich anners, ick näm dei Sak up minen Kopp. Mudding, langen Sei mi doch minen nigen blagen Sünndagsnahmiddagschen rup, den blagen lakenschen mein ick, den Sei sülben in den ünnelsten Uttog van Sei Er Schatoll wegpackt hemm'm, ire ick nah Riga güng.“ — Greiting geew mi dorup dei Hand un keek mi so bivöglich an, dat Og vull Tranen, dat mi ok ganz rührsam to Maur wör. „Ick verlat mi ganz up di, Andrees!“ sär sei un güng.

„Dat weit ok Gott, Andrees!“ sär min Olsch, as sei mi den blagen Seemannsantog brächt, — „wo du ok all van afweißt! Wat ward mi ditt nu wedder einmal, min Saehn?“

Har sei aewer den ganzen Tosamhang wüßt, denn wör sei anners losböst't hemm'm, denn wir dat sacht ahn Tranen un grotes Lamento van er Sid ok nich afgahn Na, ick trök mi nu jo ok so slink an, as dauhnlich, un güng irst nah Vogel Straußen un dorup nah Hans Holtfrätern. Ick sär er, dat dat nu nich anners güng. Minen Ohme dörwt' doraewer kein Hor nich krümmt warden. Ick wol woll dei Sak up mi allein nämen. Dunn sär aewer Hans Holtfräter: „Allein sast du dat nich utfräten, Andrees! Nich wor, Vogel? Dat meinst du doch ok! Wenn sei uns doch einmal krägen hemm'm, denn saelen sei uns ok glik all drei krigen. Upfräten warden sei uns jo woll nich. 'n fein Stück Arbeit is dat wäst, dat 's wor. Eikater un Spirfix har'n dat sacht nich so gaud trecht krägen! Wenn wi dor ok 'n por Maand för brummen möten. Dauh du, wat du wißt, Vogel! Ick lat Andrees nich in'n Stich!“

Tid wir dor jo nu aewerall nich väl to verliren un tom Aewerleggen ok nich, un so güng ick denn grarwägs nah dei Hauptwach. Vogel un Hans güngen mit mi un sett'ten sick dor up dei Waterkunst un wol'n dat dor aftäuben! Ick mellt' mi dunn bi den Offzier van 'n Posten un sär em, dat ick dat wäst wir, dei den Tamburmajur dörchhulpen har. Na, dat ick dunn ok arretirt warden wör, dat wüßt ick jo recht gaud. Ick har dorbi dei Hoffnung hadd, sei wören mi in dat sülstige Lock to Kasper-Ohm stäken; man dat geschehg

nich. Dor güngen 'n por fir langwilige Stunn'n up hen, dat ick dor kuschen mößt. Toletzt keem 'n Offzier, un dunn wör ick van twei Mann nah den Herzog sin Paleh rup eskortirt, un dunn mößt ick vörträden. Dat güng dörch twei ore drei grot Stuben dörch, wo dei Flaegeldören wid van up stünnen. In dei ein stünn 'n halw Dutz Kammerdeiners un Lakeien, un in dei vörletzt wenigstens 'n Dutzend Offziers. Ick keek mi mank er üm, wat General Mürat dor mank wir; man dat wir hei nich. Dorup klingelt' dat up ens in dei letzt Stuw, un dunn wör mi dat bidür't, dat ick dor rin gahn söl. Ick mößt mi Gewalt andauhn, üm nich lur uptolachen. Dor leeg wän in 'n prachtvulles Berr, woll an dei hunnert Horwickeln üm den Kopp, dei mächtige Snauzbort har ok 'n Wickel an jere Sid, un twei gnäterswarte Ogen keken mi so fast an, as wenn sei mi an dei Wand nageln wol'n.

„Sprecken Sick, was Sie weißen von die Antoine Bouton!" — sär Mürat, denn dat wir hei, dunn to mi. — „Sprecken Sick der reiner Wahrheit, toute la vérité, Monsieur, wenn sick sein lieb seiner Kopp!"

Na, dor seten jo nu an den annern Disch bi dat Finster, wo 'n Barg van Breiw' un Papieren up leeg, twei anner Lür' in Monduren, un dei ein dorvan dat wir 'n Dolmetscher.

Na, dor künn ick jo nu nich anners, dunn vertell't ick dei reine Worheit un sett't kein Wurd tau un leet ok kein Wurd weg, un Mürat verwenn't ok kein Og van mi.

As ick farig wir un nix mir to seggen har, dunn sär Mürat to den Dolmetscher 'n por Wür, dei ick nich verstünn, woup dei Dolmetscher mi fragen deer, wo wi dat recht anstellt har'n, dei Schildwach achter den Dwinger weg to krigen? Na, dat wüßt ick jo noch sülben nich, un so hülp dat denn nich, so sär ick denn, dat min beiden Kammeraden ünnen up dei Waterkunst bi dei Hauptwach täuben deren, un dei ein dat makt har un sei mi bei' dat bitügen wören, dat ick dei Worheit sprök. Dorup wören denn ok Vogel Strauß un Hans Holtfräter vörfür't un mößten sick bi mi vör Müraten sin Berr henstellen. Hans Holtfräter sneer dorbi grugliche Gesichter; hei har 'n Prim Stürburd un Backburd un wörgt' sick dat jo woll dal, wil hei dat nich wagen deer, den Ruum in Müraten sin Gegenwart lens to pumpen. Vogel mößt dat jo nu vertell'n, wo hei dat makt har; un dor verklor't hei denn, wat hei bi den Kikaewer in den groten Wallnaetbom rin stägen wir, un dor irst as 'n Stiglitich fläut't har; un dunn wiren irst dei Schildwachen vör den Dwinger hellhürig

worden un har'n mit 'nanner an to futern fungen. Man as hei irst anfungen har, dei saeben Wisen van dei Nachtigall to fläuten, dunn wir ok dei anner Schildwach üm den Dwinger rüm kamen un har dat nich laten künnt un ok 'n bäten mit tauhür't: dat möcht er jowoll all drei wunnert hemm'm, wat dei Nachtigallen in Land Mekelborg noch in 'n Novembermaand singen deren. Jochen Mürat har bi Vogel Straußen sin Verklorung sir nipp tauhürt un sin scharpen Ogen keinen Ogenblick van uns drei verwenn't. Hei schin't noch 'n por Sekunn'n nahtosinnen. Mit ens richt't hei sick vull in dat Berr up un sär to Vogel Straußen:

„Pfeif Sick wie die Stieklitsch, pfeif Sik wi die rossignol! Hörr Sie, pfeif Sick!"

Na, dunn haalt' jo nu Vogel Strauß 'n runnes Stück Bleck ut 'e Westentasch, stök dat in 't Mul un füng dunn vör Müraten an to fläuten, irst as 'n Stieglitsch un nah as 'ne Nachtigall, un dunn füng Mürat sick so hell an to lachen, dat hei sick sin Hänn'n in 'e Sid setten mößt; un in dei Stuw, wo all dei Offziers wiren, füng dat ok an to lachen. Nahst sär Mürat wedder 'n por Wür up Franzöhsch, un dunn nehm dei Dolmetscher 'n Papier van den Disch un les:

„Auf besonderen Wunsch des Herzogs von Berg und in anbetracht der obwaltenden Umstände ist sein früherer Schulkamerad, der Tambourmajor Antoine Boutong, zu pardonnieren. Napoleon."

Ick keek Müraten grot an, un dor möcht jo woll 'n Sünnenschin aewer min Gesicht gahn, un dat sehg hei jo woll; hei nickt mi fründlich tau und sär:

„Laufen Sick aller zusamm. Pardon for aller miteinander und auch for der zwei Prisonniers in der Auptwacken vor die Palais!"

Dorup makt' hei uns 'n Teiken, dat wi gahn künnen, un ick makt' so'n feinen Kratzfaut, as ick man sarig krigen künn. Ein Offzier güng mit mi nah dei Hauptwach, un dor wör ick nah dat Lock rin brächt, wo min Ohme seet. Kasper-Ohm seet dor up 'n Hüker, den Kopp vöraewer, in sick tosamsackt as 'n lerrigen Sößschäpelsack un hickupt'.

„Prost, Kasper-Ohm!" — sär ick to em, as ick rin keem.

Dunn bör't min Ohme den Kopp up un keek mi wild an.

„Prost, seggt Er, Jonge? Prost? Dat is woll der letzte Prost, den Er mi nu bringt! Ick heww dat ümmer seggt, Jonge, wat Er den irsten Petri siw, siw nich kennen deit Ick heww mi dat ümmer dacht, wat Er noch mal sinen eegen Ohm an dat Metz ranne bringen würd, Er murdverbrannter Rebeller Er! Nu hett Er sinen Willen

Nu hett Er sinen eegen Ohm richtig vor de Kortmarschall. Nu hett Er em richtig vor dat Pulver ond vor dat Bli. Hett Er eenen Fonken Geföól in dat Liw? Ond nu kümmt Er noch ond makt dat Maat babenin vull ond will to sinen Ohm noch Prost seggen! Donder ond Blixen noch mal to!"

As ick em dunn aewer verkloren deer, wat hei fri wir un nu gahn künn, wohen hei wol, wat ick bi Müraten vörwäst wir, un em dat dunn noch wirer verklor't har, dat Vogel Strauß, Hans Holtfräter un ick den Tamburmajur los makt har'n, un wat Monsüre Butong van Kaiser Napoleon Pardon krägen har, dunn stünn Kasper-Ohm up, keek mi sir nahdenklich an, lär mi nahsten sin beiden Ballastschüffeln up dei Schullern, küßt' mi irst up dei rechte un dunn up dei linke Back un sär so deipgerührt, dat em dei Lippen dorbi bäwerten: „Jonge, Er hett doch mir van dat echte Pöttenblood in sick, as ick mi dacht hemw! Er is un bliwwt min Süster Irrsche er Jonge! Holl Er sick fürder dornah! Ick werde Em van nu af du nennen!"

Dorup hak't hei mi sir ohmshaftig ünner den Arm, un dunn peikten wi sülwanner nah dei Koßfellerstrat, un as wi irst wedder in dei Achterstuw bi Kasper Ohmen wiren, dunn wiren ok Kasper-Möhmen er Krämpfen glik weg, un dunn geew sei mi dei Hand und sär to mi: „Nu is mich auch allens man gut, Andreeßing! Nu will ich auch am liebersten gar nichts gesagt haben. Un sollte es dich vielleicht nachher zu Ohren kommen, als wenn ich was gesagt hätte, denn tätest du es woll din Tanting zu lieb un glaubtest mich das nich, mein Jünging! So viel Rücksichten, dächte ich, wärest du mich schuldig!"

Kasper-Ohm wir nu aewer doch so alteriert van dei Accidenz, dat hei sick to Berr leggen un Kamellentee drinken mößt. Ick bleew mit Greitenwäschen allein in dei Achterstuw, un as ick er dat all vertellt har, wo Vogel Strauß, Hans un ick dat anstellt har'n, un wovöl Glück dor mit bi in 't Spill wäst wir, un wo ick up dei See dei Fatung nich verloren un bi mi dacht har: Greiting hett dat säker nich vergäten un hett 'n Vaterunser för di un Monsüre Butong mit bär't, dunn kreeg Greitenwäschen wedder 'n por Tranen in 'e Ogen, dunn föt sei mi mit er schiren witten Arm rund üm un keek mi säut dörch dei Tranen an, geew mi van sülben den irsten Kuß, lär dorup den Kopp an min Bost un weint' still vör sick hen.

Na, dit is jo nu nich dei letzt Kuß wäst, den ick van er krägen hemw. Dor güngen noch Joren up hen, ire sei min Fru wör un ick dei grote Brigg „Kasper-Pött" bugen deer. Man an unsen Hochtids-

dag dor güng dat wedder van flessen her, dor wir dei ganze wirte Famili versammelt, min Ol un min Olsch, Stoffer Ohm und Fiken-Möhme van Barnstörp, Möhne-Tanten, Kusining Möllern, Vedder Krüschan samst den Harrn Diakonus van Sankt Marigen, dei grar Paster Primarius worden wir un mi un Greiten trugt har. Kasper-Ohm seet baben an bi Disch. Ick seet rechtsch bi em, un min lütt Fru dei seet an sin linke Sid, un as wi dunn bi den moygen Braden wiren, dunn stünn Kasper-Ohm up, kloppt' mit sin Metz an sin Glas, makt' 'ne feine Verbeugung nah alle Siden hen, wischt' sick irst dat Mul mit dei Damastialwgett af un sär dunn würdevollst:

„Meine Herren ond Damens! Ich bäte um ein wohlgeneigtes Gehör. Herr Saehn!" — un dorbi keek hei mi an — „Fru Dochter!" — un dorbi keek hei Greiting an — „Se Er beiden Gesundheiten! Ond Herr Saehn!" — un dorbi keek hei mi wedder an un knep dat linke Og bideutungsvull halw tau, — „dat steit in Gottes weisen Rat, wat dat erst eenen Jongen ward oder aberst een Gör ward. Man wann dat een Jonge ward, Herr Saehn! denn sorg du mi dorför, dat der Jonge Respekt vor dat Hus kriggt, wenn du dat sülben ok nie recht hatt hest, Jonge! Herr Saehn! Fru Dochter! Se Er beiderseitige Gesundheiten!"

*

Dorup sweeg jo nu ol Unkel Andrees still, un wi sehgen, dat hei nu mit sin Schimannsgorn rund wir.

Man min Fründ Hannings leet sick dei Gelägenheit nich ut 'e Näs gahn. Hei langt' sick stink dei letzt Buddel Schato Dikem her, schenkt' dei Gläser wedder vull, stünn dunn up un sär:

„Meine Herren! Ich bitte ums Wort! Sie fühlen gewiß gleich mir die angenehme Notwendigkeit, unserm würdigen Onkel Andrees dort unsern ebenso warmen als tiefgefühlten Dank für seine so gütige Abwickelung seines Kasper-Ohmschen Schimannsgarnes auszusprechen. Ich denke, ich spreche nur aus Ihrer Seele, meine Herren, wenn ich Sie hiermit ersuche, ein volles Glas auf sein ferneres Wohlergehen zu leeren. Möge sein Leben bis zum letzten Atemzuge frisch und feurig sein, wie dieser edle Tropfen Weines hier! Meine Herren, hoch soll er leben!"

Un dunn stimmten wi jo nu all in 'n vergnäugten Chorus in: „Hoch soll er leben! hoch! hoch!" — Van den feinen Schato Dikem wir aewer richtig kein Nagelprauw för mi nahbläben för den annern Morn tom Frühstück.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

John Brinckmans sämtliche Werke

in fünf Bänden.

Mit Einleitungen und Anmerkungen

herausgegeben

von

Otto Weltzien.

Mit des Dichters Bildnis, einer Nachbildung seiner Handschrift sowie einem niederdeutschen Wörterverzeichnis.

Dritter Band.

Inhalt: Unſ' Herrgott up Reiſen.

Leipzig.
Max Heſſes Verlag.

Vörbimarkung.

„Unſ' Herrgott up Reiſen" wir Brinckman'n ſin letztes plattdütſches Wark; 't is 1870 rutkamen. Hei hett hir väl rinbröcht, wo hei annerwärts nich recht mit to bliben wüßt, — kein Wunner, dat't dornah 'n bäten buntſcheckig utſeihn worden is.

Dei Geſchicht ſpält an 't En'n van 't achteihſt Jorhunnert. Üm dei Tid ſall 't den Herrgott mal wedder infoll'n ſin, up dei Jr ſick nah dei Minſchheit 'n bäten neger ümtoſeihn. Toirſt wanner't hei dörch aller Herren Länner, wobi em man wenig Preisliches upſtött, un toletzt kümmt hei denn nah Mekelborg, wo 't ok man ſoſo is, wenn ok woll hen un wenn ſick recht wat nüdliches ſeihn lett. Hinner den leiben Herrgott her treckt dei Düwel. Deſ is in'n ganzen genamen nich ſo untofrären mit dei Welt un freu't ſick nich ſlecht, wenn hei dat enſelte, wat em noch nich ſo recht tauſeggt, 'n bäten mir up ſin Sid bringen kann.

Ok in deſ Geſchicht, ore bäter: Geſchichtenfolg (denn an den Herrgott treckt 'ne ganz Reig' Geſtalten un Biller vöraewer) finn't ſick männig ſchöne Stell, wo einer woll 'n Ogenblick verwilen künn, ahn ſick to langwilen. Wo wir 't t. B. dor, wo dei Handwarksburßen dei leiben Teterower mal wedder anfüren ore dor, wo dei Wihnachtsklocken aewer den ſtaatſchen Gaudshof un dei lütten warmen Daglönerneſter henklingen?! Dat künn einen woll gefallen. Man ſchar': recht aewerſichtlich is dei Gegend keinerwärts! Ümmer, wenn'n ſick up ein Stell dal ſett't, kümmt einen dat ut't Og, wat up dei anner „intreſſant" wir, as dei Hochdütſchen dat näumen. So kümmt dat denn, dat dei „Geſamtindruck" nich recht tofräden ſtellt. Aewerhaupt is ok woll dei leiw Gott mitzamſt den Düwel nich „plaſtiſch" naug teikent. Un denn —

Aewer lat 't man, ick weit 't all: den einen ſin Uhl is den annern ſin Nachtigall. So mag 't denn ok ſin, dat dei ein ore dei anner Läſer dei Utſichten anners fat't un doruphen ok to anner Inſichten aewer dei „Herrgottsreiſen" kümmt, as ick ſichtens kamen

bün. Mi föl 't freu'n, wenn 't recht väl so güng. Denn wenn ick ok up männig Flag 'n bäten to monier'n wüßt: weiten dauh ick doch recht gaud, dat't männig anner giwwt, wo Herrgott un Düwel up eren Spaziergang volks-, kulturgeschichtlich recht antikenswirte Viller to seihn kriegen, un dat ok dit Wark Brinckman'n sin indringliche Kenntnis van Land un Lür' in sin Heimatgrenzen to biwisen döcht.

'n bäten verwilen möcht ick denn noch bi dei bisonners markwürdigen Minschen, dei uns up den Weg, den wi nu nahsten gahn, upstöten warden: bi Sackmann un bi — dei Teterower.

Also Sackmann! 'n putzlistigen Kirl sowidhen. Un 'n ganz eigenorigen Minschen dortau. Hewwt Ji all van em hür't? Maeglich woll. Denn hei wir son'n Ort „Original", un son'n Ort Lür' dor sitten jo dei annern üm rüm un achter her as dei Fleigen up — wer weit wat. Läw't aewer hett hei, dat Jobst Sackmann in Limmer, wat 'n Dörp bi Hannover is, un wäst is hei Paster; un prärigt hett hei, wenn 't sick jichtens maken laten wol, plattdütsch. So, nu weit't Ji all's un sünd denn nu maeglicherwis noch grar so klauk, as Ji all wäst sünd. Aewer wat föl ick Jug' an disse Stell ok süß woll väl aewer dissen ol'n Preister vertell'n?! Am En'n künn ick noch fix jug' 'n bäten mir, as Brinckman nahsten sülben deiht, dorvan vörklaehnen, woans ol Jobst prärigen deer. Szü, dat is ok woll recht! Na, denn mantau.

Dor wir mal ens 'n Mann in Hannover, 'n heil binnenklauken Kirl. Dat har as väl anner ok dorvan hür't, dat Jobst Sackmann plattdütsch prärigen deer un dacht nu recht sin'n Spijök mit em to driben. Ji möt't nemlich weiten, dat dat Lür' giwwt, dei dat Plattdütsche för wat „ungebill'tes" hol'n, för sowat, dat dortau dor is, uptredt to warden.

Na gaud: dei Kirl ut Hannover wol den Limmer'schen Preister 'n X för 'n U maken. Woans fangst dit an? denkt hei denn nu. Nah 'n bäten Simmelieren un Grüwelieren leggt hei sick denn den Kram so trecht: Bi uns in Hannover is grar dei König Friedrich I. van Schweden an 'n Hof tau Bisäuk. Ick heww as Bortschraper un Prükenmaker, dei ick bün, mit em to dauhn hadd un weit, dat ick 'ne ganz „täuschende Aehnlichkeit" mit em heww. Wo wir't nu, wenn ick in Limmer vertell'n leet, dei König van Sweden wol Sünndag in Limmer to Kirch gahn un wenn ick denn sülben den König spälen deer? Dennso wören doch den ol'n Preister äklich dei Büxen bäwern warden.

Gedacht, gedahn. Min Vortschraper also Sünndags hen nah Limmer un as sühßt mi woll! sick recht preislich hengesett't. Sackmann'n aewer is dat „stäken" worn, wat dat mit den Königsbisäuk up sick hett. Dei ward denn nu nich to ful sin un „den Spieß ümdreigen". As hei also den Prükenkirl dor so recht aewermastig mank sin Gemein sitten süht, dunnso leggt hei los: „Beelzebub is een fremd Woord ut der Syrischen Sprake, dat jy wol nich kennen weret. Et sall soveel bedüden as een Fleigen-Könnig, so nennden de Juden damals den bösen Fynd ut Verachtung. Se wußten, dat he een hoffärdigen Geist is, de nich Ehre genog krygen kan, und wollden öhn damit recht kränken. Du wult doch geerne een Gott syn, so magst du denn een Könnig over de Fleigen syn. Seit mal, mine leven Kinner, dat kümmt my eben so vör as de Kerel, de gegen my över in den blagen Kleede sitt, de denkt ook, ek schall glöven, he were de Könnig von Sweden, un et is doch man een Prükenmaaker ut Hannover. Ja du magst wol de rechte Könnig syn, du dumme Beelzebub. Bist du darum her kommen, dat du my olen Mann tom Narren maken wulst, so hädst du man to Huus bliven können, du donnersche Haarklöver du!"

Szü da! Kläukling, dat heßt hemm'm wol't! Wirj't Du nu 'n Mekelbörger, dennso heit't dat: na, du heßt 'n schönen Täterower makt! Denn all's wat recht klauk sick anlett un nahsten geferlich daemlich utlöppt, dat ward hir bei Täterower in 'e Schauh schaben. Dej sünd hirtolann'n dei rechten „Bürger von Schilda".

Ach ja, dei Täterower! Wat dei all för Stückschen upführt hemm'm — nich to glöben! Allein all dat Stück mit den Ossen, dei dat Gras baben van 'e Stadtmur affräten söl un to dissen Zweck mit 'n Strick üm'm Hals ruptreckt wör, sodat hei dei Tung' utstek vör Freuden — allein all dat Stück is Geld wirt. Un denn dei Häft mit dei Klock; un denn — — na aewer, ick heww nix seggt! Denn wurüm? Dei Lür künn'n nahsten seggen, ick har 'n Täterower makt. Un dat kaenen sei för minen wägt leiwerst allein dauhn. Ick för minen Deil heww hir blot mit dei „Herrgottsreisen" to räken un segg nu wider nix mir, as: Silentium för em un er!

W.

Unſ' Herrgott up Reiſen.

Dat irſt Kapittel.

Wo dei leiw Gott ut Frankreich weg güng. Worüm Em dat dor nich länger anſtünn. Wecken Weg Hei dorup neem, un wat dat för 'n gewiſſen Jemand wir, dei ſick dat ahn Verlöw ünnerfüng, Em up Schritt un Tritt nahtauſtiken.

Vördiſſen, as noch unſ' leiw Herrgott männigmal ſick fülſt up dei Jr ümſehn deer, woans Sin dwatſchen Koſtgängers dor, — dei ol Minſchheit mein ick, — mit dat Arw- un Eigendom, dat Hei er tauwiiſt har, ümſprüng un wittſchaften möcht, un wat Hei dor woll wedder mal ens dei Feldmarken reguliren un 'n Inſehn dauhn mößt, dat ſei in ſick un nich heil un ganz ut Rand un Band un in 'e Wicken güng un in Saat un Geilriſers upſchöt, dunnſo wir Hei nah Sin ol Gewohnheit ok wedder in Frankreich afſtägen wäſt. Dat Jor lett ſick nich genau angäben, man 'n vull Stieg Joren vör Bonaparten ſin Tid ſall dat wäſt ſin, ſo väl heww ick mi man ſeggen laten, un dat wir dat irſt Mal förre dei Bartelsnacht*) Anno ſo un ſo. Un ſo väl heww ick ok man hür't, dat dor vull twei hunnert Jor mank liggen ſaelen, ir Hei Sick aewerall tau dei Reiſ entſlöt un Petruſſen ſo lang taum Rementer dor baben inſetten deer för dei Tid, dat Hei weg ſin wör. — Alltaulang wör Hei Sick woll nich dor ünnen uphollen, har Hei ſeggt, as Hei dei Paradiſenpurt achter Sick in 'e Klink ſmet. Hei künn dat dor aewerſten in Frankreich nich lang uthollen, ſo väl mößt Hei Sick dor argern. Dor wol ok kein Minſchenkind mir ſo recht wat van Em hüren un weiten. Weck wiren dor, dei har'n Em am leiwſten glik ganz un gor awmeiert un up dat Ollendeil ſett't, un ſo liderlich wiren's dor dörch dei Bänk worden as Lünk un Gälgaus, as Wätik, Gant un Kunkeldan**), as Türk un Sodomiter, un wo dei olen Beiſters all noch heiten dauhn.

*) Bartholomäusnacht 1572 (Bluthochzeit). **) Enterich, Gänſerich und Hahn.

„Pu — ah!“ — jär dei leiw Herrgott, as Hei Sick den Rock tauknöpen, den Püttel*) up den Kopp setten, Sinen Krüzdurn-Handstock in dei Hand nämen un wedder up dei Strümp maken deer. „Pu — ah!“ — jär Hei un makt 'n sir verbreitliches Gesicht. „Dit geiht hir jo aewer Krid un Rodstein; dit's mi doch 'n lütt bäten tau stripig. So dull har ick mi dat doch nich dacht. Dei Schaden sitt all tau deip. Stillen lett sick dat nich mir. Dat will anners namen un anfat't wäsen. Na, täuwt man noch 'n lütt bäten. Ji saelt mi woll wedder tau Krüz krupen liren. Jug' will ick woll krigen! Dat wir dat allerwenigst! Dat Takeltüg geiht nich so ball van sülst un gaudwillig wedder in sick, dor möt ick dat so mit maken, as ick dat er Tid mit dei Juden maken deer. Je, ick schick Jug' Schröters up den Hals, dei Jug' richtig wat schrötern saelen! Ji Kraetendingers Ji! Ick ward Jug' mal mit son'n Holofarn up dei Baur rücken, dei Jug' den Pipp richtig ens awtrecken sall, Jug' un Jug' Kinner un Kinskinner, dat Jug' Hüren un Seihn vergahn deiht un Ji nich wedder weiten saelt, wat dat mi dat liebliche Wäsen up sick hett, bät dat negst Jorhunnert to Rüst geiht!“ „Pu — ah! dei olen Saegen dei!“ — jär dei leiw Herrgott. — „Ji kaent dor up luren, bät ick mi wedder bi Jug' seihn lat!“ — un dormit güng Hei ut Frankreich weg und dacht bi Sick: „Du künnst Di man leiwesten glit ok mal dornah ümbauhn, wat sick dat annerwägt, as bi den Franzosen ok so rug' anlett un getacht is, un wat dor ok Vörpal slahn warden möt.“

Wenn dor nu in Frankreich wän wäst wir, dei dat mit dei Angst krägen har un aewerhaupt Notiz dorvan neem, as dei leiw Gott so unverworens in Frankreich ankeem, un dei sick doraewer huucheln un haegen deer, as Hei so knäglich den Krüzdurn in 'e Hand nehm un wedder weg güng, dennso wir dat kein Minsch nich, dennso wir dat dei Düwel. Den sin Weiten stünn dei Tid dor grar so recht in 'e Bläut, — den sin Wicken stünnen so drang' un dicht, dor künn sick Reinhard un Aaskrei in verstäken: — den sin Kukuksblaumen bläuhten up all dei Wiwer er Backen, un den sin Kukukseier har'n all all hift. Dei wir dor ein van dei öbbersten Kammerherrn bi Majestätens worn un dremmelt er dei Schäzens tau. Hei seet dor as Geheim-Hofrat mit in dei Regierung un hülp dei langen Flippsräknungen mit maken, wo kein Sinn un Verstand nich in wir, un dei har nu dei Kor' so recht in sinen eigen deipsten

*) Eine Art Mütze.

Dreck rin hulpen, dat ſei nich anners wedder rut künn, as wenn dei leiw Gott dor ſülſt Sin Hand mit anlär. Dor har hei mächtige Angſt vör hadd, dat dei leiw Gott dat furſtens dauhn künn un dei Schütt vör ſin aewerſlächtig Maehl, dei ſo ſchön in 'n Gang wir, ſwapps dal laten künn. Man as dei leiw Gott dortau kein Anſtalt maken deer, dorgegen aewer Sick tau dei Afreiſ' anſchickt, dunn grünt ſick dei Düwel un freu't ſick in ſin verfluchtige Seel, dunn wir mit ens ſin Angſt för ſin Auſt weg; denn wedder den leiben Herrgott Sinen Hagelſlag wir hei nich verſäkert.

Dei Düwel har jo nu meint hadd, wat dei leiw Gott Sick furſtens wedder in Sin Paradis vertrecken wör, un wör dat nich ire wor, dat hei ſick irrt har, as bät hei den leiben Gott nich mir ögen künn. Dunnſo föl em dat mit ens bi, wat dat jo maeglich wir, dat Hei Sick noch annerwägs up dei ol Jr ümdauhn möcht un dat Hei em dor wat affſpenſtig maken künn. „Dit geiht nich!" — ſär dei Düwel tau ſick. — „Dit Reich hir ünnen gehürt mi ſo gaud as den Olen tau. Dat will ick irſt ſeihn, wat Hei mi dat weren kann, wenn ick mi nah dat Minigte ens ümkiken will. Dat Recht heww ick! Dat ſteiht mit in den Kundrack. Dat will'n wi doch irſt ſülſt mal mit ſeihn! Afpleugen lat ick mi nix. So ſtillſwigens dauh ick dat nich. Ne, ick nich!"

Un dormit trök dei Düwel ſinen Kammerherrnſnipel af, bünn ſick ſinen olen roden Kutſchermantel üm, — denn üm dei Adventen rüm un kolt wir dat up dei Landſtrat, — un ſlek den leiben Herrgott nah, künn aewerſten Sin Spor noch nich glik den irſten Dag wedder finn'n, dei wir achter Em tauſnigt wäſt.

Dat anner Kapittel.

Wat dei leiw Gott in Rotterdam tau ſeihn kreeg, as Hei in Holland ankamen wir. Wat Hei dor tau rüken kreeg, un wo Hei nahſten hengüng, as Hei bät Deventer kamen wir. Wat dat grar up den virten Advent wäſen mößt, as dei leiw Gott dörch Hannover güng un wat Hei dor noch hüren deer, wat Em utnämend tauſär. Un wo dei gewiſſe Jemand dat baben van einen gewiſſen Barg mit affeeg, dat dei leiw Gott in dei ein Kirch dor rin güng.

Na, dei leiw Herrgott wir jo nu ümmer grar tau un ſtill vör Sick hen wire gahn, bät Hei richtig ut Frankreich rut wir, un dunn güng Hei an dei Seekant längs un grarwägs nah Holland rin. Dat leet ſick dor bäter an mit Land un Lür', dat föl wor wäſen. Pük

un renlich seeg dat dor All ut, un so ne Swinerie as in Frankreich wir dat dor nich. Dor stünk Em dat doch aewer so nah Eidammer Kes' un Schiedammer Genever, nah Amsterdammer Matjes un Rotterdammer Garwerkuhlen, nah gräun Seip, Schippertoback, Warg, Teer un Pick, nah Läwertran un baschen Päper, likster Welt as in so'n riken Kramerölsten sin Tütendreigerbaur, dat Em all dei sünstige Renlichkeit nich düsen künn, Hei Sick in enßentau nah dei Näs' gripen mößt un Sick man ut Niglichkeit ein lütt halw Stun'n bi Desiderii Erasmussen sin Standbild in Rotterdamm upholten deer, van wägen dat Licht, dat dei würdige Minsch un Krist in den evangelschen Text bröcht hett; denn aewersten ok van wägen dei välen Schaatslöpers, dei dor up dei Maas ünner dei Swibagens van dei Brügg hen un her un ünner dörch rümme kitsch'ten, Männleins un Fräuleins, tau Dusenden up dat speigelblanke Is; denn dei Winter har dor all mächtig insett't, un dei Strom wir dor aewerfroren un künn all Pir un Wagen drägen dei Merw un dei Rott, van Brocken bät nah den Haag rup. As Swaelken ünner den blagen Häwen kitsch'ten sei dor up dei groten hollannschen Schaats moy un in eren Herrgott vergnäugt rümmer, kort irden Pipen in't Mul, Mynherrns un Mynfruwens, ümmer poorwis, dei Arms un Hänn'n nah achter tau inhackt aewer dei strammen Rundgatten. Un wenn denn so 'n feinen Mynherr mitzamst sin püke Mynfruw unverworens ens up dat Heck tau liggen keem un mit dei snickensetten Waden in dei Luft rümmer ampeln un tillsäuten deer, dennso leet sick dat so putzlistig an un dennso geew dat so 'n allgemeines Juuchen un Krieschen, un dat keem so recht ut den ünnelsten Hartbübel rut, dat dei leiw Gott dat dunn ok nich laten künn un 'n por Mal recht vergnäuglich in Sick rin huucheln deer.

„Bosheit is dor nich väl in", — sär dei leiw Gott tau Sick, as Hei wire güng — „Bosheit nich; man 'n gottseligen Geruch dat künn ick ok grar nich seggen". — Un so güng Hei wedder stillswigens wirer bät Hei aewer Deventer in't Hannöversche rinner keem.

Dat mößt sick jo nu grar so nah den Klenner drapen, dat dat dei virt Advent wir, un den annern Dag heilig Abend sin söl, as Hei dor ankeem. All dei Kösters in all dei Kirchen beierten grar den Sünndag in.

„Jh!" — sär dunn dei leiw Herrgott tau Sick un stünn 'n Ogenblick still — „Hir hemm's jo gor Hahns up all er Kirchen! Dor möt ick doch Petrussen nah fragen, wat dat up sick hemm'm

deiht, wenn ick wedder trügg kam; dei wad dor woll 'n Slaetel tau hemm'm un Utkunft aewer gäwen kaenen".

Un as dei leiw Gott dunn Sinen Weg wedder furd ſetten deer, füng dat an in dei Kirchen tau ſingen, wo Hei an vörbi keem, mit Orgel un Kur. Un in dei ein Kirch, wo Hei an vörbi keem, dor ſüngen ſei mit dei richtigen Rythmusſen: „Allein Gott in der Höh ſei Ehr!" un in dei anner: „Es iſt das Heil uns kommen her" — un in dei drür: „Jeſus meine Zuverſicht!" — un hir: „In allen meinen Taten" — un dor: „Soll ich meinen Gott nicht ſingen" — un denn wedder ens: „Nun danket alle Gott!" un: „Wer nur den lieben Gott läßt walten". Un bi jedwer Kirch ſtünn dei leiw Gott 'n Ogenblick ſtill un ſeeg ſei Sick dorup an un nickt mit den Kopp dortau, as wol Hei Sin Wollgefallen doraewer kund dauhn un leet Sinen Auferſtehungsblick aewer den Gottesacker un dei Stein un Krüzen ſteigen, dei dor up leegen un ſtünnen in der Erwartung des Heils.

Dei Düwel kar willdeß lang rümmer jnückern mößt, ir hei den leiben Herrgott Sin Spor aewerall finn'n künn; man as hei ſei einmal funn'n har, dunn leet hei dor ok nich wedder van af, as Förſter Knoopen ſin Schaſſür.*) Dat wir irſt bi Deventer wäſt, as hei den leiben Herrgott tauirſt wedder tau ſeihn kreeg, un as dei grar in 't Hannöverſche rinner güng. Dei ol Düwel wir nu nich mir vull ſo flink, as hei dunn noch wäſt wir, as hei den irſten Bummelſchottſchen mit ſin eigen Großmudder up den Blocksbarg noch danzt har, un dor ſtünn hei grar baben up dei baewelſte Kant van den Blocksbarg — den lütten Umweg har hei ſick makt, alltauneeg trugt hei ſick an Em noch nich ranner, — as hei den leiben Gott wedder wor wör. Hei har ſick all mächtig ut 'e Puuſt lopen, dei ol Düwel, un dei Revmatiß in ſinen verfluchtigen Pirſaut dei mell't ſick grar wedder un füng an, em ünner dei Strahlen tau riten, as wör dor 'n gläunigen Nagel in dat Läben rin ſlagen; un dortau wir dat baben up den olen Blocksbarg ſo brandbitterkolt un trök dei ol oſtlich Luft ſo ſcharp üm den Barg, dei ol Düwel ſchür't ſick man orig in ſin eigen Fell un ſeeg dortau ſo wraegelich ut as ne aſläwt ol Katt, dei mit er Poten in Wallnaetſchellen perrt un ſick ein dorvan an dei ein Pot faſt klemmt hett.

„Wat kann dei Ol dor man aewerall to ſäuken un up Hänn'n hemm'm. — Alltauneeg trug ick mi doch nich nah Em ranner. Hei

*) Hundename.

kann männigmal so gnatzig wäsen, dei ol Herr, un wän weit, wo Em nu dei Kopp grar steiht? Dit will irst richtig afpaßt sin" — sär dei Düwel tau sick un füng an sick den verfluchtigen Pirsaut tau kleien.

Dei leiw Gott dei seet jo nu noch ümmer mirrn mank dei Koralen un har man ein Uhr för dei Orgelpipen, dei Antifonien un den Kurgesang, un so har Hei denn dor ok nich so väl Notizen van namen, dat dei ol Düwel achter Em hergüng un sick dat ünnerfüng, Em up Schritt un Tritt tau biluren.

„Du künnst jo ok leiwer mal sacht in ein van dei Kirchen 'n bäten rinner gahn un di dor ens nah ümkiken, wat dat richtig güllen is, ore aewersten wat dat all man so blänkert." — sär dei leiw Gott tau Sick un güng nah dei irst best Kirch rinner, wo Hei grar bi anlangt wir, un dat mößt sick jo nu grar so drapen, dat dat dei Limmer'sch Gemein wir, dei Em dor dei Ihr geew an den biseggten virten Advent.

Dat drür Kapittel.

Wat dat för 'ne Kirch wir, wo dei leiw Gott rin gahn wir. Wecker Paster dor sin Gemein mit den Stab Wehe vermüntern hüllp. Wer dat wir, dei sick dat vörnem, sick nah dei Kirch 'n bäten van Amtswägen nah den leiben Gott Sin Poppiren ümtauseihn, un wo dat keem, dat hei dat achterher doch wedder verget'.

Dei ol Limmersch Kirch wir jo nu up den biseggten virten Advent so swibbendigen vull, as sei man jichtens wäsen künn, Kopp an Kopp, un as Preister un Köster sick dat aewerall man wünschen kann, wenn dat grar kein Buß- un Bärdag un Anstdankfest is, un dor stünn dei Ihrn-Paster baben up dei Kanzel un wir mirrn in dei Arbeit, sin Gemein dei Köpp aftauseipen un dat Sündenschinn auftaukämmen, dat dat man orig so stah! sär. Dei leiw Gott künn noch 'n Platz kort achter den Kanzelpiler, un dor stellt Hei Sick stillswigens hen un hür't 'n bäten mit tau.

„Un Ji Otternbrut meint", — sär dei Herr Paster — „wat Ji Em dei Schauhreimen all upknöpen dörwt? Ji Jebusiter Ji? Ji glöwt, wat Hei Jug' aewerall so neeg an Sick ranner kamen lett? Ji hollt Jug' för Pött un Schöttels, dei all renlich naug sünd, dat dat reine Wurd van dei Verheißung dor man so warm mit den groten sülwern Suppenläpel des Evangelii up un rin füllt

warden kann? Je, ſaubere Geſäßen ſünd Ji! ſchöne Pött! Ick mag dat nich up min Tung nämen, wecker Geſäßen un wat för Pött! Dranktunnen ſünd Ji ein mit 'n anner, wore Bütten, dei irſt utröfert un utjwäwelt warden möten, ſall dat allerlüttſt lütt Wurd Jeſu dor nich in verſüren un blag' un kantig in warden as Sattenmelk un Klünnerbir! Ole Balgen ſünd Ji, wo dei Bänn 'n ümmer wedder van af ſpringen, un dei all lang ganz un gor vanein fallen wirn, wenn ick mi dei Unmäuh verdreiten leet, un wo ick ſei nich ümmer van friſchen wedder mit den Stab Wehe un den Deſſel der Verdammnis verdichten un verdenken deer. Ick waſch aewer min Hänn'n in Unſchuld, ſegg ick Jug'! Ick näm minen Herrgott tom Tügen an, wat ick min Schülligkeit an Jug' wedderdänſchen Rackers dauh nah beſten Wiſſen un Vermaegen Sünndag un Warkeldag. Aewer, ſegg ick dat nich? So 'n ol arm Paſter künn ſin bläurigen Tranen doraewer weinen, wenn hei wor wärd, as ick dat leider diſſen Ogenblik ens wedder wor warden möt tau min allerdeipſtes Seelenargernis, dat dat doch all nich helpen un düſen will. Segg ick dat nich? ſegg ick! Lat't Ji Jug' woll vermüntern in den Herrn? Slapen dor nich richtig all wedder 'n Stücker twei ore drei van Jug'? Rührſch! Rührſchen! Mudder Rührſchen dor achter! Sei dor achter in den drürrn Staul van den Altor! Snork Sei doch nich ſo lur'! Sei weckt mi ſüß noch den Schulten up, dei ok man ſo kirchlich ſick biirt, dei nu all förre Jor un Dag, wenn dei Becken utſtellt ſünd, keinen Prükenkopp mir aewrig hett för dat Gottshus, wo hei mit Börſtaher van is un dat nu all drei Joren lang ünner Notdack ſteiht. Un ut wän ſin ſmerig Fick dei afgräpen ol Biſtebörger*) rut fallen ſin mag, den Köſter Michel Wichmann verlären Sünndag ut den Klingbüdel mit utſchür't hett, dat weit ick recht gaud, wenn ick em ok nich näumen dauh."

„Köſter Wichmann? Köſter Michel Wichmann! Jh, denn is deſ jo ok dei Limmerſch Gemein bi Hannover, un denn is dei Paſter dor jo Jobſt Sackmann ſülſt in eigenſte Perſon!" — ſär dei leiw Gott tau Sick, drängt Sick 'n bäten vör un keek nah dei ol Kanzel rup. — „Dat ſegg ick man, wo ick dat nich all dacht heww!"

Un richtig, ol Jhrn-Sackmann wir dat ok, dei dor ſin Gemein ens dei Bicht verhüren deer. Man dei Blick, den dei leiw Gott haben nah dei Kanzel rup ſmäten har, lär ſick as Sünnenſchin

*) Alte, geringwertige mecklenburgiſche Münze.

aewer Jobst Sackmann in sin breiden Branen un trugen Ogen un föl as 'n fürigen Strahl in sin ol irlich Hart. Har hei sin Gemein vörhen nich verbörkert, so vertimmert hei sei nu irst recht un haugt er mit den Stab Wehe den instöwten Seelensack so drang' dörch, bät sei all dor seten as Kuhnen un Gössel in 'n Platzrägen, wo Hagel as Hasselnaet grot mank is, so armselig un weikmäudig, dat er eigen Hunn 'n kein Stück Brod van er annamen harn.

„Gott besters! Amen!" — sär Ihren-Sackmann taulezt, steg van dei Kanzel un güng nah' sin Sakristei hen dicht an den leiben Gott vörbi, ahn em tau kennen, as männigmal so 'n arm Minschenkind an sin allergrötst Glück vörbi gahn dauhn deiht un sick nix dorvan drömen lett. Dei leiw Gott keek Sackmannen nah, as hei so ihrenfast dor hen güng un sick würdig nah linksch un rechtsch verneigen deer, un dunn sär Hei tau Sick: „Verstahn deiht Jobst Sackmann dat un dauhn deiht hei dat ok. Dei Bigawung is grot, dei Willen is dor un sin Lücht stellt hei nich ünner den Schäpel, ne, dei nich! Einen bannigen Raegen hett hei, dat sall wor wäsen". — Un dorup kreeg dei leiw Gott Sin Breiwtasch rut un schrew Sick man blot för Petrussen, dei jo all so so väl in sinen Kopp tau nämen har, dat hei so all männigmal 'n bäten bistrig wör un Hinzen för Kunzen neem, Sackmannen sinen vullen Namen up un 'n duwweltes Krüz dorbi un Datum un Stunn'n, dat Petrus ok nich dei besten Böhnkens in dat Paradis all versär, ire Sackmann an dei Reihg keem un ingüng tau sinen Herrn Sin Freud.

Köster Wichmann har aewer willdeß noch 'n nigen Gesang anschräben, den Ihrn-Sackmann noch extra inschuben let, ire hei den Segen van den Altor runner spräken wol; un so set't denn dei ol Limmersch Gemein ünner Köster Wichmann sin akkrate Führung mit vullste Kraft, all dei Deckels un Klappen van dei Bostkastens wid apen, mit Tremulatschon un Fistelatschon up ens in: „O heilger Geist, kehr bei uns ein" so forsch un exakt achter dei olen Adamsappel*) raewer un rut, ümmer mit dei richtigen Rythmussen, so dat dat einen woren Staat van Gesang wör, un dei leiw Gott bi den Kanzelpiler 'n por Mal recht taustimmig mit den Kopp nicken deer, so sär Em dat tau un so woll geföl Em dat.

Willdeß har sick ok dei ol Limmersch Schult ganz vermüntert, un as dat nu mi den tweiten Vers losgüng: „Du Quell aus dem all Weisheit fleußt" — dunn deer hei so, as har hei gor nich slapen

*) Kehlköpfe.

un blot man 'n bäten nah inwennig in ſick rinner liken wolt, dunn füng hei luder an tau ſingen, as all dei annern in dei Limmerſch Kirch, dunn ſmet hei ſick in 'e Boſt in dei Ohnfehlbarkeit van ſin Amtsbiwußtſin as Schult un Kirchenvörſtaher, un dortau trök hei dei Ogenbranen in 'e Höödcht, as dat 'ne geſtrenge Amtsperſon tauſteiht, un as dat dei ungelirteſt Ratmann nich bäder farig krigen kann. Un als hei dunn den leiben Gott bi den Kanzelpiler tau ſeihn kreeg, dunnſo kennt hei jo bigriplich ſinen eigen Herrgott nich; man weg har hei dat dorüm doch glik, dat dei leiw Gott nich mit tau dei Limmerſch Gemein mit tauhüren deer, un dunn ſär hei tau ſick, ahn ſick dorbi in ſin kriſtliches Singen tau ünnerbräken: „Dat ward woll wedder ſo'n olen Snurrer van Ludimagiſter*) ut Helmſtädt wäſen, dei bi Jhrn-Sackmann dat Handwark grüßen will. Na, will'n wi den aewer nahſten mal dei Tähnen 'n bäten biſäulen, dei kümmt mi ſchön tau Paß! Dei Baedelhuſor**), dei bi mi förre giſtern in 't Quartir liggt un irſt morn wedder weg ritt, ſall ſick mal ens nah ſin Poppiren ümdauhn."

Dei leiw Gott bigeew Sick aewer all ire wedder ut dei Kirch rut, as Jobſt Sackmann den Segen van den Altor ut aewer dei Limmerſch Gemein ſpraken har, un dei Schult keek ſick nahſten vergäws nah Em üm, as hei tau Hus ſteeg tau den fetten Gausbraden, den Schultenmudder noch upſpor't un mit Appels un Plummen taurícht har för den virten Advent. Un as dei Schult dunn man irſt achter den fetten Gausbraden un den Kraus mit Mett***) ſeet, dunn ſweit't hei ſinen Herrgott, Jobſt Sackmann ſinen Text, dat Notdack up dei Limmer'ſch Kirch, Snurrers un Vagelbunten†) vullſtännig un heil un ganz ut un makt ſo 'n Pott un ſo 'n Bütt ut ſick ſülſt, as Jhrn-Sackmann vörhen in dei Kirch ſick noch ſchämt har, vör dei Limmerſch Gemein up ſin Tung tau nämen.

*) Mitglied der oberen Kirchenbehörde. **) Gendarm. ***) Altes bierähnliches Hausgetränk.
†) Vagabonden.

Dat virte Kapittel.

Wotaunäben bei leiw Gott up den fülftigen virten Advent bei Nahmiddagsprärig mit anhüren un wat för 'n Gesicht Hei dortau maken deer. Wän dor up den Hamborger Barg noch stünn un Em uppaßt. Wo Hei nahsten wedder up den musikalschen Gedankengang keem. Wo Hei dorup afbleew, un wad dei gewisse Jemand för Angst har, wo Hei am En'n gor noch hengahn künn.

So keem denn dei leiw Gott noch den fülftigen Dag ahn Molesten van den Limmerschen Schulten un den Hannoverschen Baedelhuforen üm Middag ut aewer dei Elw, dei all taufroren wir, un aewer Virlanden nah Hamborg rin, güng den Jumfernstieg längs, un as dat dunn grar Nahmiddag wir un all dei Hambörger Klocken wedder an tau bimmeln un bammeln un beiern füngen un dat schöne Klockenspill van Sankt Niklai so hell un leiwlich insetten deer baben börch dei blitzblanke Winterluft, un as Hei dunn all dei Herrnkaekschen un all dei Kramerlirburßen, dei süß jo kein Tid dortau harn, mit dei Gesangbäuker in 'e Hand un ern Taschendauk doraewer, bigegen deer, dunn güng Hei stillswigens nah un ok mit nah dei grot Sankt Katrinen-Kirch rin. Man so gaud as in dei ol Limmersch Landkirch geföl Em dat jo dor woll doch nich. Wor wir dat, dei Orgel dor wir gor tau schön, un mit dei richtigen Rythmussen singen deren sei dor ok, aewersten dei Rythmus, dei dor van dei Kanzel run örgelt wör, dei möcht den leiben Herrgott jo doch woll nich so recht tauseggen. Dor stünn Hochihrwürden dei Herr Hauptpaster Johann Melchior Götze in sinen nigen Kurrock mit dei grote Halsfres', seg' so backsteinrod un kullerich ut as 'n olen gnittrigen Kuhnhahn, dei ne muntere Lewark baben sinen Kopp kwinkeliren hüren deiht un er dat Singen dor baben verbeiden will, haugt mit dei Fuust up dat Pulpet, dat dei jung Fru, dei dor ünner em in den Staul seet un grar eren Kirchgang höl, den Inschott in dei Bost dorvan weg kreeg, un schreeg:

„Ich aber sage Euch, daß ich alles Dieses besser weiß, als irgend welcher ordinierter Diener dieses selbigen evangelischen Gottesswortes, und ich verkündige Euch im Namen des Herrn, alles und jegliches Wissen, was maßen und wannehro es sich erdreisten möchte, mit seiner eigenen Thransunzel anstatt mit der symbolischen Altarkerze heranzutreten, um in seiner unverschämten und unglaublichen Frechheit seinen Herrn und Heiland zu beleuchten in der blinden und thörichten Voraussetzung, Sein göttliches Wesen solcher Maßen

deutlicher zu erkennen und richtiger zu würdigen, — ein solches hoffärtiges Wissen sag ich Dir, andächtige Gemeinde, ist eine Läsion Derer hochherrlichen Majestät heiliger Dreieinigkeit und soll auf ewig verdammt sein in den tiefsten Schwefelpfuhl Satanae! Was ist alle und jegliche Wissenschaft anders als verführerischer Flitterstaat des Teufels, als welcher zum Unglauben zu verlocken gemeint ist; was anders als verabscheuungswürdiges Blendwerk der Hölle. Verdammt der, welcher die wurmstichige Leiter erbärmlichen menschlichen Denkens zuerst an die unersteigliche Mauer des Symbolum anzulehnen sich erkühnte! Verflucht, dreimal verflucht alle literarischen Prahlhänse und wissenschaftlichen Marktschreier, die selbiges noch heute tun in diesen unseren eignen unseligen und abtrünnigen Zeiten und in diesen unsern eignen sodomitischen Mauern! Verdammt sei sie diese Wissenschaft, die sich vergeblich den Lügenmantel der Demut und Bescheidenheit umhängt und verlogenster Weise den Namen der Wahrheit auf ihre Piratenflagge schreibt, um den Kelch und die Patene des Herrn aus dem Schiffe der evangelischen Kirche zu rauben und die gesamte Christenheit der Marokkanischen Sklaverei Satanae wieder zuzuführen! Stillsteben soll sie diese eitle und geckenhafte Wissenschaft; umkehren soll sie und Buße tun in dem Sack und der Asche der Zerknirschung, denn sie allein ist und bleibt der Fluch der Menschheit, sie ist der eigentliche Apfel, den die Schlange vom Baum der Erkenntnis der lüsternen Eva zugereicht. In den Staub mit ihr!"

Wor wir dat, Jobst Sackmann har sin kristlich Gemein in dei Limmersch Kirch den sülstigen Morn ok drang' un gehürig Bischeid seggt un nix nich schenkt, un dei leiw Gott har recht tauftimmig mit den Kopp dortau nickt, as aewer dei ihrwürdig Hauptpaster van Sankt Katrinen in Hamborg in sin Nahmiddags-Prärig so bannig los dunnern deer, dunn deer Hei dat nich, dunn wör Hei üterst bidenklich, as sick dat anlet. Ob dat nu aewer dei satanische Bosheit van dei Wissenschaft gescheeg ore aewer den Herrn Hauptpaster sinen ingrimmigen Sermon, dat möt ungewiß bliben; utspräken deer Hei Sick dor nich wire aewer. Man so väl is gewiß, as dei Herr Paster dei niederträchtige Wissenschaft richtig in den Sack un dei Asch rin har, dunn güng unſ' Herrgott sachten ut dei Kirch rut un Sinen Gang wire aewer den Hamborger Barg un dörch Altona dörch un dat grarwegs in dei beiden Herzogdömers rin. Hei möcht jo woll so Sin eigen Gedanken hemm'm, dat Hei dor kein Notiz nich

van namen har, wat dei Düwel dor up den Hamborger Barg mank allerand utlänn'sch Matrosenvolk un Harfonien un Orgeldreiers un anner so'n gemeines Takel sick rümmer dreew un up Em lur't har. Dei Düwel wir nu all'n lütt bäten briester worden un höl sick nu nich mir so wid van den leiben Gott af, as hei vörhen noch ümmer dahn har, un dat möcht jowoll dorvan her kamen, wil dat dei leiw Gott em aewerall nich biachten deer. Hei humpelt Em ok furst nah, man so an dusend Schritt höl hei sick doch noch achter Em trügg. Man as dei leiw Gott bi dat allerletzt Hus in Altona vörbi keem, un dat wir man so'n lütt kleimstakig Hü'schen mit ein Dör un ein Fack Finster, dunn wir Hei noch wedder 'n Ogenblick still stahn wäst, as ob Hei vull Vergnäugen up wat henhüren deer. Dei helle Nahmiddagssünn, dei nu all mächtig to Rüst güng, schiint dor fründlich dörch dei Bliruten van dat sire Finster in dat lütt Hü'schen rin, un dor set 'ne steinole gichtbrüchige Fru mudderselenallein, har 'ne Huspostill apen up eren Schot liggen un jüng mit er bäwerig Stimm ganz vernämlich, so dat dat buten up dei Strat tau hüren wir: „Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse" — un seeg dorbi so andächtig ut, as ob sei dor 'ne Ahnung van har, wat dei leiw Gott buten vör er sire Husdör stünn, un as wir sei jedwen Ogenblick dorup sat 't, dat Hei an dei Dör kloppen un sei afraupen künn in Sin himmlisches Freudenreich; sei wir bireit dortau, wenn Hei man so gnädig sin wol; sei har dor nu naug van.

Na, dit bröcht jo nu den leiben Herrgott van sülst wedder up Sin Bitrachtungen aewer den schönen Kirchengang, den Hei in 't Hannöversch den Dag tau hüren krägen har.

„Dat's wor", — sär Hei tau Sick as Hei in dei Herzogdömers rin güng — „mit dat evangel'sch Kirchenleid hett ol Martin Luther den Nagel so recht up den Kopp draben. Dei Mann hett 'n prächtiges Judizium hadd un dei Minschheit buten un binnen kennt. Dei hett dat woll wüßt, wat er Nod ded un an wecker Henkels un Seilen sei anfat't sin will, sall sei upbör't un haben warden. Dat sall man gellen! Wenn dor noch wat is, wo dat Kraetendings van Minschenhart sick dörch bikamen lett, denn is dat dei Fru Musika. Un denn dei Orgel mit dei Posaunirung un dei Viola un dei Labialpipen un den Gedakt, un vör allens dei Vorhumana, — wo dat nich mir dörchfleit, dor is aewerall ok kein Hülp nich mir an, ne, dor gewiß nich!"

Un dorbi künn dei leiw Gott Sick nich eins warden, wecker Leid un wecker Melodie Em bäter tauſeggen deer, dei ein ore dei anner: wo dat Hart man richtig mitſüng, dor klüngen's all nah dei Reig' glik ſäut un annämlich för Em. Dorup kreeg dei leiw Gott wedder dei Breiwtaſch rut un notiert Sick dat 'n bäten, man blot för Petruſſen; un dor ſchreew Hei Sick dei Nams up, ein nah'n annern, mit 'ne recht dütliche läsbore Handſchrift, irſt dei drei Paulusſen, nämlich Speratusſen, Gerhardten un Flemmingen, un dunn Hanning Riſten un Orche Neumarken, nich tau vergäten Niklaus Deciusſen van wägen: „Allein Gott in der Höh ſei Ehr!" un ſo wire. Un ſo güng dei leiw Gott ümmer beiper rin in dei Herzogdömers un ümmer noch ahn Sick ümtaufiken in dei muſikalſche Gedankendrift un den bläuhenden Melodien- un Harmonien-Gorn, wo dei ſäute Vox humana as Nachtigall in ſitten deiht un ſo klangvull un knäglich üm Erbarmen birr't, un tau gliker Tid ümmer vörſäutſch grarwägs vör Sick weg, bät Hei nah Stift Ripen in Jütland keem.

Dor verfiir't Hei Sick aewer nich ſlicht, ſo dat all dei ſchöne Muſik mit einen Slag doraewer fläuten güng, un Hei Sick beide Uhren mit dei Hänn'n tauholln mößt. Wir dat 'ne minſchliche Sprak un Rär dor, wat dei Lür' in Jütland miteinanner ſnacken deren ore wir dat dat nich, ſo ſurrt dat un ſnurrt dat, ſo knarrt un quarrt un blarrt dat, un dortau prün'ten ſei dat Mul ſo ſnakſch, as ſpiiten ſei einanner ümmer in 't Geſicht bi jedwer Frag un jedwer Antwurd.

„Kinner un Lür'!" — ſär dunn dei leiw Gott — „dit is jo ein Geſnater, as wenn Gaus un Gant ſick ſtriden dauhn. Dit düſ't mi jo orig in minen Kopp! Is dat maeglich, dat ſick dei minſchliche Puuſt ſo verſchamfiren lett un dat dei minſchliche Tung un Görgel, dei ick ſo richtig awſtimmt heww, dat Stägholt ſo ſcheif dreihen kann, dat, wat för ne Viola meint is, 'n olen aewerſnappigen Dudelſack wad? Ne, dit geiht jo aewer min Vermaegen! Dit klingt un ſingt jo rein likſter Welt, as wenn 'n ſworen Frachtwagen in Gnittſand malen deiht un Kater un Katt gegen 'n anner up naugen dauhn. Ne, dit's 'n bäten aewer dei Gebür! Dit hol ick mit den beſten Willen nich ut! Dor is Chineſch' jo Gold gegen! Un denn dat leiwe Görentüg hir rüm, wo dat in der Welt einmal utſüht, wo dat all vull Bork un Schorf un Grint ſitt! Dei hemm'm jo dat Witt in er Ogen nich rein. Dor kann jo Peiterſill up waſſen! Dat ſüht jo rein ſo ut, as wenn dei Baukweitengrütt, wo dat glik

mit nudelt wad, so drar' as dat jung wad, up er eigen Fell wedder utslahn un uplopen deiht. Kinner un Lür'! Dei hemm'm jo woll all dei Krätz hir? Dor hür't jo 'n Fregattschipp vull Swäwel tau, sall dat all wedder utputzt un minschlich utseihn warden, un so väl gräun Seip, as 'n Dutz hollännsche Kuffen nich ran tau släpen daegen! Dei Smudd, den dei Franzos inwennig sitten hett, dei sitt hir jo woll all butwennig? Ne, dit is nich tau verlangen! Kinner un Lür'! nämt mi dat nich aewel, hir hol ick dat kein Vittelstunn'n nich ut. Fi acker!"

Un dormit dreiht dei leiw Gott Sick snupps üm un güng den Weg wedder trügg, den Hei kamen wir, neem aewer Sin Hänn'n nich ire wedder van Sin Uhren weg, as bät dei ol Ripensch Kirchturm so wid achter Em leeg, as Kap Schagen van Flensborg.

Dei Düwel wir jo nu willdeß den leiben Herrgott brandniglich un vull Angst, dat Hei em in sin verfluchtigen Intressen einerwärts Schaden andauhn künn, üterst vörsichtig un in wollbimätene Distanzen achter dei holsteinschen un sleswigschen Hecken un Tün' un Koppeln nahsläken wäst, un as hei nu den leiben Herrgott ümmer strikt nurdlich, ahn linksch un rechtsch aftaubögen, wire gahn seeg, dunn sär hei tau sick: „Dunnerwedder noch mal tau! wat dei Ol woll wedder einmal vör hemm'm mag? Am En'n will Hei aewer den Alsenschen Sund un nah Kopenhagen. Na, dit künn mi passen! Wenn Hei mi dor mank min Korten kümmt, denn verdarwt Hei mi am En'n noch min ganzes schönes Spill. Dor heww ick Rantzauen un Königsmuddern Grand-Slemm in 'e Hand stäken in dat bläurige Whistspill, dat ick dor 'n bäten in'n Gang bröcht heww. Dat künn ick mi jo ni vergäben, wör mi dat stür't un bihöl ick achterher dat Nahsein. Kukuk un Saebenstiern! Nu heit dat: paß up!" —

Dormit neem dei Düwel wedder 'n Ümweg un humpelt rechtsch af un dat den leiwen Herrgott vörbi un nah den Alsenschen Sund hen in sin Angst, dat dei leiw Gott aewer Fünen un Seeland nah Kopenhagen hen wol, un dorbi verlür hei Em heil un ganz ut dei Ogen.

Dat föfte Kapittel.

Wo dei leiw Gott Sin Nachtquartir neem un woans un up wecker Flag Hei Sick dat biquem maken deer. Wecker ſtille Bitrachtungen Hei Sick dörbi hengeew in den ſtillen Maanſchin un in dei Nacht vör heilig Abend.

Dei Sünn wir jo nu all heil un ganz to Rüſt gahn, as dei leiw Herrgott achter Eutin un Lübek rüm keem, un dat wir woll 'ne Stunn'n lang ſo ſtickendüſter up dei Landſtrat wäſt, dat, wän nich ſo gaud aewerall Biſcheid wüßt, as dei leiw Gott dat deiht, ſick licht har verbieſtern künnt. Dunn ſo wor't dat aewerſten nich ſo lang güng dei Vullmaand up, un har dat dei ol Jr den virten Advent aewer nich ſmuck un ſauber laten as 'ne Brut in eren Hochtidsſtaat, dei dat duwwelt ſmuck lett in dat wittſiden Kled, wil dat ſei för Freud ſo blaß worden is, ſo leet er dat nu wedder ſo ſmuck un ſauber as 'ne junge Fru, dei ünner er ſlowitten Büren mit halwapen Ogen up eren Brutmann täuwt. Dei leiw Gott wir willdeß ſo wid kamen, dat dei Schallſee*) nich alltau wid mir af leeg.

„Je, ick künn mi ok man leiwerſten 'n lütt bäten dal ſetten," — har dunn dei leiw Gott tau Sick ſeggt, — „nachtſlapen Tid un Börgertid is dat jo nu. Vullmaan heww wi, un in'n Maanſchin ſitt ſick dat gaud."

Un dor ſick dat nu narens bäter ſitten dauhn deit as up ſin eigen Wehr un Acker un vör ſin eigen Hus un Hoff, ſo güng Hei nah den irſten beſten Kirchhoff rup, un dat dröp ſick jo nu, wat dat dei Möllnſch Kirchhoff wäſen ſöl. Dor ſöcht Hei Sick den irſten beſten Grawwſtein ut, wo grar kein Snei up leeg, trök den Kragen van Sinen Kittel tau Höödt, ſett't Sick up den Stein 'n bäten dal, länt Sick mit den Rüggen an den groten olen Linn'nbom, dei hart achter den Stein aewer dat Grawww raewer recken deer, un makt Sick dat nah dei Umſtänn'n ſo biquem, as ſick dat dunn un dor grar tau Schick krigen laten wol.

Dei Möllnſchen har'n dor nu jo woll all jößhunnert Jor un länger up eren olen Kirchhoff weck inpurrt ı a Jr tau Jr un Aſch tau Aſch leggt. Dei ol Kirchhoff wir all riklich drürhalw Faut ore ſo höger as dei grot Kirchenpurt. Dor ſtünn dat Krüz an Krüz un leeg dat Stein an Stein, un weck van dei Krüzen wiren all olmiger as dei Knaken, dei dor ünner legen jößtehalw Faut deip, un weck van dei Krüzen wiren all ümfollen, un weck van dei Stein wiren

*) Schalſee b. Zarrentin.

deip insackt, so dat baben dat Grawww, wo sei er Tid upleggt wören, wedder ne Kul worden wir, deip naug, dat dorin gaud und girn 'ne lütt unschüllig Kinnerlik inpurrt warden künn up den Stein un aewer den armen Sünder, dei dor sin Tid noch inleggt wir, un van den nu nix nich mir nah wir as twei armselig Schänen un 'n Dodenkopp. Dei leiw Gott keek Sick dei Krüzen un Grawwstein nahdenklich an, as 'n wittschaftlichen Gaudsherrn, dei sinen Aewerslag maken deiht aewer dei Saat, dei hei utstreut hett grar up dissenjenigten Slag. — „An twintig Generatschonen" — sär Hei halwlur' — „man blot up dissen einen lütten Placken hir, un doraewer richtig Register tau hollen! Wenn Petrus dor nich so up inextert wir un duwwelt Bauk höl, denn güng dat jo nich. Man dat bäten Awräknung wat dat nahsten gäben wad, wenn irst Dag un Stunn'n kümmt, un denn den heilen Globus rümmer! 'N schön Stück Arbeid wad dat gäben, wenn dat gesamte Seeleninventorium upnamen, nahwagen un nahmäten warden sall. Aewersten dei Krätendingers hemm'm dat jo nich anners hemm'm wolt. Ick har dat so gaud mit er in 'n Sinn. Worüm hemm'm sei mi ok den einen Profund andahn? Dor harn sei leiwer van af bliben sölt, dat wir bäter för er wäst, un denn wir dat all anners för er kamen. Dor lett sick nu aewer einmal nix wire mir bi dauhn. Nu hemm'm sei einmal dei Erkentnis, nu möten sei sick ok dörch dei Erkentnis sülst helpen. Anners tau Hülp kamen kann ick er för min Part nich, as ick dat all dahn heww. Ick heww Moses dei Gesetzen nich umsüß gäben. Ick heww er naast min Wurd schickt un dei Apostels dortau vermüntert. Jammert hett sei mi ümmer dei ol ballstürige Minschheit! Ick heww sei noch mit Johann Wickleffen biraden mit Hyronimussen un Hussen un Martinen. Un wat ok Paster Götz dorvan denken un dortau seggen mag, ick bün dat wäst, dei er 'n bäten tau Hand gahn is mit Kolumbussen un Kopernikussen. Ick heww Gutenbergen den irsten Gedanken tausleiten laten, un wat Serr Eisack Juton uträkent hett, dor heww ick em den Ansatz tau makt, süß wir hei tau so richtige Fazitten nich kamen. Mir dauhn let sick bi den besten Willen nich för er, so leed mi dat ok üm er deiht. Man dat sick dat mit er so tau neem, as sick dat eignlich mit er taunämen mößt, dat kann ick nich seggen. Min Leiw tau er is noch ümmer nich er Leiw tau mi, un ire sei dat nich is un ward, kann dor ok kein Segen nich bi wäsen. Ick kann doch unmaeglich taum Leigenlaeger an mi sülst un min eigen Wurd warden. Ick denk ümmer

kam ick mal tau dei Generalinſpektſchon run: Na, nu warſt du doch ok mal ens din rechte Freud erläben! — Ne, is nich! is ümmer noch nich! Is ſtädenwis ire leger as bäter. Den Satan warden ſei noch lang nich los. Tom rechten Dörchbruch kümmt dat noch lang nich mit er, dat ſeih' ick woll in, un ick günn er dat doch ſo girn! Wenn ſei doch man blot irſt ens anfangen wol'n tau bigripen, dat dor aewerall kein Heil för er is as dörch dei Leiw allein; denn wo kein Leiw nich is, dor is ok kein Glow nich, un wo kein Glow is, dor kann ok kein Hoffnung nich wäſen. Dei Kraetendingers dei! Mit dei Koralen aewer dat möt ick ſeggen, dat gefölt mi wol, dat let mi dei Hoffnung noch nich ganz upgäben un noch ümmer Geduld mit er hemm'm, ſo'n wedderdänſches Takeltüg as dat ok is."

So ſünn dei leiw Gott, as Hei up den Grawwſtein ünner den olen Linn'nbom ſeet; un up den Möllnſchen Kirchhoff wir dat ſo ſtill, dat Du dei enzelt Sneiflock harſt dal fallen hüren künnt van den Linn'nbom, wo Hei ünner ſitten deer, un dei Vullmaan ſchiint ſo hell up den Kirchhoff un up den witten Snei, dei dor flaegwiſ up leeg, as 'ne Altorkoort up dei witt Altordeck, wo dat Brod un dei Win up ſtahn deiht, un in dei lange Dodesnacht ünner all dei Krüzen Stein un Soden dor föl ok 'n Strahl rin, heller un warmer as dei Mornſtirn, van den dei ol gichtbrüchig Fru in dat lütt kleimſtaken Hü'ſchen mit dat ein Fack Finſter vör Altona noch ſo andächtig un hoffnungsvull den Nahmiddag ſungen har. Un dei Strahl wir dei Leiw in den leiben Herrgott Sin Og.

Dat ſößte Kapittel.

Wat dorup den leiben Gott bi nachtſlapen Tid tauſtöten möſt. Wat dor dei gewiſſe Jemand ſick noch all rut nämen wol. Wo dei Jemand dunn eignlich recht utſeihn deer, un wat den 'n willdeß paſſirt wir. Wo dei leiw Gott den gewiſſen Jemand ſin verfluchtige Schülligkeit verkloren wol, un wat Em dor van trügg höl.

Dunn ſüng dor aewerſten baben up den Möllnſchen Kirchturm dei ol Klock an tau ſlahn bum — bum — bum — un hür't ok nich ire wedder up, as bät ſei richtig twölf utſlahn har, — un dunn ſüngen up ens all dei Hunn'n in dei Möllnſch Umgegend un in Mölln ſülſt an tau günſen un an tau bläken, — dunn ſtegen all dei Möllnſchen ſwarten Katers baben up dei Schoſteins rupper un

jaulten as unklauk, — dunn keken all dei Uhlen up den Möllnschen Kirchturm mit er groten Tellerogen baben ut dei Rüstlöker rut, slögen mit er Flünken un schregen: Kumm mit! All dei Fledermüüs ünner dat Kirchendack kregen wedder Läben un stimmten dunn mit ens buten üm dei Kirch rüm aewer dei Gräwer un dörch dei nakte Kron van den Linn'nbom, wo dei leiw Gott noch ünner seet. Un dei Hahn up den Turm sülst dreiht sick nägen mal üm sick sülst nah all dei Windpunkten rüm un kriescht dortau ängstlich, as wir dor baben em 'n Haawk ore 'ne ol Gawelwieh in dei Luft, un as wiren dei Doden up den Kirchhoff dor ünnen sin Küken, dei hei worschugen wol; un weck van dei Doden ünner dei Jr dreihten sick ok dreimal üm sick sülst rüm as krank Lür' in 'n recht häßlichen Drom. Längs dei Kirchhoffmur dor rischelt dat aewer, dor ruschelt dat un dor raschelt dat, as wol dor wat aewerstigen un wir vör Fautangels bang, un dat wir kein anner as dei Düwel, dei nu den leiben Herrgott richtig wedder upfunn'n har un nu, dat dat sin eigen Stunn'n wir, vermeinen deer, wat hei sick den leiben Gott gegenaewer ok 'n bäten Friheit rut nämen dörben deer.

„Na, wat nu?" — sär dei leiw Gott.

„Erlauben Sie, verzeihen Sie!" — röp dat van achter dei Kirchhoffmur her. Un as dei leiw Gott Sick dunn ümseeg, dor har dei Düwel sick hoch un lang upricht 't un keek aewer dei Kirchhoffmur raewer. Vör den leiben Herrgott dörwt hei sick jo nu nich anners blicken laten as in sin wore Gestalt mit sin verfluchtig ol Scheilog' un sin gruglich ol Sugelsnut. Gräsig naug seeg hei ut in sinen roden Kutschermantel. Up den Kopp har hei 'n groten Klapphaut mit ne Kapunhahnsedder doran, un dei Klappen van den Haut wiren mit 'n ol Kimmeldauk aewer sin Uhren un ünner sin Kinn fast bunnen, as har hei Weihdag' in dei Tänen.

„Js hei dat?" — sär dei leiw Gott. — „Wat hett hei mi ümmer up Schritt un Tritt nahtausnückern, wenn ick hir ünner ens to Bisäuk bün. Hei weit jo, wat ick so wat nich mag. Ick segg em dat noch mal, ick will mi dat hirmit ein för alle malen in Taukunft verbäden hemm'm. Hür't hei un versteiht hei? Ditmal will ick dat noch so hen gahn laten. Bring hei sin Gewarw an, wat will hei?"

„Erlauben Sie, verzeihen Sie, ein armer Reisender" — sär dei Düwel van achter dei Mur noch mal.

„Na, lat hei dei Witzen!" — sär dunn dei leiw Gott — „süß

kriggt hei ein Viatikum mit up dei Reiſ', wo ſin Taſchen tau lütt för ſünd. Kam hei man leiwerſten rin, wenn hei wat för tau bringen hett. Ick bün kein Fründ nich van Muſchelien achter dei Mur, weit hei. Wat hett hei denn all wedder mal tau ſnurren?"

„Dat is man van wägen dat Hauſiſen in dei Kirchhoffpurt." — ſär dunn dei Düwel — „Ick kann jo mit den beſten Willen nich rin, un aewer dei Mur kann ick ok nich, denn dor liggt noch dei Bann up ut dei katholſchen Tiden her. Dat ſöl'n Sei jo recht gaud weiten, dat ick dat nah minen Kundrack nich dörben dauh."

„Na, denn kann ick em ok nich helpen!" — ſär dei leiw Gott — „Denn ſcher hei ſick man furſt leiwerſten glik, wo hei her keem!"

„Wenn ick ſo an ein van dei Telgens van den Linn'nbom, dei hir an dei Mur aewer hängt, raewer klarrern dörben deer, dennſo güng dat ſacht" — meint dunn dei Düwel.

„Na, för mintwägen!" — ſär dei leiw Gott — „Denn man tau!"

Ein — twei — drei — ſeet ok dei ol Düwel baben in dei Kron van dei ol Linn'n aewer den leiben Herrgott Sinen Kopp. Man as hei ſick an ein van dei Telgens vör Em up den Kirchhoff dal laten wol dunnſo röp dei leiw Gott:

„Näm' hei ſick 'n bäten in acht, wo hei henpern beiht, hür't hei! Per hei mi nich up dat lütt Graww dor linkſch. Dor liggt 'n lütt unſchüllig Kinding in, wat dei Notdöp krägen hett, dat ſall hei mi nich mit ſinen häßlichen Pirſaut verſchamfiren. Per hei mi aewerſten ok nich up dat Graww dor rechtſch, dor liggt 'ne Fru in, dei tein Kinner richtig utdragen, ſülſt grot ſtillt un in min Furcht un Vermahnung grot trocken hett — per hei mi dor up, denn kriggt hei noch einen Pirſaut an 'n Liw un denn hett hei 'n richtiges Por. Verſteiht hei mi? Up dat Graww dor grar vör mi kann hei ſick dal laten, dor liggt ſo 'n olen wantſchapen tagen Junggeſellen in, dei ſin Kukuks-eier in anner Lür' er Neſter dragen hett, dei ſin Läwdag as Putz-meß agirt, tauhopen rakt, tauſamen ſchrapt un up 'n Hümpel hunger-harkt hett an den unſeligen Mammon, ahn ſin Negſten dat Witt in er Ogen tau günnen, ſo 'n olen Heukendräger, dei alle Sünndag in dei Kirch rönnt is un mi un min Wurd biſtännig up ſin ver-lagen Tung' führen deer, man mi jedwermal ſo drieſt as 'n Kutſch-pird verläuchent hett, wo ick in den Sack van dei Armaut un dei Aſch van dat Elend an em ranner träden bün. Dor kann hei ſick för mintwegen up henſtellen!"

Dei Düwel let' ſick dunn ok recht vörſichtig an den Telgen van

den Linn'nbom vör den leiben Herrgott dal, ahn up dat Grawiw rechtsch un dat Grawiw linksch tau pern, un as hei dunn vör Em up den Möllnschen Kirchhoff un up den wantschapen olen Junggesellen sin Grawiw stünn, dunn seeg hei so knäglich un verkümmert ut as dat dröge Elend, so nüsterbleik as Leweren tzen sin Ohmskind, dat in't kol Fewer dor noch an glöben mößt un so verklaamt un verfroren as sin eigen Großmudder, dunn har sei sick in 'n strengen Winter all üm Martini ut an 'n isernen Pumpenstaken fast lickt hadd un seet dor Antoni noch an. Dei Düwel har üm sinen Hals ünner dat Kimmeldauk 'n groten knütt'ten Wiwer-Strumpschacht bunn'n, sinen fürroden Kutschermantel dichting bät baben rup tauknöpt un sinen Bein mit den verfluchtigen Pirfaut bät an dat Knei ran mit Buckswull bibünnelt, un 'n Por Scheperfuusthan'nschen har hei an, wo wenigstens twei Pund Lammswull in verknütt't wiren.

„Na, hei süht lecker ut" — sär dunn dei leiw Gott tau den Düwel, as dei nu vör Em stünn. — „Hei is jo gor nich mal wedder tau kennen! Häßlich naug is hei van Hus ut, man so vagelbuntenhaftig, as hei nu dor vör mi stahn deiht, is hei mi noch ni nich in dei Mött kamen. Näm hei sick man hir herüm 'n bäten vör dei Dörpschulten, vör dei Baebelhusoren un Landpasters in acht, dat lett' em jo as 'n richtigen Snurrerölsten! Hei hett jo woll rein dat Läben nich mir. Ick denk, hei liggt noch ümmer wollverwor't in dei Meiersch er Lar' in?"

„Üm Vergäwung, in wecker Meiersch er Lar'?" — frög dunn dei Düwel un wör mächtig parplex utseihn.

„Na nu, in den Krakowschen See, in ol Land Mekelborg dor vör uns," — sär dei leiw Gott wedder un wis't mit Sinen Krückstock nah dei östlich Kant hen.

„In den Krakowschen See?" — frög dei Düwel noch mal. — „Üm Vergäwung, dat ick nich wüßt." —

„Kik ens!" — sär dorup dei leiw Gott, „wo dat Lork sick hett! In dei Meiersch er ol Lar', mein ick. Dei Meiersch har jo noch em sülm as Frigensdüwel in 'n Liw', un dor har jo noch dei ein Paster bi Kukelmiß ore Grubenhagen*) rüm em er awdriwen mößt un em in dei Meiersch er Lar' rin bisworen un inspunnt't hadd un furst ok in den Krakowschen See versöpt. Stell hei sick doch nich so an! Wat denn? Weit hei dat nich mir, ore is dat all wedder 'ne vergäten Krankheit bi em, as dei fram Jumfer er irst Kind?"

*) Mecl. Dörfer.

„Hollen tau Gnaden!“ — ſär dunn dei Düwel un keek ſick wild üm, as ſtünn dei biwußte Herr Paſter all achter em mit 'n evangeliſchen Bannſpruch. — „Hollen tau Gnaden, ick biſinn mi woll, wat ick mal ens in Lann'n Hiſpanien dor achter Joren lang in 'ne ol Pottbuddel heww ſitten mößt, mit Salomoniſſen ſin Pittſchaft aewer den Stöpſel tauſigelt, ſo dat ick noch dei Engböſtigkeit dorvan weg heww. Un ick ſeet ok ſacht noch hüt un deſen Dag in dei ol Pottbuddel, har mi dei Brandvoß van Studirmakergeſell nich ut Niglichkeit wedder rut laten; man dat ick jemals in dei Lar' van dei Meierſch inſpunnt un in den Krakowſchen See rin ſmäten wäſen ſöl, üm Vergäwung, dat möt ick denn doch in ihrerbietigſte un ganz gehurſamſtliche Afrär nämen.“

„Nich?“ — ſär dunn dei leiw Gott — „Na, denn is't gaud, denn kann ick em aewerſten ſeggen, wenn em dat noch nich tauſtödd is, dennſo ſtödd em dat noch tau, ſo ſäker as Amen in dei Kirch. Hei weit woll för em is giſtern, hüt un morgen dor, för mi aewer nich. Ick bün dei Ewigkeit, un dei lett ſick nich in Dag un Stunn'n indeilen.“

Dunn ſchürrt dei ol Düwel ſick orig in dat grauſame Vörgefäuhl van dei taukünftige Vergangenheit; em flögen dei Tänen, dat dat man orig ſo klaetern deer, un ſin verfluchtiges Scheilog' ſchult ängſtlich aewer ſin Sugelſnut weg nah dei öſtliche Kant hen.

Dei leiw Gott neem dor aewer ok gor kein Notiz nich van un let Sick van den Düwel ſin ſichtliche Angſt nich ſtüren un nich rüren.

„Wat will hei nu recht van mi?“ — ſär Hei — „'N Hart hett hei jo nich, dat ick dor rin liken künn un in ſin olen Katerogen kik ick unnor'. Wat is em denn nu, un wo kümmt hei denn recht her, wenn hei nich ut den Krakowſchen See kümmt? Spräk' hei ſick einmal ut un hol hei mi hir nich lang up, verſteiht hei? Un denn hol hei 'n bäten an ſick, hür't hei? un ſtink hei mi nich ſo dull nah Pick un Swäwel dörch ſin Rippen! — Hei röfert mi jo hir minen ganzen Möllnſchen Kirchhoff ſo dägern in, dat dat 'n dreidagſchen Platzregen nicht wedder weg nimmt.“

„Ick rük' nix!“ — ſär dei Düwel un ſtök ſin ol Sugelnäſ' lang ut den olen Wiwerſtrumpfſchacht rut.

„Hei rückt nix?“ — har dei leiw Gott dunn wedder ſeggt. „Na, denn geiht em dat woll ſo, as den Proviſer in 'e Apteik dat dor noch güng: dei rök' ok nix, as hei in dat Laboratorium mirrn

mank den Düwelsdreck sitten un sick den Näsendrüppel mit den Finger vull Assafottda*) afwischen deer."

„Un wenn dat is", sär dei Düwel 'n bäten kortpunstig — „denn kümmt dat man blot dorvan her, wil ick mi so dull in Sweit lopen un afextert heww, üm Sei man wedder intauhalen."

„Je, dor heww wi't!" — sär dunn dei leiw Gott. — „Wat hett hei mi aewerall nahtaulopen? Ick heww em nu all 'n por Mal fragt, wat hei van mi will, un hei giwwt ümmer kein Hals nich, grar so as dei Stamerbuck bei Speck seggen söl un ümmer S — S — S — Smolt sär."

„Je, ick möt woll!" — störr dei Düwel verdreitlich rut'.

„Hei möt woll?" — rep dei leiw Gott — „Möt woll? Jh, dit kümmt jo ümmer nüdlicher!"

„Weiß Gott!" — wol dunn dei Düwel wedder ansetten.

„Unnerstah hei sick nich un näm hei minen Nam' noch einmal up dei Tung!" — ünnerbrök dei leiw Gott den Düwel un draugt em mit Sinen Krückstock — „ore ick schick em einen van min heiligen Engels up dei Baur, hei weit wol!"

Dunn dukt sick dei Düwel vör den leiben Herrgott un wünn sick vör Em as 'n Ritworm, hei wüßt woll, un dat wor't 'ne ganze Tid, ire hei wedder tau Puust keem.

„Je, ick möt woll möten!" — sär hei tauletzt — „Ick frag dor ok gornix nich nah. 'n Vergnäugen is dat för mi nich, man dat helpt jo nich. Will ick nich sülst nah min Geschäft seihn, denn heww ick naasten dei gröttsten Nackensläg' dorvan. Wän dei Kauh tau hür't dei sall sei för gaud sülben woll an den Swanz saten. So drar' as Sei Sick sülst up dei Jr man mal blicken laten, denn stimmt glik min Hauptbauk nich mir, — denn heww ick ümmer 'n Manko in dei Kaß', — un dennso breckt stännig bi mi dei sur Gurkentid an. Mit dat Geschäft will dat denn nich un denn heww ick jedwermal noch den gröttsten Schaden dorvan weg hadd. Wenn Sei in Sei Er höchsteigenste Person so hart an dei armen Sünders vörbi gahn dauhn, un hemm'm Sei Sick ok noch so fast in min Netten intürert, denn ward ick sei ahnig, ire ick Vörpahl slahn kann, — denn kann ick Vadern nahsläuten, un denn is dat kein Kunst nich. Un dorüm bün ick Sei man ut Frankreich allein nahgahn aewer Deventer un den Blocksbarg. Dat 's 'n Hunn'nsfott, dei nich nah dat Sinigte seihn deiht, un ick mag mi min Fisch nich ut min

*) Starkriechende Mixtur.

Reuſen rut' jagen laten, un wenn anner Lür' in minen Dahnenſtieg gahn un mi min Kundſchaft afwennig maken willen. Ick heww man Umſtänn'n dorvan, un dat is't all! In minen Kundrack ſteiht dor kein Wurd nich van in, un verdenken kaenen Sei mi dat nich. Krank argern künn'n 'n ſick an ſo wat! Hett wän dat Recht 'n Deiw in ſin Rohrung tau ſin, dennſo is dat ſo väl as ick weiten dauh man ein un dat bün ick. Ick heww mi nu all 'n richtigen Snuppen ran haalt van all dat Nahlopen un Nahrönnen dörch Holland un Hannover un dei Herzogdömers. Wenn dat ok mit dei Hitt geiht, dei Küll ſeggt mi abſlut nich tau. Un nu heww ick babentin noch dat Mallür hadd, dat Sei mi dor baben in Jütland ganz ut dei Ogen kamen ſünd. Ick meint nich anners, as Sei wolen aewer dei Beltens nah Kopenhagen raewer, un dunn heww ick bi den Alſenſchen Sund lur't un lur't, man wän nich keem, dat ſünd Sei wäſt. Naaſt löp ick vergäws bät baben nah Kap Schagen rup dörch den drei Faut hogen Snei, dei dor leeg, gegen 'n geferlichen Sneidräwel un ſo 'n blinnen Nurd-Nurd-Oſt an, dat mi bang is, wat mi dei Näſ' utfroren is un ick dor gor nich an rögen mag ut Angſt, dat ick ſei in dei Hand bihol. Un nu ritt mi dat Spatt wedder ſo in minen Hauf. Ick wir ok jäker dor verklaamt un har dor bät negſt Mainacht liggen künnt, har ick nich 'ne ol Hex achter'n Tun huken funn'n mitzamſt eren Buck. Dei keem mi grar tau Paß. Ick dreiht er ſwinning dat Knick af, bün mi er Nachtmütz as Kimmeldauk üm, ſtröpt er dei Strümp dal un wünn mi dei üm 'n Hals. Den Buck ſin Fell heww ick üm minen kranken Faut bünnelt. Man dor wol mi ok keinen einzigſten griſen Sünner in dei Möt kamen, den ick dat dick Fell har aftrecken künnt, üm mi 'n Poor warm Unnerbüxen dorvan tau maken. Dei har'n jo wol all ſo 'n Ahnung dorvan, dat ick nich wid af wir."

Dei leiw Gott har dat Stillſwigen krägen un Em föl'n binah dei Arm van 'n Liw' aewer den Düwel ſinen Schandrachen un ſinen gräſigen Mangel an Gottesfurcht. Giww Ein man den Düwel 'n Toll — fär Hei tau Sick — un hei nimmt ſick glik dei heil Al.

Dei Düwel möcht ſick jo woll nu aewer dat Stillſwigen van den leiben Herrgott anners utleggen un hei möcht jo woll bi ſick denken: Du künnſt den Olen ümmer noch 'n lütt bäten drieſter un ſtiwer kamen. Un ſo lär hei denn wedder los:

„Je, dat ſegg ick man, Herring, dat heww ick nu dorvan! Argern möt'n ſick, dat 'n dor dei Krepanz van krigen kann. Wir

ick nich bei Satan fülben, ick künn doraewer des Düwels warden. Un wenn Sei vilicht meinen maegen, wat Sei mi den Limmeschen Schulten noch wedder afwennig maken, denn nämen Sei mi dat nich aewel, dennso irren Sei Sick."

„Ick mi irren!" — fär bei leiw Gott — „Seih' hei nah sin Würden seeg ick, ore aewersten" —

„Je, Sei hemm'm jo Dauhn un Laten!" — fohrt dunn bei Düwel den leiben Herrgott in dat Wurd. — „Dat glöw ick woll! Dat steiht jo All in Sei Er gütiges Wollnämen, un wat Sei Er Dauhn un Laten is dat fall mi ok gor nich angahn, ne, mi nich, mi am allerwenigsten! Man so väl segg ick, den Limmeschen Schulten, bei is Kirchenvörstaher, den krieg ick doch noch, un wenn Jobst Sackmann ok nägenmal sin Bichtvadder is, un Sei Sick fülst ok noch teinmal bi den Kanzelpiler in bei Limmesch Kirch den Schulten gegenaewer upstellen dauhn. Wenn's mi all man so gewiß wäsen deren as dei! Den bruk ick man blot mit 'n Kraus vull Mett ünner bei Näs' tau gahn un 'ne sur Gauskül up 'n Teller tau leggen, dennso vergett hei all Sei Er Patenens un Kelchen, grar so as hei den Text vergett, so drar' as ol Sackmann em ünner sin Bullensnut rut snaben hett un tau sin Indeilung kümmt. Un wenn ick dat man blot bigripen künn, wat Sei dorut hemm'm dauhn, Herring, dat Sei aewerall noch up bei ol Jr run kamen un sick dorup ümdauhn maegen. Ick seih dor kein Lock in, dat Sei Sick bei Unmänh noch maken. Dor kümmt jo doch nix bi rut, wat dat Upnämen för Sei wirt is. Sei hemm'm jo so väl schöne Stirn's, wo Sei Sick nah Disch up ergahn un verlustiren kaenen, so väl blanke Stirns, ein ümmer statscher as dei anner. Aewer grar dese ole Jr, dei so ünnerkütig un mulschig un wormstäkig is as 'n Kantappel dei in 'n Fulbom in hängen deiht! Ick för min Part bigrip dat nich, wat Sei dor noch ümmer so up versäten sünd. Tau rern is dor jo doch nix nich mir an, un wat kann bei Höll Sei naasten för Spaß maken, wenn dor nümms nich in, un sei so lerrig is, as Sei Er vullste Frühkirch. Stüren's mi doch nich so dat Handwark, dor kümmt jo doch nix för Sei bi rut, Herring! Günnen's mi doch dat Minigte! Wenn Sei Sick dortau her gäben willen, sülst hausiren tau gahn, wat bliwwt mi denn grot aewrig, un wat fall ick denn dauhn? Sei hemm'm jo so väl Preisters van alle maeglichen Klüren; aewerlaten Sei dei dat doch leiwersten! Mi kaenen 's dat nich verdenken, ol Herr! Dor sitten's nu wedder mal ens hir up

den Möllnſchen Kirchhoff up 'n Stein, wo einer ünner liggen deiht, den ick all ſo 'n Ünnerpoſten in dei Höll taudacht heww, wenn min Reich man irſt kümmt. Wat ſaelen dei annern Doden man dorvan denken, wenn Sei Sick ſo wid weg ſmiten dauhn un up dat Grawww van ſo 'n Galgenvagel dal ſetten maegen, as dei wäſt is, dei dor ünner den Stein liggt, ſo 'n argen Racker, dat dei Minſchheit em noch hüt un deſen Dag nich vergäten hett, obſchons dat nu all dreihunnert un ſo un ſo väl Joren her is, as hei den letzten Puuſt hergeew. Herring, ick bir Sei! Hei ſülben un dei annern Doden hir, wo ick 'n Recht an heww, dei möten jo glöben, wat dat all man Spaß is, wat dei Supp naaſt nich ſo heit up äten wad, un ick all den välen Swäwel ümſüß inköfft hewww! Herring, Herring, biſinnen Sei Sick doch 'n bäten, wat Sei dauhn. Herr Jeſes noch mal tau!"

Dei leiw Gott har den Düwel ruhig utſpräken laten un aewerlär Sick dat, wo Hei em am indringlichſten afſtrafen ſöl för ſin läſterliches Mulwark, — wat dat bäter wir, em bät in dat negſte Jorduſend rin in dat wittgläunige Zentrum van dei Ir ſülſt tau verdunnern, ore aewerſten em ſplinnerfaſelnakt för dei ſülſtige Tid baben nah den Nurdpol rup tau ſchicken. Man as dei Düwel ſick dat bikamen leet, den Herrn Jeſum up ſin verfluchtige Tung tau nämen, dunn wol dei leiw Gott upſtahn un em ſin verfluchtige Schülligkeit ſo klor maken, dat hei bät taum jüngſten Dag un dat Weltgericht kein Brill nich nörig hemm'm ſöl. Tom Upſtahn künn jo nu aewer unſ' Herrgott nich glik kamen, wil dat Hei mit Sinen Kittel achter an den Linn'nbom, wo Hei Sick mit Sinen Rüggen noch ümmer an länen deer, faſthackt wir. Den Düwel vergüng up einen Slag all ſin Haeglichkeit, as hei ſick dat ünnerſtahn har, den Herrn Jeſum Sinen heiligen Namen up ſin verfluchtiges Gagelfleiſch tau nämen. Dunn füng dei Hahn up den Wimen achter den Möllnſchen Paſter ſin Schün hell an tau kreigen, dreimal achter 'n anner ahn aftauſetten, Krü — kre — krüh! Dunn ſüngen all dei annern Hahns in Mölln un dei Möllnſch Umgegend bät nah den Klüßerurt rup ok an tau kreigen. Dunn fölen den Düwel all ſin Sünden bi; dunn ſeeg hei dat in, wat hei tau wid gahn wir, un wat dor nah kamen mößt, un wutſch! wir hei wedder nah den olen Linn'nbom rup, un weg wir hei as wegblaſ't van den Möllnſchen Kirchhoff un dat hen nah den negſten Galgenbarg. Dor wüßt hei jo keem dei leiw Herrgott em nich nah; dor ſett't hei ſick baben up dat Rad van den Galgen, wo noch drei Pirdeiw an

hängen deren, trök dei groten Fuusthan'nschen ut, rakt sick den Snei tausamen, dei üm dei Naw van dat Rad twei Toll hoch leeg, un reew sick sachting mi den Snei sin grot utfroren Sugelsnut, dat dat sul Blaut dor wedder in 'n Zirkel kamen söl. Dorbi leet hei aewersten doch den Möllnschen Kirchhoff keinen Ogenblick ut sin verfluchtiges Scheilog', brandniglich wat dei leiw Gott nu woll deer un wo Hei woll hengahn künn, wenn Hei wedder van den Möllnschen Kirchhoff weg gahn wör.

Dat saew't Kapittel.

Wo dei gewisse Jemand, as hei up Nummer Säker sitten deer, in sick rin resonnieren, un wat em dorbi noch so ketteln deer. Wat dat för 'n Platz wir, wo dei leiw Gott Sick up dal sett't har, un dei Bitrachtungen up dei Hei dunn keem. Wat Hei dorup all tau sehn kreeg, as Hei achter den Maan weg keek, un wo Hei hen güng, as dat Morgen warden wol, un Hei den Möllnschen Kirchhoff verleet.

„Dei Ol is kumpawel un geiht noch nah Land Mekelborg raewer" — sär dei Düwel tau sick, as hei so baben up den Galgen un up Nummer Säker seet. — „Je, dor wad Hei Sick schön wunnern, wenn Hei dor rin kümmt, wo dat dor nu in utsüht. Dor is Hei förre Anno Toback nich mir wäst. Dat kennt Hei ball gor nich wedder. Dor wad Hei Sin Hänn'n schön aewer Sinen Kopp tauhop slahn, hi — hi — hi! Heww wi dor aewersten 'n bäten van richtigen Vörpal sett't. Wennir wir Hei doch noch taulezt dor? Wir dat nich, as Korl Lepult*) noch sin dull Wittschaft dor drew', un ick den 'n dat anschüünt har, wat hei Wulfradten in Daems**) den Kopp afslahn leet, ore aewersten is dat tau Johann Albrechten sin Tid wäst? Wo ick mi recht bisinn, möt dat tau Hans Albrechten sin Tid wäst sin. Ja richtig! dunn wad dat woll wäst sin. Nu bisinn ick mi. Dunn geföl Em dat dor jo noch so. Wad Hei nu aewersten dei Ogen upriten! Hi — hi — hi! Je, Oling, in Land Mekelborg dor sünd wi willdeß mal richtig wedder 'n bäten rin wäst! Dor jaelen Sei Er Freud kriegen, Herring! Wo sünd dor nu all Sei Er leiben Buern staben un slagen! Je ja — je ja! Fläut' Du dei Krickahnten van 't Soll! Dor bün ick willdeß 'n bäten rinner wäst, irst mit dat scharp Putzmetz van den dörtigjöhrigen Krieg, naasten mit Korl Lepulten sin Russen un taulezt noch mit den olen Fritzen sin Hungerhark. Un dat Irst, wo

*) Karl Leopold, Herzog von Mecklenburg 1713—42. **) Dömitz.

ick gründlich mit uprümt heww, dat sünd grar Sei Er leiwen Buern wäst. Dei Gelägenheit keem mi ok gor tau schön tau Paß. Je ja — je ja! Ick mößt jo 'n richtigen Schaapskopp wäst sin, wenn ick dor nich orig taulangt har. Nu hett dor dei Junker dat meist in dei Fick, wat vördesen den Buern tau hür't hett. Wo ick dat man jichtens farig krigen künnt heww, dor heww ick Dinen leiben Buern tau 'n Daglöhner verdegradürt un an dei Stär fastbunnen. Wi heww't dat vull Dutzen 'n bäten mit Söß dividiert, un wat dor nu noch van nah is, dat is nich dat Upnämen wirt. Dei richtigen olen Buerdörper kannst Du nu an dei Fingern aftellen, un van Din schönen Lehnschulten dor is kein halwig Dutz mir van nah. Anno so un so hemm'm wi dat all 'n bäten in dei Fedder namen un bünnig makt. Je ja — je ja! wat Du woll meinst! mit Pittschaft un Sigellack — hi — hi — hi! Ick kann Di seggen, dat Inslachten, dat har wi den Junker dor richtig bibröcht. Gah' Du man nah Land Mekelborg rin, — wi kamen Di sacht noch 'n bäten nah, wenn Di dat ok teinmal nich recht is."

So sär dei Düwel tau sick un grin't sick as 'n Pingstvoß un dortau rew hei sick sachting sin Sugelsnut mit den Galgensnei.

Dei leiw Gott har sick aewer willdeß gedüllig den Kittel wedder los makt, dei achter an den Linn'nbom up den Möllnschen Kirchhoff fasthackt wir, un as Hei dunn upstünn un tau kek, wat dat wäst sin künn, seeg Hei dat woll, dat dor in den olen Linn'nbom rund üm den Stamm rüm van ünnen bät baben nah dei Telgens rup Nagel an Nagel in dei Bork rin slahn wiren. An ein van dei Nagels har sick dei Kittel fast hackt hadd. Un as dunn dei Vullmaan so prall up den Grawwstein ünner den Bom sülst schinen deer, dunn seeg dei leiw Gott dat woll, dat dei Steinmetz up den Stein einen Speigel mit 'ne Uhl' doraewer ingrawt har, un dat dat Uhlenspeigel sin Graww wir, wo Hei Sick up utraugt har. Hei kek dorup den olen Grawwstein 'n Stot lang nahdenklich an un sär dunn halwlut vör Sick hen:

„Is doch man 'n olen dummen Deuwel, wenn hei meint, wat 'n Schalksknecht, as Uhlenspeigel sin Tid wäst is, 'n Dodsünder wäsen sall. Ick heww den Leimklumpen, wo ick den Minschen ut makt heww, nich ümsüß so inrich't, dat hei lachen kann. Lachen kann hei un sall hei, un wenn mi wat vörnämlich up min Ir hir ünnen tauseggen deiht, dennso is dat so 'n ihrliches un richtiges Lachen, dat so recht ünnen ut den Hartpungen rut kümmt, wo dei Näs' bät

ünner dei Branen bi krus makt ward, un dei Mund so wid bi upräten warden möt, dat dei achtelsten Weisheitskusen to seihn kamen, dei Ogenlär' aewer so bi twinkeln dauhn as 'n Blaagwäpstirt*) sin Swanz, un dei Tranen aewer dei Backen platschen, as wör dor Marrelßig ünner dei Ogen afräben. Sall so 'n arm Minschenkind nich mir lachen darwen, denn kreg't dat jo nich farig mit dei swore Prüfung, dei ick em tau sin Heil einmal taudacht heww. Wän ihrlich lacht un lachen makt, dei sünnigt in dei Tid nich. Kann ick mi doch sülben dat Lachen männigmal nich verbiten aewer minen braven olen Petrussen sine Bistrigkeit. Ne, so is dat nich meint. Un wen noch recht van dei Läwer un dat Hart run lachen kann, dei is noch lang nich för den Düwel rip, dor is ringstens noch Hülp an. Grar dei lütt Mann achter dei Plaugschor un den Hakenstirt, achter Huwelbänk un Ambolt, in den Kneireim un up den Snidertisch, dor paßt sick so'n Uhlenspeigelstückschen sir gaud hen; dat vermüntert un verfrischt sei dusendmal bäter bi er ewige Arbeid as den Düwel sin knäpigste duwwelte Kaem. Dat is er jo so notwennig as dat Solt up dat Brod, un dei lustige Weisheit, dei ut den Volksmund flütt, hölt dat ok nich gegen min Evangelium Stich, so rangiert sei doch glik achter Salomonissen un Jesus Sirachen. Ne, dit will'n wi doch man för't Irst leiwersten noch gefälligst 'n lütt bäten so laten. Wenn dei Düwel dat nich gaud heiten deiht, üm so mir is dat man 'n Biwies dat dat nich schaden kann. Allein dei ein Witz van Uhlenspeigeln mit den Klang van sin Geld dei ward so olt warden as dei Welt sülst."

Un dormit sett't Sick denn ok dei leiw Gott ruhig wedder up Uhlenspeigel sinen Grawwstein dal un kek sinnig vör Sick hen, Sin beiden Hänn'n up Sinen Krückstock, un dorup keem Hei so bi lütten un lütten van dat lütt Regiment hir ünnen up dat grot Regiment dor baben to denken un kek aewer den Möllnschen Kirchturm un den stillen Bullmaan weg deip achter rinner in Sinen blanken Häwen, so wid rin as noch kein Stirnkiker je käken hett un ok kein Stirnkiker je kiken ward, all dei langen Reihgen nah, all dei välen Sünnen un all dei Dusenden van Planeten, wo kein arm Poet noch sick wat hett van drömen laten, deip achter in Sin eigen Warkstär rinner, wo dei Fixstirn afdresselt un dei Kometen up dei Helgen stell't warden. Un dunn smet Hei dor 'n Blick hen, wat dor ok woll dei nige Komet, den Sin Erzengels dor utklarierten, richtig för dei

*) Bachstelze.

Fohrt ſtau't wör van Rafaellen, ok'n tauverläſſigen Kumpaß van Gabriellen mit an Burd kreeg, un van Michaellen dei nörigen Octantens un Kronometers, dormit dei Planet ok naaſten keinen van dei lütten Planetens in ſin Fohrt aewerſeilen deer dor achter, wo dei Peilung van dei Unendlichkeit noch nich in dei Himmelskoort indragen wir; — un wat Sin eigen leiw Saehn dor noch ümmer aewer dei grot Sphärenſymphonie ſitten deer, dei an 'n jüngſten Dag tau Upführung bröcht warden ſall, wenn dei Gerechten ingahn dauhn in dat Paradis der ewigen Seligkeit un wat em dat Adagio van dei grot Symphonie noch ümmer nich ſäut naug un dat Allegro nich freudig naug wir. Un as dei leiw Gott dunn wid af achter in den ſtillſten Platz van Sin Paradis den Heiligen Geiſt mit Paulusſen un Sankt Johanniſſen ünner dei ewig ſäuſelnden Palmen ſitten ſeeg, un wo ſei in dei allerheiligſten Bitrachtungen aewer dei Maeglichkeit ſimulieren deren, dei göttliche Weisheit ſo tautaurichten för'n lütten Minſchenkopp, dei noch geburen warden ſall, dat dat ewige Licht ut em ſo hell rut fleiten kann, dat dei Flamm rund üm dei ol Jr in ein grot Glaut tauſamen fleit; — un as dei leiw Gott naaſten Sinen leiwen olen Petruſſen an den groten Schriwdiſch achter dei Himmelspurt gewor wör, wo hei ſo flitig aewer dat Hauptbauk her wir mit 'n halw Dutz Engels as Aktuvoriuſſen, üm dat Hauptbauk mit dei Klatt un dat Jurnal un all dei Regiſters tau kollatſchonieren, dat dei leiw Gott ok kein Monituren in vörſinnen ſöl, keem Hei van Sin Reiſ' wedder an't Hus; — un as unſ' Herrgott hüren deer, wo all dei lütten Engels ſick 'n nigen Koral inäuwten för Sinen Empfang nah Sin Irdenreiſ' dunn ſteeg in Em ſo 'n warm Gefäuhl up, as 'n rechtſchaffen Husvadder dat fäuhlen mag, dei nix as Freud erläwt an ſin geſamte Famili bät up den lüttſten kruskröppten Engel runner, dei giſtern irſt Aba ſeggen lir't hett.

Dunn ſlög äwer dei Klock up den olen Möllnſchen Kirchturm föß, un dunn füng dei grot Bärklock dor van ſülm an tau ſtöten, wil dat dei Köſter dei Tid verſlapen har; un dorup biſünn Sick dei leiw Gott wedder, dat Hei up dei Jr wäſen deer un wat Hei noch 'n bäten wider reiſen wol. Un ſo ſtünn Hei denn wedder up van Uhlenſpeigeln ſinen Grawwſtein, ſchürrt Sick den Snei van den Kittel, dei van den olen binagelten Linn'nbom up Em dal riſſelt wir, makt Sick den Rockskragen wedder dal un güng ut dei Kirchhoffspurt rut ſtill as Hei kamen wir. Achter in dei Kirch füng dei

Orgel sachting an tau gahn ok ganz van sülst, un dat klüng dor as ne Kantat: Es wird gesäet ein verweslicher Leib und wird auferstehn ein unvergänglicher Leib! Man up den Kirchhoff sülben, as dei Bärklock tau stöten up hür't har, wir dat so still, as wir dor noch ümmer den leiben Herrgott Sin Schatten. Blot dei por Knaken, dei dor van den wantschapen olen Junggesellen in dat Grawww noch aewrig wiren, dei dreihten sick noch ümmer tau in 'n Küsel üm sick sülsten rümmer un soelen tauletzt ganz ut 'n anner, so dat dat Slaetelbein ünner dei korten Rippen un dei Kinnlar' ünner den Stützknaken tau liggen keem, as stünn dei Düwel dor noch ümmer up dat Grawww, üm sei sick tau halen. Dei leiw Gott güng aewer stillswigens dei Sünn entgegen, dei dor nu ball in Osten upstigen söl.

Dat acht Kapittel.

Wecker man 'n sir kortes Kapittel is, un wo dat in vertellt wad, woans dat keem, dat dei gewisse Jemand sick dat doch wedder ünnerstünn, den leiben Herrgott up't frische nahtausliken, wil hei sick dat sülben insnacken deer, hei har 'n gaudes Recht dortau.

Dei Düwel dor baben up dat Rad van den Galgen, wo dei drei armen Sünners noch ümmer anhängen deren, har den leiben Gott ok keinen Ogenblick ut sin verfluchtiges Scheilog' laten. Hei har dat woll mit asseihn, wo dei leiw Gott Sick ruhig wedder up Uhlenspeigel sin Grawww dal sett't har un tau sick seggt: „Pick un Swäwel, wo dor Sinn in is! Dit verstah ick nich! Wenn ick Uhlenspeigeln nich krigen sall, denn sünd mi jo noch gor un gor tau Väle ungewiß, wo ick all fast up räkent heww. Un wo krig ick denn man den richtigen Ulkmeister un Spaßmakeroltgesellen her, wenn min Reich kümmt, un dat Spicken un Braden un Breuen irst los gahn deiht. Is dor denn kein Ulk nich bi, denn is all dei Spaß, den ick mi nahst dorvan verspräken dauh, jo doch man halw; denn kann mi dei Höll stalen warden. Wän paßt sick man süß för den Posten, dei denn ok furstens dei richtigen Dönkens bi dei Hand hett, wo min Grotmudder sick so aewer lachen möt, dat er dei Huk versackt, un ick sei er ut kindliche Leiw, üm er min gaudes Hart tau biwisen, mit 'n gläunigen Proppentrecker wedder uptrecken dauh. Uhlenspeigel wir dor so min Mann tau wäst. Wat dei woll för Witzen dorbi tau Staul bröcht har, har ick em dorbi mit minen lütten Finger so 'n bäten ünner dei korten Rippen kettelt. Dei

annern ſünd mi all tau langtaegſch. Je, wän heww wi man ſüß noch? Dit will aewerleggt ſin! Lat mal ſehn! Söl dat mit den Papen Amts gahn ore nämen wi den Kalenbarger Papen dortau. Mank dei Papen finnt ſick am En'n noch am beſten ein. Ore aewerſten ſtell ick leiwerſten den Junker Sweinichen dorbi an. Mank dei Junkers heww ick ok putzliſtige Galeehunn'n naug. Na, will'n mal ſehn, kümmt Tid kümmt Rat! Wenn ick mi aewer wat gräßen kann, denn is dat, dat ick nich in dei Taukunft liken kann, un dat dei Ol dor achter Sick nich in dei Korten liken lett. Na, ſett wi dat up 'e Tid! Dor ward jo woll mal noch wat jung warden, wat ſick bäter för dat Böhnken paßt as Uhlenſpeigel un all dei annern, wo ick Hypotheken tau dei irſt Stär up indragen heww un wo ick woll min Recht dörchſetten will, wenn dei formelle Konkurs man irſt los gahn deiht. Dat will'n wi noch mal irſt eins ſehn, ſeggt Jehann Roſenow."

As dei ol Düwel dat aewerſten gewor wör, wat dei leiw Gott wedder upſtünn, ut dei Purt van den Möllnſchen Kirchhoff rut un dei Sünn van den nigen Dag, dei dor äben jung warden wol, entgegen güng, dunn ſtök hei ſinen ſpirrigen Hals lang ut dei Hex er Strümpſchächt rut un röp:

„Der Schinner hal, dei Ol geiht richtig nah Land Mekelborg rin! Wo ick dat nich glik dacht heww! Na, denn helpt dat nich! Denn man ümmer tau, Herring! Wi kamen 'n bäten mit, un wenn Sei dat ok teinmal nich recht wäſen ſöl, — mit dorbi wäſen möt ick; ick wör mi dat nie vergäben, keem ick ok man üm den allerlüttſten van min välen Pött dor. Wat heww ick dor nich för Kaptal utſtahn! Van den einen Junker gornix tau ſeggen, dei Rheder in all dei Dörpkinner is, dei ſörre ſin föſtein Jor grot worden ſünd up ſin ſaeben Hauwen, un dei dor nu grar bi is, ſin letzten drei Buern intauſlachten, — den ſin leiwe Fru dat aewer mit den Kutſcher hölt; ok nix tau ſeggen van den einen Burmeiſter dor, dei ok Juſtitivorius up 'n halw Stieg Gäuder is un dei dei Daglöhners duwwelt tau Bruch ſchriwwt un dat Jackledder utballern lett, dat er dei Sworen knacken, ſtimmt er Karwholt nich mit den gnädigen Herrn ſin, un dei denn naaſt dei Gerechtigkeit mit den gnädigen Herrn ſin Rehtimmers un Willſwinköpp, Sneppen un Krammtsvaegel dat Mul ſtoppt un den Sneppendreck mit Rotſpohn nahſpäult. Un irſt recht nix tau ſeggen van den dullen Roſtocker Kaptän, dei ümmer mit dei Flint nah dei leiw Sünn ſcheiten deiht, will ſei

ut den Dak nich an sinen Octanten ranner un, wenn sei denn nich dal fallen will, er mit dei Fuust draugt un sick brun un heisch schriegt: Verdammte Bettel ick drap di doch sacht noch eins! — Un seggen kann ick dat ok nich, dat mi grar van wägen Fru van Pürrick, geburne Frifru van Brömmer up Hoff-Appelhü'schen un Hogen-Hukedal bang' wir, dei in er Grotmaud all virtein Dag' tau den Olen Sinen Disch geiht un naasten in eren framen Abendsegen den Olen up dei Knei bir't, wat Hei doch den ingeburnen mekelbörgschen Adel 'n eigen Stirn reservieren sall, dat hei nich nörig hett, mit dat Börgerpack in dei Ewigkeit up ein un dei sülstige Bänk tau sitten, man dat rein utsweit't hett, dat er eigen Großvadder Garwer, er Ollervadder Schinner un den sin Vadder noch dei Teterohsch Scharprichter wäst is. Ne, för dei is mi all nich bang', dei krig ick sowiso. Ick hewv dor aewer noch so männigen schiren Awkatenhäft un so männigen glatten Papenaal, so väle witte Juden un so väl Lür'schinners, so männigen fetten Parlbrassen van Drosten in dat Domanium an den Angelhaken sitten, un wenn dei Ol mi dor so hart an vörbi geiht, denn kann'n dat nich weiten, denn künnen sei sick doch am En'n verfiren, den Haken achter dei Snüren afbiten un wedder in dat Schölp rin wutschen, wo ick sei mi so mähsam ut rut luwt hewv. Ick hewv so gaud 'n Anrecht an dei ol Jr as dei Ol sülst un, wenn Hei mi dat ok teinmal verbaden hett, nahgahn dauh ick Em doch, ne, so blau bün ick nich, dat ick mi doran kiren söl."

Un dormit steeg dei Düwel van dat Rad up den Galgen sachting dal, rew sick dat Spatt un den Schibel an sinen Pirsaut irst orig mit dat Armsünderfett van dei drei Pirdeiw, dei dor an bammeln deren, in, un slek vörsichtig den leiben Herrgott nah längs Kägelgraben un Hakeltün', dörch Hollweg, Rusch un Busch un Widendriwwt un aewer Brügg' un Knüppeldamm. Dei leiw Gott wüßt dat jo nu recht gaud, wat dei Düwel sick an Sin Verbott nich kiren deer. Hei har em jo nu glik spinterfaselnakt nah den Nurdpol rup schicken künnt. Hei sär aewer tau Sick: „Lat den olen dummen Deuwel man; dei kihrt jo doch van sülst noch tirig naug wedder üm!" — Dei Düwel meint aewer nich anners, as dat dei leiw Gott dat aewerall nich wor worden wir, wat hei Em nu wedder nahhumpelt.

Dat nägte Kapittel.

Vertellt dat, wo dei leiw Gott baben up 'n Barg ſtünn un beip in dat Hart van ol Land Mekelborg rin keek, un wo dei biwußte Jemand achter'n Durnbuſch bi dei Landſtrat ſeet un ſir dormit taufräden wir, dat dei leiw Herrgott nich dormit taufräden wir.

Unſ' Herrgott wir all'n ſchön En'n rin nah ol Land Mekelborg, un dei ol Düwel har ſick all wedder bannig ut dei Puuſt hinkt un har all ſo väl hauſten un kwüchen un ſnuben un pruuſten mößt van wägen den Snuppen, den hei ſick bi Kap Schagen hal't har, ire hei Em richtig wedder inhaalt har, un dortau ſtünn dei ol Düwel ſo väl Pin in ſin ol utfroren Sugelſnut ut, dat hei Ach un Weih har ſchrigen möcht un dat hei ſick alle Näſ' lang 'ne Fuuſt vull Snei van dei Grabenburt upgrapſen un ſei dor rinner ſtäken mößt. Man dunn ſtünn dei leiw Gott mit ens dor baben up 'n Barg ſtill. Dor ſtünn Hei in dei vulle ſcharlachne Glaut van dei Morgenſünn, dei nu wedder blitzblank an den blagen Häwen vör Em rup ſteeg, un dor ſtünn Hei un höl dei ein Hand vör dei Ogen as 'n Schirm wedder den blitzblanken Schin, dei up den handhogen Snei up Wuhrt un Mur, Quebb un Kölk, Soll un See, Ruſch un Buſch, Forſt un Sneej', Wiſch un Bült, Saat un Feld, Stadt un Land liggen deer. Katens un Timmers, Kirchenturm un Kirchendack blinkerten un blenkerten man ſo, dei ruripten Böm leet dat in den roden Sünnenſchin, as wiren ſei all vergüll't worden, un dei hellen Strahlen danzten luſtig up dat kruſe Water van dei ein flink Bäk, dei dor noch nich taufroren wir. So ſtünn dei leiw Gott dor 'ne lange, lange Tid un keek vör Sick hen, as wol Hei recht deip rin kiken in dat Hart van dat ol leiwe Land, wo Hei förre Hans Albrechten un Adolf Friedrichen*) Hochſeligen er Tid nich mir rin kamen wir.

Na, dit keem jo nu den olen Satan deuwelmäßigen tau Paß, wat dei leiw Gott dor baben up 'n Barg grar 'n bäten ſtill ſtahn mößt. Neger an Em ran ſick wedder tau wagen, dor fält em dei Kraaſch' tau, un ſick ſin verfluchte Schülligkeit van Em verkloren tau laten, dor verſpör't hei aewerall kein Neigung tau. Aewer verpuuſten künn hei ſick jo nu 'n lütt bäten, ahn dat dei leiw Gott em ut dat verfluchtige Scheilog' keem, un hei ſick denn wedder 'n Ümweg vilicht dörch Hungarien un Land Polen maken künn dor achter bi dei

*) Mecl. Herzöge im 17. Jahrhundert.

Slowaken un Kassuwen rümmer, un dor stünn em dei Sinn gor nich nah, — ja, wenn dat noch Sommerdag wäst wir. Verpunsten künn hei sick nu, un dat deer hei denn ok un dor verkröp hei sick denn ünner an den sülstigen Barg, wo dei leiw Gott baben up stünn un wo dei grot Landstrat sick rup winnen deer, achter'n groten Durnbusch un dor sett'te hei sick up 'n Graswraufen dal, wo kein Snei nich up leeg, seeg nah den Barg rup, füng an sick so recht binnenklauk un gnittschäws tau grinen un dunn sär hei wedder tau sick: „Je, kik Hei man, Herring, kik Hei Sick man dei Ogen ut den Kopp! Väl Schön's is dor nu nich mir los, förre wi tauletzt beir dor wäst sünd. Wat dei dörtigjöhrig Krieg un dei Swer' un Pandur dunn noch aewrig leet, dor heww ick dei rugen hannöverschen Hamels un Heidsnucken van dei Reichsexkutschon mit dörchwintert, un Korl Lepulten sin Supbütten van Russen för den Döst mit stillt. Je ja — je ja! wat Hei woll meint, Oling, hi — hi — hi! Bull so dumm, as wi utseihn dauhn, sünd wi nich, un nu hett dei ol Fritz mi noch 'n lütt bäten mit to Hülp kamen mößt un hett mi den olen Mälsack mal richtig mit utstöwen un utkloppen hulpen. Ewig schar' is dat un bliwwt dat, wat dat nich noch 'n por Stig Joren länger wor't hett, denn har ick sacht den letzten Buern ut Sinen mekelbörgschen Tempel dor rut hadd. Dei ol Fritz, dei wir nich so, kann ick Em seggen, dei wir driest un gottsfürchtig, dei frög nich irst lang, dei hett bannig väl Kanonenfauder veraast' sin Tid, kann ick Em seggen. Je, tell' Hei man, Herring, tell' Hei man Sin Schap nah; tell't Schap frett ok dei Wulf — hi — hi — hi! — Je, weit Hei noch woll, as Hei tauletzt hir wir, dunn har Hei Sick jo noch so väl freu't — bisinn Hei Sick mal — wat Hei min leiben Dagdeiw van Kuttendrägers un Nonnenflurtens mit einen Slag all los worden wir. Je ja, je ja! Dat segg ick man, Herring! Dat kümmt dorvan her. Dat hett Hei nu dorvan! Sleihst Du minen Juden, slah ick Dinen Juden. Hei har dunn noch so 'n grot Rosinen in 'n Sack hadd un har noch meint, wat dat doch nu för schönen Platz geew för mir lütt Lür' un mir Minschen, mit all den schönen fetten Klosteracker, wo min leiben Dagdeiw dunn noch van mit 'n witten Stock runner mößten. Je, dei Düwel hett 'n gaur Gedächtnis, dat sall wor wäsen! Ick argert mi dunn so väl, dat ick har platzen künnt, weit Hei noch woll? as Hans Albrecht dunn noch Michel Bären, den letzten Kuttenmajur, ut dei Marnsch Karthaus' un ut Sin ol Büffelkor's Land rut jög'. Ick har dunn noch Blaud

weinen möcht. Nu is dat Brüden aewerſt mal 'n lütt bäten ümgahn. Wor is dat, min olen Kutten is Hei nu ahnig, man Sin leiben Buern ok. Dor is nu ſo 'n Hagelſlag aewer hengahn, dat lohnt jo Sin Utſaat nich. Dat richt't ſick in alle Ewigkeit van ſülſt nich wedder up, dat litt jo bei Ritterſchaft dor nich. Denn kennt Hei den Junker dor nich, Herring! Dei bitt Sick jo leiwerſten den lütten Finger af, ir hei Sin inſlachten Buern, dei ick ſo 'n Narr wir un Em noch aewrig leet, ut dei Päk wedder rut giwwt. Un wat dei Landſchaft dor is, je, wat will dei un wat kann dei grots? Dei ward naaſt noch naug ſchrigen, wenn ſei man irſt dei richtigen Nackenſläg dorvan weg kriggt un er Gewarw toletzt noch ſnurren gahn kann bi den Junker. Denn helpt er dat aewerſten all tauſam nich mir. So möt't kamen, ſegg't Neumann. Ne, ne, Herring, dor wiren wi wäſt un dei Freud har'n wi hadd. Har Hei mi min katolſchen Papen man laten, denn har Hei nu ſäker ok noch all Sin leiben Buern dor vörfunnen. Schar' is dat, Herring, wat ick Sei van hir ünnen ut nu nich 'n bäten in't Geſicht liken kann, dat ſöl mi doch bannig haegen, wo Sei Sick nu woll argern dauhn, un wenn dei Herrgott ſick argern möt, dor ward dei Düwel nich mager van. Ne, dei nich! Hi — hi — hi!"

Dei leiw Gott dor baben up 'n Barg ſeeg ok richtig ſo verbreitlich ut as 'n branddüchtigen mekelbörger Oberentſpekter, dei virtein Dag van Hus weg wäſt is van dei Bigäuderung up den Starkenhannel nah Land Jever rup ore ſo, un dei nu wedder trügg kümmt un 'n ſchönen Kuddel-Muddel vörſinnen deiht, ſo ſchandbor hett dei tweit Wittſchafter un Kaffſchriwer, dei Vagt un Stathöller*) dor hantirt un wittſchaft't, aewerſten ok alles verkihrt, alles gegen dei Inſtruck'ſchon, rein ahn Sinn un Verſtand, grar as Nachtwächters un Kätelflickers, — dei dümmſt ol Klutenpedder har dor jo mir Inſichten van hemm'm mößt, — ſo'n dumm Jung' ut dei Stadt, dei noch nich drei Mond bi dei Wittſchaft un drög achter ſin Uhren is un dei noch kein Rübſen van Rapps un kein Schapskrinten van polſch Bohnen tau ünnerſcheiden weit, har ſick dor jo nich dummer bi ſtellen künnt. Dei hemm'm dor jo wol gor dei Hahns taß't! Ne, wat to dull is, is denn aewerſten ok rein to dull un to arg!

„Ja — ja!" — fär dei leiw Gott — „Sleihſt Du dor man 'ne halwig Stunn'n lang dei Ogen van weg, denn ſchuben's glik dei Kor in den Dreck. Ick har ſo 'n ſchönen Plan grar mit deſen Placken

*) Landw. Beamten.

Land hir, un nu is dat all kunterkarirt un bei Pott so gründlich in Schören, dat dor 'n Jorhunnert aewer hengahn kann, ire hei sick rundherümmer wedder dicht biknütten lett, so dat hei keinen Druppen dörch lett un dat vulle Mat hölt, up dat ick em van Hus' ut aicht har. Dei Kraetendingers dei! Spräken ümmer so väl van dei göttliche Ornung un richten sick achterher doch ümmer nah den Düwel sin Rezepten! Sei hemm'm dor ok richtig nich einen einzigsten van min arm olen Buern wedder upbuugt, dei dor tau Grunn'n gahn sünd dörch dat grote Elend, dat dei Minschen sick ümmer sülst anrüren dauhn, wenn sei mi mir Ihr tauwenn'n willen, as ick van er verlangt heww, un wenn sei sick dat sülst vörleigen, sei dauhn dat man ut wore Leiw tau mi. Sei meinen Wunner, wat sei dauhn, wenn sei mi er halwig Hart tauwennen un dat anner halw' den Satan laten, dat dei dor mit sin Unwäsen driben dörwt. Halw Hart, Düwels Part! Ganz ore gor nich! Er heiles Hart will ick ungedeilt, un dei Fräden twischen mi un er ward nich ire wedder herstellt, as bät sei mi dat ganz tauwenn'n. Funnen Gaud, stahlen Gaud! Wän hür't dei Geldkatt tau, dei up dei Landstrat van dat grot Alend liggen bleew? Wo stünn dat schräben, Junker, dat Du Di dick fräten föhst ut dei vull Buernkiep, dei dor noch liggen bleew? Dat's mi 'ne schöne Nägstenleiw wäst! All den schönen Acker, den ick grar den lütten Mann taudacht har in alle Ewigkeit as arw= un eigen, den heww't sick dei groten Haew' dor nu jo tauleggt un sick ran pläugt, wat er van min'twägen nich bikamen deer. Grar as wenn mi üm den grötsten Hoff mir tau dahn wir, as üm den lüttsten Brinksitter, un as ob ick dor einen einzigsten van missen möcht, un hei mi nich unnor' afgüng. Har' ick nich Eiken un Bäuken naug nahlaten, dat dei Buer, denn'n dei grot Windbruch in Rusch un Busch smiten mößt, gaud un girn har wedder ansamt warden künn't? Ick mag jo kein arm lütt Lünk van den Dack run fallen laten un mein doch, wat ick dei Horen up den Buern sinen Kopp jüst so richtig aftellt heww as up den Junker sinen. Junker, Junker, wo stünn dat schräben, wat Du minen lütten Mann dat Hor afsniden föhst, üm Di 'ne Prük dor ut to maken, Dinen eigen Kopp warm to hollen? Wo stünn dat schräben, dat Du em an Röp un Krüww binn'n föhst un in dei Halsläden un Klaben un Halters as Din Kauh un Din Krack? Jh, dit is mi jo 'ne saubere Bischerung! Mi wunnert, dat Du dor nich mit schutern deihst un tau Mark treckst as Pirjur' un Roßkämmer. Du seegst woll girn, künnst Du in er Köpp rinner supen

un in er Bük' rinner fräten! Wenn ick em dor einmal henſtellt har, har'ſt Du denn nich dauhn ſölt, wat an Di is, em wedder uptaurichten, as hei ümföl, wat denn? Hett Hei nich ſin Däg' hadd un künn hei nich ſin Däg' wedder krigen? Ick har jo wolt, hei ſöl ſick rup arbeiten up ſin Hauw' tau min Freud un ut ſin eigen Kraft un ſick naaſten mit Di affinnen van wägen den Hand- und Spanndeinſt; un achterher denn ſöhſt Du ſin grod Brauder wäſen un em dörch Din gaudes Biſpill wedder rup lüchten helpen tau min Ihr un Din Ihr, as ick dat taulaten heww, dat Du Di ſülſt rup ampelt heſt van den Stägreip un ut'n Buſch up den Platz, wo Du nu up ſitten deihſt un Di breit makſt. Szü mal, dat heww ick wolt, un dat har'ſt Du an minen lütten Mann dauhn ſölt un künnt; un wüßt heßt Du dat ok recht gaud, aewerſten, aewerſten — ick mag gor nich nahtell'n, wo väl Dörpſchaften mi nu hir fälen dauhn un wo väl Vaterunſer ick nu tau kort kam. Kain, Kain, wo iſt Dein Bruder Abel?"

Dat teinte Kapittel.

Woin Utkunft gäben ward wecker Drei dat wiren, dei van dei anner Sid tau nah den ſülſtigen Barg, up den 'n dei leiw Gott ſtünn, rup ſtegen; wat ſei för Leider ſüngen un wat ſei ſick mit 'nanner vertellen deren, un wat ſick dat glik an dei Sprak rutſtellen deer: mekelbörgſch Lann'ſtinner wiren ſei all drei nich.

Dunn füng dat aewerſten up einmal vör den leiben Herrgott van ünnen tau up dei Landſtrat hell an rup tau juuchen un tau ſingen, ſo dat dei leiw Gott baben up den Barg dordörch wedder up anner Gedanken keem. „Na, wat heww wi denn dor?" ſär Hei.

Dat mößten jo nu drei reiſende Handwarksburßen wäſen, dei dor van dei anner Sid van den Barg wo dei Düwel noch ümmer achter den groten Durnbuſch up den Graswraufen huken deer, dei Landſtrat rup ſtegen mit er Felliſen's up den Puckel; un dei ein van dei drei Geſellen dei har ſo 'ne helle Stimm, dat dat baben nah den Barg, wo dei leiw Gott noch ümmer ſtünn, Wurd an Wurd rup klüng:

„Der Pobſt lebt herrlich in der Welt,
Er lebt von ſeinem Ablaßgeld,
Er drinkt den allerbeſten Wein;
Drum möcht ich auch der Pobſt ſchon ſein! —

Doch nein, er ischt ein armer Wicht,
Ein schönes Mädchen küßt ihn nicht,
Er schloft in seinem Bett allein,
Drum möcht ich auch der Pobst nich sein!"

„Szü ens!" — sär dunn dei leiw Gott — „Recht hemm'm deiht hei dorin. Ick heww jo sülben seggt: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gefährtin machen, die um ihn sei, — as ick dunn noch Eva'n ut Adam sin Ripp maken deer. Anhüren deiht sick dat jo ganz nett; man'n mekelbörgsch Lan'nskind is dat nich; so väl hür ick dor woll mank rut."

„Er schloft in seinem Bett allein,
Drum möcht ich auch der Pobst nich sein."

süngen's dunn all drei up dei Landstrat. Un as sei dorup hallwägs den Barg rup stägen wiren, dunn so sett't dei vöddelst van dei drei Handwarksburßen wedder an:

„Der Zultan lebt in Saus und Praus,
Er wohnt in einem großen Haus
Voll wunderschöner Mägdelein,
Drum möcht ich auch der Zultan sein!
Doch nein, er ist ein armer Mann,
Denn hält er seinen Alkoran,
Da drinkt er kainen Droppen Wein
Drum möcht ich auch kain Zultan sein!"

„Dor sall hei wedder Recht in hemm'm" — sär dunn dei leiw Gott. — „Ick heww jo sülst den Win wassen laten; man dat dei Kraetendingers dor nich väl van verdrägen kaenen un sei mi dat ümmer un ümmer wedder vergäten dauhn, wat ick dat einmal nich will, dat sei sick dorin aewernämen saelen; aewersten er Ogen bliben ewig gröter as er Mag' un er Köpp lütter as er Buddels."

Da drinkt er kainen Droppen Wein,
Drum möcht ich auch kain Zultan sein!"

süngens dunn wedder all drei up dei Landstrat.

Un as dorup dei drei Gesellen baben up den Barg rup wiren, dunn stünnen sei nich wid van den leiben Herrgott af still, segen Em aewersten nich, denn dei frische Snei, dei wir so blänkerig un dei leiw Gott stünn so mirrn in den prallen Sünnschin, dat kein

Minſch dat jo weiten künn, wat dat Licht van Em ut güng ore van dei leiw Sünn an'n hellblagen Häwen. Na dunn ſmeten ſei jo nu all drei up ens er olen wantſchapen un afgräpen Deckels hoch in dei Luft rinn, ſüngen ſei wedder up, ſwenkten ſei üm er Köpp rüm un krieſch'ten dortau toſamen ſo hell up, as ſei man van er Boſtkaſtens run krigen künn'n; „Juuch, Juuch! Immer fidel un kainen Rand nich um'n Hut! Juchhei! der Dill ſoll leben, vivat! Und zum andern: der Dill ſoll leben, vivat hurah! Und zum driten Mal ſoll er leben, vivat hurah hoch!"

„Ne, Mekelbörger ſünd dat all drei nich, aewer luſtig naug ſünd ſei för dei ſcheiben Hacken's wo ſei up ſtahn un gahn un för dei flickten Kittels, wo ſei in ſtäken dauhn. Dei Reiſ'ſchilling kann doch unmaeglich grot wäſen, un dun ſünd ſei jo doch ok nich, ſo väl ick er man anſeih. Dat ſünd mi jo drei narrſche Pötters! Wo kaenen dei man her kamen, dat ſei all tirig ſo bi Schick ſünd. Dat's doch kein blag' Mandag hüt, ſo väl ick weit, un 'n Kraug is hir doch in dei Neg' rüm ok nich, ſo väl ick ſeih." — ſär dei leiw Gott tau ſick.

Un as dorup dei drei Handwarksburßen er wantſchapen Deckels richtig wedder up'n Kopp ſett't har'n, dunn kregen ſei ſick all Drei bi dei ſülſtigen Köpp fat't un küßten ſick 'n anner af, dat dat man orig ſo ſmatzen deer, un danzten dor baben up dei Landſtrat vör den leiben Herrgott ens rüm as wir dei ol Landſtrat dor baben up 'n Barg 'n groten Wipperſaal, un as wir dei leiw Gott dei Mußkant, dei er dortau ens upſpälen deer. „Juuch!" ſchriegten ſei dor wedder tau. „Juuch! hurrah hoch! Der Dill ſoll leben! Der Eilenſpiegel der!" — Tauletzt har'n ſei ſick aewer richtig ut dei Puuſt danzt un juucht un dunn ſtünn'n ſei van ſülſt wedder ſtill, kein twei Schachtrauden van den leiben Herrgott af, un dunn ſär dei ein van er:

„Ei, hör mal, Pruder Punſchlauer, alleweile keinen Spohß nich! Höre mal, ſäge mol, hobſt alleweile ka Swamm nich."

„Ei, was werd ich a Swamm hoben, Weſtfälinger! So bin ich ooch nit, was meinſt! Mag ſein, daß das Berliner Kind ihn haben thäte" — ſär dunn dei Bunzlauer. — „Sog mal, Preiß, hobſt Du ka Swamm nit?"

„Juter Jott!" — ſär dunn dat Berliner Kind — „Kinnerchens, dis wäre doch zu doll für mich, wenn ich mich heute noch Schwamm halben wollte, wann mich der Tobich geſtern ſchon ausjejangen is."

„Ei, das ſoll woll ſein!" — röp dunn dei Weſtfälinger

wedder — „Wann der Schleſinger ka Swamm nich hat un wann's Berliner Kind do ka Tobich nich hat, ei, da kunnte der Deubel ſene Großmudder küſſen, wo's alte Menſch ſchön iſt, wann ich ſelbſten kein Pfeif nich hätt. Schaut, wann a Weſtfälinger a Pfeif hat, dann hat er auch a Schwamm und wann er Schwamm haben thäte da hat er alleweile aach den Tobich dazu. Ei, da ſchaut mal!" — Un dormit trök hei 'ne Swinsblaſ' ut dei Fick, dei liekſter Welt, ſo utſeeg as en Ure van 'ne Kauh, dei all drei Mond drög ſtahn hett, un dormit höl hei den Tobacksbüdel dei annern beiden hen un ſett't hentau:

„Es wird ſchon noch einmal reiche for uns all Drei."

„Ei, Du Dill Du!" — ſär dunn dei Bunzlauer un grient ſick.

„Kuck mich Einer den Eilenſpiegel!" — ſett't dat Berliner Kind hentau — „Hat den ganzen Pott voll Schmant un jeht mich auf's Ochſenmelken!"

Dunn füng aewerſten dei Weſtfälinger an tau lachen, dat dat 'ne Freud wir mit antauhüren.

„Ei ja doch!" — röp hei — „das ſoll woll ſein, Spohß ſoll woll ſein, Bruderherz! Und wenn ka Spohß nit ſein ſoll, was ſoll dann woll ſein frag ich Dir. Immer fidel un ka Rand nich um'm Hut, Bruder! Sollſt heit noch Dein blau Wunder erleben, wenns auch ka blau Montag is, das Daumerl hat mir die ganze Nacht juckt, als mer drei bei den Bauern da hinnen den Wald da auf Stroh lagen. Un wann kein Spohß nit mehr ſein ſoll in der Welt un kein Lachen nit mehr, wann mer drei auf der Reiſ' nach den Eilenſpiegel ſein, ei, do ſlog der Deubel drein, zumal auf'n heiligen Chriſtdag! Schauſt, Bunzlauer, da hobſt den Tobich!"

Un dormit langt dei Weſtfälinger den Sleſinger den Backsbüdel hen, un dunn ſchöben ſick dei drei Handwarksburßen er handfaſten Prangels as Hüker's achter ünner er Hinnergeſtell, puſt'ten er olen maſern Pipenköpp ut, ſtoppten ſick ein nah den annern in, bät dei ol Büdel ſo lerrig wir, as 'n Burmeiſterkopp ore 'n Junkerbrägen, un dorup pinkert Brauder Weſtfälinger för den Bunzlauer un dat Berliner Kind jere 'n Stück Swamm an. Un as ſei nu dei korten Stümmels richtig in Brand ſmökt har'n, dunn ſo ſett'ten ſei ſick all drei wedder in Marſch. Pruder Punſchlauer aewerſten, wat deijenigte wir mit dei kraenſche Stimm, dei lär dunn wedder los un füng an tau ſingen, dat dat baben van den Barg un hoch aewer den Düwel weg, dei noch ümmer ünner den Durnbuſch huken deer, in den ſchönen friſchen Wintermorgen rin klüng:

„Ein edles Kraut iſt der Toback,
Führt mancher Mann in ſeinem Sack.
Schtol, Schtein und Schwamm
Seind all beiſamm
Bei dem edlen Rauchtoback — back — back —
Ja, bei dem edelen Rauchtoback!"

Un dunn ſüngen's wedder all drei tau gliker Tid:

„Bei dem edelen Rauchtoback — back — back —
Ja, bei dem edelen Rauchtoback!"

Na, den leiben Gott künn dit nu jo man freuen, dat dor drei van Sin Kraetendingers ſo idel vergnäugt wiren, un wat ſei ſo früh morns all ſo luſtig juuchten un graelten, dei olen afgräpen Deckels in dei Luft rin ſmeten un ſick einanner ſo fründſchaftlich up dei apenbore Landſtrat bi den Kopp kregen un afküßten, ahn dat ſei aewer den Döſt drunken har'n; dat ſei dat nich har'n, dat ſeeg Hei wol. Man as dei drei Handwarksburßen an Em vörbi trecken wol'n, dunn mößt jo nu grar ſo 'n lütt witt Wulk aewer dei Sünn hengahn, un dorup kregen ſei denn ok den leiben Herrgott tau ſeihn, dei dor baben up 'n Barg ſtahn bläben wir up dei Grabenburt hart an dei Landſtrat un ſei ran wannern ſeeg. Dat leet den leiben Gott nu ſo, as ick weit nich wo un wo ſall ick man glik ſeggen, ſo niederträchtig un gemein, ſo einfach un ſo mit den lütten Mann un dorbi doch wedder ſo gewaltig un vörnäm, grar ſo as ick all ſeggt hewv ganz ſo as ſo 'n ihrenfaſten, würdevullen Oberentſpekter aewer 'n halw Stieg Gäuder, dei Minorennen tauhüren dauhn, dei nich Vadder un Mudder mir hemm'm un för dei dacht un ſorgt un Rat ſchafft warden möt, dat ſei dermaleinſt ok richtig tau dat Ehrichte kamen, wenn dei Slüngeljoren to En'n ſünd un dei Kawelung angahn kann. Eren Herrgott kennten jo nu dei drei Handwarksburßen äben ſo wenig as Jobſt Sackmann, dei Linmerſch Schult un Ihren-Götze Em den virten Advent kennt har'n; man ſei kregen dat doch ſo mit ſo 'n Reſpekt, dat ſei dat Graelen furſt leten un er Deckels deip aftröken, as ſei an Em vörbi ſtüren wol'n.

Dat elf't Kapittel.

In dit Kapittel ward dat Swart up Witt ut 'nanner fet't, wat dat eig'nlich för Lann'nskinner wiren, dei dor dei Landstrat un den Barg rup stegen, wo uns' Herrgott dunn noch up stünn. Wo dei leiw Herrgott nich allein dat Mekelbörger Platt, man ok dei Mekelbörger Kost dei drei gegenaewer tau er Recht verhülp, un wo dei drei dat dunn taugäben mößten, dat dat all gaud in Land Mekelborg is, wat sick mit dei Tähnen dorvan aftrecken lett.

Dei leiw Gott möcht dat nu jo doch woll girn weiten will'n, worüm dei drei reisenden Handwarksburßen so idel vergnäugt wiren, dat sei süngen un sprüngen un sick dortau so aftüßt har'n, un dor Hei nu sülst grar van Uhlenspeigel'n her kamen wir, un dei Westfälinger seggt har, dat sei nu nah Uhlenspeigel'n hen wol'n, dor kettelt Em dat doch to weiten, worüm sei Uhlenspeigel vörhen dreimal so hoch läben leten. Man dor Hei van den mächtigen blagen Damp dei van den Kneller ut er drei Stümmels upsteeg, sei nich gaud in dei Ogen un in dat Hart rin liken künn, so geew Hei er 'n Wink, dat sei nah Em mal 'n lütt bäten ran kamen söl'n. Dat deren sei denn ok glik, nemen ganz bischeiden un gebürlich dei Smölstaken's ut't Mul, bihöl'n dei Deckels in er Hänn'n, as sick dat hüren un schicken deer, un as dei leiw Gott sei dunn dei Reig nah all drei in dei Ogen un dat Hart käken har, na, dunnso seeg Hei dat jo nu glik, wat dat all drei so 'ne ihrliche Handwarksburßen wiren, as je up dei Landstrat dat heilig Römsch Reich dörchhumpelt sünd, dat Handwark grüßt hemm'm un fechten güngen.

„Wi sünd woll kein Mekelbörger nich?" — sär dei leiw Gott tau den Bunzlauer.

„Nä, lieb's Herrle, nä!" — sär Brauder Bunzlauer dunn. — „Mer seind kein Mäkelnburger nit, mer seind all drei von uns aus das Reich selber. Was der Preuß da is, das is halt ä Berliner Kind. Ich selber bin ä Schläsinger, liebes Herrle, ä Punschlauer Döpper-Altgeselle, und was der Westfälinger da seind will, der ist ä Limburger Meistersohn."

„Jo, das soll woll sein!" — sär dei Westfälinger.

„So?" — sär dunn dei leiw Gott. — „Na, leigt ji ok? Denn segg mal ens flink dinen Gruß her, Pötter!"

Dunn mößt so nu dei Pötter-Oltgesell vör den leiben Gott dei beiden Grüß' van dat Pötterhandwark herseggen, den lütten Gruß un den groten Gruß. Bruder Bunzlauer bleew ok kein enzigst Wurd

nich ſchüllig, dortau har hei ſin eigen Handwark väl tau oft grüßt hadd up ſin Wannerſchaft; hei ſeeg aewerſten den leiben Gott ganz verwunnert an un ſär:

„Ei Du liebs Herrgottle von Grüsſau! das Herrle ſeind doch woll ſelber kein Döppermeiſter nit aus Dingsda hinner, aus Kreideweiß*), oder wie haben's doch noch halt geheiße?"

„Ne!" — ſär dunn dei leiw Gott wedder — „'N Pöttermeiſter bün ick nich un ut Kriwitz bün ick ok nich, wenn dat ok wor ſin ſall, dat ick in Pötterleim all mal ens arbeit't heww. Man dei Pött, dei ick makt heww, dei ſünd mi nich recht tau Dank geraden, dei ſünd all ſcheiw, dei Glaſürung hölt dor nich recht Tuck in, dei möten ümmer ball bifnütt't warden un dorbi kaken ſei ümmer glik aewer, wenn ſei up'n Dreibein ſtellt warden."

„Ei Du mein's!" — meint dunn dei Bunzlauer — „Schauen's, da daugen's aber halt nit viel."

„Je, dat ſall wor ſin!" — ſär dei leiw Gott — „Aewerſten ſo ſcheiw ſei ok ſünd, ſo 'ne ſcheiwe Pött ſünd ſei doch wedder nich, dat ſick dor nich ümmer 'ne Stülp up finn'n ſöl, dei dor doch noch tau paſſen deiht, wo ſick dor man richtig nah ümdahn ward."

„Ei, da ſoll't das Herrle aber lieber nach Punſchlau komme! Da ſollt's Sein blau Wunder ſchauen! Hoben mer da aber Döpp! Dunder Sachſen Sabul! Da hoben mer ä Dopp ſog' ich. Der Deibel hol'!"

„Weit — weit!" ſär dei leiw Gott. — „In den Pott gahn börtig hüpen Schäpel in. Mal hei man aewerſten leiwer den Düwel nich ſo drieſt an 'e Wand, ſegg' ick em! Hei kann nich weiten, wat dei nich dor achter den neegſten Durnbuſch ſitten deiht, wo hei naaſten an vörbi möt."

„Ei Du liebs Gott'le von Liebdahl! Ich forcht mir vor'n Deibel nit ſo viel! Mer hobe uns all Drei vor den Burgemeiſter in Dingsda hinner, wo mer herkommen duhn, nit ſo viel geforcht, und der hot doch drei Schock Deibel in ſeinen Leib gehobt. Sog mal an, Schlöſſer!"

„Jo, das ſoll woll ſein!" ſär dei Weſtfälinger.

„Und der Preiß da, der weiß es auch. Sog mal an, Spengler!"

„Na nu!" — ſär dunn dat Berliner Kind — „Der Deibel ſoll mir von die Kurfirſchſten-Brück ab nach Potsdam hin und zurück Trab reiten, wenn wir den biffelköppiſchen Birgermeiſter

*) Criwitz, meckl. Stadt.

da nicht ein zolldickes Brett vor seinen Kopp gehängt hätten, der Kerdel der!

„Na, ji hewwt jo Dauhn un Laten, Kinner! Dat steiht jo in jugen frien Willen, wat ji Rat annämen willt ore nich!“ fär dunn dei leiw Gott. — „Man nu seggt mi aewersten ok, wat hett jug' denn einmal so haeglich stimmt, dat ji all vermorntau so lustig graelt, as kemt ji ut dei Harbarg un den Schütting?“

„Na nu, juter Jott!“ — röp dunn dei Berliner — „Des is es mich jo eben, daß es mich des is!“

„Jo, das soll woll sein!“ — fär dei Schlösser.

„Ei ja doch, liebes Herrle'“ — sett't dei Pötter-Oltgeſell hentau — „was der Westfälinger da sein will, der sagt alleweile immer, wann's ihm aufsteigt: Immer fidel un ka Rand nit um'n Hut! weil sein Hut nur noch die halbe Kremp behalte hat, so viel hat er's Handwerk schon grüße gedurft. Schauen's, das hat sich wohl! Mer seind halt lustig, weil mer heit raußer komme misse aus das Land hier. Is ä gar garstig's Land!“

„Na, wurüm denn dat?“ — frög dei leiw Gott.

„Ach Du mein's!“ — röp dei Bunzlauer — „Hobens do aber ä Schproch, wo ä jed's dritte Wort von heißt: dauhn un deiht, dauhndeiht, dauhn dauhn, wecker, weckein, woans, un wotaunäben. Der Deixel soll do klug aus werde un sull's aushalte!“

„Oho!“ — fär dunn dei leiw Gott — „Dat künn ick för min Part grar nich seggen. Man nich so hastig! Ick bün ok kein Mekelbörger nich, Pötter! aewersten ick kann mi dor mank ganz gaud trecht finnen. Mi seggt dat Plattdütsch ganz utnämend tau. Dor is so väl Raegen in, un dat dat Knakensagen, wat du dörch din Tänen bidriben deihst, mi bäter tausär, dat steiht noch dorhen, segg ick di.“

„Isch das aber ä narrisch Volk dadrinne, o Du mein's!“ — füng dei Bunzlauer wedder an. — „Seind die aber noch einmal zurück in der Welt! Das braucht noch sein vull Jorhunnert, wo das überall nachkomme will. Seind das noch Zunftbuxbeutler! O du mein's! Kummt das nit annersch, kummt das nie nich auf'n grünen Zweig. Hat das da noch Reihenmeisters und hockt drauße rum in das Feld hinter sein Kohl und sein Kraut wie Wärre, Gräbing, Angerling, Ziefer und Reitkröte mit sein Magd und Geſelle und Burſch, mit Kerst und Spate, as säß der gülden Boden von ä kristlich Handwark in Feld un Acker.“

„Jo doch, ſoll das aber ſein!" — ſmet dunn dei Weſtfälinger dortwiſchen — „Aber's Sauerkraut ſein gut!"

„Ja, was wor is, ſoll wor bleibe!" — ſär Brauder Bunzlauer. — „Das Sauerkraut ſeind gut!"

„Und das ſauer Jänſefleiſch mich jütigſt nich zu verjeſſen!" — röp dat Berliner Kind.

„Und dann die ſuer Klümp, das ſoll auch wohl ſchon ſein!" meint dei Weſtfälinger.

„Ja, un de dick Melk Sommer's, nich wor? mit dat räwen groww Brod un den Sandzucker aewer den Rohm un denn all dat leiwe bäten ſuer Manfäten Winters mit Wötteln un Bohnen un dat dörchwuſſen Bukfleiſch dortau, wat denn?" — ſett't dei leiw Gott hentau.

„Ei ja doch!" — ſär dei Bunzlauer — „Freilich Allens was da ſauer is, is das aber auch einmal ſauer da!"

„So?" — ſär dunn jo nu wedder dei leiw Gott — „Un all dat bäten Appelbackberen, all dei rökerten Swinsköpp, all dei dicken Arwten mit Snuten un Poten, all dei feinen Pluſterſchinken mit gräunen Kohl un Brattüften, gornix tau ſeggen van dei groten Kalwerbraden, ſößtein Pund vör't Og' mit Ris un Plummen, dei jug' dor ok mit aewer dei Kuſen gahn ſünd, as dei Lichtarbeid angahn deer, un dei fett Gausbraden üm Mattini ut, ſall dat vilicht all nich mittellen, wat denn?"

„Na nu!" — ſär dei Berliner — „eine jute jebratene Jans! hab' ich Dich des nich immer jeſagt, Weſtfälinger?"

„Soll das aber einmal wieder ſein!" — röp dunn dei Weſtfälinger un lickt ſick mit ſin Tung an ſinen Spilenbort rüm. — „Das ſoll woll jeden Mannsmenſchen ſchön bekommen, wann ſeine Frau in den Wochen liegt."

„Dor heßt 'n wor Wurd ſeggt, Schlöſſer!" — ſär dei leiw Gott — „Dat mein ick ok! Un denn willt ji mi hir lang noch ſeggen: Is a gar garſtichs Land? Hewwt ji dor nich all Drei mit dei Tänen van aftreckt, wat ſick dor man jichtens van aftrecken laten wol? Biſinn di, Bunzlauer! Is di dat dor achter in Schleſingen nich dünn naug börch dei Rippen gahn? Gurken un ümmer Gurken, Warkeldag's un Sünndag's, un up'n hogen Feſtdag 'n halwes Ei halw, berſcht er ſo berſcht er! Wat denn? Un denn wißt mi hir noch lang up dei apenbore Landſtrat Land un Lür' ſlecht maken? Juuchſt mi dor up as unklauk, nu dat wedder mit jug' aewer dei

Grenz gahn fall, as ob dei Gäuf' nich allerwägt barft güngen. Wo heww ji denn jugen Haken eignlich recht anflahn har un wo hewwt ji taulețt in Arbeid ſtahn? Worüm hewwt ji jug' wedder frömd makt? Wo fall dei Reiſ' nu recht hen gahn un woans geiht dat tau, dat ji vörhen up Uhlenſpeigel ein dreidumweltes Vivat hoch utbröcht hewm't?"

„Na nu, juter Jott, des is es jo eben, daß es des is!" — röp dat Berliner Kind. —

Dei Weſtfälinger wol dunn wat anners ſeggen, fär aewer doch wedder: „Jö jo, ſoll das aber wohl ſein!"

Man dunn fär dei leiw Gott: „Spräk Du, Pötter! Du büſt jo woll hir dei Wurdholler?"

Dat twölwt Kapittel.

Brauder Bunzlauer hett dat Wurd van unſen Herrgott krägen un möt dat vertellen, wo dat all tau gahn is. Dor warden ok Akten aewer anleggt. Wittfru Grüttmann un Kunſorten contra Bunzlauer un Kunſorten. Dei Herr Börgermeiſter will dei Kommün mit dat ſummoriſche Verforen helpen, un wat dei Stadtdeiner Twachtmann dorup för Orre kreeg.

„Ei Du herzallerliebſt Herrgottle von Güllentraum!" — röp dunn Brauder Bunzlauer — „Das muß wor ſeind. Luſtig ſeind mer. Immer fidel und ka Rand nich um'n Hut! ſogt der Weſtfälinger do. Schau'ns, liebs Herrle, habe mer alle Drei in Arbeit geſtande in Dingskirchen da hinner, drei lange Wandertage von hier in dies verwetterte Land, in Dings da hinner, wo die pudelnarrſchen Leut drin wohne, ſo den Farren h'nuff gewunden habe mit a Strick um'n Hals; hat's Gras abweide geſullt, was is gewachſen oben auf's Stadtdohr. Un as der Farr' da das Aug verdreht und die Zung' lang ausſtreckt, haben's in die Hand geklatſcht und gerufe: Nein, aber ſchau, was der Uks ſich ſchon leckmündelt nach dem fetten Biſſen da oben!"

„So, ſo!" — fär dei leiw Gott — „Alſo dor hewwt Ji in Arbeid ſtahn?"

„Ei freilich!" — fär dei Weſtfälinger — „Soll das aber wor ſein!"

„Und wo ſie mich den jroßen Hecht die Flocke noch umjebunden und ihn druf wieder in den jroßen See jeſetzt und losjelaſſen hätten" — fär dat Berliner Kind.

„Weit, weit" — ſär dei leiw Gott — „Na, un nu, Bunzlauer?"

Na, un dunn vertellt jo nu dei Pötter-Oltgeſell den leiben Herrgott, wat ſei all drei vör Jor un Dag up dei Wannerſchaft tauſamen draben, Bräuderſchaft miteinanner makt un ok tauhop wedder wannert wiren! So wiren ſei denn ok toletzt nah Land Mekelborg rin kamen, un dor har ſick dat denn nu ſo draben mößt, dat in dei biſeggte Stadt drei Wittfrugens ſitten bläben wiren, jedwerein mit 'ne Haur Gören, un dei Wittfrugens har'n jo nu dat Geſchäft mit 'n düchtigen Geſellen furt ſetten wolt. Dat har ſick jo nu prächtig paßt, wil dat 'n Pötter, 'n Klempner un 'n Slöſſer har wäſen ſölt. Lang biſunnen har'n ſei ſick nich; trennen har'n ſei ſick nich girn wolt, wil dat ſei ſo ſchön tau einanner paſſen deren un ſo wiren's ok all drei bi dei drei Wittfrugens tautreckt, har'n dei Kundſchaft prompt und reel bideint un ſo wedder Brod un Luſt un Läben in Hus un Warkſtatt rin bröcht. — Immer fidel un ka Rand nich um'n Hut! As dunn aewerſten dei Sommer kamen wir, dunn har'n jo nu dei drei Wittfrugens ſick dat in den Kopp ſett't, wat jedwerein van ſei eren eigen Geſellen frigen wol. Irſt har'n ſei dat mit dei Birädſamkeit krägen un dunn mit dei Swigſamkeit un nahſt mit ſo 'ne Lieblichkeit un tauletzt mit ſo 'ne Taubauhnlichkeit, — dei drei Handwarksburßen har'n dat recht gaud markt, wat för Vöß in den Buſch ſtöken. Dei drei Wittfrugens wiren er ümmer mit Pannkauken un Eierbir tau Liw gahn; ſei ſülm har'n ſick aewer dumm ſtellt, keinen Kummer in den Pannkauken kamen laten, man up den Liem tau gahn dor har'n ſei ſick weislich för hött.

Dei drei Wittfrugens mößten dat jo woll up dei Tid ſett't hemm'm, aflaten har'n ſei nich, un as dei Pannkauken un dat Eierbir nich har trecken wolt, dunnſo verſöchten ſei dat mit Häuhnerſupp un Klümp un Kirſchbrammwin, jedwesmal duwwelte Ratſchonen. Doraewer wir dei Harſt hengahn un dei Winter kamen, un as dat dunn all nich har anſlahn wolt, nich Stoppelgaus un nich Swartſuer, un as dei dret Geſellen, dei dor doch 'n bäten bidenklich bi wör, er Wannerbäuker to Rathus drögen van wägen dat Frömdmaken up Nijor, dunnſo wiren dei drei Wittfrugens all drei rabiat worden un har'n ſick achter eren Herrn Börgermeiſter ſtäken, dei dunn grar van'n Landdag trügg keem.

Dei Herr Börgermeiſter har dunn ok meint, as dei Wittfrugens em eren Fall vördrägen deren, un wat ſei ſick dat nu all koſten

laten har'n ahn sichtbore Erfolgen: „Jh, dit wir jo dat wenigst; dit wir jo noch schöner; dit wil' wi woll krigen; dor bün ick Jug' gaud för; Wittfrugens sünd Ji. Man ümmer sacht Rat! Täuwt man noch 'n bäten, jug' Recht möt jug' warden. Ji fallt mi süß noch bei Kommün tau Last. Dit geiht nich! Drei Wittfrugens un börtig Kinner up einen Slag, dat kann dei Armkaß nich lasten. N' heit Jsen is dat, dat will 'n bäten fast anfat't warden. Ji kaen't Gott Jugen Schöpfer sautfällig danken, dat ick dei Finger dor mank kritzen dauh, Kinner! Hm — hm — hm! — Wo wir dat noch? Richtig, richtig! Dit geiht! Ick sei dor nu all'n Lock in. Futtert mi man dei emsamten Racker's recht düchtig, ümmer duwwelt Ratschon! Wo dei Leiw nich in dat Hart rin will, dor sall sei mi woll dörch dei Mag' kamen. Jn dissen Fall is dat kostborste grar dat wollfeilste. Man ümmer duwwelt Ratschon, hür't Ji? Dat is sir verständig van Jug' wäst, dat Ji dat van vörn rin glik dahn hewwt. Dat Krut is woll in Eren Kopp uplopen, Grüttmannsch, nich? Na, wi sünd jo nu in dat fett Vitteljor rin; Swin hewwt Ji jo up'n Kaben. Dit will wi woll krigen! Dei drei Kirl's saelen mi för gaud an den Dieftel ran, ore ick gah ni nich wedder tau Landdag un ät Sneppendreck bi Dörchläuchten sinen Kumßorius. Wi sünd nu in dei Advenken rin, kik't man in gaud acht Dag wedder bi mi vör, un denn kaen't Ji dat man vörher bi den Stadtzikto-rivus*) 'n bäten tau Protokoll gäben, wo väl duwwelte Ratschonen dat in'n Ganzen worden sünd, up ein Pottschon mir ore weniger kümmt dat nich an; man verstaht mi recht, versteiht sick ümmer, dat Ji dorup fluchen kaen't, wenn dei drei verfluchtigen Kirl's sick up dei Achterbein setten deren."

Dei drei Wittfrugens leten jo nu natürlich ok furst den annern Morgen er Fettswin afstäken un makten Wußt nich för dei Frag', Grüttwußt, un Blaudwußt un Knackwußt; un dat dei drei Gesellen vörut bi dei Läwerwust un Blaudwust ok ungenörigt duwwelt taulangten, dat versteiht sick van sülst. Verfirten sick dei drei arm'm Gesellen aewer nich slicht, as den Mandag nah den tweiten Advent dei Herr Börgermeister sei all drei tau Termin vörladen let. Man sei har'n dei Ogen as Schündören upräten, as hei er dei Wannerbäuker wedder afförrern un sei fragen deer, wenn sei sick denn nu eig'nlich mit dei drei Wittfrugens tauhop gäben woln? för dei Dis-pensatschon wör hei sorgen. Tid wör dat nahgrarens, dücht em man so.

*) Stadtsetretär.

Upnamen as Börger's wören ſei, dor ſär hei gaud för. Un dat Meiſterſtück dat wör denn biher makt, dor wör denn 'n Og' bi taudrückt; hei dei Herr Börgermeiſter wir jo Amtspatron. Dat ſei denn dei Börgerbreiw krigen un ok tau dei Schüttengill un Dodenbileiwung taulaten wören, dor wör hei ok för ſorgen.

„Ei Du heiliger Wenzel von Jauernick!“ — har dunn dei Bunzlauer ſeggt hadd — „Das darf halt nit ſein, Herr Börgermeiſter! Mer haben alle Drei von uns ſchon a Schatzerl daheim.“

„Dei lat't Ji lopen!“ — har dei Börgermeiſter dunn ſeggt.

„Aber mer ſeind all drei von die Römſche Konfeſſion!“

„Schar't em nich!“ — har dei Börgermeiſter dunn wedder meint — „Dennſo bruken dei drei Wittfrugens Jug' nich irſt lang katolſch in Jugen Kopp tau maken. Frigen möt't Ji dei drei Wittfrugens ſowiſo; dor kam't Ji nu einmal nich van af. Hewwt Ji Jug' dat ein gefallen laten, denn will ick Jug' dat anner ok woll annämlich maken. Ick ſtah hir för dei Kommün. Schauſter's un Diſcher's un Sniders hemm'm wi mir as tau väl hir; man Pötter's un Kunſtſchlöſſer's un Klempner's dor hemm'm wi uns ümmer man einen tau Tid van hollen, un dor dei ſick dat hemm'm infallen laten, 'n bäten dod tau bliben un er Wittfrugens unverſorgt ſünd, ſo is dat min verdammte Schülligkeit as Börgermeiſter, wat ick nah min beſtes Weiten un Vermaegen einmal för dei Kommün fülſt un för't anner för min Witwen un Waiſen ſorgen dauh. Dat kann lang woren, ire 'n düchtigen Pötter, Schlöſſer un'n Klempnergeſell ſick hir wedder bi uns ſeihn lett. Dor kann dei Kommün nich irſt lang up täuben, un dor lat ick mi nich up in. Sparr't Jug' man nich lang! Willt Ji, ſegg ick, ore willt Ji nich?“

Har'n dunn aewerſten dei drei Geſellen ſchriegt: „Mer wolle nit nu mer wolle aber nit! Da müſſe mer aber erſcht ſelber mit dabei ſeind! Das wolle mer aber erſcht doch mal ſeh'n! Geb's die Wanderbücher da mal wieder herausſer, Herr Börgermeiſter! Mer wolle uns lieber gleich frömd mache.“

„Je, dat glöw ick, dat har't Ji woll möcht!“ — har dunn dei Herr Börgermeiſter wedder ſeggt. „Ne, Kinnings! All's wat Recht is. Dei Wannerbäuker dei kriegt Ji, ſo drar as Ji dei Schull'n bitalen dauht, dei Ji hir ſo lichtfarig makt hewwt. Ne dat möt't Ji nich meinen. So ſünd wi hir ok nich!“

„Schulden?“ — röp dunn dat Berliner Kind — „Ih, des bitt ich mir doch jefälligſt ein bischen zu jrüßen!“

„Schulden?“ — fär dei Weſtfälinger — „Soll das aber ſein!“
„Schulde?“ — ſchreeg' dei Bunzlauer — „Soll do ein heiliges Donderwetter drein ſchlage!“

„Je, Ji hewm't Jug' orig 'n bäten in dei Krid rinner räden“ — fär dunn dei Herr Börgermeiſter — „Dat ſall wor ſin! Herr Ziktoribus, dauhn S' doch gefälligſt mal 'n bäten dei nigen Akten, dei Sei verläden Woch anleggt hemm'm in Sachen Witwe Grüttmann und Kunſorten hieſelbſt contra den Töpfergeſellen Altmeier aus Bunzlau und Kunſorten her. Hir hewm wi dat all ſwart up witt. Hir is Grüttmann'ſch er lütt Nota, dei hett dei Bunzlauer tau bitalen. Dor is Plückhahn'ſch er för den Schlöſſer — richtig un dit is, wat dei Berliner ſick aewer dei Gebür bi Fru Murjahnen ran freſſen hett. Dat ſtimmt einzig. Jedwerein van Jug' hett dreiuntwintig Daler un ſößtein Schilling för Aewerkoſt blank tau trecken, dei hei ſörre „Oktuli, dann kommen ſie“, un dat ward grar den föfteinſten März wäſt ſin, mit Willen un Weiten tau ſick namen un verputzt hett. Un Hei, Bunzlauer, hett noch ſaeben Daler un acht Schilling extra för Spickaal un Kaem', dei van Wittfru Grüttmann för Em utleggt worden ſünd. Dor ſall aewer'n Strich aewer makt warden un dat ſall all in'n Schoſtein ſchräben wäſen, wenn wi unſ' drei Wittfrugens ſüß Gerechtigkeit andauhn. Je, wat, ſegg' wi nu?“

Dei drei Handwarksburßen har'n dunn tauirſt den Herrn Börgermeiſter un den Stadtſekretoriwus'ſen un naaſten ſick einanner fülſt dorup antäken un dorbi ſo parplex utſeihn, as ob er dei Aap uphacken deer.

Dei Pöttergeſell har ſick jo nu tauirſt van den Schreck fat't hadd un dunn wör hei brandwild, haut' mit dei Fuuſt vör den Herrn Börgermeiſter up dei Kanzellen un ſchreeg':

„Is das aber a biſſel von Schweinerei hier zu Land! Is das ä Sünd un ä Schand! Der Deibel ſoll mir hole, wann ich bezahlen thu', derweil ich kein dreiundzwanzig Batzerl nit hob, und der Deibel ſoll mir noch drei und dreißig mal hole, wann ich das alte Nickel, die Grittmannin freien tun tät!“

Un dei Weſtfälinger har ſchriegt: „Ei, ſoll das aber wohl ſein! Ich ſchneiz mir jo eh mein Naſen in den Trierſch Heiland ſein Röckle, eh ich's Weibsbild von Frau Pluckhahnle an mein Leib ranner komme laß.“

Un dat Berliner Kind dat ſär: „Ih Jotte doch, Herr Bürger-

meiſter! Jh, Jotte bewahre in Jnaden! Die Murrjahn kann mich warten, bis ihr die Peterſillije anders wo raus wachſen duht; man wann die olle Pomeranze mir will, dann muß ſie ſich erſt in'n rennlichen Nejus verwandeln, wann ich ihr jenießen ſoll."

„Biſinnt Jug', Kinner!" — har dunn dei Herr Börgermeiſter wedder ſeggt — „Lat't Jug' in Gauden raden un gaht noch hüt un diſſen Dag bi Jug' Meiſterſtück. Entwedder Ji friegt mi dei Wittfrugens, ore Ji bitalt, 'n annern Utweg is dor nich. Jck bün einmal Börgermeiſter hir un fackel nich lang. Jck dauh dat unnor', man dauhn dauh ick dat. Man hewm ick dei Fingerhannſchen irſt ut, dennſo waßt dor ok kein Gras nich, un nu taum letzten Mal, will't Ji, ore will't Ji nich?"

Dei drei Geſellen har'n ſick jo nu in Gauden up nix nich inlaten wolt un har'n wedder einmäudig un ſo lur' ſchriegt, dat dat ünnen up den Markt tau hüren wäſt wir:

„Mer wollen's aberſcht nit und mer duhns auch nit. Da müſſe mer erſcht ſelber mit dabei ſein, Herr Börgermeiſter."

„Na, denn helpt dat nich!" — har hei koltbläurig ſeggt, as dei Pogg' tau den Brümmer, den hei taufällig ünner dei Jrbeeren dröp, „Denn weit ick ok keinen annern Utweg för Jug' un dei Wittfrugens, as dat ick Jug' dat wedder afhungern dauh, wat Ji Jug' mit Weiten un Willen wedder Gebür un Herkamen up min drei armen Wittfrugens er Koſten ran fräten hewwt. Herr Ziktorivus, klingel's gefälligſt mal ens!"

Dunn klingelt dei Ziktorivus ok, un dunn güng jo nu dei Dör apen, un wän ſöl dor woll anners rin kamen as dei Stadtdeiner, dei ok tau gliker Tid Slüter wir.

„Twachtmann!" — ſär dunn dei Herr Börgermeiſter.

„Herr Börgermeiſter?" — ſär' dunn Twachtmann.

„Twachtmann, bring Hei mi doch mal furſtens dei drei Kirl's hir 'n bäten nah Nummer Säker baben rup! Dei hemm'm ſick gegen unſ' Kommün verſünnigt! Wi willen dat mal mit er taum Anfang bi Water un Brod verſäuken up acht Dag', denk ick. Vilicht dat ſei denn in ſick gahn un uns gerecht warden."

„Bi Water un Brod, Herr Börgermeiſter?" — frög Twachtmann.

„Verſteiht ſick, bi Water und Brod, Twachtmann!"

„Umſchichtig, Herr Börgermeiſter?" — frög dei Slüter nochmal.

„Umſchichtig, Twachtmann! Dat ſick dat verſteiht."

„'N Protokoll bruken wi dorüm jo woll nich irſt antauleggen,

Herr Börgermeister?" — har dei Ziktorivus dunn noch fragen wolt, aewer dei Herr Börgermeister har seggt: „O biwohre! Dit söl noch fälen! Dit is jo 'ne renliche Polizeisak. Dit is man blot summorisches Verforen, Herr Ziktorivus, un dor ward aewerall kein Fedderläsen's mir bi makt. Van Rechtswägen. Punktum!"

Dat dörteist Kapittel.

Wo den Schlesinger, den Westfälinger un dat Berliner Kind dat tauseggen deer baben up dat Rathus achter dei Trallichen; wo wenig bußfarig sei sick dorbi har'n; wo dull sei dei Wänn'n angüngen, un wo Twachtmann sei sick all Drei dei Reihg nah noch bisonners dorup ankeek, an weck eren geometrischen Punkt hei sülben maeglichen Falls sin Tangenten anleggen mößt.

Na, dit wir jo nu gaud. Ire sei sick dorvör wor'ten, seten min leiwen drei Handwarksgesellen, Pruder Punschlauer, dei Westfälinger un dat Berliner Kind, in dat Vagelbunten-Burken mit dei isern Trallichen un dat duwwelte Henkslott buten, baben achter den baewelsten Gawel van dat Rathus un keeken irst dei nakten Muer'n un dorup sick sülst einanner an, so verblext, as drei Brümmers in 'ne Buddel, wo dei Proppen baben upstäken ward, un as Pürrickens, dei van'n Kes' runner follen sünd. Dei Stadtdeiner Twachtmann bröcht er naast noch 'n Emmer vull Water rup; man dat Brod verget hei un seggen deer hei ok kein Starbenswurd mir, as hei weg güng un achter sick tauschotten un dreiduwwelt tausluten deer.

„O, du heiliges Nepomuckle!" — har dunn dei Pötter-Oltgesell, dei tauirst wedder tau Puust kamen wir, ut sick ruter stödd.

„Kann mich dies aber jefallen!" — har dat Berliner Kind seggt, und: „Soll das aber wieder einmal sein!" dei Westfälinger hentau sett't. „Wenn ich die Grittmannin freien duh", — wir dei Pötter wedder anfüngen — „eh freß ich ungeschlemten Letten zum Feierabend bis an mein selig End!" — „Und ich hang mir das Mensch, das Pluckhahnle, nich an meinen Hals for gor nix in der Welt nich, und wann der Deixel das gesamte Frauengeziefer holt und ihr allein zurücklassen täte!" sär dei Schlösser. — „Und denn jönnst Du mich des jewiß nicht mehr als jerne, Schlösser, wenn mich die olle Murrjahnen jefälligst jestohlen bleibt und der Deibel sie selbst nicht wiederfinnt, setzte er mich auch zehnmal seine eijene Jroßmutter ihre Brille uf!" — sär dunn noch dei Berliner. Un

dorup ſtöken's in 'e Wut all drei er Näſen baben dörch dei Trallichen van dat Vagelbunten-Burken un ſchriegten, dat dat drei Straten wid tau hüren wir: „Mer freien eure alten Kunkeln nit! Der Deibel ſoll uns all Drei ohne Sattel nach'n Blocksberg reiten, wann mer's täten!"

Na dit künn nu jo ſo bliben un dit wir jo ſo 'n ſauber Stück Arbeid van den Herrn Börgermeiſter, dor künn ſick jo nich blot dei Kommün un dei drei Wittfrugens, dor künn'n ſick jo noch Kinner un Kinnskinner bät in dat ſaebente Glid tau freun un dei Herrn Börgermeiſters van Swaan un Krakow, van Marlow un Kriwitz, un wo dei leiwen lütten Hunn'nlöcker all noch heiten dauhn, 'n Exempel van Biſpill an nämen. „Up dat arbitrium judicis kümmt jo ümmer dat meiſt an!" — har dei Herr Börgermeiſter ſeggt hadd. „Mank dei Rechtsfäll dor giwwt dat kein Twäſchenbräuder, un woll dem Lande das eine prompte Juſtiz hat, un wo dei Magiſtrat nich irſt lang fackeln deiht, man dei Fingerhannſchen furſt uttreckt un dat heit Iſen denn ok recht 'n bäten faſt anföt. Dor geiht nix aewer dei richtige Diagnoſ' fär ol Dokter Zipoll, un har ſin eigen ol Großmudder noch Sittwerſaat wedder dei Wörm gäben, — Sei weiten jo woll noch, Herr Ziktorivus, dunn har ol Dokter Zipoll noch läwt."

Dei drei Geſellen dor baben in dat Burken dei ſölen dor jo noch den ſülſtigen Dag 'ne Ahnung van krigen, wat dat heiten deer un up ſick har, wenn dei Herr Börgermeiſter mal ens dei Fingerhannſchen uttröt un dat heit Iſen recht 'n bäten faſt anföt. Nah gaud annerthalw Stunn'n ſtöken ſei taum tweiten Mal dei Näſen ut dei Trallichen un ſchriegten noch ens ſo lur' un bätſch: „Mer freien die verdammten alten Schachteln nit! Mer duhn's nit, un wann der Deibel auch ihre geſamte jetzige Nachkommenſchaft zu ſich nimmt und ſie ſelbſt wieder zu Jungfern macht!"

Doraewer wiren ſei jo nu döſtig worden van dei gläunige Wut, dei in er brenn'n deer, un ſo makten ſei ſick denn dei Reihg nah aewer dat Emmer her, denn Arger is ümmer noch ſo 'n tagen olen Knacken Brod wäſt, dei ſick nich gaud drög dal ſlucken lett. Naaſt wör dat nu jo Firabend, un dunn ſpröken ſei ſick taum drürrn Mal gehürig ut dörch dei Trallichen, verlöſchten ſick nochmals all drei an dat Emmer, ſo dat ok kein Druppen aewrig bleew. Dunn har ſick aewer nu jo ok dei Hunger bi er mellt un dunn ſeegen ſei ſick nah dat Brod üm; man as Gott den Schaden dunn biſeeg, wir dor ok

kein Kraum nich. Dat Brod har jo bei Stadtdeiner woll rein vergäten. Na, dit wir jo nu noch bäter! Füngen sei dunn aewer irst an tau raupen un naast an tau schriegen un tauletzt ballerten sei mit er söß Fuusten an dei eiken Dör van er Vagelburken, dat dat ganz ol Rathus knacken deer; man wän nich keem, dat wir min leiw Twachtmann, bei wir jo woll rein dow up beide Uhren.

„Heiliges Herrgottle von Güllentraum, is das aber a Sünd und a Schand!" — har bei Bunzlauer dunn giftig vör sick rut stödd.

„Soll das aber wieder einmol sein!" — har bei Westfälinger raupen un dat Berliner Kind dormit taustimmt:

„Wenn es mich nach meinem Willen jinge, denn brennte mich der janze mecklenburgsche Ochsenstall hier ab mit all seine Stadtbullen, den Börjermeister nicht zu verjessen und würde mich ni nich wieder aufjebaut!"

Na, dor mößt jo nu bei Nacht aewer hengahn, dat har jo all nich hulpen; man wat wor is, dat möt ok wor bliben: vör Dau un Dag' den annern Morgen wän har dor woll anners kamen sölt as min leiw Twachtmann, un dei keem ok nich allein, bei bröcht vör sin drei Kunn'n jedwern 'n Gröschens-Roggenbrod dat warm ut'n Aben van den Bäcker sin Schüff keem. Na, dor wir jo nu Gerechtigkeit in, un unj' drei Gesellen dei störkten ok up dat Brod los, as dei Bück up dei Hawerkist, un wör'n dat nich ire gewor un ansichtig, dat Twachtmann dat lerrig Emmer mit sick weg namen, stillswigens achter sick tauschott't, dreiduwwelt afslaten un dei Henkslött vörleggt har', as bät sei dei Gröschensbrör' bät up den letzten Happen verputzt har'n un sick dorup dei Döst, un wat för'n Döst, mellen deer. Un dorup wör er dei Tung so heit un so drög un so dick un so swor achter er Gagelfleisch, dat sei den Dag man einmal dörch dei Trallichen er Näsen stäken un schriegen künnen: „Mer duhn's nit, mer freien eure alten Ranunkeln van Wittfrugens nit, un wenn der Deibel uns 'n Heckdaler schenken will, mer duhn's nit!"

Dorup wiren sei jo nu as unklauk in dat Burken rüm hüppt, un har'n sei den Dag vörhen an dei afslaten Dör mit dei Fuusten aewer dat rückstännige Brod baekert, dennso ballerten sei dor nu irst recht an un schriegten aewer Water, as stünn dat ol Rathus in Füer, un as ob sei dor bi lebennigen Liw' mit in verbrennen sölen. Man wän wedder nich keem un dat Waterbringen verget, as hei dat Brodbringen vergäten har, dat wir min leiw Twachtmann wäst.

Har'n dunn aewer dei drei Gesellen in sick rin un ut sick rut

flucht. Dunn güngen er dei Ogen mit eins vullſtännig apen, wat dat up ſick har, wenn dei Herr Börgermeiſter dei Fingerhannſchen uttrecken deer, un wo dei Pön: „ümſchichtig bi Water un Brod", ſick utleggen leet; un dunn güngen ſei ok furſtens mit ſick tau Rat, wat ſei nu dorbi tau dauhn har'n un wo ſei ſick dorvan am beſten afhelpen un tau gliker Tid den Herrn Börgermeiſter un dei geſamte Kommün 'n Profund andauhn künn'n, dei ſick tau den Oſſen un den landrüchtigen Häkt paſſen ſöl as dei Fuuſt up dat Og' un dei Knüppel för den Hund. Un as nu ſo dat ein Wurd ümmer dat anner giwwt un ſon'n Winternacht üm dei Adventen rüm wat lang un kolt wäſen deiht, ſo har'n ſei jo naug Tid dortau hadd un dat ok koltbläurig naug mit ſick aewerleggen künnt. Gaud Rat kümmt jo ümmer aewer Nacht! Un as dat dunn wedder Dag wör, un dei Slüter ok mit dat Emmer vull Water, man dit mal wedder ahn Brod, anſtägen keem, dunnſo har'n ſei eren Anſlag richtig farig, ſett'ten em ok furſt in't Wark un makten minen leiben Twachtmann ſon'n fründlich Geſicht tau, dat dei nu wedder dei Ogen wid upret un ſick ſo verwunnern deer, dat hei dat verget', ſei van den Herrn Börgermeiſter välmals tau grüßen un ſei van den Herrn Börgermeiſter fründlichſt tau erſäuken, nich wedder ſon'n bannigen Marakel dor baben tau maken, ſüß ſeeg dei Herr Börgermeiſter ſick nodgedrungen, ſo unnor' as hei dat ok deer, ſei all drei eins leviter tangieren tau laten, dat Recht har hei.

Dei Bunzlauer har dat jo nu glik minen leiben Twachtmann an dei geſtrenge Amtsmin' affeihn hadd, wat hei för'n Brandbreiw för er bringen deer, leet em dorüm ok gor nich irſt an't Wurd un verklor't em, wat ſei nu all Drei in ſick gahn wiren, den geſtrengen Herrn Börgermeiſter wo ire wo leiwer den Willen andauhn wol'n un ſick vörweg för gnädige Straf ünnerdähnigſt un ganz gehurſamlichſt bidanken leten.

„Na, denn is't man ſchön!" — har dunn Twachtmann ſeggt. „Dacht heww ick mi dat glik, dat dat ſo kamen wör. Spaßen deiht unſ' Herr Börgermeiſter nich. Wän hei ümſchichtig taudiktirt hett un mi up 'e Koſt giwwt, dei ſall woll Hals gäben un tau Krüz krupen lihren. Acht Dag' hett dat noch kein Bracher nich utholten, ſo lang ick Slüter bün, — ſo väl weit ick man. Un dennſo mell ick Jug' bi den Herrn Börgermeiſter un denn ward't Ji woll jo hentau elben vörlaten warden un denn ſeiht ok man jo gaud 'n bäten nah Jug' Rär' un lat't Jug' kein Knäp bifallen, denn ick heww 'n

teerten Knuppen an dat ünnelst En'n van minen Reidstock un dat hett mi noch kein Pracher nich vörsmäten, wat dat nich orig hentrecken deiht, wenn dat sin möt, un nah min un den Herrn Börgermeister sin Ansicht möt dat ümmer sin."

Un dorbi seeg min leiw Twachtmann, as 'n sir verständnigen un dörch un dörch erfornen, ok mit den hochnodwennigen Amtsiwer för dat Woll van sin Kommün aewer dei Maten bigawten Slüter, sick nah dei Reihg dei Puckels van den Berliner, den Westfälinger un Pruder Punschlauer an, as wol hei sick vörweg 'n lütt bäten aewer sin Verforen bi den Korporal-Prozeß instruiren, un ob dat bäter vördwaß ore längs dei Naht bi er gahn möcht.

Dat virteist Kapittel.

Hannelt noch ümmer van Wittfru Grüttmann un Kunsorten contra Brauder Bunschlauer un Kunsorten. Wat dat mit den Herrn Börgermeister sin summorisches Verforen wider för 'ne Biwandnis hett un wo dat mit dat Ziwilverforen in Inklang bröcht warden kann.

Dei Herr Börgermeister wir jo nu ok richtig so hentau elben tau Rathus stägen un seet dor achter dei Kanzellen mit sinen Dörchsetter-Blick un den Herrn Stadtziktorivus; un min leiw Twachtmann stünn pflichtschülligst vör dei Kanzellen an dei Dör van dei Audienz un dunn künn dei summorische Prozeß in Sachen Witwe Grüttmannin un Kunsorten contra Brauder Bunzlauer un Kunsorten wedder vörnamen warden. Dei drei Gesellen wören dunn ok van minen leiben Twachtmann wedder vör Gericht führt, un dat leet sei ok all Drei as Armensünners, dei in sick gahn sünd un sick nich länger dorvan afleigen willen.

„Na, Kinnings!" — har dunn dei Herr Börgermeister seggt — „Dat is mi man leiw, dat Ji so flink Vernunft annämt. Mit dat Afhungern, dat seiht Ji nu wol in, dat is son'n eigen Sak, dat har't Ji up dei Dur nich afhollen. Ick heww noch keinen dor baben habd, dei dat acht Dag gaud makt hett. Ji möt't Jug' nu man an Jug' drei Brutens hollen un Jugen Schaden an dei er besten Bratwußten wedder nahkamen, so gaud as Ji dat tau Schick krigen kaen't. Un wat ick noch seggen wol, nu möt Ji dat 'n bäten hir apen vör Gericht verkloren, wat Ji dei drei Wittfrugens binnen acht Dag Jug' antrugen laten willt ore nich, un wat dat Jug' frie Willen is. Slaten Tid is dat; man dei Dispensatschon, dat is min

Sak, dafór ſorg ick. Koſten ſall Jug' dat nix; denn hir is, afgeſehn van Jug' eigen Glück, dat Woll van min Kommün mit in't Spill. Is dat nu Jug' frie Will ore aewerſten is dat dat nich? Dat Meiſterſtück dat ſtunn'n ick Jug' as Amtspatron nich mir as girn. Un nu, Kinnings, ſpräkt Jug unverhalen ut!"

Na, dunn har jo nu Pruder Punſchlauer, as dei Olſt van dei drei Geſellen un deijenigte dei ſick dei Welt un dei Minſchen am meiſten üm dei Uhren ſlahn har, för ſick un dei beiden annern dat Wurd namen un ahn widere Fiſemantenten un Prevarikaſchionirung*) ſick dorhen utſpraken, dat ſei ſick all drei ünnerdänigſt för dei ähenſo wollgemeinte as gnädige Straf un indringliche Vemahnung välmals bidanken deren; dat ſei dat nu inſeggen, wat ſei dor nich van afkamen un dei drei Wittfrugens frigen mößten; dat ſei dat nu girn un willig un ut frien Stücken dauhn wolen, man wat dat dei Ihr van er Handwark nich anners tauleet, dat jedwerein van er irſt ſin Meiſterſtück farig mök. — Anners deren ſei dat nich: dor wiren ſei ſick aewer eins worden un dor har'n ſei ſick dei Hand up gäben, den Schimp wol'n ſei nich up ſick hemm'm, dat künn dei Herr Börgermeiſter er nich verdenken un dat wör dei Herr Börgermeiſter ok woll inſehn, dat Woll van dei Kommün leet dat nich anners tau un den'n Blam börw't dei Herr Börgermeiſter doch ok nich up ſick laden, drei Fuſchers in dei Stadt rinner tau fuſchern. Mir as acht Dag verlangten ſei nich dortau, un denn wol'n ſei er Meiſterſtück an eren Hochtidsmorgen vör dat Rathus ſülben vör dei geſamte Inwahnerſchaft utſtellen, un wenn dat denn nich ſo'n Meiſterſtückſchen wör, as ſörre Olims Tiden dor an Urt un Stär farig makt wir, ſo dat dei Lür' noch nah hunnert Joren dorvan räden ſöl'n, denn wol'n ſei nix nich ſeggt hemm'm un för erenwägt ſick gaudwillig noch drei Wittfrugens mit'n halw Schock Gören an dei anner Hand antrugen laten un ſei ok van dei Armenkaß afnämen.

„So gefallt Ji mi, Kinnings!" — ſär dunn dei Börgermeiſter — „Un denn gratulir ick ok välmal tau den Brutſtand. Denn gaht man furſt bi Jug' Meiſterſtückſchen bi un hollt ok Wurd, dat Ji tau rechter Tid farig wäſ't, un denn will ick noch ein aewriges dauhn un dei geſamte Börgerſchaft an Jugen Hochtidsmorgen hüt aewer acht Dag', wenn Ji Jug' Meiſterſtücken tau Rathus bringt, tauſamen trummeln laten, un dei kann ſick denn jo mit er eigen Ogen aewertügen, dat Ji kein Fuſchers in Jug' Handwark ſünd. Dat

*) Verklauſierung.

Ji mi willdeß nich utknipen dauht, dorför sünd mi Jug' Wannerbäuker gaud. Denn lat ick Jug' dörch min Baedelhuforen wedder infangen un versäuk dat mit dat Afhungern un dei Umschichtigkeit nochmal. Dat Ji dat man weit't un Jug' dornah stellt! — So, Herr Ziktorivus, nu har'n wi dit jo mal wedder in Gauden dörchsett't Nu, denk ick, stellen wi dat summorische Verforen einstwilen 'n bäten in un verfügen uns up den Zivilweg, nämen dei Gaudwilligkeit van unf' drei jungen Börgers hir un dat Eheverspräken, wat sei hir äben friwillig afgäben hemm'm, 'n lütt bäten tau Protokoll för den maeglichen Kasus der Renitenz un'n högern Instanzengang gegenaewer un entlaten sei denn in Gauden un bona fide ut er wollverdeinte Haft. Dat sünd wi uns schüllig. Dücht Sei nich ok so, Herr Ziktorivus?"

„Ja woll, Herr Börgermeister!" — sär dorup dei Ziktorivus — „Mi dücht ok so, bäter is ümmer bäter. Dei Unparteilichkeit verlangt dat, un dei usus litt dor nich ünner, wenigstens nich hir bi uns."

Dorup diktirt dei Herr Börgermeister dat Protokoll den Herrn Stadtziktorivus in dei Fedder. Un as hei dormit tau En'n wir, dunn wör dat Brauder Bunzlauer un Kunsorten vörläs't un genämigt un tau mirere Biglaubigung van jedwern van dei drei Kunparentens eigenhännig mit drei Krüzen verseihn.

„Punktum, streu Sand up!" — sär dunn dei Börgermeister — „Nu is dat all in dei beste Ornung, Kinnings! Nu sid Ji entlaten un kaen't an Jug' Arbeit gahn. Un Hei, Twachtmann, Hei geiht mi tau Grüttmannsch un Kunsorten un bringt er van mi dat Order, dat sei sick er drei smucken jungen Brudmanns ok man recht wedder 'n bäten tau Schick plägen sölen, hä — hä — hä! Wenn sei hüt aewer acht Dag' nich wälig naug wäsen deren, dennso wüsch dei löbliche Magistrat sin Hänn'n aewer desen Punkt in Unschuld."

Na, dit dörwt jo nu dei Herr Börgermeister tau sick sülst seggen, ahn ruhmrärig tau wäsen, dat dit 'n Stück Arbeid wir, dat sick bi Licht biseihn laten künn, un wat hei up'n negsten Landdag in Stirnbarg vör sin Herrn Amtsbräuder un confratres van dei hochansehnliche Landschaft woll verantwuren wol. Künn wäsen dat ein ore dei anner van dei gnädigen Herrn van dei Ritterschaft, wenn dei dat tau Uhren keem, wo fast hei 'n heit Isen antaufaten verstünn, em ok 'n gnädiges Wollnämen doraewer kund geew un sick gütigst 'n lütten Aflegger dorvan för sinen eigen Justitiorivus utbirr'n

leet. „Dei Nutzanwendung van dei Umſchichtigkeit in ſo 'ne Kaſusſen un väle anner, dei er verwandt wäſen dauhn, dei verlangt kein widlüftige un autentiſche Interpretatſchon nich; alternis diebus biſeggt't dat, einen Dag üm den annern heit dat, richtig Latinſch is dat, un dat will'ck irſt noch mal ſeihn, wän mi dor wat üm will, fiat justitia et pereat mundus!“ — har dei Herr Börgermeiſter tau ſick ſeggt, as hei van ſin Rathus weg un wedder tau Hus ſtäweln deer, un dunn har hei in höchſteigenſter Anerkennung van ſin grotes Verdeinſt üm ſin Kommün un ſin Witwen un Waiſen bi Diſch drei vulle Achtel Säutwin upſett't un naaſten up ſin Kanapee in ſin Studirſtuw un in ſinen nigen damaſt'nen Slaprock den ſäuten un frieblichen Nahmiddagsſlap kriſtlicher Gerechtigkeit afhollen.

Dei Herr Stadtziktoribus dei har noch, ire hei van dat Rathus güng, ſin Protokoll quadirt un in dat Pallium tau dei drei viſirten Wannerbäuker un dei Wittfrugens er Jngaw' un Koſträknungs dahn un in dei Regiſtraturburten littera G. Grüttmann un Kunſorten henleggt un tau ſick ſülſt ſeggt: „Wenn unſ' Börgermeiſter nich negſtens den Hofrat kriggt, denn ſo is kein Gerechtigkeit nich in dei Welt mir!“

Min leiw Twachtmann güng aewer mit dei drei frigäben Arreſtanten Pruder Punſchlauer un Kunſorten tau dei drei Wittfrugens Grüttmannſch un Konſorten, liwert ſei dor richtig af, den Bunzlauer bi Grüttmannſch, den Weſtfälinger bi Plückhahnſch un dat Berliner Kind bi Fru Murrjahnen, un richt den Herrn Börgermeiſter ſin Kumpliment an dei drei jungen Brutens ſo vullſtännig un ſakgemäß ut, as hei dortau vör dei Kanzellen up dat Rathus Order krägen har. Dei drei Geſellen har min leiw Twachtmann dorbi aewer doch ſo nahdenklich un irnſthaftig ſick noch ens dorup anköken, as wir hei mit ſick noch nich einig, wat hei ſei all drei nich vilicht doch noch achterher leviter tangiren mößt.

Dat föfteiſt Kapittel.

Dei drei Geſellen arbeiten an er Meiſterſtück un dei drei Wittfrugens an eren Hochtidsſtat, un wat dor ſüß noch wider bi förfölt un an bimmelt un bammelt.

Har'n unſ' drei Geſellen aewer nu 'ne fett Woch dorvan hadd, o du meins! Güngen dei Wittfrugens nu aewer er jungen Brutmanns richtig ünner dei Ogen! Wör dat nu aewer Hülle un Fülle un eitel liebliches Wäſen ut Kaek un ut Keller. Wiren dei drei

jungen Brutens einmal orig un fründlich un tauvörkamen, un keken bei sei dat einmal an bei Ogen af! 'n bäten sir verklamt, peverig un kühm dat is wor, van bei Umschichtigkeit un bei beiden kollen Nachten dor haben in dat Vagelbuntenburken, wiren Bunzlauer un Kunsorten dor wedder an't Hus kamen. 'n Spaß wir dat nich wäst, as bei Herr Börgermeister bei Fingerhannschen uttrocken un dat heit Isen so fast anfatt't har. Sei mößten för gaud glik tau Berr, kregen 'n heiten Stein tenzen Fäuten un heiten Fleretee, so väl as sei möchten, bät er Blaud wedder in 'n Zirkus*), sei sülben richtig in Sweit un dorup in den rechten gesunn'n Slap kemen. Un as bei smucken jungen Brutmanns dorup bei ganze Nacht dörchslepen un den annern Morrn so grell un grall wedder upwakten, as sick dat 'ne junge Brut van eren Schatz saeben Dag' vör bei Hochtid man wünschen kann, dunn hülp Fru Grüttmann eren leiben, leiben Bunzlauer mit afwellt Warmbir up bei Bein; dunn kreeg dat Berliner Kind so väl Eier taum Frühstück un so väl Selleriesalat taum Middag, as hei man jichtens Herr warden künn; un wat bei Westfälinger wir, bei künn sick sinen Panzen so vull Suerkrut, dick Arwten un Poten un Snuten slahn, dat bei Hälft dorvan för'n halwig Dutz naug wäst wir. As bei drei jungen Brutens dat aewer mit sünstige Taudaunlichkeit un anderweitiges liebliches un frames Wäsen krigen wolt har'n, dunn wehrten bei drei jungen Brudmanns, bei sick doraewer jo woll in dat Burken up dat Rathus bispraken hemm'm möchten, dat sanfthartig van sick af, un as Grüttmannsch eren leiben Bunzlauer unverworens eins rund ümfaten wol un em verschamt den irsten Kuß andrög, dunn har bei Bunzlauer seggt:

„Ne, alleweile noch nicht, Frau Grittmannin, erscht kummt's Meisterstück, dann kummt's mit der Hochzeit un dann erscht kummt's mit'n Schpohß!"

Na, dunn wir dat jo nu los gahn in bei drei Warkstäden mit bei biwußten drei Meisterstücken; man ümmer bi afslaten Dören un halw tauhängt Finstern. Bi Grüttmannsch har bei Pötter-Oltgesell dat mächtig hild**) mit Letten un Lackmus, mit Zinnober, Menning un Brämergräun; man Fru Grüttmannen bei wunnert sick, wat dat woll in bei Welt warden künn, 'n Pott wör dat unmaeglich, so väl har sei man dörch dat Slaetellock seihn, un bi bei Dreihschiw' har min leiw Bunzlauer ok nich säten. Un wat dat einmal warden

*) Zirkulation. **) Sehr eilig.

künn, wat dei Weſtfälinger in eren Seligen ſin Warkſtell trecht ſilen deer, har Plückhahnſch tau Murrjahnſch ſeggt, dat ſöl ſei woll ſwigen, un Murrjahnen har dunn antwurt': „Min lütt Berliner, je, dei ſall man gellen, je, dat is 'n fixen Kirl, dei is dor all lang mit dörch, dei hett man einen Platen Miſſingbleck dortau brukt; aewerſten wat dat recht wäſen kann, dat weit ick ok nich." — Un dorup wir jo nu Fru Murrjahn un Fru Plückhahn tauſamen tau er leiw ol Grüttmanning gahn, un dor har'n dei drei Brutens ſick aewer den Hochtidsſtat biſpraken un wän ſei all inladen wol'n tau er Hochtid un wat ſei ſick nich leiwer in 'e Kirch vör den Gottsdiſch trugen laten föl'n. O wo hild har'n dei drei jungen Brutens dat nich hadd! grar as wenn er dei Tid lang wör, ſei irſt achtein Jor olt un dit dat irſte Mal wir. Dag för Dag, un dat leten ſei ſick ut Verſchamtheit ümgahn, güng ein van er hen un erkunnigt ſick, wat dei Diſpenſatſchon noch nich ankamen wir ut Swerin, un as dei dunn ok richtig keem den virten Dag, — un dat wir up 'n Ding'ſtag wäſt, as dei Badengänger, dei ſei halen mößt, dormit wedder an't Hus keem, — dor har'n ſei ſick wedder mit 'nanner biſpraken un har'n tauſamen biſlaten, dat ſei ſick den Fridag trugen laten un ok den negſten Sünndag noch Kirchgang hollen wol'n, denn dei Pöttergeſell un dei Slöſſer dei wiren nu ok all mit er Meiſterſtück farig, un ſo väl har Grüttmannſch van eren leiben Bunzlauer ok all rut, dat hei ſin Meiſterſtück vör dat Rathus un vör Rat un Börgerſchaft baben in dei Luft ſwemmen laten wör, föß Faut wör dat lang, einen Faut wör dat breit un baben un ünnen dor ſweift ſick dat af, man fleigen künn dat nich. Un as Fru Plückhahnen bi eren Weſtfälinger up den Buſch klopft har, dunn har dei jo ok nich ganz ſwigen künnt un har dat man fallen laten, dat ſin Stück drei Faut lang, man nich dicker as 'n Finger un 'n Pelikan wör, wo ſick den kläukſten Börgermeiſter ſin drangſte Weisheitstähn mit uttrecken leet. Dat Berliner Kind har ſick aewer nix affragen laten wolt; dei har Fru Murrjahnen 'n bäten ſir kort anlaten un er bedür't, dat ſei dei Klocken all tau rechter Tid lüren hüren wör. Un dat har'n ſei jo nu nich laten künnt, dat har'n ſei er Nawerſchen vertellt, un dei Nawerſchen dei har'n dat er Mann's vertellt un tauletzt wüßt dat dei ganze Stadt. Un as dunn Twachtmann van den Herrn Börgermeiſter Order dortau kreeg un dat dörch dei ganze Stadt utraupen mößt, wat dei drei frömm'm Geſellen er Meiſterſtücke vör dat Räthus un vör Gott un aller Welt tau Anſicht utſtellen wören

un dat gemeine Börgerſchaft nich verhollen ſin ſöl, ſick dat dor up antaukiken un er Anſicht un Uttel doraewer aftaugäben, dunn wir dor ok kein Minſch nich dei nich ſo brandniglich wäſt wir, dat hei ſick nich in enßentau har kratzen mößt, ſo jaekt em dat.

As dunn aewer dei drei Wittfrugens mit er Diſpenſatſchon tau den Herrn Paſter kemen, dunn har jo nu dei Herr Paſter ſeggt: „Je, dit is all ſoans recht gaud; man weiten möt ick dat doch irſt, wo dei drei Geſellen ſick binäumen mit all er Döpnam's; annners lett ſick dat einmal nich dauhn. Ick möt dat irſt ſwart up witt ſeihn; up falſche Namens trug' ick Jug' nich, un preſendiren möten ſei ſick ok irſt vör mi.“ Na dunn har'n jo dei drei Wittfrugens nix iligeres tau dauhn hadd un ſick bi er Taukünftigen dornah erkunnigt. Dei har'n aewer all drei antwur't, ſo prick wüßten ſei dat nich buten 'n Kopp; — wän all ſin Vörnam's woll ümmer ſo bi dei Hand hemm'm künn; man in er Wannerbäuker dor ſtünn dat richtig un vullſtännig in, ſo väl wüßten ſei woll, dei legen jo up dat Rathus. Nu biſünn ſick min leiw Grüttmannſch, Plückhahnſch un Murrjahnſch ok nich lang un ſtegen furſt tau Rathus tau den Herrn Stadtziktorivus un drögen em den Fall vör un ſären, dei Herr Paſter wol dat nich anners; worup dei Herr Ziktorivus denn ok kein Bidenken drög un ſär: „Gaht man! Ick ward dei Bäuker dörch Twachtmann an den Herrn Paſter ſchicken.“

Dei Herr Paſter dei har jo nu grar aewer 'n ſworen Text för'n Sünndag ſitten mößt, un as dei drei Geſellen ſick nu vör em preſendiren deren un hei fragt har, wat dat er Will wir, dunn ſchrew hei ſick er Nams ut dei Wannerbäuker up'n Zeddel dal un geew naaſten jedwen ſin eigen Wannerbauk wedder, denn min leiw Twachtmann har dat rein utſweit't hadd, dat hei ſei wedder afhalen un an dei Regiſtratur afliwern ſöl.

Bäter kamen künn dat jo nu nich. Dat wir dei gröttſt Sorg wäſt, dor har'n Bunzlauer un Kunſorten dei meiſt Angſt för hadd, un dit wir er nu inſlahn as Hagel in 'e Finſtern. Sei kemen ok ſo vergnäugt wedder an dat Hus, as dat jungen Brutmanns bikümmt, dei den drür'n Dag Hochtid hollen ſaelen.

Dat ſößteiſt Kapittel.

Dei Sak mit Bunzlauer un Kunſorten ward in dit Kapittel taum richtigen Affluß bröcht. Wat dat mit dat Meiſterſtück van dei drei Geſellen recht up ſick har. Wo dei Herr Börgermeiſter dei Prozeßkoſten bitalen mößt; wo Slachter Kuhlmann bei gaube Gelegenheit wor neem un ok ens ſin Fingerhannſchen utrök, un wän em dor all bi helpen un dat heit Iſen mit anfaten deer.

Wör dat aewer den annern Dag ein Randal in dei Stadt, ſo drar as dat Dag wäſen deer, grar ſo as wir Füer utbraken an drei Stellen tau gliker Tid. Wat Bein har wir up 'e Bein un keem up 'e Bein an all dei Ecken un Winkel un Kanten, un wat 'ne Tung dor har dat röp un ſchreeg un ſchüll un ſchimpt un flucht un draugt, ein ümmer düller as dei anner. Un vör dat Rathus drängt un ſchöw ſick dat Kopp an Kopp un keek un keek un füng denn wedder an tau ſchimpen un tau ſchellen: „Wat is dit, wat ſall dat, wat heit dat, un wän hett uns den Schimp andahn? Wo is dei Börgermeiſter? Dei Börgermeiſter ſall kamen! Dit lat't wi uns ſo noch nich gefallen! Tau'm Buern lat't wi uns nich hemm'm! Ne, dat dauhn wi nich, ok van unſ'n eigen Börgermeiſter nich!" Un dat wol ok kein En'n nich nämen, as min leiw Twachtmann ſick dor börch drängt harr, ok nich as dei ol Emeritus Ratmann Appel baben ut ſin Finſter ſeeg, un irſt recht nich as dei Herr Stadtziktorivus nah Platz för den Herrn Börgermeiſter ſchreeg. Ein ſchriegt noch ümmer kraetiger as dei anner, vörut wat Slachter Kuhlmann wir. Dei ſchriegt dreimal ſo giftig as all dei annern. Bi den har dei Herr Börgermeiſter noch 'n achtuntwintigpünnigen Schinken in't Solt un 'n heilen Schäpel Räuben to ſchrapen. Dei Herr Börgermeiſter har nemlich minen leiben Kuhlmann verläden Jor mal ens ſöß Dag' up dei ümſchichtige Bihannlung ünner Dokter Twachtmann up den Börgergehorſam namen hadd van wägen ſin drürr Fettſwinſmuggeli. Kuhlmann ſin Tung wir dor noch ümmer ſo drög van, dat hei ſei mit 'n Pott Bramwin den Dag nich wedder ſmidig krigen künn Makt Kuhlmann nu aewer ok Fuuſten un draugt nah dat Rathus rup, un wat dei lütt dick Bäckermeiſter Piper noch wir, dei Leutnant bi dei Schüttengill, un ol drög Oltflicker Harm, dei wiren ok gor nich gaud ſpräkſch up eren Herrn Börgermeiſter, dei ſtünnen Meiſter Kuhlmann bi un ſchriegten ok ſo dull, as ſei dat man jichtens aewer er Adamsappel raewer krigen künn'n: „Ne, liden dauhn wi dat nich, un wenn dei Herr Börgermeiſter meint,

dat wi dat dauhn, dennso irrt hei sick 'n bäten! Brüden laten wi uns nich; ne, so up dei Wis' nich! — Landrüchtig lat' wi uns' Kommün nich maken. Wi heww't all Stücksches naug van dei Ort hir, nah mir verlangen deiht uns nich! Wo is dei Börgermeister? Dei Börgermeister sall kamen! Un wenn hei nich glik kümmt, denn so hal' wi em!" Un dunn füngen ok all dei olen Wiwer an tau krieschen, un dei Jungs dei stöken er Vörfingers in 't Mul un fläut'ten dortau un grappsten sick Snei up un klüt'ten mank dei Minschenhümpels, wo sei am dicksten stünn'n. Un ein Sneiball mößt jo nu Meister Kuhlmann'n grar ünner dei Näs' drapen, so dat hei den Schandrachen un sin hiddig Tung vull Snei kreeg, un nu irst recht in dei Stimmung keem, mit den Herrn Börgermeister tau räden. Dicht achter Kuhlmannen aewer dor schriegten noch drei anner'n aewer den Börgermeister, un dat wiren dei drei Wittfrugens Grüttmannsch, Plückhahnsch un Murrjahnsch, dei den Dag Hochtid hol'n wol'n; man wat sei schriegten, dat künn kein Minsch nich verstahn, so rabiat as sei wiren. Taulezt har sick jo nu doch dei Herr Börgermeister dei noch in sin Slapmütz un sinen Slavrock stök, mitzamst den Ziktorivus ranner drängt hadd an Meister Kuhlmannen un vör dat Rathus un wol jo nu anfangen, Kuhlmannen dat gottlose Maul tau verbeiden. Man ire hei dortau keem, dor har hei jo nu ok up dat Rathus rup keeken un dunn seeg hei jo nu, wat dat wir, un dunn kreeg hei 'n Ogenblick dat Stillswigen un dei beiden Arm föl'n em lang an sin'n Liw dal aewer dei schöne Apenborung, dei dor vör sin Ogen upgüng. Un as dei Herr Börgermeister so parplex nah sin eigen Rathus rup seeg, dunn har dei Herr Stadtzikturivus an sin ein Sid un min leiw Twachtmann an sin anner Sid ok so parplex utieihn un nah't Rathus rup käken as Quaduxen in'n Maanschin. Grund har'n sei dortau hadd. Baben aewer dei Rathusdör dor hüng jo in den prallen Sünnschin vör dei gemeine Börgerschaft Bruder Bunzlauer un Kunsorten er Meisterstück, grar so as 'n Schild aewer'n Schütting, un dat wir 'n drei Faut langen Angelhaken, wo 'n Häkt an hüng gaud söß Faut lang, un dei Häkt har 'ne missingsch Klock üm'n Hals, blänkert man orig so in 'e Sünn un wir ok 'n gauden Faut lang. Dei Herr Börgermeister stünn 'n Ogenblick so daemlich dor, as wir hei 'n Oss in dat Küterhus un as har Meister Kuhlmann em mit dat Butten'n van sin Ax vör den Bliß slahn. Man hei wir jo väl tau oft all tau Landdag wäst un har dor all in tau väl Kommitten mit in

ſäten, as dat hei dat Hor in dei Supp un den Muskaetel in den Stuten nich glik har rutfinnen ſölt. Den güng mit ens 'n mächtiges Talglicht up, dat hei dor baben up dat Rathus nix nich anners as dei verſpraken Meiſterſtücken van Bruder Bunzlauer un Kunſorten vör ſick har, ſo väl Gripps har hei ahn Säutwin, dat har hei up dei Stell weg, as dei Kater dei Mus. Wol dat heit Iſen nu aewer irſt recht faſt anfat't wäſen!

„Twachtmann!" — ſchriegt hei — „Twachtmann! Arretir Hei mi up dei Stell dei drei verfluchtigen Swinhun'n! Dei ſaelen mi nu för gaud acht Dag bi Water un Brod ümſchichtig kuſchen! Will ick dei aewerſten den Pipp aftrecken. Dit is jo rein, as wenn dei drei emſamten Rackers dei Obrigkeit in't Geſicht ſpigen will'n in Gegenwart van dei gemeine Börgerſchaft!"

Dei Herr Börgermeiſter har jo nu, as ſick dat verſteiht, ünner dei drei verfluchtigen Swinhun'n un emſamten Rackers nümms anners nich meint as den Sleſinger, den Weſtfälinger un dat Berliner Kind. Man Meiſter Kuhlmann, Meiſter Piper un dei drog Oltſlicker Harm, dei künn dat jo kein Minſch verdenken ünner dei obwaltenden Ümſtänn'n, wenn ſei dei drei Swinhunn'n un Rackers up ſick ſülm bitröken, un nu ok furſt dei Nutzanwennung dorvan maken deren.

Meiſter Kuhlmann, ſo drar as em man dat Wurd Ümſchichtigkeit in ſin Uhren draent har, for't denn ok rüm as Förſter Knopen ſin Pikas*), wenn dei up'n Swanz perr't wör, ſtörr ſin annern gauden Frünn'n Snider Millhahnen, Garwer Pietſchen un Kammmaker Dütſchmann'n, dei ok delp in 'e Bosheit ſeten un lurhals mit aewer den Börgermeiſter ſchriegt har'n, an dei Kant un dat up minen leiben Herrn Börgermeiſter los. Dunnerwäder noch mal tau! har Meiſter Kuhlmann den Börgermeiſter dunn aewer anbläkt as 'n Slachterhund 'n Fetthamel:

„Sülſt Swinhund!" — rort hei den Herrn Börgermeiſter an — „Dat will'n kriſtlichen Magiſtrat wäſen! Bringt ſin eigen Stadt in'n Snack! Trummelt ſin eigen Börgerſchaft vör't Rathus un will ſei dor lang noch taum Buern hemm'm! Taum Spott un Hohn för Land un Lür' un taum Spitakel för dei Krakuſen un Malchiner Göſſels! Un dei will hir noch lang mit ſin varfluchte Ümſchichtigkeit losbölken, wat denn? Sülſt Swinhund, Herr Börgermeiſter! Son'n Börgermeiſter kaen'n wi hir nich bruken! Dei möt aewer dei Scheir bröcht warden,

*) Hundename.

dei is dei Hüsung nich wirt! Rut mit em! Sülst Swinhund!" Un dormit har min leiw Kuhlmann den Börgermeister mit dei Fuust vör dei Bost stödd, dat hei ling un lang achter aewer in den Snei dalflög. Un as dunn dei Stadtziktorivus un min leiw Twachtmann sick dor mank stäken wol'n, dunn schriegten lütt Bäcker Piper un Oltschauster Harm: „Ok Swinhun'n! Alltausam Swinhun'n!" — un störr'n sei ok in'n Snei. „Alltausamen Swinhun'n!" — schriegten dunn Snider Millhahn, Garwer Pietsch un Kammmaker Dütschmann, — „Bruken kaen'n wi sei nich! Wi will'n sei nich länger hemm'm, rut mit er ut dat Dur un aewer dei Zingel!" O du mein's! har'n sei dunn aewer den Herrn Börgermeister, den Ziktorivussen un minen leiben Twachtmann ümmer ümschichtig in den Snei ümkirt! „Juuch!" — krieschten dei Wiwer. „Hurah!" schriegten dei Jungs un fläut'ten up dei Dumens, as dei Scheper sinen Fix, un klüt'ten mit dei Sneiballen dormank. Ol Emeritus Ratmann Appel har dat nich länger van baben ut sin Finster mit anseihn künnt. Dei kreeg dat mit so 'ne fleigende Empörung, dat hei flink all sin' Finsterladens tauschotten leet un sin Husdör eigenhännig afslöt. Dei kreeg dat ok nich tau seihn, wo naasten dei Herr Börgermeister zamst den Ziktorivus un minen leiben Twachtmann van Meister Kuhlmann un Kunsorten jedwer apartig up 'ne Schuwkor krägen, ut dat Dur rut un aewer dei Zingel wegkor't un dor buten up den irsten besten Meßhümpel bi den Malchiner Wegwiser hensmäten wören. Bunzlauer un sin beiden Frünn'n aewersten dei har'n dat baben van den Kirchturm ut dat ein Schallock mit asseihn hadd. Dor har'n sei sick ut Vörsicht verstäken mit Hülp van den Schlösser sinen Dietrich, so drar as sei er Meisterstückschen morns Klock siw vör dat Rathus utstellt har'n, in dei Angst un Gewißheit, dat dei gestrenge Herr Börgermeister sei nahsäuken laten wör, un dor seten sei ok gedüllig still un täuwten dat af, bät dat schummern wör, un sleken sick dunn weg un wiren dei heile Nacht un den ganzen annern Dag vörwarts un an Kriwitz vörbi wannert, bät sei den leiben Herrgott dor baben up den Barg vör dei Lauenburgsch Scheir in 'e Möt kemen, un dei Bunzlauer Ern dat lustige Stückschen vertellen deer, dat sei dor achter sick utricht har'n.

Dat ſaebenteiſt Kapittel.

Worin dat verklort ward, worüm dei drei irlichen Handwarksburßen nah den Möllnſchen Kirchhoff hentau wol'n un wat ſei dor vör har'n. Wo ſei ſick naaſten glücklich ünnen an dei Landſtrat nah Mölln tau vörbi ſüngen an den biwußten Jemand, dei ſei girn dat Knick dorför afbreigt har, har dei leiw Gott baben van den Barg tau er nich nahläten un 'n gnädiges Og' nah er henſlahn.

„Dat is man gaud" ſär dunn dei leiw Gott tau dei drei Handwarksburßen baben up den Barg un ſeeg ſei fründlich an — „dat ji dor noch ſo gnädig van aftamen ſünd; dicht naug doran vörbi ſchrammt ſünd ji, dat ſall wor ſin, un dat ji jug' dor ſo klauk ſülben van afhulpen hewwt, dat ward jug' woll kein Minſch nich verdenken. Man dat ji dei drei Wittfrugens nich glik in dei irſten Dag', as ſei er Angelhakens mit dat Eierrühr un dei Spickaal nah jug' utſmiten deren, reinen Wien inſchenkt hewwt, ſo dat ſei furſt van jug' afleten, dat is un bliwwt jug' Schuld; wüßt hewwt ji dat all recht gaud, wat jug' dei Extrakoſt, dei ji dor krägen un genaten hewwt, nich tauſtünn, un dorüm ſchar't jug' dat ok nich, wenn dei Börgermeiſter dor achter jug' mal ens van den Stadtdeiner Twachtmann hett ümſchichtig bihanneln laten, ſall ok dei Gerechtigkeit ni nich ſo blind wäſen, dat ſei ſick ſülſt bilüggt un dat Geſetz utleggt as dei Deiw dat Min un dat Din. Wat du mi aewer noch nich ſeggt heſt, Bunzlauer, dat is, wat dit all mit Uhlenſpeigeln dor up den Mölln'ſchen Kirchhoff tau dauhn hett?"

„Ei ja doch" — ſär dorup dei Bunzlauer — „freilich, liebes Herrle! Schauen's, haben mer das aber ausgeheckt, as der Schmalhans von Twachtmann dahinten oben uf das Rathaus uns das Brod gebracht und das Waſſer dazu vergeſſen hatt und mer drei auf das Tellereiſen geſeſſen hoben. Was der Berliner do ſeind will, hat der aber a Kopp! Der hat den Anſchlag gehobt zu das Meiſterſtück, das mer da angefertigt hoben. Daß mer die Wanderbücher wieder krigen gemußt, das wird woll unſern lieben Herrgott Sein Will ſo geweſen ſeind, daß mer aber nu zu den Dill ſein Grab wallfahrte und daß mer den Dill habe leben laſſe, immer fidel und keinen Rand nich um'n Hut! ſchauen's der Spatz iſt flügge geworden unter den Schloſſer ſein Dack da. Kriegen mer's Meiſterſtück hübſch fertig, hat der geſagt, und kommen mer mit heiler Haut ab von die drei Wittfrugens, da wollen mer auch hingehen, wo der Dill unter'n

Stein liegt, alldieweil die Geschicht so pudelnärrisch seind wird und zum lache für unsere eigenen Mütter ihre Kindeskinder, und schlage da jeder a Nagel ein in den alten Lindenbaum, der da stehn duht, nach's alte Herkomme von das G'werk, das uf die Wanderschaft an Eulenspiegeln sein Grab vorbeikomme mag, zum Gedächtnis von uns drei armen ehrlichen Handwerksburschen, und daß mer Drei auch einmal da gewesen seind."

„Der Deixel hol, soll das aber sein!" — sett't dei Schlösser dunn noch hentau, langt in 'e Tasch, haalt dor drei halwe Brettnagels rut un wis'te dei den leiben Gott.

Dunn güng aewer den leiben Gott Sin Gesicht wedder 'n recht fründlichen Schin un dunn sär hei:

„Na, denn gaht man hen un dauht wat ji nich laten kaen't; man vergät't dat nich, dei drei Nagels ok recht deip in dei Bork van den Bom rin tau slahn, dat anner Lür', wenn sei sick up Uhlenspeigeln sinen Grawwstein mal dal setten sölen un sick unverworens mit eren Rüggen an den Stamm van den Bom anlänen will'n, dor nich mit er Kittels an fast hacken möten un in Gefor kamen, sick 'n Lock dor in tau riten, wenn sei wedder up stahn will'n. Un denn nämt mi man leiwer nich den Düwel sinen Namen so väl un so lichtsinnig up jug' Tung. Dei hett aewerall sin Spill un ji kaen't nich weiten, as ick jug' all seggt heww, wat hei nich ünnen an dei Landstrat achter den negsten Durnbusch sitten deiht, as 'n Boß, dei up dei Gössels lur't."

Dorup verafschier'ten sick dei drei Handwarksburßen van den leiben Herrgott un stegen den Barg an dei anner Sid dal, wo dei ol Düwel noch ümmer up den Graswraufen huken deer. As sei den Barg halw dal wäsen deren, dunn seeg dei leiw Gott, dei er wollgefällig nahkeek, wil sei so in eren Herrgott vergnäugt wäst wiren un sick vör Em ok up kein Falsch nich har'n bidrapen laten, wat sei 'n Ogenblick still stünn'n un sick er korten Stümmels wedder anpinkerten. Sei wiren naast aewer den Barg noch nich ganz dal wäst, dunn har'ns ok all den leiben Gott Sin Mahnung van wägen den Düwel vergäten hadd, dat wir dunn all wedder ut dat anner Uhr rut, un dunn füngen sei wedder an so hell tau singen, dat dat bät baben nah den Barg, wo dei leiw Gott stünn un er nahsegg, rup klüng:

„Der Deibel der sproch: Schpohß muß seind!
Tralla — Tralla — tralla!

Zur Höllen ſtieg er da hinein.
Tralla — tralla — tralla!
Mit ihren Hexen ſaß allda
Den Deibel ſein Frau Großmama.
Tralla tralla tralla —
Tralla titiralla!"

Dunn ſchürr't dei leiw Gott mit Sinen Kopp un ſär tau Sick: „Segg ick dat nich! Dei unklauken Kraetendingers dei! Minen Rat nämen ſei ümmer am wenigſten an, ſünd ſei dor ok vullſtännig van aewertügt, dat hei gaud un dat Enzigſte is wat er helpen kann!" —

Dei Düwel ünner den Durnbuſch wir aewer mit ens mächtig hellhürig worden un wör ſo giftig utſehn as Stäkappel un Vagelkirſchen. Dei reiſenden Handwarksburßen wiren willdeß bät dicht an den Durnbuſch ran, dunn ſett'ten ſei wedder an:

„Er trat zu ihr heran und pfiff
Tralla tralla tralla!
Die Ofengabel er ergriff,
Tralla tralla tralla!
Schlug ihr damit das Auge ein
Und rief dazu dann: Spohß muß ſein!
Tralla tralla tralla —
Tralla titiralla!"

Har dei Düwel nu man blot ſinen Willen krigen künnt, denn wir hei jo nu ok glik up dei drei Handwarksburßen losfor't un har dat mit er all Drei up dei Stär, ſo makt as mit dei ol Hex, dei hei noch in Jütland mit eren Buck achter den Tun in den Sneidräwel ſünn; man den leiwen Herrgott Sin Blick dei leeg as 'n güllen Schild üm dei drei Handwarksburßen, un vör dei fürigen Strahlen kreeg dei ol Düwel dat mit ſo 'ne Angſt un Bangen, dat hei in ſick tau 'ne Arre tauſamen ſchrumpen deer, van den Graswraufen dal fallen deer un ſick dor tauſamen wünn un ſo lütt maken deer, as ſick dat dauhn leet, un dor ſo ſtill leeg, as wir hei gor nich dor. Un ſo kemen denn Bruder Bunzlauer un Kunſorten glücklich an em vörbi up dei Landſtrat nah Mölln tau un up er Wannerſchaft nah Uhlenſpeigeln ſin Graww, ahn den Düwel tau ſehn, un ſei wiren ok noch kein twintig Schritt an em vörbi, dunn füngen ſei wedder an tau juuchen un tau krieſchen, ſmeten dei afgräpen Deckels in 'e Luft un füngen ſei wedder up un

schriegten dortau: „Immer fidel un ka Rand nich um 'n Hut! Der Dill soll leben, vivat hurah!“ Un dorup sat'ten sei sick rund üm un küßten sick wedder un as sei naast in muntern Schritt wider güngen, dor künn'n sei dat jo nu nich laten, dunnso süngen sei noch einmal lustig los:

„Und als er drauf zum Blocksberg ritt
Tralla tralla tralla!
Nahm er das jüngste Hexlein mit.
Tralla tralla tralla!
Die Alte hört nich auf zu schrein, —
Ja, sprach der Teufel: Spohß muß sein
Tralla tralla tralla —
Tralla titiralla!

Dat achtteist Kapittel.

Wo dei biwußte Jemand ok baben up den sülstigen Barg stünn, wo unse Herrgott up stahn har, un wat hei dor för boshaftige un gottlose Räden vernämen leet un van sick geew.

Dei ol Düwel dei möcht jo woll heil un ganz häuhnerblind wäsen van den scharpen Blick, mit den dei leiw Gott Bruder Bunzlauer un Kunsorten nahseeg, un trotz dei Lichtfarigkeit, dei dor so lustig un ahnungslos up er Tung kopphäster scheiten deer, in Sinen gnädigen Schutz neem. Dei fürige Strahl har em aewer den flowitten Snei weg in sin verfluchtiges Blekog' rin bäten, dat das as 'n Immensworm dorvör rüm flög an dei Dusenden, all so grot as reisen Handwarksburßen, dei mit einanner danzen deren un er olen afgräpen Deckels in 'e Luft smeten; hei wüßt nich mir, ob hei hü ore hott seeg. Un as hei sick dunn wedder ganz vanein wrümmelt har un wedder up den Graswrausen sitten deer, dunn seeg hei so vull Gift un Gall ut as 'n Arm vull Katten, un as wir hei van sin eigen Großmudder äben in dat verfluchtige ole Scheilog' mit 'n wittgläunigen Füerpok slahn woren.

„Dat fält nu man noch blot“ — störr hei gnittig vör sick rut' — „dat ick noch 'n Leckog' tau min utfroren Näs' krigen dauh, dat Riten ünner dei Branen lett sick dor ganz nah an. Nix as Umstänn'n un nix as Arger! Irst kann'n sick ut dei Puust lopen up dei

Spör as Pikas in 'e Forſt, dunn har ſick ſin Herr, dei Holtworer, dor an 'ne ol Eik uphängt, un naaſt ſall'n ſick noch gor Growwheiten up dei apenbore Landſtrat ſeggen laten van ganz gemeines Vagelbuntenpack. In min Richt bün ick. Wenn dei Ol dat verbaden hett, dat Sin Nam nich unnützlich führt ward, denn mag ick dat jowoll ok nich maegen, un dat ſöl Hei doch recht gaud weiten, dat wän mi ut frien Stücken raupen deiht, dat ick mi den up dei Stär halen darw. Un wenn Hei Sick verrühmt, wat Hei dei ewige Gerechtigkeit is, denn ſöl Hei mi man leiwerſten min Recht ok laten un den Kundrack nich anners utdüren, as hei ſeggen deiht. Miſſen mag ick äben ſo wenig as Hei wat van dat minigte un an dat meiſt is mi ümmer am meiſten gelägen. Ick frag dor gor nix nich nah, mi all deſ' Ungelägenheiten tau maken. Man dat wi dat man weiten, Herring, ſo lang ick minen Kopp noch baben heww, ſo lang will ick ok minen Kopp för mi allein hemm'm, — dat will wi doch irſt noch mal ens ſeihn, ſeggt Jehann Roſenow. Aflaten dauh ick noch ſo nich van Sei ſo lang Sei Sick hir ünn'n för nix un wedder nix herümmer extern. Denn möten Sei noch 'n ganz annern Trumf utſpälen, wo Sei dat vermeinen, un wenn Sei ok teinmal in 'e Vörhand ſünd. Wän weit noch, wer ſick tauletzt den Scharwenzel grippt. Wo ſünd wi denn nu einmal wedder ſtaben un ſlagen?"

Un dorup richt't dei ol Düwel ſick hoch un lang in En'n un keek nah den Barg rup, wo as hei meinen deer, dei leiw Gott noch ſtünn. As hei dunn aewer ſeeg, dat dei leiw Gott nich mir dor baben wir, dunn humpelt hei den Barg ſo flink rup, as 'ne ſlünkenlahm Kreih, un as hei dunn baben ſtünn un dei Landſtrat dal un lang keek, dunn künn hei dor baben aewer 'ne grote Forſt weg deip in ol Land Mekelborg rin liken, un dörch dei Forſt güng dei Kriwitzer Landſtrat mirr'n dörch, un dunn ſeeg hei dat noch grar, wo dei leiw Gott in dei Forſt rin güng.

Dei Düwel güng Em aewer nich furſt wire nah. Hei künn dat nich laten un keek irſt 'ne Vittelſtunn'n aewer dei Forſt weg in dat leiwe ole Land dor vör em rin un naaſt keek hei wedder 'ne Vittelſtunn'n ſcharp rechtich hen un dorup noch 'ne Vittelſtun'n ſcharp nah linkſch, un as hei dat dahn har, dunn möcht hei jo woll wat ſeihn hemm'm, wat em mächtig tauſeggen deer, wat as 'n Fenchelbruppen in ſin verfluchtiges Scheilog' ſöl' wat ſin utfroren Sugelnäſ' updäuen hülp un ſick as 'n warm Grüttümſchlag üm den Spatt un dat Schibel van ſinen Pirſaud lär. Dunn füng hei an, dat luſtig

Stückschen vör sick hen tau fläuten, dat hei dei jüngst lütt Hex vörfläut't un nahfläuten lir't har, as hei verläden Mainacht noch up sin Großmudder er längst Staekerfork mit dei säute lütt Hex tau tweien up den Blocksbarg rup jagt wir. Un dorup hunchelt hei in sick rin as 'n Spitzbauw, den'n ein klauk Mann, ahn dat tau weiten un tau will'n, in 'e Hand rin arbeit't, so dat hei naast dat Nahseihn bihölt, un dunn lacht hei so recht spöttsch up recht haeglich, as 'n falschen Späler, dei sick dat Spill vörhen trecht leggt hett, un den'n nu dei Kort so tauföllt, as em dat paßt, un dunn sär hei wedder: „So möt dat kamen! seggt Neumann. Dor sünd all richtig wedder drei Junkers bi dat Inslachten bi, un wenn dat man so noch son'n drei Stieg Jor in dei sülstige Leuf' wire geiht, denn kümmt dat so, as dat kamen sall un denn krig' ick minen Willen. Rik un arm, dat sall man gell'n. Wenn ick dei olen Buern ok man so ut dat Domanium rut hissen künn, as ick sei nu all in dei Ritterschaft ahnig worden bün, denn wir mi 'ne grote Sorg van'n Hals! Dei rike Mann un dei Pracher dei hemw ick am leinwsten vör minen Haken, dor pläugt sick dat am besten mit för mi. Dei Middelstand dat is son'n stätsche Krack, dei breckt mi ümmer minen Hakenbom dörch, mit den hett dat kein Ort nich, dat is son'n olen Strengensläger, son'n Krümwensetter, dei mi min best Fauder ümmer wedder in dei Krümw rin rülpst, dat ick em vörschürr'n dauh: dei smitt mi ümmer af, wenn ick em tauriden will, un dor krig' ick in'n Läben keinen richtigen Paßgänger för mi ut trecht, dei Erforung hemw ick. Dor lett sick nich mit wittschaften, un wenn dor naasten 'ne richtige Austköst för mi ut warden sall, denn möt ick ok sülben vörher för'n dägten Hand- un Spanndeinst sorgen, un dat dat ein un dat anner recht 'n bäten scharp un drang in 'n anner fött. Aewer Krüz hölt duwwelt, har dei Pirjung seggt, har Speck up dat Smolt leggt. Wat so'n rechten riken Junker is up 'n halw Stig Hauwen, nah den bruk ick nich irst lang tau fläuten, dei kümmt mi meist hallwägs entgegen; dei hett all van sülst Apptit nah mir, dei is Buck naug för min Hawerkist. Krig ick den nich an minen Diestel ran mit dei Grotmaut un minen Kapptom aewer sin Hochsnutigkeit un min Trens aewer sin Raffigkeit, denn krig ick em säker dörch min Schüppendaus un dörch 'n Schumwinproppen, un denn lat ick all sin Katendirns dörch sin Slapkamer gahn bei Nacht vör er Hochtid. Dor hemw ick Wußt naug tau, üm nah den Junkerschinken tau smiten. Un wat so'n rechten Pracher van Daglöhner is, dei lir't dat Kurnmusen, dat

Wilddeiwen, dat Holtſtählen, dat Fluchen un Supen un Sweren, dat Leigen un dat Dreigen un dei tein Gebote ut minen Katekismus ganz van fülſt; dei ſchault ſick van fülben in dei Furcht un Vermahnung van min Großmudder trecht, dor bruk ick gor nich irſt lang nah hen tauſeihn un mi väl Unmäuh üm to maken. Dei löppt mi van fülſt tau, wenn hei kein Speckſid mir up ſinen Rökerwimen hängen hett. Ja, rik un arm, dat ſall man gell'n! Dei Wolluſt un dei Hunger dat ſünd min Annerbäulkenkinner*), Herring, dat Sei dat man weiten, hi hi hi!"

Un dorup füng dei Düwel wedder luſtig vör ſick hen an tau fläuten un hinkt den leiben Herrgott nah, den Barg hendal up dei Kriwitzer Landſtrat.

Dat nägenteiſt Kapittel.

Dei leiw Gott kümmt in 'ne grote Forſt rin, wo dei Kriwitzer Landſtrat diwaß dörch geiht. Wat Hei dor all ſeeg; wän Hei dor all dröp, un wat Hei dor tau hüren kreeg, wat Em woll gefallen künn.

Dat wir ſon'n ſchönen Forſt, wo dunn noch dei leiw Gott dörch keem, ſchöner har Hei em in Sin ganz ol leiwes Land Mekelborg nich, dor wiren Bäuken in, wo väl hunnert Jor dei dor woll all ſtahn har'n, luter Kronenbäuken: wän dor recht rup kiken wol, dei föl för gaud den Kopp beip achter aewer hollen. Dei hogen Stämm in dei blanke ſchire Bork leet dat ſo renlich, as har'n ſei eren Sünndagsnahmiddagſchen an un baben in dei Kronen dor blänkert dei Rurip**) in dei helle Morgenſünn as Bäwernadeln in 'ne Brutkron van ſo 'ne rechte ſtramme ſtat'ſche mekelbörger Buerndochter dei vör den Trualtor ſteiht. Un baben up den Auwer, wo dei breide Landſtrat ſick an rüm winn, dor ſtünn'n twei mächtige Eddeldannen, dei ſwartgräunen Nadeln ſo vull van den witten friſchen Snei, as wiren dor witte Büren uptwält, un achter dei Dannen dor ſtünn 'n drallen Rehbuck mit ſin Rick un ſeeg mit ſin grallen Ogen niglich un unſchüllig up ſinen Herrn un Schöpfer dal, as dei dor ſo ſtill vörbi güng. Un as dei Weg ſick dunn wedder bögen deer, dunn keem dei leiw Gott an ſo'n langes Ellerbrauk vörbi, dat ſick in dei Düp dörch den heilen Forſt hendörch trök un naaſt nah den groten Eikenkamp ran mit dei gewaltigen Böm, dei ſacht noch ein ore tweihunnert

*) Geſchwiſterkinder. **) Rauhreif.

Jor öler wäſen künnen, as dei ſchiren Kronenbäuken dor achter. Un dor wiren weck Böm mank, dei wiren denn rein ſo ſtramm un ſo dick, as noch kein Börgermeiſterbuk nich worden is, un dor ſtünn ok richtig noch hart an 'n Weg dei ein grot ol Eik mit eren einen krumm'm Telgen, dei ut er rut wuſſen wir dwaß aewer dei Landſtrat as 'n Galgenarm, wo in dei katolſchen Tiden ol Herzog Heinrich den Junker Brumkow un ſin beiden Kumpans, den Junker Heiſter un den Junker Schaker, ore wo ſei noch heiten hemm'm, vör ſin eigen Ogen an'n helligen Dag' har upknöpen un dörch den Ring liken laten: dei Halters dortau har hei an ſinen eigen Sadelknop mitbröcht hadd. Dat wir dunn noch wäſt, as dei iſern Heinrich tau Pir ſtigen un mit ſin Einſpänners ſin eigen Land har dörchriden mößt, üm ſin dullen Junkers dat Stägreiphandwark ein för allemal tau leggen un er tau wiſen, wat 'ne richtige Regimentshark eignlich is un van Gotts- un rechtswägen wäſen ſall. Dei drei Junkers wiren dor 'n bäten tau Buſch räden wäſt un har'n dor twei ihrliche Kriwitzer Börgers afdahn hadd van wägen dei ſworen Geldkatten, wo ſei noch mit har'n in 't Lübſche rin wolt, üm Stockfiſch un Päper tau hanneln. Dei beiden Liken har'n dei drei Junkers naaſten noch in dat Ellernbrauk rin ſläpt för den Voß un dei Aaskreih'n dicht an dei deipe Bäk! „Dat giwwt gaude Spickaal naaſten" — har noch Brumkow tau Heiſter'n ſeggt un dortau hell uplacht, — in min Aalkiſt bi min Watermaehl dor achter; dei Aal geiht ok girn up dat Ludern, ſchar' dat dei beiden Kriwitzer Rupenſchiters nich 'n lütt bäten fetter geraden ſünd."

Un dorup keem dei leiw Gott an 'ne junge Dannenſchonung vörbi un dunn klüng dat vör Em, as ob dor Holt ſlahn wör. Un dor wiren ok weck Frugenslür' un ein Mannsminſch un dei ſnackten un lachten tauſamen, un dei leiw Gott ſeeg dat man, wat dei Mann woll 'n Jäger wir. Dei har hoge Krempſtäwel un 'n grasgräunen Rock mit blanke Knöp an un 'ne Voßklott up 'n Kopp. Sin Scheittaſch un ſin Scheitprügel dei legen dor up dei Grabenburt, un dor höl'n twei muntere Teckels Wach bi. Achter in dat Holt aewer dor bläkt dat, un dat möcht jo woll den Jäger ſin Schaffür wäſen, un dei wir dor jo woll achter 'n Stück Rodwild ore 'n olen Voß her, un dunn füng dat dor achter noch deiper in dei Forſt rin an tau karken un tau karken, hoch baben in 'e Böm, un dat wir ſäter 'ne Schauw Kreih'n, dei dor nu tau Schaul tröken, as dei Dörpjungs ſeggen. Dei Jäger dei har aewer 'n lütt blankes Handbil

in ſin Fuuſt un dor ſlög hei dei ſchönen jungen Dannen, dei all 'n gauden Faut höger as hei ſülſt wiren, ümmer ſwapps dicht an dei Wöttel mit af, un dat leet ſick an, as ſöcht hei ſick grar dei allerbeſten dor mank ut. Willdeß möchten dat jo woll naug lütt Dannenböm wäſen, dei üm den Jäger rüm legen, un dunn güng jo nu dat Verdeilen mit dei lütten Böm los.

„Mi den gröttſten, Glaw!" — „Ne, mi den gröttſten, ick will den gröttſten hemm'm!" — „Ne, ick Glaw! Mi heſt em verſpraken!" „Ne mi!" ſchriegten dunn dei Frugenslür' all dörch einanner, un dei leet dat, as wat ſei woll Katenwiwer van 'n groten Eddelhof ſin künn'n.

„Sacht Rat!" — röp dunn Glaw, dei Jäger — „dat Biſtimmen bihol ick för mi ſülſt! Sei möt jo woll den gröttſten hemm'm? Sei hett die meiſten Kinner, Hamannſch! Dat wor't jo woll ſo lang nich mir, denn hett Sei Er Dutz richtig vull. Jt Annern hewwt jo woll man all ſöß ore ſaeben, wat denn?"

„Ne, nägen heww ick man, Glaw!" — ſär dunn Hamannſch.

„Ja, nägen hett ſei; man dat teint is ok all ünnerwägens!" — röpen dei annern Frugens.

„Dat ſteiht in unſern Herrgott Sinen Willen" — ſär Hamannſch un kreeg ſon 'n ror Backen as 'ne Hartkirſch.

„Na, denn ſchad dat ok nich!" — röp dunn Glaw wedder. — „Dorüm brukt Sei nich ſo rod tau warden, Hamannſch! Treck Sei ſei man irlich grot un worſchug' Sei ſei van lütt up vör dat Holtdeiwen. Wo mir Kinner, wo mir Vaterunſer. Dorför kriggt Sei nu ok den gröttſten, un denn kann Sei ſick naaſt man van mi dat poor Randſtäwel afhalen, dat Schauſter Gratus mi verpaßt hett. Er Olſt geiht jo woll all nah'n Preiſter, wat denn, Hamannſch?"

„Ja, dauhn deiht hei dat Glaw!" — ſär Hamannſch, un ſeeg ſo glücklich ut, as wör er 'n ſworen Stein van er Hart afnamen.

„Na, denn vergät Sei dat ok man nich, Hamannſch, hür't Sei? So hentau drei denk ick, heww ick dat Holt afgahn un bün wedder an'n Hoff ran. Un ſöl dei Kinnjes' Eren Krüſchan vör Nacht up den Hoff 'n Poor funkelnagelnige ut Kriwitz bringen, wat maeglich is, dor hei jo all nah den Preiſter geiht, denn kann Er Hansjochen min Stäwel jo krigen!"

„Ne, wo ſöl ick ſo wat woll vergäten, ſo wat vergett ſick nich licht, Glaw! wenn 'ne Mudder nägen Kinner grot tau fäuden hett un dor achtein Fäut ſünd."

„Kann sin, dat ick ok irst hentau viren wedder an't Hus kam. Ick sall noch 'n Buck taum tweiten Festdag för 'n gnädigen Herrn Rittmeister afliwern un männigmal steiht dat ol Wild nich, un wenn 'n ok noch so väl van dat ol Tüg's in 't Rewir hett. Dat Veihtüg is denn rein so klauk as 'n Minsch. Dat vertellt sick dat jo woll einanner, wenn dei hogen Festtiden ran kamen un sei för dei Tafel brukt warden saelen; dei sünd nu all up den Wessel nah dei Lewitz*) rin, un wenn dei Rittmeister kein Hasen nich kriggt, — dei is up dei Hasenhetz vör morrn mit dei Junkers — wat ward denn man unj' Pasting in Hogen Langhagen seggen?"

Willdeß har'n dei Frugens jedwer eren Dannenbom krägen un tröken dormit dörch dei Snes' dörch, un dat möcht jowoll tau gliker Tid 'n Richtstieg wäsen. Un as dei Jäger dunn sin Scheittasch ümhüng un nah sinen Scheitprügel grep un Schassüren wedder ran fläut't har, dunn stünn ok dei leiw Gott dicht bi em un bör' em dei Tid un frög em, wat dei lütten Dannenböm dor recht gaud för wiren, tau Däckelschächt un Bohnenstaken wiren dei jo nich lang naug, un denn wir dat jo man schar' üm er.

Dunn seeg dei Jäger den leiben Herrgott ganz parplex an, as wüßt hei nich, wat hei dei Frag för Irnst nämen künn, un dorup sär hei tau den leiben Gott: „Wi kamen woll 'n bäten wid her, Oling, dat wi dat nich weiten dauhn?"

„Ja" — sär dunn dei leiw Gott — „'n lütt bäten wid herkamen dauh ick."

„Na, denn will ick man so väl seggt hemm'm, wat dat hier tau Lann'n so Bruk worden is, Herr, förre Minschengedenken. Dor is hir nich son'n grot un nich son'n lütt Hus in'n Lann'n, wenn dor man Kinner in, un dat kein Juden nich sünd, denn hür't sick dor ok son'n Dannenbom rin mit Päpernaet un Appels doran un Lichters dorup un Stutens dorünner, tau ol Lür' er Freud un dei Kinner er Lust und den leiben Herrgott Sin Ihr, dei dei Nacht, dei nu kümmt jung worden is, för wän doran glöwen deiht, un dor bün ick ein van, un min Herr Rittmeister mag dor jo woll ok ein van wäsen. Gun Morrn ok, Herr!" — Un dorup stök dei Jäger dat lütt Handbil in sin Scheittasch un güng ok in dei Snes' rin, Schassüren vörup, dei beiden lütten Teckels an 'e Sid, bögt aewerst glik dorup linksch af un dat nah den Forst sülben rin.

*) Größerer Wiesenkomplex in Mecklenburg.

Dat twintigſt Kapittel.

Dei leiw Gott ſteiht baben up 'n ol Hünengraww un ſüht Sick van dor ut bei Wittſchaft up den einen groten Eddelhoff mal ens up an. Dei ol Rittmeiſter is mit ſin drei Junkers up dei Haſenhetz, un as dei leiw Gott naaſten an den Backaben dörn bi dat Dörp ran kümmt, dunn ſünd ſei dor grar mit dat Stutenbacken farig un dunn kriggt Hei wedder wat Ni's tau hüren, wat Em ſtädenwiſ' jo ok woll tauſeggen möcht.

Dei leiw Gott har dunn den Jäger wollgefällig nahkäken, as hei ſo ſtramm un ſtur dörch dei Sneſ' un naaſten linkſch af dörch dei lütt Dannenſchonung, wo dat Rodwild jo woll ſinen Weſſel in hemm'm möcht, linkſch af nah den hogen olen Eikenkamp rin bögen deer.

„Denn denken ſei doch noch hir tau Lann'n an mi" — dacht dei leiw Gott bi ſick — „wenn ſei dat er Lütten tau Leiw un Luſt un tau gliker Tid mi ſülben tau Ihr dauhn un ſei er Fleiſch un Blaud van lütt up nich weren un nich ſtüren un ſei tau mi kamen laten, denn ick heww jo ſülſt ſeggt: „Ihrer iſt mein Reich!" un dat ſall dat ok bliben un wenn dat ok man Kinnslallen is, freu'n dauh ick mi dor doch aewer."

Un as dunn dei leiw Gott dörch dei Dannenſchonung dörchkamen wir un dörch dat Vörholt van Tageſchen un Barken, wo ok noch 'n halw Stig ſteinole Rüſtern verenſelt mank ſtünn'n, dor leeg dei apen Rüm vör Em mit tauſeigte Släg', mit Brak un Wennacker mit Wiſch un Driwwt un Koppel, un 'n Vittelwägs af leeg dor 'n groten Eddelhoff mit Stallung un Timmers mit Smär' un mit Kraug un ſöß ore ſaeben dreihiſchig Katens, un dei Landſtrat güng dor hart an vörbi an den Hakeltun' üm den groten Goren achter dat herrſchaftliche Hus, wo dei Sünn'n ſo brandrod up dei Finſterruten van dat Franſpieß grar ſo blänkern deer, as ſöl dei ganze Hoff in Füer un Flamm un lichterlohe Glaut upgahn.

Hei wir wedder 'n Ogenblick ſtill ſtahn wäſen un har Sick jowoll dei heile Feldmark dorup ens ankäken hadd un wir tau dat En'n up dat grot ol Hünengraww rup ſtägen dor vör den Kägelgraben, dei langs dat grot Holt henlöp. „Szü, hü, ih hü!" — ſär hei dorup — „Dei hemm'm jo woll upſtunns orig 'n bäten taulir't hir förre dei Tid, dat ick taulehſt in min ol leiw Land Mekelborg wäſt bün. Dit lett ſick jo binah as 'ne richtige Slagindeilung an. Dat ſünd jo woll gor ſaeben lütt Släg' un ſaeben

grot Släg'? Jh, denn sünd sei jo doch all mit bei dumm ol Dreifeller-Wittschaft hir dörch, wo kein Sinn un Verstand nich in wir. Jh, dit kann mi gefallen, ßü, ßü! Dor achter koren sei jo woll gor Maar ut, ut dat Murrlock dor, dor achter bi dei Widendriwwt? Na, dei drei groten Weitenmiten dor hinner dei ein grot Schün baben up den Schapdreisch, dei stahn dor ok nich ümsüß; för nix is nix un wo dei Meßwagen nich henkümmt, wo söl dor woll bei Aufstwagen henkamen kaenen! Man dei Butensläg', dei Butensläg'! Dei drägen jo woll kein twei Saaten nich? Wat sall dat ok grots herdauhn? Dat kann jo nu ok nümm's nich recht tau Blaud un tau Fleisch slahn; dat is väl tau wid af, för Minsch un Veih. Dat har ick min saeben Buern taudacht hadd, dei dor dunn noch so will un woll un warm up seeten, as er Vröllern dat dahn har'n förre dei Borwinen*) er Tid her. Nich einen einzigen van all dei saeben hemm'm sei mi hir laten — hum — hum — hum. Dat is nich gaud, un dei Nackensläg dorför warden er Tid nich utbliben."

Dunn wör aewerst dei leiw Gott up ens in Sin Bitrachtungen wedder stür't. Hest Du mi nich seihn un dat grarwägs up den Kägelgraben los, dei dor längs dat Vörholt löp, keem dor wat ran gekittscht, hest Du mi nich seihn, dwaß aewer dei Landstrat, kein twintig Schritt vör Em un dat ol Hünengraww voraewer, un dat mößt jo nu nümms nich anners wäsen as Meister Lamp in Liw- un Läbensängsten, drei langhor'te Windhunn'n achter sick. Un as dei arm ol Meister Lamp binah all an den Hasengeil dor ünnen bi den lütten Dannenrämel achter den Kägelgraben ran wir, dunn rahmt em dei ein van dei groten langhor'ten Windhunn'n, dunn wiren dei beiden annern Windhunn'n aewer em weg sprungen, dunn dükert sick min leiw Has'; man ire dei irst grot swart Windhund, dei dunn tausprüng, em mit sin scharpen Tänen upnämen künn, wir Meister Lamp wedder up alle Viren, un, hest mi nich seihn, güng dei Extrapost mit frischen Vörspann wedder af dwaß aewer den Dreisch raewer nah dei anner Sid tau un dat up dat lütt Braut dor ünnen up dei Watermaehl los. Un nu wor't dat jo ok nich so lang dunn trampste dat den Auwer rup vör den leiben Herrgott un flög för Em ran up einen bannigen swartbrunen Englänner van den Ivenacker sinen Slag, un achter den Ivenacker dor simmt dat noch ranner up twei staatsche Rappen un 'n prächtigen Goldvoß — hep Has'! hep Has'! Un dunn nemen dei vir Rider's

*) Im 16. Jahrhundert ausgestorbene Güstrower Herzogslinie.

bei beiden teinfäutſchen Grabens van bei Landſtrat, dat dat man ſon'n Klemm har un dat bei beſt Stallmeiſter dor nix har dor-wedder hemm'm künnt, un ſo baedelten ſei den leiben Herrgott vörbi un knallten dortau bei groten Hetzpietſchen un dat aewer den hakten Acker nah den Dreiſch rup un dat, heſt Du mi nich ſeihn, bei drei langhor'ten Windhunn'n nah — jo ho ho! hep Haſ' un hep Haſ'!

Dei vöddelſt Rider up den ſwartbrunen ſtarknakigen Engländer, in bei groten Kanonenſtäwel mit bei langen Hackſporen, in bei witt-leddernen Büxen un den korten Jagdflauſch un den lütten Drei-maſter up 'n Kopp mit den korten Zopp achter un den langen griſen Snauzbort vörn wenn dat nich bei ol Rittmeiſter, den'n bei Eddel-hoff dor tau hüren deer, un van den'n bei Jäger vörhen bi dei Sneſ' in dat Holt noch ſpraken har, ſülben wir, denn mößt dei Irrtum grot wäſen. Seet dei aewer noch ſtramm tau Pir un har dei noch 'n Schenkelbruck an 'n Liw', Wetter noch mal tau! wat verſtünn dei den ſwartbrunen Hingſt einmal tau nämen; un dat bei drei jungen Bengels achter em up dei beiden Rappen un den Voß ein Raß mit em wäſen deren, as bei vir Ivenackers mit ein-anner, dat har 'ne ol blinn'n Fru mit 'n Stock fäulen künnt. Dei beiden up dei Rappen möchten woll ſo bi dei Twintigen rüm wäſen, un dat leet er as richtige Afleggers van den Olen, un dei lütten ſwarten Snauzborten'n dei möchten jowoll noch mal ens grar ſo dallührig warden as den Olen ſin, man dat ſwore Gewicht van den Olen up den ſwartbrunen Hingſt dat har'n ſei noch nich, dei wög jo woll ſin richtigen elben Stein up 'n grot Ünzel. Dei lütt halw-wuſſen Bengel up den Goldvoß aewerſten dei har jowoll bi Zieten ſülben riden lir't, dei flög jo man aewer dei beiden Grabens, as van 'n Flitzbagen awſchaten. Jo he ho! hep Haſ', hep Haſ'!

Haſ', Hund un Riders wiren bi den leiben Gott man ſo in'n Ruff vöraewer fägt un dunn fär Hei: — „Wor is dat, wenn dat dei Kraetendingers noch ens ſmuck laten deiht, dennſo is dat noch tau Pir; man dat ſei er Heſſen ümmer tau väl an 'n Sinn ſünd un dat för nix eſtemiren, kriggt ſo'n arm Beiſt naaſt Gallen un Piphackens dorvan weg. Dat Stück mit dei beiden teinfäutſchen Grabens dor ſo kort achter einanner, dat ſüht doch 'n bäten ſtark nah Pirſchinneri ut. Un wat er dat man aewerall för Spaß maken kann, ſick ſo aftaubaedeln nah ſo'n armſelig un ängſtlich lütt Kretur as ſon'n Haſ' is! Kunſt is dor nich väl bi un Aewerleggung ok

nich, vörut mit son'n langbeinigt Köters. Je, wenn sei sei noch so sülben gripen künnen — un wenn dat noch statt Meister Lampen son'n Isegrimm ore son'n vulltänig Vor wir, as dei noch mit sin drei Jungs tau Liw güng, dei hir ünner min Fäut liggt un hir nu all sin runnes Dutz Jorhunnerten lägen hett förre dei Steintid!"

Un dorup steg uns' Herrgott van dat steinol Hünengraww runner un güng dei Landstrat wedder nah up den Eddelhoff tau, un dor wör glik vörn an dat Dörp grar dei Backaben achter den Tun' utnamen, un dat wiren luter teinpünnige Weitenstutens, un dor wiren 'n halw Dutz Katenfrugens bi in 'n Gang'n, un dei spröken so lur' mit einanner, as wenn sei sick dor nix ut makten, wenn dei gnädige Fru dor achter up den Hoff, wo dat ol Herrnhus stünn, dat ok in er Putzstuw hüren künn. Un dunn verneem dei leiw Gott man in 'n Vörbigahn, wat dei ein Katenfru sär: „Je, dor hest Du 'n wor Wurd spraken, Speckinsch, un denn vergät Din Rär ok nich! Ick för min Deil, ick segg ümmer un ick bliw ok dorbi, wo dor kein Stuten nich taum Fest is, dor is dat aewerall kein Fest nich, vörut för dei Lütten."

„Ja", — sär dunn Speckinsch — „Wulfleffisch! Man för dei Groten ok, mein ick, un wenn dor up den heilgen Krist kein fett Kauhfleisch in 'n Grapen nich in is mit Zipollen, denn is dat ok aewerall kein Fest nich. Un wat ick weit, dat weit ick. Un wat min Ann-Trin is, dei is bi dat Fedderveih un dei hett dat man mit afhür't in dei Lür'kaek, un dei Utgäwersch*) hett dat sülst seggt. Kauhfleisch krig wi, un dat is dei güüst rodbunt Kauh, dei förre Gallen vör dat Garbenfauder stahn hett un dei Stathöller gistern vörmorrntau all slacht hett. Dei Kauh hett föftig Pund Talg hadd, un dei gnädig Fru dei will sülst dormit bi wäsen mit dei Frölens, wenn dei Stathöller dei Kauh hüt Vörmiddag tauhaugt. Verläden Jor sünd dat man twölw Pund wäst, wat in jedwer Hus in 't Dörp rin keem; dit Jor maegen dat jo woll föwtein warden, hett dei Stathöller man tau minen Jochen seggt, dei bi dat aewrig Spann is."

„Denn will ick ok nix nich seggt hemm'm!" — sär dunn Wulfleffsch wedder.

„Un uns' Lütten sünd dor ok all up anseggt nah den Hoff, so drar' as dat Fest inlür't wad hüt abend van 'n Turm in Hohgen-Langhagen; un dei Frölens hemm'm gistern all den groten Dannenbom

*) Ausgeberin, Wirtschaftsmamsell.

tau upſmückt un 'n Virſchäpel-Sack vull brun Päpernaet un föß Schäpel Kantappel ſaelen dor denn naaſt mank er tau Verdeilung kamen, ſo väl heww ick mi man ſeggen laten" — ſär dunn 'ne anner Katenfru — „Un wunnern ſall mi dat man, wat min Stin' woll wedder 'ne beiderwandſch Pi' kriggt, dei deiht er grot nörig."

Un dunn hür't dei leiw Gott man noch, wat Wulfleffſch wedder ſär: — „Na, denn will ick ok man leiwerſten nix nich ſeggt hemm'm."

„Ja!" — ſär dunn Speckinſch wedder — „Dat ſööſt Du ok man leiwerſten dauhn, Wulfleffſch! Du büſt ümmer dei ungläubige Thomä, Du glöwſt nich ire, as bät Du ſühſt, un heſt ümmer dat grot Wurd un dat letzt Wurd un ſnackſt Di noch ens üm 'm Kopp un wüß'ſt ſacht noch nah 'n Häwen rin, wenn unſ' Herrgott Di nich ſtüren deer."

„Un Du wißt ümmer ſo klauk wäſen, Speckinſch! un deihſt ümmer ſo leidig, wenn Du ein van dei Frölens ſühſt un geihſt dei gnädig Fru ſo flitig ünner dei Ogen, un dat deihſt Du woll all man ut Leiw un nich van wägen dei beiderwandſch Pi as Kaſtenſch dat deiht."

„So?" — ſär dunn Kaſtenſch — „dauh ick dat un har ick dat all dahn un ward ick dat all dauhn? Du büſt jo woll ſo klauk, Wulfleffſch, Du magſt dei Flöh bläken hüren kaenen! Und denn will 'ck Di man wat ſeggen, Wulfleffſch! Ein Düwel näumt den annern Düwel ümmer Scheilog', un wenn denn unſ' Herrgott den Schaden biſüht, ſcheilens all beid."

„Na, dat warſt Du weiten, Kaſtenſch! Ein Düwel is ümmer aewer den annern Düwel, har dei Köſter tau den Paſter ſeggt, as dei Suprindent in 't Dörp keem."

As dunn dei olen Wiwer bi den Backaben den Düwel ſo lichtfarig up er ſcharpen Tungen nemen, dunn har dei leiw Gott Sick noch einmal ümkäken un dunn ſeeg Hei dat man, wat dei ol Düwel achter dat Hünengraww vör dei hoge Forſt rüm keek un Em noch ümmer nahſliken deer. „Na täuw man noch 'n lütt bäten! — har dunn dei leiw Gott bi Sick dacht — Di war ick dinen Paß ok noch tau rechter Tid utſchriben!"

Dat einuntwintigst Kapittel.

Wat bei leiw Gott all noch wire in dat Dörp un vör den groten Eddelhoff sülben un bi dei ein grot Schün', wo sei dunn grar den Weiten upmäten deren, tau seihn un tau hüren kreeg, wo Hei nich bös aewer warden künn un wat Em ok jo woll noch tauseggen möcht, will dat Em sülben tau Leiw gescheeg.

Na, dei Landstrat dei güng jo nu grar dörch dat Dörp dor dörch un an dei ein Sid van den breiden Steindamm dor leeg dei Smär un vir van dei dreihischigen Katens in ein Reig', un an dei anner Sid van den Damm dor stünn dei Kraug un dei drei annern Katens ok all in ein Reig', un dwaß baben vör den Damm dor leeg dei Eddelhoff un dat ol herrschaftlich Hus, mit dei twei groten grisen Linn'n dorvör un den groten olen Goren dor achter, dwaß vör dei Landstrat, dei dor pil up taugüng un naast bi dat ein grot Timmer wedder afbögt, linksch achter den Hakeltun van den Goren weg. Kraug un Smär un all dei Katens, dat seeg dei leiw Gott man as Hei dat Dörp rup güng, dat wir funkelnagelnig van 'e Al all ut Teigelstein upbugt, dei Däker säker makt un ok richtig all Schosteins baben up un in dat Gäwelen'n van Kraug un Smär un van jedwer'n van dei Katens dor stünn mit fautlange isern Tallen dat Jor in, wennir sei richt't wiren, un dei Faugen van dei roben Teigelstein, dei wiren all so dägt mit Kalk utfaugt, un dei lütten Finsterruten dei wiren so blank putzt un dat leet sick all so vernimm*) un so renlich an, as wenn dei Rittmeister un dei Wachmeister, dei dorup tau seihn har'n, 'n scharpes Og' up dei Mondirung höl'n. Vörn bi dei Smär dor wir Meister Smid bi dei Arbeid un lär dor 'n Spann Hellbrune frisch Isen's up. Wetter noch mal tau! künn sick dat Spann aewersten seihn laten, paßten dei aewer tauhop', as wirens dorup afdresselt worn; dor künn 'n richtigen Roßkämmer, dei den Updrag hett, 'n einklürtes Kutschspann, dat kein Fehlers nich hett, för so 'n vörnämen Mann tausam tau köpen, dat Water jo üm dei Kusen tausamen lopen. Un an dei anner Sid, in den Kraug, dor stünnen dei Finstern up un dor wör schür't un schörwarkt un wischt un dahn, un dat wir jowoll all för den hogen Festdag morrn. Un dei vir brunen Engländers, dor vör dei Smär, dei möchten jo woll morrn mit eren Fridrich un Jäger Glawen up den Buck un dei gnädig Herrschaft sülben in dei grot gäl Kutsch nah dei Hogen-Langhagensch Kirch hen saelen. Un aewer dei ol Kutsch,

*) Vornehm.

bei vör dat Wagenſchur dor baben up den Hoff all rut ſchaben ſtünn, wir bei ein Ridknecht in ſin witt Stallſchört mit Böſten un Quaſten un Smerbütt för bei Aſſen un twei Stallemmers vull Water her. Dor legen kein Meß- un Müllhümpels vör bei Hus-dören van bei Katens, nich rechtſch un nich linkſch nich, un bei Süls vör bei Dören wiren all ſo renlich fägt, bei Spören van bei Risbeſens bei wiren dütlich längs jedwer Hus tau ſeihn. Dei Katens ſtünnen ſo wid ut einanner, dor wir Ruum riklich mank twiſchen för Meßbuchten un nah achter tau för Swinskaben un Häuhnerſtall, un noch wire trügg, för'n eigen groten Goren, un dat bei Acker dorin nich ſlecht wir, dor ſäden bei Plummenböm un bei ſuer Kirſchen-böm van nah, bei dorin wüſſen. Un bei Bargen van Buſchholt, bei ümmer twiſchen je twei Katens legen, un bei Rok, bei ut bei Schoſteins baben bei Däker ſick ſteidel in bei friſche blage Luft rin küſeln deer, bei ſpröt tau Genäug dorvan, dat bei Lür', bei dor in-ſeten, dor ok woll un warm ſitten könen dörch den körtſten un kollſten Winterdag: har'n ſei dor aewer ſtaenen wolt, denn har'n ſ' Unrecht hadd. Un as bei leiw Gott dunn den Damm längs gahn wir dörch dat Dörp, dunn keem Hei jo nu dicht vör den Hoff ran, wo bei Landſtrat ſülben linkſch afbögen deer. Up bei hogen un dicken Steinpilers van dat Hoffdur baben up ſtünn den Junker ſin Wapen ut eiken Holt uthaugt, un dat Dur ſülben ſtünn wid apen mitzamſt bei beiden Purten an jedwer Sid; rup ſeihn künn'n dor, un wän dat denn deer, bei mößt blind wäſen as 'n Heß, wo hei dat nich glik ſeeg, dat dor 'n verſtännig Regiment führt wör, dat dor allens Klemm un Däg' har, un bei Segen dor nich fälen deer in Hus un Stall un Schün. Dat ol Veihhus dat wir jowoll gor hunnert Facken lang. Achter bi den Pirſtall dor wir 'ne grot Koppel un dor hantierten jowoll 'n halw Stig Fahlen in rüm, bei dor ut-laten wiren, wil dat bei Stall ſülm utmeßt wör. Dat möcht jo-woll Speckinſch van den Backaben er Dirn wäſen, bei dor an bei anner Sid dat Fedderveih grar ſaudern deer un dortau ſo grell kük kük kük! un pak pak pak! ſchrigen deer. Man bei dor vör bei apen Dör van dat ol Herrenhus up bei Ramp ſtünn, bei ein Hand as 'n Schirm vör bei Ogen, as kek ſei nah wän ut, bei van den Damm her nah den Hoff rup kamen ſöl, wenn dat nich ein van bei beiden groten Frölens wir, dennſo wir dat am En'n bei gnädig Fru ſülben. In dat ein langen Timmer rechtſch dor möchten ſei jo woll Hawern in döſchen, un van dat anner grot Timmer

linksch, wo dei Landstrat afbögen deer, dor stünn dei grot Schündör van apen, un dor wiren sei grar dorbi, tein Mann hoch mitzamst den Herrn Entspekter, un meten dor Weiten up. Leeg dor aewer 'n bannigen Hümpel Weiten, wir dat aewerst strammen Weiten! Dei wir jo woll van polsch Saatkurn, so robbrun, as dat den leet, ein Kurn as dat anner, dei wög jo woll sin dreiundörtig Pund Hollannsch.

Dei leiw Gott stünn dunn dor 'n Ogenblick still un keek Sick dat Spill 'n bäten mit an. Den Herrn Entspekter dor, den'n stünn jo woll dei Kopp nich recht vormorrntau, ore aewersten bir't hei sick man so? Hei har dat Strikholt in 'e Hand, un strek jedwen Schäpel halw af, jowoll van wägen dat Aewermat', so drar as dei Schäpel van dei drei Daglöhners hüpen vull schüffelt wir; un weck van dei annern saeben Daglöhners dei fägten den Weiten wedder up 'n Hümpel, un dei aewrigen Daglöhners makten sick bi den Achterweiten tau dauhn un schüffelten dat Kaff in dei Fauderfäck. Man jedwesmal wenn dei virteist Schäpel keem, denn blew hei hüpend Mat, denn richt't sick dei Herr Entspekter vull in En'n un denn seeg hei so gnittig un so bös ut, as har hei all einen up un wol bi den annern bigahn, un denn schreeg hei aewer sinen groten Fixköter, dei dor achter dei Daglöhners er Häuhner her wir un dei jagen deer: „Will hei mal her! Hü den verfluchtigen Köter eins an! Wat dat ol Beist dor all wedder hett? Ponto! Ponto! Will hei glik her!" — Un denn vergeet hei den virteisten hüpenden Schäpel halw aftaustriken, as dei annern dörtein. Man dei Herr Entspekter har gaud raupen aewer sinen Fixköter. Ponto stünn woll still un keek sick halwägs nah sinen Herrn üm; man wän nich keem dat wir min leiw Ponto. Ponto möcht jowoll sinen Herrn bäter kennen, as hei sick sülst kennen deer, un wenn sin Herr sick denn wedder nah dei Daglöhners un den Weiten ümbreih'n deer, denn sett't dei ol Fixköter sin Häuhnerjagd wedder furt aewer Tun un Rick ünner dei Kirschen un Plummenböm van den negsten Katengoren.

So möchten sei jowoll an den drürr'n virteisten Schäpel bi dat Upmäten ran kamen wäsen un dei stünn wedder hüpend Mat' mank den Herrn Entspekter un dei Daglöhners, dei em vull schüffelt har'n, un dei Entspekter wol grar wedder aewer sinen Ponto an tau schell'n fangen, dunn sär dei ein van dei Daglöhners tau em:

„Sei vergäten hüt jo woll gor, Herr Entspekter, wat uns kein hüpend Mat nich bikamen deiht? Dit is all dei drürr' Schäpel,

dei nich halw affſträken worden is, möt ick Sei man ſeggen" Dunnſo ſär aewer dei Herr Entſpekter dorgegen: „Ick will Em wat ſeggen, Speckin! Wat ick vergät un wat ick nich vergät, dat is min Sack. Kinnjes' is vör 'e Dör, un wenn ick dor denn ein Og' taudrücken dauh un dorvan an'n Bein binnen will, wat mi van dat Laſtengeld tauſtahn deiht, denn is dat wedder min Sak, un dat denn dei Rittmeiſter dat anner Og' dor ok mit taudrückt, Speckin, dat is ok min Sak! Un denn will ick Jug' noch wat ſeggen, Lür', wat dei Rittmeiſter jedwer Hus in dat Dörp noch 'n Schäpel Roggen taufleiten laten will un wat dei Kaffſchriwer all Orre dortau hett, em intaumäten den tweiten Feſtdag vör 'e Kirch; vergäten ward Ji mi dat jowoll nich? Un dat is ok van wägen dat Feſt!"

„Ne, vergäten warden wi dat jowoll nich, Herr Entſpekter!" ſäden dunn all dei tein Daglöhners tau gliker Tid, un dei twei Daglöhners bi den hüpenden Schäpel dei ſchürr'ten em dunn up den lütten Hümpel, dei dor apartig leeg, un dat möcht jowoll dat Döſcherlohn wäſen.

Dat tweiuntwintigſt Kapittel.

Wän dunn dörch dat Dörp achter den leiben Herrgott nah dei Schlln, wo dei Weiten upmäten wör, antauriden keem. Wat dei tau den 'n Entſpekter, dei Lür' un den leiben Gott ſülben ſär. Wän unſen Herrgott dor, as Hei achter bi den Hakeltun' rüm keem, anraupen deer, un wo dei leiw Gott Sick dat gefallen laten mößt, dat Hei up franzöhſch 'n olen Gnatzkopp binäumt wör.

Dunn keem dor wat achter up den Damm dörch dat Dörp up den Eddelhoff tau in 'n Schritt ran tau riden, un dat wir dei ein Rider, dei up den ſtarkknakigen Ivenacker dor hinnen bi dat Hünengraww un dei grote Forſt hen achter Meiſter Lampen her wäſt wir, un dat mößt jowoll doch dei Rittmeiſter ſülben wäſen, den'n dei Eddelhoff tauhüren deer. Dei forſch ol Engländer dei dampt man orig ſo, ſo har em den Rittmeiſter ſin Gewicht, dei beiden teinfäutſchen Grabens un Meiſter Lamp ſülben mitnamen; un dei drei langhor'ten Windhun'n dei ſleken ſo drus achter den Engländer her un leten dei Tungen ſo lang ut'n Hals hängen, as keem Kniejenack bi er nah, as dei Güſtrowſchen dunn noch ſäden. Vör dei apen Schündör van dat Timmer, wo dei Weiten in upmäten wör un wo dei leiw Gott 'n lütt bäten ſidaf noch ümmer ſtahn bläben wir, höl dei Rittmeiſter dunn ſtill un dunn röp hei:

„Guten Morgen, Leute! Guten Morgen, Kiesow! Donnerwetter noch mal zu, Kiesow, war das aber wieder einmal ein Ritt! Hab' ich den Jungs das mal wieder gezeigt, was Reiten mit Hindernissen besagen will. Der Hans, der Deuwelsjunge, nahm der aber auf dem Goldfuchs die beiden Gräben da hinten bei 's Vorholz wie 'n Alter sag' ich Ihnen. Die beiden großen Lümmels auf ihre Rappen konntens nich besser fertig kriegen, obschon sie bereits ein Jahr lang in die Potsdamer Manege reiten. Hören Sie, Kiesow, das hätten Sie mit ansehen sollen! Wie 's werden soll, wenn der Schwarzbraune hier mal 'n Pipps dabei weg kriegt, das soll mich bloß verlangen. Hab' in mein ganzes Leben man einen einzigen solchen Gaul gehabt! Der war auch nich tot zu kriegen, wissen Sie, Kiesow, und das war bei Roßbach im November Anno 57, als wir unter Seidlitzen die verfluchten Franzosen so lästerlich das Jackleder auskalaschten. Da hättens mit bei sein sollen, Kiesow! Donnerwetter noch mal zu, liefen die Kerls aber! Wer da kein richtiges Pferdefleisch unter sich hatte, behielt der aber das Nachseh'n! Na, was ich sagen wollte, die drei Jungs sind zu Präpostens nach Hohne-Langhagen rüber geritten und sollen uns die ein bischen zum zweiten Festtag invitieren. Wenn nun nur der Glawe da hinten 'n richtigen Bock richtig auf's Blatt trifft, dann findet sich das andere schon. Drei Hasen und ein Rehziemer das, denk ich, soll schon 'n Loch zustopfen nächsten Mittwoch Mittag, un wenn der dicke alte Propst auch noch dreimal so viel Raum in sein Felleisen hätte. Und denn noch eins, Leute! Schickt mir die Kinder präzise vier Uhr auf 'n Hoff; ich bin doch recht, mehr als sechs sind das doch nicht, die mir Ostern konfirmiert werden, darin irr ich mich doch nicht?"

„Ne, mir sünd dat nich, gnädigst Herr Rittmeister! Ore sünd dat doch mir, Hamann? du hest dor jowoll ok einen mank?"

„Ne, mir warden dat woll nich wäsen!" sär dunn dei Daglöhner Hamann.

Un dunn kreeg jo dei Rittmeister, as dei swartbrun Hingst anfüng unruhig tau warden un hell an tau brenschen füng, ok den leiben Herrgott tau seihn, dei dor assid an den kröppten Widenbom stünn un dunn seeg dei Rittmeister Em niglich an mit sin blanken blagen Ogen, strek sick den langen grisen Snauzbort un sär tau Em: „Na, wi sünd ok woll 'n bäten ünnerwägs un up Bijäuk ut bi unsʼ Verwandtschaft hir herüm van wägen dat hoge Fest, wat denn, Oling?"

„Ja!“ — fär dunn dei leiw Gott — „Ich bin ein wenig auf Beſuch bei minen Kindern!“

„Na, denn auch recht vergnügte Feiertage, Alterchen!“ röp dunn noch dei Rittmeiſter, ſmet den kraenſchen Hingſt mit 'n Schenkeldruck rüm un reer nah ſinen Hoff rup.

Je, dit künn jo nu man den leiben Gott gefallen, wat Hei dor in dat Dörp un vör den Eddelhoff mit Sin eigen Ogen ſehn un mit Sin eigen Uhren hür't har, Arg's wir dor jo nich in wäſt un tau Sin eigen Ihr ſöl dat jo ok wäſen un dat geföl Em jo ok woll, denn Hei fär, as Hei nu wire güng up dei Landſtrat un achter bi dat Timmer rüm, wo dei Weiten in upmäten wör, halwlur' vör Sick hen: „Ih ßü doch, ßü!“ — grar ſo as ein, dei dat mal bäter drapen hett, as hei ſick dat vermauden wäſt is; ſleiht em dat ok nich vull ſo in, as dat har wäſen künnt un as dat har gahn künnt, har dat nah ſinen eigen Willen gahn, — „Soans is dat all recht gaud! Drei van min ſaeben Buern, dei dor achter up dei Butenſläg' in dei Borwinen er Tid all tau min Recht ſitten deren, un dei dor noch ünner Hans Albrechten ſin Regiment will un woll up ſeten, dei har'n ok Specdin un Hamann un Wulfleff heiten, dei Binäumung is noch dor, man dei Buerſtäden, dei Buerſtäden, dat dei er ſo gottlos ünner dei Fäut wegtrocken ſünd!“

Dei leiw Gott dei wör aewer wedder in Sin Bitrachtungen ſtür't. Hei güng dunn grar längs den hogen Hakeltun' an den Goren achter dat ol Herrenhus lanker, dunn röp dor wat baben Sinen Kopp Em tau, un dat wir ſo 'ne ſäute friſche Kinnerſtimm as 'n lütten Stiglitſch, un as dei leiw Gott dunn upkeek, dunn lacht Em dor ſon'n lütten grallen Kruskopp an, un dat wir 'ne lütt Dirn, dei dor up dei Bänk van den Kikaewer baben achter den Hakeltun' ſtünn un ſo ſchelmiſch un unſchüllig up Em dal ſeeg, as ſon'n lütten Häſter*) van ſinen Telgen. Dat wir jowoll den Rittmeiſter ſin lütt Neſtküken, ſo 'n ol lütt ſäut Neſtküking, dei dor jo männigmal bi weck gaur Lür' as ſon'n unverhofften Segen noch nahkamen dauhn, as Nikodemus mirrn in 'e Nacht, un wenn wat dat Jüngſt hett wäſen ſölt, all lang mit dat tweit Schichten dörch is.

„Alter Mann, biſt Du der Weihnachtsmann, alter Mann? Zeig' mir mal, was Du mir Schönes mitgebracht haſt? Die Mama ſagt, es iſt gar zu ſchön, was Du mir bringſt. Schenk' es mir

*) Elſter.

lieber nur gleich! Die Mama sagt, ich soll warten, bis die Dorfkinder ihre Bescherung erhalten haben. Ach, und das währt noch so lange! Bitte, bitte, lieber alter Mann! Du siehst so freundlich aus! wenn Du der Weihnachtsmann bist, da schenk es mir lieber jetzt gleich! Ich halt es wirklich so lange nicht aus, bis die Weihnachtslichter angesteckt werden."

Un dunn nickt dei leiw Gott dat lütt Frölen up den Kikaewer recht fründlich tau un schenkt er son'n lichten Blick, dat er lütt Kinnerhart dorvan warm blew, bät ungeköfftte Leiw in er letzte Stunn'n mit dusend Tranen dat Og' er taudrücken deer, in dat dei heilige Strahl sollen wir.

Dei leiw Gott har jo nu dat lütt Frölen sacht ok noch 'n Wurd dortau schenkt hadd; man dunn keem dor up ens up den Kikaewer noch ein Frugenskopp taum Vörschin; seeg dei aewer untaufräden ut mit Gott un dei Welt, har dei aewer 'ne gäle Klür, 'ne spitze Näs', 'n spitzen Blick un 'ne spitze Tung', un dat mößt jo woll dat lütt Frölen er französisch Guvernantsch wäsen, dei dor mit er vör Disch tau noch 'n bäten an 'e Luft gahn söl, „Qui est-ce que ce-vieux grognon là, Mademoiselle, à qui vous parlez? Fi donc Mademoiselle! Vous oubliez toujours, que noblesse oblige." — röp dei ol pockennorig Guvernantsch dunn.

„Is dat aewer einmal 'ne daemliche Utleggung van ein vernünftiges Wurd!" — sär dunn dei leiw Gott un lacht still vör Sick hen, as Hei wire güng.

Dat dreiuntwintigst Kapittel.

Dei leiw Gott geiht up dei Landstrat wire un lett Sick dor mit Meister Pickdrahten un Meister Zägenbucken, dei dor ein nah den annnern Em in 'e Möt kamen, in 't Wurd. Hei lett Sick van dei wat vertellen un vörwisen, wo aewer Hei wedder nich bös warden kann. Man recht taufräden is Hei dorüm doch nich un spreckt Sin Meinung ok dütlich ut. Dei biwußte Jemand kümmt aewer wedder up 'n Ogenblick taum Vörschin.

As dei leiw Gott längs den Hakeltun' van den schönen groten Gorn achter dat ol Herrenhus tau En'n gahn wir, dunn wünn sick dei Landstrat üm 'n groten Landsee rüm, dei dor in dei Düp leeg an des Sid van dat Dörp Hogen-Langhagen, un dunn seeg Hei dat noch, wo dei drei Junkers up den Kirchenweg dörch dei ol kröppt Widendriwwt lang klabasterten, un ditmal wir dei Goldvoß

mit dei ſlowitten Mänen dei beiden Rappen wid vörut un richtig, rimps! dor neem hei dat Sleit van dei Koppel dor wid achter af, un dat let ſick in 'e Firn grar ſo an, as wenn ſon'n Heuſpringer aewern afbraken Schölphalm ſett't, un dunn güng dat dwaß aewer den Schapdreiſch up dei drei groten Weitenmiten los, dreijickel, dreijackel! heſt Du mi nich ſeihn! un wän betahlt hir! as wol dei lütt Junker, dei up den Goldvoß dor ſeet, dei irſt wäſen dat up den Eddelhoff bi den gnädigen Herrn Rittmeiſter tau mell'n, wat Propohſtens beir van Hogen-Langhagen ſick up den tweiten Feſtdag dei Ihr andauhn wören mit Stining, Lining un Mining, dei drei Preiſter-Mamſells, und dem annoch der Gottesgelahrtheit befliſſenen Herrn Saehn, det van Roſtock ut för dei Feſtdag' bi Badding un Mudding 'n bäten up Biſäuk wir, un den Herrn Propohſten dei Vörmiddagsprärig för den tweiten Feſtdag afnämen wol: in dat Filial dor achter den Forſt künn jo dei Köſter den Nahmiddag läſen. Un as dunn dei leiw Gott bät hart an den See ran kamen wir, dunn hür't Hei dat man, wat dat wid af achter in den groten Eikenkamp ballern deer, as wör dor 'ne Büſſ afſchaten; un dat möcht jo woll 'n Rehbuck wäſen, den Jäger Glaw' dor mirr'n up dat Blatt drapen har, un dunn nemen ſick dei willen Gäuſ, dei dor mirr'n up den See legen, dei noch nich ganz taufroren wir un noch apen Städen dor in dei Mirr har, mit ens up, reihgten ſick hoch in 'e Luft as 'ne Korporal-ſchaft, dei Orre krägen hett, un tröken langſam baben aewer den Hogen-Langhagenſchen Kirchturm af. Un an dei anner Sid van dei Landſtrat, dei nu wedder bargan güng, dor makt ok noch wat lang Bein, as har dat kein gaud Gewiſſen nich un will ſin Hut nich tau Mark drägen, un dat leet binah ſo, as wir dat Entſpekter Kieſow'n ſin Fixköter Ponto, wenigſtens den langhorten Pürzel nah, den' dei achter as Zierrat drög. Man Ponto wir dat jo doch nich, Muſche Reinhard*) wir dat, un dei keem jowoll achter van Stin' Speckinen eren Häuhnerſtall her un möcht jowoll ok dat indringliche Wurd hürt hemm'm dat Jäger Glawen ſin Büſſ dor achter in't Holt äben ſpraken har un dat ſo ſcharp un indringlich klüng as Ihren-Götzen ſin ſcharpſtes Slagwurt giſtern nahmiddag in Sankt Katharinen.

As unſ' Herrgott dorup den Barg vör Em rup ſteeg, dunn keem Em dor wat entgegen, dat dor van den Barg dei Landſtrat dal ſtäweln deer. Dat wir'n Mann, un den leet dat as 'n lütten Börger ut 'ne lütt Stadt un dei har ſinen Handſtock aewer dei

*) Fuchs

Schuller leggt, as drög hei dor wat up un dortau fläut't hei 'n luftig Stückschen vör sick hen, as wüßt hei, ümsüß drägen deihst du dat nich, wat du so wid her up dinen Puckel ran släpen möhßt. Un dat wir jowoll Meister Pickdraht fülben ut Kriwitz un dei dröp up sinen Handstock söß Por funkelnagelnige Wadenstäwel van narvtes Roßledder mit fingerdicke Sahlen dorünner: bidragen wör deijenigte nich, dei dei Stäwel bistellt har un dei dei drägen söl, wenn natt Wäder in'n Klenner stünn un wenn dat Martinidag rägen deiht. Meister Pickdraht har den leiben Gott dei Tid baden, as hei an Em ran keem, un as dei leiw Gott em dorför dankt har, dunn fär Hei noch tau den Schauster:

„Dat is woll 'ne gaude Kundschaft, söl ick meinen, dei wi dor afstrafen dauhn. Flickarbeid is dat nich, dor bör wi woll 'n schönen Schilling för? Dat lohnt jo woll bitmal orig 'n por Sößling, Meister? mein ick man so."

„Ja", — fär dunn Meister Pickdraht — „ick wol man, dat dat all Woch einmal so keem un dat dat denn ok ümmer grar dorhen güng, wo dat nu hen geiht. Ankrir't ward dor nich för. Dei Rittmeister is 'n eigen Krut. Dei hett dat jowoll ünner den olen Fritz un dei Zietenschen Husoren so los krägen. Hei munstert irst jedwen enzeln Stäwel un denn noch dat Poor fülben bät up dei Strippen, un wän nicht prompt up dei Stunn'n is, den smitt hei furst dor rut, wo Meister Winkelmat dat Lock laten hett, dat hei dat Wedderkamen vergett. Up den Klockenslag will hei bideint wäsen, man up den sülstigen Klockenslag treckt hei ok fülben blank un treckt ok keinen Sößling nich af un strickt sick den grisen Snauzbort dortau un süht denn noch babenin so vergnäugt ut, as ob hei sick in Grund der Seelen haegen deiht, dat hei sülst läwt, as uns' Herrgott dat in Frankreich nich bäter hett, un as haegt em dat noch mire, wat hei dor 'n annern irlichen Minschen un vörut son'n lütten Mann as ick ein bün, wat van af günnen kann. Wenn bi den'n wat schriegt, dat is dor meist fülben Schuld an, un wenn bi den'n wat lacht, dennso is dat meist dei Rittmeister sülst, dei em kettelt, wil hei nich nörig hett, em schrigen tau maken."

„So?" — fär dei leiw Gott un seeg Sick dei Stäwel dor ens up an — „Dat Schauhtüg dor, Meister, dat paßt sick aewersten för'n Eddelmann as 'n Fusthannschen för 'n Snirer; dei sall dei Rittmeister doch woll nich gor drägen?"

„Ne, hei sülst nich!" — fär dunn dei Schauster. — „Man bistellt hett hei's un bitahlen deiht hei's un drägen saelen sei dei söß

Katenjungs, dei nu nah 'n Preiſter in Hogen-Langhagen gahn, dei ſaelen dei nahſt Palmſünndag taum irſten Mal antrecken, wenn ſei taum irſten Mal tau den Gottsdiſch gahn. Dei Stäwel krigen dei ſöß Jungs taum Kinnjes' hüt abend van den Rittmeiſter, dat is einmal ſo Bruk dor worden, ſo drar' as dei Rittmeiſter dat Gaud van ſinen Badder aewernem."

„Jh ßü Einer mal an!" — ſär dunn dei leiw Gott un bikeek dunn dei Sahlen van dei ſöß Por Stäwel un künn dor ok nix nich an uttauſetten finnen — „Dat is jo den Rittmeiſter man gaud to nämen."

„Je, wat wol dat nich!" ſär dunn Meiſter Pickdraht wedder — „Son'n Ort giwwt dat ok nich väl hir herüm, aewer dat is't noch lang nich all. Dor baben up dei Hög' dor vör uns, dei dor noch rum kümmt, dat ward woll Meiſter Zägenbuck wäſen, dei will dor ok noch vör Diſch hen un mag jo ok woll achter ſin Tid nich trügg bliben willen, — na, gun Morrn ok!"

Un as dei leiw Gott dunn den Barg wire rup ſteeg, dunn mößt Em jo nu ok Meiſter Zägenbuck in 'e Möt kamen un dei har ok ſinen Handſtock aewer 'e Schullern un dor 'n ſworen Bünnel up hängen un dei höl ok nich lang achter'n Barg, obſchons hei 'n bäten ſtameln deer un ok nich lang Tid har. Dei leiw Gott frög em dat ok all richtig af, un dunn wiren dat ſöß blage lakenſche Röck ok funkelnagelnig van 'e Al mit tumbacken Knöp doran, kein leger un kein bäder as dei anner, all ſo ſauber un igal as 'ne Mondur, un dei ſöl'n dei ſöß Jungs ok noch taum Kinnjes' hemm'm un ok för Palmſünndag un ok van den ſülſtigen Rittmeiſter dor ünnen up den ſülſtigen Eddelhoff.

„Man 'n lütt bäten riklich wid un lang un wat 'n ſo vüllig heiten deiht för 'n utwuſſen Jung, dei in'n Deinſt trecken kann, ſünd ſei all ſöß, ſo düchtig ſei ſüß ok neigt ſünd, mein ick man ſo", ſär dunn dei leiw Gott, as Em dei Snirer dei ſöß lakenſchen Kittels wiſt har.

„Ne", — har dunn dei Snirer ſeggt — „ne, ne, ne, ne! dat Mat heww ick ſülben nah den Ri-ri-ri einen Stallknecht namen, dat is man vör — dat is man wil — dat is jo man van wägen den Tau-wa-wa-was."

„So?" — ſär dei leiw Gott — „Na, denn will ick ok man leiwerſten nix nich wire ſeggt hemm'm!" — un ſteeg den Barg vullends rup. Meiſter Zägenbuck ſteeg aewerſt Meiſter Pickdrahten

rah bei Landstrat dal nah den Eddelhoff hen. As dei leiw Gott aewer baben up den Barg stünn, dunn dreigt Hei Sick noch einmal nah den Hoff rüm, as wol Hei Sick em dor noch ens recht up ankiken, un dunn sär Hei:

„Soans is dat all recht gaud un seggt mi dat ok all tau; man dat ein, wat ick minen lütten Mann vör allen un van vörnrin günnt un taudacht heww un den Tausnitt all so schön tau makt har, is dat nich un ward dat nich un kann dat so ok nich warden. Nich dat hei warm sitten sall ünner anner Lür' er Dack un Fack, bät bei Discher em dat Mat nimmt; — nich dat hei sin Schöttel un sinen Kraus ut den herrschaftlichen Aewerfluß vör sin swore Arbeid sick vullfüllen sall un Dag för Dag, bät hei dorvan af möt, sick mit Fru un Kind satt äten kann, — dat hett Pikas, dei dor ünnen vör den Hoff in sinen dichtmuerten Hunn'nstall an 'e Kär liggt ok Dag för Dag, un wenn dei mal vergäten worden is, denn günnf't hei so lang, bät dei Lür'kaksch dat hür't un em dat bringt, wat em bikümmt, Kärenhund as hei is; — nich dat so 'n warmes Minschenhart as den Rittmeister sin för em sorgt un sinnt un dornah süht, dat em dat licht makt ward, dei hett man sin Schülligkeit dauhn lir't. Wat ick wolt heww för minen lütten Mann, dat is dat dei Maeglichkeit för em dor wäsen söl up sin eigen Wehr un Acker tau sitten, fri as dei Börger in dei Stadt, fri as dei Preister in sin Gemein, fri as dei Junker up sinen Hoff. All fri tau glike Pflicht un tau glikes Recht, all för ein Gesetz ahn Afgunst un Schadenfreud, glik väl wo grot un wo lütt! Un dei Maeglichkeit söl för den lütten Mann so grot wäsen dat dat Eigentum van dei välen Lütten in dei ein Wachtschal tausamen smäten dat Eigentum van dei wenigen Groten in dei anner Wachtschal smäten so richtig upwägen deer, dat dei ein den annern nix vörtausmiten har, so heww ick dat wol't, so is dat aewer nich un soans is dat nich gaud!"

So drar' as dei leiw Gott Sick dunn aewer wedder ümdreiht har un dei Landstrat wire un up dei Scheir van den groten Eddelhoff tau güng, dunn keem dor ok up den sülstigen Richtstieg, denn'n dei Voß vörhen namen har, van achter den Häuhnerstall an dei anner Sid van den Hakeltun bi den Eddelhoff dei gewisse Jemand nahsläken, van den'n einer nich girn spräken deiht. Dei möcht jo ok woll up den Eddelhoff nich dat funnen hemm'm, wo 'n richtigen Düwel ut Freud aewer Rad slahn kann; dei söl jowoll ok den Dag nix as Arger hemm'm un üm sin verfluchtige Schadenfreud jo-

woll noch ganz kamen. Un dat leet em wedder mal ſo kraekelig, as em dat dunn noch in dei Köllnſch Smär dor bi Krakow hen laten har, dunn har hei ſick vör den Smid dor wat wiſen wolt un ſick an den ſinen Ambolt bei ein Og'tän utbäten hadd un wir dorvan noch düller aewer ſin Sugelſnut weg ſchulen worden.

Dat viruntwintigſt Kapittel.

Wat dat för 'n grotes Holt wir, wo unſ' Herrgott dunn dörch keem. Wat dat eig'nlich wir, wat dor ſo in Ruſch un Buſch leeg un Em ganz un gor nich gefallen künn, ſo ſchändlich as dat utſeeg. Wat Hei dortau ſär un mo naaſten as Hei wire gahn wir, dei biwußte Jemand ſick doraewer ſo haegen deer, dat hei Rad ſlög un ſick ümmer dod lachen wol, wat hei man leiwerſten dauhn ſölt har, aewerſten doch nich deer.

Dat wir noch 'ne väl grötere Forſt, dörch dei dei leiw Gott nu keem, as dei wäſt wir, dei nu den Rittmeiſter hüren deer un wo noch dei ol Elkentelgen dwaß aewer dei Landſtrat raewer recken deer, woan lang vördeſen noch dei iſern Heinrich dei drei Junkers Brumkow un ſin beiden Kumpans har dörch den hämpenen Ring kiken laten, wil ſei bei beiden Kriwitzer Krämers dor deip in dat Holt utröwert un afmurkſt un as Aalfauder an dei Bäk in dat Brauk dor henſmäten har'n. Har'n Brumkow un Heiſter un Schacker dunn man all er eigen Buern inſlachten darwt, as den Rittmeiſter ſin Badder dat ſin Tid richtig farig kreeg, denn möchten ſei dat jowoll nich nörig hadd hemm'm, ſick aewer dei beiden Krämers her tau maken van achter den Buſch her, un denn legen ſei ſacht hüt un deſen Dag dor achter Hogen-Langhagen rüm in irgend ſon'n ol Landkirch ünner irgend ſon'n olen af- un utperrten Grawwſtein mit 'n Wapen dorup, un denn künnen jo wat dei Archiworiusſen in Swerin ſünd mal ens tauſehn, wat dor in dat Wapen 'n Balken in is ore nich, un denn wiren ſei nich inpurrt worden dor achter dei Kirchhoffsmuer as Hunn'n dei dei Räud hemm'm dauhn, un denn tröken er Nahkamen ſacht hüt un deſen Dag noch mit tau Landdag as Ihrenfaſte, Liebe un Getreue van dei ingeburen un arw-anſäten un kloſterbirechtigte Ritterſchaft.

Dat dat 'ne fürſtlich Forſt wir, wo nu dei leiw Gott dörchkeem, dat künn wän Ogen har an dei groten un ſworen eiken Slagböm dwaß vör dei Sneſen ſehn an beir Siden van dei Landſtrat.

Stünnen dor aewer Dannen in, dor künn jo kein Schipp up bei hoge See wäsen, un wenn dat ok so grot wir, dat dat gaud un girn hunnert Kanonen ünner Deck un baben Deck drägen künn, wat sick dor nich har sinen grötsten Mast mank utsäuken künnt, dor brukt'n man blot mal blindlings mank tautaugripen; dor wir kein einzig swammig un pullsur mank, all so schir un grar in dei Luft rin, Wetter noch mal tau, wat för Böm! Dor wiren jowoll gor weck mank aewer hunnert un twintig Faut hoch; dor künn'n lang reisen, ire man sei bäter tau seihn kreeg. Dei Dannen dei tröken sick jowoll Stunn'n lang hen för'n scharpen Fautgänger un dor wir ok 'n breiden Krüzweg in, dei dwaß aewer dei Landstrat güng, un as dei leiw Gott sowid ran wir un dor dal seeg, dunn wir dor 'ne Lichtung mit 'n einsam Gehöft, 'n grotes Hus mit Schün' un Stall, un dor blafften Hunn'n un aewer dei Dör van dat Hus wir 'n Geweih annagelt, dat har jowoll viruntwintig En'n, un dat möcht jowoll dei herzoglich Oberförster wäsen, dei dor in wahnen deer. Dei leiw Gott dei güng aewer an den Krüzweg vörbi ümmer grar tau, ümmer an dei Sid dei Leus' dei groten Dannen lang, bät Hei wedder an 'ne grote Lichtung an beir Siden van dei Landstrat gelangen deer. Seeg dat dor aewer einmal snaksch ut in dei Lichtung! Dat wir kein Radland un ok kein Forstslag nich; hir stünn 'n posistigen Plummenbom un dor stünn 'n halw verdrögten Appelbom; hir leeg dat in Hümpel un dor leeg dat in Hupen; denn kemen wedder verkraepelt Appelböm un dor achter den einen hogen Hupen dor stünn 'ne ganz Reig steinole Surkirschenböm un baben up dat swartgräune Moß van dei weck Hümpels dor wüssen mank den Durn 'n por kraepelige Dannen, und dei heil Lichtung dei seeg so rug' un gräsig ut un leeg so heil un ganz in Rusch un Busch, as har dei Satan sei mit sin swarst Hakisen rajolt un sin verfluchtiges Uhlensat dorup sei't. Un as dei leiw Gott dunn noch 'n bäten wire keem, dunn leeg dor 'ne ol verspakt un verdrögt Eik', dei har jowoll bei letzt Storm dor ümsmäten, er Wötteln heil un ganz mit rutbör't un den einen van dei välen Hümpels un Hupen, dei dor rüm stünnen, mirr'n vanein räten, so dat einer hell rin liken künn in dat Lock bi den lichten Sünnschin, un dat wir 'ne richtige kleimstaken Wand, dei dor mirr'n in den upräten Hümpel taum Vörschin keem. Un dunn seeg dei leiw Gott dat woll, dat mößt 'ne heil grote Dörpschaft wäsen, dei dor för väle, väle Joren tau Grunn'n gahn wir, dei dor nu in Rusch un Busch leeg, un dei

ſei ſick nich bei Mäuh namen har'n wedder uptaurichten. Hund un Hahn har dor jowoll gor nich nah kreiht hadd. Wir bei heile ole Feldmark all tau bei Forſt mit tauleggt, ore föl ſei dat irſt warden? Dat har dor jowoll all an hunnert Jor un mir ſo dor legen, as dat tauſamen föl un tauhop ſchöt un in ſick verſackt wir van Brand un Sük, van Murd un Dodſlag. Hoge Kammer har ſick in all bei väle Tid jowoll bei Mäuh gor nich ens namen, dor 'n Og' nah hen tau ſlahn, uptaurümen un intaurichten, van ein tau ſcheiden un van friſchen tautauwiſen, as dat wäſt wir van Hus ut. Hür't dat nu mit tau bei Forſt, ore wo hür't dat nu recht mit tau? Wir dor kein einzigſt arm Minſchenſeel van nahbläben, nich Kind un nich Kinnskind, dat dor 'n Recht mir an har? Söl ſick dat nu van ſülben anſamen tau 'n nigen Dannenſlag?

Dei lütten Hümpels dor wiren jo gornich tau tellen, aewerſt bei groten mößten nah ſon'n Aewerſlag woll twintig wäſen, bei dor vör bei Hunn'n un fläuten gahn wiren. Wo väl Bullbuern un wo väl Halwbuern dor woll er Tid in wahnt, in hackt un rackt, in pläugt un ſeih't, in ſchafft un dahn har'n van den Vadder up den Saehn un van Ohm up Ohmskind all in eren Gott vergnäugt un in bei Hoffnung up eren Heiland? Har dor bei leiw Gott nich Minſchen henplant't hadd un har'n dor nich Minſchen wedder anplant't warden künnt un mößt? Söl ſick dor keiner tau finnen laten hemm'm, wir dor man richtig nah ſöcht worden? Wiren dor nich Minſchenſtäklings naug in 'e Welt, bei dor inſett't warden künnt un denn dor ok ſo gaud Wötteln inſlahn har'n grar ſo gaud un bäter as Dannen un Barken? Wir dor nich Holt naug mir in Land Mekelborg, un is 'n Minſch in 'n leegſten Fall nich ümmer bäter as 'n Bom? Dit wir jo 'ne wore Spilunk worden för Voß un Friſchling, för Snak un Arre, för Marlblatt un Poggenſtaul, — Einen künn jo grugen warden, wenn'n dor an helligten Dag' vörbi güng.

Dei leiw Gott möcht dor ok nix nich van weiten. Hei ſär nix, man dat Hei mit 'n Kopp ſchürr'n un 'n bäten drieſter taugahn deer. Un ſo keem Hei denn ok ball ut bei ol grot fürſtlich Forſt rut ümmer grartau un ümmer beiper in ol Land Mekelborg rin, noch an männigen Hoff un an männig ol Dörp vörbi, bät bei ol Landſtrat ſick twälen deer. Dor kort achter linkſch weg ſeeg bei Kriwitzer Kirchturm aewern Barg, aewerſten bei Kriwitzer Rupenfabrikatſchon dor möcht Em jowoll bei Sinn nich nah ſtahn, Hei

böögt rechtsch af in dei anner Landstrat rin. Dei Sünn stünn all hoch an'n Häwen, un dor wid af vör Em ünner hinnen an den See dor steeg Rok up, un dat wir jowoll 'n grot Buerndörp. Van den Barg ut, wo dei leiw Gott dunn wedder up stünn, künn Hei dor aewer wid rin kiken in dat ol leiw Land! Rechtsch dor nah dei Sid tau wir jowoll dei Runer-Barg, un 'n bäten wire nah vörn dat wiren jowoll dei Pohnsstörper Barg' achter Täterow, ja un noch 'n lütt bäten wire nah vörn tau, dat möcht jowoll dei Smoksbarg wäsen; un wat dor vör in dei Düp so blänkern deer, richtig dat wir dei Krakowsch See. Un denn wedder linksch af, hoch dor raewer noch männig Milen wid, achter den Sweriner See, dat wir nix nich anners as dei Hoge Borg mit den Slemminer Forst. Dorup güng dei leiw Gott up dat Buerndörp tau.

Dei ol Düwel dei leeg dor willdeß achter einen van dei groten Buschhupens, wo dei leiw Gott dei kleimstaken Wand van dat verfollen Burndörp tau Sin Ledwäsen tau seihn krägen har, un wöltert sick dor up dat swartgräune Moß van den Hupen, dei vördesen dat Schultenhus wäst wir, un wo dei Schult sülben dunn noch mitzamst sin Fru an den Swedendrunk elenniglich har tau En'n gahn mößt, van dei ein Sid nah dei anner Sid rüm, all Viren van sick as 'n Voß, dei sick in 'ne Schinnerkuhl ludert, un wol sick ümmer dod lachen aewer unsen Herrgott Sinen Arger.

Dat fiwuntwintigst Kapittel.

Wat dat wir, wat den leiben Gott in dat Dörp, wo Hei nu rin kamen deer, gefallen deer, un wat Em dor ganz un gor nich in gefallen deer, un Em ok unmaeglich gefallen künn; wat Hei dor tau weiten kreeg, un wo dat wedder dei gewisse Jemand is, dei sick Em gegenaewer wat rut nimmt, un wecker dat wir, dei sick vör den Düwel nich fürchten deer.

Dat wir 'n grotes Dörp un dat wir ok, as sick dat van buten tau anleet, 'n rikes Dörp, wo dei leiw Gott nu up taukeem; wenn dat nich all Lehnbuern wäsen deren, Vullbuern wiren dat, dat künn Jedwerein up 'n irsten Blick seihn, dei dor wat van verstünn. Dor wiren dei richtigen dumwelten Pirköpp an dei Butenen's van dei afschrägten Strohdäker baben un stats dei Schosteins seten dor Areborsnester up, up weck jowoll gor drei Stück. Dei ol dumm Reigenwittschaft wir dor noch; man so gaud, as sick bi dei ol Reigen-

wittſchaft wittſchaften leet, wör dor jowoll wittſchaft! Dat Dörp leeg up 'n Hümpel tauſamen, aewer doch nich ſo drang', dat einen bei Puuſt knapp warden künn, wenn hei dor dörch güng. Kiren un wennen künn'n ſick dor in 'n groten un in 'n lütten, ahn ſick bei Schänen un Ellbagen blaudrünſtig tau ſtöten un ahn ſick einanner bei Aſſen aftauführen. Platz wir dor för Mann un Veih. Dei meßten dor jowoll all tau gliker Tid up dei enzelten Städen bei Stallungen af, un führten tau gliker Tid Meß nah'n Wennacker. Ivenackers wiren dat nich, dei vir Brunen vör den einen Meßwagen dor, dei dor grar van dei ein Hofſtär run keem, man dei ol richtige mekelborger Nahß wir dat. All ſöß Fuhſten hoch, ſtarkknakig, un vullkantig, kein preußſche Katten un kein hollſteinſche Rammſnuten nich. Künnen dei aewer 'n vull Fäuder Meß van dei Stär bringen! Un dei Lür' dor, dat wir jowoll ok noch dei richtig ol mekelbörger Slag, van dei Borwinen er Tid her, Wetter noch mal tau, wat för forſche Kirls, all ſöß Faut hoch un drürrhalben Poll, all dat richtige tageſchen Holt! Un dei Frugenslür', dei dor mit hantirten, ſehgen dei aewer grall un prall un ſtramm un ſmuck ut, — paßten dei aewer as dei Stülp tau den Grapen, — blänkert dei er Flaßhor achter ünner er dreiſtückten Mützen dick un vull rut in dei helle Sünn, — har'n dei einmal ſchire witte Tähnen un ſchelmiſche Ogen in 'n Kopp ünner dei ſaubern Branen un aewer dei appelroden Backen — dat ſaſt Du hemm'm, wenn Du orig büſt! Un Ornung un Fräden wir dor jowoll ok in dat Dörp un gaude Nawerſchaft; dei Dirns lachten ſick ſo väl bi dat Meßupilahn, un dei ſture Buernſaehn, dei dor mit dat ſwore Fäuder Meß vör den leiben Gott up führen deer, dei fläut't ſon'n hell Stückſchen, ſo luſtig aewer ſin Tungenſpitz weg, as einer man fläuten kann, denn'n dat Hart nich weih deiht, dei Maag in ſinen ganzen Läben noch kein Weihdag' makt un dei Kopp ſick inwennig noch kein Queſen ran ſimulirt hett.

Dei leiw Gott güng ſtillſwigens achter den Meßwagen dörch dat ſtatſche Buerndörp un dunn ſeeg Hei ens upmarkſam rechtſch hen un dunn ens wedder linkſch, wenn Hei an 'ne friſche Hofſtär keem, un dat mücht jowoll all ſo wäjen as dat wäjen ſöl, un wat dat noch warden künn aewer fort un aewer lang, wat noch bäter ſin wör, man dor tau dei Tid noch nich wir, un ſo keem Hei tau-letzt an ein Hoffwehr ran un dei ſeeg noch vullſtänniger un renlicher, bidräwiger, bägter un düchtiger ut, as all dei annern in dat ſülſtige

Dörp. Dei har orig all 'n Schostein up dat Dack un üm dei Stär fülben un den groten Goren achter löp 'ne föß Faut hoge Mur van Feldstein rüm, all utfaugt mit Kalk un Leim un lütt Glasbuttelschören un grawen Grant, dat leet ball venimmer as dei grot Hakeltun' üm den Goren van den Rittmeister sinen Hoff. Dat möcht jowoll dei Lehnschult wäsen, dei dor up dei Stär sitten deer, un dor bögt dei Meßwagen vör den leiben Gott lintsch af in den Sidenweg rin, wo dat dor achter nah den Acker rup güng. Un dunn seeg dei leiw Gott dat man, dat van dei Hoffstär twei lütt Kinner rut kemen, ein son'n lütten Jung un ein son'n lütt Dirning, dei künnen föß Johr olt wäsen un dat künn nich fälen, dat dat Swester un Brauder wiren, wo dat nich gor Twäschens wäsen deren, so glik as dei dat laten deer. Man smuck leet er dat nich un vergnäugt, as son'n lütt Kinnshart sin sall, wenn Kinnjes vör 'e Dör steiht, leet er dat ok nich. Wat wiren dei beiden lütten Gesichter einmal olt un kolt un sack un klamm för dat bäten Tid, dat dei irst achter sick har'n. Dei segen so rein so verkrünkelt ut as 'n por Feudelbäuker up'n Müllhümpel. Har'ns dat kol Fewer hadd ore har'ns süß nich er Ort un er Däg'? Up Afwägen künnen s' doch noch nich wäsen, so ängstlich as dei sick ümkeken; un dunn hür't dei leiw Gott dat man, wat dei lütt Jung tau dat lütt Dirning sär:

„Kickt sei uns nah, Anning?"

„Ne, Hanning!" — sär dunn dei lütt Dirn — „Sei is noch ümmer mit dat Bottern nich dörch."

Un dunn sär dei lütt Jung wedder: „Denn lat uns 'n bäten achter dei Muer mit taukiken, Anning, wißt Du?"

„Ja, denn lat uns man leiwerst 'n lütt bäten achter dei Mur mit taukiken, Hans", — sär dunn dei lütt Dirn wedder — „nah Fritzing un nah Riking! Ne Sünn' is dat jo woll nich un verbaden hett sei dat jo ok nich. Hett sei Di wat seggt, Hans?"

„Ne, mi hett sei nix heiten, Anning!"

„Un mi ok nich, Hanning!"

„Na, denn kumm man; denn will' wi flink maken un 'n bäten taukiken. Slahn ward sei uns jowoll nich; Badding is jo tau Hus."

Un dunn geben dei Twäschens sick bei' dei Hand un güngen dei Feldsteinmur längs bät tau En'n un dor stünnen sei still un keken nüglich üm dei Eck rüm un dorup füngen sei up ens an hellup tau lachen un klappten in er lütten Hänn'n, un dei lütt Dirn

röp dortau lur'half', as freut ſei ſick bät in er lütt Hart rin: „Brauder Fritz, kik Brauder Fritz, kik, kik!“ Un bei lütt vermükert Jung ſchreeg äbenſo vergnäugt, man 'n ganz lütt bäten heller, aewer pipig naug klüng dat doch un gor nich ſo friſch, as ſo 'n richtigen Jung dat ſüß woll farig kriegen kann, wenn hei geſund un luſtig is: „Min Riking, min Riking!“ Un dunn klappten ſei wedder in dei lütten Hänn'n, as wir ſowat noch gor nich dor wäſt, as wat ſei dor achter dei Feldſteinmur van dat ol Lehnſchultenhus tau ſeihn kregen.

Wir dat aewerſten ok 'n luſtig Spill, wat dor dräben wör! Dor leeg hart achter dat Schultenhus dei grot Dörpdiek, un dei wir jo nu aewerfroren dwaß aewer bät nah den olen Tun ran, wo dei Feldweg an lang güng un nu grar dat Fäuder Meß an vörbi führen deer. Dor wiren jowoll all dei Dörpkinner, dei dor henhürten nah dat Dörp, up einen Hümpel tauſam bät up dei lüttſten Kraeten, dei er Bein all ſo wid har'n drägen künnt. Den leiben Gott föl Rotterdam dor wedder bi in un Mynheerens un Mynfruwens up dei hollandſchen Schaats. Dei Diek höl nu jowoll, un dei Jungs har'n ſick van den Auwer dal nah den Diek rup 'ne grot Glittſch makt, dei wir jowoll ſiw pommerſch Rauden lang un all dei Jungs un all dei Dirns dei har'n bunt Reig makt un glittſchten nu van baben dal, dat dat man ſon'n Ort har, ein den annern up dei Hacken, un wenn denn dei ein ore dei anner dat Torkeln kreg un koppaewer in 'n Snei an 'e Sid rin ſchöt, denn lachten ſei un krieſchten un juuchten dortau, un wenn denn dei letzt mirr'n up 'n Diek rup glittſcht wir, denn wör wedder bunt Reig makt un den Auwer rup trocken un denn ſüngens dortau:

„Du Dannenbom, ol Dannenbom,
Wo tru ſünd dine Bläders!
Du gräunſt nich blot tau Sommertid,
Du gräunſt ok, wenn dat früſt un ſniet; —
Du Dannenbom, Kriſtdannenbom,
Wat bringſt du mi för Abend?“

Un twei van dei Dörpkinner dei ſpälten jowoll dei öbbelſten mank er all. Dei grötſten wiren dat nich, man dei ſmuckſten un flinkſten wiren dat van er all; dei wiren den Auwer all dei annern vöran dal glittſcht wäſt un tröken nu ok vöran den Auwer wedder rup, as verſtünn ſick dat van ſülben, dat ſei dat Kummando aewer-

nemen. Dat möchten jowoll Brauder un Swester un 'n por Twäschens wäsen, so glik as er dat let. Buernkinner wiren 't ok, man dei stramm un riwwig Jung dei wir jowoll noch kein twölf Jor nich olt, dei seeg aewer doch all so ut, as künn dor mal 'n richtigen föfsäutschen Kirl un düchtigen Lehnschult ut warden, un dei Dirn leet dat denn rein as 'n verkler't Eddelfrölen. As dei stramm Jung nu aewersten van baben dal wedder afglitschen deer, dunn röpen dei lütten vermükerten Twäschens an dei Mur wedder: „Brauder Fritz, Brauder Fritz! Min Riking, min Riking!" —

Dei leiw Gott dei har dor jo nu ok an dei Eck van den Schultenhoff dicht achter dei vermükerten Twäschens stahn un dat lustig Spill dor up den Dörpdiek mit an- un asseihn hadd un dunn sär hei tau dei lütten Twäschens:

„Worüm gah't Ji Beiden nich ok hen un glittsch't up dei grot Glittsch dor mit dei annern?"

Dei lütten Twäschens schöten orig tausam, as sei achter sick spräken hürten, so har'n f' sick verfir't. Sei dukten sick beir' tau gliker Tid dal, as wirens bang, wat dat nu Släg geew un har'n jowoll gor nich verstahn, wat unf' Herrgott sei fragt har. Dei lütt Dirn smet sick flink er beiden Schört aewern Kopp, un dei lütt Jung sprüng flink vör er, as wol hei dei Släg för er mit upnämen, man dunn seeg hei sick schu üm, as dor kein Slag nich keem un nah den leiben Gott rup. Un dunn wör jowoll sin lütt Hart up ens so licht van den lichten Blick, dei dor up em föl, as dat in all dei föß Joren, dei dei lütt elenniglich Klabater up dei Jr all rüm krapen wir, nich wäst sin möcht, un dunn bör't hei flink dat lütt Dirning van 'n Snei up, wo sei up tausam sackt wir, un bigäuscht er, un dat wir 'ne Freud mit antauhüren, wo em dat so beip ut sin lütt Hart rut keem:

„Wäf' man nich bang, Anning! Dei dor deiht Di nix, dei sleiht Di nich! Ne, dei sleiht Di in desen ganzen Läben nich!"

Un dunn trök ok dat lütt Dirning eren Kopp wedder ut er Schört rut', schu as 'n lütt Rapphauhn, un as sei dunn ok den leiben Gott anseihn har, dunn süfzt sei sick dei Last weg un makt dei lütten Arm vanein, as so 'n lütt Duw', dei noch nich fleigen kann, er Flünken, un as wol sei Em an dei Bost fleigen, un sär ok: „Ne, dei deiht uns nix toleer, Hans!"

Un as dei leiw Gott er dunn in Sin Langmaut noch mal fragt har, worüm sei nich mit dei annern Dörpkinner spälen deren un mit

Brauder Fritzen un Sweſter Riking, dunn keken dei beiden lütten Twäſchen ängſtlich nah dat Schultenhus hen un dei lütt Jung ſär: —

„Fritz ler' dat ſacht, un Riking ok, un dat dor is Riking un Fritzing, dei dor vöran glittſchen dauhn; aewerſt ſei libd dat nich, ſei will dat nich, ſei mag dat nich; ſei ſeggt, wi hüren dor nich mank, uns hett Gott teikent. Wi ſünd jo dei beiden Haſenſchorten."

„Ja, dat is wor", — ſett't dunn dei lütt Dirn hentau, — „dat hett ſei ſeggt! Wi ſünd twei Kukukseier, ſeggt ſei, dei dei Satan in er Wittſchaft leggt hett, un dat beſt wir, wenn unſ' Herrgott uns man ball wedder tau ſick nämen wol."

„Wecker ſei?" — frög dunn dei leiw Gott.

Man dei Antwurd dei keem dor all van dat Schultenhus ſülſt her. Dor ſtünn mit ens 'ne ſtur gewaltig Fru vör 'e Dör. Dei leiw Gott ſeeg dat glik, wat dat dei lütten Haſenſchorten er eigen Mudder wäſen mößt, ſo heßlich as ok dei lütten Haſenſchorten wiren un ſo ſchön un ſtaatſch ok dei ſtrenge Fru wir, dei dor ſtünn; un dei har dat jowoll vergäten, wat dei negſt Dag för'n hogen Feſtdag un wat ſei unſen Herrgott ſchüllig wir, un dei röp:

„Wo hett dei Satan all wedder mal ens dei zackermentſchen Haſenſchorten! Na, täuwt man, will ick Jug' aewer 'n Dannenbom anſtäken!"

Dunn löpen dei beiden lütten vermükerten Twäſchens weg, as twei ſo 'n lütt Teckels, dei dei bull Jäger — dei Karbatſch in 'e Fuhſt — ſläuten deiht, nah achter tau längs dei Mur üm dat Schultenhus rüm, un in den ſülſtigen Ogenblick dunn krieſchten all dei Dörpkinner up den Diek dor hell up un ſtöwten vanein, ok as jagt un as Fedderveih, wenn dei Hawk in 'e Luft is, un löpen dörpin un ſchriegten dortau: „Ruklas, Ruklas, Ruklas is kamen! Dor ſteiht Ruklas achter 'n Tun'!" un dunn ſeeg dei leiw Gott, dat dat dei Düwel ſülſt wir, dei dor lang upricht't achter den Tun' bi den Diek ſtünn, dor aewer weg keek un dei Dörpkinner er Spill ſtür't har. Man ein'n einzigſten van all dei Jungs wir dat Hart nich in 'e Büx rin ſollen, dat wir dei Schultenjung wäſt, dei dor dei annern vöran glittſch't har, dei ſtünn dor noch ſtramm un ſtur mirr'n up 'n Diek, as ob hei ſick vör den Düwel nich fürchten deer un em ſick dor eins up ankeek.

Dat söß'untwintigst Kapittel.

Vermellt dat, wo ut den biwußten Jemand achter den Tun', nahbäm hei sick utspraken har, irst 'n Swinägel un naast 'ne ol Saeg wör un wat nu bei Reis' mit em sülben up Kloster Dobbertin tau wire gahn deiht un in dat blage rin, un wat hei dorbi all tau sick sülben seggt.

Na, den olen Düwel sin Mat' dat möcht nu jowoll hüpen vull wäsen. Dat wör hoge Tid, dat hei 'n por Schauh, 'n lütten Denkzettel un sinen Loppaß kreeg un up'n Schub wedder dorhen bröcht wör, wo hei herkamen wir un wo hei henhüren deer un sin Akkordarbeid annamen har. Un uns' Herrgott möcht den verfluchtigen Stikwächter jo ok woll nich länger achter Sick weiten un Sick nu ein för allemal van em afhelpen willen, ire Hei Sick nah dei vermükerten lütten Twäschens mit dei Hasenschorten wire ümdeer; man Hei wol kein einzigst Wurd an em wire verliren un wüßt dat jowoll, wat dat nich lang woren wör, denn wör dei ol Düwel sick noch baben in gratuliren, wenn hei man so noch dorvan afkeem un kein Hor dorbi laten mößt. So güng dei leiw Gott denn dei Landstrat nah ut dat Dörp rut un dat grarwägs up Krakow tau.

Dei Düwel har sick achter den Tun bi den Dörpdiek flink dal dükert, as hei unsen Herrgott bi dei Steinmur van den olen Schultenhoff tau seihn kreeg, un dor 'n halwig Stunn'n so still lägen, as 'n Voß dei up 'n Hasen lur't, in 'e For. Hei har dat recht gaud seihn, wat dei leiw Gott em wor worden wir, un dat mit 'n Schüddelfrost krägen van wägen dat natt Jor, dat dor nu för em kamen künn, as aewersten dei Blitz un Slag utblew, den hei sick vermauden wir, dunn stök hei sin Sugelsnut' vörsichtig aewer den Tun' un dunn wir jo dei leiw Gott nich mir dor, un dei driest Schultenjung ok nich, dei dor mirr'n up den Diek allein stahn bläben wir, em so fast in sin verfluchtiges Scheilog' rin käken un sick van em nich in dat Buckshurn rin jagen laten wolt har. Dei leiw Gott wir dunn all wid af achter dat Dörp up dei Landstrat, un dei Schultenjung dei möcht jowoll in dat ol Schultenhus rin gahn wäsen un sinen Badding dat seggen, wat sick dor 'n frömden Vagelbunt bi dat Dörp rüm dreew, den'n dat liekster Welt so anleet in sinen füerroden Mantel, as 'n olen afdankten Soldaten, dei up dat Pirröwern ut wir.

As dunn dei Düwel seeg, dat dei Luft rein wir, dunn richt hei sick heil up achter den Tun' un dunnso fär hei: „Wenn ick blot

man irſt wüßt, wän dei Ol hir in ol Land Mekelborg eig'nlich ſo recht up 't Kurn hett. Hei geiht jo ümmer dei Landſtrat un Sin Näſ' nah as in 'n Duſel: wo nu einmal wedder hen? Ick har dacht, dei Reiſ' ſöl 'n bäten up Swerin tau gahn ore Luwigsluſt, un dat wi dor wat uttauputzen har'n, wo ick min Hand mit bi in't Spill hadd heww, aewerſten ne! Dor gah wi hell mank Garbuſch un Wittenborg dörch un weiten nich hü un nich hott un naaſt wedder mank Kriwitz un Niſtadt un Parchen un nu heww wi all Bahlenhüſchen drei Milen achter uns. Dunnerwäder noch mal tau! Hei kann doch unmaeglich dor achter in 't Kloſteramt wat up'n Hänn'n hemm'm, wo ick nix nich van aſweit, ore ſöl dat van wägen den Stüerinnämer wäſen, den'n ick dor, wo heit't ol Lock doch man noch glik, ſo deip in minen Dreck rinner ſitten heww, dat hei ſick dorup döpen laten kann, ore ſöl hei am En'n gor noch nah Lütt-Paris hen willen van wägen all min leiben Avkäterichs, dei ick dor ſitten heww, un dei mi ſo unverbraten in 'e Hand arbeiten dauhn. Heww wi uns willdeß aewer 'n bäten argert, Oling, hi, hi, hi! Dor achter bi den Rittmeiſter, dei gor nich 'n bäten nah ſinen Olen ſlachten will, dat glöw' ick woll, dat künn uns woll gefallen! Heww ick den aewerſten dorför ok 'n Profund andahn, ſall dei ſick aewerſten marken, dat ick ok 'n bäten aewer ſin Scheir kamen bün! Heww ick den aewerſten all 'n bäten vör dei Tid Prohſt Nijor baden; ward dei ol Schapskopp aewerſten Rad ſlagen aewer den Kinnjesbom, den'n ick em anſticken dauh, wenn ſin grot ſwartbrun Engländer man irſt richtig ünner Rotz ſteiht un dei Schinner all ſin feinen Ivenackers ſick 'n bäten afhal't hett, ire Faſtelabend in 't Land kümmt; un ſall dei mi noch Ach un Weh ſchrigen liren aewer all den Kütick in ſin Wiſchen un all den Radel un Roſt in den nigen Weitenſlag, un dei grot Kukuksteigeli, dei ick em grar in deſen Slag inricht heww! Kukuk un Saebenſtiern, will ick den aewerſten dei grot Waterfrag ut minen Katekismus 'n bäten in 'e Uhren riwen! Man dor in dei Löwitz, Herring, dor bi den Ruſch un Buſch, dat keem uns woll nich ſo gar an? Wir dat aewerſten 'n Ulk, as ick dunn noch dei olen Sweden in dat ol rit' Buerdörp richtig rin hißt har! So'n Driwjagd, as dat dunn in dei Löwitz wir! Pick un Swäwel noch mal tau, har dat einmal fluſcht', den Dag heww ick rod in minen Klenner anſträken, hi hi hi! Un hir bi dat ol, Schultenhus mit dei beiden vermükerten Haſenſchortens, dat, hoff ick, hett uns ok ſo kettelt, as dat van mi meint wäſt is. As Jörnſch

wat dei Schultenfru dor is, mit dei beiden Twäschens noch güng, dor bün ick er 'n bäten aewer 'n Weg gahn un dunn heww ick sei richtig in min Spör rin lockt, un nu is mi för dei widere Nahfolg nich bang, un föl dat Maidag nah den Blocksbarg gahn! Ick har all Angst, Herring, wat Sei furstens nah dat Schultenhus rin gahn un Jörnsch mal ens Sei Er eigen Brill upsetten künnen. Dat's man recht schön, dat Sei Sick dat nich hemm'm bikamen laten. Ick bün son'n Hahn nich un kratz mi dei Häuhner för nix un wedder nix ran. Ick heww Jörnsch den Stigbaegel holen, as ick sei in den Sadel van dei ein Staut, dei ick in minen Stall heww, rup brüden deer, un nu is dor kein Sorg för, wat sei mi nah drawt, un dei Staut is dei Hoffort, wenn Sei dat noch nich weiten föl'n, Oling! Un wat Jörn sülben, dei Schult, is, dei is väl tau fohß dortau, dei bör't sei in desen Läben van min Staut nich wedder raff. Man dei emsamte Schultenjung, dei mi hir noch so driest in 'e Ogen liken wolt hett, na, täuw man, den'n drap wi sacht noch eins, för den'n har wi sacht ok noch 'ne Päpernaet in 'e Tasch. Dei Jung slacht nah sin Olsch, un wenn ick em an dei Päpernaet man irst lutschen laten heww, denn fall hei in min Koppel rin un ein van min besten Jagdhunn'n warden!"

Un dunn seeg dei ol Düwel dat man, wo dei Lehnschult sülben mit sinen driesten Schultenjung achter dei grot Steinmur van den Schultenhoff rüm keem, un wo dei Jung aewer den Dörpdiek nah den Tun' henwisen deer, wo hei vörhen den Düwel stahn seihn har, den dei Dörpkinner för Ruklas'n holen har'n, un dunn dukt sick dei ol Düwel flink wedder dal achter den Tun' un as dei Schult dunn mit sinen Saehn achter den Tun rüm keem, dunn leeg dor 'n olen Swinägel, stiw un verklamt un van den frömden Vagelbunten wir nix tau hüren un tau seihn. So drar as sei aewer vörbi un feldin gahn wiren, dunn keem ok wedder Läben in den olen dodigen Swinägel, dunn wutsch't hei in den negsten Graben bi dei Landstrat rin un löp ut dat Dörp rut. Un as hei man irst richtig ut dat Dörp rut wir, dunn wör hei ümmer gröter un gröter un so grot as 'n Frischling un tauletzt as 'ne dreijörig Bach, un as dei Bach dorup ut den Graben un 'n Bittelwägs achter dat Lehnschultendörp up dei Landstrat rup stigen deer, dunnso wir dat wedder dei gewisse Jemand in den roden Kutschermantel mit den Klapphaut un dat Kimmeldauk un den bibünnelten Pirsaut, un dunn sett't hei sick in'n lütten Hunn'ndraww grar so bätsch un veninsch as ümmer un

so verdreitlich aewer dei Unmäuh, dei het sick nämen mößt bi all dei Pin, dei hei in sinen Hauw un sin utfroren Sugelsnut un in sin verfluchtiges Scheilog' utstünn, as dei fram Paster van Püttelkow, wenn hei nachts ruter brüürr't wir bi twintig Grad Küll un nah dat Filial dor achter annerhalw Milen af mit Kelch un Paten', mit Köster Starrmatzen un Jehann Bollhagen, den olen Preisterkutscher, nah dei ol engböstig Wäwerfru hen mößt dei jedwen Winter van Mattini ut bät Fastelabend hen up dat Starben leeg, un wenn dei Küll am bitterlichsten wir, eren Herrgott ümmer am knäglichsten birr'n deer, sei doch endlich mal eins tau eren Seelenbrüjam tautaulaten, man ni nich tau dat Starben recht kamen künn, un nah Fastnacht ümmer wedder so grell wör as 'n Kuhlbors*), dei utleikt hett. „Dit wir nu all dei saewt Winter, dat dat so güng. Herr Paster!" — har Jehann Bollhagen dunn noch seggt, as hei taum saebenten Mal wedder trügg kamen un hei den Paster un Köster mitzamst den olen Schehskasten in den Graben rin smäten har: — „Amt hett Last, Herr Paster! Man wenn der Deuwel nu nich ball dat ol Minsch halen deiht, denn will ick för min Part mit den Deuwel nix nich mir tau dauhn hemm'm, denn glöw ick nich mir an em un denn möt ick mi nah 'n annern Deinst ümseihn. Dat ol Minsch is jo 'ne Bidreigersch, dor is jo kein Verlat nich up, wenn wi dat ok noch so gaud meinen, un er den Süll vör dei Himmelspurt noch so rein affägt hemm'm!"

Dat saebenuntwintigst Kapittel.

Dei bliwußte Jemand verbiestert sick ganz un gor un kann unsen Herrgott Sin Spör nich wedder upfinnen. Hei malt dei Reif' börch dei Wooster-Haid nah den Krakowschen See, süht sick up ens in Watergefor, un wat dat noch för 'ne Extrapost wir, mit dei hei ut Land Mekelborg wedder afreisen deer un wo hei dunn afbleew.

Mößt dunn aewersten dei ol Düwel sick in'n Sweit lopen, üm unsen Herrgott wedder nahtaukamen. Wo künn dei einmal nu afbläben wäsen? Was dei aewer Zidderich nah dat ol Kloster dor hen un wol Sick dor nah dei Fru Domina un dei framen Frölens eins ümdauhn? ore wir Hei rechtsch aewer Techentin un Wendisch-Woren dor achter nah dei Wooster-Haid rin un wol Sick dor nah

*) Koulbarsch.

von'n anner ol Buerndörp ümseihn, dat dor in dei Wicken gahn wir? Dorwäst wiren dei Sweden ok er Tid un in Rusch un Busch leeg dor ok noch naug. „Kukuk un Saebenstiern!“ — flucht dei ol Düwel in sick rin, — „dor kann der Deuwel sülben mit'n besten Willen nich klauk ut warden, wat dit einmal mit den Olen heiten sall. Dit is jo rein taum Swanzutriten, har dei Voß seggt, dunn har hei mit dei Fahn' in'n Swanenhals säten. Dit will aewerleggt wäsen!“ — un dunn tellt hei dat an dei Knöp van sinen Kutschermantel af un höl sick ok nich 'n Ogenblick up un güng richtig rechtsch aewer Techentin.

Dei leiw Gott wir aewer doch linksch gahn wäst, un as Hei dunn den Düwel rechtsch gahn seeg, dunn leet Hei em ruhig sinen Gang gahn, lacht still för Sick hen un sär: — „Wenn hei nu nah dei Meierisch, dei den Frigensdüwel hett, er Lar' un in den Krakowschen See rin kamen söl, un wenn hei denn dor in liggen bliben möt, bät sei den See mal eins aflaten dauhn, denn heww ick nix dorgegen. Dat is nu sin eigen Sak. Worschugt heww ick em up minen Möllnschen Kirchhoff; nahsliken deiht hei mi för't irst nich wedder, so väl steiht fast.“

Un dorup wör jowoll dei leiw Gott wedder an dei beiden lütten vermükerten Twäschens denken un an dei gewaltige Fru, dei dor vör den Lehnschultenhoff stahn un den Satan so gottlos in 't Mul namen har un dunn dreiht Hei Sick üm un güng den sülstigen Weg wedder trügg, den Hei kamen wir.

Dei ol Düwel dei rönnt aewer richtig dörch Wendisch-Wohren nah dei Wooster-Haid rin as son'n Slachterhund, dei sick verlopen hett, irst nah Jellen tau un dunn wedder dwaß dörch nah'n Sandhoff un dunn nah'n gräunen Jäger un van dor wedder nah'n Hahnenhorst rup un den Ortkraug hen; un as hei dunn noch ümmer nix van den leiben Herrgott tau seihn kreeg, dunn dreiht hei wedder üm un stünn ok nich ire still, as bät hei nah Glav' un bät hart an den Krakower See ran wir un up den Glav'schen Zucker stünn. Dor stünn hei nu, dor keek hei rechtsch aewer Dobbin weg un linksch aewer Bossow un Olen-Samm un denn wedder aewer'n Krakower See bät nah'n bleckern Kraug hen, man wän nich tau seihn wir, dat wir dei leiw Gott.

Har sick dunn aewerst dei ol Düwel in 'ne steigende Wut rin arbeit't! Hei snöw dat man so rut: „Kukuk un Saebenstiern!“ — schreeg hei giftig — „Pick un Swäwel noch mal tau! Wo kann

dei Ol einmal afbläben wäſen. Hir is Hei nich un dor is Hei nich. Am En'n biſöcht Hei gor bei Krakuſen van wägen dat irſt Gebot un den Krakowſchen Götzendeinſt. Ore ſöl ick mi doch irrt hemm'n un is Hei bi Techentin linkſch af gahn un nah Lütten-Paris hen un rewidirt dor dat Land- un Hoffgericht van wägen dat Buernſlachten in't Ritterſchaftlich. Dunnerlüchting noch mal tau! Hei kann doch nich gor all nah Roſtock hentau wäſen un will mi dor bei Uneverſität wedder ut den Slap ſchürr'n, in den ick ſei inbuſſelt heww? Dit künn mi paſſen! Hei will jowoll am En'n gor Blinn'nkauh mit mi ſpälen? Dei Ol kriggt jowoll noch gor dat Spaßen up ſin olen Dag' un meint, dat ick mi brüden lat? Ne, Herring, ſo har'n wi nich werrt hadd; denn möt wi doch noch irſt gefälligſt 'n bäten tiriger upſtahn! Kukuk un Saebenſtiern noch mal tau, an 'e Näſ' lat ick mi nich rüm lerr'n, dor möt ick ſülben mit bi wäſen, dit will wi irſt noch mal ſehn, ſeggt Jehann Roſenow! Wo Hei man nich am En'n in den groten Eddelhoff dor rechtſch rüm ſtäken deiht un glöwt, dat Em dat dor äben ſo gefallen ſall, as bi den olen wantſchapen Rittmeiſter hüt vörmiddag? Un dor achter hentau dor liggt jo ok noch 'n grot Buerndörp un dor hett Hei jo glik allens tauſamen Papen un Köſter, wo dei Oltmeiſter dor man nich glik Sin eigen Handwark grüßen will? Nachtſlapen Tid is dat jo ball wedder un'n Kirchhoff har'n wi dor jo ok, mit'n Stein, wo wi uns up dal ſetten kaen'n, un wenn wi denn wedder mit 'n Kittel an'n Bom faſthacken ſöl'n — hi — hi — hi — denn waſch ick mi bei Hänn'n!"

Un dorup ſett't ſick dei ol dumm Düwel wedder in'n Zuckelbraww rechtſch weg up den groten Eddelhoff dor los un har dat in ſin blin'n Wut jowoll rein utſweit't, wat unſ' Herrgott em dat up den Möllnſchen Kirchhoff verläden Nacht ſeggt har, wat hei noch mal in den Krakowſchen See verſöpt warden ſöl.

Dat wor't ok nich ſo lang, dunn wir dei Düwel bät dicht nah den Eddelhoff ran, un as hei dor an dat grot Veihhus vörbi gahn wol, dunn har'n ſei dor jo woll grar dei Käuh afmelkt för Nacht, un dei Dirns drögen dei groten ſworen Emmers nah den Melkenkeller, un wat dei Meierſch dor wir dei ſtünn dor noch vör dei apen Veihhuſendör un ſnackt dor mit wän, dei dor in dat Veihhus ſtünn. Sei har ſo 'ne lude talkige Stimm an eren Hals, un dunn hür't dei Düwel man wat dei Meierſch dor ſeggen deer:

„Dat mößt jo mit Ulenſaat tau gahn, Plänſch, wenn ick den

armen Deuwel nich noch krigen föl, dat is man so väl! Nahgahn is hei mi all lang, un wat ick weit, dat weit ick, Plänsch! Un an mi fall dat worlich nich liggen, wenn dat Päckschen noch hüt abend farig ward. Ick segg Er dat, Plänsch, ick kann dor nich för slapen. Nerig is hei un sweitig Fäut hett hei, un nu heww ick em son'n poor warm utflühßte Strümp knütt't, dei fall hei van mi hemm'm. Kamen möt hei glik, bistellt is hei. Un denn mak ick dat so, Plänsch! denn slut ick min Lar' up, verstehst Sei, un wenn hei denn all dei Bolten Linnen tau seihn kriggt un all dat bäten Blank un Bor, wat in dei Bilar' liggt un sick in all dei Joren ansammelt hett, denn fall hei mi för gaud den Kopp dorin stäken, as dei Schacker nah dei Quitschbeeren, un wenn denn dei Sner sick nich van sülben tautreckt un dei Herr Paster nich achterher Amen in dei Kirch dortau seggt, der Deuker hal', Plänsch, denn hett der Deuwel sin Spill wunnen, un denn mag der Satan sülben mit mi in den Krakowschen See rin fohren — ut ein Lock fall dat hüt noch rut so ore so!"

Na, dei Meiersch dei har jo nu den Glawer Stathöller meint hadd, mit den sei sick förre Jakobi trök un den sei frigen wol; man den olen Düwel den fölen dunn mit ens all sin Sünden bi, — hei schöt orig in sick tausamen, so har hei sick verfir't. Knep hei dunn aewersten den Swanz mank 'e Bein un rönnt van den Eddelhof weg, as har hei den Birsworm*) un 'n Immenswarm achter sick, un dunn mößt sick dat jo nu so drapen, dat hei den Herrn Paster van dat grot Buerndörp in 'e Möt lep, un dat wir 'n gewaltigen Rädner in den Herrn, un dei har sick dat anwennt sick sinen Text buten up dei Landstrat trecht tau leggen un dat deer hei denn ümmer lur' vör sick hen, un dei wol jo woll morrn up den hogen Festdag sin Gemein mit den Stab Wehe verdichten un verbörkern, as Jobst Sackmann un Ihrn-Götz dat up den virten Advent dahn har'n, un dortau jowoll den Düwel sülben mit tau Hülp nämen un em dei Gemein van dei Kanzel ut an dei Hürn heil un ganz vörhollen, dat sei dat Gräsen dorför krigen un in sick gahn un tau Krüz krupen föl. Un as dei Düwel dunn dicht an em ran wir, dunn strecht dei Herr Paster dei Hand ut, as wenn hei up sin Kanzel stünn vör dei vulle Gemein un röp: „Das ist er, da seht Ihr ihn, so wird er kommen. Aber kein Heulen un Zähnklappen soll da frommen, so wir ihn nicht bannen, wann er kommt und wie er kommt und wo er kommt, und ihn in die Säue scheuchen, daß er auf ewig in die

*) Rinderbliessliege.

Untiefen der Gewäſſer fahre. Die Zeit iſt nunmehr da! Das iſt er, da ſeht Ihr ihn den brüllenden Leu'n! Helft ihn mir beſchwören um Eures eigenen Heiles willen! Tretet mit mir an die geöffnete Lade des neuen Bundes! Fahr aus, unſauberer Geiſt! Apage! — ſag' ich. Satana apage!"

Peikt dunn aewerſt dei ol Düwel ſeldin un neem hei 'n Ümweg dwaß aewer den hakten Acker rund üm den Krakowſchen See rüm, as Matten Has', wenn em dei Windhund rahmt, un dat aewer den gräunen Jäger un den Swinz un nah den Gollbarger Galgenbarg hen, un as hei dor baben rup klaspert wir, dunn ſlög hei in ſin Wut mit 'e Fuſt up den Bom van den Galgen dor dat hei van ünnen bät baben ſpletten deer, un dunn ret hei ſick dei ol Hex eren Strumpſchacht van 'n Hals un puuſt den up, bät hei ſo grot wör as 'n Sößſchäpelsſack; dunn har hei van ol Land Mekelborg naug den Dag, dunn ſett't hei ſick up den uppuuſten Strump tau riden un dor up ſuhſt hei hoch in 'e Luft rin, hoch aewer den leiben Herrgott weg, dei dor ünnen up dei Landſtrat nah den Lehnſchultenhoff noch trügg güng, un dat nah Frankreich rin, un dor ſteeg hei bi Majeſtätens in 'n Hirſchgoren af, ſmet den roden Kutſchermantel in 'e Eck un trök ſick ſinen Kammerherrnſnipel wedder an.

Dat achtuntwintigſt Kapittel.

Wo dei leiw Gott den biwußten Jemand wedder afſägeln ſehn deer un Em dat jo nich infallen künn, em 'ne glückliche Reiſ' tau wünſchen. Wo dorup in all dei Kirchen van Land Mekelborg Kinnjes' inlirr't wör, un wat dat wir dat dor ünner den verkraepelten Dannenbom dicht bi dei Landſtrat in dei ſüllſtige Nacht nah den virten Advent liggen deer, wat dat Upnämen wirt wir, föl dat nich vör 'e Hun'n gahn, un wat Hei dormit anfüng.

Dei leiw Gott har den Düwel nahſehn hadd, as hei ſo hoch baben Em weg ut ol Land Mekelborg rut un nah Frankreich hentau up den upblahſten Hexenſtrumpſchacht dörch 'e Luft kutſchiren deer, bät hei ſo lütt wör vör Em in dei Firn as 'n Knüttelſticken un ſick achter den Blocksbarg unſichtbor maken deer.

„Is doch man 'n kläglichen olen Düwel!" — ſär dunn dei leiw Gott tau Sick. — Dat ſick dei Kraetendingers hir up min Jr van den'n noch ümmer Brillen verköpen un van em riden laten maegen un er Fleiſch nich Herr warden kaenen! Väl Freud hett hei dorvan nich

hadd, dat hei mi nahsläken wäst is, wenn ick dei Schadenfreud af-räken dauh, dei hei dor achter bi dat verschullen ol Buerndörp in dei Löwitz hüt vörmiddag hadd hett. Hei ward sick nu woll för't Irst in ol Land Mekelborg nich wedder bidrapen laten, un dat hei weit, wat em dor bivörsteiht, wenn hei ok ditmal noch so dorvan affamen is. Nah dei Lar' un in den See rin möt hei, wenn hei dit mal ok noch nich vör dei richtige Smär kamen is un vör 'n blinnen Larm lang Bein makt hett. Entgahn deiht hei sin Schicksal tauletzt doch nich!"

Un dunn güng wedder dei Sünn tau Rüst vör den leiben Herrgott, un as sei wegsackt wir, dunn wör dei Kimming dor ünnen so deip rod gläugen as 'ne nig' Altordeck van karmesinen Sammt mit handbreide Goldburten rundüm insat't, un dunn füngen up ens all dei Klocken van all dei Kirchen in ol Land Mekelborg van dat lüttste Klockenhus bi dat lüttst ol lüt Filial bät up den hogen Petriturm in Stadt Rostock an to gahn un lür'ten den hogen Freudendag in, an den Hei sülben Sin olen Kraetendingers tau Leiw un Nutz un Framen Knechtsgestalt annamen un an Fleisch un Knaken as 'n anner armselig Minschenkind getacht wir un bi-sunnen wör. Un dunn füng dat an tau schummern, un dörch dei Ruten van dei Katens, wo dei leiw Gott an vörbi kem, dor blänkerten Lichters dörch, väl lütt Lichters, — un dor krieschten un juuchten dei Kinner üm dei lütten Dannenböm, dei dor anstickt wiren un anstickt wören, lustig herüm, — dor sprüngen sei un hüppten sei, — dor wir dei Freud grot — un glik grot för den, dei dor geew un för den'n dei dor kreeg, un wir dat ok noch so ring un wir dat ok man 'ne lütt Kinnjes'-Popp van Weitenmäl mit Saffran angält, ore 'n por Kinningsappels un'n por ol brun Päpernaet.

Dei Maan söl irst noch kamen, aewer baben an unsen Herr-gott Sinen hogen Häwen dor keem ein Stirn nah den annern taum Vörschin, un dor stünn dei Abendstirn so hell un blank as 'n jungen Maan, dei noch nich utwussen is, un as dei leiw Gott dunn Sinen Blick achter den Abendstirn weg up dei grot Himmelskort vör Em dor deip achter rin smet an dat allerbütelste En'n, wo dei Peilung van dei Unendlichkeit indragen ward, dunn seeg Hei dat woll, wat Sin drei Erzengels dor baben den nigen Kometen dor noch nich ganz richtig utklarirt har'n un dat Hei Sülben up jedwen Fall ball-dauhnlichst wedder rup mößt, dormit Rafael em 'ne Stirnsnupp

nahſchicken un em noch tau rechter Tid worſchugen laten künn, ſüß wör dei nige Komet dor achter mit ſinen langen Sweif in ſin forſche Fohrt achter den Nurdpol van den einen Planeten faſt hacken, ſick dorbi den Sweif halw ut riten un den Planeten fülben ſo up den Kopp ſtellen, dat dei Nurdpol van deſen Planeten dörch den Ruck, den dat gäben mößt, mit einen Slag dei Südpol warden mößt. Man dat har noch Tid 'ne halwig Stunn'n ore ſo, unſ' Herrgott güng dorüm doch noch nich glik wedder weg van dei ol Jr un bleew dor up dei Landſtrat un richt Sinen Schritt up den Lehnſchultenhoff tau, wo Hei vörmorrntau an dei Eck van dei ol Feldſteinmuer noch ſtahn har, as all dei Dörpkinner noch ſo vergnäugt van den Auwer dor dal up den taufroren Dörpdiek rup glittſchen deren.

Dei Maan wir jo noch nich upgahn, man dei Snei up dat Feld dei lücht ſo hell un all dei välen Stirns dor baben dei ſmeten ſon'n blanken Schin dal, ſtickendüſter wir dat nich un wör dat nich, man 'n bäten friſch, un dat künn licht vörmorrntau noch 'n bitterlichen Froſt afgäben.

Un as dei leiw Gott dunn ut dei Diſp wedder rup ſteg dörch dei ein lang Driwwt van kröppte Widen, woll noch an twei Mil' vör dat grote Buerndörp mit den Lehnſchultenhoff, un wedder up dei apen Rüm' keem, dunn ſüng dor wat ſo ſäuting ſidaf dicht bi dei Landſtrat, as ſon'n lütten Hempling, dei üm Pingſten ut in'n dichten gräunen Haſſelbuſch ſick ſin lütt Neſt trecht buugt un dortau ſin Hochtidsleid läut't. Dunn güng dei leiw Gott up dei Stär tau, wo dat ſo ſäut ſingen deer un dunn mößt dat jo nu 'n enſelten verkraepelten lütten Dannenbom wäſen un dor ſeeten jowoll twei lütt Minſchenkinner ünner. Dei har'n ſick dorünner tauſamen dukt un rundüm fat't, as wol einer den annern recht warming hollen un ſick gegenſidig in recht ſäuten Slap rin ſingen, un wat dei beiden Lütten dor ünner den Dannenbom ſingen deren, dat wir dat Leid wat dei Dörpkinner dor up den Dörpdiek ſo luſtig ſungen har'n vör Middag, wenn ſei bunt Reihg maken deren un den Auwer rup ſtegen üm dei lange Glitſch, dei dor wir van baben wedder dal tau glitſchen, ire dei gräſige Ruklas keem, dei ſick dor 'n Vergnäugen ut makt har in ſin verfluchtig ol Seel, ſei in er unſchüllig Luſt tau ſtüren, as dei Gawelwih dei Feldflüchters.

„O Dannenbom, leiw Dannenbom,
Wo tru ſünd Dine Bläder!

ſüng dei ein lütt Stimm, un:

„O Dannenbom, Kriſtdannenbom,
Wat bringſt Du mi vör Abend?“

ſüng dei anner ol lütt Minſchenhempling dor ünner den Dannenbuſch, un dat wiren jo nu dei beiden lütten vermükerten Twäſchens van Haſenſchorten, dei dor vör Middag dei leiw Gott an dei Eck van den Schultenhoff drapen har, un dei dunn noch weg lopen wiren längs dei Muer un achter den Hoff rüm un dat feldin ut Angſt vör dei ſtrenge gewaltige Fru, dei dor ut dat Schultenhus noch rut keem un ſo leiw- un gottlos aewer ſei ſchullen har. Dei har'n ſick jowoll in er Angſt van Hus un Hoff verlopen un wiren, as ſo 'n por lütt nakt Lünken, ut dat warm Neſt rut follen, wo ſei van Gott'swägen rin hüren deren, un legen dor nu tauſamen dukt dicht an einanner Arm in Arm un Hart an Hart beip ünner den Dannenbom, dei ünnelſten Twig' wid aewer ſick weg, as har'n ſei ſick dor ünner verkrapen in er ſwore Angſt un as leeg ſick dat dor buten in dat Feld un mirr'n in dei Winternacht warmer un bäter un väl ſäkerer as in dat hoge ſtatſche Schultenhus dor achter, as ünner dei kollen ſtrengen Ogen van dei gewaltige Fru dor in, väl warmer ünner den verkraepelten Dannenbom up dei apen Rüm', den witten Snei taum Pael un Koppküſſen, as in er eigen Ollernhus.

So legen ſei dor, dei arm ol lütt Jung un dat arm ol lütt Dirning, wid wid af van dei Scheir van er eigen Dörp, ſack un klamm un mäur, o wo mäur! in dei heilige Kinnjes'-Nacht nah den virten Advent. Dei Snei wir ſo weik, dei lütten Haſenſchorten har'n dat nich markt, wat dei leiw Gott ran keem un dunn hür't Hei dat man, wo dei lütt Jung tau ſin Sweſter ſär:

„Vadding is gaud! Dei kümmt ümmer nachts un küßt uns wenn Sei ſlapen deiht.“

„Ja“, — ſär dei lütt Dirn dunn — „un Fritzing is ok gaud, dei hett mi all ſin Päpernaet verſpraken.“

„Un Riking is ok gaud!“ — ſär dunn dei lütt Jung wedder — „Dei giwwt mi vörmorrntau all dei Appels, dei dei Kinnjes' er bringt.“

„Ja, un wenn Sei ſo hart is, denn is dat man, wil wi beiden Schuld hemm'm. Worüm ſünd wi ok Haſenſchorten, worüm hemm'm wi er ok dei Schann'n makt un worüm hett uns ok unſ' Herrgott ſo teiken mößt, dat uns nümms antiken mag, ahn ſick vör uns tau grugen, as Sei ümmer ſeggt.“

Un dunn wol'n dei lütten Twäſchens jowoll wedder an tau ſingen fangen, man dei lütt Jung kreeg blot noch den Anfang rut: „O Dannenbom" — un dunn wör dat ſo ſtill dor ünner dei verkraepelt lütt Dann, as wiren ſei beir nu inſlapen, un wenn denn dei Sünn vörmorrntau wedder upſtägen wir, un dei Lür' ſei denn dor achter den verkraepelten Dannenbom Arm in Arm un Hart an Hart un beir glik kolt un ſo witt as dei Snei, wo ſei up ſlepen, wedder upſunnen har'n, dennſo möcht jowoll dei gewaltige Fru in dat Schultenhus dor achter eren Willen krägen hemm'm un ſick toſräden gäben.

Dunn bückt ſick aewer dei leiw Gott dal un neem dei beiden vermükerten lütten Twäſchens up Sin beiden Arms, un dei läden in'n Slap er lütten Köpp up Sin Schuller un er lütten Hänn'n üm Sinen Hals, un ſo güng Hei mit er furt nah den Lehnſchultenhoff hen.

Dat nägenuntwintigſt Kapittel.

Dit Kapittel is 'n bäten lang in 'n Tauſnitt un doch nich up 'n Tauwaß makt, un ſöl dor wat an tau väl wäſen, denn kann dat dat letzt Kapittel gaud räkent warden, wil dat, wenn einer man nahmäten will, gegen all dei aewrigen tau kort kamen deiht.

Up den olen Lehnſchultenhoff ſeeg dat aewer nich ſo ut, as ob dor biſcheert warden ſöl un as wat dat Kinnjes' dor inkir't wir den heiligen Abend nah den virten Advent in den rechten Geiſt un in dei rechte Worheit un mit dei glik worraftige Freud van dat Gäben un van dat Empfangen. Dor hürten Vadder un Mudder noch an dat Hus, un vir Kinner hürten dor an, dei dor ſacht dei richtige Luſt un dat wore Läben tau Schick un tau Gang bröcht har'n mit Lachen un Hüppen un Juuchen un Krieſchen üm'm ſmucken Dannenbom rüm mit gälen, gräunen un roden Waßſtapel doran un Appels, Päpernaet un Kinnjes'-Poppen in dei grot Dönſk. Dor wiren Appels naug dortau wäſt grar' in dit Hus för all dei väle Kinner ut dat ganze Dörp, dei dor noch vörmorrntau ſo vergnäugt up den groten Diek dor glittſcht har'n. Dor wir vullup in dat Hus, in't Schapp un in dei Lar' un in Drakaſtens, van den Keller bät ünner dei Auken, in Schün un in Stall, in Fack un Däl, in Kiſten un Kaſten, in Päkfatt un up den Rokwiem un an all dei väle Ecken un Kanten, dei dor an den Hoff mit tauhüren deren.

Dor wir aewerall in, wat dor inhüren deer för dat tidliche Woll: Ornung un Flit', Nüchternheit un Sporſamkeit Jor ut un Jor in. Man dat leeg dor ſo ſtill, as wir dor kein Minſch nu nich in; bei Dören ſtünnen apen, as wir dor bei Swer' wedder in Anmarſch mit pohlſchen Buck un Swedendrunk, ore Korl Lepuldten ſin Ruſſen mit Knut un Karbatſch, as har'ns alls achter ſick liggen laten, as dat leeg un as dat ſtünn, vör den roden Hahn, un man dat nackte Läben rerr't in er Himmelangſt in dat deipſte Holt rin. Dor ſchin'ten kein Lichter dörch bei Ruten in bei Dönſk van'n luſtigen Dannenbom un dat ſtünn dor ſo verlaten, as wir dor bei Dodesgeruch intreckt mit Sük, Krepanz un Peſtilenz, un as wiren bei Kochummes dor in wäſt un har'n den Lehnſchulten mit Fru un Kind un Knecht un Dirn afmurkſt van wägen den groten Sack vull mekelbörgſch Drüttels, bei dor in den einen Drakaſten leg bi dat grot tweiſleprig Berr, wo Vadder un Mudder in ſlepen.

Un nu wir jo ok willdeß bei Vullmaan upgahn un ſchin't ſo hell up dat ol Buerndörp, vull ſo hell as bei Nacht vörher, un as wir hei afgünſtig up all bei Duſenden van Stirns dor achter em un as har hei dat negſte Anrecht dortau, grar' bei Nacht in ol Land Mekelborg ſo hell tau lüchten, wil dei leiw Herrgott dorin Sinen Weg wandeln deer, un wil hei dei ol Jr ſülben tau negſt wir, un hei dat recht wiſen wol, wat hei ſin Schülligkeit deer un ümmer dahn har unverdraten dörch ein Jorhunnert in dat anner rin, un all dat ſaebenunföwtigſt Jorhunnert nah Calviſi ſin Räknung förre den Dag un bei Stunn'n, wo unſ' Herrgott ſeggt har: Es werde Licht! Un bei vulle blanke Schin van den Maan, dei föl nu ok grar ſo hell up den olen Lehnſchultenhoff un up bei renlichen Ruten van bei grot Dönſk van dat ol Hus, as wol hei tauſeihn, wo dat einmal taugüng, dat dor kein Dannenbom nich anſtickt wir in bei heilige Kinnjes'nacht — Kinner wiren dor jo in, dat wüßt hei, — un ſo ſmet hei denn ſinen hellen Schin bät achter nah dat tweiſleprige Berr in bei Dönſk hen.

Un dor leeg wän dwaß aewer dat Berr; bei har ſick jowoll dor up henſmäten, ſo as ſei güng un ſtünn, bei har den Kopp un dat Geſicht deip in bei Küſſens rin ſtäken in bei grauſamſte Pin un bei bitterlichſte Angſt, bei ſon'n arm ſchüllig Minſchenhart fäulen kann, un dat wir bei ſtrenge gewaltige Fru, bei dor vör Middag noch ut dat Schultenhus ſo iwrig rut kamen wir un den Satan achter bei vermükerten lütten Twäſchens hißt har, dat ſei van er eigen Öllernhus

weg lopen wiren feldin in dei wide Welt rin in dei kol Winternacht un in den gewiſſen Dod, all ut Angſt vör dei gewaltige Fru, dei dor nu ſo tobraken dwaß aewer dat Berr leeg, un dat wir dei beiden Haſenſchorten er eigen Mudder.

Ja, wor wir dat, leigen künn ſei dat nich, dei beiden vermükerten Twäſchens mit dei Haſenſchorten dei wiren er eigen Fleiſch un Blaud; man dat dat maeglich wäſt wir, dat ſei ſülben, dei ſchöne, ſture Fru, Haſenſchorten in dei Welt ſetten künnt har, dat wir dat jo grar', dat wir dat wat den Satan dei Purt van er Hart, dei hei anlänt funnen har, mit einen Slag wid apen ret, ſo dat hei dor rin künn, — vörſtahn har hei dor all lang un dor up lur't har, un dei Satan wir dei Hoffort. Je, wo har ſei ok Haſenſchorten krigen künnt, grar' ſei? Sei wir dei glattſt Schultendochter wäſt tein Milen in dei Rünn'n, as dei Lehnſchult noch keem un üm er friegt har. Sei wir er Tid dei ſmuckſt Brud wäſt tein Mil' rundüm förre twintig Joren; ſei har dei rikſte Utſtüer up den Lehnſchulten-hoff mitbröcht hadd, — ſon'n Utſtüer wir dor förre hunnert Joren nich rin bröcht worden; ſei har noch mire mitbröcht un wat bäter as Geld un Gaud, ſei har Renlichkeit un Flit mitbröcht un dei rechte Luſt un den rechten Iwer tau 'ne düchtige Wittſchaft un wir eren jungen Mann tau Hand gahn, as wenn ſick dat ſo hüren deer, dat ſei ſin Kopp un ſin rechte Hand wäſen ſöl, un wenn dat aewerall ſin Ort un ſin Däg up den Schultenhoff hemm'm künn. Un wat dei jung Lehnſchult wir, dat wir man 'n framen ſtillen Mann, dei möcht er jowoll 'n bäten tau välen Willen laten hemm'm glik van Anfang an, wil dat ſei ſo ſmuck wir un ſo klauk un ſo raſch un ſo branddüchtig un wil ſei noch wat anners in dat Hus bringen deer, ire dat Jor rund güng, wat em noch väl väl bäter anſtünn as dat väle Boltenlinnen un dei ſwore Sack mit mekelbörgſch Drüttels, den ſei em taubröcht har dor achter ut Hogen-Langhagen her, wo er Vadder Schult in wir, un dat wiren twei ſon'n ſmucke Twäſchens wäſt, einer har föftig Milen afreiſen künnt, ſmucker har hei ſei nich draben künnt, nich in Dörp un nich in Stadt, nich bi Junker un nich bi Börgermeiſter. Wo künn dat aewerſt woll ok anners wäſen, dei junge Mudder wir jo ſo ſmuck; utbliben har dat jo nich künnt, dei junge Fru har dat jo ſülben ſeggt. Un as dei ſmucken Twäſchens naaſten döwwt wören, dei Jung Fritz un dei Dirn Rike, dunn har ſei noch tau eren Mann ſeggt hadd: „Dor lat Di nu aewerſt ok an genäugen, Hans! Wat dei Jung is dei

ward hir Lehnschult sin Tid, un wat dei Dirn is, dor sorg ick naasten för un dei Sack mit dat Geld, den ick Di mitbröcht heww. Dor sorg wi nu beir för, dat hei duwwelt so grot ward. Dor sünd noch mir Lehnschulten in Land Mekelborg un denn legg ick minen Kopp nich ire dal, bät ick er den besten utsöcht heww, dei dor denn mank tau sinnen is." — Un dunn har sei sick wollgefällig aewer dei Weig bückt un har tau dat lütt Dirning seggt:

„Lat' Du man wäsen, min Pöpping! Du warst grar so smuck as ick sülben bün, Du kannst noch ens 'n Junker krigen, wenn dat Glück gaud is; dat is noch gor nich so fast affeggt."

Dit wir jo nu all sir schön wäst, un dei beiden hübschen Twäschens har'n sick ball ut dei Weig rut wussen un dei slacht'ten jowoll heil un ganz nah er Mudder so smuck as dei wörn un so stur as dei dei lütten Köpp aewer En'n hölen, so drar' as dei an tau lopen füngen. Un wenn dei schöne Lehnschultenfru denn dat seeg, wat frömm'm Lür' still stünnen un sick dei Twäschens dorup ankeken, denn smet sei sick noch ens so stur in dei Bost, as wol sei seggen: „'N Wunner is dat jo nich, dat sünd jo ok min Kinner! Kikt mi dor man ens up an!" Un all dat anner dat slög er jo ok man so in as dat klauk Lür' ümmer so insleiht; er Häuhner lären ümmer dei irsten, meisten un gröttsten Eier; er Gössel kemen ümmer tauirst ut; sei har ümmer dei meisten Töpp Flaß*); in er Zipollen keem dei Butt nich in un sei wör ümmer mir dei Kopp un dei rechte Arm, ahn dat hei't marken deer, den dat angüng; sei wir jo so smuck un so klauk, un dei mekelbörger Drüttels tröken jowoll orig Jungen, son'n Däg har dat ünner er flink Hand un scharpes Og'. Wo har er woll wat fälslahn künnt, wat sei sick vörnamen har.

Man dor is kein Hauhn so klauk in 'e Welt, wat doch nich ok mal in 'n Nettel leggen künn, un as dat sößt Jor keem, dunn wir dor wat nich richtig in dat ol Schultenhus, dunn kreeg dei Schult kein gaud Wurd mir tau hüren van sin smucke Fru, dunn smet sei mit dei Pött un dei Grapens, as kreeg sei dei van dei Pötterfru ut Kriwitz ümsüß schenkt, dunn stünn er dei Kopp nich recht, obschons all' er Schap twei Lämmer smeten, dunn darwt sick dei Schult nich ünnerstahn, dat Mul uptaudauhn, so for't un ror't sei em an un haugt sei em raewer mit dei Swäp van dei bittern scharpen Wür. Sei har dat jo nich wolt un er Will wir dat jo nich wäst, un as dunn dat irst Fäuder Roggen inführt wör, dunn keem sei wedder

*) Zöpfe (kleine Bündel) Flachs.

mit Twäſchens tau liggen, un dat wiren bei beiden Lütten vermükerten Haſenſchorten wäſt. Bihäur un biwore! Mir as twei Kinner har ſei jo nich hemm'm wolt! Ein Jung un ein Dirn dat wir jo allermeiſt naug för 'n kriſtlich Schultenfru. Sei har dat jo ſeggt, dat ſei nich mir har hemm'm wolt. Wenn bei Daglöhnerſchens up dei Eddelhaew' ſei ſick halwig Dutzwiſ' anſchaffen deren, dat wir wat anners, dei wiren dor up anwieſt'; Knechts un Hawgängers mößten dor jo wäſen, un Buerſtäden dei legen dor jo nu nich mir up dei Strat as vördeſen. As dat nu aewerſt gor Haſenſchorten wäſen mößten, dei dor in dei ſülſtige Weig legen, wo Fritz un Rike er Tid in lägen har'n, Herr Du meins! wir dat aewer dat Kalw in dat Og' ſlahn, dat dei Düwel dor nu richtig in er Hart an den leiben Herrgott Sin Stär all upſtellt har un wo ſei nu er Vaterunſer ſo flitig vör her bäden deer. Wo keem ſei bi Haſenſchorten? Sei har doch ſülben kein Haſenſchorten nich. Wo künn ſei einmal bi Haſenſchorten kamen! Dei har jo unſ' Herrgott ſülben teikent, dat wer ſei ſeeg ſick dor vör bikrüzen un ſägen ſöl, dor har jowoll dei Düwel ſin Spill bi hadd. Dat wir jo unrecht, wenn man dei döpen laten wol. Dat beſt wir dat, wenn dei up dei Stär 'n Stein jedwer üm'm Hals bunnen un ſei verſöpt wörn dor achter in dat deip ſwart Soll bi dei fürſtlich Scheir, dat dor nich Hund un Hahn nah kreihen deer in alle Ewigkeit. Ne, dit Unglück, dit Schickſal! Sei wir jowoll rein bihext worden.

Un dunn har dei gewaltige Fru ſick kein Raſt günnt un den Schaden ſo lang biſeihn, bät ſei dat utſpinkelirt har, wovan hei herkamen wäſen künn, un dunn har ſei nahhorkt un nahfragt, wat dei Lehnſchult ſin Großvadder ſin Tid ok 'n Haſenmul har hemm'm ſölt; dor wir 'ne ol Fru in dat Dörp, dei ſick dor noch up beſinnen wol, un dunn wüßt ſei ſick jo nu fri van all un jedwe Schuld bi dat Schickſal, un dunn künn jo ok dei Schult ſülben dor nix wedder ſeggen, ſo girn hei dat ok wolt har. Wir dei nich ſtill wäſt, dennſo wör hei nu irſt recht ſtill. Sei künn dei beiden Scheuſalen nich vör er eigen Ogen ſeihn, dei wiren jo nich dat Grotſäuden wirt; er wör ſo ſlimm, wenn ſei ſei anſeihn mößt. Dei ſülſt grot ſtillen, pfui! ſei wör ſick woll häuden, er ſchire Boſt för ſo 'n por Kattenmulen hertaugäben, — dat beſt wir, wenn unſ' Herrgott ſei man furſt wedder tau Sick neem, teikent har Hei ſei jo doch einmal, un wenn Hei dat nich wol, dennſo künn dat för erentwägt der Satan dauhn.

Un so har sei denn glik van vörn rin dortau Anstalt makt, dat dei beiden Twäschens dat nich swer warden söl, sick sülben wedder dor van aftauhelpen un tau den hentaugahn, dei sei so teikent har, glik väl wir dat nu uns' Herrgott ore wir dat dei Satan. Sei har sei van sick afbucht hadd in dei Affid dor achter dei grot Dönsk, un dei ol dow Fru, dei sick dorup noch bisinnen wol, wat den Schulten sin Großvadder ok 'ne Hasenschort hadd har, dei wor't sei dor grot, dat sei dat sülst man nich seeg un dat frömm'm Lür' sei man nich seihn deren, in dei ol Affid, wo nich Sünn ore Maan rin schin'ten. Un sei sülben har kein weik Hand un kein fründlich Og' un kein säutes Wurd un kein warm Hart för dei beiden armen lütten Wörm, as sei wire vermükerten un verkemen ünner dei ol dow Wittfru er knaekern Fuust. Man uns' Herrgott dei neem sei doch nich tau Sick un dei Satan wol sei jo doch ok ümmer noch nich, so driest ok dei gewaltige Fru em dorbi tau Hand güng. Aewersten nachts, wenn sei in den fasten Slap un in dat reine Gewissen van er eigen Unschuld an dat Schicksal leeg, denn stünn dei Lehnschult sachting up un slek sick nah dei Afbucht achter dei Dönsk hen tau sin armen Twäschens, in den bittern Dod bidreuwt aewer er Schicksal, un küßt sei aw un deckt sei tau. Un dei strenge Fru har dags nich so ball den Rüggen dreiht, denn wir ok Fritz un Rike dor bi dei Afbucht un häwelten mit er un strakten er un wüßten er Freud kein En'n. Un so wiren dei Joren doraewer hen gahn, söß lange Joren, un sei wiren noch ümmer dor in dat ol Schultenhus un dei ol dow Fru mit dei knäkern Fuust, dei har dat doch nich sarig krigen künnt, dat sei wedder van sülben dor hengüngen, wo sei her kamen wiren, so driest sei ok dorbi Fru Jörn tau Hand güng för Geld un gaur Wür, dei har sick dat drürr Jor Harsts verkült hadd in dei kol Affid un sülben den Dod dorvan namen. Man anners wör dat dorüm doch nich, rut dörwten dei beiden Hasenschorten doch nich ut dat Hus un ut dei grot Steinmuer rut, dei üm den Schultenhoff rüm güng, — frömm'm Lür' sölen dor kein Argernis an nämen, un anner junge Frugens sick dor nich an verseihn: dat Gewissen wol dei gewaltige Fru nich up sick laden. Un wenn dei Twäschens sick dat doch mal ünnerfüngen, denn har sei er slahn, dat dei Stein bläurige Tranen har'n weinen künnt un dat sei acht Dag lang in dei Afbucht krumm liggen mößten, ire sei wedder recht tau Bisinnung kemen. Man starben wolen sei ümmer noch nich, — dor seet jowoll dat Läben vördwaß in, — dei wiren jowoll van Hus ut för 'n por tage

Slawen getacht wäſt, — den Gefallen deren ſei er nich, — un dat wüßt Fru Jörn man nich, wat Fritz un Rike bei Twäſchens achter eren Rüggen halw afgeben van dei groten Honnigbotterbrör', dei bei kregen, un wat dei Lehnſchult nachts, wenn ſei ſo faſt ſlep in er grote Unſchuld an dat grauſame Schickſal, ſin arm lütten Twäſchens dat taudrög, wat ſei er den Dag aewer afgragt har.

Nu har er aewer jo endlich er Recht woll warden ſölt up den Dag nah den virten Advent; — nu har dei Düwel jowoll mal för dei Kinnjes'nacht an eren eigen Dannenbom dat richtige anbunnen; — nu wir ſei jowoll, ſo Gott wol, dorvan af un er up ewig los; — nu wiren dei beiden vermükerten Twäſchens van ſülben al vör Middag gahn un möchten jowoll nich wedder kamen; — nu wiren ſei van ſülben furt lopen weg van er Öllernhus aewer Feld un Wiſch dor achter nah dat ſwart Soll hen, wo dei Buernſaehn, dei dor dat grot Fäuder Meß noch rut für't har, as hei wedder trügg keem, ſei tauletzt ſeihn hebben wol. Hei har dor achter bi dat Soll rüm wat lopen ſeihn, har hei man meint, un wenn dat nix anners wäſt wir, dennſo möchten dat jowoll dei lütten Haſenſchorten wäſen. Un dunn har ſick dei Schult jo nix ſeggen laten un ok keinen Ogenblick hollen laten wolt un dat aftäuben, bät ſei van ſülben wedder kemen, un nich Fritz un nich Rike un dei Knecht nich un dei Dirn nich, un wiren ſäuken gahn nah Hanning un Anning förre Middag her. Un all dei Buern un Buernſaehns, as ſei dat hürten, wiren den Schulten tau Leiw, ire dat Firabend wör, ok all rut kamen un ſöchten dei Feldmark mit af bät achter dat ſwart Soll un dei fürſtliche Forſt hen. Stunn'n up Stunn'n wir doraewer hengahn un nu ſtünn dei Maan all hoch an 'n Häwen, nu wir dat all lang nachtſlapen Tid un van all dei up dat Säuken utgahn wiren, wir noch ümmer kein Seel nich trügg. Sei ſülben wir aewer nich mitgahn, Fru Jörn nich, ne, wat ſöl ſei ok, ſei har jo kein Schuld nich an dat ganze Schickſal. Sei wir allein trügg bläben in dat grot ol Schultenhus, mudderſeelen allein. Künn jo wäſen, dat ſei ſick dor einerwärts verkrapen har, dat ſei ſick van ſülben wedder anfünnen un dat all dei Halloh, dei dorüm malt wör, ſick achterher as Narnspupen utwiſen deer. Wo, dei ol Mann har er jowoll orig mit dei Fuuſten draugen wolt un as wenn hei ſick gegen er vergäten künnt har, ſo 'ne Gewalt har hei ſick andahn, as hei van den Hoff mit Fritz un Rike dei gottloſen Haſenſchorten nahgüng. Un dunn füng ſei an dat Hus aftauſäuken van den Keller bät ünner

bei Auken, achter bei Kuffers un bei Laden, van bei ein Eck bät tau bei anner, achter bei Hawerkist in den Pirstall, bi bei Käuh un bei Schap, in dat Heu un achter dat Krummstroh, in dat Immenschur un mank dat Buschholt. Wol sei aewer den olen Mann hell wat utlachen, wenn bei wedder an't Hus keem un sick bei Unmäuh vergäws makt har, ha ha ha! Wo, bei har sick jowoll bikamen laten un er mit bei Fuust draugen wolt. Dit künn er passen! Un Fritz un Rike bei har'n sick jo ok gor taum irsten Mal so hadd, as künnen sei er bei Hauben upkünnigen. Dat söl man blot noch fälen! Söl aewersten bei bei Kapptom dorvör anleggt warden! Na, täuw man, furst up bei Stär! Un dunn har bei gewaltige Fru dat Handbil namen, dat dor up den Haublock bi dat Buschholt leeg un den schönen Dannenbom, den bei ol Mann för Fritz un Rike'n all in den Klotz inpaßt har as Kinnjes'bom, in Span un Spon' haugt, — dat stünn fast, dor wör hüt Nacht nix nich ut, ha ha ha! Sei künn aewersten bei Hasenschorten dorüm doch nich, wohen sei ok er scharpes Og' smet. Dat künn ok jo er glik väl wäsen, worüm ok? un wotau ok? un dunn har sei sick bei Wischdäuker krägen un bei Finsterruten blank putzt för dat hoge Fest. Doraewer mößt jo nu bei Sünn tau Rüst gahn, man sei kemen noch ümmer nich trügg, un so glik väl as er dat jo ok wäsen künn, Rauh leet er dat doch nich. So güng sei denn wedder rut ut dat Hus. Ümkiken künn hei sick jo mal dornah, wenn er dat woll weren wol? un so wir sei denn achter hen nah bei hoge Muer gahn un har dor raewer käken aewer dat slohwitte Feld nah dat swart Soll un dat fürstliche Holt hen. Un dunn wiren bei letzten Buern hinner er zackermentschen Twäschens un kemen up den Ackerweg an bei Steinmur van den Schultenhoff vörbi. Man kein ein van er all tausamen bör' er bei Tid, obschons sei vull un breid un grot vör er all dor stünn achter bei Mur up den Bäukendrumm, bei dor eigens för't Aewerkiken henleggt wir. Sei har 'n recht bitterböses Wurd up bei Tung för er all hadd, man dor dat nich rut wol, so garrt er dat achter in 'n Hals. Dat wir jo rein, as wenn bei sick vör er schugten, so har'n sei all bei Köpp wegdreiht. Sei wiren stillswägen wäst, as sei sei tau seihn krägen har'n; aewersten as sei 'n bäten vör er weg in't Feld rin wäsen deren, dunn füngen sei lur' mit einanner wedder an tau spräken. Verstahn künn Jörnsch dat jo nich, van wän un van wat sei mit einanner dunn spröken; man ein ore dat anner Wurd dat slög doch an er ran, as sei so dor stünn up den Bäuken-

drumm, un dunn hür't ſei man, wat dei lang Buernſaehn tau ol Vadder Hübner ſär, wat dat 'ne wore Sünn'n un 'ne wore Schann'n van dat Minſch wir, ſo grotmäudig as dei ol Zul wir, un wat unſ' Herrgott doch nich dei Böm in 'n Häwen rin waſſen leet, un wenn ſei ok noch ſo väl Geilriſer ſcheiten deren, un wenn dor ok 'n groten Schäpel hüpend Mat mekelbörgſch Drüttels wir. Un dorbi har dei Buernſaehn halwägs den Kopp ümdreiht, as wenn hei nah dei gewaltige Fru trügg ſeeg.

Dunn wir Jörnſch wedder van den Drumm dal ſtägen un ſtillſwigens an't Hus trügg gahn. Er füng dat in den Kopp tau düſen, as har ſei ſick an'n Eckſtänner ſtödd. Künn dei Buernſaehn ſick dat ünnerſtahn un er mit dat „Minſch" meint hemm'm? Dat wir all heil ſchummerig worden, man ſei har dor kein Acht up. Sei verget dei Dör achter ſick tau tau maken. Sei güng nah dei Dönsk wedder rin un leet dei Dör ok achter ſick apen. Dat wir dor ſo ſtill in dei Dönsk, as leeg dor 'n Doden in, dei äben ſtorben wir. Ein künn nu nich Hand vör Ogen mir ſeihn in dei ol Dönsk. Dor rögt ſick ok nix nich in, as dei ol Wandklock bi dei Eck bi den Kachelaben. Dei ſär dunn grar an, as ob ſei dei Stunn'n ſlahn wol; man dunn füng ſei up ens an tau ſurren un tau ſnurren un an tau ſlahn in enßentau — bang bang bang! — jowoll hunnert mal achter'n anner un dunn ſtörr jowoll dat ſwore Lot ünnen an 'n Fautborren up, un dorup wör dat ſo bodigen ſtill in dei Dönsk, dat dei gewaltige Fru nix nich wire hüren deer, as er eigen Hart, — ſei mößt ſick mit beide Hänn'n nah dei Boſt gripen, ſo dull ſlög er nu dat Hart, ſo dull har ſei ſick aewer dei ol daemlich Wandklock verfir'! Sei mößt ſick man an dat Schapp bigripen, ſüß wir ſei ling un lang dal ſlahn, ſo biſwögt wir er mit ens, un dunn fäult ſei ſick längs dei Wand nah dat Finſter ran un lär den Kopp an dei blanken kolen Ruten un keek ſo ſtir vör ſick weg as in eren eigen Dod. Un dunn güng jo nu mit ens dei Maan vör er up un ſteg ümmer höger un höger grar up vör dat Schultenhus, as keem hei eigens dortau, ſick bei gewaltige Fru dor ens up antauſeihn. Un as Fru Jörn dunn nah den Häwen rup ſeeg nah den iwrigen Maan un all dei välen Stirns üm un achter em, dunn wir er dat, as drängten ſei ſick all up 'n Hümpel tauſam un keken aewer den Maan ſin Schullern weg eigens nah er hen un as röp dei Maan dei Stirns lur' tau:

„Kitt, dat is ſei, dei dor ünnen an dei Dönskenfinſtern ſteiht,

bei is dat, bei hett dat lütt Krüz nich drägen wolt, dat unſ' Herrgott er upleggt hadd hett tau er eigen Heil; — bei hett 'n Hart, man dor is kein Leiw nich in; — bei hett man äben noch dat Krüz van ſick af un in 'n beipes Soll rin ſmäten. Kikt, dat is ſei, bei er eigen Fleiſch un Blaud in den bitterlichen Dod jagt hett an den ſülſtigen Dag un in bei ſülſtige Stunn'n, wo unſen Herrgott Sin Leiw ok för er ſülben Fleiſch un Blaud worden is!"

Un dorup ſprök dat mit ens wedder dicht vör dat Finſter, un dat wir jowoll wedder bei lang Buernſaehn, bei dor noch mit 'n annern ut dat Feld un van dat Säuken wedder trügg keem, un bei ſär tau den annern: „Dei Fürhakens bei liggen hir glik achter den Schulten ſin Schün, dat ſwart Soll is wat beip, un dorvan hölt dat Winters nich; man dei Hakens maegen jowoll lang naug wäſen, dat ſick dormit bät up den Grund afrecken lett; bei Schult meint dat jo."

Dunn füngen dei ſtrenge Fru er Uhren an tau klingen un er Kopp an tau ſuſen, as har dat baben aewer er eigen Auken wädert un inſlahn. Dunn mößt ſei ſick wedder längs bei Wand lang taſten, obſchons dat nu ſo hell in bei Dönſk wir, dat dat Evangelium har dor in afläſ't warden künnt för dat Feſt, un dunn ſmet ſei ſick ling un lang dwaß aewer er grot tweifleprig Verr hen. Un dunn föl jowoll mit ens bei Hoffort, bei dor in dat Hart van dei gewaltig Fru up den Satan ſin flinkſt Staut em ſülben ſo drieſt un ſo lang nahräden wir, ut den Sadel rut un ſchöt ſick dat Knick af, dunn har ſei girn un lur' upſchriegt: „Ick hemw Schuld, ick allein hemw Schuld, rerr't, rerr't üm Gottes Jeſu Willen! Rerr't dei Kinner! Min Kinner, min Kinner!" Aewerſten rut krigen künn ſei dat nich un dei Tranen, dei ſei weinen wol, dei flöten all nah inwennig up er eigen Seel, un dunn wir er, as mößt ſei nu dei beiden Haſenſchorten nahgahn mit den Kopp vöran in den beipen Sot' achter in eren eigen Goren, man dat ſei ſick nich rögen künn, un dunn leeg ſei dor as dod.

Dor keem wat gahn, dor keem wat nah bei Dönſk rin. Sei wör dat nich wor, ſo wid wir ſei weg. Dor ſprök wat achter er un röp er bi eren Namen, man ſei ſeeg nich un ſei hür't nich. As aewerſten dei dor nu mirr'n in bei Dönſk ſtünn, ſei taum drürr'n Mal röp un tau er ſär: „Jörnſch, Jörnſch! Hir bring ick ſei! Dat ſünd jowoll er Kinner? Verklamt ſünd ſei all, man dor mag jowoll doch noch Läben in er wäſen!" — dor richt ſick bei Schultenfru wild

up van er tweiſleprig Berr, dunn for't ſei pil in En'n un reew ſick er Ogen, un dunn ſeeg ſei denn'n, dei vör er ſtünn up jedwen Arm ein van er vermükerten Twäſchens. Un in dei Dönſk wör dat nu ſo hell, as keek dor dei Morgenſünn rin van den heiligen Feſtdag, un dunn bör't dei lütt Jung tauirſt den Kopp van den leiben Herrgott Sin Schuller up, as wenn hei ut den Slap upwaken deer, ſtreckt er ſin beiden lütten Arm hen un ſär tau dei gewaltige Fru: „Mudding, Mudding, ſlah Anning man nich, ick bün allein Schuld!" Un dei lütt Dirn, dei bör't dunn ok den Kopp up van den leiben Herrgott Sin Schuller, as ſon'n lütten Vagel dei ſin Köppſchen ut ſin eigen Flünken treckt, man ſei ſär nix, as man blot dat ein Wurd: „O Dannenbom!" ſo mäur wir ſei noch. Dei leiw Gott lär dunn dei beiden Twäſchens ſachting up dat tweiſleprige Berr un dunn neigt Hei Sick aewer ſei hen un küßt ſei beir up den Mund un dei Haſenſchorten, irſt den lütten Jung un naaſt dei lütt Dirn, un as Hei ſick dunn wedder ümdreihen deer, dunn leeg dei gewaltige Fru tauſam ſackt up er Knei vör Em up dei Jr, dunn küßt ſei dei Sahlen van Sin Schauh un dunn fluſtert ſei ſachten vör ſick hen: „Gelobt ſei Jeſus Chriſt!"

Dei leiw Gott ſär aewer kein Wurd wire. Dei güng ſo ſtill ut dei Dör wedder rut, as Hei kamen wir trügg in Sin eigen Licht, in Sinen eigen Glanz un in Sin eigen ewig Herrlichkeit.

Dat dörtigſt Kapittel.

Wo dit Kapittel aewerſchreben warden möt, dat kann ein jerer holen as hei will, un wenn em Sir. 8 v. 6 as Aewerſchrift nich tauſeggt, denn mag em jowoll Pauli an die Philipper 2 v. 13 bäder dortau paſſen; dauhn un laten hett hei.

Dor wiren nu Joren aewer hen gahn un wedder Joren un nochmals Joren; wän aewerſten dor dat negſt Jor dörch dat ſchöne Lehnſchultendörp kamen un up den Schultenhoff mit dei grot Steinmur dor rup gahn wir, dei har dor woll allens ſo wedder funnen, as dat den Dag nah den virten Advent dor ſtünn un leeg, braudbüchtig un woll tau dauhn un gaud in dei Wehr in Stall un Schün, in Dönſk un Kamer, van den Keller bät ünner dei Auken, un dei ſwore Sack mit dei mekelbörgſchen Drüttel in den eiken Drakaſten bi

dat grote tweisleprige Berr wir noch 'n orig Deil strammer worden. Wir van dei Minschen aewer, dei dor mit an den Hoff hüren deren, dei har hei denn doch sacht nich wedder kennt, as dat Harst wör un dat letzt Fäuder Roggen noch inführt wör, un dat wiren dei beiden lütten Hasenschorten, dei Lehnschult un dei gewaltige Fru sülben. Dei lütten vermükerten Twäschens har'n dei sick aewersten rut wussen in dat ein Früjor un den einen Sommer! Dei har'n jowoll orig Plusterbacken in dei Tid krägen! Un as dat letzt Fäuder Roggen dunn noch inführt wör, dunn har dat dei Schult sülben in'n slanken Draww inführt un dei lütten Hasenschorten baben up dat Fäuder säten un so vergnäugt kriesicht un juucht, dat mößt 'n trurig Hart wäsen, dat sick dor nich aewer freut har, har dat dat mit afhür't. Un as dat Fäuder up den Hoff rup keem, dunn stünn dor wedder dei Schultenfru vör dei Dör, as har sei sick nah wat ümseihn, un as sei dunn dei beiden Twäschens baben up dat Fäuder tau seihn kreeg, dunn keem sei dicht nah den Aufswagen ran, un dunn röpen dei beiden lütten Twäschens so vergnäugt: „Kik, Mudding, kik!" Un as dei lütt Jung sick dunn slink as 'n lütten Katteiker achter an den Reip van den Bäs'bom*) dal leet, dunn füng sei em up in er beiden Arm un naasten ok dat lütt Dirning un küßt sei beir up den Mund ein nah'n annern, as grugt er nich mire vör er eigen Fleisch un Blaud un as har sei dat rein vergäten, wat uns' Herrgott sei dor teikent har. Un dorup neem sei sei bi dei Hand all beir un güng mit er in dat Hus rin, un dat wor't ok nich so lang, dor kemen dei beiden Hasenschorten wedder rut gehüppt, jere mit son'n allmächtig Honnigbötting, wenn sei dat in einen Gang verputzen künnen, Herr Du meins! dat wir jowoll Minschen unmaeglich.

Un dei still ol Schult wir so lustig worden, dei fläut't, wo hei güng un stünn, un füng vör sick hen un häwelt so väl mit sin groten Twäschens un mit sin lütten Twäschens un makt so väl Spaß un, wenn Mudding em in 'e Möt keem, denn jökelt hei mit er as 'n Brudmann drei Dag vör 'e Hochtid. Aewersten sei, dei strenge Fru, sei wir woll noch sin rechte Arm mit in dei Wittschaft, man sin Kopp wol se jowoll nich länger wäsen. Sei har nu naug an eren eigen Kopp un dat sei dor man allens richtig in tau Schick kreeg. Har sei sick vörhen nich Rast un nich Ruh günnt, denn füng sei nu irst recht an sick aftauslawen van vör Dau un Dag' bät in dei sinkende Nacht. Daglöhner söl er lütt Hans

*) Bindelbaum.

nich warden un Anning kein Hawgängerſch. Twei ſon'n ſwore Büdels mit mekelbörgſch Drüttels, as dor all ein in wir, mößten dor nu noch in den eiken Drakaſten tau rin. Sei har nu eren eigen Kopp ſo vull tau nämen, dor wir dat En'n jo van weg. Un Fritz un Rike dei makten er ok ſon'n eigen Gedanken; dei güngen förre Jor un Dag nu nah den Herrn Paſter in Groten Bukow dor achter dat ſwarte Soll, wo dat Dörp inparr't wir, un lirten dor nu wire: den Köſter har'n ſei jo richtig utlirt hadd, dei har nix nich mir för er wüßt, ſo hell un ſo wach as ſei wiren; un dei Herr Paſter har ſülben kein Kinner nich, un dei makt ſick dor 'n Vergnäugen ut. Un nu ſeten dei beiden ölſten Twäſchens ümmer achter dei leidigen olen Bäuker, as verſäten, un ein Daler aewer den annern mößt wedder för nige Bäuker nah Swerin hen, un denn lücht'ten den Jungen ſin Ogen ſo narſch, un denn klappt Riking vör Freud in dei Hänn'n, wenn dei nigen Bäuker kemen; dei beiden groten Kinner wörn ſo ganz annershaftig dorvan, dei leet dat all gornich mir as richtige Buernkinner, dor künn einen angſt un bang bi warden, wo dei am En'n dor man nich noch van aewerſnapten. Man dat dei Herr Paſter Fru Jörn hell wat utlacht, as ſei dor bi em in ſinen eigen Hus nah dei Prärig up dat Auſtdankfeſt ein Wurd van fallen leet, un ſeggt har, dat Fritz ſo gaud 'n Recht tau Landdag tau gahn har, as dei Börgermeiſter van dei Rupenfabrikanten un dei beiden mekelbörgſchen Herzogs er öbberſten Junkers, un wenn dei Buer 'n dummen Äſel bliben wol, denn wör dei Junker dor kein Oß van.

„So 'n Bauk is ok 'n Plaug, Jörnſch, dat Sei dat man weit!" — har dei Herr Paſter dunn noch ſeggt hadd — „Ick heww ümmer ſo min eigen Gedanken, wenn ick den Jungen in ſin grallen Ogen kik. Nu, dat dei Köſter Fridrichen ſinen Kopp ut Ruſch un Buſch rut un den irſten Baukweiten dorvan afnamen hett, nu wif't ſick dat ut, dat dat richtigen Weitenboden is un wat hei Rapſen un Rübſen drägen kann, wenn hei noch 'ne For van mi kriggt un dor man reine Brak in holen ward. Schaden künn em dat nich, mein' ick, wat meint Hei Schult? Studiren liren künn Fritz ſacht."

Dunn har dei Schult ſick aewer dat heile Geſicht grin't un meint: „Je, Paſting, dat is all ſo as dat is. Wenn dat den Jungen denn man nich naaſten ſo gahn deiht, as dat jenn' Kanter noch güng?"

„Woans güng denn'n dat denn?" — ſär dei ol Paſter — „Wecker'n Kanter meint Hei, Schult?"

„O, ick mein man den Kanter Primen in Kriwitz, Herr Paſter!

Dei har ok meint, wat hei Weitacker in sinen Kopp har. Wenn dei Jung sick man naasten nich tau hoch verstiggt?"

„Woans tau hoch verstiggt?"

„Je, seihns ens, Herr Paster! Wat Kanter Prim sin Tid noch wir, dei wir 'n Kriwitzer Ackerbörger-Kind wäst, man dei versteg sick ok tau hoch. Dei har abslut nah dei Kanzel rup wolt, man furst son'n forschen Anlop namen, dat hei baben nah dei Orgel rup keem un dor ok richtig tidsläbens sitten bleew."

Dorup wir nu wedder dei Winter ran kamen, un dunn glittschten dei Dörpkinner dor wedder up den Diek an den sülstigen Dag as dat verläden Jor un süngen dortau: „O Dannenbom, o Dannenbom!" un dei beiden olen lütten Hasenschorten wiren ok dor mit mank, ok in dei bunte Reig dicht achter Fridrich un Riking, o wo lustig un o wo vergnäugt! hest du mi nich seihn! un will'n wi noch mal! ümmer van baben dal un wedder van ünnen rup, bät dat dei Sünn'n achter dat swart Soll un dat grot fürstlich Holt tau Rüst güng un bät dei Groten-Bukowsch Köster dat hoge Fest inlüren deer; man dat dei Düwel nich as Ruklas achter den Tun dor stünn un dei leiw Herrgott nich üm dei Eck van dei grot Steinmur van den Lehnschultenhoff rüm seeg.

Stünn dor aewer den Abend in dei Dönsk van dat Schultenhus 'n Dannenbom! Wetter noch mal tau, dat sast Du hewwen, wenn Du orig büst! Dei har naug tau dauhn, dat hei dei Appel un Zuckerpoppen all man drög, dei dor anhüngen, van den gälen Waßstapel un dei knickergüllen Fahn gornix tau seggen. Un dei lütten Hasenschorten klappten so väl in 'e Hänn'n un har'n dat so hild un so 'ne rode Backen un son'n gralle Ogen in 'n Kopp, dat füng an er orig smuck tau laten, as sei so hüppten un sprüngen un, lat eins seihn! dücht di nich ok? dei olen heßlichen Schorten dei sünd jowoll all halbverwussen? Wiren dei lütten Hästers aewer einmal vergnäugt! Dit hir dat hür't Hanning tau un dat dor kreeg Anning, un dit wir Riking er Deil, un Fridrich kreeg ditmal man ein Stück un dat wir jowoll gor 'n latinsch Bauk, dat wir in Swinsledder inbunnen, dat har twei Daler mekelbörgsch Drüttels kost't un dorüm wir dei Schult eigens nah Swerin henführt wäst, üm dat ran tau halen. Dat wir jowoll dat irst latinsch Bauk wäst, dat dor rin snigen deer förre dei Vorwinen er Tid, un dat wol Fridrich ok nich 'n Ogenblick ut 'n Arm rut laten. Un Riking dei har jowoll gor 'n Naturgeschichtenbauk krägen mit bunte Biller

dor in, mit Löwen un Tigers un Apen un Boren, o wo schön! Un dei ol Schult wir so vergnäugt un fläut't so väl un neem sin lütten Hasenschorten up'n Arm un bör't sei an jere enselte Zuckerpopp ran, dei hei ok ut Swerin mitbröcht har. Un tauletzt, dor hülp dat nich, dunn mößt Fritz sin latinsch Bauk un Riking dei Naturgeschichten wegleggen un dunn föten sei sick all an bi dei Hänn'n un dunn danzt dei Schult mit sin Kinner üm den blanken Kinnjes'bom rüm un dunn süngens dortau:

„Kringelkranz, Rosendanz!
Mudding giww mi 'n Klöckschen,
Dat binn ick an min Röckschen —
Denn seggt dat Klöckschen kling!"

Un wenn dat Klöckschen denn kling sär, denn sackten sei all tausamen in 'e Huk, dei lang drög Schult taurst, un dat seeg so putzlustig ut, dei beiden lütten Hasenschorten har'n sick ball dod lacht.

Wat deer aewer sei, dei gewaltige Fru? Dei seet still in den Armstaul bi dat tweisleprig Berr, dei wir jowoll an dat swarte Soll denken worden, so still as sei dor seet; dat wir jowoll 'ne Tran, dei dor er heimlich up dei Hand föl un er bäwerten dei Lippen, as sprök sei wat sachting in sick rin un dat möcht jowoll wedder „Gelobt sei Jesus Christ!" wäsen, wat sei dunn lis tau sick sülben sär.

Dat einundörtigst Kapittel.

Wat ut er all noch worden wir, dei dor an dat ol Lehnschultenhus anhsiren deren; ut den Lehnschulten sülben, ut Fridrich un R ke, ut Hanning un Anning. Un wat dor ut dei wör, dei van er all tausamen tauletzt allein dor in sitten bleew.

Wenn einer in 'n Klenner kickt, denn pleggt hei wat up'n Hänn'n tau hemm'm, un will hei ok man weiten, wat dat för Wäder giwwt; un wenn 'ne jung Fru an tau klennern fängt denn is dat nich ganz richtig mit er; un wenn einer in den hunnertjörigen Klenner kickt, denn kann hei wid vörweg un wid trügg kiken, hett hei Lust dortau un sleiht em in dei Mirr up, un männigeinen mag jowoll dat Hart in 'n Liw' lachen, wenn hei dat deiht, — un anner Lür' dei möchten er bläurigen Tranen weinen, wenn

sei dat dauhn un denjenigten Dag swart up witt vör sick seihn, un väl Dag' giwwt dat nich, dei einer rod anstriken künn, ok in dat best un längst Minschenläben nich; 'n pukigen Kram is dat un bliwwt dat man. Dor is aewer einer, dei hölt sick keinen Klenner nich, ok nich den hunnertjörigen, nich den lütten un nich den groten, dei kir't sick nich an den Staatsklenner, den sei in Swerin tausamen stellen, dei kickt nich nah den Wäderpropheten, nich nah Scheperwordi, nich nah Gallen un Jakobi, dei hett dor ni noch nich siw Sößling anwenn'nt, un dei ein, dei sick dor nich an kir't, dat is dei Dod.

Dor güngen Joren up hen un wedder Joren un nochmals Joren, as ick all ens seggt heww. Dei ol Lehnschultenhoff dei stünn dor noch ümmer, as hei dor stahn har den Dag nah den virten Advent, as dei leiw Gott dor noch rin keem mit dei beiden vermükerten lütten Twäschens up'n Arm, man dat hei nu 'n Teigeldack un twei Schosteins har.

Dat wir wedder dei Kinnjes'nacht, un dei Groten-Bukowschen Klocken, dei har'n er Schülligkeit all vör 'n por Stunn'n dahn un dat Fest inlür't hell aewer dat swart Soll raewer nah dat Schultenhus hen, as sei dat vör dörtig Jor dahn har'n an den Kinnjes'abend, wo dei Lehnschult mit sin vir Twäschens üm den blanken Dannenbom rüm so lustig Kringelkranz danzt har. Man in dei Dönsk dor stünn nu keinen hellen Dannenbom nich in mit gälen Waßstapel, mit Appels un Zuckerpoppen un 'ne güllen Knickerfahn baben an dat Pollen'n. Dor wir all' in männig männig leiwes Jor kein Dannenbom mir in anstickt worden förre dei Tid, nu jowoll all förre twintig Jor nich mir. „Wo wiren sei man all? Wo künnen sei einmal staben un flagen wäsen?" Dat grot tweisleprig Berr stünn dor ok nich mir, dat dor dunn noch stahn har, as dei leiw Gott dor rin keem mit dei beiden verklamten Hasenschorten up den Arm. Dat ol Schultenhus wir jowoll ok inwennig ümbugt worden? Dor güng jo 'nie grot Dör nah achter tau. Dor wiren jo nu orig leddern Pulsterstäul in dei Dönsk un'n Naetbom-Kanapee mit Juchtenledder, — dat wir jowoll 'ne funkelnagelnige Wandklock, dei dor in 'n eiken Gehüs' achter in dei Eck pinkern deer, un dei grot Armstaul dor bi den nigen Kachelaben vör den blankbonerten naetbomen Disch dor har jo Dörchläuchten sin allergnädigst Wittfru sick nich för tau scheniren bruft, sick dor in dal tau setten. Mekelbörgisch Drüttel wiren noch ümmer in dat ol Schultenhus, dat

künn einer ſeihn, ahn ſick dorüm lang 'ne Brill uptauſetten. Dor ſtünnen twei miſſingſch Lüchters up 'n Diſch mit echt rußſch Tafellichters, un in 'n Armſtaul dor ſeet 'ne ſteinole Fru in un har 'ne Brill up dei Näſ' un leſ dor in 'ne apen Huspoſtill. Dat wir noch 'ne recht anſeihnliche Fru, man dat er Geſicht nich recht tau ſeihn wir vör den breiden frehſten Strich van dei ſlohwitte hollännſch linnen Müz, dei ſei drög, un wil ſei den Kopp ſo dicht aewer er Poſtill har. Un dunn wör dor dei Dör ſachting upmakt, dunn leet dor wat dei Slarpen buten un keem up Söcken rin un güng nah den Diſch ran, lär den Slaetel up'n Diſch un ſär:

„Dei Diſch is nu deckt in 'e drürr Stuw un dei grot Kalwerbrar' is nu ſpickt un denn'n heww ick in dat Fleigenſchap inſlaten, dat dei Katt dor nich aewer Nacht bikamen kann, un dat föß-wochenſch Börmkalw dat hett ſo 'ne ſchöne Nir, duwwelt ſo ſchön, as dei Herr Amtshauptmann un dei gnädig Herr Rittmeiſter ſei verläden Jor up 'n irſten Feſtdag hir bi uns tau ſeihn krägen hemm'm, un nu kann Fik' un ick jowoll 'n bäten dörpin gahn nah min Brauderkinner van wägen den Kinnjes'?"

„Na, denn gaht man", — ſär dunn dei ol Fru — „un vergät't mi dat nich, dei Achterpurt wedder tautauſchotten, wenn Ji wedder an't Hus kamt, Lieſch! Dei Husdör ſlut ick ſülben af." Dorup ſöckt dei dralle Buerdirn dei dor jowoll up den Schultenhoff in Lohn un Brod ſtünn, ſachting wedder af un makt dei Dönskendör vörſichtig achter ſick in dei Klink. Man dunn wor't dat nich ſo lang, dunn güng dei Dör wedder up un dunn keem dor 'n Mannsminſch rin, ok ſachten un vörſichtig, un den leet dat ſo, as dat 'n vernünftigen Grotknecht laten möt un dei ſär:

„Ick heww nu bei Pir in dei Affid treckt bi dei Käuh hen, un dei Pirſtall is nu rein as 'ne Schündäl för den gnädigen Herrn Rittmeiſter ſin Schimmelkutſchſpann un den Herrn Amtshauptmann ſin beiden Bößwallachs, wenn ſei beir morn früh inrücken dauhn; un twei ſträken Schäpel Fauderkurn heww ick för dei frömden herrſchaftlichen Pir ok all afmäten. Jochen bliwwt bi dat Veih in 'n Stall un denn künn ick nu jo ok woll up 'n por Stunn'n mit Lieſch un Fik' dörpin gahn?"

„Denn dauh Hei dat, Hinrich!" — ſär dei ol Fru as vörhen.

Un as Hinrich nu ok gahn wir, dunn wör dat ſo ſtill in dat ol Schultenhus, as dat in 'e Kirch ward, wenn dor dei Köſter rut geiht un dei Kirchenpurt achter ſick tauſlütt. Dorup richt'te ſick dei

ol Fru up un putzt bei beiden Lichters, neem bei Brill af un lär sei up dei apen Postill un länt sick trügg un dat wir nümms anners nich as Fru Jörnsch sülben, as dei gewaltige Fru, dei dor in dat Hus nu all aewer virtig Jor hushollen un dat Regiment in für't har un negertau dei letzt Hälft van dei virtig Joren ganz allein. Dat leet er noch smuck, dat söl wor wäsen, obschons sei nu hart an 'e Saebentigen ran wir; man dat Og' wir nich vull so grall mir un den Kopp höl sei nich vull mir so stur. Un as sei dunn so in den Armstaul leeg, dunn strek sei sick mit dei Hand 'n por mal aewer dei Ogen, as bisiinn sei sick up wat, dat gallenbitter is, wenn einer sick up so wat bisinnen möt. Ja ja, dit wir dat föwteinste Jor, dat sei so dor seet mudderseelen allein, kein Kind üm sick un kein Kinnskind. Väl ror' Dag wiren dat nich wäst, dei sei in dei föwtein Jor in eren Klenner rod antaustriken Ursak hadd har. Ach, wenn Hans doch noch läben deer! Ach, har uns' Herrgott er doch man lütt Anning laten! So väl Glück un so väl Sägen un doch den einen Sägen nich, ahn den'n all dat anner Glück in 'e Welt nich Fisch un nich Fleisch, nich Pott un nich Stülp is! Ja, ja, föwtein Jor wiren dat nu dunn har'n sei den Schulten dor hen führt hadd, wo kein Minsch wedder her kümmt, dunn wir grar Fridrich Amtmann worden un har Hans'n sin Recht an 'e Stär afstahn. Nahst har Fridrich jo dat smuck Frölen friegt dor achter van den groten Eddelhoff un Riking dat smuck Frölen eren Brauder, den Rittmeister van den sülstigen Eddelhoff; man dat Fru Jörnsch dat nich weiten künn, dat dei Rittmeister, er Swigersaehn, dei sülstige Junker wir, dei vör dörtig un so väl Joren up den Goldvoß vör den leiben Herrgott aewer dei groten Grabens un achter dei langhorten Windhunn'n un Meister Lampen her — hep hep hep Has'! — vörbi simmt wir, un dat dei gnädig Fru Amtshauptmannin kein anner nich wir, as dat lütt krusköppte Frölen, dat dunn noch van den Kikaewer achter den Hakeltun den leiben Gott sülben nah den Wihnachtsmann fragt har. Ja ja, wor wir dat, Fridrich wir hoch anschräben bi dei Regierung in Swerin, dei güll väl bi dei hoge Kammer, dei har dat richtig dörchsett't hadd, dat dat grot Buerndörp, dat dor achter in dei Löwitz noch in Rusch un Busch leeg, heil un ganz wedder upricht wör in sin ol Feldmark un dat dor nu wedder 'n halw Stig Buern will un woll un warm in seten. Dei har'n dunn jo dor noch Dörchstäkeriен mit maken wolt. Dat har den einen Grafen dor noch so schön paßt tau sin eigen Hauben un

dei har dat ok ſacht farig krägen, wenn Fridrich dor nich ſin Hand har mit in 't Spill hemm'm mößt. Un as allens nich har helpen wolt, dunn har dei ſlukrawig ol Graf em noch'n ſlusuhrigen Advkaten up dei Baur ſchickt hadd, un dei har em 'ne Flöh in't Uhr ſetten ſölt, wat dorför in Wien ſorgt warden ſöl, dat Friedrich Herr van Jörn wör, wenn hei man mit dat ol dumm Buerndörp dat Mul holen wol; 'n Eddelfrölen har hei jo tau Fru, un maken leet ſick dat denn ſacht. Fridrich har ſick aewer dörch den Dünel wedder nich blenden laten, as dunnmals noch up den Dörpdiek bi dat Glittſchen, har nich an den Satan ſin Päpernaet lutſchen wolt, har irſt den ſlusuhrigen Advkaten ut dei Dör ſmäten un wir naaſten ſülben nah den Herzog hengahn un har den dat vörſtellt, un dunn har dei Herzog em hell ankäken un har tau em ſeggt. „Du haſt Recht, lieber Jörn! Das Bauerndorf ſoll da wieder her, oder ich will nicht Friedrich Franz heißen!" Un nu wir Fritz jo Amtshauptmann un künn jowoll noch gor Droſt ore Kammerrat warden. Ja, ſoans wir dat all recht ſchön! Warm ſeten er Fritz un er Rike un vergäten har'n ſei er ol Mudder ok nich, kamen deren ſei un ſehgen ſick nah dei ol Fru üm, wenn dei hogen Feſtdag kemen. Un dei grot Armſtaul, wo ſei in ſeet, dei wir van den Rittmeiſter, un dei Rittmeiſter klukkert ſo väl mit er rüm, ſin eigen ſelig Fru Muddern har dat nich bäter verlangen künnt. Un dei nige Wandklock dor in dei Eck dei wir van dei gnädig Fru Amtshauptmannin, dor wir orig 'n Wark in, dat läuten deer as 'ne Nachtigall, wenn dei Klock vull ſlög. Un ſei deren er alls tau Leiw, wat ſei er an dei Ogen afſiehn künnen, — van den olen Hoff runner un tau er Kinner trecken, dat wol ſei jo noch nich, — un bröchten er ümmer wat mit, wat er Freud maken ſöl up er olen Dag, allein aewerſten wat ſei nich mitbröchten un wat ſick nich köpen leet för all dei mekelbörger Drüttels, dei in dei Welt ümlepen, dat bröchten ſei nich mit un dat künnen ſei nich mitbringen, dat wiren Kinner un dei har unſ' Herrgott er verſeggt, dei har'n ſei all beir nich, nich Fridrich un nich Rike. Ach, wenn Hans doch man noch dor wir, er eigen Hans, er leiw Hans un er lütt Anning er ol lütt grall Boßel van Anning, wenn dei man noch dor wiren! Ja ja, Jokobi wören dat nu ok föwtein Jor, glik in dei irſt Auſt dunn har Hans ſick jo bi dat Roggenmeih'n ſo dull verkülkt, dat hei den Dod dorvan neem, un Anning ſick ſo väl doraewer grämt, dat kein Doktor, nich dei Kriwitzer un nich dei Sweriner, ſei dorvan har afhollen künnt, Hans'n

nah un van er af tau gahn tau eren Herrgott, dei sei beir för er Tid afröp. Nu legen sei dor beir up den Groten-Bukowschen Kirchhoff all dei langen langen Joren, un sei seet allein in all er Glück un all er Unglück.

Dunn fär dei grot Wiser van dei Wandklock an un füng irst dei Vagel dorin an tau singen, un slög naast dei Klock; dunn süfzt dei ol Fru recht swor up, as söl dat ol Minschenhart lur' upschrigen un künn nich; dunn stünn Fru Jörn up van eren Armstaul un neem dat ein Licht un güng dormit nah dat ein Finster. Un dor stünn up dat Simms van dat Finster 'n groten Blaumenstock, — un dat wir 'ne Maanros, — denn'n har Anning sick noch in den Pott plant't hadd dat Jor, wo sei stürw, un dor wiren nu all twei Rosen an einen Stengel an, dei all halw upbraken wiren, un dei Maanrosenstock wir nu Fru Jörn dat leiwst wat sei up dei Welt har. Sei stünn lang vör den Rosenstock, dei olen Ogen vull Tranen un tauletzt bröt sei sick dei beiden jungen Twäschenrosen vörsichtig af. Naast hüng sei sick wat Warms üm dei Schullern un bünn sick 'n wullen Dauk üm'm Kopp, un dunn makt sei dei beiden Lichters ut un güng ut dei Dönsk un güng ut dat Hus un dat slöt sei achter sick tau, un van den Hoff un üm dei grot Steinmur den Ackerweg rup un dat up dat swarte Soll tau un keem nich wedder trügg.

As dei Köster van Groten-Bukow den annern Morgen mit sin Slaetelbund nah den hogen Kirchturm beiern gahn wol, dunn seet dor wat up dat Graww, wo dei beiden Lehnschulten-Kinner inlegen. Dat dat Fru Jörn wir, dei dor up dat Graww so still sitten deer, dor brukt hei sick nich irst lang up tau binnen. dortau kennt hei er väl tau gaud. Un as hei dunn ran keem, dunn seeg hei dat glik an dei glasigen Ogen, dat sei dod wir, un dunn markt hei dat an dei twei Rosen, dei dor up dat Graww un all förre virtein Jor jeren Kristdagmorgen henleggt worden wiren, dat dat ok Fru Jörn sülben wäsen mößt, dei dei Blaumen in dei Kinnjes'nacht nah den Kirchhoff brächt har. Dat Für aewer, dat dor in dei glasigen Ogen sick speigeln deer, dat keem dor van den Morgenstirn her, dei dor so hell van den hogen Häwen run up den Kirchhoff un Fru Jörn sülben schinen deer.

Dat tweiundörtigſt Kapittel.

Wecker nich blot dat letzt, man ok dat körtſt van all dei tweiundörtig Kapittel van dit Stippſtürken is, wo einer van Hus ut man biſtrig wäſen möt, wenn hei dor ſick nich ahn Wegwiſer dörch un trecht finnen kann, un wo hei ſacht ok noch aewer weg kümmt, is hei aewer bei annern einundörtig man richtig raewer kamen, denn wän aewern Hund kümmt, bei kümmt ok ſacht noch aewern Swanz.

Un wän mi nu fragen deiht, wat unſ' Herrgott in unſ' eigen legen Tiden mank Sin ſteinpöttigen un ballſtürigen olen Kraetendinger hir up deſ Sin eigen Jr wedder Sick ens ümdahn hett un ok nah unſ' eigen ol leiwes Land Mekelborg up Sin Reiſ rin kamen is, wat Hei dor funnen hett, wat Em dor tauſeggen künn un wat nich, ore aewerſten wat ick hür't hewv, dat Hei negſtens Sick wedder ens dal bimäuht un Sick den Schaden ſülſt biſüht un Vörpahl ſteiht — wän mi dornah fragt, denn'n kann ick ganz genau Biſcheid ſeggen, dennſo ſegg ick, dat weit ick nich, un dennſo is hei ſo klauk as hei dörch mi warden kann, un denn kann hei jo man hengahn un wän anners fragen, dat Recht hett hei. Min Stippſtürken biſeggt dor nix wire van, un ſo kann ick dor ok nix wire van biſeggen, ſo girn as ick dat ſüß ok dauhn dauh un ſo girn ick dat ok möcht, dat Hei Sick mal wedder hir ünnen bi uns ſeihn leet. So väl mein ick man, — man ümmer unmaßgeblich as Steffen van Medow ſär, dunn läwt hei noch, — dei Wennung dei dat förre deſen Harſt mit dei Buern dörch ganz Land Mekelborg nämen ſall, dei künn Em ſacht tauſeggen, dor is Sinn in, un dor ward jowoll ok Sägen bi wäſen; dei gaur Will dortau, dei is dor, wa dor ok gegen ſchriegt un ſchräben ward, un dat anner fünn ſick ſacht, Rom is nich in einen Dag bugt worden. För nix is nix. Er Recht möt er warden, man wider keinen Schilling! Wurüm ok? Lat ſei nu man ok ſülben 'n lütt bäten drieſter mit Hand anleggen. Sei möten nu woll ut den Duſel rut, ſick rögen un den fulen olen Krüſchan afſmiten, ſall dat vörwarts mi ſei. Dat hewv't wi annern all lang mößt un „Dat ſchar't em nich!" ſär ok Pogge, dunn läwt hei noch. Un ſo väl will ick man noch ſeggt hemm'm, wat dei Ritterſchaft is, dei hett ſick noch ümmer — na, ick will aewerſten leiwerſten man nix nich ſeggen, dat geiht mi jo ok nix nich an, dor will ick leiwerſten van afbliben un min Näſ' nich mank ſtäken. Ick bün kein Imker nich un weit dorvan nahtauſeggen, wat dor för Gefor bi is, wenn

einer kein Juker nich is un sin Näs' ut Nidlichkeit un Wissnutigkeit in 'n bigahn Immenrump rin stäken deiht.

Un wenn einer mi tom annern noch fragt: „Du, woans is dat recht mit den Düwel worden, liggt dei all in dei Meiersch er Lar' in den Krakowschen See ore liggt hei dor noch nich in, ore aewersten kümmt hei dor ball rin? denn kann ick em wedder ganz genau Bischeid seggen, un wenn mi dat einer fragen will, denn kann hei dat dauhn un denn segg ick wedder: „Dat weit ick nich!"

Aewersten denn kann deijenigte jo man hengahn un dei Krakusen sülben dornach fragen, ut dei Welt is dat jo nich; kann wäsen, dat dei ein ore dei anner dat dor weit, kann ok nich wäsen un kann ok doch wedder wäsen, dei Maeglichkeit is dor sär Kasper-Ohm. Un wenn dei Krakusen dat denn nich weiten sölen, denn mag dat jowoll wän anners in dei Umgegend dor weiten. Dei See is wat grot un dor stödd noch männig Morgen Acker an, dei nich nah Krakow henhüren deiht, un denn kann hei jo man sin Jäut in 'e Hand nämen un dat dor nahfragen, wenn hei dat will un mag — dat Recht sall hei hemm'm!"

Na, un nu noch tau gauderletzt un tau allerletzt: „Wo is dat mit Brauder Bunzlauer un Kunsorten recht worden, un wo sünd dei afbläben?" — „Je, Kinnings, dat möten dei Täterowschen weiten; wenn dei sei nich dunn noch dei Baedelhusoren utfünnig makt un tau rechte Tid sat't krägen hemm'm, dennso is dat upstärs dortau woll all 'n lütt bäten tau lat, denn krieg ick sei ok nich mir in un will sei man leiwersten lopen laten, immer fidel un keinen Rand nich um'n Hut!" —

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

John Brinckmans sämtliche Werke

in fünf Bänden.

Mit Einleitungen und Anmerkungen

herausgegeben

von

Otto Weltzien.

Mit des Dichters Bildnis, einer Nachbildung seiner Handschrift sowie einem niederdeutschen Wörterverzeichnis.

Vierter Band.

Inhalt: Höger up. — Voß un Swinägel. — Mottche Spinkus un dei Pelz. — Dei General-Reeder. — Peter Lurenz bi Abukir.

Leipzig.

Max Hesses Verlag.

Vörbimarkung.

Dat's nu all ein Dauhn: schön wir't doch, as Winterabens up'n Lann'n noch dat Spinn'n bigäng'n wir. Wenn ick dat so bidenk, wo't wir, as bi mi to Hus üm dei Tid abens nah 't Abenbrod dei Frugenslür' spinn'n, dei Mannslür tünen un Kauhir Voß Füllkell'n sniden un Geschichten vertell'n un dorbi äklich leigen deer, dennso kümm't mi so vör, as ob dei Schaultid, dei dunn vör mi anstünn, doch eig'nlich dat Best an'n ganzen Appel wäst is. Allein all wägen dei Läuschen, dei Voß dunntomals so schön vörtobringen wüßt. Ick weit hüt noch as wenn't gistern wäst wir, wo famos dat ol ewige Zackermentsche Katekismusliren güng, wenn Voß äben so'n verdeuweltes Läuschen up sin einzige Wis vertellt har. Ick segg Jug', dat mößt man orig so sin mit min Liren nah sin Vertell'n! Denn hei verstünn't, un ick verdank em väl.

Dat sall wor sin. Aewer hüttodags is dat all anners as dat öltlings wir. Dei Spinnraer sünd inslapen un er Musik dukt sick kum mir up gegen ole Läuschen un frisches Lachen. Un doch hür't sei eig'nlich dortau! Irst mit er tosam waßt sick dat ganze Driben up'n Lann'n to Wintertid, wenn buten in'n Maanschin dei Snei flämert un binn'n sick bi Lampenlicht all's up einen Hümpel tosam funn'n hett, to dat richtige ole ewig junge Volksläben ut, irst bi er Summ'n un Singen tönen dei vertrugten Geschichten ut'n Volksmunn'n so recht frisch, as wiren sei irst gistern lebennig woren in't Volksgemäut.

Ja, dei ol'n Läuschen! Dei bliben jowoll gor nich dod. Ick glöw, dor sünd weck mank, dei sünd all mit Adam'm ut'n Paradiesgoren kamen. As ick man hür't heww, sall dej' jo bi Groten-Bäbelin lägen hemm'm, wat bi uns in Land Mekelborg to finnen is. Also ward't woll wor sin, dat unj' besten Läuschen, dei ümmer wedder frisch verstahlt utgäben warden, all to Adam'm sin Tid bigäng'n wiren. Indessen aewersten, dem sei nun wie ihm wolle, as Köster Berbom seggt: maegen sei ut'n Paradiesgoren sin, maegen

sei dat nich sin — dat möcht ick blot wünschen, dat sei ok in dei nige Tid lebennig bliben. Denn sei hüren mit tau unsʼ Mekelborg, sünd 'n Deil van unsʼ Heimat.

„Voß un Swinägel" is, üm nu in Brinckman'n sin Läuschenwelt intoträden, all glik soʼn Ding, wat einer dat sotoseggens an dei Ogen anseihn kann, datʼt ut Mekelborg stammt. Ick glöw bistimmt, desʼ Geschicht hett Brinckman ut 'n Volksmunn'n namen. Söl't nich so sin, dennso is 't up jeren Fall 'ne Dichtung, dei so recht ut 't Volksgemänt herut geburen wör. So dichtʼt dat Volk! So verluren, so einfach, so ganz van sülben flütt dei Volkssagʼ, dat Volksleid. Ok soʼn bäten van Gliknis, as 't hir bileiwt is, entspreckt er. Sei leiben dat, den Karn blot börchschämern to laten, nich em to wisen. Noch wire väl aewer „Voß un Swinägel" to seggen, schinʼt mi nich nörig to sin. Denn dit Tierepos gegenaewer gellʼt dat ole Uttel: Nimm un läs!

Mit „Mottche Spinkus un dei Pelz" kann ick mi nich so dägern anfrünn'n un — üm sei beiʼ tosam to smiten — mit „Peter Lurenz bi Abubirʼ ok nich. Sei sünd nich so „organisch" ut Volk un Stammesort rut wussen as „Voß un Swinägel". Sei willʼn up un af satyrisch sin; un dei „Satyre" is anʼn letzten Enʼn doch kein Volkskind. Hirvan afgeseihn ünnerhollʼn sei beiʼ aewer doch recht gaud. In „Mottche Spinkus" is dei „sogenannte" Judensprak famos utarbeitʼt un dei Profitgeist nich slecht karikiert; „Peter Lurenz" hett denn 'ne gunz einzigorig „bizarre" Komik, woll binah tauväl dorvan, in sick. Wat dit Läuschen anbidrapen doon deiht, so kann ick mi dat nich verknipen, hir hertosetten, wat John Brinckman sülben doraewer schräben hett. Hei meint inʼt Vörwurt dortau:

„Gleich wunderlicher Käuze und Originale niederdeutscher Gattung, wie Kasper-Ohm, und die der Zeichnung wohl wert wären, bin ich noch manchem in meinem Leben begegnet. Von dem in den dreißiger Jahren verstorbenen Kaufmann Peter Lurenz glaube ich, ein Weiteres tun zu dürfen, da bereits zwei kleine Züge von ihm der Öffentlichkeit übergeben und in dem Raabeschen allgemeinen plattdeutschen Volksbuch zu finden sind. Es sind das die beiden bekannten Histörchen, einmal wie der König von Dänemark seiner Gemahlin zuruft: „Mariken staḥ drieſt up un back Peter Lurenz 'n Pankauken! hei hettʼt hild!" und dann die Schlacht bei Austerlitz, wo Peter Lurenz mit fünfundzwanzigtausend Mann Kavallerie, hundert Trompeter vorauf, in die Russen und Österreicher hinein „ramentet" und den Tag zu Gunsten seines Freundes und Dutzbruders Napoleon entscheidet. Von Peter Lurenz werden eine Menge

ähnlicher Geschichten, alle von gleich stupender Form und Fassung, erzählt, wie er sie in der Kneipe „Norwegen" vorzutragen pflegte. Zuweilen freilich, aber nur höchst selten, kam er auch wohl in die Bierstube des Brauers Block. So wie ich ihn bei einem solchen Zusammentreffen mit letzterem gezeichnet habe, wurde das Porträt beider wohl richtig getroffen. Man wird vielleicht einwenden: Aber ist eine solche impertinente Aufschneiderei überhaupt denkbar, oder ein so kolossaler Selbstbetrug menschenmöglich? Psychologisch läßt sich freilich eine solche Monstrosität nicht leicht erklären; aber dennoch ist sie dagewesen, ist sie wahr und gehört dem Leben an. Peter Lurenz hat an sich selbst geglaubt, durfte er auch nicht voraussetzen, daß irgend eine vernünftige Menschenseele, seinen Erzählungen Glauben schenken werde. Was bei Kasper-Ohm als überschwängliche, aber doch noch natürliche Selbstüberschätzung erscheint, ist bei Peter Lurenz Monomanie der Abenteuerlichkeit. Don Quixote ist das unvergängliche Urbild eines solchen Menschen. Ihm ähnlich ist Peter Lurenz. Wie der Ritter von der traurigen Gestalt sich an Ritterromanen irre las, so tat das Peter Lurenz an der Politik seiner großen Zeit, bis er daran überschnappte, weil es ihm, obschon er viel von der Welt gesehen, an wahrer Bildung und sittlichem Fond gebrach, er sich so selbst mit allen Haupt- und Staatsaktionen seiner Periode zu identifizieren begann und zuletzt die ganze Politik in wegwerfender souveräner Verachtung des objektiven Tatbestandes in der subjektivesten Weise ausschließlich um seine eigene Person konzentrierte. In seinem Wahnsinn war aber gleichfalls Methode, und diese ist so strikt originell, daß der Humor derselben, welcher das Ungeheure so zu sagen als Bagatelle faßt, es wohl verdient, festgehalten und gekannt zu werden.

Hemm'm Ji dat? Na, denn is 't naug van Petern; denn nu man wire, denn nu mal tau den „Generalreeder" aewergegahn. Deſ' Dichtung steiht 'n En'n lang höger as dei beiden äben binäumten Läuschen. Dei Minschen dorin sünd wat läwiger. Ja, orig sowat as 'ne Tidstimmung is hir fasthol'n. Un ick mein, wo deſ' Geschicht spält, dat möt so dei Tid ut 'n wäst sin, as Brinckman'n sin Vadder twischen Dänemark un Mekelborg up 'n Sprung stünn. Aewerhaupt hett dei Familien-Aewerliewerung to deſ' Geschicht woll etzliches bidragen. Dei Teiknung van weck Minschen un ok dei Umstand, dat dat Ganze sir „moralisch" un recht „mystisch" un Gott weit wo süß noch is, tügt dorför. Bu un Polirarbed sünd in'n aewrigen inwandsfri; dei „Generalreeder" ward sick dorüm ünner Brinckman's Warke ümmer 'ne ganz moy Stell to bihaupten weiten.

Bi „Höger up" kam ick denn wedder up dat, wat ick bi „Voß

un Swinägel" seggt heww, trügg: In dej' Dichtung sowoll as in dei läwt bisonners utgespraken Volksaten. Hier, in „Höger up" is toglik noch wat Extra's to finn'n: Märchenluft, Ort van dei Bräuder Grimm er Ort, urdütsche Märchenstimmung. Junker Achim is 'ne Gestalt, dei 'n Märchenprinzen nix nahgiwwt in keine Wis', un sin Jumfer, sin Herzog — wat meint Ji: wören dei nich ok in'n Grimm'sches Märchen rinpassen? Ick glöw woll. Aewerhaupt dei ganze Himphamp, Achim mit Hün un Perdün — Märchenläben rögt sick aewerall! „Höger up" steiht ok künstlerisch, as Kompositschon, sir hoch. Brinckman hett dorin 'n Wark baden, wat ut einen Guß is.

Un dat is 'ne grote Hauptsak, dat, dei Kompositschon, späl't dei irst Vigelin grar irst recht in'n Läuschen, wat jo ok „Höger up" an'n letzten En'n is un bliben doon deiht. Hüren wi also mal nipping tau, woans dej' Vigelin in dit Läuschen er Sak makt. Wenn wi dit rut hür't hemm'm, ganz klor und düdlich ruthür't, denn nahsten is't Kinnerspill, den ganzen Brinckman to verstahn.

W.

Höger up.

Dor is mal ens 'n Finnelkind wäst, dat wüßt nüms, wo dat herkamen wir. Dat har achter den einen Bur'n in Pustekow sinen Tun lägen hatt, dor achter Klues un den Primer hen bi Stadt Güstrow in ol Land Mekelborg. In'n Sot ore Soll smiten har dei ol Bur den fröm'm Bankert*) nich möcht, as hei em tauirst achter sinen Tun günsen hür't har, un dor dei Jung so 'n por gralle Ogen in sinen Kopp un so'n bannigen Raegen in sin Bost hatt har, so har hei tau sick seggt: wän weit, wat ut dat Hinzefaeling nich noch mal 'n richtigen Hingst ward, dei 'n Fäuder Meß aewer den längsten Knüppeldamm weg un den steidelsten Auwer rup trecken kann, un so har dei Bur denn dat Finnelkind an sick namen un mit sin eigen Jungs upfött un em Achim näumt, Achim van Achterdentun van wägen dei Herkunft un den Stammbom un dat Wapen, wat em van Gott- un Rechtswägen taustünn. Schultenmudder er Klütergrütt un Appelbackbeeren har'n ok richtig bi Achim anslahn hatt, un so wüß hei sick denn herut, ümmer höger up un höger rut nah alle Ecken un Kanten, un wör 'n woren Staat van Bengel, un wenn hei denn mank dei Haur van dei annern Dörpjungs stünn, dei daesig, stiwknakig un duknackt naug wiren, denn leet em dat so grell un so flink as 'n Häster mank dei Klaes**) un 'n jungen Rehbuck mank dei Quinen un Kalwer in dei grot Pustekowsch Kalwerkoppel dor achter den Primer un bi dat Näwelwater***) hen. Un wenn hei sick denn aewersten mit dei Pustekow'schen Dörpjungs vertür'n deer, wil dat sei em nich för vull anseihn wol'n, nn sei em denn schimpen deren: Junker Achim van den Hackeltun, — denn gläuhten em dei Ogen in'n Kopp as Kahlen in'n Backaben, denn seeg hei so wild un so stur üm sick, dat kein van er all sick an em ran wagen möcht, un denn smet hei den Kopp in'n Nacken un röp:

*) Bastard. **) Dohlen. ***) Nebel, Nebenfluß der Warnow.

„Höger up! All wat nich is, is nich, kann aewersten noch warden; an't Kaenen is't gelägen."

Wor wir dat, sin eigen künn Achim nix in un üm Pustekow näumen, as dei Knaken in sin Fell un den Kruskopp up sin Schullern, un har hei wat tau Mark nah Güstrow bringen wolt, üm Geld dorför tau bören, denn har hei sin Fell dor tau Mark bringen mößt; 'n duwwelten Kronendaler har hei dor denn sacht för bör't.

So drar as Achim Swartsur van Pimpkes, un Bullgreben van Schapskrinten ünnerscheiden lir't har un dorbi tau sin irsten Insichten kamen wir, har dei Pustekowsch Bur em ok an'n Dieftel ran krägen un em dat Fett wedder aftappt, wat Achim sick an sin Melkgrütt ran börmt har. Achim har irst dei Gössel un nahst dei Saegen un Farken, Pölken un Biren un tauletzt dei Fahlen un Käuh häuden mößt för dat Fauder, wat hei sülst kreeg, un 'n asleggtes Hemd, Brok, Kittel un Schauh tau Gallen*), wenn dei Treck**) mit allen kümmt. Hei wir so 'n sträwigen halwwussen Jung bi den Pustekowschen Bur'n worden, man väl höger up wir hei dorbi nich kamen; man dat hei männigmal nah dei Röwerdammen rin güng un dor baben van den Barg aewer dei Glevinerborg weg nah dat hoge ole Sloß raewer keek mit dei välen Turms un dei välen bunten Schosteins un dei välen hogen Finstern un blanken Finsterruten. Dor wahnte dunn noch dei ein mekelbörgsch Herzog in, den sin leiwe Fru saeben Saehns un saeben Döchter bischeert har, un dei sülben van den välen Knisenack***) un dei fetten Nierenstücken, wo hei sick Alldag un Sünndag an plägen deer, dei Muk†) in sin beiden Bein un so'n dicken Buk krägen har, dat hei em in 'n Handdauk aewer sin eigen Schuller drägen mößt, wenn hei nich platzen söl. Achim kennt den dicken Herzog all recht gaud. „Häur Din Gäus ut'n Wäg', Asel," har dei Herzog tau em seggt, as hei mit sin Junkers üm Hubertusdag van dei Swinjagd nah sin hoges Sloß in Güstrow trügg räden wir. „Mak dat Heck up, Asel," har dei Herzog tau Achim 'n anner Mal seggt, as hei wedder mal mit all sin Junkers up sinen groten swarten Urhingst, dei sin föstein Stein††) drägen künn, van Güstrow anräden kamen wir, üm all dei grote Uptucht an Fahlens tau bikiken, dei hei in sin grot Stauterie achter bi

*) 16. Oktober. **) Umzug (der Dienstboten). ***) starkes Bier, ehedem besonders in Güstrow gebraut. †) Podagra. ††) Stein = 20 Pfd.

Dörp Pustekow uptrecken let. Un noch 'n anner Mal har Achim van den Barg ut in dei Röwerdannen dat mit anseihn hatt, wo dei ol dick Herzog mit all sinen Staat wedder up den swarten Urhingst ran räden kamen wir, un dunn har'n sei Schitterreihers jagt üm den Inselsee rüm baben in 'e Luft mit dei flinken Stotvaegel*), dei sei dortau mitbröcht har'n. Un dunn wir Achim dat Hart so grot mank dei Rippen worden, hei wüßt sülben nich wurüm, man dat hei noch ümmer baben up'n Barg seet un taukeek, as dei snaksche Jagd all lang vöraewer un dei Herzog mit sin smucken Junkers un noch smuckeren Frölens in dat Sloß mit dei välen Turms trügg räden wir. Dat wir grar üm dei Tid bi Achim wäst, wo dei Spilen sick bi dei utwussen Jungs an tau krüsen fangen. Dunn har Achim 'ne Nacht, wo hei recht swor in drömen deer, un as dat dunn wedder Dag wör, dunn güng hei tau sinen Pustekow'schen Bur'n, un dunn sär hei em dei Hauben up un verklor't em, wat hei nu van em af un in dei wire Welt rin wol.

„Wat wißt du in dei wire Welt?" har dunn dei Bur tau Achim seggt.

„Höger up!" har dunn Achim meint — deinen möt ick, dat weit ick, man leiwer, as dat ick den Bur'n dein, dein ick noch 'n Junker, un leiwer as ick 'n Junker dein, dein ick noch 'n frömm'm Potentaten. Dorüm will ick nu man leiwersten glik rin in 'e Welt, nu dat't noch Tid is. Hol'n lat ick mi nich. Höger up will ick un möt ick nu."

„Na, denn gah du man!" har dunn dei Bur wedder seggt; „hol'n will ick di nich, denn verreck du man för mintwägen ok achter den Tun, wo du jung worden büst. Wenn einer verrückt ward, kriggt hei dat tauirst ümmer in'n Kopp."

Achim let aewersten minen leiben Bur'n snacken so dull as em dei Käkelreim**) snäden wir. Hei har sick noch einmal vör Nacht aewer dei Appelbackbeeren un vermorntau aewer dei Melkgrütt hermakt hatt; Schultenmudder bünn em noch 'n handlich Stück Speck un Brod in 'n ol Dauk in, dat hüng Achim sick an sinen Handstock aewer sin Schuller, un dunn söckt hei af van Dörp Pustekow aewer Krakow, Kriwitz un Dassow, un geew ok nich ire lütt bi, as bät hei richtig in't Lübsche***) rin kamen wir. Dor wiren jo nu dei Hansen sick mit den bänschen König in 'e Wull geraden wäst un

*) Jagdfalken. **) Zungenband. ***) Lübecker Gebiet.

har'n sick grar bi dei Flünken sat't; dunn leet min leiw Achim sick dat ok nich lang' irst dörch 'n Kopp gahn, woans un woher, „Höger up!" sär hei un geew sich dunn mank dei Lübschen Lanns-knechten ünner Max Meyern, wat dunn dei Lübsche Stadhauptmann wäsen deer, un wör dor ein van dei Einspänners*) in den'n sin ein Fahn. „Höger up!" har Achim dunn wedder tau sick sülben seggt, as hei sick up drei Jor as Einspänner bunn'n har, un dei tein Lübschen blanken Markstücken, dei hei as Handgeld dorför kreeg, so drar' as hei den Fahneneid sworen har, in sin eigen Fick rin gliren leet.

Man dat har noch lang' kein drei Joren nich wor't hatt, dunnso har'n dei lübschen Börgers eren eigen Börgermeister**) mirrn up'n Mark an'n helligten Dag' den Kopp vör sin Fäut leggt hatt in sin warmes rodes Blaud, dunn wir Bornholm vör Achim sin sichtlichen Ogen hendanzt wäst, dunn har, wat dei Stadthauptmann wir, an den Telgen ran mößt, wil dat sei all bei' ok höger up wol't har'n, dunn geew dat wedder Verdrag in dei Stadt, un üm dei Stadt, un dunnso jögen dei Lübschen all dei frömden Fahnen ut-einanner un vanein, nakt un blot, as sei sei annamen har'n, mit einen Rock un einen Stock un einen Gott, un draugten minen leiben Achim an, wenn hei sick je wedder in dat Lübsche bidrapen leet un höger up wol, denn söl hei dat furst bimäten, wat un wo hoch 'n Telgen wir, dei sinen Kirl drägen künn. Dat har jo nu alltausamen nich hulpen, trügg har Achim den Weg jo nu wedder mößt, den hei kamen wir, un as hei so sin eigen Näs wedder nah güng, dunn mößt hei alle Näs lang an den Telgen denken, an wecken dei Lübsche Stadthauptmann hüng, un denn schürrt hei sick, as seet em dat Seil mit dei Sner all ünner un rundüm sinen Adamsappel. „Mit den Potentatendeinst is dat ok nix; dei Sak will van vörn wedder anfat't wäsen; wenn du höger up wißt, möhst du 'n annern Tritt un 'ne anner Ledder dortau ansetten", sär hei tau sick sülben, as hei in sin ol verschaten Mondur up ol Dörp Pustekow wedder tauföcken deer.

Lachten dei em dor aewersten hell un richtig wat ut, as Achim so nakt un blot an 'n helligten Dag' nah dat ol Dörp wedder rin stägen keem.

„Achim is wedder dor, Achim Firabend, Junker Hakeltun is

*) Depeschenreiter. **) Wullenweber, enthauptet 1537.

wedder dor. All wat nich is, ward ok nich. Hurah!" schregen dei Jungs, so drar as sei em ögten.

„Gott stür't dei Böm, dat sei nich in 'n Häben wassen. Nu help mi man driest Meß upslahn", har dei Bur tau em seggt.

Man Schultenmudder, dei har ümmer 'n Hart för Achim hadd, obschons hei nich er eigen Fleisch und Blaud wir; sei har em stillswigens 'ne Schöttel vull Appelbackbeeren hensett't hadd. Un wat dei smucksten Dirns in dat Dörp wäsen deren, dei kregen dat ok mit dat Stillswigen un tüschelten sick man sachting wat in 'e Uhren un keken man verstahlen nah em hen, un sinen krusen Bort, so smuck as em dat nu leet, un so stur as hei nu güng, un so stur as hei nu stünn.

Achim sär ok nix; väl tau seggen har hei jo nich, un wat hei tau vertell'n har, wir man trurig. So'n strammen Börgermeister as dat wäst wir, den dei in dat Lübsche einen heilen Kopp körter makt har'n. Un so'n sturen Stadthauptmann wir dat jo wäst, dei dor noch an 'n Telgen ran mößt har; hei har ok stillswigens sin Appelbackbeeren in sick rin slahn un kein Wurd nich wedder seggt aewer dei Snär dörchwussen Speck, dei Schultenmudder em dortau leggt har. Man as hei dei Nacht wedder in sin ol Afbucht up dat schire Stroh leeg, dunn keem em ok wedder so'n langen snakschen Drom; dor seeg hei den dicken ol'n Güstrowschen Herzog up sinen swarten Urhingst mit all sin staatschen schönen Junkers un Frölens achter sick, dei dunn noch, as hei nah sin Stauterie achter Pustekow reer, tau Achim seggt har „mak dat Heck up, Asel!" Dunn wir em dat, as seet hei sülben up so'n kraenschen Hingst un wir mit den sülstigen Herzog un sin smucken Junkers un Frölens dor draeben bi den Inselsee achter dei Schitterreihers her. Höger up! klüng em dat Uhr, all wat nich is, is nich, aewer warden kann dat dorüm doch, wenn einer Kraasch hett!

Un as dunn dei Sünn so hell aewer den Primer raewertaulüchten anfüng un höger up steeg, dunn höl em dat nich länger in dei Afbucht, dunn täuwt hei Schultenmudder er Melkgrütt un dat Meßupslahn nich irst lang' af, schürrt sick dei Strohfisseln ut dat kruse Hor un güng up dei Röwerdannen un den Barg tau, wo dat hoge Sloß achter leeg mit dei välen spitzen Turms un dei kakelbunten Schosteins, un wo dunn noch dei ol dick Herzog mit sin saeben Saehns un saeben Döchter van dei sülstige Fru, un dei Muk in 'e Bein in wahnen deer. Deinen mößt hei, dat wüßt hei, dat

hülp nich anners. Man sick taum Herrn rup tau beinen, dat har Achim noch lang' nich upgäben. „Höger up!" sär hei tau sick, as hei dörch Dau un Dak den Fautstig nah ol Stadt Güstrow rup güng.

Hei güng so drieſt tau, as har hei Krutschen stahlen, dei hei dor tau Mark bringen wol. Man as hei dunn gegen dei ein Bäk dwaß vör dei hogen Dannen up den Fautstig ran keem, dunnso har jo nu dat deip Water in dei ol Bäk ok den Steg, dei dor dwaß aewer leg', furt späulen un wegswemmen mößt, un dunnso hukt dor jo nu up dei anner Sid van dei Bäk in den kol'n Dau 'ne steinole Fru, dei stänt un quücht, dat har 'n Hund jammern künnt. Achim bisünn sick ock nich lang', flink und drieſt naug worden wir hei mank dei Lübschen Einspänners. Ein, twei, drei! sprüng hei aewer dei Bäk raewer, so hell as 'n Hirsch, un stünn bi dei ol Fru, un dunn seeg hei dat glik, wat dei ol Fru 'ne verkraepelt ol Taterſch wir, dei er beiden Krückstök tens 'n Fäuten bi sick liggen har.

„Dräg mi dörch dei Bäk! ick heww hir all dei heile Nacht säten un mit Snuppen un Hauſten weg haalt" — sär dunn dei ol Taterſch tau Achim — „Raewer möt un möt ick. Ick segg di nahſten ok ümsüß wor dorför!"

Achim har jo nu nich blot den sülstigen einbömigen un steinpöttigen Kopp, dei dörchut und dörchut höger up wol, nah Dörp Pustekow trügg bröcht, man ok dat sülstige gaudmäudige Hart, dat in sick Ach un Weih rin schrigen deer, as dei Pustekowsch Schult em achter sinen Hakeltun funn'n un in sin eigen Dönsk rin dragen har. Bisinnen deer hei sick wedder nich lang'; nidlich wir hei ok, wat dei ol Taterſch em woll worseggen künn, un so tög hei sick denn dei widen Lübschen Krempstäwel ut, ströpt sick dei Brok höger bät baben nah dat dick Fleisch rup, und drög dei ol Taterſch Hukepack dwaß dörch dei Bäk dörch. Dorup bikek sick jo nu ok dei ol Taterſch Achim sin apen Hand, seeg em sick mit er swarten Ogen ens scharp an, un dunnso sär sei tau em:

„Du büst Melk un Blaud, du hest so 'n por blanke Ogen in'n Kopp, as wenn Isen up Fürstein sleiht, din Flaßhor is krus as 'n Jorlingsfleet*), din Tänen sünd slohwitt as Ligenkunfalgen un din Knaken sünd schir as Tageschenholt. Waß du man irst richtig ut, kumm du man irst vull in dei Twintigen rin, du warst noch sacht

*) Fließ eines einjährigen Lammes.

din föß Faut ahn Schauh un Strümp mäten. Fälen kann di dat nich, heww di man fülben 'n bäten dornah. In di sitt dat Läben vördwaß in, dat mag nu kamen as dat kümmt, inslahn möt di dat tauletzt doch. Sleiht di wat fäl, is dat din eigen Schuld. Wenn du di höger up deinen wißt, denn gah du man jo in keinen annern Deinst nich, denn gah du man drieft in'n Jumferndeinst. Wat denn noch eins all ut di warden kann, dat lat ick ungeseggt, denn kannst du noch bei rikste un smuckste Jumfer in ganz Güstrow tau 'ne Fru kriegen. Man 'n bäten drieft taulangen möhst du."

„In den Jumferndeinst?" röp dunn Achim un ret sin grallen Ogen wid apen.

„Nich anners as ick seggt heww," — sär dunn bei ol Taterfch wedder — „din Handschrift biseggt dat einmal so. Wo du dor nich an glöben magst, denn dauh du wat du wißt."

„In den Jumferndeinst?" sär Achim nochmal un klei't sick achter 'e Uhren. — „Woans fang ick dat man an, dat ick dor rin kam un annamen ward?"

„Bihol du dat un lat di dat geseggt sin, segg ick," röp dunn bei Taterfch taum drürr'n Mal, „in den Jumferndeinst! Un wo du di dor taunegst bi hemm'm möhst, szü, dat will'ck di noch seggen. Nahst möhst du di aewer ok fülst 'n lütt bäten anstellsch bi hemm'm un di nich bei Klümp mit Stakelforken ut bei Schöttel langen willen: füß künnst du dor bannig Schacht bi biseihn un in'n Bullenstall achterher smäten warden, un denn is dat min Schuld nich wäst."

„Na, wo möt ick mi denn taunegst dorbi hemm'm?" frög dunn Achim un klei't sick wedder achter bei Uhren. — Anhüren deiht sick dat ganz gaud, un tauseggen künn mi dat ok sacht. Wenn ick man bei richtigen Sälen dortau har, denn spannt ick mi sacht an bei Wacht*) an un versöcht mi dat ens."

„Dei Sälen hest du," sär dunn wedder bei ol Taterfch un huhchelt in sick rin — „Bostblatt un Strang; szü, nu geihst du drieft stadtin, un so drar bei Klock nägen antauslahn fangt, denn stellst du di dor up den Mark vör dat Rathus hen un bliwwst dor still stahn un hölst din Ogen gaud apen un kickst nah bei anner Sid van den Mark grar raewer. Dor warst du denn woll 'n grotes schönes Hus tau seihn krigen, un dat hett saeben Hirschen an sinen Gäwel as Zierraten un is so 'n vörnames Hus, dor künn den

*) Wage an der Deichsel

Güstrow'schen Herzog sin öbberst Junker gaud un girn in wahnen, ahn dat dei dick ol Herzog em dat aewel nämen künn. Dat du dat man weißt, dat Hus dat hür't den riken ol'n Ratmann Klaevenow'n tau, den dei Kronendalers so lur' ut den Hals rut bölken, dat hei sülben up dat ein Uhr dow dorvan worden is, un dei dick Herzog all männigmal doran Argerniß namen hett. Dei hett föftig Morn Acker dor achter in dei Mornsprak un an dei föftig Morn Acker achter den Maeschenbarg, un nochmal föftig Morn Acker bi dei Sukowsch Scheir hen. Dei fetten Hoppengorn an dei langen Stägen sünd sin, un dei saeben nigen Schünen buten vör dat Schünendur hüren em ok an. Dei hett man ein einzigst Dochter, dei is so smuck un glatt, dat sei di woll tauseggen sall; dei paßt sick tau di as dei Stülp tau den Pott. Bi dei treck du man drieft in den Jumferndeinst. Dei is gistern irst saebentein Jor worden un hett grar so 'n por gralle Ogen un so 'n Kruskopp as du, irren kannst du di nich. Mariken Klaevenow'n heit sei. Dei hett mi gistern noch heimlich achter mit in er Kaek rin namen, dor heww ick er ok ut er schire lütte witte Hand worseggen mößt, un dor heww ick er denn seggt, wo sei morn früh, so drar' as dei Klock nägen slahn wör, in er apen Husdör stahn un recht 'n bäten scharp dornah utkiken wol, dennso wör dor woll 'n smuckes junges Blaud kamen, den sei doch noch nich kennen deer, un dei er woll tauseggen föl, glik väl woans em dat denn leet. Wenn dat frömde junge Blaud denn irst scharp nah dei saeben Hirschen van den Gäwel an eren Badder sin Hus, un dorup sei sülben so recht leiwlich ankeek, un nahsten den Haut recht beip vör er sülben afnämen deer, dennso wör dat woll dei rechte Mann för er wäsen, un denn föl sei man jo un jo drieft taulangen; bäter krigen künn sei dat nich. Slög dei Klock aewer tein vull ut, un dat frömde junge Blaud wir dor nich un keem dor nich, dennso künn all er Peiterzill verdrögen, so glatt un so rik sei ok wäsen deer, ire sei Hochtid höl mit den Kranz up den Kopp in dei Parrkirch graraewer. Verdreiten möhst du di dat aewer nich laten; wenn einer Glück hemm'm sall in 'e Welt, dennso möt taulezt doch noch Land un Water sülben dortau tausam kamen un aneinanner fast hol'n, üm em to deinen, so unnor' as sei dat ok dauhn, so dull sei sick ok sparren maegen. Denk du man an min Wür, un gah du man drieft in den Jumferndeinst."

Dorup neem jo nu dei verkraepelt ol Tatersch er Krückstöck in 'e Hand, huhchelt noch mal in sick rin, füng dunn wedder an tau

ſtänen un tau quüchen un humpelt den Fautſtig dal, den Achim kamen wir, bät ſei em achter Buſch un Auwer ut Ogen un Geſicht keem. Hei har er ganz verbahſt nahkäken, ſo rammdaeſig wir em in'n Kopp worden aewer den Jumferndeinſt, den hei ſo kortfarig nu anträden ſöl. Gefallen künn em dat woll, wat dei ol Taterſch em dorvan kund un tau weiten dahn har. Säut naug har ſick dat anhür't mit dat ſchöne Hus mirr'n up 'n Mark, mit all den välen Acker, Hoppengorns, Wiſchen un Schünen un dei Kronendalers, dei ſo geferlich bölken künn'n, nix tau ſeggen van dei ſmucke Jumfer, dei giftern irſt ſaebentein Jor olt worden wir un ſick nu all nah 'n ſmucken Brudmann ümſeihn künn. Man as hei dei ol Taterſch nich mir ſeihn künn, dunn bigrep hei ſick un föt ſick 'n Hart. „All wat nich is, is nich" — ſär hei tau ſick — „aewerſten vörkamen is dat all, dat dat noch achterher wör un gaud worden is. An't Kaenen is 't gelägen! Höger up!" Un dormit neem hei 'n Anlop, un ein, twei, drei! ſprüng hei hell as 'n Hirſch wedder aewer dei Bät raewer, ſtröpt ſick dei Pumpbüxen dal, tög ſick dei Lübſchen Krempſtäwel an un güng ſtur un ſtramm den Fautſtig nah dei Röwerdannen rin un nah den hogen Barg in dei Dannen rup. Un dor leeg dei ol Stadt vör em, hell in den friſchen Morgen un dei leiwe blanke Sünn, mit dat hoge Sloß, wo dei ol dick Herzog Hüſung in har, mit Dom, Parrkirch un Rathusturm un mit dei kakelbunten Gäwels van den einen groten Kaland*) in dei Maehlenſtrat. Dunn wör em ſo licht üm dat Hart, as ſöl hei noch hüt Hochtid hol'n mit dei ſmucke Ratmannsdochter, dei hei noch nich ſeihn har, un as dei Klock dunn ball nägen ſlahn wol, dunn ſtünn hei ok mirr'n up den Mark bi dat Rathus un keek ſick dei ſaeben Hirſchen up den Gäwel van dat Hus vör em ens dorup an, wo dei rik ol Klaewenow in wahnen deer. Dunner Saxen-Sabel noch mal tau! Dat di dei Dän, dei Swer' un dei Polack! Wir dat aewerſt einmal 'n ſtures Hus! Dei ol Taterſch dei ſöl Recht hemm'm, dor künn jo den Herzog ſin öbberſt Junker gaud un girn mit Fru un Kind in wahnen, ahn ſick un Dörchläuchten dat Geringſte tau vergäben. Dat wor't aewerſten ok nich lang', dunn füng dei Klock up den Parrturm an tau ſlahn, dunn wir dei Klock nägen. Dunn ſchöt Achim orig in ſick tauſam un kek up dei Klaevenow'ſche Husdör un eren blanken miſſingſchen Klöpper hen. Richtig, dunn keem dat jo nu wedder

*) Geſellſchaftshaus.

grar' so, as dei ol verkraepelt Tatersch dat vörut seggt har, dunn güng sachting dei Husdör apen, un dunn stünn dor in dei apen Husdör dei smuckste Jumfer, dei Achim je seihn har, un dei uns' leiw Herrgott jemals in Güstrow un ol Land Mekelnborg har jung warden laten, un keek dor brandnidlich rut nah rechtsch un nah linksch un nah linksch un nah rechtsch; minen leiben Achim wol Hüren un Seihn vergahn aewer den säuten lütten Flaßkopp, bi den hei sülben in den Jumferndeinst trecken un dei sin eigen lütt Fru warden söl. Up 'n Hor har hei vergäten, wat em bikeem un wat hei nu tau dauhn har, üm richtig in den Jumferndeinst rin tau kamen. Man hei bisünn sick noch tau rechter Tid, föt sick wedder 'n Hart, güng dwaß aewer den Mark, stellt sick stramm und stur vör dei säute lütte Dirn hen, all as dei ol Tatersch em dat heiten har, keek irst nah dei saeben Hirschen van eren Vadder sin Hus rup un nahsten er sülben fast un fründlich in dei grallen blagen Ogen, un as hei dat dahn har, dunnso neem hei den Kremphaut mit dei Fedder so deip vör er af, as wir dat ein van dei dick Dörchläuchten er saeben Döchter, dei dor vör em in eigenster Person in dei apen Husdör stünn.

Dunn wör jo nu den Ratmann sin smuck Dochter mit einen Slag so rod as 'ne Hagbutt, wenn sei rip ward, un as sei dat sarig har, dunn wör sei so slohwitt as 'ne Appelbläut, dei assallen will. Dorup keek sei Achim so wild an, as kreeg sei 'n Swinnel un söl heil un ganz in sin groten blagen deipen Ogen rin fallen, un as sei dor mit dörch wir, dunn möcht sei dat woll wor worden sin, wat dat man 'n afdankten Lannsknecht wir, dei dor vör er stünn. Dunn kriescht sei mit ens so hell up, as wör er unverworens van achter tau dei ein Arm bläurig knäpen. Dunn for't sei in dat Hus trügg, as wir dor 'n dull'n Hund up 'n Mark los, un dunn smet sei dei Husdör achter sick in Klink un Slott, dat dei ol Husdörenklock noch 'ne Vittelstunn'n achterher bimmeln deer, un dei ol rik Ratmann dat ein Finster upreet, Slapmütz un Kopp rut stök un Achim anror't: „Wat is dat? wat sall dat? wat helt dat? un wat bidür't mi dat? Wän is hei un wat will hei? Wat hett hei hir vör min Husdör tau mulapen! Will hei mal gkik maken, dat hei furtkümmt ore aewersten sall ick em süß wat wisen? Hei is jowoll rein up den Puckel nich klauk! Versteiht hei mi?!"

Dunn tög jo nu min leiw Achim af as 'n Pudel, dei unverworens 'n vull Emmer kol Water in 'e Jack krägen hett, un güng

ſtillſwigens all dei Straten van Güſtrow dörch, dörch dei Hollſtrat un dei Lang'ſtrat, dörch dei Maehlenſtrat un dei Eng'ſtrat, aewer den Pirmark un den Krönkenhagen, dörch dei Habökerſtrat aewer den Gräunen Winkel, dörch dei Domſtrat aewer dei Sloßfriheit an den Herzog ſin Sloß mit dei välen Turms un dei kakelbunten Schoſteins vörbi, bät hei richtig wedder nah dei Glevinerſtrat rin un nah den Mark rup keem un dor hülp dat jo nu nich, dor ſtünn hei nochmal vör dat Hus mit dei ſaeben Hirſchen ſtill un keek ſick dat ſo nürig an, as dei Jung den Pannkaukenbarg, un dorbi ſeeg hei ſo ſinnig und biſtrig ut, as har 'n Lünk ore Gälgäuſch ünner ſin eigen Dack an tau bugen fungen un wol dor Eier leggen. Wat hei dor wol, dat wüßt hei ſülben nich. Man wän ſick nich ſehn un nich hüren let, un ok nich 'n einzigſtes Mal an dat Finſter keem, üm ſick nah eren Brudmann ümtaudahn, dat wir den ol'n riken Ratmann Klaevenow'n ſin ſmuck lütt Kruskopp van Dochter.

Willdeß füng ſick dat an up den Mark tau rögen. Dor kemen dei Güſtrowſchen Krutfrugens mit Wöttel un Bohnen, mit Rettig un Kohlrabi, mit Zellerie, Zipollen un Peiterzill; dor kemen dei Holländners van Sukow, Bredentin un Gremmelin mit Botter, Schapkeſ un Säutmelk; dor kemen dei Buren van Klues un Rukieten mit Roggen un Gaſten un Arwten un Wicken, un er Frugens mit Eier un Speck, afleggt Häuhner un junge Ahnten; dor keem dei Krakowſch Fiſcher mit Braſſen un Bors, mit Häkt un Marenen; dor tröken all dei Kaekſchen up mit er groten Markkörw un er grotes Mulwark; dor keem dei ein Börger ut dei ein Strat un dei anner Börger ut dei anner Strat un dei drürr ut dei drürr Strat, un noch weck ut noch weck Straten, all dei groten Nettbüdels ünner'n Arm; dor führten Holtwagens un Torfwagens un twei Frachtwagens ſick in dei Eng'ſtrat faſt, ſo dat Dräger un Stadtdeiner dor mank gahn mößten, ſo'n Marakel as dat wör, ſo'n Klappen mit dei Pietſchen, ſo'n Hopphei un Hallo. Hir ſchöw ſick dat un dor drängt ſick dat, hir ſtünn dat in Hupen un dor ſtünn dat up 'n Hümpel, hir ſnackten weck un dor lachten weck, un noch weck fluchten un ſchüll'n aewer dei düre Tid, wo dat rut wol, un wo dat einmal warden ſöl, gahn güng dat nich länger, nu güll dei Botter all vier Schilling, dat ſöl einer mal bidenken, un viruntwintig Eier geew dat nu man mir för'n Groſchen. Dor keem dei ganze Magiſtrat ein nah'nanner würdevollſt antaugahn, irſt dei Herr Börgermeiſter un nahſt dei Herr Sindikus mit den Gerichtsdeiner un dei grot Kapſel achter ſick, un

dunn dei ein Herr Senater un dorup dei anner un dunn noch ein un noch ein. Dei güngen all in dei grot Rathusdör rin, stegen nah dei grot Audienz rup, un dat let er all so gestreng, gewaltsam un vörnäm, as hüng dat Heil van dei Jr un den Maan un noch 'n halwig Dutz Stirns van er af.

Achim stünn dor noch ümmer un keek nich rechtsch un keek nich linksch un hür't nix un sär nix, un seeg in enßentau nah den ol'n riken Ratmann sin Hus mit dei saeben Hirschen raewer. Dor tellt hei jowoll dei Finstern an af, van ünnen nah baben un denn wedder van baben nah ünnen. Dunn sor't hei aewerst up ens tosamen, as har em wän van achter tau an 'n Hals slahn. Dunn güng dor dei Klaewenowsch Husdör wedder up, man dei säute lütte Flaßkopp, wat sin Fru warden söl un bi dei hei den Jumferndeinst nu all richtig anträden har, as hei vermeinen deer, wir dat jo nich, dat wir dei gestrenge Herr Kamerarius un Ratmann sülben in eigenste Person, un dei güng dwaß aewer 'n Mark ok up dat Rathus los noch gortauväl ihrenfaster un noch gortauväl mastiger as all sin Herrn Kollegen van den Ratsstauhl, un dat möcht jowoll van dat liebliche Biwußtsein herkamen, dat hei mir Geld in Banken un dorüm ok mir Weisheit in sinen Kopp har, as gesamte wohlweisliche un hochpreisliche Rat ein mit'nanner. Hei keem grar' up Achim tautaugahn, un Achim stünn dor as fastnagelt, un dat göt em up ens heit un kolt aewer, as hei sinen gestrengen Herrn Swigervadder up sick taukamen seeg. Man van dei Stär rüppeln künn hei sick nich, so girn as hei dat ok dahn har. Dunn wir jo nu dei Herr Ratmann dicht nah em ran un wol an em vörbi; na, dunn kreeg hei Achim tau seihn, dei sin Ogen nich van sinen taukünftigen Swigervadder laten künn un em äben grar' so indringlich un leiwlich anliken wol, as hei vörhen sin smuck lütt Dochter anläken har. Dunn stünn dei Herr Ratmann ok 'n Ogenblick still un keek sinen unbiwußten Swigersaehn so scharp an, as wol hei em dei Näs' afbiten, un dunn röp hei: „Wat steiht hei noch ümmer hir un gapt min Hus an? Hett hei nix Bäteres tau dauhn? Gah hei gefälligst sin Arbeit nah, un wenn hei kein hett, denn säuk hei sick weck. Lett hei dat Gapen un Glupen aewer nich up dei Stär, denn schick ick em einen van dei Drägers up'n Hals, hei Landstriker hei, versteiht hei mi?!"

Orig wir dat jo nu nich för 'n taukünftigen Swigervadder, man verstahn leet sick dat, dat söl wor wäsen. Dat leeg em up dei

Tung, dat hei jo nu den Herrn Ratmann seggen mößt, wat hei kein Landstriker nich wir, man bi sin smuck lütt Dochter up den Jumfer-deinst in Arbeit stünn un girn allens dauhn wol, wat dei van em in der Welt man verlangen künn un möcht, aewersten dor wol jo abslut kein Wurd wider aewer sin Tung raewer, as dat ein Wurd: „Höger up!“ Un dunn wüßt hei jo nu nix bäteres wirer tau dauhn, as dat hei sinen Kremphaut mit dei Fedder sir deip vör Herr Klaevenow'n afneem un sick ock furst van den Mark ahn Wedderrär' vertrök, as em dat heiten worden wir un as dat einen gehursamen un anstännigen Swigersaehn, dei sinen riken un würdigen Swigervadder nich glik den irsten Dag up den Dod vertüren will, nich anners bikamen deer. Man wil hei den Ogenblick kein anner Arbeit nich har, as den biseggten Jumferndeinst bi dei smuck lütt Ratmannsdochter, un sei em noch keinen annern Updrag gäben har, den hei för er utrichten söl, so künn hei för't irst ok nix wirer dauhn, as dat hei dat Bild van sin taukünftig lütt Fru mit sick van den Mark nehm; sei sülben künn hei jo noch nich mitnämen. Un dat Bild dat drög hei sanst un sachting mit sick in sin Hart dörch dei Gräpelstrat, achter dei Mur rüm un aewer den Katträpel, bät dat hei wedder nah dei Maehlenstrat rin keem.

As hei aewerst so wid kamen wir, dunn füng dat Bild van dei säute junge Fru so swor un warm up sin Hart tau liggen an, dat em dorvan ganz helligt tau Sinn wör, un dat nich anners güng, as dat hei sick dorup ens verpuhsten un vernüchtern mößt. Dorbi bisünn hei sick denn, dat hei noch ein Lübsches Markstück van dei tein, dei hei dunn noch as Handgeld van den Lübschen Stadt-hauptmann krägen har, ut dei Frömm'm mit nah Dörp Pustekow trügg bröcht har; dorvan har hei sick bät dortau nich trennen künnt. Nu dat hei aewer in den Jumferndeinst trocken wir un em Lohn un Brot in Utsicht stünn, nu künn hei sacht wat an sick wennen un sick wat tügen, wat hei süß sacht nich dahn har. Un so güng hei denn in den groten Kaland in dei Maehlenstrat rin und dor geew hei 'n gaud Wurt un leet sick 'n vullen Kraus vull Knisenack vörsetten. Dor mößten jo nu all dei Kalandsvettern un Hoppen-bräuder dutzwis rüm sitten achter dei eiken Dischen un hogen Deckel-gläs. Dei wiren all vör Dau un Dag' döstig worden van wägen den välen Knisenack, dei er aewer Nacht nahkamen wir; dei har'n sick nu all mächtig vernüchtert un snackten nu klauk van dit un van dat un van dat un van dit. Un dor mößt jo nu 'n Growwsmid

mank wäsen, dei har sin swart Schortfell noch vör un har sick dei Hemdsmaugen bät ünner dei Schullern upströpt, dei har 'n grötern Döst un 'n gröter Wurd as all dei annern Kalandsbräuder, dei dor rüm seten un sick mit em vernüchterten. Dei spröken dor van den dicken Herzog, un wat hei verdreitlich un jachmädig worden wir, un dat dei grot swart Urhingst em nich länger drägen künn; wat hei nu all twei Handdäuker üm den Buk drägen mößt, dei aewer dei Schullern mit Sacksband duwwelt tauneigt wören, süß höl dat nich.

„Wo väl Flaumen un Merentalg Dörchläuchten nu woll all ansett't hemm'm mag, wenn hei so hakenrein makt wör?" — sär dei ein Kalandsbrauder, wat 'n Knakenhauerölst wir — „weiten möcht ick dat woll; för twei Liespund slah ick dat nich weg."

„Wo dat man nich noch am En'n 'n hasttg En'n mit em nimmt," — sett't dunn noch 'n anner van dei Hoppenbräuder hentau.

„Woans meinst du dat, Disch er," — röp dunn dei Growwsmid.

„Hei meint dat woll van wägen dei Muk, dei Hochfürstliche Gnaden in sin dörchläuchtigen Bein sitten hett," — snöw 'n ganz lütten Mann dor mank, un dat möcht jo woll 'n Snider wäsen, hei wir so dünn'n, dörch 'n gatlich Knoplock har hei sacht dörch künnt, har hei den Willen dortau hatt un sick 'n lütt bäten Mäuh dorbi namen — „dei Muk dei treckt nu all alle Quartal up söß Wochen bi em an, un wenn dei em aewer Nacht in 'e Mag rin schütt, dennso stah ick för nix, ick will aewersten leiwer nix nich seggt hemm'm".

„Wat ick denn möcht," — har dei Disch er seggt — „dat is, dat ick sin eiken Rustkist denn tau maken kreg."

„Un ick möcht blot den Bislag tau den Likenwagen tau maken krigen, dei em denn nah dei Domkirch rin führ't," — sär dei Growwsmid. — „Wenn dat 'n tinnern Sark wäsen sall, wo hei inleggt ward, un wenn dei denn noch in 'n naetbomen Sark sall, un dei beiden saelen denn in din eiken Rustkist rin, Disch er, as bi Dörchläuchten sinen Vadder Hochselig dat wäst is, dennso breckt dei ol fürstlich Likenwag, un dorüm möt 'n nigen bugt warden, dor bün ick gaud för, un wenn ick denn den Bislag krig, denn sorg ick dor ok för, dat dor 'n Stig Kronendaler för mi bi affallen."

„Un denn möhst du dor man för sorgen, Snider, dat du dei siren Inkledung em antaumäten kriggst, 'n Stig Alen Sirentüg

fallen dor denn ok sacht in din Bilar' van af. — Woans is dat, 'ne Höll hest du jowoll?"

„Ne, ne, ne," — quikt dunn dei lütt Snider wedder up, — „ick heww nix nich seggt un will nix nich seggt hemm'm, ick lat mi nich ire wat marken, as bät ick fragt ward. Ji nämt jo Dörchläuchten dat Mat bi lebennigen Liw un ire dat verlangt ward. Häur't jug' man, dat hei jug' nich dat Mat mit sinen Krückstock nimmt, wenn hei dat tau weiten kriggt, wo despektirlich ji sin Fell verhannelt. Gaud Kirschen äten is mit em nich un spaßen lett hei ok nich mit sick. Wenn dei Muk so recht scharp bi em antreckt, denn ward hei voßwild un haugt driest tau, kann'ck jug' seggen, denn brukt einer man hallwägs nah sin swullen Fäut tau liken, will hei einen an sin langen Läpels weg hemm'm; denn stür't em dei Fleig an dei Wand un denn is sin eigen Medikus nich vör em säker, up den hei doch süß so'n grote Stücken hölt, van wägen dat Zipperlein un dat grot Naturalienkabinet, dat Dörchläuchten sin Stäkenpird nu irst recht worden is nu dei grot swart Urhingst em nich länger drägen kann, un wo dei Leibmedikus ümmer Rat vör schafft, dat dor wat Niges in kümmt. Dor sall nülich man noch 'n slohwitten Katteiker tau rin kamen sin — heww ick mi man seggen laten — mit 'n duwwelten Swanz; den hett ein van Möller Appeln sin Jungs in dat Vörholt gräpen, dei hett dor acht Markstücken för krägen, un Dörchläuchten hett sick as 'n Kind doraewer freut, dat hei so wollfeil tau dat Naturspill kamen is. Dat steiht nu utstoppt bi all dei annern Naturalien, bi den Hamel mit dei fiw Bein, dat Kalw mit dei twei Köpp, un dei Gaus mit dei vir Flünken, un den tweifarwigen Rehbuck. Dei Medikus hett den Katteiker sauber utstoppen mößt un Dörchläuchten in sin Freu' aewer dat Undirt den Medikus verspraken, 'n gaud Wurd för em intauleggen. Ick heww dat man all van Dörchläuchten sinen Löper, dei min Brauderssaehn is; dei will dat van den Kämmerling hür't hemm'm, un wo dei dat her hett, dat lat ick ungeseggt. Mi wunnert dat man, dat dei ol Klaevenow noch so gnädig dor van afkamen is."

„Bi wecken 'n gaud Wurd inleggen? Woans Klaevenow? Woso gnädig afkamen? Meinst du den riken Klaevenow'n up'n Mark, Snider? Wat hett dei ol Ratmann mit den duwwelten Swanz tau dauhn?" — röpen dunn dei Kalandsbräuder tau gliker Tid brandnidlich dörcheinanner.

Achim har man 'n halw Uhr hatt för den ol'n dicken Herzog

sin Rustkist un Likenwagen, sin'n witten Katteiker un sinen Hamel mit siw Bein. Wat söl hei ok? Har hei doch naug mit sick sülben tau dauhn. In sin Hart har hei dei säute lütte Ratmannsdochter un up sin Tung den säuten Knisenack. Wat künn em dei witt Katteiker angahn. Hei wol all upstahn un nochens 'n Marsch dörch dei Stadt bät nah'n Mark rup anstellen, wil dat hei all mit den tweiten Kraus dörch wir un hei dat tau marken anfüng, wat dei sluf'uhrige Knisenack in em höger up un in den Kopp rin wol. As dei dünn'n lütt Snider aewersten sick wunnern deer, wat dei ol Klaevenow noch so gnädig dor van afkamen wir, dunn wör hei up ens mächtig hellhürig up sin beiden Uhren un har upt Hor mit instimmt un ok fragt: „Wecken Klaevenow? Doch nich minen Swigervadder an'n Mark in dat Hus mit dei saeben Hirschen? Doch nich dei rik ol Ratmann, dei hunnert un föftig Morn Acker hett un den all dei besten Hoppengorns buten vör dei Stadt tauhüren dauhn?" Man Achim bigrep sick un bistellt sich dorför leiwersten noch 'n drürr'n Deckelkraus vull Knisenack.

Na, dei ol lütt dünn'n Snider dei haegt sick jo nu bät in sinen ünnelsten Bostkasten rin, dat dei ol brallig Growwsmid em ok mal ens an't Wurd leet, un dat hei ok mal wüßt, wat dei annern Kalandsbräuder nich weiten deren. Har hei nich losquikt, dennso quikt hei nu irst recht los, un so vertellt hei twei lang un twei breid, wat Dörchläuchten sin Medikus den Ogenblick wornamen har, wo dei witt Katteiker mit den duwwelten Swanz hochfürstliche Gnaden in so'ne rein minschliche Stimmung versett'te, Dörchläuchten dorhen antaugahn, 'n gaudes Wurd för em, den Medikus, intauleggen bi den riken Kamerarius un Ratmann van wägen den sin einzigst lütt Dochter; dor har dei wantschapen ol Medikus 'n Og up smäten. Dei wir nu so wid rut wussen, hei har dei Wissenschaft un sei har dat Geld, bäter tausam passen künn sick jo nix nich in 'e Welt. Un dunn har Dörchläuchten em dat ok tauseggt hatt, un noch den sülstigen Dag sinen Kämmerling in ol Klaevenow'n sin Hus schickt un den Andrag för em stellen laten. Har dei Kämmerling aewer 'n schönes Order mit trügg bröcht, ol Klaevenow wir pickenblag aewer sin ganz Gesicht worden un har den Kämmerling anror't: Wat Dörchläuchten woll vermeinen deer, dor wör in desen ganzen Läben uix ut, dit söl em gefallen, so'n herlopen Oltflicker un sin Dochter, so'n Klistirsprüttenmeister un sin Mariken! Jr hei so'n Schröpkoppenölsten, un Blaudaftapper taum Swigersaehn annehm, leet hei

sick jo sülben tein Mal up einen Dag ut dei Ader un nehm tein Pund Kropppulver up einen Slag tau sick. Wat Dörchläuchten woll weiten deer, söl dei Kämmerling em man kund dauhn, wat hunnertföftig Morn Acker un 'n Söpschäpelsack vull Krondaler bisseggen wol. Ne, so har hei, Klaevenow, nich werr't. Mit sin Mariken wol hei höger up un höger rut, dei söl 'ne Kron mit saeben Parlen mit Teikengorn in er Hochtidslaken inteiken dörben. Wol Dörchläuchten absolut den Friwarwer spälen, denn söl hei mal gefälligst mit sinen smucksten Junker, dei dat ut frien Stücken deer un keinen hungrigen Anhang har, allergnädigst mal ens sülben sick bimäuh'n, un wenn sin Mariken denn nich ne sär, denn leet sick dor sacht van räden un denn wol hei, Klaevenow, mal seihn, wat hei denn dauhn deer. — Dörchläuchten wir so in Wut geraden aewer den Korw, den dei Kämmerling em van den Ratmann mit trügg brächt har, hei har sinen Medikus vertröst un Stein un Bein sworen, Michel Klaevenow keem em woll ens webder, denn söl hei aewerst ok wat van Dörchläuchten tau weiten krigen. Un nu möcht ick, sett't dei dünn'n lütt Snider noch hentau — nich in Michel Klaevenow'n sin Fell instäken, un wenn hei all sinen Acker up minen eigen Nam un tau Stadtbauk hüt un desen Dag noch ümschriben laten wol. Vergäten kann Dörchläuchten em dat nich, un vergäten deiht Dörchläuchten em dat nich."

„Ne, dei nich, dor is Dörchläuchten väl tau einbömig un steinpöttig tau. Ne, dei in desen Läben nich," — röpen dunn all dei annern Hoppenbräuder un kregen dat Stillswigen.

Achim wir aewersten dei Puust van den lütten Snider sin Verklorung aewer sinen taukünftigen Swigervadder so knapp worden, dat hei sinen drürr'n Kraus vull Knisenack up einen Tog in sick rin gliden leet, üm man blot webder tau Luft tau kamen un sick nah den virten Kraus vull ümseeg, so wenig wüßt hei wat hei dorvan denken un dortau seggen söl. Un dunn keek hei, denn so deip in den virten Kraus rin, dat hei dat nich marken deer, wat dei Kalaudsbräuder all ein nah einanner weg güngen, un dei Knisenack anfüng bi em sülben nahtaukamen, höger up bi em tau stigen un sick as swore Dak ünner dei Kron van sinen eigen Kruskopp tau leggen. Hei füng an tau sinnen un tau sinnen; dat geföl em utnämend, dat sin braw ol Swigervadder den Klistirsprüttenmeister un Schröpkoppenölsten so dägern har aflopen laten; aewer dei Maten geföl em dat, ein Hinnernis weniger wir dat, dat söl wor wäsen.

All wat nich is, is nich, man warden kann dat dorüm doch. Höger up! fär hei tau sick un deer wedder 'n Sluck. Wo wir dat noch! 'n Junker föl dat wäsen, den dei ol rik Klaewenow taum Swigersaehn verlangen deer, 'n smucken Junker. Wir hei nich all 'n Junker? Wir hei nich Achim van Achterdentun? Junker Hakeltun? Har hei nich all 'ne Plemp an 'e Sid hatt un noch 'ne Fedder an'n Kremphaut? Wo har dei ol verkraepelt Taterſch tau em man noch ſeggt hatt? „Du büſt Melk un Blaud", — har ſei ſeggt — „du heſt ſo 'n por blanke Ogen in'n Kopp, as wenn Iſen up Fürſtein ſleiht; din Flaßhor is krus as 'n Jorlingsfleet, din Tänen ſünd ſlohwitt as Ulgenkunfalgen, un din Knaken ſünd ſchir as Tageſchenholt. Fälen kann di dat nich, heww di man ſülſt 'n lütt bäten dornah! Inſlahn möt di dat tauletzt doch. Man wo föl hei ſick nu man recht hemm'm. In eren Deinſt ſtünn hei nu, dat fär em ſin Hart, un tru deinen wol hei er ok, bät ſei dei Ogen taudeer. Herr du meines Läbens, wo quitſchenrod wir ſei nich worden, as hei den Kremphaut ſo beip vör er afnamen har! Wo ſmuck har er dat dunn nich laten. Sei brukt dat jo man blot tau ſeggen, wat hei för er dauhn föl. In eren Jumferndeinſt ſtünn hei jo nu, un wenn ſei van em verlangen deer, dat hei för er dörch Für un Water gahn föl, dennſo deer hei dat! Verlaten künn ſei ſick dorup. Sei brukt dat jo man blot tau ſeggen. Künn hei ſick nich bi er mell'n? Künn hei er nich dornah fragen? Wurüm künn hei dat nich, un wurüm föl hei dat nich dauhn? 'n lütt bäten hemm'm föl hei ſick jo dornah, har dei Taterſch ſeggt. Unrecht wir dat jo nich, wenn hei hengüng un er dornah mal frög. Dei Klümp mit Stakelforken ut den Ratmann Klaevenow'n ſin Schötteln rut langen wol hei jo nich. Tauhüren künn hei jowoll mal, wat dei ſäute lütte Dirn denn woll ſeggen deer. An't Kaenen is 't gelägen, un kaenen künn hei dat.

So ſtünn Achim denn drieſt up un güng ut den Kaland rut, bitahlt har hei jo för den Knifenack, un rut krägen har hei ok noch wedder wat. Man dei Knifenack wir ok upſtahn, dei keem em nah un güng mit em. Dat di dei Swer', dei Dän un dei Polack! Dreiht ſick dat dunn aewerſten in minen leiben Achim ſinen Kopp rüm, as hei buten up dei Strat ſtünn in dei helligte Middagsſünn. Hei mößt man flink nah dei Wand gripen, ſüß wir hei ling un lang up dei Strat henſlahn. Herr du meines Läbens, dei ol kakelbunt Gäwel van den Kaland, dei kreg jowoll dat Torkeln un wol

baben aewer finen Kopp tauſamſcheiten. Faſtſtahn lit't har Achim aewerſten mank bei Lübſchen Einſpänners, un as hei man irſt faſt an 'e Wand ſtahn deer, dunnſo güng dat ok drieſt un vörfäutſch mit em vörwarts bei Maehlenſtrat rup, wo ſnakſch ok bei ol'n Hüſer linkſch un rechtſch an bei Strat vör ſin ſichtlichen Ogen an tau danzen füngen. Hei keem ok ahn fältaugahn richtig nah den Mark rup, un güng grar up dat ſture Hus mit bei ſaeben Hirſchen tau, un dat ok furſt in dat Hus ſülben rin.

Dor mößt jo nu grar min leiw Ratmann mit ſin Fru un finen leiben lütten Flaßkopp van Dochter achter den Diſch aewer bei Swinsbraden mit Appeln un Plummen ſitten, un bei geſtrenge Herr Kamerarius har ſick grar den ſülwern Bäker mit ſpan'ſchen Win inſchenkt, üm den fetten Happen, den hei up bei Kuſen har dat Geleit nah ünnen tau gäben. Wunnerten bei ſick aewer nich ſlecht, as bei Husdör mitens'n ſo forſch upräten wör. As dunn aewerſten ok bei Stubendör ahn Umſtänn'n upgüng un min leiw Achim dor ling un lang inſtünn, den Kremphaut mit bei Fedder ſcheiw up'n Kopp, un irſt em un dunn ſin Fru un tauletzt ok ſin Dochter ſo leiwlich un indringlich ankeek, as hei dat mit Hülp van den Knifenack man jichtens tau Wäg' bringen künn, dunn ſeeg bei Fru Senaterin den geſtrengen Herrn Senater ſo verbahſt an, as bei Kauh dat nige Dur, dunn wör ſin ſäute lütte Flaßkopp van Dochter wedder ſo rod as 'ne Hagbutt, bei rip warden will, dunn föl Michel Klaevenow'n bei Fork ut bei ein, dat Metz ut bei anner Hand un nahſt bei' Arm van'n Liw, dunn wör hei aewer un aewer brandrod för Iwer, föl in ſinen Armſtauhl trügg un ſchreeg:

„Ne, hir birr ick mi 'n Aflegger van ut! Dit is jo 'n utverſchamtes Stück. Wän is hei un wat will hei? Wenn hei ſnurren will, denn hür't ſick dat, dat hei achter in bei Hollſtrat an minen Durweg kloppt un mi nich mit bei Dör in min Hus fölt. Fat hei ſick nu kort! Wän is hei un wat will hei?"

Dei Knifenack wir jo nu bi Achim ſo hoch upſtägen, dat hei dorvan ganz un gor verget, wat hei Jumfer Mariken Klaevenow'n, in bei eren Deinſt hei jo nu ſtünn, eig'nlich ſeggen un fragen wol. Man den ſülſtigen lieblichen Blick ſmet hei noch ümmer nah den ſaubern lütten Flaßkopp hen, un up ſo väl biſünn hei ſick doch noch, dat hei wat ſeggen wol un wat ſeggen mößt, un dor hei ſick up nix bäteres tau Anfang biſinnen künn, ſo lär hei bei rechte Hand up bei linke Boſt un ſär: „All wat nich is,

Herr Senater, is nich. — Man warden kann dat dorüm doch! Höger up!"

Na, dei Herr Kamerarius un Ratmann Klaevenow wir jo nu, as alle riken Lür' un alle Ratsverwandten dat sünd, wenn einer sei an'n Wagen für't, dei nix is un nix hett un doch wat van er will, — geferlich kettelhorig, vörut wenn hei aewer Disch un achter den span'schen Win seet. Hei sprüng jo nu up, for't up Achim los un schreeg wedder up: „Wat! Hei will mi jowoll in minen eigen Huf taum Burn hemm'm. Ick will em bi höger uppen! Ick will em dat mal glik wisen, wo Meister Winkelmat dat Lock laten hett!" — Un dormit kreeg hei minen leiben Achim, dei sick jo unmaeglich gegen sinen Swigervadder tau Wehr setten un vör sin eigen Swiger-mudder un Brud mit em afprügeln künn, bi'n Kragen fat't, un for't mit em ut dei Husdör rut, un as Achim dor richtig anlangt wir, dunn mößt jo nu ein van dei Drägers dwaß aewer den Mark raewer gahn kamen, un den röp dei Ratmann in sin Wut tau: „Bring hei mi mal furften den frömm'm Landstriker van Lannsknecht hir ut dat Glevinер Dur rut, Piehl! Hür't hei? Bring hei em aewer dei Zingel*) weg nah dei Landstrat hen, un dor lat hei em lopen! Un wenn hei sick denn je wedder dat ünnersteiht un binnen uns Zingel sick bidrapen lett, dennso will'n wi em ens höger up setten, dor baben in den Rathusturm, un em 'n Denkzettel mank dei Schullern schriben laten, woraewer hei sick den Puckel vir Wochen lang kratzen sall. Wonah sick tau richten, van wägen Rechtens!"

„Sir woll, Herr Senater!" — sär dunn dei Dräger, kreeg minen leiben Achim bi dei Flünken fat't, lerr't em grarwägs dörch dei Glevinerstrat un dat Glevinerdur mank dei Schünen dörch, aewer dei Zingel raewer un leet em dor up dei apenbore Landstrat lopen, ahn ein Wurd wirer tau seggen. Man as hei em richtig aewer dei Zingel raewer har, un Achim nu wedder sülwstännig aewer sick verfügen künn, dunn draugt Dräger Piehl em noch mit sinen sworen Handstock nah un röp achter em her, as wenn hei den gestrengen Ratmann sin Mundstück wir: „Dor näm hei sick 'n Exempel van Bispill an, hei Landstriker hei, dat negste Mal ward hei nich wedder so sauber anfat't dor ward ick un dei Herr Senater un Kamerarius Klaevenow woll för sorgen. Un denn ward em dat

*) Grenze.

Fewer ein för allemal afschräben, dor verstahn wi hir in Güstrow keinen Spaß nich in!"

So, dor stünn jo nu min leiw Achim nich väl bäter as dei Lübschen em bideint har'n. An't Kaenen wir't nu mächtig gelägen. All wat nich wir, wir nu irst recht nich. Anstellsch naug har hei sick wis't, man inslahn har em dat man slecht. Gefallen künn em dat nich, taumal in Utsicht up dei nige Verwandschaft, wo dei gestrenge Herr Ratmann höchst eigenhännig mit em ümsprungen wir un achterher dörch Slüter Piehl bideinen tau laten för gaud funnen har. Dat einzigste, wat em noch gefallen künnt har, dat wir, dat dei säute lütte Flaßkopp up ens so slohwitt worden wir as 'ne Appelbläut, dei affallen will; dat har hei man noch in 'e Geswinnigkeit seihn, as er braw ol Vadder in sin unaewerleggte Hast sick so wid verget, sick an sinen taukünftigen Swigersaehn persönlich tau vergripen. Sei har dat nich farig krägen, ne sei nich! Er har dat dunn up ens so laten, as har sei noch 'n gaudes Wurd för em inleggen künnt hatt, wenn sei sick man blot nich in den Ogenblick so grausam verfir't har. Hei har sick sülben nix vörtausmiten, man blot dat ein, dat hei van wägen den verdammten Knisenack dat recht Wurd un somit ok dei recht Stär nich har finn'n künnt. Har hei dat man all so vörbröcht, as hei dat sick noch in den ol'n Kaland so schön treggt leggt har, wän weit, wo dat denn noch all kamen wir.

Aewersten wat nu? Trügg gahn nah Dörp Pustekow? Dor künn nu aewerall kein Rär nich mir van wäsen. Söl hei sick dor nochmal hell wat utlachen laten? Söl hei dat nochmal hüren möten, dat dei Dörpjungs achter em her röpen: „Junker Hakeltun is wedder dor!?" Den ol'n Schulten Meß upslahn helpen? J, dat jöl em blot man noch fälen! Hei stünn nu einmal in den Jumfernbeinst, un dor bleew hei nu ok in, dat möcht nu kamen as dat keem. 'n heilen Hümpel anners mößt dat noch kamen, wenn hei van den säuten lütten Flaßkopp wedder aslaten un eren Deinst verlopen söl. Morn is ok noch'n Dag. All wat nich is, is nich, man wurüm söl dat doch taulezt nich noch warden kaenen? Höger up!

So sünn min leiw Achim bi sick, un so sünn hei sick bät an den Barg in dei Röwerdannen ran un rup, un as hei dor baben ankamen wir, dunn mößt hei sick jo un up dat Moß van dei ein hoge Dann dor balleggen, so swor wir em dei Kopp worden van

dat väle Sinnen un van den verdammten ol'n Knisenack, dei em up Schritt un Tritt nahgahn wir un noch ümmer nich van em laten wol. Un dunn wor't dat jo ok nu nich so lang', dunnso leeg min leiw Achim ünner dei sülstig ol Dann up dat weike Moß un slöp so fast un so säut as einer man slapen kann, dei sin Hart vull Leiw, sinen Kopp vull Knisenack un 'n Gewissen hett, wat so renlich is, dat sin Herrgott dat nich in 'e Bük tau krigen brukt, un dröömt so leiwlich van den Jumferndeinst un sin Schülligkeit, dei hei in den Deinst dauhn wol, un sin eigen Hochtid mit den säuten lütten Flaßkopp, un wo vergnäugt hei mit er in dat sture Hus mit dei saeben Hirschen nahst wahnen deer, un noch Kinner un Kinnskinner üm sick seg, dat dei leiben Engels in den Häben baben sick doraewer freuen künnen.

So slöp Achim dor dei heile Nacht dörch, un as hei dorup sin Ogen wedder upmaken deer, dunn wir dat wedder helligte Dag, un dunn schin't dei leiwe Sünn wedder raewer van achter den Primer her, up dei ol dick Dörchläuchten sin hoges Sloß mit dei välen Turms un kakelbunten Schosteins dor vör em, un den blitzblanken Inselsee, dei dor hart ünner em tau sin Fäuten leeg un wo dunn noch ens Dörchläuchten vör sin eigen Ogen mit all sin staatschen Junkers un Frölens dei grot Schitterreiherjagd tau Pir afhol'n har, dei Achim nahsten kein Rauh mir leet un em van Pustekow furt drew in dat Lübsche rin, wil dat hei sick höger up deinen wol, taum Junker womaeglich, wenn hei doch einmal deinen mößt. Un as hei dunn vullständig upwakt wir, un sick dei Ogen richtig uträben har, dunn markt hei dat glik, wat dei verdammte ole Knisenack sick nu ünner dei Kron van sinen Kruskopp wegtrocken har un weg wir, un dunn wir dor Rum' naug in sinen Kopp, dat hei dor all dat nah dei Reihg dörchgahn laten künn, wat em gistern har taustöten mößt, — trst mit dei verkraepelt ol Tatersch, un nahst mit den säuten lütten Flaßkopp up den Mark, un dorup in den ol'n Kaland in dei Maehlenstrat, un tauletzt mit den gestrengen Herrn Kamerarius Klaevenow'n sülben. In den Jumferndeinst stünn hei, dat stünn einmal so fast as dei grot Dannenbom, ünner den hei upricht't seet. Friwillig har hei sick in den Deinst rin bigäben, afwisen leet sick dat nu nich mir, sin Pflicht un Schülligkeit dauhn mößt hei dorin nah sin best Gewissen un Vermaegen, uppassen up den Deinst mößt hei nu ok. Wo har dei ol Tatersch doch man noch seggt hadd: „Verdreiten laten," — har sei seggt — „möhst du di dat nich. Wenn einer

Glück hemm'm fall in 'e Welt, dennso möt tauletzt doch noch Land un Water sülben dortau tausam kamen, üm em tau deinen tau sin Heil, so unnor' as sei dat ok dauhn, so dull as sei sick ok sparren maegen un so swer as er dat ok ankamen mag."

Un dorbi keek Achim wedder nah dat hoge Sloß raewer, un nah den Parrturm un nah den Rathusturm, wo sin braw ol Swigervadder em noch inspunn'n laten wol, leet hei sick dat infallen un je wedder in dei Stadt sülben bidrapen, un nahsten keek hei dei kakelbunten Gäwels van den ol'n Kaland an, wo hei sick gistern so heßlich in bikniſenackt har, — un dorup klei't hei sick recht bidenklich achter dei Uhren un slög dei beiden Ogen vör sick dal up den Inselsee, dei dor dicht ünner den Barg tau sin Fäuten leeg. Un dor seeg hei up ens hart an dat Water van den See 'n Fixköter stahn, dei höl sin Snut deip in dat Water un söp dor jowoll. Dor möcht jowoll 'ne Bittelstunn'n aewer hengahn, Achim sin Gedanken wiren willdeß aewer den Hund un den See weg wedder stadtin gahn, un nah dat Hus mit dei saeben Hirschen hen. An't Kaenen is't gelägen, dacht hei grar' bi sick. Man woans kann ick man recht kaenen, wenn ick doch nich kaenen kann? Un as dunn sin Og wedder dor vör em up den See söl, richtig, dor stünn dei ol Hund noch un söp un söp, un dreigt dorbi sinen Stirt mit den langhorten Swanz, as beet em 'ne Wesp dor achter.

Hett dei ol Köter aewer 'n Döst, — för dunn Achim tau sick, dat sall wor wäsen; dei kann dor jowoll nich naug van krigen, as ick sülben gistern van den Knisenack. As Achim dunn aewer scharper henkeek, dunn seeg hei dat woll, dat dat kein Köter nich wäsen künn; dat wir nix anners in 'e Welt as 'n Voß, un dei söp dor ok nich, dei har dor jowoll wat mit sin scharpen Tänen fat't, wat hei ut dat Water rut un an't Land ran trecken wol. Up dat Krämtfangen künn dei Voß dor unmaeglich utwäsen, denn har dei Voß jo sin Fahn in den See rin stäken mößt, so dumm wir hei nich. Dunn wör jo nu min leiw Achim nidlich, wat dat mit den Voß recht up sick hemm'm künn, un so steeg hei denn den Barg dal, üm sick dei Sak mit sin eigen Ogen dor ens up antaukiken. Min leiw Voß knep jo ok nu nich dei Fahn mank dei Bein un ret ut un in dat Schölp van den See rin, as Achim ran keem, hei bleew ümmer an dei sülstige Stär. Na dunn seeg jo nu Achim dat up 'e Stär, wat dat 'n richtigen Voß wir, dei dor stünn, un dei har sick jo woll Fisch taum Frühstück ut den See halen wolt, wir aewerſten an den

unrechten Mann kamen, hei har sick tau väl vermäten hatt. Dei ol Häkt, den hei dor biluren wolt har, dei har den Spaß nich recht verstahn un har sick in minen leiben Voß sin Snut so fastbäten, dat sei bei' nich mir vanein künn'n. Wat dei Voß wir, dei wol jo nu den Häkt an dat Land trecken, man hei künn un künn nich, un wat dei Häkt wir, dei har jo nu ok girn den Voß in dat Water rin trecken, man dei künn ok nich sinen Willen krigen, so help har dei Voß sin vir Poten as Sträben in 'n Sand grawt.

As min leiw Achim dit nu seeg, dunn schöt em dit mit ens wedder dörch sinen Kruskopp, wat dei ol Tatersch seggt har, wat dennoch tauletzt gescheeg, wenn einer man Glück hemm'm söl. Land un Water sülben wiren dor nu vör sin sichtlichen Ogen tausam kamen un höl'n aneinanner fast. Un dunn güng dat nu jo dörch Achim sinen Kopp, Slag up Slag, wat dei lütt Snider all vertellt har van Dörchläuchten sin Stäkenpird, van all dei Naturspille, van den Hamel mit dei fiw Bein, dat Kalw mit dei twei Köpp, dei Gaus mit dei vir Flünken, den tweifarwigen Rehbuck un den sloh-witten Katteiker mit den duwwelten Swanz. 'n wunnersames Naturspill wir dei Häkt un dei Voß dor vör em ok. Har dei dick ol Herzog vör dat Wunnerdirt van Katteiker Möller Appeln sinen Jungen acht Markstücken gäben, wän wüßt wat hei denn deer, wenn Achim em fursten den Häkt un den Voß dor henbringen deer, denn möcht hei jowoll dordörch bi Dörchläuchten tau Gnaden kamen, un denn künn väles noch kamen, wat nu noch nich wir. Land un Water wiren nu einmal tausam kamen, un deinen söl'n sei em.

Un so sär Achim ok kein Wurd wirer, keek sick den Häkt un den Voß noch ens scharp dorup an, läben deren sei noch all bei', un dei ol Häkt har so fast un so scharp tausnappt, dat leet jowoll in'n Läben nich wedder los, un utstoppen künn jo dei ol Medikus dat hinnerher. So güng Achim äbenso stillswigens nah den Möller dal bi dei Glevinerborg un dor hannelt hei sick, ahn sick wat marken tau laten, 'n ol'n Dreischäpelssack in, un dat dormit nah dei sülstige Stär hen, wo Land un Water sick in einanner verbäten har'n un an'nanner fasthol'n deren, war't mit sin Lübschen Krempstäwel munter in den See rin, ströpt den Sack van achter tau aewer den Häkt, schöw minen leiben Voß, dei so falsch un venin'sch utseeg as 'n Vagelbunt, den dei Prachervagt dat Mul verbütt, vörsichtig nah in den Sack, swengt sick dorup den Sack up 'n Puckel un söckt dor ok furst driest mit af nah dat Sloß. Kennen wör dei Herzog

Achimen woll noch recht gaud, hei har jo all tweimal in sinen Läben Asel tau Achim seggt hatt. Un soans har jo nu ok Achim gaud Glück, dat hei nich up Slüter Piehlen dröp un dat bei Durschriwer grar ens affid gahn wäsen mößt, as hei nah dat Glevinerdur mit sinen Sack up'n Puckel rin keem un nah bei Sloßfriheit un Dörchläuchten sin Sloß sülben rup güng.

Hei keem ok glücklich noch aewer bei Sloßbrügg raewer. Man vör dat grot Sloßdur dor mößten jo nu twei geferliche Hatschirers stahn mit scharpe Halbardens, un bei wol'n em abslut nich dörch un nah den Sloßhof sülben rup laten. Dei Hatschirers har'n abslut un abslut weiten wolt, wat dat wir, wat hei dor in sinen Sack up'n Puckel har, un wo hei dor mit hentau wol. Achim har dunn dor hengegen seggt, wat hei mit sinen Sack nah Dörchläuchten sülben wol, un wat hei dor in har, dat güng nüms nich wirer wat an as Dörchläuchten sülben, wol bei anners so gnädig wäsen un sick dat dor ens up anliken. „Wenn du uns dat nich seihn laten wißt, dennso laten wi di ok nich in 'n Sloßhof rin," — har bei ein Hatschirer seggt. „Dat ward ok Wunner grot wat wäsen," har bei anner Hatschirer meint.

„Je, Wunner wat is dat", — har dunn Achim seggt — „un wenn ji mi nich up bei Stär rin lat't, denn dreih ick swapps wedder üm mit minen Sack, un wenn Dörchläuchten dat denn achterher tau weiten kriggt, denn möten jug' beiden Köpp sick nich doraewer wunnern, wenn jug' beiden Puckels denn unverworens er blages Wunner dorvan wegkriegen söl'n. Dei slohwitt Katteiker mit den duwwelten Swanz, för den Möller Appeln sin Jung acht Markstücken krägen hett, is nix nich gegen dat grot Wunnerstück, wat ick hir in minen Sack heww."

Dunnso tüschelten dei twei Hatschirers irst ein mit 'nanner, un dunn sär dei ein van er tau Achim:

„Wenn du uns halw afgäben wißt, glik väl wat dat is un woväl dat wäsen mag, dennso kannst du för unsertwägen nah den Sloßhof rup gahn."

„Ja, verspräken möhst du uns dat, un wenn du dat achterher nich hol'n deihst, dennso drapen wi uns sacht up 'n anner Flag un dat di dat denn an Kopp un Kragen geiht, dor kannst du Opperment*) up nämen."

*) Gift.

Na, dunn hülp dat jo nu nich anners, wenn Achim nah den Sloßhof mit sinen Sack rup wol, denn mößt hei bei beiden Hatschirers dat woll verspräken. Nahst leten bei Hatschirers sick noch den Handslag van Achim dorup gäben, un dunn leten sei em ok dörch dei lütt Purt van dat Sloßdur nah den Hoff rup, un bei ein van dei Hatschirers röp em noch nah:

„Mell di man jo bi den einen Kämmerling mit dei voßroden Hor, dei hett den Deinst bi Dörchläuchten; süß warst du doch nich vörlaten un kriggst nix."

Na, Achim deer dit jo nu ok. Hei dröp dor up den Hof den einen van Dörchläuchten sin Fürbäuters, dei fär dat einen van dei Heiducken ünnen bi dei grot Trepp, un dei har dat wedder einen van Dörchläuchten sin Lakei's seggt, bei dor ok rüm mulapten, kort un gaud dat wor't nich so lang', dunn keem dor jo nu ok dei Lakei wedder trügg un haalt minen leiben Achim mitzamst sinen Sack rup un nah den einen Saal rin, un dor mößt jo nu ok richtig dei Kämmerling mit den Voßkopp in'n groten Armstauhl sitten un warm Eierbier tau sin Frühstück drinken.

Snauzt un ror't dei Kämmerling aewer minen leiben Achim an, as hei mit sinen Sack up'n Puckel achter den Lakeien rin tau stigen keem, vull so dull as Achim sin ol braw Swigervadder, dei Ratmann, dat achter sinen sülwern Bäker un dei mören Swinsbraden gistern middag gegen em sarig trägen har. Achim har jo nu aewersten keinen Knisenack mir ünner dei Kron van sinen Kruskopp, un den Ratmann sin säute lütte Flaßkopp seet dor jo ok nich in 'n Saal, so dat hei sin Rär' doraewer har vergäten künnt, un so vermellt hei denn an den Kämmerling mit den Voßkopp, wat hei Dörchläuchten wat bringen deer, un dat wir 'n Wunnerspill, dat wir noch ni nich dor wäst, so lang' dei Welt stünn, un dat kem ok sacht nich wedder vör, so lang' dei Welt stahn wör.

Dunn wol jo nu ok dei Kämmerling mit den Voßkopp weiten wat dat wir, man Achim wir nich so'n Narr, dat hei em dat sär, hei sär man blot, wenn hei den Sack apen maken deer, denn mößt dei Kämmerling dat up sin eigen Kapp nämen, wo dat intwei güng, un wenn Dörchläuchten em dat achterher bitterlich veraeweln wör.

Dunn wör jo nu dei Kämmerling mit den Voßkopp up ens grar so hell un nürig utseihn, as dei beiden Hatschirers buten vör dat grote Sloßdur. Dunn schickt hei den Lakeien wedder ut den

Saal rut, un as dei ut dei Dör rut wir, fär hei tau Achim, so dat kein Minsch wirer dat hüren künn:

„Bisorgen will ick dat woll, dat du bi Dörchläuchten vörlaten warst mit dinen Sack un dat Wunnerstück dorin. Man för nix is nix, un kein Hauhn kratzt ümsüß. Halwaf gäben möhst du mi, wat Dörchläuchten di dorför giwwt."

„Halw weggäben is dat all", fär dunn Achim, „un wenn ick dei anner Hälft weggäben dauh, denn bliwwt nix nich för mi sülben nah un denn bünn ick jo dat Hauhn wäst, wat vergäws kratzt hett."

„Na, denn helpt dat nich", fär dunn dei Kämmerling wedder; denn möt ick mi dorin finn'n nu ditmal 'n aewriges dauhn un mit dei Hälft van dei Hälft vörleiw nämen. Einmal is ümmer dat irst, un klagen kannst du denn nich, un denn kriggst du äbenso väl as ick."

Tau Wurd kamen leet dei Kämmerling Achim dunn ok nich wirer, stünn furst ut sinen Armstauhl up un fär dunn tau Achim: „Nu will'n wi man furst nah Dörchläuchten sinen Medikus gahn un den'n fragen, wat Dörchläuchten dor ok nah upkratzt is un aewer din Wunnerspill aewerall sin darwt un mag. Ahn den Medikus geiht dat nich, möhst du weiten, dei hett Dörchläuchten nu heil un ganz an'n Band van wägen dat Zipperlein, dat ditmal nich aftrecken will un nu all förre söß Wochen em ümmer in 'e Mag scheiten will; all den Medikus sin Quäkentee helpt dor nicht mir tau."

Dei Kämmerling güng jo nu mit Achim dei ein grot Gallerie lanker nah den annern Flaegel van dat Sloß rin, un dor kemen sei jo nu ok richtig bi den Leibmedikus rin, bi den Klistirsprüttenmeister un Schröpkoppenölsten, dei afslut ok Michel Klaevenow'n sin Swigersaehn har warden wolt, man so äklich afbluckt wir. Dei Medikus wir jo nu ok ein van dei rachgierigen, dei nie nich naug krigen kaenen un meinen, dat dei leiw Hergott un dei gesamte Welt man üm erenwägt dor sünd, un dei so binnenklauk sünd, un dei Flöh hausten hüren kaenen.

Dörchläuchten sin Muk un Zipperlein wir jo nu all jorenlang dei Acker wäst, wo hei sin Aust van inführen deer, ahn Pacht tau bitahlen. Bät Dato har hei Dörchläuchten noch ümmer in dei fleigende Angst tau hol'n verstahn, dat dat Zipperlein em in 'e Mag' scheiten künn, un dat dat denn Matthäi am letzten mit em wir. Har hei man Dörchläuchten den Brodkorw 'n bäten höger hängt un

em den välen Knifenack abens verbaden hatt, dennfo möcht Dörchläuchten facht van fülben in Jor un Dag 'n halw Dutz Stein lichter worden fin un har kein Handdäuker tau finen dicken Buk brukt hatt. Man hei leet Dörchläuchten middags in dei Mörbraden un abens in den Knifenack wüten un walten as hei Luft har, wenn Dörchläuchten morns man up dei nüchtern Mag' un denn noch taum Frühftück dei Quäkenfupp drünk, dei hei em fülben trechtkaken deer, — wil dat kein anner verftünn as hei fülben, fo fär hei taum wenigften. Un wil Hochfürftliche Gnaden nu noch ümmer nah dei Quäkenfupp dat Zipperlein nah föß Wochen richtig wedder utfweit't har, un dei Dokter em in dei bifeggten Mörbradens un den bifeggten Knifenack nie nich dat Wedderpart höl un em, as hei tauletzt ümmer dicker wör un fick in dei Puttfcheſ drägen laten mößt, wenn hei ut dat Sloß rut wol, up dei Naturalien tau fin Verluftierung bröcht har, fo ftünn hei bi Dörchläuchten mächtig in Gunft un Gnaden, un künn bi em dörchfetten wat hei wol, un har fick all männigen anfeihnlichen Markfchilling bi Dörchläuchten makt, — un ok bi anner Lür', dei an Dörchläuchten ran wol'n — man dat hochfürftliche Gnaden fülben dat för em bi den ol'n riken Klaewenow'n van wägen den'n fin fäut lütt Dochter un dei hunnertunföftig Morn Acker un den Sößfchäpelsfack vull Kronendalers nich farig krigen künnt har. Man nu har fo Dörchläuchten wedder dat Zipperlein, un dat ret em fo in dei Bein, dat hei nachts as 'n Oß bölken un dags as 'n jungen Hund günfen mößt. Dei ol Quäkenfupp wol bitmal abflut nich bi em anflahn; fo heit as hei fei ok tau fick neem un fo väl duwwelt Ratfchonen dei Medikus em dor ok van inpumpt har, in'n Sweit keem hei nich un künn hei nich kamen, dei Mörbraden wol middags nich mir run un dei Knifenack abens nich. Dei Hamel mit dei fiw Bein, dei Katteiker mit den duwwelten Swanz tröken nich mir bi em, dat gefamte Naturalienkabinet wol em tauwedder warden. Hei keem dags nich mir van den eiken Rullftauhl run, un wenn hei nachts mal dortau keem, 'n Og tautaudauhn, denn wir dat noch kein Slap nich, denn wir dat man fo'n Druſen un Vör-fick-hen-Druſſeln, un denn mößt hei ümmer fo fwor un trurig drömen van finen fchönen fwarten Urhingft, dei fick ünnen in finen Marftall nu dat Spatt anftahn mößt, van fin hunnert fchönen Fahlen in fin Stauterie tau Dörp Puſtekow, van dei Saegenhatz un dei Schitterreiherjagd üm den fchönen Inſelſee un den Sumpfee, wo hei jo nich mir henkünn.

Leeg hei aewersten in sinen Rullstauhl, un keek den Barg van sinen dicken Buk an, denn günst' hei man so still vör sick hen, wenn hei bei Maeglichkeit bidenken deer, dat em nu dat verdammtige Zipperlein jere negste Stunn'n in 'e Mag scheiten künn un dat em denn kein Minsch nich helpen künn, kein Dokter nich un kein Apteiker nich, un dat dat denn rein ut wir mit all sin Herrlichkeit un dat schöne Regiment, dat hei van Gottes Gnaden aewer Land Mekelborg nu all so lang' in Freu' un Fräden mit all sin Nawers, bei Hochfürstlichen Liebdens van Holstein, Pommern un bei Mark, van sin eigen mekelbörgschen Herrn Vettern un sin eigen anarwten un anstammten Unnerdahnen, Junker, Börger, Bur, gor nix tau seggen, führt har, un noch gor un gor tau girn 'n lütten Stot lang länger führen deer; so olt wir hei jo noch nich, wägen sin Joren har hei dat noch riklich twintig Sommers un twintig Winters dörchsetten künnt, dat Hart wir noch ümmer gesund un bei Kopp noch ümmer so hell. Hei har all heimlich bi sick den Altor in dei Domkirch vir witte Waßlichter för den irsten Sweitdruppen anlawt, dei sick bi em wisen wör, glik väl up wecker Stär an sinen Hochfürstlichen Leichnam, hei har sinen Medikus Himmel un Ir verspraken, wenn hei em dit ein Mal man wedder dorvan afhülp. Hei har all vir Sünndag' achter einanner van dei Kanzel för sick run bäden laten un jeresmal 'n güllen Rosenobel*) vör sick in dat Armenbecken smiten laten, man utsweiten wol sick dat ol Zipperlein ditmal abslut nich, Sweit wir dor nich un Sweit wol dor nich kamen, un nu wir hei all so wid, dat em dei ol Quäkensupp so wedderstünn, hei mößt sick ümmer wörgen, so drar' as dei Medikus mit sinen Quäkenpott antreckt keem. Nu kreeg kein Minsch mir ein gaur Wurd van em, nich Dörchläuchten-Mudder noch sin saeben Prinzen un Prinzessen, nich sin Kanzler noch sin Kämmerling mit den Voßkopp, nich Heiduck noch Lakei.

Nu mößt allens up dei Tehnen gahn, wat üm em un bi em wir, un lur' üm em rüm spräken dörwt kein Seel nich, denn schacht't hei sei dörch mit sinen Handstock, ahn Gnar' un Erbarmen, mit sin eigen Hand van sinen Rullstauhl ut, so gnatzig un wraegelich un gnaegelich wir hei nu worden.

Gistern noch har hei dat mit so'ne Unrauh krägen un narens nich Rast un Rauh hatt. Sin beiden Heiducken har'n em rüm

*) engl. Münze.

führen mößt in den Rullstauhl, van den roden Saal in den blagen Saal, un van den Eckſaal in dat Naturalienkabinet, un denn wedder trügg; bei beiden Heibucken künn'n dorvan nahſeggen, bei wiren dorbi in Sweit kamen, bei har'n man orig ſo bräben, un dunn har Dörchläuchten ſei mit ſinen Handſtock mächtig dörchjackſt hadd in ſinen gnädigſten Arger doraewer, dat ſei ſweiten künn'n as Meihers in 'e Roggenauſt un Stakers in dat Arwtenfack un hei dat nich künn, ſo girn as hei dat dahn har un ſo väl Mäuh hei ſick ok dortau geew. Dörchläuchtenmudder har den heilen Dag dat Näſendauk nich van er Ogen weg hatt, un bei ſaeben Prinzen un ſaeben Prinzeſſen har Dörchläuchten mitzamſt er Ludimagiſters baben in den einen Eckturm inſpunn'n laten, Dörchläuchten har meint, wat ſei noch lachen künnt har'n, as ſei giſtern bei grot Trepp dalſtägen wiren, üm ſick ünnen in den Sloßgorn tau verluſtiren. Un giſtern abend noch wir dat taum irſten Mal vörkamen, dunn har hei ok ſinen eigen Leibmedikus nich ſchont, dunn wir bei Pin in bei beiden groten Tehnen up ens ſo ſcharp worden, dat Dörchläuchten vuller Wut utraupen har, hei künn em ſtahlen warden, hei wir wirer nix as 'n ol'n Quackſalber un Vergäwer; wenn nu nich morn in'n Dag' Sweit nah bei Quäkenſupp keem, denn ſöl Gott em ſtrafen, wenn Dörchläuchten je wedder einen Druppen van bei verfluchte Jüch aewer ſin Lippen nehm, denn künn bei Leibmedikus vör Dörchläuchten ſintwägen tau den Schinner ore leiwerſten glik tau'n Düwel gahn un den ſin Grotmudder er öbberſt Feldſcherer warden, hol'n wör hei em nich, un bei Ratmann Michel Klaevenow har ganz recht, verdenken künn Dörchläuchten dat den ol'n riken Ratmann nich, — ſo pflichtvergäten bei Ratmann ſick ok gegen Dörchläuchten ſülben binamen un bidragen har, dörch dat Ordre, wat hei ſick ünnerſtahn har, Dörchläuchten tautauſchicken up ſin Vörſprak för den Medikus, — wenn Michel Klaevenow ſick ſparren deer, ſo'n wantſchapen ol'n Kliſtirſprüttenmeiſter, bei doch blot man nah Geld frigen deer un blot nah ſinen Acker un ſin Kronendalers ut wir, taum Swigerſaehn antaunämen. Dörchläuchten wör in deſen Punkt nie wedder 'n ſtarbendes Wurd tau den Medikus ſinen Gunſten an Michel Klaevenow'n verliren, ſo'n groten Aſel bei ok wir un ſo notwennig dat ok wir, den ol'n Lümmel van Ratmann bei Ogen ens richtig uptauknöpen aewer ſin verfluchte Schülligkeit gegen Dörchläuchten un den gehürigen Reſpekt vör den angeſtammten Lannsherrn. „Na täuw man!“ — har Hochfürſtliche Gnaden noch

seggt — „Klaevenow kann man gaud paß gäben, den'n köp ick mi noch richtig in, lat unsern Herrgott mi man irst in sin Langmaut wedder up dei Bein stellt hemm'm, denn rück ick em sülben sacht noch up dei Baur un wis em, wat 'ne Hark mit tein Tinken is, denn ward dat Hauhn mank uns beiden plückt, un wenn denn nich dorbi dei Swanzfeddern uträten warden, wenn ick irst an tau plücken fang, denn will ick nix nich seggt hemm'm." Un dorbi har Dörchläuchten mit den Krückstock dörch 'e Luft haugt hatt, dat dat man orig so pfeifen deer, un as har hei den würdigen Ratmann sinen Puckel all vör sick.

Dei ol wantschapen Medikus wir grar' dorbi un kakt dei Quäkensupp eigenhännig trecht mit Harrick, Kütick un Krüsemünt*) för Dörchläuchten sin Frühstück, as dei Kämmerling mit den Voßkopp un Achim mit sinen Sack up'n Puckel bi em rin kemen. Hei seeg noch ganz aewerögt un ängstlich ut, so har hei sick gistern abend verfir't hatt aewer den Umslag in Dörchläuchten sin Gnar' gegen em sülben. Makt dei Schröppkoppenölst aewerst Ogen, as dei Kämmerling em dat verkloren deer, wat Achim in sinen Sack för Dörchläuchten 'n Wunnerdirt mitbröcht har, as noch nie nich dor wäst wir, so lang' dei Welt stünn un ok sacht nie nich vörkamen deer, so lang' dei Welt stahn bleew, dei Gaus mit dei vir Flünken, dei Hamel mit dei siw Bein, dei Katteiker mit den duwwelten Swanz in Dörchläuchten sin Naturalienkamer wir dor gor nix gegen, un utstoppt warden künn dat ok.

Dunn wör jo nu dei Leibmedikus up sin beiden Uhren mächtig hellhürig. Dit keem em tau Paß un slög em jo in, as Hagel in 'e Finstern. Hei makt sin beiden Uhren so spitz as den Scheper sin Fix. Dit künn jo för em nich bäter kamen. As Dörchläuchten den letzten Anfall hatt har, dunn har dei Katteiker mit den duwwelten Swanz em up anner Gedanken bröcht hatt, grar' so as dei tweifarwig Rehbuck, dei Gaus mit dei vir Flünken un dei Hamel mit dei siw Bein dat vörhen bi em tau Wäg' bröcht har'n, dunn har jeresmal Dörchläuchten sick so deip in dei Bitrachtung van den unerforschlichen un wunnerboren Naturgang versett't un versenkt hatt, sin eigen Natur har dordörch so tau seggen unverworens 'n heilsamen Knickpump van achtertau krägen, doraewer har sick dat Gebläut in em kalmirt, dei Quäkensupp har Ruum krägen antau-

*) Hederich, Ackersenf und Krauseminze.

setten un dörchtauslahn; dunn wir dei Sweit kamen, emmerwis un dörch drei Paehls dörch, dat Fewer wir weg wäst un dei Pin tau gliker Tid, dunn wiren Dörchläuchten sin groten Tehnen, dei all so grot un rod un blank wäst wiren as rip Kantappels, nah drei Dag' wedder tausamen schrumpt tau dei natürliche Grött van utwussen Saegenbohnen; Dörchläuchten sin Buk har üm drei vulle Stein afnamen, un dunn wir dei rechte Lust un Haeg an dei Mörbradens un den Knisenack van sülben wedder kamen, Dörchläuchten-Mudder har angenäme un ruhige Nachten hatt, dei saeben Prinzen un Prinzessen har'n Braunschweiger Pumpernickels tau er Eierbier krägen un dei beiden Ludimagisters hollännschen Kes up dat Herrenbrod, kort un gaud, Dörchläuchten wir wedder so gnädig un lustig worden, as 'n Heuspringer in 'n Klewer un mank dei roden Räuben, un 'n Mus'hingst in dei vull Weitengarw. Slög dat ditmal wedder mit Achim sin Wunnerdirt bi Dörchläuchten an, wol dei Medikus dat denn aewer wornämen, dor wir hei gaud för! Denn söl Dörchläuchten em furst taum Junker maken, un denn wol hei mal seihn, wat Michel Klaevenow denn woll sär, wenn hei mit Dörchläuchten denn ankeem un sin Mariken för sick förrern deer.

Dat schöt den ol'n wantschapen Medikus all so flink dörch den Kopp, as 'ne Swaelk aewer 'n Soll, un dorup keek hei sick den Kämmerling, Achim un sinen Sack dei Reihg nah an, mit grar' so'n nürige Ogen as dei Ilk den Dubenslag.

„Na, wat hest du denn in dinen Sack?" frög hei dunn Achim. „Wat steckt denn dor för 'n grot Wunner in? Wis mi dat eins!" „Je", sär dunn aewerst Achim, „einmal apen maken dauh ick dat man, tobräklich is dat, Land un Water is dat, dat tausam hölt; dat is nich Fisch un nich Fleisch, un doch Fisch un Fleisch, dat möt in 't Water dod bliben, wenn dat dorup stiggt; dat kann ünnen in 'e Ir nich läben as Maddick un Rittworm*) un baben in 'e Luft ok nich as Willgaus un Schitterreiher, dat is eins un doch twei, un doch wedder nich eins un doch wedder nich twei. Wo dat intwei geiht, wenn dat apen makt ward, ire Dörchläuchten dat mit sin eigen Ogen seihn hett, denn möt, dei dat deiht, ok nämen, wat dornah kümmt."

Na, as dei wantschapen ol Medikus dat hüren deer, wat Achim sär, dunn schöt em jo nu wedder 'ne Swaelk dörch den Kopp, un

*) Regenwurm und Maulwurfsgrille.

dunn dacht hei bi sick, wenn dat so bischaffen is as dei seggt, denn is so wat ok noch nich dor wäst, un denn kriggt hei dorför ok van Dörchläuchten 'n bannigen Hümpel Geld. An dat Geld möt ick ran, Möller Appeln sin Jung hett mi man halw afgäben för den Katteiker mit den duwwelten Swanz, den Lümmel dor will'ck dat Ganze affnacken. Wo ward ick man den Kämmerling los, dat dei dat nich hür't un nahsten dorvan nahseggt, tau trugen is em nich, 'n brandroden Voßkopp hett hei.

Na, dit wir jo nu man 'n Spaß för den Medikus, den Kämmerling lostauwarden un Achim so lang' bi sick trügg tau bihol'n, üm sick mit den'n tau vereinboren. Hei wör up ens mächtig ernsthaft utseihn, lär den Finger an sin scharp Näs, keek baben nah dei Deck rup, keek nahsten bidenklich in dei Abeneck rin un dunn sär hei: „Je, dat is all recht gaud, Kinnings, man Dörläuchten is upstärs so gnatzig as 'n Kater dei sükt un nige Hor kriggt. Mi is dat all recht, man wer weit, wat Dörchläuchten dat ok recht is un wat Dörchläuchten dortau ok upleggt is. Wenn dat nahsten nich so is as Dörchläuchten sick dat denkt, denn mag ick dei Nackenslög nich dorvan hemm'm. Einer mößt all ümmer hengahn un Dörchläuchten-Mudder dat vertell'n dei kann dat am besten bi Dörchläuchten anbringen, un denn krigen wi den richtigen Bischeid. Ick för min Person dauh dat aewer nich, ick kann hir van dei Quäkensupp nich af. Wo dei anbrennt ore nich up 'n Klockenslag dor is, denn is dei Düwel in'n Busch so kettelhorig as Dörchläuchten is."

Dunn güng jo nu dei Kämmerling mit den Voßkopp up den Medikus sinen Lim, un sär, wat hei dat woll dauhn wol un Dörchläuchten-Mudder dornah fragen. Dat wir jo dat wenigst, den Deinst har hei jo. Und dorup güng hei ok furst weg mit sin Gewarw.

As dei Medikus den Kämmerling mit den Voßkopp glücklich ut sin Stuw rut har, dunn verlür hei ok keinen Ogenblick und snackt Achim in 'n Kopp rin, wat dat för 'ne grote Ihr wir, dei Achim nu entgegen güng, wat em dat woll nich in 'e Weig vörsungen wir, dat hei noch mal eins Hochfürstliche Gnaden Og in Og un Mund gegen Mund gegenaewer stahn wör. 'ne Frag wir dat nich, Dörchläuchten-Mudder wör sick dat nich nämen laten un dat Wunnerdirt mit eigen Ogen anseihn un sick dat denn van em vertell'n laten, woans hei dorbi kamen wir, un dat wir ok kein Frag nich, Dörchläuchten wör all sin saeben Prinzen mit er beiden Lud-

magisters denn ok run kamen laten, un dei kreeg hei denn ok all tau seihn, künn wäsen dat dei ein ore dei anner denn ok noch 'n Wurd an em richten deer, un denn söl Achim ok jo nu jo man nah sin eigen Rär seihn. To so'n grote Ihr keem so'n Minsch as Achim so licht nich, dat söl hei man nich vergäten, un dat wüßt hei woll man noch nich, wat Achim dei grote Ihr em denn verdanken deer. Hei, dei Leibmedikus, wir dat allein wäst, dei Dörchläuchten up dei Naturalien brächt har, ahn em wör Dörchläuchten nie nich dorup kamen sin; hei, dei Leibmedikus, har nu all dei Last un dei Not dorvan, hei har all dat Utstoppen tau dauhn, all dat Utswäweln, Inpäkeln un Utrökern, dat dei Fleigen dor kein Eier in drögen; afstöben mößt hei den Hamel mit dei siw Bein un den tweifarwigen Rehbuck Dag för Dag, süß hor'ten sei doch; 'n anner Minschenhand vertrugt Dörchläuchten dat einmal nich an, dat söl Achim mal bidenken un nu ok vernünftig wäsen, sick an dei grote Ihr, dei hei entgegen güng, genäugen laten, un em dat anner aewerlaten, Sei wol'n nu halw Part gahn, Achim söl all dei Ihr hemm'm, un hei wol dat anner bäten nämen, wat dor vilicht för keem. Väl lohnen wör dat aewerall nich, so'n Knicker as Dörchläuchten wir, Möller Appeln sin Jung, dei den Katteiker mit den duwwelten Swanz brächt har, har dat ok dahn. Achim schin't em 'n bäten dickbläudig tau wäsen, dat har hei em up den irsten Blick anseihn, hei wol em dor nahst ok ümsünst vör schröppen, so oft Achim sin Puls dat bisseggen deer, dat Blaudaftappen nörig bi em wör, un so oft hei Lust dortau har un Vergnäugen doran fünn. Dorbi trök hei sin langhor'ten Branen in 'e Höhcht, rür't Dörchläuchten sin Quäkensupp üm, dei up'n köppern Fürfatt vör em stünn, keek Achim un sinen Sack wedder nürig an, un mit sin spitzen Uhren un sin scharpe Näs un sin groten Ogen leet em dat likfterwelt as 'ne ol' Uhl, dei nah 'ne Mus hen pliert, dei äben ut er Lock rut krapen is.

Achim güng dat binah so as dat sinen eigen ol'n brawen Swigervadder, den Ratmann Klaevenow gahn har, as Achim bi em sinen irsten Antrittsbisäuk maken wolt har; em wol'n ok dei Arm van'n Liw dal fallen un dei Sack mit den Häkt un Boß up sinen Puckel wir up 'n Hor dalschaten, har hei nich noch tau rechter Tid un taum Glück doch noch fasthol'n. Taum Glück, segg ick, süß wir ut em sülben in'n Läben nix wirer worden, un denn har ick dese worhaftige Geschicht ok nich schriben künnt.

Dat sünd jo all wore Schinners un Blaudsugers hir in Dörch-

läuchten sin Sloß — fär dunn Achim tau sick un keek sick den Medikus ok mal ens scharp an — man dei dor, dat is dei düllst, dei beiden dor buten vör dat grote Sloßdur, un dei Kämmerling mit den Voßkopp, dei wol'n doch blot halw van mi afhemm'm, aewersten dei ol Swintrecker dor, dei förrert sick glik den heilen Hümpel Geld un will mi nix wirer as den Büdel laten. Sühst du, wo du büst! Ne, dit wir jo aewer alle Gebühr. Wenn 't den'n sin Mudder nich mit 'n Juden hol'n har, dennso mößt dat sin Großmudder dahn hemm'm. J, szü mal eins, dat Lork dat har em sinen säuten lütten Flaßkopp vör dei Näs weg frigen wolt, dei wantschapen ol Klistirsprüttenmeister dei! Den'n hürten jo van Gotts- un Rechtswägen so väl Schacht, dat hei nich krupen künn, un sick sülben Jor un Dag biplastern mößt, wol hei wedder heil warden. Achim wör so tau Sinn, as söl hei sinen Sack up 'e Stär dalsetten un den Medikus in sin eigen Stuw so dägt dorför afnüschen, dat em dei Rippen fördwaß tau sitten kemen, un wän weit, wat hei noch dahn har, man dunn wör hei doran denken, wat denn dat Wunnerdirt in sinen Sack vaneingahn künn, maeglich wir dat jo ok, dat dat gescheeg, wenn hei nahst den Häkt un den Voß vör Dörchläuchten ut den Sack rut trecken söl, dat künn jo all in den Sack ünnerwägs vör sick gahn wäsen, weiten künn Achim dat nich. Un dunn keem Achim noch 'n Gedanken, un dei wir Annerbeulkenkind mit Dörchläuchten sinen Krückstock, man den'n bihöl Achim för sick, utspräken deer hei sick nich. Dei ol Medikus wör aewersten ungedüllig, dat Achim nich furst antwurten deer un sick so lang bisünn.

„Spaur di 'n bäten," sär hei tau Achim, „bisinn di nich twei lang twei breit! Dörch min Hänn'n geiht dat doch tauletzt. Dei Naturalienkamer heww ick in Hänn'n. Möller Appeln sin Jung hett för 'n Katteiker mit den duwwelten Swanz ok nix namen, dei is so vernünftig wäst un hett sick an dei Ihr genäugen laten, wißt du nu in Gauden ore wißt du nich?"

Dunn har sick jo nu willdeß min leiw Achim richtig bisunn'n, un nickt mit sinen Kopp as wol hei den Medikus tau Willen wäsen. Tid sick uttauspräken har hei ok nich wirer, denn dunn güng mit ens dei Dör webder up, un dei dor rin keem, dat wir kein anner nich as dei Kämmerling mit den Voßkopp. Dei grient sick aewer sin heil Voßgesicht un dei Häktfreß, dei dor ünnen anseet, un bröcht nu dat Orre, wat Achim un dei Medikus nu man flink taumaken

föl'n un mit em nah den güllen Saal kamen, Dörchläuchten-Mudder har dat Dörchläuchten vertellt, wat Achim för Hochfürstliche Gnaden in sinen Sack mitbröcht har, un nu künn Dörchläuchten dat gor nich aftäuben, bät hei dat nige Wunnerdirt tau seihn kräg. In den güllen Saal, dor wiren dei meisten Finstern in un föl dat meiste Licht rin, dor künn Dörchläuchten sick am besten un beipsten in den unerforschlichen Naturgang versenken, dor wol Dörchläuchten sick dat nige Wunnerdirt dor eins up anseihn. Dei Heiducken mit den Rullstaubl har'n all Orre, all dei Hochfürstlichen Kinner mit er Ludimagtsters föl'n ok dortau dal kamen, un wat an den heilen Hoffstaat in dat Sloß bimmeln un bammeln deer, wir dörch den Löper nu bifahlen, un Dörchläuchten-Mudder wör sick dat ok nich nämen laten. Man in Sweit leeg Dörchläuchten noch ümmer nich, föl dei Kämmerling den Leibmedikus man seggen.

Na, dit wir jo nu gaud. Dunn röp sick dei Leibmedikus ein van Dörchläuchten sin Trabanten buten van dei grot Gallerie rin, dei mößt den groten sülwern Pott, woin hei Dörchläuchten sin Quäkensupp trecht brugt har, tau Dörchläuchten sinen Mundkoch nah dei grot Hoffkaek dal drägen, dat dei sei dor warm stellen un mit sin eigen Ogen dornah seihn föl, dat sei nich anbrennen deer, den Leckhonnig wör dei Medikus nahsten mit sin eigen Hänn'n dortaudauhn, dei Klockenslag för Dörchläuchten wir dat noch nich. Un dunn haalt sick dei Medikus sinen swarten Talor rut ut dat Schapp, stülpt sick sinen Helmstädter Dokterhaud up'n Kopp, stök sick den Dokterring up den Vörfinger, un mitdeß wir ok dei Kämmerling wedder dor, dei flink henlopen wir, üm sick sinen saubersten Bradenrock antautrecken, all van wägen Dörchläuchten sin Kettelhorigkeit un den ünnertänigsten Respekt. Un dunn nehmen sei jo nu bei' Achim mit sinen Sack in 'e Mirr mank sick un peikten mit em af nah den güllen Saal hen, wo dei välen Finstern un dei beiden groten Wandspeigels in wiren, dei van ünnen van den Fautborrn bät baben nah den Winnelbaehn rup güngen, dei Dörchläuchten sick eigens ut dat Welsche un achter dei hogen Bargen her vör sin swores Geld har kamen laten, üm sinen Hochfürstlichen Leichnam un vörut sin kranken Tehnen un Enkels aewerhaupt sinen gesamten ünnern Minschen bäter observiren tau kaenen, wat hei vör sinen dicken Buk seindag nich künn, keem dat verfluchtige Zipperlein un leeg hei in sinen eiken Nullstaul vör Notanker. Wir dat aewerst 'ne Pracht in den güll'n Saal! Dunner-Gnittstein noch mal tau, har dat aewersten

dor blänkert an all dei Ecken un Kanten in den hellen Sünnschin van buten, as Achim mit sinen Sack rin keem. Man lang' Tid sick tau bisinnen har hei nich, dunn wören mit ens dei beiden Flaegeldören van den güllen Saal vör em wid upräten, un dunn künn hei in den witten Saal rin kiken, un dunn wören in den witten Saal ok noch 'n por duwwelte Flaegeldören wid apen räten, un dunn seeg Achim nah den blagen Saal rin, un dunn güngen deip achter in den blagen Saal noch 'n por Flaegeldören apen, un dunn künn Achim dörch dei hogen Finstern van den Eckfaal dei Röwerdannen achter den Inselsee seihn. Herre du meins; dat wir jo woll 'n vittelwägs*) man blot bät nah den Eckfaal hen; Achim trugt sin eigen Ogen nich van wägen all den Staat un all dei Pracht, dei sick dor up einen Slag vör em updeer. Herre du meines Läbens! — dacht dunn Achim bi sick — wenn du hir so dinen Haken so 'n lütt bäten mit anslahn künnst, wenn du hir so männigmal mitzamst Mariken Klaevenow'n as din lütt Fru in un utgahn dörben deerst, dat söl man gell'n. Orig upstähnen mößt Achim in sick, as hei dunn tau sick sülben seggen mößt: „All wat nich is, is nich, man warden kann dat dorüm doch. Höger up!" — Dei Voß un dei Häkt in den Sack up Achim sinen Puckel, dei säden aewer nix, dei legen noch so stillswigens in den Dreischäpelssack, as Achim sei bi den Inselsee rin stäken har, un dei Kämmerling un dei Leibmedikus dei stünn'n ok bomstill bi Achim un räkenten sick dat nu woll bei' inwennig ut, wovöl Markstücken för sei dor maeglicherwis bi affallen künn'n.

Dunn füng dat an, sick dor achter in den Eckfaal tau rögen, dunn keem dat jo nu ran, achter üm dei Eck ut den Eckfaal sülben, irst in den blagen Saal rin un dor ok dörch, Kopp an Kopp un ein achter'n annern, vörup Dörchläuchten sin beiden Löpers, un achter dei beiden Löpers twei Hatschirers mit blanke Halbarden, un glik achter dei keem dei swore eiken Rullstauhl mit Dörchläuchten sülben, dei dor in leeg, slohwitte wullne Decken aewer sin kranken Fäut un sinen dicken Buk, un 'ne witte Slapmütz bät aewer dei swarten Branen, so dat nix van em tau seihn wir as dei scharpen grisen Ogen un dei vulle swarte Bort, dei em aewer dei Bost leeg, un dei rechte Arm, wo hei den biwußten Krückstock in höl. Den Rullstauhl schöben dei beiden Heiducken, un 'n swor Stück Arbeit

*) 1/4 Wegstunde.

wir dat, dat söl wor wäsen. An dei linke Sid van den Rullstauhl dor güng dei Sloßhauptmann, un an dei rechte Sid dor mößt jo nu Dörchläuchten-Mudder gahn in er sammten Släpkled, un dat drög er er Hoffrölen nah. Achter dei Heiducken, dei den Rullstauhl schöben, kemen aewersten Dörchläuchten sin saeben Prinzen un Prinzessen mit dei Ludimagisters antreckt, un wän dunn noch all keem un van Dörchläuchten dortau btfahlen wir, dat lat ick ungeseggt, nörig wäsen deiht dat nich.

As nu dei Rullstauhl mit Dörchläuchten dörch den witten Saal dörch wir, dunn stellten sick dei beiden Löpers inwennig an dei grot Flaegeldör van den güllen Saal up, dei beiden Hatschirers bleben aewersten in den witten Saal an dei sülstige Dör stahn. Dei beiden Heiducken schöben den Rullstauhl mit Dörchläuchten nah den güllen Saal sülben rin un höl'n dor mirr'n in den Saal mit em still, un as sei dunn all richtig rin wiren, Dörchläuchten-Mudder un dei Sloßhauptmann, dei saeben Prinzen un dei saeben Prinzessen zamst dei Ludimagisters un wat dor süß noch an bimmeln un bammeln deer, dunn röp Dörchläuchten mit sin helle Stimm ut sinen Rullstauhl rut: „Man flink dei beiden Flaegeldören tau! Dat treckt hir so! Dat mi keiner mir rin un rut laten ward ahn min Heiten, un denn mal furstens 'n recht weiken Armstauhl her för Allergnädigst Dörchläuchten-Mudder, Hochfürstliche Gnaden, un denn her mit dat Wunnerdirt."

Na, dunn wören jo nu dei beiden Flaegeldören van dei Löpers flink taumakt, dunn leet dat Hoffrölen Dörchläuchten-Mudder er Sammtsläp foren, Dörchläuchten-Mudder sett't sick in den Armstauhl dal, un dei Prinzen un Prinzessen Fürstliche Gnaden un Liebden stellten sick nah er Öller achter Badding un Mudding up, 'ne schöne Reihg wir dat, dat söl webber wor wäsen, aewersten smuck wir sei ok, dei ganze lange Reihg, all as ut dat Ei pöllt, all ut Solt un Water tau geneiten.

Dunn mößt jo nu Achim mit sinen Sack vörträden. Fründlich sehgen Dörchläuchten sin grisen scharpen Ogen grar nich ut, as Achim dor rin keek, dat künn Achim nich seggen. Dörchläuchten har grar' dei Tähnen tosam bäten un sachting in sick rin stähnt, un as Achim dorup den langen tagen Krückstock tau seihn kreeg, dei dags un nachts kein Rauh hemm'm söl, leeg hei nu ok fram un unschüllig as 'n Lamm up dei wullen Decken in Dörchläuchten sin Hand, dunn wol'n Achim dei Knei in sin Pumpbüxen an tau bäwern fangen,

dunn kreg hei dat mit 'ne Himmelangst, dat dat Land un dat Water in sinen Sack mitdeß gaudwillig vaneingahn wäsen künn'n, un wat't denn woll för Schacht up sinen eigen Puckel rägen wör.

„Na, ward dat nu bald?" — for't dunn Dörchläuchten up.

„Je", fär dunn Achim, un keek sick in den güllen Saal üm — „wenn ick so'n Disch har, dor möcht sick dat sacht bäter up hen- un upstellen laten."

Dunn mößten dei Heiducken einen van dei Dischen in den güllen Saal rin drägen un den'n vör Dörchläuchten sinen Rullstauhl henstellen, un as sei dat dahn har'n, neem Achim vörsichtig sinen Sack van sin Schuller un stellt em up den Disch vör Dörchläuchten hen. Dörchläuchten har sinen Kopp nu nidlich upbör't un keek sick den Sack an.

„Läwt dat ok, un bitt dat ok?" — frög hei Achim.

Dat dei Häkt un dei Voß noch läben deren, dat har Achim woll markt, as hei den Sack up den Disch setten deer, dei Voß har dei Fahn, un dei Häkt har den Swanz noch rögen künnt.

„Ja, läben deiht dat, un recht 'n bäten scharp biten kann dat ok. Man so as dat läwt, kann dat nich biten, so scharp hett sick dat all fast bäten."

„I, dit sall mi doch wunnern, wo mit dit verlangen ward," fär dunn Dörchläuchten wedder, „denn treck em mal furst dei Büxen af."

Na, dunn makt jo nu ok Achim vörsichtig den Sack apen un trök den Häkt un den Voß rut, un dunn mößten jo nu Land un Water, üm em tau deinen, noch grar' so fast tausam hol'n, as sei dat in den Inselsee dahn har'n.

Dunn keek sick Dörchläuchten dat an, un dunn güng dat as Sünnschin aewer sin Ogen, un dorup röp hei:

„Wor is dat, sowat is noch nich dor wäst un kümmt ok woll so licht nich wedder vör. Dit geiht noch aewer den Katteiker mit den buwwelten Swanz un aewer den Hamel mit dei siw Bein. Dit is 'n Fisch mit vir Bein, un 'n Voß mit 'n Fischkopp. So wat hett min Vedder in Pommern Liebden nich uptauwisen un min Ohme in Holstein ok nich. Utstoppen lett sick dat, un dat dat in min Naturalienkamer rin hür't un rin möt, dat versteiht sick van sülben. Sowat kann allein man in min Land Mekelborg vörkamen un sall tau 'n ewiges Angedenken för min mekelbörgschen Lannskinner uphägt warden. — Mudder, kik mal eins, ick birr di, hest du je

sowat seihn un hest du je sowat erläwt? Dor sall morn in'n Dag' 'n Visum repertum mit Tügenünnerschrift aewer upsett't warden, un dat will ick sülben mit ünnerteiken, un denn sall dei Kanzler dat as actum mit min Staatssiegel in dat fürstliche Archiv dalleggen. Ne, sowat möt man mit sin eigen Ogen seihn hemm'm, wenn einer dat glöben sall. Kik mal eins, Mudder, wo dei ol Voß noch ümmer mit dei Fahn tillsäuten deiht, un dei ol Häkt dei hölt jo rein so fast as dei Slüter den Deiw."

Dorup leet sick Dörchläuchten virmal üm den Disch in den Rullstauhl rüm führen, bikeek sick den Häkt un den Voß van alle Ecken un Kanten un föt ok den Voß eigenhännig an 'n Stirt un den Häkt an 'e Keiben, üm sick dorvan tau aewertügen, dat dat bei reine Natur un keinen nahmakten utlannschen Bidrog wir. Un dunn mößt Achim vertell'n, wo het dat funn'n un woans hei dorbi kamen wir. Un as dunn Dörchläuchten-Mudder tangestahn har, wat sei sowat noch in er ganzes Läben nich asläwt un ok nich bi Königliche Majestäten eren allerdörchläuchtigsten un allergnädigsten Herrn Vadder in Sloß Rosenborg in Kopenhagen nich tau seihn krägen har, un dorbi bireitwilligst taugeew, dat so'n wunnerboren Fall ok woll man in Land Mekelborg vörkamen künn, dunn mößten dei Prinzen un Prinzessen ok all ran un nahst dei Sloßhauptmann un dorup dei beiden Ludimagisters, un dei ein Ludimagister slög gehursamlich dei Hänn'n aewer den Kopp tosam un röp: „Mirabile dictu" un dei anner Ludimagister slög ok dei Hänn' aewern Kopp tosam, üm achter sinen Kollegen nich trügg to stahn un in Dörchläuchten sin Ogen un Gnaden nich tau sinken, un röp ok up Latinsch: „Obstupuere omnes." Dei Kämmerling mit den Voßkopp har all söß Marktstücken säker in sin Fick, denn dat dit dreimal so väl lohnen mößt as dei Katteiker mit den duwwelten Swanz, dat stünn bi em nu fast, un dei Medikus schul't sluhsuhrig nah Dörchläuchten sin Slapmütz un Branen hen, wat sick dor nich vilicht all 'n Sweitdruppen bi Dörchläuchten mell'n deer, denn wol hei henlopen un den Quäkenpott halen un sick un dei Quäken achterher all den Verdeinst un den Sweit sülben tauschriben. Achim stünn aewer ganz still dor un seeg dat sir tofräden mit an, wo set sick all haegten aewer sin Wunnerdirt, aewer dat Land un Water, wat dor vör er sichtlichen Ogen up'n Disch tosam höl. Hei wir sir tofräden mit sick sülst, man dat har hei sinen brawen ol'n Swigervadder woll günnt, dat dei dat mit sin eigen Ogen seeg, wat sin taukünftig

Swigerſaehn, den hei giſtern noch ſo recht 'n bäten unorig ut dei Dör bigleit't har, nu mirr'n in den güllen Saal un dat hoge Sloß mit dei välen Turms un kakelbunten Schoſteins ſtramm un ſtur as 'n richtigen Junker, den Kopp grar' un dei Boſt rut, vör Dörchläuchten Hochfürſtliche Gnaden, vör Dörchläuchten-Mudder in den Sammtrock un dei Släp, vör all dei ſaeben Prinzen un all dei ſaeben Prinzeſſen ſtünn, un dat nich Sloßhauptmann noch Heiduck un Löpers ſick dat ünnerſtahn dörwt, ok man mit den lütten Finger dor hen tau wiſen, wo Meiſter Timmermann in Dörchläuchten ſinen güllen Saal dat Lock laten har. Am leiwſten har hei dat aewer ſinen eigen lütten Flaßkopp günnt, dat hei an ſin Sid mit em dor ſtünn un ſick mit em ſo recht van Grund der Seelen freuen künn aewer all dei Herrlichkeit dor vör em, aewer all dei vörnäme Bikanntſchaft, dei Achim nu makt har, un dat Achim nu ſinen linken Faut all richtig in den beſten Stägreip rin har, üm ſick höger up tau ſwenken. Wäſt wir dat bät dato nich, man wenn dat nu nich wör, denn har hei kein Glück nich. Dunn föl em dat in, dat hei all ſinen Lohn jo all vörweg furtgäben har an dei beiden Swintreckers, dei dor bi em vör Dörchläuchten ſtünn'n, un an dei beiden annern dor buten vör dat grote Sloßdur, un dunn wör em dat achter in ſin Görgel ſo wörgen, hei har girn tau Dörchläuchten ſeggt: „Mit Verlöw," ſick denn Dörchläuchten ſinen langen tagen Krüzdurn eins herlangt un för't irſt den ol'n wantſchapen Medikus un den rachgierigen Kämmerling mit den Boßkopp mirr'n in den güllen Saal un vör Dörchläuchten ſin eigen Ogen gehürig eins afkalaſcht.

Man den ol'n Häkt, den wir dat jowoll nich gaud bikamen, dat hei ſo vör Dau un Dag' un up nüchtern Mag' ut ſin eigen Hus ſo ahn alle Umſtänn' rut haalt, in den drögen Möllerſack ſtäken un ſo wid herſläpt wir. Dei Puuſt möcht jowoll anfangen em knapp naug tau warden, dei Keiben füngen an mächtig tau arbeten, un dunn künn hei jowoll nich anners, dunn jappt hei nah Luft up — un dunn wir ok min leiw Boß van den Diſch run un dat up den hogen Wandſpeigel los, den hei jowoll för 'ne apen Sneſ in dei Röwerdannen hol'n deer. Bang! ſär dei ol Speigel un ſchöt in duſend Schören in den güllen Saal rin. „Huuch!" ſchriegt Dörchläuchten-Mudder, ſlög dei beiden Hänn'n aewer 'n Kopp tauſam, föl ling un lang in den weiken Armſtauhl trügg, van den ſei upſtahn wir, üm Dörchläuchten tau Leiw dat nige Wunnerdirt tau

biwunnern, un dor leeg sei so still, er beiden Hänn'n vör er Ogen. „Huuch!" schreeg dunn ok dat Hoffrölen pflichtschülligst. „Huuch!" schriegten dunn dei saeben Prinzen un dei saeben Prinzessen mitzamst er Ludimagisters, un dunn güng dat wedder perdang an dei anner Eid van den Saal, un dat wir dei anner grot Wandspeigel, dei dor in den güllen Saal ünnen van den Fautborrn bät baben nah den Winnelbaehn rup güng. Dei Voß möcht jowoll in sin Angst den annern Speigel för 'n Stück van den Inselsee hol'n hemm'm un har dor sick rin störken un wegswemmen wolt, as hei sick so grausam in dei Snes irrt har. „Huuch!" schriegten dunn ok dei Medikus un dei Kämmerling. Man dei Sloßhauptmann keek sick wild üm, tög sinen Säwel ut dei Scheir un seeg so grimmig ut, as wir dei Voß 'n Isbor, dei eigens dortau kamen wir, Dörchläuchten in sinen kläglichen Taustand 'n Leb antaudauhn. Aewersten dunn wir dei Voß weg, rein as wegblast. Dunn wör dat up eins dobenstill in den güllen Saal un all dei Ogen keeken sick üm un söchten un söchten nah den Voß, wo dei afbläben wäsen künn, man dei wir narens nich tau seihn, hir nich un dor nich, nich in dei ein Eck un nich in dei anner Eck, un dunn keken all dei Ogen noch ängstlicher nah Dörchläuchten un nah Dörchläuchten sinen langen tagen Krückstock, un dor wir nich ein van sei all, dei dunn nich up eins sinen Puckel jaeken fähnlen deer, utbinamen Dörchläuchten-Mudder, dei noch ümmer ling un lang in den weiken Armstauhl leeg, dei beiden Hänn'n vör er Ogen, as wir sei in Amidan*) soll'n.

Dei Krückstock bleew aewerst so fram un unschüllig up dei wull'n Decken in Dörchläuchten sin Hand liggen as 'n Aulamm**), wat noch kein Water nich dräuwt hett. Dörchläuchten leeg ok so still dor, as wir hei van den Schreck aewer sin schönen beiden Wandspeigels ok bisswögt un biswimt. Dat wir hei aewersten nich, un wenn hei so still leeg, kein Glib, ok nich mal dei Fingerspitzen an den Krückstock rögen deer un mit sin beiden kloren Ogen ünner sin witt Slapmütz un sin swarten Branen up sin eigen Näsenspitz dalkiken deer, un mit dei Wimpern so väl twinkeln deer, denn möcht dat jo woll sinen gauden Grund hemm'm. Un den'n har dat ok: an datt Butten'n van Dörchläuchten sin Näs dor hüng 'n Sweitdruppen, so dick un so vull as 'ne Waßkirsch, un rifselt sachting in sinen Snauzbort rin. Har dei ol wantschapen Medikus dat seihn,

*) Ohnmacht. **) weibliches Lamm.

denn wir hei gewiß furst nah den Quäkenpott rönnt, man den Medikus sin Ogen wiren as fastnagelt up den Handstock, em möchten jo woll all sin Sünden bifallen.

Wat Dörchläuchten nu dauhn künn, dor sin Wandspeigels doran har'n glöben mößt, dei so grot un schön wiren, so fein har sei Königliche Majestäten unsl allergnädigst Herr Swigervadder Liebden in Sloß Rosenborg nich, dat wir den Medikus unklor, un hei markt dat ok nich, dat dat ünner Dörchläuchten sin Slapmütz rund rüm mit so grote Sweitdruppen rut tau quellen anfüng, as sei 'n richtigen Platzrägen un Gewitterschur ümmer vörup gahn. Dei Kämmerling mit den Voßkopp langt sick aewer heimlich sülben nah sinen Puckel, as jaekt em dor wat, wat kratzt wäsen wol, un dat möcht ok jo woll mit Dörchläuchten sinen Handstack in Verbinnung stahn. Dörchläuchten aewer leeg dor still un friedlich as 'n Engel in sinen Rullstauhl, obschons hei in gesunn'n Dagen bi so'ne Accidenzen den leibhaftigen Düwel in'n Nacken tau hemm'm pleggt. Dei Freu aewer dat nige Stäckenpird för sin Naturalienkamer, dei Aewerraschung, as dei Häkt den Voß los leet un dei ol Voß van den Disch dor run setten deer, un dei Schreck, as sin schönen Wandspeigels, wo hei dat Studium an sinen ünnelsten Minschen allein noch an bidriben künn, in sinen güllen Saal in dusend Granatstücken run schöten, dei har'n dat jo woll vereint tau Gang' bröcht, wat all den Medikus sin Quäkensupp abslut nich mir tau Stauhl har bringen wolt, so instännigst, huldvollst un allergnädigst Dörchläuchten ok den wantschapen ol'n Dokter dorüm bäden har. Gott sei Loww un Dank un Preis un Ihr in alle Ewigkeit: Dörchläuchten leeg in'n Sweit, Dörchläuchten geruhten allergnädigst in Sweit tau liggen, un in wat för'n Sweit! Dörchläuchten har 'n väl tau'n kloren un dörchsichtigen Kopp, üm nu ut dat Hüschen tau gahn un sick in Alteratschon tau setten un unaewerleggt un lichtfarig in den unerforschlichen Gang van sin hochfürstliche Natur tau gripen un dei maudwillig fülben in Rückslag tau versetten, dat har hei jo vör sin leiwen Lannskinner, vör sin virtein Prinzen un Prinzessen, vör Dörchläuchten-Mudder un den Herrgott sülben nie nich verantwurten künnt. Dat wir 'ne Fügung mit den Häkt un den Voß wäst, 'ne seltsamliche un wunnerbore Tausamfügung van baben, eigens för Dörchläuchten sülst. Nu söl'n ok söß Waßlichters up'n Altor in den Dom, un dei wol Dörchläuchten eigenhännig tauirst ansticken, so drar' as sin eigen Fäut em wedder in dat ole Gottshus rin drägen

künn'n. Nu föl ok dei irst, dei em üm wat beer, nich ümsüß bi em bäden hemm'm, wenn dat in minschliche Kräften stünn, Gott sei dusendmal Loww un Dank, Dörchläuchten leeg in'n Sweit. Dei grausame Pin wir ut sin beiden Bein rein as weg hext, un dat schönste Däuwäder risselt em man ümmer so piplings üm dat Buk-speck un aewer Bucknabel un Hartgruw rüm.

Dat wir noch ümmer dodenstill in den güllen Saal. Keiner wol tauirst den Mund updauhn, so'n heiligen Schock har'n sei all ein mit einanner vör den lütten Hümpel unbrennt Asch, dei dor up dei wittwullen Decken vör Dörchläuchten leeg. Sei stünn'n noch all bomstill un keken sick wild üm, dei ein nah Dörchläuchten, dei anner nah Dörchläuchten-Mudder, dei Kämmerling un Medikus, dei saeben Prinzessen mit apen Münner nah den Häkt, dei nu steindod wir up den Disch un ok dat Mul sparrangelwid apen har, dei Sloß-hauptmann nah dei Spitz van sinen Säwel, ob dei ok scharp naug wir, un dei saeben Prinzen nah dei Glasschören van dei beiden Wandspeigels un den Voß, dei all den Schaden anricht't har. Je, wo wir dei Voß, wo künn dei Voß Gott in der Welt einmal stäken? Rut künn hei jo nich ut den güllen Saal, dor wäsen mößt hei noch, dei Flaegeldören wiren jo tau, un dei beiden Löpers stünn'n dor jo noch vör un 'n Lock wir dor jo nich, wo hei har dörch-wutschen künnt. Alltausam stünn'n sei so verbahst dor, as har'n sei ein mit einanner den Kopp verluren, un Dörchläuchten-Mudder leeg noch ümmer in den Armstauhl mit er beiden Hänn'n vör dei Ogen. Man wer uter Dörchläuchten den Kopp nich verluren un sin beiden Ogen wid apen har, dat wir min leiw Achim. Den'n sin Ogen wiren grar' so flink wäst as dei Voß, dei wüßt, wo dei Voß af-bläben wir, un wenn hei den Voß sülst ok nich mir seihn künn, so wüßt hei doch, dat hei ünner Dörchläuchten-Mudder eren Sammtrock seet, dei Busch van den ol'n Voß sin Fahn keek halwwägs ünner Dörchläuchten-Mudder er Släp rut. Dahn warden mößt dor jo nu wat, un dat dat an em sülst wir un an keinen Minschen anners, nu wat tau dauhn, dat seeg hei woll in. Dunn keek Achim flink nah Dörchläuchten hen, un as hei seeg, wat Dörchläuchten em ok grar' wollgefällig un sir gnädig ankeek, as wol hei Achim wat fragen, dunnso fär Achim:

„Hol'n tau Gnaden, Dörchläuchten, dahn möt nu wat warden, ire dat tau lat ward un dei ol daemlich Voß noch mir Unheil anricht't. Sall ick dat man? Ick weit, wo dei ol Voß nu afbläben

is, dei hett sick ünner Dörchläuchten-Mudder eren Rock verkrapen, wenn hei man nich am Enn'n noch driest naug ward un Dörchläuchten-Mudder in dei Waden bitt. Ick denk, ick lang em mi nu".

Dunn kriescht dat Hoffrölen up, as har er dei Ap uphackt, höl ok er beiden Hänn'n vör dei Ogen un wir ok säker ling und lang dalslahn, har dei Sloßhauptmann nich flink tausprungen un sei in sin Arm upgräpen. Dunn juuchten all dei virtein Prinzen un Prinzessen up un slögen er Hänn'n aewer den Kopp tosam. Dei Kämmerling un dei Medikus wol'n ok „Huuch!" schrigen, man dat Huuch bleew vör Schreck in er Görgel stäken. Dei beiden Ludimagisters wol'n wedder latinsch ansetten, man dat sei dat nich tau Schick kregen. Dörchläuchten keem aewerst doraewer noch düller in'n Sweit. Seggen deer hei aewer nix un nickt blot mit den Kopp. Dunn sprüng Achim nu tau, kreeg minen leiben Voß flink achter bi dei Fahn fat't, tög em mit einen Ruck ünner Dörchläuchten-Mudder eren Rock rut un swenkt em sick so lang' üm sinen eigen Kopp baben sick rüm, vör Dörchläuchten sin Ogen, bät dei ol Voß ok dorvan so biswögt wir, as Dörchläuchten-Mudder in den weiken Armstauhl un dat Hoffrölen an den Sloßhauptmann sinen Bostkasten. Un as Achim den ol'n Voß up des Wis dei Rücksichten bibröcht har, dei hei Dörchläuchten-Mudder schüllig wir, dunn stök hei em flink in den Dreischäpelssack rin, bünn den'n mit 'n duwwelten Wäwerknuppen tau un stellt den Sack mitzamst den Voß dorin vör Dörchläuchten up den Disch hen bi den dorigen Häkt, dei dor noch leeg.

„So, dor is hei", sär hei dunn tau Dörchläuchten.

Dorup kreeg jo nu Döchläuchten ok Wür. Har hei nich gnädig utseihn, denn so seeg hei nu gnädig ut, un dunn sär hei:

„Sitt ok dei Häkt un dei Voß nich mir tausam as 'n wunnersamliches Naturspill, utstoppt warden saelen sei doch un taum ewigen Angedenken in min Naturalienkamer rin: En visum repertum sall dor ok aewer upnamen warden mit min eigen Pittschaft un Ünnerschrift, un dat sall dei Kanzler in dat Archiv leggen, dat bün ick as Lannsvadder dei Nahwelt schüllig. Wat den Medikus all sin Quäkensupp nich tau Stann'n bringen künn, dat hett dei Häkt un dei Voß sarig bröcht, ick ligg nu all aewer un aewer in Sweit, dat Zipperlein kann mi nu nich in dei Mag' scheiten un Land Mekelborg löppt nu nich dei grote Gefor, sin Haupt tau

verliren. Un du kannſt di nu 'ne Gnad utbirr'n" — ſett't hei bentau un keek Achim fründlich an, — „dai is nich mir as in Ornung, dat dauh ick nich mir as girn un willig. Spräk di ut, wißt du Geld ore wat wißt du?"

Dit wir nu wedder Hochwater för den wantſchapen ol'n Medikus un den rachgierigen Kämmerling mit den Voßkopp er aewerſlächtig Maehl, dei Stein föl er tau gliker Tid van dei Boſt, un dei ſülſtige Nürigkeit duft in dei beiden Swintreckers tau gliker Tid wedder up.

„Förrer föftig Mark" — flüſtert dei Kämmerling mit den Voßkopp Achim tau.

Dei Medikus höl ſin Hand vör ſinen Mund un ſär ſachting tau em:

„Du kannſt drieſt hunnert Mark förrern."

Achim har ſick all in den Medikus ſin Stuw biſunn'n hatt, wat hei ſick förrern wol, wo dat aewerall ſo wid keem. Nu is dei Tid, dacht hei bi ſick, wo du tau wat kamen un ahn afwieſt tau warden den Jumferndeinſt bi den ſäuten lütten Flaßkopp in dat Hus mit dei ſaeben Hirſchen up den Mark grar' aewer dat Rathus anträden kannſt. Nu is dei Tid, un wenn ſei nu nich för di dor is, denn kümmt ſei nie nich un kann ok nich kamen. Dorup föt hei ſick 'n Hart un trär för Dörchläuchten ſinen Rullſtauhl hen, ſo ſtramm un ſo ſtur as hei dat mank dei Lübſchen Lannsknechten lir't har, un bunn ſär hei tau Dörchläuchten:

„Wenn Dörchläuchten mi allergnädigſt verlöwen, dat ick mi wat utbirr'n darw, denn will ick mi ünnerdänigſt ſiwuntwintig up'n Puckel, un twors vieruntwintig dorvan mit grar' ſo'n tagen Handſtock verawreicht, as dor för Durchläuchten up dei witten wullen Decken liggt, utbäden hemm'm."

Dunn ſchriegten all dei viertein Prinzen un Prinzeſſen wedder „Huuch!" un den Kämmerling mit den Voßkopp un den Medikus füng dat an geferlich daemlich tau laten; dei trugten er eigen Uhren nich, as ſei dat hüren deren.

Dat einer ſick ut eigen fri'en Stücken ſiwuntwintig för ſinen eigen Puckel van ſo'ne hochmaegende Dörchläuchten, dei nich girn Kirſchen mit ſick äten laten möcht un unnor' mit ſick ſpaßen leet, wenn hei den Spaß nich allergnädigſt ſülben anfungen har, utbirr'n deer, dat wir ſo wunnerborlich as dei Häkt un dei Voß, dei Hamel mit dei ſiw Bein un dei Katteiker mit den duwwelten Swanz, dor

künn ok 'n Aktum aewer upnamen un in dat allergnädigste Archiw dalleggt warden mit Hochfürstliche Gnaden sin eigenhännigste Ünnerschrift. Dor wir all väl vörkamen in den güllen Saal, dor har dei allergnädigste Majestät van Dänemark up 'n Läpel Supp un 'n Gericht Fisch bi Dörchläuchten tau Gast in säten un Knisenack in drunken, van dei Hochfürstlichen Vettern un Ohmes Liebden van Pommern, Holstein un dei Mark gor nich tau spräken, dor wir Fackeldanz in danzt un Mummenschanz in dräben, dor har'n dei Ambassadürers van den König van Engeland un Hispanien för gaud den Haut in afnämen mößt, man sowat wir dor noch nie nich in vörkamen un keem dor jo woll ok nie nich wedder in vör. Dörchläuchten-Mudder in eren weiken Armstaul keem doraewer wedder tau sick un richt't sick vull up in den Stauhl, dat Hoffrölen bisünn sick pflichtschülligst un künn allein wedder up er Bein stahn, all dei saeben Prinzessen reten er Münn'n wedder sparrangelwid up as dei dorige Häkt dor vör er up den Disch, all dei saeben Prinzen stöken er Fingern in 'n Mund un stellten sick up dei Tehnen, üm bäter kiken tau kaenen, dei Sloßhauptmann stök sinen Säwel wedder in 'e Scheir, un dei beiden Ludimagisters wüßten wedder nich, wat sei seggen söl'n. Dörchläuchten sülst har ok dat Stillswigen krägen aewer Achim sin unerhürtes Anliggen, man har hei nich vörhen sweit't, so füng hei nu an tau sweiten, hei säuhlt dat, wo dat Water em man ümmer so piplings van sinen gnädigsten Buknabel ut an dei Weiken rüm lecken un an dei beiden Bein daldriben deer, un wenn dat man so furt güng, hei ball ünner sin wullen Decken swemmen künn. Wir hei nich gnädig wäst, so wör hei nu gnädig. Hei seeg Achim verwunnert an un sär: „Bisinn di! Ick heww di doch recht verstahn? Siwuntwintig up'n Puckel söl'n dat wäsen, un mit grar' jo'n langen tagen Handstock as hir vör mi liggt? Hür mal, dor kann Rat tau warden, dat is dat allerwenigst, un wenn ick minen eigen Handstock dortau herleihnen sall.".

„Ja", — sär dunn Achim, Dörchläuchten hett mi ganz recht verstahn, un siruntwintig dorvan mit grar' jo'n langen un tagen Krüzdurn as dor vör Dörchläuchten up dei wullen Decken liggen deiht un denn ok dörch den Stadtslüter Piehl, dei versteiht sick dorup, as hei mi sülben seggt hett. Wat dei Kämmerling mit den roden Voßkopp dor is, dei hett mi twors äben irst anschünen wolt, ick söl Dörchläuchten üm föstig Mark angahn, un dei Medikus dor, dei wol mi anschünen hunnert Mark wir nich tau väl.

Man hol'n tau Gnaden Dörchläuchten, ick bliw dorbi wat ick seggt heww."

Dunn keek Dörchläuchten den Medikus un den Kämmerling recht 'n bäten scharp an, un sin Hand füng up ens an, den Krückstock dor vör em recht 'n bäten fast antausaten.

„Du büst woll rein up den Puckel nich klauk", — sär hei tau Achim. — „Du weißt woll nich, wat du förrerst. Wenn du den Stadtflüter Piehlen in 'e Hänn'n fallen deihst mit so'n Handstock as desen" — un dorbi bör't Dörchläuchten den langen Krückstock ens up, „denn warst du bät an din selig En'n taum Kraepel slahn. Bisinn di, ire ick ja seggen dauh. Ick segg unnor' ja tau din Anliggen, heww ick aewersten irst einmal ja seggt, denn näm ick dat nich wedder trügg, un denn ward dor ok wat ut, segg ick di."

„Ick heww mi all bisunnen in den Medikus sin Stuw dor, wat ick mi för 'n Lohn utbirr'n wol, wo dat aewerall so wid bi Dörchläuchten kamen söl. Woll aewerleggt is dat van mi, un namen warden möt dat as dat kümmt. All wat nich is, is nich, aewerst warden kann dat dorüm doch. An't Kaenen is 't gelägen, un dat Kaenen is nu an Dörchläuchten."

„Na, denn möhst du dinen Willen hemm'm," — sär dunn Dörchläuchten wedder, „ick har dat häter mit di in'n Sinn. Sall ick di furstens mit dat Orre nah Slüter Piehlen henschicken, ore wißt du di nich leiwer irst dorup 'n bäten vernüchtern, ick kann di gor nich seggen, wat mi din schire junge Puckel jammern deiht. Ick weit, wat Piehl dorin leisten kann, du hest dor man kein Ahnung van. Ick heww Piehlen fülst vör den Posten bi den Güstrow'schen Rat in Vörslag brächt van wägen dei Grundsätzen, dei Piehl hett, un dei säkern Grundlagen, dei Piehl leggen deiht. Mät mi man nahsten dei Schuld nich bi van wägen dinen eigen Unverstand."

„Ne, dat will'ck ok nich dauhn", sär dunn Achim. „Man wenn dei siwuntwintig min Lohn wäsen saelen, as Dörchläuchten mi dat nu gnädigst tauseggt hett, denn stahn dei irsten vieruntwintig mi nich mir tau, dei sünd all verseggt un vörweggäben van mi, dor hemm'm sick anner Lür' all in deilt, dei möten tau er Recht kamen; min Wurd hol ick, un bidreigen will'ck sei dor nich üm. Ick har er girn mir günnt, man Mat möt hol'n warden, un wenn dat ok noch so gaud is; süß har ick den Medikus sinen Willen dahn un hunnert un einen van Dörchläuchten förrert."

Dunn wör jo nu Dörchläuchten up ens mächtig hellhürig.

„J, dat ward jo ümmer bunter", sär hei, „dor kann ick mi nich ut vernämen. Jn'n vörut verseggt? Woans, un an wecken?"

„Je", sär dunn Achim, „dei ein Hälft van den Lohn, dei för mi van den Häkt un den Voß bi Dörchläuchten affalien künn, dei hemm'm mi dei beiden Hatschirers richtig afsnackt, dei buten vör dat Sloßdur Wach stahn dauhn; dei steiht nu 'n vulles Dutz tau, un dor kaenen sei sick jo nu as gaude Frünn'n in deilen. Anners wol'n dei mi jo nich in dat Sloß rin laten, un denn har'n Dörchläuchten dat Wunnerdirt nich tau seihn krägen."

„Dat di dei Drauß haalt", for't dunn Dörchläuchten up, „denn wir ick jo ok nich in Sweit kamen. Na, täuw man, dor will'ck sülst mit bi wäsen, wenn dei aflerrert warden. Saelen dei Rackers sick aewer för gnädigste Straf bidanken un dorvan nahseggen kaenen. J, dit kann mi gefallen!"

„Je", füng dunn Achim wedder an, „un dat anner Dutz, wat dat tweit is, dat steiht mi ok nich mir tau, dat hett mi dei Kämmerling mit den Voßkopp un dei Häktfreß un dei ol wantschapen Leibmedikus dor afsnurrt, dei möten sick dor nu üm verdrägen. Wat dei Medikus is, dei wol eig'nlich dat Ganze hemm'm, man dat hei mi nich dei Tid leet, em dat tau verkloren, dat blot noch ein vull Vittel för em nah wir."

„Ji sünd jo wore Swintreckers", towt dunn Dörchläuchten los un keek sick wild nah den Medikus un den Kämmerling mit den Voßkopp üm. Man wo wir min leiw Kämmerling un min leiw Medikus?! Dei wir mitdeß bei' 'n helles Licht upgahn, dei har'n keinen Ogenblick Tid nich hatt un sick sachting up dei Tehnen ut den güllen Saal dörch dei ein Sidendör rut släken, wo sei mit Achim rin kamen wiren, dei har'n er eigen groten Wandspeigel van Dörchläuchten sin Gnar' mit er eigen Köpp inrönnt un wiren nu wegwutscht as vörhen dei Voß, dei dor nu up den Disch in den Sack seet, ünner Dörchläuchten-Mudder er sammten Släpkled. Man helpen deer er dat nich, Dörchläuchten sett't er furst sin beiden Löpers up dei Spor mit dei Orre, sei bei' furst sasttaunämen un baben in den Eckturm tau smiten. Dörchläuchten wol sülst mit dorbi wäsen, so drar' as hei stahn un gahn künn, er Recht söl er dörch Slüter Piehlen warden, ore hei wol nie wedder einen Druppen Knisenack aewer sin Tung nämen.

Dörchläuchten-Mudder mößt 'n drög Handdauk halen laten, in so'n grausamen Sweit leeg Dörchläuchten all, dei Slapmütz mit den

Hermelinrand wir as in lauwarm Water stippt un dor wir Gott nich naug för tau danken. Up er allerdörchläuchtigsten Knei wol Dörchläuchten-Mudder eren Herrgott bei Jr dorför andauhn, nu dat er wedder ruhige un angenäme Nachten in Utsicht stünn'n.

„Na, un nu?" fär Dörchläuchten, as bei Löpers up 'n Draww un dat Handdauk bröcht wir un hei sick fülben 'n bäten verpuust har. — „Ein Slag is nu noch van bei siwuntwintig aewrig, wän steiht bei denn tau? Js bei ok all verseggt?"

„Hol'n tau Gnaden," fär dunn Achim, „bei is noch nich verseggt, un den'n will't mi för mi fülben ünnerdänigst utbäden hemm'm. Deilen lett sick bei Slag nich, wenn einer keinen widern Anhang in 'e Welt hett as sick fülst, kann hei ok aewerdragen warden up Kind un Kinnskind. Hei kann nich mit 'n Slüter slahn warden un ok nich mit 'n Stock, bei kann man slahn warden mit Jsen un Stahl, dor hür't 'n Swert tau un 'n dörchläuchtige Hand. Jck stah bi Mariken Klaebenow'n in den Jumfernbeinst, man 'n Junker möt dat wäsen, den sei nimmt, anners will er braw ol Badder dat nich. All wat nich is, is nich, man warden kann dat dorüm doch. Dörchläuchten kann einen Kopp körter maken laten, man Dörchläuchten kann ok einen Kopp höger upsetten. An't Kaenen is 't gelägen, un dat Kaenen mit so'n Slag, dat steiht allein bi Dörchläuchten. Bei Stahl un dat Jsen steckt dor in den Sloßhauptmann sin Scheir. Ob nu min Kopp run sall ore aewersten, ob dor einen höger up sall, dat steiht in Dörchläuchten sin Gunst. Dat ein ore dat anner! Van den lütten säuten Flaßkopp in dat Hus mit bei saeben Hirschen kann ick nich laten, ick heww mi einmal bi er in den Deinst gäben, un wenn'd för er in den Dod gahn sall. Dat Dauhn un Laten is nu bi Dörchläuchten, un hir is ünnerdänigst min Kopp. Jck will ünnerdänigst üm den siwuntwintigsten Slag bäden hemm'm."

Dunn wör dat nu jo wedder dodenstill in den güllen Saal Dörchläuchten-Mudder fär nix, bei har naug tau dauhn, man den gottgesägenten Sweit van Dörchläuchten sin Stirn mit dat Handdauk aftauwischen; bei saeben Prinzessen sären nix un höl'n noch ümmer den Mund wid apen, bei saeben Prinzen sären ok nix un har'n noch ümmer bei Fingern in 'n Mund, dat Hoffrölen un bei Sloßhauptmann stünn'n ok dodenstill dor, man dat sei all vull Erwartung up Dörchläuchten un Achim keken.

Dörchläuchten har jo nu aewer all den Gottssägen van Sweit

doch nich bei Besinnung verluren. Dörchläuchten har 'n kloren Kopp, Dörchläuchten besünn sick, dat bei Ratmann Michel Klaevenow, dei em bei utverschamte Orre van wägen den Medikus dörch sinen eigen Kämmerling tautoschicken wagt har, den mächtigen Schinken noch bi em in 'e Pük liggen har un dat dat 'n recht spiliges Hauhn wir, dat twischen em un den Ratmann plückt wäsen wol. Dörchläuchten besünn sick up wat hei bi sick sülst versproken har, as hei den irsten gottgesägenten Sweitdruppen an sinen hochfürstlichen Näsenzippel wor worden wir. Wat Dörchläuchten still in sick rin versprök, dat wir em noch ümmer so heilig wäst as wat hei lur' un drürr Lür' gegenaewer ut sick rut geew. Dörchläuchten föl'n Michel Klaevenow sin hunnertföftig Morn Acker un sin Söfschäpelssack vull Kronendalers bi, un dat, wenn hei den Minschendeig, dei dor vör em up dei Knei leeg, in den Backaben schuben un mitzamst Mariken Klaevenow'n dor 'n Tweiback ut maken deer, dat kein'n powern frischbackten Junker wör, för den hei sick nahst tau schämen nörig har, un dei em up sin eigen Tasch liggen wör, un as dunn dei smucke Kruskopp dor vör em so ihrenfast un furchtlos mit sin groten blagen Ogen in sin eigen scharpen Ogen seeg as 'n geburen Eddelmann, dunn stünn ok dei Entfluß bi Dörchläuchten fast, un dunn sär hei tau Achim:

„Ick wol, dat ick acht Jungs har, un dat du bei Olst dorvan wirst. Wat läwt dat läwt, un wat dod is, dat is dod. Dei Kämmerling un dei Medikus, dei sünd nu bet' dod för mi as min beiden groten Wandspeigels, dei dor nu in Schören tausam störk't sünd, un as dei ol Häkt, dei dor nu dod vör mi up minen Disch liggt. Ick kann Gunst gäben un ick kann Gunst nämen, dorför bün ick van Gott sin Gnaden. Wat för mi dod is, is un bliwwt för mi dod, wedder lebennig maken kann ick nich, un wenn ick mi all dei Kronen van dei gesamte Welt tau min eigen up den Kopp setten deer. Dat wir jammerschar', wenn ick di nu den Kopp afslahn laten wol, wil dat ick em nich wedder upsetten kann. Man an't Kaenen is't gelägen, as du sülst seggst. Wat ick kann, dat kann ick, un wat ick will, dat will ick, un den'n will'ck irst seihn, dei mi dat wehren will, un wenn dat Kaiser un Reich wir mit all min Vettern, dei Kurfürsten Liebden. Man wat dod is, is dod un kann nich mir. Dei Häkt dor is dod un rögt sick nich mir, man dei Voß dei läwt noch, dei rögt sick noch in sinen Sack. Dorüm sall dei Voß nu ok nich utstoppt warden, hei sall wedder in dei Röwerdaunen rin un in sin

vulle Friheit tau sin eigen Lust un Leb. Den Voß verdank ick dat taunegst, dat ick in Sweit kamen bün, un den Voß verdankst du dat, dat du hir vör mi up bei Knei liggst un üm dinen siwuntwintigsten Slag birrst, un den siwuntwintigsten Slag, dei sick nich deilen lett, kann hei sick ok up Kinner un Kinnskinner verarwen, den saßt du van mi hemm'm, wil ick em di einmal tauseggt heww, heww ick dat ok nich vörut seihn künnt, woans dat meint wir. Un dat Michel Klaevenow sick fügen sall, dor bün ick di gaud för, den näm ick sülst in Bthannlung, man irst möt ick wedder richtig up min beiden Fäut stahn."

Dorup mößt jo nu bei Sloßhauptmann sinen Säwel wedder ut dei Scheir trecken, un dunn nehm Dörchläuchten den Stäwel un lär' den'n up Achim sinen Kopp, un dunn röp hei lur' dörch den güllen Saal:

„In'n Namen Gottes, un mit min eigen allergnädigsten Gaudheiten, stah up, Junker von Voß! Din Globen hett di hulpen, un den Voß saßt du as din adlich Wapen hemm'm. Un nu kannst du hengahn mit den Sloßhauptmann un di in min Rüstkamer Säwel un Sporen utsäuken, un denn gah hen nah minen Hoffinider un lat di nige Pumpbüxen un wat süß dortau hür't, anmäten, un dat kein Minsch sick dat ünnerstiht un ein Wurd dorvan verluden lett, wat hir vörgahn is, bät ick sülben dat verlöben dauh. Ick möt nu hen un gehürig utsweiten. Kumm, Mudder!"

Na, dunn wören dei Flaegeldören van den güllen Saal wedder wid upmakt, denn leet sick Dörchläuchten in sinen Rullstauhl dörch den witten, blagen un Eckfal nah sin eigen Slapstuw wedder in sinen Rullstauhl trügg schuben, dor wören Warmkruken in sin Bedd leggt, un heit Stein tenzen Fäuten, un dor sweit't hei sick denn nu ok drei Dag' un drei Nachten so van Grund der Seelen ut, dat dei Engel in'n Himmel sick man doraewer freuen künnen. Un as dei drürr Nacht vöraewer wir, dunn wiren Dörchläuchten sin Tehnen wedder so lütt as utwussen Saegenbohnen, dunn har'n Dörchläuchten sin allergnädigsten Fäut so väl Kalk utsmäten, dor künn 'n heil Fack mit utmur't warden, ahn dat hei irst lösicht tau warden brukt. Dunn har Dörchläuchten vull siw Stein van sin Gewicht verluren un künn in sin groten Sammtstäwel an twei Krückstöck in den Eckfaal rüm gahn un an dei hogen Finstern aewer dei Röwerdannen un den Primer raewer liken. Dunn füngen dei Knisenack un dei Mörbraden wedder an, em tau smecken, dunn dacht hei an dei

Maeglichkeit, noch to Harst up sinen swarten Urhingst nah sin grot will' Stauterie bi Dörp Pustekow un up dei Schitterreiherjagd üm den Inselsee to riden, un dunn har Dörchläuchten-Mudder dei ruhigsten un angenämsten Nachten van dei Welt. Un as dat dunn viertein'n Dag' her wir, dunn künn Dörchläuchten wedder ahn alle Stöck gahn, dunn wir hei as nigeburen un as 'n Vagel, dei van Telgen tau Telgen flüggt. Aewerst Wurd hol'n deer hei, har hei dat ok man in sick sülst rin verspraken. Sin irst Gang wir nah dei Domkirch, un dor stickt hei eigenhännig dei söß twölfpünnigen Waßlichter an, dei hei dunn noch in sin grausame Pin, as hei nich taum Sweiten kamen künn, den Altor anlawt har, un as hei nahst ut dei Kirch wedder rut güng, dunn lär' hei drei Rosenobels in dat Armenbecken, un Dörchläuchten-Mudder, dei mit em gahn wir, dei leet sick ok nich lumpen un smet twei in.

Mitdeß har jo nu Achim so lang' bi den Sloßhauptmann in Quatir lägen up dat Sloß, un wir dei Hofffnider mit dei nigen Pumpbüxen un wat dor süß noch tauhüren deer, fix un farig worden, un künn jo nu van wägen den Ratmann Michel Klaevenow un den Jumferndeinst all wat noch wirer nörig wir vör sick gahn. Vergäten har Dörchläuchten dat nich. Hei künn man blot noch ümmer sin groten Ridstäwel mit dei güllen Sporen nich ankrigen, dei drückten em noch ümmer 'n bäten aewer dei Ballen un den Spann. Aewergäben lang' woren deer dat aewersten doch nich, dunn künn hei dat wedder, un dunn kreeg Achim dei Orre sick prat tau hol'n. Dörchläuchten wol sülben in höchsteigene Person mit Achim nah den ol'n riken Kamerarius un Ratmann hen, un denn wol hei mal mit sin eigen Ogen seihn un mit sin eigen Uhren hüren, wat Michel Klaewenow denn sick tau seggen ünnerstahn deer. Sinen Krückstock wör hei up allen un jeden Fall mitnämen, un denn wol hei mal ens wedder 'n Exempel upsetten, wo sick dei gesamte aewerböstige Magistrat van Güstrow un dei wedderbänsche un steinpöttige Rat van Rostock un all dei lütten annern Sniders, dei er eigen Alen dalslaken har'n, sick 'n Bispill an nämen künn'n. Läben deer hei noch, un dat Zipperlein wir em noch nich in 'e Mag' schaten, bitmal noch nich, Gott sei dusendmal Loww un Dank. Utsicht up 'n Minorennenregiment wir dor nu nich. Dörchläuchten künn nu hunnert Jor olt warden, har dei nige Medikus seggt, den hei sick ut Helmstädt verschräben har, un dei vörgistern abend irst ankamen wir, wenn Dörchläuchten sick sülst man mit den Knisenack 'n lütt

bäten dornah har. Van Quäkensupp wir nu gor kein Rär' nich mir bi em. Arbeten, har dei nige Medikus seggt, un denn väl Biwägung in dei frische apenbore Luft, un dat stimmt mit Dörchläuchten sin Ansichten ganz aewerein. Wol Dörchläuchten sick aewerst nu ok Biwägung dornah maken, nu dat hei sin Stein los wir un dei swart Urhingst sin Gewicht wedder drägen künn! Un wer den swarten Urhingst mit einen Schenkeldruck aewer den deipsten Graben tau bringen daegen deer, dei döcht dor ok sacht tau, so'n Krüppensetter van Ratmann up 'ne einfache Trens un Kapptom tau riden un em nah Gaudünken rechtsch un linksch paßgahn tau laten.

Wir dat aewer 'n Staat, as nu dei Dag endlich keem, wo Dörchläuchten dat Hauhn mit Michel Klaevenow plücken un sinen nigen Junker von Voß tau gliker Tid tau den säuten lütten Flaßkopp verhelpen wol. Leet dat den nigen Junker von Voß aewersten einmal smuck in den nigen Kremphaut mit dei witt Fedder, in dei nigen Ridstäwel mit dei blanken Sporen, in dei nigen hellblagen Pumpbüxen un all dat anner, wat dor noch tauhüren deer un wat Dörchläuchten sin Hofffnider em dortau har anmäten mößt, mit dei Plemp an dei Sid un dei witten leddern Stülphanschen up dei Fuust. Wetter noch mal tau, wir dat 'n Pomp, as nu Dörchläuchten in sinen Herzogshaut mit den groten Demantstein un dei Schitterreiherfedder up den groten swarten Urhingst steeg, un as dunn dei Hofskanzler, dei Sloßhauptmann, dei Stallmeister un dei Jägermeister ok tau Pird stegen un dei nige Junker von Voß, flink as 'n Vagel, in den Sadel van den gälen Hingst mit dei witten Mähnen sprüng, den Dörchläuchten eigens ut sin grot Pustekowsch Fahlenkoppel för Achim taum Präsent halen laten un Achim sick sülben ünner Dörchläuchten sinen Stallmeister sin Upsicht in dei Tid har tauriden mößt, dormit hei ok sadelfast wör, as dat 'n Junker taustünn, den Dörchläuchten üm sick dull'n künn. Dörchläuchten-Mudder stünn baben up dei grot Gallerie mit er saeben Prinzen un saeben Prinzessen un leek allergnädigst tau, un as dunn Dörchläuchten sin beste Kußhand nah baben för Dörchläuchten-Mudder rup smäten har, dunn wör dat grot Sloßdur sparrangelwid upräten, dunn mößten dei beiden Löpers mit er Hunn'npitschen vörup, Dörchläuchten winkt Achim an sin linke Sid, dei Hofskanzler un dei Sloßhauptmann, dei Jägermeister un dei Stallmeister flöten sick twei un twei achteran, un denn kemen noch vir Trabanten tau Pir achterher. So reden sei aewer dei Sloßbrügg un den Sloßplatz börch dei Domstrat nah den

Mark rup un dat ok furst vör dat Hus mit dei saeben Hirschen. Dor höl Dörchläuchten still un schickt den einen Löper rin un leet den riken ol'n Ratmann seggen, hei söl mal flink, so as hei güng un stünn, rut kamen, Dörchläuchten wir dor in höchsteigenste Person, un wol man blot ein Wurd mit em räden.

Dunn wören all dei Finstern in all dei Hüser rund üm den Mark rüm up eins upräten, un all dei Köpp, dei in dei Hüser wiren, Männleins un Fräuleins, Jung un Olt, Lütt un Grot, Herr un Knecht, Fru un Mäten, Meister un Gesell, keken ut all dei Finstern rut, brandnidlich nah den Mark rup un nah Dörchläuchten un nah dat Hus mit dei saeben Gäwels hen. Un in dat Rathus graraewer wör 'n Finster upräten, un dor keek dei Ziktorivus Civitatis rut, un ut dei ein Luk van den Rathusturm, dat wir jo woll dei Stadtslüter Piehl, dei dor rut seeg. Un wat nich in dei Hüser wir, dat stünn vör dei Dören up den Süll ore lep up 'n Hümpel tausam, un wil sei kein Finstern uptauriten har'n, so reten sei dei Ogen wid apen un frögen einanner: „Wat is dit, wat heit dit, wat bidür't dit?" Wat kann Dörchläuchten einmal bi Michel Klaevenow'n will'n?" Un ut dei Glevinerstrat un dei Hollstrat, un ut dei Eng'strat un dei Maehlenstrat keem, wat man Bein har, ran tau lopen un wol'n sick dat ok nich entgahn laten. Un achter dei Parrkirch un dat Rathus rüm rönnten weck ran un schregen: „Wotaunäben is dat Für?" Dei ol'n Frugens har'n dat am hillsten un dei Lirburßen un dei Jungs, dei har'n dat am lur'sten. Dei juuchten orig up: „Kik eins, kik, Dörchläuchten is wedder dor: Hurah, Dörchläuchten sitt wedder up den swarten Urhingst!" Dörchläuchten lep doraewer dei Lus aewer dei Läwer, hei dreiht sick in'n Sadel üm, keek scharp nah er hen, draugte sei mit 'e Fuhst un rep mit sin grawe Stimm, dat dat bät achter dat Rathus tau hüren wir: „Zilentium, ji Slüngels dor hinn'n, ore ick schick jug' twei van min Trabanten up den gottlosen Hals." Un dunn wör dat halwwägs still up den Mark, man dat dat noch summen deer as 'n Immensworm.

Wor wir dat, dei Kamerarius un Ratmann Michel Klaevenow wir all van sin kindlichen Joren an geferlich grotmäudig wäst, dei Kronendalers bölkten em so lur' ut sinen Hals rut, hei wir all dow up dat ein Uhr dorvan worden, un wenn hei achter sinen sülwern Bäker mit den hispanschen Säutwin seet, denn neem hei dor gornix för un künn so groww warden as 'n affägten Risbessen un Bohnen-

ſtroh. Achter den ſülwern Bäker har hei jo nu dunn grar' ſäten hatt, as Dörchläuchten den Kämmerling em tauſchicken deer van wägen den Medikus un ſinen ſäuten lütten Flaßkopp van Mariken, un as hei den Kämmerling dei grawe Orre aewer den Kliſtir-ſprüttenmeiſter an Dörchläuchten mit up den Weg geew. Dat har hei nich dauhn ſölt, dat ſeeg hei recht gaud in, as dat tau lat wir. Sin Sünden wiren em all lang leid worden. Dat ein Wurd har hei nich ſeggen mößt, man blot dat ein Wurd van den Kniſenack nich. Kamen künn dor wat nah. Anfaten künn Dörchläuchten em dorup, un wo Dörchläuchten faſt anföt, dor pleggt ümmer wat tau knacken un tau bräken. Angſt naug utſtahn har hei all un ſtünn hei noch ümmer ut. Dat ein Wurd van den Kniſenack har hei gor un gor tau girn wedder trügg köfft, un har dei dorför hunnert Kronendaler bor up'n Diſch leggen ſölt. Man dunn wir Dörch-läuchten taum Glück wedder dat Zipperlein in dei Bein for't, ſo dull as noch nie in ſin ganzes Läben nich, ſo dat Dörchläuchten ſick jere Stunn'n prat hol'n mößt in dei ewige Seligkeit raewer tau foren, un ſick den Paß tau dei Reiſ van ſinen Bichtvadder utſtellen to laten. Dei Herr Ratmann har man van Hürenſeggen, wo gnatzig un wraeglich Dörchläuchten in den Tauſtand wir, un wat Dörch-läuchten ſin Handſtock nich Dag un nich Nacht mir Rauh har. Hei har Himmelangſt utſtahn, dei Kämmerling künn wedder kamen un em Orre bringen, hei ſöl ſick mal 'n lütt bäten nah dat Sloß rup bimähen. Hei har dor ok kein Tran nich üm weint, wir dat Zipperlein Dörchläuchten in dei Mag' ſchaten wäſt, denn wir dei ol äklige Sak mit em bigraben worden, denn har nich Hund un nich Hahn dornah kreiht. Dei Ratmann har grar' anfungen, ſick dei gaude Hoffnung hentaugäben, dat künn in Vergätenheit geraden wäſen, ſo väl Wochen un Maanden as dor all aewer hengahn wiren, un ſo väl Water as dor all aewer van den Barg run ſtaten wir.

Dat mößt ſick jo nu ſo drapen, dat hei nu wedder achter den deckten Diſch in ſinen Armſtauhl ſeet. Mudder Klaevenow'n har ſülſt den Lammsbraden updragen, un dei ſäute lütte Flaßkopp den ſülwern Bäker vör Badding henſtellt, dunn hür't jo nu dei Herr Ratmann, wat dat buten up den Mark up ens ſo lebennig wör, un dei Marktid wir doch all lang voraewer, un dunn ſär hei tau den ſäuten lütten Flaßkopp: „Kik mal ens flink rut, Mariken, wat dor buten all wedder los is, dat is gewiß wedder ſo'n dunen Kirl,

dei sick in einen van dei Kalands an den Knisenack aewernamen hett, un wo dei Jungs nu achter her sünd.“ Dei säut lütt Flaßkopp sprüng ok as 'n Reh hen nah dat Finster un keek flink ens rut nah den Mark, un dunn klappt sei er lütten witten Hänn'n tausam un röp: „O wo schön! Ne, dit möhst du mit din eigen Ogen seihn, Badding. All dei Herren van dat Sloß, all tau Pir. Dat is Dörchläuchten sülst, dei dor ran räden kümmt aewer den Mark, grar' up unsi eigen Hus los. Wat dei för 'n sinen Junker an dei Sid riden hett, den heww ick all seihn, so bikannt as dei mi vörkümmt. Ne, wo schön!“ Un dorbi wör dei lütt Flaßkopp wedder so rod as 'ne Pirschenbläut*).

Dunn wör jo nu dei ol rik Ratmann ok up ens rod, man as 'ne Kukuksblaum, un dorup wör hei up ens blag as 'ne Trämf, so har hei sick verfir't; em föl wedder dat Metz ut dei ein un nahsten dei Fork ut dei anner Hand, man Tid sick tau bisinnen har hei nich, un as dunn Dörchläuchten sin Löper rin keem un fär, dat Dörchläuchten ünnen vör dei Dör höl, Ratmann Klaevenow föl mal flink ens dal kamen; dunn wol'n Michel Klaevenow'n ok wedder dei beiden Arm van'n Liw fallen, dunn wör hei so witt as Kalk, den dei Handlanger inlöschen deiht, un as föl hei den Nackenslag up dei Stär dorvan weg krigen. Hei künn kuum van den Stauhl upstahn, so slög em sin Gewissen. Man dat hülp alltausam nich, fügen mößt hei sick woll, run kamen mößt hei woll, man mächtig duknackt leet em dat, as hei vör Dörchläuchten nu dor stünn.

Dunn keek Dörchläuchten den Ratmann scharp an un fär tau em:

„Dat du dei Ratmann Michel Klaevenow büst, dat seih ick di an, man dat du dei Snut nich so pil in'n Enn hölst, as du süß gewennt büst, dat kümmt woll van den välen Knisenack her, den du mi hest nahkamen laten. Denn möhst du di man nu nich wunnern, wenn ick em di nu dorför düchtig ens upstöten lat un di din Recht för Gott un aller Welt gäben dauh. Eig'nlich harst du in dinen eigen Rathusturm rin mößt, un dei Stadtflüter Piehl har sick aewer di erbarmen mößt wägen dei grawe Orre, dat du di ünnerstahn hest, mi dörch minen Kämmerling dunn noch tautauschicken, as ick för minen Medikus bi di 'n gaud Wurd inleggen wol. Dat du den Medikus afwiest hest, dortau harst du 'n gaudes Recht, un mi freut

*) Pfirsichblüte.

dat nu fülst, dat du dat dahn heft, man 'n Recht harst du nich, di so groww as 'n Asel gegen mi tau bidrägen, un as ob ick din Schauhputzer wäsen deer. Dorför harst du eig'nlich dat verdeint, wat ick all seggt heww, un du harst dat ok so säker krägen, nu dat ick wedder in'n Gang bün, as dei Asel Schacht kriggt, wenn hei den Sack nich nah dei Maehl hendrägen will, man dat dor nu 'ne Fügung mank kamen is, dei dei Sak anners stellen deiht un mi ümstimmt hett. Ja, ick kenn di recht gaud, Michel Klaevenow, van buten un van binnen, un weit, dat du 'n grodmäudigen ol'n Racker büst van wägen dat bäten Hunn'ndreck van Geld, wat du fülst nich verdeint hest, un dörch dinen eigen Kopp ok in din ganzes Läben nich harst verdeinen künnt. Un wat du di dor Wunner wat mit weißt, wat du dor haben up den wormstäkigen ol'n Ratsstauhl mit sitten dörwst un di dorbi bir'st, as harst du bei Weisheit Salomonis mit Füllkellen dalslaken. Sühst du, ick kenn di recht gaud, dinen Herrgott kennst du nich, wenn du ok teinmal Sünndag för Sünndag up dat Ratskur di breid makst un 'n Blaumenstruutz vör di dörch den Kirchendeiner dor henleggen lettst. Un nu will'ck di man fört't Irst ens fragt hemm'm: „Kennst du mi un weißt du wer ick bün? Wenn unf Herrgott sick dat gefallen laten will, dat du em nich kennen deihst van wägen den Mammon, ick dauh di den Gefallen nich. Rut mit dei Sprak!"

Na, dunn mößt jo nu Michel Klaevenow kläglich un erbärmlich taugäben, wat hei Dörchläuchten recht gaud kennen deer, wat Dörchläuchten sin allergnädigst Lannsherr wir un wat hei Dörchläuchten gegenaewer nix wirer as sin verfluchte Schülligkeit tau dauhn har.

„Na, denn is dat ok man gaud," — sär dunn Dörchläuchten, — „dat wol'ck man blot irst van di fülst hüren, un nu sall di ok din Recht warden, dor brutst du nich för tau sorgen, un dor bün ick bei Mann tau. Hest du mi nich seggen laten dörch minen Kämmerling, dat dat 'n richtigen Junker wäsen söl, den du för din Mariken wohst? Wat denn?"

Michel Klaevenow künn nich anners, taugäben mößt hei dat.

„Hest du mi nich seggen laten" — füng dunn Dörchläuchten wedder an — „dat ick denn irst in min eigen dörchläuchtige Person kamen mößt, wenn dor 'n Pott ut warden söl? Wat denn?"

Dit mößt nu Michel Klaevenow wedder taugäben.

„Sühst du wo du büst?" — röp dunn Dörchläuchten. — „Nu

heww ick di, wo ick di hemm'm will, nu heww'ck di taum Dank för den Knisenack den Gefallen dahn. Nu bün ick sülst hir un heww di den Junker för din Mariken mitbröcht. Dei hir an min Sid, dei is dat, dat is dei Junker von Voß. Dat dat 'n richtigen Junker is, dat möt ick am besten weiten, dei is ut minen eigen Aben, den'n heww ick sülben irst frisch backt, dei is min Meisterstück, un för den kann'ck di un Mariken instahn. Dei hett all vör drei Wochen bi din Mariken in Jumferndeinst trecken wolt, man dat du so groww gegen em wäst büst, dat du em sin Anliggen nich richtig utspräken laten un em ut din eigen Husdör rut smäten hest. Je, sühst du wo du büst?"

Achim wol sin braw ol Swigervadder anfangen led tau dauhn, man dat hei sin Ogen nich baben van dei Finstern dal krigen künn, wo dei säute lütte Flaßkopp noch ümmer nidlich stünn, up em dal keek un ball rod un nu wedder witt wör, un dor dei Jumferndeinst bi em vörgüng, so wüßt hei nix bäters tau dauhn, as flink wedder 'n Kußhand nah den säuten lütten Flaßkopp rup tau smiten, dat har hei van Dörchläuchten up den Sloßhoff all lir't. Sinen brawen ol'n Swigervadder füng aewer Dörchläuchten sin Knisenack so mächtig an uptostöten, dat hei doraewer nich tau Würden kamen künn un man 'n ängstlichen Blick nah sinen leiwen Swiegersaehn hensmet. Hei stünn dor as Botter an 'e Sünn, so unverworens wir Dörchläuchten em aewer 'n Hals kamen. Tweimal sett't hei dorup an, man hei künn kein starbendes Wurd dorgegen aewer bei Tung bringen.

„Na, swig man still!" — röp dunn Dörchläuchten, „ick seih di dat all an, wat dat för 'ne grote Freud is, dei ick di in din Hus bringen dauh. Ick näm di dat nich aewel, aewergrotes un unverdeintes Glück verlüßt ümmer taunegst dei Sprak, du kannst mi gelägentlich din Hart utschürr'n, ick will di din eigen Tid dortau günn'n; ne, so bün ick ok nich, dat möhst du nich van mi meinen. All wat wi nu noch weiten möten, is wat Mariken Klaevenow'n nu tau den Brüjam seggt, den ick er utsöcht un furst mitbröcht heww, dei hett dat Hauptwurd dor mit tau spräken. Min Junker von Voß dor seggt, dat din Mariken, Michel Klaevenow, jeres Mal irst rod un denn witt worden is, so oft hei sei noch seihn hett, förre dei Tid, dat hei bi er heimlich in den Jumferndeinst steiht, un dat näm ick för 'n gaudes Anteiken, dat sei nich nel seggen ward, wenn ick er dornah frag. Dörchläuchten-Mudder is ok irst rod as 'ne Blaud-

wurßt un nahßten witt as 'n Schapkeſ worden, as ick in Sloß Roſenborg üm er anhollen deer. Lop mal Einer eins flink rin un bring Orre, Mariken Klaevenow'n föl furſtens eins dal un rut kamen. Dörchläuchten har ok 'n lütt Wurd mit Mariken Klaevenow'n ſülben tau räden."

Dunn ſprüng jo nu wedder ein van Dörchläuchten ſin Löpers in dat Hus rin, un dunn wor't dat nich alltau lang', dunn ſtünn ok Mariken Klaevenow'n vör 'e Dör un vör Dörchläuchten.

„Ick will di wat ſeggen, Mariken Klaevenow'n," ſüng dunn Dörchläuchten wedder an, „ick hewv di hir wat Smuckes mitbröcht, wat du mi nich verſmaden möhſt, wenn du dinen Lannsvadder leiw heſt. Kik di den'n mal eins recht an, bei hir bi mi up den Gälen ſitt, wat du den all kennen deihſt un wat du den woll hemm'm möchſt. Dat is min leiwe Junker von Voß, den ick di eigens dortau trecht makt hewv. Wo du minen Rat folgen wißt, ſo biſinn di nich lang' un grip man drieſt tau! Wat din leiw Vadding is, bei hett nix dorwedder, bei hett ſin gaudes Hart ſo vull Freu', dat em bei Sprak doraewer verſeggt. Un nu fat di man kort, Mariken! Dwingen will'ck di nich. Wißt du minen leiben Junker von Voß ore wißt du em nich?"

Dor wir nu Mariken Klaevenow'n ſo rod as 'ne rip Hartkirſch, un glik dorup wedder ſo witt as 'n Sneiglöckſchen, un as Dörchläuchten dat ſeeg, ſär hei:

„Na, ick ſeih di dat all an, dat din Hart ok nich ne! dortau ſeggt. Dat Ja ſall di ſchenkt wäſen, bät dat du mit dinen Brüjam vör Preiſter un Altor ſteihſt, denn will'ck ſülſt dor mit bi wäſen mit Dörchläuchten-Mudder un mit all min ſaeben Prinzen un Prinzeſſen, un den irſten Kuß den kriggt ſei van mi."

In den Junker von Voß juucht dat dunn orig up, hei wol van ſinen Gälen dalſpringen un up den ſäuten lütten Flaßkopp tauſtörken, man dat Dörchläuchten em trügg höl.

„Still ſäten, Junker von Voß!" röp hei. „Jeres Ding will ſinen kumpletten Schick hemm'm un wän ſüß noch 'n Recht bi dei Sak hett, den möt ſin Recht ok tau Deil warden, ſüß is dor kein Glück nich bi. Farig ſünd wi noch lang' nich. Vadderſägen bugt Kinner Hüſer, un du föhßt weiten, wo dat noch wirer heiten deiht. Mudder Klaevenow'n is ok noch dor, wi möten irſt hüren, wat dei dortau ſeggt."

Dunn mößt ein van dei Löpers taum drürr'n Mal rin in dat

Hus, un Mudder Klaevenow'n wat bei geſtrenge Fru Senaterin wir, rut halen. Dei flög ſo in er Knei, dat er dat Knixen nich ſur ankeem, as ſei för Dörchläuchten ſtünn.

„Mudder Klaevenow", ſär Dörchläuchten, „wat 'ne rechtſchaffene Mudder is, dei man ein einzigſte Dochter in deſe Welt hett, dei kann ſick freuen, wenn ſei 'n rechtſchaffen Swigerſaehn in er Hus kriggt, dei ſei up er ol'n Dag' up ſin Hänn'n drägen will. Dei Ratmann hir hett nu abſlut nich anners wolt, as dat dat 'n Junker wäſen ſöl, un dat ick denn ſülſt irſt kamen mößt un 'n gaud Wurd för em inleggen. Dor ick nu weit, wat Michel Klaevenow för 'n gaudes Hart hett, ſo bün ick em dorin ok tau Willen wäſt un heww em ſo'n feinen Junker för ſin Mariken an't Hus bröcht as Land Mekelborg em nich bäter hett. Dei is ſo friſch van dei Al, dor is noch kein einzig Placken nich an. Badding Klaevenow is dat woll taufräden, dat kann jere Minſch hir up den Mark, dei man Ogen hett, em up den irſten Blick anſeihn, Mariken hett ok nix dorwedder, dat ſeih ick un dei Junker von Voß er an. Nu kümmt dat blot dorup an, wat dei ihrenwirte Fru Senaterin dortau ſeggt, denn ſünd wi up't rein, denn kann dei leiw Gott, ick un dei Preiſter eren Segen dortau gäben, denn ſall Dörchläuchten-Mudder dei Utſtür för Mariken biſorgen un dei Hochtid up minen eigen güllen Saal hol'n warden."

Har dei Fru Senaterin Klaevenow'n nich vör Dörchläuchten knixt, denn füng ſei nu an tau knixen, un dunn ſär dei Herzog tau Achim:

„Nu is dat Tid, Junker von Voß. Allens wat ſick ſchickt tau rechter Tid! Stig af, ſall dinen brawen ol'n Swigervadder üm'n Hals, küß din braw ol Swigermudder bei Hand, beir er un Mariken nahſten den Arm un bring ſei in dat Hus trügg, un wat du denn mit Mariken deihſt, dat's din Sak. Mit den Ratmann dor heww ick noch 'n lütt Wurd taum Sluß tau ſpräken."

Achim let ſick dat nich tweimal ſeggen, ſteeg af, geew ſinen Gälen an ein van dei Trabanten, kreeg ſinen Swigervadder bi'n Kopp, ſin Swigermudder bi dei Hand, un neem nahſt ſei ünner den einen un Mariken ünner den annern Arm un güng mit er in dat ſülſtige Hus rin, wo hei körtens noch aewer Hals un Kopp rut un in den Stadtſlüter Piehlen ſinen Arm rin ſmäten wir. Tau Michel Klaevenow'n ſär dunn aewer Dörchläuchten:

„„Nu will'ck di noch wat ſeggen, Michel Klaevenow. Dor is

Groten-Stutendörp, dat ein van min Lehns dor achter, dor is dei Lehnsmann in storben, Lehnsvettern sünd dor nich, heimfoll'n is dat wedder, weggäben will ick dat up't frisch, un dat is dinen Swigersaehn van mi taudacht. Nu kümmst du morn tau mi up dat Sloß un bringst 'n Schäpelssack vull Kronendalers up dei Schuwkor mit, den kannst du di nahschuben laten, wenn dat din Ihr towedder is. Dor will'n wi dat tausam mal mit minen Kanzler utträken, wat uns dat kosten ward, un denn langst du recht deip in den Kronendalersack un bitahlst mi dei Lehnsgebühren, all wat recht un in dei Ornung is, un denn langst du noch eins recht deip in den Sack, van Grund up buhgt möt Groten-Stutendörp warden, afbrennt is dat. Un denn langst du taum drürr'n Mal in den Sack rin un köffst mi drei Spann Pir af ut min will Stauterie in Dörp Pustekow för dinen Swigersaehn, un sorgst noch för dat lebennig un dodrig Inventorium, dat dortau sick hüren deiht. Schenk ick den Herrn von Voß dat Lehn, denn mein ick, heww ick an em as 'n Vadder hannelt, un dor ick nu doch einmal minen Junker mit din Dochter tausam gäben will un du em ahn 'n einzigstes Bidenken glik up den irsten Slag annamen hest, hir up den apenboren Mark vör Gott un mi un aller Welt, dennso is dat nich mir as Recht un billig, dat du för Fru von Voß 'n aewriges deihst. 'n por Schilling lütt Geld möten sei ok noch mithemm'm. Nakt rup trecken nah Stutendörp saelen dei jungen Lür' nich, er richtige Daeg möten sei dor van vörnrin hemm'm. Wenn du denn noch wat van dinen Sack vull Kronendalers trügg bihölst, dat warst du woll in din eigen Taschen wedder in din Hus drägen kaenen. Dornah richt di, un wäs ok recht hübsch orig gegen dinen Swigersaehn, wenn ick di raden kann."

Dorup kreeg dei swart Urhingst van Dörchläuchten 'n Schenkeldruck, Dörchläuchten swenkt rechtsch üm un reer mit sin Lür' dörch dei Glevinerstrat langsam nah sin hoges Sloß mit dei välen Turms un kakelbunten Schosteins trügg.

All wat nu noch tau dat Läuschen van den Jumfernbeinst hüren deiht, dat is nich väl un dat is ball naug seggt. Frigen deer Achim von Voß noch ire dat Harst wör. All wat nich wir, wir nich, man worden wir dat dorüm doch, Michel Klaevenow'n har sick dor in funn'n un gäben, un Mudder Klaevenow'n irst recht. As dat aewerst Harst wör, dunn reer Achim mit Dörchläuchten up dei Schitterreiherjagd un nah dei will'n Stauterie in Dörp Pustekow

un mößt Dörchläucheen dei Stär wisen, wo dei Schult em achter den Hakeltun funn'n un upnamen har, un Achim schenkt den Schulten 'n Joch Ossen för sin Mäuh un Schulten Mudder 'ne swartbunte un bläste Stark för er Melkgrütt un Appelbackbeeren. Un as't dunn wedder Harst warden wol, dunn seet min leiw Achim von Voß will un woll un warm as Dörchläuchten sin Lehnsmann up Groten-Stutendörp, den Lehnseid sworen har hei as Dörchläuchten sinen Leiwen, Getruwen un Ihrenfasten, un dunn wir dat nich mir ein Junker von Voß, dunn wiren dat all twei. „Höger up!" sär Achim, as hei den tweiten Junker von Voß aewer dei Döp höl.

Wat nu all dei Junkers von Voß, dei Land Mekelborg sick verräuhmen darwt, van minen Junker Voß up Grot-Stutendörp afstammen dauhn, dorvan weit min Läuschen nix tau vertell'n. Un wän dat weiten will, dei möt sick an minen Fründ, den Archivorius in Swerin wenn'n, dei weit mit Dörchläuchten sin Archiven Bischeid, dei is dorup anstellt un kriggt dorför bitahlt, un wenn Einer dat aewerall weit, denn weit dei dat.

Voß un Swinägel

ore

Dat Brüden geiht üm.

Dor wir 'n Dörp in 't Mekelbörgjch, un in dat Dörp wir 'n Kraug, un in den Kraug güng dat grell un lustig tau. Du möhst man glik weiten, sei höln dor Austköst, un dei Eddelmann van dat Dörp, wovan di dat glik väl wäsen möt, wo dat heiten deiht — dei Eddelmann, wat 'n richtigen Eddelmann, un kein so 'n Puttjunker wir, dei den lütten Mann nich dat Witt in sin Ogen günnt — dei har twei Tunnen Bir un drei Lechel*) vull luter Kurnbrammwin, un keinen Druppen Tüfftenkaem mank, in den Kraug schickt för 'e Lür' ut dat Dörp.

Hans Jochen, den Baron sin Kutscher, un Lui, dei Kammerdeiner, un Liesch, den Teigler sin smucke Dirn, wiren ok dor; un

*) Fäßchen.

all dei Knechts un Dirns ut 'n Dörp un van 'n Hof, dei Grotknecht un dei Lüttknecht, dortau dei Wäwer un dei Smid, dei beiden Hoffburn un all dei Daglöhners mitzamst er Frugens. Lisettchen aewerst, dei Kammerjumfer, wir nich dor; dei trök sick mit den Kaffschriwer un har meint: „Ne, mank das ordinäre Volk gäb ich mich nich mank, das bün ich mich nich am Sinn!"

Dei Gören wiren aewerst all tau Hus un tau Bedd brächt, denn dat wir all lang' nachtslapen Tid un wid hinner elben. Dei blinn'n Klas van Krakwitz spält dei Fidel un Hanning Klauk blöf bei Klarnett, un Luwig, den Wäwer Nuttel sin Jung, strek den Baß: hei meint, dat keem em bi, wil hei Sünndags bei Belgen perr'n mößt. Dei Lichter up 'n Aben un up dat Schapp har'n all Aesels so lang un dick as Poppenstäuhl. Sei har'n all drei Viertür'sch danzt un 'n Küsserdanz un Katt-un-Mus. Dor wiren weck all leidig scheif, un Hinrich Pank, den Smid, sin krumme Snut wir all so gläunig, dat hei sei up den Ambos sülben har grav' smäden künnt, wenn dei ol Knaken dat man noch hergäben har. Lui, dei Kammerdeiner, wir allein verdreitlich. Hei wir dei Kater wäst, as sei Katt-un-Mus danzten, un dorbi har hei sick 'n Ramm in dei linke Wad' danzt, so dat hei dei Mus nich har gripen künnt, un sei em all wat utlacht har'n. Dat har em krepirt*); un wil hei nu den linken Bein nich recht rögen künn, sett't hei sick achter 'n Aben un slöp.

Aewerst dei annern har'n noch lang' nich naug; dat Bier wir noch lang' nich all, un dor wir noch 'n heil Lechel vull Bramwin nah. Hans Jochen, den Baron sin Kutscher, danzt mit Liesch, den Teigler sin glau Dirn, vör. Dat wir 'n strammes Mäten, kann 'ck di seggen. So 'n Por Külpen in 'n Kopp un so 'n Por Waden! Ne, ick segg di, du harst di ok in er verleiwt, wenn du sei den Abend seihn harst, as ick dat dahn heww. Hans Jochen leet aewerst Liesch gor nich ut 'e Hand un slög ok keinen Danz aewer. Klock nägen har hei all sinen Rock affmäten, un sin rod West wir achter all so swippendig natt, dat du sei harst utwringen künnt. Denn dat wir dor so heit un so väl Stoff un Tobaksrok, un sei danzten sick so neeg up 'e Hacken, un dor wir man so wenig Ellbagenrüm' — dei gnädig Fru har woll Slag un Unglück krägen, har sei dor rin mößt. Liesch makt sick aewerst dor gor nix ut; sei har mit Hans

*) geärgert.

Jochen dörch Dick un Dünn un Rok un Smok bät Maidag danzt, wenn dat har sin mößt, sei wüßt woll wurüm. Hans Jochen slög sick aewerst an dei strammen wittleddern Büxen, dat dat man so knallt, un röp: „Na, nu noch 'n Schottschen!“ Un dei Dirns juuchten un krieschten; man dei Kirls drünken irst noch 'n Sluck, un dunn güng dat wedder los, — hest du mi nich seihn un möchst du woll ens, — un alle siw Minuten schriegt Hans Jochen: „Solo, meine Harrn!“

Dor wir aewerst noch ein Stuw dicht bi, dor wir 't akkrat so heit; up den eiken Disch stünn 'n groten Kraus vull Bier, un dor seten üm den eiken Disch siw ole Kirls un snackten klauk: van Merika, un wo dei Rogg aewer Jor slecht lohn't un van dei Tüffken un den Rapp, van dei Türken un Kosaken, un wat sei Swanken verläden Jor doch den Kopp in Bützow afflagen har'n; wo flinking dei Preister up dei Kanzel afläsen künn, un dat Hans Jochen nu doch tau Pingsten Hüsung kriggt, man bi dei Kutschpir bliwwt; wo flitig dei gnädig Fru mit den Kandaten bär't, un wo lütting sei dei Botterstichen för dei Knechts maken lett. Dat aewerst sären s' all, dat dei Baron grar' so'n gauden Kirl wir un dat hei ok grar' so'n Wratt up 'e Näs har as sin sel Vadder, dei Majur, as hei noch läben deer. Allein aewersten Jürn, dei Schaulmeister — dei ok Flicksnider wir un den Baron alle Vullmaan' dei Hor sniden mößt, — snackt am kläuksten un meisten van er all. Hei har man 'ne pipig Stimm, künn aewerst geferlich dormit lostuten, wenn hei wol; un den Willen har hei. Süß wir 't 'n ganz klauken Kirl un har väl Wissenschaft un Welterfohrung — dei Hoffbur Milhahn meint dat wenigstens dorüm, dat hei ümmer noch ens so hell un kristlich süng, wenn hei wüßt, dat dei gnädig Fru in eren Stauhl up dat grote Kur grar' aewer dei Orgel seet, — hei künn ok dat grote Einmalein butwennig ut den Kopp vörwarts un trüggwarts un den Katekismus bät an dei Hustafel, man bät tau 't Seminor har hei 't nich bröcht, denn dat wir tau sin Tid noch nich wäst, un dorüm künn hei ok dei Seminoristen nich utstahn.

As nu dei siw ol'n Kirls so üm den eiken Disch seten un klauk snackten, dunn fär Kristoffer Klocksin, dei anner van dei beiden Hoffburn, tau den Schaulmeister: „Hür mal, Jürn, nu will ick di mal wat seggen, nu is mi nahgrar' so tau Maur, Jürn, as möcht ick ein van din olen Läuschens hüren. Wat meinst du dortau, Brauder?“

„Ja, Schaulmeister, dat dauh du man!“ — fär Michel Milhahn, dei Hoffbur, un Krüschan Nuttel, dei Wäwer, dei fär dunn ok:

„Ja, dat kannst du man dauhn! Sparr di man nich lang'! 'ran an 'n Dieſtel!“

Hinrich Pank, dei Smid, wol dunn ok noch wat seggen, aewerſt hei kreeg dorbi ſo'n Hickup, dat hei dat nich rutkrigen künn un leiwer bi ſick bihöl.

„Je, dat is all ſo as dat is.“ — meint dunn Jürrn un langt ſick den Kraus heraewer un pliert mit dat ein Og rin.

„Na, ick weit all, wo dat is!“ röp Kriſtoffer Klockſin. „Dei Schütt*) is all wedder taufoll'n. Lüttmannſch, mät doch den Kraus mal wedder vull!“

Lüttmannſch, den Kräuger ſin Wittfru, dei dei Baron den Kraug laten har, as er Ol verläden Gallen ſtorben wir, deer dat ok; un as Jürn nu ſin Pip ſtoppt har, dunn harkt hei ſick irſt ens un fär: „Na nu, dat Läuſchen van den Haſen un den Swinägel up dei Buxtehuder Hei' kennt ji woll all all?“

„Wo ſei werrlöpen, meinſt du, Brauder, un wo dei Swinägel den Haſen dod löp, — ja, dat heſt du uns all dreimal vertellt!“ fär Nuttel.

„Na nu — röp Jürn dunn — aewerſt dat Läuſchen van den Voß un den Swinägel, un wo dat Brüden ümgüng, kennt ji noch nich?“

„Ne, — fär Kriſtoffer — dat Läuſchen van den Voß un den Swinägel kenn'n wi noch nich; ſcheit man los, Brauder!“

„Na nu!“ fär Jürn dunn; „Eile mit Weile!“

Dat wir in 'n Harwſt kort nah Martini. Dei Morgen wir dakig, un dei Nurdoſt blöſ ſcharp un kolt aewer Saat un Brak. Dat Low**) wir meiſt all run van dei Böm, un dei por Bläder, dei dor noch anſeten, ſegen ſo leg' un elennig ut as Waddick un Weihdag' un as Lür', dei nich läben un nich ſtarben kaenen. Dei hogen Dannen in 'n Holt ruſchelten froſtig un ſchürrten dei Daudruppen van ſick af as dei krank Möller dei Blaudilen. Stotwiſ flög dei Wind dwaß aewer dei Brak, ſo dull un blind as 'n Spann Pir, wat mit iſern Agen dörchgahn is. Dei Saat wir meiſt all rin in 'n Acker, Rapp un Weit un Rogg, un deilwiſ all recht ſchön

*) Wehr. **) Laub.

uplopen. Dat har up dei apen Rüm' düchtig ript, un as dei Sünn an 'n Häwen rupkeem un dörch den Dak brök, blinkt dei Wisch; man richtig froren har dat noch nich. Doch sehg dei Luft so kopprig ut un leet sick so swer an, as ob dat woll hüt ore morn Snei gäben söl; un dei Sünn kek so sur un gnittig as dei ful Meiersch, dei morns vör Dau un Dag' nah dei Rägel möt. Dat wir man still un einsam buten up dat Feld, dat dei ol hungrig Kreih, dei dor achter up dei Wid' bi dei Mergelkuhl seet, männigmal karkt. Dei Scheper hörr sin Schap hinner 'n Aeuwer, un Wasser har den Swanz mank 'e Bein stäken un sehg nahdenklich ball dei Schap un ball den Scheper an, as wenn hei dat man blot weiten möcht, wurüm dei Scheper upstärs ümmer so tirig utdreew. Fauder för 't Veih wir aewer Jor jo naug in 'e Schünen, un drei Arwtenmieten stünnen jo ok noch buten bi den Schapstall. Dei Scheper gnurrt ok bi sick sülst; hei har sick so girn 'ne Pip anstickt, un nu pinkert hei all 'ne klockendige halwe Stunn'n un har sick all den linken Dumen bläudig slahn, aewerst dei entsamtige Swamm wol abslut nich fangen, hei möcht em ünner den Stein leggen ore baben. „Wenn 't nich bottern will, — sär hei vull Boshaftigkeit, — denn bottert dat nich, un wenn 'n dor ok in spiegt!"

Dor wir aewerst achter bi dei Butensläg, wo dat Holt stünn, 'n langen un dichten Dannenrämel, dei noch nich to Bohnenstaken utschacht't wir, un in den Dannenrämel wir 'n Dahnenstig un in den Dahnenstig dor ruschelt dat, as wenn einer, dei nix Gaurs vörhett, up Söcken sachting dei Trepp dal slift; un dat wir dei Voß, dei güng vörsichtig dörch den Dahnenstig un kek rechtsch un linksch nah dei Dahnen rup, ob sick dor nich 'n Krammsvagel ore 'n olen Schacker*) in 'e Sneren fungen har. Aewerst dei Krammsvaegeltid wir all voraewer, un dor har sick ok gor nix mir fungen, nich mal 'ne ol Meis ore Holtschrag.**) Vagelbeeren hüngen dor woll noch in dei Dahnen, man kein Vaegel nich. As dei Voß nu dei letzt Dahn sehg un dat dor nix in wir, dunn sär hei verdreitlich: „Na, wat nu?" Vöß hemm'm aewer anslägsche Köpp; so bisünn sick denn ok min leiw Voß nich lang' un güng den Dahnenstig ganz tau En'n. Dor stünn hei still un makt irst dei Uhren spitz un höl den Kopp un den rechten Vörbein in 'e Höhcht un bleew so 'ne ganze Tid stahn un lur't, ob sick dor ok buten wat up dat Feld rögen deer. As dat

*) Wachholderdrossel. **) Holzhäher.

nu aewerſt dor buten all ſtill bleew un nix nich ſick rögt, wat 'n vernünftigen un ümſichtigen Voß har ſtutzig maken künnt, dunn kek hei achter 'n Buſch vörſichtig up den hakten Acker; un as hei ok dunn nix hür't as den Wind, bei dei hogen Dannen ſchürr't, un bei ol hungrig Kreih, bei dor achter bi dei Mergelkuhl up dei Wid ſeet un karkt, un as hei nu ok nix nich ſehg, hei möcht liken, wohen hei wol, as den Scheper un Waſſer un dei Schap, wid af achter dei Bäk, dunn grin't hei ſick un füng an, buten vör dat Holt den Dannenrämel up un dal tau lopen un dorbi höl hei den Kopp dichting an 'e Jr, as ob hei wat verluren har, wat hei wedderſinnen wol. Hei wüßt woll, wotau dat gaud wir. Dat dur't ok nich ſo lang', dor wüßt hei, wat hei weiten wol. Un nu güng dat mit em in den hakten Acker rin, ümmer forſch vörwarts, ümmer mit 'e Snut an 'e Jr, grar' up den groten Weitenſlag los. So güng dat 'ne ganze Tid idel*) flinking un ſwinning; aewerſt up einmal ſtünn dei Voß un dukt ſick dal, as wenn hei vör 'n Kopp ſchaten wir, un bleew ſo ſtill ünner 'n groten Graswraufen**) liggen, dat Lewerenzen ſin Kind har aewer em wegſtigen künnt, ahn an ſo wat tau denken as: hir is dat nich recht richtig in 'n Buſch. Dorup höw hei ſachting den Kopp un kek ſcharp tau, un — heſt du nich ſehn! — ſprüng hei tau un har minen leiwen Haſen bi dei Flünken un bi dat Knick. Dei Haſ, dei dor in dei For'***) leg un ſlöp, verfir't†) ſick nich ſlicht, as hei den Voß ſin ſcharpen Tänen an ſin eigen Görgel fäuhlt. Hei quikt geferlich up un makt drei murdſche Sprüng, üm den ſlimmen Gaſt los tau warden. Allein aewerſten dat hülp alltauſam nich, dei Voß leet nich los, un dat dur't ok nich ſo lang', bumps! dor leeg dei Haſ ſtiw un dod un blörr piplings an Knick un Görgel. Dei Voß lickt ſick dunn dat Mul un grin't ſick ganz heßlich, ſo dat du all ſin ſcharpen Tänen harſt ſehn künnt, un ſär: „Dat ſchar't di gor nix, dat di frieren deiht, wurüm hett din Vadder di kein Fuuſthandſchen köfft, — ſlap du 'n anner Mal mit apen Ogen, Schapskopp!“ Dorup ſett't hei ſick bi un fret un fret, dat em dei Keik††) ſchümen deer. Hei har 'n gauden Apptit un künn ok düchtig wat laten, man den ganzen Haſen künn hei doch nich aewer warden. As hei nu nich mir künn, dunn gröw hei ſick 'n grotes Lock, un dor deer hei all dat rin, wat van den Haſen aewrig bläben wir, Hut un Hor un Ingedäum, Fleiſch un Knaken. „Spart 's in der

*) eitel, außerordentlich. **) Raſenſtück. ***) Furche. †) erſchrak. ††) Maul.

Zeit, da habt ihr 's in der Not! Morn is ok noch 'n Dag!" fär hei un schürrt dat Lock vörsichtig wedder tau un lär 'n groten Grasswrausen drup, so dat nix dorvan tau seihn wir. Naasten kratzt hei noch all bei Blaudsporen weg un fär tau sick: „Vörsicht is tau allen Dingen gaud!"

As hei nu so sin Sak orig bistellt har, dor wir em so woll tau Maud as 'n riken Mann, bei dusend Daler tau siw Perzent säker tau Stadtbauk hett indrägen laten. Dorup sett't hei sick up sin Achterbein un kek nah den Scheper heraewer, bei achter bei Bäk sin Schap hörr, un dacht bi sick: „Den Scheper sin Gäus möten nah dissen ok ball fett naug wäsen. Dei ein gris Gant steckt mi leidig in 'e Ogen; ick kann em gor nich vergäten. Dei wir, as sei den Roggen sneden, all ganz gatlich; wat dei woll upstunns pummlich worden is. Na, wi kaenen jo morn ore aewermorn nacht mal tauseihn, wat sick dorbi dauhn lett. Weiten möcht ick man blot, wo den Scheper sin Wasser 's nachts slapen deiht; dat is 'n emsamtigen Hund. Ick söl man blot so väl Murr in Tänen un Knaken hemm'n, as min Unkel, dei Wulf in Polen; ick wol jug' wat anners wisen." As hei dat bi sick denken deer, dunn keem dor bei Poststwag' up dei Landstrat führt, un dei Posteljon blös sin Hurn, as hei vör dat Dörp keem. Min leiw Voß verfir't sick nich slecht, as hei dat Hurn hüren deer. Hei dacht glik an 'n Jäger un dei Hunn'n, un so 'n Jagdhurn künn hei up den Dod nich verdrägen. Hei wir ok flink in 'n negsten Graben rin un kek vörsichtig aewer dei Grabenburt. Nu wör hei woll glik gewohr, dat dat man 'n Posthurn wir; aewerst dei Schreck wir em doch so unbiseihns in 'e vull Mag schaten, dat hei Bukknipen dorvan har un sick 'n ganzen Stot verpuusten mößt, ihre em wedder spaßig tau Maud wör. Dorup fär hei tau sick sülst: „Bäter is bäter, un Unglück slöppt nich! Ick will dat doch man leiwer so maken, as dei Flöh, dei fär: Ost un West, tau Hus is 't Best! un sprüng van Vadder sinen Smerstäwel in Mudder eren Unnerrock. Ick gah tau Hus un dor will ick 'n bäten utslapen." Dormit makt hei sick up 'n Weg trügg nah sin Lock, un dat wir nich wid van den Dannenrämel af, wo hei rut kamen wir. As hei nu so an 'e Grabenburt lang löp, keem hei an dei Mergelkuhl vörbi, wo dei ol hungrig Kreih up 'e Wid' seet un karkt. Dat Mergellock wir vull Water, un dor söp hei irst ens, denn hei wir van dat väle Aten döstig worden. Willdeß hür't hei sick dor wat rögen. Hei kek scharp hen, wat dat woll wäsen künn, — un richtig, dor seet dei

Swinägel achter 'n Durnbuſch an 'n Aeuwer un gnagt an 'n Muſ'knaken. Dei ol Swinägel ſchient dorbi ſo vergnäugt, dat Poſthurn inkumdirt em ok gor nich 'n bäten, obſchons dat noch ümmer van dat Dörp heraewer klüng. Den Voß ſehg hei woll, man hei deer ſo, as ob hei em nich ſehg, wil hei mit ſo'n Ort Lür' nix tau dauhn hemm'm möcht. Dat argert nu den Voß ganz grugelich un luder-mäßigen. Hei künn dei Swinägels ſo nich utſtahn un har drei dägte Grünn' dorvör. Irſtens ſchöt dei Föſter nie nich kein Swinägels; tweitens güngen dei Swinägels em, den Voß, ümmer ut 'n Wäg', un för 't drürr künn dei Voß ſinen Arger doraewer, dat hei ſick unnütz aewer dat Poſthurn verfir't har, nich ſo drög dal ſluken. Dorher ſär dei Voß tau ſick ſülſt: „Täuw, Brauder, di will ick 'n bäten Solt up 'n Braden ſtreu'n: du kümmſt mi grar' tau Paß!" — Dor nu aewerſt dei Voß van Natur 'n klauken Racker is, ſo güng hei ſix fründlich nah den Swinägel ran un ſär tau em: „Gun-Morn, min leiw Swinägel! Szüh! ok all in 'e Bein? Na, wo geiht di dat denn upſtunns? Du ettſt jowoll gor 'ne Muſ'tül! Je, dat lat ick mi gefallen! Ick mein, ji Swinägels läwt man blot van Marriken*) un Roßkäwers. Ne, ſo wat läwt nich!" — Dei Swinägel ſär nix wire as: „Schönen Dank, Voß!" Wil hei aewerſt den Voß dörchut un ganz un gor nich trugen deer un 'n vörſichtigen olen Kirl wir, ſo tröt hei Snut un Bein 'n bäten trügg un mak't ſick 'n lütt bäten krus, ſo dat hei up jedwern Fall prat wir. Dei Voß keem dunn noch einen Schritt neger, kek den Muſ'knaken an un röp: „Ne ſo wat läwt nich! Szüh! Muſ'ſchinken heww 'ck lang nich prauwt. Giww mi 'n Happen af, Swinägel!" „Du ſühſt jo, dat dor nix mit an is, Voß!" ſär dunn dei Swinägel un makt ſick noch 'n bäten kruſer. „Oh, 'n bäten ward dor doch woll noch an wäſen, man jüſt ſo väl as 'ne Mundpraum" — meint dei Voß, un dorbi bückt hei den Kopp dicht an den Swinägel ran, as ob hei den Muſ'knaken noch ens nahſäuken wol. Aewerſt hei deer man ſo, üm den Swinägel lichter tau biluren. As hei nu glöwt, dat dei rechte Ogenblick dor wir, dunn dreiht hei flink den Kopp rüm un wol den Swinägel mit ſin ſcharpen Tänen nah dei Görgel gripen. Aewerſt min leiw Swinägel wir ok nich ful un noch flinker as dei Voß. Hei rullt un wünn ſick tau 'n dichtes Klungen**) tauſam, ſo dat ſick dei Voß an ſin ſpitzen Stacheln Snut un Tung bläudig ſtörr.

*) Regenwürmer. **) Knäuel.

„Dunnerwäder, emsamtige Swinägel!“ schreeg dunn dei Voß un snöw un speeg un wischt sick mit 'e Poten dat Blaud van 'e Snut af, — „dat sall di dür tau stahn kamen! Wißt du glik apen maken un gaud Wür gäben, — süß mak ick di dod!“ Dei Voß güng dunn üm em rüm, vull Gift un Gall un idel Boshaftigkeit; man hei künn em narens ankamen van wägen dei välen Stacheln. Dorup sett't hei sick up dei Achterbein, kek den Swinägel mit gräsige Ogen an un sünn nah, wo hei em am besten an Liw un Läben kamen künn. Tauletzt har hei 't utfunn'n. Hei güng dicht up den Swinägel tau, söcht sick dei drei längsten Stachels, dei den Swinägel ut den Puckel rutsteken, föt dei mit sin Tänen recht schicklich un vörsichtig an un trök so minen leiben Swinägel, dei sick bi sick sülst wunnern deer, wo em dat noch verlangen söl, den Aeuwer dal nah dat Water in 'e Mergelkuhl, wo dat am deipsten wir, hen — un swaps! leeg min Swinägel in dat Water. Dat hülp nu nich, dei Swinägel mößt sick nu woll wedder apen maken un up 't Swemmen verlaten, wol hei nich up 'e Stär versupen, wotau hei gor kein Lust har. Dat wir 't grav', wat dei Voß wolt har. „Na, Brauder! wo gefölt di dat?“ röp hei un grin't sick gnittschäwsch. „Nu kannst du bät morn früh hir in 'e Mergelkuhl swemmen, wenn du Lust hest. Ick gah hir nich weg, will ick di seggen. Kümmst du rut, bit ick di bei Görgel af, un kümmst du nich rut un kannst nich mir swemmen, denn versüppst du; süh mal, das ist die Natur der Sache, mein Junge! Nu weißt du, woan du büst, un kannst dauhn un laten, wat du wißt, mi sall 't glik väl wäsen. Wo dei ol Kreih dor up dei Wid sick woll freugt, wenn dei Braden vör er irst gor is?“ Nu möcht dei Swinägel swemmen nah wecker Sid van 'e Mergelkuhl hei wol, dei Voß güng em nah dicht bi dat Water un wis't em sin scharpen Tänen.

So swümm dei Swinägel woll tein Minuten in dat Mergellock up un dal. Nowemberdag wir dat, kolt wir dat, un jung wir dei Swinägel ok nich mir. Dat dur't nich so lang', dor wör em dei Puust knapp un dei Bein lahm. Hei wüßt nich, wo dat warden söl. Nu har hei den Voß gor tau ungirn 'n Wurd günnt, un wenn hei dor ok har aewer versupen mößt. Aewerst as hei so in sin Angst an sin Fru un sin saeben lütten Wörm tau Hus dacht, dor künn hei dat doch nich laten un bet in den suren Appel. Dor beer hei den Voß: „Voß, ick heww saeben lütt Wörm tau Hus; dei Winter is vör 'e Dör un dat sünd dür Tiden. Allein kann min

Fru bei armen Kinner nich dörchbringen. Ick heww di so nix tau Ler' dahn, dat ick nich weit. Ick will noch dissen Winter van hir wegtrecken un di nie nich wedder ünner bei Ogen kamen. Lat mi nu man in Fräden gahn!"

„Wat, du hest mi nie nix tau Ler' dahn", schreeg dor bei Voß. „Wat snückerst du mi ümmer bi den Graben rüm, wo du weißt, dat ick min Notrühr hemm'm dauh? Un wat gahn mi din Gören an! Wotau schaffst du di saeben Gören an, Swinägel, wenn du sei nich dörchbringen kannst? Gahn lat ick di nich; dor kannst du Gift up nämen. Ditmal geiht di dat an Kopp un Kragen. Ob so 'n Ort Lür' as du in 'e Welt sünd ore nich, dor kreiht nich Hund ore Hahn nah. Ick weit aewerhaupt nich, wotau jt Swinägels up bei Jr nörig wäsen dauht. Wäs du dorüm man vernünftig un finn di in din Schicksal. Dat Best is, du makst man glik din Testament un settst mi taum Vörmund vör din saeben Wörm in; ick will woll 'n Og nah er henslagen, — dor kannst du di up verlaten. Un van wägen din Olsch brukst du di irst recht nich tau quälen. Wat bei sick woll freugen ward, wenn du nich wedder an 't Hus kümmst, un bei Kreih er vertellt, wo schön du er smeckt hest! Dei frigt sick wohrschinlich 'n jungen Swinägel wedder un sett't dat Geschäft furt!" —

As bei Voß so sprök, wör dat den Swinägel gräun nn gäl vör bei Ogen. Hei sackt up einmal beip ünner dat Water, un dat suhst em vör 'e Uhren, as ob dat dunnern deer. Mit alle Gewalt rappelt hei sick noch einmal wedder up, un as hei den Kopp aewer Water har, kek hei wild üm sick, un wiß un worlich! — dor wir bei Voß weg. Dei Kreih seet noch up 'e Wid un kek em nürig an, as ob sei dat gor nich aftäuben künn, dat hei dod wir, man bei Voß wir weg un narens mir tau seihn.

Dei Swinägel har noch grar' so väl Bisinnung un Macht nah, dat hei an 't Land ampelt. Dor föl hei dal un leeg einen Ogenblick, as ob hei dod wir, so matt un verklamt wir hei. Hei har aewerst 'ne tage Natur un dorüm keem hei ball wedder tau sick. Nu künn hei dat gor nich bigripen, wat ut den Voß worden wir. So kröp hei den Auwer wedder rup, van wo af hei wid rüm kiken künn. Hei keem noch grar' tau rechter Tid tau seihn, wo bei Voß, so swinn as hei man sichtens künn, üm bei Eck van den Dannenrämel löp, wo sin Lock wir, un wo ängstlich hei dorbi den Swanz hängen leet. Dat mößt sinen gauden Grund hemm'm, un den'n

har dat ok. Van dei anner Sid keem nämlich dei Eddelmann mit sinen Jäger un twei Daglöhners mit Gräwers up 'e Schullern un Fix un Kuhlmann, dei beiden Teckels, un Bunkür, den Häuhnerhund. As sei aewer den Steg bi dei Bäk güngen, dunn künn dei Swinägel dütlich seihn, wo dei Jäger mit dei Hand nah den Dannenrämel henwiest un tau den Eddelmann wat sär. Dorbi blänkert den Jäger sin Flint in 'e Sünn as dat hellige Wäderlüchten. Dei Hunn'n blafften so lur' un lustig, as ob sei wüßten, wän dat dit Mal güll. Fix, dei jung' Teckel, wir dei annern wid vörut un kek sick alle Ogenblick üm, as ob em dat lang' nich rasch naug güng. Nu wüßt dei Swinägel Bischeid. Worschinlich har dei Voß dei Hunn'n bläken hür't un sick swinning nah sin Lock up 'e Strümp makt. Dei Swinägel wir, wie geseggt, 'n ümsichtigen olen Burßen un sehg sick dat all 'n Ogenblick stillswigens mit an. Dunn sär hei tau sick sülst: „Je, wat helpt er dat all, krigen dauhn sei em jo doch nich. Wo oft sünd sei all nah em ut wäst, aewerst nie nich hett er noch dat wat hulpen. Verläden Jor, as sei em tau Liw wolen, wüßt dei Jäger nich, dat dei Voß noch 'ne drürr Notrühr ünner dei grot Bäuk har, un dor wutscht hei dat Mal dörch. Nu hett hei sick 'ne nig Notrühr dor achter in 'n Graben ünner 'n Brummelbeerstruk un Hasengeil grawt, dor weit dei Jäger wedder nix van, dordörch ward hei woll dit Mal utknipen, un denn hett dor 'ne Uhl säten. Kümmt dei Voß aewerst dit Mal weg, denn kann ick mi man in Acht nämen; hei is tau fün'sch un väl kläuker as ick. Unf Pott is nu doch einmal intwei un kann nie nich wedder heil warden. Je, wat is man dorbi tau dauhn? Dahn möt dor wat warden, dat seih ick woll in — aewersten man wat?"

So sär hei und so sünn hei. Tauletzt keem em 'n Gedanken. Hei wir aewerst kein Mann van väl Wür, aewerkär' sick dei Sak noch einmal un dunn güng hei, so flink as sin olen Bein em drägen künnen, up den Dannenrämel los un wir ball nich mir tau seihn.

Wildeß wir dor in dat Voßlock 'n deuwelmäßigen Spitakel. Kuhlmann, dei ol Teckelhund, har dat glik raken, dat dei Voß tau Hus wir, un sick nich dei Ihr nämen laten, tauirst in dei Hauptrühr rin tau fohren. Dei Voß har noch bi Kuhlmann 'n groten Schinken in 't Solt; denn dei har em verläden Jor ganz äklich aewer dei Snut bäten, as dei ol Teckelhund em in dat sülwige Lock bi dei Lunt fat't har; wenn dei Voß meint, dat Kuhlmann dat all vergäten har, denn irrt hei sick. Fix stünn mit 'n Kopp in 't

anner Lock un günſt, als ob ſei em den Swanz afklemmt harn; man rin wagen deer hei ſick nich wire as mit dat halw Liw, dor har hei noch nich Kraaſch' naug tau. Bunkür ſtünn vör dat drürr Lock bi dei grot Bäuk un gnurrt heil verdreitlich, dat dat Lock ſo eng wir, dat hei nich ok rin künn as Kuhlmann; hei wör den Voß anners bitalen. Dei Jäger leeg ling un lang an 'e Jr un höl ſin Uhr dichting an, üm tau hüren, wo Kuhlmann un dei Voß leeg, dat dei Gräwers ok womaeglich den Kätel dröpen. Dei Eddelmann probirt aewer dat Slott an ſin buwwellöpig Flint, ob dat ok all up 'n Schick wir. Wildeß ſett't Kuhlmann den Voß ünner 'e Jr nich ſlecht tau. Aewerſt dei Voß wir 'n riwwigen Kirl un har leidige Tänen un höl dor ok nich mit achter 'n Barg, ſo dat Kuhlmann em nich recht wat anhemm'm künn; hei blafft aewerſt väl düller. Dei Voß wir ok gor nich bang. Hei verlär' ſick up ſin nige Notrühr ünner 'n Haſengeil un Brummelbeerſtruk bi den beiden Graben, wo hei in twei Minuten nah dat grote Brauk weglopen künn, un denn — dacht hei — ſläut Vader nah! Soball as hei nu aewerſt dat Gnurſchen van dei Gräwers grar' aewer ſinen Kopp hür't, dunn wör em up ens ganz huttlich. Nu mak ick dat ſo, as dei Maikäwer färr, as hei den Sparling achter dei Schün pipen hür't: „Nu burr 'ck af!“ As hei ſo färr, paßt hei dat richtig af, for't tau ſo dull as hei künn, bet Kuhlmann'n wedder dwaß aewer 'e Snut, dat em dat hellige Fü'r ut 'e Ogen flög un hei drei Faut trüggwiken un fürchterlich bläken mößt. Dunn dreiht ſick dei Voß ſwinn rüm un wutſcht in dei nige Notrühr rin. Rin keem hei woll, aewerſt rut keem hei man nich, wil dor 'n Proppen vörſlagen wir. Denn vörn in dat Lock, glik achter dei Haſengeilwötteln, leeg min leiw Swinägel un har ſick ſo krus makt, as hei man jichtens künn, all dei välen un ſcharpen Stachels nah dat Lock rin, ſo dat dor kein Mus nich har dörchkünnt. Dei Voß for't dor ok richtig wedder mit 'e Snut in den Swinägel ſin Stachels rin. „Dunnerwäder! — röp hei — Swinägel, büſt du dat? Gah mi glik ut 'n Wäg', ore ick bit di dod!“

„Bit du man tau!“ — färr dunn dei Swinägel ganz koltbläurig.

„Slah mi dei Deuker! ick bit di up 'e Stär dod, wenn du mi nich glik ut dat Lock geihſt!“ ſchreeg dunn dei Voß un gnurſcht mit dei Tänen.

„Bang maken gelt nich!“ — färr dei Swinägel. — „Dat Brüden geiht üm, Brauder!“

Dunn wüßt dei Voß, wat dei Klock slahn har. Nu bleew em man ein Weg aewrig. Hei mößt wedder trügg, grar' aewer Kuhlmann weg, mirr'n mank dei Hunn'n un Jägers dörch un denn holtin. So ore so. Verjäuken mößt hei dat. Un dat deer hei ok. As Slag un Unglück for't hei up Kuhlmann los. Kuhlmann, dei sick willdeß wedder bifunnen har, bet aewerst ok tau, so dull as hei man jichtens künn, un ret den Voß 'n Stück Flicken ut 'e Büxen so grot as 'n Fuusthannschen. Dei Voß keem aewerst doch richtig aewer em weg un for't ut dat Lock rut, as dei Katt ut den Sack. Har dei Junker nich so gaud uppaßt, wir hei ok dit Mal wedder wegkamen. Aewerst dei schöt em den groten Hasenhagel so drar' ünner dei Fahn*) rin, dat min leiw Voß furst vörsäusch vörnaewer föl, den Kopp mank 'e Bein stek un dod wir. As dei Swinägel den Schuß fallen hür't, dunn dacht hei glik, dat dor wat passiert wäsen mößt. Flinking kröp hei ut 'e Notrühr wedder rut un kek achter dei grot Eik rüm. Dor stünn dei Eddelmann un höl den dorigen Voß, den dat Blaud druppenwis van den Vörbein raf lecken deer, bi dei Fahn in 'e Höödt un dei drei Hunn'n sprüngen doran rup un hul'ten un bläften, as ob er dat noch nich naug wir, dat hei all dod wir. Dei Swinägel fär aewerst dorup tau sick sülst: „Schar is dat üm em doch, denn hei wir 'n smucken un klauken Kirl, — man dat hei so fün'sch un venin'sch wir. Har hei mi nich so heßlich mitspält, möcht hei woll hüt noch nich so 'n slecht En'n namen hemm'm. Dat hett hei sick bi dei Mergelkuhl woll nich dacht, dat dat so noch kamen künn."

Dorup tröt dei Swinägel in den Voß sin Lock rin mit sin Fru un saeben Gören, un dat geföl er dor sir gaud, wil dat 'n harten Winter wör un männig arm Swinägel elennig van dei Küll verkamen mößt; un wenn sei dor nich uttrocken sünd, wahnen sei dor noch hüt un dissen Dag, — un dat is dat Läuschen van den Voß un den Swinägel, un wo dat Brüden umgüng.

As Jürn nu sin Läuschen vertellt har, langt hei sick den Kraus her un deer 'n deipen Tog un dorbi sehg hei so aewerböstig ut as dei Preister, wenn hei den Papensnitt**) run hett un em mit Rothspohn nahspält. Krüschan Ruttel, dei Wäwer, stoppt sick aewerst 'ne frisch Pip un as hei sei anstickt har, sär hei:

---

*) Fuchsschwanz. **) Schinkenteil.

„Dat har ick all minlär nich dacht, dat 'n Swinägel so klauk wäsen künn."

„Ja, dat is all so as dat is! — meint Kristoffer Klocksin, dei Hoffbur. — Männig ein süht klauk ut, un sei holn em all vör swinplit'sch un gäben em Gott weit wat för Amt un Ihren, un is achterher doch man 'n Schapskopp; un männig ein süht man dummerhaftig ut un hett nix nich lir't un ward nix vereftemiert un is doch 'n Kirl up'n Platz, wenn natt Wäder in 'n Klenner steiht!"

„Ja, — sär Milhahn dunn, dei anner Hoffbur, un lacht sick as 'n Spitzbauw — un männigein is nich so schapsdaemlich, as hei utsüht, man gor tau väl schapsdaemlicher."

„Dor hest du 'n wores Wurt seggt, Milhahn! — sär dei Schaulmeister. — Dei eigntliche Meinung un Inholt van dat Läuschen geiht aewerst dorhen" — —

„Na, dauh mi blot 'n Gefallen, Brauder, un hol dinen Snawel!" — röp dunn Klocksin. — „Wie weiten woll, wat man sick bi din Läuschen all denken kann, dat brukst du uns nich irst lang un breit tau verkloren. Du möhst nich meinen, dat du din Schauljungs vör di hest!"

„Na nu!" sär dunn Jürn.

Hinrich Pank, dei Smid, sär aewerst nix. Dei sehg so brun ut as 'n Swin, wat dat Für hett. Dei Kopp leeg em vörn up 'e Bost, un hei schöt hen un wedder nah dei linke Sid hen, as ob hei sinen Backsbüdel, dei ünnern Disch foll'n wir, wedder uphalen wol. Dei annern keken em an un schürrten er Köpp. Jürn aewerst lacht sick un sär: „Dat kümmt van sin viertein Snaps Bramwin her, dei hei hüt abend wedder aewerhulpen hett!"

„Hest du sei em so richtig nahtellt, Jürn? — röp dunn Klocksin. — Lat du Panken man tofräden un kik nah dinen eigen Meß. Du magst ok girn nätt saubern. Dor häur di vör. Panken ännerst du doch nich mir. Wat dor in bigrift, ward dor ok in bigragt, un ut 'n Swinswanz lett sick kein siren Halsdauk maken. Hett dei Voß Bramwin den Swinägel Sup-ut in dei Mergelkuhl irst rin, kümmt hei dor nie nich wedder rut un möt dor in versupen, dor kannst du di tau verlaten! Dat best is, wenn wi nu upstahn un tau Hus gahn. Dei Klock möt ball twei wäsen, un dat is nich blot Tid för den Smid, ne, ok för uns all!"

Dormit stünn Kristoffer up, un hei un dei anner Hoffbur föten den Smid ünner'n Arm un hülpen em up 'e Bein. Nuttel stök

em finen Backsbüdel un sin Pip in 'e Rocktasch un sett't em taulezt sin Klott*) up, un so bröchten sei em nah dei Smär, dei grar' aewer den Kraug leeg. Jürn aewerst güng noch ens nah dei anner Stuw rin, wo danzt wör. Dei Fidel, dei Klarnett un dei Baß wiren noch ümmer in 'n Gang; man blot dat dei Klarnett hen un wedder drei Tons utglitschen deer, un Nuttel sin Jung männigmal ut Verseihn mit den groten Fidelbagen ünner dat Stegholt strek. Dat Juuchen un Krieschen nem kein En'n, un Liesch, dei noch ümmer mit Hans Jochen danzt, har sick so dull lachen mößt bi den allerletzten Schottschen, wo sei nu bi wiren, dat er dei linke Strumpband mirr'n dörchplatzt. Tau allerletzt wör noch 'n Kringel danzt, un as dat ok ut wir, dunn har'n 'f all naug. Dat Bier wir all, dei Bramwin wir all, un nu güng dat mit er all nah Hus un nah dei Slapstäden. Hans Jochen aewerst güng up Lui tau, dei noch achter 'n Aben seet un slöp un grar' drömt, dat hei in 'e Kaek dei sülwern Gawels vör 't Anrichten putzt, — un slög em baff up dei Schullern. Dunn sprüng Lui up un sär noch halw in 'n Slap: „Angerichtet, gnädige Frau!"

Mottche Spinkus un dei Pelz.

Wat dei leiben olen Juden in Daemelow wiren, dei wol'n ens wedder mal 'n Fest hol'n un mal wedder ens Hamannen dod slahn un dor richtig ens purimen**), as sei dat näumen dauhn, — ochum un achum! schochare schachere! hestuem, hollemwiß! bra bereschit heloichim! — ore woans dat süß noch up Hebräisch heiten mag; ick verstah mi dor nich mir recht tauverlatsch up. Man so väl weit ick dor noch van af, dat dei hebräisch Bibel van achtertau anfangt un van vörn uphür't mit den Gesang van dei drei Männer in 'n fürigen Aben un mit Manasse'n, da er gefangen war in Babel. Un dei groten un lütten Propheten kann 'ck noch an 'n lütten Finger hertellen van Jesaiassen an bät Malachien, un dei Klagelieder Jeremia heww ick sülben dorbi singen lir't, as min ol Kunrekter

*) Mütze. **) Purim = Fest der Reinigung.

selig mit dei Titels van den Pentateuch in dei biwelsch Geschichtsstunn'n recht 'n bäten indringlich up 'n Puckel schreew. Dat fölt mi aewersten bi 'n Bittelwägs nich in, mi kläuker tau maken, as ick bün; dor heww ick gor kein Ursak nich tau, dat weit ich recht gaud, un dei Juden un er Ritussen hir slicht maken tau will'n, dat deer ick jo nich, un wenn Amschel Rothschild mi halw afgäben wol, wat hei ok säker nich deiht un ok nich mir dauhn kann, wol hei ok, wil hei jowoll all lang' woll un warm in Abraham sinen Schot sitt. Bruken künn ick dei por Schilling süß sacht, dat weit min Herr un Heiland. Man so väl is gewiß, Hamannen slögen sei den'n Dag mal ens wedder dod in den Daemelowschen Tempel, un so bitterlich irnst wir er dat dormit, as dat buten bitterlich kolt wir, un dat wir virtein Grad, wat in'n Märzmaand recht 'n bäten scharp un kein Spaß nich is. Dei ol Sinagog in Daemelow wir so nich recht dicht mir, un inbött künn sei ok nich warden. Dei Winter haalt sick sin Spesen för den Februor, dei tau warm un kein richtige Scheperwohrdi*) wäst wir, nah un wir mit so 'ne driftige Nahtklapp kamen, dei Ruten in den olen wantschapen Tempel wiren heil un ganz dorvan taufroren, un wil dat ol Volk Israel van Hus ut man Frostkaetels sünd un van unsen Herrgott sülben in dat gelobte Land up den Mannarägen, man nich up 'n Sneidräwel anwiist sünd, so maften sei sick denn ok all dei richtige Mutschon mit Hand un mit Faut, as sei den Racker van Hamannen dod slögen — ochum un achum! schochare schachere! hestuem, hollemwiß!

Sei wiren all dor den'n Dag, dei leiben ol'n Juden ut Daemelow, all wat dei Tall mit vullmaken künn, lütt un grot, all wat dor noch rechtglöwig wir in dei Gemein, un up dei Herrschaft ut Abraham sin Lenden noch täuben deer. Dor wiren dei Simons un dei Samsons un dei Simonissens, dor wir Veilche Heimann. Zibbe Rosendal un Röse Löwenheim, dor wir Mottche Spinkus, Simon Spinkus un Heimann Spinkus, dor wir der grauße Kommischonsrat Lazarus, was is geworden raich durch den Raps, was is vorurteilsfrei un was hält mit dei Gojims**), wann sie sind gebildete Leut, — dor wir Levi un Levison, Tobias un Ephraim, Freudenfeld un Freudenreich, Gott! un all die Wolfens un all wat Berendsohn haißt, Gott! un all die Herzens, Ruben Herz, Benjamin Herz un Joel Herz, Meyer Herz un Herz Meyer, Gott un wie haißt! Man ein wir

*) Scherzname f. d. Februar. **) Nichtjuden.

nich dor, un dat wir Jakob Knotenheimer; dei möcht dor jowoll nich recht an glöben, dei höl sick leiwerſten an Speck un Schinken, dei kennt man ein Feſt, dei flög Schabbes*) un Warkeldag 'ne anner Ort Hamann dod, un dei Hamann wir ſin Kundſchaft; den ſin Rituſſen wir dei Ramſchhannel un dei Schmuh un dei Rabbes un dat Bimopſen mit dei Al', dat Unzel**) un dei Perzentche; dei wir kein Optikus nich, man Brillen verköfft hei dorüm doch: „Allens for das Geſchäft! Krieg ich es nich von die Dodigen, nehm ich es von die Labendigen, Gott ſoll mer ſtrofen!“

Dei annern wiren aewerſt all dor, olt un jung, troß dei bitterliche Küll, un dat möcht jowoll dorvan herkamen, dat dei Landesrabbiner was iſt der Dokter Aſcher, was iſt gekommen aigens dazu her, ſei den'n Dag Hamannen 'n bäten mit dod ſlahn helpen wol un dei Prärig dor hüt afhol'n deer in dei ol Daemlowſch Sinagog. Dei har ſick jo natürlich un bigriplich dei Gelägenheit nich ut 'e Näſ gahn laten wol't un ſick ſinen Tex ut dei Stücke in Eſther rut haalt; dei ſtünn ſick mit hoges Miniſterium nich gaud, un ſo har hei denn Mardochai ſinen Drom van dei beiden Draken: „Die zween Drachen ſind ich und Hamann“ ſick för dat Purim utkeeſt hatt un ſick dor ok twei lang twei breid nah ſin allerbeſtes Wollgefallen aewer utſpraken hatt, wat dei Draken bidüren deren. Un dat wir dei ganze Gemein glik klor worden, as kauſcher un treifer, dat hei mit den einen Draken nüms nich anners meinen deer, as ſick ſülſt; man wän hei mit den annern Draken meint har, dat wir nich ſo dütlich wäſt, dor wir Dokter Aſcher üterſt vörſichtig in: fiskaliſiren ſölen ſei em nich.

„Gott, wie ſain!“ — har dei grauße Kommiſchonsrat Lazarus tau einen van dei Herzens ſeggt hatt, — „Gott, wie ſain, Joel! Haſt du gemerkt, Joel? Haſt du verſtanden, Joel? Aſcher iſt ein graußer Mann, Aſcher iſt ein gewaltiger Mann.“

„Hab ich gemerkt und hab ich nich gemerkt“, har dunn Joel ſeggt. — „Hab ich gemerkt, was er hat gemaint mit den einen Drachen, hab ich nich gemerkt, was er hat gemeint mit der ſweite.“

Dunn har ſick der grauße Kommiſchonsrat an Joel Herzen ſin Uhr bückt un em tauflüſtert: „Hat er gemaint, ſo hat er gemaint, — den Oberkirchenrat hat er gemaint!“

„Gott, wie ſchain!“ — har dunn Joel wedder ſeggt, — „der

*) Sabbat. **) Wage.

Aſcher iſt ein gewaltiger Mann! Der Gott Iſraels ſoll ihn ſegnen bis ins tauſendſte Glied! Gott, wie ſchain!"

Dor möcht jowoll jedwerein in dat ol wantſchapen Tabernakel*) deſen Dag ſinen eigen Hamann för ſick hemm'm, den hei dod ſlög, dei ſwarten Ogen dei glummten all ſo gläunig, un dei leiben olen groten Snuten leet dat all ſo brandrod as Blaud un Dodſlag; van dei Küll allein künn all dei Glaut unmaeglich herkamen. So väl ſtünn faſt, wat Veilche Heimann wir, dei har eren Hamann för ſick, ore ſall ick leiwerſten ſeggen, er Hamannſch, un dat wir Zibbe Roſendal, dei har ſei girn an 'n höchſten Galgen upknüppt, ſo giftig as ſei dei anſeeg; denn Veilche har all lang' up Dokter Scheyer Kohnheim, den nigen Pirdokter, ſpinkelirt, un nu leet Zibbe ſick dat jo ok bikamen un füng ok an, up den nigen Pirdokter tau ſpinkeliren, un Zibbe har doch kaine ſwimmende Augen und ſaichte Lippen, as Veilche ſei uptauwiſen in'n Stann'n wir, un as ol lütt Avkat Levin Veilche dat woll all hunnertmal verſäkert har.

Simon Spinkus un Heimann Spinkus dei har'n ok eren eigen Hamann för ſick, üm den ſei in ſick los baekern un arbeiten deren, dat wir er woll antauſeihn, ſo ſcheiw as ſei dei Häur' achter in'n Nacken ſitten har'n un ſo dull as ſei mit Arm un Hänn'n radſlagten, ochum un achum! ſchochare ſchachere! heſtuem, hollemwiß! — Un dei Hamann, dei Heimann un Simon to Grunn'n richten wol un woſör em Galgen un Rad hüren deer, dat wiren dei Marktbirichten un dei Kurszettels. Heimann har ok ſpinkelirt, man wat har hei ſpinkelirt? Verläden Jor har hei ſpinkelirt, up dei Wull har hei ſpinkelirt, un nu ſeet hei ſo deip rin in dei Wull, dat all dei Klatten dor all mit upgahn wiren, dei hei in'n Hannel taukrägen har, ſo flau wir dei Wull upſtunns.

„Hat der Heimann erhalten Brief, Gott ewiger!" — har dei Kommiſchonsrat Lazarus noch giſtern tau einen van dei Herzens ſeggt, van den hei wüßt, dat hei vörgiſtern Weſſel, drei Maanden Sicht, up Heimann Spinkuſſen köfft har. Un Simon Spinkus, dei har ok ſpinkelirt; man was hat er ſpinkelirt? Auf die Papierche hat er ſpinkelirt, auf die Oſterreicher hat er ſpinkelirt, Gott, wie haißt! auf die Metalliks**) hat er ſpinkelirt. „Wird werden der Mann runjenirt", — har dei Kommiſchonsrat Lazarus tau einen van dei Wulfens ſeggt: — „wann kommt der Abſluß. Ei waih!"

*) hier: Bethaus. **) öſterr. Staatsſchuldſcheine.

Un wat ol Mottche Spinkus dei Schächter van dei Gemein un Vaterläben zu den Heimann Spinkus un zu den Simon Spinkus, ok sinen eigen Hamann för sick har, as Dokter Aschers, Veilche Heimann un sin eigen beiden Saehns, Heimann, dei Perduktenhändler, un Simon, dei Hauptkollektürer, dat möt ungeseggt bliben; aewersten dat den ol'n Mottche dor in 'e Sinagog wat nich mit wir un gor nich gaud ankeem, so dat hei gor kein Uhr för Dokter Aschern sin schaine Parabel van dei beiden Drakens mir har un ok nich gaud hemm'm künn bi sin vierunsaebentig Jor, dat har 'ne ol blin'n Fru mit 'n Stock fäulen künnt. Dat mößten jowoll dei viertein Grad Küll wäsen, dei dor dei Ruten van dei ol Sinagog so witt ankalkt har'n, un den Druppen, dei Mottche an sinen Näsenzippel hüng, so blänkern leten: dei wir dor jowoll all rein anfroren un taum Jstappen worden van dei Küll. Van Mottche sin Ogen wir rein gor nix mir tau seihn, so deip wir em sin ol afgräpen un indräben Püttel in't Gesicht rin sackt; har dei nich 'ne Stütt an den hogen Sadel van sinen geferlichen Rammsnawel funn'n, denn har hei em jo all lang' van 'n Kopp dalfallen mößt. As 'n Karnickel, wat in koll Water stippt is, seet ol Mottche dor in sin Eck, un sin gris Zägenbort dei bäwert in enßentau aewer sin Boft as 'n Hästerswanz, so flögen em dei Kinnladen. Dat wir kein Frag nich, dei ol afdragen Kutschermantel, den Mottche Spinkus sick vörn halw Stig Joren ut den Konkurs van die Baronn Hersail in dei grot Autschon tau Gietvest köfft har, wir väl tau dünn bi dei Temperatur för so 'n ol'n wormstäkigen Macker, as min leiw Mottche Spinkus dunn all wir. Dat künn 'n Hund jammern, wo den ol'n Mann dei Knei fleigen deren. Wir dat kein'n annern Hamann nich, denn wir dat säker dei grote Küll, dei dat ol Worm so mitnehm. Un dunn wor't dat jo nu ok nich lang' — Dokter Ascher wir grar' dorbi, aewer den tweiten Draken dat Uttel tau spräken — ochum un achum — swabs! dunnso föl min leiw Mottche vörnaewer van dei Bänk up sin Gesicht, un har sick säker den Sadel van sin Näs indrückt, wir nich taum Glück dei Rand van den ol'n Haut dorvör wäst; man den Jstappen, dei em vörn an den Näsenzippel hüng, brök Mottche dorbi af. Dunn wör dat nu jo 'n Upstand in dei ol Sinagog, as wör dor Hamann leibhaftig un bi lebennigen Liw mit Hunnenknüppel dod slahn: „Gott gerechter! Gott wie haißt? Waih geschrien — ochum un achum! schochare schachere! hestuem hollemwiß!"

Dokter Ascher wir grar' bi 'ne sihr faine un schaine Wendung

in sin Rär ankamen un har grar' seggt hatt: „Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen mit seinem harten, starken und großen Schwert, beides, den Leviathan, der eine schlechte Schlange, und den Leviathan, der eine krumme Schlange ist, und wird den Drachen im Meer erwürgen" — un Kommischonsrat Lazarus har grar' wedder Joel Herzen anstött hatt: „Gott wie fain, Joel!" un Joel Hersch har dorup antwurt't: „Gott ewiger, wie schain!" aewer den gehürigen Wischer, den dei Landesrabbiner dat hoge Ministerium dormit wedder mal gäben deer, as dat Argernis mit Mottche Spinkus mirr'n in dat Tabernakel an'n helligten Dag un in dei vulle Gemein vörföl. Dei Stürung wir so grot, dat Dokter Ascher mirr'n in sin Rär uphol'n mößt, aewerst hei smet so'n strengen Blick nah dei Eck hen, wo ol Mottche Spinkus säten har, as dei zornige Prophet up dei Philisters, — kein Supperdent har dat bi gliker Gelägenheit bäter farig krigen künnt.

Na, dunn sprüngen jo nu natürlich weck van dei Juden tau un richt'ten ol Mottche Spinkussen wedder up: „Gott gerechter, über den Zufall! Gott gerechter, über den Unfall! Hat Mottche was gerührt, un kann etwas haben gerührt den Mottche, werd haben gerührt den alten Mottche der Schlag. Wen es betrifft, den betrifft es, und wenn es betrifft, denn betrifft es den Heimann un den Simon."

Willdeß bisünn sick jo nu aewersten ol Mottche wedder 'n lütt bäten, un dunn stellt sick dat rut, wat dat man dei Küll wäst wir, un dei ol Mann halw verklaamt wir, un dat hei noch sacht ens wedder updäun'n künn, keem hei man flink in 'e Warmnis un tau Bedd. Un so hadt denn ol Heimann pflichtschülligst Vaterläben ünner den einen Arm un Simon ünner den annern Arm un peikten mit em af ut dei ol Sinagog in Daemelow un bröchten em tau Hus un tau Bedd in dei rechte Warmnis, un strigelten em mit wullen Lappens, bät dat Blaud wedder in'n Zirkus un dei ol Herr wedder ganz tau sick keem.

Kommischonsrat Lazarus har aewer Mottchen un sin beiden Saehns nahkäken, as sei aftröken mit Vaterläben, un ire Dokter Ascher mit den tweiten Draken wedder insetten künn, har hei den einen Herzen mit den Ellbagen in 'e Sid stött un tau em seggt hatt: „Joel, kann so etwas passiren un kann es passiren in de Sinagoge und vor dem Oberrabbiner, Joel, — denn kann es auch nur passiren die Spinküsen!"

As aewersten ol Mottche Spinkus, den Heimann un Simon

ümschichtig so indringlich un wollmeinend afstrigelt har'n, dat Vaterläben den Gott Abrahams, Jakobs und Israels wedderhaalt üm Erbarmen anraupen mößt, nu kumplett van dat scharpe Riben un den heiten Fledertee, den sei in em rin pumpten, wedder updäu't wir, dunn wol'n sin beiden gauden Jungs em sanfte un liebliche Vörstellungen van wägen den wantschapen ol'n Kutschermantel maken, den hei sick up dei grot Aukschon in Gietvest ut den Konkurs von die Baraun Herfail, afnutzt as hei dunn all wir, för twei Daler un'n Gull'n ran hannelt un nu all tein runn'n Winters släpt har. Dei ol Kutschermantel wir er all ümmer 'n grotes Argernis, 'n woren Durn in dat Og un er Ihr tau nah wäst, noch mir vör dei Kristen as vör dei Juden, van den irsten Dag an, wo Mottche dormit aewer dei Strat gahn un in dei Sinagog upträden wir, vörut aewer, wat dei Juden angüng, vör den graußen Kommischonsrat, dei Mottche ümmer up den Kutschermantel anseeg un denn Joel Herzen wat tauflustern deer; Heimann un Simon har'n dat recht gaud markt.

„Gott soll es ihm verzaihen, hat der Mann der Lazarus, einen meschanten un meprisanten Blick!" — har Heimann seggt. — „Hast du gemerkt, Simon?"

„Hab ich gemerkt, Heimann, und hab ich gemerkt, was Lazarus Vaterläben fragt, wo er kann, wo er hat her das schaine Kleid, pfui!" Heimann har dat klauk anfungen un Vaterläben duwwelt so väl för dei ol Schawwrack baben, as Vaterläben dorför gäben har un Simon har dat fülstige dahn ünner den Vörwand, dat 'ne afleggte Livree sick nich gaud schicken deer för 'n Schächter van so'n ansehnliche Gemein as dei Daemelowsch, un dat hei, Simon, dor leiwersten för sin saeben Döchter lütt Jacken van maken laten wol för den Winter; wenn Vaterläben denn noch 'n por Daler tauleggen deer, denn künn hei sick 'n nigen warmen Winterrock dorför maken laten, schenken leet hei sick jo nix van Heimann'n un Simon'n denn dat wir wedder dat Gesetz, un wedder dat Gesetz wol'n sei Vaterläben nich verreizen. Man dor wiren sei schön bi Mottche Spinkussen ankamen. Mottche wir jo woll rein versäten un vernarrt in sin oll Schawwrack.

„Wollt ihr gahn oder wollt ihr nich gahn?" — har Mottche upfor't: — „Bin ich ein alter Mann? Ist es gewesen Livrai mit dei roten Patten*), ist es geworden Rokkelor ohne die roten Patten

*) Aufschläge.

von das schwarze Mancheſter, was mir hat gewählt die Tatte*), Gott Abrahams hab ihr selig! for die roten Patten. Wollt ihr mir gleich gaihn oder wollt ihr mir nich gaihn?"

Un dat hülp er ok all bi dese unglückliche Gelägenheit wedder nich; all er Vörstellungen van wägen sin hoges Öller un den Unfall, dei em hüt in den Tempel vör den Oberrabbiner drapen har, un den sei allein den Herſailſchen Mantel tauſchreben, hülpen nich, Mottche nehm kein Vernunft nich an un bleew ok ditmal dorbi: „Wollt ihr mir glaich gaihn, oder wollt ihr mir nich gaihn?"

Na, dunn hülp dat jo nu nich, dunn mößten sei nu jo taulezt woll gahn, un dunn güngen sei nu ok jedwer nah sin'n eigen Huſ'; man ire sei sick trennen beden, dunn sär Heimann tau Simon:

„Waißt du, was ich hob, Simon?"

„Wie haißt?" — sär Simon.

„Ich hob en Gedanken, Simon! Werd ich sorgen for Vaterleben, werd ich ihm kosen en Pelz!"

„Wie haißt"? frög dunn Simon nochmal un ret dei Ogen wid apen.

„Krieg ich Brief und die Wolle staigt und ich geh schadenfrei aus und noch darüber, werd ich kosen den Pelz, werd ich anstellen den Pelz Vaterläben so billig, daß er muß sein blind, wie Tobias, wann er nich wird nehmen den Pelz!"

„Un denn hob ich auch en Gedanken, Heimann!" — sär dunn Simon. — „Kann sein, daß Wolle staigt, kann aber auch sein, daß Wolle nich staigt un daß Oesterreicher staigen, dann werd Simon Spinkus tun, was Heimann Spinkus nich vermag, dann werd ich kosen den Pelz, was er mich kostet, das kostet er mich! un stell ihm an den Pelz zu Schleuderpreis, zu Rampspreis, zu Preis, wann koft Jakob Knotenheimer, daß er werd langen zu un werd glauben an neuer Pankrott von sweiter Baraun Herſail! Soll der Lazarus gelb werden mit dem Joel, wann er werd sehen den Pelz. Mag ich nich hören, pfui! was er dann werd flustern zu dem Joel Herz in unsre hailige Sinagog, pfui!"

Dör güngen Wochen aewer hen un nochmal Wochen, dor wören Monaten, un wedder Monaten ut, as Heimann Spinkus un sin Brauder Simon den irsten Gedanken van dat Pelzanschaffen för Vaterläben hatt har'n. Dei Hamann, dei Heimann mit dei Wull,

*) Mutter.

un dei anner Hamann, dei Simon mit dei Metallicks runniren wolt har, wiren bei' tau Schann'n worden un hüngen nu bei' an glik hoge Galgens van fünftein Faut Profit, — ochum un achum! schochare schachere! hestuem, hollemwitz! Dei Wull wir stägen un dei Poppierchens wiren stägen. Heimann Spinkus wir baben up un Simon Spinkus wir baben up, un Wull un Poppierche stegen bei' ok sacht noch 'n por Perzentche höger; Heimann kreeg Breiw' un Simon kreeg Breiw', Postdag för Postdag. Lazarus, dei dat For 'ne hellische Backfeif bi dat Rappspinkeliren krägen har un sick nu argern un swart gretzen wol, dat hei nich ok in Wull un Poppierchens spinkelirt har, as Heimann Spinkus un Simon Spinkus, Lazarus har seggt:

„Kann so was passiren, Joel, denn kann es auch man passiren die Spinküse!"

Un Joel har seggt:

„Gotts Wunder, Herr Kommischonsrat! Funfzehn Perzent, wie haißt? und der Heimann verkauft nicht und der Simon verkauft nicht, Gotts Wunder! Und der Heimann, was macht in die Wolle, fragt immer nach Stand von die Poppierches, un der Simon, was macht in die Poppierches fragt immer nach Bericht von die Wolle. Sagen Sie ums Himmelswillen, bester Kommischonsrat, Gott, wie haißt?"

Na, dit wir jo nu 'n bäten snurrig, dor har Joel Recht in. Wat güngen Heimann dei Kurszettels an, dor hei in Wull maken deer, un wat güngen Simon dei Marktbirichte an, Simon spinkelirt jo in 'e Poppirche un nich in 'e Wull. Man wat noch snurriger wir un recht 'n bäten upfällig, dat wir, dat Heimann an einen schönen Dag, un dat wir nich wid mir van'n Harst af, bi Kürschner Plassen an'n Mark vörsprök un em frög, wat sin Brauder, Simon Spinkus, nich bi Herr Plassen 'n Pelz köfft har.

„Ne, bät dato noch nich, Herr Spinkus!" har Kürschner Plaß antwurt't hatt.

„Nu, wann er es nich hat, dann werd er es noch woll!" — Un grar' so flink as hei kamen wir, wir Heimann Spinkus ok wedder weg wäst. Kürschner Plaß har em man äben noch nahraupen künnt: „Na, dat föl mi leiw wäsen!" — Un tau Herr Plassen sin Verwunnerung har Simon Spinkus viertein'n Dag later äben so flink as sin Brauder Heimann bi em vörspraken un in 'e Geswinnigkeit nahfragt, wat Heimann Spinkus nich 'n Pelz bi Herr

Plassen bistellt har, un wir noch flinker wedder weg wäst as Kürschner Plaß antwur't har: „Ne, bät dato noch nich, Herr Spinkus!"

Un as dunn dei Juden in dei ol Daemelowsch Sinagog Versöhnungsfest fierten, dunn wir ok richtig ol Schächter Mottche Spinkus wedder antreckt kamen in den Kutschermantel, in die Rokkelor von die Baraun Hersail. Dunn har jo nu Simon Heimann'n vörwurfsvull anköken, un dunnso seeg jo nu ok Heimann Simon'n vörwurfsvull an, un as sei dunn bei' as up einen Antrieb nah Kommischonsrat Lazarussen henkeken, dunn sehgen sei dat woll, wo Lazarus Joel Herzen wedder in 'e Rippen stöten un em wat tauflustern deer, woup Joel ok 'n mepriſanten un meſchanten Blick nah Vaterläben henſmet, un dunn säden sei all bei' ok as up einen Antrieb, Heimann un Simon: „Pfui, pfui, pfui!" so dat Freudenreich un Freudenthal, Zibbe, Röse un Veilche, van dei Rebeckche, dei dor wiren, gor nix tau seggen, un all dei Tobiassens un all dei Wulfens un all dei Simsons un Simonissens, Dokter Scheyer Kohnheim un lütt Advkat Levin un wat van dei Herzens uter Joel noch dor wir, verwunnert up un nah dei Spinküsen henkeken, so lur' har'n Heimann Spinkus un Simon Spinkus dat Pfui! rut stött.

As sei dunn ut dei Sinagog rut güngen, dunn lotsten sei jo nu Vaterläben in den Kutschermantel van den Baraun Hersail stillswigens wedder nah Hus, as dat so'n por gaude Jungens bikeem: un as sei nahst sülwanner nah dei Strateneck kemen an den Zägenmark, wo er beiden Wäg vanein güngen, dunn stünn Heimann still un seeg Simon'n an, as wol hei wat seggen, un dunn stünn Simon still un kek Heimann'n an, as wol hei ok wat seggen, man sei säden all bei' nix un schürr'ten blot bei' mit'n Kopp, denken beden sei aewer bei' dat sülstige un dat wir: „Worüm hat der Simon noch nich gekauft den Pelz for Vaterleben?" — „Ist Heimann doch schadenfrei mit die Wolle und darüber, Gott soll mer strofen, ob ich es ihm gönn!" — „Sind Simon seine Poppierche doch gegangen in die Höh, strof mich Gott, wo es nich is ihm gegönnt!"

Un dorup trennten sei sick jo nu as Abraham un Lot. Heimann güng nah Abend, dat heit nah dat grot Wullmagazin, wo hei sin dreihunnert Zentner Wull noch liggen har, un Simon trök gen Morgen, dat will so väl seggen, as dörch den deipen Grund nah den Katthagen un dat Elisium un den Armsünnergang un

achter dei Mur, wo dei lütten Lür' wahnen, dei leiwer van dat Brot laten as van er Achtel in dei Lotterie. Heimann güng jo nu naasten van dat Wullmagazin nah Hus, un dunn güng hei jo sülstverständlich irst noch nah dat Postbüroh un dunn stök hei sin lang Näs nah den Schalter rin un frög: „Brief! Herr Sekertär, Brief!" — „Brief! Herr Spinkus, Brief!" — sär dunn dei Postminsch un langt Heimann'n den Breif hen, dei dor wedder för em inlopen wir, un dei wir jo nu ok richtig wedder ut Leeds van Heimann Spinkus sinen Agenten dor, Abraham Abrahamsen un Kumpanie, un dornah wir dei Wull richtig wedder 'n englischen Schilling dei Zentner höger as verläden Woch. — „Macht drei und ein drittel pro hundert, macht zehn Pfund pro dreihundert, macht hundert und zweiunddreißig zweidrittel Mark Banko!" Un as hei dunn den Breif in 'e Tasch stök un sir bifriedigt van dat Büroh furt güng, dunn wol hei nah Hus gahn; man dunn wör hei up ens wedder an den Kutschermantel van die Baraun Hersail denken, un dat brächt em jo natürlich up den Pelz, den hei as Opfer up den Altor för Vaterläben tau leggen verheiten har, aewersten jo nich hol'n deer, obschons dei Wull so hoch stünn, dat hei dat all gaud un girn längst künnt har, un dunn kreeg Heimann dat mit so 'n Angstsweit, dat hei ümmer halwlur' för sick hensprâken un sick alle Ogenblick den Haut afnämen un den splitterfaselnakten Kopp mit dat ol kattunen Snuwdauk afdrögen mößt.

„Hab ich doch besser gedacht von dem Simon, pfui! Wenn Simon es kann von wegen die Poppierche, worum tut er es nich, weil er ist die Erstgeburt? Tut Simon es oder tut er es nich? Warraftig un Gott, er tut es nich! Gott wie haißt? pfui! Wann es nich tut Simon, was ist die Erstgeburt und sich nich schämt, dann muß es tun Heimann, was ist die Nachgeburt, weil er sich schämt und hat Glück mit die Woll. Werd der Kommischonsrat aber Augen machen, wann er wird sehen Vaterleben mit den Pelz in die Lauberhütten, pfui!"

Wid af van Kürschner Plassen, so dat em sin nobeln Gedanken wedder led warden künnen, wir Heimann Spinkus taum Glück den Ogenblick nich, un in sinen Laden wir Kürschner Plaß taum Glück dunn grar' ok un hüng dor dei nigen Wintermützen up, un dei groten gräunen Fautsäck un dei Muffen un dei witten un dei brunen un dei swarten Boa's.

Szü dor, Herr Spinkus!" sär Herr Plaß. — „Woans is dat

recht eignlich van wägen den Pelz? Wat Sei er Brauder is, dei hett sick noch ümmer nix nich marken laten!"

„Hat er sich nicht merken lassen von den Pelz, guter Herr Plaß, so werd er sich auch nichts merken lassen von den Pelz, guter Herr Plaß. Allein wenn Simon Spinkus sich nichts merken lassen will von den Pelz, warraftig un Gott, so seh ich nich ein, worum Heimann Spinkus sich nichts merken lassen soll von den Pelz. Kann Heimann Spinkus bezahlen den Pelz, guter Plaß, denn derf er auch kosen den Pelz, und will er kosen den Pelz, warraftig un Gott, denn werd er auch kosen den Pelz. Man die einzigste Bedingung, guter Herr Plaß, das Geschäft bleibt ganz unter uns, ganz allein unter uns zwei beiden, guter Herr Plaß, daß der Simon nichts davon erfährt, was er kost. Was geht es den Simon an, was er kost, pfui! Das Geschäft bleibt ganz unter uns, guter Herr Plaß! Wen geht es an als Sie und mich, guter Herr Plaß. Wo ist der Pelz?"

Na, dat versprök nu jo ok Herr Plaß, dei up eins sir höflich gegen Herr Spinkus wör, un dunn wif't Herr Plaß sin Pelzen un dor wiren jo nu weck tau achtzig Daler mank, un weck tau sößtig un weck tau viertig, all mit ruschgräun Dauk un sine Biberkragens, un dunn güng jo nu dat Hanneln los un dunn entslöt sick jo nu richtig Heimann Spinkus, warraftig un Gott, tau einen van dei Pelzen tau sößtig Daler, kniffert ok nich irst twei lang twei breit üm den Pris un tög ok furstens blank up'n Disch.

„Schicken Sie mir den Pelz, guter Plaß, wann es fangt an zu werden dunkel, guter Herr Plaß! Ich verlaß mich ganz zu Ihnen, guter Herr Plaß!"

Kürschner Plaß dei schickt jo nu ok natürlich den Pelz as dat schummern wör, hentau halwig söß nah Heimann Spinkussen sinen Huf'; un Heimann har jo dunn nix iligeres tau dauhn, as dat hei em sick aewern Arm slög un dormit nah Vaterläben affschef't. Ol Mottche Spinkus makt dei aewerst dei Ogen apen, as sin Saehn mit den Pelz bi em ankeem.

„Als du dich hast verstanden auf die Fellen", — sär Heimann tau Vaterläben — „eh du hast gestreut auf dein Haupt Asche und bist geworden der Schächter aus Lieb zu unsere heilige Religion, werst du dich auch verstehn auf die Pelzen. Schlag ich ihn fort oder schlag ich ihn nich fort? For zwölf Taler schlag ich ihn fort. As er mich hat gekost't acht, mach ich funfzig Perzent."

Ol Mottche Spinkus stök dunn noch ein Licht an, kreg sick sin Brill her, bikek sick den Pelz irst inwennig un butwennig, hüng em sick naasten üm sin dröges Knakengestell un güng dormit 'n por Mal in sin Stuw up un dal, un dunn fär hei tau Heimann: „Heimann, mein Sohn, hat er gekost acht und schlagst ihn weg for zehn, will ich nehmen den Pelz, wann es dir ist gleich', an wen du willst schlagen ihn fort!"

„Warraftig un Gott" — fär dunn Heimann — „Willst du mir gönnen Profit, sollst du ihn haben for die acht, was er mich kost, und gibst mir die Rokkelor von die Baraun Hersail dazu!"

Dunn for't aewer Mottche up, un dei Zägenbort aewer sinen Bostkasten füng wedder an tau fleigen un tau bäwern as 'n Häster-swanz. „Gaihst du mir, Heimann, und werst du mir glaich gaihn! Was host du mir immer mit die Rokkelor von die Baraun? Schlagst du fort den Pelz mit swanzig Perzent, sollst du haben das Geld. Willst du aber nich schlagen fort an Fleisch von dein Fleisch, un Bain von dein Bain, was kümmst du mich mit den Pelz, was frogst du mich über den Pelz, Heimann? Dann gaihst du mich mit den Pelz!"

Wat föl dei arm Jung van Heimann Spinkus nu woll dauhn? Vaterläben vertür'n, dat güng nu jo nich, dat wir jo wedder dat Gesetz un dei Tafeln Moses. Kort un gaud hei nehm tein Daler van Vaterläben, un so har nu jo Mottche den Pelz. Wören den olen Schächter sin Ogen aewer hell, as Heimann wedder furt wir. Em föl dat jo bi tein Mil Wägs nich in, dat dei Pelz 'n Opfer wir, dat Heimann up den Altor för Vaterläben leggen wol. Dei ol Geschäftsgeist, dei wakt jo nu wedder in em up, obschons hei dat Hanneln, Gott weit ut wecker Ursack, all vör Joren afsworen un Abraham tau Leiw, as hei fär, den Schächterbeinst bi dei Daemelow'sch Gemein aewernamen har. Ob hei nu würklich 'n Eid in'n Himmel har un em dat reuen deer, dat hei dei Versäukung mit den nigen Pelz nich wedderstahn künnt har dat weit ick nich, denn wän hett je in'n Minschenhart bät in den ünnelsten Hartbüdel rin kiken künnt, — genaug, as Mottche mit den Pelz allein wir, bikek hei em wedder twei drei Mal inwennig un butwennig, bünn em sick üm un bünn em sick wedder af un dunnso fär hei tau sick: „Was mach ich mit den Pelz mach ich mich ab von den Pelz oder mach ich mich nich ab von den Pelz? Gott ewiger, mach ich mich lieber gleich ab von den Pelz!" Un dunn haalt hei sick jo ok fursten 'ne

kattunen Bür ut sin Kommor', un dor stök hei den nigen Pelz rin, un wo söl hei dor woll mit henwanken? Nah Kürschner Plassen wankt hei dor mit hen.

Kürschner Plaß, dei wir nu jo grar' van den Rotbenderschen Goren buten vör dat Dur nah Hus kamen. Em stünn dei Kopp nich recht gaud, hei har dor in'n Schapskopp vir Schilling an'n Bein bunnen hadd, un dat Rostocker Wittbier 'n bäten tau scharp mit Bittern trakelt, un söl nu mit sin Lür' grar' Pöltüften un Hiring äten un har leiwer seihn, wenn dat Bistäk wäst wir. Min leiw Plaß for't dei aewersten minen leiwen Mottche an, as dei Husdör upgüng, Plaß mit dat Licht rut keem un den grisen ol'n Schächter mit den Sack up'n Puckel up dei Däl vör sick stahn seeg.

„Na, wat sall denn nu wedder los warden?" pruust Kürschner Plaß up.

„Hob ich gebracht was Schaines for den Herrn Plaß!" — för Mottche. — „Hob ich gebracht was sehr Schaines, Gotts Wunder! Können wir machen en Handel, der Herr Plaß und ich. Hob ich hier ein Rauchwerk for den Herrn Plaß. Wann der Herr Plaß werd haben gesehen mein Rauchwerk, wird er sagen: Lieber Mottche, Gott wie fain!"

Kürschner Plaß har dor nu jo woll nich up Acht den Ogenblick, 'n bäten hirrig un verbittert as sin Gebläud noch ümmer wir van dat Rostocker Wittbier un den dörchtrakelten Bittern, dat dei verdrögte lütte Judenmacker mit dat grote Kattunbünnel up'n Puckel un den indrückten Filzpüttel achter un den scharpen Uhlensnawel vörn un mit dat leckige Por Külpen an beide Siden, Vaterläben tau Heiman Spinkussen wir, dei em vör Middag tau so nobel in Norung sett't har, süß möcht hei jowoll 'ne anner Quint up dei Fidel trecht hemm'm; nu pruust hei aewerst wedder los: „Na, wat du di bifallen lettst, Jur', dat ick nah din ol'n Kattenfellen un din aflegten ol'n Muffen un muttigen Fautsäck nahfragen dauh, noch dortau bi nachtslapen Tid. 'n ol'n Klederseller*) bün ick nich! Dor gah hen nah Mudder Veile'sch, wenn du wat wißt, dennso blimmt dat doch in 'e Konfeschon un bi den Stamm Nimm!"

„Gott!" — röp dunn Mottche. — „Will nich hören der Mann, will nich saihn der Mann, will nich handeln der Mann und ist doch sein Geschäft, Mauses und die Propheten! — Un dorbi wol Mottche

*) Trödler.

dei Kattunbür mit den Pelz dorin up Herr Plassen sin Däl dalsetten, man dat Kürschner Plaß dat dor nich tau kamen leet; dei ret flink dei Husdör apen un schreeg: „Ne, is nich, Jur', is nich. Schmeiß ihn raus den Juden Itzig!"

„Gott Israels!" — röp dunn Mottche. — „Soll mich der Herr bewahren for ewig vor der Herr Plaß!" — un dei Zägenbort füng em wedder an tau fleigen as 'n Hästerswanz, as hei mit sin Bünnel up'n Puckel wedder aftög.

Wil aewersten Mottche doch einmal dei grote Versäukung nich wedderstahn künn un doch nu einmal an dat Geschäft wedder bäten har, so wir hei so 'n Narr nich un leet up den irsten Nackenslag van dat Geschäft wedder los. „Werd es nicht tun der Plaß, der Gojim, Gott laß ihn trauern dafor in Sack und Asche, werd es sicherlich tun der Jakob!" — sär hei tau sick, as hei buten up den Mark stünn, un dorup makt hei sick furstens up dei ol'n scheiwen Bein un peilt af mit sin Bünnel nah Jakob Knotenheimern in dei Bäckerstrat. Wör dor aewersten 'n schönes Geschäft afflaten achter in dat lütt Kuntur van Jakob Knotenheimer! Jakob sin Gesicht seeg so scharp un kolt ut as 'n Putzmetz, man sin hellgrisen Katerogen dei grienten orig in sick rin, as hei den funkelnagelnigen Schuppenpelz*) mit den Biberkragen un den saubern ruschgräunen Bitog tau seihn kreeg, grar' as wir dat 'ne unvörsichtige Rott, dei em dor up eins in den Sprung keem. Sin hungrigen drögen Finger wören noch eins so lang, as hei dat Rugwark un dat fine Dauk bisäuhlen un bistriken deer, un as hei sinen Glatzkopp in den wullen weiken Biberkragen rin stök üm em tau birüken, dunn leet em dat liksterwelt achter den siden Ladendisch in dat smerig ol Kuntur as 'n Kater, dei 'ne daesig ol Rott achter den Swintrog dat Knick afbitt.

„Was tu ich mit Schuppen, Mottche?" — sär hei tau den ol'n Spinkus. — „Wann es soll gelten, muß es sein grauer Fuchs oder Nerz, muß es sein weiter eine Ell' oder zwei. Willst du funfzehn, Mottche, gut, will ich nehmen den Pelz. Willst du einen Groschen mehr, auch gut! Sprechen wir nicht davon, aber sind wir geschiedene Leut!"

Dei ol Schächter, dei wir jo all 'n Jore twintig van'n Hannel afwäst un verstünn sick dor jowoll nich recht mir up. Hei wünn sick as 'n Worm. Hei har irst twintig förrert un dunn achttein un

*) amerik. Waschbärpelz.

tauletzt föfztein. Man Jakob bleew fast as 'n Stein, hart as 'n Stein un kolt as 'n Stein. Mottche nehm am En'n doch dei föfztein Daler för den Pelz, stök sin kattunen Bür in 'e Rockstasch van Baraun Hersailen sinen Rokkelur, un as hei nah Hus güng, dunn klimpert hei in enßentau mit dei harten Dalers in sin Bürzentasch un huuchelt un meckert dortau vör sick hen: „Funfzig Perzent! funfzig Perzent! funfzig Perzent!"

Jakob Knotenheimer wir aewersten noch aewer den feinen nigen Pelz her bät halwig twölw in 'e Nacht, so nürig as 'ne ol Krüzspenn, dei 'n fetten Brümmer unverworens in dat Nett gahn is, un bifäult den Pelz un bistrek den Pelz un birök den Pelz un schürr't em un kloppt em mit den Reitstock, ob hei ok horen der, un bünn em sick üm un bünn em sick af, un güng dormit vör'n Speigel, un slöt em tauletzt deip achter in sin Klederschapp weg, un as hei dat afslöt, dunn grienten sin hellgrisen Katerogen nah buten, dat man dat seihn künnt har mirr'n in 'e Nacht, wir ok kein Licht nich dor wäst, un dunn sär hei tau sick: Gott soll mer strofen, wo soll es kümmen her, wenn es nich kümmt von das Geschäft. Kann ich es nich nehmen von die Dodigen, nehm ich's von die Lebendigen. Hundert Perzent unter Brüdern, hundert Perzent; hundert Perzent! Gott, wenn das Schaf von Mottche hätte gewußt, was ich hätte for einen Abnehmer dafor, walh geschrien! Schraib ich mir gut hundert Perzent!"

Wat nu aewersten Simon Spinkus wir, dei har dat mächtig hild hatt den heilen Nahmiddag. Hei wir, as ick all seggt hewv, mit sin Breiftasch vull Lotterielosen rüm stapelt dörch den deipen Grund un dat Elisium, dörch den Armensünnergang aewer den Katthagen un achter dei Mur weg, ut dat ein Dur in dei Vörstadt rut, Gott weit wo un Gott weit wo nich, bi Hinz un Kunz, bi Möller un Schröder, bi Smidt, Meyer un all dei Schulzens un wat weit ick, un har anbröcht die neigen Losen van die neige Klasse van die so un so vielte Lotterie un har die Gewinnlisten produzirt un die neigen Achtelchens. debitirt, un hir 'n Friloß bröcht un up dei ein Stär ok drei Daler föfztein Schilling as Gewinnst utbitahlt, — „Gott was ein Glück! Hob ich's nich glaich gesogt, daß es nich immer kommt mit die Nieten! Hob ich nich recht, wo da is Glück, so is da Glück in Simon Spinkus seine Kollekte! Werd es noch kümmen mit Hümpels un Stapels, wo da nur is die rechte Geduld und die rechte Zuversicht." — Un nu keem hei grar wedder achter

rüm dörch dei Vörstadt. Dat wir all lat un dei Sünn güng all tau Rüst, as Simon Spinkus dor bi den Bahnhof rüm keem, un wän föl hei dor woll seihn as den grauzen Kommischonsrat un einen van dei Herzens. Dei kemen beir van den einen Gäuderschuppen, un Simon seeg dat recht gaud, dat sei em ran kamen sehgen, un hür't dat recht gaud, wat sei mit einanner spröken un dorup hell uplachten, wedder so recht meprisant, so dat Simon Spinkus sick wedder argern mößt, verstünn hei ok nich, wat sei säden.

Man dei Kommischonsrat neem dunn up eins den Haut beip af vör Senater Sounso, dei dor van 'n Bahnhof run keem, un güng mit Herrn Senater dunn stadtin Joel Herz aewer bleew stahn, as ob hei up Simon Spinkussen täuwen deer, un as Simon dunn nah em ran keem, dunnso sär Joel tau Simon'n:

„Werd es sein wor, oder werd es sein nich wor, Simon, was der Lazarus sogt und werd hoben erfohren aus Brief mit den Zug von heut nachmittag?"

„Was werd sein wor und was werd sein nich wor?" — frög dunn Simon.

„Das soll sein wor. Hat der Lazarus Brief, Simon! Warraftig un Gott tut es mir leid, Simon, daß du nicht hast begeben zu rechter Zeit, Simon! Oesterreicher sind flau nach die letzten Kursen, Oesterreicher sind in die Panik, Oesterreicher sind gewichen zwei Perzent."

„Hat der Lazarus Brief, hat Simon Spinkus auch Brief!" — schreeg dunn Simon un peikt van Joel Herzen af nah Hus tau, man dat in so'ne Hast, dat Joel Herz van wägen sin Plattfäut dat upgäben mößt, mit em Schritt tau hol'n. Simon mößt sick den Sweit van 'e Stirn wischen, so dull har hei rönnt un so bannig har hei sick verfir't. Dor wir jo nu ok richtig Brief for Herrn Simon Spinkussen, as hei to Hus ankeem; man as Simon den Breiw upbrök, dunn flög 'n Sünnenstrahl aewer sin Gesicht, dunn wir dat nich wor, kunträr! „Metalliks höher Achtel Perzent. Hat der Joel gelogen, pfui wie gemain! Hat der Lazarus mir wollen machen ein Schreck, pfui wie gemain, pfui!" — Simon'n wir orig licht, as hei to Bedd güng; man slapen künn hei doch nich van dei Uprägung, in dei Joel em jagt har. „Der Lazarus gönnt es dem Heimann nich, daß er spinkulirt in Wolle, der Lazarus gönnt es mir nich, weil ich spinkulir in die Poppierches," — sär hei tau sick. — „Worum

gönnt er's uns nich! Weil er ist gewesen zu klug, weil er nicht auch hat spinkulirt in Wolle und Poppierches." — Un so geew ein Gedanken ümmer den annern, as Simon sick in sin Bedd van dei ein Sid nah dei anner rüm smet, un so keem hei denn van dat Achtel Perzent, dat jo nu bi em schön tau Bank slög, up Heimann sinen Persit tau denken, un dat bröcht em jo nu up dat grote Argernis van Vaterläben sin Rokkelur van die Baraun Hersall un den Pelz, den Heimann Vaterläben taudacht, aewersten noch ümmer nich köfft har. „Muß er ihn kaufen, oder muß er ihn nicht kaufen?" — sär hei tau sick. — „Heimann muß ihn kaufen. Hat er gehabt den ersten Gedanken und ist er schadenfrei mit Wolle und darüber, muß er ihn kaufen. Hat Gott gesegnet seine Lenden mit zwei Söhnen und hat er mich heimgesucht mit sieben Töchter, die wollen sein ausgesteuert, wann ihre Zeit kommt, Gott ewiger! muß er ihn kaufen. Werd Heimann kaufen den Pelz? Heimann werd ihn nich kaufen. Heimann denkt nich an das Gesetz, Heimann ißt heimlich geräucherte Wurscht, pfui! Heimann werd ihn nich kaufen. Ach, ach, dann muß der Simon ihn kaufen, wann nich der Heimann ihn kauft. Soll der Lazarus und der Joel nicht länger haben das Motiv zu lachen for den alten Mann, was ist Schächter von unsere heilige Religion und Vaterläben zu Simon Spinkus, pfui! Simon Spinkus wird kaufen den Pelz!" — Un dormit slep Simon Spinkus in un drömt, was der grauße Kommischonsrat Lazarus is geworden Pankrott, wat hei in Sack un Asch Lumpen sammeln un an Heimann Spinkus wegslahn mößt, weil dei sei am besten bitalen deer, un wat hei bi em, Simon Spinkussen, achterher Jor in un Jor ut börch all dei Klassen tög, wil dat hei sick börch dei Lotterie wedder up dei Bein to helpen vermeint, ha, ha, ha!

Na, Simon Spinkus wir jo nu 'n brawen ol'n Bengel, un Vaterläben wir seiner Augen Trost und seiner Augen Stolz und seiner Augen Licht. „Werd der Gott Israels es segnen an meine sieben Töchter, wann ihre Zeit kommt. Werden sie werden genommen wie die Rosen von Jericho, nich wegen das Geld, aber von wegen die Schönheit!" — So drar' as hei upwakt den annern Morn, dacht hei ok glik an den Pelz, stök 'n Hunnertdalerschin in 'e Tasch un makt sick up dei Strümp tau Kürschner Plaß'n. Kürschner Plassen künn dat jo nu man gefallen, dat hei in twei Dag achter einanner twei so'n düre Pelzen los wör. Hei har sick irst orig verfir't hatt, as Simon Spinkus vör em up eins in'n Laden ganz

kortpunstig stünn, van wägen dei Unort, mit dei hei gistern abend ol Mottche Spinkussen ünner 'e Ogen gahn wir. Man hei markt dat ball an Simon sin fründlich Gesicht, wat dei noch nix vorvan weiten deer. Hei har ok bi 'n Hor verraden, as Simon unschlüssig wör, wat hei 'n Pelz tau virtig Daler ore tau söstig Daler nämen söl, dat Heimann sick 'n Pelz tau jöstig Daler gistern bi em köfft har; man dat Plaß nu noch nich nah dei Giftkuhl*) schrat aewer wäst un noch ganz nüchtern wir, un dat dei Gewitterstorm van gistern man blot noch 'n lütt bäten mit dat verdammte ole Hickuppen bi em nahdunnern deer, un so bisünn hei sick noch tau reester Tid, dat Heimann em dat as Bidingung stellt har, nix van den Pelz un den Pris van den Pelz an Simon tau seggen un leet Simon Spinkussen ganz sinen Willen. Simon bisünn sick denn ok nich lang' un köfft Herr Plassen grar' so'n Pelz af, as sin Brauder Heimann dat dahn har. Den Pelz leet hei ok furst inslahn in Kürschner Plaß sin grot Ladendeck un dat dor ok glik sülst mit hen nah Vaterläben.

Ol Mottche wir grar' dorbi un sprök dat Gebett vör dei bleckern Büß mit dat Gesetz dorin an den Stänner van sin Stubendör, un so bleew denn Simon pflichtschülligst buten, bät Mottche dor mit farig wir. As aewersten Mottche den tweiten Pelz tau seihn kreeg, dunn kreeg hei dat Stillswigen un wüßt nich, wat hei dorvan denken un seggen söl. Man dei föftig Perzent van gistern abend, dei söl'n em dunn wedder furst bi; dor künn hei nich för, dat wir doch tau minschlich, sülst vör einen, dei 'n Eid in'n Himmel har wedder dat Hanneln, mag einer mi nu seggen wat hei will.

„Kümmst du mit den Pelz, Simon", — sär hei tau sin Irstgeburt — „un kümmst du zu mir mit den Pelz, denn kümmst du auch nich ümsonst zu mir mit den Pelz, wie haißt?" — Dunn makt jo nu Simon Vaterläben den Vörslag, em den Rokkelur von die Baraun Hersail aftautuhschen gegen den Pelz. Man dor keem hei bi den Rechten grar' as sin Brauder.

„Was hot's mit die Rokkelor von die Baraun Hersail! Was soll es mir beständig mit die Rokkelor von die Baraun. Gaihst du mir glaich mit die Rokkelor oder gaihst du mir nich. Kümmst du zu handeln mit den Pelz, gut! kann ich brauchen den Pelz. Hast du gegeben acht Taler for ihm, gut! kannst du verdienen zwanzig

*) Kneipe.

Perzent bei das Geschäft, werd ich geben dir zehn. Hast du gegeben funfzehn for den Pelz, kannst du mir auch gaihn mit den Pelz. Schuppen, Simon, mein Sohn, Schuppen! Wann es soll gelten, muß es sein grauer Fuchs oder Nerz, warraftig un Gott, Gott wie haißt? muß es sein Fuchs oder Nerz!"

Wat söl min leiw Simon Spinkus nu woll anners dauhn; hei makt dat grar' so as sin Brauder Heimann, let Vaterläben den Pelz för tein Daler un tög wedder van Vaterläben af ahn den Rock von die Baraun. Un as dat dunn abens acht slög van dei Kirchturms in Daemelow, dunn söckt dor richtig wedder wat aewer den Mark, den wantschapen ol'n Püttel beip in'n Nacken un 'n grotes Bünnel achter up'n Puckel nah dei Bäckerstrat un nah Jakob Knotenheimer sin Baur rin, un as dat wedder rut keem un aewer'n Mark trügg söcken deer, dunn bunchelt un meckert dat wedder vör sick hen: „Funfzig Perzent! funfzig Perzent! funfzig Perzent!" Un as dat bi dei ein Stratenlücht vörbikem, dunn wir dat jo nüms nich anners as Mottche Spinkus, dei ol Schächter, dei den tweiten Pelz ok dorhen dragen har, wo dei irst so'n läferes Verwor achter in dat beiwsfaste Eikenschapp bi Jakob'n funnen har. Wän aewersten bi Jakob'n sülben in dei Bäckerstrat un in den Swinstrogg van Kuntur keek, dei har dat seihn künnt, wo Jakob dor up dat ol smerig Kanapee up'n Rüggen leeg, alle vir'n van sick, un sick ümmer dod lachen wol, un dei har dat denn ok hüren künnt, wat hei wedder tau sick sülben sär!

„Geschäft is Geschäft! Woher soll es kümmen, wann es nich kümmt von das Geschäft! Waiß ich 'n Abnehmer for den ersten, werd ich auch wissen 'n Abnehmer for den zweiten. Will es nich her von die Dodigen, soll es mich her von die Lebendigen!"

'ne Woch güng dor noch gaud up hen, dunn har'n dei leiwen ol'n Juden in Daemelow wedder 'n Fest in dei ol Sinagog, un dat wir dat Lauberhütten, dat föl in'n Oktobermaand, un tau're Verännerung wir dat vör dei Tid all recht 'n bäten kolt, dat söl jo all nachts Is froren hemm'm, sären dei Lür'. Un dunn wiren sei all wedder dor, Jung un Olt, wat tau dei Gemein hüren deer, un kemen ein nah 'n annern antrocken, dei Simons un Samsons un Simonissens, Veilche Heimann mit Doktor Scheyer Kohnheim an'n Arm — Veilche har dat doch richtig farig kreegen mit den nigen Pirdokter, Zibbe Rosendalen taum Tort — dor keem Levi un Levisohn, Freudenfeld un Freudenreich un dei Wolfens un die Tobiassens.

Un tautrſt van er all wiren Heimann Spinkus un Simon Spinkus an'n Platz wäſt, dei wol'n jerer för ſick dat Vergnäugen hemm'm, dat Staunen un dei Biſchämung un dei Verwunnerung van dei ganze Daemelowſch Judengemein un den Arger van Lazarus un Joel mit an un af tau ſeihn, wenn Vaterläben nu mit den nigen Pelz mit den Biberkragen van Kürſchner Plaß uptautrecken keem. Heimann makt jedwesmal 'n langen Hals, wenn dei Tempeldör upgüng. Un dunn güng ſei jo nu wedder up, un dat wiren noch weck van dei Wulfens, un wedder, un dat wir allens was Berendſohn haißt. Un dunn hür'ten ſei 'n korten ſcharpen Hauſten vör dei Tempeldör, un ſo'n korten Hauſten har man Vaterläben, dat wüßten Heimann un Simon glik gaud, un dunn makten ſei bei' den Hals noch ens ſo lang, un as dorup dei Tempeldör upgüng, dunn wir dat ok richtig ol Mottche Spinkus mit den wantſchapen ol'n Püttel deip in'n Nacken, man — himmliſcher Vater! Gott ewiger! — wedder in den Gietveſter Kutſchermantel, wedder in den Rokkelur von die Baraun Herſail. Man Heimann ſowoll as Simon wören bomſtill vör Entſetzen, un as har ſei Slag un Unglück drapen, as nu dei grot Kommiſchonsrat Lazarus un tauglik mit em Joel Herz, in den Tempel rin tau ſtiegen kemen, bei' in funkelnagelnige Pelzen mit Biberkragen un ruſchgräun Dauk, grar' as wenn ſei ſick äben dei Pelze kaukenwarm ut Kürſchner Plaſſen ſinen Laden haalt har'n, üm dat Lauberhütten dormit tau bigahn. Großer Gott, wat för 'ne lange Prärig höl dei Lihrer un Vörbäder, Dokter Blau, den Dag!

„Waih geſchrien — ſär Heimann, den 'ne Ahnung keem, tau ſick: — Hat Vaterläben den Pelz verhannelt an den Lazarus!"

„Waih geſchrien! — ſär Simon tau ſick: — Hat Vaterläben den Pelz verhannelt an Joel Herzen!" — Man dat Entſetzen, as ſei achterher dat in Erfohrung bröchten, dat ſei all bei' Vaterläben jerer för ſick einen Pelz för tein Daler hengäben har'n ut kindliche Leiw un Ihrfurcht för dat Öller, un dat Vaterläben ſei all bei' an Jakob Knotenheimer glik för föftein Daler wegſlahn un Jakob ſei furſtens wedder mit hunnert Perzent Awanzen an den Lazarus un Herz weggäben har; dit Entſetzen güng aewer dei höchſten Böm, dei in Land Mekelborg waſſen. Vaterläben dor wat van tau ſeggen, dat künnen dei brawen beiden Jungs nich aewer er Hart bringen. Man Heimann ſtellt Simon'n dorup tau Rär', un Simon ſtellt Heimann'n dorup tau Rär'.

„Waih geschrien!“ — un sei har'n sick ball dat Slagen dorbi krägen. „Worüm hast du mir nich vorher gesagt, Heimann?“ — „Worüm hast du mir nich vorher gesagt', Simon?“ „Wär es nur gewesen halbe Verlust! Hätten wir gekauft zusammen.“

Un dorup stellten sei tausam Jakob Knotenheimer dorup tau Rär', oat hei den ol'n swacken Mann so aewer't Uhr haugt har. Mar. Jakob har kollbläudig eggt: — „Wo soll es kümmen her, wann es nich kümmt von das Geschäft? Gott soll mer strafen? Krieg ich es nich von die Dodigen, krieg ich es von die Lebendigen, un wenn die Lebendigen sind Aette und Tatte, krieg ich es. Mauses und die Propheten, Geschäft is Geschäft!“

„Pfui pfui!“ — har'n Heimann un Simon tauglik seggt un vör Jakob'n in den Swinstrogg van Kuntur up den smerigen Ladendisch spuckt.

Dat har'n Heimann Spinkus un sin Brauder Simon Spinkus aewersten man leiwer nich dauhn un Arger un Schaden för sick bihol'n sölt; denn nu wol Jakob Knotenheimer er noch babenin 'n Perzeß an'n Hals smiten un tög lütt Advkat Levinen dorüm tau Rat. Un dunn füng dei Sak an sick rüm to snacken, un dunn erforten dat dei Wulfens, un van dei Wulfens keem dat up Zibbe Rosendal un van Zibbe Rosendal güng dat an Rose Löwenheim, un van dei keem dat dörch dei ganze Judengemein in Daemelow un taulezt aewer dei ganze Stadt un ok an mi, dei ick dat ok nich laten kann, dat wirer tau klaehnen, ward't ji mi bös, so ward't ji mi bös. Wo dei Schaden sitt, dor sitt ok dei Spottvagel. Dat is nu mal nich anners in 'e Welt, un dauh ick't nich, so deiht't 'n anner. Man as Joel Herz dat to weiten kreeg un Lazarussen dat vertellen deer, dunn fär dei grot Kommischonsrat recht 'n bäten meprisant tau Joel Herzen:

„Gott, Joel, wie haißt? Spinkus ist Spinkus und werd ewig bleiben Spinkus. Nimmst du den Heimann, so hast du den Simon, und nimmst du den Simon, so hast du den Heimann, und nimmst du den Mottche, so hast du den Heimann und den Simon, und nimmst du den Spinkus, so hast du den Mottche, Heimann und Simon zu gleicher Zeit. Kann so was aber passiren, Joel, und hat es müssen passiren, Joel, so kann es auch nur passiren einzig und allein die Spinküsen!“

Mottche Spinkus drög aewersten den Rokkelur von die Baraun Hersail, bät hei up Abraham sinen Schot keem, woup hei nich alltau

lang mir tau täuben har, un wat denn Simon sick ut den ol'n Kutschermantel hett maken laten Leibche för sin saeben Döchter, himmlischer Vater! ore wat Heimann Spinkus em mank dei Produkten namen un nah England spedirt hett, dat steiht dorhen, dor is mi nix van vertellt worden, un dorüm kann ick dor ok nich wirer up nahseggen.

Dei General-Reeder.

Wi seten in Hädgens Goren*) up dei Bänk ünnen an 'e Warnow. Dei ganze Famili, lütt un grot, un min ol Vadder wir ok dorbi. Dei wir hüt so recht uprüm't un sin ol ihrlich blages Og sehg so klor ut as dei Häben baben un so glatt un in sick tofräden as dei Strom vör uns. Dat wir 'n Sünnabend-Nahmiddag in'n Juni, un bei Fähr an dei anner Sid van den Strom un dei Gehls-dörper Bäunerien un dat Ruge Hus stöken deip in dat frische Frühjorslow as rode Appels in gräune Bläder. Dei Wind wir östlich, dei Luft aewer so warm un still as wenn sei inslapen wir ore inslapen wol, un dei Bläder an dei Böm aewer uns hüngen so still dal as Fahnen an'n Kurgangspiler in 'ne Landkirch. Ick har dor aewerst kein Og vör; ick har nich mal 'n Og vör min lütt Fru, dei bi mi seet un min linke Hand hen und wedder sachting drücken deer, un sei wir mi doch irst sid acht Dag' antrugt worden un so'n lüttes säutes Wiw as sei unf Herrgott 'n Junggesellen van föfuntwintig Jor unverdeinterwis an'n Hals, ne wat segg ick, an't Hart smiten künn. Ick mößt ümmer up dat Fohrwater vör mi liken, un wir dorbi so stillvergnäugt as 'n König, dei sin Kron tom irsten Mal vör Gott un alle Welt up den Kopp setten deiht. Up den Strom dor aewer mi leeg 'ne funkelnagelnige Bark van 120 Last so trimm un puik, so glatt un stramm, as dat beste Eikenholt un Bumeister Zeltz dat hergäben künn, un dat smucke Fohrtüg wir min eigen, un ick wir dei Kaptän dorvan un föl min

*) ehem. Gartenlokal in Rostock.

irste Fohrt nah London mit 'ne vulle Ladung Weiten maken. Jck wir nu min eigen Herr, stünn up min eigen Bein un nüms har mi wat to kummandieren. Dat is 'n säutes Gefäul, vörut in dat irste Maand, dat is 'n woren Honnigmaand; dei Wörmt liggt denn noch all up 'n Grund, un ein denkt dor gor nich an, wat hei aewerall mal upstigen un nah baben kamen kann, un mit dalslaken warden möt, wißt Du ore wißt Du nich. Mi wir dat recht, dat min Schipp dor so vör mi leeg, dicht as'n Pott un licht un flott as 'ne Krickahnt up'n Binnenwater. Jck künn mi nich satt an er seihn. Un wedder wir mi dat nich recht, wat sei nich all buten up dei Reed leeg, utklarirt un fix un farig. Sei har er föstig Last Weiten all innamen, un dat wir er kuum antoseihn, wat sei aewerall wat in har. Twei Lüchters*) mößt sei noch in Warnemünn'n un up dei Reed aewernehmen, denn wir sei kumplett, un ick wir nidlich, woans er dat denn laten deer, un woans sei sick nahst vör den Wind un bi den Wind schicken wör.

„Na, endlich is nich ewig!" röp min ol Vadder dor. „Nu wakt dei Dagdrom endlich mal up. Disse klockendige halw Stunn'n hest Du kein Wurd van di gäben, hest Din'n Kaffe kolt warden laten un knapperst dor bi din Zigarr an dat verkir't En'n rüm. Wotau so'n Ungedur! Du kümmst noch tirig naug an Burd. Dei „Kopernikus" löppt Di nich weg. Ore meinst Du, dat dei Brokfischer, dei dor äben vöraewer robert, em in 'e Tasch stäken un dormit utritschen künn? Invitirt uns dat Minschenkind sinen „Kopernikus" up den Strom to veradmiriren, na, wi nämen dor ok Notiz van, aewerst Musche Heinz nimmt kein Notiz van uns! Du kriggst noch tirig naug Soltwater to kosten und worschinlich mir as Du magst."

„Na, nämen Sei dat nich vör aewel, Vadding," sär ick dunn. „Jck dacht man, dor dei Wind so ostlich fölt, wat ick den „Kopernikus" morn mitzamst dei beiden Lüchters dörch'n Damper nah Warnemünn'n släpen lat."

„Wotau dei Ungedur, Heinrich? Morn is Sünndag un aewermorn is ok noch 'n Dag. 'n Kaptän möt nich so hastig sin, hei möt nich tau teerquastig sin un ok nich aewermastig sin. Jck hewv Di exakt observirt, as Du äben den „Kopernikus" so verleivt anglupen deerst, as ob dat man ein so 'n wunnerbore Schönheit in 'e Welt gäben deer, un dor wol mi dat so bidüchten, as wenn Du Di as'n

*) Leichterschiffe.

helliſch forſchen Kirl vörkamen deerſt van wägen dat forſche Schipp, wo Du Kaptän van büſt. Din Forſchigkeit un ſin Forſchigkeit dei ſaelen ſick aewerſt irſt gegenſitig utprobiren, wenn Ji bei' vörn ſteigenden Storm up'n Legerwall geraden dauhn. Denn is männigmal ok dei beſte minſchliche Forſchheit nich bäter as 'n mören Twirnsfaden, wo man 'n Pird an faſt binnen will, wat den Kuller hett. Liden mag ick dat aewerſt gor nich, wat dei Kopernikus dei Reilragen*) up hett, dat kümmt mi grar' ſo putzliſtig vör, as 'n Kaptän, dei 'n Snauzbort dreggt. Ick will Di man wünſchen, Heinrich, dat hei nich rank is, bi halw Ladung un Ballaſt nich ſlenkert un ſo ſäker in den Wind wenn'n deiht as'n Kirchturmhahn dat mit'n richtigen Wind farig kriggt."

Ick bet mi up dei Ünnerlipp un ſär kein Wurd, denn ick har mi ſid acht Dag man dat Kinn balbirt un wol mi, Miking to Leiw, 'n Snurrbort ſtahn laten. — Min Ol wir aewerſt noch nich farig. „Segg mal ens, Heinrich", füng hei wedder an, „wän ſünd eigentlich Din Reeders?"

Ick ket den Olen ganz verwunnert an. Dei Ol wir nämlich Korreſpundentreeder van dei Bark, un wüßt dat jo ganz gaud. Hei har aewerſt ſin ſcharpen blagen Ogen ſo faſt up min richt't, as ob hei mi dörchſiken künn un wol. So tellt ick denn dei Reeders van den Kopernikus all enſelt up, un dat wor't ok nich lang', denn dei Ol un min beiden Bräuder reerten allein dat halw Schipp.

„Un wire heſt Du kein Reeders nich?" ſär dunn dei Ol. — „Nich dat ick wüßt!" — „Nich? wän is denn Din General-Reeder?" — „General-Reeder?" — ſär ick un ſehg jowoll ganz parplex ut — „General-Reeder? dor heww ick min Läwdag nich van hür't." Min beiden Bräuder, Hans un Franz, keken ſick an, as wenn ſei ſeggen wol'n: „Wo will dei Ol denn wedder rut." Unſ' ol Vadder wir männigmal ſpaßig, aewerſt männigmal ok nich. Hei ſehg ſo irnſthaftig ut, dat ſei ſick bei' dat Grinen verbeten, wat er ankamen wol.

„Na, wenn Du dat nich weißt, wat 'n General-Reeder is un noch keinen heſt, dennſo möt ick Di dat woll verkloren. Ick har all ümmer dei Affsicht, ünner vir Ogen dat mal mit Di to biſpräken, denn Du büſt noch 'n ſir jungen Mann un'n bäten ſir tirig to Din eigen Brod kamen. Ick ſeih dat aewerſt nich in, wurüm ick dat

*) oberſte Raaen.

nich ok hir glik dauhn kann, dor dei Gelägenheit schicklich is, un wän weit, dor Du so 'n grote Hast hest, wat Du nich all aewermorn den Sund passirt hest un ick dat Nahkiken bihol, un dennso is't Gottes Will, wenn wi uns aewerall wedder to seihn krigen. — Hans, dauh mi mal Din Zigarrendos her, min sünd 'n bäten suchtig as mi dücht, ick rok sacht ein van Din."

As dei Ol sick nu 'ne Zigarr utsöcht un sei richtig in Brand sett't har, dunnso sär hei:

„Szü ens, Heinrich, mi güng dat min Tid grar' so as Di. As ick den „Agamemnon" so vör mi liggen har an dei Lagerbrügg, anno viertein'n, as Du den „Kopernikus" dor vör nu liggen hest, klipp un klor un farig to't Utlopen, dunn har ick ok Reeders un'n Korrespundentreeder; man 'n General-Reeder har ick noch nich un wüßt ok nix nich van em af. Humpel-Davids hett mi den kenn'n lir't, un wän Humpel-Davids sin Tid wäst is, dat möhst Du jo noch weiten, Hans, nich wor? Nich? Na, dat wir 'n ol'n Schimann, dei Anno siw mit bi Trafalgar mank dei Engländners wäst wir, up 'n Urlogsmann, dor ut den Mars schaten wir un sick den linken Arm un den rechten Bein braken un to gliker Tid dorbi 'n lütten Pipps in'n Kopp wegkrägen har, so dat hei to nix nich in 'e Welt mir to bruken wir. Hei wir nu in dat Pracherhus up't Heiliggeist-Hospital ünnerbröcht un humpelt Dag vör Dag nah'n Strann'n, den Krückstock in dei rechte Hand un dei linke in 'e Bost van sin Pijecke. Hei spröt ümmer vör sick hen, wenn hei dei Lagerstrat dal seilen deer. All dei Kaptäns, Stürlür' un Mattrosen kennt Humpel-Davids recht gaud, un wenn'n Schipp inlöp ore utlöp, dennso haalt Humpel-Davids sick regelmäßig sin Spesen af, as dei Dän dat vördissen bi Elsinür bi all dei Schäp dahn hett, dei in den Sund un ut den Sund löpen.

So gaud wir mi aewersten nich bi den „Agamemnon" to Maur as Di dat hüt bi den „Kopernikus" is, Heinrich. Du büst vull Ungedur as 'n Brüjam, un Di lacht dat Hart in'n Liw, dat seih ick Di an, un Di schenirt nix wire as dei östlich Wind, dei noch vör Nacht ümgahn kann. Ick wir ok ungedüllig, aewer as wän dei Tänweihdag' hett, un ick har bläurig Tranen weinen künnt. Dei „Agamemnon" leeg dor vör mi as in 'n Isbarg inklemmt, un mi wir so tau Sinn as 'n Jungmann, dei van dei Boogsprit in dei Bülgen foll'n is un den kein Minsch an Burd 'n Tauenn'n tosmiten delht, ire hei ut 'e Macht kümmt, sick aewer Water to hol'n. — Jt

weit't dat, wat ick all anno ein as Jungmann fohren deer. Anno saeben wör ick Stürmann. Dat wir dei Tid, wo Bonapart England van all un jegliches Kommerzieren up dat Fastland affluten wol. Dat wir aewerst vör dei Schäpfohrt 'ne heil lege Tid. Dei Engelsmann har sin Krüzers allerwägt up den Kitut. Ünner neutrale Flagg güng dat allein noch un wir wat to verdeinen. Ick künn aewerst nich still liggen, dat is gegen min Natur. So wol ick denn nah Gotenborg un mi dor nah 'n engelsch ore amerikansch Fohrtüg ümdauhn un dorin mit munstern. Ick güng aewer Fünen un Seeland nah Elsinür. Min selig Vadder har mi 'n Breif an sin'n ol'n Fründ, Makler Kastens in Elsinür mitgäben, dei söl mi'n bäten biraden helpen. Ick sülben kennt em ok all, denn ick har anno drei mal ünner engelsch un anno siw 'n halw Jor ünner dänsche Flagg fohrt. As Kastens hüren deer, wat ick wol, dunn schöw hei sin Brill aewer dei Branen, reew sick dei Hänn'n un sär: „Sei sünd 'n Sünndagskind, Sei kamen mi as herraupen. Hüren Sei mal, seihn Sei mal, dei Großer-Maßfelt dor in Kopenhagen bruft grar' so'n jungen Mann as Sei sünd, Sei kaenen engelsch, Sei verstahn dänsch, Sei schriben 'ne feine Hand. Woans is dat mit dat Räken?" Na, Räken dat wir min Forsch, dat har ick bi den ol'n Rollen extra loskrägen, vörut dei Praktik in Wessel un Bodmerie.*) „J, dat dröppt sick fein", sär Kastens, „denn ward sick dat all maken."

Mit ein Wurd, Kommerzienrat Maßfelt har 'n fregatttakelt Fohrtüg van 400 Last, „Krüschan den Virten", dei sägelt ünner schwedsche neutrale Flagg, dor söl ick Kargadür**) up warden, meint ol Kastens, un dörch sin Verwennung wör ick dat ok. Ick mößt Isen un Holt nah St. Thomas un Portorico bringen, un Kaffe un Zucker brächt ick wedder nah Gotenborg, denn in dei Tid güng all dei Kolonialhannel för dat Fastland dissen Weg, un dor wör bannig Geld bi verdeint. Ick kreeg dusend Daler pro anno as Kargadür un söß Prozent van dei Nettoprovenü extra. Na, dor wir ick up einen Slag baben up un tuuscht mit keinen Kaptän. Vir Jor lang wir ick bi dat Geschäft, un dei söß Prozent wören mi to Kredit räkent in dei Geschäftsbäuker, un drögen wedder söß Prozent Tinsen, un as dat drürr Jor rund wir un wi ens afslöten, har ick all

*) Darlehnsgeschäft gegen Verpfändung von Schiff und Ladung. **) kaufm. Vertreter.

aewer fiwdusend Spezies daler bi Großer-Maßfelten to gaud un leet dat natürlich int' Geschäft, denn flinker künn ick aewerall nich verdeinen. Ick sehg dunn binah äbenso aewermastig ut, as Heinz vörhen, as hei nah den „Kopernikus" so aewerböstig kek. Ick har väl in 'e Welt seihn, un wir so gesund un forsch as 'n jungen Kirl van dreiuntwintig Jor van Natur sin kann un sin sall. Min Arbed leeg dunntomal vörnämlich in Gotenborg, wenn ick nich up See wir. Nah Kopenhagen keem ick man af un tau, wenn dat van wägen dei Geschäften nich anners güng. In Gotenborg har ick aewer Quatir bi 'ne dütsche Pasturen-Wittfru, un dei har 'n Wäschen bi sick, wat er Swesterdochter ut Wismer wir, un dei süß mudderseelenallein in 'e Welt stünn. Sei wir aewerst ümmer alert un ümmer vergnäugt, sei süng as 'n Kanallivagel un hüppt as so'n lütten Häster, un hüppt mi tolezt richtig in't Hart rin. Doch har sei keinen roden Schilling in 'e Welt. Ick frög nich lang, wat sei ok vilicht 'n riken los un lerrigen ol'n Ohme ore 'ne steinolle rike unbigäbene Möhm einerwärts in 'e Welt sitten har. Ick frög er bloß: „Magst Du mi liden?" — un as sei dunn ja jär, ein twei drei wir sei min Fru un wi bei' in Kopenhagen, in'n Junimaand, un dei wir dunn grar' so warm un schön as hei hüt is. Ick stellt min lütt Fru Herrn Kommerzienrat Maßfelt vör, dei 'n sir stolzen un vörnämen Herrn un Swager van'n Geheimen Etatsrat wir, un stellt sei ok Fru Kommerzienrat Maßfelt vör, dei noch stolzer un vörnämer un 'ne Swester van'n Danebrogs-Grotkrüz wir, Warkelbags man in Sir' mit'n Pund Gold an dei Arm un üm den Hals, Sünndags aewer in Samm mit twei Pund Gold an dei Arm un üm den Hals güng.

Wi wören ok sir gnädig upnamen un mößten dor mit to Middag äten, un ick keem mi sülben as so'n bäten vörnäm vör, as sühst Du mi woll un hest Du mi woll seihn.

Nah Disch kreeg dei Kommerzienrat mi bi Sid un bör' mi, as dei Kaffe up'n sülwern Teller präsendir't wir, 'ne Zigarr an — dei wiren dunn noch nich recht in 'e Maur. — Hei höl mi dei apen Bittelkist hen: „Nehmen Sie nur gleich ein Bund, bester Heuer, Seine Majestät rauchen sie nicht besser, sie sind fein und milde und kosten funfzig Spezies." Ick wol bischeiden Inwennungen maken, dat hülp aewerst nich, ick mößt fiwuntwintig dorvan in 'e Tasch stäken. „Und was ich sagen wollte, lieber Heuer, im August muß der „Christian" wieder nach St. Thomas. Es soll aber das letzte

Mal sein, daß Sie in Person mitgehen. Haben wir Erfolg, gedenke ich eine eigene merkantilische Kommandite in Gotenburg zu errichten, und wem als Ihnen könnte ich die Leitung anvertrauen? Sie haben sich bewährt, bester Heuer, und wenn Ihr barer Anteil am Geschäft auch zur Zeit noch unbedeutend ist, das wird sich dann schon bessern. Ich denke das soll Ihnen schon zusagen: Maßfelt und Heuer, wie? Nicht wahr?" Un dorbi kloppt hei mi üterst verbindlich up dei rechte Schuller. Un ick fäuhlt mi so geihrt, un min lütt Fru fäuhlt sick ok so geihrt, denn Fru Kommerzienrätin wir so üterst nett gegen er wäst un har er so'n schönen Ratslag gäben, in wat för Falten sei dat nige Tülldauk leggen mößt, wat ick er to Hochtid schenkt har, un wat för Blaumen an 'ne junge Frngenshuw sick am besten passen deren, ne, dat wir ok gor tau nett wäst.

Naast empföhlen wi uns un leten uns 'n bäten nah den Tiergorn führen. Na, dor sett'ten wi uns in'n Telt hen, un min lütt Fru leet sick 'n Glas Is gäben, denn er düf't noch dei Kopp van all dei Fru Kommerzienrätin er gauden Ratsläg. Un ick leet mi 'n Glas Zuckerwater gäben, denn mi düf't ok dei Kopp 'n bäten van dei nige Firma Maßfelt und Heuer un van den Herrn Kommerzienrat sin Dreimadera*) un Oporto-Portwin, un dorup langt ick mi ein van min Cubas van Maßfelten rut, leet mi 'n Fidibus van 'n Markür**) gäben un dampte so ihrenfast un vörnäm vör mi hen, as ob ick Utsicht to dei Guvernürstär in Gotenborg hemm'm doon deer.

As wi dor so gemütlich seten, un dei väle Minschheit vör uns up un dal desiliren sehgen, föl mi 'n jungen Mann up, dei an'n Bom still stünn un scharp nah uns henkiken deer. Dat wor't ok nich so lang', dor keem hei grar' up mi tau, nehm sir höflich sinen Deckel af un sär: „Entschuldigen Sie, ich müßte mich sehr irren, wenn ich nicht das Vergnügen habe, Herrn Martin Heuer vor mir zu sehen." — „Zu dienen, mein Herr", sär ick ä'en so orig, „aber — Herrje, Junge büst Du dat, Gust? Ja worraftig, hei is dat. Gust Swank, ol Jung, wo kümmst Du Gott in der Welt her?" „Hab ich mich doch nicht geirrt, — aber" sär hei dunn un kek sir orig nah min Fru hen. — „Dat's min Fru, Gust, wi sünd irst viertein'n Dag' spleißt. Lotting, dat is min ol Fründ, Gustov Swank." Hei makt denn wedder 'n sir origes Kumpliment. Na, sowat läwt nich! un wi schürr'ten uns dei Hand, dat dat man recht

*) Dry-Madeira. **) Kellner.

so 'n Daeg har. Ick vertellt em denn, wat mi nah Kopenhagen bröcht har, un naast frög ick em, wo hei denn so lang' staben un slagen wäst wir, un wo em dat gahn deer, denn wi wiren uns sid runne tein'n Jor ut dei Kundschaft kamen. „Je", sär hei dunn, „Martin, dat brukst Du eignlich nich to fragen. Kik minen Rock an, kik min Stäwel un minen Haut an, denn hest Du min Geschicht. Mi is dat man leeg gahn un mi geiht dat man bät up dissen Ogenblick heil slecht. Ick heww einfach kein Glück hatt: dei Kriegstiden sünd mi ümmer in 'n Weg kamen. Du weißt, ick bün Kopmann worden. Ick har 'ne schöne Stellung in Hamborg, un ick mößt furt, as Davoust keem. Naast güng ick nah London. Dei Firma, wo ick arbeten deer, wör Pankrott dörch 'n franzöhschen Kaper. Dorup güng ick nah Amsterdam, nahst wedder nah London un nu kam ick direkt van Ni-Orlans*) un söl hir 'n Platz an'n Kuntur finn'n, aewer dor hett wedder 'ne Uhl säten, dei Prinzipal is vör söß Wochen storben, dat Geschäft ward afwickelt, un ick bün wedder sid 'n Monat rein up'n Legerwall, un disse Speziesdaler — un dorbi smet hei em up 'n Disch — is dei letzt Notanker, vör den ick nu driben dauh."

Hei vertellt dat all so apenhartig, so kort van dei Läwer weg un dorbi doch so biwäglich, min lütt Lotting kreeg dei Tranen dorbi in 'e Ogen. „Weißt Du nich Rat, Martin? Weißt Du nich 'n Platz för mi?" sär hei toletzt, un dat sär hei so trurig un sin Lippen bäwerten dorbi, as wenn 'n Mattrof, dei up 'n wracken Mast up hoge See driwwt, sin'n Leidenskumpan, dei säker un fast in dei Takelahsch sitt, birrt: Du, kannst mi nich dat Troßenn'n, wat dor grar' to Hand slütt, ünner den Arm un üm't Liw rüm trecken un stiw anhalen, ick kann mi nich lang' hol'n, süß möt ick mi loslaten; dauh dat doch, Brauder, üm Christi willen, un wenn Du't wißt, denn dauh dat flink, dei negste Bülg spault mi süß dal.

Mi wir dei Zigarr utgahn; mi wir dat as wenn mi 'n Klump in 'n Hals sitten deer, dat ick nich spräken künn. Ick keek em an. Dor seet hei vör mi, so 'n smucken Kirl as dei leiw Herrgott sei männigmal van'n Stapel lett, slank un fein, un doch dägt un stramm, blagswartes kruses Hor aewer 'ne slohwitte Stirn, dei Branen small un dwaß aewer dei Näs tauwussen, dei Hut so fin as 'n Frugensminsch er, blot 'n bäten tau witt un mi nich brun

*) New-Orleans.

naug för'n Kirl. Dat wir wor, sin lakensch Rock wir all stark afdragen, dei Nahten witt un verfarwt un dei Knoplöcker ramponirt, aewer doch renlich un ahn Placken un propper afböst't, dei Rand van den Filzhaut wir sir afgräpen, dat Hemd wir aewer rein un sauber as min eigen, un ick bün ümmer sir eigen up min Hemders wäst. Mi keem dat so vör, as wenn dat schöne Gesicht ok all 'n bäten afdragen un fadenschinig wir, dat künn aewerst jo nu girn van 't Sorgen herkamen. Hei wir noch ganz deisülwig, as ick em as Jung kennt har, dei sülben schiren witten Tänen, dei sülwige smalle weike Hand, hei trummelt dormit grar' as in Gedanken up den Disch, un schar' wir dat, dat an den lütten Finger dat letzt Lid fälen deer, dat wir 'n Naturfäler.

Swank wir eignlich van Lübsche Ollern, aewerst dor dei tirig storben wiren, bi'n Vetter in Rostock grot makt. Hei wahnt uns schrat gegenaewer. Wi wiren van lütt up stännig tohopen wäst, har'n tosamen up dei Ballaststär' Lockball spält un up'n Rosengorn Draken stahn laten, har'n tohop bi Rollen räken, bi Rokotten schriben un bi Lione danzen lir't, wi har'n ut ein un dei sülstige Pip smöft un tosam Sommers an'n Maeschenpal*) un bi dei Maelendur'schen Slüsen bar't, ick har em Wihnachten van min Päpernaet un hei mi Ostern van sin Swaanschen Kauken afgäben. Hei wir nu in Not, un in bitterböse Not, dat Für brennt em up all sin nägen Nagels toglik. Mi wir as wenn dor wat in mi röp: Help du em, du kannst dat jo, ahn dat du di grar' dat Fell ut dei Rippen snittst.

Kort un gaud, ick hülp em. Hei har kein anstännig Kledahsch, ick rüst't em van Kopp bät to Fäuten ut, van dei Stäwel bät up den Haut. Hei har Schull'n makt bi sinen Wirt, ick bitahlt sei bät up den letzten Schilling. Hei har man noch einen Speziesdaler in 'e Tasch, ick geew em noch nägentein'n tau. Hei har kein Stell nich, un dat hei düchtig wat lir't har, wüßt ick. Ick kreeg also ol Makler Kastens in Elsenür up un minen Kommerzienrat dortau. Dat güng aewerst nich so flink as ick hofft har. Min Tid in Kopenhagen wir kort bimäten. Ick mößt nah Gotenborg trügg, üm dei Ladung för St. Thomas un Havanna an- un intonämen.

För halw Maßregel bün ick nie nich wäst. Ick säг also tau Swanken: „Weißt wat? Kumm mit nah Gotenborg, dat is nu dat tweit London." Un dat wir dat ok bät 1814. „Dor is ümmer

*) Pfahl in der Warnow.

wat los för 'n flinken Kirl as Du. Wi will'n mal tauselhn, wat wi dor nix för di losisen kaenen."

Hei wir ok glik prat. Dat güng aewerst ok dor nich so flink. In'n Auguſt aewerst wör hei up Prauw bi dei Tollbaur' as Kalkulator anſtellt un söl hunnert Riksbankdaler monatlich hemm'm, wenn hei brukbor bifunn'n wör. Na, dat wör hei. In'n September güng ick nah St. Thomas, un mit den irſten September wir hei faſt anſtellt. Ick har em twors dei ganze Tid erholl'n mößt, aewerſt as ick em nu endlich regulär wedder up dei Bahn har, dor wir ick so vergnäugt as wenn dei Firma Maßfeld un Heuer nu farig wir. Hei har mi negeto dreihunnert Daler Spezies koſt. Dat wir ok in min damaligen Verhältniſſen kein Kattendreck. As ick reiſen deer, dunn ſär ick to em: „Szü mal, Guſt, Du büſt nu wedder tom Mann makt worden, un ick heww, as Du weißt, dat Beſt dorbi dahn; nu help Di dor ok wedder van af as 'n honetten Kirl. Du kriggſt nu hunnert Daler monatlich; dreihunnert heww ick Di nu in'n Ganzen vörſchaten. Szü, nu bitahlſt Du min Fru monatlich dreiundörtig Daler Spezies gegen er Quittung. Kik, denn büſt Du in nägen Monat van Din Schuld wedder rein af, un in dei Tid denk ick, ſo Gott will, bün ick ok wedder hir."

Swank har 'ne häßliche Manier an ſick, wenn wän em faſt in 'e Ogen keek — un dat deer ick, as ick dat to em ſär. — Hei knep ſei denn tau, dat nix van dat Witt un dei Stirns mir to ſeihn wir, dat har hei all as Jung dahn, un dat deer hei dunn ok. Ick har dor kein Arg ut. „Büſt Du dormit inverſtahn, Guſt, denn ſlah einfach in", ſär ick un höl em dei Hand hen. „'n Schin bruk ick nich van Di un förrer ick ok nich." Hei ſlög in, ſär aewer kein Wurd. Ick kann ſeggen, dat mi dat grar' nich an em geföl. Ick bün twors nie nich 'n Fründ van Säutholtraspeln wäſt, aewer mi dücht, bi ſo'n Gelägenheit ſinnt ſick ſacht 'n ſchicklich Wurd, dat dei ein anhüren kann, ahn rot to warden, un dei anner ſeggen dörwt, ahn ſick wegtoſmiten, vörut twiſchen twei ol Frünn'n as wi doch wiren.

Na, ick reiſt den föſten September richtig af. Min Lotting wir girn mit führt, mößt aewerſt, obſchons ſei bitterlich Tranen vergöt, bi Paſterstanten trügg bliben, denn ſei wir richtig all up 'n Familienweg, as dei Engländners dat binäumen.

Dei „Krüſchan" har man 'ne ſlichte Fohrt, dat naelt un naelt, irſt achter Schagen nahſt vör den Kanal, dorup in dei ſpan'ſche

See un tolezt vör dei Bahama-Riffe, wo wi dörch'n regulären Südosttornado hen afdreben. In St. Thomas un Havanna naelt dat ok, un up dei Rüggfohrt güng dat nich bäter, ick wir richtig aewer acht Maand furt wäst. Dei „Krüschan" smet glücklich En'n Mai ünner Känsö Anker. Ick künn gor dei Tid nich aftäuben, Lotting to seihn, güng an Burd van dat irst best Fischerboot un steg in Masthuget an 't Land, as dei Klock grar' tein'n slög. Endlich stünn ick an Pasterstanten er Husdör. Dei ol Fru wir all to Bedd. Baben wir aewerst noch Licht, un dei Dirn stünn in dei anlänt Dör mit eren Schatz. „Herrje!" — schriegt sei up — „dat's woll gor Herr Heuer. O je, wat ward dei jung Madamm sick einmal freugen!"

Ick hür't gor nich nah er hen. Ein twei drei wir ick dei Trepp herup, un dor hür't ick all Lotting er säute Stimm: „Eija Brumsusing, wo wahnt lütt Peter Krusing." Dor wüßt ick wedder, wat dei Klock slahn har. Ick makt dei Stubendör sachting apen. „Lotting!" röp ick. Dunn har sei Di up ein Hor up dei Ir fallen laten, Hans, denn sei har Di up'n Arm un wol Di inbusseln un Du günnst dorbi so gottserbärmlich as 'n jungen Hund, den dei Kaelsch ut Verseihn mit heit Water bigaten hett. Sei har aewerst noch so väl Bisinnung, dat sei Di sacht in 'e Weig dallär'. Na, dei Freu' wir grot. Sei haalt Di glik wedder ut dei Baba, Hans, un ick mößt Di van alle Ecken un Kanten biseihn un taugestahn, dat sowat noch gor nich dorwäst wir, sid Frugenslür' Kinner krägen hemm'm. Ja, un noch väl anner vertellt sei mi, wat jung Frugens er Manns bi so'n Gelägenheit to vertellen pleggen. Un tolezt bisünn sei sick, dat dat kolt wir un dat ick doch wat Warms geneiten mößt. Un dunn wör noch Tee makt. Lütt Hansing deer sin Mudding den Gefallen un slep in. Un as sei mi nu den Tee inschenken deer un so vör mi stünn, dor dücht sei mi väl smucker, as sei je noch wäst wir, nn ick fäuhlt mi wedder mal so mollig un gedocken, as dei Jung in dat Läuschen, dei vör den Pankaukenbarg stünn. Wind un Wäder, Bö un Storm, Lack un Hawerie, alls wir up einen Slag vergäten, as ick so bi lütt Lotting up dat Kanape seet. — Wenn aewer dei Katt bi den Rohm sitt, is dei Kaelsch nie nich wid af. Ick tröst Lotting dicht an mi ran, keek er so recht deip in dei hellblagen Ogen un wol er grar' so'n richtigen Kuß up dat lütte säute Zappellieschenmüling bibögen. Dunn süfzt sei aewer so deip up, as wenn sei noch wat up't Hart har, wat dor irst run mößt. „Na, wat nu, Lotting?" fär ick un keek er grot an.

„Ach, Martining" — fär sei dunn — „Gott si Loww un Dank dat Du wedder hir büst, nu ward ok allens noch wedder gaud warden."

Dei Schreck schöt mi in 'e Mag rin, as Lotting so sprök.

„Spräk Di ut, Kind! Wat is denn?"

„Ach Martining, Maßfelt! Maßfelt!" röp sei dunn, un füng an to weinen, dat mi dei Tranen up 'e Hand föl'n.

„Maßfelt? Wat is mit Maßfelt?"

„Ach, ick möt Di dat man glik seggen in dei unverhoffte Freu' heww ick dat ganz vergäten; nu fölt mi dat aewer wedder as'n Stein up't Hart. Verfir Di ok nich, Maßfelt is dod."

„Dod?!" schreeg ick un sprüng up. „Dod? Lotting, bisinn Di Kind, dod, seggst Du?" „Ja Martining, großer Gott, dod! Dat ward mi so swer to seggen, os ob ick Di 'n Unrecht ingestahn mößt, wat ick jülben gegen Di bigahn har. Maßfelt hett sick dodschaten, un sin Fru is doraewer deipsinnig worden un sitt nu in't Irrenhus."

„Herr mein Jesus, Lotting, is dat wor?" schreeg ick, un min Stimm wir up eins ganz heisch worden. „Lotting, Lotting, wo is dat kamen? wo is dat taugahn? Üm Gottes Jesu Willen, Kind, spräk! spräk!"

„Ach Martin, dat is so trurig, dat mi dei Seel blött. Kastens hett dat an mi schräben, un ick föl Di den Breif gäben, so drar' as dei „Krüschan" binnen keem. Maßfelt hett all dat Sinig up einen Slag verluren, hei hett in französhsch Poppieren spekulirt un is so säker wäst, wat Bonapart dei Hand baben bihöl, un nu hett Blücher Bonaparten aewer'n Rhein jagt, nu sünd all dei Habens wedder apen, un nu hett hei keinen roden Schilling van all sin Geld rerr't, un dat hett hei sick woll so to Kopp namen, dei arme, arme Mann! Ick heww all to Gott här't, dat hei nich mit em to Gericht geiht."

Mi wir as einen, dei dat kol Fewer hett, un dei up dat nakte Liw unverseihns mit Slampis bigaten ward.

„Wo is dei Breif, Lotting? Wo is Kastens sin Breif?"

Sei haalt em ut dat Schriwpult in dei Vörstuw. Richtig, dor stünn dat all swart up witt, als Lotting dat seggt har, un as Notabene noch: „Ihr lieber Mann muß unverzüglich nach Ankunft in Gothenburg in seinem eignen Interesse persönlich herüberkommen." In mi towt dat un wörgt dat, mi wir as ob mi dat Ingedüm ut'n Hals rut trocken wör. As min Fru mi aewerst so bisorgt un vull

Angst antiken deer, dor bigrep ick mi. Du möhst er dat nich marken laten, dat kann er schaden; sei is noch so swack van dei Wochen, un denn stillt sei dat Kind. Ick slök dat dal in mi, dat wir as 'n bittern Happen, dei in kamigen Essig kakt is. Ick güng Lotting to Leiw to Bedd, man ick deer kein Og tau, un künn dat gor nich aftäuben, bät dat Morn wör. Vör Dau un Dag' wir ick rut, un nah Kopenhagen hen. Ick sprök mit Kastens, ick sprök mit'n Advkaten, ick löp nah Hinz un Kunz, un van Pontiussen nah Pilatussen, van'n Königsmark bät tom Friedrichsplatz hen un trügg un trügg un hen. Ick har min Sahlen un min Puust sporen künnt. Min fivdusend Daler Spezies wiren flöten un nich mir wirt as dei Poppierproppen in dei Pistol, wo Maßfelt sick den Brägen mit upklöwt har. Mi wir dei heil Tid, dat ick in Kopenhagen wir, ganz swimlich un swinnlich, ick künn gor nich tosamenhängend denken, as wenn ick gor nich recht mir seihn künn, un vör min Ogen steg ümmer ein Seipenblas nah dei anner up, un dor stünn in grote gollen Baukstaben „Maßfelt und Heuer" up, un dunn platzt sei.

Dat leer mi nich länger in Kopenhagen, ick führt wedder nah Gotenborg trügg. Ick har den halwen Weg dei Ogen tau un frög mi in enßen furt: „Wat nu?" — künn aewer kein Antwurt dorup finn'n. Dahn mößt dor wat warden, dor mößt rasch wat dahn warden. Ick bifünn mi nu binah in dei sülwige Predikamenten, as ick Gust Swanken in Kopenhagen vörsunn'n har, man leger, väl leger. Hei stünn allein, ick har Fru un Kind, dei „Christian" wir all van Kopenhagen ut mit Bislag bileggt. Ick har noch as Kargadür 200 Daler Spezies to förrern, dor künn aewer Jor und Dag up hengahn, ire dei sick realisiren leten, har dei Advkat in Kopenhagen meint. Min bor Geld wir nich väl aewer föftig Daler Spezies.

„Hett Swank Di alle Maand prompt bitahlt?" fär ick to Lotting. „Dei letzte Maand is nu fällig." „Ne," fär Lotting, „hei hett sick, sid Du reisen deerst, nich ein einzigstes Mal bi mi seihn laten."

„Wat?" fär ick un lär dei Ferrer dal, wo ick mi Notizen mit maken deer, „wat? Nich seihn laten? Keinen einzigsten Termin inhol'n? Is hei denn nich mir bi dei Tollbaur' un hir in 'e Stadt?"

„Ja, dat is hei. Un dat is so'n finen Gentleman worden, Du kennst em gor nich wedder. Vir Wochen, ire ick mi leggen deer,

bün ick em bigegent. Dor har hei 'n feinen Pelzrock an un güng mit twei Leutnants van dei Husoren, un 'n Snurrbort har hei sick ok stahn laten, un dat let em as 'n Eddelmann. Ick sehg em recht gaud, aewer hei deer so, as wenn hei mi nich kennen deer un güng mi stur vörbi, so dichting as Du nu bi mi sittst. To dei Kinddöp, dacht ick, müßt ick em ok inladen, un Pastertstanten meint dat ok, wil hei doch Din ol Fründ is. Hei hett nich tauseggt un nich asseggt, man kamen is hei nich. Un denn hett ok Dokter Larssen sin Fru, mit dei ick börch Tanten bikannt bün, vertellt, wat hei ümmer in Melani'n sin Kanditeri sitt, un wat hei dor 's Abens mit dei Offziers 'n hoges Spill spält, un wat dor Austern un Schampanjer un männigmal ok dei Theaterprinzessen mit achterher herhol'n möten."

„I, dit sünd mi jo snurrige Geschichten; dor möt ick mi doch ens nah ümseihn." Ick söcht mi also den Musche Nüblich up, künn em aewer nich to Hus draben, sin Wirt sär, vör Klock twei keem hei nie nich nachts to Hus, männigmal aewerst ok gor nich, un dei Miet wir hei em ok all sid twei Maand schüllig bläben. Ick schreew em also 'n lütt Billjett, wo ick em recht dütsch an sinen Handslag vermahnen deer, kreeg ok den negsten Dag dei Antwurt. Dei Antwurd hett sick mit gläunige Baukstaben in minen Kopp inbrennt.

„Mein lieber Heuer," schreew hei, „es ist immer hübsch, wenn Leute Geld haben, und geneigt sind anderen mitzuteilen, die unglücklicherweise keins haben. Die gesellschaftlichen Zustände werden dadurch nicht nur in etwas ausgeglichen, sondern auch gemütlicher. Wollen erstere aber letzteren gegenüber aus solchen noch dazu unerbetenen Mitteilungen Anwartschaft auf eventuelle Auskehrung herleiten und spicken solche Anwartschaft mit abgestandener Moral, dann sind sie bestens Wucherer und verdienen nicht bezahlt zu werden. Ich habe augenblicklich kein Geld, nehme auch bisher kaum soviel ein, als ich für meine Person brauche, sonst würde ich Ihnen recht gerne dienen. Sie wollen sich also besserer Zeiten getrösten, und wenn Sie das nicht können, beherzigen Sie den Grundsatz, obschon die Ansichten darüber geteilt sein werden — nie etwas Gutes zu tun, damit Ihnen nichts Böses widerfahre. Ergebenst Schwank."

Ick kann woll seggen, dat mi dei Verlust van minen Posten un min Kaptal bi Maßfelten bläurig an dat Mager güng, awer as ick dissen emsamten Breif läst har, dor fähnlt ick, wo mi dei Gall aewerlep un bät in dei letzten Horspitzen rup steeg.

Ick bün aewerst nie nich dei Mann wäst, 'n Spill as verluren hentosmiten, ire dat ganz to En'n spält is. Noch den sülstigen Abend nah dat Theater söcht ick em bi Melani'n up. Hei wir ok richtig dor un seet dor mank sin vörnämen Kumpans un har 'ne Buddel Cliquot vör sick. Hei verfarwt sick 'n bäten, as hei mi sehg. Ick güng grar' up em tau un keek em so fast an, dat hei dei Ogen wedder so dicht tosamenknep, dat van dat Witt ok kein Spir to seihn wir. „Hest Du dissen Breif schräben, Gust?" sär ick un höl em sin schuftiges Billjett hen. Hei nehm dat, bikeek dat un geew't mi denn koltbläurig trügg. „Du hest dat also schräben, Gust? Un dat Slußwurd is ok van Di? Tue Niemand Gutes, damit Dir kein Böses widerfahre?"

Hei lär sick in'n Stauhl achteraewer un strek sick gelaten sinen Snurrbort, wagt aewerst nich mi antokiken. „Dei Grundsatz is also ok van Di?" röp ick. Hei rögt sick nich, hei har kein Wedderwurd, aewer sin witte Stirn ünner dat swarte kruse Hor wör rod as'n Dackstein. „Na, denn will ick Di man seggen, wat Du 'n emsamten Lusangel büst. Ick näm hier dei Herren to Tügen, dat ick Di dat ünner Din schuftige Näs seggt heww un Du dat hest hennämen mößt, ahn dor wat wedder to hewwen. Un mi sall dat recht sin, Karnallje, wenn Du up'n Meßhümpel krepirst un dei Prachervagt Di dorvan mal ens up 'e Schumkor wegkoren un in dei Kirchhoffeck as'n dorigen Hund inpurren deiht." Dormit güng ick. Dei Gesellschaft, dei dor seet, keek mi as verbahst an. In 'e Dör keek ick mi noch mal nah Swanken üm. Dei har sick nu nah einen van dei Leutnants henbögt, un ick künn ganz dütlich seihn, wo hei sick grinen deer, un wat hei mit sinen Finger 'n Krüz aewer sin Stirn maken deer, as wenn hei damit andüren wol, dat ick nich recht richtig ünner min Dack wir. Irst as ick buten wir, föl mi dat in, wat ick in min kakende Wut plattdütsch statt swedsch to Swanken spraken har, un dat somit woll kein van sin Kumpans mi verstahn har, as ick dat wolt har. Na, schar't nich, dacht ick. Swank hett dat wenigstens verstahn. Ick slöp dei Nacht tom irsten Mal sir schön, nahdäm ick mi so utspraken har. Dei Gall güng all in dei natürlichste Richtung, dei sei gahn künn, van mi af, denn ick heww hüt un dissen Dag noch 'ne gesunne Mag. Min Kopp wir wedder klor. Dat is 'n slichten Bom, dei up den irsten Slag fölt, dacht ick, föt Lotting an 'n Kopp un smackt er einen an as Hinrich vörhen sin Miking. „Ick will Di wat seggen," sär ick to er. „Wi gahn nu

nah Roſtock. Dei Schäpfohrt is wedder frî, ick ward dor Settſchipper*), un wenn dat nich will, fohr ick wedder als Stürmann. Hungern ſaßt Du nich, Lotting, ſo lang' ick Knacken heww, un wenn ick Holt haugen möt."

Na, 'n por Klapperſchull'n har'n wi, dat wir aewerſt nich van Bidürung. Lotting har noch föftig Daler van dat Geld aewer, wat ick er trügglet, as ick nah Cadix un Barcelona güng. Ick mößt twors noch einen feinen güllen Chronometer mit ne Repetitſchon, den ick in Havanna ut dei Aukſchon van 'n Engländer, dei dor an den gälen Jakob**) ſtorben wir, köfft har, un dei ſiwuntwintig Pund ünner Bräuder wirt wir, för föftein Pund ünner dei Hand an 'n Achem Machichum Machema wegſlahn, aewerſten dat hülp nich.

So makten wi uns denn klor, Lotting, dei Jung un ick. 'ne paßliche Gelägenheit fünn ick in Elſinür, un nah drei Dag' löpen wi Warnmünn'n Haben binnen. Min Swester Stining ſtünn grar' vör 'e Dör, as wi dei Wokrenterſtrat rup treckt kemen, un ſchreeg: „Herr Jeſes Gottes Sohn, dat is jo woll unſ Martin?" Un min Swester Mining, — Jug' beiden Tantens, Gott heww ſei bei' ſelig, — har dat in 'e Kaek hür't, wo ſei grar' Pannkauken backt, und har ſick ſo verfir't, dat ſei den Pannkauken, den ſei grar' kiren wol, in't Für ſmet. Sei freugten ſick aewer as lütte Kinner, as ſei mi geſund nah ſo väl Joren wedder ſehgen, un har'n ſo väl tau klaehnen un bikeken ſick Lotting van ünnen un baben, un knepen Di ſo fründlich in 'e Backen, Hans, dat Du wedder mal as 'n lütten Hund günſen mößt. Min ol Vadder künn aewerſt nix ſeggen, dei lallt man noch unverſtändlich, denn den ol'n Mann har dei Slag all vör Jor un Dag lahm leggt; aewerſt mit 'e Ogen ſprök hei ok ſo verſtändlich as dei Preiſter up 'e Kanzel. Mit 'n Kopp nickt hei ümmer tau, mit ſin geſunn'n Hand ſtrakt hei Lotting in enßen tau aewer dei Backen un dat Flaßhor, un as ick Di em nah dat Kanape rup langen deer, dunn löpen em dei helligen Tranen aewer dei Backen, un Lotting küßt ſei em af. Na, nah noch nich viertein'n Dag' wir dei ol Herr ſanft un ſelig inſlapen. Wi bigröben em un bitrurten em, mößten uns aewer doch ſeggen, dat dei leiw Herrgott gnädig gegen em wäſt wir, denn hei wir ſick all ſülben to Laſt. Stining un Mining weinten väl, aewerſten ſei föten ſich doch ok achterher, un dortau drögen Lotting un Du, Hans, nich wenig bi.

*) Kapitän, ohne Eigentümer des Schiffes zu ſein. **) gelbes Fieber.

Dei Ol har nich väl nahlaten, as dat aewer all tohopen keem, wiren dat doch för jeden van uns drei achteinhunnert Daler Drüttel.*) Un dor sprök ick denn mit Schäpsbumeister Ramm, un dei „Agamemnon" wör up den Stapel sett't. Min Swestern geben mi er bäten unupgeförrert to Hülp, Diekmann un Cornelsen wiren min Korrespundentreeders. Dei Brigg wör up vierteindusend achthunnert Daler Drüttel veranslagt un verakkordirt, fix un farig, un söl nägentig Kommerzlast drägen. Dat wir dunntomal 'n grotes Fohrtüg. Obschons dat Geld nah dei Kriegsjoren sir knapp wir, bröcht ick dei Parten**) doch richtig all an 'n Mann, blot dei letzten vir Virundföftigstel, dor bleew ick mit hacken. Na, dat wir fatal. Denn wenn 'n Schipp klor warden sall, denn sünd dat allein dei Reeders, dei dat klor maken kaenen. Nu wir dor in dei Tid 'n Agent in dei Stadt, dei ok min Schaulkumpan bi Rollen mit Swanken tosam wäst wir, un den wi Jungs „Möpper" binäumt har'n, un den ick dorher ok Agent Möpper nennen will. Dei röp mi vör Gastgäwer Kaelerten sin Dör an, wo nu dei „Sünn"***) is. „Hör mal, lieber Martin, ich höre, daß Du Dir eine Brigg bau'st und noch einige Parten nicht untergebracht hast; Du tust mir den Gefallen und überläßt die mir. Wie viel sind es doch?" „Vir, Möpper," sär ick. „Ach, nicht mehr? Und die kosten?" „Tweihunnert Daler dat Part," sär ick. „Nicht mehr? Ach, das ist ja eine Bagatelle. Macht mir 'ne wahre Freude, Dir dienen zu können; hätte früher gewußt, hätte mehr gezeichnet. Komm morgen nur auf mein Komtor, da will ich zeichnen." Wän wir froher as ick. Möpper teikent, un dat güng los. Ick sett't dor 'n mächtigen Dribenkil achter. As aewer dat irst Quartal intahlt warden söl, wän dor nich bitahlen deer, dat wir min leiw Agent Möpper. As ick bi em vörsprök wägen dat Geld, sär hei: „Ach, mein Junge, das macht nichts. Ich bin zur Zeit stark liirt mit Hamburg, das macht aber nichts, ich zahle Dir den Zinsverlust."

Tonegst künn ick dat noch decken, ok noch dat tweit un dat drürr, wenn dat sin mößt, aewerst wenn dat virt un letzt Quartal keem, wo dat denn warden söl, dat wüßt ick nich. Richtig tahlt hei ok dat tweit Quartal nich in. „Ach, mein lieber Junge, ich bin stark mit Amsterdam liirt, aber das macht nichts, das macht nichts. Du hast ja noch Deckung, zahle Du nur, ich decke den Zinsverlust."

*) alte mecklenburgische Währung. **) Anteilscheine. ***) Hotel zur Sonne

„Ne," fär ick, „Möpper, so heww't wi nich spaßt. Min Geld möt ick hemm'm. Achthunnert Daler maegen för Di 'ne Paggadell sin, för mi sünd sei dat nich, ick kam dordörch üm min eigen Deckung, un dat letzt Mankemang is dat slimmst." „Denn will ich Dir was sagen, mein Junge, das macht nichts, das macht nichts; denn geb ich Dir einen Wechsel auf mich auf das letzte Quartal, nächsten Johannis*) fällig. Da laufen bei mir 8000 Taler ein aus Amsterdam, von Buddel un ter Pegelen Indossent, die ich dann auf Hamburg abgebe, und die wir hier durch Makler Howitz vermitteln. Siehst Du, mein Junge, Du gehst zu Hofrat Brümmer und leihst Dir die 800 Taler auf Wechsel bis Johannis auf. Siehst Du, mein Junge, das macht nichts. Zinsen zahle ich. Wenn ich nach Hamburg reisen möchte, täte ich es Dir zu Gefallen, aber das leidet meine kaufmännische Reputation nicht. Siehst Du, mein Junge. Also Martin, Brümmer ist die Losung."

Antoni*) wir dor. Wat hülp dat? Geld mößt dor sin. Ick also nah Brümmer hen, obschons mi dor gor nich mit gedeint wir. Hoffrat Brümmer, na, Ji kennt em jo nich mit, wir 'n korten dicken ünnersetzten Mann, so glatt balbirt as 'n Jungspopo. Nieter mößt em tweimal däglich inseipen, dorför seipt hei sin Klienten bät an dat Nachor in, un sin Putzmetz güng in dat Fell bät up dei Wöttel, so dat dor nie nich wedder Hor wüß, wo hei einmal kratzt har.

Hoffrat Brümmer hür't mi üterst verbindlich an, ick kann woll seggen binah kordial un jovial.

„Ach, also Kapitän Heuer, nicht wahr, Kapitän Martin Heuer? — Klepper!" röp hei sinen Schriwer tau, „notieren Sie mal: Herr Kapitän Martin Heuer. Aber so geneigen Sie doch, sich zu platzen!" un dorbi lerr't hei mi üterst verbindlich nah dat Sopha. „Nicht wahr, vom „Agamemnon"? Neunzig Kommerzlast? Notieren Sie mal, Klepper, neunzig Kommerzlast. Und Agent Möpper hat mir die Ehre Ihrer werten Bekanntschaft verschafft. Klepper, notieren Sie: Agent Möpper. Ein ganz verfluchtes Kerlchen, der Agent Möpper, wie? nicht wahr? Ein ganz verflucht alerter und agiler Agent, immer liiert, immer 'ne kleine Liaison, hä hä hä, wird sich schon zurecht liieren, wird sich schon — — Also achthundert Taler Neuzweidrittel, Herr Kapitän? Aber, Sie rauchen doch? Darf ich Ihnen nicht eine Zigarre anbieten? Klepper, die Zigarren! Nicht?

*) 24. Juni; 2. Januar, gesetzliche Zahltermine in Mecklenburg.

Sie rauchen nicht?" Mi dücht, as wenn dei Kirl mi all Damp naug vörmaken deer. „Klepper, notieren Sie, achthundert Taler Neuzweidrittel. Sie nehmen doch nicht übel, daß ich meinem Schreiber die kleinen Notizen diktiere, wie? Möpper würde sagen, das macht nichts, hä hä hä! Also auf sechs Monat. Klepper, auf sechs Monat, hä hä hä! Zehn Prozent pro anno sagten Sie, Herr Kapitän, nicht wahr? wie? Sagten wir nicht zehn Prozent? Das ist nicht zu viel, Herr Kapitän, bei Gott, das ist nicht zu viel. Versuchen Sie's anderswo. Wie? Wie gesagt, nennen Sie mich 'nen Schuft, wenn Sie's anderswo billiger kriegen. Das Geld ist infolge der Kriegsläufte so rar, Herr Kapitän, so rar, man kann es bei der Laterne suchen und findet's nicht. Sie können die schönste Kuratelsicherheit prima loco*) haben, ich schwör es Ihnen zu, Sie finden es nicht. Da gehören Luchsaugen zu, Herr Kapitän, wie sie nur ein praktischer Advokat hat, wahre Luchsaugen. Und hat man auch Luchsaugen, hat man das Geld darum doch noch nicht gleich. Greifen Sie zu, bester Herr Kapitän. Sie haben ja Möpper in Händen, bester Kapitän, da sind Sie hübsch liiert; ein gewandtes Kerlchen der Möpper, wie? Klepper, notieren Sie zehn Prozent! Klepper, haben Sie gehört? zehn Prozent! Und die Negozen, Herr Kapitän, wie? die Negozen. Sagen wir sechs Prozent. Nein, nicht doch, das ist zu viel, ja wahrhaftig, das ist zu viel, wir müssen Möpper auch nicht zu stark liieren. Sagen wir fünf, nicht wahr? Nun, fünf, alles was in der Ordnung ist. Schreiben Sie fünf, Klepper fünf Prozent, Rückzahlung Termino Johannis 1814. Der „Agamemnon" wird doch Johannis abgeliefert, seetüchtig und seeklar abgeliefert?" „Ja, Herr Hoffrat," sär ick, „all den virteinsten Juni. Ramm hett sick dortau schriftlich verbunn'n, un för jeden Dag späder warden föftig Daler aftreckt. Dat hett aewer nix to seggen, Ramm is 'n Mann van Wurd." „Hat aber nichts auf sich, Ramm ist ein Mann von Wort. So, gottlob, nun wären wir fertig, bester Kapitän, nicht wahr? fertig bis auf das bischen Chirographie.**) — Klepper!" „Hier is dei Wessel, Herr Hoffrat." „Geben Sie her, Klepper, geben Sie her! Schön! Schön Alles in Ordnung, alles in bester Ordnung, nicht wahr? Wie gesagt, alles in charmanter Ordnung. Nun noch Ihre Unterschrift und dann das bare schöne lachende Geld, bester Kapitän." Ick ünnerschreew. Ick har jo Möppern sin

*) erste Hypotheken. **) Schuldschein schreiben.

Teiknung för dei vir Parten, sinen Wessel un sin Tausäkerung van wägen Tinsen un Unkosten. Geld mößt ick hemm'm, dor wiren noch 'n por van dei annern Reeders in dei Hinnersälen, un van min eigen un min Swestern er Geld wir ok irst dei tweit Hälft to Johanni fluid. „Und nun das Geld, Klepper, und nun das Geld! Wie, Kapitän, nicht wahr? wie gesagt, nun das schöne lachende Geld." Hei geew Klepper 'n Slaetel mit 'n krusen Bort. Klepper slöt dei isern Geldkist up un tellt saebenhunnertuntwintig Daler up den Disch. „Zählen Sie nach, bester Kapitän, zählen Sie selbst nach, lassen Sie sie eigenhändig durch Ihre Finger gleiten. Nichts geht über Selbstzählen. Es sind lauter vollwichtige Prükenköpfe*), lauter tadellose Prükenköpfe. Sehen Sie, wissen Sie, ich habe eine ganz besondere Vorliebe für die alten Prükenköpfe. Klepper muß sie immer sortieren, wenn Geld eingeht. Sie haben solchen feinen vornehmen Klang. Aber zählen Sie selbst. Möpper würde sagen, das macht nichts. Aber, guter Kapitän, ich sage Ihnen, das macht viel. Wir sagen, das macht außerordentlich, außergewöhnlich viel aus. Wenn ich aus einem Gulden sieben Pappähne herauskriege, zähle ich sie dreimal, ehe ich sie in die Tasche stecke."

Ick tellt dat Geld, aewer dat wir richtig, saebenhunnertuntwintig Daler. „Newerst, Herr Hoffrat," — sär ick dunn, — „ick mein, ick heww mi saebenhunnertunföftig uttobirr'n." „Das sind nun wieder Geschäftsformen, bester Kapitän, reine Geschäftsformen, die sich einmal so eingelebt haben im Verkehr. Reine Usance. Nicht wahr? Sehen Sie! Sehen Sie! Sie haben sicher noch nie Geld auf Wechsel genommen, bester Kapitän. Das ist reine Usance. Das Geschäft wird dadurch reiner, unendlich viel reiner. Sie haben dann die alten fatalen Zinsen hinter sich und sich um nichts weiter zu kümmern als um das Kapital. Ich versichere Sie, Kapitän, auf Ehre, Gott soll mich strafen, wenn das nicht reine Usance ist. Halten Sie sich nur wegen Zinsen und Unkosten an Agent Möpper. Ja, wie gesagt, ein ganz verfluchtes kleines Kerlchen, der Möpper, aber gewandt, agil, durch und durch Geschäftsmann, geborner Kaufmann, Ihr alter Freund, der Möpper. Adieu, bester Kapitän. Bitte, vergessen Sie auch nicht mir den Geldbeutel wiederzuschicken. Wie? Ich habe eine sonderbare Marotte wegen der Geldbeutel. Wie gesagt, halten Sie das einem alten Manne zugute. Schicken Sie

*) brandenburg. Gulden.

ihn gelegentlich retur. Und noch eins, bester Kapitän, grüßen Sie mir auch Ihre kleine Frau. Bin Ihrer Frau Gemahlin neulich auf der Promenade begegnet, 'ne reizende Blondine, oh! Küß die Hand, bester Kapitän, küß die Hand!"

Ick wir ganz verbahst, as ick mit min Geld van den witten Juden weg güng. Mi wir, as ick up dei Strat stünn, as har ick 'n recht dummen Streich makt, dat ick mi mit Möppern aewerall inlaten har. Min Ahnung drög mi ok nich. Johanni keem. Dei „Agamemnon" leeg den viruntwintigsten fix un farig an dei Lagerbrügg. Möpper bitahlt dei achthunnert Daler nich, un ick seet vör 'n Riß, hei har mi richtig in dei Patsch rin führt. Klasen un Abensetter har'n den „Agamemnon" för 'ne Ladung Weiten nah London schartert un dei Scharterpartie all ünnerteikent. Allens wir in dei schönste Ornung bät up dat Geld. Brümmer leet mi den Wessel dörch 'n Notor präsendiren. Ick künn em nich lösen. Dor seet ick. Ick löp van dat Petridur bät an dat gräune Dur un van dat Steindur bät an dat Koßfeller. Ick keek bi all min gauden Frünn'n in, aewer dat hülp all nich, dat wir as wenn in dei ganz ol Stadt kein achthunnert Witten Kaptal wiren. Ick löp nah Brümmer wägen Stundung. „Kann nicht sein, bester Kapitän," sär hei. „Tut mir unendlich leid, Gott soll mich strafen; tut mir unsäglich leid, aber kann nicht! Muß gegen den „Agamemnon" vorgehen, muß, muß, muß! Muß ist ein bitter Kraut. Weiß das, weiß das, aus eigener Erfahrung. Wie? Möpper aber, das ist abscheulich von Möpper. Möpper ist ein leichtsinniger Kerl, Kapitän, bricht sein Ehrenwort, pfui, Kapitän, pfui, und macht 'ne Vergnügungstour. Pfui sag ich nochmals. Sehen Sie hier, wissen Sie, sehen Sie hier! Klepper, schlagen Sie mal die Notizen auf, Folio 121, den 13. Mai, was steht da? Morgens 12 Uhr, Graf Pagelun auf Basemist 800 Taler Neuzweidrittel, Ziel drei Monat. Zins 10 Prozent. Negozen 5 Prozent. Verfalltag den 15. August. Nach der Rapsernte, wissen Sie, Kaptän, nach der Rapsernte. Klepper, holen Sie mal das lederne Portefeuille, da, da, — da, lesen Sie, Pagelun seinen eignen Brief! Sehen Sie, Kaptän, da ist das hochgräfliche Pagelunsche Siegel mit den neun Perlen. Sehen Sie, sehen Sie selber! Lesen Sie selber! Hab's Pagelun versprochen, muß mein Wort halten. Nicht wahr? muß mein Wort halten. Käme um all meine Töpfe, wenn ich mein Wort nicht hielte. Gott straf mich, Kapitän. Schaffen Sie Rat! Helfen Sie sich selber! Manchmal kommt ein gescheuter

Gedanke über Nacht, nicht wahr? Ist schon dagewesen, ist alles schon dagewesen. Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, weiß Gott! ich will noch bis zum 30. Juni stunden, nun ja, sehen Sie, Kaptän, und keine Zinsen noch Negozen dafür beanspruchen, keinen Heller. Nicht wahr? das ist honnett von mir gedacht und gehandelt, nicht wahr? Aber, wissen Sie, dann schelten Sie auch nicht, wenn ich gegen den „Agamemnon" gerichtlich vorgehe. Das Geld wird sich inzwischen finden, muß sich finden, es liegt auf der Straße, aber sehen muß man können."

„Aewerst Herr Hoffrat," sär ick dunn un spält minen letzten Trumf ut, „is dat denn gor nich maeglich, Geld gegen Hinnerlag antoschaffen? Hir sünd siwuntwintig Virunsößtigstel, dei mi un min beiden Swestern tauhüren, dei verträden 'n Kaptal van siwdusend Daler Drüttel; söl'n dor nich lumpige achthunnert Daler up to krigen sin?" „Was sind Hinterlagen, bester Kapitän? Was sind die besten ritterschaftlichen Hypotheken bar Geld gegenüber. Ich will es Ihnen sagen: Wische, nichts als Wische. Legen Sie mir zwanzigtausend Taler bar Geld und hunderttausend in solchen Wischen hin, ich nehme das bare. Das kouliert, rotiert, reüssiert, changiert monatlich, immer mit Prozentchen, immer mit Negözchen, das ist flügge wie die Schwalbe und flink wie der Spatz hinter Mücken und Maikäfern. Sehen Sie, bester Kapitän Heuer. Bringen Sie Spaßes halber Ihre Parten morgen unter den Hammer. Das könnte höchstens Möpper sein, der darauf vorschösse, aber wie gesagt, das macht nichts, nicht wahr? Das macht nichts, wie? Und nun gar Schiffsparten. Verschonen Sie mich, bester Kapitän, verschonen Sie mich! Nicht wahr? Sie verschonen mich. Ich muß mein Geld haben, bar auf den Tisch muß ich es haben, wie ich es Ihnen hingezahlt, in vollen Zweidrittelstücken und womöglich Prükenköpfe, bester Kapitän. Hören Sie! Sehen Sie zu, daß Sie Prükenköpfe kriegen, wir sparen Klepper dann die Mühe des Sortierens. Braunschweiger oder Brandenburger, das soll mir egal sein, wie gesagt, soll mir partout egal sein."

Na, ick güng so trostlos van Brümmer weg as ick kamen wir. Ick wir förmlich älend, as 'n Kuhnhahn, den dei Kopp afflahn is. Ick har nich Rauh un nich Rast, et nich un slöp nich. Vör Dau un Dag' wir ick rut, ümmer nah'n Strom hen un nah den „Agamemnon", un nachts Klock elben löp ick noch up dei Lagerbrügg up un dal, as wenn dat helpen künn. Geld sünn ick narens un kreeg

ick nich. Dat wir 'ne grausame Tid. Kein Vertrugen und kein Kredit nich. Dat Geld, wenn dor aewerall wat wir, stök in Strümpschächt un eiken Laden un beip ünner'n Meß as ol Gordner Gies sin gälen Gullens. Banken un Vörschußvereins kennt man dunn noch nich, dat Geld, wat dor würklich wir, dat har'n dei verfluchtigen Advkaten all mank er Knaewel un hetzten dormit dat Hochwild, dei Eddellür', as Graf Pagelun un Konsorten van dei Landgäuder; up so'n lütt Hasenjagd as Schippsparten leten sei sick man nich in. Hoffrat Brümmer har dat man utnahmswis mal mit mi dahn, as 'n rechten Fischer näben den groten Häfthaken ok männigmal taum Spaß 'ne Witicksangel utsteckt. Termin keem aewer Termin, dei Gewettsdeiner*) füng an bi mi mit dei Poppieren to lopen. Klasen un Abensetter schreben 'n Billjett, wat, wenn dei „Agamemnon" den Weiten Mandag morn nich innehm, sei dei Scharterpartie gerichtlich rückgängig maken wol'n un all Rüggsprak mit Kaptän Ohlsen van den „Iltis" namen har'n, dei Ladung denn aewertonämen. Den fülwigen Nahmiddag föl gerichtliche Arrest up den „Agamemnon" leggt warden. Ick sehg em all ünner den Hamer. „Dreidusend Daler, Keiner mir? Zum ersten, zum andern, und zum — Herr Hofrat Brümmer hat den Zuschlag", un mi düst', dat in 'e Uhren, as wenn ick den niederträchtigen Hallunken to mi seggen hüren deer: „Auch schön, tut mir unendlich leid, bester Kaptän, habe nicht anders können, Gott soll mich strafen. Aber Sie sollen sehen, daß ich ein Herz für meine Mitmenschen habe, wie? Sie sollen's sehen. Wie gesagt, Sie sollen's sehen. Sie sollen Steuermann auf dem Agamemnon werden, Steuermann, nicht wahr, erster Steuermann? Sehen Sie, das ist doch honnett, wie? Oh! Und dann, bester Kapitän, alles, rein alles verlieren Sie ja auch nicht. Eine Kleinigkeit kommt ja auch noch für Sie wieder heraus, für Sie und Ihre lieben Schwestern. Möpper würde sagen, das macht nichts. Ein leichtes Schiff können Sie sich noch immer bauen lassen von Ramm, und wenn Sie das Agamemnon taufen, besteht der Unterschied nur in der Einbildung. Gott soll mich strafen, lediglich in der Einbildung, nicht wahr?"

To Hus leer mi dat einmal nich. Ick künn Lotting er sorgenswores Gesicht nich anseihn. Sei wüßt allens, un min Swestern Stining un Mining wüßten ok, wo dei Sak stünn. Ick har er dor

*) Rostocker Behörde.

nix van seggt, üm sei nich to ängsten; aewerst unf Nawersch, Mamsell Preißelten, har sick dat nich nämen laten un dat richtig un vullstännig bisorgt. Ick künn min Swestern nich in dei Ogen liken, er allens stünn up 't Spill; sei wiren so still, sei säden kein Wurd; aewer mi keem dat so vör, as wenn sei sick dei Ogen männigmal heimlich wischten, wenn sei glöwten, dat ick dat nich marken deer. Un Lotting wir wedder up den bikannten Familienweg, un Du kreegst 'n por Tänen, Hans, un günnst, as wenn Du wedder mal ut Versehn mit kakendig Water bigaten worden wirst.

Dat wir Sünnabends vör den Mandag, wo dat to 't letzte Klappen keem. Ick wir wedder up dei Lagerbrügg un güng dor up un dal, dei Hänn'n up 'n Rüggen. Männigmal stünn ick still un keek den „Agamemnon" an, un dat keem mi vör, as wenn ick all gor nix mir mit em to dauhn har, as wenn ick all afmeiert wir un dei Lür', Stürmann un Matrosen, dei all sid vörgistern taugahn wiren un dor nu up dat Deck rüm lungerten, mi nich mir to vereftemiren nörig har'n. Un dat wir doch so'n feines Fohrtüg worden, feiner har dat noch nie up dei Warnow swemmt. Ick dacht an dei siwdusend Daler, dei ick bi Maßfelten verluren, un an dei dreihunnert, üm dei mi Guft Schwank so niederträchtig bidragen har. Har ick man dat achte Deil van dat Geld nu, denn wir mi hulpen. — „Tue Du niemand gutes, damit Dir nichts böses widerfahre." — Mi wir so as wenn dat dat Best för mi wir, wenn ick mi man glik twischen dei Puttingen*) van dei Brigg un den Eckpahl van dei Lagerbrügg sachting dalleet, bät twei Faut Water aewer minen Kopp stünn'n. Dor güng dat dicht achter mi klipp, klapp! triff, traff! klipp, klapp! „Dor is westliche Wind, südwestliche Wind in 'e Luft, Keppen Heuer." Ick keek mi üm. Dat wir Humpel-Davids, dei dor bi mi stünn un grar' dat Primtje van dei linke Back in dei rechte raewer stauen deer. Ick sär nix. „ne feine Brigg, Keppen, dei Agamemnon, 'n fein Fohrtüg. London, wat? Dat ritt moi, mit Kapplaken**), Keppen, moi, segg ick ümmer. Un wenn dat Kapplaken nich wir, denn künn der Deuwel för mintwägen mit dei ganze Seefohrt afburren as dei fleigende Holländer. Ick glöw dat dor männig Snaesel van Korrespundentreeder mit dat Kapplaken in sin eigen Tasch affohren deer, aewerst dat litt dei Generalreeder nich; ne segg ick ümmer bi mi, ne, Orche Davids, dat litt hei nich. Un wenn so'n verfluchtigen

*) Schiffsketten oder Taue. **) Prämiengeld für den Kapitän.

Racker mi min Kapplaken ſtridig maken wol, Gott verdom mi, dor wör ick em mit minen Handſtock vör den Daets ſlahn, dat em dei Ogen ut dei Klüsgaten*) rut liken ſöl'n." Ick wüßt recht gaud, wo dat up anſpäten deer. Swanken ſin noble Maxim güng mi twors börch den Kopp, aewerſt ick geew Örche Davids doch ſin Markſtück, as ick dat all vördiſſen as Stürmann dahn har, wenn ick utleep ore binnen keem. So deip geſlagen as ick ok wir, ick künn dat doch nich aewer't Hart bringen, Humpel-Davids ahn 'ne Kleinigkeit affohren to laten. Hei bikek ſick dat Markſtück, grin't ſick aewer dat ganz Geſicht un ſmet nahſt dei heile Ladung Tobacksſaft up dei Bahlen van dei Brügg, dat dat man orig ſo ſprütten deer. „Seihn Sei woll, Keppen", ſär hei dunn to mi, „as ick hüt morn upſtünn, un mi nah dei Wind ümkäken har, dunnſo biſünn ick mi, dat ich keinen roden Sößling**) to'm lütten Akkewit in min Furrick har. Schar't em nich, ſär ick to mi, ſchar't em nich, Örche Davids, din Kapplaken kriggſt du doch un din'n Akkewit ok. Stür du man din'n Kurs, gah du man dinen Gang. Dei Generalreeder dei weit dat, wat du keinen roden Sößling mir heſt. Dei verlett kein irlich ol Roſtocker Stadtkind, wat ut den Mars van ſo'n verdammtigen Twei-undörtigpünner ſchaten is un ſick Arm un Bein hett bräken mößt. Dat deiht hei nich, Örche! Un dor ſtür't ick denn minen Kurs dei Lagerſtrat dal un dat trojedus***) up dei Lagerbrügg los. Dor kreeg ick Sei up'n Kiker. Ahoy! denk ick, dor is dei richtige Mann. Dei hett woll Orre krägen van den Generalreeder, di dat Kapplaken hüt uttobitahlen. Ja, ja, Keppen Heuer, dei Generalreeder hett 'n widen Kikut. Dei ſitt baben in den Mars van dei Welt, un dei verlett kein irlich Roſtocker Stadtkind, wenn Holland in Not is. Na, glückliche Reiſ ok, Keppen, un wenn Sei wedder Haben binnen lopen, denn will ick mi dor mal nah ümſeihn, wat Sei nich wedder Orre krägen hemm'm, Örche Davids ſin Kapplaken uttokiren, un ſünd Sei dat denn nich, denn is't 'n anner".

Dormit klipp klapp! klipp klapp! ſchef't Humpel-Davids wedder af. Ick keek em nah. Hei ſtür't richtig nah Betke'n ſin Baur' rin un hett ſick dor worſchinlich ſinen lütten Akkewit afhaalt. Up dei Marigenkirch ſlög dei Klock elben. Sid Klock ſöß har ick all ſo up dei Brügg rüm dämert. Mi wir ganz huttlich un ſchudderig,

*) Löcher für die Ankerketten. **) Sechs Pfennige. ***) trois ou deux = gedankenlos.

denn ick wir ahn Natt un Drög van Hus gahn in dei Ungedur un Pin, dei an mi fret as 'n Pürrick in't Appelhühschen. Na Hus künn ick noch nich. In Lotting er blagen Ogen künn ick nich liken, ahn noch gor tau väl truriger to warden as ick all wir. Mi löp 'ne Tran an dei Näs dal, as ick so an er denken deer, un wo dat einmal mit uns warden söl. An dei Mönkebrügg wör ut dei Isis Hemp utlar't, dei wir vör acht Dag' ut Petersborg ankamen. Wenn Ohlsen doch din Ladung hemm'm sall, denn is dat am En'n geraden, wenn du to em geihst un em fröggst, ob hei di nich 'ne Stürmannshür günn'n will, dacht ick bi mi. Maeglich is dat, dat hei dat deiht, sin Maat hett jo gistern in't Krankenhus brächt warden mößt. Bit du man in'n suren Appel, Martin, dat helpt nich. Dahn möt wat warden. Dat büst du Lotting un Mining un Stining schüllig; dorvör büst du 'n Kirl.

„Um Vergäwung, sünd Sei nich Keppen Heuer?" Ick keek up, dor stünn 'n lütten run'n Mann vör mi. „Dei bün ick," sär ick, „wat steiht to Sei Eren Deinsten?" „O, nix nich," antwurt't hei. „Sei kennen mi woll nich, as mi dat vörkümmt. Sei sünd aewerst so lang' van Hus weg wäst, dat ick Sei woll 'n bäten ut dei Kundschaft kamen bün. Ick bün dei Reiperölst Bahl, Keppen Heuer. Wat Sei Er selig Vadding wir, dei hett mi gaud naug kennt. Ick heww mi den Hemp ut Ohlsen sin Schipp bisehn. Un as ick hir so vörbi keem, dor sär ick to mi, du kannst di ok man ens den „Agamemnon" ankiken un woans em dat laten deiht, nu dat hei vullstännig takelt is. Dat's 'ne heil smucke Brigg, dat sall wor sin. Ick kann nich seggen, dat so'n Fastgeljaß*) mi recht tosseggen deiht. So'n richtig Brigg is doch 'n annern Snack. Dor sünd mir Pir vör 'n Wagen, un wenn dei gröttre Spanndeinst ok 'n Handdeinst mire verlangt, schar't em nich, segg ick ümmer, dat geiht doch flinker bi 'n Wind, un Tid gewunnen, väl gewunnen. Negst Woch nimmt woll dei „Agamemnon" sinen Weiten in, wat? Heww man hür't, dat Sei mit Snaekel un Abensetter afsiaten hemm'm. Vulle Ladung, nich? nah London an Kastendiek un Henz, ore heit dat Hus anners?"

„Dat is woll all so intendirt wäst, min leiw Herr Bahl, aewerst dor ward sacht nu nix mir ut, un ob ick je minen Faut as Kaptän van den „Agamemnon" up sin Deck setten dauh, dat's dissen

*) Galeasse = fl. Zweimaster.

Ogenblick so unworschinlich, as dat vör'n Antonitermin worschinlich wäst is".

„Sei kaenen einen jo orig verfiren, Keppen Heuer."

„Je, Meister Bahl, ick heww dat toirst ok dahn, as dei Maeglichkeit an mi ran keem. Nu aewer verfir't mi nix mir. Ick heww mi dor all hallwägs in funn'n."

„Sei will'n doch nich gor seggen, as ob dei Brigg Sei wedder afnamen ward."

„Je, Meister Bahl, dat ward dor woll van herkamen, wenn bät aewermorn kein Rat schafft is. — Hemm'm Sei denn dor noch nich van hür't? Ick mein, jeres lütt Kind up dei Strat künn Sei dorvan vertell'n. Ick mag mi sülben gor nich mir up dei Strat un mank Lür' seihn laten."

„Ne, ick heww ok kein starbendiges Wurd dorvan hür't. Wo kann dat denn minschenmaeglicherwis taugahn? Herr du mein Jeses, dor hür't jo Krid un Rodstein bi up." — „Ne, bi Krid un Rodstein hür't dat nich up," sär ick. „Meister Bahl, dor is dat mit anfungen, un geiht dat an't Mager, nu kümmt dat Butten'n nah. Dei Spesen wören mi man einfach afnamen, dei sünd mit duwwelt Krid schräben nu mit Rodstein ünnersträken, un fräten mi un den „Agamemnon" einfach up. Seihn Sei, min leiw Herr Bahl, dat is dei einfachste Geschicht van 'e Welt, un dat is nix Niges as man blot, dat sei mi un dei Brigg dor passiert." Un dor ick nu doch einmal in'n Tog wir, so vertellt ick em allens horklein, wo dat taugahn wir, dat Vörspill mit Agent Möppern un dei bläurige Nahklapp mit Hoffrat Brümmern.

„Hum, hum," — sär ol Bahl un wischt sick mit sin bomwullen Dauk den Sweit van 'n Vörkopp. „Dat is jo 'ne ganz verfluchtige Geschicht. Dor sünd jo Hunn'nhor mank. Wo hemm'm Sei sick ok üm Gottes Jesuswillen man blot mit Möppern un Brümmern aewerall inlaten künnt. Möpper is 'n jungen Windhund, un Brümmer is 'n ol'n Swinhund. Dat will ick er bei' schriftlich gäben. Möpper is stadtrüchtig un Brümmer is regulär landrüchtig. Hum, hum, hum. Gäben Sei man Paß, dei beiden hemm'm ünner ein un dei sülstige Deck spält, Keppen Heuer, un dei Windhund hett den „Agamemnon" den Swinhund in't Gorn taujagen hulpen. Van alle dullen Hunn'n sünd dei Windhunn'n un dei Swinhunn'n dei düllsten, dor möt ein sick vör häuden, as dei Kaekjch vör dei Soldaten, dei Kanditermamsells vör dei Leutnants un dei Eddelfrölens vör dei

Kutschers. Aewerst kein Hund is nägen Jor dull, hei stött doch tolezt up'n Schmnerknecht. Szü, hü, hü, also Musche Brümmer? Seihn Sei mal, Keppen Heuer, Brümmer is'n heßlichen Racker, ick glöw, hei wör sin eigen Großmudder den leiwen Gott asprozessieren un den Düwel tauwennig maken, wenn dor wat bi to racken wir. Prozessiert nich dei Hallunk mit minen Swigersaehn, den Stauhlmaker Mauk, wat sin Hinnernawer is, wägen sin Warkstubenfinster, dei sid siwuntwintig Jor all vör Brümmer sin Tid up Brümmern sinen Goren gahn sünd, un Mauk möt sei richtig taumuren laten, wil man noch drei Maand an dei Verjörung fälen. Wat dei ol Mauk wir, dei har Brümmern sinen Vörgänger dat mit föftig Daler afköfft, man dat Poppier doraewer wir weg, un dat har Brümmern sin Fru van Mamsell Preißelten in'n Tee bi Fru Senatern Propp to weiten krägen, un so wir dat bi Brümmern an dei recht Klock kamen. Szü, hü, hü, also dei Musche Rüdlich, dei Brümmer hett sin schuftige Hand mank Sei Er Korten. Hei kalkulirt also so, möten Sei weiten, kümmt dei „Agamemnon" ünner den Hamer, un möt dat Geld all bor utkir't warden, denn kümmt hei nich höger as sivdusend Daler. Denn köfft hei em, sett'ten Settschipper dorup, Fräden hemm'm wi, dat Geld kümmt ut dei Muslöcker binnen ein ore twei Jor all wedder rut, un denn makt hei 'n Profit van hunnert Prozent. Sühst Du wo Du büst! Dor sall em aewer 'ne ol Uhl säten hemm'm. Wo väl wir dat noch, Summa Summorum? Achthunnert Daler? Dei kaenen sei van mi krigen, Keppen Heuer, kaenen Sei van mi noch hüt un dissen Dag kriegen. Weiten Sei wat, Sei halen dei Poppieren van dei Parten, wi gahn nah Peter Leddern, dei nimmt dat 'n bäten in dei Ferrer; dei warden bi't Gewett hinnerlegt un nahst up minen Namen zedirt, denn is allens in gehürige Ornung un Schick. Möpper sall sick woll gäben un ward Gott sinen Schöpfer danken, wat hei dor so van afkümmt. Denn kaenen Sei dei Ladung Weiten innämen un Glück up dei Reis. Sei hemm'm twors kein einzig Troß*) för dei Brigg bi mi maken laten, un dat snitt mi in 'e Seel, wat dat Kabel, dat dor up dei Roof liggt, nich up min Bahn makt is; Puhst hett dei ganze Arbeit hatt, schar't em aewerst nich. Ick weit recht gaud, dat Düfer und Cornelsen Sei dor sotoseggens to dwungen hemm'm. Wat Sei Er selig Vadder wir, as hei noch den „Poseidon" führen deer, hett

*) Tau.

all wat hei an Reiperarbeit bruken deer van mi namen. Ick denk, nahdissen günn'n Sei mi ok 'n Schilling. Den Gefallen möten Sei mi aewerst dauhn, Keppen, wenn Sei den Snaesel, den Brümmer, dat Geld bringen dauhn un den Wessel wedder in 'e Tasch hemm'm, un hei Sei fragen deiht, wo Sei dat Geld herkrägen hemm'm, dat Krüschan Bahl dat wäst is, un dat Krüschan Bahl dat recht in dei Seel woll dahn har, Herrn Hoffrat Brümmer up disse Wis wedder to sin Geld to verhelpen, un dat Krüschan Bahl ümmer bireit wir, em so'n Ort Gefälligkeit to dauhn, wenn dei Gelägenheit sick mal wedder drapen söl."

Na, dei Sak wör noch vör Middag in Richtigkeit brächt. Klock ein brächt ick Brümmer dat Geld. Hei makt grote Ogen, as ick em dat Geld up den Disch hentellen deer. „Dor sünd ok so väl Prükenköpp mank, as in disse swore Tid man jichtens uptodriben wiren, Herr Hoffrat."

„I, das ist mal nett von Ihnen, bester Kapitän, daß Sie so freundlich die Marotte eines alten Mannes berücksichtigen. Das ist äußerst nett von Ihnen, wie gesagt, äußerst nett. Klepper haben Sie nachgezählt, wie? Zählen Sie noch einmal, Klepper. Nur der Richtigkeit wegen. Sie haben Glück gehabt, bester Kapitän; wahrhaftig, Sie können von Glück nachsagen, daß Sie das Geld noch in der zwölften Stunde gekriegt haben. Tut meinem alten Herzen ordentlich wohl, weiß Gott. Das Geld ist so rar in diesen traurigen Zeiten, so rar, Gott soll mich strafen, man kann es bei der Laterne suchen und findet es doch nicht. Nein, kann Ihnen gar nicht sagen, wie mich das freut. Hab's immer gesagt, hab's immer gesagt, es gibt doch noch gute Menschen in der Welt. Haben Sie nochmals gezählt, Klepper? Zählen Sie dreimal, lieber Klepper, zählen Sie dreimal! Aller guten Dinge sind drei. Da liegt Ihr Wechsel auf dem Tisch, bester Kapitän, wie? Da haben Sie Ihren Wechsel, nicht wahr, alles in Ordnung. Alles in schönster Ordnung abgewickelt, nicht wahr? Vergessen Sie auch ja nicht den Wechsel, bei Leibe nicht!" „Ne, Herr Hoffrat, dor kaenen Sei sick up verlaten, dat dat nich geschüht. Möpper wör frilich seggen: Das macht nichts; aewer ick bün mi dor nich so ganz säker in." „Sehr richtig, bester Kapitän, ganz außerordentlich richtig und vernünftig von Ihnen gedacht. Mit solchen Dingen ist nicht zu spaßen." „Nee, för 'n Spaß heww ick dei Sak ok nich annamen," sär ick un ret den Wessel intwei un stök em in min Rocktasch. „Das nenne ich kurzen Prozeß

machen, weiß Gott, kurzen Prozeß machen. Nichts geht über 'n kurzen Prozeß. Aber noch eins, beſter Kapitän, wie? Wäre es unbeſcheiden, wenn ich mich zu fragen erdreiſte, wer —" „Sei meinen van wän ick dat Geld heww?" „Richtig, beſter Kapitän, ſehr richtig. — Klepper, ſchließen Sie das Geld in die Geldkiſte! Klepper, hören Sie, in die Geldkiſte, da haben Sie den Schlüſſel. Richtig, ich fragte nach dem edlen Menſchenfreunde." „Ach, Herr Hoffrat, dat 's ok 'n gauden Fründ van Sei ſülben, dei ſick freut, dat Sei wedder to Sei Er Geld kamen un nix wider mit den „Agamemnon" to dauhn hemm'm. Sei hemm'm twors mal ens ſinen Juden mächtig afkalaſcht" — „Sie machen mich neugierig, beſter Kapitän, auf Ehre, ſehr neugierig " „Aewerſt ſo unkriſtlich wol hei doch nich ſin, Sei Eren Juden wedder to ſlahn. Un wo hei heiten deiht, kaenen Sei ok to weiten krigen, wenn Sei dat intreſſirt. Dat is dei Reiperölſt Bahl, un hei hett mi recht indringlich updragen, Sei dat ok jo un jo to ſeggen, wenn Sei dornah fragen ſöl'n. Juden, glik väl witt ore ſwart, künn man blot up ein Wiſ ſlahn, ſo dat ſei dat fäuhlen, un dat wir, wenn ſei meinten, 'n ſeinen Rebbes makt to hemm'm, dat man er den Rebbes vör dei Näſ wegtrecken deer. Gunn Morn ok, Herr Hoffrat, un wenn Sei Eren gauden Fründ Möpper, den Hallunken, ſeihn, dennſo grüßen Sei em ok van mi, un wenn Sei wat in London to biſtellen hemm'm, denn ſchicken Sei 't man mit 'e Poſt."

Ick hür't noch up dei Trepp, wo hei achter mi herſchell'n deer, in ſnuwende Wut, dat dei Bradenſchöttel em vör ſin Näſ mitzamſt den Braden wegdragen wör. Den Geruch van 'n gatlich Stück van dat Spickſpeck har hei dorvan hatt, aewer an den Papenſnitt wir hei, Gott ſi Dank, nich kamen. Ich kann gor nich ſeggen, wo licht ick mi fäuhlen deer, as ick wedder buten up dei Strat ſtünn. Lotting wir uter ſick vör Freu', un Mining un Stining har'n wedder er drückten Schörten an dei Ogen, ditmal aewerſt ahn ſich to ſcheniren. Nahmiddags drünken wi all Kaffe up den „Agamemnon", un Du wirſt ok dorbi, Hans, un dei Stürmann jagt ſick mit Di up dat Deck rüm. Dor mößt ick dat all vertell'n, wo dat ſo flink kamen wir, un ick füng mit Humpel-Davidſen an un hür't mit Brümmern wedder up.

Lotting, dei truge ole Seel, Gott heww er ſelig, ſtrakt mi dat ſture Hor ut't Geſicht un keek mi ſo ſinnig an as an eren Hochtids-dag, as ſei dat Ja vör 'n Altor ſär, un ſeggen künn ſei nix, ſei

lär den Flaßkopp up min Schuller un füng still an to weinen as'n lüttes Kind, so dat ick er gornich wedder still krigen künn.

Den annern Morn aewerst, as wi wedder bi 'n Kaffe seten, sehg Lotting wedder ut as luter Sünnschin un küßt mi so väl un trök mi dei drei grisen Hor ut'n Bort rut. „Weißt Du, Martining, ick heww dei halw Nacht nich slapen künnt. Ümmer heww ick an Humpel=Davids sinen Generalreeder denken mößt, un wat dei dat wäst is, dei Reiper Bahlen Anwisung gäben hett, dat hei hett in 'e Bucht springen mößt, as dat Water Di so an 'n Hals steg, dat Du wünschen deerst, dat möcht twei Faut aewer Dinen Kopp stahn. Ick gah hüt nah dei Kirch un möt mi ens richtig utbäden." Na, ick güng mit, in mi rögt sick ok wat, wat mi driben deer, unsen leiwen Herrgott dei Ihr to gäben. Dit wir an'n drürr'n Trinitatis. Ol Köster Knaak sett't mit so'n schöne Tremulatschon in: Wie schön leuchtet der Morgenstern, dat ick em noch to hüren mein. Herr Paster Becker, dei dunntomals noch in sin vulle Kraft stünn, denn'n flöt dat Gottswurd wunnerborlich van'n Munn'n aewer den Text ut dei Episteln, irsten Petri fiw Vers söß bät elben: So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er Euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch — un so wirer. Un dat sett't hei all so sünnenklor un dringlich utenanner, un dat paßt sick all so up 't Hor up dei Angst, dei ick in dei letzten Wochen utstahn har, as wenn sin Prärig expreß för mi schräben wir un mi minen Standpunkt mal recht klor maken un to Gemäud führen söl. As dei Paster aewer den drürr'n Deil van sin'n Sermon explizíren deer: der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vorbereiten, stärken. kräftigen, gründen. Demselben sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! — dor füng Lotting wedder an still vör sick hen to weinen, un mi bäwerten nahst ok dei Lippen, as ick dat Vaterunser sachting in minen Haut sprök, so wir mi dat an 't Mager gahn, Köster Knaak sett't aewer, as dei Paster van dei Kanzel steeg, mit 'ne ganz nige Tremulatschon in: Ja, deß mein Herze sing und spring — dat ick so lur' mit inföl, as ob sick dat üm Anwartschaft up dei Kösterstär an Sankt Marien nah Knaaken sinen Dod hannelt har. Wat ick aewerst ut dei Kirch mitnehm, dat wir dei Generalreeder, un den heww ick van den Dag aewer all dei annern Reeders un ok aewer den Korrespundentreeder stellt. Ick heww den „Agamemnon",

so väl ick van em höl, nie un to kein Tid as 'n Spältüg anseihn, noch mi dorup spitzt, dat mi anner Lür' 'n Kumpliment aewer em seggen söln. Ick hewv doran dacht, Heinrich, wat ick doch in 'n Grunn'n man den Generalreeder sin Settschipper wir, un üm sin Quittung is mi't man allein to dauhn wäst. Hastig bün ick min Tid wäst, dat is wor, grar' so hastig as Du, Heinrich. Denn wenn ick nich hastig wäst wir, har ick Maßjelten un Swanken min schönes Geld nich in dei Finger jagt, har Möppern nich trugt un wir ok nich in Brümmern sin Kniptang rin fallen as Professer Konepack in dei Kellerluk. Aewermastig wir ick ok, vörut as ick in'n Tiergoren in Kopenhagen seet un van dei Firma Maßfeld un Heuer drömen deer. Ob ick nu ok teerquastig wäst bün, dor möt't Ji Stoffer Jansen, den Lüchterschipper nah fragen, dei is tein Jor lang Stürmann up den „Agamemnon" wäst. An den Generalreeder wör ick jeres Jor, dei föstein Jor dat ick up em fohrt hewv, van Humpel-Davids vermahnt, denn hei haalt sick sin Kapplaken-Markstück so regelmäßig af, wenn ick utlöp ore binnen keem, as dei Köster dei Wust un dei Paster dat Mattkurn.*) Ick bün em oft noch bigegent in Wind un Wäder, wenn dei Bülgen aewer den Boog van den „Agamemnon" güngen, un dei Springflaut vör'n fleigenden Storm ran susen deer, kein Spon künn dor van heil bliben; un wedder, wenn dat so deip stirnklor wir in 'ne Juninacht, dat 'n scharp Og noch achter den Nurdstirn Stirns seihn künn, so lütting as Nadelknöp, un ick denn an Humpel-Davids sin Wurd denken mößt, wat hei hoch in den Mars van dei Welt sitten deiht un dor Kikut hölt, wider as Nelson ut dei Mars van dei Victory mit sin Dolland je seihn hett. Aewersten nich bloß up dei See bün ick em gewor worden, ick hewv em ok süß noch drapen, wenn ick dat am wenigsten vermauden deer.

So lang' ick Kaptän wir, hewv ick min Hauptreisen ümmer up London makt. Weiten, Lumpen ore Kauken nehm ick ut, un Stückgaut bröcht ick wedder. Lotting wir nich för 'n Staat un ick nich för Susängerie, un 'n Snurrbort hewv ick mi ok nich stahn laten, Heinrich. So hülp sick dat ball un slög toletzt to Bauk, so dat ick gor nich mir to führen nörig har. Min letzt Fohrt makt ik anno dörtig wedder nah London. Dat söl aewerall min letzt Reis sin un is dat ok worden. Dei „Agamemnon" leeg an Niulönnen britsch,

*) Meßkorn, alte Abgabe.

klor un utklarirt. Hei föl wo maeglich mit dei Ebb nah dei Dauns.*) Dei Lootf wol präzif Klock faeben morns an Burd kamen. Ick güng all tirig in min Koj'. Jochen Jung wir Stürmann, Hanne Piatz un Peter Jenkel höl'n Wacht, denn dor leeg noch Stücksgaud up't Deck rüm, wat in dat grot Schäpsbot rin stau't warden mößt. Paßt ok gaud up, Jochen Jung fär ick, as ick dalfteeg. Dat wir Oktober un dakig Wäder. Jung har 'n Licht in dei Binnaekel**) brennen, un up dat Gangfpill ftünn dei grot Schäpslücht. Dat möcht bento twei fin, kümmt Jochen Jung dal un röpt mi: „Keppen, Keppen Heuer! dat is hir nich richtig up Deck. Ick glöw, dor fünd tweibeinig Waterrotten in'n Gang." Ick ok furftens rut. Wi ftickten noch 'ne Handlücht an; dor wir aewer ok rein gor nix to feihn. Allens dodigen ftill, man dat dei Flaut noch mächtig güng un üm den Boog un dat Rooder platfchen un görgeln deer. Wi künn'n nix finn'n. „Woans is dat denn wäft?" fär ick. „Je, Keppen, ick un Peter Jenkel hewwen't jo mit unf eigen Ogen feihn, Hanne Piatz har grar' 'n Bidürfnis in dei Gallion, feihn hett hei dat nich, aewerften hür't hett hei dat ok. Nich, Hanne?" „Ja, hür't heww ick dat ok," fär Piatz. „Na, wat wir dat denn?" fär ick. „Je, Keppen," fär Jochen Jung, „dat keem fo: Ick feet up dei Watertunn bi dat Heck un künn grar' dei Reiling***) lang dei Lücht un dat Gangfpill affiken, wo Peter Jenkel grar' feet un Hanne Piatz grar' affid gahn wir, dunnfo torkelt dat up ens an dei Wanten†) van den Vörmaft, un dat hür't fick grar' fo an, as wenn dor wat up Deck fprüng un vörwarts ftörken deer. Ick glik mit 'ne Handfpak††) an Urt un Stär, un Peter ok. Dor hür't fick dat an, as wenn wat in 'n Strom klatfchen deer. Jenkel hett dat irft feihn un nahft ok hür't, nich, Peter?" „Ja," fär Peter Jenkel, ick heww dat irft feihn un nahft ok hür't. Backburd van dei Landfid her keem dat, un Stürburd, Keppen, is dat wedder aewer Burd gahn." „Dat 's fnurrig," fär ick. „Ja, dat 's fir fnurrig," fär Jochen Jung. „Ja," jär Peter Jenkel, „un as dat aewer Stürburd güng, dunnfo klatfcht un platfcht dat grar' fo, Keppen, grar' fo as wenn in Warnmünn'n ut 'ne Jöll 'n Maifchullenhäurfatt in 'n Strom ftött ward." „Je," fär Hanne Piatz, „Keppen, un nahften ftähnt dat ein ore twei Mal dicht ünner an dei Planken van dei Brigg,

*) Downs, füdlich v. d. Themfemündung. **) Kompaßhäuschen. ***) Bruftwehr. †) Seitentaue. ††) hölzerner Hebel.

un dunn görgelt dat deip up, as wenn ein sick spigen sall un kann dor nich to kamen." „Mi wör ganz gräsen dorbi," sett't Peter Jenkel hentau, „ick kreeg nahst orig ne Gaushut." „Sehg dat denn as 'n Minsch ut, Stürmann?" „Je, Keppen," sär Jochen Jung, „dat kann sacht sin un dat kann ok nich sin, Keppen. Dat güng mi so flink vör bei Ogen vörbi, as wenn ein 'n Prim aewer dei Reeling spigen deiht. Sweren kann ick dor nich up, wat dat 'n Minsch wäst is, un wat dat kein Minsch nich wäst is, dor kann 'ck ok nich up sweren." „Wenn dat man nich bei Nifundlänner van den Amerikaner wäst is, bei hir achter uns sorrt is," sär Biatz, „dat Aas is hir all ens gistern an Burd wäst un hett hir rüm snückert." „Ja, bei mag dat denn woll am En'n wäst sin", sär ick un steeg wedder dal.

Klock söß morns keem bei Ebb un Klock saeben bei Lootsen. Stag, Klüwer un Fock wören klor makt, un wi dreben äben mit südwestlich Wind Grinitsch tau. Kort achter Grinitsch föl bei Wind strikt nurdlich, un wi mößten tacken. Dor föl bei „Agamemnon" vör den Wind af. Dat wir sin Ort nich, hei parirt süß as Lewerenzen er Mann Lewerenzen sin Fru. Dei Lootsen keek mi an. „Is dat Roober nich klor?" sär ick to Jochen Jung. „Dat ward doch nich uthakt ore bilemmert sin? Söl dat 'n Fischnettlin sat't hemm'm?" Dei Slup wör dal hoist, un twei Lür' reimten ünner den Speigel. „Ja, dat Roober is bilemmert, un dei tweit Haken is 'n bäten wracklich, dor steckt bei ein Spiker rut as 'n halben Finger lang un dor is woll 'ne Nettlin an, Keppen", röp bei Mann van ünnen rup. „Denn haal up un mak klor! Haal up!" Na, hei haalt ok up. As dat aewerst aewer Water keem, wir dat kein Nettlin, dat wir 'ne Lik, dei dor an den Spiker, dei lens worden wir, mit 'n Rockskragen fasthängen un in dat Kielwater nahsläpen deer. Dat wir 'n verdrunken Minsch. Dei Lik mößt jo nu an Burd namen warden. Mi wör aewel un slimm, as ick sei sehg. Dat Gesicht wir ganz swart van Slamm un Mar'. Dei Mund stünn wid apen, as bei Keimen an 'n dodigen Dösch. Dei witten Tänen legen all blot, dat Kinn stünn wid vör un bei Knei wiren bät an dat Kinn rup trocken un so stiw as Smärisen, un bei Tehn van den einen Faut stök slohwitt ut dei Snut van den intweligen Stäwel rut. 'n Hemd har dei Lik gor nich an, un bei heil Kledung wir so wantschapen, dat dat woll antonämen wir, Hunger un Not har'n dat Unglückskind in dat Water, in den bitterbösesten Dod dräben, den 'n unglück-

selig Minschenkind aewerall starben kann. Minschliche Hülp, dat sehgen wi glick alltosam, wir dor nich mir an. Seelür' kennen dat. Ick leet den Kadawer, dei noch nich aewer vieruntwintig Stunn'n in 't Water lägen hemm'm künn — denn hei süng äben irst an uptogahn — mirr'n up dei Luk vör dat Gangspill leggen un mit 'n ol Jagersägel taudecken. Dei „Agamemnon" smet 'n Anker ut. Den Lotsi un Jung leet ick dorup nah Grinitsch rodern, dei söl'n dei Polizei van den Vörfall in Kenntnis setten. Jung söl ok 'n Ankersmid mitbringen van wägen den lenßen Rooderhaken, wo dei Lik anhängt har. Dat wor't ok nich lang', dunn keem dei Koroner mit 'ne Jury an, un dei Likenschau güng vör sick. Kak un Kaksmat mößten er dei Lunten van 'n Liw sniden un sei denn rein waschen. Dei Jury geew denn er Verdikt af: accident by drowning.*) Ick möcht dat nich mit ansehn, dat hülp aewerst nich, ich mößt mit ran. Den sülstigen Ogenblick, as ick ran keem, un min Og up dei Lik er Gesicht söl, wat nu van Slamm rein wascht wir, fohrt ick trügg, as wenn mi 'ne Adder bäten har. Ja, dat wir för mi kein Frag, up den irsten Slag wir ick mi säker, dat wir hei, dat wir Swank, dat wir Gust Swank, dei dor vör mi leeg, dod, dod, un wat för 'n Dod storben. Herr Du mein Gott des Himmels! So mößt ick em doch noch ens wedder seihn!

Dor wir dat sülstige kruse swarte Hor aewer dei witte Stirn dicht un vull, aewer as mit Kurip bistreut, dor wiren dei sülstigen Branen aewer dei Näs inens verwussen, un an dei linke Hand, ja, dor fält an den lütten Finger dat letzt Lid', grar' so as dei Natur em teikent har. Ick har nie wedder van em hür't, all dei föstein Jor, dat ick van Gotenborg weg wir. Ick har mi ok achterher nich wedder nah em erkunnigt. Ick heww ok achterher nich in Erforung bröcht, wo un wennir hei van Gotenborg weggahn un nah London kamen is. Hei wir dat, dor har ick 'n Eid up afleggt un will ok noch einen up afleggen, wenn dat nützt. Wenn dor ok nich G. S. up den einen Strump stahn har, det up den rechten Faut seet, un wenn ick em ok nich van lütt up kennt har, sin Gesicht har sick doch den Abend bi Milani'n so deip in min Seel ingrawt as sin Breif un dei Spruch ut den Düwelskatekismus: „Tue Du niemand Gutes, damit Dir nichts Böses widerfahre" in min Gedächtnis. Dor leeg hei. Dei bitterböse Not har em ümstött. Har hei sülben Hand an

*) Unfall durch Ertrinken.

sick leggt? Wir hei dat wäst, dei mirr'n in dei Nacht aewer dat Deck van den „Agamemnon" klarrert un in den Strom sprungen wir? Wir dat Taufall wäst ore Asicht van em? Künn hei dat wüßt hemm'm, dat ick Kaptän up den „Agamemnon" wir? All dat wir maeglich un ok nich. Unf Herrgott weit dat allein. Ick glöw aewer, dat hett 'ne Fügung sin sölt. Mi wir, as wenn ick dor wat ut liren söl, as ob dei leiw Gott dat wolt har, dat grar' ick, Martin Heuer, Guft Swanken sin elenniges En'n mit eigen Ogen ansehn söl. Hei wir 'n feines Fohrtüg wäst as hei rippt wör, aewerst mit so'n rank Maximen as hei uptakelt wir, kein Schüffel vull rein minschliche Ballaft in den Rum', mößt hei aewer fort ore lang kentern, ahn enzigste Gnar' un Barmhartigkeit. Mi wör ganz de= un wehmäurig, as hei dor so vör mi leeg. Ick har em girn wedder in 't Läben raupen un to em seggen möcht: Guft, hü, ol Jung, Du möhst gräsig väl utstahn hemm'm, ire Du so wid kamen büst, hü ick möcht Di noch einmal girn wedder helpen un up Din eigen Fäut stellen, un Du saßt mi ok likersten keinen einzigen Schilling wedder gäben, thre Du em würklich missen kannst, man den verfluchtigen Grundsatz möhst Du afschaffen, üm Di sülben wägen möhst Du dat dauhn, nich üm anner Minschen willen, ok üm mi nich.

Dei engelschen Blamten biratslagten nu, wat mit dei Lik anfungen warden söl. An Burd künn sei jo nich bliben un in't Water künn sei ok nich wedder smäten warden. Dei Koroner biordert nu sin Langboot, un dat dei Lik an dat Fallreep dal laten warden söl, un as ick em fragen deer, wo sei bigrawt warden söl, keek hei mi verwunnert an un sär: „Na, wo anners as in dei Buddeln un Returten van dei anatomsch Akademie in London, wenn sick kein Angehürige finnt, dei em reklamieren un vör dat Bigräwwnis sorgen deiht." „Dat sall nich sin," sär ick, „dei Lik is ünner to eigen Umstänn'n an min Fohrtüg geraden, as dat ick dat vör min eigen Gewissen verantwuren kann. Uphol'n kann ick mi nich wirer, aewer ick ward bi minen Konsul dat nörige Geld för 'ne kristlich Beirigung deponieren för den Fall, dat kein Minsch dei Lik reklamieren deiht." Un dat deer ick denn ok. Dei „Agamemnon" mößt noch 'n Dag vör Anker still liggen van wägen dat Rooder, dat sick an 'n ünnelsten Haken ganz defekt utwisen deer. Ünnerdeß bisorgt ick in London dörch Konsul Krawton als wat för Guft Swanken sin Gräwwnis nörig wir. Mirwägs Oktober wiren wi achter

dei Gudwins.*) Dat wir 'ne feine weſtnurdweſtlich Briſ, woför dei „Agamemnon“ an dei Taxel vörbiſüſen deer, aewerſt den drürr'n Dag dunn keem dat mit Böen ut Nurdnurdweſt un toletzt blöſ dat mit 'ne bannige Springflaut ſo'n fleigenden Storm, as dat fülſt in dei Nurdſee nich oft vörkümmt. Uns bleew toletzt nix aewer as vör Stag, Top un Takel to lenßen.**) Dat wir as wenn dei Aquinoktien all dat up einen Slag wedder nahhalen wol'n, wat ſei in dei vörrigen Joren ut ſchire Nahläſſigkeit verſümt har'n.

Wi ſchippten ein ſwore See aewer dei anner. Toletzt keem ſo'ne See aewer dei Stürburd, as wenn 'n Fäuder Arwten an'n Auwer ümſmitt, un reet dat Schippsboot mit all dat Stückgaut, wat dor in ſtau't wir, un mitzamſt dei Waterfaten weg, un brök dei Backburdſchanzkleding mit weg, as wenn ſei van Papp wäſt wir, up ein Hor wiren Klas Podeus un Hanne Piatz ok mit aewer Burd gahn. Jochen Jung un ick wiren dei heil Nacht bi dat Roober un dei ganz Mannſchaft wir achter. 'n kloren Gedanken har keiner van uns. All unſ bäten Minſchenmacht ſtünn blot up den einen Punkt, den „Agamemnon“ vör den Wind to hol'n. 'n grotes Glück wir, dat dat Roober ſin Schülligkeit deer. Har Jochen Jung mit ſinen Brauder mal nich to rechter Tid dat Wedderpart hol'n, denn har dat Roober mi ahn alle Frag aewer dei Pinn***) ſmäten, un wenn dei „Agamemnon“ vördwaß in den Trog van dei raſende See foll'n wir, denn har hei kentern mößt ahn einzigſte Gnar'. Dat weigt, as ob dei Wind dei Knöp van unſ Pijeckes puhſten wol.

„Wat's dat för'n Licht dor up unſ Backburdboog, Keppen?“ ſär Jung. „Hir buten weit Gott dat einzig un allein, Jochen.“ „Na, denn helpt dat nich,“ ſär Jung. „Ne, wenn Gott uns nich helpt.“ Dei Lür' har'n dat Licht ok ſeihn, ſäden aewerſt nix, un wenn ſei wat ſeggt har'n, wer har dat ok hüren künnt in dat Wäder. Sei wüßten aewer all äben ſo gaud Beſcheid as Jochen Jung un ick.

Hanne Piatz har ſin Seeſtäwel uttreckt un ſin Pijäcke afſmäten. Dunn klappt dat ol Stagſägel†) up ens, dat wi dat achter ſeihn künn'n un ſlög ein twei dreimal, as wenn dat ut dei Bollreip††) rut ſpringen wol. „Wat is dit? Dei Wind fölt ſtrikt ſüdweſtlich, Keppen“, ſär Jung.

Hanne Piatz un Peter Podeus täuwten dat Komando gor nich

*) Sandbank vor der Themſemündung. **) abtreiben. ***) Hebelarm des Steuerruders. †) dreieckiges Segel über dem Bugſpriet. ††) Schiffstaue.

af. As dei Katten sprüngen sei nah vörn nah dei Taljen.*) Dei „Agamemnon“ har irst 'ne nige Takelung van Reiper Bahlen krägen. Hei stünn den Stoß. Dei heil ol Rigging suf't as Spennwäwen achter'n Schündör, dei dei Windtog apen ritt; aewer sei höl, un ein Vittelstunn'n nahher har'n wi dat Licht achter dat Heck. Vör 'ne Boogsee**) wir dei Brigg 'n düchtig Boot, un dei See stünn noch den heilen Dag vör dei Boog, ire dei Storm sei nah Nurdost rüm kreeg. „Har wi bi Grinitsch nich dat Roober revediert, Keppen, denn möcht uns dat leeg gahn sin“, sär Jochen Jung, „denn seten uns sacht dei Makrelen un Lobsters all üm dei korten Rippen. Dat's Gotts Will wäst, dat dei Lik dor an hett fast hacken un mitsläpen mößt, süß wiren wi dat liksterwelt nich wor worden, wat dei Bislag un dei Boltens all so lenß un ramponirt wiren. Luderhaf möt dor abslutemank ol Isen an versmärt hemm'm, dat lat ick mi nich utsnacken, un ick ward em so dägtens utracken, wenn ick em irst fat't krig, dat kein Hund 'n Stück Brod van em nämen sall.“

Ick sär nix un geew Jochen stillswigens Recht. Mi wir dat, as wenn dei Generalreeder bi mi up 't Deck stünn un to mi sprök: „Martin Heuer, hett Gust Swank nu sin Schuld an Di bitahlt, Kaptal un Tinsen, ore nich? Ore harst Du leiwer dei dreihunnert Speziesdaler namen, dei Du em vör föftein Jor vörschaten hest, as ick Di Dinen Willen leet, em noch einmal wedder up dei Bein to helpen?“

Un wedder heww ick em hür't, as ick in 't Quatir***) mößt un infür't warden söl. Dor keem ick dörch den Urt-Sund†), un dor har ein van dei Kräwts 'n bisapen Kirl up dei Schuwkor un kor't em nah 't Brummborenlock ünner't Rathus, un dei Jungs wiren dor achter, schauwenwis, un schregen: „O, wo dun! o wo dun!“ Un dat wir Agent Möpper. Dei har den Rum to sinen Generalreeder makt, nahdäm sin vörige Generalreeders, dei Hochmaut un dei Dummheit, Pankrott makt har'n. Ick glöw nämlich nich, dat hei, wenigstens wissentlich nich, Brümmer'n sin Agent bi den „Agamemnon“ wäst is.

Hei wir ümmer ein van dei Klür, wovan dat heiten deiht: „Dickdauhn is min Läben, Brauder, leihn mi 'n Papphahn.“ Hei har sick mit dei Schäpsparten mi gegenaewer man wichtig maken

*) dünne Taue im Flaschenzug. **) eine gegen den Schiffsbug andrängende See. ***) frühere Bürgervertretung. †) eine Straße in Rostock.

wolt un künn einfach achterher kein Wurd hol'n. So'n Lür' giwwt dat, dei ahn Not un unupgeförrert sick un anner Lür', dei to hastig un unvörsichtig sünd, as ick dat mit Möppern wir, rin fideln dauhn, bät sei bei' up 'n Kopp to stahn kamen. Möpper wir nich ahn Mittel un Kenntnissen, ick glöw sülst, hei wir gaudmäudig; aewer Räken har hei bi Stollen liren mößt, un disponieren künn hei nich. Wenn aewer Hochmaud un Dummheit spekulieren un fallieren, denn ward dei Rum gor to licht actor communis. Un so güng dat bi Agent Möppern. Van Cliquot keem hei up 't baiersch Bier un van 't baiersch Bier up 'n Fusel, un sin Generalreeder höl em ümmer in 'e Fohrt, ümmer mit vulle Ladung, ümmer in'n steigenden Storm, bät hei tolezt in 't Katharinenstift*) Nothaben binnen lep un Kapperal in Benkarden sin Nobelgar wör. Wenn mi dat nich drüggt, is hei dat wäst, dei den nigen Armenkirchhof vör dat Kröpliner Dur mit 'n flacken Näsendeckel hett mit inweihen hulpen.

Un nochmals bün ick den Generalreeder bigegent, un dat wir, as 'n Husknecht Brümmern in'n Rullstauhl vörbischuben deer; dei ol Hoffrat wir pahlstiw van dei Tehn bät in dei Fingerspitzen. Dei har den Mammon to sinen Generalreeder makt un sin heil Läben lang schrapt un rackt un plückt un mit sinen klauken Kopp un sin flinke Ferrer van Morn bät in dei sinkende Nacht schörwarkt, all üm Geld to maken. Hei har namen, wo hei't funn'n har, un har't funn'n, wo't nich verluren wir, un har sin Avkatenangelhaken utsmäten in dat grote bittre Unglück van dei Tid un dor richtig rut angelt, wat hei sin Glück heiten deer. Em wir dat all igal, wo dat herkeem, wenn hei't man kreeg, hei nehm dat grot un leet ok dat lüttst nich liggen.

Ick kann nu nich seggen, dat ick Brümmern dat günnt heww, as ick em so gottsjämmerlich in den Rullstauhl an mi vörbischuben sehg, obschons hei mi sin Tid so bläurig tribulirt har. Dat kann ick aewer woll seggen, dat dei Welt so nah Geld jachten deiht, as hei dat dahn hett, dat gefölt mi nich, un dat bigrip ick ok nich recht. Ick heww ümmer Respekt vör dat Geld hadd, dat will ick nich leigen, wo dat irlich up'n Hümpel tohop kümmt un kamen is, un wo dat irlich anleggt un verwennt ward. Wän dor aewer sin Minschenhart vör weg giwwt, dei köfft köppern Biestebörgers för hollännsch

*) Irren=Anstalt.

Dukaten, un mag hei dei Mag' noch so vull un noch so'n feinen Aewertrecker anhemm'm, hungern un frieren deiht em doch, sin Dag is Waddick un sin Nacht is Weihdag', un 'n powern Hund is hei un bliwwt hei, un wenn hei't twintigmal ok nich wor hemm'm will. Mi is nix unutstahlicher as so'n uppuhst'ten Hansnarr, dei sick up sinen Vadder ore Unkel sinen Geldbüdel breit makt un nu van baben dal kikt as 'n Olgötz van'n Postament. So'n Lür' giwwt dat jo schockwis, un dei kamen mi ümmer so vör as Adebors up'n Schündack, dei dor glöben, wat dei Schün man blot vör sei erentwägen dor is. Treck so'n Klas Meyer mal den Geldsack ünner den Achtersten weg, un Du saßt seihn, hei fölt in dei Mar' un Maratz herin un bliwwt dor ok in liggen. Dei Verstand is 'n schönen Kumpaß un 'n richtigen Kronendaler vör't Läben, aewer dat eig'nliche Rooder, dat is un bliwwt doch dat Hart allein, dat Hart mein ick, so as Gott uns dat inhakt hett.

Du möhst nich glöben, Heinrich, as wenn ick Di hir dei Lex läsen ore 'n Sermon un Salm hol'n will. Du weißt recht gaud, 'n Mucker bün ick nie wäst, un son'n Minsch, dei den Globen aewer dei Leiw stellen will, kann mi stahlen warden; wän dei Leiw hett, dei glöwt ok, man nich ümgekir't. Un wenn ick Di disse Geschicht van den Generalreeder hir vertellt hewv, min Jung, dennso hewv ick dat dahn, wil mi dat hier so recht schicklich up dei Tung keem, un wil ick denken dauh, dat wenn hei mit an Burd van den „Kopernikus" seilen deiht, dat för Di un den „Kopernikus" äben so gaud utslagen mag, as hei dat för den „Agamemnon" dahn hett. So väl steiht fast, har ick sin Bikanntschaft nich makt, wän weit, ob ick Hans'n dat Hus up dei Olstadt un Franzen dat Grundstück up dei Nistadt har köpen un Di dat Vittel in den „Kopernikus" har reeden künnt. Un denn, Heinrich, vergät den ol'n Spruch nich: 'n Schipper sall nich hastig sin un ok nich aewermastig sin. 'n bäten Teerquastigkeit hür't nah min Meinung mit to den Biraup. — Un 'n Släpdamper brukst Du ok nich, Heinrich, kik ens, dei Wind vir't af."

Peter Lurenz bi Abukir.

„Ick har mi dunn 'n bäten up dei Nautik smäten hatt un 'n heilen Winter aewer mank dei Oktantens un Quadrantens säten un wir so deip in dei Ekliptik rin un in den tellurischen Magnetismus, dat ein Gedanke den annern man ümmer so van sülben geew; un wenn einer denn Glück un Verstand hett un tauverlatig räken kann un säker un richtig mit den vöddelsten in den achtelsten to dividieren versteiht, so dat dei Prauw nahsten mit dei Faziten stimmt, dennso mößt dat jo mit den Dümel as Fracht un sin Großmudder as Deckslast taugahn, wenn hei denn nich up wat niges stöten un wat utfünnig maken söl, wat noch nich dor wäst is, wat dei Navigatschon mit 'n gewaltigen Schupps furften glik ein por Jorhunnert vörwarts schüfft, wovan dei kläukften Kaptäns van Noah an bät up Tromp un Ruyter, Sir Walter Ralihen un Jakob Kuken sick nix hemm'm drömen laten, un wo denn nahsten so'n Lurd van dei engelsch Admiralität sin blagen Kalwerogen so wid aewer upriten deiht, dat hei sei in sinen ganzen Läben nich ganz wedder taukrigen kann."

„Seihn Sei, Herr Block! — tovör laten Sei mi gefälligst noch 'n Buddel van Er Duwwelbier to drei Schilling tausleiten, un denn birr ick ok üm 'n lütten duwwelten Kaem un 'n Fidibus! — Seihn Sei, Herr Block! Dei Klock is nu nägen. Wi sünd nu ünner uns twei beiden. Börgertid ist dat, dei annern sünd nu to Hus gahn. Dei ol dick Hornemann is all vör 'ne Stunn'n aftrünnelt. Kanzlist Maakens sitt dor nich mir. Gust Millies un dei Hospitalitters hemm'm sick ok all drückt un nu dat Smid Höppner un Koppersmid Steinhorst un wat dei Hofstringelbäcker is ok utklariert un Haben utlopen sünd, nu is dei Luft hir rein in Sei Er Gaststuw. Un wenn Sei sick nu so up Kanzlist Maakensen sinen Stammplatz an dei anner Sid van den Aben noch so 'ne lütt halw Stunn'n gedüllig dal setten möchten, dennso künn'n Sei dat all van mi to hüren un to weiten krigen, wo Sei mi all ens nah fragt un wat ick Sei all lang' taudacht heww."

Dunn seeg Herr Block nah dei Klock, putzt all dei Talglichters in sin Gaststuw sorgsam un sporsam ut bät up twei un för to den

Jungen, den hei as Markür höl: „Na, Fritz: denn hal Du mi ok man noch 'ne halw Buddel Bier un denn kannst Du nahsten dei Husdör man tauschotten, süß aewerfallen uns hir am En'n noch 'n por van dei ewig döstige Klür van Walsmannen ore Meister Langen. Un denn geihst Du nah achter, Fritz! un putzst Herr Avkat Thyben sin Stäwel un min eigen. Wedder rin to kamen brukst Du nich, wenn Du dat Bier brächt hest; ick will nahsten Herr Lurenzen woll sülben ut dei Dör laten."

Un dunn dreigt Herr Block sick nah Herr Lurenzen rüm un fär to Herr Lurenzen sir höflich un sir bidächtig: „Sei sünd so 'n seltenen Gast, Herr Lurenz, dat ick mi dat as 'ne absonderliche Ihr anräken dauh, dat Sei ok mal wedder ens bi mi vörliken maegen un mit min Bier vörleiw nämen. Ick kann woll seggen, dat ick all 'n lütt bäten nidlich bün up dei gefälligen Mitdeilungen, dei Sei mi to maken geneigt sünd, so 'n welterfaren un widgereisten Mann as Sei sünd, un ick kann ok noch woll seggen, dat dei Anfang, den Sei gütigst all makt hemm'm, väl verspräken deiht." Un dorup nehm sick Herr Block ok 'n Fidibus un sett't sick vörsichtig un mit all den bidächtigen Anstand, den hei eigens för dat Läben mit up dei Welt brächt har, up Kanzlist Maakensen sinen Stammplatz an dei anner Sid van den swarten Kachelaben to Herr Lurenzen hen.

Un as dei beiden würdigen Herrn dor nu so seten an bei' Siden van den Kachelaben — denn November un kolt wir dat buten — dei lütten Waßdaukdischen vör sick, jerer mit 'n missingschen Lüchter un 'n rußsch Talglicht dorup, mit den Fidibusbäker un Buddel un Glas, un so, dat dei ein ol Herr den annern nich seihn künn, ahn den Kopp wid vöraewer un lang ut den Rockskragen rut to stäken, dunn seten dor twei, dei woll wirt wäsen deden, dat man sei dor eins up ankeek. Herr Block in den blagmelirten gaschen Husrock bät ünner den Hals tauknöpt, 'ne Schuwlar' vull slohwitte Halsdäuker üm sinen langen Hals, mit dei beiden langtaegschen Ogen, dei jo woll seggen wol'n: „Man ümmer langsam! Sacht Rat, man nich to hastig! Un üm Gotteswillen nich gegen dei löbliche Polizei!" un mit 'ne lange boltengrade spitze Näs aewer dei smallen tauknäpen Lippen, dei utsehg as 'n Bajonett, wat vör 'ne tauflaten Purt hol'n ward, dat dor nix nich rut fall, wat keinen Paß nich vörwisen kann. Un Herr Lurenz an dei anner Sid van den Aben, wo maeglich noch dröger un länger, wat growwknakig as eiken Krummholt, sinen grisen kasimirschen Bonjur wid apen, West un

Hemd halw apen, so dat sin horig Bostkasten dor männigmal rut keek, un nich so väl as 'n Twirnsfaden van Dauk ünner den ümklappten Hemmskragen un üm den drögen Hals, wo dei Slagadern so dick un vull up legen as utträden Darms, un dei Adamsappel so wid vörstünn, dor har hei Middags bi Disch sin eigen Salwjett*) an uphängen künnt. Un wenn hei den uhlensnutigen Kopp mit dei grisen buschigen Branen un dei lütten gräunen Ogen dorünner dörch den Damp van sin irden Pip rut stök, denn sehg hei so wild ut, as wir dor 'ne Schruw los ünner dei blitzblanke Kron mit dat korte, sture, grise Hor dor achter, un den leet em dat likster Welt as so'n Hawk, dei up 'n Feldflüchter stöten will.

„Seihn Sei, Herr Block!" — füng dunn Peter Lurenz wedder an. — „Ick har mi dei gesamte Nautik den Winter so scharp dörch den Kopp gahn laten, fälen künn dat nich, rut kamen mößt dorbi wat — aut — aut. Entweder ret mi dei grot Knuppen van dei Membranen in dat Cerebrum, ore aewersten dor keem ok wat Grundgescheutes bi herut, wat sick seihn laten künn, as Sir Eisack Juton**) sin Doktrin van den universalen Swerpunkt, Leibnitzen sin Differenzialkalkulus un dat swore Gesetz van dat Deklinatorium Magnetikum. Seihn Sei, min leiw Herr Block! dunn mößt ick jo dat grote Glück hemm'm, dat mi dei biseggte Brägenknuppen nich riten deer; dunn kreeg dei Navigatschon dörch mi 'n Schupps bät in dat negst Jordusend rin, — mit ein Wurd, dunn ersünn ick dei horizontale Peilung un den submarinen Pegel mit den duwwelten Sneller. Man ick bün nich so, weiten Sei; ick deer dor nich dick mit. Mi wir't blot üm dei Nautik to dauhn. Ick bihöl dat nich för mi allein. Dat künn nich fälen, dat sick dat utsnacken deer. Sei kregen dor toletzt wat van up dat Observatorium in Grienitsch to hüren, un kort un gaud, ick heww dei Ihr dor noch van, man wat dei Engelsmann is, dei hett den reellen Nutzen dor van weg hatt, un ein van dei Lurds van dei engelsch Admiralität dei sall jo, as ick man hür't heww, dat Hosenband dorför krägen hemm'm. Aewersten dat schar't nich, dor mak ick mi nix nich ut. Ick weit, ick rangir nu mit Keppler un Kopernikussen, un Galilei kann mi gewogen bliben. Seihn Sei, Herr Block! ahn dei horizontale Peilung un den submarinen Pegel har dei Schlacht bi Abukir in desen Läben nich van den Engelsmann gewunn'n warden künnt, un wir ick nich

*) Serviette. **) Isaak Newton.

to rechter Tid doraewer tankamen, denn har dei Engelsmann dor ok so säker mit 'ne lange Näs van aftreken mößt, as dei Dän vör Gadebusch, ore aewersten hei har ok so väl Slög' krägen, dat dei gesamten britischen Eilanden sick dorup har'n gichten laten künnt.

Un dat mößt jo nu so kamen, Herr Block! Ick dreew mi dunn grar' 'n bäten in dei Middlannsch See rüm an Burd van dei Amsterdamer Kuff, dei Kaatje Naatje, Kaptän Piet van den Peerenbom. Eig'nlich wir ick dor Superkargo*) an Burd van dei Kuff Kaatje Naatje, man mir noch as Amatüre van dei Nautik, verstehlt sick grar' van wägen dei Peilung un den biwußten Pegel mit den duwwelten Sneller. Napoleon höl sick dunn grar' so'n bäten achter dat Delta van den Nilus in Egypten up — verstahn Sei mi recht, Herr Block! Sei weiten woll noch, dor achter bi Gizeh un dei Kataraften hen, mein ick, mank dei Pharaonen un bi dei Piramiden herüm: so väl har ick man in Smyrna hür't, wo dei Kaatje Naatje dunn leeg, un Kaptän Piet van den Peerenbom dei Druwrosinen grar' stauen deer, dei ick dor för Rotterdamer Räkning inköfft har. Juni-Maand wir dat un stickenheit, süß har ick mi sacht 'n Kameel köfft ore 'n Dromedari un har mi dor den Krempel mit dei Mameluken bi dei Pyramiden un Sfinxussen 'n lütt bäten mit anseihn. Man ick säuhlt mi jo woll grar' nich so upkraßt dortau, dei ganze Kram keem mi aewerhaupt so'n bäten pukig vör, ick estemiert Boneparten dunn noch nich recht, will ick Sei seggen Herr Block, üm mi dorüm 'n Wulf antoriden, vörut bi dei Backabenhitt. Na, dit wir jo nu gaud, dei Kaatje Naatje klarirt jo nu ut. Ick güng natürlich wedder mit an Burd. Dat wir maklich Weder, un wi löpen vör östlich Wind ünner Kandia weg, Leeseilen**) bi, wat dat Bramdauk***) man hol'n wol. Gott sall mi 'n Daler schenken, Herr Block! kregen wi dunn aewerst 'n Kremphaut vull Mistrall†) van Marselji ut un aewer Sizilien raewer in dei Jack, as wi ünner Kap Matapan legen. Dat wir as 'n Handümdreigen, dunn har hei uns up dei egyptisch Küst smäten: man dat dei Wind dunn nah Südwesten viren††) deer, un as dat dunn wedder Dag wör, dunn keem dor dei gesamte französöhsche Flott an." —

„Ne, wat Sei einmal seggen, Herr Lurenz! dei gesamte französöhsche Flott?"

---

*) Bevollmächtigter des Eigentümers. **) Leesegel. ***) Segeltuch. †) Nordwestwind. ††) herumgehen.

„Wän anners, Herr Block, wän anners! Dei Franzmann fülben, all dei Newen*) ut bät up dei Reil**) rup, vulle Fohrt, dörtein Knuppens, saebentein Orloggens hoch, dörtein Dreideckers un vir Fregattschäpen! Un wat dat Admiralschipp wir, Herr Block, segg ick Sei, dat har 'n Wimpel an dei Fock***) Gott sall mi 'n Daler schenken! dei wir so lang as van Dover nah Calais."

„Ne, wat Sei seggen, Herr Lurenz!" — jär dunn Herr Block. — „Dit is jo erstaunlich!"

„Dei Wimpel mag ok 'ne Al' ore so körter wäst sin, Herr Block! Up einen Faut ore twei kümmt dat dorbi nich an. Dat is man 'n Mitaffer†), as wenn einer van den brüllenden Löwen spreckt un den Düwel dormit meint. Man ick stünn dor grar' an dei Stürburdreeling††) van dei Kaatje Naatje, Herr Block, un har vullup to dauhn mit dei horizontale Peilung un den Submarinen mit den dunwelten Sneller, weiten Sei; denn wi legen för den forsche Wind so hart ünner Land, segg ick Sei, einen richtigen Jung, dei har mit 'n Stein van dat Deck an den Strand smiten künnt, ahn sick dei Schuller ut dat Gelenk to setten."

„Is nich maeglich, Herr Lurenz!" — jär dunn Herr Block.

„Dei Gefohr wir grot wäst dor uptolopen, Herr Block! Un wer weit, wat ahn minen Pegel un min Peilung vör sick gahn wir. Kaptän Piet van den Peerenbom har Himmelangst vör sowat; man ick kalmirt†††) em, un jär to em: „Wenn wi blot man irst dei Snut dor vörbi sünd, Piet, wat denn för Not? Virthalben Faden Water henim'm wi noch ümmer ünner den Kiel hadd; dat is aewergenaug för den gröttsten Urlogsmann!" Seihn Sei, Herr Block! wi wäderten dei Snut dor ok richtig af. Achter Alexandria wir dat, un Abukir näumen sei dat dor. Un as wi uns dunn richtig afseilt har'n, dunnso segg ick to den Kaptän van den Kaatje Naatje: „Piet! segg ick: Der Franzmann dor, der kann doch unmaeglich so unklauk wäsen un will dor in Alexandria Haben binnen lopen, Piet? segg ick: Dat geiht nich, dat geiht in 'n Läben nich, Piet! In den Nilus un dat Delta sünd sei förre dei Seeslacht bi Actium nich mit 'n Bagger rin wäst, anno einundörtig post Christum natum, ore aewersten is dat noch ante wäst. Dat geiht woll för 'n Kopfohrer, Piet! man nich för dei Dreideckers as dei dor. Wat meinen

*) Segelbänder. **) Mastspitze (royal). ***) vorderer Mast. †) Vergleich. ††) railing = Schanze. †††) beruhigte.

Sei, Piet? Söl'n sei woll den Engelsmann so'n lütt bäten achter sick up dei Hacken sitten hewwen? sei seihn mi wat hastig ut. Wenn dei beiden hir in dei Eck sick fat't krigen söl'n, dennso is dat nich uttolaten, Piet, Nüsch giwwt dat denn as bi Lepanto un La Hogi, dor bün ick gaud för. Seihn Sei, Herr Block! dorup krüzten wi uns hell dörch dei gesamte franzöhsche Flott dörch, un dunn keek ick sei mi dor all ens up an, un dat Admiralschipp har vulle Tall an Burd, Meusers un Kanonen baben Deck un ünner Deck hunnert un twintig Stück alles in allen. Seihn Sei, Herr Block! un dunnso dacht ick noch so bi mi: Kümmt dat tom Klappen, knallen ward dat! Un dor geew dei Kaptän van dei Kaatje Naatje mi ganz Recht in, as ick em dei Maeglichkeit vörlär."

„Dit hür't sick jo worhaftig romanhaftig an, Herr Lurenz!" — sär dunn Herr Block. — „Dit klingt jo binah so, as wenn ick Robinsonen läsen dauh. Dit versett't mi jo in 'ne wore Spannung, Herr Lurenz! Erlauben Sei, dat ick mi Sei 'n bäten gegenaewer setten dauh. Dat hür't sick doch ümmer bäter an, wenn 'n sick dorbi in 't Gesicht seihn kann, Herr Lurenz!" Un dormit stünn Herr Block bidächtig up van Kanzlist Maakensen sinen Stammplatz, bör't sick den Ledderstauhl nah Herr Lurenzen sinen Disch ran, putzt sin eigen Licht bidächtig ut un Herr Lurenzen sin vörsichtig af, sett't sick dunn vör em hen un leet sin langtargichen Ogen nahdenklich aewer Herr Lurenzen sin uhlensnutiges Gesicht gahn, as künn hei aewer Herr Lurenzen sin Verklorung achterher noch eidlich vör dat Obergericht un to Protokoll vernamen warden un dat mit Suggestiv-Fragen to dauhn krigen, — to weiten wir dat nich, vörkamen wir so wat all.

„Seihn Sei, Herr Block!" — füng dunn Peter Lurenz wedder an. — „Sei sünd sülben aewer den Atlantik wäst, nich wor? Ick irr mi doch nich, Herr Block? Sei hemm'm ok mal ens up den Krutschendik dor swemmt. Wo is dat, Herr Block! Is dat, ore irr ick mi dorin?"

„Hä hä hä!" — sär dunn Herr Block. — „Ick bün woll anno drei 'n lütt bäten in Nijork wäst un heww dor Grienitsch-Strit Nummer einunnägentig in dat ein Bordinghus dor wahnt. Man 'n recht bäten groten Krutschendik is mi dat doch vörkamen, Herr Lurenzen, mit Er gütiges Wollnämen!"

„Vergäten Sei Er Rär nich, Herr Block! Wat ick seggen wol, dat is, wenn Sei up den Atlantik wäst sünd, Herr Block, denn möten

Sei ok weiten, wat kunträren Wind biseggen will, un wat dat heiten deiht, wenn 'ne hollänn'sche Kuff, dei Druwrosinen ünner Deck hett, so'n drei Wochen lang twischen Cap Blanko un Cap Monte Santo krüzen möt vör 'n forschen Süd-West, hett sei ok twei richtige Swerters*) an dei Sid, Stürburd un Backburd, un is dor ok teinmal 'n Mann mit an Burd, vör den Sir Eisack Juton den Haut aftreckt un den Galilei gewogen bliben kann. Dei Kaatje Naatje keem nich ut dei Stär, Herr Block, ick segg Sei, nich so väl, as des Disch, dei hir twischen uns steiht, breit is."

„Hum!" — sär dunn Herr Block.

„Kort un gaud, dat wir all nich Mies un nich Mau. Stah ick dunn grar' bi dat Bratspill**) un kik so'n bäten achter Malta weg un peil mi dei Kimming***) mit minen scharpsten Deklinaschons-Winkel. „Piet!" — segg ick dunn, — „Kaptän Piet van den Peerenbom!" — sär ick dunn. — „Wat heww wi dor achter Westen bi Süden Süd-Süd-West?" Piet sehg scharp hen ok achter Malta weg dörch sinen Kiker. — „Dat is brommelsch!" — seggt Piet. — „Blixem en Donderslag! Dor heww wi 't!" — seggt Piet up Hollandsch — „dat is 'n Orlogschipp!" — „Wat is dat!" — segg ick dunn wedder. — „'n Orlogsmann is dat? Dauh dei Ossenogen up, Piet! viertein sünd dat! Dat is Nelson, dat is dei gesamte engelsche Flott, Piet! Gott sall mi 'n Daler schenken Piet! wenn sei dat nich is, dor bruk ick gor keinen Kiker tau, sowat heww ick ümmer furstens weg mittels dei horizontale Peilung." Na, dunn wir dat jo nu ok Sir Horäschio Nelson, Herr Block! dei dor heran simmen deer vör dei stiwe Süd-West. Man dei Middlandsch†) is ümmer wat tücksch, Herr Block! Dat wor't kein Vittelstunn'n nich, Herr Block! dunn güng ok dei ganze engelsche Flott aewer Stag, so strikt östlich föl dunn dei Wind, un dunn har ick jo nu Tid, mi dei Breidsiden all aftotellen, dei Gelägenheit wir dor. — „Wenn dat man geiht!" — segg ick dunn to Piet. — „Lat Nelson'n väl hemm'm, denn sünd dat dusend Kanonen dor vör uns. Dat sünd man luter Vierunsaebentiger, dei Nelson dor hett un lat dat väl wäsen, denn hett hei achtdusend Mann an Burd. Dei Franzmann dor achter bi Abukir dei hett tweihunnert Brümmers mir un kann virdusend Poggenfräters††) mir an dat Bratspill un dei Brassen

*) senkrechte Bretter, Kielersatz. **) Ankerwinde. ***) Horizont. †) Mittelländisches Meer. ††) Spitzname der Franzosen.

heran setten, as Nelson dat kann. Dat gefölt mi nich van Nelson'n, kann ick woll seggen Piet!"

„Ick har dit aewer kuum dacht un to Piet'n seggt, dunn weigt dor ok all 'ne Signalflagg van Nelson'n sinen Topp för dei Kaatje Naatje. Dunn hißten wi uns Flagg up, un dunn wir dor ok all wedder 'n anner Signal baben an Nelson'n sinen Topp un wedder för dei Kaatje Naatje „Alle Handen ahoy! Rä! Rä!" — schreeg dunn Piet un spuckt sinen Prim aewer dei Reeling. — „Wat biteikent dit? Dunn schöt aewer ok all 'n Gig van dat Admiralschipp sülben nah de Kaatje Naatje ran. „Woher un wohen?" — schreeg dei Leutnant, dei dor in seet. — „Van dei Smyrna nah dei Rotterdam!" — röp dunn Piet. — „Schön!" — röp dunn dei Leutnant wedder. — „Is dor kein Minsch nich an Burd, dei firm engelsch spräken kann?" — „Ay, ay, Sir! How du you do?" — röp ick dunn aewer dei Reeling. — „Very well, I thank you!" — röp dunn dei Leutnant wedder ünnen in dat Gig. — „Denn kann sick dat jo nich bäter passen. Nah den Akzent sünd Sei jo woll gor 'n Lannsmann?" — „Ne!" sär ick dunn. — „Ick bün man Peter Lurenz!" — „Peter Lurenz ut Rostock?" — sär dunn dei Leutnant, wör up ens sir höflich, stünn up un nehm den Haut sir deip un sir orig vör mi af. — „Herr Peter Lurenz ut Rostock van dei horizontale Peilung?" — „Dei sülstige!" sär ick. — „I, dit sleit Nelson'n jo in as Hagel in 'e Finstern. — Dit künn sick jo gor nich bäter drapen. Wat nu för Not. Bitte, Herr Lurenzen! denn bimäuhn Sei sick man gefälligst 'n bäten in min Gig runner. Nelson hett 'n por Wür mit Sei to spräken. Ward dei sick aewer freun!" — „Na, denn helpt dat nich, Piet!" — sär ick. — „Denn führ Du man ruhig mit dei Kaatje Naatje nah Rotterdam un hol Di nich up, wenn ick Di dat Signal dorto gäben lat. Ick seih dat all kamen, ick krig nu alle Hänn'n vull to dauhn, un so flink kam ick dor sacht nich wedder van af. Dei Staatsakschon geiht aewer alles un jeres Privatintresse! Dit segg Du man in Rotterdam, Piet! wenn du ankümmst." — „As ji bleiwt, Mynheer!" — sär dunn Piet. — „Denn gäw ick min Verklorung dor nahsten nah af, bisweren kann ick Sei, Herr Lurenz!" — Un dorup steeg ick to den engelschen Leutnant in dat Gig un führt nah dat engelsch Admiralschipp, un dat wir dei Vangard van vierunsaebentig Kanonen. As wi dor uu gegen den Dreidecker kemen, dunn sehg dor wän achter aewer dat Heck, un dunn sehg ick dat glik an den groten Dreimaster,

den hei up den Kopp, un dei bannigen Epolettſen, dei hei up dei Schullern har, dat künn kein anner wäſen as Nelſon fülben, Herr Block! Dunn ſtünn jo nu dei Leutnant in dat Gig wedder up, as dei Kockſen*) dei Gig mit den Bootshaken an den Fallreepen faſt höl, nehm den Haut fir orig vör mi af un fär to mi: „Sei nämen mi dat nich aewel, Herr Lurenz! wenn ick mi bei Ihr gäben dauh un Sei vöran bei Fallreepen rup ſtig un Nelſon'n 'n bäten worſchugen dauh. Nelſon hett nich die Laus van 'ne Ahnung dorvan, wän ick em an Burd bringen dauh. So angenäm as ſei is, dei Aewerraſchung künn em doch in dei Mag' ſcheiten, un wenn hei dat denn mit de Diſſenterie kreeg, dat künn 'n ſlichtes Omen wäſen för ganz Old-England un dei Oſt-Indies, wo dat Aas van Bonepart dat up affeihn hett. Nelſon, weiten Sei, hölt 'n geferliches Stück up Sei. Sei ſünd ümmer ſin drürr Burd. Mit dei horizontale Peilung ſteiht Nelſon up un mit den ſubmarinen Pegel un den duwwelten Sneller geiht hei Koje an, un denn möcht ick girn dei irſt wäſen, Sei weiten woll, Herr Lurenz, denn kümmt min Nam nahſt mit in dei Rappurten an dei Admiralität, un denn is min Glück makt."

Na, dunn ſteeg jo nu dei Leutnant dei Fallreepen rup, un ick ſteeg em nah an Burd van dei Vangard. Ick har aewer noch nich ſo drar' den Faut up Deck ſett't, dunn ſehg ick man, wat Nelſon achter up dat Quarterdeck ſin Keſmetz ut dei Scheir tröt un 'n Teiken geew. Dunn füng ok dei Hochbootsmann an to pipen; dunn kreeg ick all dei militäriſchen Honnürs; dunn klasperten all dei Bullmatroſen nah dei Marsſen rup un ſtellten ſick dor up dei Raaen up; dei Bann'n van dat Admiralſchipp ſett't dortau mit ens in: „Rule Britannia! rule the waves!" un all dei Topgaſten up den Mars un dei Raa'n ſchregen dunn dreimal achter einanner van baben aewer minen Kopp dal: „Peter Lurenz ſall läben, hurah!"

„Dit is erſtaunlich!" — ſär dunn Herr Block — „dit is worhaft Erſtaunen erregend, Herr Lurenzen! Un wenn dat nich ut Sei Eren eigen geihrten Mund keem" —

„Vergäten Sei Er Rär nich, Herr Block!" — ſär aewerſten Peter Lurenz un tuppt aewer den Diſch weg mit ſinen knaekernen Vörfinger dreimal up Herr Blocken ſin Hand, dei dor ſir ſtill un bidächtig up den Diſch leeg. — „Dauhn Sei mi den einzigſten

*) Bootsmann.

Gefallen un vergäten Sei Er När nich! Dat kümmt noch 'n heilen Stupen bäter, kann ick Sei seggen. Seihn Sei, min leiw Herr Block! mir verlangen künn ick nich gaud. Fürstliche Ihren wiren dat. Friedrich Franz har nich mir verlangen künnt, wir hei an Burd van dei Vangard kamen. Ick wir ok so ergräpen, dei Sprak versär mi den Ogenblick, man blot dat ick den Haut afnehm un mi höflich verneigen deer. Dunn stünn aewer ok all Nelson bi mi un sehg mi sir utdrucksvull mit sin ein Og an, — dat anner har hei jo bi Calvi liggen laten, — un geew mi dorup sir fründschaftlich sin linke Hand, — sin rechte wir em bi Teneriffa afhann'n kamen, — un dunn haudujudu'ten wi uns as 'n por richtige Gentlemen, un dorup sär Nelson to mi: „Bitte, bitte, Herr Lurenz! bedecken Sei Sick un nämen Sei gefälligst so man vörleiw. Har ick dor 'ne Ahnung van hatt, wän Leutnant Sir Knockhimdaun dor in sin Gig van dei Kaatje Kaatje nah min Admiralschipp raewer bringen deer, God damme, denn har'n Sei 'n Salut van einuntwintig krägen, dat bün ick Sei schüllig, denn ahn dei horizontale Peilung un ahn den submarinen Pegel wir dat rein 'n Ding der Unmaeglichkeit wäst, mit man vierunsaebentig Kanonen dei Santissima Trinidad van hunnertunsößundörtig den dörteinsten Scheperwohrdi saebenunnägentig bi Cap Vincent to nämen. Wat Recht is, möt Recht bliben, — undankbor bün ick nich. Dei Praxis söl nie vergäten, wat sei dei Theorie schüllig is, un nix is gehässiger un wedderstreiht mi nix as Neid un Afgunst twischen twei so'n geniale un apen Köpp as wi bei' sünd; man ick denk, dei Gelägenheit sall sick noch finn'n. Nu kamen Sei aewer gefälligst 'n bäten neger un vernüchtern sick 'n bäten. Ick heww utgeteikenten Chesterkes an Burd, un min Portwin is ok nich van slichte Ollern, dat is echten Karkavellos.*) Van Geschäften kaenen wi nahsten spräken. Dei Kriegsrat is all ansseggt. Punkto elben kamen all min dörtein Kaptäns hir an Burd; signalisirt sünd sei. Bitte, bitte, Herr Lurenz! stigen Sei gefälligst vör mi dal, dauhn S' mi dei einzigste Leiw un maken man kein Ümstänn'n nich."

„Ein wahrer Gentleman, der Nelson, ein reeller Gentleman!" — sär dunn Herr Block mit 'n höchst vörsichtigen Utdruck up jere Sülw. Direktor Krampe har dat nich bäter seggen künnt vör dei Kulissen van dat ol Rostocker Stadttheater, un dorbi sehg hei

*) Weindorf bei Lissabon.

achtungsvull, biwunderungsvull un erwartungsvull in Peter Lurenzen sin Uhlengesicht.

„Dor hemm'm Sei 'n wores Wurd seggt, Herr Block! Dat näm ick Sei gaud. 'n Gentleman wir hei, jeres Lot van em, wat dor noch van nah wir, afgeseihn van dat ein Og un den einen Arm, dei dor dunn all an Sir Horäschio fälen deren. Man ick bün ok min ganzes Läben lang 'n Gentleman wäst, Herr Block! ahn mi to verröhmen, un wer 'n woren Gentleman wäsen will, dei lett sick nich lang' nörigen un makt nie nich väl Umstänn'n, nich mit Fründ un nich mit Fiend. Un so steeg ick denn nah Nelson'n sin Kajüt rin un Nelson mi nah, un dor vernüchterten wi uns gehürig. Un ick weit noch hüt un desen Dag nich, Herr Block! wecker mi dunn noch bäter tausseggt hett, dei Chesterkes ore dei Port. Ünner vir Ogen wiren wi, un dunn mößt ick Nelson'n den Gedankengang van dei horizontale Peilung verkloren, un wat dat för 'n glücklichen Griff wäst wir, dei mi up den submarinen Pegel mit den duwwelten Sneller hulpen har, un dunn kreeg Nelson dat Stillswigen aewer minen natürlichen Scharpsinn. Na, ick har jo nu väl to väl Takt, Herr Block! Ick deer jo nu so, as wenn ick dat nich marken deer, dortau har ick väl to'n fines Gefäuhl. 'n Weltmann weit dat denn ümmer glik, wat hei denn to dauhn hett; so stünn ick denn up, Herr Block! un nehm min Glas un sär: „Gestatten Sie gütigst, Herr Admiral! England hat zuerst den Verstand gehabt, den in meinem bescheidenen Geiste jung gewordenen maritimen Gedanken zu begreifen, zu würdigen und zu benutzen. Erlauben Sie gefälligst, Herr Admiral: „Old England for ever!" Dunn har'n Sei dat blot seihn sölt, Herr Block! wo dunn Nelson'n sin ein Og an to lüchten füng. Dunn störr'n wi an, un dunn drünken wi ut, un dunn wir jo nu dei Reig an Nelson'n, un ick dacht all, hei wör nu 'n Toost up den Vagel Grip utbringen, as hei dei Gläser wedder vull schenken deer. Man dat deer hei nich; hei lär sin linke Hand up min Schuller, un in den edlen Patriotismus, wo hei dunn vull van wir, sär hei to mi: „Sei mein Freund, Peter! Alle großen Männer sollten Dutzbrüder sein!" Un dunn schrenkelt hei sinen linken Arm aewer minen rechten. „Smollis!" — sär ick, un „Fiduzit, Herr Bruder!" sär Nelson, un dunn küßten wi uns bei' irst up dei ein un dunn up dei anner Back, un so wören wi bei' as in'n Handümbreigen gaud Frünn'n un Dutzbräuder."

„Dor kann ein, bei dat hür't, jo ok rein dat Stillswigen aewer krigen!" — sär dunn Herr Block, un nippt 'n lütt bäten an sin Glas. — „Dor lett sick jo so flink gor nich bei rechte Biteiknung för finn'n. Dat is jo 'ne wore Bigäbenheit, Herr Lurenz! Ick glöw nich to väl to seggen, dat dat 'n höchst providentielles Rankonter wäst is, as man so to seggen pleggt, will ick man so unmaßmäßig seggen, Herr Lurenzen!"

„Vergäten Sei man jo un jo Sei Er När nich, Herr Block!" — sär dunn Peter Lurenz wedder. „Strikt providentielles Rankonter wir dat, un dat Wurd stammt van Nelson sülben, Herr Block! Denn ahn min akzidentielles Dortwischenkamen wir sacht achterher ut den ganzen Spaß bi Abukir nix nich worden, un denn har sacht achterher bei Londoner Morning-Post 'n tollbreiden Truerrand anleggt, un ganz England har sick denn in franzöhsche Departementen uplöjen künnt, as dat Holland dunn noch mößt, as dat in Not keem. Seihn Sei, Herr Block! wat ick seggen wol, wi wiren bei' ok stillswigens stahn bläben in bei Kajüt, Nelson un ick, Hand in Hand; Würr har'n wi ok nich. Wi fäuhlten dat bei', dat dat 'n welthistorischen Mojemang wir, Herr Block! Man dat Nelson mi männigmal bei Hand drücken deer un „Old fellow!" to mi sär, un denn drückt ick sei em wedder un sär: „Nelson, min Junge, verlat Di up mi!" Wildeß wör dat jo nu Tid för den Kriegsrat, un dunn stegen all Nelson'n sin dörtein Kaptäns bei Kajütentrepp dal, un dorup güng dat, as sick dat jo nich anners schicken deer, mit bei gegensitige Vörstellung dörch Nelson'n los.

„Kaptän Foley van bei Goliath" — „Herr Peter Lurenz ut Rostock" — sär Nelson dunn — „Mister Lurenz, Mister Foley"; „Kaptän Hood, van den Zealous" — „Herr Peter Lurenz ut Rostock" — „Mister Lurenz — Mister Hood"; „Sir James Saumarez, Kaptän van den Orion" — „Herr Peter Lurenz ut Rostock", — „Sir James" — „Mister Lurenz"; un so wir ick dörteinmal achter einanner haudjudu't, kreeg dörteinmal sir fründlich bei Hand to schürr'n un sär dörteinmal: „Very well, I thank You, Sir!"

„Nun aber auch furstens ans Geschäft, meine Herren!" — sär Nelson dunn! „Sit down, Gentlemen, if you please!" — Sei kaenen doch noch so väl engelsch, Herr Block!"

„Yis, yis, yis! Please, go on, Mr. Lurenzen!" — sär dunn Herr Block, un dorbi smet hei einen nahdenklichen Blick in den

delpen Schatten van sin lang' Gaststuw rin bät baben nah bei insmökten gräunen Rolohs rup, as bidur't hei dat recht sir, dat kein Minsch nich wirer mir dor wir van all sin Stammgästen, Smid Höppner un bei Hoffkringelbäcker, Steinhorst un Hornemann, van Gust Millies un den Hospitaliter gor nix to seggen. Wat bei woll för grot Ogen makt un sick einanner tauplinkt har'n aewer Herr Blocken sinen feinen Accentus, bei wir so echt engelsch as Native Oysters un Stilton-Kes! — „Do me the favour, go on, Mr. Lurenzen!" — sett't hei dunn noch hentau un dreigt sinen Kopp wedder vull nah dat Uhlengesicht un nehm wedder 'n halben Sluck Bier. — „Dit streift jo an dat wunnerbore. Ick bün ganz Og un ganz Uhr!" — dorup stünn'n Herr Blocken sin langsamen Ogen bomstill in eine Peilung mit Peter Lurenzen sinen kantigen Adamsappel. Peter Lurenz har aewer all sin Buddel Duwwelbier halw ut un schenkt dorup den duwwelten Blockschen Kaem as ne Talje in, woran bei Rest van bei Buddel sick lichter rup trizen lett.

„Well, Sir! Very well, Sir!" — füng Herr Lurenz dunn wedder an. — „Wo wir ick doch man noch, Herr Block? Richtig! „Na, nu aber auch man furstens ans Geschäft, meine Herren Kaptäns!" — sär dunn Nelson. — „Setzen wir uns nach die Anciennität! Un Du, Pieter, min Junge! Du settst Di hir linksch bi mi sülben dal, denn kann ick Di bäter den Kautaback taulangen, min Junge! Sehn Sie, meine Herren Kaptäns! dies hier ist mein lieber Freund und Dutzbruder, Herr Piter Lurenz aus Rostock, das wüßten Sie, und was das mit der horizontalen Peilung und den submarinen Pegel auf sich hat, und was Großbritannien und Irland sein maritimes Übergewicht Herrn Lurenzen indirekt mit verdankt, das weiß ich von die Sanktissima Trinidad her, un so viel Navigation darf ich Ihnen ja woll zutrauen. Postkaptäns sünd Sie ja woll All in His Majesty's service, was denn? God save great George, our king!" — „Ay, ay, Sir! God save him!" — röpen dunn all bei börtein Kaptäns un keken irst Nelson'n un nahst mi an.

„Well" — fohrt Nelson dunn furt. — „Dennso werden Sie auch begreifen, meine Herren, daß Herr Lurenz mir auf die Kaatje Naatje nich umsonst in den Weg gelaufen sein darf. Daß es gerade Herr Lurenz sein muß un kein anderer, das betrachte ich meinerseits als rein providentiell. Ich hätte mir das wahrlich im Traum nicht beifallen lassen sollen, daß er es wäre, als ich die Signalen für die Kaatje Naatje aufhissen ließ. Ich wäre mich eher den Tod ver-

muten gewesen, als grade solche günstige Constellation bei der schweren und harten welschen Nuß, die wir zu knacken haben. Nun habe ich auch weiter gar keine Angst nich mehr in die Jack. Es ist selten, meine Herren Kaptäns von Seiner Majestät Flotte, daß die höhere Praxis und die tiefere Theorie sich so glücklich vereinigt finden, als das hier in diesem Augenblick der Fall ist. Nu kann es for meinswegen gleich hinter Malta man losgehen. Nun, daß ich meinen Freund und Dutzbruder Piter Lurenzen an Burd habe, merke ich es nicht länger, daß mir mein eines Auge und mein einer Arm fehlen täte. Ja, jetzt könnte mir sogar mein eines Bein auch noch fehlen — I should not care a fig for it! — Ich würde doch meinen bei Kap Sankt Vincent so unzweifelhaft bewährten Heroismus, meinen glühenden Patriotismus und meinen eben so berechtigten als eingefleischten Franzosenhaß, so wie meine verfluchte Schuldigkeit Großbritannien und Irland gegenüber keinen Gedankenstrich lang aus den Augen verlieren. Ich fühle, daß ich, nun ich Lurenzen an meiner Seite weiß, dann so fest auf meinem einen Beine die ganze Aktion hindurch stehen könnte, als wenn es viere wären. Und sollte ich dann fallen, was wir nicht hoffen wollen, dann übertrage ich hiermit feierlichstens das Kommando über die gesamte Flotte auf meinen Freund hier Herrn Piter Lurenzen, wonach Sie sich insgesamt zu richten und ihm strikte Order zu leisten haben, widrigenfalls Sie es ihm nicht verübeln könnten, wenn er den Knüppel bei den Hund legen und Sie ein wenig an der ersten besten Raanocke*) aufknüppen lassen sollte. Lassen Sie sich also keine Subordinationsfehler zu Schulden kommen, meine Herren Kaptäns! Herr Piter Lurenz ist mir von diesem Augenblick an koordiniert. Ich muß wissen, was ich zu tun habe, und weiter haben Sie sich um nix nich zu bekümmern. Ich werde es hinterher schon vor den Lords der englischen Admiralität, vor King Georgen, — God bless him!**) — verantworten und, wenn es sein muß, auch vor dem Hause der Lords und dem Hause der Waldschnepfen***), — God damn them!"

„Ne, wat einer all erläben kann, wenn einer up Reisen geiht!" — sär dunn Herr Block. — „Man dat dat ünnerscheidlich is, Herr Lurenzen! Weck Lür', will ick man so seggen" —

„Vergäten Sei Er Rär nich!" — schöt dunn wedder Peter

*) Raaende. **) Gott segne ihn. ***) englisches Unterhaus.

Lurenz los. — „Seihn Sei, Herr Block! dat unworschinlichste kümmt ümmer am hüpigsten vör, un dei Taufall hett tweiundörtig Strichen mir up sinen Kompaß as dei Windrosʼ; man wat ick Sei segg, hierbi is kein Rärʼ nich van 'n Taufall, dit wir all rein providentiell, un süß wir dei Slacht bi Abukir nich wunnen worden. Na, Nelson har jo nu spraken, un dunn stünn'n dei dörtein Kaptäns all up, all as ein Mann un makten Honnürs. Dunn wir nu dei Reig' an mi, Herr Block! un dunn sär ick jo nu: „Meine Herren Postkaptäns von das versammelte königlich Großbritannische Geschwader! Sie haben eben vernommen, was mein Freund und Dutzbruder, Sir Horäschio, zu Ihnen gesagt hat. Ich will nicht hoffen und wünschen, daß Nelson'n was Menschliches passiert, man wenn es ihm zustieße, denn werden Sie sämtlich erfahren, was das heißt, wenn Peter Lurenz seine Hanschen auszieht, und wann dann auch man eine Planke von diesen verfluchtigen Schweinhunden von Franzosen nachbleibt, dann wasche ich meine Hände in Unschuld und werden Sie es dermaleinst zu verantworten haben. Ich kann und werde jetzt Nelson'n nich verlassen, denn er hat mein Wort darauf. Eigentlich hätte ich eine Ladung Traubrosinen abzuliefern, aber die Kaatje Naatje kommt auch sacht ohne mich hin nach Holland. Nelson, Du bist wohl so gut und giebst nachher die Kaatje Naatje ein Signal, daß sie wieder in ihren Kurs fallen kann. Piet van den Peerenbom wird schon allein seinen Weg nach Rotterdam finden können; man was ich noch sagen wollte, das ist das. Nelson's Absichten, die durchschaue ich. Als der die Kaatje Naatje das Signal zum Beilegen geben ließ, da ist es bloß seine heldenmütige Ungeduld gewesen. Nicht wahr, Nelson! war es das, oder war es etwas anderes? Da hat er bloß wissen wollen, wo die französische Flotte augenblicklich eigentlich recht stecken tut. Sprich, Nelson! ist es nicht andäm?"

„Du büst 'n prächtigen Bengel, Piter!" — sär dunn Nelson to mi un drückt mi wedder dei Hand. — „Du spreckst mi jo ut dei Mund un kickst mi dat an min ein Og af, old fellow! Du hest den Nagel up den Kopp draben! Wo sünd dei Hallunken? Ick säuk dor nu all viertein Dag nah rüm as nah 'ne Knöpnadel. Ick dacht, ick wör sei all ünner Minorka fatʼt krigen; man wat hausten, seggt Wägner! Sei stäken doch nich dor achter Malta, wat denn? Ick hewv mi binah all 'n Fluß an min Og käken, man dat ick keinen Jagerbom un kein Steng nich van dei verfluchten Rackers

to seihn krigen kann. Dauh mi den Gefallen un spräk Di ut, Piter!" Du sühst, ick sitt hier up Kahlen. Nah den Kurs van dei Kaatje Naatje kümmst Du van dei jonischen Eilanden?"

„Wenn Du meinst, Nelson, daß ich von die Zante käme von wegen dieje Traubrosinen, und daß der Franzmann hinter Malta wäre oder vielleicht gar in die Adriatische, dann nimm mir das nicht übel, lieber Bruder! daß Du im Irrtum bist und zwar in beiden Punkten. Ick komme von Smyrna, und wenn der französche Admiral nich in das Aegäische gegangen, dann wird er sich wohl noch da unten bei dem Nilus ein bischen aufhalten. Was er da nun kreuzt oder was er da all vor Alexandria vor Boi und Anker liegt, das muß einstweilen ungesagt bleiben; Bürgschaft leist ich dafor nich, Nelson! Man meine Meinung ist das, und daß Du das man weißt, Nelson! zwölfhunnert Sprachmeisters hätten sie an Bord und zwölf dusend Quaduxen, das wäre das wenigste. Siebenzehn Orloggen sünd es und achtziger die ganze Reihe nach. Daß Du Dich da man ein bischen auf prekavierst und mich nachersten nich die Schuld beimißt!"

„Hear! — Hear! — Hear!" — röpen dunn dei dörtein Postkaptäns un sprüngen up.

„Very well!" — sär dunn Nelson. — „Denn weiten Sei jo nu Bischeid, Gentlemen! denn is dei Kriegsrat nu ut, un will ick Sei nich länger upholl'n. Steward! Steward!"

Seihn Sei, Herr Block! dunn empföhlen sick dei dörtein Kaptäns un God bye'ten*) sick af; un as dei Steward dunn nah dei Kajüt rin keem, dunn sär Nelson to den Steward:

„Steward! Herr Lurenz un ick wi birr'n uns hüt middag Roastbeef un Plumpudding ut. Stellen Sei gefälligst 'ne Buddel Sett dortau kolt un holl'n Sei twei Buddel Claret klor! Verstahn Sei recht! twei Gedecken, un denn vergäten Sei dat ok jo nich, noch 'ne Krullhormatratz in min Koj leggen to laten. Herr Lurenzen slöppt bi mi, so lang' em dat up dei Vangard gefölt. Ne, ne, ne! Dat dauh mi nich to Leed, Peter, old fellow! Dat möhst Du mi to Gefallen dauhn; afwisen lat ick mi in desen Punkt einmal nich, dat kannst Du nich van mi verlangen!"

„Herrjejes!" — sär ick dunn. — „Nelson, min Junge, wenn nu man dei Kaatje Naatje nich all uter Sicht is! Du sühst mi hir.

*) Gott befohlen.

as ick stahn un gahn dauh; ick heww jo nich mal 'n rein Hemd mit an Burd van dei Vangard brächt. Ick bün jo dor gor nich up vörbireit't. Junge, ick möt jo min Seekist hemm'm, dat geiht jo nich anners! För den Fall bünn ick jo nich prekavirt."

„Never mind it*), old fellow!" — sär Nelson aewersten. — „Lat dei ol Kaatje Naatje doch tom Telgen!**) Ick heww vull drei Dutz an Burd all mit holländnsch linn'n Schabohs, un wenn Di min Stäwel nich passen söl'n, denn ward sick jo doch in dei gesamte engelsche Flott so 'n Leutnant finn'n, dei so'n Faut hett as Du. Doraewer sett Di man kein Grappen in 'n Kopp! Din eigen Herr saßt Du ok bliben, un so drar' as wi man dei Franzosen dei Büxen richtig utströpt hemm'm, denn brukst Du man 'n Wurd to seggen, min Junge! Dat versteiht sick jo van sülben, denn gäw ick Di min best Fregatt, un dei kann Di wedder nah Rotterdam ore Cuxhaven bringen, ore wenn Du leiwer wißt mintwägt ok nah Elsinür. Dor finnst Du jeren Dag Gelägenheit nah dei Warnemünner Reed. Dat is man äben so väl. Un dat ick Di dat achterher nich vergäten dauh, dor denk ick, söhst***) Du mi nahgradens all in kennen. Dat is min Sak, un dat bisorg ick. Dor lat Di man kein gris Hor aewer wassen. Din Recht sall Di woll warden. Wat meinst Du dortau: Sir Peter Lawrence, Knigt of the Bath?†) ore wißt Du leiwersten bor Geld? Schenir Du di man nich! Wi sünd hir bei' ünner uns. Spräk Du Di man jo driest ut! Up ein twintigdusend Pund mir kümmt dat eventualiter nich an. Dat liggt nich in John Bull sin Natur, sick denn lausig to maken. Dor kenn ick dat Parlament in."

Dunn sär ick aewersten to Nelson: „Soans mußt Du mich nicht verestimieren wollen, lieber Nelson, ne, soans nich, min Junge! Das mit das Fregattschiff, das nehm ich mit Dank an, und wenn es auch man bis Elsinür wäre, weil das alte Loch in Warnemünde doch man zu eng für 'ne Fregatt is; da käme ich denn sacht so hinein. Von wegen das Geld, lieber Nelson, das hättest Du man aberstten lieber nicht erwähnen sollen, und von wegen die Junkerei, Nelson, nimm mir das nicht übel, mein Junge, das ist nicht des Aufnehmens wert, wann einer in sich fühlt, was sein Geist bereits von Gottes Gnaden is. Und wenn Du mich dennoch fragst, warum ich es tue, dennso muß ich Dir einfach sagen, mein lieber Horäschio, es ist man bloß

*) Laß gut sein. **) zum Teufel. ***) solltest. †) Ritter des Bath-Ordens.

von wegen die horizontale Peilung, den Submarinen und den Triumpf der Wissenschaft."

„Je, dat weit ick doch eign'lich nich, Herr Lurenz!" — sär dunn Herr Block, — „wat Sei dor so ganz recht an sick hannelt hemm'm un an dei geihrten Erigten. Mi dücht doch, för nix is nix. Hemm'm is bäter as krigen, un dor is kein Hauhn, wat girn ümsüß kratzt. Van den Eddelmann, dor will ick noch nix nich seggt hemm'm, man dat bäten Geld, mein ick man so."

„Vergäten Sei Er Rär nich, Herr Block!" — röp dunn Peter Lurenz wedder. — „Wat 'n Rostocker Börger bikümmt, dat weiten Sei, un wat 'n Weltbörger bikümmt, dat weit ick, un dor lat ick mi nich rin spräken. Dei Annalen van dei Welthistorie, Herr Block, dei möten nu seggen: Peter Lurenz hett dei Slacht bi Abuktr gewunnen, man bitahlen hett hei sick dor nich för laten. Punktum, streu Sand up, Herr Block! Satt heww ick mi ümmer noch äten künnt, un mir as ick mag un Herr warden kann, wat dat nu Snuten un Poten sünd ore aewersten indianische Kreigen= un Adebornester, mir as satt ward einer dor ok nich van; mir hett dei ol König Krösus un dei Königin van Saba mit er Tänen un König Salomo mit all sin Weisheit dor nich van aftrecken künnt, un jeren rechtschaffen Minschen sin Stammbom geiht grar' so wid trügg bät achter dei egyptische Finsternis as den ölsten Junker sin, un wenn dat ok dei Herr van Ferne is, den Adam dunn noch in dat ol Testament un den Pentateuch to seihn kreeg. Man an't Kaenen is't gelägen, seggt Ülzen, un wenn denn einer kann un den Biraup in sick säuhlt, dennso sall hei dat van wägen dei Ambitschon dauhn un nich van wägen dei Wust, den Schinken un dat Speck. Punktum, streu Sand up, Herr Block!"

„Na, na, na" — sär dunn Herr Block. — „Ein jerer mag jo woll sinen Gusto hemm'm. „Elk sin Maege" seggen sei in Land Jever. Dei ein dei mag dei Mudder, dei anner dei mag dei Dochter, un weck verstigen sick gor nah dei Deinstdirns run, as ick man hür't heww. Ick bün man'n Junggesell bläben, Herr Lurenzen, aewersten so väl kann ick woll seggen, wenn ick anners minen innerlichen Minschen richtig taxiren dauh, dei Dochter har mintwägt noch so glatt un smuck wäst sin künnt, har ick frigen wolt, ick har mi doch woll sacht an dei Mudder hol'n, vörutgesett't ümmer, dat dei Dochter 'ne Steifdochter wäst un dei rik Mudder Disponentin aewer er gesamtes, recht 'n bäten ansehnliches Vermaegen bläben wir. Seihn Sei,

Herr Lurenzen, dei Schönheit dei vergeiht gor to flink, un so is dat man grar' noch mit dei Ambitschon. Dor is so väl Sülwstbidrog bi un lopen so väl Illusionen mit ünner, dat wenn ick mi noch entsluten söl, to frigen" —

„Van Frigen is hir aewerall dei Rär nich, Herr Block! — fohrt dunn Peter Lurenz up, slög mit sin knaekern Hand up den Disch un stök sinen uhlensnutigen Kopp mit den kantigen Adamsappel deip in den Knasterdamp rin, dei vör Herr Blocken un üm den langen Aesel van dat rußsche Talglicht sick ansammelt har. — „Hier is van dei Slacht bi Abukir dei Rär, un wenn dei Franzosen hüt abend noch Släg hemm'm saelen Herr Block, denn laten Sei mi gefälligst ok man 'n bäten an 't Wurd, süß ward dor nix ut."

„Dat wör ick mi jo in desen ganzen Läben nich verzeihen kaenen! Wat ick man bidur, dat is, dat Kanzlist Maakens, Smid Höppner un dei Hofstringelbäcker dat ok nich 'n bäten mit anhüren kaenen. Sei glöben nich in wat för 'ne Spannung Sei mi all versett't hemm'm!"

„Laten Sei doch einmal dei Krabbenschüwers, Block! Wat weiten dei van dei Nautik af. Wat verstahn dei dorvan. Denn künn ick jo man leiwersten hengahn un 'n Eskimo bischriben, wat 'n Ap is. Mit Sei is dat wat anners, Block! Sei sünd up dei Atlantik wäst. Sei sünd tweimal börch den Golfstrom kamen, un wenn Sei ok kein Pulwer nich raken hemm'm, un Sei ok kein Kanonenkugel an dei Bein un kein Bomben nich an dei Näs vörbischrammt sünd, un wenn Sei dat ok nich weiten, wat dat heiten deiht, wenn dörtig Dreidekkers sick to gliker Tid un up einen Placken, dei nich väl gröter is as 'ne Handbreid, bi dei Flünken krigen un sick einanner dei Gedirm utriten, Sei sünd up dei Atlantik wäst, Sei möten weiten, wat 'ne Windhos un 'n fleigenden Storm biseggen will, Sei günn ick dat, Block! Sei hemm'm 'n approximatives*) Verständnis, un Sei heww ick dat all lang' eins taudacht hatt. Man wat heit Maakens? un wat is Höppner? Kanzlist Maakens, mit den is dat ümmer ehrerbitigst-gehorsamst, forma solita**) un Salvis Curialibus, dat is 'ne ol Nikastelklock, dei sick vergäbens bimäuht, Kronometer to warden. Un wat Höppner is, dei hett naug to dauhn, dat hei sick nich vergrippt un dei Hausisens vördwas upleggt. Dei hemm'm nie nich er Näs aewer den Breitling***) rut hatt; dei sünd as

*) annäherndes. **) in gebräuchlicher Form. ***) Verbreiterung der Warnow bei Warnemünde.

Göffels jung worden un warden as Ganten dei Ogen taudauhn. Wat weiten dei van dei hoge Politik af un dei Haupt- un Staatsakschonen. Ne, Herr Block! ick wör mi woll häuden, min schöne Slacht van Abukir an so'n Dintenkleckser un so'n Steinkahlenpühster wegtosmiten."

Herr Block lacht dunn recht 'n bäten boshaft vör sick hen un dunnso fär hei: „Dor hemm'm Sei 'n wores Wurt seggt, Herr Lurenzen! Höppner is 'n sir brawen Mann un hett 'ne schöne Kundschaft; man aewer dei Bilag' van dei Rostocker Zeitung verstiggt hei sick nich girn, dat anner is em to hoch, wat dor süß noch insteiht; un dei vermischten Nahrichten, dei lett hei sick ümmer des Abens hier upwarmt van Steinhorsten in dei Uhren schürr'n. Un wat Maakens is, hä, hä, hä! dei hett in sin ganzes Läben noch nix wider läst, as dat offizielle Wochenblatt mit dei Intelligenzen. Dat is den sin politische Maxim, hä, hä, hä! un wenn hei dat nich van Amtswägen mößt, dennso wör hei dat ut Grundsatz dauhn. Dat seggt hei sülben, dor heww ick Tügen up, un dorüm darw ick dat nahseggen. Van den Hamborger Korrespondenten hemm'm sei all beid kein Ahnung nich, un wat ick van er intellektuelle Superiorität denken dauh, dat lat ick leiwersten ungeseggt. Sei wiren aewer jo noch grar' an Burd van dat britische Admiralschipp in Nelson'n sin Kajüt un söl'n dei Nacht in den sin Koje mit vörleiw nämen, Herr Lurenzen! Mit Er gütiges Wollnämen, wenn Sei nu mal so Sei Er Rär nich vergäten wol'n."

„Seihn Sei, Herr Block!" — füng Peter Lurenz dunn wedder an. — „Slap kreeg wi dei Nacht nich väl, Nelson un ick, wo har dat ok woll herkamen sölt bi dei swore Verantwurtlichkeit dei Weltgeschicht gegenaewer! Nelson frög mi alle Vittelstunn'n: „Peter, old fellow, slöppst Du all, min Junge?" — „Ne!" — sär ick dunn. — „Nelson, ick slap noch nich. Wo künn einer woll slapen will'n, wenn einer vilicht morn in'n Dag' dei verfluchten Franzosen dei Büxen utströpen sall." — Un dunn vertellt Nelson mi dat, wo dat kamen wir, dat hei bi Calvi dat ein Og ahnig worden wir, un wat sei em nahsten bi Santa Kruz up Teneriffa mit 'ne Dreibaß den rechten Arm so in Maus un Matsch schaten har'n, dat dei Stabsgrigurius*) em den Arm sinnen in dat cockpit**) har assagen mößt mit sinen Boßswanz, em deer dor noch männigmal

*) Chirurg. **) Krankenverschlag.

bei Kopp van weih, so har dat draehnt. Un dunn sär ick to Nelson: „Denn nimm Du Di nu man gaud in acht, Nelson! un seih Di 'n lütt bäten vör, dat sei Di nich morn ore aewermorn ok noch dat ein Bein dortau afscheiten. Du söhßt nich so driest wäsen, Nelson: Du exponirst Di ümmer to väl. Stell Di leiwersten achter mi, wenn dat los geiht. Du büst dat Di un England schüllig, Du möhst Di 'n bäten konserwieren, min Junge!" — „Mal man leiwersten den Düwel nich an dei Wand!" — sär Nelson dunn. — „Schacht möt dei Franzos hemm'm! Schonen kann ick mi dorbi nich, dat möhst Du inseihn, Piter! wenn ick dat ok inseih, dat Du dat gaud mit mi meinst un dat ok so upnämen dauh. Man up dat Ein darw ick mi doch verlaten, dat Du dat Kommando aewernimmst, wenn mi wat taustött un dat Wurd nich wedder trügg nimmst, wat Du mi einmal gäben hest. Ick heww so'n Ahnung, as künn mi doch dit Mal wedder wat taustöten." — „Verlat Di up mi, Nelson!" segg ick dunn, un dunn biruhigt Nelson sick ok.

„Seihn Sei, Herr Block! den annern Morgen, as ick mit Nelson'n aewer min Taß Kaffe seet in Nelson sinen eigen Slaprock un Pampuhschen — Nelson wol dat jo nich anners, — dunnso kümmt dei irst Leutnant van dei Vangard nah dei Kajüt rin un seggt:

„Hol'n to Gnaden, Herr Admiral! dei Wind hett vir't."

„Very well!" — seggt Nelson dunn. — „Ut wecker Quarter?" *)

„If you please." — seggt dunn dei Leutnant wedder — nah Nurd-Nurd-West un 'ne heil Mütz vull, Your Honour!"

„Pull devil, pull baker!" **) — seggt Nelson dunn. — „Denn ok man furstens all dei Rewen ut un Leeseils bi un Singnalen för dei gesamte engelsche Flott, Herr Leutnant! Uphol'n dörft England sick nich länger."

Kitschten wi dunn aewersten aewer Kap Blanko weg, Herr Block! Gott jall mi 'n Daler schenken! Steiht Nelson grar' bi mi achter bi dat Heck van dei Vangard un Nelson simmt grar' den Tobacksaft aewer dei Reeling von dei Vangard, un ick heww grar' dei Kimming vör uns up dei horizontale Peilung, dunnso wir ick min Sak gewiß, un dunnso segg ick to Nelson: „Hal mi dei Düwel up ewig, wo sei dat nich sünd!"

„Odds fiddlesticks!***) Wurtonäben?" röp Nelson dunn.

---

*) Himmelsrichtung. **) Das Spiel kann beginnen! ***) etwa: Narrenspossen!

„Osten bi Süden Süd-Süd-Ost!“ segg ick dunn.

„Nich so hastig, old boy! for Heavens sake nu man koltbläurig un nix in Aewerllung! Du hölst jo den Kiker an dat verkirte Og, min Junge!“

„Well, I do declare!“ — schriegt Nelson dunn un lacht. — „Du hest recht! Dat kümmt van dei Hast her, wo künn einer ok man so daemlich wäsen!“ Un as hei dunn mit sin gesunn'n Og henkäken har, dunn mößt hei mi wedder Recht gäben, un dunn sär hei: Sluices in a Saw—pit!*) Ja, dat sünd sei! Goddam them all, every soul of them! Dei Klock is nu jo woll hento, drei, Piter! 'n swor Stück Arbeit ward dat, dat kann nich utbliben. Man vör Klock tein möt dor kein Spon as 'ne Hand grot van nahbliben, wo wi nich Herr van sünd, ore aberssten ick scheit mi 'ne Kugel vör den Blitz. Herr Leutnant, beilen Sei nu gefälligst dei Order to dei Batalje ut!“

„Nelson!“ — segg ick dunn. — „Bisinn Di min Junge! — segg ick dunn, dit geiht noch nich so.“

„„Bless your eyes!**) Worüm söl dat nich gahn, Piter, min Junge?“ seggt dunn Nelson.

„Dat geiht in'n Läben nich, Nelson! Glöw mi dat, so kann dat nich gahn! Hol leiwersten irst wedder Kriegsrat. Dei Franzos, dei liggt dor vör Boganker in'n Halwmaand all dei saebentein Dreidecker's. Tweihunnert Kanonen mir sünd dat. 'n Spaß is dat nich. So settst Du dat nich dörch! Dat Zentrum brecks Du in desen Läben nich dörch. Dauh Du wat Du wißt; man wenn hei Di mit sin saebentein Breidsiden ünner Krüzfür nimmt, denn steiht natt Wäder in'n Klenner. Deckt hett hei sick linksch un rechtsch un achter liggt hei gegen dat Litorale***); gegen so'n Backaben lett sick nich gaud hojahnen. Dei Sak will anners anfat't warden, glöw Du mi dat, Nelson! un giww mi nahsten man kein Schuld nich.“

„Odd rabbit it!“ † — schreeg Nelson — „Piter, ick glöw, dat Du recht hest.“

Na dunn wör jo nu wedder Kriegsrat an Burd van dei Vangard signalisiert. Dunn kemen ok glik all dei dörtein Postkaptäns in er Giggens an un dei Fallreepen van dei Vangard rup.

„Gentlemen!“ — sär Nelson dunn to sin dörtein Kaptäns. — „Was mein Freund und Dutzbruder, Herr Peter Lurenz, hier ist,

*) etwa: alle Wetter! **) Herr Je! ***) Küstensaum. †) Hol's der Teufel.

der meint, daß es so noch nicht ginge von wegen das zahlreichere schwere Kaliber, was der verdammtige Franzose da hat, und von wegen das Kreuzfeuer, wo er uns zwischen kriegen kann. Ich will offen gegen Sie sein: Ich bin ganz Peter Lurenzen seine Meinung. Sprechen Sie sich auch offen und ehrlich aus wie honette Gentlemen und brave Postkaptäns, die sämtlich all Pulver gerochen haben. Großbritannien und Irland erwartet das von Ihnen. Woans meinten Sie nu etwa?"

Na, Herr Block, dorup keken all dei dörtein Kaptäns irst sick ünner einanner un dunn Nelson'n un nahsten mi an un kleigten sick all dörtein achter dei Uhren. Seggt mößt jo nu wat warden, un dunn nehm Sir Jäms van den Orion dat Wurt un sär:

„Hau muß der Franzose haben, das sehen wir alle ein, und zweckmäßig wäre es, Sir Horäschio! wenn er sie forstens kriggte; die Gelegenheit ist da, man das Wie das müßten wir Ihnen überlassen, Sir Horäschio! Dafür sind Sie Admiral."

„Odds bullets!" *) — schreeg dunn Nelson. — „Wat seggst Du dortau, Piter?" Nu trär't ick jo vör un segg: „Die Rechnung is nicht leicht, meine Herren! In die Brüche geht es dabei. Man den Generalnenner den hab' ich bereits, un nu haben wir nichts weiter nötig, als möglichst exakt mit den döddelsten in den achtersten zu dividieren."

„Woans meinst Du dat, Piter?" — frög Nelson dunn un smet mi ut sin Og 'n unbischreiblichen Blick to, as güng em 'n Licht up, wat man blot noch 'n bäten nahputzt to warden brukt.

„Ich habe das gesamte Littorale von Abukir horizontal zu peilen Gelegenheit gehabt un selbiges submarin abgepeilt, Nelson! Die Kaatje Naatje lag justement so dicht unter Land als der franzöhsche Admiral mit seine siebenzehn Orlogen da vor uns. Ich weiß, was ich weiß, Kielwasser wird da noch genug sein für Deine dreizehn Vierunsiebenziger, Nelson, und was ich sagen will das ist man das: Was sich nicht gut von vorne tun läßt, das mag sich ja wohl ganz bequem von achterzu tun lassen, und denn kann sich der Franzose man gleich auf seine letzten Paternosters gefaßt machen, und das ist meine unmaßmäßliche Meinung, Nelson!"

Keken dunn aewersten dei dörtein Kaptäns sick einanner an un kregen dat Stillswigen!

*) Bomben und Granaten!

„Es ist einfach das Ei des Kolumbus" — sett't ick dunn hentau — „weiter nichts nich. Und wenn es nicht ginge, Nelson! denn kannst Du mich dafor an der Raanocke bummeln lassen, denn verdein ick das."

„Bludgeons and Daggers!*) dat geiht!" — schreeg Nelson dunn. — Steward! Steward! mal flink den Winkorw her mit den Port un föftein rein Gläser! Dit geiht, bei Gedanke is gaud! Ick bineid Di dorüm, Piter! Dor hür't 'n Tooft up, Gentlemen! Sei verstahn mi ahn lang Vörrär: Mein Freund und Dutzbruder Herr Peter Lurenz ut Rostock fall läben — hip, hip, hip!"

„Hurah!" — schriegten dunn all bei dörtein Kapträns un störr'n mit mi an. Nelson lär aewer sinen linken Arm üm minen Hals un geew mi noch 'n unbischreiblichen Blick.

Stöwerten wi dunn aewer den Musche Franzosen! — Gott fall mi 'n Daler schenken, Herr Block! Kemen wi em dunn aewer van achtertau up bei Jack un ünner dat Hemd, dat künn'n Hund jammern. Hei wol sick noch lang' up bei Achterbein setten; man dat hülp alltosam nich, her mößt hei bät up bei letzte Plank. Dei Kugels bei simmten mi man so orig üm den Kopp rüm, as ick bi Nelson up dat Quarterdeck van bei Vangard stünn, un wi üm bei Franzosen er Flank rüm seilten. Ick har naug to dauhn, den Kopp dorvan aftowenn'n. Nelson kennt sick sülben nich mir, so dull wir hei in 'n Wut. „Cuttlasses and pitchforks!"**) — schreeg hei in enßentau — „now give it them, boys! Old England for ever!" Un denn güng wedder ne frische Breidsid nah dat franzöhsche Admiralschipp, bät dat richtig in Brand stünn, un bei dörtein engelschen Postkaptäns, bei deden ok all er verfluchte Schülligkeit. Ick har mi so stellt, dat ick Nelson sin beiden Bein un den linken Arm decken deer, ahn dat hei dat markt. Dunn kreeg hei mit ens aewer doch dat Torkeln un wol tosamen sacken. Ick grep em jo natürlich flink up un fär: „Um Gottes Willen, Junge, wat is Di?"

„Min Ahnung, Piter! min Ahnung, bisorg ick, geiht nu in Erfüllung. Ick heww äben 'n Schrammschuß aewer dei Branen krägen, glöw ick" — fär Nelson. „Wenn min letzt Og dor man nich mit upgeiht! God bless you, Piter old fellow! Sorg dorför, dat ick ut dat Treffen brächt ward."

---

*) eig. Knüttel und Dolche, Blitze und Donnerschlag! **) Säbel und Spießet Feste drauf! Haut ihn!

Ick röp ok furstens den irsten Leutnant, un dunn drögen wi bei' Nelson in dat cockpit dal. Dat wir schrecklich mit antoseihn, wo dat Nelson nu bi Licht leet, nu as dei Schippsgrigorius bi em stünn. „Nelson!" sär ick deilnämend, as hei ut dei Ohnmacht wedder tau sick keem, wo hei van wägen den Blaudverlust infoll'n wir — „Nelson! wie fühlst Du Dich jetzt, mein Junge?"

„Ist die Schlacht gewonnen, und kann ich diesen Trost mit in's Jenseits nehmen, oder steht noch etwa eine äkliche Wendung zu befürchten?" — frög Nelson, un ick hür't em dat an, wo matt un sack hei wir.

„Dieses weniger, lieber Nelson!" sär ick dunn. — „Darüber beruhige Dich man ganz un gar. Hörst Du nicht, Nelson! Eben fliegt das franzöhsche Admiralschiff in die Luft."

„Dann sterb ich beruhigt, lieber Peter! Verlaß Du England nur nicht!"

„So weit wären wir noch lange nicht, will ich hoffen, lieber Nelson! Never say die! Erlaube mir, daß ich erst zu meiner Beruhigung den Schaden eins ansehe, bevor der Grigorius an zu nähen fängt."

„Tue das, lieber Peter! Es mag ja woll, so Gott will, noch möglich sein, daß ich noch nicht damit auf den Lauf gehe und dieses Mal noch so mit dem blauen Auge davonkomme. Ich glaube an mein Glück, so lange ich Dich in meiner Nähe weiß. Mein Stern mag ja wohl noch nicht im Untergehen sein; man daß mir der Kopf immer noch so entsetzlich draehnt. Ich glaubte nichts weniger, als daß mir die Kugel direkt in den Brägen hineingefahren sei, un denn wäre es nun wohl gewiß Matthäi am Letzten mit mir."

Na, dunn bör't ick jo nu ütersť vörsichtig dei bläurigen Branen in 'e Höcht, dei Nelson'n an dei ein Sid van sin Näs bät up dei Mundwinkel dal hüngen. Dei Grigorius mößt mit dat Licht äben so vörsichtig dorünner lüchten, un dunn sehg ick dat ok furstens, dat dei Ogappel noch ganz dor wir mit den unvergeßlichen Blick dorin. „Gott sei Dank!" — röp ick dunn — „Nelson! wat nu för Not? die Pupille ist noch klar. Deine Ahnung ist nicht eingetroffen. Das bischen Draehnung in dem Kopf, das wird sich schon geben, denke ich. Aber nun tue mir auch die einzigste Liebe und exponir Dich nich wieder so tollkühn. Das Unglück möchte es wollen, daß ich Dir denn nicht zur Seite stände, so gerne ich es auch möchte."

Dunn drückt Nelson mi bei Hand un fär — „God bless you, Peter, old fellow!“ — un dorup süfzt hei swor up un föl wedder in Amidam. Un nahsten kreeg hei dat so mit dat Wundfewer, dat hei keinen Minschen nich kennen deer uter sinen Herrgott un mi. Gefohr wir dor nich, — fär dei Grigorius — wenn dei Natur sick helpen föl, denn güng dat nich anners, denn mößt dat so kamen, un wo düller dat keem, wo ire güng dat ok wedder weg.

Na, ick güng jo nu natürlich nich van Nelson'n sin Sid un bleew in sin Koje bi em sitten, as dei Grigorius em wedder trecht neigt har un hei in sin eigen hammock leggt worden wir. Ick leet mi dat nich nämen und lär em eigenhännig dei Waterpultissen up den Kopp.

Den annern Dag wir hei ok richtig wedder so bi Besinnung, dat hei dei Rapporten van dei Slacht bi Abukir mi in dei Ferrer diktieren künn, dei nah London un King Georgen afgahn föl'n.

„Sire!“ — diktiert Nelson — „Your Majesty, die Schlacht bei Abukir ist gewonnen, und den Sieg verdanken wir keinen Menschen in der ganzen Welt weiter als Herr Peter Lurenzen aus Rostock, meinem sehr teuren Freund und Dutzbruder“ —

„Halt!“ fär ick dunn to Nelson — „Stop, min Junge, dat schriw ick nich. Mit genäugt dat, dat Du dat weißt un mi Din Anerkennung nich verseggst. Dei Intelligenz, Nelson, dei hett wedder mal eins den Triumpf dorvan weg hatt, un dat kann sei nich alle Dag van sick seggen. An dei eren Sieg un an Din Fründschaft dor heww ick naug an. Es wird mir immer eine teure Erinnerung bleiben, mit Dir auf dem selbigen Quarterdeck gestanden zu haben. För Geld und Gunst verkööft Peter Lurenz sick nich.“

„Peter, bisinn Di!“ — fär Nelson dunn noch — „Sir Peter Lawrence, Knigth of the Bath? Dat kost't mi man ein Wurd, Peter, wat denn? Wißt Du nich.“

„Dauh mi dei einzigste Leiw, Horäschio, un lat dat! Ick heww mi all bisunn'n.“

„Denn is ok min Freud man halw an den schönen Sieg. So 'ne lütte Dotatschon van dat engelsche Parlament dor wißt Du jo ok nix nich van weiten. Ick har süß dacht, dat wir doch dat wenigst, Du brukst dat jo blot man to seggen, Minsch! Ick bigrip dat nich. Ick in Din Stär wör doch taulangen. England is Di dat jo schüllig, un ick legg dat Kommando furstens dal, wenn Sei Di malhonett bihanneln will'n.“

„You had better not mention it!“*) — fär ick dunn wedder dorgegen. — „Ick föl Di dat eign'lich aewel nämen, un ick deer't ok säker, min Junge, wenn ick Din gaudes Hart nich kennen dauhn deer. Wenn Du wat dorvan nämen deihst, dat is ganz wat anners. Du büst dor up anstellt, un Di verdenk ick dat keinen Ogenblick, wenn Du sei dor büchtig för klotzen un Di tom Herzog maken lettst. Man, nimm mi dat nich aewel, mit mi liggt dei Sak nich so. Ick bün man 'n Sportsman in so'ne Ort Dingen, dei reine Amatüre, nix nich wider. Dat is man rein providentiell wäst, dat ick up dei Kaatje Naatje Di in 'e Möt heww kamen mößt. Eign'lich stünn Di dor noch wat för tau, dat ick den Hauptspaß bi Abukir mitgenaten hewv. Un wenn ick Di wedder mal nützlich warden kann, denn lat Du mi dat man drieſt weiten. Verraden dauh ick Di nich, dat weißt Du, ol Fründ un Dutzbrauder!“

„Du biſt ein wahrhaft großer Menſch, Peter! Wo iſt Deine Hand, old boy?“ — ſeggt hei dunn wedder.

Dorup ſchürrten wi uns wedder dei Hand Herr Block! un dunn füng Nelſon noch mal wedder an: „Iſt da denn gar nichts in der weiten Welt, Peter! wodurch ich mich Dir gegenüber revanſchieren kann. Ich möchte Dir ſo gerne eine Freude machen. Dat Ein warſt Du mi doch nich verſmaden, un dat is, dat ick Di, ſo drar' as ick nah London trügg kam, 'n ſeinen Peilſtock ut Abenholt nn Elfenbein un mit Sülwer biſlagen, richtig ajuſtirt**) nah Din eigen Konſtruktſchon anfarigen lat, tom Andenken an Abukir un Din eigen Peilung von dat Litorale dor, dei mi ſo to Paß kamen is, un up den Sülwerbiſlag van den ſubmarinen Pegel dor lat ick denn ingravüren: „In memory of Abukir. Nelsonius Laurentio suo“. Dat verlöwſt Du mi doch?“

„Dauh Du dat!“ — fär ick dunn wedder. — „Dat ſall mi leiw ſin, un denn noch eins, Nelſon. Szüh, in Bäterung büſt Du nu, un ire dei Franzoſ ſick nu wedder up See updukken deiht, nah dei Dracht Släg, dei hei giſtern biſeihn hett, dor kaenen Joren up hengahn. Din Geſchäft dat hett ſick, Gott ſei Lob un Dank, flink naug afwickelt. Nu ward dat Tid, dat ick wedder an min eigen Geſchäft denken dauh, un dat ſünd dei Druwroſinen.“

„Wat“ — röp dunn Nelſon — „Du magſt nu all wedder weg will'n, Peter? Dat kann ick nich taugäben. Du büſt jo noch nich

*) Das hätteſt Du lieber nicht ſagen ſollen. **) eingerichtet.

mal warm an Burd van dei Vangard worden, dat künn ick mi jo in 'n Läben nich vergäben, un wat wören min dörtein Kaptäns dortau seggen?"

„Helpt allens nix, Nelson! Dat Geschäft geiht ümmer vör dat Vergnäugen. Providentielle Motiven sünd dor nu nich mir. Du magst nu seggen, wat Du wißt, ick möt nu dei Kaatje Naatje un min Druwrosinen nah."

Dunn süfzt Nelson up in sin hammock:

„Goodness gracious!"*) — sär hei. — „Daß einem auch immer grade die reinsten menschlichen Freuden mitten im schönsten Genusse so schändlich verbittert werden müssen! Du büst 'n eigen Krut, Peter! Man Dinen Willen möst Du hemm'm; tauseggt hewv ick Di dat. Steward! Steward! Seggen Sei den irsten Leutnant, hei söl mal furstens dei best Fregatt, dei wi hemm'm, signalisieren. Herr Piter Lurenz will nah Rotterdam!"

„Seihn Sei, Herr Block! un dunnso wor't dat ok kein Stunn'n nich, dunn wir ick an Burd van 'n richtigen Snellsägler, un dunn kitscht ick ünner Malta un dei Balearen wedder weg van den Nilus dörch dei Meereng' van Gibraltar üm Kap Tarifa rüm un üm dei scharp Eck bi Sankt Vincent, ümmer vulle Fohrt, Newen ut un Leeseils bi, un as wi ünner dei Lizard ankemen, wän söl dor woll noch anners swabbeln, mit er sworen Swerters Backburd un Stürburd, as dei Kuff Kaatje Naatje, Kaptän Piet van den Peerenbom mit min Ladung Druwrosinen, un dor sett't mi dunn dei sülstig Leutnant wedder an Deck, dei mi ünner Malta dorvan afhaalt har."

„Ne sowat läwt nich, Herr Lurenzen!" — sär dunn Herr Block un putzt dat Licht ut Verseihn ut. Peter Lurenzen sprüng dunn aewer up un grawwelt sick in'n Düstern ut Stuwendör un Husdör, dei Fritz tautoschotten vergäten har worschinlich mit Hülp van dei horizontale Peilung, un dat in dat Fohrwater van dei lang' Strat rin, un dor föl hei in den Wind af, Westen bi Nurden Nurd-Nurdwest.

Herr Block schott't aewersten sin Husdör achter Herr Peter Lurenzen sir vörsichtig tau, slöt ok tweimal dat Slott af un trök dei isern Stangen dwaß vör, un as hei dunn nah dei Kaek güng, wo Fritz noch Herr Blocken sin eigen un sinen Halwbrauder Avkat Thyben sin Stäwel putzen deer, dunnso sär hei to sick: „Ick har dat doch för min Läben girn seihn, wenn dei Hofstringelbäcker un Kanzlist Maakens dat mit anhür't har'n wo sein ick noch engelsch kann."

*) Gütiger Gott!

Neue Ausgabe 1907!

Reuters sämtliche Werke. Vollständige, kritisch durchgesehene Ausgabe in 18 Bänden. Mit einer Biographie des Dichters und mit Einleitungen herausgegeben von Dr. Carl Fr. Müller, Prof. am Kgl. Gymnasium in Kiel. Mit 5 Bildnissen, 9 Abbildungen, einem Brief als Handschriftprobe, sowie einem vollständigen Reuter-Lexikon. Brosch. M. 4.50 (Feine Ausg. M. 6.—). In 3 Halbldbdn. M. 5.—. In 4 Lnbdn. M. 6.—. Feine Ausg. M. 9.50. Lux.-Ausg. M. 12.50. In 7 Lnbdn. M. 8.—. Feine Ausg. M. 12.—. Lux.-Ausg. M. 16.—.

Fritz Reuter, geb. 7. Nov. 1810 in Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin, gest. 12. Juli 1874 zu Eisenach. Ist es noch notwendig, über Fritz Reuter, unseren größten deutschen Humoristen, empfehlende Worte zu sagen? Freuen wir uns, daß wir ihn haben — und ehren wir uns und ihn, indem wir ihn lesen! Professor Bartels sagt in seiner Literaturgeschichte mit Recht: man hat dem größeren Teile der modernen Unterhaltungsliteratur gegenüber die Empfindung, daß ein herzhaftes Lachen des „Inspektors Bräsig" sie rettungslos „wegpusten" könnte.

Inhaltsverzeichnis siehe nächste Seite oben!

Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin nahm ein durch den Herausgeber überreichtes Widmungs-Exemplar der Ausgabe huldvollst entgegen!

Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen nahm gleichfalls ein Widmungs-Exemplar der Ausgabe entgegen mit der Zusicherung, daß ihm hinfort nur diese Ausgabe als Lektüre dienen solle.

Inhaltsverzeichnis von Reuters sämtlichen Werken.

1. Bd. Biographie.
2. Bd. Polterabendgedichte. (Julklapp).
3. Bd. Drei Lustspiele.
4. u. 5. Bd. Läuschen un Rimels I—II.
6. Bd. Reis' nah Belligen.
7. Bd. Kein Hüsung.
8. Bd. Hanne Nüte.
9. Bd. Olle Kamellen I. Woans ick tau 'ne Fru kamm. – Ut de Franzosentid.
10. Bd. Olle Kamellen II. Ut mine Festungstid.
11. Bd. Schurr-Murr.
12.—14. Bd. Olle Kamellen III—V. Ut mine Stromtid. 3 Bände.
15. Bd. Olle Kamellen VI. Dörchläuchting.
16. Bd. Olle Kamellen VII. Reis' nah Konstantinopel.
17. Bd. Kleinere Schriften I: Die Reise nach Braunschweig. – Ein gräflicher Geburtstag. – Aus dem Unterhaltungsblatt.
18. Bd. Kleinere Schriften II: Abwehrung der Angriffe des Dr. Klaus Groth. – Ein Heimatloser in Mecklenburg. – Urgeschicht von Mecklenborg. – Festgedichte. – Aus den „Biedern zu Schutz und Trutz".
Reuter-Lexikon.

. . . „Diese von Professor C. Fr. Müller in Kiel, einem bedeutenden Kenner Reuters, besorgte Ausgabe zählt zu den besten, die wir augenblicklich haben. Sie ist vollständig, kritisch durchgesehen und absolut zuverlässig." (Die Heimat.)

„In bezug auf die Textgestaltung hat sich der Herausgeber rühmenswerter Sorgfalt befliſſen. Die den ganzen 1. Band füllende Biographie ist eine durchaus wertvolle, gründliche Arbeit, die allein schon die Anschaffung der Ausgabe lohnen würde. Auch das Reuter-Lexikon verdient eingehende Beachtung seitens der germanistischen Wissenschaft." (Allgemeines Literaturblatt.)

„Ihr Hauptwert aber besteht darin, daß sie uns als erste einen gründlich revidierten, von zahlreichen Entstellungen und Mißverständnissen des Druckes befreiten Text vermittelt.
(Westermanns Monatshefte.)

„Dankbar kann das deutsche Volk auf diese wirklich wundervolle Ausgabe aller Werke von Fritz Reuter blicken. Mit einem Wort eine Musterausgabe von Fritz Reuter." (Weimar. Lehrer-Zeitung.)

„Der Verlag Max Hesse in Leipzig verband mit seiner Reuterausgabe nicht nur eine von Dr. Carl Friedrich Müller, Professor am Königl. Gymnasium in Kiel, verfaßte Biographie des Dichters, sondern auch ein Reuter-Lexikon, das von demselben Gelehrten sorgfältigst gesammelt und herausgegeben worden ist. Durch die Art und Weise, wie Professor Müller das durchgeführt hat, hat er in der Tat ein Werk geschaffen, das nicht nur den Lesern ein gründliches Verständnis der Sprache des Dichters erschließen, sondern auch der Germanistik nicht unwesentliche Dienste leisten wird."
(Hamburger Fremdenblatt.)

Reuters Ausgewählte Werke in neun Bänden.

Herausg. von Prof. Dr. Carl Fr. Müller. Mit 5 Bildnissen, 9 Abbildungen und einem Briefe als Handschriftprobe. In 2 Lnbdn. M. 3.50. Feine Ausg. M. 5.25. Lux.-Ausg. M. 7.—.

Inhalt:

1. Bd. Biographie.
2.–3. Bd. Läuschen un Rimels.
4. Bd. Hanne Nüte.
5. Bd. Ut de Franzosentid. Woans ick tau 'ne Fru kamm.
6. Bd. Ut mine Festungstid.
7.–9. Bd. Ut mine Stromtid.

Reuter-Einzelausgaben:

Polterabendgedichte (Julklapp) und Lustspiele. Brosch. 60 Pf., Lnbd. M. 1.—.
Läuschen un Rimels. 2 Teile. Brosch 60 Pf., Lnbd. M. 1.—.
De Reis' nah Belligen. Brosch. 40 Pf., Lnbd. 80 Pf.
Kein Hüsung. Brosch. 40 Pf., Lnbd. 80 Pf.
Hanne Nüte. Brosch. 40 Pf., Lnbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.
Ut de Franzosentid. — Woans ick tau 'ne Fru kamm. Brosch. 40 Pf., Lnbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.
Ut mine Festungstid. Brosch. 60 Pf, Lnbd M. 1.—, Geschkbd. M. 1.60.
Schurr-Murr. Brosch. 60 Pf., Lnbd. M. 1.—.
Ut mine Stromtid. Br. M. 1.40, Lnbd. M. 2.—, Geschkbd. M. 3.—.
Dörchläuchting. Brosch. 60 Pf., Lnbd. M. 1.—.
Montecchi un Capuletti. Brosch. 60 Pf., Lnbd. M. 1.—.

(Siehe auch „Max Hesses Volksbücherei" Seite 90 dieses Kataloges.)

Reuter-Literatur.

Prof. Dr. Carl Fr. Müller, Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. Sammlung und Erklärung volkstümlicher Wendungen und sprichwörtlicher Redensarten im Mecklenburgischen Platt. In Lnbd. M. 1.50.

— **Zur Sprache Fritz Reuters.** Ein Beitrag zur Kenntnis der mecklenburgischen Mundart. 50 Pf.

— **Reuter-Lexikon.** Der plattdeutsche Sprachschatz in Fritz Reuters Schriften. In Lnbd. M. 1.50.

— **Zur Textkritik in Fritz Reuters Schriften.** Mit einem Vorwort der Verlagshandlung. 20 Pf.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

John Brinckmans

sämtliche Werke

in fünf Bänden.

Mit Einleitungen und Anmerkungen

herausgegeben

von

Otto Weltzien.

Mit des Dichters Bildnis, einer Nachbildung seiner Handschrift sowie einem niederdeutschen Wörterverzeichnis.

Fünfter Band.

Inhalt: Die Tochter Shakespeares. — Die Osterglocken.

Leipzig.

Max Hesses Verlag.

Vorbemerkung.

Wie alle bedeutenden Dichter niederdeutscher Zunge, die im Laufe des letztverflossenen Jahrhunderts, der neuen Blütezeit auf diesem Gebiete, auftraten, so hat sich auch Brinckman in der hochdeutschen Dichtung versucht. Aber leider ist ihm ebensowenig wie einem seiner Genossen hier ein ganz einwandfreier Wurf gelungen.

Beide Dichtungsgebiete sind schließlich auch zu sehr verschieden, als daß eine gleich glückliche Betätigung einzelner vorausgesetzt werden könnte. Es ist ein anderes um die Meisterschaft eines Keller, eines Fontane, wie um diejenige eines Groth oder Reuter; der Hochdeutsche sucht zuerst die Seele der Sprache zu erfassen, der Niederdeutsche geht mehr von der Landschaft aus; der erstere sieht sozusagen von der Höhe seiner Kultur herab, der letztere von der ihn umgebenden Natur auf. Gewiß haben beide zahllose Berührungspunkte — aber sie müssen eigene Wege zu gehen wissen, eigene Wege auf eigene Weise, der eine feiner sich abhebende, der andere klar und scharf abgezeichnete.

Um diese Wege peinlich genau voneinander zu unterscheiden, den gleichartigen wie den abweichenden Windungen bis zur letzten Verzweigung nachzuspüren: dazu bedürfte es freilich einer längeren eingehenden Darlegung. An dieser Stelle scheint uns die Notwendigkeit einer solchen indessen nicht vorzuliegen. Hier sollte nur kurz angedeutet werden, daß es verschiedene Wege sind, die von den gegenwärtig hervorragendsten deutschen Sprachgebieten aus ins Reich der Dichtung führen, Wege, die kein niederdeutscher Dichter mit gleicher Sicherheit beschritten hat.

Unter den recht zahlreichen Dichtungen, die Brinckman hinterließ (vgl. Einleitung Bd. I), haben wir zwei zur Aufnahme ausgewählt, die besonders charakteristisch für seine diesbezügliche Schaffensweise sind: die Ballade „Die Osterglocken", erschienen in „Vom Ostsee-

strand. Belletristisches Jahrbuch aus Mecklenburg"; Schwerin 1866*) und die größere epische Dichtung „Die Tochter Shakespeares".**)

In der kleineren Dichtung „Die Osterglocken" hat Brinckman ein in psychologischer Beziehung nicht ohne Geschick erfaßtes und ausgestaltetes Menschengeschick mit einem alten Sagenstoff zu einem Ganzen verwoben. Bei dieser Arbeit zeigt sich die Hand des Idealisten, und zwar eines Idealisten, der die von seinem Standpunkte aus zu stellenden künstlerischen Anforderungen zur Genüge beherrscht, der aber einen gewissen sprachlichen Überschwang entweder nicht vermeiden kann oder will. Der Vorwurf der Dichtung, die Sühnung eines Gattenmordes, ist allerdings realistisch genug; aber der Stoff tut's ja nicht allein, sondern vielmehr die Art, wie er aufgefaßt und abgewandelt wird.

„Die Tochter Shakespeares" erweist sich als eine zu größerer Breite und Tiefe gediehene Dichtung. Brinckman ist hierbei offenbar von den in den letzten Jahren seines Lebens umfassend getriebenen Shakespeare-Studien erheblich beeinflußt worden; die Charakterzeichnung in dieser „Shakespeare-Tochter" läßt oft und vielfältig darauf schließen, und auch in den vorwiegend auf lyrische Wirkungen abgestimmten Partien sind Einflüsse solcher Art erkennbar. Die in der „Tochter Shakespeares" ebenfalls gelegentlich hervortretenden sprachlichen Härten würden wohl mehr abgemildert worden sein, wenn Brinckman diese seine letzte Dichtung wiederholt hätte durchsehen können.

W.

---

*) Verlag: Stillersche Hofbuchhandlung (C. Bolhoevener), Schwerin.

**) 1881, mehrere Jahre nach dem Tode des Dichters — im Verlage von W. Werther, Rostock — herausgegeben vom Realschullehrer Professor Erzgräber-Güstrow, einem vertrauten Freunde des Dichters. E. hat auch die Orthographie der niederdeutschen Dichtungen Brinckmans ziemlich um die gleiche Zeit einer Umarbeitung unterzogen, die diesen hinsichtlich größerer Verständlichkeit sehr zu statten kam.

Die Tochter Shakespeares.

Eine Dichtung.

I.

But why should honour outlive honesty?
Let it go all.*)

Ein Gemach, so keusch und heilig,
D'rin ein züchtig Mägdlein wohnt,
Ja, das darf belauschen freilich
Nur der Dichter und der Mond.

Beide schauen hingerissen
Auf ein süßes Angesicht,
Das dort auf den seid'nen Kissen
Träumend mit sich selber spricht.

Weiter könnte wohl verbreiten,
Was die Lippe dort verriet,
Durch sein Licht der Mond den Leuten,
Und der Dichter durch sein Lied;

Doch der Mond ist so verschwiegen,
Und die Dichter sind ja treu; —
In der Jungfrau holden Zügen
Lag zu rührend sel'ge Scheu.

Doch zum Monde sprach der Dichter:
„Erin**) ist ein Edelstein,
Erins Perle, reiner, lichter,
Squire O'Connors Töchterlein!" —

---

*) „Weshalb sollt' Ehre wohl die Tugend überleben? Fahr' hin, fahr' alles hin." Othello V, 2.

**) Dichterischer Name für Irland.

Im Käfig schlägt der Sprosser dein,
Dein Röschen schwillt im Knospenei,
Du selber schaust so selig drein:
Ach, Marion, tut das der Mai?

Wie purpurn glüht das Antlitz dein!
Was senkst die Wimper du dabei
Und sagst nicht ja und sagst nicht nein?
Ach, Marion, tut das der Mai?

Der Mund braucht nicht zu sprechen,
Wo schon das Auge sprach;
Des Herzens Knospen brechen
Am rechten Maientag.

Sie hat es ja begriffen,
Was fern von Samarkand
Bis hin zu Erins Riffen
Noch jedes Weib verstand.

Am schönsten schlägt die Nachtigall
In stiller Maiennacht
Bei lichter Sterne leisem Fall
Aus dunkler Atherpracht.

Doch wonniger, doch süßer schlägt
Im Traum das Herz der Maid,
Das eine junge Liebe hegt
In keuscher Seligkeit, —

Den Stern, der aus der Atherwelt,
Aus Gottes lichten Höhn,
Nur einmal in das Herz uns fällt,
Als Sonne dort zu stehn.

Sie hatten sich gefunden,
Sie wußten selbst es kaum:
In wenig kurzen Stunden
Erwächst die Lieb' zum Baum.

Knüpft Leben sich an Leben
So leis und doch so fest,

Daß nur vom Tod sich eben
Das Band zerreißen läßt.

Zerreißen? Gottes Bote
Ist's, der uns gehen heißt:
Die Liebe läßt das Tote
Und folgt dem ew'gen Geist!

Wenn sich zwei so feurig küssen
Möchten, aber kalt wie Eis
Sich vorübergehen müssen,
Und doch beide, beide wissen,
Was kein andres Auge weiß, —

O wie leidvoll, doch erhebend
Ist der Blick, den unbelauscht,
Tröstend, stärkend, mutbelebend,
Wonne nehmend, Wonne gebend,
Dann die junge Liebe tauscht.

Du süßes Wort der Sphären,
Das Herz zum Herzen spricht,
Leis lächelnd unter Zähren,
Empfangen und Gewähren,
Du sel'ges Recht, du süß're Pflicht;

Wort, das mit sehnsuchtsscheuer
Ehrfurcht das Ohr vernimmt,
Du Phar mit hellem Feuer,
Pilot, an dessen Steuer
Das Herz zum Port des Herzens schwimmt;

Du wirst, wie leis gesprochen,
Wie leis, zum lauten Eid,
Zum Schwur, den ungerochen
Kein Herz noch je gebrochen,
Noch brechen wird in Ewigkeit!

Er flüstert voll Entzücken
„Süß Marion" ihr zu;
Sie mit gesenkten Blicken,
Das Wort will sie ersticken:
„Dein ewig, ewig, Fortescue!"

Es ist ein altes Bild, ein traurig Bild,
Das uns so süß Bill Shakespeare hat beschrieben,
Daß unser Herz uns in das Auge quillt,
Der Eltern Hassen und der Kinder Lieben.

Marion Julia! Romeo Fortescue!
Sie fühlen nicht den Fluch, der sie getroffen.
Der Himmel schließt das Auge weinend zu, —
Sie aber sehn den ganzen Himmel offen.

Und wenn nicht die Liebe die Hoffnung hätt',
Da stürb' sie den ersten Tag,
Und ist der Steg, auf dem sie geht,
Auch noch so morsch und schwach,

Sie steigt das schwanke Seil hinan,
Kühn, die Nachtwandlerin,
Und stürzte sie erwachend dann
Auch in den Abgrund hin.

Ach, Fortescue, du findest taub das Ohr! —
Der Squire, der richtet sich so starr empor,
Als ob der Haß ihn hält an tausend Eiden:
„Dein Vater hat mich in den Tod betrübt;
Er nahm das Mädchen mir, das ich geliebt,
Und du bist der verfluchte Sohn der beiden.

„Nie, nimmer wird dein Weib mein blondes Kind,
Und weinte sie ihr schwarzes Auge blind
Und härmte sie sich tot um dich, die Dirne!
Eh ich gestatte so verruchten Bund,
Sinkt der Smaragd Erins in Meeresgrund,
Jag' ich das Blei der Tochter durch die Stirne.

„So hebe dich hinweg von meiner Tür,
Und nahe nie dich nimmer wieder ihr,
Und wär's, mein Kind zu retten aus den Flammen, —
Ich hetzte dich mit meinen Hunden fort —
So helf mir Gott! Dies ist mein letztes Wort,
Und brech ich es, so mag mich Gott verdammen!"

Ein Mägdlein, dem die Mutter fehlt,
Dem man sie längst begraben,
Das sollte, wenn das Herz es quält,
Die Furcht zur Mutter haben.

Furcht sollte hegen spät und früh
Solch Herz mit zücht'ger Strenge,
Daß es am fremden Herzen nie
Das Flüglein sich versenge.

Furcht sollte nachts auf weichem Flaum
Es mütterlich umfassen,
Ja, müßte selbst im süßen Traum
Allein es nimmer lassen.

Und hast du je bei dem Pförtchen geharrt
In wonnigen Nächten des Mai's?
Horch, horch, wie es knistert! Die Angel, sie knarrt —
Nun huscht's in die Arme dir leis!

Und hast du jemals gekostet den Kuß,
Der heimlich nur stehlen sich ließ?
Ach Liebe, die sich verstecken muß,
Wie bist du so süß, so süß!

„Ich weiß es nun, du liebst mich doch,
Treu' setz' ich freudig gegen Treue.
Steh fest zu mir! Was sorgst du noch?
Nur dem Verbrechen ziemt die Reue.

„O Glück, das unsre Herzen schwellt,
O süßes, seliges Umfassen!
Steh fest zu mir trotz aller Welt,
Trotz ihrem kalten bösen Hassen!"

„Ach, daß ich frei nicht zu dir treten darf,
Frei küssen darf dein blondes Lockenhaar,
Frei sehn den Blick, den liebend zu mir warf
Dein dunkles Augenpaar!

„Als meine Sonne zeigt' ich seine Pracht
Frohlockend, jauchzend gern der ganzen Welt,

Ich trag es kaum, daß es als Stern der Nacht
Durch Wolken auf mich fällt."

Ja, wenn zwei sich lieben dürfen
Insgeheim nur, dann zugleich
An entzückenden Entwürfen
Sind sie, trüben Zweifeln reich.

Jedes Kommen, neue Brücken
Schlägt es, die das Hoffen gab,
Auf Minuten zu beglücken,
Doch das Scheiden bricht sie ab.

Lang entbehrtes Wiedersehen,
Scheues Lauschen bangen Blicks,
Stummes Sträuben, flüsternd Flehen —
Blasser Widerschein des Glücks!

Ein Mann, dem Gott zu eigen gibt
Ein junges Herz, so lieb und gut,
Das ihn so kühn und mutig liebt,
Der wahr' es auch wie Herzensblut.

Der fasse solchen Demantstein
In laut'res Gold, in zarte Treu',
Der wahre seinen Strahlenschein
Mit ehrfurchtsvoller heil'ger Scheu;

Daß er ihn ja zu jeder Zeit
Dem Himmel fröhlich zeigen kann,
Weil er an Glanz und Herrlichkeit
An seinem Herzen noch gewann.

Leicht schob sich der Riegel am Hinterhaus
Des Squire in nächtlicher Stille,
Es schleicht sich auf den Zehen hinaus
In dunkler seidener Hülle.

Die Seide, sie rauscht; ein Herzchen erlebt
Vor seinen eigenen Schlägen; —
Und als der Fuß sich weiter nun hebt,
Da springt es dem Mägdlein entgegen.

Sie sinkt erzitternd zurück an die Wand,
Sie hält sich am eichenen Pflocke;
Da hat sie die glühenden Augen erkannt
Der eig'nen Neufundlanddogge.

Es haucht auf ihr Händchen ein Atem so heiß,
Sie neigte kosend sich nieder:
„Wat Tyler, nun folg wie mein Schatten mir leis!
Beim Hahnenschrei kehren wir wieder."

Es zog ein Reiter daher durch die Nacht,
Quer durch die Wiesen und Hecken;
Es traf der Huf so leicht und sacht
Den Grund, als nähm' er sich in acht,
Die träumenden Weiden zu wecken.

Am Park des Squire, da klirrt ein Sporn,
Da steigt ein Reiter vom Rosse;
Rasch drängt er sich durch das reifende Korn,
Leicht schwingt er sich über Gitter und Dorn,
Ein Baumstumpf dient ihm als Sprosse.

Wild fuhr eine Dogge an ihm in die Höh:
„Ei, duck dich, Wat Tyler!" — und weiter
Zur Rohrveranda beim plätschernden See,
Dann schlich sich hinunter die Lindenallee,
Gefolgt von der Rüde, der Reiter.

O Liebe, die sich verbergen muß,
Du scheues, schüchternes Reh,
Voll zitternder Angst, ob der tödliche Schuß
Nicht heut oder morgen geschehʼ;

Verhaltenen Atems, mit lauschendem Ohr,
So stehst du besorgt auf der Hut, —
O hüte dich vor dem tödlichen Rohr
Im eignen feurigen Blut!

Behüte dir jeglichen Augenblick
Den Hort, den im Herzen du trägst;
Und stehst du auf deinem höchsten Glück,
Da stehst du dem Abgrund zunächst!

Wirf du dem Schicksal nie den Handschuh hin,
Es wird ihn sicher auf vom Boden heben,
Und trägst du Ritter Roland's Heldensinn,
Mehr gilt der Zweikampf dann als Leib und Leben.

Und wärst gehörnt, ein edler Siegfried, du,
Und siegreich auch in tausend tapfern Taten,
Dein Liebstes raunt dem Troneck*) selbst es zu,
Und wer dein Schild sein will, wird dich verraten.

Dann stehst du da auf deinem Ronceval,
Unsel'ger du! auf dem verlornen Posten!
Umsonst ruft deines Hornes geller Schall, —
Du fällst, und deine Seele kann es kosten.

„Nun nimm mich hin zu eigen ganz und gar,
Nun werd' ich bis ins Grab dir folgen müssen!"
Der Ton der Stimme klang so hoffnungsleer,
Als ob ihr junges Herz gesprungen wär';
Sie wehrte heftig seinen wilden Küssen.

In seine Locken barg sie ihr Gesicht
Und eine Träne fiel auf seine Schläfe,
Ihm war's, sie brenne das Gehirn ihm wund.
Als ob aus ihres Herzens tiefstem Grund
Ein Tropfen Blutes seine Seele träfe.

In den Baracken blies Signal das Horn.
Dort in der Halle klang der Reitersporn,
Zur Messe setzten sich die Kameraden:
„Ein Toast, ein Toast auf Kapitän Fortescue!"
Rief Major Keese leicht spottend diesem zu,
„Und Gott behüte jedes Herz vor Schaden!"

„Und wer da heimlich nachts nach Croctonhill
Zu Squire O'Connors Tochter reiten will,
Der nehme ja zuvor dem Roß das Eisen,
Daß nicht die Funken, die am Kiesel sprühn,
Vom Schlag des Hufes zeugen wider ihn,
Ha, ha! und sich verräterisch erweisen."

*) Hagen von Troneck, Tronegge oder Tronje, der Mörder Siegfrieds.

Die andern fuhren alle lustig auf:
„Hurra! Auf Fortescue!“ erscholl es drauf,
„Hip, hip! Hurra, hurra! Auf: was wir lieben!“
So jauchzten sie im übermüt'gen Chor
Und hoben ihre Gläser dann empor
Zur Probe, ob ein Tropfen drin geblieben.

Wie krampfhaft fuhr da Fortescue zurück,
Maß den Major mit einem wilden Blick,
Und seine Wange glühte plötzlich höher,
Und heiser war die Stimme, als er rief,
Sein Glas zerschlagend: „Herr Major o'Keefe,
Ein Schurke nur erniedrigt sich zum Späher!“

Der Rosenstock, ach! der läßt da
Die Knospen traurig hängen:
Die scharfe Sonne mußte ja
Am Fenster sie versengen.

Du bleiches Kind, was hast du doch
Vergessen, sein zu pflegen!
Nun hat er nur die Dornen noch
Und keinen Rosensegen.

Sie traten von zwei Seiten finster her.
Die Sekundanten machten sich zu schaffen.
Nur eine der Pistolen lud man scharf:
So das Kartell. Drei Schritte Barrière.
Dann zogen beide um die Todeswaffen
Die Lose, die man in den Tschako warf.

Fest waren Hand und Auge Fortescues,
Ihn traf es da, daß er die Waffe wähle,
Dann standen gegenüber sich die zwei.
Es fiel ein Wort, es fiel ein rascher Schuß.
Der eine, der verhauchte seine Seele,
Und: „Marion! Marion!“ war sein Todesschrei.

Du kleiner Sänger im Drahtverließ,
Wie welk ist dein Gefieder!
Still ist das Stimmchen so wundersüß,
Stumm deine heitern Lieder.

Der Herrin, die dich verschmachten ließ,
Fliegst du nie wieder
Auf Händchen und Mieder.
Ach! daß sie auch nicht Sorge trug!

Sie hatte der Tränen doch genug,
Den tödlichen Durst zu stillen,
Dir deinen leeren Wasserkrug
Bis an den Rand zu füllen.

II.

This sorrow is most heavenly,
It strikes, where it does love.*)

Weiß lag bei Connors Haus das Heidemoor,
In bleichem Nebel, bleich'rem Schnee begraben,
Und krächzend drüber zog der heisre Chor
Des Königs Duncan Boten hin, der Raben.

Dort an die Erkerscheiben lehnte matt
Ihr Haupt die zum unsel'gen Weib Gereifte,
Indes ihr blondes Haar das welke Blatt
Des abgestorb'nen Rosenstockes streifte.

Da unten vor ihr glitt das rote Laub
Fort in den Nebel auf beeisten Wegen;
Wie freudig hätte sie in Schnee und Staub
Und Nebel auch ihr Weh begraben mögen.

Es hing ihr Herz, gleich welk und wund und rot,
In ihres Leides herbst'gen Finsternissen,
Als hätte lange schon der Sturm, der Tod,
Es von dem trock'nen Zweige reißen müssen.

Gleich winterlich und grausig in der Tat,
Wie eine blut'ge Beresinabrücke,
Liegt vor ihr drohend nun der Lebenspfad,
Und vorwärts muß sie, folgen dem Geschicke.

Unselig Kind! Sind denn die Tränen all,
Die bittern, die dein Auge schon vergossen,
Zerstäubt, verweht in ihrem raschen Fall,
Zerstoben und in trocknen Sand geflossen?

---

*) „Mein Schmerz ist wie Gottes Schmerz: Er straft aus Liebe."

Sind sie von sphärenlichten Cherubim
Nicht aufgefangen und emporgetragen,
Weil sie so reuig funkelten, zu Ihm,
Der treu dich liebt, wie schwer Er dich geschlagen?

Geduldig, bis man in das Grab dich trägt,
Sollst du nun tragen deine Sklavenkette,
Das Kreuz, das schuldig du dir aufgelegt,
Hinschleppen selber bis zur Schädelstätte.

Nun hüte dich, daß dich der Wahnwitz faßt,
Und sinnlos du an deinen Fesseln rüttelst!
O hüte dich, daß du die Off'ruslast*)
Nicht töricht von den eignen Schultern schüttelst!

Geduld! Dann gießt dein guter Engel einst,
Trugst du sie treu bis zu des Todes Schrecken,
Die Tränen all, die du verzagend weinst,
Auf dich als Taufe von der Erde Flecken.

Sie rang die Hand, sie lag auf den Knien,
Ihr Auge strömte von Zähren, —
Da hat der Squire sie angespien,
Sein Haar gerauft und wild geschrien:
„Bei Jesus! nein!
Nie will ich's verzeihn!
Und flehtest du bis zum jüngsten Tag:
Nie, nimmermehr verwind' ich die Schmach;
Keine Reue bringt je dich zu Ehren!

„Und ist dein schnöder Ritter tot,
Gleichviel ob gestern, ob heute,
Und schoß er sich, wie's die Ehre gebot,
Das ändert deinem Schimpf kein Jot'!
Hör's noch einmal:
Hast keine Wahl,
Hol dir den Mann aus dem Grab heraus
Und halte mit ihm den Hochzeitsschmaus
Bei Orgel und Glockengeläute!

---

*) Offerus, der Christophorus, d. h. Christusträger.

„Und hast du von ihm den goldenen Ring,
Hast du dich vor Gott ihm versprochen,
Eh' er ins Herz die Kugel empfing,
So mach' bei den Toten dein Brautbett flink!
Das Leichentuch
Ist weit genug;
Die Bahre nimm dir zum Traualtar,
Flicht Rosmarin in dein blondes Haar
Und sühne, was du verbrochen!"

Ein wildes Blut, grün Erins Blut,
Voll heißer lodernder Flamme.
Der Squire, der trieb in rasender Wut
Sein einzig Kind von Hof und Gut,
Vom Vaterhaus
In die Welt hinaus.
Und als er nach ihr mit der Peitsche schlug,
Da rief er ihr nach den frevlen Fluch:
„Daß Gott die Metze verdamme!"

Und als im Abendscheine
Zu glühn begann der Tau,
Stand auf der Toten Raine
Eine todesbleiche Frau.

Sie starrte traurig nieder
Auf ein noch junges Grab;
Eine Träne hin und wieder
Fiel auf den Stein hinab.

Dann auf die Kniee sank sie
Und stöhnte schmerzlich tief,
Und um den Rasen schlang sie
Die Arme wild und rief:

„Ach, daß du nie vergessen,
Wo dich die Ehre hielt!
Du hättest dann vermessen
Nicht mit dem Tod gespielt.

„Nun wind ich mich im Staube
Auf deinem Staub voll Weh;
Nun stürzt sich auf die Taube
Der Geier aus der Höh!"

„Ach, könntest du genesen
Zu neuem Leben doch,
Nur sein was du gewesen
Auf kurze Stunden noch;"

„Mich schirmen und mich retten,
Gott weiß es, würdest du;
O reiß dich aus den Ketten
Des Todes, Fortescue!" —

Fern ächzt der Wind der Heide,
Die kühle Nacht ersteht,
Und klagend rauscht die Weide
Am Grab: Zu spät! zu spät!

Der Morgen stieg ins Tal hinab,
Sie saß auf ihres Liebsten Grab,
Kein Hoffnungsstrahl glänzt ihrem Geist;
Sie saß so starr, so stumm und still,
Wie einer, der gern sterben will,
Den rings das Leben sterben heißt.

Ihr Aug' so trüb, ihr Haupt so irr
Von Bildern wüst, Gedanken wirr,
Und keiner, der da Form gewann;
Und immer wieder trat der Tod
Als der Erretter aus der Not
Mit argem Wink an sie heran.

Da regt es sich zu Füßen ihr:
„Was suchst du, Tyler! noch bei mir,
Bei der verstoßnen Marion?
Geh wieder heim! Laß mich zurück!
Gescheitert ist mein junges Glück, —
Ich bin ja tot, ich starb ja schon!"

Der schöne Hund sah still und unverwandt
So treu, so traurig ihr ins Angesicht,
Als ob er all ihr furchtbar Weh verstand!
Sie scheint zu hören, was sein Auge spricht.

Durch den Kristall des klaren Spiegels sah
Auf etwas sinnend lange sie zurück,

Das retten wird. Das Auge formte da
Allmählich sich zu treuem Menschenblick.

Sie fühlt die Hand, die sie zu stützen kam,
Vor Jahren kam, die weiche warme Hand,
Als Gott die bleiche Mutter von ihr nahm,
Die stille Mutter, die sie kaum gekannt.

Sie sieht die milde Freundin vor sich stehn,
Die sie erzog, ihr guter Engel war,
Bis sie von ihr als Gattin mußte gehn,
Nach Wales, John Wicklow folgend, dem Vikar.

„O Sara, daß du nimmer von mir gingst,
Die lieben du mein Herz zuerst gelehrt,
Mit treuem Schwesterarm es nur umfingst, —
Da blieb ich deiner bis zum Tode wert!"

„Ja, das gab Gott, der treue Gott mir ein:
Zu ihr nach Wales, zu Sara will ich fliehn! —
Nur sie kann retten, sie nur, Sara Boyne,
Sie wird ans Herz mich, aus dem Staube ziehn."

Noch einmal sank sie nieder auf das Knie
Und schlug die Arme um das junge Grab;
Die bleichen Lippen zitternd neigte sie
Auf dieses Hügels Rasen dann hinab.

Sie küßt das Gras und flüsterte dabei
Dem stummen Schläfer leise Worte zu:
„Verzeih dir Gott, so wie ich dir verzeih,
Und träume süß von Marion, Fortescue!"

„Ich gehe zu erfüllen mein Geschick;
In seinem Sturme soll der Name dein
Bis zu des Todesseufzers Augenblick
Mein Trost, mein Halt, mein letzter Anker sein!"

Dann wanderte nach Erins nächstem Port
Gen Osten sie die zarten Füße wund.
Sara! so klang das Ohr ihr fort und fort;
Still neben ihr schritt der Neufundlandhund.

Die Nacht ist da, der Mond scheint hell
Auf Erins rasches Meer,
Die Wogen rauschen hoch und schnell
Vor jenem Bug daher.

Vorn an des Bootes Schanze dort
Da hielt ein Weib die Wacht;
Wie spähend sah sie über Bord,
Wie forschend in die Nacht.

So stetig, schau! so gar verzückt,
So noahgleich ihr Blick,
Als hätt' sie Boten ausgeschickt
Und sehne sie zurück.

Als daure doch die Wiederkehr
Der Taube gar so lang,
Die leise mit dem Ölblatt her
An ihre Brust sich schwang.

Der Nachtwind rauscht; rings steigt empor
Gewölk; der Wogen Gischt
Sprüht brausend unterm Bug hervor,
Des Mondes Glanz erlischt.

„Der Rabe war's, den ich gesandt,
Kein Täubchen!" stöhnte sie,
„Du bringst zurück des Friedens Pfand,
Treuloser Bote, nie!"

Vom Bahnhof links hinauf dort die Chaussee,
In wenig Stunden kann man es erreichen,
Das hohe Schloß am wunderschönen See,
Inmitten eines Parks ehrwürd'ger Eichen;
Es trägt der feste altersgraue Bau
Der starken Zeiten stolzen Geist zur Schau,
In Wales sieht man nicht weiter seinesgleichen.

Das ist des alten Hauses Wicklow Sitz,
Der Wicklow aus dem Stamm der Llewelynne,
Den König Edwards rascher Schwertesblitz
Herabriß von des Thrones hoher Zinne,
Den schlug Plantagenet und dann erschlug
Und eine Doppelkron' nach England trug:
Lorbeer und Wales, zwei köstliche Gewinne.

Ans alte Schloß mit festem Doppelturm
Und schwerer Zinne weitgezackten Spitzen,
Die da verschonte jener wilde Sturm
Aus Olivers zertrümmernden Geschützen,
Schmiegt, wie an eines narb'gen Mannes Leib,
Das neue sich gleich einem feur'gen Weib,
Deff' Augen lauter Lust und Liebe blitzen.

So hebt sich ostwärts von dem prächt'gen See
In reichen Linien die Hauptfassade.
Breitäst'ger Linden schattige Allee
Führt nieder von der schweren Balustrade,
Die das Emblem des Hauses Wicklow trägt,
Und die Terrasse ziert und rings umhegt,
Zu des Gewässers reizendem Gestade.

Es rahmet, bauschiger Girlande gleich,
Der Park sich um den breiten Wasserspiegel,
Bis dort, wo steiler aus der Tiefe Reich
Das Vorland sich erhebt zu schroffem Hügel
Und plötzlich, als granit'ne Felsenwand,
Jählings emporsteigt, deren höchster Rand
Erreichbar nur des Adlers starkem Flügel.

Und Berg an Berg und Fels an Fels sich reiht
Und steigt und sinkt und woget auf und nieder
Zur schönsten Alp, bis fern in Herrlichkeit
Mount Snowdon hebt die königlichen Glieder,
Der Majestät auf angestammtem Thron
Im Hermelin mit Szepter gleich und Kron',
Im Kreise treuer nachgeborner Brüder.

Rechts aber durch die weite Bergesschlucht,
Durch Täler her, die eben lieblich grünen,
Da dämmert fernab Menais schönste Bucht,
Da sieht man Anglesey's mattweiße Dünen,
Da zeichnen sich als trotziger Kontur,
Doch in des Abends grellstes Schlaglicht nur,
Burg Carnavons hochragende Kurtinen.

Mühselig stieg den Bergpfad sie hinauf
Und als sie oben stand, war's ihr als blitz' es
In Horebglut vor ihren Augen auf
Das Kanaan des schönen Herrensitzes.

Gleich sichrem Molo in des Abends Glut
Liegt er vor ihr, das junge Wrack zu retten,
Dem draußen ja des Sturmes finstre Wut
Den Mast zerbrach, die Segel und die Ketten.

Ihr ist's, als müßt' vom Port der Vikarei
Ihr Sara als Pilot entgegenkommen,
Als hätte die den jähen Rettungsschrei
Marions längst im Geiste schon vernommen;

Als ahne sie, nein! wisse ganz genau,
Ihr Kind, ihr Liebling, Marion sei nahe;
Als eile jetzt die engelmilde Frau,
Daß die Gebrochne liebend sie umfahe.

„Geh du vorauf! Lauf, treuer Tyler, lauf!
Sowie du bellst, da wird sie dich erkennen;
Und sieht sie dich, reißt sie die Pforten auf,
Nie wieder sich von Marion zu trennen."

„Nach Sara Boyne fragt Ihr? Die starb im Mai;
Es wird ein rundes Jahr in wenig Tagen.
Und Doktor Boyne? Dem ward die Rektorei
Zu St. Austall in Cornwall übertragen.
Zwei Tagereisen sind es oder drei
Von hier. Dort könnt Ihr sicher ihn erfragen."
Dann schloß, verdrießlich ob den späten Störer,
Der Sprechende die Türe vor dem Hörer.

Er war so kalt, der fremden Stimme Ton,
Kalt wie der Nachtwind, der den Park durchrauscht.
Brich, armes Herz! Stirb, arme Marion!
Sie aber steht so starr und horcht und lauscht,
Als säh sie weiß es durch die Bäume schimmern,
Sich nahend lichte Glorienkronen flimmern,
Als müßte nun zu ihrer Seele Frommen
Der Engel Sara von den Toten kommen.

Sie hofft nicht mehr, sie sinnt nicht mehr;
Stumm geht sie weiter ohne Träne,
Wie Hagar, durch den Park daher.

Dann stürzt sie fort in jäher Angst,
Ihr schüttelt eis'ger Frost die Zähne.
Was hast du, daß du so erbangst?
Was schreckt dich, arme Magdalene?

Fort, vorwärts über Stumpf und Ast,
Des Sees verdämmerndes Gestade
Entlang, in ratlos wilder Hast,
Aufkeuchend, bebend, betend leis:
„O Herr, mein Jesus! Gnade! Gnade!"
Nun starr wie Eis, nun fieberheiß,
Stürzt sie dahin die rauhen Pfade.

Fort, fort! Wohin? Gleichviel, gleichviel!
Zu einem Tod, zu tausend Toden!
Derselbe Weg, dasselbe Ziel!
Sieht doch das Grab sie vor sich nur.
Da bricht der Nerv, da stockt der Odem,
Da reißt sie plötzlich der Natur
Gewaltiges Gesetz zu Boden.

Noch einmal rafft mit wildem Schrei
Sie krampfhaft auf sich in die Höhe,
Als ob die Rettung nahe sei:
„Fortescue!" schallt es grausig durch die Nacht.
Dann faßt es sie mit unsagbarem Wehe,
Sie schlug des Weibes grauenvolle Schlacht,
Ach! ohne das Panier der Ehe.

Da wo die Wasser am tiefsten sind,
An des Vorlands sinkender Höh,
Dort sprang eine Mutter mit ihrem Kind
In den warnend flüsternden See.

Die Wasser sie rauschten; es gurgelt ein Ton;
Nachsprang's in rasender Hast,
Da hat der starke Tyler schon
Die Sinkende gefaßt.

Er schleppte sie den Strand hinauf.
Dann folgte dem Trieb, der sie rief,
Dann tauchte die Dogge noch einmal drauf
In den See so tief, so tief.

Still aus des Ufers rauschendem Rohr
Tritt es hervor.
Schau, wie der Lady Macbeth es gleicht!
Wankenden Knies
Schreitet es, schleicht
Seelengestört
Ueber den Kies;
Sieht nicht den Schimmer des Sternenlichts,
Hört nicht, hört
Nichts;
Nicht in den Eichen den klagenden Wind,
Nicht der Dogge winselnd Gebell.
Ruft es fern doch so hell, so hell:
Mutter, rette dein sterbendes Kind! —
Vorwärts nun mit tastender Hand
Schlich es des Vorlands felsige Wand
Todeskrank
Entlang,
Bis es im finstern Tann
Leise sodann
Spukhaft verschwand.

So klagend sang die Nachtigall
Am See in den Gebüschen,
Als wollte Schmerzen sie in all
Des Lenzes Freude mischen.

Und als der Mai zur Neige ging,
Da fand man bei der Eiche,
Die über dem Gewässer hing,
Eine zarte Kindesleiche.

Rings sproßten auf dem Rasengrund
Die Tausendschönchen eben:
Ein riesiger Neufundlandhund
Der lag verhungert daneben.

Die Silberkette die er trug,
Bedeckt vom Haar dem weichen,
Wies auf dem Schloß den Namenszug
„Marion", sonst kein Zeichen.

III.

There is rosemary, that's for remembrance:
. . . . and there is pansies, that's for thoughts.*)

Altengland, du lustiges England du!
Gott segne dir Hecken und Hag
Und jeden fröhlichen Sport dazu
Bis an den jüngsten Tag!

Des Lebens reizende Poesie,
Die schilt nur der Sklav und der Tor;
So reite du fröhlich zum Hallali,
So froh wie je zuvor!

Frei ist die Freude, so frei wie der Mai
Von zürnendem Winterzwang;
So jage denn immer dahin der Jockei
Den lustigen Derbygang!

Sei's in der staubaufwirbelnden Bahn,
Sweepstakes oder Handicap,
Yacht, Kutter oder Regattakahn,
Und fällt auch einer mal ab.

Frei wähle sich jeder, frei was ihm gefiel,
Den Sport, so wie er ihn mag,
Ob Roger de Coverley oder Reel,
Ob fröhlichen Crickets Schlag.

Frei such er und büß er die feurige Lust,
Zwei Hähne sind sicher am Ort,
Und wenn er durchaus sich hat boxen gemußt,
Da box er, doch box er zum Sport!

Frisch küß er nur unter dem Mistelgezweig
Die Lippen sich sträubender Maid!**)
Ein Liebesbrief sei das lustige Reich
Zur heiligen Valentinszeit!

---

*) „Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung; . . . . . und da ist Jelängerjelieber, das ist: immer lieber." Hamlet IV, 5.

**) Ein eigentümlicher englischer Brauch am Valentinstage, dem 14. Februar.

Frei wie die Schwalb', ob Sohn eines Lords,
Ob Bettlers Bube, ja frei,
Ob er der hohe Wardein der Cinq Ports*)
Und ob ein Zigeuner er sei!

Sie ziehn daher so wohlgemut,
So herrlich und so bettelstolz,
So frei wie weiland Robin Hood
Und Friar Tuck im Sherwoodholz;**)
Kein Mensch fragt sie nach Weg und Paß,
Kein Scherge, der sie hält,
So wandern harmlos sie fürbaß —
Denn frei ist hier die Welt.

Heut kamen sie vom Firth of Forth
Ins schöne Walesgebirg herein,
Ums Jahr da ruft vielleicht der Nord
Zurück zum Tanz sie und zum Tyne;
Und wenn der West und wenn der Süd
Nicht weiter mehr gefällt,
Wer weiß welch Glück im Osten blüht —
Denn frei ist hier die Welt.

Fürwahr, ein seltsamlich Gefährt!
Die Stränge ziehn am selben Baum
Ein Esel und ein Ponypferd,
Geschmückt mit altem Schnakenzaum.***)
Das Wäglein hat der Räder zwei,
Doch wer dazu noch stellt
Die Karre hinten, der sieht drei —
Denn frei ist hier die Welt.

Fürwahr, ein wunderbar Gerät!
Hier Kessel, Kelle, Pfann' und Topf;
Dort aus den Wollendecken, seht!
Da lugt hervor ein Säuglingskopf.

---

*) Die ganze Frankreich gegenüberliegende englische Küste bildete seit Wilhelm dem Eroberer eine eigene politische Gemeinschaft mit einem high-warden an der Spitze. Ursprünglich waren nur fünf Häfen Mitglieder gewesen, daher der Name Cinq Ports = fünf Häfen.

**) Robin Hood und Friar Tuck sind zwei vielfach besungene Wegelagerer aus der Zeit Richards I., welche im Sherwoodholz in Nottinghamshire ihr Wesen trieben; siehe Scotts Ivanhoe.

***) Ein mit Schnakenköpfen = Otternköpfen, Kauris oder Porzellanmuscheln verzierter Zaum, wie sie namentlich bei orientalischen Völkern vielfach vorkommen.

Der Dudelsack, das Tamburin,
Die sind ihm zugesellt;
O weh, wenn die Terzett geschrien! —
Doch frei ist hier die Welt.

Da hinten beim Querpfeifensack,
Aus weißem, feinen Spitzentuch
In dem halboffnen Kleiderpack
Da schaut ein feingebunden Buch,
Wer weiß, wo das gestohlen ist!
Das ist ein Shakespeare! Gelt!
Ob den auch ein Zigeuner liest? —
Doch frei ist hier die Welt!

Die braunen Weiber gehn zur Seit',
Im bunten grellen Flitterstaat;
Dem Fuhrwerk geben das Geleit
Die Männer auf dem Seitenpfad;
Hund, Zicklein, Buben sind voraus,
Das meckert, johlt und bellt:
Ganz England ist ihr Vaterhaus —
Denn frei ist hier die Welt!

Still zog herauf die Maiennacht,
Da pfiff es plötzlich schrill;
Der ganze Zug hat Halt gemacht,
Der Karren der hält still.
Beim Fels dort an der Stange dann
Errichten sie das Zelt;
Schon loht die Glut, es schmort die Pfann' —
Hier ist noch frei die Welt.

Die andern schliefen schon in Gottes Hut.
Der rote Bob sah grübelnd in die Glut
Der Scheite, die da sanken nun zusammen.
Die schmucke Peggy nahm den Eichenast
Vom Boden auf und hat ihn dann gefaßt,
Zu schüren an zu neuer Loh die Flammen.

Da fahren beide tief entsetzt empor,
Denn aus der schwarzen Nacht trat es hervor
Still in des Feuers neugeweckte Helle,
Als wie ein Sendling aus dem Schattenreich
Stand die Gestalt da, starr und todesbleich,
Vor des Zigeunerlagers armer Schwelle.

Tief keucht die Brust; wirr hängt das blonde Haar;
So stier, so tot der dunklen Augen Paar,
Als sprengten sie bereits die Nervenbänder;
Wie suchend ausgestreckt die weiße Hand,
Die Glieder zuckend, krampfig angespannt,
Zerrissen, wassertriefend die Gewänder.

Wie lauschend vorwärts neigte sie das Ohr,
Aufs neue streckt die Hand sie suchend vor,
Das starre Auge glänzte plötzlich wieder.
Dann flüsterte sie leise: „Fortescue!
Hier bin ich! Siehst du nicht? Was zögerst du?"
Und sinnlos sank sie auf den Boden nieder.

Sie hoben auf sie sanft genug,
Sie legten sie in den Karren
Und rieben mit dem Wollentuch
Den Leib, den todesstarren.

Die Weiber, die erholten gleich
Sich von dem ersten Schrecken;
Sie hüllten sorglich warm und weich
Die Fremde in die Decken.

Sie kühlten gleich das heiße Haupt
Mit sorgenvoller Kenntnis.
Die braunen Männer haben geglaubt,
Es sei ein Höllenblendnis.

„Was sagte sie? Wie sprach sie noch?
Ein Name war's, ein Wort,
Mir nahm's der rasche Schreck jedoch
Gleich aus dem Ohre fort."

So Peggy. Dann der rote Bob:
„Mich packte das so jach,
Ich weiß nicht mehr, ich weiß nicht, ob
Sie überall nur sprach."

„Es muß eine feine Lady sein!"
Das sahn sie bald genug
An der schmalen Hand mit dem Diamant
Und dem Brüss'ler Busentuch,

„Wenn aus der tiefen Ohnmacht erst
Zum Leben sie erwacht,
Dann fragt sie gleich, dann sagt sie's euch,
Dann lohnt man's uns, gebt acht!"

Der Morgen kam, das schöne Licht;
Starr lag die Fremde, starr und schwer,
Als ob sie schon verschieden wär;
Nur an dem leisen Atemzug
Und an dem Puls, der stockend schlug,
Da sah man's wohl, sie starb noch nicht.
Es kam die Nacht und oben fern
Reiht zum Appell sich Stern an Stern;
Aufzuckt die Kranke fieberheiß;
Es wogt die Brust so wehevoll,
Als ob das Herz sie sprengen soll,
Als ob ein schwerer böser Gram,
Der aus dem tiefsten Herzen kam,
Im Traum durch ihre Seele zog.
Dann zittert ihre Lippe leis;
Kaum hörbar leis, kaum hörbar matt,
Als wie ein fallend Rosenblatt,
Haucht sie den Namen: Fortescue.
Wild hoben sich die Augenlider,
Dann lag in starrer Ruh sie wieder.
Die braunen Weiber horchten hin,
Sie faßten nicht des Wortes Sinn:
„Was sprach sie doch? Wie klang es noch?"

Zum Zelte traten die Männer still,
Sie kehrten einzeln zurück,
Sie hatten gespürt bis Baronhill,
Bis über die Menaibrück',
„Wir haben gefragt, geforscht und gehorcht,
Nicht einer hat um die Frage gesorgt,
Und keiner der wissen will
Von der Fremden dort
Ein Sterbenswort."
So sprachen Donald und Bill.

Das greise Mütterchen kicherte leis:
„Geduld! Es ordnet sich schon!
Wir finden noch aus das rechte Gleis
Und ernten den goldensten Lohn.
Heut zog ich vom Finger den Diamant,
Da hab ich das Händchen ihr heimlich gewandt,
Das hegt einen Zauberkreis,
Der purpurn glüht
Und Strahlen sprüht,
Das deutet auf Glück. Wer weiß?"

Und wieder kam die Mitternacht;
Das Feuer schlug in die Höh.
Die Alte hielt bei der Fremden Wacht,
Die richtet sich auf so jäh.

Und wieder in die Nacht hinaus,
Die Greisin hört es im Nu,
Rief klagend sie den Namen aus
Und deutlich: „Fortescue!"

Es war ein rascher Augenblick;
Mit leisem Weheschrei
Sank ganz so plötzlich sie zurück
Wie starr und tot auf's neu.

Ein wunderlich Gefährt, das bog
Die Straße dort hinauf,
Längs tiefer Schlucht, über Felsen hoch,
Und Tag für Tag dem Namen nach
Zog der Zigeunerhauf.

Der rote Bob und der schlaue Ben
Die waren auf Kundschaft aus
Von Carnarvon bis Carmarthen,
Von Cardigan bis Clarmorgan,
Sie fandens nicht heraus,

Die schmucke Peggy sucht die Spur,
Die Dirne war so klug,
Von Snowdons Höh bis Denbighs Flur,
Von Angelsey bis Montgomery
Nichts war's, was sie erfrug.

Sie standen angstvoll um sie her.
Die Fremde hatte sich emporgerichtet,
Doch war ihr schwarzes Auge leer,
Wie wenn der Geist nach innen wär
Ins Grab des Herzens hingeflüchtet.

Ihr fehlt sein unbewölktes Licht,
Erst muß es dämmern, soll es tagen;
Wie sanft auch Peggy zu ihr spricht:
„Ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht!"
Ist alles, was sie weiß zu sagen.

Und wenn ein Baum erstehen kann,
Den jäh der Blitz zerspalten,
Der muß aus tiefster Wurzel dann
Das neue Reis entfalten.

Und wenn ein Geist genesen soll,
Der ringt in Todesqualen,
Der muß zuvor den bittern Zoll
Herzblut'ger Tränen zahlen.

Doch wo das Herz solch Leid erfuhr,
Daß es nie kann genesen,
Wo findet es die Tränen nur,
Den eignen Bann zu lösen?

Sie haben sie so gut gehegt,
Sie wissen, sie wird leben;
Die Last, die ihre Seele trägt,
Verstehn sie nicht zu heben;
Den Zauberspruch, den bösen Fluch,
Der ihren Geist in Fesseln schlug,
Was sie begannen und sannen,
Vermögen sie nicht zu bannen.
Doch sahn sie in das Angesicht,
Das goldne Haar, die blassen
Todmüden Züge, da können sie nicht
Die Dulderin verlassen.
Der rote Bob zwar zürnte drob,
Wenn Peg für sie bittend das Wort erhob;
Auf den wiederkehrenden Schimmer
Des Lichts hofft sie noch immer.

Sie hielten oben auf steiler Höh;
Vor ihnen wogt unendlich
Das blaue Meer, Green Erins See,
Die Grenzen kaum erkenntlich.

Da sah man in ihren Augen zwei
So lichte Tränen blinken;
Da sah man sie mit leisem Schrei
Auf ihre Kniee sinken.

In ihre beiden Hände barg
Das Aug sie zitternd lange,
Als ob aus dem gebrochnen Sarg
Dem Geist zu schauen bange.

Hinunter rechts, hinunter links
Den Abhang, die Gehege
In sommerreife Täler ging's
Auf schüssig schroffem Wege.

Sieh golden dort den Felsen glühn,
Von Purpur wie umschlossen,
Die wilden Rosen haben ihn
So schamrot übergossen.

Wie nach dem Christbaum froh das Kind,
So nach den blüh'nden Ranken
Greift ihre weiße Hand geschwind,
Dann steht sie in Gedanken.

Das Röslein, das sie sich gepflückt,
Sie schaut es an gar herzlich;
Dann hat sie's in der Hand zerdrückt
Und senkt das Köpfchen schmerzlich.

Dann steht sie da wie Ruth so blaß,
Als sie die ersten Ähren
Des neuen Lebens zitternd las,
Wie wenn ein Raub sie wären.

Dann steht sie da so sinnig schön,
Zurück zum Leben ringend,
Ophelienartig anzusehn,
Gelähmte Flügel schwingend.

Im frischen würzigen Eichenwald
Da hielten sie Rast, da machten sie Halt
Am sprudelnden Quell;
Der blitzte so hell
In üppiger Rasenflur,
Wie aus Girlanden von Smaragd
Die tiefauffunkelnde Strahlenpracht
Eines indischen Koh-i-noor.

Es klang so sehnend der Amsel Schlag
Aus grünender Büsche duftigem Hag,
Wie schamerglüht
Das Liebeslied
Einer schüchternen seligen Braut.
Der Fremde sprang auf, sie hat wie berauscht,
Verklärt durch ein himmlisches Lächeln, gelauscht
Dem wonneverkündenden Laut.

Anmutig neigt' an der Quelle Rand
Sie nieder sich und wölbte die Hand
Zu marmornem Krug.
Sie schöpfte, sie trug
Behutsam das Wasser daher
Zum Busch dort über den schwellenden Rain,
Als ob der freie Sänger im Hain
Ein Vöglein im Bauerchen wär.

Husch! flattert der scheue Vogel davon.
Es schweigt der süße, lockende Ton;
Sie aber stand
Gesenkt die Hand,
Sie schüttelt traurig das Haupt
Wie einer, der sich vom lieben Freund
Verlassen, vergessen, verraten meint,
Getäuscht sich bitter glaubt.

Es sprengt ein Reiter daher so keck,
Vom Hufe die Funken sprangen.
Da packt es sie, es treibt der Schreck
Ihr Purpur in die Wangen.

Leicht trug das feurig schnaubende Roß
So leicht den Reiter im Sitze,

Und als er an ihr vorüberschoß,
Da schoß ihr Auge Blitze.

Und als er um den Felsen verschwand,
Der Klang von den schlagenden Hufen
Verscholl, streckt sie nach ihm die Hand,
Als wollt sie zurück ihn rufen.

Still zog der Trupp dem Forst vorbei;
Da kracht ein naher Schuß;
Sie stürzt, als ob getroffen sei
Ihr Herz und sterben muß.

Wie finster und wie sternenleer
Ihr tiefes Seelenleid!
Es wetterleuchtet um sie her
Nur die Vergangenheit.

Es stand um sie so mitleidsvoll,
Sich tiefentsetzend gar,
Wie um ein Kind, das sterben soll,
Ägyptens braune Schar.

Der Stern des Tags, umhüllt von Wolkenringen,
Verschwindet leise hinter fernen Wogen;
Mit wachsenden rostbraunen Nebelschwingen
So kommt die Dämm'rung rasch dahergeflogen.

Schon senkt den Anker hin, den schweren Schatten,
Die Nacht in diese wilden Tälertiefen.
Dort lodern Scheite. Die Zigeuner hatten
Gelagert um das Feuer sich und schliefen.

Rings war es feierlich, als ob inmitten
Des weiten Friedhofs mit erstickter Klage
Den süßen Sohn, den Tag, der ausgelitten,
Die Zeit nun mütterlich zu Grabe trage.

Nur die Zikade zirpt. Das Feuer knistert,
Wenn jäher auf die dürren Zweige lohten;
Das Laub der Eibe bebt dazu und flüstert,
Als ob es sich erzähle von den Toten.

Da hat das blonde Weib emporgehoben
Aus jener Schläfer Kreis sich, hebt das Auge
Auf zu den Sternen, die da funkeln oben,
Wie wenn es solche Schrift zu lesen tauge.

Meint sie, das wundervolle Lied der Sphären
Es wird den gellen Mißklang in ihr lösen?
Hofft sie, es werde segnend sie belehren
Zu neuen Harmonien zu genesen?

Hat sie nicht recht? Hoch über sich muß greifen
Nach seiner Rettung, wer so tief gesunken;
Nach oben müssen seine Blicke schweifen,
Sucht er ihn wieder, den verlor'nen Funken.

Doch so wie von Schloß Avenel der Erbe
Hat sie nur einen hellen Klang behalten
Des alten Liedes; aber todesherbe
Zum Grablied kann es ihr sich nur gestalten.

So schwimmt schiffbrüchig an der Nebelküste
Sie der Vergangenheit auf dem Getrümmer
Des teuren Namens hin. Sie späht, als müßte
Nun zeigen sich des Leuchtturms heller Schimmer.

Da schlagen fern im Weiler an die Rüden;
Es packt sie das Geheul mit wildem Schrecken,
Sie schaudert auf, als ob die Eumeniden
Ihr aus der Nacht die Hand entgegenstrecken,

Heissa! sie sind freie Leute!
Heissa hop und heissa ho!
Eben weil sie leben heute,
Leben heute sie so froh.

Dudelsack und Fiedel klingen,
Lustig klirrt das Tamburin:
Peggy ließ ihr Söhnchen springen,
Hochauf, rundum schwingt sie ihn.

Zicklein, Hund und Buben tollern
Da sich wie besessen ganz;
Sah man jemals einen tollern,
Flinkern, scheckigbuntern Tanz!

Auf den Reiz des raschen Bildes
Sinnend sah die fremde Frau;
Sieh, ihr Antlitz zeigt ein mildes
Lächeln. Peggy sah's genau.

Und mit einem raschen Schwunge
Legt sie auf der Fremden Schoß
Nieder plötzlich dann das junge
Büblein, sprach- und atemlos.

In dem Augenstern des Knaben
Forschend lang ihr Auge ruht;
Ihre dunkeln Augen haben
Tiefe, rasche, wilde Glut;

Gleich als ob sie eifrig sänne,
Weile nah' und schweife fern,
Aber nichts erkennen könne
Durch der hellen Äuglein Stern.

Und sie reicht den Knaben wieder
Still der Mutter dann zurück.
Tränenschwer sind ihre Lider,
Aber irr der trübe Blick.

Sie faßte Peggy plötzlich bei der Hand
Und führte hastig drängend sie beiseite,
Dann hat sie flüsternd sich zu ihr gewandt
Und sprach: „Ich hab' es ausgefunden heute."

„Zwar weiß ich das Woher nicht, das Wohin,
Mir liegt das Haupt geschnürt in ehrnen Banden;
Ich weiß es nur, daß ich gestorben bin,
Und dann zu diesem Leben auferstanden."

„Schwarz wie die Nacht und finster wie der Tod,
So hinter mir liegt alles was vergangen:
Doch Fortescue, das war das Morgenrot,
Als meines Grabes Riegel plötzlich sprangen."

„Das süße Wort, das wird, das muß empor
Als meine neue Geistessonne steigen;
Dann öffnet sicher sich das düstre Tor
Und bricht die Nacht ihr fürchterliches Schweigen."

Peg weiß nicht, wie's in den Kopf ihr kam,
Daß sie's zur Fremden trug,
Als sie es fand im Plunderkram,
Das feine, schmucke Buch;

Das blanke Buch, das der kleine Joe
Stibitzt im Erdgeschoß
Vom offnen Fenster irgendwo
In Wicklows schönem Schloß;

Den schöngebundnen Shakespeareband,
Den er, dem Raben gleich,
Gemaust gewandt mit flinker Hand;
Er glänzte ja so reich.

Peg ahnt nicht, welchen Wundertrank
Sie ihrem Gast gereicht;
Sie sieht nur, wie sie stundenlang
Das Haupt darüber neigt,

Und wie, wenn sie das plötzlich hebt,
Ein Strahlen wunderbar
Mit hellem Feuer es belebt
Ihr schwarzes Augenpaar.

Will Shakespeare! Quickborn du des reinsten Lichts!
In welchem Augen, ohne zu vergehen,
Als Seelen Dritter ihre Seelen sehen,
Enthüllt durch die Kristalle des Gedichts, —

Gäbst du nicht mehr als dieses, gäbst du nichts.
Du aber lehrst die Grenze zu verstehen,
Wo Herzen, Geister in sich übergehen,
Und mit der Wundergabe des Gesichts,

Des zweiten, rüstest du das kranke Auge,
Daß durch das Herz sich erst das Denken löse,
Und durch das Denken dann das Herz genese;

Daß aus den blut'gen Tropfen, die vergießen
In solchem Kampf ihr müßt, Heil möge fließen,
Aus ihnen Rettung eure Seele sauge.

Wie verwandelt tritt sie her,
Leicht und anmutvoll ihr Gang.
Sprach sie oder sang sie mehr?
Wunderbar der Stimme Klang,
Als sie leuchtend in das Buch
Ihre Flammenblicke schlug,
Horch, es tönt so voll und hell,
Glockenartig: Ariel!

Staunend schauten sie nach ihr,
Wie auf gespenstig Ding,
Staunend und erschrocken schier,
Als sie kam und als sie ging;
Als sie schwebend in den Hain,
Sprechend, singend, schritt hinein;
Fern noch scholl es voll und hell,
Glockenartig: Ariel!

Es neigten sich zur Nacht des Tages Stunden.
Die Fremde kam vom Walde nicht zurück;
Spurlos, wie sie gekommen, war verschwunden
Sie der Zigeuner scharfem Späherblick.

„Mich überkam's, sah ich die schwarzen Brauen,
Ihr wirres Aug' und blondes Schlangenhaar,
Stets wie ein spukhaft und gespenstig Grauen,
Will's Gott, sind wir der läst'gen Sorge bar!"

„Vielleicht, daß sie von jähem Felsenhange
Im Waldeszwielicht rasch hinabgestürzt;
Was sorgen wir, was forschen wir noch lange?
So ward ja gnädig ihre Qual gekürzt."

„Gewiß entsprang sie einem Narrenspittel,"
Versetzte mürrisch Bob, „vielleicht, wer weiß,
Ergriff sie schon der nächsten Grafschaft Büttel."
Nur Peggys sanftes Auge weinte leis.

IV.

Thou art a soul in bliss, but I am bound
Upon a wheel of fire, that mine own tears
Do scold like molten lead.*)

In London war's. Zufällig ritten sie
Durch Rotten Row**) einander sich entgegen.
„Wicklow! Sir Ralph! Es ist der Howadji***),
Er ist es, bei St. George und seinem Degen!"

Der andre zügelte den Rappen dann;
Sie schütteln sich die Hände zum Willkommen;
„Nun Ralph? Was zog dich nur so mächtig an,
Daß von dem Nil so bald du heimgeschwommen?"

„Auf dem Kamel bist jüngst du noch im Traum,
Beturbant und beburnust, mir erschienen;
Den Tschibuk schmauchtest unterm Palmenbaum
Im Kreise du schwarzbärt'ger Beduinen."

„Ich hörte dich dein Salem Aleikum
So würdevoll dem greisen Scheike sagen, —
Nicht als ob verschworest du dein Christentum, —
Nein! als seist Sproß du der Abencerragen."†)

„Was in der Welt hat nur den Sonderling
Ins Cockneyland††) vermocht zurückzukirren?
Was Eignes ist's. Ich schätz' es nicht gering;
In meinem Menschen müßt ich sonst mich irren."

Ralph hob sein schönes Auge lächelnd auf
Und senkte dann es zu des Rappen Hufen:
„Der Ruf, ich will's gestehn", so sprach er drauf,
Der neuen Siddons†††) hat mich heimgerufen."

„Schrieb mir der Freund doch, Alfred Tennyson,
Daß Dickens sie der Rachel vorgezogen;

---

*) „Ein verklärter Geist bist du, doch ich bin auf ein Feuerrad geflochten: glühend heiß fallen meine Tränen darauf herunter, wie geschmolzenes Blei." König Lear IV, 7.

**) Eine breite Straße im Hyde Park; Sammelplatz der vornehmen Welt zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags.

***) Mitreisender.

†) Ein edles maurisches Geschlecht in Granada; vergl. Chateaubriand „Aventures du dernier Abencerrage".

††) D. i. London; cockney ist Spitzname der Londoner.

†††) Sarah Siddons, 1755—1831, Englands erste Tragödin.

In Drurylane*) vielleicht seh' morgen schon
Ich selber, ob die Fama mich betrogen."

„So übt denn immer noch die alte Macht
Auf dich der alte wunderliche Sparren?
Bei Jupiter, wer hätte das gedacht!
Da sieh' mir einer doch den Shakespearenarren!"

„Ein göttlich Weib ist diese Fortescue —
He, Ralph, das Ding kann leicht gefährlich werden:
Du hast das Zeug zu einem Montague,
Wenn irgend sonst ein Menschensohn auf Erden."

„So hüte dir, mein feiner Bursche, ja
Dein Aug' und Ohr — doch das ist deine Sache —
Auf daß nicht diese neue Julia
Zu einem ihrer Romeos dich mache."

„Sieh' — aber halt! Der darf mir nicht entgehn,
Dort fährt Old Pam im Brougham so bescheiden —
Den spräch ich gern. Pardon! Auf Wiedersehn!"
„Auf Wiedersehn!" So trennten sich die beiden.

Er war Altenglands freier edler Sohn,
Nur nicht in jenem wunderlichen Sinne,
Den britisch nennt ein Kontinents-Baron.
Auch trug er keinen Heckerbart am Kinne!
Doch hatt' er jährlich zwanzigtausend Pfund,
Gleichwohl war Kopf und Herz ihm kerngesund.
Und Sir Ralph Wicklow hieß er, Llewelynne.

Er hatte was vom Dichter; nur nicht das
Nach jenem Pfund, mit dem man Dichter wägen
So gerne mag; nicht nach dem Winkelmaß,
Das eure Vilmar an Poeten legen;
Und ob er keine einz'ge Strophe schrieb,
Noch auch in Jamben je herum sich trieb,
Doch lag auf seiner Stirn der Gottessegen.

---

*) Das älteste und berühmteste Theater Londons, wo namentlich Shakespearesche Stücke aufgeführt werden.

Vielleicht wär der, statt in die eigne Brust,
In Typen und nach außen hin geflossen,
Daß Tennyson, Longfellow dann gemußt
Den Wicklow anerkennen als Genossen.
Carlyle, Macaulay, britische Review
Sprach sicher dann den Lorbeer längst ihm zu,
Und seine Büste ward in Bronze gegossen.

Wer weiß, ob dann auf deinem eignen Brett,
In modefarb'gen Saffian gebunden,
Bei Hebbel, Lenau, Geibel, Grün, Roquette
Und Mörike er nicht den Platz gefunden;
Auch hinge dann an mancher seidnen Wand
Sein Lichtbild wohl, von zarter Frauenhand
Mit einem frischen Efeuzweig umwunden.

Und seines hätte solch ein holdes Kind
Vergöttert mit noch seligerm Vergnügen,
Da eure meisten Dichter leider sind,
Wie fein an Versen, doch nur grob an Zügen.
Doch diesem Sir Ralph Wicklow fehlte nicht
Der Byronschnitt, die Zeusstirn, das Gesicht,
An dem den Weibern scheint so viel zu liegen.

Dies nun ist sicher: man kann Dichter sein,
Auch ohne daß man seinen werten Namen
Gedruckt sieht in ein Titelblatt hinein,
Umfaßt von feingepreßtem Goldschnittrahmen,
Noch eingeschrieben mit pikantem Spruch
Ins ambraduft'ge Autographenbuch
Zwar fürstenblüt'ger, doch nervöser Damen.

Und soviel fügt sich schließlich leicht hinzu:
Ist eine rechte Dichterseele tätig,
Hat sie einmal empfangen, ei, wozu
Ist's, daß Gedichte sie gebäre, nötig?
Denn eben jede innerlichste Kraft,
Wie der Ukraine Roß, ist in der Haft
Des Zirkus oftmals unbezähmbar stetig.

Oft gibt ein Dichtergeist, mein' ich hiermit,
In Taten, nicht im Lied sich kund. Im ganzen
Viel besser als ein schulgerechter Ritt
Durch ein paar hundert klassisch schöner Stanzen

Gefällt mir das, denn, ach! der Pegasus
Trägt nur zu oft Hans Dampf, den Hasenfuß,
Zusamt dem Don Quixote und Sancho Pansen.

Zwar stand vereinzelt Ralph vom Rest der Welt,
Doch nicht erfüllt von der blasierten Trauer,
Die sich für weiser und für besser hält.
Er war kein geistvornehmer Schopenhauer,
Dem ja die arme Menschheit neben ihm
Erscheint als ein gestiefelt Ungetüm,
Das nach dem Stalle riecht wie wohl ein Bauer.

Er sah im Menschen nicht den Caliban,
Noch des Tartüffe gemeinres Ungeheuer,
Den Wischnu*) weder, noch den Ahriman**);
Weil er ein Mensch war, war der Mensch ihm teuer;
Weil durch sein Herz sein klares Auge sah,
Stand er mitleidig dem Gebrechen nah',
Sah in der Asche selbst er noch das Feuer.

Die Freunde nannten gern ihn Sonderling;
Doch das kam, weil er seine eignen Wege
Auf seine eigne Weise sicher ging,
Nicht rechts noch links lief auf die Seitenstege,
Nicht mit nach jeder Seifenblase griff,
Noch jeden neuen Gassenhauer pfiff,
Wie nah' ans Herz man ihm den Wunsch auch lege.

Man ließ ihn gehn und lachte vornehm sein,
Jedoch im Grunde hätt' er lachen können,
Sah er sie stolpern über jeden Stein
Und mäuseartig in die Fallen rennen,
Mit stolzem Schritt, der doch nur Taumel war,
Sah er sie greifen in die Flammen gar
Und dann die Hände schreiend sich verbrennen.

Doch reizte solche Szene nie zum Spott,
Zu schnöder Schadenfreude seine Lippen.
Er wußte ja, die Lust ist ein Schafott
Für die zu gierig aus dem Kelche nippen;

*) Eine der obersten Gottheiten bei den Indern, der Bekämpfer des Bösen.
**) Die Personifikation des bösen Prinzips in der Religion Zoroasters.

Und wo er den gefallnen Bruder fand,
Da bot er gern und rasch die starke Hand,
Den Scheiternden zu steuern aus den Klippen.

Weil er nun das auf seine Weise tat,
So konnt' er leider wenigen nur helfen;
Sein Rat war bitter, und den bittern Rat,
Den liebt nur eben einer kaum von zwölfen.
Das trug er, wie was man nicht ändern kann,
Noch dankbar gegen sie, denn er gewann
An innrer Klarheit auch bei jenen elfen.

Das war der einz'ge Lohn, den er erwarb;
Auf bessern ließ er jede Hoffnung schwinden.
Denn daß er's mit den meisten so verdarb,
Das geht hervor aus vielen hundert Gründen.
Dies aber förderte noch seinen Zweck,
Der Menschheit Urbild sich aus dem Versteck
Des Einzelwesens selbst herauszufinden.

So sah er seltne Menschen gar so gern,
Um tief hinein in ihren Geist zu greifen,
Die spröde Schale seinem eignen Kern
An ihrer Schärfe weiter abzustreifen,
Und an dem fremden Wert, dem Diamant,
Die eigne Kraft, den eigenen Verstand,
Zu tieferm Selbsterkenntnisschnitt zu schleifen.

Doch seltne Menschen sind im Leben rar;
Am sichersten trifft man sie bei den Toten.
Drum schlug Ralph Wicklow ein so freudig gar
In jene Hand, die Shakespeare ihm geboten.
Ein Freundschaftsbündnis einte seltner Art
So die Vergangenheit und Gegenwart,
Und täglich fester schürzte sich der Knoten.

Traf Wicklow auf ein eigentümlich Tun,
Das vor ihn legte neue Hypothesen,
Da ließ es ihn nicht rasten und nicht ruhn,
Sich das Problem genetisch aufzulösen;
Dann ward sein Freund sein neues Studium,
Und prüfend schlug er dann die Blätter um,
Bis er des Handelns Axiom gelesen.

Der Tote gab, der Lebende empfing;
Was konnte dieser auch dem Toten geben,
Der geisterähnlich ihm zur Seite ging
Und ihm die Schwingen lieh, sich zu erheben?
Ralph aber fühlte doppelt solche Schuld
Und übertrug mit göttlicher Geduld
Sie, wo er's konnte, auf den Nächsten eben.

Es war 'ne Shakespearenacht in Drurylane;
Die Logen funkelten von Diamanten:
Das Wunder mußten doch die Ladies sehn,
Nach dem die Lords, als wie besessen, rannten.

Miß Fortescue gab heut die Julia.
Wie blitzten die Jümelles*) hin nach der Bühne!
So lieblich, feenartig stand sie da,
So liebverklärt, vergöttlicht jede Miene.

Wie reizend, edelzüchtig das Gewand!
Das reiche Haar wie griechisch schön gewunden!
So innerlich die Sprache doch der Hand,
Als ob die Hand dem Herzen nachempfunden.

Gang, Haltung, Fuß und Büste schwebend leicht,
Wie wenn sie sich mit Elfenschwingen fächeln;
Das schwarze Auge halb wie tränenfeucht,
Halb freudiges und wonnereiches Lächeln.

Die Lippe schien in jungfräulicher Scham
Zu zittern leicht und dennoch Dank zu beten,
Als sie die Küsse des Geliebten nahm;
Es war, als säh' ihr Herz man leis erröten.

Die Stimme gar wie sie von Purpur glüht,
Umbauscht wird von der Liebe Hermeline!
Und wenn die Rede Geisterfunken sprüht,
Wie blitzt ihr Wort gleich einer Demantmine!

Beseelt wie von Canovahänden glänzt
Der Marmor des Gedankens dann so helle,
Als sei von edlen Perlen er umkränzt,
Recht aus des Herzens tiefster klarster Welle.

---

*) Operngucker.

„Sie ist pikant und neu! Ihr blondes Haar
Versteht sie wirklich meisterhaft zu tragen,
Und die Fitz Williams konnte das fürwahr
Von ihren falschen Flechten doch nicht sagen!"

„Bemerken Sie den schneidenden Kontrast:
Der Locken Gold und dann die tiefe Schwärze
Des großen Aug's! Die Stimme scheint mir fast
Zu kindlich doch für diese Liebesscherze."

„Sie ist pikant. Was den Aplomb ihr gibt,
Nicht wahr, Sir Ralph, Sie werden es uns nennen?"
Ralph sprach: „Hört doch, Mylady, hört! Sie liebt,
Wie Sie zu lieben nimmer hoffen können."

Und wieder saß gedrängt es Haupt an Haupt.
Sie spielten Macbeth auf derselben Bühne,
Den Frevler, der die Königskrone raubt,
Das blutige Verbrechen und die Sühne.

Ergreifender, wie das ihm je gelang,
So sprach den Than von Glamis heut Macready.*)
Ihn übertraf, den Lorbeer selbst errang,
Den schönsten Kranz die Fortescue als Lady.

Wo sind die Grazien, der duft'ge Hauch
Der Tochter Capulets, wo ist Cythere?
Der Leidenschaft giftreicher Höhenrauch,
Wogt er nicht um dies Antlitz der Megäre?

Du zarter Weiblichkeit anmutig Bild,
Kannst du zum Basilisken dich verzerren,
Daß Gift aus deinen süßen Augen quillt
Und Drachenzähne auf den Rachen sperren?

O sieh die Höllennatter Hekate
So leicht ihr lüstern Evaohr bestricken,
Bis gierig nach der Krone in der Höh',
Dem Apfel, funkelnd ihre Augen blicken!

Wie knapp und schroff, scharfeckig und abnorm,
Und doch wie wahr ihr jegliches Bewegen!

---

*) Berühmter Schauspieler.

Der Seelenmißklang scheint sich in die Form
Der Stimme schrill und heiser selbst zu legen.

Horch, wie dem Than*) mit argberedtem Rat
Den finstern Willen spöttisch sie entriegelt,
Und zur unsel'gen unheilvollen Tat
Den Dolch der trägen Männerfaust beflügelt!

Da schleicht sie hin mit langsam schwerem Schritt,
In ihrer Hand die düsterhoh'nde Kerze;
Leis flüstert sie vom Fluch, den sie erlitt,
Doch unerschüttert von der Reue Schmerze.

Der Blick des schwarzen Auges starr und stier,
Es hängen um die erdigfahlen Wangen
Die blonden Locken wie erdrosselt ihr
Schwer nieder gleich zum Tod erstickten Schlangen.

Horch! Ist es nicht, als ob die Wirklichkeit
Der Maske Schein gewaltig hier durchbreche, —
Verräterisch von ungesühntem Leid,
Dem eigenen, die Künstlerzunge spreche?

So schleicht, als sei verstoßen sie von Gott,
Gebroch'nen Knies sie durch der Bühne Schranke,
Wie wenn sie, in sich schaudernd, zum Schafott
Der ewigen Verdammnis fröstelnd wanke.

Es horcht das ganze Haus, so ernst und stumm,
Die Tausende, die dort versammelt waren.
Die Frauen in den Logen ringsherum,
Wie? beten sie zu ihres Hauses Laren?

Ralph Wicklow stützte seine Stirn und sann;
Ihm war's, als wären Nerven ihm zerschnitten:
„Ja Schreckliches," so sprach er leise dann,
Entsetzliches hat sicher sie erlitten!"

Ophelia, du weiches Nebelbild,
Am Königsherde lieblich Aschenbrödel, —
Sylph einer Lilie, keusch und engelmild, —
Duft einer weißen Rose, zart und edel!

---

*) Macbeth, Than d. i. Baron von Glamis und Cawdor.

Ach, daß er nur zu nah' dem Throne stand,
Der reiche Kelch, der schuldlos unbewußte!
Ach, daß der Mehltau von der Krone Rand
Versengend in ihn niederträufeln mußte!

Zu jählings kam, erbarmungslos der Schlag.
Er meinte sich der Sonne zuzuwenden,
Es war Kometenglut, kein goldner Tag:
Der Geist verendet, weil das Herz muß enden.

Es sinkt das Haupt, weil das gestorbne Herz.
An dem es rankte, es nicht mehr will tragen,
Wie eine Blumenkrone niederwärts,
Von der die Blätter fort die Winde jagen;

Wie ein verbleichend Sternlein, das da sinkt
In leichtem Sturz aus allen Himmelshöhen,
In wirren Strahlen auf noch einmal blinkt,
Um dann in Lichtatome zu vergehen.

Still wie ein rosig Kind am Weihnachtsbaum,
Daran das letzte Lichtlein liegt im Sterben,
Voll Leids das Köpfchen hinlegt halb im Traum
Bei der zertretnen Gabe bunten Scherben.

O schau das wunderbare Weib! Ihr Leid
Ist Schweben, Singen, Lächeln, Kindeslallen —
Sie sinkt der Feder gleich zur Ewigkeit,
Die eines Engels Fittich ist entfallen.

So rührend geht zu grunde sie, man sah
Den irren Geist fast flattern von der Erde:
— Gott schütze dies Genie, so dachte da
Ralph, daß es selber nicht wahnsinnig werde! —

Wie stets den neuen Stoff zu finden weiß
Das kleinste Ding da zum Salbadern, Schnattern,
Hat auch der allerfeinste Torykreis
In London seine Basen und Gevattern.

Ganz Westend schwärmte für die Fortescue;
Man wußte sie zu fassen und zu binden.
Wie fand, wie kam Macready nur dazu
In der Provinz den Genius zu finden?

Es war die Nacht der reichen Lady Coutts.
Die Prunkgemächer glänzten. Manche kamen
Am Morgen erst zu Ende fast des Routs,
Da trat Ralph Wicklow zu den edlen Damen.

Der Coutts, — was glückte der nicht? — war's geglückt,
Den Stern des Tags zu ihrem Fest zu laden.
Nun saßen um die Fortescue entzückt
Ladys und Dowagers von allen Graden.

Sie hatten all' ihr scharfes Augenmerk
Auf diesen Punkt beharrlich hin genommen;
So unerbittlich gingen sie zu Werk,
Sie merkten kaum, daß Wicklow sei gekommen.

Es zitterten vor reger Neugier fast
Die Toques,*) die Reiherfedern und die Blonden,
So eifrig prüften sie den Künstlergast,
Bis in das Herzblut mit den schärfsten Sonden.

Es war für sie so süßer Kunstgenuß,
Den Künstler kunstgerecht sich zu sezieren, —
Dem ersten Embryo des Genius
Bis in die Eierschalen nachzuspüren.

Mit sammetweicher Liebenswürdigkeit
Verglichen stümpernd dreist sie das Exempel,
Des alten Coventgardens goldne Zeit,
Die alte und die neue Fanny Kemble.

Bei Gott! sie war originell und neu,
Naiv und doch so allerliebst befangen,
Voll angemessner bürgerlicher Scheu —
Was konnten Toryseelen mehr verlangen?

Ralph sah des dunklen Auges Wimper leis
Als wie vom tiefsten Seelenschmerze zittern;
Er sah des Blutes Woge fieberheiß
Die Wange fliehn, das Herz ihr zu erschüttern.

Und als man dann die Instrumente schliff,
Den ersten Proben neue anzureihen,
Gelang es ihm mit einem kühnen Griff
Vom Wespenschwarm den Dulder zu befreien.

*) Kopfputz der Damen.

Schnell packten sie den Köder, den er warf,
Den leichten Spott, die feinen Paradoxe,
Und richteten auf ihn die Waffe scharf
Zweischneid'ger Sonden und geistreicher Moxe.

Dem Mann der Fabel an der Weser gleich
Begann gewandt das Pfeifchen er zu blasen,
Bis er sie sämtlich fort in den Bereich
Gelockt der Katakomben und Oasen;

Bis dann in Thebens tiefstem Labyrinth
Nach allen Richtungen sie sich verirrten
Und Fledermäusen ähnlich, toll und blind,
Um Pharaonen-Katafalke schwirrten.

Die Fortescue so dankbar blickte sie;
Sie sah, wie stark die Hand war, die sie rette,
Als ob der Seelen tiefste Sympathie
Ihr unverkennbar Maurerzeichen hätte.

Ralph suchte sie. Sie wies zurück nicht ihn;
Bill Shakespeare ward ihr Bindemittel täglich.
Durch diesen Seherstab allein nur schien
Ihr Rätselwesen zu ergründen möglich.

Denn wunderbar, wie keins er je gekannt,
War dies Problem, furchtbar das Doppelwesen,
Zu dem er keinen andern Schlüssel fand
Als nur den Dichter, um es sich zu lösen.

Woher die Urkraft, die gewalt'ge Kraft,
Die tausend Männerherzen konnte schlagen?
Wie konnte dieser junge schwache Schaft
So schwere reife Geistesfrüchte tragen?

An welchem Strahl vermochte nur ihr Geist
Den Herzenskündiger so auszukunden,
Daß Wicklows tiefern Fingerzeigs sie meist
Leicht lächeln darf, als längst von ihr gefunden?

Stets sieht er feurig, sonnig, sinnig klug
Die schwarzen Augen funkelnd sich beleben,
Wenn ihre Lippen einen tiefern Spruch
Des ernsten Denkers zum Beweise geben;

Sei das als edelhohe Portia,
Sei das Baptistas Wildfang Katharine,
Ob Imogen es sei, ob Jessica —
Sie findet gleich, was ihrem Zwecke diene.

Dann reiht sich perlenartig Satz an Satz;
Ralph kann kaum folgen ihnen ohne Stocken,
Dann zeigt sie auf den Nibelungenschatz,
Und wirft so königlich zurück die Locken.

Da kann so leicht aus einem kurzen Wort
Sie hundert treffend kluge Worte machen;
Da kann so hell und herzlich wie Frau Ford
Sie hinter Falstaffs breitem Rücken lachen.

So schöpft sie rüstig unerschöpflich her
Den tiefen Geist der reichen Shakespearequelle,
Doch stolpernd wird ihr Gang und scheu und schwer,
Tritt sie je über ihres Dichters Schwelle.

Dann plötzlich launisch wechselnd wie der Wind
Hört er, ob reizend, dennoch irr sie plaudern,
Als wie ein närrisch unerfahren Kind,
Daß ihm die Seele leis beginnt zu schaudern.

„Ist Gaukelei das, ist das frevles Spiel?"
Fing leise Wicklow an sich da zu fragen;
Doch, wenn ihr Blick dann traurig auf ihn fiel,
Da muß er jeden Zweifels sich entschlagen.

Ralph forschte bei Macready. Doch der sprach:
„Sir Ralph, darüber weiß ich diesen Tag
Nicht mehr und minder nicht als vor zwei Jahren:
Den Kindern eines teuren Freunds zu lieb',
Bei dem ich eine Mußefrist vertrieb,
War auf den Portsdown-Jahrmarkt ich gefahren."

„Wir sahn dem bunten Treiben heiter zu.
Ein Zettel trug: „Miß Ariel Fortescue
Spielt Lady Macbeth hier!" mit Riesenlettern.
Der wunderliche Name zog mich an;
Ich setzte in dem Zelte lachend dann
Zu Gaste mich bei meinen Thespisvettern."

„Was sag', Sir Ralph, ich von der Sache viel!
Bei Jove! es war ein herzzerreißend Spiel
Naturlos rasender Kulissenreißer;
Der Geist der Truppe war der Brandygeist,
Der jede Kunst in Fetzen nur zerreißt,
Glamis und Banquo waren porterheiser."

„Malt dann das Staunen Euch, in das ich sank,
Das mich erstarren ließ minutenlang
Und mir zum Reißen spannte jede Fiber,
Als nun der königliche Genius,
Demütigend mich tief, erscheinen muß,
Als Lady Macbeth göttlich schwebt vorüber."

„In einem welschen Dorfe, sagte man,
Traf sie der Trupp auf seinen Fahrten an,
Dort ungekannt, ein rätselhaftes Wesen;
Erst hielt man sie für leidend oder toll,
Doch hab' aus einem Shakespeare wundervoll
Sie der erstaunten Bande vorgelesen."

„Aus Mitleid habe man sie mitgeführt,
Sie aber Tag und Nacht ihr Buch studiert
Und dann begehrt, daß man sie spielen lasse;
Ihr unbeschreibliches Talent zuletzt
So leicht und sicher sich entfaltet, jetzt
Sei sie ein wahrer Segen für die Kasse."

„Ich löste sie aus ihrer Knechtschaft Bann,
Und der Erfolg zeigt, ich tat recht daran;
Ihr Name nur war mir zu bunt verändert.
Auf meinen ernsten Rat hat späterhin,
Doch freilich widerstrebend, wie mir schien,
Sie Ariel in Julia verändert."

„Und das ist alles, was ich weiß, Sir Ralph!
Mein eignes Fragen, all mein Forschen half
Zu nichts. In ihrer eignen Brust begraben
Liegt ihr Geheimnis. Etwas überspannt
Erscheint sie wohl. Wenn auch nicht ihr Verstand,
Ihr Herz, denk' ich, wird schwer gelitten haben."

Ralph Wicklow nahm das Buch von ihrem Tisch;
Er öffnet es, es zittern seine Hände, —
Ihm war's, wie wenn ein plötzliches Gemisch
Von Schreck und Zweifel seine Augen blende.

Die Colliernoten seiner eignen Hand!
Wie hat das Buch sich nur zu ihr gefunden:
Es ist Malone, bei Gott! der Shakespeareband,
Der vor drei Jahren spurlos ihm verschwunden.

Ja, ja! Entsinnt er's sich so deutlich doch!
Kurz vor der Zeit war's, wo es ihn nach Süden
Von Wicklow Castle in die Ferne zog,
Ins Land der Sphinxe und der Pyramiden.

Er fragte sie. Sie sah so stier empor,
So geistverstört, in todesstarrer Weise;
Die Augen quollen aus den Höhlen vor,
Dann senkte sie das Haupt, dann sprach sie leise:

„Ich weiß nicht, wo? Sir Ralph! Ich weiß nicht, wann?
Ich weiß nur, von den Toten kam ich eben;
Rings war es Nacht; es blitzte erst, und dann
Hat Gott dies Buch zur Leuchte mir gegeben!" —

Sie sah so fahl, so geisterähnlich aus.
Ralph fühlt' das Blut in seinem Hirne wühlen,
Er stürzte hastig in die Nacht hinaus,
Im Sturme draußen seine Stirn zu kühlen.

Nach Wales ging Wicklow. Rastlos folgt er dort
Macreadys Fingerzeig, dem ungewissen.
Er hätte von dem Rätsel gern sofort
Den Schleier, den dämonischen, gerissen.

Umsonst! Das einz'ge Zeichen, das er fand,
War, daß sie bei Zigeunern ward gesehen,
Gesenkten Haupts, ein Buch in ihrer Hand,
Wie krank inmitten brauner Weiber gehen.

Sein Buch! Ihm schien's, als ob ein Zauberring
Ihn plötzlich mit der Fortescue verbände,
Will Shakespeare selbst mit leisem Geisterwink
Durch sie, für sie an ihn sich bittend wende.

Ralph saß ihr gegenüber wartend stumm,
Auf sie geheftet fest die klaren Blicke;
Ihr Auge sah nach innen wild sich um,
Als ob ihr Geist zersprengen will die Stricke.

Auf seine milden Fragen, ach! was soll,
Was kann und will, was hat sie zu erwidern?
Zwei Tränen quollen plötzlich schwer und voll
Empor an ihren zarten Augenlidern.

Wie einer, der laut mit sich selber spricht,
Begann einförmig tonlos sie zu sagen:
„Wer hat je der Erinnrung Grubenlicht,
Erstand er, in sein Grab zurückgetragen?“

„Dann liegt es hinter ihm als wie ein Sarg,
Tief unter schweren mitternächt'gen Hügeln.
Wie soll die Erdenhand, was er verbarg,
Mit ihrem schwachen Finger nur entriegeln?“

„Ich weiß nur, daß ich einmal schon gelebt,
Auf dieser Erde schon gelebt muß haben, —
Weiß nur, daß wer sein Leben selbst begräbt,
Auch die Erinnrung mit ihm muß begraben.“

„Mich warf's, — ich weiß nicht, war es Gottes Hand? —
Bewußtlos nieder auf des Lebens Küste;
Ich weiß nicht, wie ich dort mich wiederfand,
Doch manchmal ist es mir, als ob ich's wüßte;“

„Als ob der Schleier endlich sinken wird,
An dessen Falten schaudernd und voll Grauen
Mein Auge suchend auf und nieder irrt,
So schrecklicher Vernichtung Gang zu schauen.“

„Ein Wort nur hält, ein einzig: „Fortescue“,
Mich an mein einstig Dasein noch gekettet;
Schiffbrüchig hab' ich auf dem Brett mich zu
Des neuen Lebens Insel hingerettet.“

„Ob es der Stern war eines stolzen Schiffs,
Auf dem ich auf der ersten Fahrt geschwommen,
Eh' es zerschellte an dem Beil des Riffs, —
Verblichen ist's, in Nebelnacht verglommen.“

„Doch aus dem Nebel will sich's zur Gestalt,
Auch nicht zu dürft'gem Traumbild, mir erheben:
Er rollt und ballt sich drohend, wogt und wallt,
Ich fühl' es eben nur, es war ein Leben."

„Ich hab' kein andres Immortellenblatt,
Hinsterbend, auferstehend überkommen,
Als nur den einen Namen," sprach sie matt,
„Drum hab' ich mir zu eigen ihn genommen."

„Gebrochen ist die alte Melodie,
Der eine volle Ton blieb nur erhalten, —
Fänd' ich den zweiten nur, da würde sie
Vielleicht zum alten Liede sich gestalten."

„Doch, wie er jetzt klingt, tönt die Hölle heut
In ihm und wiederum der Himmel morgen.
Ein Pendelschlag ist's zwischen Lust und Leid,
Dem süßen Hoffen und todtrüben Sorgen."

„Und unaufhörlich schlägt wie Glockenklang
Er mit den Pulsen meiner kranken Seele,
Bald wie mit Engelstimmen bittend bang,
Bald drohend mit dämonischem Befehle."

„Dann aber greif' ich hin zu meinem Schild,
Dann halt' ich himmelauf die Shakespeareleuchte,
Bis meine Tränen niederfließen mild,
Als ob der Himmel seine Hand mir reichte."

„Dann ist's, als hätt' ich mich durch all die Lust,
Durch all das Leid in Shakespeares Schilderungen
Gewaltsam selber ringen einst gemußt,
Und habe nur durch ihn den Tod bezwungen."

„Er ward die heil'ge Oriflamme nun
In meinem wilden Kampfe zu vergessen,
Daß ich gelebt. Mein Denken und mein Tun
Nach ihm ist es, in ihm, durch ihn bemessen."

„Mein Obdach ist er, Heimat mir und Herd,
Des neuen Lebens Vater mir geworden,
Der seinen Findling hat so treu gelehrt
Zu stimmen sich nach menschlichen Akkorden."

„Er führte dich, den teuren Freund, mir zu;
Ich fühl' es, seine Vaterhände sind es, —
Du liebst ihn wie ein Sohn. O Ralph, sei du
Der Bruder nun des armen Shakespearekindes!"

Ralph gab ihr ernst und schweigend seine Hand,
Er sprach nicht, seine Stimme wollte brechen;
Doch als er dann tatfreudig vor ihr stand,
Da sprach sein Auge mehr als Lippen sprechen.

„Ei, Sie entsinnen sich gewiß des Routs,"
Sprach zu Beau Turtle Lady Esther Stouts,
„Wo Llewelynne sie zuerst gesehen!
Nein, nicht bei Lady Spencer Picklesby,
Nein, bei der reichen Coutts war's, wissen Sie, —
Nun ist das Wunder richtig doch geschehen."

„Sie wüßten nicht?" — „Auf Ehre!" — „Ei sieh da,
Mit ihrem Romeo ist Julia
Die Fortescue, mein' ich, heut durchgegangen,
Und morgen wird es in der Morning Post
In fetten Lettern, allen uns zum Trost,
Als ihr pikantester Artikel prangen."

„Wohin sie gingen? Und Sie fragen nur?
Nun ohne Zweifel in das Land Darfur,
Zu Syrten und den wärmsten Shakespearezonen.
Ja ja! kokett war diese Fortescue, —
Vielleicht bringt Wicklow noch gar nach Nauvoo
Und in das Paradies sie der Mormonen."

V.

Thou art all the comfort
The Gods will bless an with.*)

Ralph führte sie den stillen Lauf
Des burgenspiegelnden Rheins,
Felsschatt'ge Windungen hinauf
Und Täler goldigen Scheins;
An Rebenhängen, sonnig hell,
An Türmen, schlank und frei,

*) Du bist all der Trost, mit dem die Götter uns zu segnen würd'gen.

Den fröhlich niederrauschenden Quell,
Tiefernstem Dom vorbei.

Er brachte zu den stillsten See'n,
Zum friedenvollsten Hain
Und auf die allerschönsten Höhn
Sein armes Schwesterlein.
Die blasse Wange, sie gewann
Oft zarte Rosen so;
Er nannte sie Miranda dann
Und sie ihn Prospero.

Frührosen warf der junge Tag
Des Nebels nächt'gen Töchtern nach,
Die in die Schluchten fliehn.
Von niedrem Winzerhaus sah sie
Den Glarus und la Meillerie
Gleich Osterkerzen glühn.

Und dann des Sternes Glorie
Entfiel ein Strahlen auf den See,
Des Kissens dunkler Samt
Schien, wie von dem Juwelenglanz
Aus Gottes eignem Kronenkranz
Gestickt und überflammt.

Ralph sah ihr Auge still verklärt
Der Stunde Segen zugekehrt,
Als ob sie den erkannt,
Als ob die Taube, silberweiß,
Ihr mit dem frischen Friedensreis
Nun flattre auf die Hand.

Sie standen auf dem Rigi hoch;
Des Tages Auge sah
Wie mit halboffnem Lide noch
Auf all die Täler da.
Die Gletscher leuchten wie Rubin, —
Der Hang, der Kuppen Rist,
Die Täler aber und die Flüen
Gleich mattem Amethyst.

Es fallen nun die Scheite all,
Die hoch und stolz geloht,
In einen schattenreichen Fall,

In einen raschen Tod.
Dort steigt ein Sternlein hell hinauf,
Hoch ob der Alpe Grad,
Als ob aus all dem Aschenhauf'
Ein Fünkchen fand den Pfad.

Sie sah still in die Nacht hinein,
In ihre eigne Nacht,
Auf jenes einen Sternes Schein,
Der zitternd in ihr wacht,
Dann wieder, feurig drohend dort
An finstrer Nebelwand
Hoch ob der Asche fort und fort
Wie ein Upharsin stand.

Still senkt die Nacht sich auf die Dogenstadt.
Des Athers rätselreiche Sternenrunen
Zerfließen ineinander nebelmatt;
Hell glomm der Vollmond über den Lagunen.

Sie schwammen in der Gondel leicht dahin.
Das Ruder leuchtet auf im Phosphorglanze.
Der Ferge vor des Bootes Baldachin
Sang leise vor sich eine Tassostanze.

Blaß über die Gewässer warf der Phar
Sein flackernd Licht daher vom nahen Hafen.
Im Arme Ralphs, des treuen Bruders, war
Sie wie ein müdes Kindlein eingeschlafen.

Entfesselt sank gelöst aus seinem Netz
Zurück der Locke Gold von ihren Brauen;
Gleich der entschlafnen Tochter Capulets
So zart war sie, so lieblich anzuschauen.

Da fuhr sie plötzlich auf mit wildem Schrei,
Weit standen ihre schwarzen Augen offen:
„Die Kugel, Ralph, das mörderische Blei
Hat in mein eigen Herz mich ja getroffen!"

Der Bruder muß sich das wohl sagen,
So oft er mit sich selber spricht,
Was für die Schwester er zu wagen
Vermöchte, sie genese nicht.

Er ließ ans Herz die Wonneschauer
Hinströmen ihr Fidelios,
Ihr Antlitz zeigt dieselbe Trauer,
Vergoldet durch ein Lächeln bloß.

Und ob tiefsinn'ge Symphonien
Er an den Geist ihr leise führt,
Wie auch die dunklen Augen sprühen,
Es stärkt ihn nicht, ob es ihn rührt.

Kein Irrsinn trübt des Wortes Rede;
Die eine Saite, die zersprang,
Versagt nur und vereitelt jede
Mitharmonie und jeden Klang.

Er glaubte sich so stark, zu lösen
An dieser Kette doch ein Glied:
Ihm scheint, wie straff sie auch gewesen,
Daß nur sein Tun sie straffer zieht.

Die Jahrhunderte verstreichen;
Grab auf Gräber. Nur die Kunst,
Ewig glänzt sie in dem gleichen
Reichen Kranz der Göttergunst;
Ewig streckt sie milde Hände,
Aus dem Staub erhebend, hin,
Daß sie Licht und Segen spende,
Herzens-, Seelenkönigin.

Sprüht von deinen Hochaltären,
Kunst, das Offenbarungslicht
Hehrer, göttlich schöner Lehren
Hoher Hoffnung Segen nicht?
Wem wird Trost und Licht gewonnen,
Wer ihn nicht bei dir gewinnt? —
Vor die heiligen Madonnen
Führte Ralph das Shakespearekind.

Über die Gebenedeiten,
Die Urbinos*) Pinsel schuf,
Ließ sie ihre Blicke gleiten,
Zitternd wie vor Geisterruf.

*) Raphael Sanzio aus Urbino.

Aus dem wunderbaren Bilde,
Dem Gott selber Farben lieh,
Schaut wie aus Minervenschilde
Der Meduse Haupt auf sie.

Auf des Kindleins Augen zeigt sie,
Auf das Muttergottesbild,
Tief aufächzend, stöhnend neigt sie
Ihre Stirn und flüstert wild:
„Weh! es schnürt die Brust mir enger
Tiefes, namenloses Graun!
Sterben muß ich, muß ich länger
In die süßen Augen schaun."

Sie gab das Buch zurück in Wicklows Hand,
Den Geisterstab, an dem sie auferstand,
Den Fittich, der den Geist emporgetragen:
„Es hat an mir erfüllt, was es gesollt;
Sein Licht fällt vorwärts, und Gott hat gewollt,
Es soll nicht leuchten meinen toten Tagen."

„Ich aber muß jetzt ewig rückwärts sehn
Und lauschend an der düstern Pforte stehn,
Die mir so grauenvoll verschlossen worden.
Mich schaudert, Ralph! wie wenn ich dann und wann
Den Schlag der Brandung deutlich hören kann
An dieser mitternächt'gen Küste Borden."

„Mein Blick schweift tiefer, denn er je gekonnt,
Zurück in den gespenst'gen Horizont,
Der hinter mir sich spannt als nächt'ger Schatten.
Ich seh' es jetzt, wie die Zigeunerin
Das Buch in meine Hände legte hin,
Welch sanftes Glänzen ihre Augen hatten."

„Als ob ich selbst ein Rätsel ihnen wär',
Seh' ich sie stehn verwundert um mich her
In bunt phantastisch wunderlicher Gruppe,
Seh' ihre Feuer lodern durch die Nacht,
Mich ziehn mit ihnen, rasten, überdacht
Von finstrer, föhrenreicher Felsenkuppe;"

„Seh' mit dem Buch mich wandern durch den Wald,
Als sei erlöst ich aus der Tanne Spalt,
Als sei ich Ariel, der entfeit, gewesen;
Laut jubelnd schreiten durch den frischen Hag,
Vorbei dem funkelnden, geschwätz'gen Bach,
In neues Leben dann hinein mich lesen."

„Dann steh ich plötzlich da in Shakespeares Reich.
Ich sehe schnöde mich, Cordelien*) gleich,
Verschmäht, verworfen, in den Staub getreten;
Wild schaut es auf mich hin, wie König Lear,
Des Shylock**) Torenflüche folgen mir,
Rings um mich stöhnt es wie in Todesnöten."

„Dann steig' ich aus dem Sarg wie Julia;
Zu meinen Füßen liegt es sterbend da,
Gleich über alles heißgeliebter Leichen;
Still schleich' ich hin, wie Lady Macbeth still, —
Umsonst, der eine Tropfen Blutes will,
O Gott! von meiner schuld'gen Hand nicht weichen!"

„Dann ist's, als seiest Laertes***) plötzlich du
Und träteſt zu Ophelien herzu,
Zu spät, zu spät, die Schwester dir zu retten,
Als zög' es mich, als müßten nun sogleich
In tiefem, stillem, undurchsicht'gem Reich
Die Wogen die verblaßte Hülle betten."

„Von Fieberfrost wird wild mein Herz erregt,
Als hätt' ich selber Hand an mich gelegt
Und mir von Gott dem Herrn vertrautes Leben;
Als sei verworfner ich als Ahasver
Und wandre mit dem Fluche nun daher,
Und keine Reue könne Gnade geben."

„Doch weiter reicht mein forschend Grübeln nicht;
Nicht tiefer wirft der matte Strahl das Licht
In diese wirren, wüsten Dämmerungen.
Nur manchmal scheint mir's, ohne Duft verblüht
Sei ein Ros', ein Nachtigallenlied
Dort im Gewitterſturme rasch verklungen."

*) In „König Lear".
**) Im „Kaufmann von Venedig".
***) Der Bruder der Ophelia in „Hamlet".

„Wie formlos finster immer an Gestalt,
Des Nebels Schleier wogt vor mir und wallt,
Als ob ein jäher Sturm ihn wird zerspalten,
Und daß ich schauen werde dann hinab
In meiner toten Tage düstres Grab
Und hinter jenes Schleiers schwarze Falten."

„Wenn diese ernste Stunde kommen wird,
Zurück der rost'ge Riegel fällt und klirrt,
Und licht es um mich wird mit raschem Schlage,
O Ralph, dann halte du das schwache Rohr
Mit starker, treuer Bruderhand empor,
Daß Leben oder Tod ich mutig trage!"

Sie waren in St. Peters heil'gem Dom
Von dem Altare still zurückgetreten:
„Ralph," sprach sie bittend, „laß uns fort von Rom!
Mir fehlt das rechte Wort, ich kann nicht beten."

„Laß mich nach Wales ziehn und mich selber dort
Den eignen Spuren, den verhängnisvollen,
Nachforschen! Steht geschrieben nicht das Wort,
Daß die da treulich suchen, finden sollen?"

„So laß uns ziehn! Es gönnet mir kein Ruh',
Es läßt nicht rasten mich und nicht gesunden,
Bis zu dem Wort des Schreckens: „Fortescue"
Das zweite, das mir fehlt, ich aufgefunden."

„Das Wort, ich fühl's, wird wie ein Messer mir
Den Knoten meines Erdenrätsels trennen,
Dann werd' ich, teurer Bruder, danken dir,
Und auch zu Gott im Himmel beten können."

Der Mai, der selige Bräutigam, lag
Von Blütenarmen umfangen;
Die Nachtigallen bauten im Hag;
Lichtkronen und blitzende Spangen
Trug Snowdons Horn und Wicklows Höh',
Die Täler schmolzen in Farben;
Gleich üppigem Felde strotzte der See
Von funkelnden Strahlengarben.

Und bei der Sprosser jubelndem Ruf,
Des Werdens schmetterndem Psalter,
Als ob der rings das Blühen erschuf,
Entpuppten sich lustig die Falter.
Die Knospen lauschten mit schüchternem Ohr
Den schmetternden lockenden Tönen,
Und plätschernd schossen Forellen empor,
Als ob sie nach Flügeln sich sehnen.

Um jähe Berge wand sich der Pfad,
Gesels mit basaltenen Stufen;
Auf freierem, sich ebnendem Grat
Ließ Ralph die Rosse verschnaufen.
Da vor ihm lag sein väterlich Schloß
In des Lenzes Farbengeschmeide:
Der Strahl, den sein sinnendes Auge schoß,
Trug Glorienschimmer der Freude:

„Da sieh dein rettendes Belmont*) du.
Da sollst du sein mir geborgen,
Mein armes Schwesterchen Fortescue!
Vor dem finsteren Shylock der Sorgen.
Da will ich dir und da will ich mir
Die schönste der Palmen erringen,
Da soll der Schwan vom Avon**) dir
In Frieden die Seele noch singen."

„Da sollst du mir lernen vorwärts zu schaun
Aufs neu', da will ich dich lehren
Die sichere rettende Brücke zu baun
Zu den friedenatmenden Sphären;
Da sollen zum Port hinauf dich ziehn
Die Phare der leuchtenden Fernen,
Da magst du von ewigen Harmonie'n
Vergessen und hoffen lernen!"

„Nicht freudeseligen Cherubim
Nur tönen die göttlichen Chöre, —
Dem schwächeren, sterblichen Ohr, auch ihm
Gewährt wird's, daß es sie höre.

---

*) Das Schloß der Porzia im „Kaufmann von Venedig".
**) Shakespeares Geburtsort Stratford liegt am Avon.

Erbarmt von den himmlischen Melodie'n
Ein einziger Ton nur sich seiner,
Der wird gerettet, dem ward verziehn,
Der ist von den Seligen einer."

Sie hörte nicht des Bruders Trosteswort.
Ihr Aug' begann zu lodern und zu sprühen,
Als sei, wild aufgeschreckt, die Seele dort
Bereit in Nacht und Grab und Tod zu fliehen.

Sie barg, aufstöhnend schmerzlich, ihr Gesicht
Wie Abwehr suchend dann in beide Hände,
Wie wenn so jähen Blitzes krasses Licht
Nicht nur das Auge, nein! die Seele blende.

Und leise sprach sie und der Stimme Ton
Klang traurig wie in herben Todeswehen:
„O Ralph! mir ist's, ich hätte einmal schon
Das hohe Schloß an jenem See gesehen:"

„Als hätt' ich dort ein rettend Herz gesucht,
Verzweiflungsvoll und siech an tausend Wunden,
Allein, von Gott verstoßen und verflucht,
Den Tod, den eignen bittern Tod gefunden."

Sie lag in wüsten Fieberphantasien,
Die Pulse pochten wie mit Hammerschlägen.
Ihr totes, hingestorbnes Leben schien
In Nebelform vor ihr sich zu bewegen.

Ihr edles Antlitz war so fahl und blaß,
Die hochgewölbte Stirn scharfeckig hager.
In sich versunken, brütend, sorgend saß
Der treue Bruder an der Schwester Lager.

Dann fuhr er auf. Sie hatte sich empor
Gerichtet jetzt mit leisem Freudenlaute,
Wie eifrig lauschend hingeneigt das Ohr,
Indes der Blick in weite Fernen schaute.

„Sprich, Ralph! vernahmst du nichts? O Ralph, mich dünkt,
Ich hörte leise doch den Namen nennen,
Als Raphaels Madonna mir gewinkt,
Ihr Kind hab' ich ihn flüstern hören können!"

„Das hatte lächelnd sich zu mir gewandt
Und neigte milde sich zu meinen Ohren;
Doch als es leise dann das Wort genannt,
Hab' ich es in der Freudenangst verloren."

„Sag, kennst du sie, Grün Erins blondes Kind?
Zum Shannon*) geh, dort kannst du sie erfragen.
Sie weinte sich das Seelenauge blind,
Weil mörd'risch ihren Liebsten man erschlagen."

„Sie ward so siech, sie war so todeskrank,
Ihr Herz so blutig wund von Natterbissen;
Und weil so tief, so tief sie einmal sank,
Da hat sie wohl noch tiefer sinken müssen."

„Wie hieß sie doch? Der Name klang so süß,
Von Sara Boyne und Fortescue gesprochen.
In Croctonhill da weiß man, wie sie hieß,
Da weiß man, was ihr junges Herz gebrochen."

„Sag an, Ralph! hieß sie nicht Ophelia?
Nein! nicht doch! König Lear war ja ihr Ahne!
Und doch, und doch! denn man erzählt sich ja,
Daß sie ertränkt sich hat in irrem Wahne."

„Ich aber weiß, sie hat den Tropfen Blut
Nur fort von ihren Händen waschen wollen.
Gott aber will, daß, was der Wahnsinn tut,
Die Menschen nicht so hart verdammen sollen."

„Denn als man ihr ein ehrlich Grab darauf
Erbarmen-, mitleidslos nicht hat gestattet,
Das weckte sie zum Leben wieder auf,
Der Geist nur, teurer Ralph, blieb ihr umschattet."

„Da hat es sie gewaltsam aus dem See
Ans Lebensufer wieder hingetragen;
Da fühlte sie mit unsagbarem Weh
Des welken Herzens Pulse wieder schlagen."

„Dann hat der ganzen Welt zur Buße sie
Die Wunden ihrer Seele zeigen müssen;
Da nannte töricht man das Leid Genie
Und legte ihm ein Lorbeerreis zu Füßen."

*) Hauptfluß Irlands.

„Wie hieß sie doch? Und wenn du es nicht weißt,
Geh, Bruder Ralph, o geh, um Gottes Willen!
Und frag den Schwan vom Avon, wie sie heißt,
Dann wird sich auch das andre leicht enthüllen."

„Dann wollen wir nach Rom selbander ziehn
Und vor Urbinos süßem Jesuskinde
Mit brünstigen Gebeten niederknien,
Dann weicht der Bann, getilgt ist Schmach und Sünde."

„Du aber gehst nach Connaught und sagst da
Dem alten König Lear und seinen Leuten,
Daß sie bei Fortescue der Julia
Ein ehrlich Grab, ein christliches, bereiten."

„Du aber stürze nicht Laertes gleich
Ins Grab der Schwester! Denn Gott hat geboten:
Laßt ab, ihr Lebenden, von meinem Reich!
Laßt ab und frevelt nicht! Mein sind die Toten!"

„So laß sie ruhn! Was du an ihr getan,
Das soll der reinste Stern dort oben wissen!
Das sei, wenn deine letzten Stunden nahn,
Dein eignes sanftes, sel'ges Sterbekissen!"

Ralph hielt gefaßt der Shakespearetochter Hand,
Er sah im Geist sich ihr Geschick erfüllen,
Und leise fühlt er an dem Wimperrand
Des eignen Auges eine Träne quillen.

Noch einmal hatte sich emporgerafft
Der Leib aus jenen feur'gen Fieberschlingen.
Es schien der Geist mit frischer Hebelkraft
Zu lüften und entfalten seine Schwingen.

Es schien, als sei auf einmal jeder Gram
Mit seinem Dorn aus dieser Brust gewichen,
Als ob die seligste Genesung kam
Nun nach der Krankheit, nach der fürchterlichen.

So wunderbar beruhigt in der Tat,
Gekräftigt war die Seele und erheitert,
Als sei im Fiebersturme der Pirat,
Der wild ihr Lebensschiff verfolgt, gescheitert;

Als schwimme jetzt auf stillem Meere sie,
Ein sel'ger Nautilus*) in Tropensonnen
Durch Lotosblumen hin, als wäre sie
Dem greulichen Polypen nun entronnen;

Als ob mit seinem Lilienstabe sie
Berührt ein lichter Cherub unterdessen
Zu neuer Werdeluſt, als habe sie
Nun auch den Namen „Fortescue" vergessen.

Es konnte die Genes'ne stundenlang
An Wicklow Castles hohem Fenster sitzen,
Bis glorreich dann der Sonnenuntergang
In Diademen ließ die Berge blitzen;

Bis über Snowdons königlichen Höh'n
In höh'rer Majestät die Sterne glommen,
Im Atherarchipel so friedlich schön
Des Mondes Arche war emporgeschwommen.

Als sei ein Jasonsschiff er, ausgesandt
In's Athermeer von dieser Erde Polen,
Der Menschheit ihr verlor'nes Unterpfand,
Das gold'ne Vließ Unsterblichkeit zu holen.

Dann mußte Ralph die Weltenwunder all'
Der Schwester offenbaren und erklären,
Bis daß des Sphärenliedes süßen Schall
Ihr Ohr mit heil'gen Schauern meint zu hören.

Da hing so lauschend sie und athemlos
An ihres Bruders ernstberedtem Munde
Als wie ein Kind, das auf der Mutter Schoß
Zuerst vom Christkindlein vernimmt die Kunde.

Dann plötzlich zog sie's nach der Library
Und zu der Erde gotteslichten Sternen,
Als könne nur von Dichterlippen sie
So schönen Rätsels letzte Lösung lernen.

So gemsenleicht klomm sie die steilsten Höh'n
Hinauf des Denkens, fröhlich und verwegen.
Ralph konnte nur bekümmert nach ihr seh'n,
Ihm schlug das Herz von ahnungsvollen Schlägen.

*) Ein Muscheltier, von welchem viel gefabelt wurde.

Er sah entsetzt so hell das Osterlicht
In ihren schönen dunklen Augen schimmern;
Er zitterte besorgt und wagte nicht
Mit einem Wort die Täuschung zu zertrümmern.

Wenn er es laut und mutig zu ihr sprach,
Wird es den wirren Knoten auch entschürzen?
Wird es unrettbar nicht, wie Donnerschlag,
Die Somnambule in die Tiefe stürzen?

Darf Croctonhill, das Wort, er und Connaught,
Das sie im Fieber sprach, schon jetzt ihr nennen?
Ihm schien es fast wie eine Freveltat,
Er meinte dadurch töten sie zu können.

Sie fühlte heute sich so frisch und stark,
Nach Lenzesluft und Duft trug sie Verlangen.
Sie waren in den lenzgekrönten Park
Bis zu des Sees Gestaden hingegangen.

Die hohen alten Bäume wölbten sich
Gleich grün befranzten Riesenbaldachinen
Und gotischen Veranden feierlich
In ernster Sabbatstille über ihnen.

Nur manchmal flog mit leisen Melodien
Hoch durch die Kronen kaum vernehmlich Rauschen.
Sie sprach kein Wort. Verhalt'nen Atems schien
Das Atmen der Natur sie zu belauschen.

Aus niederem Gebüsch vereinzelt hing
Dort über den Gewässern eine Eiche,
An der der schöne Pfad vorüberging
Hart an des Sees geheimnisvollem Reiche.

Dort unten, fernab durch der Berge Spalt,
Erglänzte Menays marmorweiße Küste,
Hob felsummiedert herrlich die Gestalt
Des Meeres die junonisch volle Büste.

Vor ihnen aber ragte wolkenlos
Jenseits des Sees aufsteigenden Terrassen
Die reichste Alpenwelt, gigantisch groß
Und wildzerklüftet ihre stolzen Massen.

Nur um des Snowdon höchste Zacke lag
Ein neidisches Gewölk so schwer und trübe,
Als ob das schöne Bild in Nebelschmach
Mit Sturmposaunenruf es gern begrübe.

Sie sah es nicht, sie stand so ernst und still,
Das Auge wie berauscht und freudetrunken,
Wie einer, der nach Worten suchen will,
In sich gekehrt, in Sinnen tief versunken.

„Ralph!" sprach sie dann, „gedenkst du jenes Tags,
Da wir im nied'ren Winzerhäuschen ruhten?
Vor uns da hob es sich, da stieg und lag's
Gleich göttlich friedlich um des Leman Fluten."

„Mir ist's, wie wenn ein Friedensengel mir
Mit gleichen Palmen jetzt entgegentrete,
Als müßt' ich dankbar niederknieen hier
Und still die Hände falten zum Gebete."

„Mich dünkt, und ob das rechte brünst'ge Wort
Die armen Erdenlippen auch nicht fänden,
Daß selbst das Echo des Gedankens dort,
Das leiseste, die Himmlischen verständen."

„Daß, pocht ein Kindeshändchen dran vielleicht,
Die ew'gen Pforten in den Angeln dröhnen,
Daß selbst die Reue, die der Wahnsinn zeigt,
Den liebereichen Himmel kann versöhnen."

„Ich fühle mich so freudeselig nun,
Ich muß dies Bild in meine Seele prägen.
Dort auf dem niedern Steine laß mich ruh'n
Und still genießen dieser Stunde Segen!"

Abwehrend hielt sie Wicklow da zurück,
Indeß sanft ihre Hand die seinen faßten:
„Sieh doch das Kreuz!" sprach er mit trübem Blick,
„Auf Gräbern sollen Lebende nicht rasten."

„Sieh! eine Gruft birgt dieser traur'ge Stein.
Ich selber ließ die kleine Grube graben
Und legte dort ein totes Kind hinein,
Das bei der Eiche sie gefunden haben."

„Es lag so stumm und still, so weich und bleich,
Auf frischen Frühlingsblumen dort gebettet,
Als hab' es aus des Daseins trübem Reich
Sich, kaum geboren, himmelwärts gerettet."

„Als hätte, weil das schönste Lebensband,
Das Gott geknüpft hier, traurig ward zerrissen,
Sich eines Engels mitleidsvolle Hand
Des armen Kindleins schon erbarmen müssen."

„Ein edler, schöner Hund lag still und treu,
Doch todesstarr, verhungert, ihm zur Seite:
Wer die unsel'ge arme Mutter sei,
Man forschte danach stets umsonst bis heute."

„Ein Name nur war alles, was ich fand;
Nur daß es mir damit nicht weiter glückte.
Die Dogge trug ihn auf dem Silberband,
Das wie ein Orden seinen Nacken schmückte."

„Ich ließ das Wort als einz'gen Fingerzeig,
Als Lebenszeichen in den Stein dort graben.
Ich richte nie, so schloß er mild und weich,
Gott, denk ich, wird schon selbst gerichtet haben."

Sie sah ihm starr und stier ins Angesicht
Und bleiern sank die Hand dann aus der seinen.
„Ralph," sprach sie schaudernd, „Gott geht ins Gericht
Mit uns, da wir zum wenigsten es meinen!"

Dann sah sie wirr sich um und himmelan,
Entsetzt, als ob das Blut der Adern stocke,
Und zu dem Steine trat sie wankend dann,
Das Haupt geneigt als wie zum Henkerblocke.

Und leise las den Namen sie, so leis,
Als ob die Töne aus dem Grabe kamen:
„Marion! Ärmste Mutter! ja ich weiß
Jetzt, Marion O'Connor war ihr Namen."

Stumm stand sie drauf, wie in versteintem Harm,
Wehrlos vereisend unter tausend Qualen.
Wild schlang sie plötzlich um das Kreuz den Arm
Und küßte brünstig es zu vielen Malen.

„Schau her!“ rief dann sie, „hieher wende dich!“
Loht nicht der Name wie mit Geisterflammen, —
Ralph, ich war die unsel'ge Mutter, ich!“ —
Und auf dem Steine brach sie jäh zusammen.

Der starke Mann erbebte, doch er bog
Sich über sie mit menschlichstem Erbarmen,
Und als er sanft empor die Schwester zog,
Da lag sie tot in seinen Bruderarmen.

Die Osterglocken.

Es traf mit scharfem Stoß und Schlag
Die stolze Stadt Gewittersturm;
Er schlug den Ziegelstein vom Dach
Und bog das Kupferblech am Turm;
Den Giebel hat er dort gezaust,
Hier das Gesims und jenen Erker; —
Die Blende riß des Blitzes Faust
Der Zelle fort hoch dort am Kerker.

Bis in die tiefe Nacht hinein
Erscholl des Wetters Urihorn;
Dann kam des Mondes sanfter Schein
Und stillt allmählich seinen Zorn;
Dann kommt der Ostermorgen jung
Mit voller frischer Frühlingshelle
Und schwingt sich mit behendem Schwung
Auch in die düstre Kerkerzelle.

Es war, als ob das frohe Licht
Sich fürchte, denn es zittert so,
Vor dem verworfnen Angesicht
Des Schläfers dort auf hartem Stroh;
So fahl war's und so gar erschlafft,
Verdorben war es und zerrissen, —
So hat der Zahn der Leidenschaft
Zernagt das Antlitz und zerbissen.

Den wüsten Mann hat man verklagt
Auf einen blut'gen Urteilsspruch, —
So laut ward es ihm nachgesagt,
Daß er sein junges Weib erschlug;
Doch liegt so starken Hohnes Spur
Um diese trotzig wilden Züge,
Als spotteten des Richters nur
Im kühnen Schachzug sie der Lüge.

Machtlos an seine Willenskraft,
Erfolglos hängt sich der Verdacht;
Ihn beugte nicht die Einzelhaft
Und Tags die halbe Kerkernacht;
Seit Jahr und Monden haben sie
Befragt, verhört ihn und vernommen,
Doch sind auf ihn als Täter nie
Sie sicher durch die Tat gekommen.

Sein wachsam kluges Auge mied
Den Fallstrick jeden Ungefährs;
Sein scharfer Blick, der unterschied
Die Schlingenfäden des Verhörs;
So wohlberechnet ist sein Spiel
Und auf den Einsatz all sein Sinnen,
Er denkt, wie auch die Karte fiel,
Er wird zuletzt es schon gewinnen.

Doch ungebrochnen Zornes rauscht
In seiner Seele der Orkan;
Ob um den Tag die Nacht sich tauscht,
Er bricht in seinen Schlaf sich Bahn,
Er hält in seinem Traum ihn wach
Mit wilden Stößen ihn zu fassen, —
Er hat ihn Blitz und Donnerschlag
Da draußen überhören lassen.

Nun aber fährt er plötzlich auf.
Verwundert, halb geblendet zwar,
Sprang an das Gitter er darauf,
Das schrankenfrei dem Lichte war.
O, wie begierig flog sein Blick,
Wie freudeselig fast, nach außen, —
Wie hing er an der Sonne Glück
Und an dem blauen Himmel draußen!

Dem schwachen Auge nach und nach
Gewinnt die Masse Gliederung,
Entwickelt sich zu Forst und Hag,
Berg, Abhang, Flur und Niederung; —
Zu Dörfern dort mit Stroh bedacht,
Zu Gruppen formt sie sich und Reihen
Mit all dem Reiz und all der Pracht,
Die Strahl und Farbe kann verleihen.

Vor ihm des Frühlings erstes Grün
Auf Wald und Moor und Wiesengrund, —
O sieh! die schlanken Störche zieh'n
In raschen, weiten Kreisen rund;
Der Kibitz ruft, die Lerche schwingt
Sich aufwärts in die freien Höhen,
Und all das schöne Leben ringt
Aufs neue wieder zu erstehen.

Hart vor ihm liegt die stolze Stadt,
Markt und Paläste, Schloß und Dom,
Vorüber fließt durch Feld und Saat
Der edle, schöne, frische Strom.
Der brach sich fern die Pforte dort
Durch des Gebirges Felsenenge
Und rollt in starker Freiheit fort
Durch Hügel nun und Rebenhänge;

Der brach schon längst des Winters Bann
Und trägt nun schmucker Schiffe Last
Zum ewig freien Ozean;
Die Flaggen flattern hoch am Mast,
Und wie die Segel voll empor
An ihren schlanken Rahen schwellen,
Da spiegelt neckend sie der Chor
Zurück der lichtberauschten Wellen.

Dort unter ihm ist Osterruh
Um den Erlöser, der erstand;
Die Leute gehen ab und zu
In sauber festlichem Gewand.
Wie glatt und schmuck heut alle Welt,
Wie friedlich all die Häuserreihen!
In ihren Sabbatsfrieden fällt
Kein wirres, gelles Werktagsschreien.

Das finstre Auge ward ihm hell,
Es schwillt sein Herz von Lust und Gier;
Der Sehnsucht leicht geschlossner Quell,
Der schäumt und braust ihm über schier, —
O, wie vor raschem Ungestüm
Die Adern ihm und Pulse beben! —
Dort vor ihm und dort unter ihm
Wie reich, wie schön, wie frei das Leben!

Er aber in der Zelle hier
Hoch oben einsam eingesperrt,
Im Käfig gleich dem wilden Tier,
Das an den Eisenstäben zerrt;
Er aber auf den Tod verklagt,
Vom Tod umschlossen und belagert,
Vom Kampfe durch und durch zernagt,
Zur Leiche halb schon abgemagert!

Er aber von der steten Qual,
Die durch sich selbst sich selber schärft,
So wie der Stahl sich wetzt am Stahl,
Zerstört, gemartert und entnervt;
Er nie, ach, nie der Sorge leer,
Der geistzermalmenden Beschwerde,
Ob nicht ein kleines Ungefähr
Ihn endlich doch verraten werde!

So schön das Leben — o wie schön!
An Glück reich wie an Licht der Stern!
Den vollen Becher vor sich seh'n,
So greifbar nah und doch so fern!
Niemand, der ihm die Labung reicht,
Der den Verschmachtenden errettet, —
Die Rettung möglich, und vielleicht
Zuletzt das Ganze doch verwettet!

Und dann des Endes garst'ge Schmach,
Des Pöbels Fluch und Hohn und Spott,
Wenn ihm den Stab der Richter brach, —
Das Henkerbeil und das Schafott!
So vogelscheuchenartig, ganz
Gemünzt für den gemeinen Haufen,
Der letzten Szene Mummenschanz,
Wenn sie herbei zum Richtplatz laufen!

Die Ader seiner Stirne schwillt,
Das finstre Auge glüht und sprüht, —
Die Gitterstange packt er wild,
Umsonst, kraftlos umsonst bemüht;
Er hätte sie mit scharfem Zahn
Zerbeißen grimmig und zersägen
Und unten auf des Pflasters Plan
Den Schädel sich zerschmettern mögen.

Da, wie ohnmächtig, läßt er ab
Und steht und stockt und lauscht und starrt,
Als ob von raschem Zauberstab
In seinem Grimm berührt er ward, —
Als ob der Atem ihm vergeht
Und Nerven ihm und Pulse stocken,
Das Herz ihm jählings stille steht, —
Das sind des nahen Domes Glocken.

Die holen plötzlich mächtig aus
Mit raschem Schwung und starkem Schlag,
Die rufen in das Land hinaus:
Heut ist der Auferstehungstag!
Die rollen in die Luft umher
Des eh'rnen Klanges volle Wogen,
Hell läuten, feierlich und hehr,
Sie durch der Kuppel offnen Bogen.

Ihm ist, als ob der erste Schlag
An seinem Herzen dicht erklang;
Es zieht ihn wie gewaltsam nach,
Er fügt sich willenlos dem Zwang, —
Er hat es tausendmal gehört
Das feierliche Festgeläute,
Gleichgültig stets und ungestört,
Doch nie wie jetzt, doch nie wie heute.

Er horcht, als hört' er Worte, sieht
Am Turme hoch den eh'rnen Mund
Hell jubeln her sein Hohes Lied,
Gewaltig wie aus Herzensgrund.
Und, horch! nun plötzlich fern und nah
Eint sich der Klang von hundert Türmen,
Mit brausendem Hallelujah
Hinauf zu Gottes Thron zu stürmen.

Er weiß nicht, was ihn so ergreift,
So fest ihn anpackt, daß er stöhnt;
Gern hätt' er gleich es abgestreift,
Hinweg gelacht und fort gehöhnt;
Doch ob er bei sich selber spricht:
Es sind die Schwächlinge, die Nerven! —
Kann doch den fremden Zwang er nicht
Ab von sich schütteln, niederwerfen.

Wie ein geharnischt Reiterkorps
So sprengt es plötzlich Klang an Klang,
Wie mit beschwingtem Schwert, hervor,
Als nun sich Glock' an Glocke schwang, —
Als wollten den Verhack, sein Herz,
Durchbrechen sie mit blankem Degen,
Es zittert ihm, wie störrig Erz
Vor flutgewalt'gen Hammerschlägen.

Wie zornig fährt er dann zurück
Und birgt in seines Lagers Stroh
Das Haupt, das Ohr, des Auges Blick,
Als könnt er frei sich machen so;
Er ringt die Hand, er rauft das Haar,
Er keucht, gell lacht er auf und bitter,
Und wird es selber kaum gewahr,
Wie es ihn wieder zog zum Gitter.

Er muß hinaus aufs neue seh'n,
Er schaut hinunter noch einmal; —
Da sieht er Jung und Alt umsteh'n
Des Doms geöffnetes Portal.
Wie wartend stehen sie und schaun
Nach jenem stillen Hause drüben,
Das alte Linden überbaun
Mit hoher Krone jungen Trieben

Dann wird es in der Menge laut:
— Sie kommen! ruft's vernehmlich da —
Sie kommen jetzt! — sie kommen! Schaut!
Da sind sie schon — da sind sie ja! —
Und aus dem stillen Hause tritt
Der greise Pfarrer in der Stole
Und wendet würdevoll den Schritt
Zur altergrauen Metropole.

Paar hinter Paar, so Arm wie Reich, —
Die Töchter erst, die Söhne dann,
Im gleichen Zwecke alle gleich,
Geschmückt, wie's jeder hat und kann,
Mit Psalmenbuch und Blumenstrauß,
Schön in der Jugend Schmuck nicht minder,
So folgen in das Gotteshaus
Dem Prediger die Nachtmahlskinder.

Still ziehen sie und ernst dahin,
Demütig und den Blick gesenkt, —
Kreuzfahrer sie im edlen Sinn,
Die brünstiges Verlangen lenkt,
Gleich in des Daseins Morgenrot
Das Dasein selbst sich aus dem Sterben,
Aus des Erlösers Blut und Tod
Den Hort des Lebens zu erwerben.

Sieh! eine Glorienkrone hebt
Die Hoffnung über alle heut,
Und neben einem jeden schwebt
Sein guter Engel zum Geleit,
Als ob halb sichtbar er erschien
Auf liebendes Geheiß von oben
Und nun den Palmzweig über ihn
Verklärend, segnend hat gehoben.

Die Menge die weicht ehrfurchtsscheu
An dem Portal des Doms zurück
Und läßt die Pilger ernst vorbei,
Und manchem dem wird naß der Blick,
Und manche fromme Lippe sprach
Nach gutem Brauch der alten Zeiten
Den Kindern einen Segen nach,
Als langsam sie vorüberschreiten.

Jetzt sind sie in der Kirche schon
Und wie sie nahen dem Altar,
Da bringt mit tiefem Jugenton
Die Orgel ihr Willkommen dar;
Da grüßen sie mit hellem Klang
Begeisternd schon die Chorgesänge,
Und brausend schmettern in den Sang
Erschütternde Posaunenklänge.

Posaune, Orgel eint und Chor
Die majestät'sche Harmonie,
Den Dom bis an sein Kreuz empor,
So scheint's, erschüttert mächtig sie;
Es glüht und zittert, sprüht und loht
Gleich einer rief'gen Opferschale,
Vom Glanz des Opfers purpurrot,
Die altehrwürd'ge Kathedrale.

Dem oben in der Zelle ward's,
Als stieß der Klang das Herz ihm ein;
Es schwimmt ihm vor dem Auge schwarz,
Es schneidet ihm durch Mark und Bein;
Ihm ist, als soll der Orgelchor
Ihm gradeswegs die Brust zerspalten, —
Er muß gewaltsam sich empor,
Er muß sich an dem Gitter halten.

Fest legt ihr erzbeschientes Knie,
Ein zornesheil'ger Michael,
Ihm auf die Brust die Melodie
Und zückt die Waffe, scharf und hell,
Den argen Drachen, welcher dort
Das Opfer schon sich auserkoren,
Mit einem raschen Stoß sofort
Bis in das Herzblut zu durchbohren.

Ihm ist, als ob ein schneller Pfeil
Sein Herz zerfleischt mit scharfem Stahl,
So schneidig wie kein Henkerbeil,
Doch schmerzenvoller tausendmal; —
Er sieht im Geiste sich hinab,
Unrettbar, will es ihn bedünken,
In Nacht, die tiefer als das Grab,
In Tod, der mehr als Tod, versinken.

Der letzte Stern verschwindet schon,
Zum Fünkchen ist er gleich verglimmt,
Indes der Orgel voller Ton
Zur Klagehymne leis verschwimmt
Und, wie es ihn hinunterzieht
In diese grause Grabeshöhle,
Zum Grablied wird, zum Sterbelied
Um die verlorne arme Seele.

Horch! Hörst du's? Aus der Klage klingt
Melodisch wie der Träne Fall,
Die sich aus Engelwimpern ringt,
Ein Ton hervor mit süßem Schall, —
Kaum hörbar, ein geflüstert Wort,
Von teuren Lippen leis gesprochen,
Das, halb verstanden, doch sofort
Das Herz läßt wie vor Freude pochen.

Er sinkt nicht mehr, er stürzt nicht mehr,
Wie jählings in der Tiefe Graus,
Als ob das Wort ein Fittich wär',
Auf dem mit Gott vielleicht hinaus,
Zum Tag hinauf, zum schönen Tag,
Dem Lichte, wo die Sphären klingen,
Zurück, empor er noch vermag
Sich zu erheben und zu schwingen.

Er lauscht und hebt betäubt das Haupt
Und aufwärts starrt er in die Luft,
Wie einer der da wähnt und glaubt,
Daß ihn von oben jemand ruft,
Als ob des leisen Wortes Laut
Ihn bei dem eignen Namen nenne, —
Er zuckt und zittert und ihn graut,
Wie wenn er diese Stimme kenne.

Ihn dünkt, daß eine sanfte Hand
Unmerklich ihn von dannen trägt
Weit, weithin in ein fernes Land,
Das ihn vor Jahren einst gehegt,
Weit, weit zurück den Strom der Zeit,
Vorbei an Wiege wie an Bahre,
Hinunter die Vergangenheit
Wohl über zwanzig lange Jahre.

Vorbei dem Mord, den er beging, —
Vorbei dem wüsten Zechgelag, —
Der rohen Lust, die ihn umfing, —
Der schnöden Lüge, die er sprach; —
Vorbei dem ersten schweren Fall,
Dem Pfuhl, in den sein Fuß geraten, —
Vorüber den Gespenstern all
Der Frevel und der Missetaten.

Die leise, teure Stimme hat
So klar nunmehr erkannt sein Ohr;
Es war, als er vom Altar trat,
Wo er den Bund mit Gott beschwor;
Mit Tränen, doch so ernst und fest,
Wie eine Mutter nur kann sprechen,
Sprach sie: — Mein Sohn, wer Gott verläßt,
Der Tod wird einst es an ihm rächen! —

Stumm längst der Mund, der jenes Wort
Zu ihm in ernster Stunde sprach;
Das Wort, das lebte fort und fort,
Ob er ihm auch die Zunge brach;
Das Wort, das spricht zu ihm auf's neu
In dieser geisterhaften Stunde,
Wie bittend mit der alten Treu'
Und mit demselben teuren Munde.

Er fühlt, wie eine Hand sich leis
Auf seinen Scheitel segnend legt,
Ein weicher Arm sich liebeheiß
Um Nacken ihm und Schulter schlägt;
Die Lippe fühlt er und den Kuß
Auf der noch unbefleckten Schläfe
So brünstig, daß er zittern muß,
Als ob der Kuß ihn heute träfe.

Des treuen Auges klarer Schein,
So hoffnungsreich, so flehend recht,
Fällt wieder ihm ins Herz hinein,
Als ob es ihn erweichen möcht';
Es zieht ihn nieder auf sein Knie,
Als wollt' er teure Füße küssen,
Als hätten aus dem Himmel sie
Noch einmal zu ihm kommen müssen.

Das Auge ward ihm übervoll,
Er hemmt es nicht, er zwingt es nicht, —
Die Träne stieg, die Träne quoll
Und floß ihm auf sein Angesicht, —
Die Schleuse borst, und niederschoß
Des langverhaltnen Stromes Welle, —
Wie Zähr' an Zähre sich ergoß,
Da wird es um ihn licht und helle.

Das Gitter weicht, die Mauer fällt,
Das Licht, das strahlt so fröhlich her,
Es hat verklärt und aufgehellt
Das Antlitz das entmenscht nicht mehr.
Er weiß nicht, wie und was es ist, —
Er fühlt sich frei von allen Banden:
Er ahnt es kaum, daß Jesus Christ
In seiner eignen Brust erstanden.

Und als des Klangs metallner Chor
Aufs neu' von all den Türmen rauscht,
Da blickt er zu dem Dom empor,
Gefaltet still die Hand, und lauscht,
Wie wenn der Auferstehung Preis
Die Glocken seiner Seele brächten, —
Und seine Lippen zittern leis,
Als ob sie wieder beten möchten.

Dann öffnet sich die Kerkertür:
Er wendet ernst das Haupt und sagt
Zum Wärter, der, verwundert schier,
Nur mit den Augen ihn befragt:
— Es preßt die Brust mir gar so schwer
Der Reue sehnliches Verlangen.
Auf, Schließer, führt mich ins Verhör!
Mein Weib — die Tat hab' ich begangen! —

Kleines niederdeutsches Wörterverzeichnis.*)

aan, ahn, ohne
Aanten, Enten
Aap, Affe
Aben, Ofen
achter, hinter, hinten
ackeriren, ackern
Aeusen, Oesen
Aeuwer, Ufer
aewel, übel
aewer, aber, über
afhenn'n, abhanden
Ailen, Aehren, Grannen
akkedieren, akkordieren
älklich, eklich, abscheulich; erheblich
Alkaben, Alkoven
all, alles (auch: schon)
allreits, bereits
Altor, Altar
ampeln, etwas erreichen wollen
Anebus, Omnibus
Anker, kleines Faß; Schiffsanker.
anlappern, anschmeicheln
anmauden, zumuten [machen
anmeigen, den Anfang mit der Ernte
anners, anders
annerwärts, anderorts
apen, offen
Appel, Apfel
Apteik, Apotheke
arbeten, arbetten
Are, Ader
Arebor, Storch
arekaugen, wiederkäuen
Arger, Ärger
Arre, Blindschleiche
Arwten, Erbsen
as, als
Aß, Achse
Aten, Atem
äten, eten, essen
Aust, Ernte
Austköst, Erntebier
Awschriwt. Nach dem Volksaberglauben läßt sich das Fieber mit kabbalistischen Zeichen abschreiben
awschürren, abschütteln, durchschütteln
Awt, Obst

baben, oben
Baden, Boten
Baen, Boden
baewelst, höchste, oberste
Bagen, Bogen
Bäk, Bach
Bal, Bohle
Balbierer, Bortschraper, Barbier
ball, bald
ballern, knallen
bammeln, baumeln
bannig, gewaltig, sehr groß
Bänk, Bank
baden, geboten
Barg, Berg
Bark, Birke
barmhartig, barmherzig
Bässbom, Bindebaum
basch, grob
bäten, bischen
bäter, besser
Baud, Baur, Bude

*) Zu beachten ist, daß für die Wiedergabe von Dehnungen (aan, ahn; beer, behr) verschiedene, dem Wortklange nach gleichlautende Schreibungen im Gebrauch sind. Ebenso mag auf die häufig sehr verschiedene Bedeutung eines Wortbildes (vgl. diesbezüglich auch die Erklärungen) hingewiesen sein.

Bauk, Bok, Buch
bauksiesiren, buchstabieren
bed, bäden, bat, gebeten
bedröwt, bidröwt, betrübt
Been, Bein, Beine
Beer, Bir, Bier
begösschen, bigäuschen, beruhigen
beiden, bieten
beinig, leichtfüßig
Beist, Beest, Biest; Erstlingsmilch
benaut, binaut, beklommen
Beren, Beeren, Birnen
Bessen, Besen
beswoegt, biswögt, ohnmächtig
betämen, bitämen, gewöhnen
bewt, bäwt, bebt
bian, nebenan
bichten, beichten
Bil, Beil
bimmeln, klingeln
binn'n, drinnen
Bir, Eber
Birr, Bidd, Bitte
Biwel, Bibel
blag, blau
Blagösschen, Märzviolen
Blagwäpstirt, Bachstelze
bläken, blöcken, kläffen
blarren, blöcken, schreien
bläuhn, bläugen, blühen
Blaumen, Blumen
Blaut, Blut
Bleck, Blech
Bleik, Bleiche
Bli, Blei
blot, blos
blöst, blößt, bläst
Blösser, wohlgenährte Person
Bolten, Bolzen
boll, unterwühlt
Bor, Bär; hastiger Mensch
börren, heben
Born, Quelle
Borrn, Bodden, Boden
Bors, Baarsch
bösten, bürsten
Bossel, Kegelkugel
böten, bäuten, heizen
Botter, Bodder, Butter
Brägen, Gehirn, Schädel
braesig, bräsig, blühend, gesund
Brak, Bracke
braken, gebrochen; Flachs brechen
bräken, brechen
Branen, Brauen
Brauder, Bruder
Brink, Rasenplatz
Brok, Brauk, Bruch; Hose
brott, groww, grob
brüden, necken
brugen, brauen
bruken, brauchen
Brügg, Brücke
Brüjam, Bräutigam
brun, braun
brusen, brausen
Brut, Braut
Buck, Bock
Buddel, Flasche
bugen, bauen
Buk, Bauch
Bull, Bolle
bullern, poltern
Bullgreben, Rauschbeere [Rasenstück
Bülten, ausgewachsene Kartoffelstaude;
bün, bin
Bur, Buer, Bauer
Bür, Bettbezug
Burd, Borte
Burken, Vogelbauer
Burß, Bursche, Lehrling
Buschboom, Buxbaum
Bussen, Busen
büst, bist
buten, draußen
Bütt, Fülleimer
butt, verdrießlich

canditel, kanditel, aufgeräumt

Daeg, Deg, Art, gut im Zug
daegen, taugen
daemlich, demlich, unpraktisch
Daes, Schwindel, Benommenheit
daesen, ziellos herumlaufen
Dag, Tag.
Daglöner, Tagelöhner
Dak, Nebel
dal, nieder, herunter
Däl, Diele

dampen, dämpfen, rauchen
Dannen, Tannen
Dägen, Degen
Däjen, Besemer, Schnellwage
dat, das
Dat, Tat
dauh, Anruf: halt!
dauhn, tun
Dauk, Tuch
Deeg, Deig, Teig
deenen, deinen, dienen
deer, ded, tat.
dei, de, der, die
deftig, kräftig
Deil, Teil
deip, tief
denn, dennso, denn, dann, dann aber
dej', dieser
digen, gedeihen
Dik, Teich
din, dein
Dint, Tinte
Dirn, Mädel
Dirt, Tier
Disch, Tisch
Dieftel, Deichsel, Distel
dit, dies
Dochter, Tochter
Dokter, Doktor
Dönken, kleines Lied
Dönst, Wohnstube
dor, dort, da
Dör, Tür
dörch, durch
Dörp, Dorf
dörtein'n, dreizehn
döschen, dreschen
Döst, Durst
dot, tot
dow, taub
Dracht, Tracht, Ladung
draeben, drüben
draehnen, schwatzen
Draehnung, Erschütterung
drägen, tragen
Draguner, Dragoner
Draken, Drachen
drall, rundlich
drang', enge
drapen, treffen
drar', bald, eilig
draugen, drohen
dreigen, trügen
dreih'n, drehen
drieft, dreist
drög, trocken
drömen, träumen
Druben, Trauben
drüppeln, tröpfeln
drus, verschlafen
druſen, leicht schlafen
Duben, Tauben
dükern, bücken
dull, düller, toll, toller
Dumen, Daumen
dun, betrunken
Dunen, Daunen
dunn, da
dunnern, donnern
dunntomals, damals
Dur, Tor
duren, dauern
düren, deuten
Durn, Dorn
Dürten, Dorothea
düſen, zusammenhangslos reden, planlos gehen
dusend, tausend
dütsch, deutsch
Düwel, Teufel
Duwick, Schachtelhalm
dwas, verquer
dwatsch, verschroben
dweren, schlendern

Edelmann, Edelmann
Efa, Efeu
Egg, Äg, Egge
eigen, sonderbar, charaktervoll
Eik, Eiche
elben, elf
Eller, Erle
em, ihm
Emmer, Eimer
En'n, Ende
ens, einmal
Entspetter, Inspekter, Inspektor
er, ehr, ihr
extern, abarbeiten

Fack, Fach

fack, mülde
Fahns, Fahnen
Faken, Fohlen
Farken, Ferkel
farwt, gefärbt
faten, fassen
Fäuder, Fuder
faudern, füttern
Faut, Fuß
Fedder, Ferre, Feder
Fick, Tasche
Fiken, Sophie
Fil, Feile
fin, fein
Finster, Fenster
firen, feiern
Fisemantenten, Umstände
fiw, fünf
Flägel, Flegel
Flaegel, Flügel
Flaß, Flachs
Flaumen, Flohmen
fläuten, pfeifen
Flemmstirn, Johanniswürmchen
Fleutdus, Flöte
flitzen, schnell machen
Flünk, Flügel
Fohrt, Fahrt
fohß, schlapp
för, für
For, foren; Furche, auffahren
förfäutsch, egal weg
forsch, schneidig
Fräden, Frieden
fram, sanft
frett, frißt
frigen, heiraten
Fru, Frau
Fründ, Freund
frür, fror
früst, friert
fuchtig, feucht; erzürnt
fulenzen, faullenzen
fün'sch, böswillig, malitiös
Für, Feuer
füren, führen, fahren
furst, sofort
furt, weg, fort

gäben, geben
Gaffel, Besamsegelmast; Dreschgerät
gahn, gehen
gäl, gelb
Gälgaus, Goldammer
Galmlock, Schalloch
Gant, Gänserich
gapen, gaffen
Gasten, Gerste
Gat, Gosse
gaten, gegossen
gaud, gut
Gaus, Gans
Gawel, Giebel
geew, gaww, gab
geistlich, blaß
geiten, gießen
gelimplich, glimpflich, leidlich
gell'n, gelten
Gest, Hefe
getacht, geartet
giren, begehren
girn, gern
gistern, gestern
glau, wohlgemut
glupen, von unten auf ansehen
gnaastern, knacken
gnäterswart, tiefschwarz
gnurschen, knirschen
gor, gar
Gör, Kind
Gorn, Garn
Gorn, Goren, Garten
Gössel, junge Gans
Graben, Gräten
grar', grad', gerade
Grapen, Kochtopf
Grappen, dumme Gedanken
gräsen, schaudern
gräun, grün
Graww, Grab
Greben, Schmalz mit gebratenen Fleisch-[stücken
Greiten, Margarete
grinen, scheinisch lächeln, grinsen
gripen, greifen
gris, grau
grot, groß
groww, grob
Grus, Schutt
grüweln, grübeln
güllen, goll'n, golden

güng, ging
günſen, winſeln

Häben, Häwen, Himmel, Horizont
haegen, verſchmitzt lächeln
Haeker, Pflüger
hägen, hegen
Hätt, Hecht
Hamel, Hammel
Hamer, Hammer
Hannel, Handel
Hannſchen, Handſchuh
happig, gierig
har, habd, hatte
Harſt, Harwſt, Herbſt
Harſtmeh, Sommermetten
Hart, Herz
Hartſpann, Geſchwulſt unter den kurzen Rippen oder zwiſchen den Schultern
Haſenſchort, Haſenſcharte
Häſter, Elſter
häuden, hüten
Hauf, Huf
haugen, hauen
Hauhn, Huhn
Hauſten, Huſten
Haut, Hut
Hawgänger, Hofgänger
hei, er
heil, völlig
Heir', Heide; Hüter; Heede
heiſch, heiſer
heit, heiß; heißt
helliſch, hölliſch
Hemsmaugen, Hemdsärmel
hemm'm, hewwen, haben
hen hin
hett, hat
hewv, habe
hild, haſtig
Himphamp, überflüſſiges Zeug
Hingſt, Hengſt
hinner, hinten
Hinnerk, Heinrich
Hird, Herd
hiſſen, hetzen
Hock, Kornhocke
höger, höher
hojanen, gähnen
holl, hohl
Holt, Holz
horen, dengeln; haaren
horken, horchen
huhcheln, verſteckt lachen
Hüker, Schemel
Huk, Kniebeuge
hulen, heulen
Hümpel, Haufen
hüren, hören
Hürn, Hörner
Hus, Haus (Hüſchen = Häuschen)
hüt, heute
Hut, Haut
Huuw, Haube

ick, ich
idel, ſehr
igal, gleich
Ihr, Ehre
illig, eilig
Ilt, Iltis
Immen, Bienen
inlür'n, einläuten
inpurr'n, vergraben
Ir, Erde
ir, ihr, eher, bevor
irden, tönern
irſt, erſt
Is, Eis
is, iſt
Iſen, Eiſen
Iſerbahn, Eiſenbahn

jacken, jucken
janken, verlangen
je: ſteht zuweilen für ja
jeren, jeden
ji, ihr
jichtens, irgend
jökeln, ſcherzen
Jorling, jähriges Lamm
Jug', Euch
jüſt, eben

Kaek, Küche
Kaekſch, Köchin
Kaem, Kümmel
kaenen, können
Kaeter, Koſſät
Kaff, Spreu
Kahlen, Kohlen

kakeln, gackern
kaken, kochen
Käl, Kehle
Kalw, Kalb
Kaptän, Kaptein, Kapitän
Kär', Käd', Kette
Kätel, Kessel
Katen, kleines Haus
Katt, Katze
Katteiker, Eichkätzchen
kaugt, laut
Kauh, Kuh
Kauken, Kuchen
Kawel, Abteil im Acker
Keiben, Riemen
Kemp, Eber
Kes, Käse
kettelhorig, reizbar
ketteln, kitzeln
kiken, gucken
Kimmeldauk, Zahntuch
kinen, keimen
Kinnelbir, Kindtaufe
Kinnjes', Christkind
Kirl, Kerl
Kiwitt, Kiebitz
kladdern, klettern
klaenen, plauschen
klaetern, klirren; schwatzen
klamm, erstarrt [name
Klas, Dohle; Schimpf- und auch Vor-
klauk, klug
Kled, Kleid
Klenner, Kalender
Klewer, Klee
kliestern, kleben
klöben, spalten
Klock, Uhr
Klump, Kloß
Klungen, Knäuel
klühstern, etwas aussinnen
Klür, Farbe
Klutenperrer, Inspektor
knäglich, jämmerlich
Knaken, Knochen
Knäp, übermütige Streiche, Kniffe
knäpen, gekniffen
knasch, stramm
Knop, Knopf
Knuppen, Knospen; Knoten
knütten, stricken
köpen, kaufen
Köppken, Tasse
koppbäster, köpflings
Korten, Karten
Korw, Korb
Krackeli, Streit
kraensch, stolz
Kraepel, Krüppel [ist
Kraet, jemand, der nicht unterzukriegen
Kräuger, Gastwirt
Kraum, Krume
Kraunen, Kraniche
Kreih, Krähe
krieschen, kreischen
Krock, Grog
Kros, Kraus, Bierkanne
krupen, kriechen
Krut, Kraut
Krüww, Krippe
Krüz, Kreuz
Kul, Grube
Küll, Kälte
kunn, konnte
kuntentiert, angenehm berührt
Kur, Chor
Kurn, Korn
Kus, Zahn
küseln, wirbeln
Küssen, Kissen; küssen
kütig, eiterig
Kwesen, Schwielen
kwilchen, husten

laben, loben
Läben, Leben
Laegen, Lügen
Läpel, Löffel
lärweik, losgegangen, undicht
Lechel, hölzernes Gefäß
Leb, Leid; Lied
let, ließ
leg, lag; schlecht
leigen, lügen
Lerre, Lebber, Leiter; Leber
liden, leiden
Lieschen, Elise
liggen, liegen
Lik, Leiche
likerst, doch

Lim, Leim,
Linn'n, Linde
Lirer, Lihrer, Lehrer
liwert, geliefert
Liwken, Leibchen
Loppen, Heuballen
löpsch, läufig
Loß, Los
lüchten, blitzen; leuchten
lüggt, lügt
Lür', Lüd, Leute
lur', lud, laut
luren, lauern
Lus, Laus
lütt, klein
Luwig, Lurwig, Ludwig

Maan, Mond
Maand, Monat
maegelich, möglich
maegen, mögen
Maehl, Mühle
Maesch, Waldmeister
Mag', Magen
makt, gemacht
Mäl, Mehl
mall, albern
man, blos, aber
mank, mang, zwischen
Mar', Mobbe
marachen, abwirtschaften, überanstrengen
marken, merken
Mäten; mäten, Mädchen; messen
maugen, miauen
Maur, Maud, Mod, Mut
mäur, mäud, müde
mausen, stampfen
meih'n, mähen
meist, beinah
Mekelborg, Mecklenburg
Melk, Milch
mell'n, melden
mennig, männig, manch
Meß, Dung
Metten, Altweibersommer
Metz, Messer
mi, mir, mich
Middag, Mittag
min, mein
Minsch, Mensch
mirr'n, mitten
mirrewil, mittlerweile
Möhme, Tante
mölig, unordentlich
Molt, Malz
mör, mürbe
morrn, morgen
Moß, Moos
möten, aufhalten
moy, schön, angenehm
Mudder, Mutter
Mul, Mund
mulen, schmollen
Mummsell, Mammsell
Mur, Moor
muren, mauern
Mus, Maus
Musche, Monsieur
Muschüken, Zweiback

Naegel, Nägel
Naet, Nüsse
nägen, neun
nah, nach
narens, nirgends
Näs, Nase
natt, naß
naug, genug
Näwel, Nebel
Nawer, Nahwer, Nachbar
neeg, nahe
neem, nahm
neger, näher
neigen, nähen
nerrn, unten
nich, nicht
nidlich, neugierig
niges, neues
nipp, genau,
niwweln, trinken
nix, nichts
Noren, Narben
nu, nun
nüdlich, niedlich
nüms, niemand
nürig, begierig
nüschen, hauen

öbberst, oberster
Offzier, Offizier

Ogen, Augen
Ohm, Öhme, Onkel; alter Mann
Olling, Alterchen
olmig, zerfressen
Olsch, Alte
ore, odder, oder
Oren, Ähren
Ornbier, Erntebier
orig, artig
öt, geziert

Pael, Pfahl
Pahl, Pfahl
Päk, Salzlake
palschen, platschen
Palten, Fetzen
Pann, Pfanne
pannen, pfänden
Pannkauken, Pfannkuchen
Päpernaet, Pfeffernüsse
Paster, Pastor
Penning, Pfennig
perr'n, pedden, treten
pewrig, siech
Pi, Frauenunterrock
Pick, Pech
pil, pfeilgerade
Piler, Pfeiler
Pingsten, Pfingsten
Pip, Pfeife
pipen, pfeifen
pipig, kränklich
Pird, Pferd
Placken, Flecken
plägt, gepflegt
Plaug, Pflug
plietsch, schlau
plintögen, zwinkern
pliren, mit zusammengekniffenen Augenlidern nach etwas schauen
plücken, pflücken
Plummen, Pflaumen
Plüng'n, Geld
Plusterbacken, volle, frische Wangen
posistig, schwammig
Pogg, Frosch
pollsur, marode
Popp, Puppe
Poppier, Papier
Poten, Pfoten

Pott, Topf
Prat, Schwätzerei
prauben, proben
Premi, Prämie
premsen, vollstopfen
prick, genau
Pricken, kleiner Stecken
Proppen, Pfropfen
prünen, zusammenziehen
Puckel, Rücken
puken, stochern
puten, zupfen
putlistig, drollig, urkomisch
pusseln, langweilig arbeiten
Pütt, Pfütze
Puust, Atem

Quabux, Kaldug, Kröte
Quark, Unsinn
quarren, wimmern
quasseln, Unsinn reden
quatschnatt, sehr naß
queiken, quieken
Quickborn, erfrischender Quell

räden, reden
raewer, herüber, hinüber [werden
Rägel, Gehege, wo die Kühe gemolken
rägen, regnen
raken, zusammenscharren
räken, rechnen
rammdaesig, wirrig
Rämel, Erhöhung im Acker
Randal, Lärm
rank, schlank
rappelig, nicht gescheit
rahstern, raeteln, rasseln
räten, gerissen
Rauh, Ruhe
raupen, rufen
Raur, Raud, Rute
Räuw, Rübe
Reig, Reihe
Reimen, Riemen
rein, gänzlich, völlig
riden, reiten
rik, reich
Rimelsch, Vers, Reim
Rip, Reif
Ris, Reis

rögen, rühren
roken, rauchen
rökern, räuchern
Rönn, Rinne
rönnen, laufen
Röp, Raufe
ror, rar
roren, weinen
Rott, Ratte
röwern, räubern
rug, rauh
rüm, herum
Rüm', Raum
run, herunter
rüken, riechen
Ruklas, Knecht Ruprecht
rup, hinauf
Rupen, Raupen
Rurip, Raureif
rut, hinaus
rufig, windig
ruum, rum'; geräumig, weit

ſacht, leiſe
ſaeben, ſieben
Saeg, Sau
Saehn, Sohn
ſaelen, ſollen; angeſtrengt ſchaffen
Sag', Säge
Sal, Sohle
Sark, Sarg
ſäut, ſüß
ſchaelen, ſchütteln
Schaelken, Untertaſſe
ſchaeweln, ſchinden
Schandor, Gendarm
Schänen, Schienen
Schap, Schaf
Schapp, Schrank
ſcharp, ſcharf
Scheir, Scheid, Scheide; Grenze
ſcheiw, ſchief
Scheper, Schäfer
Schin, Schein
Schipper, Schiffer
Schir; ſchir, Schere; glatt
Schit, Dreck
Schölp, Schilf
Schört, Schürze
Schoſtein, Schornſtein
Schot, Schoß
Schöttel, Schüſſel
ſchrapen, ſcharren
ſchrat, ſchräge
ſchriegen, ſchreien
Schriwer, Schreiber
Schruw, Schraube
ſchulen, ſcheu blicken
ſchummern, dämmern
Schün, Scheune
Schur; ſchürren, Schauer; ſchütteln
ſeeg, ſah
ſet, ſie
ſeih'n; ſehn, ſäen; ſehen
Seil, Griff
Seip, Seife
Seiß, Senſe
ſetten, ſetzen
ſick, ſich
Sid, Seite
ſin, ſein
ſinläre, ſein Lebtag
Sir; ſin, Seide; ſein
Släden, Schlitten
ſlapen, ſchlafen
ſläpen, ſchleppen
Slarm, Pantoffeln
Slat, Salat
ſlecht, ſchlecht
Sleif; Sleuf, Schleif; Schleife
Sleit, Schleet
ſliken, ſchleichen
Slöp, Transport-Schleife
ſluten, ſchließen
ſmäden, ſchmieden
ſmerig, ſchmierig
Smid, Schmied
ſmidig, geſchmeidig
ſmiten, werfen
ſmöken, ſchmauchen
Smolt, Schmalz
ſmüſtern, ſchätern
ſnacken, plaudern
Snei, Schnee
Sner, Schlinge
ſniren, ſchneiden
ſnorken, ſchnarchen
ſnurrig, ſonderbar
Snut, Schnauze
Söcken, Socken

Solt, Salz
söß, sechs
Sot, Ziehbrunnen
spaddeln, zappeln
Spann, Gespann
späuken, spuken
Schaul, Schule
spauden, schnell machen
Speigel, Spiegel
spigen, speien
Spiker, Speicher
spinkeliren, spekulieren
Spledder, Splitter
splitternbull, bitterbös
Spon, Span
sporen, sparen
Spraegel, schwanke Reiser
Sprak, Sprache
spräken, sprechen
Sprei, Star
Sprütz, Spritze
stahn, stehen
stähnen, stöhnen
Staken, Stange
stäken, stechen
Stäl, Stiel
stamern, stottern [zurappeln
stangeln, stoßen, im Bemühen sich auf-
Stänner, Ständer
Stär', Städ, Stelle
starben, sterben
Staul, Stuhl
Stäwel, Stiefel
stiezen, stehlen, wegstibitzen
Stieg, Steig
stiw, steif
stöben, stäuben
Stom, Staub
Storm, Sturm
sträben, streben
Strät, Streicher, Sensenschärfer
straken streicheln
strämig, kräftig
striken, streichen
strömen, streifen
Strump, Strumpf
Struz, Strauß
Stülp, Deckel
stümperig, schlecht zu Fuß; al.
Stunn'n, Stunde
stur, aufrecht, gerade
Stuten, Weißbrot, Kuchen
Stuw; stuw, Stube; abgeschrägt
sugen, saugen
Sük, Seuche
sülben, selber
Sül, Schwelle
sünd, sind
süngen, sangen
Sünn, Sonne
Sünn'n, Sünde
Sünndag, Sonntag
supen, saufen
sur, sauer
süß, sonst
Swaelk, Schwalbe
Swager, Schwager
Swanz, Schwanz
Swäp, Peitsche
swart, schwarz
swälappen, jammern
Swäwelstieken, Schwefelhölzer
Swengel, Querstange, Pumpenschwengel
Swester, Schwester
swigen, schweigen
Swigerin, Schwägerin
Swin, Schwein
Swinnel, Schwindel
Switje, Draufgänger
swunken, schwenken
ßü, sieh

tag', zäh
Täk, Holzecke
Tall, Zahl
tämlich, ziemlich
tamm, zahm
Tänen, Zähne
tarren, narren
tasen, zerren
Tater, Zigeuner
täuben, warten
Tehn, Zehe
teiken, zeichnen
Teigen, Ast
tell'n, zählen
tenst, quer herunter, seitwärts
Timmer, Zimmer
Tinn'n, Zinken
tirig, tidig, zeitig

Titt, Zitze
to, tau; zu (tonegst, zunächst)
Tog, Zug
tosam, zusammen
trekken, ziehen
Tru, Treue
trugen, trauen
trügg, zurück
trummeln, trommeln
Trumpet, Trompete
trünneln, rollen
Tubben, Balge
Tucht, Zucht
Tüffel, Kartoffel
Tüg', Zeug
Tun, Zaun
Tung', Zunge
türern, anbinden
twälen, zweigen
Twäschen, Zwillinge
Twig, Zweig
twinkeln, zwinkern
Twirn, Zwirn
twischen, zwischen
twölf, zwölf

Ul, Eule
ümmer, immer
un, und
unbidarwt, ungeschickt
Ungedur, Ungeduld
ünnelst, unterste
unnor', ungern
unſ, unſer
up, auf
upstärs, upstunns, jetzt, heutzutage
Ur, Uhr, Ohr
ut, aus
utbimſen, auskratzen
utflühßt, ausgefüttert
utpalen, ausschalen

Vadder, Vater
Vagel, Vogel
Vagt, Vogt
väl, viel
van, von
vanein, voneinander
Veih, Vieh
verfiren, erschrecken
verklamt, erstarrt
verläden, vergangen
verſpalt, verschimmelt
Vigelin, Violine
vittel, viertel
Voß, Fuchs

wäben, weben
Wäder, Wetter
Wäding, Enterich
wakt, wacht
Wäldag', Ausgelassenheit
wälig, mutig
wanſchapen, absonderlich
ward, wird
Warkeldag, Waddeldag, Werktag
Warmnis, Wärme
war·ı, wad't, watet
Wäschen, Base
waſſen, wachſen
Waß, Wachs
wat, was
Water, Waſſer
wecker, welcher
Wedd, Werr, Wette
wedder, wieder
Weihdag', Schmerzen
weih'n, wehen
weit, weiß
wennır, wann
Weſſel, Wechſel
wi, wir
wid, weit
Widen, Weiden
Wieſchen, Wieſing, Louiſe
Wihnachten, Weihnachten
wiken, weichen
wil, weil
Win, Wein
winn'n, winden
Wipen, Strohwiſch
wir, war
Wiſch, Wieſe
wiß, gewiß; ſicher
witt, weiß
Wittfru, Witwe
Wittgaſchen, Wittjur'; gefährlicher Geſchäftsmann
Wittmann, Witwer
Wittſchaft, Wirtſchaft
Wiw, Weib

wo; wonäwt, wodenn
woans, wieso
woll, wohl
wöltern, wälzen
wor, wohr, wahr,
woren, wahren; dauern
Worm, Wurm
Wöttel, Wurzel
Wratt, Warze
Wrausen, abgegrabenes Rasenstück
Wulf, Wolf
Wull, Wolle,
Wunner, Wunder
wunn'n, gewonnen [Land
Wurd; Wurt, Wort; gesondertes Stück
Wußt, Wurst
wüßt, wußte

zach, verschlichtert [zu zweien ꝛc.
zaft, zu; in Zusammensetzungen wie:
Zäg, Ziege
Zamel, Samuel
zaustern, streiten
zufft, stutzt

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Max Hesses
Neue Leipziger Klassiker-Ausgaben

bieten in bezug auf Vollständigkeit, sorgfältige Bearbeitung, gute Ausstattung und billige Preise dem Käufer Vorteile, die von keiner anderen Ausgabe erreicht oder gar übertroffen werden, was von der wissenschaftlichen Kritik wiederholt rühmend anerkannt wurde. — Um sich vor dem Ankauf von Ausgaben zu schützen, die die Bezeichnung „Werke" in keiner Weise rechtfertigen, vergleiche man stets den Inhalt. Die Ergebnisse der literarischen Forschung werden bei allen neuen Bearbeitungen stets auf das eingehendste berücksichtigt, so daß viele Ausgaben von der Fachpresse als die besten aller erschienenen anerkannt wurden. — Die Texte wurden gewissenhaft durchgesehen und sind korrekt; das Papier ist holzfrei (nicht vergilbend), der Druck deutlich und scharf, die Einbände solid und geschmackvoll.

Alle Klassiker mit ausführlichen biographischen und literarhistorischen Einleitungen aus der Feder hervorragender Gelehrter, mit vielen Bildnissen, Schriftproben und anderen Beigaben.

Die Klassiker sind meist in fünf Ausgaben zu beziehen:

1. Broschiert. 2. In Leinenband. 3. Feine Ausgabe in Halbfranzband. 4. Luxus-Ausgabe in Liebhaber-Halbfranzband (in Karton). 5. Salon-Ausgabe in Liebhaber-Leinenbänden mit Kopf-Goldschnitt; Preise laut besonderem Prospekt.

Mit * versehene sind vollständige Gesamt-Ausgaben.

Arndt, Ernst Moritz. Herausg. von Prof. Dr. Heinrich Meisner u. Dr. Robert Geerds. Mit Bildn. u. Handschriftprobe. Brosch. M. 6.—. In 4 Lnbdn. M. 8.—. Feine Ausg. M. 12.—. Luxus-Ausg. M. 16.—.

Arnim, Achim v. Herausg. von Dr. Max Morris. Brosch. M. 1.50. In 1 Lnbd. M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe 4.—.

***Arnim u. Brentano, Des Knaben Wunderhorn.** Hundertjahrs-Jubelausgabe. Herausgegeben von Eduard Grisebach. Brosch. M. 1.50. In Lnbd. M. 2.—. In Geschenkband M. 3.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

Bauernfeld, Ed. v. Herausg. v. Dr. Emil Horner. Mit Bildn. u. Handschriftprobe. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Börne, Ludw.** Mit Bildnis, einer Handschriftprobe und einer Einleitung von Prof. Dr. Alfred Klaar. Brosch. M. 4.50. In 3 Leinenbänden M. 6.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Brentano, Clemens. Herausg. u. mit Einleitung versehen v. Dr. Max Morris. Mit zwei Bildnissen u. einer Handschriftprobe. Brosch. 1.50. In 1 Lnbd. M. 2.— Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausg. M. 4.—.

***Brinckman, John.** Mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Otto Weltzien. Brosch. M. 1.50. In 1 Lnbd. M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

Max Hesses Volksbücherei siehe . . . . . Seite 10—15.
Die Meisterwerke der deutschen Bühne siehe . . . . . Seite 16.

***Bürger, G. A.** Herausgegeben von Dr. Wolfg. von Wurzbach. Mit 4 Bildnissen und einer Handschriftprobe. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Byron.** Übersetzt von Ad. Böttger. Herausg. und aus anderen Übersetzungen ergänzt von Prof. Dr. Wilhelm Wetz. Mit 3 Bildnissen u. 1 Abbildung. Brosch. M. 4.50. In 3 Leinenbänden M. 6.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Calderon. Herausgegeben von Dr. Wolfgang von Wurzbach. (In Vorbereitung.)

Cervantes, Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha. Jubiläums-Ausgabe. Übersetzt von L. Tieck. Mit Einl. u. Anmerkungen herausg. von Dr. Wolfgang von Wurzbach. Brosch. M. 2.50. In 2 Lnbdn. M. 3.50. Feine Ausgabe M. 5.25. Luxus-Ausgabe M. 7.—.

***Chamisso, Ad.** Mit einem Bildnis, sowie Einleitung von Prof. Ad. Bartels. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenband M. 1.75. Feine Ausg. M. 2.70. Luxus-Ausg. M. 3.50.

Claudius, Matthias. Herausg. von Senior Dr. G. Behrmann. Mit zwei Bildnissen u. einem Briefe als Handschriftprobe. Brosch. M. 1.50. In 1 Lnbd. M. 2.—. Feine Ausg. M. 3.—. Luxus-Ausg. M. 4.—.

***Dante.** Das neue Leben — Die göttliche Komödie. Neu übertragen und erläutert von K. Zoozmann. Mit einer Einleitung, 6 Bildnissen, 15 Abbildungen usw. Neue, durchgesehene und verbesserte Ausgabe. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinbd. M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—. Ausgabe auf Dünndruckpapier in echt Pergament M. 6.—. (16.—20. Tausend!)

Dickens, Charles. Übersetzt u. herausg. von Richard Zoozmann. Mit einer Biographie und 2 Bildnissen des Dichters. Brosch M. 7.50. In 5 Lnbdn. M. 10.—. Feine Ausg. M. 15.—. Luxus-Ausg. M. 20.—. Salon-Ausgabe in 7 Liebh.-Leinenbdn. mit Kopf-Goldschnitt M. 18.—.

***Droste-Hülshoff, Annette v.** Herausg. von Dr. Eduard Arens. Mit 5 Bildnissen u. einem Briefe als Handschriftprobe. Brosch. M. 2.—. In 2 Leinenbänden M. 3.—. Feine Ausg. M. 4.50. Luxus-Ausg. M. 6.—.

***Eckermann, Gespräche mit Goethe.** Mit Einleitungen, Anmerk. und Register herausg. v. Prof. Dr. Ludw. Geiger. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenband M. 1.75. Feine Ausg. M. 2.70. Luxus-Ausg. M. 3.50.

Eichendorff, Jos. von. Mit einer Einl. von Rud. von Gottschall. Neue vermehrte Ausgabe. Brosch. M. 2.50. In 2 Leinenbänden M. 3.50. In 2 Geschenkbdn. in Karton M. 5.—. Feine Ausg. M. 5.25. Luxus Ausgabe M. 7.—.

Feuchtersleben. Herausg. von Richard Guttmann. Brosch. M. 1.50. In 1 Lnbd. M. 2.—. Feine Ausg. M. 3.—. Luxus-Ausg. M. 4.—.

***Freiligrath.** Herausgegeben von Ludwig Schröder. Mit 3 Bildn., 2 Abbildg. u. einer Handschriftprobe. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbdn. M. 4.—. Feine Ausgabe M. 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

Gaudy. Mit Einltg. von Prof. Dr. K. Siegen. Brosch. M. 1.—. In 1 Leinenband M. 1.50 Feine Ausg. M. 2.—. Luxus-Ausg. M. 3.—.

Gerstäcker, Friedr. Ausgew. Erzählungen u. Humoresken. Mit Einleitung von Kurt Holm. Brosch. M. 2.40. In 2 Leinenbdn. M. 3.60. Feine Ausgabe M. 5.25.

***Goethe.** Vollständige Ausgabe, mit Einleitung von Prof. Dr. Ludwig Geiger. Mit 2 Bildnissen, einem Gedicht in Faksimile u. Registerband. Brosch. M. 14.—. In 12 Leinenbdn. M. 20.—. Feine Ausg. M. 30.—. Luxus-Ausgabe M. 38.—.

Goethe (Auswahl). Mit Einleitung von Prof. Dr. S. M. Prem und Goethes Bildnis. Brosch. M. 4.—. In 4 Leinenbänden M. 6.—. In 3 einfachen Leinenbänden M. 5.—. Feine Ausg. M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Goethe (Erweiterte Auswahl). Mit Einleitung von Prof. Dr. S. M. Prem und Goethes Bildnis. Brosch. M. 7.—. In 6 Leinenbdn. M. 10.—. Feine Ausgabe M. 15.—. Luxus-Ausgabe M. 20.—.

Goethe. Ergänzungs-Ausgabe. Mit Einleitung von Prof. Dr. Ludwig Geiger. In 6 Leinenbänden M. 10.—. Feine Ausgabe M. 15.—. Luxus-Ausgabe M. 20.—.

☞ Diese Ausgabe ergänzt die erweiterte Auswahl zur Gesamt-Ausgabe.

Goethe, Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

Gotthelf, Jeremias. Herausg. v. Prof. Adolf Bartels. Mit 3 Bildnissen u. einem Briefe als Handschriftprobe. Brosch. M. 7.50. In 5 Lnbdn. M. 10.—. Feine Ausg. M. 15.—. Luxus-Ausgabe M. 20.—.

Gotthelf. Ausgewählte Erzählungen. Herausg. v. Prof. Adolf Bartels. In 2 Original-Leinenbänden M. 4.50.

(Einzel-Ausgaben siehe unter „Max Hesses Volksbücherei", S. 12.)

***Grabbe, Chr. D.** (Mit den Briefen von und an Grabbe.) Herausgegeben u. mit Einleitgen. u. Anmerkgen. versehen von Dr. Otto Nieten. Mit 3 Bildnissen u. Handschriftprobe. Brosch. M. 3.—. In 2 Lnbdn. M. 4.—. Feine Ausgabe M. 6.—. Luxus-Ausgabe M 8.—.

***Grillparzer.** Herausg. u. mit Einleitungen u. Anmerkungen versehen von Dr. Moritz Necker. Mit 7 Bildnissen, Handschriftproben, sowie mehreren Registern. Brosch. M. 4.50. In 4 Leinenbänden M. 6.—, in 6 Leinenbänden M. 8.—. Feine Ausgabe in 4 Hlbfrzbdn. M. 9.50, in 6 Hlbfrzbdn. M. 12.—. Luxus-Ausgabe in 4 Bänden M. 12.50.

Grillparzer. Auswahl. Herausg. von Dr. Moritz Necker. In 2 Leinenbänden M. 3.50. Feine Ausg. M. 5.25. Luxus-Ausg. M. 7.—.

Grillparzer, Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

***Grimm, Brüder,** Kinder- u. Hausmärchen. Mit drei Bildnissen und einer Einleitung von H. Wolgast. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

— Dasf. Illustriert v. Vogeler-Worpswede. Geschmackvoll gbd. M. 3.—.

***Grün, Anastasius.** Herausgegeben von Dr. Anton Schlossar. Mit 6 Bildniss., 6 Abbildungen, einer Handschriftprobe usw. Brosch. M. 3.—. In 2 Lnbdn. M. 4.—. Feine Ausg. M. 6.—. Luxus-Ausg. M. 8.—.

Gutzkow, Karl. Herausg. von Dr. H. H. Houben. Mit 3 Bildnissen und einem Briefe als Handschriftprobe. Brosch. M. 6.—. In 4 Lnbdn. M. 8.—. Feine Ausgabe M. 12.—. Luxus-Ausgabe M. 16.—.

Gutzkow, Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

Halm, Fr. Herausgegeb. von Dr. Anton Schlossar. Mit 3 Bildnissen und 2 Handschriftproben. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

Hamerling, Robert. Ausgewählt und herausgegeben von Prof. Dr. Michael M. Rabenlechner. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger. 3. Auflage. In 4 Leinenbänden M. 20.—.

Einzel-Ausgaben: Ahasver in Rom M. 3.—. Aspasia M. 3.—. König von Sion M. 3.—.

***Hauff.** Mit Biographie von Prof. Dr. Ad. Stern. Brosch. M. 2.50. In 2 Leinenbdn. M. 3.50. In 2 Geschenkbdn. in Karton M. 5.—. Feine Ausg. M. 5.25. Luxus-Ausg. M. 7.—.

***Hebbel.** Mit Einleitungen und Anmerkg. von Emil Kuh, neu herausgegeben von Prof. Herm. Krumm. Mit Hebbels Bildnis und einer Handschriftprobe. Brosch. M. 4.—. In 4 Lnbdn. M. 6.—. In 3 einfach. Lnbdn. M. 5.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Hebbels Tagebücher. Herausgegeben von Prof. Hermann Krumm. Mit ausführlichem Register. Brosch. M. 2.50. In 2 Leinenbänden M. 3.50. Feine Ausgabe M. 5.25. Luxus-Ausgabe M. 7.—.

Hebbels Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

***Hebel, Joh. Pet. (Gedichte u. Erzählungen),** nebst einer Auswahl seiner Predigten, Aufsätze und Briefe. Mit einem Wörterbuch. Herausg. von Prof. Ernst Keller. Brosch. M. 2.50. In 2 Lnbdn. M. 3.50. Feine Ausgabe M. 5.25. Luxus-Ausgabe M. 7.—.

***Heine.** Mit einer Biographie von Dr. G. Karpeles. Brosch. M. 4.—. In 4 Lnbdn. M. 6.—. In 3 einfachen Lnbdn. M. 4.50. Feine Ausg. M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Herder. Herausg. von Prof. Dr. Eugen Kühnemann. (In Vorb.!)

***Hoffmann, E. T. A.** Herausgegeben von Eduard Grisebach. Mit 3 Selbst-Bildniss., einer Handschriftprobe u. 12 Illustrationen. Neue, um die musikalischen Schriften vermehrte Ausgabe. Brosch. M. 6.—. In 4 Leinenbdn. M. 8.—. Feine Ausg. M. 12.—. Luxus-Ausg. M. 15.—.

— Auswahl. Mit einer Einleit. von Dr. Richard Schaukal. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbänden M. 4.—. Feine Ausgabe M. 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

Hoffmann von Fallersleben. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Hans Benzmann. Mit Bildnissen u. Handschriftprobe. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Homer, Werke (Ilias u. Odyssee).** Übersetzt von Joh. Heinrich Voß. (Abdruck der 1. Ausg.) Mit Einleitung von Prof. Dr. Gotthold Klee. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenband M. 1.75. Feine Ausgabe M. 2.70. Luxus-Ausgabe M. 3.50.

***Homer, Ilias u. Odyssee.** (Text-Ausgabe.) 1 Leinenbd. M. 1.50.

Immermann, Der Oberhof. Mit Einleitung von Prof. Dr. K. Siegen. Brosch. 60 Pf. In 1 Lnbd. M. 1.—. Geschkbd. M. 1.60. Feine Ausgabe M. 2.—. Luxus-Ausgabe M. 3.—.

***Kerner, Justinus.** Herausg. von Prof. Dr. J. Gaismaier. Mit 3 Bildniss., 3 Abbildungen, 41 Nachbildungen der Kleckographien und einer Handschriftprobe. Brosch. M. 2.50. In 2 Lnbd. M. 3.50. Feine Ausgabe M. 5.25. Luxus-Ausgabe M. 7.—.

***Kleist.** Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Siegen. Mit Einleitung, Bildnissen und Handschriftprobe. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenband M. 1.75. Feine Ausgabe M. 2.70. Luxus-Ausgabe M. 3.50.

Kleist, Lessing, Uhland, Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

***Kompert, Leopold.** Mit biographischer Einleitg. von Dr. St. Hock. Brosch. M. 9.—. In 5 Leinenbänden M. 12.—. Feine Ausg. M. 15.—. Geschenkausgabe in Karton M. 15.—.

***Körner.** Neue vervollständigte u. kritisch durchgesehene Ausgabe. Herausgegeben von Prof. Dr. Eugen Wildenow. Mit 4 Bildnissen, Handschriftprobe usw. Brosch. M. 1.20. In 1 Leinenband M. 1.60. Feine Ausgabe M. 2.40. Luxus-Ausgabe M. 3.20.

***Kurz, Hermann.** Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Prof. Dr. Hermann Fischer. Brosch. M. 4.50. In 3 Leinenbänden M. 6.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

***Laube, Heinrich.** Unter Mitwirkung von Geh. Rat Prof. Dr. Albert Hänel, herausgegeben von Dr. H. H. Houben. In 20 Bdn. brosch. M. 50.—. In 20 Lnbdn. M. 60.—. In 20 Halbfranzbdn. M. 80.—. (Vollständig Ende 1909.)

Laube, Heinrich. Auswahl. Herausgeg. von Dr. H. H. Houben. Mit 2 Bildnissen und Handschriftprobe. Brosch. M. 7.50. In 5 Leinenbänden M. 10.—. Feine Ausg. M. 15.—. Luxus-Ausgabe M. 20.—.

Laube, Heinrich, Meisterdramen. In 1 Leinenband M. 2.—.

***Lenau.** Herausg. v. Prof. Dr. Eduard Castle. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenband M. 1.75. Feine Ausg. M. 2.70. Luxus-Ausg. M. 3.50.

Lessing. Mit Lessings Bildnis, sowie einer Einleitung von Prof. Dr. Th. Matthias. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbänden M. 4.50. In 3 Leinenbänden M. 5.—. Feine Ausgabe M. 7.50. Luxus-Ausgabe M. 9.50.

Lessing. Auswahl. Mit Einleitung von Prof. Dr. Th. Matthias. Brosch. M. 1.—. In 1 Leinenband M. 1.60. Feine Ausgabe M. 2.40. Luxus-Ausgabe M. 3.20.

Lessing, Meisterdramen, siehe unter Kleist, Seite 5.

Ludwig, Otto. Herausgegeben von Prof. Adolf Bartels. Neue vermehrte Ausgabe. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbänden M. 4.—. In 2 Geschenkbdn. in Karton M. 5.—. Feine Ausgabe M. 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

Ludwig. Auswahl. Herausgeg. von Fr. Bernt. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—.

(Einzel-Ausgaben siehe unter „Max Hesses Volksbücherei", S. 13.)

***Meyr, Melchior, Erzählungen aus dem Ries.** Herausgegeben und eingeleitet von O. Weltzien. In 2 Lnbdn. M. 3.60. In 2 Geschenkbänden in Karton M. 5.—.

***Milton.** Übersetzt von Bernhard Schuhmann und anderen. Herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Ullrich. (In Vorbereitung.)

***Molière.** Übersetzt von Wolf Grafen Baudissin und anderen. Herausgegeben von Prof. Dr. Ph. A. Becker. (In Vorbereitung.)

***Mörike.** Herausgeb. von Dr. Rud. Krauß (Stuttgart). Mit ausführl. Lebensbeschreibung, 12 Einleitung., 6 Bildnissen usw. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbdn. M. 4.—. In 2 Geschenkbdn. in Karton M. 5.—. Feine Ausg. M. 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

Mörike. Gesammelte Schriften. Herausg. von Dr. Rud. Krauß. In 1 Leinenbd. M. 2.—.

(Einzel-Ausgaben siehe unter „Max Hesses Volksbücherei", S. 13.)

Nieritz, Karl Gustav, Ausgewählte Volkserzählungen. Herausg. von Prof. Dr. Adolf Stern. Brosch. M. 1.50. In Lnbd. M. 2.—.

Novalis (Friedrich v. Hardenberg). Herausgeg. von Wilhelm Bölsche. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Platen, August Graf von.** Historisch-kritische Ausgabe. Herausgegeben von Prof. Dr. Max Koch und Dr. Erich Petzet. Brosch. M. 6.—. In 4 Leinenbdn. M. 8.—. Feine Ausgabe M. 12.— Luxus-Ausgabe M. 16.—. Salon-Ausg. in 6 Liebh.-Lnbdn. mit Kopf-Goldschnitt M. 14.—.

***Raimund, Ferd.** Herausg. von Prof. Dr. E. Castle. Brosch. M. 1.—. In 1 Lnbd. M. 1.60. Feine Ausgabe M. 2.40. Luxus-Ausg. M. 3.20.

***Reuter, Fritz.** Vollständige, kritisch durchgesehene Ausgabe. Mit Biographie des Dichters, Einleitung, Bildnissen und einem vollst. Reuter-Lexikon herausg v. Prof. Dr. Carl Friedr. Müller. Brosch. M. 4.50. In 3 einf. Lnbd. M. 5.—. In 4 Bände gebunden: Leinenband M. 6.—. Feine Ausg. M. 9.50. Luxus-Ausg. M. 12.50. In 7 Bände gebunden (das Lexikon als 7. Bd.!): Lnbd. M. 8.—. Feine Ausg. M. 12.—. Luxus-Ausg. M. 16.—.

Reuter. Auswahl. Herausgegeben von Prof. Dr. Carl Friedr. Müller. Mit Bildnissen und Handschriftprobe. In 2 Leinenbänden M. 3.50. Feine Ausgabe M. 5.25. Luxus-Ausgabe M. 7.—.

Vom Herausgeber der obigen Reuter-Ausgaben erschienen ferner:

Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. Volkstümliche Wendungen und sprichwörtliche Redensarten (ca. 1600!) im mecklenburgischen Platt. Brosch. M. 1.20. In Leinenband M. 1.50.

Zur Sprache Fritz Reuters. 50 Pf.

Zur Textkritik in Fritz Reuters Schriften. 20 Pf.

Reuter-Lexikon. (350 Spalten!) In Lnbd. M. 1.50.

Rückert, Fr. Herausgegeben von Prof. Dr. C. Beyer. Mit litterar. Anmerkungen, zwei Gedichten in Originalhandschrift und einer Einleitung. Brosch. M. 4.50. In 3 Leinenbdn. M. 6.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

***Saar, Ferd. von.** Im Auftrage des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung herausgegeben von Dr. A. Bettelheim und Prof. Dr. J. Minor. Mit 5 Bildnissen und Handschriftprobe. Brosch. M. 8.—. In 4 Leinenbdn. M. 10.—. Feine Ausgabe M. 14.—. Luxus-Ausgabe M. 18.—. Auf imit. Büttenpapier in 8 Leinenbdn. M. 15.—, in 8 Halbfranzbdn. M. 20.—.

***Scherr, Johannes, Novellenbuch.** Mit Bildnis und Handschriftprobe des Dichters, sowie einer Einleitung v. Prof. Otto Haggenmacher. Broschiert M. 7.50. In 5 Leinenbänden M. 10.—. Feine Ausgabe M. 15.—. Luxus-Ausgabe M. 20.—.

Von demselben Autor erschienen noch:

Menschliche Tragikomödie. Gesammelte Studien, Skizzen und Bilder. Volksausgabe 1.—5. Tausend. Brosch. M. 8.—. In 4 Leinenbdn. M. 10.—. In 4 Halbfrzbdn. M. 13.50.

Deutsche Kultur- und Sittengeschichte. 27.—30. Tausend. Brosch. M. 4.50. In 3 Leinenbdn. M. 6.—. In 3 Halbfrzbdn. M. 8.50.

Bilder. Seine Zeit und sein Leben. 6. Auflage. Broschiert M. 5.—. In 3 Leinenbdn. M. 7.—. In 3 Halbfranzbdn. M. 10.—.

(Einzel-Ausgaben der Novellen siehe unter „Volksbücherei", S. 14.)

***Schiller.** Historisch-kritische Ausgabe. Unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter herausgegeben von Geheimrat Prof. Otto Güntter und Prof. Dr. Georg Witkowski. Brosch. M. 15.—. In 10 Leinenbdn. M. 20.—. Feine Ausgabe M. 28.—. Luxus-Ausgabe M. 36.—. Salon-Ausgabe in 12 Liebh.-Leinenbdn. M. 30.—.

***Schiller.** Mit Bildnis, sowie Biographie und Charakteristik von Dr. Gustav Karpeles. Brosch. M. 3.60. In 4 Leinenbänden M. 6.—. In 3 einfachen Leinenbänden M. 4.50. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Schiller, Meisterdramen. In 2 Leinenbänden je M. 2.—.

Seidl, Joh. Gabriel. Herausgegeben von Dr. W. v. Wurzbach. Mit Bildnis u. Handschriftprobe. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Shakespeare.** Übersetzt von Schlegel und Tieck. Mit Einleitung von Dr. Max Mendheim. Brosch. M. 4.—. In 4 Leinenbänden M. 6.—. In 3 einfachen Leinenbdn. M. 5.—. Feine Ausgabe M. 9.50. Luxus-Ausgabe M. 12.50.

Simrock, Karl. Mit Einleitungen und einer Biographie des Dichters herausgegeben von Prof. Dr. Gotthold Klee. Brosch. M. 6.—. In 4 Leinenbdn. M. 8.—. Feine Ausg. M. 12.—. Luxus-Ausg. M. 16.—.

Simrock. Kleine Ausgabe. Herausgegeben von Prof. Dr. Gotth. Klee. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbdn. M. 4.—. Feine Ausgabe M 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

(Einzel-Ausgaben siehe unter „Max Hesses Volksbücherei", S. 14.)

***Sophokles' Tragödien.** Übersetzt von J. J. C. Donner, herausgegeben von Prof. Dr. Gotthold Klee. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenbd. M. 1.75. Feine Ausgabe M. 2.70. Luxus-Ausg. M. 3.50.

Stifter, Adalbert. Herausg. von Dr. Rudolf Fürst. Mit Bildnis und Abbildung des Stifterdenkmals. Brosch. M. 3.—. In 2 Leinenbdn. M. 4.—. In 2 Geschenkbänden in Karton M. 5.—. Feine Ausgabe M. 6.—. Luxus-Ausgabe M. 8.—.

(Einzel-Ausgaben siehe unter „Max Hesses Volksbücherei", Seite 14.)

Tieck, Ludw., Ausgewählte Werke in 4 Bänden. Herausgegeben v. Prof. Dr. G. Witkowski. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

Uhland, Ludw. Mit Bildnis, sowie Einleitung von Rud. v. Gottschall. Brosch. M. 1.25. In 1 Leinenbd. M. 1.75. Feine Ausgabe M. 2.70. Luxus-Ausgabe M. 3.50.

Uhland, Meisterdramen, siehe Kleist, Seite 5.

Wieland, Ch. M. Herausgegeben von Wilhelm Bölsche. Brosch. M. 1.50. In 1 Leinenband M. 2.—. Feine Ausgabe M. 3.—. Luxus-Ausgabe M. 4.—.

***Zschokke, Heinrich, Sämtliche Novellen.** Mit einer biograph. Einleitung von Dr. Adolf Vögtlin. In 4 Leinenbdn. M. 8.—.

Zschokke, Ausgewählte Novellen. In 2 Leinenbdn. M. 4.—.

---

* bedeutet vollständige Gesamt-Ausgaben.

Ausführliche illustrierte Kataloge kostenfrei.

Max Hesses Volksbücherei

und Geschenk-Ausgaben.

Jede Nummer broschiert 20 Pf. = 24 h öst. W.

Eindand-Probe

Max Hesses Volksbücherei hat es sich seit Beginn ihres Erscheinens zur Aufgabe gemacht, nur das Beste und Volkstümlichste der belletristischen Literatur in wohlfeilen Bändchen zu bieten. Neben den älteren, bewährten Dichtern sind in der Sammlung zahlreiche dichterische Größen der Gegenwart vertreten. Die Bändchen haben ein handliches Format, und ist auf die Ausstattung, namentlich auf große, deutliche Schrift besondere Sorgfalt verwendet. — Die Ziffer hinter dem Titel gibt die Nummer an, die das Werk in „Max Hesses Volksbücherei" trägt. Die meisten Nummern sind auch in geschmackvollen Leinenbänden zu beziehen, eine Reihe von ihnen ferner in besonders vornehm ausgestatteten künstlerischen „Geschenkbänden".

Auswahl.

Achleitner, A., Angela. Tirol. Nov. 321.
— Der Finanzer. Erz. v. Bodensee. 333.
— Beide Nrn. in 1 Bd. gbd. 80 Pf.
Anzengruber, Hartingers alte Sixtin und and. Erzähl. 151—152. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.
Arndt, E. M., Gedichte. gbd. M. 1.80, Geschenkbd. M. 2.50.
— Geist der Zeit. 2 Bde. gbd. M. 3.—.
— Erinnerungen aus dem äußeren Leben. gbd. M. 1.20.
— Wanderungen und Wandlungen. gbd. M. 1.—.
— Rügen-Märchen. gbd. M. 1.20.
Benzmann, H., Meine Heide. Gedichte. 60. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20.
Bernhard, Marie, Heimatluft. 127. gbd. 60 Pf., Geschenkband M. 1.20.
Bethge, H., Deutsche Lyrik seit Liliencron. Mit 8 Bildn. 26.—30. Taus. 280—286. Kart. M. 1.80, Leinbd. M. 2.—, Geschenkbd. M. 3.—. Feiner Ganzlederband M. 5.—.
— Die Lyrik des Auslandes in neuerer Zeit. Kart. M. 1.80. Lnbd. M. 2.—. Geschenkbd. M. 3.—. Feiner Ganzlederband M. 5.—.
— Deutsche Oden. 171. gbd. 60 Pf.
Bethusy-Huc, Valeska (M. v. Reichenbach), Die Czarovitys. Eine Erzählung aus Polen. 508—509. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Blüthgen, Victor, Mama kommt! Humoreske. 311. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20.

Böhlau, Helene, Sommerseele. Mutterssehnsucht. Zwei Novellen. 161-162. gbd. 80 Pf., Geschkbd. M. 1.50.

Böttticher, Georg, Heitere Stunden. Aus den Papieren des Leutnants von Versewitz. 531—532. gbd. 80 Pf.

Brachvogel, A. E., Friedemann Bach. Roman. 501—507. gebunden M. 2.—. Geschenkband M. 3.—.

Brentano, Clemens, Aus der Chronika e. fahr. Schülers. 176. gbd. 60 Pf.
— Romanzen vom Rosenkranz. 228—231. gbd. M. 1.20.
— Ausgewählte Märchen. 258—260. gbd. M. 1.—.

Brinckman, John, Vagel Grip 'n Dönkenhof. 71—72. gbd. 80 Pf.
— Kasper-Ohm un ick. 86—87. gbd. 80 Pf.
— Voß un Swinegel und andere Erzählungen. 96—97. gbd. 80 Pf.

Bürger, G. A., Sämtliche Gedichte. Lnbd. M. 1.—. Geschenkbd. M. 1.50.
— Münchhausens Reisen u. Abenteuer. 53. gbd. 60 Pf.

David, J. J., Stimmen der Dämmerung u. and. Erzähl. 483—484. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Dichter u. Denker I: Goethes Leben u. Werke von L. Geiger. 156—157. gbd. 80 Pf.
— **II:** Shakespeare von Edward Dowden. Deutsch von Paul Taussig. 245—247. gbd. M. 1.—.
— **III:** E. M. Arndt von H. Meisner. 513. gbd. 60 Pf.
— **IV:** Anastasius Grün von A. Schlossar. 514—515. gbd. 80 Pf.
— **V:** Fritz Reuter von C. Fr. Müller. 518—519. gbd. 80 Pf.

Dickens, Charles, David Copperfield. Roman. gbd. M. 3.—. In 2 Geschenkbänden M. 5.—.
— Die Pickwickier. Roman. gbd. M. 3.—.
— Oliver Twist. Roman. gbd. M. 2.—.
— Londoner Stizzen. gbd. M. 2.—.
— Fünf Weihnachtsgeschichten. gbd. M. 2.—. Geschenkbd. M. 3.—.
— Das Heimchen am Herde. gbd. 80 Pf.
— Der Verwünschte. – Der Kampf des Lebens. gbd. 80 Pf.
— Der Weihnachtsabend. — Die Silvesterglocken. gbd. 80 Pf.

Dinglage, Fr. Frhr. v., Anker geschlippt. 408.
— Unter dem Schutze der Lanzen — Trotzdem. Zwei Erzählungen. 485.
— Beide Nrn. in 1 Bd. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Droste-Hülshoff, Gedichte. 221—224. gbd. M. 1.20. Geschenkband M. 1.80.
— Das geistliche Jahr. Geistl. Lieder. 232—233. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.
— Die Judenbuche. Ein Sittengemälde. 243. gbd. 60 Pf.

Dürow, J. von, Die Glückskatze. Hum. Erzählung. 537.

Eckstein, Ernst, Vielliebchen. — Fürst Arno. — Preisgekrönt. Drei heitere Geschichten. 413—414. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Eichendorff, Gedichte. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.50.
— Aus dem Leben eines Taugenichts. 182. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20

Ehel, Th., Fabeln und Parabeln der Weltliteratur. Kart. M. 1.80. gbd. M. 2.—. Geschenkband M. 3.—. Feiner Ganzlederband M. 5.—.

Eyselt-Kilburger, C., Spätsommer-Stiefmama. Zwei Novellen. 520.

Falke, Gustav, Dörten u. and. Erzählungen. 526—527. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Flieh, E., Der Proboszcz. Eine Geschichte aus dem Osten des Deutschen Reichs. 411.

Frehse, Ernst, Lustige Fahlensprüng'. Nige Läuschen un Rimels. 486—488. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.60.

Freiligrath, Ferd., Gedichte. 384—387. gbd. M. 1.20, Geschenkband M. 1.80.

Gaudy, Aus d. Tagebuch e. wandernden Schneidergesellen. 69. gbd. 60 Pf.

Gerstäcker, Friedr., Ausgewählte Erzählungen und Humoresken. I. Verhängnisse. Die Flucht über die Kordilleren. Die Backwoodsmen Nordamerikas. 6—7. gbd. 80 Pf. — II. Das sonderbare Duell. Ein berühmter Name. 12. gbd. 60 Pf. — III. Irrfahrten. Der tote Zimmermann. 35—36. gbd. 80 Pf. — IV. Herr Hobelmann. Humoristische Erzählung. 54. gbd. 60 Pf. — Weiteres im ausführlichen Katalog.

Glümer, C. v., Gesühnt. Nov. 257.

Goedicke, Elisabeth, Jens Larsen. Roman. 405—407. gbd. M. 1.—. Geschenkband M. 1.60.

Goethe, Gedichte. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.25, Halbleinenband 85 Pf.
— West-östlicher Diwan. gbd. 75 Pf.
— Faust. Erster u. zweit. Teil. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.25.
— Italienische Reise. gbd. M. 1.—.
— Die Wahlverwandtschaften. gbd. 80 Pf.
— Wilh. Meisters Lehrjahre. gbd. M. 1.20.
— — Wanderjahre. gbd. M. 1.—.
— Aus meinem Leben. gbd. M. 1.20.
— Hermann und Dorothea. 39. kart. 40 Pf., gbd. 60 Pf.
— Werthers Leiden. 70. gbd. 60 Pf.

Gotthelf, Jeremias, Der Bauernspiegel. 451—455. gbd. M. 1.50.
— Uli der Knecht. 456—460. gbd. M. 1.50.
— Uli der Pächter. 461—465. gbd. M. 1.50.
— Uli I/II in 1 Lnbd. M. 2.50.
— Geld und Geist. 466—470. gbd. M. 1.50.
— Käthi, die Großmutter. 471—475. gbd. M. 1.50.
— Die Käserei in der Vehfreude. 476—480. gbd. M. 1.50.

Grasberger, Hans, Die schöne Kastellanin. Maria-Buch. Zwei Novellen. 248—249. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Gregori, Ferdinand, Lyrische Andachten. Natur- u. Liebesstimmungen deutscher Dichter. Mit Buchschmuck von Fidus. 273—279. kart. M. 1.80, Lnbd. M. 2.—, Geschenkbd. M. 3.—. In Ganzlederband M. 5.—.

Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Illustr. von H. Vogeler-Worpswede. Geschenkband M. 3.—.
— Auswahl. (50 der schönsten Märchen für die Jugend.) Kart. M. 1.20.

Groller, B., Lori Bergmann. Vor der Ruhe. Seitensprünge. Nov. 138.

Gubalke, Lotte, Reinhold Stades Liebe und andere Erzählungen. 448—449. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Gudrun, Deutsches Heldenlied. Übers. v. K. Simrock. Mit Einl. v. Gotth. Klee. 350—352. gbd. M. 1.—.

Gutzkow, Lebenserinnerungen. Lnbd. M. 2.—.
— Kleine Romane und Erzählungen. Lnbd. M. 2.—.

Halm, Ausgewählte Gedichte. 168. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20.

Hamerling, Ralph u. Blanka u. a. Erzähl. 529—530. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Hartmann, Der Krieg um den Wald. 174—175. gbd. 80 Pf.

Hauff, Lichtenstein. 41—43. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.50.

Hebbel, Sämtl. Gedichte. gbd. M. 1.50.
— Die Nibelungen. gbd. M. 1.—.

Hebel, Alemannische Gedichte. 324—326. gbd. M. 1.—.

Heigel, Karl v., Im Isartal. Eine Erzählung. 252. gbd. 60 Pf.

Heine, Buch der Lieder. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.50.

Heldenbuch, Das kleine. Übers. von K. Simrock. Mit Einleitung von Gotth. Klee. Teil I/II. 353—358. gbd. M. 1.60.

Herwegh, Georg, Gedichte eines Lebendigen. 234—236. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.60.

Hoffmann, Phantasiestücke. gbd. 1.20.
— Elixiere des Teufels. gbd. M. 1.—.
— Kater Murr. gbd. M. 1.20.
— Letzte Erzählungen. — Meister Floh. Gbdn. M. 1.50.

Holzamer, Wilhelm, Am Fenster. Der arme Lukas u. a. Erz. 308—310. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.60.

Huch, Ricarda, Der Mondreigen von Schlaraffis. 409—410. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Ibsen, Gedichte. Übers. u. eingel. von H. Neumann. 220. gbd. 60 Pf.

Jensen, Wilhelm, Der Tag v. Stralsund. Erzählung aus der Hansazeit. 3-4. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.
— Im Frühlingswald. Eine Schachpartie. Zwei Erzähl. 218—219. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.
— Westwardhome. Novelle. 442—443. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Kompert, Leop., Aus d. Ghetto. 6 Erz. 395—398. gbd. M. 1.20.
— Böhmische Juden. 3 Erz. 401—404. gbd. M. 1.20.
— Am Pflug. gbd. M. 1.50.
— Neue Geschichten aus dem Ghetto. 494—498. gbd. M. 1.50.
— Geschichten einer Gasse. gbd. M. 1.80.
— Zwischen Ruinen. Roman. gbd. 1.80.
— Franzi und Heini. gbd. M. 1.20.
— Verstreute Geschichten. gbd. M. 1.20.

Krobath, Karl, Michels Brautwerbg. u. a. Kärntner Dorfgesch. 533—534. gbd. 80 Pf.

Külgelgen, W. v., Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Mit Nachwort v. Anna v. Külgelgen und Auszügen aus W. v. K.s Briefen. Herausg. v. Ad. Stern. 101—107. gbd. M. 1.60 und M. 2.—, Geschenkbd. M. 3.—. Feiner Ganzlederband M. 5.—.

Kurz, Herm., Schillers Heimatjahre. Roman. 115—120. gbd. M. 1.80.
— Der Sonnenwirt. 121—126. gbd. 1.80.

Liliencron, Detlev v., Zehn ausgew. Novellen. 149—150. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Ludwig, Otto, Zwischen Himmel und Erde. 13—14. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50. Die Heiteretei und ihr Widerspiel. 82-84. gbd. M. 1.—, Geschenkbd. M. 1.60.
(Weiteres im ausführl. Katalog.)

Lyriker Moderne I: Detlev von Liliencron, von H. Benzmann. 148. gbd. 60 Pf.
(Mit etwa 40 Gedichten Liliencrons.)
— **II:** Martin Greif, von L. Kiesgen. 237. gbd. 60 Pf.
(Mit etwa 50 Gedichten Greifs.)
— **III:** Richard Dehmel, v. R. Frank, 400. gbd. 60 Pf.
(Mit etwa 35 Gedichten Dehmels.)
— **IV:** Prinz Emil v. Schoenaich-Carolath. v. L. Krapp. 481—482. gbd. 80 Pf.
(Mit etwa 30 Gedichten Carolaths.)
— **V:** Stephan Milow, v. Eduard Engel. 491—492. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.
(Mit etwa 80 Gedichten Milows.)
— **VI:** Gustav Falke, v. Fr. Castelle. 538—539. gbd. 80 Pf.
— **VII:** Ferd. von Saar, v. M. Morhold. gbd. 80 Pf. (In Vorb.)

Meinhardt, Ad., Auf dem Heilwigshof. Erzählung. 261. gbd. 60 Pf.

Meister-Novellen neuer Erzähler. Bd. I—V. In Bibliotheksband je M. 2.50. In Geschenkbd. je M. 3.—. Jeder Band in sich abgeschlossen, ohne Bandbezeichnung!

Meyr, Melchior, Erzählungen aus d. Ries. (I): Ludwig u. Annemarie. Ende gut, alles gut. 66-68. gbd. M. 1.-.
— dasf. (II): Die Lehrersbraut. Der Sieg d. Schwachen. 91-93. gbd. M. 1.—.
— dasf. (III): Regine. Gleich und gleich. 142—144. gbd. M. 1.—
— dasf. (IV): Der schwarze Hans. Georg. 177—179. gbd. M. 1.—.

Milow, Stephan, Arnold Frank u. and. Erz. 423—424. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.
— Gedichte. 491—492. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Mörike, Eduard, Gedichte. Idylle v. Bodensee. 287—290. gbd. M. 1.20, Geschenkband M. 1.80.
— Maler Nolten. Roman. 291—295. gbd. M. 1.50, Geschenkband M. 2.40.
— Novellen u. Märchen. 296—297. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.
— Das Stuttgarter Hutzelmännlein. 298-299. gbd. 80 Pf., Geschkbd. M. 1.50.
— Mozart auf der Reise nach Prag. Nov. 300. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20.

Multatuli, Minnebriefe u. Millionenstudien in Auswahl. 81.
— Insam kassiert. Erzählung 253.

Nibelungenlied, Das, Übers. von K. Simrock. Mit Einleitung von Gotth. Klee. 346—349. gbd. 1.20.

Niemann, Aug., Frauenliebe. Novelle. 322. gbd. 60 Pf.

Nieſe, Charl., Fünf ausgewählte Erz. 432-433. gbd. 80 Pf., Geschkbd. M. 1.50.

Nordhausen, R., Das Gespenst. 412.
— Trumpf! 5 heitere Geschichten. 493.

Perfall, Ant. Frhr. v., Die Landstreicherin. Oberbayr. Erzählung. 323.
— Ein Akkord. — Die Libelle. Zwei Novellen. Beide Nrn. in 1 Bd. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Petersen, Marie, Die Irrlichter. 77. gbd. 60 Pf., Geschenkband M. 1.20.
— Prinzessin Ilse. 88. gbd. 60 Pf. Geschenkband M. 1.20.

Pichler, Adolf, Der Flüchtling. Ein Brautpaar. 267—268. gbd. 80. Pf., Geschenkband M. 1.50.

Raabe, Wilhelm, Eulenpfingsten. Hum. Erzählung. 499—500. Gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.
— Frau Salome. Novelle. 535—536. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Reuter, F., Polterabendgedichte (Juliapp). Lustsp. 185—187. gbd. M. 1.—. — Läuschen un Rimels. 188—190. gbd. M. 1.—. — De Reis' nah Belligen. 191—192. gbd. 80 Pf. — Kein Hüsung. 193—194. gbd. 80 Pf. — Hanne Nüte. 195—196. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50. — Ut de Franzosentid. Woans ick tau' ne Fru kamm. 197—198. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50. — Ut mine Festungstid. 199—201. gbd. M. 1.—, Geschenkband M. 1.60. — Schurr-Murr. 202—204. gbd. M. 1.—. — Ut mine Stromtid. 205—211. gbd. M. 2.—, Geschenkbd. M. 3.—. — Dörchläuchting. 212-214. gbd. M. 1.—. — Montecchi un Capuletti (Reis' nah Konstantinopel). 215-217. gbd. M. 1.—.

Richter, Ludwig, Lebenserinnerung. eines deutschen Malers. Mit Einleitung von Ferd. Avenarius. (Volksausgabe des Dürerbundes.) Brosch. M. 2.50, Lnbd. M. 3.—, Geschbd. M. 4.—, Ganzleddb. M. 5.—.

Rietschel, Ernst, Jugenderinnerungen. 147. gbd. 60 Pf.

Roquette, Otto, Das Eulenzeichen. Die Tage d. Waldlebens. Zwei Nov. 164-165. gbd. 80 Pf., Geschbd. M. 1.50.

Rosegger, Peter, Der Höllbart. Novelle. 61—62. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Rückert, Fr., Gedichte. gbd. M. 1.20, Geschenkbd. M. 1.60.

— Liebesfrühling. gbd. M. 1.20, Geschenkband M. 1.80.

Saar, Ferdinand von, Novellen aus Österreich. 2 Lnbde. M. 6.—.

— Herbstreigen. 3 Novell. Lnbd. M. 3.—.

— Tragik des Lebens. Lnbd. M. 2.50.

— Innocens. Novelle. Lnbd. M. 1.20.

Schanz, Frida, Die Alte. Erzähl. 315.

— Der Armenarzt u. and. Erzähl. 447.

— Beide Nrn. in 1 Bd. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

— April! April! u. and. Erzählungen. 528. gbd. 60 Pf.

Scherr, Johannes, Die Pilger der Wildnis. Historische Novelle. 301-307. gbd. M. 2.—.

— Nemesis. Nov. 316-320. gbd. M. 1.50.

— Die Tochter der Luft. Novelle. 328—331. gbd. M. 1.20.

— Michel. Gesch. eines Deutschen unsrer Zeit. 15. Aufl. 434—441. gbd. M. 2.50. In Ganzlederband M. 5.—.

Scherr, Johannes, Schiller. Kulturgesch. Novelle. 5. Aufl. 415—422. gbd. M. 2.50. In Ganzleddb. M. 5.—.

— Größenwahn. 4 Kapitel aus der Geschichte menschl. Narrheit. 388—393. gbd. M. 1.80.

Schiller, Gedichte. gbd. 75 Pf., Halbleinenbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.—.

— Wallenstein. (I—III.) gbd. M. 1.—.

Schobel, A., Am Heldengrabe u. a. Erzählungen. 521.

Schoene, Heinr., Der König d. Täufer. Geschichtl. Erzähl. 155. gbd. 60 Pf.

Schrutz, Deklamatorium für Haus u. Welt. Brosch. M. 2.—. Kart. 2.40. Geschenkband M. 3.—.

Schücking, Levin, Hart am Rande. Deutsche Eroberungen. Zwei Nov. 172—173. gbd. 80 Pf.

— Die Turmschwalbe. Roman. 444—446. gbd. M. 1.—, Geschenkbd. M. 1.60.

Seidl, Joh. Gabr., Bifolien (Gedichte). 254—256. gbd. M. 1.—.

— Ausgewählte Novellen. 271—272. gbd. 80 Pf.

Simrock, Karl, Das Amelungenlied. Mit Einleitg. v. G. Klee. Teil I/III. 364—373. gbd. M. 2.50.

— Rheinsagen. Mit 8 Abb. gbd. M. 2.—, Geschenkbd. M. 3.—.

Stern, Adolf, Der Pate des Todes. Novelle. 111.

— Vor Leyden. Heimkehr. 137.

— Beide Nrn. in 1 Band gbd. 80 Pf.

Stifter, Adalbert, Studien. 4 Tle. in 1 Lnbd. M. 3.—. — Bunte Steine und Erzähl. in 1 Lnbd. M. 2.—. — Prokopus. Die drei Schmiede ihres Schicksals. 5. gbd. 60 Pf. — Bunte Steine. 15—17. gbd. M. 1.—. — Der Hochwald. 58. gbd. 60 Pf. — Abdias. 59. gbd. 60 Pf. - Die Narrenburg. 64. gbd. 60 Pf.
(Weiteres im ausführl. Katalog.)

Stilfried, Felix, Wedderkunn'n. De Hex von Moitin. Zwei Geschicht. 244.

Strantz-Torney, Lulu von, Hinter Schloß u. Riegel u. a. Erz. 239-240. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Suttner, B. v., Ketten u. Verkettungen. Donna Sol. 133. gbd. 60 Pf.

— Franzl und Mirzl. Langeweile. Ermenegildens Flucht. Hum. Erz. 250—251. gbd. 80 Pf., Geschbd. M. 1.50.

Sydow, M. v., Anna Steinhofer. Erzählung. 145—146. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Tanera, K., Ein ehrenvolles Duell u. a. Erz. 511—512. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Tegnér, E., Die Frithjofs-Sage. Gbd. M. 1.—, Geschenkbd. M. 1.60.

Tennyson, Alfr., Enoch Arden. 394. gbd. 60 Pf., Geschenkbd. M. 1.20.

Tieck, Ludw., Vittoria Accorombona. Roman. 180—182. gbd. M. 1.—.

Trinius, A., Wenn die Sonne sinkt. Thüringer Erz. u. Skizzen. 241—242. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

— Heimatzauber u. and. Erzähl. 327.

— Bachfriedel u. and. Erzähl. 399. 327 u. 399 in 1 Band gbd. 80 Pf. Geschenkband M. 1.50.

Twain, Mark, Die 1,000,000 Pfundnote u. and. hum. Erz. 226.

— Tot oder lebendig u. and. humorist. Erzählungen und Skizzen. 227.

— Beide Nrn. in 1 Bd. gbd. 80 Pf.

Viebig, Clara, Simson und Delila. Novelle. 129—130. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Vogt, Carl, Der lange Christian und andere Novellen. 312.

Vögtlin, Ad., Sephora. Eine Novelle. 183—184. gbd. 80 Pf.

Voigt-Diederichs, Hel., Vorfrühling. Fünf ausgew. Novellen. 269—270. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Voß, Luise. 131. kart. 40 Pf. gbd. 60 Pf.

Walther von der Vogelweide. Übersetzt v. K. Simrock. Mit Einleit. v. G. Klee. 361—363. gbd. M. 1.—.

Wasserzieher, E., Deutsche Lyrik seit dem Ausgange der klassischen Zeit bis zur Gegenwart. 5.—8. Tausend. 166—170. gbd. M. 1.50.

— dass., Schulausgabe. gbd. M. 1.25.

Weigand, Wilh., Anselm, der Hartheimer. — Sirene. 337—338. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

Westkirch, L., Wenn die Masken fallen u. a. Erzähl. 524—525. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Wichert, E., Schuster Lange. Novelle. 516—517. gbd. 80 Pf., Geschenkbd. M. 1.50.

Wilde, Oskar, Ballade vom Zuchthause zu Reading. 510. gbd. 60 Pf., Geschenkband M. 1.20.

Willomitzer, J., Humoresken in Vers und Prosa. 489—490. gbd. 80 Pf., Geschenkband M. 1.50.

— Das Geheimnis des Schutthaufens u. a. Humoresken. 522-523. gbd. 80 Pf.

Wolfram v. Eschenbach, Parzival u. Titurel. Übers. v. K. Simrock. Mit Einl. v. G. Klee. Teil I: 374—378.

— Teil II: 379—383. 1 Lnbd. M. 2.50.

Weitere Nummern befinden sich in Vorbereitung!

Ausführliche Kataloge kostenfrei!

Die Meisterwerke der deutschen Bühne

unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter herausgegeben von

Prof. Dr. Georg Witkowski (Leipzig).

Bisher erschienen folgende Werke mit Einleitungen und Anmerkungen:

Goethe, Clavigo (Prof. Dr. Rich. M. Meyer). Nr. 31.
— Egmont (Dr. Max Morris). Nr. 1.
— Faust, Bd. I.: Der Tragödie 1. u. 2. Teil; Urfaust; Entwürfe und Skizz. (G. Witkowski.) Nr. 45–48.
— dass., Bd. II.: Kommentar. (G. Witkowski). Nr. 49—52.
— dass., beide Bände in 1 Lnbd. M. 8.—, in 2 Lnbdn. M. 8.60.
— — dass., Ausg. auf Dünndruckpap., beide Bde. in biegs. Lnbd. M. 4.—.
— Götz von Berlichingen (Prof. Dr. Ad. Hauffen). Nr. 13.
— Iphigenie auf Tauris (Prof. Dr. Hans Morsch). Nr. 44.
— Laune des Verliebten. — Die Geschwister (Prof. Dr. J. Minor.) Nr. 27.
— Torquato Tasso (Prof. Dr. Viktor Michels). Nr. 28.

Grabbe, Napoleon (Dr. Rob. Hallgarten). Nr. 11.

Grillparzer, Die Ahnfrau (Dr. Moritz Becker). Nr. 9.
— Die Jüdin von Toledo (Dr. Moritz Becker). Nr. 38.
— Des Meeres und der Liebe Wellen (Dr. Moritz Becker). Nr. 37.
— Sappho (Dr. M. Becker). Nr. 10.
— Das goldene Vließ (Dr. Moritz Becker). Nr. 14—15.

Gutzkow, Der Königsleutnant (Prof. Dr. Alfred Klaar). Nr. 58.
— Das Urbild des Tartüffe (Prof. Dr. Alfred Klaar). Nr. 56.
— Uriel Acosta (Prof. Dr. Alfred Klaar). Nr. 57.
— Zopf und Schwert (Prof. Dr. Alfred Klaar). Nr. 55.

Halm, Griseldis (Dr. Anton Schlosser). Nr. 16.
— Der Sohn der Wildnis (Dr. Anton Schlosser). Nr. 39.

Hebbel, Agnes Bernauer (Prof. Dr. R. M. Werner). Nr. 17.
— Gyges und sein Ring (Prof. Dr. R. M. Werner). Nr. 86.
— Herodes und Mariamne (Prof. Dr. Max Koch). Nr. 53.
— Judith (Prof. Dr. R. M. Werner). Nr. 42.
— Maria Magdalena (Prof. Dr. R. M. Werner). Nr. 41.

Hebbel, Die Nibelungen (Prof. Dr. R. M. Werner). Nr. 29—30.

Ibsen, Ein Puppenheim (Nora) neu übers. v. M. Lie. (Prof. Dr. Roman Woerner.) Nr. 18.

Kleist, Prinz Friedrich v. Homburg (Prof. Dr. R. Schlösser). Nr. 7.
— Das Käthchen v. Heilbronn (Frl. Anna Ettlinger). Nr. 19.
— Der zerbrochene Krug (Prof. Dr. Oskar Walzel). Nr. 32.

Körner, Zrinyi (Dir. Dr. E. Wasserzieher). Nr. 26.

Laube, Graf Essex (Prof. Dr. A. von Weilen). Nr. 61—62.
— Die Karlsschüler (Prof. Dr. A. von Weilen). Nr. 59—60.

Lessing, Emilia Galotti (Prof. Dr. G. Kettner). Nr. 63.
— Minna von Barnhelm (Gymn.-Dir. Dr. A. Rehme). Nr. 43.
— Nathan der Weise (Prof. Dr. Rich. M. Meyer). Nr. 35.

Ludwig, Der Erbförster (Prof. Dr. Adolf Stern). Nr. 54.
— Die Makkabäer (Prof. Dr. Adolf Stern). Nr. 12.

Schiller, Braut von Messina (Prof. Dr. A. Leitzmann). Nr. 23.
— Don Karlos (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 33—34.
— Fiesko (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 21.
— Die Huldigung der Künste. — Demetrius (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 40.
— Jungfrau von Orleans (Prof. Dr. Fr. Muncker). Nr. 5.
— Kabale und Liebe (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 22.
— Maria Stuart (Prof. Dr. A. Leitzmann). Nr. 4.
— Die Räuber (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 20.
— Wallenstein (Prof. Dr. Alb. Köster). Nr. 2—3.
— Wilhelm Tell (Prof. Dr. Georg Witkowski). Nr. 6.

Shakespeare, Der Widerspenstigen Zähmung (Dr. Karl Heiß). Nr. 25.

Uhland, Ernst, Herzog v. Schwaben (Prof. Dr. H. Fischer). Nr. 8.
— Ludwig der Bayer (Prof. Dr. Herm. Fischer). Nr. 24.

Preis jeder Nummer brosch. 30 Pf., gbd. 60 Pf. Doppel-Nr. gbd. M. 1.—.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

117761

LG
B8586

Author Brinckman, John

Title Sämtliche Werke. Vol.1^5.

DATE.	NAME OF BORROWER.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not remove the card from this Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU, Boston